

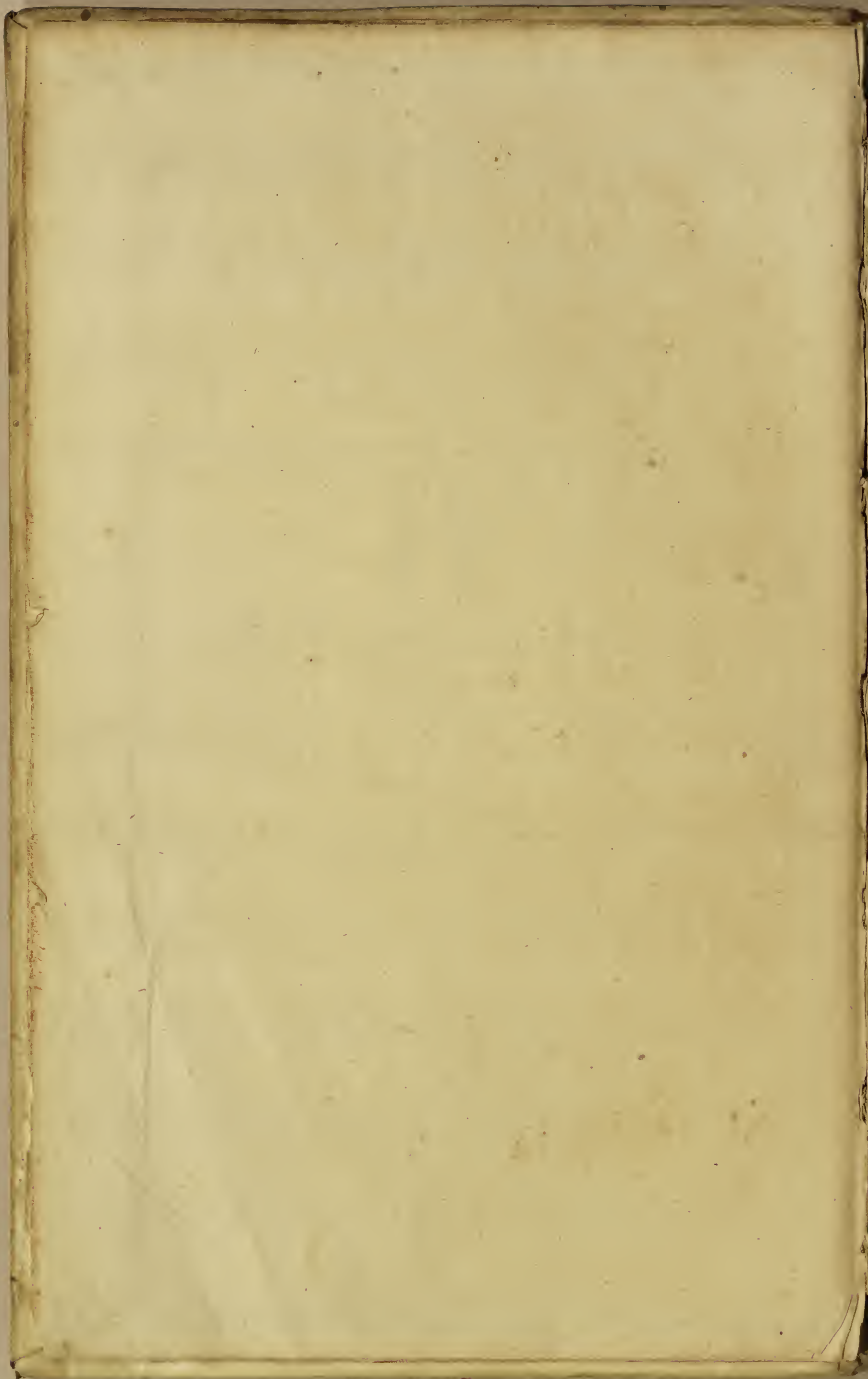




*John Carter Brown Library*  
*Acquired with the assistance*  
*of the*  
*Betty and Sidney Feldman*  
*Memorial Fund*









**Herin ADAMI LONICERI,**  
Der Arzney D. und weyland Ordinarii Primarii Physici zu Franckfurt/

# **Kräuter=Buch**

und

## **Künstliche Contrafeyungen**

der Bäumen / Stauden / Becken /

Kräutern / Bettrände / Gewürzen / 2c. mit

Eigentlicher Beschreibung deroselben Nahmen in

sechserley Sprachen/nemlich Teutsch/Griechisch/Latei-

nisch / Französisch/ Italianisch und Hispanisch/ mit dero-

selben Gestalt/ natürlicher Krafft und Würckung;

**Samt**

vorher gesetztem und ganz ausführlich = beschriebentem Verichte

**der schönen und nützlichen Kunst zu destilliren/**

Wie auch

**Bauung der Gärten und Pflanzung der Bäumen;**

Ingleichen

**Von den fürnehmsten Thieren der Erden/Vögeln/**

**Fischen und Gewürmen/und dann auch von Metallen/**

**Erg/ Edelgesteinen/ Gummi und gestandenen Säfften.**

**Allen Verhten/Wund-Verhten/Apothekern/Gärtnern/Hauß-Wäthern/Francken**

**und presthaften Personen in Stadt und Land höchst-nütz- und dienlich.**

**Auf das Allerfleissigste übersehen/corrigirt und verbessert/an vielen Orten augirt/**

**und in 8. sonderbare Theile unterschieden/samt 3. vollkommen-nützlichen Registern versehen/**

Durch

**PETRUM UFFENBACHIUM, Med.D. und Ord. Phys. in Franckfurt.**



U E M /

**Bey Daniel Bartholomæ / Buch-Händlern / 1703.**







IN EFFIGIEM ADAMI LONICERI, MED. DOCT.  
CHRISTIANUS EGENOLPHUS, POETA LAUREATUS F.



**H**ic Medici vultum Loniceri, Lector, Adami  
Cernendum præbet parua tabella tibi.  
Talem illi faciem, Cattis in montibus orto,  
Lustra decem, messes quatuor atque dabant,  
Ad vada Francorum Medicas dum gnaviter artes  
Sedulus exercet, bis tria lustra fluunt,  
Quam penita herbarum vires indagine norit,  
Et liquet, & testis charta loquetur anus.  
Quam desperatis succurrat dextera morbis  
Solers, ingenuo plurimus ore docet.  
Hæc quicumque igitur Loniceri conspicias ora,  
Corpus ei atque animum salva precare diu.





**Allgemeiner Inhalt dieses ganzen Kräuter-  
Buchs und aller deroelbigen Theile/was nemlich  
in einem jeden begriffen/ und wo dieselbige zu finden:**

**Erster Theil.**

Vom künstlichen Destilliren auf mancherley Art und Weis/ Fol. I.  
Von Bauung und Pflanzung der Gärten/ Impffung der Bäumen/  
mancherley Zufällen der Gärten und Bäumen/ und wie densel-  
bigen zu begegnen/ 29.  
Von Bäumen/ Hecken und Stauden/ 46.

**Anderer Theil.**

Von allerhand Kräuter- Gewächsen/ Früchten und Gewürzen/ so  
beydes in der Arzney / und denn auch in der Küchen gebraucht  
werden/ 165.

**Dritter Theil.**

Von den fürnehmsten vierfüßigen Thieren der Erden/ samt etlichen  
Gewürmen und allerley Ungezieffer/ 569.

**Vierdter Theil.**

Von den fürnehmsten Vögeln/ samt deroelben Nutzbarkeit und  
Gebrauch/ 634.

**Fünffter Theil.**

Von allerley grossen und kleinen Fischen/ des Meers und anderer  
süssen Wasser/ 688.

**Sechster Theil.**

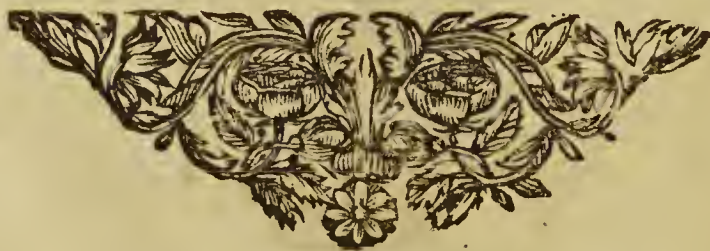
Von viel und mancherley Metallen/ 705.

**Siebender Theil.**

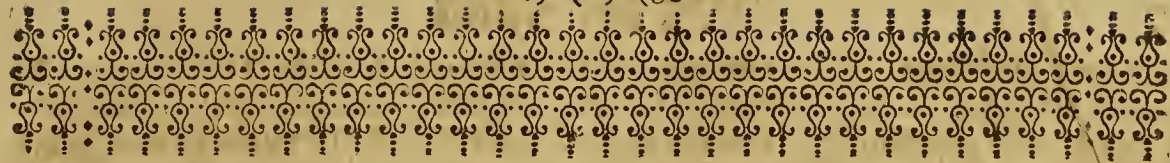
Von Edelgesteinen und derselbigen Vermögen/ 720.

**Achter und Letzter Theil.**

Von allerhand Gummi und außgedruckten Säfften/ so in der Arz-  
ney gebräuchlich/ 732.







Von Destillierung oder Abziehung der  
Wasser auß allerhand Gewächsen / so zu viel-  
fältigen Kranckheiten und Gebrechen Menschlichen  
Cörpers gebraucht werden mögen / wie solche durch künstliche  
Brenn-Ofen / mancherley Art und Weise / sehr fein und künstlich mit  
Gefässen und Instrumenten / können zubereitet werden / ein gründlicher / klärlicher  
und nothwendiger Unterricht / mit derselben eigentlichen Conterfaytungen  
und Vorbildung / zu Einleitung dieses Kräuter-Buchs / zum fleis-  
sigsten beschrieben und fürgemahlet.



Derweil der Gebrauch der gebrannten Wasser / so  
von allerhand Kräutern und Gewächsen durch die  
Kunst der Destillierung abgezogen werden / überal / an allen Or-  
ten / so gar gemein ist / daß auch die geringste Leute sich der Destillie-  
rung / zum wenigsten mit etlichen gebräuchlichen Kräutern / beflais-  
sen: Derowegen habe ich vor gut angesehen / zum Eingang dieses  
Kräuter-Buchs / eine kurze Einleitung und Bericht des Destillie-  
rens / wie solches mancherley und künstlicher Art und Weise geschehen möchte / zu  
beschreiben.

Und ist anfänglich zu merken / daß die Destillierung der Kräuter / und anderer Sim-  
plicien und Compositen / vielerley Nutzbarkeit an sich hat; Diweil hierdurch mancherley feil der  
edle Arzneyen / zu allerhand schweren Gebrechen / anmuthiglich zu gebrauchen / können Destillie-  
vielfältiger Weise bereitet werden / davon weitläufftig in den Tractaten / so vom Destil-  
lieren / und der Alchymia außgangen / gehandelt wird: So ist doch / sonderlich dem armen  
und



und gemeinen Mann/ auch denjenigen/welche im Fall der Noth keine Medicos oder Apotheker bey sich haben/ oder solche zu ersuchen/nicht im Vermögen seyn/auch dienlich/ damit sie nicht gar Hülff-loß/ sondern mit gebrannten Wassern/ welche sie über Jahre behalten/ oder bey andern Leuten finden können/ eylenen Behelff/ nach Gelegenheit haben möchten. So seynd auch die gebrannte Wasser zu vielen innerlichen Leibes-Schwachheiten/ für sich selbst/ oder mit Syrupen vermischet/und auch äußerlich überzuschlagen/ zu gebrauchen nützlich und dienlich.

Zudem/ so werden viel herrliche und kräftige Oehl von Gewürzen und Samen/ als von Zimmet/ Nägelein/ Anis-Samen/und dergleichen andern vielen/auch viel gewaltige Extracten von Simplicien und Compositen oder vermischten Sachen/ mit mercklichem Nutzen der Kranken/ durch das Destillieren zuwegen gebracht.

Wann  
und von  
wem das  
Destillieren  
erunden

Diese Kunst des Destillierens/ ist fast eine neue/ und nicht so gar alte Erfindung/ den alten Griechischen und Lateinischen Medicis unbekandt/ und gar nicht im Gebrauch gewesen. Dann es haben die alte Griechen und Latini ihre Träncke in der Arzney alle von Kräutern mit Brunnen-Wasser gesotten/ und von keinem Gebrauch der destillierten Wasser Wissenschaft gehabt. Und ist aber solche Kunst von den Chymisten oder Alchymisten/ welche mit Schmelzung der Metallen/und Verwandlung derselbigen in die Tinctur des Goldes/ mit grosser Kunst und Fleiß gearbeitet haben/hergenommen/ welche mancherley Oefen/ als Instrument/ wie fürnemlich in den vier Büchern des Philosophi Geberi, welcher ein Araber gewesen/ und von der Alchymie geschrieben/ zu sehen ist.

Etliche sagen/es sey das Destillieren der Wasser von den Kräutern/ungefährlicher Weise durch einen Medicum erfunden/ welcher ihm ein Römisch Köhlkraut/das ist/ Betam, hat kochen/ in eine Schüssel anrichten/und auf den Tisch setzen lassen: Als er aber Geschäfte halben nicht alsobald zu Tisch sitzen konte/ lieffe er das Kraut mit einer andern zinnernen Schüssel zudecken/ daß es warm solte bleiben. Da er nun zu Tische kommen/ und die übergedeckte Schüssel abgehoben/ hat er gesehen/ daß die oberste Schüssel voller Feuchtigkeit und Wasser-Tropffen/welche sich auß dem Kraut übersich gezogen hatten/gehangen/gleiches Geschmacks und Geruchs mit dem Kraut. Diesem habe er also nachgedacht/ und Gefäß von Blei und Zinn machen lassen/ in welche er Kräuter gethan/ und auf einen Ofen in die Wärme gesetzt/ und versucht/ ob er möge den Saft durch die Hitz des Feuers heraus bringen/und da ihm solches einfältiger Weise gerathen/ hat er folgendes besser und fleißiger Nachdencken gehabt/ und sind also von Tag zu Tag/ durch ihn und andere Sinn-reiche Ingenia, Oefen und Instrument/ je länger/ je künstlicher und subtiler erdacht worden.

Es werde nun gleich die Erfindung des Destillierens/ oder gebrannten Wasser/ diesem Medico, oder den Alchymisten zugeschrieben/ so ist doch ohne allen Zweifel/ auf



Nachfolgung der Wirkung der Natur/ abgenommen worden/ welche durch Krafft und Hitze der Sonnen/ die irdische/ wässerichte und feuchte Dämpffe übersich zeucht und auftreibet/ biß in die mittelste Region des Luftes/ da sie in einen Nebel und Wolcken zusammen getrieben werden: So sich dann derselbige außbreitet/unschmilzt in Regen/Schnee oder Hagel/ fällt er wiederum herab zur Erden. Gleicher Weise ist es auch im Menschen/ davon der Feuerstatt der Leber/ die Pfann oder Capell des Magens erhitzet/ und die innerliche Dämpffe durch natürliche/ oder äußerliche zufällige Hitze ins Haupt und Hirn-Schal/ als ein Destillier-Helm/ aufsteigen/ und durch Kälte desselbigen zusammen getrieben/ zu Noß und Schleim werden/ in die Nase/ als den Schnabel des Destillier-Helms/ und Hals wiederum herab fallen/ durch Schnupfen/ Husten und Räuspern außgefegert muß werden. Also haben die Alten die Kräuter/ Blumen/ Wurzeln/ oder andere



## zu Destillieren.

3

dere Materie, von welcher sie eine Feuchte und Wasser abziehen wollen / in ein grösser Geschirz / so unten in die Ründe weit / mit einem Bauch versehen / zusammen gethan / welches Instrument sich der Proportion der Sphären / darinnen Wasser und Erdreich versammelt / vergleicht. So nun solche Feuchte von der untergelegten Hitze dünn und subtil worden / wird sie übersich getrieben; Derohalben sie nach der Proportion der mittlern Region des Lufts / eine kühle Statt verordnet haben / da sich die Dämpffe und Vapores von der Kälte densirt / in Wasser zerlassen / durch solch Ober-Gefäß / als das Haupt / gesammelt / aufgeführt / und zum Gebrauch folgendes behalten werden / nach Anzeigung dieser hierneben gesetzten Figur.



Und begibt sich im Destillieren / daß allweg das subtilste / dünneste / leichteste und flüchtigste / so zu äusserst ist an solcher Materie, so du zu destillieren vorhast / zu allererst von der Hitze aufgetrieben wird. Nach solcher Wasserigkeit / und rohen ungedäueten phlegmatischen Feuchtigkeit / folgen am nächsten ein besser gedäueten Materie, zarter und subtiler; Folgendes eine Geiste und Oel / welche auch etwas auf hartem Gebein aufgetrieben werden mag. Und zuletzt pflegen die Künstler und Alchimisten auch das vierdte

Element / und endlich das fünfte Wesen / Quinta essentia genannt / abzu ziehen / wie solches weiter in vollkommenen Büchern der Alchimey angezeigt wird / und allhie nicht unsers Fürnehmens ist. Dann hierinnen wir allein dem gemeinen Mann zu gutem / den fürnehmsten Gebrauch zu Destillieren auf das leichteste und künstlichste fürschrreiben wollen.

## Künstliche und gebräuchliche Destillier- und Brenn-Ofen zu bereiten.

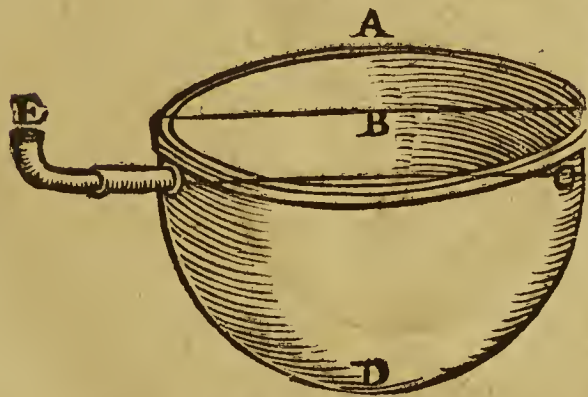
### Von Bereitung des Leimes.

**S**chlage erstlich einen guten feisten Leimen wohl mit Zuchsheerer-Glocken / und Pferdsmist unter einander / darzu nimm ungebakene wolgetröcknete Stein / die seyn besser / dann die gebakene / dann du kanst sie schneiden nach einem Gefallen / und verbacken sich erst mit dem Leimen im Feuer zu einem starcken durchhaften Werk.

### Form der Destillier-Ofen.

Die runde Form / fürnemlich inwendig / ist die beste und bequemeste Art der Destillier-Ofen / soll also abgezeichnet werden / nach der Grösse des Kessels.

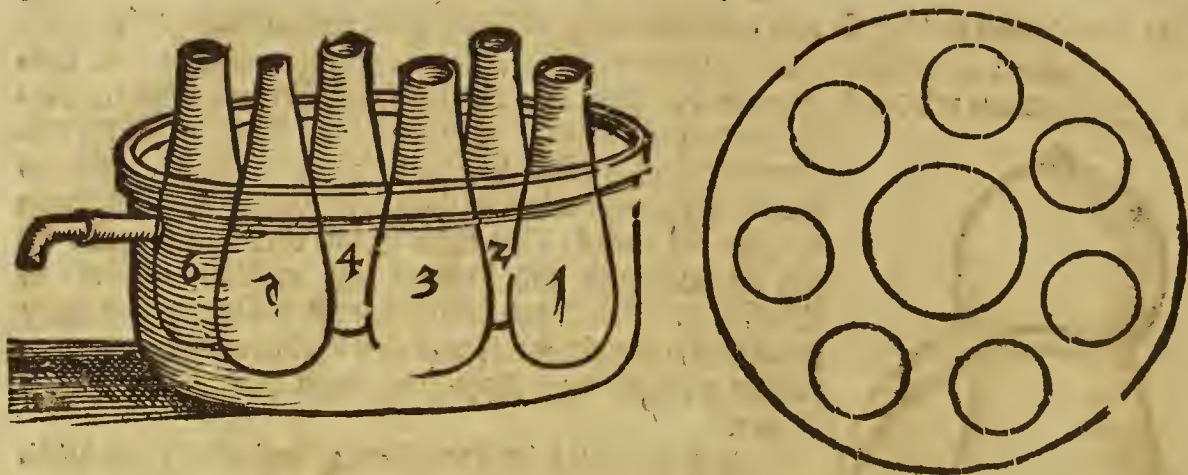
### Von der Form der Destillier-Kessel / und von was Materie dieselbige gemacht werden sollen.



**D**er Kessel soll auch rund seyn / oben mit einem Absatz / daran sich der hölzerne Deckel mit dem Loch / darein der Kolben-Hals gehöret / einschliesse / hie mit dem A. verzeichnet / B. bedeutet des Kessels Höhe / C. wie hoch er mit Wasser solle gefüllt werden / dienet nur zu einem Kolben / die weil der Boden rund. Wo du aber viel Gläser oder Kolben zusammen stellst / müste der Boden flach seyn / wie hernach verzeichnet ist.

Solche Kessel sollen von auter Erden / davon die Goldschmids-Tigel gemacht werden / zugerichtet seyn / mit Salz und gestossenen Scherben von Schmeltz-Tigeln / vermischt.



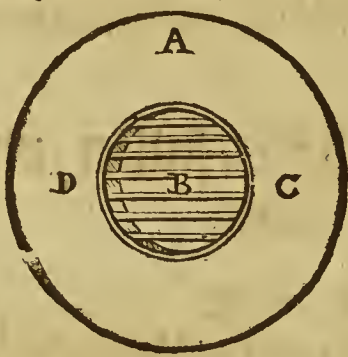


### Vom Deckel und Rost zum Destillier-Ofen.

**D**er Deckel soll auch gehebe eingeschnitten seyn / einem jeden Kolben-Hals sein Loch in der Ründe außs genaueste außgeschnitten.

Der Rost auf welchem das Feuer ligt / soll nicht so breit seyn / als weit der Ofen ist / wie etliche haben / dann es gibt unstäte Hitz / und braucht viel Kohlen. Der unterste Boden / darauf der Rost ligt / hie mit A.C.D. verzeichnet / soll auch von solchem Zeug oder Haffner-Erden / wie jetzt vom Kessel angezeigt / bereitet werden.

Oder magst einen ganzen Boden von solcher Erden / an statt des Eysen-Rosts mit vielen Löchlein durchstoichen / gebrauchen / wie du beyderley Gestalten hie fûrgemahlet und verzeichnet siehest.

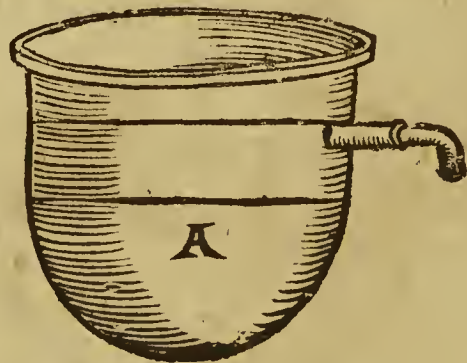


### Von Destillier-Kesseln / oder Capellen.

**A**uß dieser Erden macht man auch Kessel zum Wasser / und Aschen oder Sand.

Die zum Wasser gehören / haben ein Röhrlein / wie du hernach mit dem A. verzeichnet siehest / die nennet man Balneum Mariæ.

Der ander mit dem B. wird eine Capell genannt / ist nicht zu hoch / mit einem breiten Rânfft / daran er hânget / auß- und einzuheben nach Nothdurfft. Mögen auch beyde von Kupffer gemacht werden.



### Von den Rauch-Röhrlein.

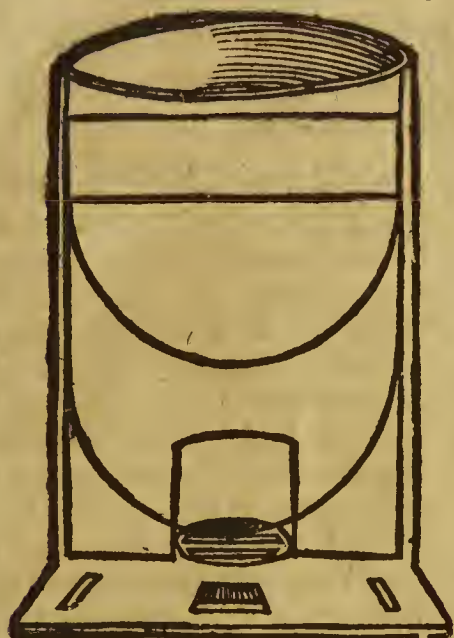
Die Rauch-Röhrlein drehet man auch von solcher Erden / in Ofen zu legen / die Hitz zu dâmpffen oder zu vermehren / mit Luft-Gebung mit jedes besondern Zâpfflein / auß- und zuzustopffen.



## zu Destillieren.

5

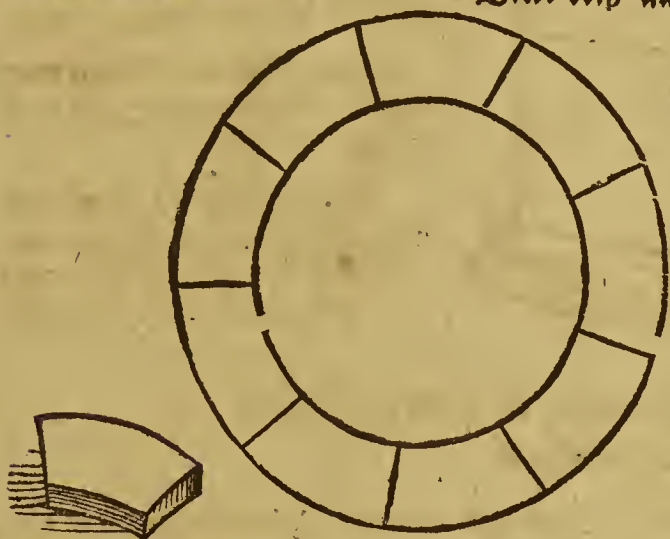
### Formirung des Ofens/im Einsetzen des Kessels.



Im Einkleiben solcher Kist und Kessel/soll der Ofen nicht in unterster Weite bleiben / wie er oben bey dem Kessel ist. Soll vom Roost gegen den Wänden des Ofens rings herum gewölbt seyn / damit er innerhalb am weitesten werde / so er den Kessel am nächsten rühret / und sich je mehr erdickt / bis zum Roost / dieser hierneben gesetzten Gestalt.

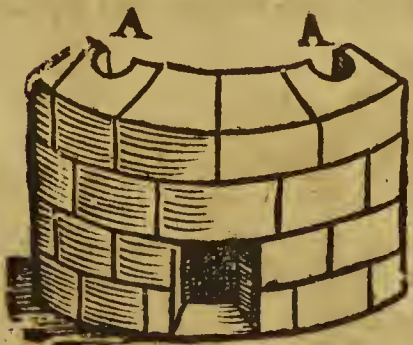
### Die Stein zu den Destillier- Ofen zu bereiten.

Die Weite des Ofens / nach Größe des Kessels / zu einem oder mehr Kolben / verzeichne auf ein Brett / in hierneben gesetzter Form / in die Ründe. Die Dicke reiß auch darum mit einem weiten Zirkel / nach deinem Gefallen. Je dicker aber der Ofen ist / je besser er die Hitz behalten kan. Theil solche Ründe in etliche gleiche Theil / der einem nach schneide ein Brettlein zu einem Muster / die Stein zum Ofen alle darnach zu schneiden / und nach aufgerissenem Zirkel alle an und auf einander zu setzen. Die ungebäckene Stein feuchte in einem Keller ein wenig an / so läßt sich darein schneiden / wie und was du wilt.



### Luftlöcher.

Du sollt dem Ofen neben auch Luftlöcher schneiden / obgemelte Röhrlein darein zu legen / darvon das Feuer Luft empfahe / oder gedämpfft / und der Rauch aufgetragen werde / wie hierneben mit A. verzeichnet. Dergleichen das Loch / die Kohlen hinein zu thun. Unterhalb des Roosts sollt du ihm sechs viereckichte Löcher machen / in halber Höhe / als der Ofen ist / vom Roost an bis zum Kessel / und einem jeden Loch einen gehob eingeschnittenen irdenen Zapffen / in der Hitz mit einer Kluft auß / und einzuthun / das Feuer gebührlicher Weise damit zu regieren / und die Aschen aufzunehmen.



### Wie man den Ofen auf- führen soll.

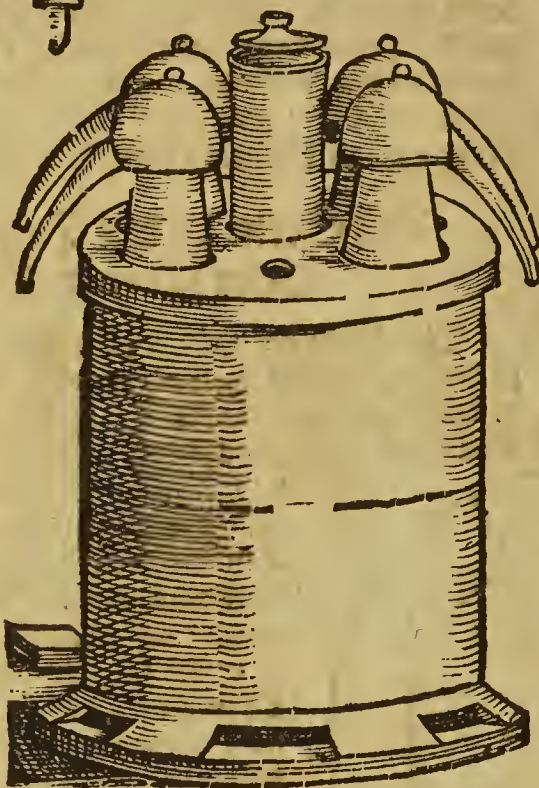
Setz den Stein also auf / daß die Fugen nicht auf einander kommen. Fülle den ersten Ring mit kleinen Steinlein auß / daß es den ersten Grund gebe / fahr / diesem Bericht nach / also fort / so hast du einen solchen Ofen / wie du in hierneben gesetzter Form fürgemahlet siehest.





Ein anderer Ofen / der faule Heintz genannt / mit einer  
kupffernen / irdenen oder eysernen Röhr / zu Kohlen/  
in der Mitte des Ofens / zu vier Kolben.

Zapfflein/die  
Rauchlöcher  
zu stopffen.



Stein/ die  
Aeschlöcher  
zu stopffen.

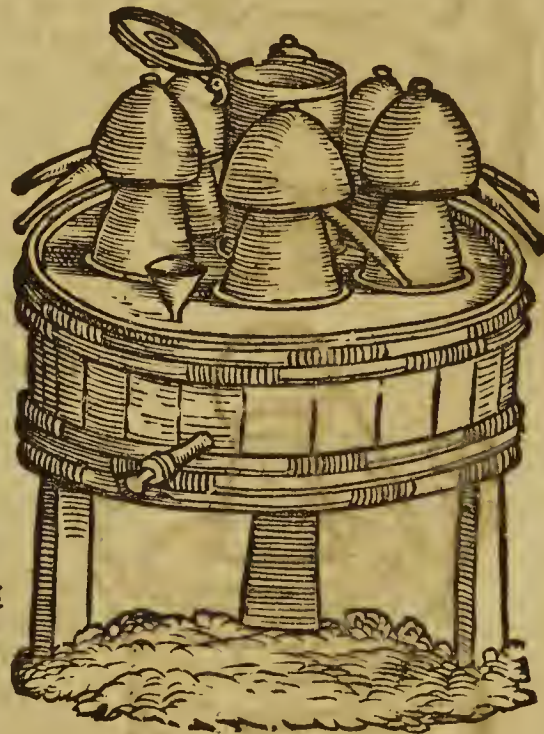
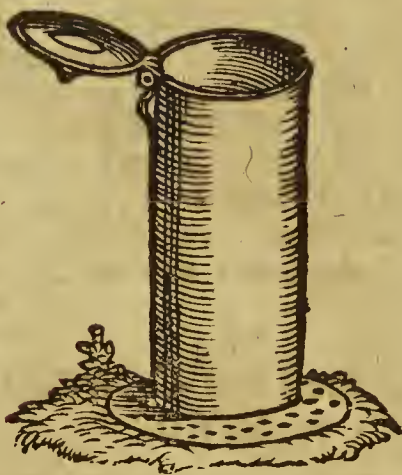
**D**iese Röhr / mitten in  
Ofen gesetzt / wirff die  
Kohlen/ so gehen sie von  
den obern vier Lufftlöchlein/ und  
unten von dem Aschen- Thür-  
lein an. Wann du die Röhr  
alsdann voll Kohlen schüttest /  
und mit dem Deckel zudeckest/  
so gehet die Operation eine gan-  
ze Nacht über ohne Sorg fort.  
Du solt aber einem jeden Kessel  
seine Röhr verordnen/ davon er  
gefüllet / und so er überseudet/  
geleeret werden möge.

Diesen faulen Heintzen mag  
man zu Wasser und Sand oder  
Aschen brauchen.

Die Röhr möcht man auch  
nach Gelegenheit des Orts und  
Platzes / etwan auf ein Ort/  
oder aussershalb an Ofen setzen.

### Ein Balneum Mariæ in einem Zuber zuzurichten.

**I**ne solche Kohl-Röhr nagle und vermach auch in einem Zuber / schneid oben ein  
geheben Deckel darein / wie du in dieser nachgesetzten Figur sūrgemahlet siehest.  
Ist gebräuchlich / und ersparet viel Kohlen.  
Die Kohl-Röhr.



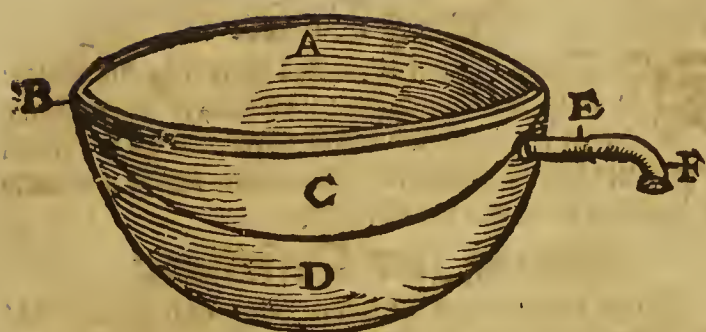
Gemeine Destillier-Ofen zu den  
Brenn- oder Rosen-Hüten / durch  
Wasser/ Sand/ oder Aschen/  
recht zu bereiten.

**U**m Sand oder Aschen brauch irdene Gefäß / aber zum Wasser kupfferne Pfan-  
nen / welche doppel seyn sollen / doch dermassen in einander geschlossen / daß man  
für ein einzig oder ganz Gefäß achte / in dieser hie nachgesetzten Gestalt / A. bedeutet  
das innere Theil der Capellen/ darinn das gehackte Kraut/ &c. so man destillieren wil/ ge-  
than



## zu Destillieren.

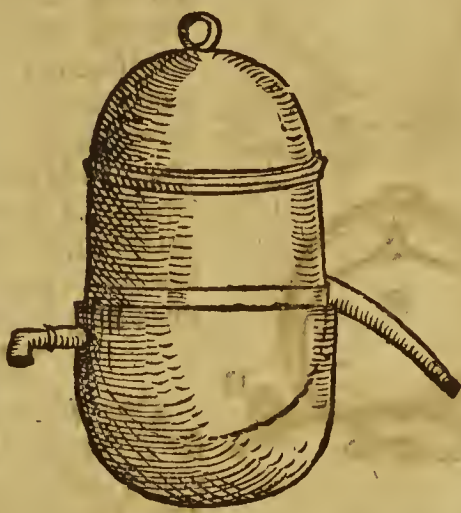
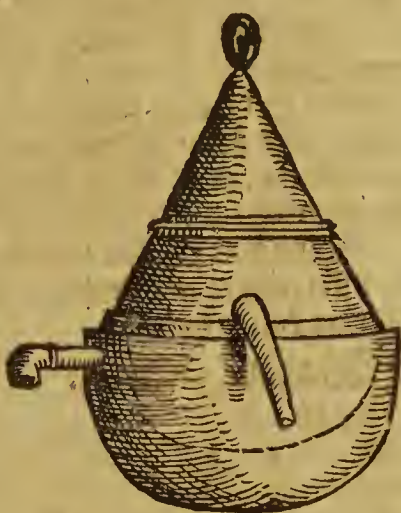
7



than oder gelegt wird. B. ist der  
Falk / darauf der Helm gehört.  
C. die Tieffe der Capellen. D. das  
unterste Gefäß zum Sand oder  
Aschen. Oder / so es Kupffern / zum  
Wasser / in welchem das Röhrlein.  
E. darauß das Wasser im Aufsteden  
lauft. F. das kleine Röhrlein / mag  
unter sich gedrehet werden. Auf  
diese Gefäß setz solche Helm / wie du

sie hiernach verzeichnet siehest.  
die spizige.

Die runden seyn besser / und geben mehr Wasser / dann

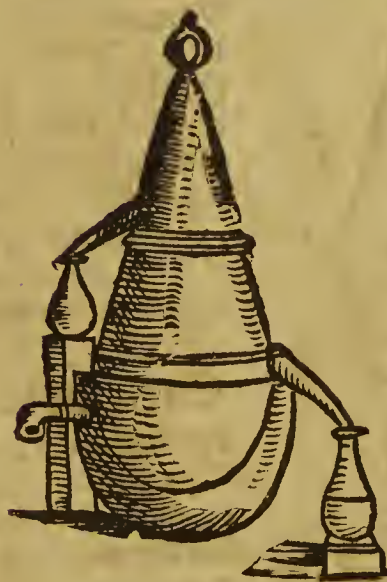


Folget die Gestalt der Ofen / so zu diesen Helmen einer  
oder mehr bey einander / gebraucht werden.



Mit einem Feuer und einem Helm/  
zweyerley Wasser zu brennen.

**M**ach einen hohen / spizigen Helm in dem obern  
Theil / mach einen sonderm Absatz / der die sub-  
tile Spiritus / so etwas höher hinauf steigen / und  
sich daselbst resolviren / empfahe / und durch einen son-  
derlichen Ausgang hinweg führe. Dieses Wasser  
ist subtiler und kräftiger / dann das vom untern  
Schnabel gesammlet wird. Seine Form und Ge-  
stalt ist also / wie hierneben stehet.



Von denen Instrumenten / welche  
man zum Destillieren zur Hand haben  
soll. Und erstlich von Fürsch- Gläsern.



## Von der Kunst

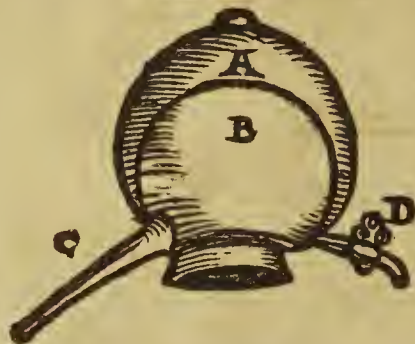
### Fürsetz-Gläser.

**D**er Fürsetz-Gläser beste Art ist/welche die Feuchte vom Destillier-Helm in Mitte empfangen / durch ein Röhrlein/ und oben/ wie du hieneben verzeichnet siehest/ gehet und gang sind/ damit die warme Spiritus nicht oben aufsteigen.



### Kühlung zum Destillieren.

Etliche setzen solche Fürsetz-Gläser in kalt Wasser/ den Abzug bald zu erkühlen/ daß kein Spiritus mehr davon resolviren möge. Welche Erkühlungen oder Refrigeria in andere Weg auch zuwegen gebracht werden/ nemlich/ daß du ein kupffern Gefäß machen laffest/ wie ein gemeiner Brenn-Helm oder Alembic/hieneben mit dem B. und über solchen Helm noch einen sonderlichen Überzug oder Hauben/ mit A. verzeichnet/ den vorigen Helm nicht berührend/ darein thut man das kalte Wasser. Die Röhren der Hauben C. kühlet auch den Schnabel des Alembics. Wann das Wasser in dieser Hauben warm worden/ läffet man es mit dem Hähnlein D. ab/ und geußt wiederum kaltes hinein.



### Von Wasser-Ziehern.

Oder füll solcher Wasser-Zieherlein/ dieser hieneben gesetzten Gestalt/ eines voll Wasser/ steck es mit dem kürzesten Theil in obgemelt Gefäß/ darinn das Wasser ist / laß also aufklauffen / so zeucht es das warme Wasser alles hernach / dann füll es wieder mit kaltem.



### Mancherley Kühlungen.

Anderer ziehen eine grosse Rinds-Blasen über den Helm/ binden sie unten wol darum am Hals des Alembics/ füllen sie voll Wasser/ lassen es auch/ wann es zu warm ist/ mit einem angebundenen Zäpfflein ab/ wie du hieneben siehest.



Die Kühlungen alle/ dienen wol/ wo man zarte und reine Simplicia, als von Blumen / Kräutern / Wurzeln / Früchten / 2c. oder vermischte Sachen/ als Krafft-Wasser/ Aquas vitæ, und Scheidung der Quintæ essentia, und dergleichen abziehen wil.

### Serpentinen der Weinbreñer.

Es sollen auch die Spiritus des Weins von der unmäßigen Hitze und Erbreñung solcher



# zu Destillieren.

9

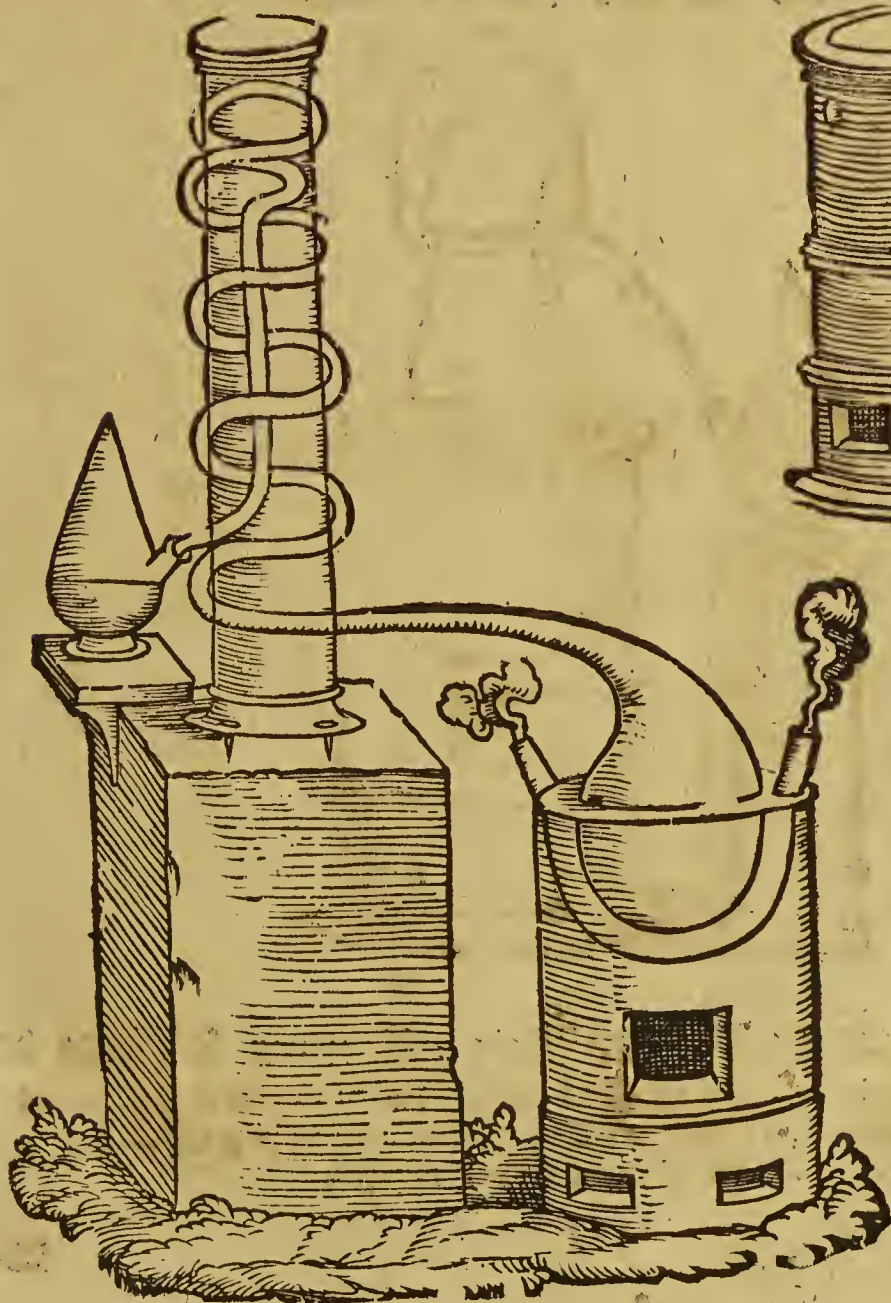
solcher Geister  
abgezogen wer-  
den. Darzu dann  
die gemeine  
Wein, Brenner  
mancherley Köpfe  
ferne Röhrlein  
von ihrer Kr m-  
me wegen Ser-  
pentinien genant/

im Brauch haben / in die Wasser-Geschirz zum Abkühlen einzulegen / solcher Gestalt/  
wie du folgendes etliche nach einander siehest.



Von doppel Serpentinien / die Spiritus  
 ber sich zu treiben.

Zu solcher Operation ist dieses  
die beste Form der Ofen.

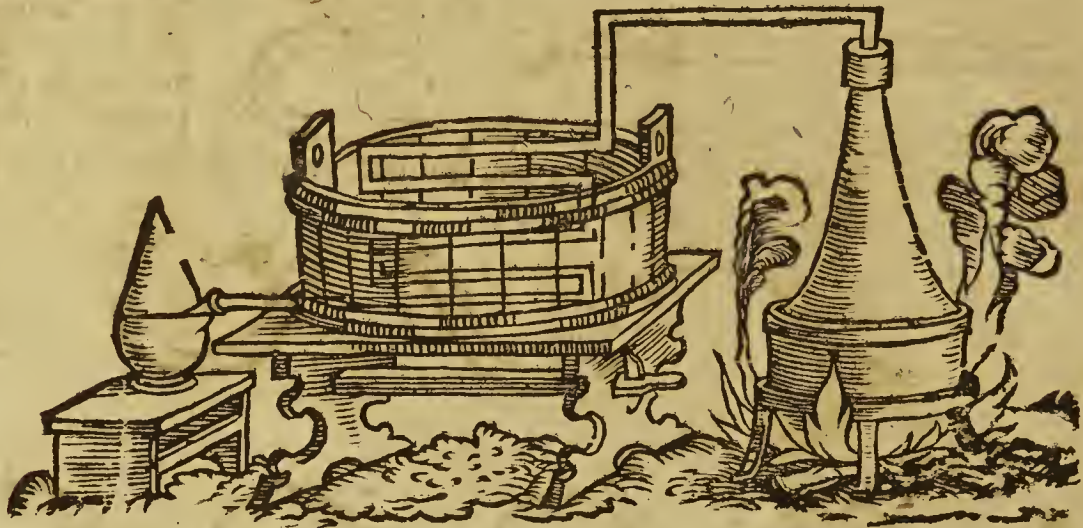


Eine



## Eine andere Kühlung zur Serpentine.

Folgender Weise gebrauchen die Welsche ihre Serpentine neben zu / stellen den Destillier-Kessel allein auf einen Dreyfuß / dieser Form und Gestalt / wie du hie verzeichnet siehest.



Eine andere Art eines Destillier-Ofens / mit einem irdenen Helm / und kupffernen Kühl-Kessel / fast gebräuchlich / den man auch mit Holz anwärmen mag.



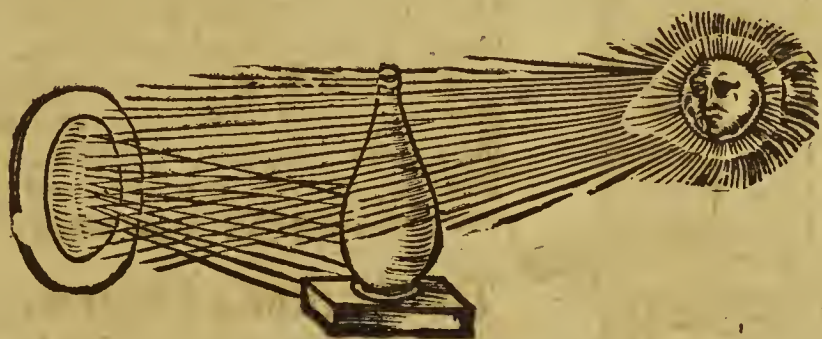
Folget eine gemeine Art der Wein-Brenner Kühlung der spiritus des Weins. Es ist aber solche Kühlung durch zwei kleine Röhren stracks unter sich gericht / viel zu schwach / nachdem sie grosse Kessel / viel Massen inhaltende / einsetzen.

Wie





Wie man hitzige Sonnen-Schein zuwegen bringe / dardurch  
mancherley Blumen in Wasser zu resolviren / welches Was-  
ser solcher Blumen Geruch und Qualität behalte.

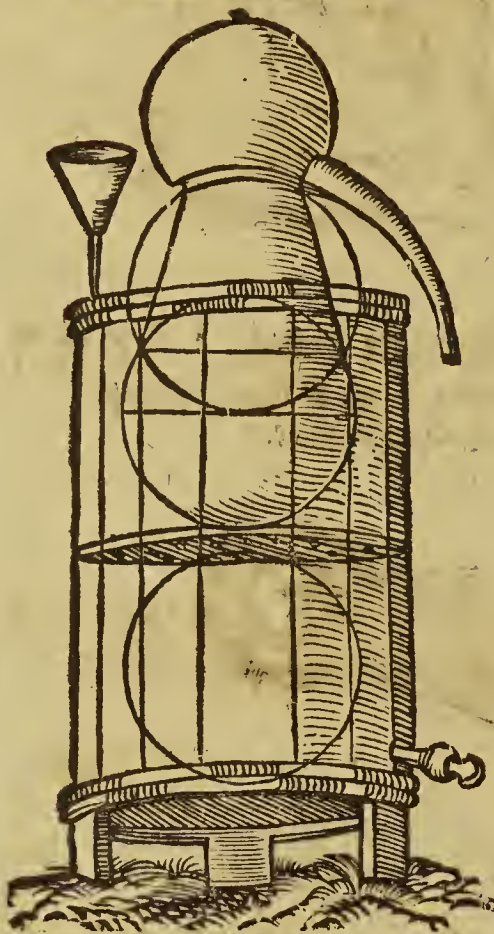
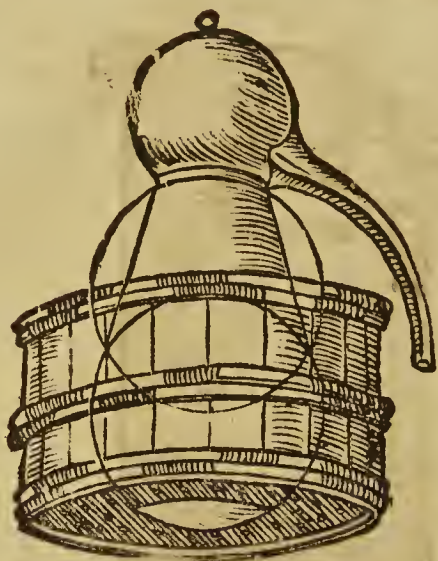


**E**inen hohlen Feuer-Spiegel richte gegen der Sonnen / setze das Glas / in wel-  
chem die Materie ist / so du digeriren oder subtil machen wilt / zwischen den Son-  
nen-Schein und den Spiegel / also / daß die Radii oder Sonnen-Strahl auß  
dem Spiegel gerade auf das Glas stechen / wie du hieroben fûrgemahlet siehest.

Ein ander gebräuchlich und nûtzlich Instrument / wunderbarliche  
Geheimnûssen künstlicher Destillation zuwegen zu bringen / mit  
linder Wärme / durch den Dampf / Rauch oder Qualm  
warmes Wassers.

**M**ache dir ein hölzin wolgeheb Geschirz zu / unten mit einem Boden / der in der  
Mitte ein weit Loch habe / darein der Destillier-Kolben fûglich möge gesetzt wer-  
den / und neben um mit vielen Löchlein durchbohret / dardurch der Dampf des  
warmen Wassers aufsteigen möge. Oben in dem hölzin Gefäß verfasse des Kolben Hals  
auch wohl mit einem hölkernen Boden / rings herum mit Tüchern gehebt verstopfft.  
Sehe





Setze es also auf einen Kessel mit einem Ranfft / gehet in einander schliessende in einen Ofen eingekleibet / wie oben gelehrt / zu gebrauchen. Das Neben-Röhrlein mit C. verzeichnet / trägt das überlaufende Wasser ab / den Ofen unbeschädigt / darinnen ist vornen noch ein Röhrlein / mit dem D. verzeichnet / eingesteckt / welches Krümme man über sich drehet / dardurch mehr Wasser in Kessel zu füllen / dieser hienach gesetzten Form und Gestalt.



Ein anders ohne Feuer künstlich zu arbeiten / zu gemeiner Digestion und Destillation.

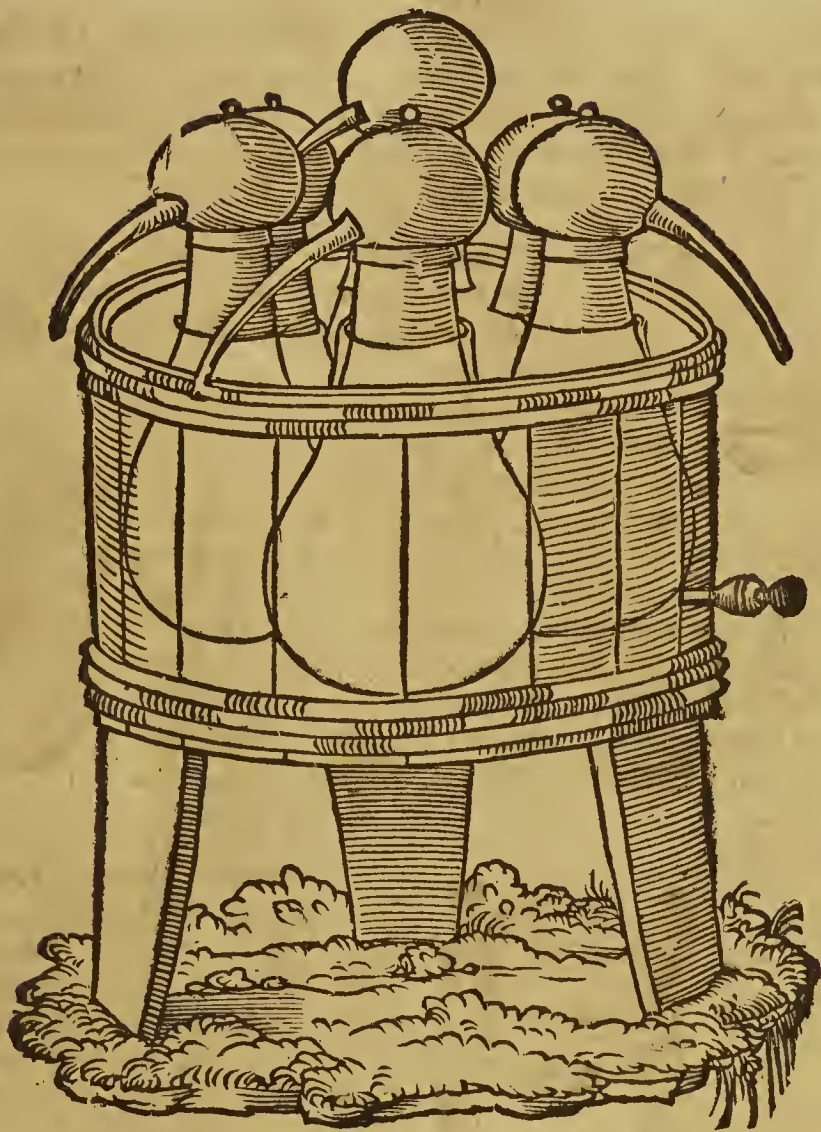
Eine Kugel von Messing oder Kupffer bereitet man von zweyen Stücken / gehet auf einander / oder an einem Stück ganz rund mit einem kleinen Löchlein / da man die Materie hinein thut / zum Wärmen / wie hernach gelehrt wird. Solche Kugel leg an Boden / in einem solchen Gefäß in Wasser / darob ein gelöcherter hölzerner Boden / und darüber das Kolben-Glas / mit seinem eingeschnittenen Boden / Bleernen Ring belegt / wol verstopffet / wie vorgemeldet / und hieneben gesetzte Figur anzeigt.

Die Bereitung solcher Kugel zu der Wärme ohne Feuer / nach der Lehr. Hn. Waltheri Ruff / in seinem grossen Destillier-Buch / in welchem solches / und anders mehr / nach der Länge tractirt wird.

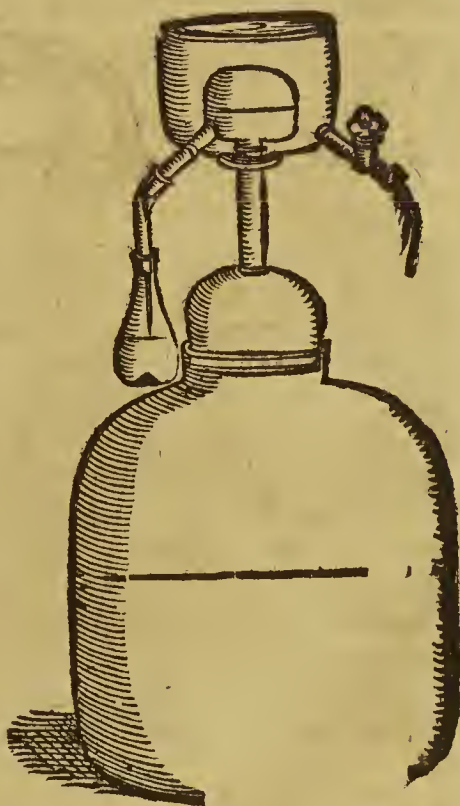
Nimm ungelöschten Kalck / so warm du ihn halten magst / einen Theil / Schwefel einen halben Theil / Salpeter einen Viertheil / schönen Alaun ein Achtteil / zerstoß jedes besondere zu Pulver / thue es alles in obgemeldte Kugel / vermache und verlöte es gehet / daß weder Luft noch Wasser hinein möge / so kan man hiemit grosse Büttten mit Wasser wärmen / welches eine Art der natürlichen Wild-Bäder bekommt. Bedünckel dich / daß das Wasser zu heiß werde / so lasse es durchs unterst Röhrlein ab / und schütte oben im Trächter kaltes wieder hinein.

Diese Kugel magst du auch zu vielen Helmen gebrauchen / in die Mitte auf einen ströhernen Ring gelegt / zwischen dieselben gericht / fasse die Kolben-Hals mit einem Boden / gehet darein geschnitten / und gehet in einen Absatz des Zuberz gelegt / in der Mitte laß ein Loch / Wasser durch einen Trächter zuzufüllen / solcher Gestalt / wie du in nächstfolgender Figur verzeichnet siehest.





Der gemeine Destillier-Zeug / dieser  
Zeit bey den Wein-Brennern / und andern  
Destillierern am gebräuchlichsten / oben mit  
der Kühlung mit kaltem Wasser.



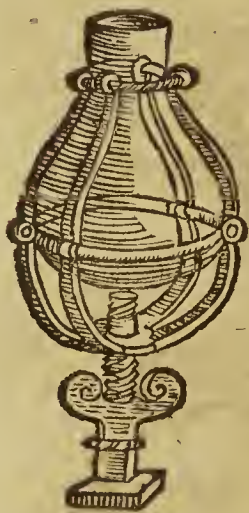


Ein künstlicher und nützlicher Destillier-Zeug / dardurch man mehr und kräftiger Wasser brennen mag / dann mit blehernnen oder irdenen Helmen. Desgleichen werden auch hierdurch künstliche Balsam / Serpentin- Del / Muscaten- Del / Wachholder- Del / Aqua vitæ, und dergleichen / mit gar leichter Wärme und Schnelle destilliert.



Desen Ofen zu machen / setzet man ein ehernes Creutz / welches die vier Wände begreiff / ob dem Rost des Ofens / mit einer übersich gehenden Schrauben / also / wie hieneben verzeichnet ist.

Solche Schraube gehet unten durch den Hasen / mit einem Schräublein wol angezogen / und verlutiert / daß es Wasser halten möge. Darnach thut man das hier unten verzeichnete Instrument oder Kesslein / darinnen das Kolben- Glas verfaßet / in den Hasen / ist von subtilen Eysen / oder Kupffernen Blechlein gemacht / unten mit einem Mütterlein / in die Schraube gehörig. An dem Glaichlein in der Mitte hat es einen hölzernen Keiff / die oberen blechene Armelein bindet man oben mit einem Schnürlein zusammen / die das Kolben- Glas satt und stät halten. Solcher Form und Gestalt / wie du hier vor Augen siehest.



Darnach stürket man den Deckel darüber / der hat in der Mitte ein rund Loch / darein sich des Kolben- Glases Hals füg- lich schicket / treibet also das Glas mit dem Instrument im Schräublein auf oder ab / biß es sich recht in des Deckels Loch schicket / verlutiert alsdann den Deckel auf den Hasen mit gewechtem Raß und lebendigen Kalck / auf ein Tuch gelegt / und darüber geschlagen / so stehet der Ofen also / wie du hierunten fürgemahlet siehest.



Und wann dieser Deckel / dadurch der Alembic gehet / auch gemacht ist / wie ein Helme / wie hierneben zur linken Hand verzeichnet stehet : Nemlich / mit einer Röhre oder Schnabel / so mag man zugleich zweyerley mit einander / als in der Scherben oder Hasen / und auch im Kolben / destillieren / jedertheils unverhindert.



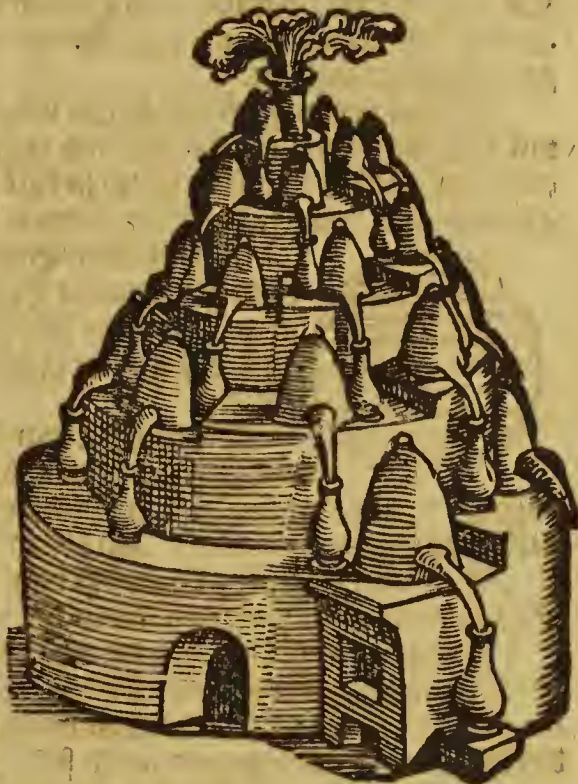
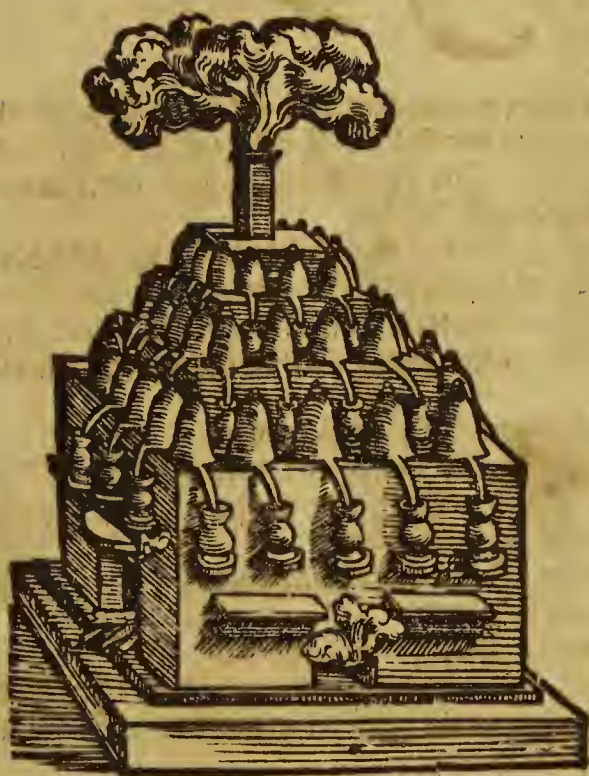


# zu Destillieren.

15

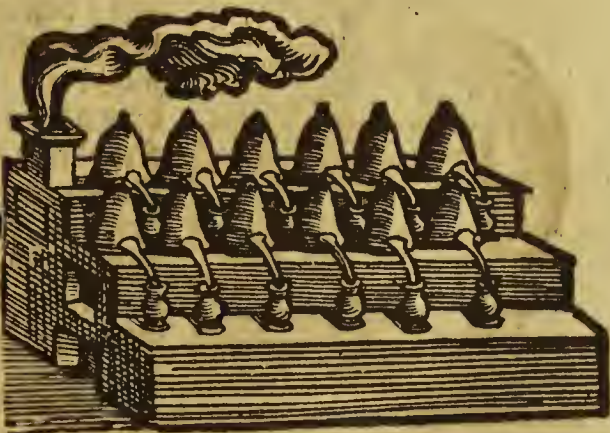
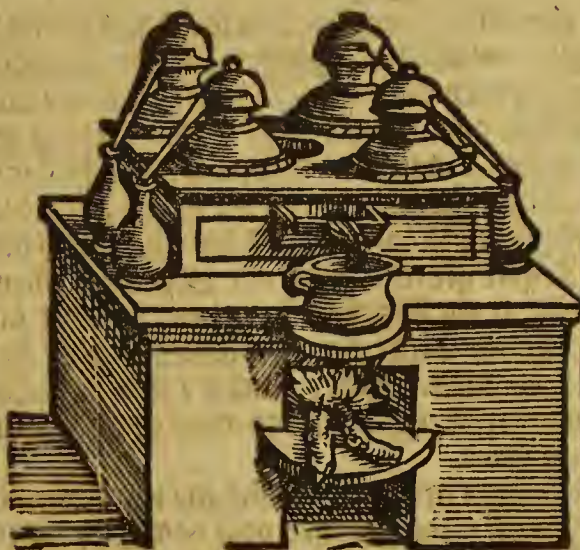
Ein Destillier-Ofen/da man mit einem Feuer wol zwey und dreyßig Helm haben mag/ und mancherley Kräuter destillieren.

Ein Destillier-Ofen / einer Schnecken gleich / da man rings bey 20. Helm gebrauchen mag/ haben alle rechte Wärme / aufgenommen die zween untersten/darinnen man Mixturen/das ist/Kräuter mit Wein oder Essig begossen / destillieren kan.



Ein gebräuchlicher Destillier-Ofen mit 4. Helmen / in dessen Mitte mag man einen kleinen Hasen oder Rachel einsetzen / und Sand darein thun / darein man einen Peliscan / oder andere Circulation stellen kan.

Nachgesetzten Ofen mag man an eine Wand stellen / hat hin und wieder Löcher / die man aufstopfen mag / wann der Ofen zu reinigen vonnöthen ist.





# Folgen nun fast gebräuch-

liche Balnea Mariæ, man-

cherley Art.

Um ersten ein Glas halb gefüllet/ und  
gesetzt in ein Wasser/ Balneum Ma-  
riæ genannt/ darauf einen gläsernen  
Helm/ also formiret/ wie diese hieneben  
gezeichnete Form anzeigt.

Auch mag man zinnerne Helme und Kolben gebrauchen/ ist nicht so gar sorglich/ als  
mit den gläsernen/ welche leichtlich zerspringen von kaltem Wasser/ so sie heiß seynd/  
auch von heißem Wasser/ wann sie kalt seynd. Von dünnem Kupffer/ Kolben und  
Helm gemacht/ und fast wol verzeichnet/ seynd auch fast gut.



Zu etlichen Brenn-Ofen hat man solche Röst mit acht oder  
neun überzwerchs Eysen/ oben zugeschärfft/ nicht zu weit/ auch nicht  
zu eng/ daß die Asche desto leichter hintersich falle. Der soll eben  
nach des Ofens Ründe formiret seyn/ daß er sich gerecht darein  
schicke.

Darnach hat man kupfferne Kessel/ zugleich weit  
und tieff/ mag doch wol ein wenig tieffer seyn/ und  
oben ein Röhr über den Ofen aufgehende/ damit das Wasser im Kessel  
siedend daselbst herauß lauffe/ und der Ofen unbeschädigt bleibe.

Solchen kupffernen Kessel setzt man in den Ofen/ daß er eine gute  
Spann unten über dem Rost in den Ofen eingefast sey.

In diesem Kessel soll man die obgenannte gläserne/ oder zinnerne/  
oder dünne kupfferne verzinte Kolben setzen. Und an solchen ist vonnöthen/ daß man  
die bleyerne Ring mit Tüchern umwickelt lege/ damit die Kolben nicht vom Bewegen  
des Wassers übersich steigen im Kessel.

Über die bleyerne Ringe zwey halbe Faßbödemlein in der Mitte gegen einander  
aufgeschnitten/ um das Kolben-Glas auf den Ofen gelegt/ behält die Wärme desto  
besser und länger beyammen.

Auf den Kolben einen gläsernen Helm gesetzt/ welche dann die beste sind zu diesem  
Werck/ wol verbunden und verstopft/ rings um mit einer leinen Binden/ also/ daß kein  
Dampff neben ausgehen mag/ und ihme ein Fürleger/ oder ein rein Glas fürgesetzt/  
das Wasser zu empfangen/ solcher Ofen wird genannt Balneum Mariæ.

## Balneum Mariæ.

## Eine andere Art der Destillier- Ofen.

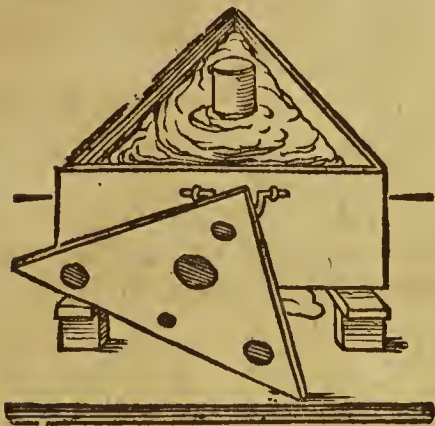


Es sind aber andere neue Formen leichter/ dann jetzt  
gemeldter Weise/ nemlich/ von ganzem Kupffer gemacht/  
also/ daß man zween oder drey gläserne/ zinnerne und  
kupfferne Kolben/ darein setzen mag/ solcher Ofen ist ge-  
macht wie ein viereckichter oder dreyeckichter Kessel/ mit  
drey oder vier eysernen Füßen/ in der Mitte durch den  
Kessel eine kupfferne Röhre oder Schlauch/ durch den  
Boden des Kessels gehend/ unten am Boden mit einem  
eysernen Röstlein/ mit scharffen Ecken/ eng/ dadurch die  
Asche falle. Oben wirfft man die Kohlen hinein/ hat  
zween oder drey Deckel über einander/ mit Luft-Lö-  
chern/ da eines weiter ist/ dann das andere/ damit das  
Feuer regieret wird.

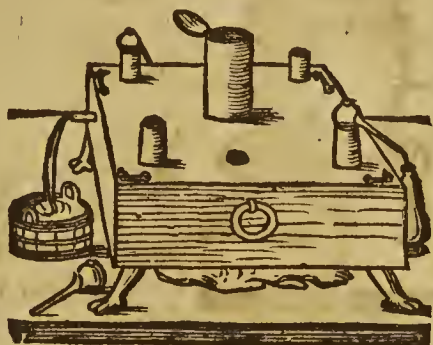
So die Kolben in dem Kessel stehen/ leget man ei-  
nen ganzen Deckel/ von Kupffer oder von Blei darzu  
gemacht/ über dem Kessel zusammen schließend/ die Kolben/ daß sie sich nicht bewegen  
können/ wie im gemeinen Ofen oben mit den Faßbödemlein angezeigt. Der Deckel  
soll ein Loch haben/ daß man warm Wasser/ wann dessen vonnöthen/ durch einen  
Erächter darein gießen möge.



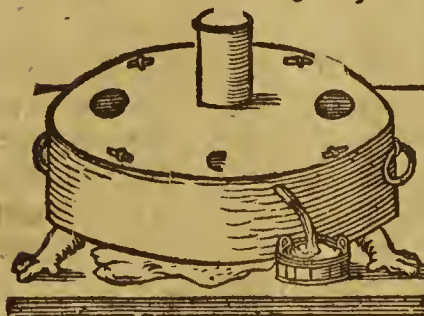
Balneum Mariæ in einem dreyeckichten  
Kessel zu dreyen Kolben.



Balneum Mariæ mit vier  
Kolben.



Balneum mit zweyen.



Von den gemeinen  
Brenn-Ofenlein / die  
man Rosenhüt nennet /  
werden etliche gemacht  
von gebrannter Erden/  
und von den Haffnern  
verglasurt / seynd fast  
schlecht / kosten wenig/  
und mögen von einer  
Stätte zur andern getragen werden. Aber die wol-rie-  
chende Kräuter verlieren leichtlich ihren guten Geruch  
und Krafft / oder werden brenkend. Diese Form ver-  
hält sich also / wie diese hieneben gesetzte Figur anzeigt.

Eine andere Form.



Eine andere Art.

Aber die andern werden gemacht mit gebackenen Steinen / und gutem bereiteten  
Leimen zusammen gesetzt. Zum ersten ein Herd / darauf die Asche lige / so durch den  
Rost fällt / mit dem Aschen-Loch gemacht / einer halben Spannen hoch / über dasselbige  
einen Rost / dadurch die Asche in das jetzt gemachte Untertheil falle / bey dem Rost ein  
Kohlen-Loch / da man die Kohlen hinein lege / etwas höher / dann der Rost / daß die Koh-  
len hinein fallen / oben weit / und unten eng / damit die Kohlen nicht auf einmahl ver-  
brennen / und die Hitz desto größer werde. Über demselben Kolben-Loch drey Finger  
hinauf / soll eine runde / kuppferne verzinnte Pfanne eingekleibet seyn / inwendig drey  
Finger tieff / auf welche Pfanne ein rechter zinnerner gemeiner Helm gesetzt / wol zu-  
schliesse. Man möchte wol solche Pfanne in eine andere eyserne oder irdene Pfanne  
mit dem Sand oder Aschen setzen / die gähe Hitze zu verhüten / davon die Wasser abneh-  
men / brenkend und ungeschmack werden.

Eine geringe und leichte Form / ohne allen Kosten in der  
Eyl / und fürs gemeine Bauers-Volck / einen  
Brenn-Ofen zu machen.

**N**imm einen grossen / irdenen / wol verglasten Hafen / spanne darüber ein starckes  
weiß gewaschen leinen Tuch / binde es mit Bändeln wol um den Hafen / auf daß  
selbe lege zerhackte Kräuter oder Blumen / so viel / daß es genug sey / darnach auf  
die Blumen oder gehackte Kraut lege ein starck rein Papier / darauf setze die Pfanne mit  
Kohlen /





Kohlen/doch am Grund etlicher Maß mit Aschen unterlegt. Oder nimm ein Messing Becken darzu / das eben den Hafen obenauf beschliesse/und umwinde es mit einer Binden/das es gehet sey. Also werden die Blumen von der Hitze wegen / Wasser untersch durch das Tuch/ in den Hafen oder Töpfen geben.

Der Hafen soll kühl stehen / möchtest ihn wol in Wasser stellen / dann des gebrannten Wassers beste Krafft verröche von der Wärme / so von der Feuer-Pfannen kommt.

Er möchte auch wol auf einen ehernen Mörselstein gesetzt werden / oder mache unten ein Loch durch den Hafen / und lasse dardurch in ein Gläzlein rinne / wie du hieneben verzeichnet siehest.

## Von Destillierung der Oele von Gewürzen und Saamen.

**V**on Gewürzen und allerhand Saamen / als von Nägelein / Zimmet / Muscat / nüz / Anis / Saamen / Römisch Kümmel / Bis / Kümmel / Fenchelsaamen / und dergleichen / kan man mancherley edle und köstliche Oele / welche ganz kräftige Wirkung in geringer Quantität haben / abziehen. Und dieweil solche Oele nun sehr gemein im Gebrauch seyn / und ihre Preparation nicht allein den Apothekern / sondern auch den gemeinen Destillier-Künstlern fast bekandt ist / habe ich die Form und Weise der gemeinen Instrument und Ofens / samt der Destillation, hiebey gesetzt.

Man bereitet einen gemeinen Destillier-Ofen/wie zu einem einfachen Balneo Maria pflegt gemacht zu werden / darein setze man eine kupfferne Blase / so zimlich groß ist / das sie eine gemeine Maß oder sechs halte. Solcher Blasen-Hals oder Mund soll oben Hand breit weit seyn / und über den Ofen herauß gehen/darauf stürzt oder decket man einen kupffernen Hut/so wol darinn einschliesse/solcher Hut soll eben ein Röhrlein haben/so Fingers dick weit ist/und eines halben Fingers lang über sich gehet/daran steckt man die blechene Röhren/so auf die Art/wie folgende Figur außweist/bereitet seyn/das sie in einen kupffernen Kolben / so auch einen Hut mit einem Röhrlein oben hat/ hinein gehen / darauf setzt man eine andere auch dergleichen blechene Röhre oder Serpentin/ welche durch ein Faß / in ein Färleger-Glaß / darein die destillierte Materie fließet/ außgeht. Wann man nun von Gewürz oder Saamen die Oele destillieren wil/soll man die kupfferne Blase / so in dem Brenn-Ofen steht/ halb voll Brunnen-Wasser füllen/ und darnach die Gewürze oder Saamen / davon man die Oele abziehen wil / wol zerstoßen/ derselbigen ein Pfund oder zwey darein thun/ die Instrument oder Röhren an allen Orten / da sie zusammen gesteckt werden / mit Ochsen-Blasen und mit Mehl wol gehet verwahren / und das Feuer untermachen / erstlich sanfft/ und darnach je länger/ je heftiger regieren.

Solche Destillation gehet geschwind in drey oder vier Stunden / wann nun die beste Spiritus herauß gestossen / und abgelauffen seyn/ soll man das Oele/ so oben in dem Glaß schwimmt/in ein besonder Gläzlein sauber und geschicklich darvon absondern.



Figur des Ofens und der Instrument zu der Destillierung der Oele von den Gewürzen und Saamen.



Von den gebräuchlichsten Instrumenten / zu mancherley Operation der Destillation vonnöthen.

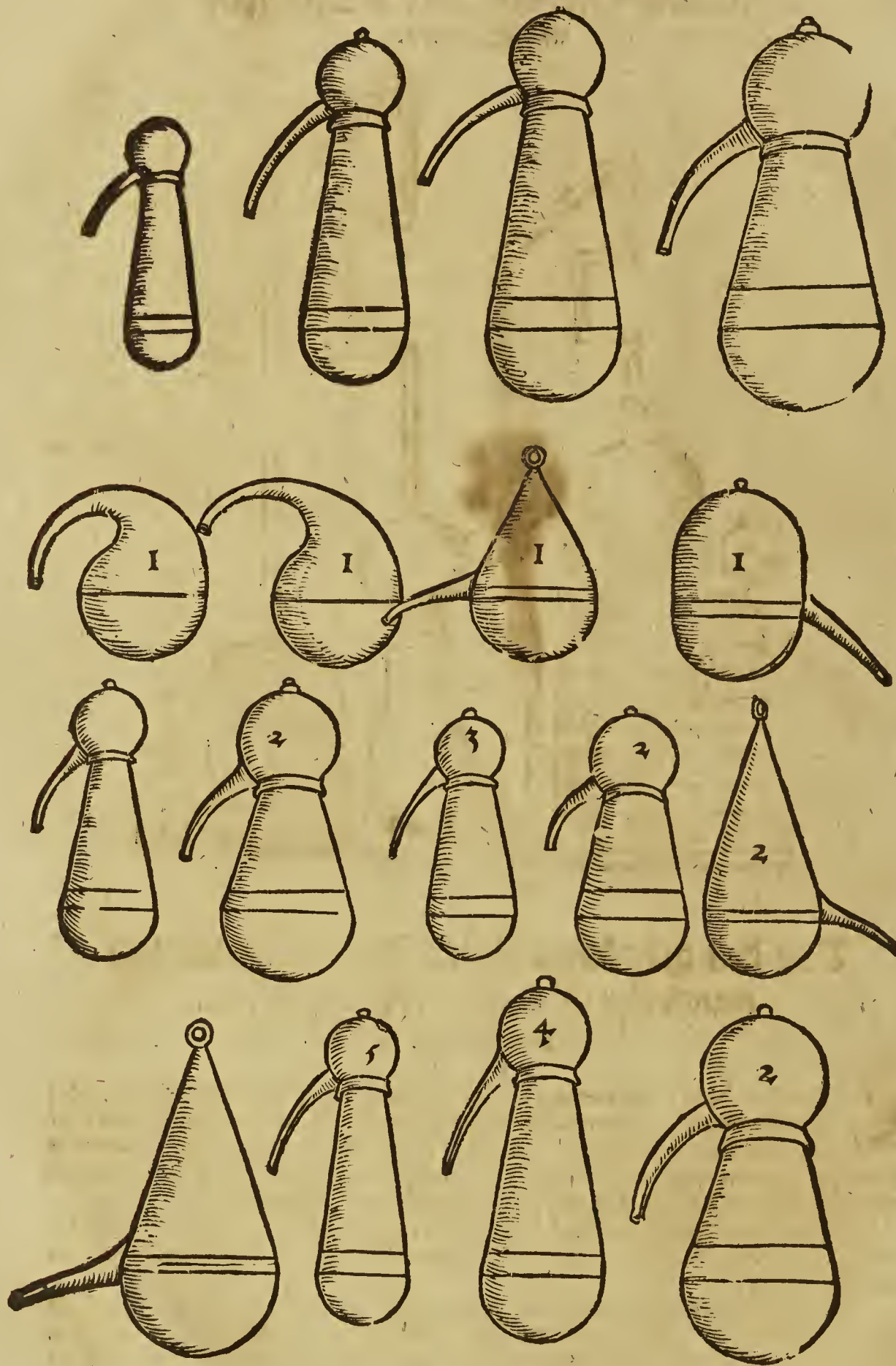
**E**s werden solche Instrumenta von mancherley Materie, als Glas / Erden / oder Metallen bereitet / aber die gläserne Gefäß haben vor allen den Vorzug und Lob / man muß aber sittsam damit umgehen / derohalben man sie zu Sicherung / mit dickem ungeschornem wüllin Tuch überzeucht / mit kleinen Schleifflein zugepriesen / daß man es nach der Destillation abthun / waschen und ertrucknen möge.

Etliche / wann sie die im Sand oder Aschen zum Destillieren brauchen wollen / bestreichen dieselbige mit Leimen / von Letten / Roß-Mist / Saltz / 2c. bereitet / Lutum sapientiae genannt.

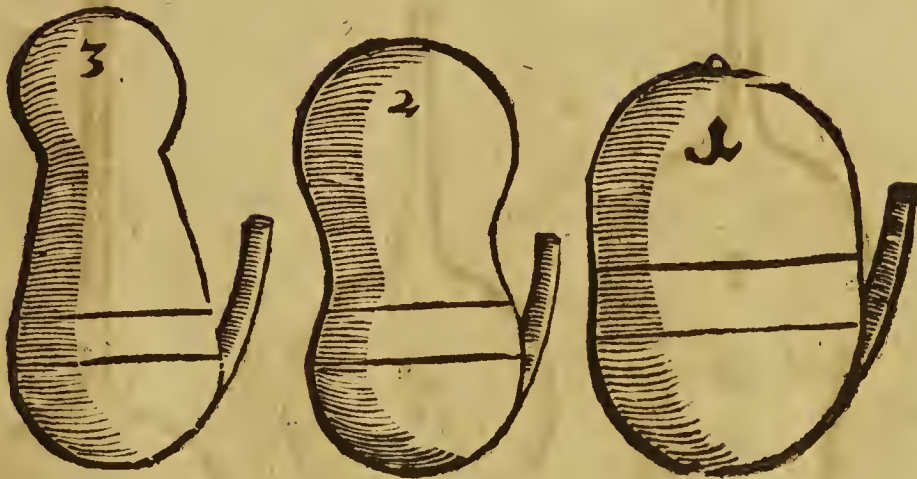
Darnach macht man solche Gefäß von guter Erden / wie die in diesem Land am besten zu bekommen. Welche aber von Metallen / als Bley / Messing / Kupffer / Zinn oder Erz gemacht werden / sind wol dauerhaftiger / bringt aber doch ein jedes nach seiner Art seine Unreinigkeit und Gifft mit sich.



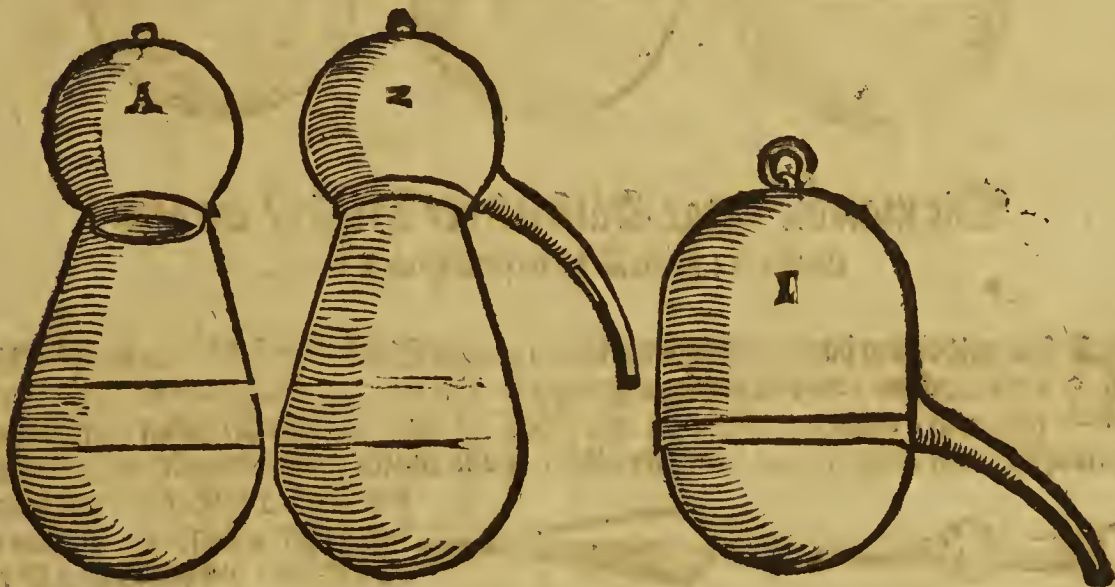
Mancherley Instrument und Gläser zum Destillieren/  
Putreficiren/Circuliren/Resolviren und Digeriren/vie-  
lerley Grösse und Gestalt.





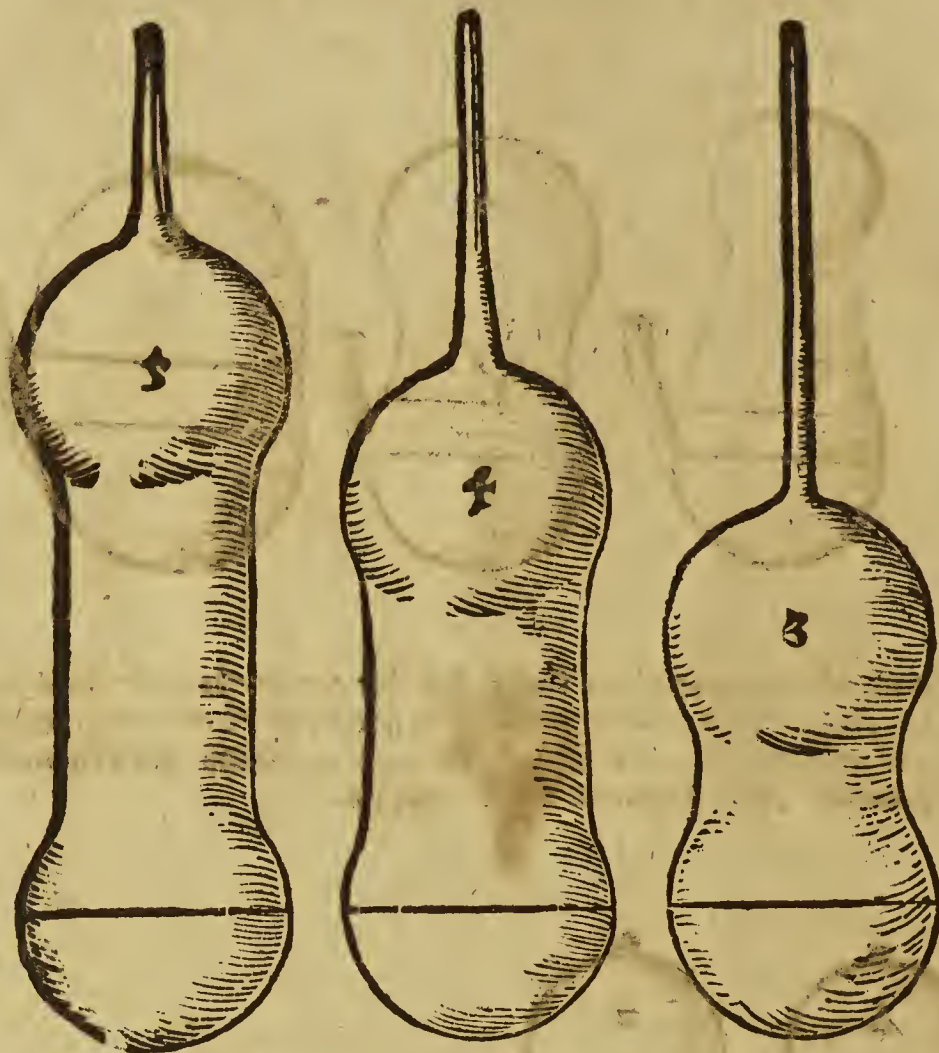


Diese nächstfolgende drey Gefäß sind die gemeinste zum Circuliren / Putreficiren / Digeriren / oder Resolviren. Diemeil sie aber geheb und ganz / daß nichts hinein mag / es sey dann safftig oder flüssig / so brauche das Glas / mit dem A. Alembicum caecum genannt / zu den Kräutern und Gewächsen.



Nachfolgende verzeichnete Gläser dienen in der Wärme des Rog. Mists / zum Digeriren / und Putreficiren. Magst sie gar in Mist vergraben / daß nur die obere Röhr herfür gehe / oder / so die zu kurz / solt du ein hölgern oder gedrehet Röhrlein darauf gestürzt / darzu gebrauchen.





Wie man die lange Hälse solcher Gläser / wo von  
nöthen / zum Theil abnehmen mag.

**D**ie mit einem harten Schmergelein / in einen Stiel eingefast / wie ihn die Gla-  
ser brauchen / einen Riß rings herum / so weit du solch Glas oder Gefäß abneh-  
men wilt / nachdem es vorhin mit Wasser / angemachter Kreyden / und einem  
Säu. Dürfflein abgezeichnet und getrüchnet / dann mache einen dreyecketen Loh. Kol-  
ben / in solcher Gestalt / wie hiene-  
ben stehet / glühend / streiche das ei-  
ne Eck über aufgerissenem Stri-  
che herum / wann das Glas dar-

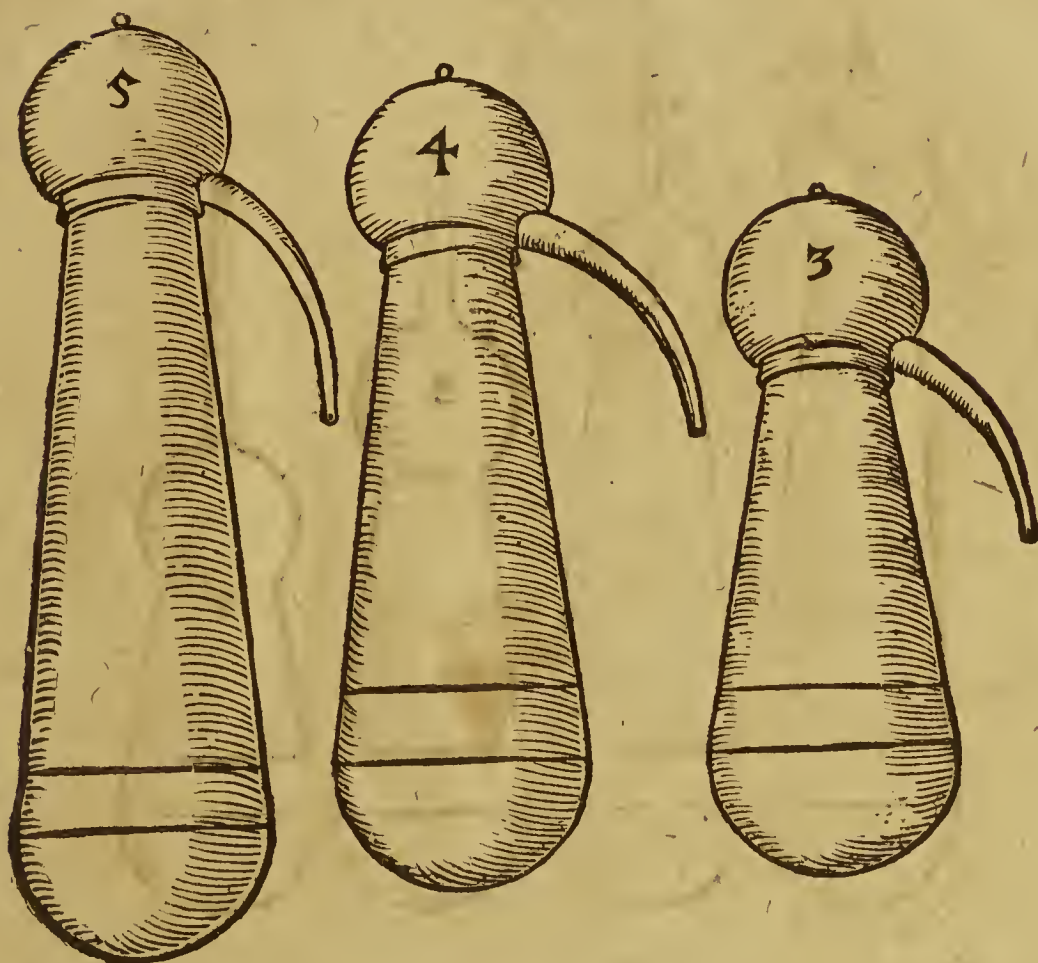
von wohl erhitziget / so tropffe mit einem geneigten Finger darauff / so reisset oder zer-  
springet es bey Gleichs lang / also fahr mit dem Kolben herum / biß das Glas gar ab-  
genommen ist.

Anderer haben hieneben gesetzte Form / mancherley Ring / weit und eng / oder et-  
liche offen zerspalten / die man  
weit oder eng richten kan / die  
selbige in dem Feuer erglüet /

steckt man an den Glas. Hals / reibet es herum / so erschricket es auch von der Hitz / und  
bricht / wie obgemeldet.



Cucurbiten oder Kürbis-förmige Gläser / beste  
Art und Formen.



Wie man Glas zuschweissen soll.



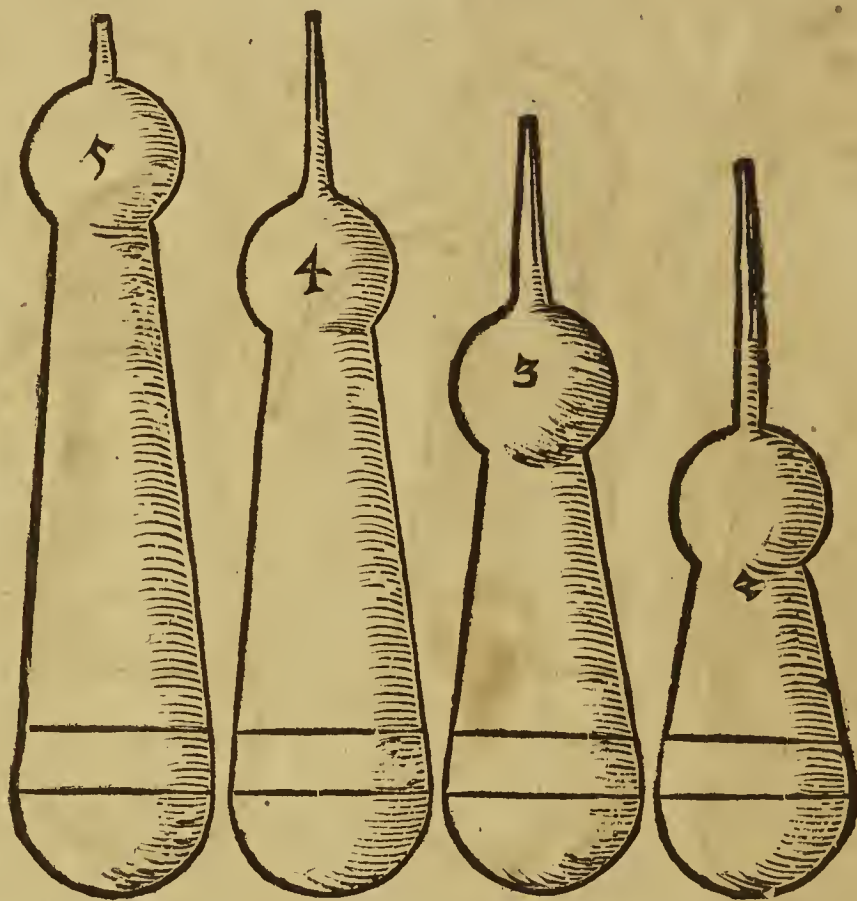
**D** Bgemeldte / und alle Gläserne Zeug/  
wann man wil / daß kein Dampf  
oder Spiritus verrieche / gehet zu ver-  
schweissen / als auf einer Glas-Hütten / solt  
du dich mit einem solchen Deselein / wie sei-  
ne Gestalt hieneben stehet / gefast machen/  
unten mit einem Rost / neben zu einloch / dar-  
ein lege das Glas mit dem Hals / oben dar-  
ein eine breite Schmidt-Zangen / und so  
sie beyde wol erhizen / so trücke dem Glas  
den Hals mit der Zangen kräftig zusam-  
men / so schweiß es sich / wie von einem  
Stück / aneinander.



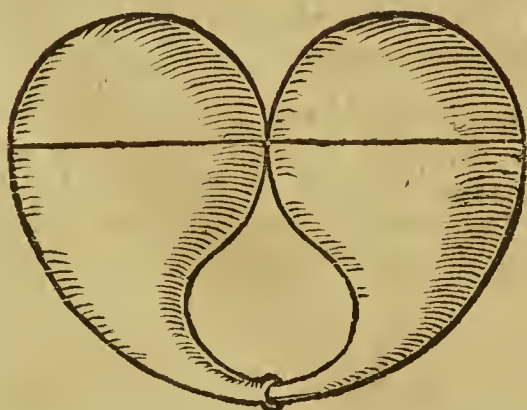
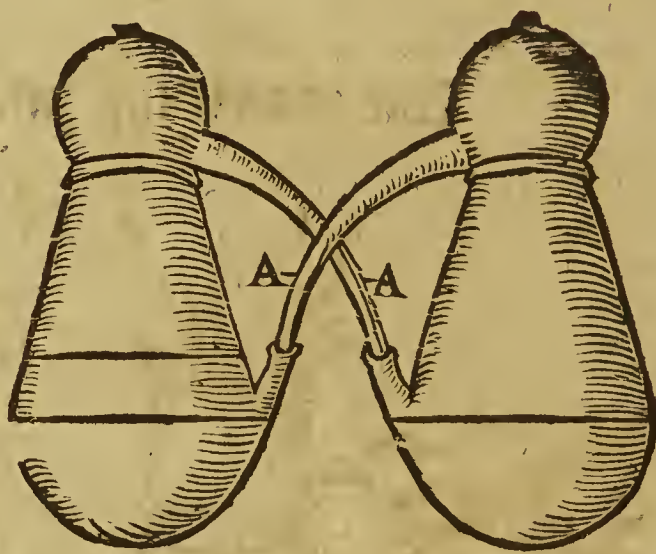
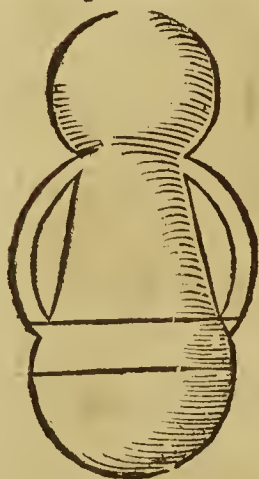
Etliche lassen auf den Glas-Hütten  
solche Gläserne Zapffen oder Stopffer  
machen / in Gestalt / wie sie hieneben ste-  
hen / bestreichen es mit Stein-Leim / und  
vermachen damit die Gläser ganz gehet.



Eine andere Form und Gestalt der Destillier-Gläser zu der Circulation, Auf- und Niedersteigen in der Destillation, dardurch die Materie gereiniget / subtilisiret / und das Grobe darinnen verzehret wird.



Pellican.

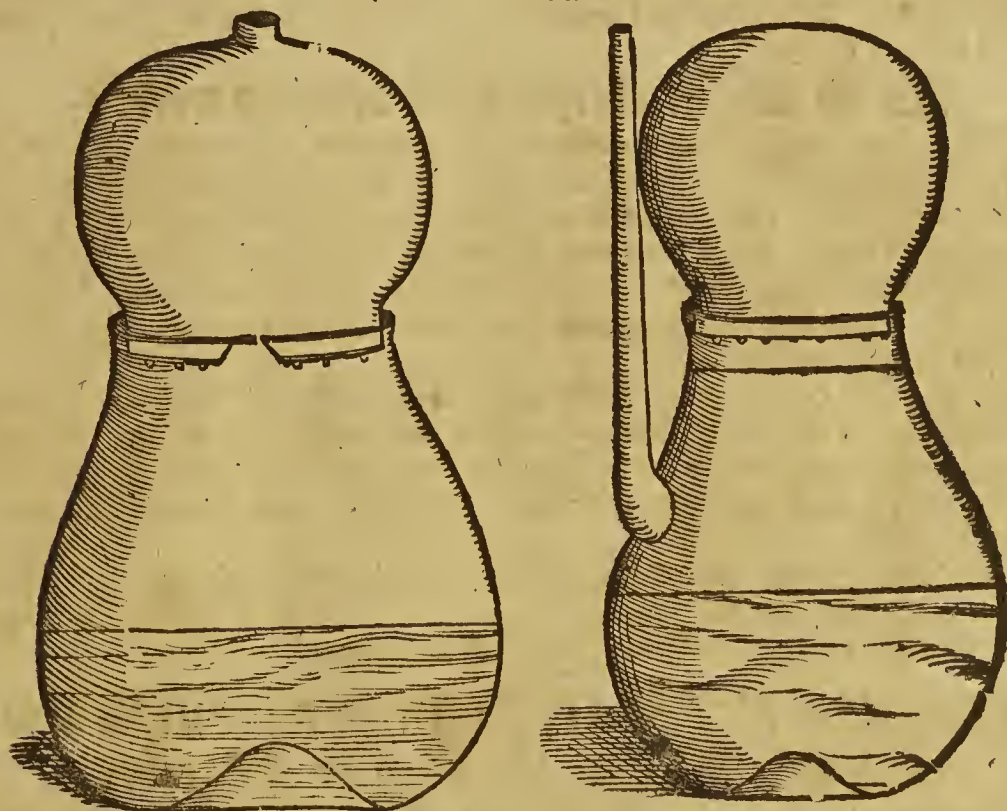


Diese zwey Retort-Gläser / wann sie oben fleissig zusammen vereinigt seynd / bringet es genugsame Circulierung und Würckung deß gegen einander steigens.

Diese



Diese nachfolgende seynd fast gebräuchliche Gläser/von zweyen Stücken in der Glas-Hütten zusammen gestossen/in denen man die abfallende Tröpflein kan sehen.



**D**u magst nehmen ein Kolben-Glas/ briche es oben so weit ab/ biß du ein ander Ober-Glas hinein bringen magst. Und so du keine Glas-Hütten zur Hand hättest/ verstreiche es geheb mit einem Leimen von Firniß/ und andern Stücken hiezu gehörig/ bereitet. Desgleichen verbinde und verstopffe auch in der Circulation die Röhren oben/ oder neben/ wol/ wie sichs gebühret.

Die Lucke oder Scharte/ so hie im fûrgesezten Glas/ da sie beyde in einander gefügt seynd/erscheinet/ ist derhalben darinn gemacht/ damit das Wasser/so sich sonst hinter solchem Kanfft aufhalten möchte/ genau aufrinnen möge.

Man thut sie/wie bey dem untern Strichlein angezeigt/nur halber voll/was man darinn destillieren wil.

### Ein sonderlich Stück.

Eine sonderliche Bequemlichkeit ist auch/ daß man ein solch Glas biß an den Hals/ da das obere Strichlein gezogen/ in Spreuer/ Hecksel/ oder gehackt Stroh genannt/ setze. Wann man solches mit Wasser anfeuchtet/ so wird es nach etlichen Tagen warm/ und währet zwe oder drey Wochen an einander.

Und wann die Spreuer etwas zu trucken werden/ soll man sie begießen/ so gibt es desto länger Wärme/ darnach erneuert mans widerum.

### Von der Rectification, Haltung und Bewahrung der gebrannten Wasser.

**S**o aber die Wasser gebrannt seyn/ ist vonnöthen/ daß sie rectificirt werden/ leicht/ ob sie nach dem Brand schmeckend wären/ oder Phlegmatische Überflüssigkeit bey sich hätten/ dergleichen gemeiniglich alle feuchte/kältende Kräuter zu haben pflegen/ wie ingleichem auch die jenige/so mit Wasser besprenget/frisch seynd behalten worden/ oder in einem feuchten Keller etliche Tag sind gelegen/oder zu feuchter/nasser Zeit gesamlet/darvon sie eine Phlegmatische Complexion empfangen. Solche Rectification mag geschehen durch die Hitz der Sonnen/als wann die Wasser jezund destilliert/ werden in ein Glas gethan/ den zweyten Theil des Glases gefüllet/ wol verstopft und verbunden mit einem Leder/den 3. ten Theil des Glases an die Sonne/in einen Sand 40. Tag



Tag oder mehr gesetzt. Wann der Sand fast heiß wird / werden die Wasser durch die Sonne und Hiß des Sands gerechtfertiget / von ihrer überflüssigen groben Phlegmatischen Feuchtigkeit / die man dann nach der Zeit scheiden und absephen soll / und in ein anders Glas thun. Also ist auch ihr Complexion getemperirt / daß sie desto länger unzerstört gut bleiben mögen.

Wo die Wasser jederzeit sollen behalten werden.

**W**An solle die Wasser / nachdem sie rectificirt und wol verwahret seyn / im Sommer an eine zimliche kühle Statt setzen / im Winter in einen Keller / auf daß sie nicht gefrieren / darvon sie wieder zersthret / und allerdings untüchtig werden. Und wann sie in heißen Stuben stehen / werden die Wasser roth / trüb / weich / übel schmeckend / und an ihren Kräften geschwächt / da sie dann den Krancken ganz nicht zu gebrauchen. Derowegen ein bequemer temperirter Ort / der nicht viel zu heißig / kalt oder feucht sey / zu erwählen.

Alle Wasser / die kalter und feuchter Complexion oder Natur seyn / sollen übers Jahr aufgeschüttet werden: Die aber truckener und heißiger Natur seyn / können zwey oder drey Jahr / und nicht darüber / kräftig bleiben / wiewol diejenige / so darüber einen guten Geruch behalten / auch länger können gebraucht werden / deren seyn viel / als Poley / Majoran / 2c.

Dürre und wolriechende Kräuter / sollen in gläsernen / Balneo Mariae, gebrannt werden. Aber feuchte / feiste / und kalter Natur Kräuter / mag man auf einem gemeinen Brenn-Ofen / oder über einem Hasen brennen / wie obsteht.

Von bequemer Zeit die Wurzeln / so man Destillieren / oder auch aufdörren wil / zu graben.

**D**ie rechte und bequemste Zeit / die Wurzeln nicht allein zum Destillieren / sondern auch zu andern vielfältigen Nutzen außzugraben / ist / wann sie am vollkommensten und kräftigsten in ihrem Saft seyn / welches nicht zu gleicher Zeit an allen Wurzeln geschehen kan / dann eine diese Zeit / die andern eine andere in ihrer Vollkommenheit und besten Saft und Kräften seyn. Etliche halten dafür / man solle alle Wurzeln im Herbst graben / welches doch nicht allwege wahr ist / dann etliche Wurzeln werden im Frühling allein gefunden / als die runde-Hollwurz findet man nicht / dann im Anfang des Frühling: Darum soll eine jede Wurzel nach ihrer Art / wann sie in ihrem besten Saft und Krafft ist / es sey gleich im Herbst / oder Frühling / außgegraben werden.

Wann nun die Wurzeln ganz und frisch außgegraben seyn / soll man sie von allen Fasern absäubern / auch von aller Erden rein machen und waschen. Und wann man sie destillieren wil / zuvor klein hacken / und in einem Mörselstein zu Muß stoßen / darnach ein wenig mit Wein besprennen / und in einem Glas wohl und gehebt vermachet und verstopft / in zimlicher Wärme digeriren oder putreficiren. So aber die Wurzeln feuchter / wässeriger und fetter Art wären / bedürffen sie keiner so langen Digestion, und sollen in der Sonnen destilliret werden.

Dabey dann auch zu mercken / daß man der Art und Eigenschaft der Wurzeln wol warnehme / daß man allwege das kräftigste Theil nehme / da dann in heißen Wurzeln das äußerste Theil und Rinde fast am kräftigsten ist: In kalten Wurzeln hat es sonderlich keinen Unterscheid / dann etwa das innere Marck am schärfsten ist. Also werden etliche Wurzeln ganz mit den Rinden und Marck gebrochen / in etlichen aber / so inwendig ein hölzig Marck haben / wird solches Marck heraußgethan / als in der Genschelwurz / Petersilgenwurz / Epffwurz / 2c.

Von der rechten Zeit und Art der Destillierung der Kräuter.

**E**leichwie die Wurzeln / ein jede nach ihrer Art und ihrer Vollkommenheit / beydes zur Destillierung / und auch zu Aufdörren sollen gegraben werden: Also sollen auch die Kräuter zu rechter Zeit gebrochen und gesamlet werden / nemlich / wann sie die Blumen und Saamen herfür bringen / alsdann sollen sie frisch und grün zur Destillierung gebraucht werden / als da sind Taubentropff / Taufendgülden / Dosten / Quendel / und



und dergleichen. Was aber die truckene / hitzige Kräuter belangt / die soll man vorhin ein wenig erwelcken lassen / ehe sie destilliret werden / als da sind die Münzen / Wermut / Rauten / Stabwurz und andere dergleichen / um ihrer truckenen Art willen / dann solche werden darnach in der Destillierung nach der Erwelckung desto kräftiger.

Von Destillierung der Blumen.

**E**S haben die Blumen auch ihre besondere Zeit zur Destillierung / nemlich / wann sie in ihrer vollkommenen Blüthe und offen seyn : Doch soll man die Capres Blumen in ihren Knöpfen nehmen / ehe sie erst aufgehen. Die Rosen seyn auch am kräftigsten / wann sie erst anfangen aufzugehen. Sonst werden gemeiniglich alle Blumen zur Destillierung gebraucht / wann sie gar vollkommen sind / ehe sie wollen abfallen.

Wie man die Gradus, darvon dieses Buch Meldung thut / verstehen soll.

**D**er Grad der Qualitäten / wie die Naturkündiger darvon schreiben / seyn vier an der Zahl / es sey von heimlichen oder offenbaren Aenderungen. Dann der erste Grad ändert nicht offenbar / oder empfindlich / der andere Grad ein wenig / der dritte merklich / der vierdte schier zerstörllich / durch eine merkliche Aenderung / es sey in Speiß / Kräuter oder Arzney.

Also / wann der Geschmack / die Versuchung oder Kosten ein wenig scharff ist / daß du es kaum empfindest / so ist seine Complexion im ersten Grad : Als süsse Mandeln / auß welcher Süßigkeit du eine Wärme findest. Aber auß dem / daß es die Versuchung nicht merklich ändert / so magst du urtheilen / daß sie warm seyn im ersten Grad.

Findest du aber etwas / das den Geschmack oder Kosten empfindlicher ändert / und doch nicht gar scharff / als Enis / Fenchel / 2c. so theile es in den andern Grad.

So es sich aber also fast ändert / daß dich bedünckt / es wolle dir den Geschmack zerstören / als Pfeffer / 2c. so urtheile den vierten Grad.

Item / die mittelmässige Speise / Tranc und Arzney / die ist gleich an Wärme / Kälte / Feuchte und Truckene.

Die hitzige im ersten Grad hat zween Theile der Hitze / und ein Theil der Kälte. Die hitzige im andern Grad / hat drey Theil der Hitze / und einen Theil der Kälte. Die hitzige im dritten Grad hat vier Theil der Hitze / und einen Theil der Kälte. Die hitzige im vierdten Grad hat fünff Theil Hitze / und einen Theil Kälte.

Zu einem Exempel : Nimm ein Pfund heiß Wasser / und ein Pfund kalt Wasser durch einander / so wird eine mittelmässige Wärme darauß : Thue aber noch ein Pfund heiß Wasser darzu / so ist es nicht mehr mittelmässig / sondern warm im ersten Grad. Thust du aber noch ein Pfund Wasser hinzu / so wird das Wasser wol empfindlich warm / das ist der andere Grad. Thust du noch ein Pfund warm Wasser hinzu / so wird das Wasser so heiß / daß du es kaum leyden magst / das ist der dritte Grad. Thust du noch ein Pfund hinzu / so wird es so heiß / daß du es nicht leyden magst / und das ist der vierdte Grad.

Ein ander Exempel : Gleich kalt und warm / ist der erste Grad. Ein kalt / und zwey warm / der andere. Ein kalt / drey warm / der dritte. Ein kalt / vier warm / der vierdte.

Vom Gebrauch der gebrannten Wassern.

**W**iewol die gebrannte oder destillierte Wasser nicht allweg im Brauch gewesen / und den alten Erk-Verkten / als Hippocrati, Galeno, und ihren Nachkömmlingen / unbekandte / sondern ein Invent ist der Alchymisten / von welchen her / nachgehender Zeit die Erfahrenen der Alchymey / solches auf Quintam essentiam transferirt / und die Spiritus von den Kräutern zu scheiden gelehret / so ist doch solcher Fund hoch zu loben : Nemlich / das Allersubtileste von dem Allergröbesten in den Kräutern zu scheiden. Dann die Erfahrung gibt es / daß die schlechte destillierte Wasser mit großem Nutzen in vielfältigen schweren Schwachheiten gebraucht werden : Daß ich geschweige / was Krafft und Wirkung sie haben / wann erst die rechte subtile Spiritus und Quinta essentia darvon abgezogen wird.



So viel nun den Gebrauch der gemeinen gebrannten Wassern belanget / werden sie auf mancherley Art gebraucht. Etliche trincket man zu Kühlung der Leber und innerlichen Gedärms / als die von Endivien / Buzgel / oder Buzel-Kraut / Rosen / Sonnenwürbel / Wegerich / 2c. wie in jedem Capitul unterschiedlich angezeigt wird.

Die andere epithimirt man / das ist / man nezt Zindel oder Leinene Tüchlein darinn / und schlägt sie über den Magen / etwan über die Leber / Herz / Milz / Schläffe / entzündete Schäden / und dergleichen.

Den mehrern Theil braucht man zu Vermischungen der Syrupen / und nimmt derselben allwegen doppelt / oder anderthalb mahl so viel / als des Syrops.

Etliche seynd im Brauch zu den Pillulen / dieselbige zu machen / und zu incorporiren.

Der mehrere Theil ist / daß man sie braucht in Leib / in Trancs / weise / oder mit Arzney vermendet.

Doch kan man da keine sonderliche Regel geben / sondern die Erfahrung / samt der wahren Kunst der Arzney / lehret dasselbige : Wil dich in diesem Fall / viel und weiter zu lesen / vermahnet haben. Dann ohne Kunst und Bescheidenheit mit der Arzney umgehen / dieselbige handeln und handreichen / es seye in Wassern / Syrupen / Purgation / Latwergen / oder wie es Namen haben möchte / ist gefährlicher / dann mit Gift handeln. Der Mißbrauch aber ist so groß / daß kein Wunder wäre / daß die Kälber / Aelzte / Juden / alte Weiber und Landfahrer / die ganze Welt verderbeten.

Zweysache Krafft aber bekommen die Wasser / nachdem die Kräuter aufgetrocknet / wieder darüber geschütt / und zum zweytenmahl destilliret / oder zum dritten / werden sie noch kräftiger / wiewol bey etlichen die erste Destillierung gnugsam ist / als bey den Rosen / 2c.

### Von unterschiedlichen Eigenschaften und Qualitäten eines jeden Wassers.

Hitziger Kräuter Wasser seynd / der Camillen-Blumen / Taubnesseln-Blüthe / Dillen-Blüthe / gelbe Viole / Genserich-Blumen / Lavendel-Blumen / Majoran-Blüth / Rosmarin / Salbey / S. Johannis-Kraut-Blumen / Taupentgülden / 2c.

Wasser gemeiner Wärme : Seynd Sauer-Ampffer / Bonen-Stengel / Burretsch / Brunellen / Brunnkressen / Bocksbart / Bucken / Cappis / Creutzwurk / Denna-marck / Endivien / Egel-Kraut / Epheu / Frenssam-Kraut / oder Dreyfaltigkeit-Blumen / Sechdistel / Fünfffinger-Kraut / Fenchel / Gottsgnad / Garb / Gundelreb / Günsel / Gauch-flee / Jungrün / Karten / Kagenzage / oder Schasther / Klee / Kbl / Körbel / Lattich / Liebstöckel / Leberkraut / Mentau / Nachtschatt / Pastennenkraut / Peterlin / Pfaffenkraut / Stengel / Reinfarn / Schluttenkraut / S. Peterskraut / Taubenkropff / Weggras / Wegweiser / 2c. Dieser Kräuter Wasser währen zwey Jahr.

Die kältende Wasser : Seynd die von Alraun / Bilsenkraut / Buzgeln / Hauswurk / Meerlinsen / Magsamenkraut / Maupfeffer / Wündscherling / 2c.

Die hitzige und trockene Kräuter : Allant / Agrimonien / oder Odermeng / Agley / Aron / Bibinel / Bachmunk / Basilien / Cardobenedicten / Centaurea / oder Taupentgüldenkraut / Camillen / Taubnesseln / Dillen / Eisenkraut / Eyternesseln / Ehrenpreis / Gamander / Haselwurk / Hopffen / Hirschzung / Heyd / Isop / Lavendel / Maieron / Or-echte und gemeine Salbey / Osterlucey / Poley / Quendel / Rauten / Rosmarin / Senff-kraut / Stendelflee / S. Johannis-Kraut / Sinnau / Sanickel / Wintergrün / die währen drey Jahr.

Feuchter Substanz Wasser seyn die von Burretschwurk / Braunwurk / Fenchel-wurk / Hundskürbswurk / Pasteney / Peterlinwurk / Quelcken / Kettich / Rüben / Wall-wurk / Weißgilgen / 2c.

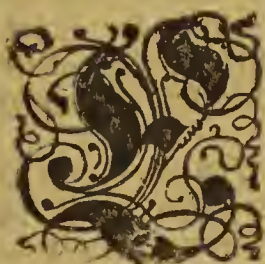
Obs- und Frucht-Wasser : Als da seyn / von Affolterbeer / oder Wachholderbeer / Bonenhülsen / breit Wegerichsamen / Erbsen / grün und weiß Kürbis / Meerlinsen / Maulbeer / Melonen / Rußläufet / Piffertling / Pflaumen / Saurauch / Schlehen / schwarze oder rothe Kirschen / wilde und heimische Aepffel / wilde Birn / wilde Brom-beern / und einer jeden gemeinen Frucht Wasser / währen nur von einem Jahr ins ander.

Die Laub-Wasser / als das von Bircken / Eschin / Epheu / Eichen / Hartrigel / Reben / Spindelbaum / Senenbaum / Tamariscus / Wilgen / 2c. Halten sich auch wol in drey Jahr.

Von



# Von Bauung der Gärten / und Pflanzung der Bäume.



**S** hat der Allmächtige **GOTT** anfangs der Schöpf-  
fung der Welt / das Erdreich zum zierlichsten mit allerhand  
Edlen Gewächsen / von Kräutern und Bäumen / in aller Voll-  
kommenheit / dem Menschen zum Wohlust / und zu seiner Noth-  
durfft zu gebrauchen / besetzt und geschmückt / auch den Menschen  
in den herrlichen Lust-Garten des Paradies / denselbigen zu be-  
sizen / und seine Lust darinnen zu haben / eingefezet / und hat der  
Erdboden damahls alles für sich selbst ungebauet herfür gegeben. Solche Freude und  
Wollust / herrliches Wesen und müßige Leben hat der leydige Satan dem Menschen  
mißgönnet / und alle seine List angestellet / daß er ihn möchte zur Ubertretung des Gött-  
lichen Gebotts reizen / und also Gottes Zorn wider ihn erregen / daß er aus solchem  
Lust-Garten verstoßen würde / und mit Mühe und Arbeit sich ernähren müste. Da-  
nun der böse Feind den Menschen also betrogen hat / da ist der Fluch über uns ergan-  
gen / und dem Erdreich seine Krafft auch genommen worden. Wie dann Genes. am  
3. Cap. Gott zum Menschen spricht: Verflucht sey der Acker um deinetwil-  
len / mit Kummer solt du dich darvon nähren dein Lebenlang / Dorn  
und Disteln soll er dir tragen / und solt das Kraut auf dem Felde es-  
sen. Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen / biß du  
wieder zur Erden werdest / davon du genommen bist.

Also haben wir nichts / dann Mühe und Arbeit / so lang wir auf dieser Welt leben /  
müssen wir mit Kummer / Angst und großer Mühe das Feld bauen und pflanzen /  
und wann wir lang große Arbeit und Unkosten geführet / so kommt oftmahls Reif-  
te / Hagel / Ungewitter und Ungezieffer / beschädiget und verderbet alles / was gepflan-  
zet ist / an Obs / an Früchten und Wein / daß nichts / dann Jammer und Elend zu  
sehen ist.

Diemeil dann unsere Leibes-nothdürfftige Unterhaltung erheischet / die Gärten  
und das Feld stätigs mit Säen und Pflanzen / daß sie Getränke / Wein und Obs jäh-  
lich uns ertragen / zu erbauen / so haben je und allweg unsere erste Eltern und deren  
Nachkömmlinge mit allem Fleiß des Feld-Bauens und Garten-Pflanzens sich an-  
genommen / und den größten Reichthum und Nahrung an den Feld-Gütern und Vieh-



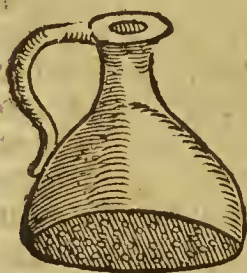
Zucht gehabt / schöne und nützliche Bücher in Griechischer und Lateinischer Sprach / auch darvon beschrieben.

Weil wir dann uns die Gestalt / Eigenschaften und Tugenden der Bäume / Stauden und Kräuter zu beschreiben fürgenommen / so wollen wir / zum Eingang des selbigen / eine kurze Einleitung vom Bauen der Gärten / Impffen und Pflanken der Bäume und Kräuter / vorher gehen lassen.

### Von Vorbereitung des Erdreichs / zu fruchtbarer Wachung der Früchte und Erd-Gewächse.



**A**ls Erdreich / so an durren Orten wüß und ungebauet liget / wird durch der Sonnen Hitze oben dermassen aufgedörret / daß es keine Feuchte oder Erquickung von Regen oder Thau wol annehmen kan / setzet sich auch so hart auf einander / daß die Frucht / oder was darein gesäet / oder gesetet wird / nicht wol aufkommen kan. Derhalben soll solch Erdreich mit Umgraben / Hacken / oder Zackern / zuvor etliche mahl fleißig durch einander gebauet und gemiltet werden. So es aber starck Erdreich ist / daß es grosse harte Schollen gibt / soll man es zerschlagen mit Schlegeln / oder mit Walzen überfahren / zerbrechen und ebnen / und das fürnemlich in grossen Feldern / hieroben angezeigter Gestalt.



Wann nun das Erdreich eine Zeitlang mit Bauen / Tüngen / und aller Nothdurfft zubereitet / mag man zu gebührlicher Zeit des Jahrs darein säen und pflanzen / was an jedem Ort nach Gelegenheit am bequemsten erachtet wird. Und da etwan Mangel an Regen vorfiele / soll man solche besäete / oder besetzte Garten-Länder alle Abend mit einem gelöcherten Geschirz / wie hieneben verzeichnet stehet / mit Pfügen-Wasser / und nicht mit kaltem Brunnen-Wasser / es habe dann etliche Tage an der Sonnen gestanden / sanfftiglich begießen / befeuchten und warten.

### Wie die Gärten sollen in einer Gemein gemacht und gearbeitet werden.

#### Von der Tünge.

**I**n jeglicher guter Garten begehret freye und mäßige Luft / dann gemeinlich die Kräuter / welche im Schatten stehen / oder wachsen / untüchtig werden.

Gärten wollen haben ein loß und feucht Erdreich / mehr dann ein trockenes / dann der Leth und Leimen sind der Gärten Feinde.

Es soll allezeit Mist ligen im höchsten Theil der Gärten / von dessen Saft sie ohne Mühe getünget / und auch sonderlich darvon alle Stätte der Gärten feist gemacht werden / in der Zeit / wann man sie säen oder pflanzen wil.

Der fürnehmste Mist und Tünge ist / wie Palladius schreibt / der Esels-Mist / dar nach der Schafs-Mist / Geiß-Mist und Rube-Mist.

Säu-Mist ist allerdings untüchtig.

Aschen ist auch sehr gut.

Tauben-Mist ist auch sehr hitzig.



## und Pflanzung der Bäume.

31



Der Mist / so eines Jahrs alt / ist nützlich der Saat / dann es wächst kein Unkraut darunter. Was aber älter ist / nützet auch nicht.

Zu den Wiesen ist frischer Mist bequemlich.

Es wird auch das Erdreich getünget von dem Schleim oder Koth / so von grossen Gluten oder Wassern darauf geführet wird.

Die Gärten werden wol gebessert / wann du mit den Händen / oder sonst kleinen Häcklein / die Unkräuter zum öftermahl aufreutest / daß sie dem Garten nicht schaden.

Wann der Garten Boden zu letticht ist / so menge ihn mit Sand / oder mit wolzeitigem Mist / und lasse ihn oft und vielmahl graben.

Wann er aber zu Sandicht ist / also / daß die Feuchtigkeit bald verschwindet / so mische ihn mit Leth oder mit Mist.

## Von Reutung und Besäung der Gärten.



**D**er Garten Theil sollen also unterschieden werden: Was wir säen im Herbst / das soll gerentert werden im Glenken / zu Tieffe der Erden.

Was wir säen wollen im Glenken / das werde gegraben im Herbst / dann also werden beyde Theile wol durchlochet / eines durch Frost / das andere von der Sonnen und warmen Luft. Alles / wann ohne das die Erde nicht zu naß / noch zu trocken ist / und getünget mit zeitigem Mist.

### Von Garten Besäung.

In kalten Landen soll man im Herbst früh säen / und im Glenken spat.

In warmen Landen im Herbst spat / und im Glenken früh.

Viel Samen magst du mit einander säen / wo es die Eigenschaft hat / daß ein Theil außgezogen wird / und das andere wachsen mag zu voller Krafft.

Welche Kräuter nicht sollen fürbaß gesetzt werden / deren Samen solt du weit von einander säen / die andern gedräng.



Welche Samen inwendig weiß Meel haben / die seyn gut / und welche schwer und vollkommener Grösse / und nemlich / daß sie nicht überjährig sind.

Auch kommt es / daß gute Samen nicht wachsen von der Influenz oder Einfluß des Himmels / der ihnen zuwider ist.

Darum ist es gut / daß man mancherley Samen mit einander säe / ob je ein Samen von irgend einer Ursach nicht gewächsig wäre / daß doch der Acker nicht bloß bleibe.

Alle Besamung ist gut im zunehmenden Mond / dann allezeit ist es nicht gut im Abnehmen / allein Erbsen / die sollen im vollen Mond gesäet werden.

Die Kräuter / so man fürbaß setzen wil / sollen gesetzt werden in wol gegrabene Aecker in Löcher.

Und gemeiniglich mögen alle Kräuter versetzt werden / außgenommen / Spinach / Melde und Dill. Und pflanze nicht / wann das Erdreich so gar trucken ist.

### Ordentliche Wartung der Pflanken.

**W**ann grosse Hitze ist / so beeguß die Pflanken des Morgens frühe / und Abends spat / dieweil ihnen keine Begießung vom Himmel kommt. Das Wasser / damit sie sollen begossen werden / soll nicht kalt / oder neulich auß einem Brunnen geschöpffet seyn / sondern auß Beyhern / Pfützen oder Mist-Gruben / oder andern faulen Gruben / oder Brunnen-Wasser / das lange Zeit an der Sonnen gestanden sey. Und wäre gut / daß ein wenig Mists darinnen lege / oft beweget / und das Wasser also geseistiget würde.

### Vom Ableesen der Kräuter / Blütze / Samen und Wurzeln der Gärten.

**D**och Kräuter solt du lesen / wann sie noch nicht in ihrer Vollkommenheit seynd. Zur Arzney aber müssen sie ganz vollkommen seyn / doch ehe dann die Blätter abfallen.

Die Samen sammle / wann ihnen die Rohigkeit außgetrocknet ist / und sie abfallen.

Die Wurzeln / wann die Blätter von den Kräutern fallen.

Die Blumen / wann sie offen sind / und ehe sie abfallen.

Die Früchte / wann sie vollkommen sind / und doch nicht selber fallen.

Was du im abnehmenden Mond einsammelst / hält sich länger / und ist besser.

Was in heller Zeit eingelesen wird / ist besser / dann in trüber / oder unlauterer.

### Von der Früchten Währhafte und Auf-enthaltung.

**A**lle wilde Kräuter / Blütze / Wurzeln und Früchten / sind an ihrer Natur stärker / dann die Heimischen / aber kleiner an ihrem Wesen.

Auch unter den Wilden seynd die / so an Bergen stehen / stärker.

In allen Geschlechtern der Kräuter / die baß riechen / und empfindlicher schmecken / sind die Stärckern. Der Kräuter Krafft wird gemeiniglich nach zweyen oder dreyen Jahren geschwächet.

### Früchten zu behalten.

Die Kräuter / Samen und Blütze / wann sie wol trocken sind / sollen behalten werden in trockenen / oder finstern Stätten / wol zusammen gedruckt in Säcklein / daß der Geruch und die Krafft nicht verschwinde und verrieche.

Wurzeln werden baß behalten in einem subtilen Sand / wann man sie grün wil haben.

Die aber trucken nuß sind / sollen behalten werden als die Kräuter.

Zwibeln und Laug-Samen aber besser in ihren Kolben.



## Von dem Impffen / Pfropffen oder Welken der Bäume.

Etliche gemeine Regeln / zu Unterweisung  
des Pfropffens zu mercken.



Wenn man Bäume pfropffen oder impffen wil / soll man folgende Regeln wol in Acht nehmen.

Die Erste ist: Die Pfropff-Reislein sollen seyn neu gewachsen / oder aufgesprungen desselben Jahrs / mit grossen Knospen / und vielen Augen / dann wo viel grosse Knospen seyn / und dick stehen / ist es ein Zeichen / daß die Krafft auch starck und desto vollkommener ist.

2. Die Pfropff-Reiser soll man abschneiden / oder abbrechen / gegen dem Ausgang der Sonnen / wiewol die / auf den andern Seiten abgebrochen / auch bekleiben / doch ist in jenem Theil mehr natürliche Wärme der Sonnen / dann im andern. Etliche Bauren haben einen solchen Mißglauben / daß sie sagen / wann man die Pfropff-Zweige im Abschneiden oder Abbrechen unter sich kehre / so soll derselbige Baum / der von solcher Impfung kommt / ganz ungeschlacht aufwachsen / und nimmer gerad in die Höhe kommen.

3. Alle Pfropffungen oder Impffungen geschehen durch Einsteckung eines in das andere / durch eine starcke Verbindung / also / daß das Pfropff-Reislein seine Adern gleich in den Stämmen / oder in einen Zweig streue / darein es gepfropffet wird / und wird gleich eine Pflanz.

4. Die ganz junge Zweiglein oder Sproßling / welche so gar weich sind / daß sie sich ehe lassen zutrücken oder zureiben / als in den Stamm stossen / die sind untüchtig / darum können sie nicht geimpfft oder gepfropfft werden.

5. Wann die Pfropffung auf einen heimischen oder zahmen Baum wird gebauet / so werden die Früchte desto edler und besser. Wann aber von einem zahmen Baum ein Ast abgehauen wird / und einer seiner Zweig in denselbigen Stamm gepelket oder eingesezt / so wird solche Pflanzung Frucht bringen / ganz und gar eines andern Geschmacks / darzu auch einer andern Figur und Grösse. Und diese Weise macht alle Wandlung und Manchfaltigkeit / die irgend in Birn / Aepffeln / und andern Früchten gefunden und gespürt werden kan.

6. Viel besser ist dasjenige / das man unten in den Stamm gepfropffet / dann oben in den hohen Zweigen: Aber doch / wann du wilt die grossen wilden Birn-Bäume impffen / oder wilde Aepfel-Bäume zahm oder einheimisch machen / so mögen die Stämme in der Höhe gebauet / oder gepelket werden.

7. In den grossen Bäumen / so gar harte Rinden haben / bekommt die Pfropffung selten wol / dann sie nehmen nicht leichtlich die Adern der Wurzeln / so da auf dem neuen Reislein wachsen / an sich / und solches von wegen ihrer Härte / und sonderlich / wo die Pfropff-Reislein zu gar weich sind / darum sollen die / so Bäume pfropffen / kleine und neue Bruch suchen / in welchen sie viel Saft finden / und wenig Härte / welche auch die Verbindung leichtlich können leyden.

8. Die Impfung oder Einsezung ist in der Zeit die Allerbeste / wann der Saft sich grün in die Rinden gegeben hat / und wann sich die Knospen erzeigen und beweisen.

Wann nun ein Baum / den du pelken wilt / groß ist / und viel Zweig oder Aeste hat / so magst du sie alle absagen / und an derselbigen Statt allerley Reiser / die dir belieben / darauf pelken oder pfropffen.

Ist aber



Ist aber der Baum so gar alt / also / daß die Rinden seiner Zweige zu sehr gerunzelt sind / und ihre Feuchtigkeit verzehrt / so haue den Baum gar ab / und laß den Stock ein Jahr stehen: Darnach nimm die Sprößlein / so auß ihm gebohren sind / und pelk die frölich ein / und wirff die andern weg. Ein solcher Stock mag tragen und ernähren so viel Sprößlein / als du wilt. Ist aber solcher Stock an ihm selbst wild / so mußt du heimische Sprößlein darauf einstecken.

9. Wer einen Pelk-Zweig auf einen Hagendorn-Stamm pfropffet / derselbige Zweig wird groß / und der Stock bleibt klein; darum / wer darauf pelken wil / der schneide denselben Stamm nahe bey der Erden oder Wurkeln ab / so bekommt der gepfropfte Zweig und der Pelk-Stock eine gleiche Größe.

Das soll aber doch fleißig gemerckt werden / daß eine jegliche Einsatzung geschehen soll von gleichem in gleiches / als Birn in Birn / Aepffel in Aepffel. Dann / wer da wil bauen fremd in fremd / als Birn in Aepffel / oder Aepffel in Birn / und dergleichen / welches doch auch oftmahls um Lust willen geschieht / so hat es doch die Länge keinen Bestand: Dann die natürliche Nahrung ist also gethan / daß sie das fremde Geschlecht schwerlich ernähret.

10. Welcher Baum im Hornung gepelket wird / in desselbigen Früchte wächst kein Wurm.

11. Wann die Pfropff-Reiser nun beklieben sind / und wollen nicht gerade aufwachsen gegen dem Himmel / so solt du sie ableiten von ihrem bösen Willen / und also in einen ordentlichen Weg zu gehen / bezwingen.

Auch solt du dieselbige erbaute Zweiglein mit Stäben oder Stecken wol bewahren / wo sie hoch stehen / um der starcken Winde willen / sonderlich / wann sie ein Jahr oder zwey gestanden haben / und da ist es am allermeisten vonnöthen / wann die Zweige (wie hernach folgen wird /) zwischen die Rinden des Stamms seyn eingesteckt worden.

Diemeil aber mancherley Weisen sind zu pfropffen / und wie man die wilde Stämme und Bäume zahm und heimisch machen soll / so wollen wir sie nach einander erzehlen.

### Mancherley Weise und Art des Pfropffens oder Impffens.

**W**er allerley Bäume künstlich und rechtschaffen pelken wil / der soll wissen / daß wie viel ähnlicher oder gleicher die Bäume zu einander sind / so viel desto besser fruchtet die Pfropffung / wie in der neunnden Regel / der gemeinen Unterweisung gnugsam vermeldet ist.

Die erste Weise zu pfropffen ist diese: Wann das Zweiglein der Pelkung zwischen die Rinden und dem Holz wird eingedrungen und eingesteckt / welches soll geschehen im Mäyen oder April / wann die Rinden leichtlich mögen gelüfftet oder abgelöst werden vom Holz.



Und





Und geschieht also: Zum ersten / nimm einen Pelkstock oder Baum für dich / und sege ihn mit einer scharffen Segen ab / oder beschneide ihn sonst mit einem scharffen Messer oder Waffel / an dem Ort / da er am reinsten / und voll Saft ist / und palliere den gesegten Ort mit Rinden / welche du vom Abgesegten nehmen solt. Darnach binde den Stamm mit Bast oder mit einer Bieden / und stich dann zwischen die gebundene Rinden des Pelkstocks / mit einem Beinlein / Zwecklein oder Hollunderholz / oder von einem Esen gemacht / doch also / daß sie nicht spalte oder breche. Darnach stecke an die Statt des Zwecks oder Reils das Propff Zweiglein / welches du zuvor solt abgebrochen haben / von einem geschlachten Baum / einer guten Art / und nur eines Jahrs alt. Das erkennest du aber darbey / daß ein jeglich Theil eines Zweigs / eine Geschwulst und Knorpen

hat / gleicher Weise / wie ein Finger Glieder hat / dasselbige Reiklein beschneide auf einer Seiten unter dem Knorpen / doch / daß du den Kern nicht rührest / und auf der andern Seiten solt du die oberste Rinden gar klüglich und fleißig ablösen / daß sich das Zweiglein oder Bertlein gar eben füge zu dem Stamm / darnach zeuch das Beinlein oder Zwecklein wieder herauf / und nimm das Pelk Zweiglein / und lehre die grüne Rinden / an die Rinden des Pelkstocks / also / daß es schlecht und gerade in die Höhe stehe.

Das Zweiglein magst du zum höchsten acht Finger breit über dem Stamm stehen lassen.

Solcher Bertlein aber magst du bauen oder pelken / zwey / drey / oder mehr / auf einen Stock / nachdem er weit ist / und es leyden kan / doch also / daß eins vom andern eines Fingers lang unterschieden sey.

Darnach binde es fest mit Bast zusammen / schlag einen guten Mist darüber / und verbinde es mit einem Tuch / daß kein Regen oder Luft dazwischen komme / und ihm schaden thue.

Diese Impffung geschieht in denen Stämmen die groß sind / auch in alten Bäumen / welche feste und starcke Rinden haben / als Apfel Bäumen / Birten Bäumen / Kirsch Bäumen / Weiden Bäumen / auf welche oftmahls Aepffel geimpffet werden. Item in Feigen Bäumen und Kesten Bäumen.

Solche Einsteckung der Zweige mag auch geschehen in den höchsten Aesten und Zweigen / die da groß sind / sie wil aber doch vor dem Wind wol bewahret seyn / auf daß er sie nicht zerschlage / oder gar abreiße.

Mit solcher Weise magst du mancherley Art und Geschlecht der Bieren / auf einen Stamm pelken. Wann du aber wilt Aepffel auf Bieren Stämme bringen / und wiederum Bieren auf Aepfel Stämme / so währet es doch nicht lang / wie oben gesagt ist.

Die erste Weise der Ppropffung bekleibt am allerbesten / und hat einen guten Bestand. Sie wird aber getheilet in viel andere Weise / von welchen folget:

## Die zweyte Weise zu impffen.

Die andere Weise zu propffen ist: Wann man die Pelkstöcke aufspaltet / und die Zweige darnach darein steckt.

Und geschieht also: Nimm einen jungen Pelkstock / der kaum eines Fingers groß ist / schneide den gar eben / und spalte ihn mitten entzwey / und nimm darnach den Pelk Zweig / den du darein wilt stossen / und mache denselben dreyeckicht / wie einen Reil / da man Holz mit spaltet / an der einen Seiten der Ecken laß ihm seine Haut / also ganz unverschnitten / oder verhauen / lehre dieselbige Rinden zu äußerst an den Pelk Stock / und



und verbinde es fest / wie ich dich gelehret habe / auf daß ihm der Regen / Luft oder Wind nicht Schaden bring.

Oder thue ihm also: Wann der Stamm entblößet ist / und an der safftigen Statt rein palliert / so binde ihn fein hart / daß er nicht weiter spalte / nach der Weite deiner Gerten / die du wilt darauf pelzen / und lasse den Zweck darein stecken / darnach spize sie / wie einen Keil oder Zwecklein / daß doch das Mittel nicht versehret sey / und stecke sie in die Spalte: Du must auch vorhin alle Gassen mit einer Messerspißen aufräumen / also / daß eine Rinde die andere inwendig rühre / und ein Holz das andere außwendig / auf daß der Safft seinen Gang desto frischer möge haben: Darnach zeuch das Zwecklein herauß / und was offen bleibt zwischen dem Spalt und dem Zweige / das verbinde allenthalben fest mit den Rinden des Baums / entweder mit Let / fest eingedruckt mit ein wenig Sand.

Item / mit Ochsen-Mist / Büffels-Mist / oder mit Wachs / oder mit einem leinenen Tüchlein / das mit Wachs begossen ist / auf daß ihm der Regen / Wind oder Wurm nicht Schaden mögen. Etliche verbinden die Pelzung mit schlechtem Leimen / und Rinden von dem Baum darüber / daß ihm nur der Regen nicht schade.

Solche Verbindung dienet sehr wol darzu / auf daß die aufsteigende Brünste von der Wurzel nicht herauß brechen / sondern den neuen Sohn desto besser ernähren.

Wann aber die Stämme groß sind / so spaltet man sie auf zweyerley Weiß.

Die erste / daß du auf einer Seiten denselben mit einem Meißel biß auf den Kern zerspaltest / und darnach nur ein Gertlein steckest.

Die andere / daß du durchschlägst / und auf jegliche Seiten ein Gertlein steckest / oder eines allein / daß die andere leer bleibt.

Wann das Stämmlein ein wenig gröber / dann der Zweig oder die Impffung / so muß er von Noth wegen durchspalten werden / aber nur ein Reißlein solt du darauf impffen / wie du jetzt im Anfang gehöret hast.

Diese Weise dererspaltung mag geschehen im Hornung / im Merzen / auch im April / wann das Reiß der Pstropffung wol subtil gemacht wird / dann ist es gut / daß sie abgeschnitten werden / ehe sie grünen oder außsprossen / und unter der Erden in kalten feuchten Stätten auffenthalten werden.

### Die dritte Pelzung.

Diese ist gar subtil / artig / fremd und behende / man heist es an etlichen Orten geschleiff.

Die geschicht aber also: Gehe zu einem geschlachten Birn- oder Apffel-Baum / und das soll geschehen im April / wann die Bäume Safft gewinnen / und siehe / daß du einen Zweig findest / der da grüne Aeuglein habe / und daß derselbige Zweig kleiner sey / dann dein kleinester Finger / und brich den vom Baum ab / und wo du siehest / da der Sproßling oder Aeuglein wil außschlagen / da schneide es hinten und vornen ab / und ledige das Mittel davon / daß sich das Röhrlein an dem Holz umdrehe / und zeuch das nicht herab / biß daß du zu einem andern guten Birn- oder Apffel-Baum kommest / da suche dann auch ein Zweiglein / das also groß sey / als das / so du vorhin erlediget hast / schneide denselbigen Zweig vornen ab / und ledige auch von demselben das Röhrlein / so lang / und also groß / als du wieder an jenes stossen wilt / und siehe / daß an dem Gestöße / da die Rinden zusammen kommen / oder stossen / gar wol eben an einander gefüget sind / umbinde darnach mit einem kleinen Baste dieselbige Orter gar sauberlich und wol / hinten und vornen / daß ihnen das Wasser nicht Schaden mag / und im ersten Jahr entspringet Laub und Zweiglein auß demselben hinan gestossenem Röhrlein. In dem andern Jahr so bringet es Blüthe / die soll man ihm nehmen / dann das Röhrlein oder Pfeifflein ist noch zu klein / also / daß es keine Frucht bringen kan / im dritten Jahr bringet es Blüthe und Früchte. Also mit dieser Weise magst du mancherley Birn und Apffel pstropffen oder schleiffen auf einen Baum. Ich habe auch solche Kodel oder Röhrlein auf wilde Pelkstöck gestossen / die wol fortkommen.



### Die vierdte Impffung.

Die vierdte Weise zu propffen ist: Wie ein Knospen wird von einem Baum auf den andern gepropfft und gebunden / gleichwie man ein Pflaster auf ein Menschen Haupt bindet / darum wird die Weise davon zu Latein Emplastrum genannt / man liest auch sonst von einer solchen Art zu propffen / welche genannt wird Ad bucellum, das ist / zu einem Mund voll / und ist dieser fast gleich / darum wollen wir allein von dieser sagen.

Die geschicht also: Wann du siehest auf einem grossen Zweig / der da fruchtbar ist / einen Knospen oder Auge / welches ohne Zweifel wil aufsprossen / und woltest derselbigen Frucht gerne auf einem andern Baum auch zeugen / so nimm ein scharff Schrot-Eysen behändiglich / oder sonst ein scharffes Messer oder Wassen / und luffte die Rinden zweyer Finger breit / doch also / daß der Knospen nicht versehret werde / darnach gehe zum andern Baum / den du impffen wilt / und nimm an einer bequemen Statt / auch so breit eine Knospen / setze den ersten darein / und verbinde ihn mit Mist / oder mit einem gewächsten Tüchlein über die Spältlein / auf daß er vor äußerlichem Schaden des Gewitters / (und auch zu einer sonderlichen Nahrung und Enthaltung des innerlichen Safts /) verwahret sey.

Darnach magst du die oberste Zweiglein umher abhauen / auf daß die Mutter den neuen Sohn ernähren mag. Nach zwanzig Tagen nimm aber die Hand / so wirst du sehen / daß der fremde Knospe bekleiben ist / und sich mit dem Baum vereiniget hat.

Diese Weise mag geschehen im Merken / wann sich die Rinde von dem Holz leichtlich scheidet. Item / im April und Mayen / auch im Heumonath / wiewol sich auch sonst bekleiben / zuvor und hernach / wann solche Knospen oder Augen bequemlich zu finden.

### Die fünffte Weise der Impffung.

Diese Weise empfahet ihre Gedehung in einem Wedden-Stecken / oder dergleichen / welcher durchlöcheret wird / wie folget:

Wann du einen Wedden-Stecken oder Stab mit einem subtilen Bohrer also durchlöcherst / daß zwischen zweyen Löchern eines Schubes weit oder breit Raum sey / und steckest darein Reisklein / ein wenig geschelet / legest dann den Stecken in eine Gruben / also / daß die Reisklein aufgericht stehen / und des Steckens ein Theil über der Erden bleibe / darnach nach einem Jahr thue die Erden hinweg / und schneide den Stecken von einander / so findest du die Reisklein von Wurkeln / so lege alsdann ein jegliches in eine Gruben. Es möchte auch wol darzu dienen / daß die Löcher mit Leth oder Wachs verstrichen würden.

#### Eine Impffung / so im dritten Jahr fruchtbar.

Nimm im Merken ein frisch Buch-Holz bestümmelt / eines Mannes dick / bohre grosse und kleine Löcher darein ganz durch / oder biß auf die unterste Rinde / anderthalb Spannen von einander / nimm Zweige von Birn- und Aepfel-Bäumen / nach Grösse der gebohrten Löcher / in den Buchbaum / schabe die oberste Rinde ab / stecke sie in solche Löcher / vergrabe den Stamm also mit den Zweigen in ein feucht Erdreich: Im andern Merken grabe es wiederum auf / setze die Buch je zwischen allen Zweigen zu Stücken / und setze also einen jeden Zweig mit seinem Bloch in ein fruchtbar Erdreich.

#### Eine Impffung / so im ersten Jahr fruchtbar.

Schneide im Merken eines Asts Rinde / (einer oder zweyer Spannen lang vom Stamm /) gar ab / biß aufs Holz / darnach bestreiche es wol dreyer Finger dick mit Leimen und Rüh-Roth / umwinde es mit Tuch oder Rinden für den Regen. Darnach um S. Michaelis-Tag setze den Ast sauberlich ab / setze ihn an eine feuchte Statt / und nicht zu tieff.

#### Impffen / daß die Frucht ohne Kern ist.

Biege einen Zweig unabgeschnitten von seinem Stamm zu dem Impff-Stamm / impffe ihn also mit dem Gipfel darein / verbinde und verwahre es wol vor Ungewitter / wie oben stehet / wann es also bekleibet / so schneide das Zweiglein entzwey / so bringet das geimpffte Theil Frucht ohne Kernen / das andere mit Kernen.



## Eigenschafft etlicher Bäume im Impffen.

Nespeln auf Hagdorn geimpfft / so wird das Zweig groß / der Stamm bleibet klein.

Nespeln auf einen Pin-Baum geimpfft / werden am Geschmack süß / aber nicht wehrhaft.

## Wunderbare/seltzame/und lustbarliche Verimpffung der Bäume und Früchten.

**I**n einen Stamm mag man Birn / Quitten / Nespeln / mancherley Geschlechts / impffen.

Der Apffel-Baum wird geimpfft in Weiden und Popel-Bäume.

Mandel-Zweig und Pfirsig-Zweig mit ihren Augen zusammen gefüget / und in Pflaumen-Baum geimpffet / bringen Früchte / so Pfirsig-Fleisch haben / und Kerne / so den Mandel-Kern gleich.

Maulbeer-Baum mag auch geimpfft werden in Ulmen / geräth aber selten.

## Rosen / die noch nicht offen sind / zu halten.

Beschleuß sie in einen Riß eines grünen Rohrs / das noch auf seinem Stand festhet / mache deren so viel darein / daß der Riß möge zugebunden werden / und wann du Rosen haben wilt / so haue das Rohr ab. Etliche nehmen einen neuen rauhen Hasen / graben ihn in die Erde unterm freyen Himmel / wol vermacht / und behalten es also :

## Fünfferley Rosen auf einen Stock zu impffen.

Um die Zeit / wann Knotten aufwachsen / bohre mit einer Alen in Stamm unterm Knotten unterlich / darnach sencke gesotten Presilgen mit einer Feder zum Loch hinein / zum andern Stamm eine grüne Farbe / zum dritten eine gelbe / zum vierdten eine schwarze Farbe / verstreiche die Löcher gar wol mit Rinder-Mist und Leimen.

## Daß Kirschen ohne Kern wachsen.

Verhaue einen dünnen Baum zweyer Schuhe lang / und spalte ihn vollends auf biß zu den Wurzeln / das Marck oder Kern beyder Theil grabe mit einem Eysen heraus / und zwinge beyde Theile mit Banden wieder zusammen / schmiere das obere Theil und die Spalte beyderseits mit Mist. Den Baum impffe mit Zweiglein / die noch keine Frucht getragen haben / auß denen werden Kirschen ohne Kern.

## Seltzamer Krafft / Geschmacks und Farben/

## Früchte zu impffen.

Wann ein Zweig eines Kirschen-Baums wird gespalten / und an die Statt des Marcks Scamonea gelegt / oder derselbigen Pulver / so wird das Jahr die Frucht dieses Zweigs Krafft haben Stulgang zu machen. Würde aber Bisam darein gelegt / so bekommen die Früchte von dem Bisam einen starcken Geruch. Also ist auch von allem Gewächs zu verstehen ; Welche auch Lazur-blau / oder eine andere Farbe darein ge-  
leget / deren Farbe bekommt die Frucht.

## Pfirsing ohne Kerne.

Wann Pfirsing und Weiden nahe bey einander gepflantet werden / darnach die Weide gebogen / in der Mitte durchbohret / und durch das Loch des Pfirsings die Pflanze gezogen / und das Loch mit Wachs oder Mist wol bestrichen / die Erde biß über solch Loch gehäuffet. Darnach über zwey Jahr / wann das Pfirsing- und Weiden-Holz wol vereinigt sind / so haue den Pfirsing unter dem Bogen der Weiden ab / daß der Bogen / auß Feuchtigkeit der Weiden / allein ernähret werde.

## Früchte groß zu machen.

Wann du viel Lauch-Samen / das ist / viel Pflanzling des Lauchs bey einander gebunden sehest / so wird auß denen allen ein groß Haupt / oder Pflanze des Lauchs.

Wann du dann solchen Haupt-Samen ohne Eysen eintrückest / und also pflan-  
kest / so sagt man / daß er gar sehr wachse.

Viel Samen in ein enges Loch gestossen / so wird ihr aller Krafft in ein groß Haupt wachsen.

## Artliche Kürbis.

Wann du eine Kürbisblum / wie sie ist an ihrem Stamen / in ein irdine Form beschleuß-  
fest /



## und Pflanzung der Bäume.

39

fest und darein bindest. Was Angesicht dann die Form hat / also wächst der Kürbis.

Wilde Kürbis in Aschen und Menschen-Beinen gepflanget / und mit Del genehet / deren Saame bringet am neunten Tag Frucht.

### Unterscheid der Kürbis.

Die Saamen im Kürbis / die in der Höhe gewachsen / machen lange und subtile Kürbis / welche aber in seinem Mittel wachsen / machen grobe und dicke / und die im Grund liegen / breite.

## Von Versetzung der Bäume und Pflanzen.



**A**lle Versetzung ist besser im Herbst an Sanct Lamprechts Tage / dann im Merken / die Kälte schadet ihnen nicht so leichtlich. Geschicht gewöhnlich im dritten Jahr.

Im Versetzen sollen die Stämme / wie sie vor gestanden / auch wiederum gegen der Sonnen und Himmel gekehret werden.

Wann du die Stämme in die Grube sehest / was dann an Wurkeln zerbrochen ist / das schneide ab. Lege gut Erdreich darzu.

Mandel, Kirschen, und Pflaumen Kern / drey Tag in Honig, Wasser gelegt / darnach verscharrt im Herbst in gut Erdreich. Hernach im Merken versetze sie nach deinem Wolgefallen.

### Von Wartung der Bäume in gemein / etliche Regeln.

**D**ie Erste: Etliche Bäume erfordern einen fetten Grund / als Feigen, Bäume und Maulbeer-Bäume. Etliche aber eine magere Erden. Es sind aber doch alle Bäume in dem Stück einträchtig / daß sie oben wollen truckene / und in dem innern Theil etlicher Maß bey den Wurkeln / feuchte Erden haben.

Die Andere: Im Herbst solt du die Wurkeln der Bäume so tieff entblößen / daß sie etlicher massen bloß gesehen werden / und lege Mist daran / derselbige soll von dem Regen zerflöset werden in das Erdreich / daß er auch zu den andern Wurkeln kommet / welche Füngung den Wurkeln gute Bedeyung gibt.

Die Dritte: Ist der Erdboden (darinnen die Bäume stehen /) zu sandig / so menge Letten darunter / der feist und frisch ist. Ist er aber letticht / so mische Sand darunter an Statt des Mists. Das solt du aber nicht allein nahe bey dem Baum / sondern auch 4. oder 5. Schuh weit davon / auf allen Seiten / nachdem der Baum groß / oder die Wurkeln breit sind / thun. Solcher Fleiß gibt dem Baum grosse Hülff / dann ihre Nahrung und Krafft wird also gestärket und verneuert. Wie man aber gut fruchtbar Erdreich erkennen soll / wird hernach folgen.

Die Vierdte: Im feisten Boden soll man die Stämme / darauf man propffen wil / lang lassen / im magern aber kurz.

Die Fünffte: Die Pflanken der Bäume / von ihrer Jugend bis zu dreihen Jahren / sollen nicht abgehauen oder beschnitten werden / man mag sie aber fortsehen. Und wann sie zu schwach sind / so mag man Stäbe bey sie stecken / und sie daran binden.



Die Sechste: Bey jeglichem Baum muß man Fleiß haben / daß nicht Bastart-Zweig (oder sonst etwas nahe bey dem Stamm /) aufwachse / das dem Baum möchte seine Nahrung stehlen. Bastart aber ist alles das / was von Anbegin der Pflanzung am Stamme aufwächst / man nennet es sonst Sprößling und Fasemen.

Die Siebende: Wann du merckest / daß die Bäumlein wollen schwach werden / so solt du zu den Wurzeln raumen / und andere frische Erden daran wenden.

Die Achte: Wo die Erde nicht zu hart ist / noch zu weich / so magst du im Hornung allerley Stämme aufsuchen / und dieselbige setzen / nemlich / wann sich der grüne Saft in der Rinden ergossen hat.

Wo aber die Erden zu gar hart um den Stamme ist / da bleiben die Pori. das ist / die Schweiß-Löcher der Wurzel verstopft / also / daß sie die Nahrung nicht können zu sich ziehen. Solche Härteigkeit des Erdreichs / oder des Bodens / verhindert auch die Aufdampfung oder den Schwadem / der von unten auf kommt / dann sie mag nicht durchdrungen werden von den schwachen Brünsten / mit der kleinen Wärme / die da unten ist.

Da muß man mit der Hauen zu Hülff kommen / dann mit Pflügen kan man um der Wurzel willen nichts verrichten.

Die Neundte: Das ist auch nicht ein geringer Fleiß / der Bäume zu warten / wann sie nun beginnen in die Grösse zu wachsen / daß man die Rinde von ihren Fasemen / und aller Rindigkeit abläubere / das geschieht aber / wann man ihnen ablegt alle Überflüssigkeit / und was Grünes darauf geboren wird. Im Hornung mag man sie auch behauen.

Die Zehende: Es dienet und bekommt auch den Bäumen sehr wol / wann man die Wurzel oftmahls tünget / und bequemlich begeuffet.

Item / wann man die Wurzel zu Zeiten aufspaltet / und Stein darein leget / auf daß sie sich mögen erquicken nach dem Durst / welchen sie in truckener Zeit erlitten haben / oder von wegen Dörre des Bodens.

## Etlicher Bäume gemeine Natur und Wartung.

**N**üssen-Bäume wachsen gern in feistem Erdreich. Nuß-Bäume versezt / werden groß und fruchtbar / die Nuß dünnshälzig / wachsen gern trocken / und in der Höhe. So ein Nuß-Baum Stein-Nuß bringt / so grabe ihn auf / hacke ihm die Wurzel ab / und setze ihn an eine andere Statt.

Kern von Mandeln / Immerellen / Weichseln / Kirschen / Pfirsing / Welsche Nuß / Haselnuß / im abnehmenden Herbst-Monden in einem gelöcherten Hasen ohne einen Boden / mit feistem Erdreich in einen Keller gesetzt oder gegraben / mit Mist für dem Frost bedeckt / doch daß sie nicht ersticken / oft mit Honigseim und gesüßetem Wasser besprenget / gibt süße Frucht / so man sie darnach aufsetzet.

### Rothe Früchte machen.

Stoß den Zweig im Impffen in Hecht-Blut.

### Daß ein Setzling das erste Jahr Frucht bringe.

Beschabe die obere Rinde biß auf die andere Rinde am Ast des Baums / einer Spannen lang / im Herbst bey abnehmendem Mond / bestreiche ihn mit frischem Rühkoth und Erden / streiff darein einen gelöcherten Hasen mit Erden / über acht Tage schütte Wasser daran / so wurzelt der Ast. Im Merken haue ihn vom Stamm / schlage den Hasen ab / setze ihn mit der Erden wohin du wilt / so gibt er das erste Jahr Frucht.

### Daß sich ein Baum behölze.

Begrab die Wurzel im Christ-Mond oder Hornung / geuß Wasser daran / daß es gefriere / schütt Erde aufs Eyß. Im Merken thu die Erde hinweg / und ein ander lind Erdreich daran / bringt viel Blüth und Holz.

### Gewürzte Frucht.

Spalte den Baum beyderseits biß zum Kern / schneide Holz darauf / leg Würk darein / welchen Geschmack du haben wilt / verbinde es wieder fest mit Laimen.

Einen



**Einen alten Baum zu verjüngern.**

Reche das Erdreich von der Wurzel/stich die größte Wurzel von einem Hagdorn ab / und steck sie unter den Baum / schütte Schweins-Mist daran / und die Erde dar-  
über.

**Saure Frucht süß zu machen.**

Umgrabe die Wurzel/und lege Schweins-Mist daran. Oder/bohre in einen jeden sauren Baum ein Loch unter sich in Stamm / geuß Honigseim darein / verschlage das Loch mit Hagdorn / dem die erste Rinde abgelet ist / die Frucht wird süß.

**Edelgestein / Corallen / Nägelein oder Perlein/  
in einem Apffel wachsen machen.**

Nach der Blüthe/wann der Apffel zu wachsen beginnet/so stoß obgedachter Stück eines hinein / da er geblühet hat / so verwächset es darinn.

**Daß Nuß in Pirsing wachsen.**

Impffe einen Pirsing-Zweig auf einen Nuß-Baum / begieß ihn oft mit Weiß-Milch.

**Einen grossen Quitten ziehen.**

Biege ihn / wann er noch am Ast stehet / in einem Hasen / da ein Angesicht oder andere Gemählde am Boden ist / grab den Hasen mit den Quitten in die Erde / so wächset er so groß / als der Hasen ist / und druckt sich ins Gemählde wie ein Siegel. Also auch mit Kürbs und Erd-Äpffeln.

**Von Pirsing-Bäumen und Früchten.**

Alten Pirsing-Bäumen raume im Merken zur Wurzel/lege die kleine Würkelein und Unstätigkeit davon/beleg es wieder mit frischer Erden. Ist fast gut für den Reiffen.

Mit Wasser/darinn Bohnen gesotten sind/ die Pirsing-Bäume begossen/macht dieselbige fruchtbar.

**Pirsing zu behalten / daß sie nicht faulen.**

Die Pirsing schneidet man entzwey/dörret sie in einem Ofen/wann man sie essen wil/ so legt man sie ins Wasser / so werden sie wieder groß / wie vor.

**Süße Rüben.**

Lege den Samen in süß Wasser / ehe du sie säest.

**Weichsel-Kirschen friegen ohne Kernen.**

Wann das Baumlein eines Fingers dick ist / so spalte es im Mäyen biß auf die Wurzel/ zeuch das Marck zu beyden Seiten mit einem Eyslein herauß/ und bind es wiederum fest zusammen/ bestreiche es mit Rühkoth. Über ein Jahr/ wann es wieder wächset/ so impff es auf ein ander jung Baumlein seines Geschlechts / das noch keine Frucht getragen hat / so bringet es Obs ohne Kern.

**Kesten zu ziehen / und zu impffen.**

Lege Kesten in Wasser/( die zu Boden fallen/sind gut zu setzen/) die thu in einen ge-  
löcherten Hasen mit Erden/daß sie einander nicht berühren/besprenge sie oft mit Was-  
ser/ setze den Hasen also/ daß er warm stehe/ und doch auch lüfftig/ das thu im Winter  
oder Christ-Monat/darnach im Merken/ oder wann sie aufkeimen/ setze sie auß/wohin  
du wilt/ je zwey zusammen/ so werden sie desto kräftiger und fruchtbarer.

Wann ein Kesten-Baum allein stehet/so ist er nicht so fruchtbar/als neben andern.

Sie arten sich wol auf feistem und feuchtem Erdreich / und im Sand.  
Läymige Erde ist ihnen zuwider.

**S. Johannes-Brodt zu pflanzen.**

Weiche es im Christ-Monat sechs oder acht Tage in Zucker- oder Honig-Was-  
ser / wann es also erweicht / so thu es in einen löcherichten Hasen mit Erden / darnach  
im Merken setze es mit dem Erdreich in ein anders / kaum eines Fingers dick / daß es  
aufkeimen möge. Hat es aber aufkeimet / so laß den Keimen einen Finger über die  
Erde gehen / daß er nicht ersticke / besprenge ihn je über drey Tage mit gehonigtem  
Wasser.



## Allerhand schädliche Zufall in den Gärten / an Pflanzen und Bäumen abzuwenden / und denselbigen zu wehren.

### Für den Nebel und Milthau.

**D**aß der Nebel und Milthau in den Gärten keinen Schaden verursache / so lege hin und wieder im Garten allerley Geniste/und verbrenne es/wann du siehest/das ein Nebel vorhanden ist.

### Für die Erd-Flöhe und Erd-Schneegel.

Streu hin und wieder frische Hesen / oder Ruß auß dem Schornstein.

### Für die Dmensen.

Wann sie im Garten Löcher haben / spricht Paladius, soll man einer Eulen Herk für ihr Loch legen.

Oder stoß Dosten und Schwefel / und besprenge ihre Löcher damit. Wann sie aber von außwendig in die Gärten kommen / so vermenge Letten oder Kreiden und Aschen unter einander / und streue es außwendig um die Zäune der Gärten herum.

Auch / so ihr Weg wäre an einem Eingang des Gartens / so mache man einen Strich oder Linien mit Oele / so gehen sie nicht darüber / biß daß es gar trocken wird/ aber das ist besser zu thun bey den Bäumen.

### Für Dmensen an Bäumen.

Zum ersten nimm Portulaca, Safft/das ist/ Säuburkel/mit halb Essig gemischt/ begeuß den Stamm darmit/oder mit Wein-Hesen oder weichem Bech/ doch gar mässig. Oder zuerst/ wann man das Reiß sezet/ so habe man ein irdenes Faß/ groß und weit/ das in seiner Mitte ein Loch habe/ durch dasselbige stosse man das Reiß in die Erden/ das Faß bleibet also um das Reiß/ stopffe das Loch/ daß es Wasser halten möge/ so gehet keine Dmense zum Stamme. Etliche wollen/daß eine seidene Schnur mit Oel bestrichen / und um den Stamm gebunden / den Dmensen das Aufsteigen an die Bäume verbiete.

### Wider die Raupen.

Daß die Raupen den Blättern und dem Obs an den Bäumen keinen Schaden thun mögen / soll man den Stämmen des Baums zu unterst mit Baum-Oel schmieren/ und ein leinen Tuch/ auch in Baum-Oel eingedunckt / unten herum binden.

Wann die Saamen vorhin besprenget oder genehet werden mit Hauswurk-Safft / so schaden ihnen die Raupen nicht.

Es soll auch allwegen unter andern Saamen gesäet werden Richern-Saamen für die Maden/ Würme und andern Unzieffer / so in den Kräutern wachsen.

Was du säen wilt/ das solt du trüchnen in Muscheln/ oder säe Münken an vielen Orten des Gartens / und nemlich zwischen den Rappis.

Daß die Erd-Flöhe und Raupen den Pflanzen und den Rappis keinen Schaden thun/ soll man den Saamen zuvor/ ehe man ihn säet/ im zunehmenden Liecht ein wenig in der Brühe des gesottenen Mangolts oder Römischen Köhlkrauts laue gemacht/einweichen.

Es sollen auch alle Kräuter sicher seyn für allen Würmen/wann man den Saamen zuvor in Kürbiß-Wasser einweicht.

### Wider die Mäuse.

Etliche füllen die Löcher mit Letten / in Coloquinten-Safft geneht.

### Wider die Cantharides und Käfer / daß sie den Reben nicht schaden.

Nimm Cantharides, und zerreibe sie an einem Weßstein/ darauf wehe das Rebmesser / damit du Reben im Frühling schneidest.

Oder nimm Cantharides, laß sie in Oele erträncken und verfaulen / mit solchem Oele schmiere das Rebmesser / wann du schneiden wilt.

Wider



Wider die Multwerff.

Die Multwerff fähret man also: Nimm eine grosse hohle Nuß / oder etwas dergleichen / thue darein einen Bietchen mit Wachs oder Schwefel / darnach stopffe alle kleine Multwerff-Löcher wol zu / und behalte nur ein weites Loch offen / in das Loch lege die Nuß angezündet / von solchem Dampff fliehen die Multwerff alle von dannen / oder ersticken darvon.

Item / auf einen Freytag Nachmittag / in dem abnehmenden Mondschein / zerstreue alle Multwerff-Hauffen / und stecke Holder-Zweiglein in die Löcher.

Etliche stecken Feig-Bohnen-Saamen um die Länder / solchen pflegen die Multwerff zu fliehen.

Für Schaden der Thier.

Vor allen Dingen soll man den Zugang der Thier / die da pflegen die Bäume zu schelen / oder die jungen Pflanken zu essen / mit allem Gleiß verhüten und versperren.

Für die Geissen.

Bestreiche die Bäume mit Geißharn.

Für die Hasen.

Bestreiche die Jutpff-Zweiglein mit Speichel.

Für Reuffen.

Umgrave die Baum im Merken / geuß Wasser in die Gruben / halt die Wurzeln also feucht / biß sie verblühen / so schadet ihnen kein Reiff.

Für Faulen alles Stein-Obs.

Für Faulen alles Stein-Obs / als Kirschen / ꝛc. bohre ein Loch in den Baum über sich / so rinnet die Säule heraus.

Für Faulen der Pfersing.

Ist der Baum ganz in der Rinden / so picke die Rinden / daß die übrige Feuchte darauf rinne / darnach bestreiche es wieder mit Laimen und Rühkoth / und tünge es wieder bey der Wurzeln.

Verhauen = zerrissen = und zerbrochene Bäume.

Verbinde dieselbigen eylends mit einer Weyden / bestreiche es darauf mit Rühkoth und Laimen / vermache es wol für Regen / so verwächset es wieder.

Wider die starcke Winde / und fürnemlich / wo die Bäume hoch stehen.

Soll jeglichem Reiß ein Stecken zur Steuer werden / und sie daran gebunden.

Also soll man auch steuren / wo einerspaltener Baum geimpffet ist.

Item / wo Zweiglein zwischen die Rinde geimpffet / daß sie 3. Jahr mit Stecken gebunden bleiben.

Bey jeglichem Baum muß man Acht haben / daß man nicht Bastart-Zweige / oder nahe bey dem Stamme etwas aufwachsen lasse / das dem Baum die Nahrung entziehe.

Alles / was dürr ist / soll bald außgeraumet werden / daß es den nächsten Gliedern nicht schade.

Von Siechthum der Bäume.

**E**s geschieht oft / daß die überflüssige Feuchtigkeit außschlägt / wie an den Menschen und Thieren / zwischen Fell und Fleisch / und wann dasselbige faulet / so wachsen Würme darauf / so den Baum schwächen. Darum / wann die Rinde des Baums



Baums etwan an einem Theil schwillet / so stich dasselbige alsobald auf / damit das schädliche Gifft darauß lauffe.

Findest du aber allbereit Würme darinnen / so brenne sie / oder ziehe sie mit einem eysernen Häcklein darauß.

Geschicht das an einem Baum an viel Enden / so schneide oder rize den Baum an vielen Orten von der Höhe des Stammes biß auf die Erde / daß solche Fäule auffließe / oder in ihm verdorre.

### Siechthum der Bäume / der Nater genannt.

Kreucht vom Stamm biß zum Gipffel / die Rinde wird schwarz / und verdorret.

Schneid die Rinde biß aufs frische Holz / bestreich es mit frischem Rinderkoth / verbinde es wol mit Bast / für dem Regen und Winde.

### Für Würme der Bäumen und Früchten.

Kein Wurm frisset die Frucht eines Baums / der im Hornung gepfropffet oder geimpffet ist.

Mirololana Citrina in der Apotheck gepulvert / bohre ein Loch in Baum / biß auf den Kern / thue das Pulver darein / verschlage das Loch mit einem grünen Hagendorn / den Baum fressen die Würme nicht. Oder / wann du den Baum impffest / so thue gepulverten Weyrauch zwischen die Rinde / ehe daß du die Zweiglein einstoffest.

Item / für den Wurm in Bäumen: Nimm Pfeffer / Lorbeer und Kauten / mische es mit Wein / bohre mit einem Nepperer in den Baum unter sich / biß an den Kern / geuß die Temperirung darein / verschlage es mit einem Hagdornen Keil.

### Daß die Bäume blühen / und nicht Frucht geben.

Bohre ein Loch biß auf den Kern / mische Quecksilber mit Leim / und thue es darein / einem Hagdorn schele die oberste Rinde ab / und schlage ihn da für.

### Zu unfruchtbaren Bäumen.

Ein Baum / der wurmige steinige Frucht bringet / vielleicht von böser Feuchtigkeit wegen / oder von Gebrechen des Bodens / dem raume die Erde bey dem Fuß und Wurzeln ab / und thue andere Erde darein / bessers Geschmacks / bohre in den Stämmen / nahe bey der Erden / ein groß Loch / und schlage einen eychenen Nagel darein.

Thue das auch / wann die Bäume zu viel Nahrung haben / daß ihre natürliche Hitze den Saft nicht vertragen kan / darvon wird der Baum geil / und ergeußt sich solche übrige Nahrung in viel Blätter und andere Sproßling / oben auf den Bäumen / jung und grün / und nicht in die Frucht.

Im Christ-Monat / Jenner und Hornung / soll man die Raupen-Eyer fleißig ablesen / die gleich als in Negen und Geweben verborgen sind / auf den Zweigen und Aesten / ehe dann sie Raupen gebähren / und soll sie verbrennen.

Es geschicht gemeiniglich den Birn-Bäumen in ihrem grossen Alter / daß sie von der Härte wegen ihrer Rinden an den Wurzeln nicht gnugsame Nahrung können ziehen / Zweige und Früchte zu ernähren / darauß folget / daß sie nicht alle Jahr mögen Frucht tragen / sondern übers andere Jahr / oder noch länger. Darum sollen ihre größte Wurzeln aufgespalten / und Wackenstein auß fließenden Wasser in die Spalte gelegt werden / daß sie nicht zugehen / und damit die Feuchtigkeit / so durch die harten Wurzeln nicht kan eingehen / möge durch solche Spalte hinein dringen.

Man soll auch in solchem Alter die Zahl der Zweige mindern / daß denen / die da bleiben / der Saft des Baums genug sey.

Wann der Erdboden der Bäume allzufeuht ist / so werden die Früchte wurm-mäßig / dann die übrige Feuchtigkeit / welche die Bäume empfahen / bleibet unverdauet / und faulet innerlich. Darum / so muß man sehen / wie es möglich sey / den Erdboden trückner zu machen / daß die Bäume nicht übrig gespeiset werden / wann es aber ehe nicht leichtlich geschehen kan / so muß man die Stämme nahe bey den grossen Wurzeln / das ist / da sie sich vereinigen mit den Stämmen / durchbohren / damit die übrige Feuchtigkeit dardurch herauß komme / so werden die Früchte gesund.



## und Pflanzung der Bäume.

45

Wo aber im Gegentheil der Erdboden ganz dürr ist / als eine Wüstung / daß man ihn kaum arbeiten mag / da werden die Bäume dörrenicht / und bringen kleine und schwere Frucht.

## Gemeine Regeln von Bäumen.

**A**ls Obertheil der Erden trocken / und das Innere feucht / begehren alle Geschlechter der Bäume.

Im Herbst lege Mist zu den Wurkeln / entblöße sie zuvor.

Pflanzen soll man nicht abhauen / biß sie dreyjährig werden.

Nach dreyen Jahren schneide alle Bastart ab / alle Überflüssigkeit / und was dürr ist. Thue das im Glenken / und alle Zeit / so lang die Bäume ohne Blätter / es wäre dann grosse Kälte.

Die Bastart / und was an den Stämmen aufschlägt / schneide allweg ab / auch alles darunter wachsende Kraut.

Ist die Frucht Wurm-mässig / so durchbohre den Stamm über den Wurkeln / schlage einen eychenen Nagel darein. Wann sie schwach werden / lege ihnen andere Erden zu den Wurkeln / wie oben gemeldet.

## Ende von Bauung der Gärten / auch Impffen und Pflanzung der Bäume.





# Wahrhaftige Conterfeytunge und Beschreibung der Gestalt / Natur / Eigenschaft / Krafft und Würckung der Bäume und Stauden.

## Apffel-Baum / Pomus, Cap. I.



*Syrus Malus*

### Name und Beschreibung.

**A**

pfel-Baum heisset auf Griechisch *μηλέα*, in Lateinischer Sprach *Malus* und *Pomus*. *Italicè*, *Pomo*. *Gallicè*, *des Pomes*. *Hispanicè*, *Mansanas*. Seine Frucht bey den Griechen *μήλον*, und Lateinischen *Malum* und *Pomum*.

Ge-  
schlecht  
und Un-  
terscheid.

Der Aepffel-Bäume Geschlecht und Unterscheid ist nicht wol möglich zu erzehlen / dann ihrer sind mancherley / welcher Unterscheid zum Theil auß dem Geschmack / zum Theil auß der Gestalt / und auch von den Landen / da sie wachsen / genommen wird. Aber in einer Summ darvon zu reden / so werden sie fürnemlich in zwey Geschlecht unterschieden: Nemblich in zahme und wilde / welche man die sauren Holz-Aepffel / um ihres handigen und bittern Geschmacks willen / zu nennen pfeget. Allerley Aepffel-Bäume haben fast einerley Gestalt / sind auch gnugsam bekandt / ist derhalben unnöthig / solchen Unterschied zu beschreiben. Ihrer etliche werden aufgepfancket / etliche auf die Stämme gepropffet. Sie wachsen auß ihrem Stamme / wie andere grosse Bäume / mit vielen Aesten / werden mit einer glatten Rinden bekleidet / welche außwendig grau ist / zimlich dick / inwendig Wachs-geel / auß welcher eine geele Farbe gemacht / und nachmahls mit Wasser und Alaun gesotten wird. Die Blätter / welche gegen dem Winter abfallen / und welck werden / sind gemeiniglich rund und lang / nicht gespalten.

Die Blüte ist fast in allen weiß / in etlichen doch leibfarbroth / welche sich gegen dem Anfang



## von Bäumen und Stauden.

47

fang des Mayen sehen läset. Die Frucht ist gemeiniglich rund / von mancherley Geschmack und Farben/zeitiget auch zu ungleicher Zeit. Dann etliche um S. Johannis Tag/im Sommer/etliche in den folgenden Monaten/bis in die Winterszeit/ihre Zeitigung vollbringen. Wachsen alle gern in feistem/feuchten und kühlen Grund. Mitten im Apffel ist der Samen oder die Kern / in unterschiedenen Theilen in Rinden verschlossen / welcher in der Zeitigung roth wird / inwendig aber weiß.

### Natur oder Complexion.

Die Natur oder Complexion der Aepffel ist nicht einerley. Die sauren Aepffel seynd fast kalter und irrdischer Complexion. Die süsse neigen sich etwas zu der Wärme.

### Krafft und Würckung.

Die sauren Aepffel / schreibet der gelehrte Simeon Sethi, seynd auch gut denjenigen / welchen der Magen von Feuchtigkeit oder Wärme verderbet ist / dann sie stillen denselbigen.

Die eines scharffen Geschmacks seynd / nutzen denen / welche grobe / doch nicht zu gar kalte Feuchtigkeiten in ihrem Magen haben / dann sie dieselbige zertheilen.

Süsse Aepffel bekommen denjenigen wol / die einen kalten Magen haben / und auch denen / so von giftigen Thieren gebissen sind.

Aber alle Aepffel / und sonderlich die unzeitige / seynd den Senn-Albern schädlich.

Man sagt auch / daß überflüssiges Niesen und Gebrauch der Aepffel den Blasen-Stein wachsen mache.

Sie seynd aber gut für die Ohnmacht / und stärken das Herz.

Auß den Wein-sauren Aepffeln wird ein Latweg/gleich wie auß den Quitten/gemacht / zu hitzigen Fiebern/dann sie löschen den Durst / und bringen Lust zu essen.

Die saure Aepffel stopffen den Bauch / machen wol harnen / und wöhren dem Erbrechen.

Süsse Aepffel laxiren / und treiben auch die Würme auß.

Durst lö-  
schen.  
Harnen.  
Würme.

### Syrup von Aepffeln.

Von dem Apffel-Safft wird in den Apothecken ein Syrup bereitet / welcher das Herz stärcket / stillt das Herz-Klopfen / stärcket den Magen / löscht den Durst in hitzigen Fiebern / und dienet auch wider die Melancholische Gebrechen.

### Faul Apffel-Wasser.

Von den geimpfften / wann sie faul seynd / wird in Balneo Maria ein Wasser gebrennet.

Ist gut für kalten faulenden Brandt / der um sich freist und aufsaulet / oder wie der kalter ist / damit gewaschen / und mit einem Tuch darüber gelegt / Morgens und Abends.

Das Wasser ist auch gut für schwarze Blatern / für den Wolff / Pestilenzische Blatern / Apostemen und Geschwår / den Tag dreymahl mit Tüchern übergelegt.

Das Wasser von zahmen Aepffeln gebrandt / ehe sie faul werden / ist gut zur Stärkung und Kräftigung / kühlet den Leib und Herz / Morgens und Abends getruncken.

Herzstär-  
kung.

### Aepfel-Blüth-Wasser.

Die Blüthe von den geimpfften Aepfel-Bäumen / wann sich die Knöpfe von einander theilen / Tücher unter den Baum gespreitet / und mit Stecklein an den Baum geschlagen / die Blumen gebrannt in Balneo Maria.

Das Wasser ist gut für die Röthe und Ungestalt des Angesichts / Morgens und Abends / etwan drey oder vier Wochen lang damit gewaschen / es hilft wol.

Schön  
Angesicht.

## Birn-Baum / Pyrus, Cap. 2.

Der Baum wird bey den Griechen *ἄπιος*, bey den Lateinischen Pyrus. *Ital. Pere.*  
*Gall. Potre. Hispan. Peras.* genannt / seine Frucht Griechisch *ἄπιον*, Lateinisch Pyrum.  
Birn / seines Geschlechts seyn / gleich wie der Aepfel-Bäume / mancherley / welcher Unterscheid auß dem Geschmack / auß der Gestalt / und auß der Zeit der Zeitigung genom-



Nahmen.  
Ge:  
schlecht.



*Pyrus communis*

### Kraft und Wirkung.

Gebratene / oder gesottene Birn stärken den Magen / und benehmen den Durst.  
Die wilde stopfen und bringen des Magens Aufstossen zuwege.  
Die grosse zahme Birn seynd besser in der Speise / dann die kleine. Aber die kleine rohe gessen / speisen mehr / dann die grosse.  
Die Birn bringen Darmsucht / wer derer viel isset / und gleichfalls auch das Grimmen. Derowegen man dann nach derselbigen Gebrauch einen starken Wein trincken / Specerey / als Pfeffer und Zimmetrinden / zc. genießen soll.  
Gefochte Birn seynd gut / dann sie stärken und weichen den Bauch.  
Die wilde Birn seynd von Natur kälter / dann die zahme / ihrer beyder Saft genüßt vor Essens / weicht den Bauch / nach dem Essen stopffet er denselbigen.  
Birn in Wasser gesotten / darnach gestossen / und auf den Magen gelegt / benehmen das Brechen / so sich in der Cholera erhebt.  
Die Birn seynd auch gut den hitzigen Mägen.  
Die Kern in den Birn seynd sonderlich den Lungensüchtigen sehr bequem / thun aber den Nieren nicht geringen Schaden.  
Aus den Blättern des Birn-Baums / und aus den wilden Birn / macht man Bähungen und Bäder wider die fürhergehende Mutter.  
Es werden auch aus etlichen Birn Latwergen gemacht / gleich wie aus den Quitten / zu dem Magen / und wider das stätige Erbrechen.

### Maulbeer-Baum / Morus , Cap. 3.

Nahmen.  
Gestalt.

**M**aulbeer-Baum heisset bey den Griechen *Μορέα*, *Συκαμινέα*, den Lat. *Morus*. *Ital.* *More*. *Gall.* *des Mores*. *Hispan.* *Moras del moral*. Seine Frucht *Morum*. Er blühet mit den letzten / und seine Frucht zeitiget und verleuret auch seine Blätter mit den ersten. Seine Blätter sind rund / rauh und schwarz / die haarichte Blume bedeckt die ganze Frucht / daß sie auch oftmals nicht gesehen wird. Die Frucht ist erstlich weiß / nachmals roth / lektlich / wann sie zeitig wird / ganz schwarz / der Saft ganz Blut-farb / und färbet

genommen wird. Werden doch fürnehmlich in zwey Theile unterschieden / nemlich in zahme und wilde. Die Wilden nennet man Holz-Birn und Säu-Birn. Sie haben fast alle einerley Rinden / welche rauhe ist / dergleichen fast einerley Blätter / wachsen von ihrem Stamm hoch auf / mit starken Aesten / wie die Aepfel-Bäume / die Blüthe ist an allen weiß / kommt mit den Aepfel-Bäumen herauß / die Frucht wird ungleichzeitig / etliche rund / etliche lang / etliche süß / etliche sauer / herb / bitter / und dergleichen. Wachsen gerne in gutem feisten Erdreich.

### Natur oder Complexion.

Die Birn / wie der Griechische Scribent, Simeon Sethi, bezeuget / seynd kalt im ersten Grad / und trucken im andern.

Die süsse und zeitige Birn aber / seynd etlicher Wärme und Feuchtigkeit theilhaftig.

Anderer Birn / sie seynd gleich süßes und Honiges / oder sauren Geschmacks / (dann etliche dergleichen sind /) haben auch ein wenig Wärme / und sind etwas trucken / dannenhero sie vor der Speise genossen / den Bauch verstopffen.





färbet roth. Er vergleichet sich mit der Frucht dem Brombeer-Stauden. Wird auch auß ihnen beyden eine Lätwerge gemacht / welche man in den Apothecken Diamoron nennet.

### Natur oder Complexion.

Die zeitige Maulbeeren weichen den verstopften Bauch / die dörre und unzeitige aber verstopffen denselbigen.

### Krafft und Würckung.

Maulbeeren / sonderlich die dörre / stopffen den Bauch. Sollen mit Wein genossen / und getruncken werden.

Maulbeer-Rinden laxiren / und treiben Würm / die breiten Würme auß / des Pulvers genossen.

Maulbeer-Blätter gestossen / und auf den Brandt Brandt gelegt / ziehen die Hitz heraus.

Wie die Maulbeeren den Magen finden / also lassen sie ihn.

Maulbeer, Lätwerg / in den Apothecken Diamoron genant / wie ingleichen auch der Saft und Wasser darvon / bekömmt der hitzigen Leber wol / ist auch insonderheit gut dem bösen verkehrten Hals. Oder man mag

Maulbeer-Saft in verschäumtem Honig sieden / und damit gargarisiren / für Geschwär und Hals-Fluß.

Wann man aber Alaun / Gall-Aepffel / Myrrhen / Wehrauch / Saffran und Viola Wurzel / jedes ein wenig hinzu thut / so wird es noch kräftiger.

Grün Maulbeer-Laub ist den Seyden-Würmen eine sonderliche Speise.

Maulbeer-Baums Wurzel in der Ernde zerspalten / darauff schwißet ein Saft oder Gummi / welches fürs Zahnwehe sehr berühmt.

Zahn-  
Wehe.

Die Blätter und des Baums Rinde in Regen-Wasser gesotten / und warm im Mund gehalten / benimmt das Zahnwehe.

Von dem Maulbeer-Saft oder Lätwergen / wird ein Trancß zur Stärckung für die schwangere Frauen bereitet / welchen man ein Moret-Trancß zu nennen pfleget: Nemlich von gesottenem Maulbeer-Saft / Rosen-Wasser / Sirnen-Wein / Zucker Trancß und Manus Christi-Rüchlein.

Moret

### Maulbeer-Wasser.

Die Maulbeeren werden bey ihrer rechten Zeitigung gebrant.

Maulbeer-Wasser ist gut für Hitz.

Maulbeer-Wasser des Tags drey oder viermahl / je zwey oder drey Loth / gegurgelt / vertreibt die Geschwär im Hals. Wie gleichfalls auch die Geschwär um die Brust / also getruncken / vertheilet und weicht den Roder im Leib. Verzehret und zertheilt das gerunnen Blut im Menschen / ist gut für den Husten / und machet weit im die Brust.

Hitz ist  
schon.  
Hals-Ge-  
schwär.  
Brust.  
Gernien  
Blut.

Das Wasser sänfftiget das Geäder / oft damit gerieben / und selbst lassen trücknen.

Das Wasser von den unzeitigen Maulbeeren ist gut zu den Augen / darein gethan / und darun gestrichen.

Ist gut fürs Zäpfflein oder Blat im Hals / benimmt auch alle rauhe / sehre und Hitz des Hals / sich oft damit gegurgelt.

Das Wasser Abends und Morgens getruncken / jedesmahl drey oder vier Loth / und unter den Trancß gemischt / ist gut für Apostemen und Geschwär an der Leber.



## Feigen = Baum / Ficus, Cap. 4.

*Ficus Carica*

Nahmen.

Der Feigen-Baum heist bey den Griechen *Συκία* und *Συκή*, den Lateinischen *Ficus*. *Ital. Fico. Gall. Fignes. Hisp. Figo.* Es werden der Feigen bey den Scribenten mancherley Geschlecht erzehlet: welche nach den Orten unterschieden werden. Sie werden fürnemlich in zwey Theil unterschieden/ nemlich/ in die zahme und in die wilde. Die Frucht heist bey den Griechen *Σηκον*, bey den Lateinischen *Ficus*, wie auch der Baum. Es ist auch *Ficus* ein Name eines Gebresten/ welchen man von Gleichnuß wegen dieser Frucht Feigwarzen nennet.

Der Baum wächst gern an warmen und lüfftigen Orten/ kan die Kälte nicht dulden/ und ob er wol an etlichen Orten in Teutschland gepflanget wird/ so bringt er doch selten Frucht.

Die Gestalt des Baums ist nicht so gar groß/ doch wachsen sie unterweilen in zimlicher Größe auf/ gleich etlichen Birn-Bäumen/ der Stamm ist niedrig/ die Rinde glatt/ fast wie an Nuß-Bäumen. Das Holz mit Marck durchzogen/ die Frucht/ welche über dem Stiel des Blats wächst/ ist in Gestalt der Birn/ weich/ voll kleiner Körnlein/ erstlich sind sie Milchfarbig/ nach der Zeitigung aber Honigbraun. Die Wurzel groß/ frumm und lang. Die zarte Blätter und Gipffelein geben im Abbrechen einen Milchsaft.

Die dörre Feigen nennen die Lateinische *Caricas*, die Griechen *Ischades*.

Der wilde Baum heist bey den Lateinischen *Caprificus*, den Griechen *Erineos*, ist uns Teutschen unbekandt.

Es werden zu uns dreyerley Art der Feigen gebracht. Die erste sind in stroherenen Körben gepackt/ und Korb-Feigen genennet. Die andere werden in Läden mit Lorbeer-Blättern vermengeset/ die heist man Laub-Feigen. Die dritte seyn die kleine/ ganz süß/ in kleinen und langen runden Körben gepackt/ und werden genant Marsilische Feigen/ dieweil sie auß der Provinz Marsilia hergebracht werden.

Wann



Die unzeitige Feigen werden *Grosli* genannt.

Man sagt / daß ein wilder Ochs / wann er an einen Feigenbaum werde ange-  
bunden / darvon zahm werde.

**Natur oder Complexion.**

Der Saft des Feigenbaums und der Blätter ist sehr hitzig.

Feigen frisch und dürr / sind warm im ersten / vollkommenen Grad / oder im An-  
fang des andern Grads / und trucken in dem Mittel des ersten Grads.

**Kraft und Wirkung.**

Feigen zeitigen und verzehren / sind gut der Lungen / mit Isop und Wasser gesot-  
ten / und das getruncken. Der Franck also genügt / benimmt den alten Husten /  
und auch die alte Schäden der Lungen und Geschwür / von welchen die Schwindsucht  
kommt. Lungen.  
Husten.  
Schwind-  
sucht.

Feigen mit Siebengezeitsamen und Gersten-Wasser gesotten / und die Frauen  
darüber gebähret unten auf / denen ihre Mutter nicht an ihrer rechten Statt ligt /  
bringt sie alsobald wiederum zurecht. Mutter.

Feigen gesotten und gestossen / Schwertelmurkeln darunter gemischt / und ein  
Pflaster darauf gemacht / und auf die harten Geschwür gelegt / weicht und heilet sie. Ge-  
schwür.  
Gesotten in Wein / darnach gestossen / und mit Gersten-Mehl und Bermuth ge-  
mischet / und darauf ein Pflaster gemacht / und auf den Bauch des Wassersüchtigen  
gelegt / benimmt demselbigen die Geschwulst. Wasser-  
sucht.

Feigen benehmen die Geschwulst / und durchdringen den Leib sehr bald / sind dero-  
wegen der Geschwulst / so ausser einer Wassersucht entspringt / vor allem sehr bequem. Ge-  
schwulst.

Die weisse Feigen sind die beste / darnach die rothe / und schaden weniger.

Feigen machen böß Geblüt im Menschen / und Läuß wachsen / wer deren viel isst  
und gebraucht. Läuß.  
wachsen.

Feigen gestossen / mit Honig gemischt / und ein Pflaster darauf gemacht / das auf  
die harten Geschwür gelegt / weicht sie.

Der Saft von den Aesten des Feigenbaums / auf eines vergifteten Thiers Biß ge-  
legt / heilet denselbigen. Dieser Saft genügt zur Aufsäsigkeit / und zu bösem Grind /  
wie der wäre am Leib / damit geschmiert / hilft ohne allen Zweifel. Aufsä-  
sigkeit.  
Grind.

Der Saft soll gesammelt werden / so die Frucht auf dem Baum bey nahe zei-  
tig ist.

Die Feigen gesotten mit Isop / und des Morgens also nüchtern genügt / sind gut  
für die Pestilenz. Nehmen auch also gebraucht die Wassersucht hinweg / und sind gut  
den jenigen / so den fallenden Siehtag haben. Pestilenz.  
Fallend  
Siehtag.

Der Milch-Saft aus dem Feigenbaum in frische Milch gethan / macht sie gerinnen.  
Aber in gerunnene Milch gethan / zertheilt er sie wiederum. Siechta-  
gen.

**Mespelbaum / Mespilus, Cap. 5.**

**M**espelbaum / oder Mespelbaum / auf Latein Mespilus, Græcè, Μέσπιλος. *Ital.* Mahmen.  
*Azzarolo frutto.* Gall. des Nesples. Hispan. Nesperas. Der hochberühmte Dio-  
scorides, nennet ihn Aronia, und macht seiner zweyerley Geschlecht. Das erste  
nennet er Tricoccon, nemlich dieweil es drey Kern in sich hat / ist uns bekandt. Ge-  
schlecht.

Das andere Epimelida, und ist der Mespelbaum / welchen wir in unsern Gärten  
ziehen. Er wächst in der Größe eines gemeinen Apffel-Baums / doch nicht so hoch /  
mit haarichten und stachlichten Aesten. Die Blätter seyn lang und zart / haben einen  
langen Stiel / die Blüth nahet sich zu Graßfarb / wie an den Mandeln. Die Frucht  
ist anfänglich grün und hart / in der Zeitigung geel und weich / um den Buken gestirnt /  
hat ungefährlich drey oder vier / und das mehrertheil fünff Stein in sich / daher der ge-  
meine Spruch ist:

Kein Jungfrau fand sich je so rein /  
Ist sie drey Mespeln / gibt sie von ihr fünfzehn Stein.

Die Wurzel fladert weit um sich / ist hart / und bleibt von den Würmen unversehret.  
Die Frucht dieses Baums nennen die Welschen Unedonem, dieweil ihr nicht mehr  
dann eine / ehe sie zeitiget / kan geessen werden / von wegen ihres allzuherben Geschmacks.

**Natur oder Complexion.**

Mespeln sind gleich wie die Spenerling / kalter und truckener Natur.

E 2

Kraft





Fructus Cerasus

**Krafft und Würckung.**

Nespeln genossen / stopffen den Bauch. Sie werden auch mit Honig eingemacht zu den hitzigen Bauch-Flüssen / sonderlich in Sommer-Zeit.

Das Holz wird zu Jäger-Spießen und Geißeln gebraucht. Im übrigen sind sie an Krafft und Vermögen den Speyerlingen gleich.

**Kirschen / Cerasus, Cap. 6.**

**D**ie Kirschen / Græcis, Κεράσιον, Latinis, Cerasus, Ital. Cerefe. Gall. Cerefes. Hispan. Cerezas. Sind niemand unbekandt / haben auch ihre unterschiedliche Geschlechter / wollen sie aber jekunder in drey unterschiedliche abtheilen.

Die Erste sind die beste und die fürnehmste so man Amarellen nennet / welche in der Sonnen gedörret und übers Jahr behalten werden / wachsen mit langen Stielen / seynd Purpurfarb an Gestalt / und haben einen rothen Saft / am Geschmack sauer.

Die andern haben kurze Stiele / sind in der Größe der Haselnuß / außwendig roth / inwendig aber voll weißes Safts / diese nennen wir Weihelkirschen und Weichselkirschen. Seynd etwas milder am Geschmack / dann die Amarellen.



Die dritten sind süß und klein / wachsen auch an langen Stielen / und seynd ihrer zweyerley / etliche roth / etliche schwarz / beyde unwerthafftig / werden süße Kirschen genannt.

Über diese Geschlechter finden sich noch mehr / welche der Gestalt und Landschaft nach unterschieden werden. Dißmahl wollen wir uns mit diesen behelffen.

Die Blätter am Kirsch-Baum vergleichen sich fast mit den Nespeln / sind hart und breiter / umher zerkerfft : die Rinde des Baums ist glatt / an Gestalt schwarzweiß. Die Blüth weiß / erscheinet im Lenzen / die Frucht nach ihrem Geschlecht / etliche roth / etliche schwarz / etliche weiß / etliche Leibfarb. Werden alle im Brachmonat und Heumonat zeitig. Die Bäume sind auch unterscheiden / dann das

erste Geschlecht wächst hoch und schwank / das ander niedrig und breit / das dritte groß und breit / wie andere Apffel- und Birn-Bäume.

**Natur oder Complexion.**

Der Geschmack zeigt an / daß nicht einerley Complexion der Kirschen seye / dann etliche seyn süß / etliche herb / etliche sauer. Jedoch seyn die Kirschen insgesamt



gemein / wie der gelehrte Simeon Sethi schreibt / kalt und feucht. Die süsse weichen den Bauch / und laxiren weniger. Sie geben wenig Nahrung / machen aber ein gut Geblüt.

**Krafft und Würckung.**

Saure Kirschen bringen dem Magen einen Appetit und Lust / und machen ihn frisch.

Die Kern sind gut denen jenigen / welche zum Stein geneigt. Etliche Kirschen stopffen den Bauch / sonderlich die gar zu saure. Auch sind etliche Kirschen / so den Bauch flüssig machen / als die gar süsse. Mit Kirschen macht man eine Latwerg / zu gebrauchen durchs ganze Jahr: Nimm der sauren Kirschen / beize sie ein wenig in Honig und Zucker / durch einander gemischt / so viel du wilt / laß vierzehnen Tag darinn ligen / darnach thue die Kirschen herauß / und send einen Tranc von Isop / Rosen / Violon und Süßholz / würcke es so viel du wilt / mit Zimmetröhre / Nägelein und Muscaten-Blumen / mische sie mit gutem Wein / laß aber vierzehnen Tag darunter stehen / darnach die Kirschen an der Sonnen trucken werden / du magst es feucht oder trocken zu Tisck tragen.

Das Gummi / so an den Kirsch-Bäumen wächst / in Wein zerlassen / und getruncken / soll gut seyn für den alten Husten.

Husten.

**Rothe Kirschen = Wasser.**

Von grossen rothen sauren Kirschen / mit den kurzen Stielen / wann sie recht zeitig sind / abgebrochen / zweyen Tag auf ein Tuch gespreitet / wird in Balneo Mariae ein Wasser gebrannt.

Dieses Wassers zwey oder drey mahl / je auf vier Loth getruncken / stopfft der Frauenzeit / stillt die rothe Ruhr / und andere Stuhlgänge. Mehr ist es auch gut für die Hitz der Leber und Magens / und stärcket das Herz.

Kirschenblüt-Wasser / Abends / so man schlaffen gehen wil / in die Augen getropfft / vertreibet derselbigen Fell.

Es benimmt also genügt die Röthe und Zähren der Augen / zwey oder drey mahl gethan.

Deß schwarzen also gebrannten Kirschen-Wassers alle Tag zwey mahl je auf drey Loth gebraucht / ist gut für die Wassersucht / der Krancke muß aber anders Trancs nicht viel trincken. Also genossen / ist gut für den Schlag und Lähme der Glieder / die damit gewaschen und gerieben / und selbst lassen trucken werden. Wer darzu geneigt ist / trincke dessen alle Tag nüchtern auf 2. Loth / ist gut für die Geschwulst / und befördert den Harn.

Frauenzeit für dern.

Rothe Ruhr.

Augenfell.

Rothe Augen.

Wassersucht.

Schlag.

Lähme.

Geschwulst.

**Hornkirschen / Cornus, Cap. 7.**

Hornkirschen hat vielerley Namen / wird sonsten Welsche Kirschen / Cornelbaum / Herlizen / Kurbeerbaum / Dierlen / Thierlenbaum / Græcis Κεανία, den Lateinischen Cornus, von Härte deß Holzes / genannt. Welches dem Horn gleich hart ist / Ital. Cornolo. Gall. Cornier. Hispan. Cornizolos. Seiner Geschlecht sind zweyerley / nemlich / zahme und Wilde / wachsen beyde in Teutschland. Theophrastus theilet sie in Männlein und Weiblein auß. Der Zahme / welcher das rechte Männlein ist / wächst fast zwölff Ehlen hoch / die Rinde voll Adern / und dünn / der Stamm ist fast dick / auch zu Zeiten knorricht / also hart / daß er sich dem Horn in seiner Härte vergleichet / daher ihn auch etliche Hornbaum / und die Lateinische Cornum nennen. Die Blätter seyn den Mandel-Blättern nicht ungleich / jedoch dicker und feister. Die Blume und Frucht ist wie an den Oliven-Bäumen / süß / wolriechend / und vielfältig an einem Stiel. Die Frucht zeitiget um S. Johannis Baptista, ist erstlich weiß / darnach Blutsfarbig / das Holz vest und hart / auß welchen Speichen an die Wagen-Räder und andere feste Werckzeuge verfertiget werden.

Geslecht.

Theophrastus.

Das ander Geschlecht / welches Fœmina, das ist / das Weiblein / oder das Wilde genennet wird / Græcis Κεανία αργία, Cornus sylvestris, halten wir für den Faulbeer / welches mit Blättern dem vorgemeldten nicht ungleich ist / ohn Geschmack / und wird vom Viehe um seiner harnigen bittern Beeren willen / vermieden. Wachsen beyde am Rheinstrohm / das andere / oder das wilde / doch ungepflanzet.



*Cornus masculina**Cornus sanguinea*

## Natur oder Complexion.

**Bauch- / Hopfen.** Cornel-Baums Blätter und Frucht haben eine zusammenziehende Natur. Sind trocken und stopffen.

## Kraft und Würckung.

Die Frucht des Cornel-Baums ist gut zu allerley Bauch-Flüssen/ dann sie gleich wie die Nespeln und Schlehen sehr viel stopfft. Sie werden auch eingemacht wie die Oliven / als Columella schreibt. Etliche machen sie mit Zucker und Honig ein / zu der rothen Ruhr. Die Blätter und äußerste Gipffel an den Aesten mit Wein gekocht / oder für sich selbst aufgelegt / trücken und heilen allerley fließende Wunden und Schäden.

**Flechten.** Der Saft/so da auß den grünen angezündeten Zweiglein schwißt/auf ein glüend Eisen getropft/macht dasselbige rosten/welcher Rost abgeschabet/für die Flechten angestrichen wird. Das andere Geschlecht / welches Spindelholz oder Faulbaum genennet wird / brauchen die Lederer zum färben.

## Pfersing-Baum / Persicus, Cap. 8.

**Nahmen.** Persing-Baum Græcis, Περσικον, heißt bey den Lateinischen Malus Persica, viel leicht darum/ dieweil er auß Persia erstlich ist hergebracht. Ital. Persighi. Gall. des Pesches. Hisp. Pexegos.

**Ge- / schlecht.** Seiner sind vier Geschlecht. Das erste ist ganz weiß/welches man Popularem, das ist gemeine Persing nennet. Die andere sind geel/ Duracina genannt. Die dritte sind roth oder Blutfarb/und heißen Sabina. Die vierdte sind die kleinste/und ganz geel/heissen Trecacina, Armoniacia und Præcocia, auf Teutsch aber nennet man sie Sommer-Persing/S. Johannis-Persing/Gold-Persing/Möllelin. Der Baum wächst gern an feuchten Orten/mit Mandel-Blättern/jedoch grösser/blühet gleich im Anfang mit den Mandel-Bäumen/die Blüth ist leibfarb roth. Die Frucht ganz fleischicht/saftig/außwendig wöllich/mit einem harten rauhen Kern/in der Mitte fast wie in den Mandeln.

Natur



Natur oder Complexion.

Blüth / Blätter und Kern seyn warmer und trockener Natur / die Frucht aber ist feucht und kalt im zweyten Grad. Daher sie auch alsbald / wann sie zeitig ist / verfaulet.

Kraft und Würckung.

Pfersing sind dem Magen schädlich / dann der Saft wird bald faul und sauer / sollen nicht nach / sondern vor andern Speisen gegessen werden / damit sie nicht lang im Magen liegen / sondern schnell durchgehen.

Die Kernlein in den Persfig-Steinen des Steins Morgens gegessen / sind dienlich denjenigen / so mit dem Stein beladen sind.

Die Kern sind natürlicher Hitze / stärken den Magen und Hirn / schärfen Vernunft und Gedächtnuß / und stillen das Grimmen.

Persingstein zerstoßen / und mit Essig eingetrunknen / zertheilen und vertreiben das Stechen und Knollen in den Brüsten der Weiber / Morgens und Abends drey mahl nach einander eingetrunknen.

Pfersing gestoßen / über den Nabel gelegt / tödtet die Würme im Bauch.



Von Persing-Blüth pflegt man eine köstliche Conserva oder Einbeigung mit Zucker den Kindern zu bereiten / die Würm zu tödten. Und ist nicht also giftig / auch nicht so widerspenstig / wie der Wurm-Saamen. In hitzigen Fiebern mag man Persing brauchen. Persing-Baum Gummi in Wein zerlassen / oder erwallet / getruncken / ist fast gut zum Blutspeyen / weicht und reiniget die versehrte und verstopfte Naderlein der Brust und Lungen / und zerbricht den Blasen-Stein. Unter allen Persingen sind die Möllelin am besten.

Pfersing-Laub-Wasser.

Im zunehmenden Mond im Mayen gebrannt. Morgens nüchtern getruncken / dienet fürs Griesß in Lenden.

Des Tags drey mahl getruncken / je zwey oder drey Loth / macht harnen / und reiniget die Blasen.

Tödtet die Würm / nüchtern von Kindern getruncken / Morgens und Abends / ist gut für den reißenden Stein.

In die Ohren gethan / tödtet es derselbigen Würm.

Ist gut für Hauptwehe / dasselbige damit bestrichen.

Pfersing-Blüth-Wasser.

Wann sie erst ausgehen / gebrannt / ist gut fürs täglich und dreytägige Fieber / Morgens getruncken / und darauf gefastet.

Citrinaten / Citria malus. Limonen / Limonia malus, Cap. 9.

Citrinat-Aepffel / Citron oder Juden-Aepffel / Græcis Μηδικόν μῆλον. Ital. Cedri, Ci. troni. Gall. Cedri. Hispan. Cidras. Werden Mala citria, Mala Medica & Persica genannt. Deßgleichen auch Mala Assyria & Citræa, Citrinata und Cedromala. Etwan auch von der Farb der Rinden auf den Aepffeln / welche Citrinum colorem, das ist / ein grüngelbe Farb haben / Citria und Citrinaten genannt. Aber Juden-Aepffel nennet man sie von der Superstition der Juden / bey welchen ein jedes Geschlecht jährlich einen sol-



den Apffel haben muß. Er wil haben ein warmes Land / welches Ursach ist / daß er in unsern Landen nicht fast wächst. Wird doch durch Wartung und Fleiß auch in etlichen Orten unsers Teutschlandes nunmehr gefunden. Von diesen ist ein ænigmaticus Versus; also lautend:

Medica mala quidem, nec mala, nec Medica.

Citrinaten-Baum.

Limonen-Baum.



*Citrus Medica*

Der Baum grünet für und für/beynahe mit Lorbeerblättern/und Dornen zwischen den Aesten. Die Frucht währet über Jahr/und trägt er allezeit Frucht/also/daß/wann die erste zeitig sind/ alsbald andere denen nachfolgen/ welche hernach zeitigen/ und nach denselbigen wiederum andere sich erzeugen / und herfür kommen. Die Gestalt dieses Apffels ist runglicht/ lang/und zu Zeiten rund/goldfärbig/eines lieblichen Geruchs/am Geschmack sauer / und die Kern sind bitter. Es gedendet deren auch Virgilius in secundo Georg. da er saget:

Media fert tristes succos, tardumque saporem  
Felicis mali: quo non præsentius ullum,  
(Pocula si quando sævæ infecere novercæ,  
Miscueruntque herbas, & non innoxia verba)  
Auxilium venit, ac membris agit atra venena.

Ipsa ingens arbor, faciemque simillima lauro:  
Et si non aliū latè jactaret odorem,  
Laurus erat: folia haud ullis labentia ventis,  
Flos apprimè tenax: animas & olentia Medi  
Ora foveat illo & senibus medicantur anhelis.

Ge  
schlecht.

Etliche theilen sie in vier Geschlecht / welcher Unterschied auß der Pflanzung genommen wird. Die Goldfärbige nennen sie Aurengia. Die Grüngesele Citreola, und Citrula. Welche eine lange runde Gestalt/ wie die Eyer haben/wann sie geel sind/nennen sie Citrangula, und insonderheit Citria. Welche aber Graßgrüne Farbe haben/werden von ihnen Limones, Limonen. Ital. Limoni. Gallicè, Limones. Hispan. Limones genannt. Welche groß werden wie die Melonen / und rund / diese nennen sie Ponceria. Es sind doch alle Namen von dem Citro genommen. Dieses Baums Pflanzung und Wartung beschreibet Ruellius lib. I. c. 69.

#### Natur oder Complexion.

Die Rinde der Citron-Aepffel ist trucken im dritten Grad. Das Fleisch oder Marck im Apffel ist kalt und feucht im ersten Grad. Das saure Theil ist kalt im dritten Grad. Den Samen machen etliche warm und trocken im 3. ten/andere aber im 2. ten Grad. Kraft



## Kraft und Wirkung.

Den Mund mit der Brühe / darinn die Kern gesotten gewesen / oder mit ihrem  
Safft / macht einen guten Athem. Athem.

Citrinat werden gebraucht wider die böse Luste der schwangern Frauen.

Zu den Kleidern gelegt / verhüten sie dieselbige für den Schaben- und Motten. Motten.  
Die Rinde gesotten mit Wasser / und den Mund damit gewaschen / macht einen wol-  
riechenden Mund. Diese Rinde gelegt zu Eüchern / nehmen keinen Schaden von  
Schaben oder andern Würmen.

Der Geruch von dieser Rinde benimmt den bösen Luft / darvon die Pestilenz ent-  
stehen kan. Die Rinden Citri seyn vor alle Gebrechen des Magens gut / treiben auch Luft.  
allen Schleim auß den Därmen. Seyn fast gut dem Magen und Leber / das Pulver Magen.  
darvon mit Wein getruncken.

Das Marck von dieser Frucht heilet die entzündte Glieder / trucknet und heilet die Rauden. Für dieses magst du nehmen eine Salbe/Unguentum citrinum genant/ in der Apothecken. Diß Unguent gestrichen / wo die Haut vom Leib abgangen wäre/ als vom Behen / Arbeiten oder Fücken / heilet und dienet sonderlich für alle heisse Geschwulst/ gleich der weissen Salben. Dasselbige Unguentum citrinum auf das Angesicht gestrichen/ benimmt die Außsägigkeit. Eingesulzte Citrinat-Aepffel gessen/ stärcken das Herz/ und alle innerliche Glieder.

Vom Safft wird in den Apotheken ein Syrup gemacht / ist sayerlicht / stärcket das Herz / und treibet von demselbigen hinweg das Giff / ist gut wider böse Lustt und Giff. Pestilenzische Fieber.

Zu mercken / was von den Citrinaten / oder gelben runden Aepffeln geschrieben / soll auch von den sauren und süßen Pomerancken und frischen ungesalzenen Limonen / verstanden werden / dann sie seynd alle einer Art.

Pomeranzen / Aurantia , Nerantzia , Cap. 10.



*Citrus Aurantium*

weich / und zum Theil süß / und zum theil Wein-sauer / mit weissen und bitteren Kernen  
gefüllt / welche gepflanget werden.

Natur / Krafft und Würckung.

Die Complexion und Würkung dieser Aepffel ist gleich mit den Citrinaten/ dann sie einerley Geschlecht seynd/ auch einerley Geschmack haben. Die Rinde ist warm/ wie



wie die Bitterkeit im Geschmack anzeigt. Das Fleisch/ Kern und saure Theil hat gleiche Natur mit den Citrinaten.

Kalt Ma-  
gen.

Die Rinde dieser Aepffel mit Zucker eingemacht / ist gut dem kalten Magen / in dem sie die kalte zähe Feuchtigkeit zertheilet und aufführet.

Anderer seiner Tugenden seynd in den Citrinaten angezeigt.

### Granat-Aepffelbaum/ Malus Punica, Cap. I I.

Nahmen.

**G**ranat-Aepffel nennen die Griechen *κόκκος, κόκκα*, die Lateinischen *Malum Punicum*, & *Malum granatum*, nemlich von den Granen / oder Kernen / die in ihm seynd.  
*Ital. Pomogranato. Gall. Pomes granaces. Hisp. Granadas Romanas.*

Dieser Baum wächst nicht so gar hoch / mit schmahlen und gleissenden Blättern / die Blume ist Leibfarb und lang / die Frucht hat eine Schale oder Rinde / ist inwendig voll harter Kern oder Granen / daher es den Nahmen bekommen hat / *Punicum* aber wird er genannt von den *Pœnis*, das ist *Carthaginiensibus*, bey welchen die edelste wachsen.

Ge-  
schlecht.

Sie werden in drey Geschlecht / dem Geschmack nach / unterschieden / dann etliche seynd süß / etliche Wein-Geschmack / und etliche ganz sauer.

Cytinus.

Balaustia.

Die Blüthe des zahmen Granat-Aepffel-Baums nennet *Dioscorides* *Cytinum*. Aber des wilden Blüth nennet er *Balaustia*. Es wird aber der Unterscheid gemacht zwischen *Cytino* und *Balaustio*, oder der zahmen und wilden Blüth / daß *Cytinos* ist die zarte Frucht / welche gleich nach der Blüth / wie auch an allen Aepffel-Bäumen / abfällt. Aber *Balaustia* ist der wilden Granatapfel-Bäume Blüth / welche von sich selbst abfällt / dieweil sie kein Flug hat / darauß eine Frucht wachsen möge.

Derohalben mögen in beyden Geschlechtern *Cytini* und *Balaustia* erfunden werden. Jedoch so werden sie bey den Apothekern ohne Unterscheid gehalten.

Sidium.  
Malico-  
rium.

Die Rinden des Granatapfels nennet *Dioscorides* *Sidia*, die Lateinischen aber *Malicorium*. Dann auch die alte Griechen den Granat-Baum *Sidium* genennet haben.

Es wächst auch ein Kraut in sumpffichten Orten / welches *Sida* genennet wird / und diesem obgemeldten gleiche Frucht trägt.



*Punica granatus*

*Balaustia.*



Natur



Natur oder Complexion.

Alle Granat-Aepffel / sagt Dioscorides, seynd gutes Safft / dienen dem Ma<sup>g</sup> Magen / geben aber wenig Nahrung.

Die süsse seynd dem Magen etwas besser / machen ein wenig Hi<sup>z</sup> und Blähung / werden derothalben in den Fiebern gemeydet.

Die saure seynd einer zusammenziehenden Krafft / gut zu dem hi<sup>z</sup>igen Magen / fürdern den Harn / ziehen den Mund und Zahn-Fleisch zusammen.

Die weinechten haben eine mittelmässige Natur.

Die Rinde der Aepffel / welche Malicorium genennet wird / zeucht zusammen / und trücket.

Cytini und Balauktia, haben gleich wie Malicorium, eine zusammenziehende Natur.

Krafft und Wirkung.

Die saure Granat-Aepffel kühlen und stopffen / dienen zu hi<sup>z</sup>igen Fiebern / er<sup>z</sup> Fieber / frischen den Mund / löschen Durst und Magens Hi<sup>z</sup> / benehmen die bittere Gall / Durst. Choleram, sonderlich mit Wein gesotten / und getruncken. Die Kern in Granat-Aepffeln mit Honig gemischt / die hi<sup>z</sup>ige Blattern damit geschmiert / ziehen viel Hi<sup>z</sup> Blatern. auß des Menschen Leib.

Die süsse Granat-Aepffel seynd besser / dann die saure / und die Kern allezeit besser / dann die Schelffe. Die Kern von den süssen gestossen / mit Honig gemischt / und die Blattern hinter den Ohren damit geschmieret / heilen sie. Die Kern von süssen Ohren. Granat-Aepffeln seynd dem Magen gut. Aber die sauren sind demselbigen schädlich. Die Schal<sup>en</sup> von Granat-Aepffeln haben gar nahe alle Krafft und Tugend der Gall-Aepffel. schwär.

Granaten-Safft gibt gut Rob und Syrup zu hi<sup>z</sup>igen Gebrechen. Die Kern gedörret / gepülvert / in Speiß gebraucht / stopffen die rothe Ruhr und alle Durch- / Rothe läuffe des Bauchs. Ruhr.

In Regen-Wasser gesotten oder geweicht / und getruncken / stillen sie das Blut. speyen.

Die Blumen und Rinde gedörret / seynd auch der Krafft. Granatenschäle in Wein gekocht / und getruncken / tödten und vertreiben die Würme im Leib. Würm.

Balauktia, ist die Blume von einem Granat-Aepffel: Diese Blumen werden also gesamlet: Wann dieser Baum Frucht bringt / so werden die Blumen ein Theil feucht / und fallen von den Bäumen ab. Die Blumen gedörret / währen zwey Jahr unverfehrt an ihrer Krafft. Balauktia, seynd kalt und trocken im andern Grad. Sie haben das Vermögen zu stärken und den Stuhlgang zu stopffen. Wider das Er- / Brechen. brechen / so von der Gallen kommt: Nimm Balauktia und Granaten-Rinden / gesotten in Essig / und auf den Magen gelegt / hilfft gar wol.

Die Schalen von den Granat-Aepffeln / welche man Malicorium nennet / haben eben die Tugend / so die Blumen haben. Diese Blumen sind zu vielen Sachen gut / und benehmen des Magens Aufstossen.

Die Blumen seynd gut für die Krankheit / so einer benöthigt wird zu Stuhl zu gehen / und doch nichts schaffen mag / Tenesmus genant / derselbige soll von diesen Blumen essen / er genießt.

Welcher viel Aufstossens vom Magen hat / der nehme Blumen und Rinden von Magens Granat-Aepffeln / stosse die / und siede es in Essig / mache einen Schwamm mit dem Aufstoss. Essig naß / und lege ihn auf die Brust / er genießt. Die Blumen im Mund gekäu<sup>e</sup>t / sen. seynd gut den Zähnen / und benehmen das Bluten des Zahn-Fleisches.

Die Blumen gepülvert / heilen alte Schäden / darauf gestreuet.

Die Blumen im Mund gehalten / machen gute starcke Zähne / und wacklende Zähne fest. Man mag für den Bolum armenum, Balauktiam gepülvert / nehmen.

Quitten-Baum / Cydonia malus, Cap. 12.

**Q**uitten- oder Rütten-Baum / wird bey den Griechen *Kudonia*, bey den Lateinischen *Malum* Malus Cydonia genant / von der Stadt Creta Cydone, und auch Malus Coton<sup>ea</sup> nea, diereil die Aepffel mit einer zarten Wollen / welche die Griechen Coton<sup>ea</sup> nennen /



nennen / bedeckt werden. Die Apotheker nennen ihn Citonia, Dieses hat Virgilius in secunda Ecloga verstanden / da er spricht :

*Ipse ego canā legam tenerā lanugine mala.*

Ital. Mali Codogni. Gall. des Pomes Coingnes. Hisp. Menbrillos.

Ort.  
Gestalt.

Er ist allenthalben in Teutschland gemein / wächst gern an kalten und feuchten Orten.

Die Gestalt des Baums ist einem gemeinen Apffel-Baum nicht ungleich / ohne allein / daß der Quitten-Baum niedrig bleibt. Wächst gemeinlich mit vielen ungleichen Stämmen. Die Blätter sind weißfarbig. Die Frucht ist mit einer zarten Wolken bekleidet / und mit Ecken aufgetheilt / von Farben Goldfarb. Etliche halten sie für die güldene Apffel der Poeten / welche doch viel mehr die Pomeranzen geachtet werden.

Ge-  
schlecht.

Dioscorides und Galenus machen der Quitten zwey Geschlecht / groß und klein.

Die kleine seyn rund und wolriechend / und dieses seynd die rechten Quitten. Die grosse sind süß / und nicht so kräftig / und werden bey Galeno Struthea genannt.

### Natur oder Complexion.

Die Quitten seyn einer kalten und zusammenziehenden Natur / kalt im ersten / und trocken im andern Grad.

### Kraft und Wirkung.

Diese Frucht ist kalt im ersten Grad / und trocken im Anfang des andern. Ihre Natur ist / den Magen / und andere innerliche Glieder der Nahrung stärken / kühlen und stopffen / werden zur Speiß und Arzney in- und äußerlich braucht.

Vor andern Speisen genossen / stopffen sie : gleichwie sie darneben auch nach andern Speisen das Gegentheil verrichten / und die Oeffnung befördern.

Gebratene Quitten / oder die Latwerge / verhalten die Dämpff von Wein / daß sie nicht in das Haupt steigen / treiben den Harn / wöhren dem Aufstossen und Unwillen.

Quitten-Safft / Syrup / Latwerg / Kern / Del / Laub und Blumen / seyn zu vielen Sachen in Apotheken und Arzneyen zu brauchen / haben viel herrlicher Tugend an ihnen.

Der Safft von Quitten ist gut denjenigen / so einen kurzen Athem haben / und benimmt das Blutspeyen.

Die Kern von Quitten in Wasser gelegt / und mit diesem Wasser die Kehle gegurgelt / heilet derselbigen Geschwür. Auch diß Wasser im Mund behalten / vertreibet den Durst / heilet die verwundete Zunge / und kühlet den hitzigen Magen.

Magens  
Aufstos-  
sen.

Athem.  
Blut-  
speyen.

Durst.

Hitz.

Brand.  
Magen.

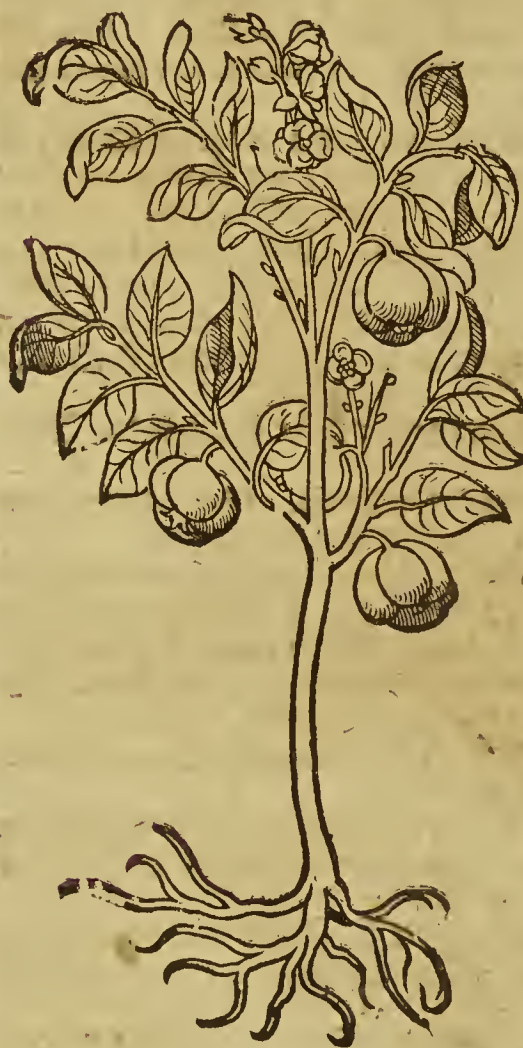
Truncken-  
heit.  
Hirn.

Es ist auch diß Wasser sehr gut für den Brand. Vertreibt des Magens Aufstossen und Brechen / stärcket den Magen / und macht wol dauern.

Eine Latwerg von Quitten gemacht / kräftiget alle Glieder des Menschen / und benimmt die unnatürliche Hitz. Einen Tranck gemacht von Quitten / und den genüßt des Abends / bringt Lust zu essen / und benimmt die Trunckenheit. Quitten gebraten / nach dem Imbiß gessen / machen gesund Geblüt / und stärken das Hirn.

Seynd allezeit besser gebraten und mit andern Dingen vermischt / dann rohe. Quitten genüßt / benehmen das obenauß brechen / oder des Magens Aufstossen.

Wer zu demselbigen geneigt / der lasse ihm Quitten braten / und solche mit Honig eingenommen / es hilfft wol. Quitten-Safft mit Zucker vermischt / in der Kehlen gehalten / oder



*Pyrus Cydonia*



oder im Munde / heilet die verwundete Kehle / benimmt die Schärpffe der Zungen / feuchtet den Mund und vertreibt den Durst.

In allen Kranckheiten mag man diese Frucht / und ihre Latwergen gebrauchen / dann sie bringen dem Herzen grosse Krafft / und nehmen alle unnatürliche Hitz hinweg / Herkstat machen dem Menschen frisch Geblüt / stärken das Herz / und alle Glieder des Leibs. dung.

In Kranckheiten des Gedärms soll man keine Quitten genießen / dann sie stopffen.

Auch seyn sie nicht gut zu nützen in Kranckheiten des Fiebers / so man Stuhlgang begehrt.

Doch wollen die Aerzte / daß sie vor der Speiß genossen / laxiren / und nach der Speiß purgiren. Rothe Quitten über den Magen gepflastert / stopffen den Stuhlgang / wöhren dem Aufstossen und Erbrechen / löschen die Hitze des Magens / Brust und Leber. Dampff-Bäder von Quitten-Laub / treiben der Frauen Mutter wieder an ihre Statt / so sie sich auch damit waschen. Solches würcken auch die Galläpfel und Nespeln. verrückt.

### Quitten-Wasser.

Die beste Zeit die Quitten zu destilliren ist / wann sie wol zeitig seyn / gehackt / gestossen / und gebrannt Quitten-Wasser vier Loth / mit drey Loth rothem dicken Wein vermischt / Abends und Morgens und Mittags getruncken / ist fast gut dem bösen Ma- Magen. gen / dann es stärkt und bekräftigt ihn / behält die Speiß im Magen / vertreibt allen Unwillen / Aufstossen und Erbrechen / stillt allen Fluß des Bauchs / solches stätts getruncken / es sey Blutrühr / weisse Ruhr / oder dergleichen. Bauchfluß.

Das Wasser vom Quitten-Baum gebrannt / von Frauen getruncken auf zwey Loth / mindert der Frauen übermäßigen Fluß. In obgemeldter Maß getruncken / kräftiget es das Herz / und ist gut für Erbrechen und Unwillen / Morgens / Mittags und Abends getruncken / jedesmahl zwey Loth / ist auch gut / wenn die Pestilenz regieret / nüchtern getruncken. Pestilenz.

### Palm / oder Dactelbaum / Palma, Cap. 13.



Er Palm-Baum oder Dactel-Baum / Phoenix. wird bey den Griechen Φοῖνῖξ, bey den Lateinischen Palma genannt. Seine Rahmen- Früchte heissen Caryotæ und Caryotides, und Dactyli, bey den Griechen und bey den Lateinischen Palmulæ, auf Teutsch Dacteln. Auß denselbigen wird ein Confect gemacht / Diaphoeniconis genannt. Ital. S. Gall. Palma. Hisp. Palmara. Dieses Baums Geschlecht sind vielerley. Dann etliche werden Nicolai, ein Theil schlecht. Sorores, das ist / Schwester / die dritten Poteton genennet.

Weiter / so werden von dem Aristotele etliche Enunchi, und ein Theil von dem Plinio Margarides, genannt. Sie haben auch ihre Rahmen von den Orten / an welchen sie wach. Ort. sen / als Thebaicæ, Arabicæ, Siculæ, & Ethiopicæ.

Der Baum ist in Teutschland unbekant / die Frucht aber wird auß andern Landen hergebracht. Er wächst auch mit einem runden und hohen Stamm / die Rinden seynd schiffericht aufeinander gesetzt. Seine Aeste trägt er allein in der Höhe / die Blätter sind dem Rohr nicht ungleich / jedoch kleiner und dünner / daher ihn auch die Griechen Spathe. theen nennen. Die Frucht ist an etlichen weiß /

an etlichen schwarz / an etlichen grün / an etlichen Purpurfarb / lang und fleischlich / wächst nicht leichtlich / dann allein an warmen Orten / bringt auch keine Frucht / dann an ganz hitzigen Orten. Wil haben ein leicht / sandicht und salpetericht Erdreich / dann er wächst gern an gesalkenen und sandichten Stätten. Die zeitige Frucht der Dacteln nennet Galenus Phœnicobolanum, das ist / Palmen-Eyckeln ; Aber die unzeitige Pomata.



Natur.

Der Palmen Natur ist Wunderbar / dann je schwerer sie beladen / je mehr sie dem Last widerstrebt / und sich aufstreckt. Daher haben auch die Alten Palmen-Zweig / zu einem Zeichen des Siegs / in ihrer rechten Hand getragen. Und ist auch daher gemacht das Lateinische Sprichwort / *Palmam reportare*, das ist / Obligen / oder den Sieg behalten.

Die Frucht wächst häufig in einer verschlossenen Decke / wie in einem Küssen / welche sich der Zeitigung aufthut / und ihre Blume und darnach die Frucht mit grosser Menge herfür bringt / hat innwendig ein überlängten harten Stein solches Gehäuse oder Küssen / darinn die Blumen und Frucht wachsen / wird von Dioscoride *Palma Elate* genennet.

Der Egyptische Palmen-Baum wird bey den Griechen *Adiplos* genannt.

### Natur oder Complexion.

Die Dacteln / sagt der Griechische Simeon Sethi / seynd trocken im andern / und warm im ersten Grad.

### Kraft und Wirkung.

Der Baum samt der Frucht stopffen das Milk und die Leber fast sehr / jedoch die Rinden dieses Baums mehr / dann die andere. Dacteln seynd heiß im andern / und feucht im ersten Grad. Machen dem Menschen böse Feuchtigkeit / bringen Hauptwehe / stopffen oder verhärten die Leber / bringen der guldernen Adern Flüsse. Die Früchte machen dem Menschen ein grob Geblüt / und sonderlich denen / so hitziger Natur seyn / und geneigt zum Hauptwehthum / auch die hitzige Leber haben / sollen Dacteln meiden / und nicht gebrauchen.

Sie blähen den Bauch / schaden dem Haupt und Magen.

Wer flüssig im Stuhlgang / der mag Dacteln essen / er genießt.

Etliche sprechen : Die Dacteln / so in kalten Landen wachsen / seyn gut / aber die im mittelmässigen Land wachsen / seyn länger zu behalten in ihrer Kraft.

Die Kern in einem neuen Hafen zu Aschen verbrandt / und im Wein abgelöscht / geben ein Salb für Augbrahen auffallen.

Die Schwangere Frauen pflegen Dacteln auß Wein zu genießen / zur Stärkung der Frucht und für böse Gelüste.

### Wilder Dactelbaum / *Palma sylvestris*, Cap. 14.

Namen.

Thamarindi.



*Tamarindus indica*?

Der wilde Dactelbaum heisset bey den Griechen *ὄξυφύκη*, bey den Lateinischen *Palma sylvestris*.

Von diesen findet man nicht viel bey den Scriptoribus beschrieben / dann allein / daß man seine Frucht hält für die jenigen / so *Oxyphoenica*, um ihres scharffen Geschmacks willen / *Thamarindi* sonst genennet werden. Es wächst viel in India / auß welchem die Frucht zu uns gebracht wird / und wird dieser *Thamarindus* genannt / das ist / eine Indianische Palmen / dann die Indi nennen die Palmen *Thamar*. Er ist mit Weiden-Blättern bekleidet / die Frucht den Pflaumen / fleischicht / und schwarzgeel / hat innwendig einen kleinen harten Kern.

### Natur oder Complexion.

Die Frucht / so *Oxyphoenica* und *Thamarindi* genennet wird / ist kalt und feucht im andern Grad / wie *Aquarius* bezeiget.

### Kraft und Wirkung.

*Oxyphoenicon* mit Milk und Erdnuß zwey Loth schwer getruncken / ist gut wider die Entzündung der Seiten. Er freuet das Gemüth / treibt die Traurigkeit hinweg. Miltert alle Schäden / so von Hitz kommen. Stillet die Fluß / so auß der Hitz der Gallen her entspringen. Mit Rheo und schwarzer Calia, vertreibt das dreytägige Fieber. Ist gut wider die



die hitzige Fieber. Hilfft wol den Geelsüchtigen. Löschet den Durst. Leget den Schmerzen des Haupts. Treibt auß die böse Feuchtigkeit/welche im Magen sich versammet hat. Macht Lust zu essen/vertreibt den Unwillen des Magens/ und stillt das Erbrechen.

Weinstock / Vitis, Cap. 15.

**D**er Weinstock heist bey den Griechen ἀμπέλως οἶνοφόρος, ἀμπέλω aber wird Nahmen, er genannt/ als wann du sagst: ἐμπηλω, dieweil er den Wein in sich versaset/ dann πηλός heist bey den Griechen Wein. Daher wird gemacht das Griechische Wort κάπηλος, das ist/ ein Würrh/ Latine Caupo. παρὰ τὸ καλεῖν τὸν πηλόν, das ist/ dieweiler den Wein fälschet. Ital. Vite coltivata. Gall. Vigne cultivée.



Der Wein heist bey den Griechen οἶνός, Latine Vinum, item Temetum, quod mentem tenet, das ist/ dieweil er den Verstand schwächet. Heist auch Merum, quasi purum, immixtum, das ist/ ein lauterer ungefälschter Trancf. Hat auch viel andere Namen von den Erfindern/ und von seiner Krafft/ als Bacchus, Lyxus, Nysaus, Bromius.

Bey den Lateinischen heist der Weinstock Vitis, welches etliche wollen deriviren von dem Verbo oder Wort Vito, as, are, quod invitetur ad uvas pariendas, das ist/ dieweil er zu den Trauben gereiget wird.

Man mag ihn auch herziehen von dem nomine vita, welches ein Leben heisset/ dieweil der Wein mäßig gebraucht/ des Menschen Leben erquicket/ und ihm dasselbige stärcket.

Die Keebe heist Palmes. Die Augen am Weinstock Gemmae. Das Neben-Blat Pampinus. Die Gäßlein oder Hästlein Capreoli. Die Traube Racemus. Der Kamm/Kapp/Sopium, oder Botrychum. Die Weinbeer Staphyle oder Uva. Das Häutlein/ in welchem der Weinsafft beschlossen wird/ heist Hymen. Das

dicke in der Hülßen Caro. Der Safft Humiditas. Der Kern Acius, Gigatton, oder Nucleus, die Keeben-Würm heissen Ipses.

Es ist das edle Gewächs jedermann wol bekandt/ 2c.

Geschlecht der Wein seynd nach der Unterscheidung der Art der Trauben/ und der Oerter/ da sie wachsen/ mancherley/ daher sie auch ihre besondere vielfältige Nahmen bekommen.

Plinius schreibt/ daß auf der Welt bey hundert und fünf und neunzig Geschlecht der Weinerfunden werden/so da mögen nach den Orten/ da sie wachsen/ ihre Nahmen haben. Ja/ man möchte noch so viel Geschlechter der Wein machen/ wenn man einen jeden nach seiner Landes-Art/ oder Ort nennen wolte.

Also seynd fürnemlich die Wein unterschieden mit ihren Nahmen/ daß man sie erstlich nennet nach der Landschaft/ als Rheinische Wein/ Spanische Wein/ Granatöse Wein/ Elsasser Wein/ Pfedersheimer Wein/ Riederberger Wein/ Affensteiner Wein/ Framinner Wein/ Malvasier Wein/ und dergleichen mancherley.

Darnach nach Art der Trauben/ als Rößling/ Harthynsch/ Klebrot. Item nach den Farben/ als weißer Wein/ rothe/ jeder nach seiner Art.

Dergleichen nach dem Geschmack/ als Muscatell Wein/ Brunkelt Wein/ Süß Wein/ Stäncker/ Saur Wein. Auch nach dem Alter/ als Most/ neu verjähreten Wein/ Sinnen Wein/ 2c.



Item nach der Bereitung / als gefeyertter Wein / Rappis-Wein / Beer-Wein / stummer Wein / Kräuter-Wein / Spän-Wein / gesotten Wein.

Von der Wirkung hat der Wein auch etliche Nahmen / dann er die Menschen in mancherley Gestalt verwandelt / dann etliche / wann sie zu viel getruncken haben / so brummen sie wie die Bären / etliche zanken / schlagen / und seyn unnütz / bellen und schelten / ein Theil halten sich gar säuisch und unflätig / solchen nennet man Bären-Wein / Hunds-Wein / Säu-Wein. Etliche aber seyn ganz kuckweilig / und treiben Affen-Spiel / auch pflegen etliche gar still zu seyn / und schlaffen / wann sie getruncken haben / von solcher Krafft nennet man dieselbigen Wein Affen-Wein und Schaafs-Wein.

Die Griechen haben vor das Gesinde einen besondern Wein gemacht / von den abgekälterten Weintrauben oder Tresteren / darüber sie Wasser geschüttet / und also ein Tag und Nacht stehen lassen / und darnach wieder abgekältert / solchen haben sie genennet Deuteria, das ist / Vinum secundarium, und Lora, Trester-Wein / Leuren-Tranck.

Weiter seyn noch etliche Geschlecht der Wein / welche zum theil zur Bollust / und zur Arzney bereitet werden / als Calenum, Sapa, Defrutum, Mulsum, Passum, Hippocraticum, Claretum, Saccharatum, Nectar, &c.

Calenum. Calenum heist ein Wein / so des Dritttheils ist eingesotten / als daß man von dreyen Massen eine läßt einsieden.

Sapa. Sapa heist ein Wein / so zu zweyen Theilen ist eingesotten / als daß man von dreyen Massen zwei läßt einsieden. Wird auch Sirzum und Hepsema genennet.

Defrutum. Defrutum heist Wein / welcher aufs halbe Theil ist eingesotten / à defruendo, von dem Einsieden.

Mulsum. Mulsum oder Oeuomeli, Honig-Wein / wird gemacht von zwey Theil sirnen Wein / und ein Theil Honig. Etliche nehmen fünff Theil süßes Mosts / und ein Theil Honig / und lassen es mit einander sieden.

Passum. Passum ist ein Wein / welcher von Trauben / so zuvor in der Sonnen gedörret seyn / aufgetruckt wird.

Hippocras. Hippocras, Hippocraticum vinum, Conditum vinum, und Lauter-Tranck / ist ein gewürkter Wein / von Zucker und Wein gemacht.

Lauter-Tranck. Claretum, Claret ist auch ein gewürkter Wein mit Honig / Würk und Wein bereitet.

Claretum. Saccharatum vinum, Zuckerwein / wird von Zucker und Wein gesotten.

Saccharatum. Nectar ist ein Claret oder süßer Tranck / von Honig und Most gesotten.

Nectar. Weiter haben die Græci noch etliche Nahmen der Wein / so von Bereitung der Wein genennet werden / als den sie nennen Aiglyces, das ist / statts Most-Wein / oder un- verjähren Wein / stummen Wein / Vinum mutum, suffocatum, diereil er verstrempfft wird in dem Faß / ehe er verjähret / daß er also statts süß bleibt.

Vinum mutum. Protopum vinum, heist der erste Abschuß oder Vorlauff / so zum ersten von der Stummer Wein. Kelter ablaufft und abscheußt / in allwegen der beste Wein in einer jeden Art.

Proto- Von den unzeitigen Trauben wird auch ein Wein gemacht / und Agrest genennet / pum. Vinum de Agresta, welcher sonderlich an der Kost / und unter andern Weinen gebrauchet wird / zu Stärkung und Däung des Magens / daß er lustig zu essen mache.

Agresta. Vappa heist ein verrochener Wein / der den Geschmack und Geruch verlohren hat / als wann ein Stumpff in einem Faß lang gelegen / oder in einem Gefäß lang gestanden / und verrochen ist / daß er untüchtig worden / daher die Latini einen untüchtigen Menschen durch eine Gleichnuß auch Vappam nennen.

Guten Weins beste Kenn- Zeichen. Guten Wein soll man erkennen / daß er sey COSTA, das ist / daß er mit den fünff Sinnen mag probiret werden / nemlich:

C	Colore,	Farben durch das Gesicht.
O	Odore,	Geruch.
S	Sapores,	Geschmack.
T	Tactu,	Griff.
A	Auditu,	Gehöre.



Das ist/ daß er eine schöne Farb habe/wohlriechend sey/lieblich schmecke/frisch da-  
her rausche / wenn man ihn einschenkt: Wie man sagt:  
Fortia ; formosa ; fragrantia ; frigida , frisca.

Kraft und Würckung.

Die zeitige Trauben seynd warm und feucht im ersten Grad. Die unzeitige aber  
herb / kalt und trocken.

Natur oder Complexion.

Der Saft von Blättern getruncken / ist gut wider die rothe Ruhr / wider das  
Blutspeyen / Magens Wehethum / und das böse Gelüsten der Weiber / welches  
man Citam und Picam nennet.

Rothe  
Ruhr.  
Blut-  
speyen.  
Weiber-  
Gelüsten.  
Stein.

Die Gablein in Wasser gebeißt / haben auch dieselbige Würckung.

Der Saft aber / welcher auß dem Stamm aufschwiket / mit Wein getruncken/  
treibt den Blasen-Stein von dem Menschen auß.

Die frische Trauben/so eine Zeitlang abgebrochen und aufgehentt gewesen/seyñ  
gut dem Magen / und machen Lust zum essen. Seyñ auch nützlich denen Schwachen.  
Welche aber in einem Wein-Saß seyn behalten worden / bekommen dem Mund und  
Magen wohl / stopffen den Bauch / seyn aber der Blasen und dem Haupt zuwider.

Gleiche Würckung haben auch die jenige / welche im Most seyn behalten worden.  
Die aber mit Sapa, das ist / mit eingesottenem Wein / biß außs dritte Theil seynd  
einmacht / oder mit Most / seynd dem Magen zuwider.

Sie werden auch hinderhalten mit Regen-Wasser / zuvor gedörret / und seyn  
gut den hitzigen und langen Fiebern.

Eine Kochung von den Wein-Beeren gemacht / ist gut wider die rothe Ruhr/  
Bauchwehthum und Weiber-Fluß. Wird auch gebraucht zu den Dampff-Bädern  
und Elistieren.

Fieber.  
Rothe  
Ruhr.  
Weiber-  
Fluß.

Die Kern auß den Weinbeeren haben eine zusammenziehende Natur / und seyn  
gut dem Magen. Aber die grosse Wein-Trauben gedört / zertheilen mehr.

Das dick in der Hülßen gessen / ist gut der Luft-Röhr / dem Husten / Nieren und  
Blasen. In der rothen Ruhr / wird es für sich selbst mit den Kernen genossen.

Husten.  
Nieren.

Mit Hirsen und Gerstenmehl / und mit einem Ey und Honig gemengt / und  
eingenommen/mit Pfeffer gekäuet/zeucht die kalte Haupt-Fluß herauß. Das dicke in  
der Hülßen ist zähe und welck / wird nicht leichtlich verdauet / macht böse und grobe  
Feuchtigkeiten/welche nicht wol in Blut verwandelt werden.

Der Kernen Natur ist trocken / und zusammenziehend / gehen derohalben durch  
alle Därme unverändert durch. Die aufgehentte Trauben stopffen den Bauch  
nicht / machen ihn auch nicht flüssig / werden aber besser / dann die andere/ verdauet.

Es ist auch unter den Trauben nicht geringer Unterscheid nach dem süßen/sauren/  
oder herben Geschmack. Die süße seyn einer warmen Natur / die herben aber und  
sauren kalt. Seynd derohalben alle am besten / wann sie zeitig seyn / doch nicht zu viel  
genossen.

Die weisse laxiren mehr / dann die rothe. Sie machen aber lustig zum essen/  
und reizen zu den natürlichen Wercken.

Die Hülßen und Kern soll man außwerffen/wann man sie isset/dann sie schwerlich  
verdauet werden. Man soll aber nicht allein die Trauben / sondern auch die Frucht/  
so weiche Schalen hat / vor anderer Speise genießten.

Die Blätter und Gablein gestossen und aufgestrichen/sänfftigen den Schmergen  
deß Hauptß/und deß Magens Entzündung. Dergleichen thun die Blätter/ für sich  
selbst aufgelegt / dann sie kühlen und ziehen zusammen.

Haupt-  
Wehe.  
Magen.  
Flechten.  
Malcken.  
Haar ver-  
treiben.

Der Saft auß den Neben heilet die Flechten/Räude und Malcken. Man soll aber  
die Haut vor mit Salpeter reiben. Mit Del statts aufgestrichen/ vertreibt das Haar.  
Diß thut auch sonderlich der Saft / so auß den angezündeten Neben herauß schwiket.

Die Aschen von den Neben/mit Essig/heilet die Ursch-Blattern/und Feig-Blat-  
tern an dem Hintern / so vorhin seyn abgeschnitten. Ist gut zu den verrenckten Glied-  
massen / und Schlangen-Biß.

Feigblat-  
tern.  
Verren-  
ckung.



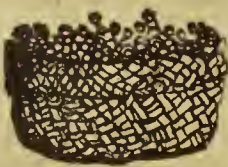
Mit Rosen-Essig / Kauten und Essig / ist sie gut wider die Entzündung des  
 Milz. Milzes.  
 Harte Die Trüsen oder Hesen mit Salkz aufgelegt / sind gut den entzündeten / harten  
 Drüse. und grossen Männen. Die Kern gebraten und zerstoßen / stillen die rothe Ruhr/  
 Bauchwehthum und Durchlauffen.  
 Das dicke in der Hülsen mit Bohnen-Mehl und Kümmel-Mehl aufgestrichen/  
 Hitzige vertreibt die Entzündung der Gemächte. Ohn die Kern mit Kauten zerstoßen/ist es  
 Gemächt. gut wider die Nacht-Blattern/ Carbuncel/ faul Fleisch in Gliedern/ und am Leib.  
 Nacht- Mit Oppoponax vertreibt es Podagra. Aufgestrichen / nimmt es die Nägel  
 Brandt. der Finger / so wackeln / bald hinweg.

### Reben-Wasser.

Im Frühling / wann die Weinstöcke geschnitten sind / fließt ein Saft auß den  
 Reben / welchen man samlet und behält. Ist gut zu den Flecken des Angesichts  
 und der Haut / dieselbige darmit gewaschen / und selbst trocken lassen werden. In  
 die Augen getröpfelt / macht es dieselbige klar / und vertreibt die anfangende Glamm-  
 lein der Augen.

Es heilet auch die Flechten / Brind / Zittermäher und Mäher.  
 Man soll aber zuvor die Haut mit Salpeter reiben.

### Rosinlein oder Meerträublein / und Cybeben/ Cap. 16.



En dem Weinstock gehöret auch zu melden von den gedörreten  
 Träublein / so man Rosinen oder Meerträublein nennet / auf  
 Lateinisch Uva Passa und Passula, als wann man sagt / g.  
 preste Träublein / oder runklichte Träublein / quod in rugas siccatur.  
 contrahantur, das ist / dieweil sie getrückt / runklicht werden / gleich  
 wie Plautus frontem rugosam & flaccidam, passam frontem, ein runk-  
 lichte und welcke Stirn zu nennen pflegt. Etliche wollen sie also nennen à patientia.  
 Es werden aber diese Rosinen oder Meerträublein auß den besten Träublein ge-  
 macht. Wie man sie aber machen soll / beschreibt Columella lib. 13. cap. 16. und wir haben  
 es auch in unserm Lateinischen Buch / samt anderer Weise zu bereiten / angezeigt /  
 wollens derdwegen allhie zu erzehlen einstellen.

Es werden zweyerley Geschlecht der Rosinlein zu uns gebracht / die grosse und die  
 Ge. kleine. Auß diesem Geschlecht halten wir auch die Cybeben / welche sich den grossen  
 schlecht. Rosinen mit Gestalt und Geschmack vergleichen / und seynd doch grösser / achte / daß sie  
 Cybeben. von schönen grossen Trauben gemacht werden / gleicher Weise / wie die andere.

Man soll aber hie nicht verstehen die Cubeben-Körner oder Beerlein / welche seynd  
 die Cubeba, oder Carpesia, von welchen hernach im 95. Capitel ausführliche Meldung  
 geschicht. Darum heissen diese Cybeben / und die vorige Cubeben.

### Natur oder Complexion.

Rosinen haben eine mittelmässige Wärme / geben gute Nahrung / stärken den  
 Magen und die Leber / und thun die Verstopffungen auf.

### Kraft und Würckung.

Die Kraft der Rosinlein ist zum theil an ihrer Natur angezeigt.

Der Wein / in welchem kleine Rosinlein gesotten / getruncken / benimmt den  
 Husten. alten Husten / so von Kälte entsprungen.

Dieser Wein also getruncken / ist fast gut den innerlichen Geschwären / und son-  
 Lungen. derlich denen auf der Lungen.

Ge. Kleine Rosinen in der Kost genügt / benehmen des Magens Aufstossen / und  
 schwär. stopffen sehr den flüssigen Bauch.

Gut Ge. Wie man sie gebraucht / so bringen sie dem Leib Kraft / und machen gut Ge-  
 blüt. blüt.

Magen. Kleine Rosinen in die Speisen vermischet / benimmen das Aufstossen / und stillen  
 Leber. des Magens Wehethum.

Kleine Rosinen seynd auch der Leber gut.



**Wilder Weinstock / Vitis sylvestris, Labrusca.**

**Q** Er wilde Weinstock heist bey den Lateinischen Labrusca, oder Vitis sylvestris, welches Virgilius gedenckt / da er sagt:

*Aspice ut antrum*

*Sylvestris raris sparsit Labrusca racemis.*

Er wächst an ungebauten Orten um die Weinberge / und ihre Hecken / dem zahmen Weinstock mit Reben und Blumen gleich. Träget auch kleinere Trauben / welche nicht zeitig werden / doch trägt er gemeiniglich kleine Trauben. Seine unzeitige Trauben nennet man Oenanthen.

**Natur oder Complexion.**

Der Saft auß den unzeitigen wilden Wein Trauben / ist warm im dritten Grad / zeucht hefftig zusammen.

Hat fast gleiche Würckung mit den Reben Blättern des zahmen Weinstocks. Stopffet den Bauch / und heilet allerley Brind.

**Olbaum / Olea, Cap. 17.**

**Q** Olbaum / oder Olivenbaum / den Griechen *Ελαία*, den Lateinischen Olea, oder Nahmen. *Oliva*, *Ital. & Gall. Olive*. Auß dieses Baums Frucht / welche man Oliven nennet / wird das allenthalben bekandte Baum Del gepreßt / von den Latinis Oleum, und Oleum Olivarum genannt.

Seiner Geschlecht seyn zwey / zahme und wilde. Von den wilden wollen wir in folgendem Capitel sagen. Geschlecht.

Des zahmen Olbaums seynd auch mehr Geschlecht / auß Unterscheidung der Frucht. Deren Columella gehen erzehlet / nemlich / *Plausia*, *Algiana*, *Liciniana*, *Sergia*, *Nevia*, *Culminia*, *Orchis*, *Regia*, *Circites* und *Mutrea*. Das Geschlecht / so *Plausia* genennet wird / hat die lieblichste Frucht / die *Regia* aber haben die schönste. Wächst gern an hitzigen Orten / desgleichen an durren / niedrigen und zimlichen Bergen.

Doch wächst er am allerlieblichsten an zimlichen oder mittelmässigen Orten / an welchen die grosse Hitz der Sonnen durch die Winde temperiret wird / daher auch dieselbige das beste Del geben. Hat grüne Weiden Blätter / schmahle und kurze Stiel / die Blüth ist klein und blättericht / welche / wenn sie in dem Abfall löcherig ist / so gibt sie ein Anzeigung einer nachkommenden und vollkommenen Frucht. Die Frucht wird in der Zeitigung schwarz / welche in ihr eignen Kern verschlossen hat / den die Alten *Sansa* nennen. Hat ein einige Wurzel / welche nicht sehr groß ist / mitten auß dem Stamm herauß wachsend.

Die andere Neben Wurzeln seynd groß / und gleich einem Krebs durcheinander geflochten / krumm und ungleich / knorricht / und zafelicht / gehen über Erderich herauß.

Das Marck im Stam ist hin un wieder



*Olea europaea*



im Holz zertheilet / daher etliche meynen / er habe gar kein Marck. Unter den jähr-  
men Bäumen grünet er allweg.

Amurca.

Die Hefe des Oels wird Amurca genannt / welche nach trockener oder feuchter  
Complexion der Zeit sich mehret oder mindert. In trocknen Jahren ist sie minder /  
in feuchten aber wird sie gemehret. Es währet dieser Baum lange Zeit unversehrt.

Alter.

Der alte gelehrte Theophrastus schreibt / daß er zwey hundert Jahr alt werde / und  
auch älter / denn der wilde Oelbaum.

Einen natürlichen Haß hat er mit dem Eichbaum.

Von mancherley Oliven aufzubringen / und ihrer Wartung / besiehe die Scri-  
ptores rei rusticae, und den wohlgelehrten Ruellium. Eine große Freundschaft hat er  
mit dem Weinstock / daß auch / wann er auf einen Weinstock geimpft wird / er nicht  
allein Oliven / sondern auch Weintrauben bringt.

### Natur oder Complexion.

Colym-  
bades.

Die Oliven-Blätter ziehen sehr zusammen / reinigen und stopffen. Zeitige  
Oliven wärmen zimlich / werden aber leichtlich corrumpirt / sind dem Magen / Nieren  
und der Blasen schädlich. Die unzeitigen sind kalt / stopffen und trücken / gehören  
mehr zum Wollust des Bauchs / dann zur Arzney / sie stärken den Bauch / und stopf-  
fen ihn / seynd der Lungen schädlich. Eingentachte Oliven / welche Colymbades ge-  
nannt werden / seynd kalt und trocken / und vor der Speiß mit der Brüh genossen /  
machen den Bauch flüssig.

Baum-  
Del.  
Omotri-  
bes.

Von dem Del schreibt Simeon Sethi Graecus, also: Das Del ist mittelmä-  
ßiger Wärme und doch mehr feucht. Omotribes aber / oder Omphacium, das ist /  
welches aus unzeitigen Oliven ist aufgedrückt / je mehr es zusammen zeucht / je kälter  
es ist. Das aber geläutert ist / beist weniger. Das alte Del / je älter / je wärmer  
ist es / und zertheilt so viel desto mehr / sonderlich aber / wann es von erst ist zarter  
Natur gewesen / welches man daher erkennen kan / wann es lauter und klar ist / und  
wann dessen ein gering Theil ein groß Ort des Leibs schmirt / und leichtlich in die  
Haut hinein dringet. Seine Wärme aber und Kälte zeigt der Geschmack an. Dann  
welches süß ist / das hat ein wenig und zimliche Wärme. Welches aber herb und zu-  
sammen zeucht / dasselbige ist kalt / und dem Magen gut.

Die Hefe des Oels ist warm und trocken / und gut zur Ausblähung und Winden  
des Milchs / aber der Lungen schädlich.

### Kraft und Wirkung.

Gift.

Zeitige Oliven stopffen den Bauch / und stärken den Mund des Magens.

Das Del wärmet / weicht und lindert den Bauch. Treibt allen Gift auß / statts  
getruncken / und wieder durch Brechen von sich gegeben. Ist sehr gut denjenigen  
welche Cerussam, oder Gypsum, oder Meconium, dergleichen Cantharides, Euprestes,  
Salamandras, und Pytiocampas, in Leib haben bekommen / mit Honig, Wasser oder  
durrer Seigen, Brüh eingenommen.

Blut-  
speyen.

Die Blätter in Honig gekocht / seyn denjenigen / so Blut speyen / sehr nützlich  
und bequäm.

Roß-  
Lauff.  
Carbun-  
kel.

Die Blätter zerstoßen / werden wider den Roßlauff / oder S. Anthonius-Feuer /  
dergleichen wider die Carbunkeln / umfressende Blattern und Nagel-Geschwür von  
aussen aufgelegt. Vertreiben die harten Rinden / gleicher Weise gebraucht. Heff-  
ten die vom Haupt hinweg gerissene Haut wiederum zusammen. Der aufgetruckene  
Safft und ihre Kochung haben gleiche Wirkung. Der Safft aufgelegt / stillt das  
übrige Bauchfließen / und überflüssige Blumen der Weiber. Heilet auch gleicher-  
massen die alte Fluß und Schaden der Augen. Wird in die Augen-Arzneyen gemein-  
get. Der Safft aber mit Wasser oder Wein vermischt / also zu Küchlein formirt /  
getrückt und behalten.

Weiber-  
Fluß.  
Augen-  
Schaden.

Der Safft aber so mit Wein bereitet ist / hat grössere Kraft / dann der mit dem  
Wasser.

Ohr- &  
schwär.

Es ist gemeldter Safft auch gut den verwundeten und eyterichten Ohren.  
Die kleine Zweiglein gekocht / und mit Honig aufgeschmirt / halten die Haut /  
so vom Haupt abgehet / fein zusammen.

Die Oliven mit Honig gestossen / reinigen die um sich fressende Geschwür / und ver-  
tilgen



gen die Carbunkeln. Das Del aber ist kräftiger und nützlicher / im Mund ge<sup>z</sup> Zahnweh<sup>h</sup> halten / stillt es das Zahnwehe.

Es erwärmet den Leib / und verwahret ihn wider die Kälte. Leget die Hitze des<sup>h</sup> Haupts. <sup>Haupt</sup> Wöhret dem Kraken am Leib / und macht auch die Glieder gelenck. <sup>Hitz.</sup>

Daher Democritus, wie Diophanes schreibt / als er gefragt ward / wie die Men<sup>s</sup> sehen möchten in rechtschaffener Gesundheit leben? geantwortet: Wann sie den Leib außwendig mit Del / innwendig aber mit Honig schmierten.

Unter die aufsehende Arzneyen vermischet / zähmet es derselbigen Schärffe. Ist gut zu den Wund<sup>p</sup> Pflastern und säubert das Angesicht.

Den Kindern in die Nasen gegossen / biß sie aufstossen / stillt es ihnen die Auf<sup>z</sup> blähung und Winde des Leibs. <sup>Bläh</sup> Das alte Del wärmet mehr / zertheilet auch die Arzney. <sup>Arzney.</sup> Schweiß und die Härteigkeit etwas besser / und macht auch lautere Augen / darunter geschmiert.

Die Hefen des Dels / ist nuß zu dem Zahn<sup>f</sup> Fleisch und Mund<sup>z</sup> Geschwår / macht Zähn<sup>h</sup> auch die Zähne steiff. Ist auch gut auf das höllische Feuer und um sich freßende Ge<sup>z</sup> schwår gegossen. <sup>Mund</sup> Des schwårken Delbaums Hefen von dem Del ist besser. <sup>Entzün</sup> Des weissen Dels Hefen mit Wollen in die Mutter gethan / hilft sehr wol. <sup>dung.</sup> Es ist aber insgemein die alte Hefe besser zu den Verfehrungen der Weiblichen und Männlichen <sup>Heimlich</sup> heimlichen Glieder. <sup>che Glie</sup> Gesotten in die Dicke des Honigs / zeucht es die verfaulte Zähne <sup>der.</sup> herauß. Mit Feigbohnen und Eberwurk gesotten / ist es gut zu dem Grind des Viehs. <sup>Viehe</sup> Mit frischem warmen unzeitigen Del werden die Podagrishen Glieder kovirt. <sup>Grind.</sup> In ei<sup>n</sup> nem Kuppfernen Gefäß in Dicke des Honigs gesotten / zeucht es hefftiger zusammen. <sup>Podagra.</sup> Wird gebraucht mit firmem Wein / Essig oder Honig / Wasser / nachdem es der Gebrechen erfordert. Auf die Wunden wird es mit Luchlein / auf die verrenckte Glieder aber mit Wollen gelegt. Ist auch sehr gut zu den Fisteln. Wird zu dem anfahenden Po<sup>z</sup> dagram aufgelegt. <sup>Fisteln.</sup> Mit einem Leder aufgelegt / vertreibt es der Wassersüchtigen Ge<sup>z</sup> schwellst. <sup>Wassers</sup> sucht.

## Wilder Delbaum / Oleaster, Cap. 18.

**Q** Er wilde Delbaum / Olea sylvestris, heist Nahmen.

ben den Griechen *ἀγριέλαια κότινος* wächst auß dem Kern des zahmen Delbaums / und ist fruchtbarer / währet auch längere Zeit. Ist dem zahmen nicht sehr ungleich. Wächst gern an warmen Orten. Die Lateinische nennen ihn Oleastrum, Ital. Oliva stro. Gall. Olive sauvage. Hisp. Azebuche. Es schreibt Stephanus, das der wilde Delbaum / so in Olympia wächst / Callistiphanos genennet wird / die weil die Victores Olympie damit gekrönet wurden. Sein Stamm reisset an etlichen Orten / wie auch an den zahmen / von einander.

Das Del / so auß des wilden Delbaums Frucht wird aufgedruckt / heist Oleum Oleastri, wird aber nicht zu uns gebracht.

### Natur oder Complexion.

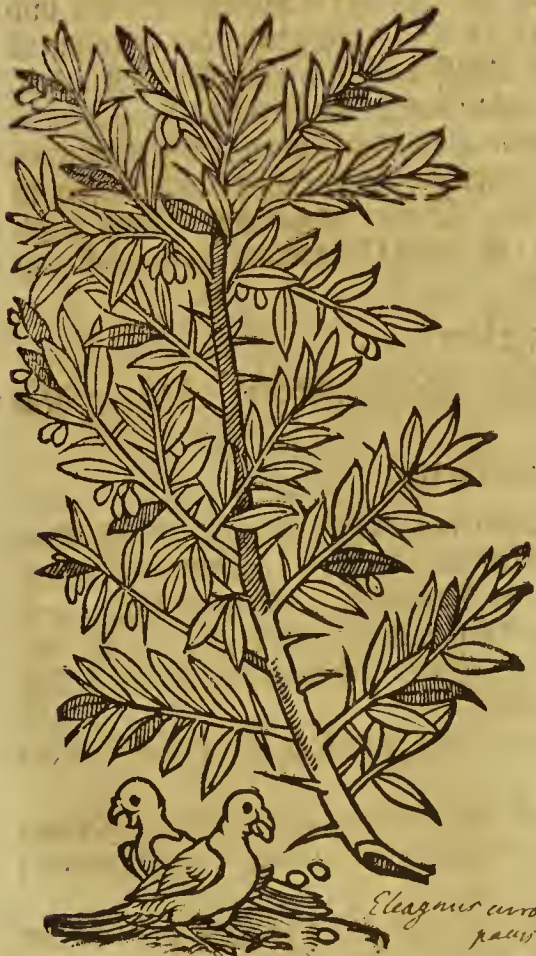
Die Blätter des wilden Delbaums haben eine zusammenziehende Natur. Von der Oliven und Del Complexion ist in dem vorigen Capitel angezeigt.

### Krafft und Würckung.

Was von dem zahmen Delbaum gesagt ist / soll auch bey diesem wiederholet werden.

Das Del dieses Baums wird für Rosen

Del in Wehethum des Haupts gebraucht. Treibt den Schweiß zurück / hält auch das auffallende Haar / heilet die fließende Haupt<sup>z</sup> Geschwår / Milwen / Grind und Aufsaß. <sup>Haupt</sup> Welche <sup>Grind.</sup> Aufsaß.





Welche dieses Del täglich brauchen/ werden langsam grau. Ist dem faulenden Zahn-Fleisch gut. Man soll aber Wollen mit einem Rüthlein in das Del tuncken/ und an das Zahn-Fleisch/ biß es weiß wird/ halten. Im Mund gehalten/ festiget es auch die Zähne. Ist auch zu den Flüssen des Zahn-Fleisches sehr erwünscht.

### Lorbeerbaum / Laurus, Cap. 19.

Rahmen.

Ge-  
schlecht.

Gestalt.



*Laurus nobilis*

Man saget/ wenn man ein Lorbeerbäumen-Holz und Epheu-Holz zusammen reibe/ daß sich ein Feuer heraus schlage. Welches erstlich die Verkundschaffter in den Lägern/ und dann die Hirten erfunden haben. Vom Lorbeerbaum besiehe Ruel. lib. 1. c. 92. Auß der Frucht des Lorbeerbaums/ wird ein Del gemacht/ Oleum Laurinum, das ist/ Lor-Dehl genannt.

#### Natur oder Complexion.

Der Lorbeerbaum ist warm/ und erweicht. Die Frucht aber wärmerer Natur/ dann die Blätter.

#### Kraft und Wirkung.

**Mutter- und stärke die Geburt.** Die Blätter in Wein gesotten/ und den getruncken/ benimmt das Undäuen/ Aufstossen oder Erbrechen des Magens. Zu einem kalten und flüssigen Haupt seudt man Lorbeer-Blätter und Rosen in Wasser/ jedes gleich viel/ läßt den Dampf durch einen Trichter in den Hals gehen/ wäscht darnach die Stirn/ und bestreicht die Schläffe mit dem Wasser/ es hilft.

Wer ein blöd Haupt hätte/ der stosse Lorbeern/ und lege es zu Nacht in einem Säcklein übers Haupt.

**Wasser- legt/ warm zugedeckt/ und darauf geschwigt/ benimmt viel innerlicher böse Suchten** des Menschen.

**Harn- Das Pulver in einem Schweiß-Bad auf glühende Badstein gelegt/ und das vor** dem Bad zum Trancf eingenommen/ nimmt die Wassersucht hinweg.

**Stein- Lorbeern mit Wein getruncken/ machen wol harnen/ zerbrechen den Stein in Lenden/** und



und Blasen. Sind auch gut den Lebersüchtigen/und sonderlich den Frauen/so an der Mutter/ oder Magen erkaltet/ bringen die Frucht wiederum/ und machen alle Glieder um den Leib warm.

Lor = Del.

Lor Del ist warm/und hat die Kraft zu öffnen. Dieses Del ist gut für Wehethum Brust/ der Brust/ und für alle Wehethum der Glieder/ so von Kälte kommen. Stillet die Glieder. Colicam oder Grimmen/und alle kalte Gebrechen des Bauchs/ Haupts/ Leber und Milz Colica. hes/ Nieren/ Senn Adern/ Mutter und der Glieder. Und ist nütz zu allen von kalter Feuchtigkeit entstandenen Gebrechen.

Stechpalmen / oder Walddistel / Ilex aquifolia,

Cap. 20.



**D**ie Stechpalmen oder Walddistel ist das Nahmen? andere Geschlecht Ilicis, welches Plinius Ilicem aquifoliam nennet. Ben den Griechen heißt es *Ἰξίς*. *Ital. Ilice. Gall. Hauffon. Hisp. Anzinheira.* Daß wir aber diesen Stechpalmen für den Ilicem aquifolia Plinii erkennen und halten/macht die Gleichheit/dann es schreibt Plinius, das Scharlachbeer dem Ilici aquifolia gleich wachsen. Diemeil sich nun der Scharlach Baum dem Stechpalmen mit seinen Blättern ganz vergleichet/so halten wir diesen Stechpalmen für das Ilex aquifolia, und dieser Meinung ist auch Ruelius. Das erste Geschlecht Ilicis, welches schlecht Ilex heißt/ besiehe im sieben und dreyßigsten Capitel unter dem Eichenbaum. Ge schlecht.

Hieronymus Tragus macht ein wild Lorbeer Geschlecht hierauf, und nennet es *Laurum aculeigeram*. Etliche halten ihn für ein Geschlecht des Rusci, nemlich das/ so im Wachsen eines Baums Größe überkommt.

Er wächst in etlichen Wäldern/ als in dem Indar an der Mosel. Ist ein langer Ort/ und breiter Baum/ an etlichen Orten bleibt er doch etwas niedriger.

Die Rinde der Aeste ist grün/der Stamm Aschenfarb/die Blätter stachelicht/zart/ ungleich/ wie die Scharlach Blätter/ und bleiben immer grün. Im Herbst trägt er rothe Beerlein/ einklich in der Größe der Hanbutten/ eines unlieblichen und unlustigen Geschmacks.

Kraft und Wirkung.

Der gemeine Mann glaubt/ daß die geweyhete Zweige dieses Baums über die Thür gelegt/ das Haus vor dem Donner bewahren soll.

Die Blätter gekocht/ sollen wider das Seitenstechen nützlich getruncken werden. Seitens Auf seiner Rinden machet man Vogel Leim/ also: Die abgeschelte Rinde wird stechen. mit den Blättern in die Erden an ein feucht Ort bis auf den zwölfften Tag vergraben/ Vogel. alsdann wann sie verfaulet ist/ wird sie gestossen/ und in reinem Wasser gewaschen/ was zähe und schleimicht bleibt/ das wird für Vogel Leim genommen.

Buchsbaum / Buxus, Cap. 21.

**B**uchsbaum heißt auf Griechisch *ἱ βύξ*, auf Lateinisch Buxus. *Ital. Buxo. Gall. Nahmen.* *Bojus.*

Wächst gern an kalten Orten/ und unter dem freyen Himmel. Erhebt sich in Ort. der Größe eines andern Baums/ mit Myrthen Blättern/ klein/ rund und allezeit Gestalt grün. Seine Blüth ist grün/ der Same roth und rund/ allen Thieren zuwider. Das Holz ist bleichgelb und hart/ auch dick und schwor/ daher es nicht auf dem Wasser zu fließen/sondern zu Grund zu fallen pflegt. Wird auch nicht von den Würmen zerstoßen/ und veraltet auch nicht/ ist Eisenhart/ und weder zu Feuer noch zu Kohlen nütz/ wird auch



Art.



Hirn-  
Witen.  
Bauch-  
Fluß.  
Gelb  
Haar.

auch nicht leicht / wanns schon dürr ist. Die Bildschneider wissen sein am meisten zu gebrauchen. Es werden auch Büchsen daraus gemacht / welchen es auch den Namen gegeben hat. Wächst sonderlich an kalten und schattichten Orten.

### Natur oder Complexion.

Buchsbaum hat ein zusammenziehende und trüknende Natur. Sein Gebrauch ist gering in der Arhney.

### Kraft und Würckung.

Buchsbaumen-Blätter / gedörrt / gepulvert / mit Lavendel-Wasser eingenommen / macht der Unsinnigkeit oder Hirn-Witen ein erwünschtes Ende.

Unter einem Buchsbaum schlaffen oder ruhen / mindert die Vernunft / dann der Geruch davon widersteht der Natur. Buchsbaum in rein Wasser geschabet / gesotten / davon genüßt / ist gut wider den Bauch-Fluß.

Buchsbaum in Laugen gesotten / damit gezwungen / macht gelbe Haar.

*Buxus sempervirens*

### Eibenbaum / Taxus, Cap. 22.

Nahmen.



Gestalt.

Eibenbaum heißt bey den Griechen *Σύλαξ*, und bey etlichen *Μιλῶ*, auf Latein *Taxus*. *It. Nasso, Tasso, Gall. If. Hsp.*

*Texo arbore*. Der Name aber *Σύλαξ*, wird auch andern Kräutern gegeben / als nemlich dem *Dilocha* und dem *Ephedru* / welches *Cilissa* genennet wird / wie in dem Theil unter den Kräutern wird angezeigt. Es ist aber dieses ein giftiger Baum / derhalben er auch nicht unter den Bäumen bey dem *Dioscoride* in lib. 1. sondern unter andern giftigen Dingen in lib. 4. wird beschrieben. Ist ein hoher Baum / gleich einer Tannen / doch nicht so hoch / die Blätter sind ihm auch zum Theil gleich / jedoch breiter / das Holz ist feister / grünet stets. Die Rinde ist dem Cedern-Baum mit Farb und Gestalt fast ähnlich. Bringt rothe Beerlein / am Geschmack wie die Weinbeerlein. Die Wurzeln sind dünn / kurz / und fladern auf der Erden um sich.

In Arcadia soll er so giftig seyn / daß auch diejenige / so darunter schlaffen / oder essen / um ihr Leben kommen / welches insonderheit geschieht / wann er blühet. Daher werden auch die Gift *Taxica* und *Toxica* genannt / mit welchen die Pfeile vergiftet werden.

Art.

Dannenhero auch das Viehe / wann es die rothe Beerlein dieses Baums isset / zu sterben pflegt. Dieser Baum wächst gemeinlich auf den Bergen / und an andern harten steinichten Orten.

### Kraft und Würckung.

Eibenbaum hat sonderlich kein Gebrauch in der Arhney / wird unter die Gift gezehlt. So

*Taxus baccata*



So man das Holz brennet / tödtet der Rauch die Mäuse.  
Die Beerlein gessen / machen den Bauch flüssig / und mästen die Hühner wol.  
Das Holz gibt gute zähe Bogen und Eiben / daher ihm auch der Teutsche Name  
me kommt.

Die Vögel / so die Beerlein des Welschen Taxi essen / werden schwarz davon.

Seven-Baum / Savina, Cap. 23.



Seven-Baum heist auf Griech. Nahmen.  
S chisch Κεάδρυς, auf Latei-  
nisch Sabina oder Savina,  
Ital. & Hispan. Sabina, und Gall.  
Dufaurier. Seines Geschlechts ist  
zweyerley. Das eine mit Cypress-  
sen-Blättern / von rauhen Stä-  
cheln / stark riechend / niedrig /  
breit und stets grünend. Seine  
Blüth ist Leib- rothfarb / ohne  
Frucht / wird in den Gärten / gleich  
wie der Buchs-Baum / gepflancket.

Das andere Geschlecht ist den  
Tamariscen- Stauden mit den  
Blättern gleich.

Es ist auch ein Kraut / welches  
man Wald-Seven nennet / dar-  
von wir in dem Theil von den  
Kräutern melden wollen.

Natur oder Com-  
plexion.

Seven-Baum ist trocken im  
dritten Grad / und sehr dünner  
oder subtiler Natur. Ist etwas  
weniger bitter und geringer zu-

sammenziehender Natur / dann der Cypressen-Baum. Machet dünn und zerthei-  
let / wie Galenus bezeuget.

Krafft und Würckung.

Die Blätter mit Wein getruncken / führen Blut auß durch den Harn.

Es brauchen dieses Kraut die allzumverschämte und unzüchtige Weiber / die Em-  
pfängniß der Geburt zu verhindern.

Weil aber solcher Gebrauch gottlos ist / wollen wir ihn verschweigen. Wer gern Stuhl-  
zu Stuhl wolt gehen / und hat grosse Arbeit mit Trucken / also / daß der Aßtern fürn gang.  
Leib herauß gehet / und mag doch nichts schaffen / der siede Seven-Baum in Essig und Schnupf-  
Wein / laß den Dampf untenauf in Aßtern / es hilft / oder siße also warm darauf. Grind.  
Seven-Baum ist gut für den Schnupfen / so von Kälte kommt.

Seven-Baum zu Pulver gestossen / in die Salben oder Pflaster gethan / so da die-  
nen zum Grind / der sehr eptert / es hilft. Seven-Baum in Wein gesotten / den ges-  
truncken / macht einen guten Magen / und benimmt die Schmerzen der Därme.

Ist auch gut für den kalten Seich. Seven-Baum gestossen / und als ein Pflaster Kalte  
auf die Lenden gelegt / benimmt die Lendensucht. Die Tugend dieses Baums ist zu zer-  
theilen / und das faule Fleisch in faulen Wunden aufzusetzen / wie gleichfalls auch das in  
den alten Schäden / wie die wären / reiniget auch die stinkende Wunden / als das Pul-  
ver in Honig gemischt / und darauf gelegt. Seven-Baum in Wasser gesotten / ist gut  
für den Rothlauff oder Greissam. Würckt mehr in der Frauen-Kranckheit / dann kein  
ander Kraut. Seven-Baum ehet die Geschwår auf / und benimmt den Schmerzen  
derselbigen Blättern.

Seven-Baum gepulvert mit Schwefel / Silberglett und Spiz- Wegerich- Safft /  
und ein wenig Schweinen- Schmalz vermischt / eine Salbe darauß gemacht heilet al-  
len Grind.



Wunden. len Grind. Mit Essig und Köhl zusammen gestossen/auf Wunden gelegt/die um sich fressen / wehret / daß sie sich nicht weiter außbreiten. Und mit Bleyweiß vermengert/heilet es die Wunden zu.

### Sevenbaum = Wasser.

Frauen- Das Kraut vom Stammen abgestreiffet / im letzten Herbst-Monat gebrannt.  
Zeit. Des Wassers auf zwey Loth getruncken / wiederbringet die verstopfte Monatliche  
Schwin- Blum. Ist gut für den Schwindel/damit bestrichen/auch die Tücher darinn genezt/  
del. und über die Stirn gelegt / es vergehet. Über die Finger gelegt / tödtet es derselbi-  
Wunden. gen Wurm.  
Angesicht- Die gelbe Flecken am Angesicht / so von Siechtagen kommen / mit diesem Was-  
Flecken. ser bestrichen und gewaschen/darnach ins Bad gangen/ und wieder gewaschen/ nimmt  
es dieselbige allesamt hinweg.

### Cypressen-Baum / Cupressus, Cap. 24.

Nahmen. Cypressen-Baum heist bey den Griechen *κυπαρισσος*, bey den Lateinischen Cu-  
pressus. Ital. Cipresso. Gall. Cypres. Hispan. Cypresso arbor. Er wird also genannt/  
*ἀπὸ κυπρίων παγίσσας*, das ist / dieweil er zugleich Zweige und Früchte bringt.  
Man nennet ihn auch Charita, dieweil er lieblich und lustig ist. Es ist ohne Noth/allhie  
die Fabel von dem Sohn Telphi Cyparisso zu erzehlen / und warum dieser Baum bey  
Ge- den Alten der Traurigkeit zugeeignet worden sey. Seines Geschlechts seyn zwey/nem-  
schlecht. lich das Männlein und Weiblein. Wächst gern an feuchten und schattichten Orthten/  
wird groß / hat einen langen und runden Stamm.

Ort. Seine Blätter seyn wie des Fichten-Baums/doch feister und bitter/stechen auch  
Gestalt. nicht so sehr. Er grünet stäts/und reucht starck. In seinen Nüssen wächst ein kleiner dün-  
ner Same/fast gleich des Lerchen-Baums Frucht/welcher/wenn sich die Nuß aufthut/  
außfället. Seine Materie ist dünn/luck und mager. Er ist ganz fruchtbar/danner brin-  
get drey-mahl im Jahr Frucht/nemlich im Jenner/Mäyen und Herbst-Monat. Sein  
Holz ist ewig/und wird nicht von den Würmen zerfressen/dann es ist bitter. Darum  
wehrhafftige und gleichsam ewig-währende Werck auß diesem Holz gemacht werden.

Seine Frucht oder Nuß heißen Coni, daher sie Virgi-  
lius Coniferas Cyparissos nennet.

Die Apotheker nennen sie Nuccs Cypressi und Pilulas,  
auf Teutsch Cypressen-Nuß.

Diese Nuß werden auß Welschland/da sie wachsen/  
und auß dem warmen Theil des Frantreichs zu uns ge-  
bracht.

In Teutschland wächst er nicht von sich selbst.

Es ist auch ein gemeines Kraut/welches man Cypres-  
sen nennet / von welchem hernach unter den Kräutern soll  
gesagt werden.

### Natur oder Complexion.

Der Cypressen-Baum / sagt Dioscorides, zeucht zu-  
sammen und kühet.

### Kraft und Würckung.

Die Nuß von Cypressen seyn stärker an ihrer Na-  
tur / dann die Blätter.

Die Blätter in Essig gestossen/und auf die Wunden  
gelegt/eket das faule Fleisch auß/und reiniget sie. Also ge-  
truncken / benehmen sie den kalten Seich.

Die Nuß von Cypressen soll man also frisch stossen/  
und in Wein thün/solcher Wein getruncken/benimmt das  
Blutspenen.

Die Nuß gestossen / mit Zeigen gemischt / und ein  
Zeig darauf gemacht / benimmt den Wolff / und das Fleisch / so in der Nasen wächst/  
gleich einem Pflaster darüber gelegt.

Gebro- Ein Pflaster von den Blättern und Nüssen gemacht/ ist gut den jenigen/ so im  
hen Leib, Leib zerbrochen seyn / darauf gelegt.



Wunden.

Blut-  
spenen.  
Wolff.

Die



Die Nuß in Wein gelegt / und darvon getruncken / vertreiben das Reichen und den alten Husten. Mit Essig gestossen / füllen sie das hefftige Zahnweh.

Von den Blättern mit Wein getruncken / ist denen gut / denen der Harn ohn ihren Willen entgehet / wie auch den jenigen / so mit grosser Noth und Tropffen-Weise harnen.

Die Rinde gestossen / und das Pulver mit Allich-Wasser eingenommen / treibet den Stein auß den Lenden und Blasen.

Husten.  
Zahn-  
Wehe.  
Harn-  
Wehe.

## Wechholder-Baum / Juniperus, Cap. 25.

**W**echholder-Baum oder Kramet-Baum / heist auf Griechisch *Agaveus*, auf Latein *Juniperus*, *Ital. Ginepro*, *Gall. du Genesure*, *Hisp. Enebro*. Man nennet ihn aber Kramet-Baum / diweil die Kramet-Vögel sich von seinen Beerlein ernähren.

*Juniperus* aber wird er genant / wie etliche wollen / *quod juniores & novellos fructus pariat*. Dann er allein seine Frucht fast unter den Bäumen bis in das zwente Jahr trägt / welche auch nicht zeitigen / wann schon neue wachsen. Seiner Geschlecht werden bey dem *Diolcoride* zweyerley erzelt / nemlich / das grosse und das kleine / haben beyde stachlichte schlecht / schmable Blätter / welche allezeit grünen.

Das kleine Geschlecht ist niedrig / fladert mit seinen Nestern auf der Erden / mit kleinen Gestalt Beerlein / welche erstlich grün seyn / und das andere Jahr erst zeitigen / und schwarz werden. Die Wurzeln fladern auch auf dem Erdreich umher. Die Rinde ist rissig und gespalten / löset sich an den Wurzeln ab / gleich wie an den Wein-Reben. Der Geruch der Rinden ist ganz lieblich / und für die beschmeiste Luft / angezündet / vor allen andern sehr bequem. Aus der Rinden schwiszet Sommer-Zeit ein Saft / welcher wie ein Gummi hart wird / und heist bey den Lateinischen *Vernix*, bey etlichen / aber unwillich / *Sanguaracha*. *Ver-Vernix*, *nix* aber wird er genant / *quod rore verno magis concretat*.

Das grosse Geschlecht wächst in der Grösse anderer Bäume auf / ist in allen Dingen grösser / wächst gern an Bergen und Wasser-Gestaden / selten aber an gebaueten und dergleichen Orten. Die Frucht zeitigt auch im andern Herbst / wie in dem ersten Geschlecht.

### Natur oder Complexion.

Der Baum ist warm und trucken im dritten Grad / die Frucht aber im ersten Grad. Wärmet zum Theil / und zeucht zusammen / ist derhalben dem Magen gut. Das Gummi / so auß den Stauden schwiszet / und *Vernix* genennet wird / ist warm und trucken im andern Grad.

### Kraft und Würckung.

Die Frucht des Baums ist fast lieblich im Munde zu halten / und treibet den bösen Luft auß.

Wechholderbeer befördern den Harn. Der Rauch vertreibt das Schlangen-Gift. Sind gut für den Husten / Blähen und Grimmen / stärken das Geäder / sehen und lindern alle Geschwulst.

Wechholder-Frucht verzehret die böse Feuchtigkeit im Menschen / wie die genügt werden.

Wechholder-Holz reiniget den bösen Luft / angezündet / und Rauch damit gemacht. Wechholder-Beer in Wein gesotten / vertreibt den kalten Seich und das Lenden-

Wehe.





## Wechholderholz-Öel.

**Lähme.** Das Öel von Wechholderholz dienet wol zur Lähme / welche von Kälte entspringt / das mach also: Nimm zween irdene Häfen / die verglasurt seynd / setze die über einander / den obersten Hafen fülle mit Wechholderholz / das klein geschnitten sey / zwischen den zweyen Häfen soll seyn ein löchericht Blech / daß also das Holz nicht in den untersten Hafen falle / diese zween Häfen sollen wol vermacht werden / daß kein Rauch darauß komm / setze sie ins Erdreich / laß den obersten nicht gar in der Erden stehen / mach um den obersten ein Kohlfeuer herum / und wann das Holz innwendig erhizet / so fleußt Öel auß dem obersten Hafen in den untersten.

**Gicht. Fallende Sucht.** Dieses Öel ist gut für das Gicht im Leib / darmit den Ruckgrat geschmiert / hat manchen Menschen geholffen. Ist auch gut den jenigen / so den fallenden Siechtagen haben / den Rücken darmit geschmiert.

**Darmgicht. Taubheit.** Item / für die Melancholen / das Öel in der Kost genossen. Und Benimmt das Darmgicht.

In die Ohren getreußt / benimmt es die Taubheit. Dienet zu allen Kranckheiten im Leib / so von Kälte entspringen.

## Wechholderbeer-Öel.

Weiter pflegt man auch ein sehr nützlich und über die maß kostbarlich Öel von der Frucht der Wechholder zu bereiten / also: Laß dieselbige kräftig und wol / dieweil sie noch frisch sind / zu einem Nuß stossen / geuß dann guten Firnen-Wein in einem Kolben-Glas darüber / laß es also ein zeitlang stehen / daß es sich wol putreficire / dann so ziehe es ab also wird das Öel empor schwimmen / dasselbige stelle an die Sonne / daß es sich wol von der Feuchte scheide / und sammle es alle Tag / und brauchts / dann es hat alle Krafft und Tugenden / so in diesem Capitel von der Frucht gemeldet worden / ist doch viel kräftiger und lieblicher zu gebrauchen.

## Wechholder-Gummi.

**Vernix. Brechen. Gall. Rothe Ruhr. Nasen-Bluten. Bauch-Fluß. Haupt-Fluß. Fisteln. Schrumden.** Das Gummi von dem Wechholder / welches man Vernix nennet / mit Weyrauch-Pulver und Eyerweiß eingenommen / wehret dem Erbrechen. In einem weichen Ey gestossen / und eingetrunknen / ist es gut der aufstossenden Gall im Magen / und der rothen Ruhr. Dasselbig Gummi mit Eyerweiß gestossen / und auf die Stirn und den Schläff gestrichen / stillt es das Bluten der Nasen.

Darneben auch den Bauchfluß / mit gestossenem Weyrauch und Eyerweiß auf den Bauch geschmiert.

Ein Rauch vom selbigen Gummi gemacht / wehret den Hauptflüssen / zertheilet auch die zähe Feuchtigkeit / so sich in dem Magen oder Därmen versammet hat. Trücknet die schleimichte Fisteln. Wird auch auf die Schründen der Hände und Füß geschmiert. Und hat in Summa gleiche Krafft mit dem Succino, in welches Mangel diß Gummi in doppeltem Gewicht wird gebracht.

## Wechholder-Wasser.

Der Wechholder Destillirung beste Zeit ist im Anfang des Herbst-Monats / die Beeren so schwarzfarb und zeitig seyn / gequetscht und gebrant.

**Lenden. Grief. Harn. Frauen-Zeit. TodteGeburt.** Wechholderbeer-Wasser / Morgens / Mittags und zu Nachts / jedes mahl zwey Loth getruncken / ist fast gut fürs Grief in Lenden und Blasen / reiniget die Nieren und Blasen / befördert die Monatliche Blum / bringt den Frauen ihre rechte natürliche Zeit / auf zwey Loth getruncken. Treibt auß die todte Geburt / und die Bist / auf vier Loth getruncken. Ist auch gut für die giftige Thier-Biß.

Das Wasser ist zu allen Kranckheiten der Glieder / so von Kälte kommen / Morgens / Mittags und Abends darmit gerieben / und alle mahl von ihm selber trücknen lassen / sehr bequem.

**Ge-schwär.** Das Wasser macht fast subtil / öffnet und reiniget die unsaubere Geschwär / dieselbige darmit gewaschen.



Schaaffmülle / Vitex, Agnus castus, Cap. 26.

**S**chaaffmülle heist bey den Griechen *ἄγνος*, das ist/ Castus, oder Keusch/ dieweil Nahmen. es/ wie Galenus schreibt/ gessen/ getruncken/ oder untergestreuet/ die Keuschheit erhält. Daher auch die Weiber zu Athen/ welche ihre Keuschheit wolten rein behalten/ mit dieses Baums Blättern ihre Bett bestreueten. Bey den Latinis wird es Vitex. *Ital. & Gall. Agno casto. Hisp. Gattillio casto* genennt. Bey den Apothekern Agnus castus, auß beyder Sprachen Unverstand/ und gleicherweiß auch auf Teutsch Keuschlam. Bey dem Dioscoridi Amerina Salix. Und bey etlichen Piper agreke.

Es seyn seiner zwey Geschlecht/ nemlich/ das grosse und das kleine. Das grosse Ge- wächst hoch auf/ wie die Weiden/ auch mit der Blätter Gestalt ihnen gleich/ allein/ daß schlecht. sielieblicher riechen/ und stäts grünen/ seyn auch zähe. Die Blüth ist weiß Purpur- farb. Der Saame in der Gestalt des Pfeffers/ und wird das weisse Schaaffmülle Gestalt. genennt.

Das kleine Geschlecht hat mehr Zweige/ auch weiffere und wollichte Blätter/ sei- ne Blumen seyn Purpur- farb. Diß nennet man die schwarze Schaaffmülle. Sie wachsen beyde neben den Wassern.



Die Völcker Cauchi, wie der wolgelehrte Valerius Cordus schreibt/ kochen mit dieses Bäumleins Zweig und Saamen ihre Bier/ weil sie keine Hopffen haben/ und dasselbige Bier macht beydes schlaffen/ und truncken. Dieselbige Völcker nennen dieses Bäumlein Alseim und Borst.

Natur oder Complexion.

Die Natur der Schaaffmülle ist zu erwär- men und zusammen zu ziehen.

Kraft und Würckung.

Der Saame genügt/ benimmt die Was- sersersucht/ legt die Unkeuschheit. Ist gut wider sucht. die giftige Stich und Biß der Thier. Unkeusch- heit wöh- ren.

Wer dieser Blätter untersich in sein Bett/ statt legt/ dem vertreibt es alle Fleischliche An- sehung. Ist vielleicht des Strohes/ darauf die Barfüßer/ Münche ligen. Gift.

Dieser Beerlein eins Quintleins schwer mit Wein getruncken/ zuvor gestossen/ treibet den Weibern ihre Kranckheit/ zertheilt die Win- de im Leib/ und löschet die Begierde der Ehel- chen Wercke auß. Frauen- Zeit.

Für giftiger Thier- Biß soll man diese Frucht gebrauchen.

Deßgleichen die Weiber/ so viel säugen/ dann es mehret ihnen die Milch.

Es bekommt auch wol denen Milch- und Lebersüchtigen/ so sich vor der Wasser- sucht besorgen. Zu viel gebraucht/ schwächet es das Haupt und macht schlaffen. Milch- bringen.

Das Laub zerknirrt/ den Saft herauß gedruckt/ damit gesalbet/ heilet die Spin- nen- Stich. Milch- Leber- Spinnen- Stich.

Das Laub in Wein gesotten/ mit Honig vermischet/ und den Mund damit ge- waschen/ heilet Mund- und Zahn- Geschwür. Mund- Ge- schwär.

Mit Wasser gesotten/ und damit gewaschen/ heilet es alle Riß und Schrunden an dem Hindern/ sonderlich den Weibern/ so etwan an heimlichen Orten entzündet werden/ denen soll man ein Fomentum oder Bähung auß dem Laub machen/ und sie dar- über setzen. Entzün- dung.

Es schreibt Dioscorides, daß/ wer dieses Baums Zweige in der Hand habe/ der sey sicher vor den Wölffen.



## Weiden/ Salix, Cap. 27.

Nahmen.  
Geschlecht.

1.

**W**eiden oder Gelbinger heist bey den Griechen *ἰτέα*, bey den Lateinischen *Salix*, *Ital. Salice. Gall. Saulx. Hesp. Salze.* Plinius, Theophrastus und Columella machen seiner Geschlecht dreyerley. Das erste hat eine braun-rotte Rinde/ welches *Band-Weiden* und *rothe Weiden* genannt wird / und heist bey dem Theophrasto *Salix nigra*, aut *Punicea*, bey dem Plinio *Viminalis*, bey dem Columella *Sabina & Amerina*, und diß ist das beste Geschlecht der Weiden.

2.

Das andere Geschlecht nennet man *geele Weiden* und *Bachweiden* / Theophrastus nennet sie *Candidam*, Plinius *Vitellinam*, Columella aber *Græcam*.

3.

Diese Weide hat eine bleich-gelbe Rinde. Das dritte nennet man *Buchweiden* und *weiße Weiden* / dieweil sie leichtlich brechen/ und nicht zu hefften tauglich seynd.

4.

Das vierdte sind die *Aschenfarbe Seil-Weiden* oder *Sellen* / welche man zu den *Säulen* gebraucht / dieselbige damit zu flechten.

Drt.

Der Weiden-Baum ist ganz fruchtbar / und vergehet nicht bald / ob er schon gar alt und aufgeholt / oder versault ist. Wächst gern an feuchten Orten / und wird im Mayen gepflanzt.



## Natur oder Complexion.

Der Weiden Natur ist zu trüeknen / und dick zu machen / auch zum Theil zusammen zu ziehen / sonderlich aber thun solches die Blätter und Rinde.

## Krafft und Wirkung.

Weiden-Laub un Rinde in Wein gesotten / und getruncken / stillet das Darm- Gicht und Blutspeyen.

Die Rinden gebrannt und gepulvert / mit Essig gemischt / dienen zu den Wunden / so zu trüeknen seynd / darum soll man diß darauf streichen / und mit einem Tüchlein darüber legen.

Die Blätter gestossen / und mit

Pfefferkörnern gemischt / vertreiben das Darmgicht / mit dem gebrannten Wasser eingenommen.

Podagra.

Weiden-Laub gesotten / darüber fomentirt oder gebähret / stillet des Podagras Schmerzen.

Nasen-  
Bluten.

Weiden-Laub mit Essig getruncken / stopffet die blutende Nasen oder Wunden / desgleichen auch darum gestrichen. Weiden-Asche ist gut den feuchten Schäden.

Wer grosse Hitz hätte / der nehme Weiden-Blätter / streue die um sich / sie kühlset fast in heißer Zeit.

Rothe  
Ruhr.

Weiden-Safft mit Wegbreit-Wasser vermischet / ist gut zum rothen Stuhlgang getruncken.

Harn-  
Wurm.  
Rothe  
Augen.

Das Laub von den Schößlein der weißen Weiden / so erst im Meyen sind aufgeschlagen / abgestreift / und mitten im Mayen gebrannt. Diß Wasser Morgens und Abends jedes mahl 4. Loth getruncken / ist gut fürn Stein und Griesen / treibet den Harn. Ist gut für Würm im Leib und Bauch. Die Augen damit gewaschen / benimmt die Röthe / und



und macht sie schön/ dienet wider das wilde Feuer/ heilet auch die Fisteln/ mit Tüchern <sup>Wild</sup>  
darüber gelegt. Das Wasser getruncken/ treibet die todte Geburt auß. <sup>Feuer.</sup>

Weidenblüt- Wasser ist gut zum Gesicht/ heilet den Brind auf dem Haupt/ machet das Haar schön und hübsch/ mit darinn genehster Bürsten gestreht/ und von ihm <sup>Todte</sup>  
selbst trüeknen lassen. <sup>Geburt.</sup>

Von anderm und mehrerm Gebrauch der Weiden und Zellbinger/ wie auch vom Haar, <sup>Brind.</sup>  
Buchsbaum/ weiß jedermann zu singen und zu sagen. <sup>Schön</sup>

## Bellen/ Pappelbaum/ Populus alba, Cap. 28.



**B**ellen oder Pappelbaum/ Item Rahmen, weiß Albeerbaum/ weiß Pop-  
peltweiden/ und Sarbaum/  
wird auf Griechisch Ασύν, auf Latein  
Populus alba genannt. *Ital. Albero,*  
*Pioppo bianco. Gall. Triambula. Hispan.*  
*Alamo blanco.* Wächst gern an wäs. Ort.  
serichten und feuchten Orten.

Sein Stamm ist hoch und starck/ Gestalt  
die Rinde glatt und dick. Die Blät-  
ter zittern/ (daher er auch bey den  
Gallis *Trambula*, *quasi Trembula*, ge-  
nennet wird.) Und sind erstlich rund/  
zuletzt aber werden sie eckicht/ von un-  
ten auf grün/ oben weiß und wolicht.  
Erstlich bringet er seine graue Zäpff-  
lein oder Getränd/welche ohne Frucht  
abfallen. Auß den Tropffen/ so da  
auf den Blättern oder Bellen sind/  
sollen die Bienen ihren Vorstoß oder  
Bett bereiten. Auß seinen Knöpfen  
oder Zäpfflein wird eine Salbe ge-  
macht/ bey den Apothekern *Unguen-*  
*tum Populconis* genennet/ welche man  
im Frühling macht/wan diese Knöpf-  
lein am vollkommenlichsten daran er-  
scheinen/ und auch ein Harz auß dem  
Baum schwizet. Er wächst gern bey  
den Weinstöcken. Sein Holz ange-  
zündet/ gibt viel Rauch von sich.

### Natur oder Complexion.

Weiß Pappelbaum ist mittelmässiger Complexion, nemlich feucht und trocken/  
doch mehr kalt/ dann warm. Seine Frucht aber oder Zäpfflein seyn mehr zu der  
Wärme geneigt.

### Kraft und Würckung.

Dieses Baums Rinde/ Wurzel und Blätter sind zu vielen Dingen gut. Wer <sup>Grimmen.</sup>  
von der Wurzel trinckt/ ist acht Tag vorm Grimmen und Kaltseich sicher. <sup>Kaltseich.</sup>

Von dieser Blätter Sprossen/ wenn sie erst herfür kommen/ macht man eine  
Salbe/ zu vielen Sachen *Unguentum Populeon* genannt/ die auf den Nabel geschmiert/ <sup>Unguen-</sup>  
machet schwoigen. <sup>tum Po-</sup>  
Mache es also: Nimm dieses Baums Augen ein Pfund/ <sup>puleon.</sup>  
samen/ Blätter/ Haufwurkblätter/ Knabenkraut/ Nachtschatten/ Bilsenblätter/ Lat-  
tichblätter/ jedes ein Loth/ stoffe und seude es alles in Wein übers halb Theil ein/ dann  
so streiche es durch ein Tuch/ wie einen Pfeffer/ mische ungesalzenen Reinberger/ Speck  
so viel du wilt/ bey dem Feuer darunter/ so ist es eine Salbe.

Die Mittel- Rinden von Bellen in Wasser gelegt/ und über die verbrandte  
Glieder gelegt/ heilet dieselbige ohne Narben und Schmerzen.



## Aspen / Populus nigra, Cap. 29.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.

Succi-  
num.Ge-  
schlecht.

**A** Spen oder Pappelweiden / wird bey den Griechen *αϋγος*, bey den Lateinischen *Populus nigra*. *Ital. Oppo. Piopponero.* *Gall. du tremble peuplier*, und *Hisp. Alamo nigrikho* genannt. Hat nicht viel Unterscheid vom vorgeschriebenen Poppelbaum / allein / daß er grösser und glätter ist. Die Blätter sind schmähler / dann des Poppelbaums / unten grün / außwendig Aschen-farb / zittern auch ohne Unterlaß / wie der Bellen Blätter. Die Rinde ist rauer und schifferichter. Es haben beyde Geschlecht wollichte Zäseln / welche gleich / wie an den Haselbäumen / hinweg fliehen. Das Holz ist auch beyden gleich weiß. Er wächst auch gern an Wassern. Sein Gummi / so bey den Wassern Eridano auß dem Aspenbaum ins Wasser tröpfelt / soll in den Agstein / Succinum genannt / verwandelt werden / darvon unter dem Agstein an seinem Ort ist angezeigt.

Theophrastus macht noch ein drittes Geschlecht des Poppelbaums / welches er Alpinam nennet / etliche aber Tybicam, welches groß werde mit den andern / hat eine Rinde wie der wilde Birnbaum / raue weisse Aeste / Epheublätter / grün-schwarz / an einer Seiten rund / an der an-

dern eckicht / mit langen schmahlen Stielen / die Blätter sind auf beyden Seiten fast einerley Farb.

## Natur oder Complexion.

Aspen ist warm und trocken. Sein Holz wird zu köstlichen Bettladen und Zischen / um seiner vielfältigen Masern und Wasser-Strömen willen sehr gebraucht.

## Krafft und Wirkung.

Es schreibt Dioscorides, wer Aspengerten in der Hand trage / daß er keine Müdigkeit am Gehen / oder Arbeiten der Hände / oder an Füßen empfinde / wird vielleicht besser seyn / wann es in die Schuh gelegt wird. Seine Blätter mit Essig aufgelegt / seynd gut den Podagriscen Gliedern.

Der Saft / so auß den hohlen Aspen fließt / vertreibt die Warken und Zittermähler.

Die Rinden von Aspen und Poppelbaum klein geschnitten / und in die getüngte Fench gestreuet / soll Jährlich Eßschwamm bringen / sagt Dioscorides.

Das Gummi des Aspenbaums / welches etliche Succinum nennen / gestossen / und eingenommen / stopffet den Bauch-Fluß.

## Erlen / Alnus, Cap. 30.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.

**E** Er Erlenbaum / oder Ellerbaum / heist auf Griechisch *κλάνος*, auf Latein *Alnus*. *Ital. Alno.* *Gall. Alnus*. Ist ein unfruchtbarer Baum / mit einem starcken Stamm / das Holz und Marck ist weich.

Die Blätter vergleichen sich des Birnbaums Blättern / sind aber grösser und steiffer / etwas rund / die Rinde ist schiffericht / außwendig weiß / inwendig roth / welche die Leder-Vereiter zum Lederfärben brauchen / bringt keine Frucht / ob er wol blühet. Die Wurzel fladert auf der Erden / nicht grösser / dann am Lorbeerbaum. Er wächst gern an feuchten Orten und Wasserstaden / wird zu Schiffen und Fundamenten der Häuser an wasserichten Orten gebraucht. Die Mäder machen auch die Wasserkümpff zu ihren Wehsteinen auß diesem Holz.

Es schreiben die Poeten / es seyen die Erlen Schwestern des Phaëtonis gewesen / welche von wegen grosser Traurigkeit / so sie um ihren Bruder trugen / in solchen Baum verwandelt worden / daher sagt Vergilius :



Tum Phaëtoniadas musco circumdat amari  
Corticis, atque solo proceras erigit Alnos.

Natur oder Complexion.

Erlenbaum ist sehr warm und trocken/hat wenig Kälte und Feuchtigkeit. Daher auch sein Holz im Erdreich und Wasser lang und gleichsam ewig währet.

Kraft und Wirkung.

Erlen hat ein dick/grob/zähe und flebricht Blat / ist gut zu Geschwulsten <sup>Ge-</sup> und aufgelauffenen Beulen / mit heiß- <sup>schwulst.</sup> sem Wasser aufgelegt / ist eine gewisse <sup>Beulen.</sup> Kunst.

Sommerszeit streuet man das Fldhe ver-  
Laub in die Schlaf-Kammern / daran treiben.  
behangen die Fldhe.

Das grüne Laub ist äußerlich gut  
zu hitzigen Schäden. Also grün in die  
Schuh gelegt / und darauf gangen/  
zeucht es die Schmerken/Hitz und Mü- <sup>Müde</sup>  
digkeit der Füße herauf. <sup>Füße.</sup>

Erlen-Rinden brauchen die Fär-  
ber zu der schwarzen Farb. Dieselbige  
Rinde und alt Eisen legen die Schu-  
ster in Wasser / nach etlichen Tagen  
wird es schwarz wie Dinten.



*Ulmus minor*

Rüstholz/Ulmenbaum / Ulmus, Cap. 31.



*Ulmus campestris*

Als Rüstholz / oder Ulmenbaum / <sup>Rahmen.</sup>  
auf Latein Ulmus, bey den Griechen  
<sup>Πτελέα,</sup> wird auch Lindbast genant/  
und Pffenholz. *Ital. Olmo. Gall. & Hispa-*  
*nicè, Ulmo.* Theophrastus macht sein zwey  
Geschlecht / deren eines auf den Bergen  
wächst / und von ihm Oripetelea genennet  
wird / das andere auf dem Felde. *Colu-*  
*mella* macht auch zwey Geschlecht eines <sup>Ge-</sup>  
Baums. Das eine nennet er Gallicam, <sup>schlecht.</sup>  
das andere Vernaculam. Plinius erzehlet  
vier Geschlecht / das erste auf den Bergen/  
welches er Montanam, das andere auf dem  
Felde / *Campestrem* nennet / heist auf  
Teutsch Feldryster / und trägt Frucht.  
Das dritte wächst sehr groß / und wird *Ac-*  
*cinia* genannt. Das vierdte ist ein wild  
Geschlecht.

Es wächst der Ulmenbaum gern an Ort,  
wässerichten Orthen / und freucht indem  
Merken mit den ersten Bäumen herfür.  
Wird hoch / hat unzerspaltene Blätter / Gestalt,  
gar wenig gekrauset / rauhe und länger/  
dann an dem Birn-Baum / der Saame  
wächst gleich wie ein Eräublein an ein-  
ander.

An



An den Blättern wächst ein Gummi / und ein Thierlein / welches man Cnipes nennet.

Das Holz ist geel / starck / adericht / und ungestalt / welches nicht anders / dann ein Maser hat.

Es wird seyn Holz um des Masers willen zu den köstlichen Thüren / Pressen / Keltern / zu Wägen / und dergleichen festen Wercken gebraucht.

### Natur oder Complexion.

Die Blätter / Rinden und Zweige / haben eine zusammenziehende Natur / und heffen die Wunden / wie Galenus schreibt.

### Kraft und Wirkung.

Ulmenbäumen-Blätter / Rind und Zweige / seynd zusammenziehender Kraft. Grind. Die Blätter gestossen / und mit Essig angestrichen / heilen den unsaubern Grind / Wunden. heilen und ziehen die Wunden zusammen / fürnemlich auch die Rinden / mit Wein oder mit Wasser getruncken / reiniget die zähe phlegmatische Feuchten.

Das Holz / Laub / Rinde oder Wurzel in Wasser gesotten / und darinnen die Beinbrüche gebähet / machet es dieselbige wieder zusammen wachsen. Die Feuch- tigkeit so in den Knöpflein des Ulmenbaums / wenn die Blätter erstlich herfür spross- sen / gefunden wird / angestrichen / macht ein schön und lauter Angesicht. Das Laub dieses Baums / wenn es noch jung und zart / mag auch zur Speiß gebraucht werden.

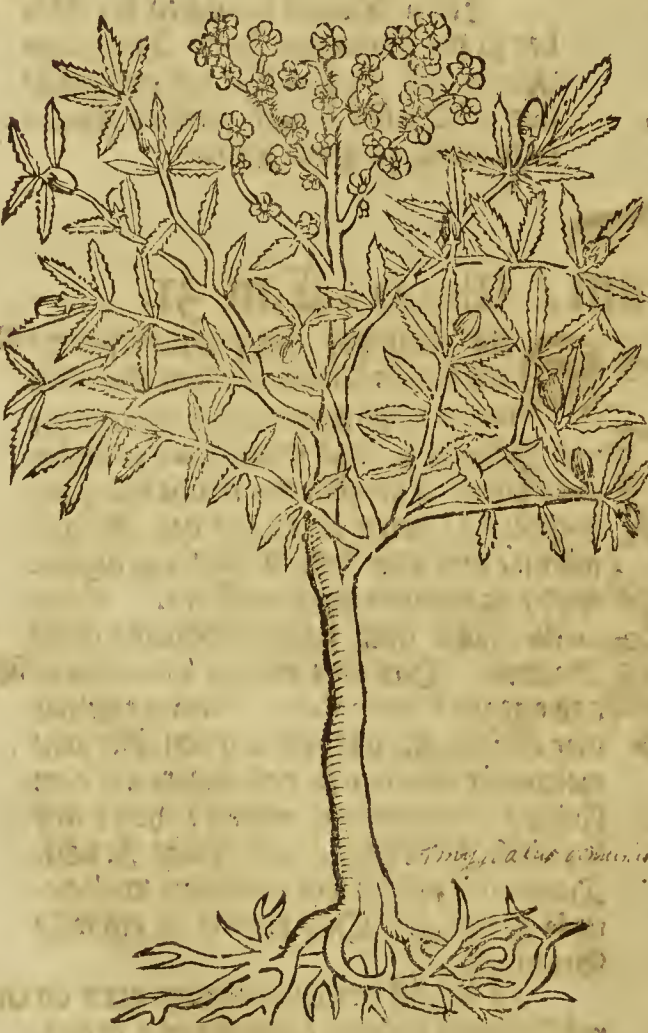
## Mandelbaum / Amygdalus, Cap. 32.

Nahmen.

NuxGra-  
ca.  
NuxTha-  
sia.

Ge-  
schlecht.

Gestalt.



Mandelbaum heist bey den Grie- chen αμυγδαλν, bey den Latei- nischen Amygdalus, nemlich die- weil er unter den grünen Schalen viel geschreffte Köstlein / welche die Grie- chen Amychas nennen/erzeuget. Ital. Mändole. Gall. des Mandoles. Hispan. Almendras. Die Frucht heist Mandeln und Mandelkern / und auf Lateinische Sprach Amygdalum und Amygdala. Cato nennet sie Nucem Gracam, beyde den Baum und die Frucht. Etliche nennen sie Noces Thasias. Seines Geschlechts seynd zweyerley. Dann etliche tragen süsse / etliche bittere Mandeln. Haben ein eingliche grö- se lange Wurzel/der Stamm ist hoch / mit vielen Aesten außgebreitet / die Blätter sind gleich den Weiden/lang. Die Blume weiß und blättericht / der Baum voll feisttes Saffts / und wenn er gerigt wird / schwißt auß ihm ein Safft / welcher alsbald in ein Gummi verharret. Es wird aber solches Gummi nicht gebraucht.

Die Nuß ist erstlich außwendig mit einer grünen weichen Schalen umgeben / unter welcher ein harte höl- kerne Schalen ist / in welcher der Kern in einem Häutlein verschlossen ligt.

Art. Er wächst gern unter warmem Himmel. Und wird von seinen Zweigen / Sprößlein und Kernen gepflanzt.

Ehe aber der Kern gepflanzt wird / soll er einen Tag zuvor in weichem Mist geweicht werden. Etliche aber lassen ihn ein Nacht lang in Honigwasser weichen / uñ nicht länger / daß der Honig das Keimlein nicht abbeiß. Die Spitze aber wird stracks in das Erdreich gesteckt / also / daß das hölkichte Theil übersich gehe. Wann mans aber von den Keislein pflanzen



pflanzen wil / so soll man dieselbige mitten auß dem Baum außerlesen. Wird im Herbst biß in den Winter am allerbesten gepflanzt.

Im Frühling bekleibet er schwerlicher. Wann der Mandelbaum nicht sehr fruchtbar ist / so soll man ihn durchboren / einen Stein darein keulen / und die Rinden wieder lassen darüber wachsen.

### Natur oder Complexion.

Die Mandeln sind warmer Natur / doch die bittere mehr / um ihrer ölichten Substanz willen.

Es schreibt Diocles / daß sie gute Nahrung geben / dem Magen wol bekommen. Die frische Mandeln seynd aber unschädlicher / dann die dörre / deßgleichen die eingeweichte auch besser / dann die keine Feuchtigkeit gefühlet haben. Die gekochte sind auch besser dann die rohen. Diphilus schreibt / daß sie subtil machen / den Harn befördern / und den Bauch weichen / aber wenig Nahrung geben.

Das Gummi/welches auß dem Baum herauß fleußt/hat eine stopfende Natur.

Das Del aber / so von den bittern Mandeln / ist ein wenig und mässig warm. Seine Natur ist zertheilen und auflösen.

Das Del aber / so von den bittern Mandeln wird aufgetruckt / öffnet mehr / treibet den Harn und die Frauen-Zeit / und zerbricht den Stein der Nieren und Blasen.

### Kraft und Wirkung.

Etliche machen auß den Mandeln / Zucker oder Krafftmehl / ein sonderliches Gebäckens zu dem Bollust / welches man Marzipan nennet. Marcipan.

Die süße Mandeln haben nicht so viel Krafft in ihnen als die bittere/sind hitziger / machen deß Menschen Feuchtigkeit subtil / und wol harnen/reinigen die Brust vom zähen Enter wunderbarlich. Süße Mandeln gessen / mehrn die Natur. Verstopfte Brust / Lung / Leber / Milk / Nieren und Blasen / werden von Mandel-Speisen eröffnet / sie wärmen und eröffnen auch alle innerliche Glieder. Und sind demnach die Mandel-Süpplein den Keuchenden und Hustenden fast bequem. Wie gleichfalls auch den feuchten Magen / Darm-Sicht und Stein. Harn. Mebur. Husten. Grimmen. Stein.

Mandeln gessen / oder im Mund gehalten / nehmen den Schmerzen deß Zahn-Fleisches hinweg. Zahn-Fleisch.

Die bittere Mandeln ziehen viel grobe Feuchtigkeiten herauß / und heilen die Milk-Geschwär. Der Saft getruncken / stillt das Lendenwehe. Bittere Mandeln mit Essig und Rosen-Dele gesotten / und als ein Pflaster auf die Stirn gelegt / benimmt das Hauptwehe. Von bittern Mandeln sterben Füchs und Katzen. Lenden-Wehe. Haupt-Wehe.

Gestoffene Mandeln mit Rosen-Dele an die Stirn und Schlaß gestrichen / stillen das Hauptwehe/vertreiben die Blätterlein unter dem Angesicht. Mit Wein temperirt / heilen sie alle fließende Blattern und Schäden deß Haupts. Mit Honig aber die Hunds-Bissen und böse Blattern. Gummi von Mandelbäumen heilet Flechten und Zittermäher. Getruncken mit Wein / stillen sie das Blutspeney. Bittere Mandelbaum-Wurzel in Wein gesotten / angestrichen / vertreiben die Flechten und Nasen deß Angesichts. Von Mandel-Holz und Schalen eine Laugen gemacht / ist starcke Ekung. Haupt-Blattern. Flechten. Blutspeney.

Süße Mandeln mit klein Rosin und Zucker / pflegen fein sanfftiglich zu laxiren. Süße Mandeln gessen / machen wol schlaffen und harnen. Mit Menta oder Bal-sam vermischet / vertreiben sie den Schmerzen der Lenden / und heilen die Geschwär der Lungen / darvon die Schwindsucht her entspringet. Schlafen. Schwind-sucht.

### Süß Mandel-Dele.

Das süße Mandel-Dele lindert die raue Kehle / ist gut der Lungen / den harten und truckenen Gliedern / und lieblich in der Speiß. Denjenigen / so lang krank gewesen / und den Abnehmenden sehr bequem / macht feist / mehret die Natur / stillt den Husten / und hitzigen Harn. Ist gut der verkehrten Blasen und Mutter / mit einer Röhr hinein gespritzt. Rauche Kehle. Lungen. Blasen. Mutter.

### Bitter Mandel-Dele.

Bitter Mandel-Dele eröffnet die Verstopfung / und zertheilet die Windigkeit und Dämpffe / ist sonderlich gut den Taubsüchtigen / deßgleichen dem Gausen und Wehethum der Ohren / macht die harten Genn-Adern lind / vertilget auch die Flecken deß Angesichts. Ohrens-Wehethum.

Nuß



## Nußbaum / Nux Juglans, Cap. 33.



*Juglans regia*

**Nahmen.** Nußbaum heist in Lateinischer Sprach Juglans, auf Griechisch *Κάρυον βασιλικόν*, das ist Nux regia. Wird auch von den Persis Nux Persica genannt / von welchen er erstlich ist herkommen. *Ital. Noce. Gall. Des Noix. Hisp. Nuezes.* Den Griechischen Nahmen Caryon hat er bekommen / dieweil er denjenigen / so unter ihm schlaffen / Haupt-Flüsse verursacht / und solches um des starcken Geruchs willen seiner Blätter. Seine Frucht nennet man auch Nuß und Welsche Nuß / und ist die Frucht dreyerley Geschlecht. Die erste seynd die grosse Pferdennuß oder Rosennuß / welche einer Faust groß werden / und heissen bey den Lateinischen *Nuces equinae*. Die andere seynd die mittelmässige / und werden gemeine Nuß genennet / die dritten die kleinste / sehr hart / und werden Steinnuß genannt. Der Baum wird sehr groß mit vielen und langen Wurkeln / einem hohen Stamm / und vielen grossen und dicken Aesten / die Rinde ist weiß / glatt / und thut sich oft in grosse Risse auf / die Blätter breit / lang / riechen starck / und geben ein weiten ungesunden Schatten / und fallen im Herbst ab.

**Ge-  
schlecht.  
Gestalt.**

Im Anfang des Gienken trägt er lange zäflichte Bügen / welche / wann die Blätter herfür kriechen / abfallen / alsdann so krecht an statt des abgefallenen Bügen ein Aug oder Blume herfür / auß welcher die Nuß wächst / mit viererley Bedecken von der Natur beschirmt. Dann erstlich hat sie um sich ein dünnes Häutlein / nach welchem ein andere rindichte Haut folget / um welche wiederum ein harte holzichte Schal ist hart verschlossen / die auch weiter ihre Beschirmung hat mit einer dicken fleischichten Schalen / welche außwendig grün ist / zur Zeit der Zeitigung sich aufthut / und von der Nuß ablöset. Der Kern ist innwendig vierfältig gespalten. Und also diese Nuß mit vierfältiger Beschirmung bewahret / derohalben auf den Hochzeiten bey den Alten geheiligt gewesen / nemlich / dieweil auch das Kind in seiner Mutter auf solche Weise versorget wird. Sie wachsen gern an kalten Orten / hassen die Wasser / seynd auch gern auf den Bergen. Er wird von seiner Frucht gepflanket / welche man im Anfang des Merken ins Erdreich legt.

**Ort.**

Man



Man sagt / daß eine solche Uneinigkeit unter dem Nußbaum und Eychbaum sey / daß er neben einen Nußbaum gepflancket / ganz verderbe. Sein Holz wird zu wehrhafften Eischen und Werckzeugen gebraucht.

Es schreibet der wolerfahrene Hieronymus Tragus; daß am Rheinstrohm ein Nußbaum sey / welcher vor S. Johannis Tag weder Blätter noch Frucht bekomme / aber um denselben Tag zeiget er zugleich seine Blätter und Frucht / wie andere Bäume.

**Natur oder Complexion.**

Frische Nuß / schreibet Simeon Sethi, seynd warm im ersten Grad / die Dörre aber noch wärmer. Die äußerste grüne Schale der Nuß ist kalt.

**Kraft und Würckung.**

Die Nuß blähen den Menschen um die Brust / machen Husten und Hauptwehe. Aber Giff zu vertreiben / seynd sie gut. Hitzig im dritten / und trocken im Anfang des andern Grads.

Die Blätter und Rinde dieses Baums / stopffen von Natur das zu viel fließende Geklüt. Blutfluß.

Nuß Del macht dämpffig um die Brust / bringt zufällige Siechtagen / und macht Heiserkeit.

Viel Nuß essen / bringt den Schlag der Zungen / und gibt Ursach zum Erbrechen.

Nuß mit Honig und Feigen genüßt / benimmt das Giff. Giff.

Für die Pestilenz: Nimm Nuß Kern / Wechholder und Rauten / jedes ein Loth / vermische es mit gutem Essig / brauche Morgens / so du an die Luft gehen wilt / einer Nuß groß / den Tag bist du sicher vor der Pestilenz. Magst es auch bey dir tragen in einem Tüchlein / und daran riechen.

Nimm Nuß Del und Baum Del zugleich / zwage vorhin deine Haar / und ver gleiche sie mit einer Scheren / dann schmiere es mit obgedachtem Del / die Milben ver gehen / ehe du solches zweymahl gethan hast. Haar Milben.

Plinius, lib. 23. cap. 8. schreibet / Pompejus habe eine Handschrift Mithridatis gefunden / darinnen sey gestanden: Zwo gedörte Baumnüß / mit zweyen Feigen / zwanzig Rauten Blätter / und ein wenig Salz unter einander gestossen / nüchtern eingenommen / versichert denselbigen Tag vor aller Vergiftung. Baum Nuß nüchtern gekäuert / über tobender Hunde Biß gelegt / läßt keinen weitem Unrath darzu schlagen. Hunds Biß.

Nußläuffet dörz gepulvert / brauchen etliche für Pfefferwürk in der Kost: So Biß man gedörte Salben darzu nimmt / ist es noch anmuthiger. Das junge gedörte Laub mag man auch also gebrauchen.

Nuß Kern mit Honig und Rauten zerstoßen / übergelegt / löschet die entzündte Brust / Geschwür / und ist gut zu den verrenckten Gliedern. Brustgeschwür. Glieder.

Nußläuffet zu Aschen gebrannt / auf den Nabel gelegt / stillt das Grimmen im Leib. Grimmen. Haar wachsen.

Diese Asche mit Del aufgestrichen / macht Haar wachsen.

**Nuß Wasser.**

Um S. Johannis Tag stosse sie grün / und lasse sie destillieren. Nuß Wasser einem verwundten Menschen zu trincken geben / des Tags zwey oder drey mahl / ist gut für die Entzündung / und ein Tüchlein darinn geneßt / und darauf gelegt. Das Wasser des Tags zwey oder drey Loth getruncken / ist gut für alle Hitze / auch zum schwarzen Blatern / alt Carfunkel / Pestilenz Blatern / leinen Tüchern übergelegt / dann es löschet und leget das Wehe. Die äußerste grüne Rinde brenne im ersten Herbstmonat. Wunden. Hitzige Schäden.

Nußläuffen Wasser mit einem Drittheil Essig einen Trunck gethan / wann einen die Hitze ankommt / und wann er gelassen hat / auch innerhalb vier und zwanzig Stunden ist es gewiß und bewehrt für die Pestilenz. Das Wasser ist gut für Sausen und Thö nen in Ohren / und zum Gehöre / des Wassers darein gethan / es hilfft. Pestilenz. Ohren.

Rinden von unzeitigen Nüssen seynd auch gut zu Wasser gebrannt / für alles / so Sausen bisher erzehlt.

Vom Saft der grünen Nuß Schelffen wird in den Apothecken ein köstlich Latwerg bereitet / Rob nucum genannt / ist gut für alle Hitze und Geschwulst des Halses und der Kehlen. Rob nucum.

**Nuß Blätter Wasser.**

Die Blätter werden abgestreift / gehackt / und im Ende des Mayen gebrannt.



Hitzige  
Schäden. Nuss-Blätter. Wasser trücket offene Schäden/ löschet alle Hitze/ und macht gleiche Haut über den Schaden wachsen / mit Tüchern darüber gelegt / und Abends und Morgens gewaschen.

### Hasel-Baum / Corylus, Cap. 34.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.

Gestalt.



Haselnuß, Baum oder Hasel-Strauch/ heißt bey den Græcis oder Griechen *Λεπτοκάρυον*, bey den Lateinern *Corylus*, *Nux avellana*, und *Nux Pontica*, von der Landschaft Ponto, *Leptocarya*, das ist/ kleine Nuss. Item *Pranestina* und *Heracleotica*. *Ital.* *Noccinolle*. *Gall.* *Noisette*. Seines Geschlechts seynd zweyerley / nemlich / zahme und wilde. Das wilde wächst allenthalben in den Wäldern/ und bringt kleinere Nüss/ dann die zahme. Das zahme bringt grössere Frucht/ welche in einer Spizen / zertheilt / bartichten Schalen ist verschlossen / der Kern ist mit einem rothen Häutlein überzogen / und dieselbige nennet man rothe Nuss / Ruhrnuss und Lampertische Nuss.

Die Wurzel des Hasel-Strauchs ist dünn / klein / tieff und wahrhaftig / bey dem Stamm wachsen viel Neben-Aeste / oben aber trägt er kurze Berten / glatt / und nicht knorricht. Die Blätter seynd wie an dem Erlen / doch breiter / umher verkerfft / und zähe. Die äußerste Rinde ist dünn / feist / und mit weissen Flecken gezieret. Innwendig ist ein dünn gelb Marck / welches man außschalen kan.

Es sagen etliche/daß er nicht blühe/sondern an statt der Blumen etliche besondere Haseln/ welche man *Julos* nennet/ bekomme. Dann wann die zeitige Frucht abfällt/so kommen solche Haseln herfür/ welche/ wie ein zimlicher Wurm an den Aesten/ an einem einsichtigen Stiel hangen / und seynd feist. Diese thun sich in dem Frühling auf/ und fallen ab/wann die Blätter herfür kriechen/ alsdann kommen und wachsen so viel Nüss herauß / so viel solcher Haseln seynd vorhanden gewesen.

Man sagt / wann eine Schlange mit einer Hasel-Ruthen geschlagen werde / so müsse sie ersticken und sterben.

Ort.

Die zahme finden sich in den Gärten und an den Strassen : Die wilde aber einzlig und allein in den Wäldern

### Natur oder Complexion.

Wie der Griechische Simeon Sethi schreibt / so sind die Haselnuss warm und feucht / dem Magen nicht fast gesund / wie gleichfalls auch den kleinen Därmen. Daher der Poet sagt :

*Ex minimis nucibus nulli datur esca salubris.*

Machen leichtlich die rothe Ruhr / wann sie nicht gnugsam zeitig seyn / sonderlich aber die mit den rothen Häutlein / daher sie auch Ruhrnuss genennet seyn.

### Kraft und Würckung.

Haselnuss in der Speiß genüßt / machen feist.

Husten.

Leber.

Haselnuss gestossen / und mit Honig Wasser getruncken / benehmen den Husten. Gestossen / mit klein Rosin vermischet / und genossen / sind sie gut der bösen Leber und Lungen.

Haar

wachsen.

Glieder.

Schmer-

ken.

Reinberger-Speck und Bären-Schmalz darunter gestossen / zu einer Salbe gemacht / und damit ein kahl Ort geschmiert / macht Haar wachsen.

Haselnuss benehmen den Schmerzen der Glieder / darauf geschmiert. Haselnuss in der Speiß genüßt / bringen Hauptwehethum / und blehen den Magen auf.

Hasel-



Haselnuß-Wasser.

Die Haselnuß um Sanct Johannis Tag genossen und gebrannt. Hände und Arm Abends und Morgens mit diesem Wasser bestrichen/und selbst trocken lassen wer- Räude: den / ist für die Räude und Zittern der Hände. Zittern.

Fistici oder Pimpernüsslein/ Pistacia, Cap. 35.

**D**ie Frucht oder Nüsslein / welche Pistacia, und in den Apotheken Fistici genennet werden / sind ein Gewächs eines fremden Baums / welcher in Syria, Persia und Arabia wächst / und wie Ruellius zeuget / auf dem Parisischen Felde / bey unser lieben Frauen Kirchen / Græcis Πισάκιον. Ital. Pistachi. Gall. Pistaches. Hisp. Allhiocigo. Die Früchte findet man heut in den Apotheken / und sind lange spikige Nüsslein / und haben in der Schalen/ wie andere Haselnuß/ einen Kern verschlossen. Der Baum ist ganz bloß / allein in der Höhe mit Aesten gezieret / welche mit schmahlen röthlichten Blättern bekleidet seyn/ die Nüsslein hangen neben einander an ihren Stielen.

Diesen Baum wissen wir nicht anders zu nennen / dann mit seinem gemeinen Lateinischen Namen. Wer da wil/ der mag ihn Welsch Pimpernußbaum nennen.

Die Pimpernuß aber/ welche in Teutschen Landen wachsen/seynd den Pistaciis nicht fast ungleich / das Laub ist dem Escherlaub oder Holderlaub fast ähnlich/ bringet weisse runde gefüllte Blümlein / etliche neben einander / die werden zu hohlen weissen Bläßlein / wie an den Boberellen / in deren jedem findet man gemeiniglich im Herbst zwey brauner süßer Nüsslein gegen einander gesetzt / darvon werden die Baumlein auch aufgebracht / oder von den jungen Sproß/Reißlein gezelet.

Pistacia, Welsch Pimpernüsslein.

Pistacia Germanica, Pimpernüsslein.



Man möchte dieses Baumlein von der Gestalt der Frucht auch Vesicariam oder Follicularem nennen. Er wird von etlichen für den Staphylodendron Plinii gehalten.

Natur oder Complexion.

Die/ welche Pimpernüsslein oder Fistici seyn warm und trockener Complexion, reiniget das Geblüt. Mit denen haben auch unsere Pimpernüsslein gleiche Natur und Tugend.

Krafft und Würckung.

Die Nüsslein dieser Bäume seynd gut den Phlegmatischen Menschen / dieweil sie Leber: die jähe Feuchtigkeit zertheilen / und subtil machen. Derohalben der Leber/ Lungen Lunge: und Nieren sehr bequem. Nieren:



Magen. In der Speiß oder im Trancß genossen / dienen sie dem Magen / und thun allem  
Gifft. Gifft nicht geringen Widerstand / wie Dioscorides davon schreibt.

### Castanienbaum / Castanea, Cap. 36.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.

Ort.

**C**astanien oder Kestenbaum / wird auf Griechisch *Βάλανος σταδιανή*, Lateinisch aber von der Stadt Magnesia Castano, von welcher die Kesten erstlich seyn hergebracht / *Castanea. Ital. Gastagna, und Gall. Chastaigner* genennet. Seines Geschlechts sind viel. Erstlich die breite / welche Tarentinae genennet werden / und seynd gut zu essen. Zum andern die runde / welche sich gerne schelen / und werden Balanitides geheissen. Die dritte seyn rein und eben / heissen Salariae. Die vierdte Corellariae, sind etwas besser. Item / die mit den rothen Schalen / welche man Metarranas nennet: Die dreyeckichte und gemeinschwarze Kesten / welche die geringste / folgen / und werden auch Koch-Kesten geheissen. Zulezt sind harte steinichte Kesten / die den Säuen oder Schweinen zugehören. Der Baum ist nicht unbekandt / wil ein rein luct Erdreich haben / wächst gern an tunkeln Orten gegen Mitternacht. Kommt nicht gern in hartem und rothem Erdreich. Ist dem Nußbaum nicht so gar unähnlich / allein / daß das Blat mehr Adern hat / und zerkerfft ist. Die Frucht ist mit einer dreyfachen Decke bekleidet / erstlich mit einem bittern Häutlein / darnach mit einer zähen und braunen Schalen / und zulezt mit einer stachlichten Igelschaut. Er wird auß seinen Pflöpf-Keisslein und von der Frucht gepflanzet. Die Kesten aber / die man setzen wil / sollen groß / zeitig und frisch seyn. Daß sie aber biß in den Frühling mögen erhalten werden / muß man sie erstlich an einem schattichten Ort lassen trocknen / und darnach an einem trockenen Ort auf einen Hauffen legen / und mit Sand bedecken.



Goodt.

Harnen.

Castanien gedörzt und gepülbert / das eingenommen mit Krebs-Augen-Pulver und Eppich-Wasser / macht wol harnen. Castanien sieynd den Lungenfüchtigen Menschen schädlich / und bringen Hauptwehe / dieweil sie langsam verdauet werden.

Zu probiren / welche gut seyen / soll man sie in ein kalt Wasser schütten / denn welche frisch oder gut sind / die fallen zu Boden / die böse aber schwimmen oben und empor.

#### Natur oder Complexion.

Castanien sind warm und trocken im ersten Grad. Ziehen zusammen und trocknen / wie andere Eycheln.

#### Kraft und Würckung.

Castanien gessen / gebraten oder gesotten / stopffen und blähen um die Brust / und bringen sterbliche Krankheiten / wenn man deren viel geneußt.

Kesten rohe gessen / seynd besser zu verdauen / dann die Eycheln / und doch mit denselbigen gar nahe einer Natur und Tugend.

Welche Menschen viel Castanien rohe essen / die bekommen viel Läuß am Leib und in den Kleidern. Aber die wieder zu vertreiben / esse man gestoffen Lavendel-Blumen / und lege sie zu den Kleidern.

Die äußerste Rinde der Wurkeln gepülbert / und mit der Wurkeln Reupontica, jegliches gleich viel / vermischt / benimmt den Goodt des Magens.

Eichbaum /



Eichbaum/ Hageichen/ Stecheichen/ Quercus,  
Cap. 37.

**E**ichbaum oder Eichen / Græcis *Agus*, Latine, *Quercus*. Ital. *Quercia*. Gall. *Chesno*. Nahmen. *Hisp. Robre*. Ist jedermann wol bekandt / wächst hoch auf mit einer dicken rauhen Rinden / die Blätter sind tieff zerkerfft und zerschnitten / die Aeste groß / dick und knorricht / seine Frucht sind die Eicheln / die Galläpfel und Misteln.

Seines Geschlechts sind viel / als nemlich / die Hageichen / bey den Lateinischen *Robur* genennet / und bey den Griechen *Haliphlaus*, darnach der *Ilex*, welche der Hageichen gleich ist / allein / daß die Blätter kleiner seyn / und stachlicht / die Rinde glätter / und die Eicheln kleiner / welche auch langsam zeitigen / grünen stäts. Mag wol ein Stecheichen genennet werden / ist nicht so gemein / wie die andere Eichbäume. Dieser Stecheichen oder *Ilicis*, ist noch ein Geschlecht / nemlich die Stechpalmen / *Ilex aquifolia* genannt / darvon droben im zwanzigsten Capitel gesagt ist.

Andere Geschlecht des Eichbaums / als *Cerrus*, *Agylops*, *Esculus*, besiehe bey den Lateinern und Griechen.

Sie wachsen fast in allen Wäldern. Ort.

Natur oder Complexion.

Eichbaum zeucht zusammen / und wärmet ein wenig / ist in der Ordnung deren Ding / welche temperirt seyn / oder mittelmässige Natur haben.

Krafft und Wirkung.

Eichen / Blätter / Hitzige ter auf hitzige böse Blatern. Blatern geleget / heilen und ziehen die Hitze herauß.

Eichen / Holz / gesotten / ist gut denen / so das Blut speyen / das Was / speyen. ser also getruncken / mit Wein vermischet.

Item / denen Frauen / so lange Zeit ihre Kranck-



heit gehabt haben / mit Eichen-Laub von unten auf gebähet.

Eicheln gessen / bringen Hauptwehethum / und blähen den Bauch auf.

Eichen-Wurzel mit Rüh-Milch gesotten / und getruncken / ist gut wider giftige Gifft. Arhney.

Eicheln seynd gut genügt den Frauen / die zu viel flüssig seyn in ihrer Zeit / oder welche ihre Monatliche Blume zu viel haben / und sonderlich die Mittel-Rinde an dem Holz mit Wasser gesotten / und unten auf mit gebähet.

Die Mittel-Rinde von Eichbäumen / und das mittelste von den Eicheln / das da ist zwischen der Schalen und der Frucht / mit einander in Essig und Wasser gesotten / und außs wilde Feuer gelegt / als ein Pflaster / benimmt die Hitz.

Eicheln gepülvert / sind gut wider den Bauch-Fluß oder Ruhr / wie auch tröffliche Harnen / Kaltseich / Stein in Nieren und Blasen.

Die Eichen-Hülfslein / sind denen / so Blut speyen / sehr erwünscht.

Für den Gooft nimm ein Eichen-Blat / lege es auf die Zunge / die Feuchtigkeit / die dir davon wird / schlinge hinein / es hilfft.

Wird  
Fener.  
Bauch-  
Fluß.  
Kaltseich.  
Stein.  
Gooft.



**Wunden.** Eichenblätter gestossen/ und auf eine frisch gehauene Wunde gelegt/ zeucht dieselbige zusammen/ also/ daß man sie nicht heften darff.

**Halß.** Für das Zäpfflein im Halß zerstoßene Eicheln/ mit gestossenem Pfeffer/ und weißem Hunds-Koth unter einander vermischet/ das Zäpfflein damit berührt oder gerieben/ ist eine bewährte Kunst. Über Eichenmistel getruncken/ hilfft fürs Stechen.

### Eichen-Laub-Wasser.

Die beste Zeit der Destillierung des Eichen-Laubs ist mitten im Mayen/ von den Blättern eines jungen Eichbaums.

**Bauch.** Eichen-Laub-Wasser auf sechs Loth getruncken/ ist gut für den Durchgang/ weiß oder eytericht. Wie ingleichem auch für gerunnen Blut/ so einer gestochen wäre/ und

**Fluß.** das Blut in einem gerunnen/ treibet es dasselbige herauß. Ist gut für eine faule unreine Leber/ getruncken/ auch den Lungenfüchtigen/ denen die Lunge faulen wil.

**Gerunnen.** das Stechen in der Seiten. Verstillt das Blut in der Wunden und Frauen-Zeit.

**Blut.** Ist ein sonderbares Mittel wider den reissenden Stein/ und Griesß in Lenden. Und

**Lungen.** heilet auch die versehrte Gedärm nach dem Stuhlgang.

**sucht.** Das Wasser mit Tüchern über ein hitzig Glied geschlagen/ kühlet es. Heilet alle alte Schäden an den Beinen/ damit gewaschen/ und selbst trocken lassen werden. Ist auch gut für die Röthe und Hitze der Beine von den schwarzen Blatern/ Tücher oder händlin Werck darinnen geneht/ und zum Tag zwey oder drey mahl/ biß es löschet/ darüber gelegt.

**hitzige**  
**Schäden.**

### Galläpfel/ Galla, Cap. 38.

**Nahmen.**

**Es**  
**schlecht.**



Je Galläpfel/ oder Eichäpfel/ nennen die Griechen *κνυξ*, die Lateinischen *Gallam*. *Ital. Galla. Gall. Noix de galle.*

*Hisp. Galha.* Es wachsen die Galläpfel auch auf den alten Eichbäumen/ sind aber nicht alle gleich gut. Dann diejenige/ welche an unsern Bäumen wachsen/ sind untüchtig/ und werden derhalben *Asininae* genannt. Für die besten hält man die ungleiche spitze. Es seynd der Galläpfel viel Geschlecht/ dann etliche seynd ganz/ etliche löchericht/ etliche weiß/ etliche schwarz/ ein Theil klein/ und ein Theil groß. Jedoch wachsen sie alle/ wann die Sonne auß dem Zeichen der *Geminorum* gehet/ und kommen alle bey Nacht hervor/ wie Theophrastus schreibt.

Die weiße wachsen in einem Tag/ und wann die Hitze darauf kommt/ dorren sie/ und fallen alsbald ab. Die schwarze bleiben länger hangen/ und wachsen in zimliche Größe/ färben mehr/ dann die weiße/ aber die weiße bereiten besser.

Der gemeine Mann hat Jährlich diese Achtung an den Galläpfeln/ daß entweder eine Fliege/ oder eine Spinne/ oder ein Dmehß darinnen ist. Die Fliege soll Krieg bedeuten/ die Spinne eine Pestilenz oder Sterben/ die Dmehß aber eine Theurung.

### Natur oder Complexion.

Die Galläpfel ziehen zusammen/ heften und färben/ haben ihre Krafft mit dem Eichbaum gemein.

### Krafft und Würckung.

Galläpfel-Blüth mit Blutstille-Wasser/ *sanguinaria* genannt/ vermischet/ und in die Naslöcher gethan/ stillt das Blut.

**Blut stillt.**  
**len.**

Das



Das Mittel in Gall-Aepffeln auf einen gelöcherten Zahn gelegt/ ist gut darzu. <sup>Zahn.</sup>  
Gall-Aepffel gepulvert/ und auf böse Wunden gelegt/ beißt das faule Fleisch auß/ <sup>Wunden.</sup>  
und reiniget die Wunden.

Laß Gall-Aepffel und Eperklar zusammen vermischen/ ein Pflaster darauf formi- <sup>Bauch-</sup>  
ren/ legs auf den Bauch/ es stopffet denselbigen. Man mag auch zu diesem Ende des Fluß.  
Pulvers mit Regen-Wasser einnehmen.

Welcher sich von oben auß sehr erbricht/ der siede Gall-Aepffel in Essig und Regen- <sup>Brechen.</sup>  
Wasser/ neße ein Tuch darinn/ und schlags aussen auf den Magen.

Welche Frau ihre Zeit zu viel hat/ die siede Gall-Aepffel in Regen-Wasser/ ver- <sup>Frauen-</sup>  
mische solches mit Wegerichsaft/ und mache mit Baumwollen einen Zapfen/ lege den Zeit.  
in ihre Schame/ es stopfft und hilfft fast wol.

Welcher auß der Nasen fast blutet/ der vermische Gall-Aepffel mit Wegerich- <sup>Nasen-</sup>  
saft/ oder mit Täschelkrautsaft/ neße ein Tüchlein darinn/ und stoß es in die Nase. <sup>Bluten.</sup>

Ein Pflaster von Gall-Aepffeln gemacht/ und das Weiße von einem Ey darun- <sup>Blutstill-</sup>  
ter gemischt/ auf den Schlaaff gelegt/ hilfft fast wol/ und stopfft das lauffende Ge- <sup>lung.</sup>  
blüt.

Das Pulver von Gall-Aepffeln auf die Wunden gestreut/ benimmt das über-  
mäßige Bluten/ und macht sie zusammen gehen/ also/ daß man sie nicht heften darff.

Welcher schwarze Haar wil machen/ der nehme Gall-Aepffel/ die dick/ schwer und Schwarz  
nicht löchericht sind/ siede die in Del/ senhe dann dieses Del durch ein Tuch/ laß darnach Haar  
an der Sonnen trocken werden/ diß Pulver siede mit Regen-Wasser/ wasche dein Haar <sup>machen.</sup>  
oder Bart darmit/ es wird schwarz.

## Buchbaum / Fagus, Cap. 39.



**D**ie Buche oder Buchbaum heist <sup>Nahmen.</sup>  
auf Griechisch *Φνγος*, auf La-  
teinisch *Fagus*. *Ital. Faggio. Gall.*  
*Faus. Hesp. Haia arbore.*

Theophrastus macht sein zweyer- <sup>Ge-</sup>  
ley Geschlecht/ das Männlein und das schlecht.  
Weiblein. Andere unterscheiden ihn  
in einen weissen und schwarzen. Der  
weisse hat den Nahmen von seinem  
weissen Holz/ wächst auf den Ber-  
gen/ und ist zu vielen Dingen nütz/ als  
zu Wagen/ Betten/ Bäncken/ Ei-  
schen und Schiffen. Der schwarze  
wächst auf dem Felde/ und ist nicht so  
gebräuchlich. Wächst mit einer di- <sup>Gestalt.</sup>  
cken Rinden/ welche umher haaricht  
in die Höhe/ seine Blätter seyn zart  
und glatt/ wie an dem Poppelbaum/  
welche bald geel und welck werden.  
Mitten auf dem Blat wächst gemei-  
niglich ein grün spizig Beerlein.

Seine Frucht/ welche man Buch-  
Eckern und Buch-Nußlein nennet/ ist  
ganz süß/ dreyeckicht/ in einer brau-  
nen zähen Schalen verschlossen. Die  
Schweine haben sonderlich Lust zu  
diesen Buch-Nußlein/ und wird das  
Fleisch wolgeschmack und lieblich dar-  
von. Wiewol der Speck/ der von

Buch-Eckern gemästeten Schweinen nicht so fein hart ist/ wie der von Eycheln/ son-  
dern wenn er in dem Rauch und Schornsteinen henckt/ gewaltig tropfft.



Er wächst gern auf ebenem Felde/etwan auch auf den Bergen und Hügeln/und gleichfalls auch in den Thälern. Seine Rinde brauchen die Bauers-Leute zu vielen Dingen / dann sie machen vielerley Gefäß und Körbe darauf.

In Wassern bleibt sein Holz unverzehrt/ und wird von dem Wasser besser.

Den schwarzen Buchbaum nennen etliche Scissimam, dieweil sein Holz in Schindeln gespalten wird. Die Griechen Oxyam, die Lydi Mison. Wächst viel auf dem Berg Olympo, wie Strabo und Eustachius bezeugen. Dioscorides zehlet ihn unter die Eychbaum/ da doch seine Frucht mit denselben gar keine Gemeinschaft haben.

Ruellius schreibt / daß mit des Buchbaums Werten die Schlangen vertrieben werden.

### Natur oder Complexion.

Die Blätter des Buchbaums sind kalter Natur. Die Frucht aber ist etwas warm / und in Winters-Zeit den Schweinen / Mäusen und Kramets-Vögeln sehr angenehm.

### Kraft und Würckung.

Die frische Blätter zertheilen die hitzige Geschwulst.

Das Wasser / welches in den hohlen Buchen und alten Eychbäumen gefunden wird / gibt eine edle Arzney zu allerhand Grind an Menschen und an Viehe.

Die Färber brennen aus dem faulen Holz eine Aschen/zu dem Tuch zu färben.

Das Holz wird zu mancherley gebraucht/und ist auch viel besser zu brennen/dann das Eychenholz.

## Hanbuchen/oder Buchäschern/Ornus, Cap. 40.

Rahmen.

Ornus

Ort.

Gestalt.

Lifontazafir.  
Lingua  
avis.



Unbuchen / oder Buchäschern / hat seinen Rahmen daher empfangen/dieweil er mit der Gestalt dem Buchbaum zum Theil ähnlich ist / und eine mittlere Gestalt zwischen dem Eschern und Buchbaum hat. Auf Griechisch heist er *μελία άγρια*, Lateinisch *Ornus*, und ist nicht unbillig ein Geschlecht des wilden Escherbaums. *Gall. Fresne campestris*. Er wächst gern an rauen und dürren Orten / als auf Bergen/etwan auch in Thälern / und ist gern bey den Weinstöcken. Der Baum wird ziemlich hoch. Die Rinde am runden Stamme ist glatt und dick/ die Blätter den Eschenblättern ähnlich / jedoch tiefer gekerfft. Seine Frucht ist zusammen getrunken / erstlich rothlecht / zuletzt aber Purpurschwarz / welche eine Gestalt hat der Vogels-Zungen / und werden allein in der Arzney gebraucht. Die Arabes nennen sie *Lifontazafir*, die Lateinische *Lingua avis*, das ist / Vogels-Zung.

Das Holz ist sehr hart / und nicht leicht zu spalten / wird derhalben zu Rollen und Schrauben / auch zu Schreiner-Hobeln/und dergleichen schweren Werckzeugen gebraucht.

Gedoch macht der wolgelehrte Ruellius die Vogels-Zung zu einer eigenen Frucht des Baums / welchen er *Orneoglossum* nennet.

### Natur oder Complexion.

Die Frucht des Eschbuchens / welche man Vogels-Zungen nennt / ist warm und trocken im andern Grad.

Kraft



Kraft und Würckung.

Die Blätter und Frucht auß Wein getruncken / sind gut zum Seitenwehe / und trucken die Wassersucht nieder. Seitenwehe.  
Wasser-  
sucht.  
Harn.

Die Frucht treibt sonderlich den Harn. Reizet auch zu den natürlichen Wercken / und mehret den Samen der Natur.

Linden / Tilia, Cap. 41.



**D**ie Linde hat den Nahmen von der Lindigkeit / heißt auf Griechisch *Φίλυρα*, auf Lateinisch *Tilia*. *Ital. Tiglia. Gall. Tiliher.* Es möchte aber alsbald einer allhie sagen / daß die Linde mit dem Baum / welchen Dioscorides *Philyream* und *Tiliam* nennet / sich nicht vergleiche / das gestehen wir / und sagen / es komme die Beschreibung / welche Dioscorides der *Tilia* zugibt / mit dem *Ligustro*, das ist / Rheinweiden ganz überein. Und solche Beschreibung ist von einem andern an das Ort gesetzt worden. So seynd auch *Philyra* und *Philyrea* zweyerley Namen / dann *Philyra* ist Rheinweiden / oder *Ligustrum*, aber *Philyrea* ist *Tilia*, das ist / Linden.

Sie hat Blätter gleich dem Epheu / doch Gestalt weicher / in die Rinde mehr gespißt / und kleinerkerfft / die Blüth ist erstlich grün / wann sie aber herauß kommet / so ist sie gelb. Die Frucht gleich den Epheu-Beerlein / welche / wenn sie sich im Augustmonat aufthut / fället ein schwarzer und süßer Samen herauß. Der Stamm ist dick / die Rinde dick und braun / unter welcher ein weiß / dünn und zähes Häutlein ist / voller Saft / zähe und süß. Sein Holz ist lind und weich. Es ist ein sehr

fruchtbarer Baum / als welcher seine Aest mehr dann andere Bäume außspreitet / also / daß man ihn auch mit vielen Säulen unterbauen muß / dergleichen einer zu Mäynß im Kloster zu S. Alban gewesen / mit 22. grossen steinernen Säulen unterstützt / und ist doch Jährlich behauen worden. Solches aber wird verstanden von dem Weiblein / dann das Männlein hat ein härter / knorrichter / röther und lieblicher riechender Holz / auch eine dickere Rinde / welche nicht so zähe / wie an dem Weiblein / ohne Blüth und Samen.

Es wächst die Linde gern in Bergen und Thälern / doch insonderheit auf feuchten Ort. Bergen.

Natur oder Complexion.

Die Blätter des Linden-Baums haben eine zusammenziehende Natur / seynd fast gleicher Natur mit dem wilden Oelbaum.

Kraft und Würckung.

Das Wasser von Linden gebrannt / ist gut wider die Colicam oder Grimmen / und reissen der Därmen / so von der rothen Ruhr verfehret sind. Ist auch nützlich denjenigen / so den fallenden Siechtagen haben. Die glühende Kohlen von Linden-Holz in Essig gelöscht / mit Krebs-Augen eingenommen / treibt auß das gestockte Blut im Leib / und ist auch denjenigen / so Blut speyen / sehr bequem. Grimmen.  
Fallende  
Sucht.  
Gerinnen  
Blut.

Der zähe Saft / so auß der mittel-Rinden aufgegangen wird / heilet den Brand. speyen.

Das Holz brauchen die Bildschnitzer. Man macht auch Schießpulver darauß. Brand.  
Bircken/



Nahmen.

Gestalt.



**B**ircken heisset bey den Griechen *Ξυύδα*, auf Lateinisch *Betula*. *Gall. Buleau*. Ist jederman wol bekandt. Bey den Römern vor Zeiten in grossen Ehren gewesen/ welche sie der Obrigkeit haben vorgetragen. Ist auch noch heut zu Tag in grosser Ehr/ die weil sie die böse und ungehorsame Kinder und Jugend straffet. Daher man dann im Deutschen Reimen sagt:

O du gute Bircken Ruth/  
Du machst die ungehorsame Kinder gut.

Sie lässet sich auch zu andern Diensten gebrauchen / nemlich die unsflätige Häuser damit zu kehren.

Seine Blätter vergleichen sich dem Buch-Baum / sind doch etwas schmähler/ welche erst gefalten herfür kommen.

Die Rinde ist an den jungen Bircken braun / darnach wird sie je länger/ je weisser/ das Holz ist weiß und leicht/ läßt sich gern biegen. Seinen Samen bringt er wie ein Getreid oder Zäpflein/ gleich den Hasel-Bäumen / welcher im Herbst abfällt.

Es ist unter allen Bäumen kaum einer/ der so zeitlich den Saft an sich zeucht/ als der Bircken-Baum / dann gleich im Anfang des

Lenken hat er seinen Saft so vollkommenlich/ daß / wann er mit einem Messer geritzt wird / alsbald ein lauter süßes Wasser herauf fließt / damit oftmahls die Hirten ihren durstigen Mund erquicken.

Dieses Baums weisse Rinde haben die Alten an statt unsers Papiers gebraucht/ dergleichen Bücher man noch heutiges Tages findet.

Die Egypter aber haben ein eigene Rinde gehabt / auf welche sie geschrieben/ von einem Baum / so in wasserichten Orten Egypti wächst/ Papyrus genannt/ darvon hernach insonderheit gesagt wird.

Ort.

Sie wächst fürnemlich an kalten Orten/ da die Schnee lang ligen bleiben / und in den Wäldern gegen Mitternacht: Ist in unsern Wäldern sehr gemein.

### Natur oder Complexion.

Sein Gebrauch ist gering in der Arzney/ wird mehr zur Dienstbarkeit gebraucht. Jedoch wollen wir etliche seine bekandte Tugenden anzeigen.

### Kraft und Würckung.

Stein.

Der süße Saft/ so im Lenken auß den Bircken gesammelt wird/ getruncken/ soll sehr gut seyn wider den Stein und Geelsucht. Dieser Saft für sich selbst gebraucht/ oder

Wund.

zuvor destilliret / heilet die Gänge des Munds/ Zittermäher und Flecken der Haut.

Zitter-

mäher.

Gleiche Tugend hat auch das gebrandte Wasser auß den frischen Blättern. Der Saft ins Milchgerinkel gethan/ läßt keinen Wurm in Käsen wachsen. Zu allen Dingen ist die Lauge besser von der Aschen der Rinden gemacht.

### Fichtenbaum / Pinus, Cap. 43.

Nahmen.

Ges-  
schlecht.

**D**er Fichtenbaum hat viel Namen / dann er wird Harthbaum / Kynholz/ Knyfferholz / Korenholz/ Seuren/ auf Griechisch *πίτυς*, auf Lateinisch *Pinus*. *Ital. Pino*. und *Hispan. Pino alvar* genennet. Seines Geschlechts sind zwey/ das zahme und wilde. *Pinum* nennen ihn die Latini, à *pinnato foliorum acumine*, das ist / von den Spizen-stachlichten Blättern. Er wächst oben mit vielen Aesten/ mit spizigen Blättern/ welche / wie an einem Kamm zusammen gesetzt sind.

Seine





*Pinus sylvestris*  
Στροβίλοι, Strobili, Nuces Pineæ,  
Zirbel, Nüß.

Seine Frucht seynd die Zirbel-Nüß, Strobili-  
lein / welche die Griechen Στροβίλοι, Nuces pi-  
und die Lateinische Nuces Pineas nennen. neæ.  
Die Zirbeln oder Zäpflein nennen die Coni.  
Lateinischen Conos. Der wilde Fichten- Pinafter.  
Baum heist Pinafter. Wird sehr hoch und  
groß / hat seine haarichte Blätter / wie der  
zahme / und dieser wird insonderheit Kyn-  
Baum genennt.

Es wächst der rechte Fichtenbaum in  
den Ort Alpen des obern Teutschlandes /  
um das Ort / Wallis genannt / gegen  
Belschland / und sonderlich um die Stadt  
Ravenna der Zahmen eine grosse Anzahl /  
und machen unfern von dem Ufer des  
Adriatischen Meers einen ganzen Wald.

Der wilde Fichtenbaum aber wächst  
an vielen Orten Teutschlandes / und wenn  
er verlegt wird / fleußt viel Harz auß ihm.  
Von dieses Baums Wartung und Bau-  
ung / siehe den Palladium, lib. 12. cap. 7.

### Natur oder Complexion.

Die Zirbel-Nüßlein / welche in der  
Arhney ihren Nutzen und Gebrauch ha-  
ben / seynd warm und trocken / ziehen zu-  
sammen / und sind den Ab-  
nehmenden sehr bequem.

### Kraft und Wür- kung.

Die Zirbel-Nüß bekom- Abnehm-  
men den abnehmenden und men.  
schwachen Menschen wol.

Die Nüßlein und Sche-  
le des Pinbaums seynd zu-  
sammenziehender Natur /  
vertreiben den langwürri-  
gen und gleichsam stätwäh-  
renden Husten / bey welchem Husten.  
man sich der Schwindsucht  
besorget / dann sezt gemelte  
Nüßlein stärcken und er-  
wärmen die Natur / für sich



selbst / oder mit Honig genossen.

Zirbel-Nüßlein stets gessen / oder mit süßem oder gesottenem Wein eingenom-  
men / und geschelte Cucumer Kernlein darzu gethan / bewegen den Harn / und stillen  
das hixige tröpfflingen Harnen / so von den Nieren oder hixigen Blasen entstanden ist. Harnen.

Die Nüßlein mit Burgelsafft genossen / heilen den hixigen versehrten Magen /  
stärcken die Krafft der Natur / und dämpffen die hixige böse Feuchtigkeit.

Die mittelte Rinde am Pinbaum zerstoßen / und getruncken / stopfft den Bauch / Magen-  
und bewegt den Harn. Bauch-  
stopffen.

Des Laubs / oder der Rinden / eines Quintleins schwer mit Honig Wasser / oder  
für sich selbst / eingenommen / soll den Lebersüchtigen dienlich seyn. Leber.

Das Del von Zirbel-Nüßlein gemacht / ist löstlich für den Schlag / die beschädigte Schlag-  
Glieder warm damit gesalbet / sagt Auerhoe.

Ein Pulver von der Schalen oder Laub gemacht / heilet den am Hinderst gegang Wolff.  
genen Wolff.

Es trücknet und heilet auch andere offene Geschwår / so gebrannt / oder sonst ge-  
wachsen seynd / darein gesprengt. Das



Entzündung.

Das zerstoßene oder zerknirschte Laub übergeschlagen / wehret aller Entzündung mit Gewalt.

Zahn-Wehe.

Das Laub / oder das kleine Segmehl vom Holz / in Essig gesotten / und dasselbige also warm im Mund gehalten / stillt das Zahnwehe.

Weiß Thannenbaum / Abies. Rothe Thannen / Picea.  
 Lerchenbaum / Larix, Cap. 44.

Thannenbaum / Picea &amp; Abies.



Lerchenbaum.

Ge-  
schlecht.  
Nahmen.

Der Thannen seynd zwey Geschlecht / das eine das rothe / welches man rothe Thannen nennet / heist auf Griechisch *πεύκη*, auf Lateinisch *Picea*. *Ital. Pezo.* *Hisp. Pino negro.* Das andere wird schlecht Thannen und weisse Thannen genannt / auf Griechisch *ελάνη*, bey den Lateinischen *Abies*, und auf Frankösisch *Sapin*.

Picea.

Die rothe Thannen / welche *Picea* heist / ist dem Hartzbaum oder Fichtenbaum nicht ungleich / allein daß sie breitere und kürzere Blätter hat / fast wie der Rosmarin / und sind die Nessellein Creuzweise gesetzt.

Diese trägt auch an ihren Zöpflein ihre Nüßlein / den Zirbel-Nüßlein nicht ungleich / allein daß diese ein wenig kleiner und breiter seynd.

Abies.

Der Thannenbaum oder weiß Thannen / welcher *Abies* heist / ist dem jetzt-gemelten nicht ungleich / allein daß die Blätter auf der einen Seiten Aschenfarbig seynd / so ist auch die Rinde des Baums zarter und weisser.

Larix.

Der Lerchenbaum oder Serpentinbaum heist auf Lateinisch *Larix*, *Larex* und *Larga*. *Gall. du Lärge.* Ist dem rothen Thannenbaum etwas gleich / jedoch dicker / und hat eine glattere Rinde / seine Blätter seynd auch feister und weicher / das Holz auch besser und wahrhaftiger / röthlecht und starck riechend / auß welchem ein feister Saft fließt / welchen man noch dieser Zeit für den Serpentin in Apotheken braucht.

An seinen Aesten hangen auch zaselichte Nüß.

Sein Holz verbrennet nicht / und wird auch nicht zu Kohlen / sondern zerfällt im Feuer / und wird mürb / wie ein Stein / der verbrannt ist.

Dieser Baum ist gemein im Deutschen Gebürge / und in Schlesien.

Die



Die Feuren oder Tellen / welche auch etliche Rynbaum und Rysern nennen / heist auf Lateinisch Taba, auf Griechisch Δας. Ist unter aller Harzbäumen der feinste / und gibt ein feist Harz / welches man auch Rien nennet. Hierauß werden auch Sackeln an etlichen Orten gemacht / die man Dades nennet.

Alle gemeldte Bäume grünen stäts / jedoch so werffen sie die alte Blätter im Mayen / wann die neuen herfür wachsen / von sich. Auch alle gemeldte Bäume schwißen Harz.

Es fleußt aber Harz auß vielen Bäumen / als erstlich auß dem Terebintho, welches man Terpentin nennet / darnach auß dem Lentisco, welches Lentiscina heist / und bey den Griechen Mastiche.

Auß dem Fichtenbaum fleußt Fichten-Harz / welches zweyerley ist / dann welches auß den Zübelnüsslein schwißt / das nennet man Strobilanani. Das aber auß dem Stammem des Baums / wird Pityne, und Pinca Resina genennet.

Auß dem Lerchenbaum fleußt Resina Larigna, das ist / Lerchen-Harz.

Weiter ist auch ein weich fließend Harz / welches man Colophoniam und Griechisch Bech nennet.

Desgleichen fleußt auch ein weich Harz auß dem Cypressen-Baum.

Aber Bech ist nichts anders / dann ein gebrannt Harz / so in seinem Baum gebrannt ist.

### Natur oder Complexion.

Die Natur aller Harz und Bech ist zu erwärmen / erweichen / zertheilen und zu reinigen geneigt.

Unter allen Harz-Gummi wird bey uns der Mastix / darnach der Terpentin / als die fürnehmste gelobt. Doch werden alle Harz-Gummi und Terpentin zu vielen Gebrechen / innen und außserhalb des Leibs / erwählet.

### Kraft und Würckung.

Tannenblätter klein zerschnitten / lindern und mindern die entzündete Wunden. In Essig gekocht / schwenckt man den Mund oft damit / fürs Zahnwehe. Mit Honig Wasser ein Quintlein getruncken / ist gut den Lebersüchtigen.

Den Rauch darvon gebraucht / ist gut für Augen-Fluß.

Tannen-Harz mit Honig gekocht / ist für Haupt-Fluß und Halsweh / Angina genannt / und allen außserlichen Schäden am Leib bequem. Den Frauen zu heimlichen Gebrechen nützlich / untenauf damit beräuchert.

Tannen-Harz mit Gerstenmehl / und eines jungen Knaben Harn gesotten / über Tröpfliche Beulen gelegt / vertreibt dieselbige / und heilet es.

Pineennuß treiben den Harn / lindern die Schärffe und Schmerken der Nieren und Blasen.

Pineennuß frisch abgebrochen / in süßem Wein gesotten / seynd gut wider den alten Husten / Schwind- und Lungenucht / alle Tage sechs oder sieben Loth getruncken.

Schön gewaschen Terpentin auf vier Löffel voll ungefährlich eingenommen / soll dem Gifft / in Speiß und Tranc genossen / hefftigen Widerstand thun / und dasselbige austreiben / daß dem Menschen kein Schaden ferners möge zustehen.

Es soll gemeldter Terpentin sanfftiglich purgiren / die versehrte Brust / Lunge und Leber reinigen und heilen. Sonderlich soll der Terpentin / wol bereit und gewachsen / gut seyn für die Schwinducht / für alten Husten / Reichen und eytericht Blutspeyen / von welchen Gebrechen sich die Schwinducht erhebt.

Der Mastix hat gleiche Würckung / den mag man für sich selbst / oder mit Honig zu einer Latwergen bereiten.

In Summa / Mastix und Terpentin bekommen der versehrten Brust wol / die Brust von den Haupt-Flüssen verwundet ist. Darum lasse ich mir die Pillulen wol gefallen / zu welcher Composition der Mastix genommen wird / dann der Mastix bekommt Magen / auch dem Magen wol / sagt Dioscorides, lib. 1. cap. 77.

Alle Wund-Aerzte können deren keins entbahren. Mastix im Munde zerkauet / bringet einen guten Geruch / vertreibt den bösen Athem / macht das Zahn-Fleisch Arthem. fleiß / vertreibt desselbigen Beulen / und macht (damit gesalbet /) ein lauter Angesicht.



Wunden.

Terpentin und weiß Harz / werden zu Pflastern und Salben vielfältig erwählet. In Summa / Harz und Terpentin reinigen die alte und neue Wunden / erweichen die harte Geschwür an allen Enden / heilen den bösen Grind am Vieh und Menschen / wie das die tägliche Erfahrung giebt / und ein jeder verständiger Meister selbst weiß zu machen und zu geben.

Perch. Thannen. Rinden. Asch ist heilsam zu aller Verwundung / und gut zum Brandt.

Eingetrucken / stopffet es den Bauch. Den Dampff darvon zu sich gelassen / ist es den Frauen gut / die Geburt. Glieder zu rechtfertigen.

### Uhorn / Acer, Cap. 45.

Uhorn / Acer.

Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

1.

2.

3.

Gestalt.



Acer Pseudoplatanus

Seiten-  
Wehe.

Wehe.

**A**Uhorn / Gr. *Υλέν*, heist bey den Lateinischen Acer. Die Griechen machen sein drey Geschlecht.

Das erste / so auf dem Felde wächst / weiß / nicht krauß / welches sie *Υλένον* nennen / die Lateinischen aber *Acerem Gallicam*. Gall. *Erable*.

Das andere wächst auf den Bergen / ist krauser und härter / welches man braucht zu köstlichen Wercken / um seines schönen Maser's willen.

Das dritte wird *Caryinus* und *Zygia* genant / darauf macht man Joch den Pferden / von welchem hernach im 40. Capitel wird gesagt werden.

Der Uhorn. Baum ist der Linden nicht gar unähnlich mit seiner Gestalt und Größe / allein / daß er eine rauhe und bleichere / auch dickere Rinde hat / welche sich nicht wol läßt biegen. Hat wenig Wurkeln / welche in die Höhe fladern / krauß / dünn und weich. Wächst gern auf ebenem Erdreich an feuchten Orten. Etliche dieses Geschlechts tragen ihre Blüht im Mayen / etliche aber tragen keine.

Etliche wollen / der Uhorn sey der *Platanus*, und der *Maßholder* / von welchem im folgenden Capitel soll gesagt werden / sey *Acer*, welchen wir ihre Meynung lassen.

Uhorn hat wenig Gebrauch in der Arzney / wird vielmehr zur Arbeit gebraucht.

Doch die Wurkel gestossen und aufgelegt / ist gut zum Schmerken der Leber.

Die Wurkeln gestossen / mit Wein getruncken / soll gut seyn für das Seiten-

### Maßholder / Platanus, Cap. 46.

Nahmen.

**M**aßholder heist bey den Griechen *πλατάν*, nemlich / von der Breite wegen seiner Blätter / dann er gleich wie der Feigenbaum und Weinstock breite Blätter hat. Daher auch die Griechen *Platanistos* nennen / weite und breite Oerter / wie Photion schreibt. Ital. *Platano*. Dieser Baum ist erstlich in Welschland fremd gewesen / darnach aber von dem Aufgang in Welschland gebracht / und um der Lustigkeit willen seines Schattens in grossen Ehren gehalten worden. Daher auch Virgilius in Georg. also schreibt:

*Jamque ministrantem Platanum potantibus umbram, &c.*

Ort.

Es sagt Ruellius, daß dieser Baum in Frankreich sechzehn Ehlen hoch wachse / mit einer dicken Rinden / und Blättern / gleich dem Weinreben. Laub / mit einem langen rothen Stiel / bleichen Blümlein / und rauhen wollichten kleinen Knöpflein. Er wächst gern an feuchten Orten und Wassern. Sein Schatten ist groß und lieblich.

Diese Beschreibung des *Platani* schickt sich ganz zum *Maßholder* / darum wir ihn auch dafür halten / und lassen den Uhorn *Acerem* bleiben.

Er wird



## von Bäumen und Stauden.

99

Maßholder. Platanus.

Er wird auch sehr groß gefunden an dunkeln Orten / als in Mißgar / und der Graffschaft Bitsch. In andern aber wächst er kleiner und niedriger / welcher mehr für einen Chama-platanum, das ist / einen kleinen oder wilden Platanum ist zu achten / und als ein Mißgeburd des rechten Maßholders.

### Natur oder Complexion.

Die Blätter des Maßholders / sagt Galenus, seynd kalter Complexion.

### Kraft und Würckung.

Das Laub in Wein gesotten und getruncken / widerstehet dem Schlangengift.

Mit Essig gesotten / ist es gut fürs Erbrechen.

Die Rinde in Essig gesotten / und im Mund gehalten / stillt das Zahn-Wehe.

Das junge Laub in weißem Wein gesotten / stillt das Augen-Fließen. Dieser Maser auch / oder das Laub allein zerstoßen / oder mit Schweinen Schmalz übergelegt / zertheilt die Geschwulst und hitzige Beulen / vom Brand oder Frost.

Gift.

Brechen.

Zahn-

Wehe.

Ge-

schwulst.

*Platanus occidentalis*

## Heyden / Erica, Cap. 47.

Heyden heißt auf Griechisch *Egeinn*, und Lateinisch *Erica*, *Myrica*. Und ist nicht die *Myrica*, wie etliche meynen / darvon wir im folgenden Capitel sagen wollen. Doch lassen wir zu / daß es desselbigen Geschlechts sey. *Ital. Erica. Gall. Bruyere.*

Die Heyde wächst den Tamariscen-Stauden gleich / allein / daß sie niedriger ist. Und zu seiner Blumen haben die Bienen sonderliche Begierde und Lust. Der Honig aber / so die Bienen von diesen Blumen machen / wird nicht gut / wie Dioscorides und andere schreiben. Aber doch ist am Tag / daß sie jezt den besten und reinsten Honig auß diesen Blumen machen / welches vielleicht der Gelegenheit des Himmels mag zugeschrieben werden. Plinius nennet diesen Honig *Mel Ericum*.

Dieser Staude bringt viel zarte Purpurfarbe Gertlein / wie die Cypressenblätter. Seine Blumen seynd im Herbst / und werden diese Blumen um dieselbige Zeit fast allein gesehen / sind bleich Purpur-roth / und am Geschmack bitter.

Er wächst auf dem freyen Feld / an dörren unfruchtbarn Orten / auf den Hügeln und Bergen / und in den Wäldern.

### Natur oder Complexion.

Heyde ist warmer und trockner Natur / zertheilt und legt die Geschwulst.

### Kraft und Würckung.

Die Blumen in Honig oder Zucker gebeißt / und Abends und Morgens gebraucht / vertreibt das viertägige Fieber / diß soll geschehen im Herbstmon / so er zunimmt / 8. Tag nach einander. Diese Blumen seynd fast gut für die gichtbrüchige Glieder / mit Wein eingenommen. Diese Blumen stosse zu Pulver / mische darunter Mäusohr und Dosten /

§ 2

gleich



*Erica vulgaris*



gleich viel/Zucker/halb so viel/ genügt gleich einer Trefenen / stillt den unnatürlichen  
 Frauen- weissen Frauen-Fluß. Für alles Lenden-Wehe/siede die Blumen in Wasser/ bestreiche  
 Flüg. die Lenden und Bauch damit nach dem Bad.  
 Lenden- Wehe.

### Heyd-Wasser.

Die Blätter / Kraut und Blumen abgestreift / gehackt und gebrannt / wenn es  
 blühet. Heyd-Wasser ist fast gut zu den blöden Augen / Morgens und Abends / alle-  
 mahl einen Tropfen oder drey darein gethan / und darum gestrichen.

## Tamariscen / Tamariscus, Cap. 48.

Nahmen. **T**amariscen-Stauden heist sonst Porst und Birgenberk / auf Griechisch *Muglan*  
 und *Tamarix*, und mit dem gemeinen Namen *Tamariscus*. *Ital. Tamarigio. Gall.*  
*Bruiere. Hisp. Elearai.* Seines Geschlechts sind zweyerley / zahme und wilde.  
 Ge- schlecht. Er wächst gemeinlich Manns hoch / mit braunen Berten und Blättern / wie an der  
 Heyden/und am Sevenbaum/welche aschenfarb oder bleichgrün sind. Trägt im Glen-  
 gen eine mosichte oder haarichte Blume/welche darnach hinweg fliegt.

Das zahme Geschlecht bringt seinen Samen oder Frucht wie die Galläpfel / ist  
 Ort. aber an unsern Orten unbekandt / wächst in Syrien und Egypten. Das andere Ge-  
 schlecht aber wird an den Wasser-Gestaden / als an dem Rhein / gefunden. Es ha-  
 ben viel diesen Stauden für *Ericam* gehalten / als die Interpretes *Vergilii*, da sie *Humi-*  
*les Myricas* für Heyde/wiewol unecht/verteutschen. Dann Heyden ist *Erica*. Aber  
*Myrica* ist dieser Staude / nemlich Tamariscen/ dessen Figur du allhie fürgemahlet sie-  
 hest.



Lung.  
 Leber.  
 Milk-

Zahn-  
 Wehe.

Läuß.

Milk.

### Natur oder Complexion.

Seine Natur ist zu reinigen und durchzu-  
 tringen mit einer zusammenziehenden Kraft.

### Kraft und Wirkung.

In Wein gesotten und gebraucht / öffnet  
 es die Lung / Leber / Milk / Nieren und Bla-  
 sen.

Wein / darinnen Tamariscen gesotten/  
 ist gut wider Verstopfung der Leber und  
 Milches/und macht wol harnen.

Die Blätter in Wein gesotten/ den ge-  
 truncken/benimmt die Geschwulst vom Milk.  
 Von diesen Wurzeln getruncken / vertreibt  
 innwendig und außwendig alle Unstätigkeit  
 des Leibs.

Den Mund gewaschen mit diesem Wein/  
 stillt und benimmt alle Wehethum der Zäh-  
 ne und Zahn-Fleisches.

Tamariscen-Asche zur Laugen gebraucht/  
 tödtet die Läuß und Riß.

Die Asche trücket auch fließende Ge-  
 schwär.

Es schreiben *Democritus* und *Columella*,  
 daß das Wasser/in welchem Kohlen von *Ta-*  
*mariscen*-Holz abgelöschet sind / den Milk-  
 süchtigen Schweinen gesund sey.

Deßgleichen/wann man Kändel darauf mache / und den Schweinen dadurch zu  
 trincken gebe. Eben ein solch Vermögen soll es auch in den Menschen haben/wann sie  
 auß einem Geschirz von Tamariscen-Holz trincken.

*Serapio* schreibt / er habe zwey außsätzige Weiber mit gesottenen Tamariscen-  
 Träncken und Rosenlein gereiniget.

Den Geelsüchtigen ist der Wein/ auß Tamariscen-Holz getruncken / sehr gesund  
 und heilsam.

Tama-



**Tamariscen-Wasser.**

Das beste Theil und Zeit seiner Destillierung ist/ die Rinde vom Holz geschabet/ das Laub darvon gestreift/ gehackt/ und mitten im Mähen gebrannt.

Tamariscen-Wasser/ Morgens/ Mittags und Abends getruncken/ jedes mahl auf drey Loth/ ist fast gut fürs Gries in Lenden und Blasen/ für Verstopfung und Härte des Milches.

Ein berühmte und bewährte Wasser zu allen Trüsen und Krankheiten des Milches/ und reiniget das Geblüt. Das getruncken/ wie ob stehet/ ist es gut für schwere/ grausame und schreckhafte Träume und Fantasien.

Das Wasser getruncken/ ist gut für Lähme und alle inwendige Gebrechen/ öffnet Lähme. Dörre und Lungen suchet/ Verstopfung der Leber/ stärkt und kräftiget das Milk. Lungen suchet.

**Kellershalß oder Zyland / Thymelæa,**

**Coccognidium, Cap. 49.**



**K**ellershalß/ Zyland / oder Zebast / heisset Dioscorides Thymelæa. *Θυμελαία*, Ital. *Pepe montano*. Gall. *Thymelæa*. Hisp. *Thymelæa*. Seine Frucht nennet man Granum Gnidium und Cocco-Gnidium. Es wächst dieser Staud an ungebaueten/ bergichten und waldigten Orten. Hat viel schöne zarte Gertlein/ welche dreier Schuch hoch aufwachsen. Bringet Blätter/ wie das Seidelbast/ oder Chamelæa, von welchem im folgenden Capitel soll gesagt werden/ doch schmähler/ seifter und zäher/ geben eine zähe Feistigkeit/ wann man sie zerläuet. Seine Blum ist weiß/ die Frucht rund/ wie die Myrten-Beerlein/ erstlich grün/ und zuletzt roth/ hat ein hartes Häutlein/ welches außwendig schwarz/ und innwendig weiß ist.

Diese Frucht wird/ wie zuvor gesagt/ Granum gnidium und Coccum gnidium genennt. Diese Beschreibung Dioscoridis kommt ganz überein mit unserm Kellershalß/ darum wir auch gänglich die Thymelæam für das Kellershalß halten. Wollen andern ihre Meynung lassen/ welche es für Daphnois halten/ so doch die Beschreibung Daphnoidis bey dem Dioscoride weit vom Kellershalß abtritt.

**Natur oder Complexion.**

Kellershalß mit seiner Frucht/ Granum Gnidium genannt/ ist sehr hitzig und trucken/ soll derhalben nicht leichtlich ohne groffe Noth und Fürsorg in Leib gebraucht werden.

**Krafft und Würckung.**

Mit zwanzig Körnlein der Frucht vom Kellershalß/ haben die Alte/ unsere Vorfahren/ die Wassersucht geheilet. Aber wann man sie brauchen wil/ soll man sie zuvor mit Zucker überziehen/ daß sie den Halß nicht verbrennen. Es sollen aber solche Arzney me yden die schwangere Weiber/ und welche einen blöden Magen haben.

Die Körner mit Salpeter und Essig im Bad angerieben/ machen alsbald Schweiß. Mögen derhalben diejenige diese Kunst brauchen/ welche mit keinerley anderer Hülff den Schweiß herfür bringen können. Zu diesem allem sind die gedörzte Blätter/ im Herbst gesammelt/ und mit Wein oder anderm Tranck eingetruncken/ besser.

**Seidelbast/ Läußkraut/ Chamelæa,**

**Mezereon, Cap. 50.**

**S**eidelbast/ welches auch Läußkraut genennt wird/ heisset Dioscorides *Χαμελαία*, das ist/ ein niedriger Delbaum. Die Barbari, Arabes und Apotheker nennen ihn Mazereon.

Es wird auch Rapiens vitam, und Faciens viduas, und Menschen-Dieb oder Mörder genannt. Es wächst in feuchten und dunkeln Wäldern. Seine Purpurfarbe Blume kommt



Kommt im Anfang des Blüthen/ ehe dann die Blätter/ herfür/ reucht lieblich/ wie die Viole. Seine Frucht ist erstlich grün/ im Herbst aber wird sie ganz roth/ wie am Aron.

Gestalt.



Wassersucht.

Wächst/wie Dioscorides beschreibt/mit vielen Aestlein/ Erlen hoch / hat Blätter wie der Oliven-Baum / doch schmähler/ und bitter/ welche/ wenn man sie käuert/die Zung beissen.

Das Kraut reucht übel / die Blum aber hat einen lieblichen Geruch.

Etliche mengen diesen Stauden und das Kellers-Hals durch einander/welches im vorgehenden Capitel beschrieben ist/um ihrer fast gleichen Gestalt und Kraft willen/und nennen sie beyde ohne Unterscheid Mezereon. Jedoch/wie angezeigt / seynd es unterschiedliche Stauden / wie solches auch Dioscorides bezeuget.

### Natur oder Complexion.

Seidelbast ist überaus hitzig/ bis in den vierdten Grad/ als welches die Zung und den Hals mehr brennet / dann Aron. Ist derowegen sorglich / wie auch der Kellershalß/ zu gebrauchen.

### Kraft und Wirkung.

Die Rinde von Seidelbast eines halben Quintleins schwer/treibt die Wassersucht/Melancholey und Geelsucht gewaltig auß. Aber ehe dann man es einnimmt/ soll man es zweyen oder drey Tag in Essig einbeigen / und darnach drey oder vier mahl mit lauterm Wasser waschen/und im Schatten trüeknen. Jedoch nicht ohne Zucker oder Süßholzsafft in Leib nehmen.

Es werden auch hiervon Pilula gemacht/ und Pilula Mezereon genennt/ welche kräftig seynd wider die Wassersucht. Jedoch ist das Decoctum zu allen Dingen nützlicher und bequemer / das von den gedörzten Blumen gemacht wird.

Das gedörzte Kraut darvon mit Honig zerstoßen / heilet die alte böse Schäden/ vertreibt und reiniget die Rißflecken des Angesichts.

### Ginst/ Genista, Cap. 51.

Rahmen.

**G**inst oder Genist/und Ginster/ heisset in Lateinischer Sprache Genista, vel, quod genu instar sit flexilis: vel quod genium dolori medeatur, wird sonst / Genesta und Genestra. Ital. *Es Hiss. Genestra* und *Gallicè, Genet.* genennt. Auf Teutsch heisset es auch bey etlichen Psirminen. Seines Geschlechts sind zweyerley / nemlich das grosse/welches keine Stacheln hat/und das kleine/ welches stachlicht oder dornicht ist.

Ge-  
schlecht.Ort.  
Gestalt.

Das grosse ohne Stacheln/nennen die Lateinischen Genistam non aculeatam. Das kleine mit den Stacheln/nennen sie Genistam aculeatam, das ist/ stehend Ginst. Sie wachsen beyde gern an durren/sandichten und unfruchtbaren Orten. Bringen grüne/schmahle/runde und rauhe Stengel/an welchen kleine schmahle Blättlein seynd. Das kleine aber hat grössere Blätter / dem Rosenmarin nicht unähnlich / aber rauhe und stehend. Die Blüth ist gelb/ gestalt wie an den Erbsen/ den Bienen sehr angenehm. Der Saame ist in kleinen rauhen Schötlein verschlossen / siehet gleich den Linsen / und wann er zeitig wird / springt er selbst herauf.

Das grosse Geschlecht wird zu Zeiten Manns hoch/bleibt über Winter grün/und ist ohne Stacheln. Das kleine Geschlecht aber hat seine Stacheln / fast wie an den Kloster-Dornen. Und wird auch Genistella, und bey uns Teutschen auch kleine Streich-Blumen / von etlichen aber Rosmarinum aculeatum genennt.

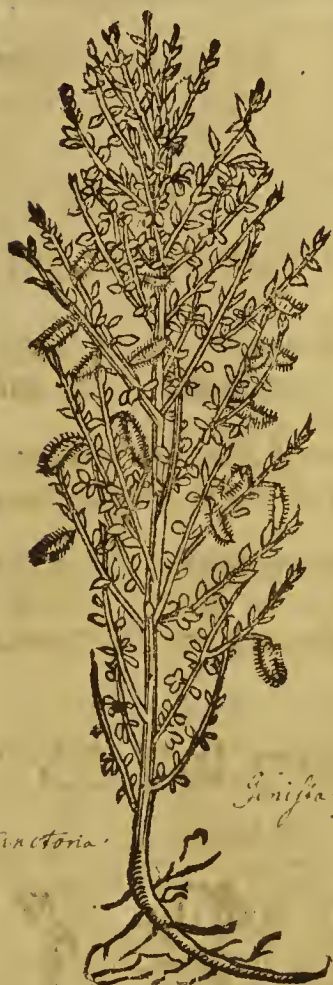
### Natur oder Complexion.

Von Ginsterfaamen und Blumen mit Honig-Wasser getruncken / treibt durch den Schweiß viel Feuchtigkeit auß. Ginster-Blumen gestoßen / mit Rosen-Honig oder weichen Eyern vermischt und genügt/ reiniget die Därme und Nieren / macht harnen/treibt den Stein auß den Nieren und Blasen. Wer den Saamen oder Blumen braucht/

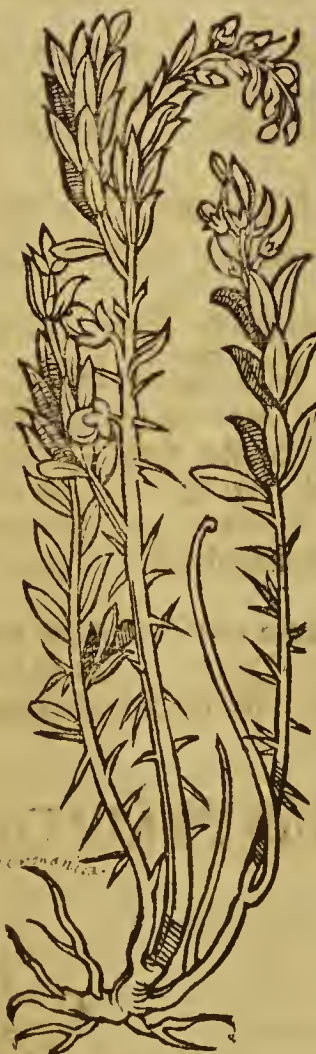
Harn.  
Stein.



*Genista major, seu non  
aculeata.*



*Genista minor, seu  
aculeata.*



braucht/dem läßt es den Stein nicht  
verhärten. Über Ginsteraschen geuß  
Wein / laß einmahl oder zwey dar-  
durch lauffen/diese Lauge im Trancß  
getruncken/ bricht den Stein.

Der Samen von stechend Ginst  
ist den Schlangen zuwider. Hat  
eben die Würckung wie das Kraut  
Rosschwanz oder Schafftheu.

Der Same ist gut zu der Frauen <sup>Frauen</sup>  
Krankheit / derselbigen Fluß/ und Zeit.  
reiniget die Mutter. Stechend Ginst  
gesotten/ und darab getruncken/ ist  
den Stein aufzutreiben sonderlich  
bewährt.

### Ginsterblüt-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung  
ist/ wenn die Blüt wol zeitig/ nicht  
nahend dem Abfallen / im Balneo  
Mariæ gebrannt.

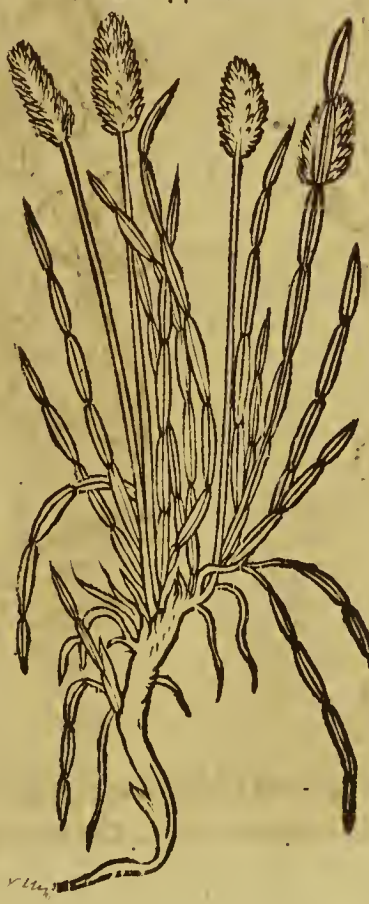
Dieses Wassers zwölf oder vier-  
zehn Tag nacheinander/ jedes mahl  
zwey oder drey Loth getruncken / ist  
gut für die Geelsucht.

Deß Wassers auf sechs Loth ge- <sup>Geel</sup>  
truncken/macht harnen/reiniget die sucht.  
Nieren und Blasen / und vertreibt  
den Stein.

Das Wasser ist auch gut zum <sup>Müde</sup>  
Haupt/dasselbige damit bestrichen/ Glieder.  
und von ihm selbst lassen trüeknen/  
vertreibt die Müde der Glieder.

### Pfrimmen / Spartium, Cap. 52.

*Chamaespartion, Klein  
Erd-Pfrimmen.*



**P**frimmen heisset bey den Nahmen.  
Griechen *Σπάρτιον*. Ital.  
*Genestra*. Gall. *Genet*. Ist Gestalt.

der Ginsten Art / wächst / wie  
Dioscorides schreibt/ mit langen  
Zincken/ohne Blätter/und zähe/  
welche nicht bald zerbrechen /  
mit welchem auch die Weinstöck  
gehefft werden. Hat ein gelbe  
Blume / wie die weisse Viole.  
Den Saamen hat es verschlos-  
sen in Schötlein / ist gleich den  
Linsen. Wächst an denen Or-  
ten/an welchen der Ginst wächst.  
Etliche nehmens auch für den  
Ginst / aber unbillich / dann der  
Ginst hat Blättlein/dieses aber  
keine.

Allhie kommt mir für das  
Kraut/welches diesem Gewäch-  
se nicht ungleich ist / und auch  
Klein Erdpfrimmen genennet  
wird / darum ichs auch allhie be-  
schreiben will.

Es mag nicht unbillich *χαμα-  
σπάρτιον* genennet werden/ das  
ist/ Klein Erdpfrimmen. Trägt  
3 4 seine



seine Stengelein Spannen hoch/ mit vielen Bläichen aufeinander gesetzt/ ganz grün/  
mit gar wenigen kleinen Blättlein/ wie an den Linsen/ hat oben ein gelbe ährichte  
Blume.

Seinen schwarzen runden Saamen bringt es im Brachmonat in kleinen schwarz-  
lichten Schötlein/ welcher/ wenn er zeitig wird/ aufspringt.

Die Stengel bleiben über Jahr grün/ ist ohne Geruch. Die Wurzel ist lang  
und holzicht.

### Natur oder Complexion.

Die Pfrimmen haben eine warme und trockne Complexion. Führen auß und  
reinigen.

Die kleine Erd-Pfrimmen haben gleiche Natur mit den Wicken oder Fönugrec.

### Kraft und Würckung.

Der Saame und Blumen der Pfrimmen/ wie Dioscorides und Galenus bezeu-  
gen/ fünf Heller schwer mit Honig-Wasser eingenommen/ purgiren obenauf/ wie  
Nieswurk/ doch ohne Gefährlichkeit/ der Saame aber untenauf.

Die Zincklein aber in Wasser eingebeist/ gestossen und auß getruckt/ seynd gut  
dem Hüfft-Wehe/ und dem Hals-Geschwår/ Angina, desselbigen Safts einen  
Becher voll nüchtern getruncken.

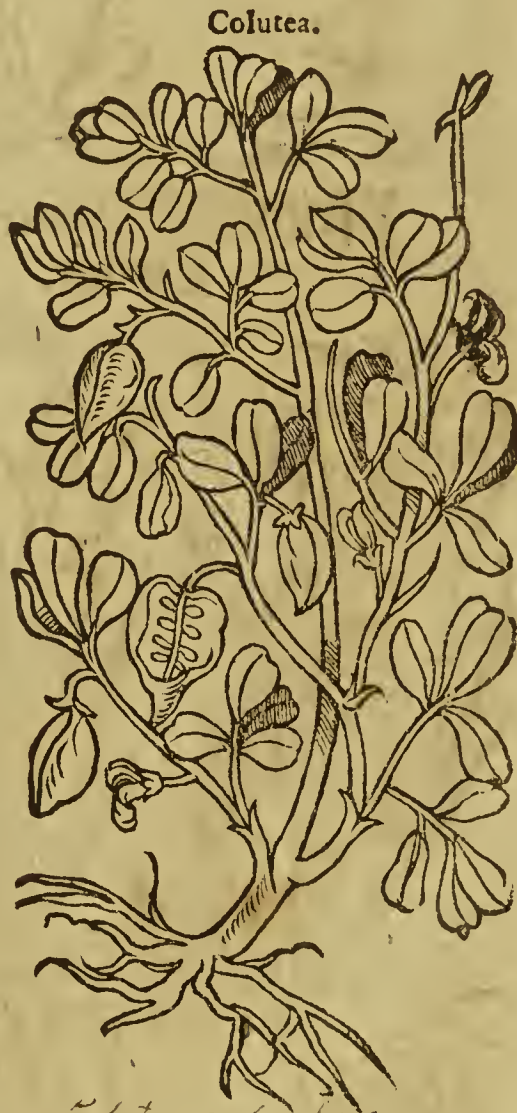
Die Blumen und kleine Reisklein von Pfrimmen mit gesalzen Wasser in die  
Elstier gethan/ ist gut den verkehrten Dårmen/ dannes führet die Versehrung auß.

Die kleine Erd-Pfrimmen sollen gleiche Würckung haben mit den Wicken und  
dem Fönugrec/ weiter ist nicht bekandt.

### Senet / Sena. Welsch Linsen/ Colutea, Cap. 53.



*Cassia fenna*



*Colutea arborescens*

Ge-  
schlecht.  
1.

**S**enet/welches dieser Zeit sehr gemein ist/und Sena genannt wird/ ist zweyerley Ge-  
schlecht. Das eine wird vom Theophrasto beschrieben/und *Κολυτρία* genannt. Wir  
nennen



nennen es Welsche Linsen / oder Schafs-Linsen / und ist in den Apotheken unbekandt.  
*Ital. la Colutea. Gall. Bagnenandier.*

Das andere ist das gemeine Senet / welches allenthalben Sena genennet wird. 2.  
*Ital. la Sena. Gall. Sene.* Es wächst in den Gärten gesäet / mit dünnen Aestlein / wie das Fönugrec. Seine Blüth ist wie an den Erbsen oder Binsten / gelbe / mit einem aufgeblasenen Häutlein / gleich den Nieren / welches aufplaget / wann man Gestalt. es zusammen truckt.

Der Saamen in denselbigen Bläsklein ist schwarz / hart und breit / in Grösse der Linsen / am Geschmack wie die Erbsen.

Der Unterscheid beyder Geschlecht ist allein in der Grösse / dann das erste Geschlecht ist grösser. Darnach auch in den Schötlein / welche am Senet krumm sind / in der Gestalt des Monchs / in der Colutea aber mehr aufgeblasen.

Der Saame ist auch in dem Senet lang und spizig / wie ein Herz formirt / in der Colutea aber ist er rund / gleich den Linsen.

Es kan die Kälte nicht leyden / wie auch die Cucumern und die Melonen.

Wächst in den Thälern Anania, und anderstwo in grosser Menge.

Ort.

### Natur oder Complexion.

Senet ist warm im ersten Grad / und trocken im andern.

### Kraft und Würckung.

Werden allein im Leib zu purgieren gebraucht. Soll für sich selber über ein Quintlein nicht genommen werden / aber mit Zusatz / als Imber / mag man des mehr nehmen. Purgierung.  
Ist das nützlichste und unschädlichste unter allen purgierenden Arzneyen.

Senet ist fast gut / die Melancholey damit zu reinigen / und für die fallende Sucht / auch sonderlich für das viertägliche Fieber.

Mit Hühner-Brüh ein halb Loth genüht / laxirt es sanfftiglich.

Eine Decoctio von Senet getruncken / treibet den Schleim und die verbrannte Melancholey auß / reiniget das Geblüt / erfreuet das Herz / und alles innwendige. Das Melancholey.  
selbige mache also: Nimm drey Loth Senetkraut / mache es von allen groben Steingeln und Wust rein / wasche es sauber / thue es mit zwölf Nägelein / und einer Imberzehe / klein zerschnitten / Fenchel und Enissamen / jedes ein halb Loth in einen Hafen / lasse übern dritten Theil mit einander sittiglich einsieden / mit Wasser oder Wein / nach Gelegenheit des Krancken / seihe es durch ein Tuch in einen kleinen Hafen / thue etwan Zucker darein / gib dem Krancken / wenn er Abends niederligen wil / ein ziemlich Trüncklein davon / zuvor gewärmet / und Morgens nüchtern auch so viel / lasse ihn drey oder vier Stund darauf fasten. Diß mag Jungen und Alten ohne Schaden nützlich geben werden / ist den Kindbetterin eine sonderliche gute Arzney / doch ohne Zucker. Thue ein wenig gestossen Rhabarbara darunter / so würcket es desto mehr.

Ein Quintlein des Krauts gepulvert / mit einer Hühner-Brüh eingenommen / hat gleiche Krafft.

Senet-Blätter mit Camillen in einer Laugen gesotten / darmit gewaschen / ist gut dem Hirn / Gehör / Gesicht / und zu alten melancholischen Fiebern. Hirn. Gehör.

Senet mit Räß-Wasser gesotten / mit Spica vermischt / und das nüchtern getruncken / machet sanffte Stuhlgänge. Treibt die verbrannte Choleram leichtlich auß / reiniget das Hirn / kräftiget das Herz und Leber / sonderlich benimmt Senet die Stiche des Milkes / reiniget die Glieder des Leibs / und sonderlich die Lung.

Wer sich der Aufsäsigkeit besorget / oder am Leib ein harten Grind hätte / der brauche Senet mit dem Saft Fumus terræ, das ist / Erdrauch / oder Taubenkropff / in der Grind. Wochen drey oder viermahl.

Senet bringet Freude / und benimmt das böse traurige Geblüt vom Herzen / stärcket das Gesicht und Gehör / vertreibt die alte Febres mit Wein gesotten / und mit ein wenig Imber vermischt / ist es gut wider die Verstopfung der Leber / Milch und Ohnmächten des Herken. Ohnmacht.

Ein Syrup von Senet und Hirszung / mit Borris vermischt / in Wasser gesotten / und mit Zucker süß gemacht / ist auch für Ohnmächten gut.

Lappern / macht.



## Cappern/ Capres/ Capparis, Cap. 54.

Nahmen. **C**apres heißt auf Griechisch und Lateinisch Capparis. Etliche Lateinische nennen  
 Ort. es Inturim. Ital. Cappare. Gall. Gapprez. Hiss. Alkaparras. Wächst gern an trucke-  
 Gestalt. nen Orten/ ist mit gar geringer Bauung zufrieden/ wächst auch ohne alle War-  
 tung. Es ist ein stachlichter Staud / wie er vom Dioscoride beschrieben wird / breitet  
 sich das mehrer Theil in die Ründe auf dem Erdreich auß / hat krumme Dorn / wie die  
 Bremen / die Blätter vergleichen sich den Quitten-Blättern / und seynd rund. Die  
 Frucht ist gleich den Oliven / welche / wenn sie sich aufthut / ein weiß wolriechend  
 Köflein bringt / und wann dasselbige abfällt / bleibt eine lange Eichel / voller Körnlein  
 übrig. Die Wurzel ist schwarz / holzigt und fladert weit. Die Rinde rothlicht und  
 fest. Es wird auch zu dieser Zeit an vielen Orten gepflancket / seynd aber nicht alle gleich  
 gut / wachsen auch sehr von sich selbst an sandichten und dörren Orten. Das in Arabia  
 wächst / wie Plinius und Galenus schreiben / ist giftig.

Das in Africa ist dem Zahn-Fleisch schädlich.

Das in Apulia macht den Magen sich erbrechen.

Das beste ist / welches aus Italia gebracht  
 wird. Seine Stengel / Blätter / Blumen / Frucht  
 und Samen werden zu uns mit Salz eingemacht /  
 gebracht.

## Natur und Würckung.

Capres sind warm und trucken / sonderlich aber  
 seine Wurzel.

## Kraft und Würckung.

Capres rohe gessen / schaden dem Magen / sol-  
 len derhalben zuvor in Wasser gequellert / mit  
 Essig und Del genossen werden.

Capres / Samen getruncken / ist gut wider  
 Hüfftwehe / Bicht / Lähme / Schlag / Krampff und  
 Bruch / reiniget das Haupt / und befördert den  
 Frauen ihre Monatliche Blu-  
 me.

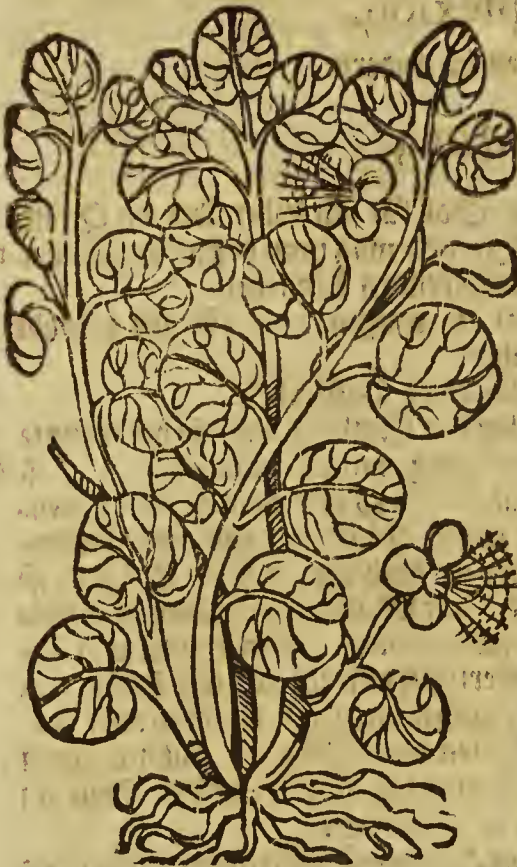
Der Same in Essig gesot-  
 ten / darmit den Mund gewa-  
 schen / lindert das Zahn-Weh.  
 Zu diesem allem ist die ge-  
 dörte Capren-Wurzel auch  
 gut / und säubert die alte Ge-  
 schwär.

Mit Gersten übergelegt /

Milch. ist es gut für die Milchsucht. So man auf die Wurzel beißt / stillt sie das Zahnwehe.  
 Zitter- Die Wurzel mit Essig gestossen / übergelegt / vertreibt die weiße Zittermahl.  
 mahl. Wurzeln und Blätter gestossen / vertreiben die harte Beulen und Ober-Bein.  
 Ohren- Der Saft in die Ohren gethan / tödtet die Würm. Diß ist die beste Rinde / die nicht  
 Würm. stäubt / wenn man sie bricht. Diese währet fünf Jahr unversehrt in ihrer Natur. Wi-  
 Warzen. der die Warzen oder Scroffeln am Leib / so gern am Hals wachsen / und untern Achseln /  
 und wächst selten eine allein / sondern viel bey einander. Diese Scroffeln sind gleich  
 fleischig wie die Haut / wachsen auß den bösen Feuchtigkeiten / als von Phlegma und Me-  
 lanchole / für diese siebe dieser Rinden und Wurzeln / und wasche die Scroffel und Drü-  
 sen vierzehn Tag damit / sie gehen ohne Schaden ab.

Podagra. Capres gessen ist gut den Podagrischen Gliedern / den Phlegmatischen / Milchsüch-  
 tigen / und den Weibern / welchen ihre Blumen vor der Zeit gestehen / dem Hüfftwehe /  
 Harn. und denen / so schwerlich harnen. Dann die Natur der Frucht und der Blumen ist  
 Frauen- zertheilen / bewegen / die zähe Feuchtigkeit außführen / und den Harn und die Blume der  
 Zeit. Weiber befördern.

Brombeer /



Capparis spinosa



Brombeer/ Himbeer/ und Bocksbeer/ Rubus,

Cap. 55.



*Rubus idaeus*

Blume ist erstlich röthlicht / darnach weiß / welche / wenn sie abfällt / folget eine Frucht den Maulbeeren ganz gleich / erstlich grün / zuletzt schwarz / und voll rothes Safts.

Diese Frucht wird Mora Bati, & Mora Celsi, auf Teutsch Brombeeren / und auch Vaticana genennet / welche etliche für die Vaccinia Vergilii halten.

Himbeeren.



*Rubus saxatilis*

Die Himbeeren halten wir für das *Rubus idaeus* Dioscoridis. Idæus wird er genennet von dem Berg Ida. Ital. Rone idæo. Gall. vng Framborfier. Hisp. Sarcasfen spinas. Ist viel kleiner / dann der Brombeer / Stauden / auch nicht so stachlicht / und wird auch ohne Stacheln gefunden / seine Frucht ist roth / hohl und süß / wie haarichte rothe Hütlein gestalt.

Die Bocksbeeren seynd dem vorgemeldten nicht ungleich / sie wachsen in Hecken / und in hohlen feuchten Bergen / mit dünnen rauhen Gerlein / sind mit Blättern und Blumen der Brombeer Stauden gleich / jedoch kleiner.

Bocksbeer.



*Rubus idaeus*

In dem Augustmonat bringet es rothe runde Beeren / wie die Erdbeeren / mit wenigern Körnlein / dann die Brombeer haben einen Wein-sauren lieblichen Geschmack. Die Wurzel ist rauch und bitter. Diese Bocks-Beeren mögen wol ein Geschlecht seyn des *Rubi Idæi*, das ist / der Himbeeren / dann ihr beyde Gestalt sehr nahe überein kommt.

Wachsen gemeiniglich an den Zäunen / Ort. Hecken und Sträuchen.

Natur oder Complexion.

Die Geschlecht der Bremen ziehen zusammen / trüeknen und kühlen mit ihrer ganzen Substanz. Aber die junge zarte Bremen sind etwas schwächer. Die zeitige Frucht zeucht auch etwas weniger zusammen / dann die unzeitigen. Der Saft außzeitigen und unzeitigen Bremen Frucht wird getrüeknet und aufbehalten / ist kräftiger / dann wann er frisch ist.

Kraft und Würckung.

Das Laub / Blumen / junge Schößlein und Frucht / je eines fürs andere / auß und innerlich zu brauchen / in Wasser gesotten / zu trincken / und mit Zuckern überzuschlagen / löschet alle Hitze wunderbarlich.

Dörre



Rothe Dörre Brombeerblätter / und die oberste Gipfel in Wein gesotten / getruncken /  
 Ruhr. stillen alsobald den rothen Bauch-Fluß / wie auch die übermäßige monatliche Blume.  
 Frauen. Also auch die Blumen darvon / oder Saft / an der Sonnen getrückt / und zu diesen  
 Zeit. Sachen aufgehoben. Die Wurzel in Wein gesotten / oder gepulvert eingenommen /  
 Lenden. zermahlen den Lendenstein.  
 Stein. Bremen-Laub in Wein gesotten / den Mund damit warm gewaschen / säubert  
 Mund. und heilet alle Mund-Gäule / und macht die Zähne fest. Gargarisirt / ist es gut zum  
 Zahn. Hals-Geschwür. Dient den Scherern wol / fließende Geschwür und Grind des  
 Hals-Ge- Haupts / Angesichts / und heimlichen Orts / stäts damit zu waschen.  
 schwär. Brombeer-Laub in Laugen gesotten / macht schwarze Haar.  
 Schwarz. Brombeer-Saft mit dem Syrup von Salbey vermischt / ist gut den Außerfüßigen /  
 Haar machen. und die solches innerlichen besorgen / alle Tage auf ein Loth gebraucht.  
 Außerfüß. Brombeer-Saft schmiere in einem Bad an Leib für die Rauden / die Haut  
 Rauden. wird schön.

### Brombeer-Wasser.

Die beste Zeit / die Brombeeren zu destillieren ist / wann sie vollkommenlich zeitig  
 seynd / und doch nicht weich / abgebrochen / gewaschen / wieder abgetrückt / und im Bal-  
 neo Mariae destilliert / Abends und Morgens getruncken / ist gut den jungen Kindern für  
 Stein. den Stein / jedesmahl zwey Loth. Ist auch gut fürs Gries in Lenden oder Blasen.  
 Lenden. Item für die Kälte / und Zäpflein im Hals / damit gegurgelt. Für Geschwür und  
 Gries. Versehrung im Hals / des Tags viermahl warm gegurgelt.  
 Hals-Ge- Himbeeren seyn zarter / dann die Brombeeren / haben wenigere und zartere Dörn-  
 schwär. lein / etliche gar keine. Seynd sonst alle beyde mit Gewächs und Frucht einander fast  
 gleich / auch einer Tugend und Würckung.  
 Die Blumen von Himbeeren klein gestossen / mit Honig vermischt / und überge-  
 legt / seynd gut wider hitzige Geschwulst der Augen / vertreiben die Schöne oder Roth-  
 Hitzige lauff. Sind den Magensüchtigen gut / mit Wasser getruncken.  
 Ge- Das Laub also grün gestossen / und übergelegt / vertreibt die Hitze und Ohnmacht  
 schwulst. der Leber und Magens. Also ist auch das gebrannte Wasser gut / alle Hitz-krankhe  
 Magen. Leuthe aussen und innerlich zu kühlen.

### Heydelbeer / Myrtilli, Cap. 56.

Nahmen.

Ort.  
Gestalt.

Ge-  
schlecht.



Heydelbeer nennen wir auf Lateinisch Myrtillus, diemeist  
 wir keinen andern Namen haben. Wissen wol / daß  
 die Frucht des fremden Myrtenbaums / welche man  
 auch fremde oder welsche Heydelbeer nennet / in den Apothe-  
 ken Myrtillus genennet wird. Weil aber der Name Myr-  
 tillus bey jedermann auch diesem Staudlein gegeben wird /  
 wollen wir es jekund auch darbey lassen bleiben.

Der Heydelbeer-Stauden wächst allenthalben in den  
 Wäldern / ist ein holzicht klein Staudlein / wird auch zu Zei-  
 ten Ehlen hoch / seine Bertelein seynd viereckicht und grün /  
 mit zarten Buchsbaum-Blättlein bekleidet. Im Mayen  
 bringet er runde braunrothe Blümlein / wie eine Schelle / in  
 welcher Mitten ein roth Zäpflein ist. Im Brachmonat  
 blauschwarze Beerlein / auß welchen man eine blaue Farbe  
 bereitet / die sind in Größe und Gestalt der Wechholderbee-  
 ren / und werden Heydelbeer genannt. Die Wurzel brei-  
 tet sich auf dem Erdreich auß / und bringet neue Staudlein  
 herfür.

Man mag zwey Geschlecht dieses Staudens machen /  
 als nemlich / das groffe und das kleine / doch beyde einerley  
 Form und Gestalt.

### Natur und Würckung.

Heydelbeer seynd kalter und irdischer Natur.

Krafft



Krafft und Wirkung.

Über die Blätter und Frucht von Heydelbeeren / Wein getruncken / befördert Frauen-  
Harn / Frauenzeit / Blasenstein / und ist zur Gallen Überlauff und Hauptwehe sonder-  
lich berühmt.

Der Blätter Saft im Mund gehalten / ist gut für die Fäule. Der Saft mit  
Milch gemischt / um die Ohren gestrichen / benimmt ihnen allen Mangel / und macht ein  
gut Gesicht. Der Saft mit Zucker getruncken / ist gut fürs Blutspeyen und Lenden-  
Stein.

Die Wurzel gepülvert / in Wunden gestreuet / ist fürs faule Fleisch / und heilet  
sehr. Zu Geschwulsten an heimlichen Orten / macht ein Pflaster von diesen Blättern  
mit Rosen-Öel / es vertreibt sie ohne Schaden.

Diese Wurzel mit Enß und Fenchel-Wurz / jedes gleich viel / gepülvert / mit Zu-  
cker vermischet / und dieses Pulvers Morgens einen Löffel voll nüchtern eingenommen /  
ist eine gewisse Arzney für die Pläste und Grimmen im Leib.

Der Saft von Heydelbeeren / mit Alaun und Galläpfel / gibt eine blaue Farbe  
zum Brieffmahlen.

Leinen-Tuch oder Garn / blau zu färben: Nimm einen Hasen voll des aufgedruck-  
ten Heydelbeer-Safts / thue einen Becher voll Wein-Essig / zwey Loth gestossenen  
Alaun / und ein halb Loth zerstoßenen Kupferschlag darzu / laß es mit einander sieden /  
darnach überschlagen / stoß also lau das Garn oder Tuch darein / trückne es wieder am  
Lufft / wasche es auß kaltem Wasser / so ist es blau gefärbt.

Wilt du es liechtblau haben / so laß den Kupferschlag heraus. Wilt du es noch  
satter haben / so thu zwey Loth gepülvert Galläpfel darzu.

Wegdorn und Kreuzbeer / Spina alba, Cap. 57.

Wegdornbeer.

Kreuzbeer.



Je Wegdorn: Nahmen:  
beer / und die  
Kreuz-Beer  
zehlen wir auß den  
Geschlechten Rhamni  
Dioscoridis, welcher  
3. Geschlecht Rhamni  
macht / nenet sie auch  
Spinam albam, wie  
auch Ovidius in Fa-  
stis, lib. 6.

*Sic fatus, Spinam, qua  
tristes pellere posset  
A foribus noxas, haec  
erat alba, dedio.*

Und am selbigen Ort  
sagt er auch:

*Virgaque lanalis de spi-  
na sumitur alba.  
Qua lucem thalamis  
parva fenestra dabat.*

Es ist aber nicht Spina alba, welche weisse Distel ge-  
nennet wird / darvon hernach unter den Kräutern soll ge-  
sagt werden.

So sey nun Wegdorn und Kreuzbeer / oder Werssenbeer / Ort:  
ein Rhamnus. Es wächst dieses Bäumlein an den Rechen und in den Zaunhecken. Seine Gestalt:  
Rinde ist außwendig braunlecht / fast wie an den Kirschbäumen / inwendig aber  
grün / und die Aeste seynd spize starcke Dörnlein / die Blätter weich / lind und leicht /  
beynahe



beynahe wie an den wilden Aepfelbäumen / es bringet eine kleine gestirnte Blume. Seine Beerlein sind erstlich grün/ im Herbst aber werden sie schwarz/ werden gesammelt und gedörret / und seynd unlustig zu essen.

Die beyde Stauden oder Bäumlein / Wegdorn und Creutzbeer / sind nicht sehr ungleich / allein / daß der Creutzbeerbaum keine Dorn trägt / und auch etwas grössere Blätter hat. Darum haben wir sie beyde in einer Gestalt bey einander beschrieben.

### Natur oder Complexion.

Wegdornbeer und Creutzbeer seyn kalt und trocken/ wie auch die Klosterbeern.

### Kraft und Würckung.

Die Alten haben ihre Superstition gehabt / daß die Blätter des Rhamni, über die Thür oder Fenster aufgehengt/ allerley Gift und Zauberey vertreiben sollen.

Des Wegdorns Blätter seynd sehr behülfflich / auf die fließende Geschwür/ und das wilde Feuer gelegt. Die Blätter mit der innersten Rinden/ mit Wasser und ein wenig Alaun gekocht/ seynd gut zur Gähle/ und andern Schäden des Munds.

Die Buchbinder und Brieffmahler sammeln seine grüne Beerlein in der Erndte/ dörren / stoffen/ und weichen sie in Alaun-Wasser/ und machen eine schöne gelbe Farbe.   
 Gelbe Farbe.   
 Grüne darauß.

Im Herbst aber / wann sie zeitig und schwarz seynd / geben sie eine schöne Saft-   
 Saft.   
 Braune grüne Farbe.

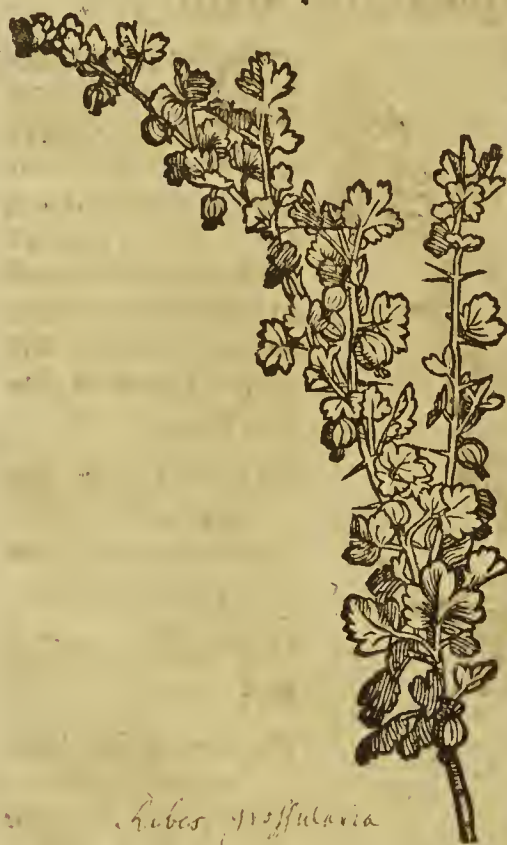
Um Martini von den Aesten abgelesen/ geben sie eine schöne braune Farbe.   
 Braune Farbe.

### Klosterbeer/ Uva crispa, Cap. 58.

Nahmen.

Ort.

Gestalt.



Klosterbeer / Kreuselbeer / Grosselbeer / Kraußbeer oder Stachelndorn / auf Lateinisch Uva crispa, und Grossularis, Uva spina, Uva marina, ist auch auß dem Geschlecht des Baums / welchen Dioscorides Rhamnum nennet/ oder unter den Oxyacantha zu rechnen / gleichwie die vorbeschriebene Wegdorn und Creutzbeer. Sie wachsen allenthalben in den Zäunen / und um die Wein-Gärten/ wie gleichfalls auch an den Stadt-Gräben auß den alten Mauern herauß/ mit vielen Aesten / die Rinde ist Aschenfarb oder weißlicht/ ist mit spitzigen starcken Dornen besetzt/ die Blätter sind insich gebogen/ und rundlicht/ zer-spalten / gleich dem Epffe / die Blüthe rothgrün/ die Beerlein/ welche um die Pfingsten anfahren zu zeitigen / seynd weißgrün und leicht/ vor der Zeitigung herb/ wann sie aber zeitig seynd/ süß.

### Natur oder Complexion.

Klosterbeer seynd kalt im ersten Grad / vollkommen / oder im Anfang des zweyten / aber trocken im zweyten Grad.

### Kraft und Würckung.

Die unzeitige Beerlein seynd gut den Choleischen und schwachen Menschen / in der Speiß genossen. Auch sonst in der Speiß lieblich/ über Fleisch gekocht.

Die grüne Blätter seynd gut zu den Entzündungen / und den um sich freßenden Geschwären / auch zum wilden Feuer / dann sie lindern den Schmerken. Man bereitet auch einen Saft auß den unzeitigen Grosselbeeren / gleich wie auß den unzeitigen Trauben.

Faul-



Faulbaum/ Arbor foetida, Cap. 59.



**F**aulbaum wird dieser Baum genannt / von wegen Rahmen: seines stinkenden und faulen Geruchs willen. Heisset auch Läusebaum und Zapfenholz / dieweil die Kieffer Zapfen darauß machen. Sein Lateinischer Name ist noch unbekandt / wollen ihn derhalben nach dem Teutschen Rahmen Arborem foetidam nennen.

Es wächst dieser Faulbaum in den Hecken und Sträu: Orten / seine Rinde ist außwendig braun / das Holz bleich / Gestalt: gelb / sein Marck innwendig ganz Restenfärbig. Seine Blätter vergleichen sich bey nahe den wilden Kirschen: Bäumen / sind jedoch schwärzer und runder / die Blumen bringt es auf einem einzigen Stiel / die seynd bleich. Seine Beerlein erstlich grün / darnach werden sie aber schwarz / wie die Heidelbeer. Haben einen unlustigen Geschmack. In den Wäldern wird dieser Staudbaum oftmahls hoch / wie andere Bäume.

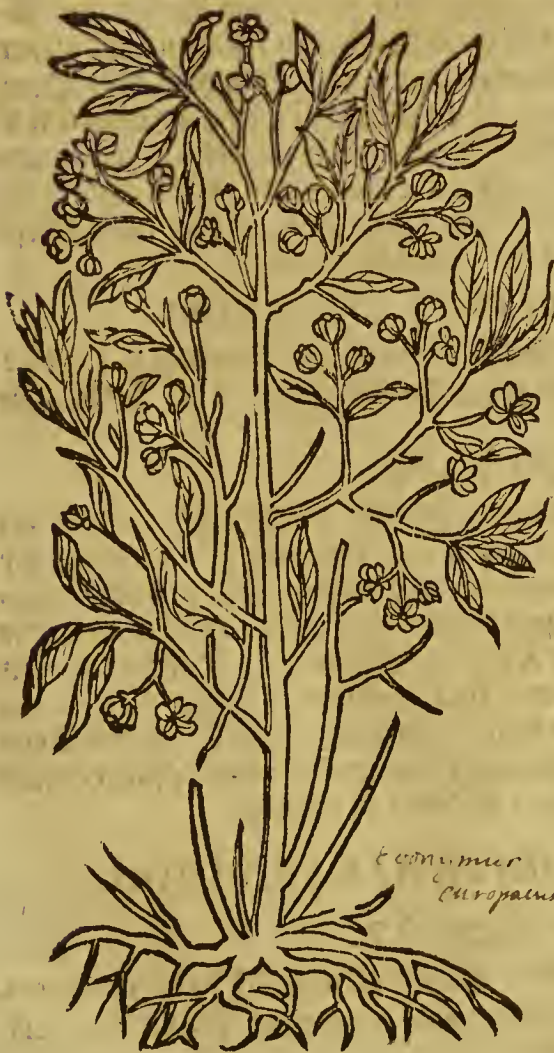
Natur oder Complexion.

Seine Natur ist zusammenziehen / und ziemlich zu trüeknen.

Kraft und Würckung.

Die mittelste gelbe Rinde dieses Baums mit Essig Grind: gestossen / ist eine gewisse Kunst vor den Grind. Diesel: Zähne: fleisch: Rinde mit Essig gesotten / heilet die Fäule des Zahns / und Schmerken der Zähne / im Munde gehalten.

Spindelbaum / Cap. 60.



**D**er Spindelbaum / auß welchem schöne Spindeln gemacht werden / wird sonst Hahnhötlein genannt / dieweil seine Frucht den Hoden des Hahnen sich vergleicht. Etliche nennen ihn auch Pinnholz / vielleicht / weil man gute Pinnen / das ist / hölzerne Nägel darauß macht.

Bey den Griechen heisset er *zygia*, und Latein: Rahmen: nisch *jugalis*, dieweil auß seinem Holz *Zyga* oder *Juga*, das ist / Jochhölzer / und sonst mancherley Instrument gemacht werden. *Gall. Carpier. Carme.* Es beschreibet auch Theophrastus lib. 3. cap. 11. einen Baum / den nennet er *Carpinum*, und sagt / er heiße *Zygia*, und sey nicht der *Acer*, wie etliche wollen / sondern ein Geschlecht des *Aceris*, das ist / des Ahorns. Darum / weil die Gestalt dem Ahornbaum nicht unähnlich ist / so wollen wir diesen Baum *Carpinum* lassen bleiben / und für das dritte Geschlecht des *Aceris* halten / wie dieselbige droben im fünff und vierzigsten Capitel erzehlet seyn. Doch soll andern ihre Meynung unverrückt bleiben.

Er wächst neben den Wegen / mit Blättern Ort. und der Blum dem Wegdorn / im 57. Capitel beschrieben / nicht ungleich / allein / daß oft sechs Blumen an einem Stiel gesehen werden / die Blätter seyn auch etwas zarter und schwärzer.

Seine Rinde ist / wann er groß wird / grau / das Holz hart und geel. Bringet vier: Gestalt: eckichte Rosin: rothe Schöllein / wie Springkörner / in welcher ein weißer Samen ist / mit einem



einem gelben Häutlein überzogen/welcher herauß genommen ist/gleich einem Vogels-  
Höddlein/ daher es auch den Deutschen Namen Hahnhöddlein hat. Von dem Carpino  
besiehe Ruellium lib. 1. cap. 63.

### Krafft und Würckung.

Von dieses Baums Krafft und Würckung zu des Leibs Gebrechen/ ist mir nichts  
bekandt.

Es ist aber sein Gebrauch zu mancherley Hand-Geschirz und köstlichen Wercken.

Ehe doch das Holz durchbohret wird/ pflegt man es in Wasser zu weichen/ daß es  
besser zu arbeiten sey.

### Hagdorn/Cynosbatus Theophrasti, Cap. 61.

Nahmen.

**H**agdorn halten wir für das *κυνόσατον* Theophra-  
sti, auf Lateinisch *Rupus Canis*, oder *Caninus Rubus*,  
oder *Canirubus*, wie es Theodorus Gaza vertirt hat.  
Plinius nennet ihn *Cynospastum* und *Neurospastum*. *Ital.*  
*Rosae salvatico.* *Gall.* *Engelentern.* *Hisp.* *Cartarosal.* Von  
dem Cynosbato aber Dioscoridis, welcher ihn anders be-  
schreibt/wollen wir im folgenden Capitel unter den Hahn-  
Rosen sagen.

Gestalt.



So wird nun Hagdorn / oder Cynobastus Theophra-  
sti, also beschrieben. Er bringet seine Frucht in der Gestalt  
der Granat-Aepffel / röthlecht. Hat eine mittelmässige  
Größe unter einem Baum und einer Stauden / fast wie  
der Granatbaum / das vergleicht sich einem Menschen-  
Händlein oder Füßlein / schön grün / mit dreyen Kerffen  
zerspalten. Also wird er vom Thophrasto beschrieben /  
welche Beschreibung sich mehr zu dem vorgemeldten Hag-  
dorn / dann zu der Hahnrosen / wie etliche wollen / schicket /  
dann der Hagdorn wächst auf mit einem harten und zä-  
hen Stamm / mit einer Aschenfarben Rinden / mit vielen  
Aesten / langen / starcken und harten Stacheln oder Dor-  
nen / ist ohne Marck / seine Blüht ist weiß / anzusehen wie  
die Kirschenblüht. Die Frucht langlecht / erstlich grün / dar-  
nach aber roth / kleiner dann die Oliven / voll kleiner wol-  
lechten Kernlein / das Blat grün / mit vier oder fünff Kerf-  
fen / wie ein Menschen-Händlein formirt.

### Natur oder Complexion.

Die Frucht und Blätter des Hagdorns / haben eine  
trockene und stopffende Natur; werden beyde / samt den Blumen / in der Arhney ge-  
braucht.

### Krafft und Würckung.

Seiten-  
wehe.  
Colica.  
Bauch-  
fluß.

Spreiß-  
sen und  
Dorn  
außzie-  
hen.

Die Blumen drey Tag in guten sirnen Wein gebeist / und Wasser darauf ge-  
braunt / sind sehr gut dem Seitenwehe und der Colica oder Grimmen. Das Wasser  
von den Blumen allein gebrannt / etliche mahl des Tags getruncken / stopft den Bauch-  
fluß. Die dörre Frucht in Wein gesotten / und getruncken / hat gleiche Würckung. Die  
Kernen aber soll man herauß thun / dann sie der Kehle schädlich seynd. Des gebrannten  
Wassers von den Blumen Natur ist zu kühlen. Ein Fuchlein in diesem Wasser ge-  
nehet / und aufgeschlagen / zeucht die Spreissen und Dorn gewiß herauß. Seine Aeste  
werden auch zu den Geißeln gebraucht. Seynd auch dem faulen Gesinde fast heilsam  
und gesund / dasselbige damit wacker zu machen / und fort zu treiben.

### Hahnbutten / oder Hahnrosen / Cynosbatus

### Dioscoridis, Cap. 62.

Nahmen.

**H**ahnrosen oder Hahnbutten / Hundrosen / Buttelrosen / seynd der Cynosbatus,  
welchen Dioscorides beschreibt / heißen sonst / *κυνόρροδιον*, hoc est, *Canina Rosa*.  
Seine Frucht nennet man Butten / Arhfigeln.

Sie





Sie wachsen in den Hecken / und neben den Wegen oder Ort.  
Straßen/viel grösser dann die Bremenhecken. Die Blätter Gestalt,  
seynd breiter/dann am Myrten-Baum/wird sehr hoch/und um  
die Aest mit starcken krummen Dornen gang voll besetzt / die  
Blume ist/ wie an den Feld-Rosen/ weiß/ seine Butten lang/  
wie die Oliven/ werden gang roth/ inwendig voller Steinlein/  
mit Haar aufgefüllet. Eines möchte uns fürgeworffen wer-  
den / mit dem Cynosbato Dioscoridis , nemlich / daß ihn Diosco-  
rides nicht unter den Rosen beschreibet / ihm auch keine Rosen  
zugibt / sondern schlecht eine weisse Blum.

Ob nun wol diese Hahnrosen der Cynosbatus Dioscoridis  
nicht seyn könten / so muß man sie doch unter den wilden Rosen  
lassen / und den Cynosbatus Dioscoridis mit dem Theophrasto  
vereinigen.

### Natur oder Complexion.

Die Hahnrosen haben einerley Natur mit den Rosen/  
dann sie kühlen und trüeknen.

### Krafft und Würckung.

Die Urstügel/ wie Dioscorides bezeuget/ in Wein warm Bauch-  
getruncken/ stopffen den Bauch. Doch soll man die Steinlein stopffen.

zumor herauß thun/dann dieselbige beschädigen die Kehle. Sie werden wider das Nie-  
ren-Wehe aedbrzt mit Zucker gekocht/zur Speise genossen/oder zu einer Latwergen ge-  
macht / und genossen.

### Rosen / Rosa, Cap. 63.



*Rosa centifolia*



**D**ie Rosen werden von den Griechen ρόδον bey den Lateinischen Rosa, Gall. & Ital. Rosmen,  
Rosa genannt. Ihres Geschlechts seynd viel/und jedermann wol bekandt/werden Ge-  
doch alle in zwey unterschieden/ nemlich zahme und wilde. Beyde Geschlecht ha- schlech-  
ben wiederum vielerley Unterscheid/ dann etliche haben weisse/ etliche rothe/etliche blei-  
che/etliche Purpurfarbe/ etliche gelbe/ ein Theil auch gefüllte/ und ein Theil ungefüllte  
Blumen.



Blumen. Wiederum seyn auß den wilden etliche eines lieblichen Geruchs/und etliche gar ohne Geruch. Die wilden Rosen werden mit einem Namen bey den Griechen Cynorrhodos das ist/Canina rosa, Auf unsere Deutsche Sprach Feld-Rosen/Heck-Rosen/Frauen-Rosen/Mariendorn/Korn-Rosen/Haber-Rosen/Heyd-Rosen/Wild-Rosen genennet. Die zahme aber schlechte Rosen / oder zahme Garten-Rosen.

Ort. Die zahme Rosen werden allenthalben in den Gärten gezelet / eines ganz lieblichen Geruchs/ ihre Birtlein seyn grün/ und voller schwarzer Flecken/ mit vielen zarten krummen Dörnlein besetzt / die Blätter schwärzlich / und etwas zerkerfft.

Gestalt. Die Knöpflein kommen in dem Brachmonat herfür/welche/wie auß einer Schale kriechen / die in fünf Theil gespalten ist.

Die Blätter an den Rosen-Blumen / seynd an etlichen roth / an etlichen Leibfarb und weiß/und das unterste Theil eines jeden Blättleins ist leicht wie ein Nagel/ daher es auch bey den Lateinischen Unguis genennet wird. Mitten in der Rosen-Blum seynd viel zarte Härlein / auf welchen schwarze Tüpflein / den Saamen tragen sie gleich wie die Hahn-Rosen und Hagdorn in langen Knöpflein seynd viel Steinlein in Haar gewickelt.

Schlaffung. Die wilde Rosen wachsen den zahmen gleich / werden aber höher und stärker/ und sind auch etliche ohne Geruch.

Man findet auch an den wilden Rosen einen Schwamm / den Castanien gleich/ welchen man Schlaffung zu nennen pflegt.

### Natur oder Complexion.

Alle wilde und zahme Rosen seynd kühlender stopfender Art / in und außershalb des Leibs unsäglicher Tugend zu gebrauchen / man macht daraus köstliche Säfte und Syrup/ Honig/ Zucker/ Conserven/ Krafft-Säselein/ Latwergen/ Del/ Essig und Pulver. Dannenhero die Alte alles / was an Rosen ist/ fleißig aufgehoben/ und zur Arzney gebraucht.

Das gebrannte Wasser von den wilden Rosen soll kräftiger seyn / dann das von den zahmen.

### Krafft und Würckung.

Fieber. Der Rosen Gebrauch ist überauß trefflich / und zu vielen Dingen nützlich / dann es werden Wasser/ Zucker/ Honig/ Essig und Del daraus gemacht. Ist eine köstliche Herzkraft. Kühlung in den hitzigen Fiebern / und stärcket das Herz und Haupt.

Es haben auch die Alte den Saft auß den Rosen außgetruckt/und in dem Schatten getrückt.

Im Gebrauch aber der Rosen/soll man das unterste weisse Theil an den Blättern/ welches der Nagel genennet wird / abpflücken/ und hinweg werffen.

Rosen-Honig. Rosen-Honig mache also : Laß den Honig verschäumen und wol läutern/alsdann durch ein Tuch lauffen / und nimm frische Rosen-Blätter / die noch nicht offen seynd/ schneide die Blätter oben ab/das der Knot herauß bleibe/ das thu in Honig/laß ein wenig sieden / also / das der Honig rothfarb werde.

Der Honig ist gut genügt / dann er stärcket dem Menschen das Geblüt.

Haupt-Wehe. Rosen-Saft mit Wein gesotten / benimmt das Hauptwehe / und ist den Augen gut.

Zahn-Fleisch. Das Zahn-Fleisch damit gewaschen / vertreibt er derselbigen Schmerzen. Die Blätter von Rosen gestossen/und auf die heißen Geschwår gelegt/ ziehen die Hitz darauß.

Rosen-Samen gepulvert / und die Zähne damit gerieben / benimmt derselbigen Schmerzen.

Bauch-Fluß. Die Rosen-Knöpff in Wasser gesotten / und getruncken / stillen den Bauch-Fluß zusamt dem Blutspeyen.

Blut-speyen. Also sind auch gut zu dem Augenspiessen / darein gestrichen.

Augen-Fluß. Diß Wasser getruncken / ist gut für Ohnmacht. Rosen mit Honig und Zucker vermischet / und genossen / trückt die böse Feuchtigkeit des Magens.

Frauen-Zeit. Rosen-Blätter in Wein gesotten/und einer Frauen/welche an heimlichen Orten unfertig ist / zu trincken geben / macht sie fertig und hilfft ihr an der Mutter.

Brand. Rosen-Del auf einen Brand gestrichen/hilfft wol/und heilet den Zustand. Die Blätter frisch mit Honig gemischt/ reinigen den Menschen/ desgleichen der Saft.

Zu einem



Zu einem Laxativ nimm zwey Loth Rosen-Safft / misch Räß-Brüh / und ein wenig Spica darunter. Auch mag man Räß-Wasser / mit zwölf Loth Rosen-Blätter / und ein wenig Honig vermischen / es laxirt und sänfftiget gar wol. Der Syrup von Rosen sänfftiget und laxirt. Rosen mit Zucker und Honig conficiret / stärcken und reinigen den Leib.

Der Essig / in welchem über Nacht etliche Rosen gelegen / ist fast gut zu den hitzigen Gliedern / darüber gestrichen. Außwendig auf einen heißen Magen gelegt / hilfft fast wol / und zeucht grosse Hitz darauß. Rosen-Safft mit frischem Brunnen-Wasser eingetrunknen / laxiret wol / reiniget das Geblüt / sonderlich die Choleram oder Gall / und benimmt die Seelsucht. Der Safft also genüßt / vertreibt grosse schmerzliche Hitz ohne Schaden / und bringt dem Menschen gute Ruh nach dem Laxiren. Die Rosen stärken das Herz / und machen frölich Geblüt. Rosen-Honig stärckt / vertreibt alle Melancholische und Phlegmatische Materie / mit Wasser / darinnen Fenchelsaamen gesotten ist / eingegeben / und mit ein wenig Salz vermischet / es reiniget desto baß / etliche sieden Rosen in Baum-Oel / und haltens für Rosen-Oel. Etliche lassens also ungesotten vierzehn Tage stehen. Über Rosenblätter frisch oben abgeschnitten / in Oel gesotten / fünfzig Tag an der Sonnen in einem Glas stehen lassen / machen das beste Oel. Diß Oel ist gut über die hitzige Leber gestrichen. Auf den Schlaf gestrichen / benimmt es das Hauptwehe / und kühlet dasselbige. In der Speiß genüßt / benimmt es die Hitz des Magens und Leber.

Dörre Rosen mit Wein gekocht / und etlichmahl des Tags getruncken / stopffet die Bauch-Fluß / wo aber ein Fieber dabey / da soll man sie mit Wasser kochen.

Gleiche Würckung haben ihre Knöpflein / vorgemeldter Weise bereitet.

Die Steinlein / welche in den Knöpflein der Rosen seyn / gestossen / und mit Wein getruncken / sollen den Stein austreiben.

Der Schwamm oder Schlaaffung an den wilden Rosen / ist sehr kräftig wider den Stein / klein gestossen / und mit Wein getruncken. Und noch kräftiger sollen seyn zum Stein die Würmlein / so in demselbigen Schlaaffungen gefunden werden.

### Hecken- oder Zeit- Rosen- Wasser.

Die rechtzeitige Blätter abgebrochen und gebrannt / das Wasser Abends und Morgens getruncken / jedesmahl auf zwey Loth / ist gut für unnatürliche Hitz / benimmt den Fluß der Mutter / so von Hitze kommt / den Gestand des Munds / laxirt den Bauch / so von Hitz verhartet ist / verstillt auch den Bauch-Fluß / so von Hitz zu viel fleußt. Getruncken / ist es gut zum hitzigen Magen und Leber / stillt die weiße Ruhr / ist gut für die Röthe und Freysam. Rosen-Wasser zwey Quintlein mit einem halben Quintlein geschabt Helffenbein auf einmahl eingetrunknen / ist gut für Geschwulst / das oft gethan. Rosen-Wasser außwendig mit Tüchern oder hantlin Werck übergelegt / ist für alle unnatürliche Hitz / sie sey auch am Leib / wo sie immer woll. Mit diesem Wasser Hände und Füße bestrichen / stärckt das Haupt und Herz. Ist gut denjenigen / so von langwüriger Krankheit ohnmächtig und kraftlos sind. In die Augen gethan / ist es sonderlich gut den rothen und schwärenden Augen.

An Schlaf / Puls und die Naslöcher gestrichen / legt es die Schuß im Haupt / und macht gute Ruhe zu schlaffen.

Im Munde gehalten / benimmt es den Schmerzen der Zähne / so von Hitze entstanden.

Für den Schwindel und Schwanken des Gangs / Stirn damit geschmiert / und getruncken.

### Rother zahmer Rosen Wasser.

Morgens wol zeitig abgebrochen / und in Gläsern in Balneo Mariæ gebrannt.

Roth Rosen-Wasser getruncken / stärckt und kühlet das Hirn / Herz / Magen und alle innerliche Glieder / stärcket die Geister und natürliche Wärme / und beschirmt sie vor aller Fäule.

Ist für die weiße und rothe Blut-Ruhr / Ohnmächtigkeit / Erbrechen / geschwinden Schweiß / darvon Ohnmacht des Herzens kommt. Zahn und Zahnbeller mit dem Wasser gewaschen / stärckt es dieselbige / macht den Mund wolgefärbt / gibt ihm einen guten Geruch / und macht das Zahn-Fleisch stark und fest. Ein Loth Rosen-Wasser / weissen Wein / gestossen / Tutia ein Quintlein / Aloëpaticam und Zucker Candit / jedes zwanzig Gerstenkörner schwer / alles untereinander gemischt / ist ein gut Augenwasser /



dann es reiniget / trücket und stärcket sie; Des Wassers mit ein wenig Zucker in die Augen gethan / ist für Sehre der Augen / so auß einer Hitz erfolgt / und für die Röthe. Mit Wein gemischt / auf sechs Loth getruncken / benimmt es das Schwindeln / stärcket die Leber. Das Wasser mit Tüchern übergelegt / stillt das Bluten der Nasen und aller Wunden / ist für allerley Verfehrungen der Haut / so von Hitz entstanden / ist ein sonderlich gut Repercussivum, die edle Glieder vor Hitz zu beschirmen.

## Weiß Rosen - Wasser.

**Ohnmacht.** Wolzeitig gebrannt in Balneo Mariae, getruncken / und aussen angestrichen / ist es gut für des Herken Ohnmächtigkeit / stärcket alle Glieder / innerlich und äußerlich / das mit gerieben.

**Augen-Brethen.** Das Wasser an die Stirn / Schläff / Aug-Glieder / und auf den Nacken gestrichen / bringt gute Krafft / ruhigen Schlaf / und stillt das wütende Geblüt. In die Augen gethan / ist es für allerley Kranckheiten der Augen / und hat bey nahe alle Krafft / wie die andere Rosen / ohne daß diese mehr kühlen / die rothe aber mehr stärken.

**Blutgang.** Das Wasser von Rosenknöpfen gebrannt / Tag und Nacht viermahl getruncken / jedesmahl auf drey Loth / stopft den Blutgang / so von Hitz kommt / und den weißen Stuhlgang ohn allen Schaden.

## Erbfich / Versich / Berberis, Cap. 64.

Nahmen.

Berres.

Ort.

Gestalt.



**E**rbfich heisset Saurach und Erbsal / Saurdorn / und bey etlichen Palsfelbeer. Bey den Griechen οζυανθα, sonst heist es Berberis. *Ital. Bagaia. Gall. Espine vinette, berberie. Hesp. Pirlitero.* Es wächst in Sträuchen und rauhen Orten / mit vielen Aestlein / welche mit Dörnlein besetzt seyn / gemeinlich zwey / drey oder vier beyeinander. Es ist dem wilden Birnbaum nicht unähnlich / jedoch kleiner und dörnicht. Die Frucht ist wie die Myrten / roth und mürb / hat inwendig ihre Körnlein / die Blätter vergleichen sich dem Quittenlaub / sind aber schmähler / grüner und zarter / die Wurzel ist tieff und sehr gespalten.

## Natur oder Complexion.

Versich ist kalt und trocken im andern Grad. Zeucht zusammen. Die Frucht hat auch eine durchdringende Natur.

## Krafft und Würckung.

Des Safts getruncken / benimmt den alten Fluß der Mutter / und reiniget sie.

Saurachbeer gestossen / und übergelegt / stillt die Hitz und Schmerken der entzündeten Apostemen und Geschwår / und befördert auch die Heilung.

**Frauenzeit.**  
**Hitzige Geschwår.**

**Pfeil.**  
**Dorn außziehen.**  
**Durst.**

Die Rinde der Wurzeln also gestossen / aufgelegt / da ein Pfeil eingeschossen ist / zeucht sie denselbigen ohne Schmerken heraus. Desgleichen einen Dorn / Nagel oder Glas / die Frucht zerknirschet / und darauf gelegt.

Wer sich auf dem Bauch mit Versich streicht / macht Schwißen. Versich genügt / benimmt den Durst / stärcket den Magen und Leber. Ist auch denjenigen gut / so hitzige Geschwår in ihnen haben. Desgleichen inwendig im Leib / benimmt ihnen die Hitz und alle Kranckheit / so von grosser Hitz des Geblüts kommt / bringt dem Herken fast grosse Krafft / und Lust zu essen.

Von der Frucht Versich mache Syrup mit Zucker / oder einen Wein über Jahr zu behalten /



halten/ist gut wider das Fieber und Hitz der Leber/löschet den Durst/stillet den Bauch: Fieber.  
Fluß und Frauen:Zeit / stärket den Magen und Leber. Man machts auch in Honig Bauch.  
oder Zucker ein. Die Beerlein behält man auch dörz / und weicht solche wieder in Fluß.  
frischem Wasser zur Nothdurfft ein.

Für das stätige Erbrechen in hitzigen Schwachheiten / oder Gallen:Würgen/ Brechen,  
braucht man auch Saurach. Das junge Laub gibt im Mäyen gutes Essen zum  
Gebratens.

Die Frucht von Versich mit Nachtschatten vermengeset/und auf die Leber gelegt/  
ist hefftig zum Kühlen. Mit Wasser den Saft aufgetruet / und davon Morgens Haupt:  
genüßt/ ist es gut wider das Hauptwehe/ von Hitz und Schärffe aufwallender Gallen. Wehe.

**Saurach-Wasser.**

Die Frucht im Herbst / oder das Laub und Blumen im Mäyen zu Wasser ge:  
brannt / löschet alle böse Hitz im Menschen / drey Loth Abends und Morgens getrun: Hitz.  
cken. Ist auch gut für die hitzige Leber/und Lücher oder Werck darinnen geneht/und  
außwendig auf die Weichen der rechten Seiten gelegt. Das Wasser löscht den Durst/ Durst.  
und ist gut für das Schwellen / Aufstossen und Unwillen um das Herz/ bringt Lust und  
Begierde zu essen. Wie ingleichem auch für den übermäßigen Frauen:Fluß / mit ro:  
then Corallen vermischt / und getruncken.

**S. Johannis-Träublein / Ribes, Cap. 65.**

Zahme S. Johannis-Träublein.

Wilde S. Johannis-Träublein.



*Ribes rubrum*

**D**ie S. Johannis-Träublein seyn dieser Zeit jedermann wol bekandt / und wer: Nahmen.  
den also genennet / dieweil sie im Sommer um dieselbige Zeit reiff und zeitig  
werden. Bey den Lateinischen weiß ich keinen andern Nahmen / dann daß sie  
Ribes genennet werden. Gall. Grosseler rouge. Sie wachsen auf wie die Grosselbeeren/ Ort.  
aber ohne Dorn / werden um die Ende der Gärten von Bollust wegen gepflanket. Gestalt.  
Seine Aestlein sind zähe und braun / die Blätter vergleichen sich dem Reeben-Laub/  
seynd aber kleiner und schwarzgrün. Seine bleichgelbe gestirnte Blümlein / bringt  
es im Mäyen / darauß werden erstlich grüne runde / darnach schön hellrothe Beerlein/  
hangen an dünnen langen Stielen. Und seynd eines lieblichen Wein: sauren Ge:  
schmacks. Das



**Ge-  
schlecht.** Das wild Geschlecht ist dem zahmen nicht sehr ungleich/ jedoch eines unlieblichen Geschmacks / wächst gern an Wasserbächen.

**Halimus.** Beneben oder über diese findet man im Elsaß/ und auch andern Orten eine Stauden/ die bringet rothe Beerlein wie Corallen/ zwey gemeiniglich bey einander/ wie zweyen Zwilling/ seynd den vorgemeldten mit der Grösse gleich / geben erstlich einen süßlichen Geschmack/ machen aber einen Unwillen und Erbrechen. Die Rinde des Stamms ist Aschenfarb/ die Blätter sind auf der einen Seiten ganz grau / wie die Quittenblätter/ jedoch länger/ fast wie Oliven. Diß fremd Geschlecht wollen wir mit dem hochgelehrten und vielerfahnen Hieronymo Trago, einen Halimum Dioscoridis lassen bleiben/ biß eine bessere Meynung an Tag gebracht wird. Halimus aber ist so viel gesagt/ als ein Meer-Gewächs / dieweil er gern am Meer oder gesalzenen Orten wächst/ sonst Halmyris bey dem Aëtio. Plinius nennet ihn Aureonem.

### Natur oder Complexion.

Die Frucht und Blätter kühlen und trücken im andern Grad / und ziehen zusammen.

### Krafft und Würckung.

Diese Träublein haben alle die Krafft des Saurachs oder Versichs/ allein/ daß sie milder und lieblicher seyn.

**Durst.** Die Träublein mit Saurampffer gesotten / sind gut wider den Durst und Pestilenz.

**Hitz.  
Röthe.** Wie gleichfalls auch wider die Trunkenheit/ und den Fluß der güldenen Adern. Von diesen Träublein macht man Latwergen und Syrup/ für hitzige Menschen. Ein Tranc gemacht von S. Johannis Träublein und Endivien Wasser/ ist gut/ wider die Röthe und Purpeln.

Die Träublein gessen / benehmen den Durst / so von Hitz der Cholera oder Gallen entstanden / und benehmen den hitzigen Fluß des Bauchs.

**Herz-  
Zittern.** Man macht sie auch in Zucker ein/ den Kindern/ so die Purpeln und Röthe haben. S. Johannis Träublein bringen Lust zu essen und zu trincken. Der Saft von S. Johannis Träublein ist fast gut den zitterenden Herzen / und benimmt das Erbrechen. Wer grosse Hitz hat/ der esse dieser Träublein/ und trinck des Safts/ sie kühlen beyde fast wol.

Das dritte Geschlecht/ welches wir Halimon Dioscoridis deuten/ stillt das Grimmen im Bauch / so man der Wurzel eines Quintleins schwer in Honig-Wasser einnimmt.

### Holunder/Sambucus. Attich/Ebulus, Cap. 66.

**Nahmen.  
Ge-  
schlecht.** **H**olunder oder Holder/ heisset auf Griechisch *Ακτιν*, auf Lateinisch *Sambucus*. *Ital. Sambuco. Gall. Sus du suin. Hisp. Sabugo.* Seines Geschlechts sind zweyerley/ das erste ist der Holder / jetzt genannt / das andere heist Attich / und auf Lateinisch *Ebulus*.

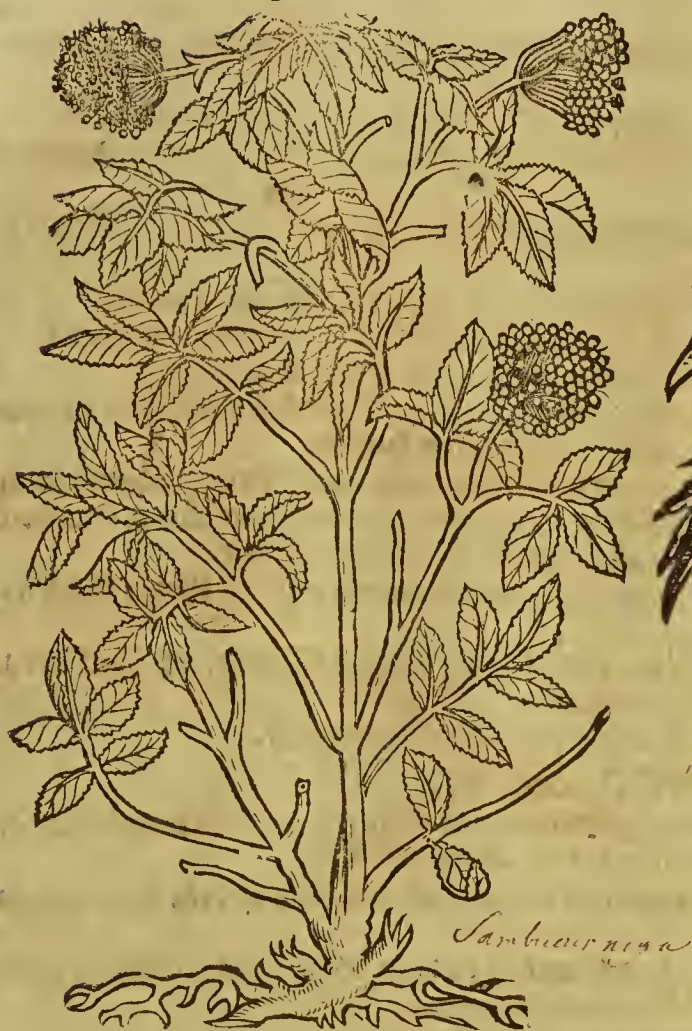
**Gestalt.** Der Holder wächst auf in Grösse eines Baums / mit ganz runden Aschenfarbenen Aesten / welche innwendig hohl seynd / und mit einem weichen Marck aufgefüllet / die Blätter sind an den Aesten Gläichsweise gesetzt/ ungefährlich drey/ sechs oder sieben bey einander/ dem Nußlaub gleich/ jedoch kleiner/ und zerkerfft/ eines starcken Geruchs. Am äussersten Theil der Aest / bringt er eine runde Dolle / welche eine weisse Blume trägt/ an statt der abfallenden Blumen bleiben kleine Knöpflein oder Beerlein/ welche schwarzleucht oder Purpurfarb werden/ eines Wein-sauren Geschmacks. Er blühet vor S. Johannis Tag/ bringet seine Beerlein im Augst-Monat/ und wächst gern an tunkeln und rauhen Orten/ desgleichen neben den Wassern.

**Ort.** *Sambucus* soll von dem Autore *Symbyco*, oder von dem Musico instrumento *Sabuca*, welches man sonst *Pedicta* und *Magadin* nennet/ seinen Nahmen haben.

**Attich.** Das andere Geschlecht des Holders ist der Attich/ Gr. *Χαμαίνακτιν*, das ist/ niedriger Holder. Lateinisch *Ebulus*. *It. Ebulo. Gall. Hyeblu. Hisp. Hiezgnos.* Ist ganz niedrig/ mehr unter die Kräuter/ dann unter die Stauden und Bäume zu zehlen. Er wächst mit einem viereckichten gelächten Stengel auf / seine Blätter sind wie am Mandelbaum/ unterschiedlich an den Aesten von einander gesetzt/ aufgespreit wie ein Flügel/ lang umher zerkerfft/ und starck riechend. Er trägt seine Dollen wie Holder/ desgleichen die Blüht und Frucht.



Holder.



Uttich.



Frucht. Seine Wurzel ist lang/Fingers dick. Wächst auch an Rechen und rauhen dö-  
ren Orten/wie der Holder. Es gedenckt seiner Virgilius in Gallo, da er sagt:

*Pan Deus Arcadia venit, quem vidimus ipsi  
Sanguineis Ebuli baccis minioque rubentem.*

In diesen Versen nennet er seine Perlein Sanguineas, das ist/ bluticht/ dieweil sie  
Purpurschwarz gefärbet seynd.

### Natur oder Complexion.

Beide Geschlecht/nemlich Holder und Uttich/seynd warm und trocken. Purgie-  
ren/ trüeknen/ hefften zusammen/ und pflegen auch etlicher massen zertheilen.

### Krafft und Würckung.

Die grünen Blätter und Blumen kühlen/wie ingleichem auch das darvon destil-  
lirte Wasser / mögen in/ und ausserhalb des Leibs gebraucht werden.

Die Wurzeln in Wein gesotten und getruncken/ treiben die Wassersucht gewal-  
tig auß. Wasser-  
sucht.

Holderblätter in Geissen/Unschlit geröst/und übergelegt/stillen des Podagrams  
Schmerken. Podagra.

Die Beeren geben gute Farb zu Leinen/Tuch. Die noch grüne Blätter gestossen/ Erind.  
und auf grindige Haut gelegt/heilen sehr. Wie ingleichem auch die hitzige Geschwür/ Wurm  
so sich gern an Fingern erheben/ der Wurm genannt / heilet es zuhand. Wurm  
am Fing.

Die Blätter in Wein gesotten/ den getruncken/benimmt alle überflüssige Feuch-  
tigkeit/ und ist genügt den Wassersüchtigen sehr bequem. ger.

Die Rinden in Wasser gesotten/ wenn sie noch grün seynd / das getruncken/  
machen fast obenauf Erbrechen.

Des Holders Geruch ist starck / kränckt das Haupt / und macht gern die Nasen  
bluten.

Die Blätter oder Frucht von Holder in Saltz/Wasser gesotten / benehmen die Ge-  
Geschwulst der Füßen/ dieselbe damit gewaschen. Die Kin-  
schwulst.



Die Rinden genügt / sind gut für viel kalte Feuchtigkeit / und insonderheit alten Leuten.

Holder gerochen von einem hitzigen Menschen/bringet ihm Hauptwehe und Nasenbluten.

Von Holderblüht macht man Essig und Del/ haben obgemeldte Tugend.

Schweiß treiben. Von den Beerlein wird eine nützliche Latweg bereitet/ die treibet den Schweiß und alles Gift auß dem Leib.

Gift. Wenn man einem Kox im Reiten ein Holder-Zweiglein auf den Kopff steckt/ so schadet ihm kein Trinken in der Hitz.

Kox. Artney. Attich benimmt die wässerige Feuchtigkeit im Bauch / davon getruncken.

Attich gesotten/ und wie einen Köhl genossen/ erweicht den verharteten Bauch.

Wasser- Die Kron und Aest von Attich/ haben gleiche Natur mit dem Kraut.

sucht. Die Wurkel von Attich ist den Wassersüchtigen die allerbeste Artney / so man finden mag / davon getruncken. Auch für den alten Husten.

Husten. Die Wurkel in Wein gesotten/und die Frauen untenauf damit gebähret/benimmt die Härteigkeit der Mutter. Die Blätter in Wasser gesotten / und das getruncken/ benimmt den truckenen Husten. Ist auch gut für Kehlen-Geschwür.

Mutter. Dem das Blat für die Kehle scheußt/der gargarisire mit dem Wasser/mit ein wenig Bertram gemenget / er genießt.

Kehlbat. Misch Attichsafft mit dem Pulver von Wolffs-Milch-Wurkel und Zucker/das Fieber. ist gut für das alltägige Fieber zu gebrauchen.

Podagra. Attich ist gut wider das Podagra/ das Kraut darüber gelegt.

### Holder-Wasser.

Die äußerste graue Rinde vom Holderschuß abgeschelet / und darnach die andere grüne Rinde im Anfang des Mäyen in Balneo Mariae destillirt.

Das Wasser Morgens/Mittags und Abends jedes mahl auf drey Loth getruncken/ ist gut für die Wassersucht.

Stuhl- Dessen nüchtern aufs sechs Loth getruncken / macht kräftiglich zu Stuhl gehen gang. ohne Schaden. Angestrichen / zeucht es die Hitz herauf.

### Holderblätter-Wasser.

Allein die vordere Gipffel/Dolden und Blätter sollen gebrannt werden mitten im Mäyen.

Holderblätter-Wasser ist auch gut zu heißen Reinen und faulen Brüchen/dieselbige oft damit gewaschen / und von ihm selber trucknen lassen.

### Holderblüht-Wasser.

Diese brenn/ wenn sie wol zeitig worden in Balneo Mariae. Des Wassers Morgens und Abends/ jedes mahl auf drey Loth getruncken/ weicht die Brust/ist gut für alte Geschwulst und die Wassersucht/eröffnet die Verstopfung der Leber/Milches und Nieren/vertreibet das drittägige Fieber/ reiniget alle Glüß/ so von Melancholey entspringen/ und stärcket den Magen.

Des Wassers auf einmahl sechs Loth getruncken/purgieret alle Pein unten auß/ und erleichtert den Leib.

Augen- Das Wasser in die Augen gethan/ löschet die Hitz/ sonderlich/ so man die grauen Hitz. Schwämme/ so je am Holderstock bey der Wurkel wachsen/ in Holderblüht oder Rosen-Wasser einweicht/ und also überschlägt.

Augen- Diß Wasser/oder die grüne Blätter/übergelegt/ist gut zu Schlangen- oder Nattern-Stichen.

Fell. Diß Wasser getruncken/ und in die Augen gethan/ zertheilet derselbigen Fell.

Hände- Das Wasser ist gut für Zittern der Hände/ dieselbige Morgens und Abends damit bestrichen / und von ihm selber lassen trucknen werden. Ist auch gut zu alten und kalten Schäden/ dieselbige damit gewaschen/ und Tücher mit diesem Wasser übergelegt / heilet sie.

### Attich-Wasser.

Das beste Theil und Zeit zu seiner Brennung ist/ das Kraut und die Blätter gehackt/ und so es anfahet zu blühen/ destillirt.

Attich-Wasser oft getruncken/ vier oder fünff Loth auf einmahl/ bringet Stuhlgänge.

Attich



Altichwasser / wie obgesagt / getruncken / Abends und Morgens / ist gut für Geschwulst / sonderlich für die Wassersucht.

Also getruncken / vertreibt es die alltägige Fieber / und Wehetagen der Seiten.

Auch für Geschwulst aufwendig des Leibs / mit Tüchern darauf gelegt.

Mit darinn genezten Tüchern auf die Seiten gelegt / da der Wehetagen von Stechen ist / vertreibt es den Wehetagen und Stechen.

Wassersucht.  
Fieber.  
Seitens-Wehe.



### Waldholunder / Sambucus sylvestris, Cap. 67.

Er tunkeln und feuchten Wäldern / da die wilden Thiere ihre Wohnung haben / wird ein wild Holder. Ge-  
schlecht gefunden / welches der wolgelehrte und viel erfahrene Hieronymus Tragus beschreibt / mag Sambucus sylvestris, oder Acte sylvestris genennet werden.

Er ist in allen Dingen dem gemeinen Holder gleich / ohn Gestalt. daß er seine Blumen nicht in einer Dolden bringt / wie der Holder / sondern wie der Weinstock geel und gestirnt.

Im August-Monat bringt er rothe Beerlein / am Geschmack unlieblich.

Er wird auch Hirschholder genannt / das ist / Sambucus Cervinus, dieweil / wie Hieronymus Tragus schreibt / die Hirsche ihn nicht versuchen / sie seyen dann schwanger / alsdann so versuchen sie ihn gleich wie die Hirze. Essen aber allein die Blätter und / nicht die Beerlein.

#### Natur und Würckung.

Dieser Wild- oder Waldholder hat gleiche Natur mit dem gemeinen Nachtschatten. Ist kalt / sonderlich aber die Beerlein. Verursacht einen Schlaf / und wo er viel gebraucht wird / so ist er schädlich.



### Schwelcken / Sambucus palustris, Cap. 68.

Schwelcken oder Bachholder / heist *Ακτὴν ἐνυδρος*, Namen. oder Sambucus palustris. Bachholder wird er genannt / dieweil er dem Holder gleich ist / und neben den Bächen wächst. Seine Blätter vergleichen sich fast dem Nachholder. Seine Blume bringt er im Ende des Mayens / am Geruch wie die Holderblumen / die äußerste Blumen sind grösser / dann die Mittlere. Seine Beerlein etwas grösser / dann am Holder / welche im Herbst zeitig werden / eines unlieblichen Geschmacks / machen einen Unwillen / wann man sie isset.

Die Feld-Hühner haben Winters-Zeit sonderlichen Lust zu denselbigen Beeren.

#### Natur und Würckung.

Die zeitige Beer mögen gebraucht werden zu denjenigen Arzneyen / welche ein Erbrechen erregen. Weiter ist von seiner Krafft nichts bewußt.

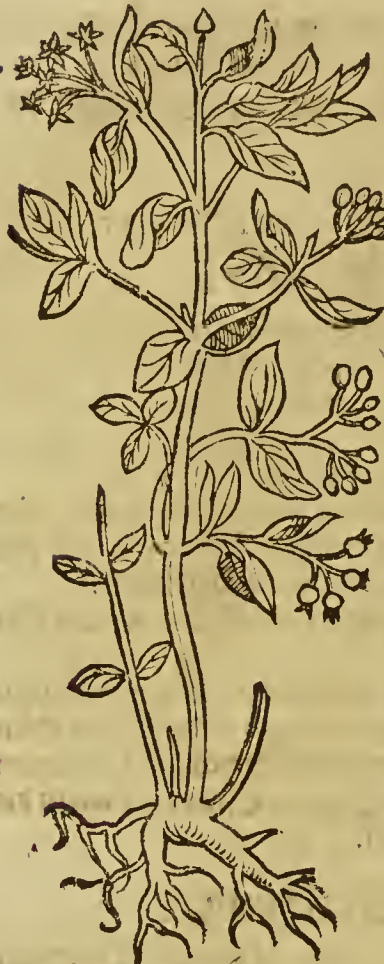
### Hartrigel / Offea, Cap. 69.

Hartrigel wird dieser Staud genant / um seines hartholzen-Holz willen / welcher Name doch auch dem Weinhölzlein / von welchem im folgenden Capitel soll gesagt

Viburnum Opulus



Klein Hartriegel.

Ort.  
Gestalt.

Nahmen.

*Cornus alba*Ge-  
schlecht.Klein oder gemein  
Beinholz.*Ligustrum vulgare*

gesagt werden / geben wird. Wie er beyden Griechen oder Lateinischen genannt werde / ist unbekandt. Man mag ihn auf Lateinisch *Oseam* nennen / um seiner Härte willen.

Er wächst in Sträuchen und Hecken mit vielen Aesten / seine Blätter seynd schwarzgrün / schier wie an dem Erlen-Baum.

Im Brachmonat bringt er seine Blume / wie der Al-  
tich / vielfältig auf einem Stiel / jedoch kleiner.

Seine Beerlein seynd erstlich grün / werden in dem Herbst schwarz / wie am Beinholzklein.

**Kraft und Wirkung.**

Sein Gebrauch zum Leib ist unbewußt / die Wagner machen die Speichen an die Räder / und andere starcke Werke / auß diesem Holz.

**Rheinweyden / Ligustrum, Cap. 70.**

**R**heinweyden heist auch Beinholz und Mundholz / etliche nennens auch Hartriegel / wie das im vorigen Capitel beschrieben. Lateinisch heisset es *Ligustrum*, und bey dem Dioscoride *Oluga*, *Κόπρις*. *Ital. Guis-  
rico. Gall. Du troesne. Hisp. Alfena albenas.* Mundweyden wirds genannt / dieweil es dem Mund-Geschwür gut und behülfflich ist. Rheinweyden aber / dieweil es am Rhein viel wächst. Beinholz wird es genannt / dieweil sein Holz hart ist / wie ein Bein / um welches Rahmens

willen es auch Hartriegel / vort der Härte genennet wird.

Seines Geschlechts sind zweyerley / groß und klein / beyde einander gleich / allein / daß das grosse mit Blättern und Beerlein grösser ist / dann das kleine oder gemeine Beinholz. Ist jedermann wol bekandt. Wächst in Sträuchen und Hecken und allenthalben in Zäunen / hat lange schmale Blätter / den Oliven / oder dem Weidenlaub nicht ungleich / schön grün. Seine Blume ist schön weiß / getrunken und wolriechend / auß deren wird im Herbst eine schwarze traublichte Frucht / welche einen ziemlichen süßen Geschmack hat. Der Blumen dieses Staudens gedenckt Virg. in *Ecclog.* da er sagt :

*Alba Ligustra cadunt,  
Vaccinia nigra leguntur.*

Was *Vaccinium* sey / soll im folgenden Theil hernach im *Hiacyntho* gesagt werden.

Der Frucht gedenckt Columella im 10. Buch / da er spricht :

*Per calathis Violam & nigro permista Ligustro*

*Balsama, cum casia nectens croceosque corymbos.*

Das grosse Geschlecht / wie gesagt / ist diesem gar gleich / die Blätter aber und Beerlein sind grösser.

Natur



Natur und Würckung.

Die Blätter / Blumen und Beer von Weinholtz / seynd kalter und trockener Natur / und ziehen zusammen.

Das im Mayen von Blättern und Blumen gebrannte Wasser im Mund gurgelt / heilet die Mund-Fäule / ist gut zu hitzigen Gebrechen / Carbuncel und Brand. Die Blumen in Essig gebeißt / und auf die Stirn gestrichen / stillen das grosse Haupt-Wehe und Flüsse / so auß der Hitze herkommen. Etliche thun die zeitige Beerlein in rothen Wein / daß er dicker und käufflicher werde.

Eschbaum / Fraxinus, Cap. 17.

**E**schbaum / Eschern / oder Steinäschern / heist auf Griechisch *Μελία*, Lateinisch *Fraxinus*. Ital. *Frasino*. Gall. *Fraisne*. Hisp. *Fresno*. Ist ein langer runder Baum mit einer glatten rothen Rinden / die Aeste seynd auf beyden Seiten zinnicht / die



Blätter vergleichen sich dem Lorbeer-Laub / umher zerkerfft / obenauf etwas dick / lauchgrün. Die Beerlein seynd gleich wie ein kleiner Saame in Blättern verschlossen. Die Wurzel ist dick / und breitet sich auf dem Erdrich weit auß. Es wird dieses Holz zu langen Spießen sonderlich gelobt / und von diesem Holz rühmet auch Homerus den Spieß Achillis. Dann es ist ein dick adericht Holz / ohne Knoden / leicht und krauß. Wächst in hohen / tunkeln und feuchten Wäldern / und zu Zeiten auch an steinichten Orten.

Es schreibt Plinius, lib. 16. c. 14. daß dieser Baum den Schlangen so gar zuwider sey / daß / wann eine Schlange mit Feuer und Eschen-Laub umringet wird / so lauffe sie ehe ins Feuer / dann ins Eschen-Laub.

Der wilde Esch-Baum / welcher Buchäschern genennet wird / ist im 40. Cap. beschrieben / und heist auch ein Hanbuchen.

Hier wollen wir auch zehlen die Mehls-Bäume / welcher zween seynd.

Der eine wird schlecht Mehlbaum / oder groß Mehlbaum genannt / der andere klein Mehlbaum. Und haben ihren Nahmen dannenhero empfangen / dieweil die Blätter mehlicht oder staubicht seyn.

Der grosse Mehlbaum ist dem Escherbaum gleich / ohne / daß er niedrig ist / und das Blat mehr zerkerfft / und rauher. Seine getrungene Blümlein seyn wie an Rheinwenden / etwas grösser und wolriechend / darauff werden schöne rothe Beerlein / wie an den Schwelcken / eines widerspänstigen Geschmacks / welcher sich die Vögel Winterszeit behelffen.

Diesen halten wir / um der gleichen Gestalt willen / ein Geschlecht des Fraxini, und wird auch von Ruellio lib. 1. c. 32. beschrieben.

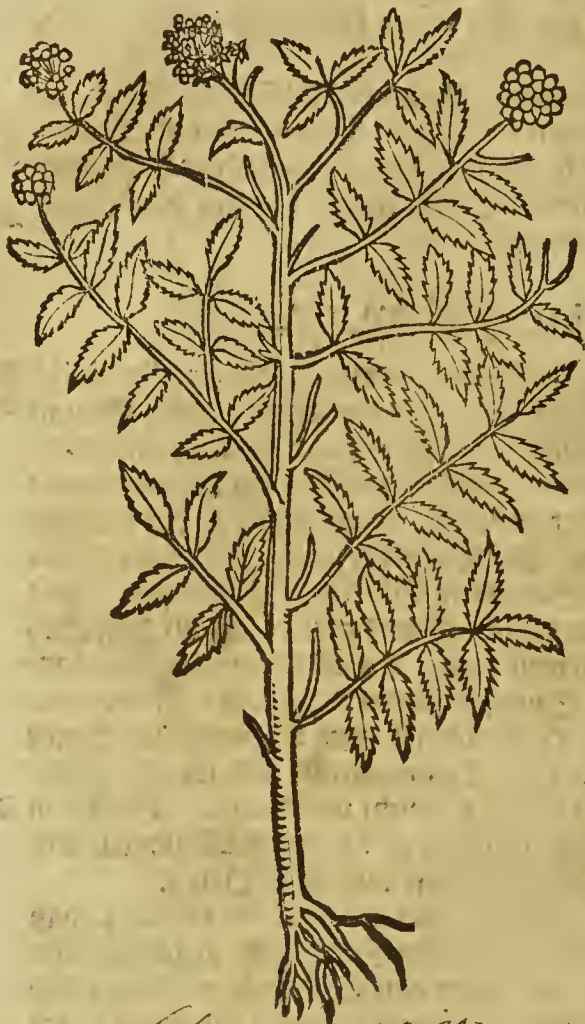
Der kleine Mehlbaum hat Blätter wie der Erlenbaum / doch grösser gerunkelt / und mehlicht / als wann sie mit Staub besprenget wären / und an dem untern Theil ganz weiß / im Brachmonat bringet er seine Blume / wie der Holder / eines zimlichen Geruchs / auß welcher schwarze breitlichte Beerlein werden / süß und flebricht. Der Stamm ist voll lückes Marcks. Er wächst in etlichen Orten Teutschlandes / als im Elsaß / Westrich und Durstenberg.

Diesen kleinen Mehlbaum wissen wir nirgends anders hinzu setzen / dahin zu den vorgemeldten grossen / um des Namens willen. Wollen andere weiter von dem Nahmen dieses kleinen Mehlbaums lassen speculiren / ob sie wollen ein Geschlecht des Hanbuchen / oder des Erlins darauff machen.



Groß Mehlbaum.

Klein Mehlbaum.

*Sorbier aucuparia**Viburnum cantara?*

## Natur oder Complexion.

Des Eschbaums Natur ist zu trüeknen. Hat Krafft wider das Gift / dann keine Schlange bleibet unter seinem Schatten.

## Krafft und Würckung.

Wunden.

Die Würzel ist frischen Wunden gut / in Wasser gesotten / und die Wunden damit gewaschen. Die Rinde von diesem Baum frisch auf die neue Wunden gebunden / zeucht sie zusammen / daß man sie nicht heften darff. Wider Schlangen-Biß und Gift ist dieser Blätter Saft eine gewisse Kunst.

Man schreibt vor wahrhaftig / es komme keine Schlange / so weit dieses Baums Schatten gehe / sie ließe ehe durch ein Feuer / dann unter dieses Baums Zweig oder Blätter.

Leber.

Der Saame / so an den Eschblättern wächst / ist gut für die Lebersucht / Lendenwehe / und Wassersucht. Die Rinde in Wein gesotten und getruncken / verzehret die böse Phlegma im Menschen / und benimmt / auch die Krankheit / davon sich die Haut am Menschen erhebt.

Milch.

Brechen.

Dieses Baums Rinden in Wein gesotten / und getruncken / erweicht den verharteten Milch ohne Zweifel. Item die Rinde in Essig gesotten / und mit einem Schwamm über den Magen gelegt / ist gut wider das Erbrechen.

## Eschenbaumslaub-Wasser von Buchäsch.

Die beste Zeit dieses Laub zu destilliren / ist mitten im Mayen / die Dolden mit Essig gesotten / fünff oder sechs Tag untereinander gebeißt / und darnach in Balneo Mariae gebrannt.

Flecken.

Eschenbaums Blätter Wasser vertreibt alle unreine Nasen und Flecken des Angesichts / Tücher darinnen geneßt / und darauf gelegt / Abends und Morgens / drey oder vier Wochen nacheinander. Das Wasser heilet die Zittermahl / Morgens und Abends oft damit bestrichen und gewaschen. Es heilet auch die böse Bein / dieselbige damit gewaschen / und mit Tüchern darüber gelegt. Das Wasser mit Tüchern auf die Blättern. Blättern gelegt / so aufgangen sind / heilet dieselbige gleichfalls.

Zittermahl.

Blättern.

Spey.



**Speyerling / Sorbus, Cap. 72.**

**S**peyerling heißen auch Sperwerbaum / Sporäpfel / Sorbäffel / Sporbirn / Rahmen, und Malgennasen. Die Griechen nennen sie οὐδον, die Lateinische Sorbus, und die Frucht Sorbum. *Ital. Sorbe. Gallicè, Cormiera. Hispan. Sorbas.*

Plinius macht seiner vier Geschlecht / das erste rund / wie ein Apffel / das andere in Birn-Gestalt / beyde eines Weinichten Geschmacks. Die dritte in der Gestalt wie schlecht ein Ey. Das vierdte / welches Eschröflin genennet wird / darvon in dem folgenden Capitel soll gesagt werden.



Der Baum wächst hoch auf / mit einem starcken Gestalt. Stamme / die Rinde ist glatt / einer bleich-gelben Farbe / und feist. Die Blätter vergleichen sich den Lorbeer-Blättern / seynd doch etwas dünner und kleiner / und rings um zerkerfft / mit einem langen Stiel / zu beyden Seiten der Aeste / die Blüth ist weiß / wie an den Trauben. Die Frucht rund / in der Gestalt eines Eyes / welche gleich wie die Nespeln / nicht ehe / dann wann sie teig oder weich ist / gefressen wird. Die Wurzel ist starck und dick / und gehet nicht tieff ins Erdreich.

Der Zahme wird in vielen Feldern / Weinbergen / Ort. und Gärten gefunden. Der wilde aber allein in den Wäldern an kalten Orten unter andern wilden Bäumen / wie gleichfalls auch die Tormalis.

**Natur oder Complexion.**

Die Speyerling / wie Paulus Aegineta schreibt / haben eine zusammenziehende Natur / doch etwas weniger / dann die Nespeln.

**Kraft und Würckung.**

Die Speyerling bacht man im Herbst wie Holzbieren in Backöfen. Man beist sie auch ein in Honig / wie Quitten. Etliche behaltens grün / in süßem gesottenem Wein / oder wann sie noch gelb und unzeitig seyn / von einander geschnitten / und an der Sonnen gedörret / werden sie gefressen / die Durchläuffe des Bauchs damit zu stopffen.

Man macht auch also Mehl darvon / dasselbige in einer Brühe gebraucht / hat auch eine solche Kraft.

Jetziger Zeit aber pflegt man sie in Klumpen / wie in lange Trauben zu fassen / in truckene Gemach aufzuhengen / so mögen sie eine gute Zeit wahren / also aufgedörret. Wann man sie aber brauchen wil / läßt man sie in warmem oder frischem Wasser wieder aufweichen.

Dienet alles zu Bauch-Flüssen / rothen Bauch-Ruhr / und dergleichen. Zu welchem Ende Fluß. man sie dann in Wein kochen / und gebrauchen kan. Sporbirn gestossen / mit dem Laub in Wasser gesotten / darinn gebadet / stillt den Afftern Bauch-Fluß / und des öfftern Aufgangs. Aufgang.

**Eschröflein / Sorbus Tormalis, Cap. 73.**

**E**schroßlein / Arresel / und wild Sperwerbaum / wird bey dem Plinio Sorbus tormalis, genannt / nemlich / dieweil er für die Tormina, das ist / Grimmen / helfen soll.





Er wächst in Wäldern an leetlichem Erdreich unter Buchbäumen. Sein Stamm und Rinde ist glatt und weiß. Die Blätter vergleichen sich dem Bachholder/ sind doch etwas kleiner/ gestalt wie ein Gänß-Fuß. Die Blumen seynd wie am Hol- der gedrungen. Seine Früchte sind kleine Birnlein / wie die Oliven / am Geschmack rauh / wie die Nespeln / und zusammenziehend. In der Frucht sind / gleich wie in den wilden Birn/schwarze Kern. Die Frucht wird nicht ehe geessen/ sie werde dann zuvor teig oder weich / alsdann legt sie ihren rauhen Geschmack von sich.

### Natur und Würckung.

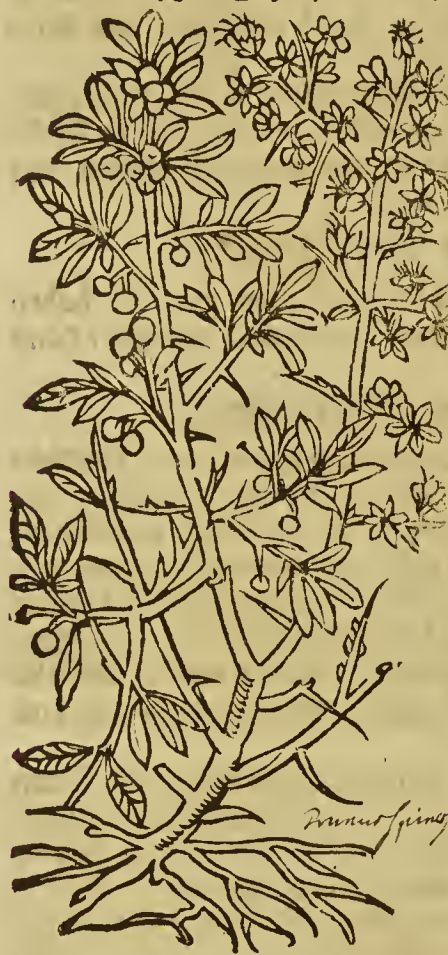
Die Natur und Würckung haben die Eschröcklein gleich mit den Speyerlingen und Nespeln. Ihre Natur ist fürnemlich die Bauch- Glüsse oder Durchläuffe zu stopffen.

### Schlehendorn / *Prunus sylvestris*, Cap. 74.

Rahmen. **S** Schlehendorn heissen bey den Griechen *Αγριοκοκκυμυλέα*, und *Pruna*. *Ital. Pruno salvatico*. *Gall. Prunier sauvage*. *Hisp. Endrinas montifinas*.

Ort.  
Gestalt.

Die Schlehen wachsen in den Hecken / und neben den Wegen / werden zu Zeiten groß wie andere Bäume/wo sie nicht behauen werden. Der Stamm ist dick/ hart/ und läßt sich nicht biegen/sondern knackt bald/und zerbricht. Seine Blätter seynd fast in die Länge rund. Die Blüth bringt er im Anfang des Lenzen / weiß / mit fünff Blättlein bekleidet / in der Mitte seynd viel zarte Härlein/auf welchen seynd gelbe Döpflein. Seine Frucht ist kleiner/dann die Pflaumen/hat auch seinen Unterscheid in der Größe / dann etliche seyn groß/ etliche klein / etliche rund / etliche lang / jedoch alle schwarz / oder blau-schwarz/ und eines zusammenziehenden Geschmacks. Man ist sie wann sie zuvor von der Kälte seynd mild worden. Die beste seyn die größte/und die im Augustmonat zeitig werden.



Es wolken etliche / daß die Schlehendorn seyen das *Poterion Dioscoridis*, aber daß es dasselbige nicht seyn könne/ zeigt die Vergleichung der Beschreibung des *Poterii* mit diesem Schlehendorn genugsam an.

Weiter/so ist auch *Poterion* auß dem Geschlecht der Disteln/und wird unter andern Disteln von dem *Dioscoride lib. 3.* beschrieben. In welches Anfang er sagt / er wolle in demselbigen Buch von den Wur- zeln/ und Kräutern/ und Saamen schreiben/ meldet keinen Stauden oder Strauche/ Hecken oder Bäume/ darum wir die Schlehendorn für kein *Poterium* hal- ten können/ sondern für ein wild Pflaumen- Ge- schlecht/ das ist / ein Sylvestrem *Prunum*, welcher *Dio-*

*scorides* unter den Pflaumen gedenckt / und läßt die Beschreibung / als die jedermann bekandt / wie auch der Pflaumen Beschreibung / unterroegen. Auch so kommt die Krafft und Würckung / welche *Dioscorides* dem wilden Pflaumenbaum zueignet / mit diesem Schlehenbaum überein.

*Poterion*. *Poterion* aber ist ein Distel / welche uns heut zu Tage / wie andere viel mehr Dinge / noch unbekandt ist.

Dieser Meynung seynd das mehrertheil der jenigen / welche in Beschreibung und Erkänntnuß der Kräuter und Gewächs erfahren seyn / und wollen hier seines Lobes den *Valerius Cordus* Gelehrten und wohl erfahnen *Valerium Cordum*, welcher in fremden Landen / seines *Ingenii* halben umkommen ist / (wie dann gute und fürtreffliche *Ingenia* allweg ihre Mißgönner haben/ ) nicht berauben / welcher auch dieser Meynung ist / und viel *Argu- menta* und *Beweisthume* sezet / mit welchen er angezeigt / und beweiset / daß *Poterion* nicht sey der Schlehendorn / sondern / daß ohn allen Zweifel gang und gar der *Schle-* hendorn *Prunus sylvestris* sey / achten hie unnöthig / dieselbige *Argumenta* zu er- zehlen.

Wer



Wer sie aber begehrt / der mag sie in unserm Lateinischen Herbario lesen / oder in  
deß gemeldten Valerii Cordi Scholiis in Dioscoridem.

Weiter / so wollen etliche auß diesem Schlehdorn Acaciam machen / welche auch  
nicht Description Acacia mit dem Schlehdorn nicht wol durchlesen und verglichen  
haben.

Acacia aber ist ein dornicht Baumlein / welches in Egypten wächst / das auch bey Acacia.  
dem Theophrasto schlecht Aegyptia cantha, das ist / ein Egyptisch Dorn / genennet wird /  
bringet seine Schötlein und Saamen wie die Feigbohnen / auß denen / ehe sie dann zeis-  
tig werden / ein Saft außgetrucket / und gleich wie die Frucht Acacia genant wird / an  
desselben Statt brauchen wir den Saft der Schlehen / welcher gleicher Krafft ist / die-  
weil wir deß rechten Safts Acacia mangeln. Von gemeldter Acacia soll hernach in  
sonderheit gesagt werden.

### Natur oder Complexion.

Die Schlehen haben eine zusammenziehende Natur / und seyn kalter Com-  
plexion.

### Krafft und Wirkung.

Schlehen in Honig gebeist / seyn sehr gut für die rothe Ruhr und Durchläuffe Bauch  
deß Bauchs. Ehe die Schlehen anfahen blau zu werden / soll man sie brechen / in einen Fluß.  
Mörfel klein stossen / solche in weichen oder zähen Wein werffen / wol unter einander Wein  
rühren / und darnach zuschlagen / bringt ihn gewißlich in acht oder zehen Tagen wieder Kunst.  
zurecht.

Man mag diese gestoffene Schlehen im Luft dörren / und über Jahr zu dieser  
Kunst behalten.

Welchem der hinterste Darm außgieng / der soll ihn bestreichen mit dem hart ge- Affers  
sottenen Schlehen-Safft / er gehet wieder hinein. Außgang.

Deßgleichen mag man thun den Frauen / denen ihre Mutter herfür gehet. Bähr-  
mutter.

Schlehen-Safft stopft das Geblüt / roth außlaufen / benimmt den Frauen ihre  
übermäßige Blume.

Schlehen-Safft stärcket das Gesicht / und stillt den Fluß der Augen / Schlehen- Augen  
Safft / kühet den hitzigen Leib fast wol / und benimmt die unnatürliche Hitze / darum Fluß.  
stopft es / und trücket den Leib von Flüssen. Den Safft geschmiert auf ein gesund  
Glied / das wird zur hand trucken und dürr.

Schlehen-Safft ist gut genügt für das heilige Feuer / und die entzündete Glieder. Wild-  
Feuer.

Über die von Hitz schwärende Augen gestrichen / kühet solcher Safft fast wol.

Schlehen-Safft an die Ende gestrichen / da einer kein Haar begehrt zu haben / es Haar ver-  
macht dieselbe Stätte fahl und glatt. treiben.

Schlehen-Safft mit Wegbreit-Safft vermendet / ist gut wider das Bluten der Nasen-  
Nasen. Bluten.

Schlehen-Safft mit Draganto und Mumia in eines Eys Weisse vermendet / und  
auf den Magen gelegt / ist gut für das Erbrechen.

Von Schlehen pflegt man einen wolgeschmackten Wein zu bereiten / die Kernen  
mit der Frucht wol zerstoßen. Fördert den Harn / reiniget Blasen und Nieren vom Harn.

Sand und Gries. Kühet den hitzigen Magen / in welchen die Gall pflegt zu fließen. Stein.  
Ist sonderlich gut in dem Augusto zu brauchen für die rothe Ruhr. Rothe  
Ruhr.

Die Decoction von Schlehen hat eben solche Krafft.

### Schlehen-Safft-Wasser.

Die unzeitige Schlehen gequetschet / und am Ende deß Septembris, oder Herbst  
Monats gebrannt.

Deß Wassers den Tag drey mahl getruncken / jedes mahl auf drey oder vier Loth / Rothe  
ist fast gut für die rothe hitzige Ruhr / auch für andere obgemeldte Kranckheiten getrun-  
cken / oder darüber gelegt. Ruhr.

### Schlehen-Blüth-Wasser.

Das Wasser von der Schlehen-Blüth / zuvor über Nacht in gutem Wein gebeis- Brust  
set / in Balneo Mariae gebrannt / getruncken / wie oben gesagt / ist gut wider die Brust und Ge-  
Seiten-Geschwür / auch für übrig Geblüt / ein sonderlich Experiment für Seitenwehe. schwär.  
Ist nütz und gut zu allerhand Stechen und Trucken ums Herz und Magen zu re- Seitens  
solviren. Wehe.

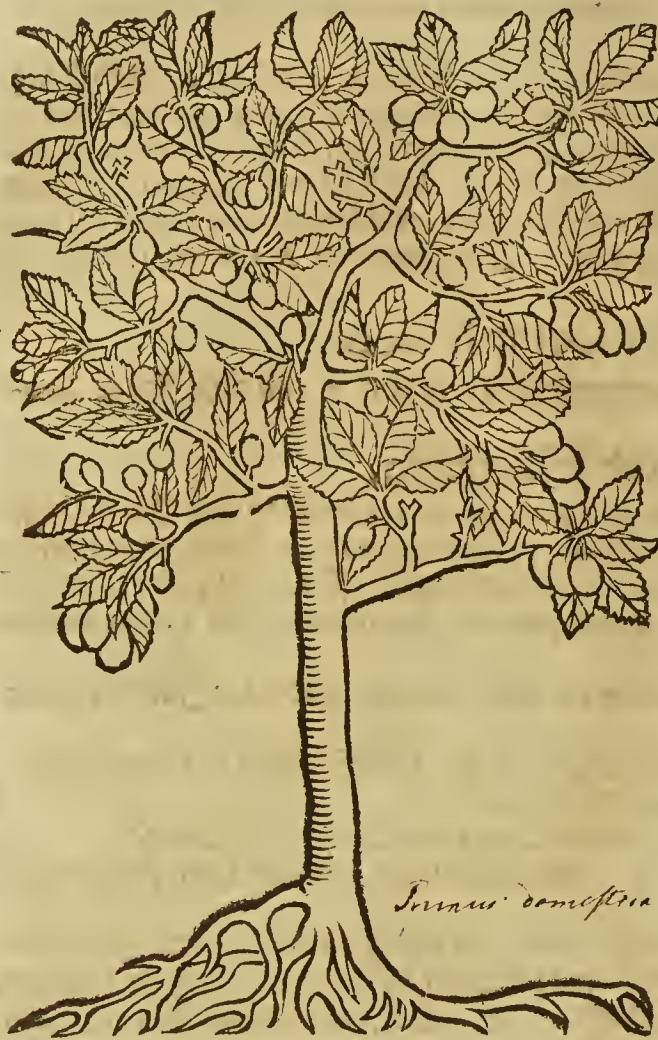


## Pflaumen / Prunus, Cap. 7.

Nahmen.

Gestalt.

Geschlecht.



**P**flaumen oder Pflaumen und Kriechen / heißen bey den Griechen κοκκυμηλέα, auf Lateinisch Prunus. Ital. Susino. Gall. des Prunes. Hisp. Prunas. Und seynd zweyerley Geschlecht / nemlich Zahme und Wilde. Von den Wilden ist im vorigen Capitel gesagt.

Die Wurzel dieses Baums breiten sich auf dem Erdreich auß. Der Stamme ist stark und rauhe / mit vielen Aesten / die Blätter seyn in die Länge rund / wie an den Schlehen / umher zerkerfft. Die Blüth ist weiß / und grösser / dann an den Schlehen / welche im Aprilen mit der Kirschen-Blüth herauß kommt.

Seine Frucht ist mit ihrem Fleisch und Haut bekleidet. Inwendig hat sie einen harten Kern / in welchem ein Saame / wie in den Pflirsing-Kernen / verschlossen wird.

Der Geschlecht aber der Pflaumen seynd vielerley: Erstlich die Quetschen oder Zwetschgen / welche man Damascena Pruna nennet / groß und schwarz / und deren auch zweyerley Unterscheid. Darnach seyn die Purpurfarben / die man die Spanische Pflaumen nennet.

Zum dritten die Gelben / nemlich auch die Spilling und gelbe Kriechen / deren Vergilius in Eclogis gedencket / da er sagt:

Addam cerea pruna, &c.

Darnach seyn die lange blaue Spilling oder Bilsen / Prunidaeyla geheissen.

Zum fünften die kleine runde Pflaumen / wie die Haselnuß / welche kleine Herbst-Pflaumen genennet werden.

Darnach seynd auch die grossen Ros-Pflaumen / welche ihrer Grösse halben also genennet werden. Und auch die Schaaff-Pflaumen / bey den Lateinischen Pruna Aërina genannt.

Die Frucht der Pflaumen nennet Theocritus Brabylla, in Idyll. 8. und 12.

## Natur oder Complexion.

Die Früchte der Pflaumen haben nicht einerley Complexion und Natur / und solches von wegen des unterschiedlichen Geschmacks und Eigenschaft. Die da süß seyn / die erweichen den Bauch / die sauren aber und rauhen stopffen denselbigen.

Gedoch seynd sie alle kalter und feuchter Natur. Die gedörzten Pflaumen seyn etwas trucken.

## Krafft und Würckung.

Pflaumen erweichen den Bauch / sonderlich die frische / seyn unverdaulich / viel gesen / sonderlich denen / so einen kalten Magen haben.

Aber gedörzt / seyn sie dem Magen nicht also schädlich.

Ein Gummi fließt auß diesem Baum / ist zu vielen Dingen gut.

**Stein.** Dieses Gummi mit Wein getruncken / bricht den Stein. Die Blätter von diesem Baum in Essig gesotten / und ein alten Schaden am Leib damit gewaschen / wie der wä- re / er heilet.

Die schwarze Pflaumen seyn die beste / dann sie bringen Stuhlgang / und kühlen die Gall. Grün laxiren sie mehr / dann dörzt.

Auß



Auß den Pflaumen wird ein Latwerg/ Diaprunis genannt / gemacht / die dienet zu vielen Kranckheiten / so von Hitze kommen.

Die Armenier machen Löcher in die Pflaumen-Baum / thun Scammoneam darein / kleiben sie wieder mit Leimen zu / lassen es also wachsen / dieselbige Pflaumen machen Stuhlgang / und durchbrechen den Menschen sehr. Die schwarze treiben die Gall auß / die andern seynd dem Magen schädlich / und speisen nicht.

## Gebasten / Myxa, Cap. 76.



*Mydia Myxa*

**S** Gebasten heissen bey den Griechen *Μύξα* Nahmen. *ἡ μυξία*, von wegen der zähen Schleimigkeit ihrer Frucht / dann Myxa heisset Mucus. Galenus und Dioscorides gedencken ihr nicht / die Nachkömmlinge aber haben sie in grossem Gebrauch gehabt / und sind auch dieser Zeit sehr gemein. Vor Zeiten wuchsen sie in Syrien und Calabria / jekund wird Ort. die gedörzte Frucht zu uns auß Welschland hergebracht. Der Baum erhebt sich über dem Erdreich mit einem langen Stamme / welcher eine weisse Rinde hat. Seine Aeste seynd grün / die Blätter lang / und gegen dem Stiel rund. Seine Frucht ist in der Grösse der Haselnuß / in der Zeitigung blau / eines süßen Geschmacks / und innwendig weiß / voll zähes Safts / in der Frucht ist ein Stein / wie in den Oliven / in welchem ein lieblicher Kern ist. Die Frucht wird gedörret und behalten. In Syrien macht man auch Vogels Leim auß der Frucht / welcher *Viscum Damascenum* genennet wird / ist sehr werth bey den Vogel-Jängern / ohn allein zu den Wasservögeln.

Dieser Baum läßt sich auf den Speyerling pstopffen.

### Natur oder Complexion.

Gebasten sind einer mittelmässigen Complexion, nicht gar zu warm / auch nicht zu kalt.

### Krafft und Würckung.

Die Frucht für sich selbst gebraucht / oder eine Decoctio davon / ist nützlich in den hitzigen Fiebern / sonderlich wann eine Verstopfung darbey ist. Fieber.

Den Kindern wird sie auch zu essen geben wider die Bauch-Würme / dergleichen Würm. thut sein Decoctio.

Gleicher Weise wird sie genossen wider den trucknen und durren Husten / wider die Verstopfung der Brust / wider den Schnupffen / so von Hitze kommt. Ist auch gut den Nieren / Blasen / auch denen / so schwerlich harnen / und einen brennenden Harn. Harn haben. Macht den Hals und die Brust fein lind / wie Rasis davon schreibt.

## Brustbeerlein / Injubæ, Cap. 77.

**B**rustbeerlein sind kleine Aepffel / welche *Zizipha* genannt werden / und bey Galeno Nahmen. *Σιζυγία*, *Ζιζυφα*, *Injubæ Officinis*. Der Baum ist in unsern Landen unbekandt / wächst an warmen Orten. Seine Blüth ist wie deselbaums / aber eines bessern Geruchs. Seine Frucht mag billicher unter die Beerlein / denn unter das Aepffel. Gestalt schlecht



*Rhamnus Lixiphys*

schlecht gezelet werden / ist der Frucht des Oelbaums nicht sehr ungleich. Columella, lib. 9. c. 4. macht sein zweyerley Geschlecht / nemlich / roth und weiß. Man pflanzet ihn von seinen Zweigen / und von den Kernen der Frucht. Die Zweig setz man im Mayen in einen weichen Grund / die Kern steckt man im Merken einer Hand tieff ins Erdreich / drey neben einander / mit untersch gedendeten Spizen. Die zeitige Brustbeerlein werden gesammelt / in einem neuen Hasen wol verkleibt / an einem truckenen Ort behalten. Oder wann man die frische Frucht mit firnen Wein betreuft / sollen sie auch nicht verschrumpffen. Sie werden auch behalten / mit ihren Aesten abgebrochen und aufgehengt. Die gröste werden für die besten gehalten / und Edilina von etlichen genannt.

**Natur oder Complexion.**

Es schreibt Aetius, daß sie die mittelmässige Wärme und Feuchtigkeit haben.

**Kraft und Würckung.**

Die Brustbeerlein braucht man zu Trän-

**Husten.** cken und Latwergen wider die rauhe Keh und scharffen Husten. Sie stillen und legen  
**Hitzig** das hitzige Geblüt / machen gute Feuchtigkeit / und führen die Phlegma auß dem Ge-  
**Geblüt.** blüt.  
**Blasen.**

Eine Decoctio hiervon / ist gut den Nieren / der Blasen und der Brust. In der Speiß aber werden sie schwerlich verdauet / und seyn dem Milze schädlich.

Galenus schreibt / daß diese Frucht geringe Nahrung gebe / und weder dem Magen noch der Daurung nütz seye.

**Arbutus, ein fremder Pflaumenbaum / Cap. 78.****Nahmen.****Gestalt.***Arbutus Unedo*

**A**rbutus ist ein fremder Pflaumenbaum / welchen die Griechen κόμαρον und μεμεκύλον, Comaron, und Memecylon nennen. Ital. Albatro. Gallicè, Arbonces. Hispan. Mandronko.

Es beschreibet ihn Dioscorides, daß er dem Quittenbaum nicht ungleich sey / mit zarten Blättern / die Frucht ist in Größe der Pflaumen / ohne einen Kern / wie Erdbeer / welche / wann sie zeitig ist / eine gelbe / oder rothe Farbe bekommt / eines herben Geschmacks. Die Frucht heißet / wie auch der Baum / Memecylos.

Plinius aber lib. 15. c. 24. nennet seine Frucht Unedonem, und sagt / es sey Unedo ein veracher Apffel also genannt / dieweil man sein nicht mehr / dann einen essen kan. Und meldet weiter / das sein Baum Arbutus geheissen wird.

Hierauß siehet man / daß Plinius durch die Gleichnuß der Bäume betrogen / zweyerley

Bäume vermengert habe / dann Unedo ist nicht die Frucht des Arbuti, sondern eines andern Baums / welcher wird genannt Epimelis, als Galenus Zeugnuß gibt / lib. 6. Phar. simp. da er mit außdrücklichen Worten sagt / Epimelis sey ein rauher Baum / welchen man möge für einen wilden Apffelbaum achten / welches Frucht in Italia Unedo genannt werde / und wachse sehr in Calabria / seine Frucht sey ganz rauh und herb / dem Magen zuwider / und mache das Haupt schwer. Auß welchen Worten Galeni klar ist / daß Unedo eine Frucht des Epimelidis sey / die aber des Arbuti, sey Memecylos. Darum hat Plinius vielleicht seine Wort von andern also geschrieben / oder Arbutum und Epimelida, und um dergleichen Krafft willen / für ein Ding gehalten.

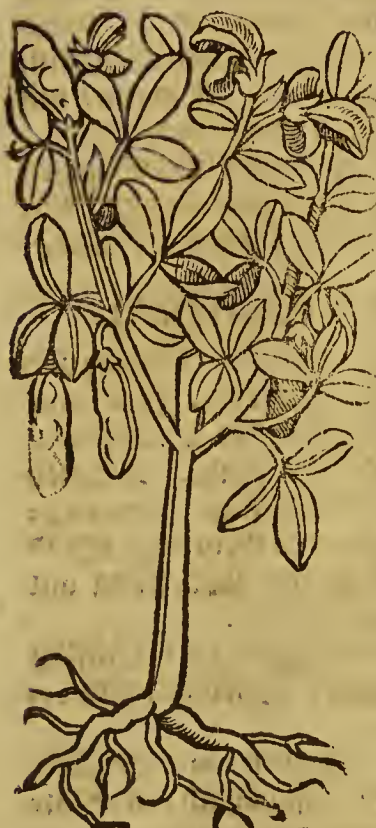
Natur



Natur oder Complexion.

Arbutus oder Comaros, ist einer reffen und scharffen oder herben Natur.  
Dem Magen zuwider / und macht Wehethum des Haupts / wie Dioscorides und  
Galenus bezeugen.

Stinckendbaum / Anagyris, Cap. 79.



**S**tinckendbaum heist auf Griechisch *Anagyris*, und Nahmen.  
*Αναγρις*, auf Lateinisch *Lignum putidum*, und bey et-  
lichen *Malva terrestris*, dieweil er wie die Pappeln/  
auf der Erden kreucht. Stinckendbaum wird er genannt/  
um seines stinckenden Geruchs willen/wie auch bey den La-  
teinischen mit gleichem Nahmen *Lignum putidum*. *Ital.*  
*Eghelo arbore. Hisp. Anagyro.* Er wächst auf in Gestalt ei-  
nes Baums/mit Blättern und Aesten dem Schaaffmüllen  
gleich / hat einen starcken stinckenden Geruch / blühet wie  
der Cappis/trägt runde Schoten/in welchen der Saamen/  
gleich den Nieren verschlossen wird/welcher in der Erndte  
zeitiget / ist rund / hart und mancherley Gestalt.

Vom wüsten Geruch dieses Baums / ist das Prover-  
bium Græcorum gemacht: *Anagrin movet*, welches sich  
dem Deutschen Spruch gleichet: Wann man ein Treck  
rüttelt/so stinckt er. Wächst sonderlich in den Wäldern Ort.  
des Bergs *Apnini* in grosser Menge.

Natur oder Complexion.

Seine Natur ist zertheilen und erweichen.

Krafft und Würckung.

Die Blätter darvon gestossen/und übergelegt/legen die  
Geschwulst. Der Blätter ein Quintlein in süßem Wein  
getruncken / treiben Geburt und Frauen-Zeit / leichtern den Athem und Hauptwehe. *Ges-  
chwulst.  
Frauens  
Zeit.*  
Anagyrim henckt man gebährenden Frauen an/soll doch bald nach der Geburt wie-  
der hinweg gethan werden.

Der Wurckeln Saft zertheilt / treibt und zeitiget.  
Der Saame dessen / macht Erbrechen.

Mastixbaum / Lentiscus, Cap. 80.

**M**astixbaum/Latinè *Lentiscus*, ist ein Baum uns in Deutschen Landen unbekandt / Nahmen:  
also genannt / quod liquore quodam lentescat, das ist/ daß er einen zähen Saft  
in sich hat / dann auß ihm das Gummi / Mastix genannt / herkommt. Daher  
mögen wir ihn Mastixbaum nennen. Bey den Griechen heisset er *Σκίμος*, *Ital. Lentisco.*  
*Gall. Lentisque. Hisp. Lentisco arbore.* Er wächst in der Grösse eines Eichbaums/seine Gestalt:  
Blätter seynd wie des Speyerlings/ sein Geruch wie des Terpentins/ trägt Beerlein  
wie der wilde Granatbaum/ roth/und wann sie zeitig werden/schwarz. Blühet drey-  
mahl im Jahr / und grünet stäts. Daher ihn Cicero mit den Versen beschreibt:

*Jam verò semper viridis, semperque granata.*

*Lentiscus, triplici solita est grandescere foetu.*

*Ter fruges fundens, tria tempora monstrat arandi.*

Es schwißt dieser Baum ein Harz / so man *Resinam Lentiscinam* nennet / und ein  
Gummi / welches die Griechen *Mastix* nennen / so in den Apothecken gebraucht wird.  
Auß seiner Frucht wird ein Oel gemacht / und *Lentiscinum* genannt.

Plinius aber beschreibt einen andern *Lentiscum*, und sagt/ er habe Blätter/wie die  
*Pistacia*, doch kleiner/umher roth/welcher oben Schoten trage/ wie die Erbsen/gebogen  
wie ein Hörnlein / in denen ein lieblich wolriechend Harz sey.

Wächst



Ort.



Wächst fürnemlich in Chio, Candia, Cypern und andern Inseln des Egeischen Meers / wie gleichfalls auch in Italia, und sonderlich in Umbria und Campagna in grosser Menge.

## Natur oder Complexion.

Lentiscus oder Mastixbaum / hat eine zusammenziehende Natur / an Blättern / Saamen / Aesten / Rinden und Wurkeln.

Das Gummi Mastix ist warm / mit weniger Feuchtigkeit / wie Aetius schreibt.

Das Del / welches von dem Saamen dieses Baums gemacht wird / hat auch eine zusammenziehende und kühlende Natur.

## Kraft und Wirkung.

Der Saame und Blätter / Rinde und Wurkel haben gleiche Natur. Im Trank gebraucht / seyn gut wider Blutspenen / Bauch-Fluß und rothe Ruhr. Dergleichen wider die überflüssige monatliche Blume / und fürgehende Mutter. Sind in allen Dingen gleicher Wirkung mit der Acacia und Hipocisthede.

Das Gummi Mastix ist behülfflich dem blöden Magen / Darmern und Lebern.

Blutspenen.  
Bauch-Fluß.  
Mutter.

Magen.

Del von Mastix gemacht / ist zimlicher Wärme / zeucht zusammen / und erweicht. Das Harz von diesem Baum / Resina Lentiscina genannt / ist nützlich den Blutspenden / dem alten Husten / und dem Magen / aber es macht ihn auflösen.

Eine Decoctio von diesem Baum macht in den hohlen Geschwären Fleisch wachsen / und reiniget die Veine / stillt die Fluß der Mutter / und wöhret auch den umfressenden Geschwären.



Rothe Ruhr.

Außsag.

Gestalt.

Das Del von Mastix gemacht / ist gut dem harten Bauch / und dem langwüthigen Wehethum des Bauchs / dergleichen der rothen Ruhr.

Reiniget die Flecken des Angesichts / und macht es lauter.

Das Del vom Baum Lentisco heilet die Räude des Viehes.

Wird sehr nützlich gebraucht zum Argneyen der Mutter / und die Müdigkeit aufzugiehen / dergleichen wider den Außsag. Es macht auch schwigen.

## S. Johannis-Brodt / Siliqua, Cap. 81.

S. Sanct Johannis Brodt heist auf Griechisch κεράτιον, und auf Lateinisch Siliqua, dieweil es eine Frucht wie ein Schoten bringt. Seine Frucht heist Xylocerata, und in Apotheken Xylocaracta. Ital. Garrobe. Gall. l'arbre du carronge. Hesp. Alfa-roba.

Es trägt der Baum frumme Schoten / Zingergroß lang / und Daumens dick / in welchen ein Saame

Ceratonia Siliqua



Saame ist ganz Steinhart / welcher weder Holz noch Fleisch ist. Die Schoten / ob sie wol holzig seynd / so seynd sie doch süß / und eines lieblichen Geschmacks. Die Kern oder Saamen werden hingeworffen. Die Blätter sind dem stinkenden Baum / Anagyris nicht ungleich / jedoch etwas runder.

Man pflanzt diesen Baum im Hornung. Von den Kernen wird er auch aufgezogen / bringet aber keine Frucht. Wächst gern am Meer / an trucknen / warmen und ebenen Orten.

Ort.

Natur oder Complexion.

Seine Natur ist / den Harn zu befördern / und zu laxiren.

Krafft und Würckung.

S. Johannis Brodt wird gebraucht zu den Arzneyen für den Husten und Lungen sucht. Nach der Speise gessen / sollen sie den Magen stärken. Aber vor der Speiß genossen / die Bauchflüsse stillen.

Die Frucht / wann sie noch frisch ist / so ist sie dem Magen unbequem / und macht den Bauch flüssig. Dürz aber stopft sie den Bauch / und ist dem Magen bequem / macht auch wol harnen.

Sumach / Sumach , Cap. 82.



*Rhus coriaria*

Sumach ist ein rother Saame in den Mahlen. Apotheken / wird sonst Rhus rubrum, und Rhus Obsoniorum, genannt / diereil er zu dem Essen an statt des Salzes gethan wird. Gaza hat es in seiner Verdolmetschung von dem Verbo Piséw, hoc est, Fluo, fluidam gegeben. Ital. & Hsp. Sumach.

Seines Geschlechts seynd zweyerley. Eins / Sumach Ruellii.

Gen schlecht.



*Rhus copallinum*

welches an die Speiß gethan wird / und heißt bey den Griechen Mageiricum, hoc est, Rhus Obsoniorum. Das andere wird von den Gerbern gebraucht / welche mit den Blättern des Baums die Fell dick machen / und das nennen die Griechen Byrsodepsicum, quasi condepsatorium corii.

Der Baum / wie ihn Dioscorides beschreibt / wird zwey Elen hoch / hat lange Blät Gestalt, ter / etwas röthlicht / umher zerkerfft / bringt dicke breitlichte Beerlein / wie der Baum Terebinthus, welche ein rindicht Häutlein haben. Der Saame wird zu der Speiß gebraucht.

Es beschreibt Ruellius einen Strauch / welcher in den Bergen und felsichten Orten in Frankreich wachse / dessen Aestlein Fingers dick seyn / und zwey Elen hoch / die Blätter wie des Ulmenbaums / aber haarichter / welche mit gleichem Unterscheid gegen einander und neben einander gesetzt seynd / gerings umher ganz klein zerkerfft. Die Blum



ist weiß und getrunken/ welche/ wann sie abfällt/ wachsen Beerlein/ bey einander gesetzt/ wie eine Traube. Die Körner sind groß wie Linsen / und breit / als waun sie auf beyden Seiten ein wenig gepreßt wären/ welche nach der Zeitigung roth sind. Die Wurzel breitet sich auf dem Wasen auß/ und läßt sich nicht leichtlich biegen.

Diß Gewächs/ achtet Ruellius, sey das Rhus, oder das Viburnum, dessen Vergilius in Eclogis gedencket / da er sagt:

Quantum lenta solent inter Viburna Cupressi.

### Natur oder Complexion.

Die Blätter / wie Dioscorides schreibt / haben eine zusammenziehende und kühlende Natur / und mit der Acacia gleiche Wirkung / der Saame zeucht zusammen und stopfft.

### Krafft und Wirkung.

Der Saame Rhus genannt/ wird an statt des Salzes in die Speiß gethan.

Rothe Eine Decoctio darvon / ist gut der rothen Ruhr / so ein Clister darauß gemacht wird. Ist nützlich im Franck und Speiß / und zu einer Nahrung. Ist auch gut dem Bauch/ langwüthigen Bauchwehe.

Wehe. In Laugen gesotten / macht es das Haar schwarz / und reiniget die schwärende Fleisch. Ohren.

Faul Die Blätter mit Essig und Honig aufgestrichen/ wöhren dem faulen Fleisch. Ohren: Auß den durren Blättern macht man eine Decoctio, dick wie Honig/ welche gleiche Krafft hat mit dem Gummi Lycium. Euter.

Entzündung. Der Saame hat auch ebenmäßige Wirkung/ mit Wasser aufgelegt/ bewahret er die gebrochene und geschrundene oder zerschlagene Glieder vor der Entzündung.

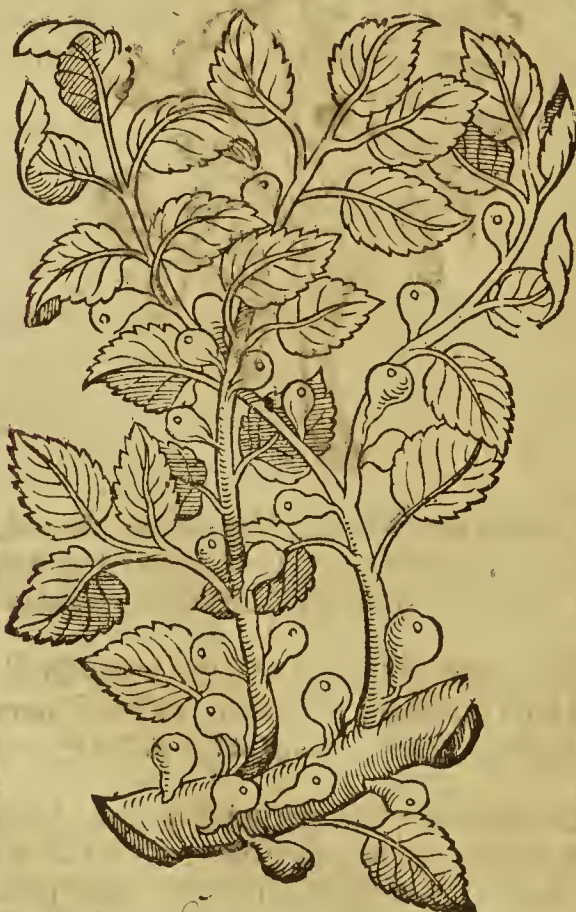
Weiß Mit Honig macht es die rauhe Zungen glatt. Stillt die weiße Flüsse der Weiber.

Fluß. Mit Eychen-Kohlen gestossen/ und aufgelegt/ heilet es den Fluß der guldin Adern.

Das Wasser/ in welchem der Saamen gekocht ist/ gestehet/ und wird dick/ ist kräftiger zu der Arhney / dann der Saamen selbst.

Auß dem Stauden schwißt ein Gummi / welches in die hohle Zähne gethan / derselbigen Schmerzen stillt und vertreibet.

### Adams-Feigen / Sycomorus, Cap. 83.



*Ficus Sycomorus*

Adams-Feigen / oder Maulbeer-Feigen / auf Griechisch Συκόμορος und Συκόμωρος, welches ist so viel gesagt/ als Maulbeer-Feigen / dieweil sich der Baum einem Maulbeer-Baum vergleichehet/ die Frucht aber den Feigen fast ähnlich ist. Etliche meynen/ Adams-Feigen seyen daher also genennet / dieweil unser erster Alt-Vatter Adam habe an diesem Baum erstmahls gesündigt. Latinis, Ficus Aegyptia. Ital. Fico de Egitto, de Adam. Gall. Figues de Adam. Hisp. Figuera de Adam. Seine Gestalt ist / wie ihn Dioscorides beschreibet / einem Feigenbaum gleich / mit vielen Aesten / hat aber Blätter wie ein Maulbeerbaum / gibt einen Milch-Safft / welchen man im Frühling vom zarten Stamm sammet / wann sein äußerstes Häutlein ein wenig aufgelöset wird. Er bringt seine Frucht drey oder viermahl im Jahr/ dann so bald die erste abfällt/ stößet eine andere herfür. Seine Frucht ist süß/ wächst am Stammen neben den Aesten / nicht wie die Frucht an andern Bäumen.

Den Milch-Safft des Baums trücknet man / und behält ihn in einem irdenen Gefäß zur Nothdurfft zu gebrauchen.

Krafft



Kraft und Wirkung.

Der Saft dieses Baums erweicht/heftet die Wunden zusammen/und zertheilt Wunden. die harte Geschwür und Beulen/ die nicht gern zeitigen. Wird auch getruncken/ oder Beulen. aufgestrichen/ wider die Schlangen-Biß/ verharteten Milk/ auch für Webethum und Milk. Stechen des Magenschlundes.

Aegyptischer Schlehe-Dorn/ Acacia, Cap. 84.

**A** Cacia, *Axania*, ist ein Egyptischer Dorn / und heisset sonst *Acantha Egyptia*, *Spina* *Naumen*. *na Egyptia*, *Spina Arabica*, *Spina Pontica*, *Spina Galatica*, und *Spina Thebaica*, von den Oertern / da er wächst. *Ital. Acacia. Hispan. Arbor de la gomma Arabica.*



Wächst auf mit vielen Aesten / wie ein Baum/ krumm/ mit Stacheln oder Dornen ganz voll besetzt/ ohn allein am Stamm. Die Blum ist weiß/ und wird auch gebraucht zu Kränzen. Der Saamen wie die Feigbohnen / in Schötlein verschlossen / welchen man zum Leder-Zubereiten braucht. Etliche machen auß dem Acacia einen Schlehe-Dorn / ( darvon insonderheit droben gesagt / ) aber die Beschreibung zeigt viel ein anders / dann Acacia bringt seine Frucht in Schoten / gar anders aber wird gesehen an den Schlehen.

Auß dem Saamen und Schötlin dieses Egyptischen Dorns wird ein Saft gedruckt/ und auch Acacia genannt / an dessen Statt die Apotheker jetzt den Saft von den Schlehen brauchen.

Es fleußt auch auß diesem Dorn ein Gummi/ wie Dioscorides schreibt.

Dioscorides macht auch noch ein ander Geschlecht des Dorns *Acacia*, dem Egyptischen gleich/ aber viel kleiner/ und auß dem Erdreich sich außbreitend/ auch zarter und dornichter / an welchem die Dorn Creutz weiß durch einander gesetzt seyn / mit Kauten-Blättern. Seinen Saamen bringt es auch im Herbst in Schötlin/welche 3. oder 4. Unterscheidung haben/kleiner dann die Linsen / auß welchen auch ein Saft gedruckt wird / aber schwächer/ dann auß dem vorigen

Geschlecht.

Natur oder Complexion.

Der Saft *Acacia* ist trucken im dritten/ und kalt im ersten Grad.

Der Saft von den wilden Schlehen / welche die Apotheker an statt der rechten *Acacia* brauchen/hat fast gleich kräftige Wirkung. Ist auch kalter/ truckener und zusammenziehender Natur.

Das Gummi/so auß dem Dorn fleußt/ist kalt/und seine Natur ist dick zu machen.

Kraft und Wirkung.

Der Saft *Acacia* ist gut zu den Arzneyen der Augen/zum wilden Feuer/Kriechen. Augen den oder um sich freßenden Geschwären/ Augen-Zell und Mund-Geschwür. Trückt Bresten. die herfür fallende Augen hinter sich / stillt die überflüssige Fluß oder Blumen der Frauen-Weiber. Zeit stillen.

Treibt die fürfallende Mutter wiederum hinein / stopft den Bauchfluß/ getruncken/ oder mit Elistier gebraucht. Macht schwarze Haar.

Es wird in Wasser gesotten und gewaschen/ zu Augen-Arzneyen.

Eine Decoctio von den Dornen/ ist gut zu den verrenckten Gliedern.

Das Gummi darvon/miltet die Schärffe anderer Arzneyen/ist gut zum Brandt/ und mit einem Ey aufgestrichen/ macht es/ daß keine Blattern auffschießen.

Verrenckte Glieder. Brandt.



## Cederbaum / Cedrus, Cap. 38.

Nahmen.  
Ort.  
Gestalt.



Pinus Cedrus

Ge-  
schlecht.

eins in Phoenicia, das andere in Lycia, beyde in Gestalt des Wachholderbaums/ allein daß der Cederbaum ein spitziges/ stacheliges und hartes Blatt/ aber an dem Wachholderbaum ist es schlechter und linder.

Das Holz am Cederbaum währet gleichsam ewiglich/ und faulet nicht.

Plinius macht des Cederbaums auch zwey Geschlecht/ nemlich/ das groesse und kleine/ und theilt das kleine wieder in zwey Geschlecht/ nemlich/ eins in Phoenicia wachsend/ das andere in Lycia, welche mit den Blättern unterschieden werden/ und an dem einen Spitzlein hart und dornecht seyn/ und wird Oxycedrus genennet/ an dem andern aber seyn sie eines bessern Geruchs.

Das groesse Geschlecht theilet auß in zweyen Unterscheid/ das eine mit Blumen/ aber ohne Frucht/ das andere mit Frucht/ aber ohne Blumen/ an welchem auch die neue Frucht die alte und zeitige ereylet.

Cedria,

Auß dem Cederbaum wird ein Pech gemacht/ welches Dioscorides Cedriam nennet/ und wird gemacht auß dem Harz des Cederbaums. Das beste wird von Dioscoride beschrieben/ welches dick/ hell/ und eines ziemlichen starcken Geruchs ist/ sich mit Tropffen sammlet/ und nicht zerfleucht/ wann es zusammen geschwigt. Es fleucht auch ein Safft auß dem Cederholz/ wann er erstlich zerschnitten/ und in die Ofen gelegt wird/ ehe dann das Harz herauß folget/ welches man Cedrium nennet. Das Del von dem Cederbaum wird Cetroleum genennet. Die Frucht nennet Dioscorides Ced-

Ce-  
drium.  
Cetro-  
leum.

drides. Eine wunderbarliche Natur des Cederbaums wird beschrieben/ daß er nemlich die lebendige Ding vederbre/ und den Lebendigen das Leben nehme. Wiederum/ so hält er unverfehrt und bringet das Leben den verstorbenen Dingen. Auß dieser Ursach verdamt Plinius seinen Gebrauch/ und sagt/ er soll nicht innerhalb des Leibs gebraucht werden. Solcher Natur aber des Cederbaums Ursach zeigt Galenus an/ und ist auch in unserer Lateinischen Beschreibung des Cederbaums angemeldet worden/ dann ob er wol biß in den 4. Grad hitzig ist/ so ist er doch unter allen aufsehenden Dingen der schwächste/ derhalben so zeucht er von den Lebendigen die Krafft/ und bringet sie also zum Verderbnuß/ aber der verstorbenen Dingen zugethan/ verzehrt die Säule/ und die böse Feuchtigkeit/ und hält also die Körper vor der Fäulung. Sein Holz ist gut zu Schiffen und Latten der Dächer/ dann

**C**ederbaum heist auf Griechisch κέδρος, und Lateinisch Cedrus, auf Französische Sprache Cedre. Ist an vielen Orten unbekandt/ wächst an den Orten des Meers/ wird sehr hoch/ mit Gestalt dem Wachholderbaum gleich/ hat eine dünne Wurzel/ welche auf dem Erdreich sich außbreitet.

Die Blätter seyn hart/ und fornen außgespißt/ haarecht/ dornecht/ stehend/ ist sehr voller Aest. Sein Holz hat einen schönen rothen gedrungeenen Maser. Ist wolriechend. Seine Beerlein vergleichen sich den Myrthen/ seyn gelb/ und schön anzusehen/ und wohlriechend/ welche man pflegt zu essen. Die neue Frucht ereylet allweg die alte und die jährige. Er grünet stäts/ und wächst gern an steinichten und kalten Orten. Wann seine oberste Gipfflein oder Zweiglein abgehauen werden/ so verdirbt er alsbald/ und wächst nicht wiederum.

Man schreibt/ daß in der Insul Cypro die gröste Cederbäume wachsen/ nemlich 130. Schuh hoch/ und so dick/ daß ihn offtermahls 5. Menschen nicht können umgreiffen/ in Syrien aber so dick/ daß sie 3. Menschen auch nicht wol umgreiffen mögen.

Theophrastus macht seiner 2. Geschlecht/



hafftig. Es werden auch Bilder und Götzen darauß geschnitz / welche etlich mal weinend seyn gesehen worden / dann auß seinem Holz schwitzet ein Feuchtigkeit / gleich wie auß allem andern Delichten Holz.

Natur oder Complexion.

Cederbaum ist hitziger Natur bis in vierdten Grad / und sehr trocken. Seine Frucht / derselbigen Oele / und Harz / seyn gleicher Natur.

Krafft und Würckung.

Seine Krafft ist / daß er die gesunde und lebendige Dinge putreficirt / aber die faule und verdorbene wieder zum Leben bringet / und erquicket. Ursach dieser Natur ist in der Beschreibung angezeigt. Sein Holz wird zu mancherhand wärhafften Wercken gebraucht / wie auch zuvor gesagt.

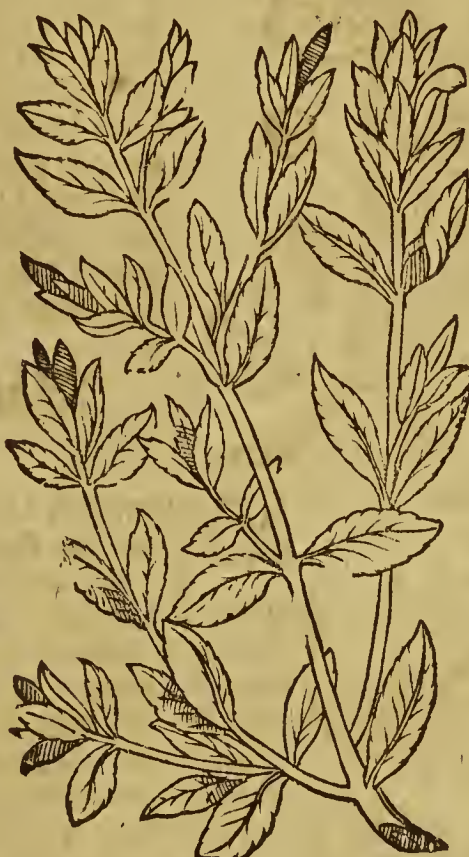
Cisthenbaum / Cisthus, und sein Saft Hypocistis,

Cap. 86.

Cisthus mas, Männlein.

Cisthus foemina, Weiblein.

Hypocisthis.



*Cistus albidus*

*Cistus salvifol.*

*Cytinus hypocistis*

Cisthus, κίσος, heißt auch κισάγον und κισάγον, als Dioscorides sagt. Ital. Cisto. Rahmen. Hisp. Cerguacos. Ist ein fremder Baum/dessen Saft / in der Apotheken Hypocisthis genennet wird. Seines Geschlechts seynd zwey / das Männlein und das Weiblein / das Männlein mit rother Granat-Blume / das Weiblein mit einer weissen schlechten Blume.

Es wächst dieser Strauch in felsichten Orten drauschlicht / und nicht sehr hoch / mit einem runden / rauhen und bitteren Blat. Die Blume am Männlein ist wie die Granat-Blume / am Weiblein aber weiß.

An diesem fremden Strauch wächst ein Saft oder Gummi an der Wurzel bey der Erden / welcher gleich siehet einem unzeitigen Granat-Äpfel. Dieser Saft wird von Dioscoride Hypocisthis genannt / dieweil er unten an dem Cistho wächst. Gracis Ὑποκίστις κύττω. Ital. Hypociste. Hisp. Pultegras. Und sind dieses Safts drey Geschlecht / nemlich geel / grün und weiß. Etliche nennen ihn Orobethron, und auch Cythinum. Die Apotheker weisen auch einen Saft / welchen sie Hypocisthin nennen / ist aber nicht das rechte / sondern auß andern Kräutern bereitet / wie solches bey der Natur Vergleichung genugsam zuerkennen gibt.



Rothe  
Ruhr.  
Bauch:  
Fluß.  
Blut:  
Speyen.  
Frauen:  
Zeit still:  
len.  
Nahmen.

Der Saft Hypocisthis trücket und zeucht zusammen / mehr dann Acacia.  
Ist gut zur rothen Ruhr / schreibt Dioscorides, auch zu dem langwübrigen Bauch:  
Fluß / so von Schwachheit des Magens kommt / zum Blut-Auswerffen und Weibers  
Flüssen / eingenommen / oder unten hinein gethan.



Ge:  
stalt.

*Liquidambar styraciflua*  
Lotus.

Nahmen.

Gestalt.



Ge:  
schlecht.

*Lotus orientalis*

ten genähret / und seynd daher Lotophagi genennet worden. Sie ist süß / und  
schreibt man / daß diejenige / welche die Frucht stäts essen / keine Bauch-Kräncke em-  
pfinden.

## Styraxbaum / Styrax, Cap. 87.

**S**tyraxbaum / oder Storaxbaum / behält  
seinen Nahmen im Griechischen und La-  
tein / *Στύραξ*. Ital. *Storace calamita*. Hisp.  
*Storaque*. Ist ein Baum / gleicht sich dem  
Quittenbaum / trägt eine Frucht die größer ist /  
dann ein Haselnuß / Gestalt wie eine weiße  
Pflaume. Er wächst in Pissidia und Cilicia /  
wird gezelet und aufgezogen bey vielen Ein-  
wohnern zu Venedig / der Gestalt / wie die hie-  
bey gesetzte Figur anzeigt / welche der Hochge-  
lehrte und berühmte Medicus Andreas Matthio-  
lus in seinen Commentariis in Dioscoridem hat  
an Tag gegeben. Aus diesem Baum fließt  
ein Saft / welcher auch Styrax heißt / und bey  
den Apothekern Storax, von welchem unter  
dem Gummi insonderheit gesagt ist / da auch  
desselbigen Gebrauch und Krafft beschrieben  
ist.

## Bonenbaum / Lotus, Cap. 88.

**B**onenbaum / auf Griechisch und Latein *Λότος*,  
Lotus. Ital. *Bagolaro*, *cerefe del interno*. Gall. *Duasi-  
liv*. Hisp. *Almezarbol*. Ist uns ein unbekandter  
Baum / aber bey den Italis und Gallis ganz gemein.  
Die Afri nennen ihn Celtim, die Lateinische Fabam  
Gracam, diereil seine Frucht gleich wie eine Bohne  
wächst / und auch in der Speiß einen lieblichen Ge-  
schmack hat. Die Griechen Anacacabaam, und seine  
Frucht Anacacabon, als Aetius schreibt. Die Itali nen-  
nen ihn jekund Amarenum und Pongeracum, und Visciu-  
lum, und bey etlichen Acritolium, und Citrago. Den  
Gallis heißt er Alysa, und Alyseram. Zu Rom Puls  
Syriaca. Die Cenomani nennen ihn Calamum, die-  
weil sein Holz zu Pfeiffen an statt des Rohrs / ge-  
braucht wird. Die Beywohner des Wassers Padi  
nennen ihn Bacam Syriacam.

Der Baum / wie ihn Dioscorides beschreibt / ist  
sehr groß / bringt Körner größer / dann der Pfeffer /  
lieblich zu essen / und dem Magen nützlich. Theopha-  
stus beschreibt ihn in der Größe eines Birn-Baums /  
oder etwas kleiner / mit zerkerfften Blättern / ist dick  
und gleich / mager und hart. Seine Frucht / welche  
an den Aesten / gleich wie die Myrten hanget / ist in der  
Größe der Bohnen / Safran-geel / wann sie zeitiget.

Es sind aber dieses Baums etliche Unterschied /  
von den Orten / da er wächst / und von der Frucht. Von  
dieser Frucht haben sich die Einwohner derselbigen Or-

So



So lesen wir auch / daß das Heer des Ophelli, als er wolte gen Carthaginem gien-  
hen/sich von dieser Frucht/in Mangel anderer Speiß/erhalten habe/ solche Menge die-  
ser Bäume ist an denselbigen Orten. Es machen auch die Völcker in denselbigen Lan-  
den Wein auß dieser Frucht / welcher sich an etlichen Orten 10. Tag lang/ an etlichen  
Orten aber nicht über 3. Tag hält / sondern darnach sauer wird / welches dem Unter-  
scheid der Lande und der Luft / die die Gewächs ändern / zuzuschreiben ist. Wie wir  
auch sehen/daß einerley Gattung Trauben/an einem Ort sauren Wein geben/an einem  
andern aber süßen.

Auß der Wurzel dieses Baums/macht man Messerstielen.

Sein Mittel. Holz oder Herk / braucht man zu köstlichen Thürangeln und Bil-  
dern/dann es sich nicht spaltet/ oder von einander reißet.

Polybius schreibt / er habe diesen Baum gesehen/niedrig und dornicht/mit grünen  
Blättern/wie der Rhamnus, aber tieffer zerkerst und breiter/die Frucht erstlich wie an  
den weißen Myrthen/mit der Zeit Braun-roth / in der Grösse der Oliven / aber rund/  
welche dem Gesinde mit den Kernen zur Speise genossen wird / und also eingemacht/  
und behalten.

Die Frucht / sagt er/habe einen Geschmack wie die Feigen und Egyptische Dat-  
teln/aber eines bessern Geruchs/darauß Essig und Wein gemacht werde.

Wächst auf den Bergen und in den Thälern.

### Kraft und Wirkung.

So viel seinen Brauch in der Arzney belanget/sagt Dioscorides,die Frucht stopfft  
den Bauch.

Eine Decoctio von den abgefeihelten Spänen dieses Holzes/getruncken/oder mit  
einem Clister gebraucht/ist gut der rothen Ruhr / und den Weiber-Flüssen/macht das  
Haar roth/und stopffet den Bauch.

Rothe  
Ruhr.  
Bauch-  
Fluß.

### Myrtenbaum/ Myrtus, Cap. 89.



Myrtenbaum/Myrtus,heisset auf Griechisch *Myrtus*,  
*Myrtus*, *Myrtus*, und *Myrtus*; auf  
Teutsch nennet mans welsche oder fremde  
Heydelbeer-Stauden/Myrtenbaum. *Ital. Myrto.*  
*Gall. Myrtillo. Hesp. Raia, Muria.* Seine Frucht  
wird Myrten-Beerlein / und welsch oder fremd  
Heydelbeeren / auf Lateinisch Myrtilli, und  
Griechisch *Myrtides* genannt. Der Name aber  
Myrtilli, wird jekunder auch zugeeignet den ge-  
meinen Heydelbeeren / von welchen droben in  
dem 56. Cap. gesagt ist.

Dioscorides macht seiner zwey Geschlecht/  
ein zahmes und ein wildes / und theilet sie wieder  
in zweyerley Unterscheid/nehmlich/ das schwarze/  
welches am besten ist/und das weisse.

Der Baum vergleicht sich dem Delbaum/  
aber seine Blätter und Aeste seyn kleiner / und  
schmahl / grünen stäts / seyn ordentlich nach ein-  
ander gesetzt / die Blüth tringet über der Frucht  
heraß/die Beerlein seyn schwarz/am Geschmack  
wie Pfeffer / eines Weinichten Safts / der  
Stamm ist ungleich / und Aesticht / wächst gern  
an Wasserstätten und wässerichten Orten. Er  
wil stäts gereinigt werden / und je sauberer er  
gehalten wird / je vollkömlicher Frucht bringt er.

Man pflanzt ihn von seinen Zweigen und  
Saamen. Muß aber das Erdreich wol aufhäuf-  
fen/biß so lang die Stämmlein starck werden.

An dem Myrtenbaum um den Stamm wächst ein Knodicht / ungleich und rauhes  
Sträuchlein / welches Dioscorides Myridanum nennet / begreiffe den Stamm des  
Myr



Myrtenbaums / gleich wie eine Hand. Der wilde Myrtenbaum heist Oxymyrline bey den Griechen / auch bey den Lateinischen Ruscus, von welchem in dem Capitel von dem Mäusdorn gesagt werden soll. Auß den Myrten macht man Wein und Del / deren Bereitung Dioscorides beschreibet.

### Natur oder Complexion.

Die Myrten haben eine zusammenziehende Natur / wie Dioscorides anzeigt. Seyn mässiger Natur in der Wärme und Kälte. Das Neben-Gewächs / welches Myrtidanium heist / zeucht kräftiger zusammen.

### Kraft und Wirkung.

**Blut.** Die Myrtenbeerlein frisch oder dürr / seynd nutz den Blutspendenden / und der  
**Speyen.** Versehrung der Blasen. Der Saft auß den grünen Beerlein gedruckt / hat gleiche  
**Harn.** Wirkung / bekommt wol dem Magen / treibt den Harn / ist gut wider die Stich  
 der Spinnen und Scorpion. Das Neben-Gewächs / Myrtidanium genannt / mit  
 saurem Wein gestossen / und zu einem Teiglein gemacht / und im Schatten getrückt /  
 ist zu allen Dingen kräftiger / dann die Blätter und der Saame. Eine Decoctio  
 Ge. von den Myrtenbeeren / färbet das Haar. In Wein gesotten / heilen sie die Geschwår/  
 so außwendig am Leib seyn. Eine Bähung darvon / ist gut der herauß fallenden  
 schwär. Bähmutter / desgleichen zu dem Hindern / und den Weiber-Flüssen. Vertreibt  
 Frauen. auch die Milben des Haupt / und den fließenden Haupt-Grind und Zittermäher.  
 Zeit still. Eine Decoctio von den Blättern / ist gut die müde und zerschlagene Glieder da  
 len. Haupt. mit zu formiren / und auch die gebrochene Beine. Es reinigt die ungestalte Flecken/  
 Fluß. und wird in die eiterichte Ohren getreift / macht das Haar schwarz. Gleiche Wür-  
 Glieder. ckung hat der Saft. Die Blätter gestossen / und mit Wasser aufgelegt / seyn gut  
 Ge. zu den feuchten Geschwären / und allen Gliedern / so flüssig seyn / helfen denen / wel-  
 schwär. che ein langwübrig Bauchwehthum haben. Mit Rosen-Öel und Wein / stillen sie  
 Bauch. die um sich fressende Aysen / das wilde Feuer / und die Geschwulst der Gemächt / den  
 wehe. Wild Nacht-Brand und Urß-Blättern. Die dürr Blätter gestossen / seyn gut in die Näs-  
 Feuer. sel-Geschwår gestreuet. Vertreibt auch den Gestanck unter den Achseln / und neben  
 Nägel. den Geburts-Gliedern.  
 Ge. Auß den Myrtenbeerlein / und Oleo omphaciao, das ist / Öel auß unzeitigen  
 schwär. Oliven / wird ein Öel gemacht / Oleum Myrtillorum genannt / welches man bereitet  
 gleich dem Rauten-Öel. Weil aber die frische Beerlein nicht zu uns gebracht werden/  
 soll man die dürren Beerlein mit gutem wolriechendem Wein besprengen. Dieses Öel  
 Bauch. kühlet und zeucht zusammen / ist derohalben den Bauchsüchtigen gut / heilt den Feuer-  
 Fluß. Brand / vertreibt die auffahrende Blättern / heilet die abgeschundene Haut des  
 Brand. Winters / oder die sonst mit den Schuhen ist abgerieben. Heilet auch die Schrunden  
 Haut / so am Hindern zu samt den Urß-Blättern / und die verrückte Glieder / und hält den  
 abgeript. Schweiß zurück.

Auß den Myrten-Blättern / und Öel von unzeitigen Oliven / wird ein Öel ge-  
 macht / gleich wie von den Myrtenbeerlein. Diweil wir aber die grünen Blätter  
 nicht haben können / so muß man die dürren Blätter mit gutem wolriechendem Wein  
 befeuchten. Dieses Öel stärckt die Senn-Adern / das Herz und den Magen. Von  
 dem Myrten-Wein wollen wir in dem Capitel von dem Wein sagen.

### Baumwoll / Xylon, Cap. 90.

**Nahmen.** Baumwollen nennet man auf Griechisch *Εύλον*, Xylon, und sonst Gossypium und  
 Coron, vielleicht von der Gleichnuß des Quitten-Äpfels / welchen die Griechen  
 Coron heissen. *Ital. Cotton.* Etliche nennens Githonem, und Bombasum, vom  
 Gith, das ist / von dem schwarzen Coriander / mit welches Köpfflein sich diese Frucht  
 thut vergleichen. Den Barbaris und Arabibus heist es Bombax und Bombasum. Xy-  
 lon aber wird dieser Baum genennet / welches ein Holz heisset / diweil dieser unter  
 allen Bäumen allein Wollen bringt. Die Wollen heist Cotonium, und das Gewandt/  
 so darauf gemacht wird / heist Cotonium und Xylion. Die Frankosen nennen sie  
*Plante cottonier.*

**Gestalt.** Es ist ein nidriges Bäumlein / hat Palmblätter / seine Frucht sihet wie eine haarichte  
 Nuß



Baumwolle.



*Gossypium herbaceum*

Nuß/ welche voll Wollen ist/ darauß man ganz reinen und saubern Leinwath macht / welche/ wann sich dieselbige aufthut / zeiget sie wollichte Locken. Die Blätter seynd etwas kleiner / dann der Weinreben / seine Blüth ist geel/ und in der Mitte Purpurfarb.

Er wächst / als Plinius schreibt / im obern Ort. Theil des Egypten-Landes / so gegen Arabiam gelegen ist. Deßgleichen in Creta, Apulia, und heut zu Tag auch an etlichen Orten in Teutschland. Seine Frucht trägt er gleich von dem zweenen Monat an seines Aufwachsens/ durch den ganzen Sommer.

Es seyn auch etliche Würmlein/ welche Seyden auß ihrem Munde spinnen/ die nennet man Würm. Seras, und auch andere/ die man Bombyces heist/ und auf Teutsch Seyden-Wurm/ von welchen hernach unter den Thieren gemeldet wird.

**Natur oder Complexion.**

Die Wolle dieses Baums/ wie Serapion zeuget/ ist warmer und feuchter Natur.

**Krafft und Würckung.**

Der Saft auß den Blättern/ ist gut zu dem Grimmen. Grimmen im Bauch der jungen Kinder.

Der Saamen hilfft der Brust und ihren Gebrechen/ ist nützlich dem Husten.

Das Del darvon / tilget auß die Maß/ Flecken der Haut.

**Stechdorn / Rhamnus, Cap. 91.**

1. Rhamnus.

2. Rhamnus.

3. Rhamnus.



*Rhamnus infectorius*



*Rh. cathartica*



*Rhamnus salicifolia*



Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

**S**techdorn / Rhamnus, Græcè, ῥάμνυς, Ital. *Macruha*. Hisp. *Scambros*. Bey dem Dioscoride *Spina alba*. Ist ein Dorn-Gewächs. Seines Geschlechts macht Dioscorides drey. Das erste wächst in Zäunen / mit starcken Aesten / Stacheln / gleichwie gespitzte Dorn / langen / schmahlen / feisten und zarten Blättern. Das andere Geschlecht ist etwas weisser / und nicht so krauß mit Blättern besetzt. Das dritte hat schwarz-rothe breite Blätter / lange Aeste / und lange stachlichte Dorn / seine Frucht ist breit / aufgeblasen / braun / wie eine Wurzel gestalt.

Das erste und dritte Geschlecht wächst gemeinlich bey den Zaunhecken in Hispanien und Italien. Die Weiber brauchen die Dorn des ersten Geschlechts zu den Feigen / stecken sie darinn / und dörren sie an der Sonnen.

### Kraft und Wirkung.

Wird:  
Feuer.  
Ge-  
schwär.  
Gespensst.

Die Blätter von allen Geschlechtern des Stechdorns / löschten S. Antonius Feuer / und heilen die umfressende Geschwür / darauf gelegt. Die Zweige dieser Stechdorn über die Thüren und Fenster gehenckt / vertreibt alle Gespenst und Zauberey / schreibt Dioscorides.

## Laudanumbaum / Laudanum, Cap. 92.

Nahmen.  
Gestalt.

**L**audanumbaum / Ladon oder Ledon, ist ein Geschlecht des Cisthi, davon droben gesagt / nemlich das dritte / darauß der Saft Laudanum bereitet wird. Græcis, Λάδων. Ital. *Ladanifero arbuscello*. Hisp. *Xara*. Es ist dieser Strauch auch dem Cistho gleich / hat aber längere und schwärkere Blätter / welche eine Feuchtigkeit im Lengen an sich ziehen / auß welcher das Laudanum gemacht wird. Solcher Saft oder Feistigkeit wird also gesammelt: Wann die Geisse und Böcke seine Blätter abweiden / so bleibt der feiste Saft an ihrem Bart und Seiten kleben / gleich wie ein Vogel-Leim / solcher Saft wird dann abgekämmt / und mit den Haaren verwickelt und vermengt / also hingelegt. Etliche nehmen Seile / und hencken sie in die Sträucher / daß die Feistigkeit daran bleibt kleben / darnach ziehen sie solche Seile mit der Feistigkeit ab / und kämmen sie / behalten dann den abgekämmten Saft.

Lauda-  
num.



*Cistus ladanifer*

Das beste Laudanum ist sauber / weich / feist / und ein wenig grün / nicht sandicht / auch nicht schif fericht. Die Apotheker nennen diesen Saft Laudanum.

Dieser Saft Laudanum hat den Unterscheid mit dem Saft Hipocisthids, das Hipocisthis in dem Wasser zergethet / Laudanum aber zergethet in dem Del. Item / Hipocisthis wächst bey den Wurzeln Cisthi, Laudanum aber hanget an dieses beschriebenen Gewächses Blättern.

### Kraft und Wirkung.

Dieser Baum wächst auf den Hügeln / da es viel Sonnen hat / an harten und felsichten Orten / und in andern dergleichen hitzigen Ländern mehr.

Laudanum macht dick / wärmet / erweichet / und öffnet die Außgänge der Adern. Von der Kraft des Safts Laudani, ist insonderheit unter den Gummi gesagt.

## Burdorn / Pyxacantha, Cap. 93.

Nahmen.  
Ort.

**B**urdorn nennen wir diesen Dorn / von dem Griechischen Namen Πυξάνθα, Pyxacantha, hoc est, Buxea spina. Wird auch Lycium genennet / von der Landschaft Lycia, da er wächst.

Dieser Dorn ist in unsern Landen unbekandt / der Saft aber / welcher darauß gesammelt wird / in den Apotheken wol bekandt / und wird Lycium genennet / gleich wie der Baum. Seines





Seines Geschlechts werden drey erzehlet. Das erste / welches Dioscorides beschreibet / hat Zweiglein schlecht. Ehlenlang / Blätter / wie der Buxbaum / sehr dünn gesetzt / bringt Beerlein in Gestalt des Pfeffers / bitter / hat eine bleiche Rinden / eine vielfältige Krümme / und holzichte Wurzel.

Das andere wächst allein in Indien / dessen Plinius gedencket / ist auch ein dornichter Staud / mit Gestalt wie der Pfeffer / sehr bitter / seine Aeste werden drey Ehlen lang / dicker / dann die Bremen / seine Blätter vergleichen sich dem Nelbaum / und seynd klein / die Wurzel ist breit / holzicht / von Farben wie das Holz des Buxbaums.

Das dritte ist ein Strauch / welcher sonst Lonchitis genennet wird / und ist eine Dornhecke / hat starke Bertlein / dreier Ehlen lang / oder auch länger / deren viel von der Wurzel aufwachsen / dicker / dann an den Bremen-Hecken. Die Rinden schelet sich ab / und ist Blut-färbig.

### Natur und Wirkung.

Der Saame des Buxdorn- zeucht die Nachgeburt herauf / zeucht zusammen / kühet / und ist zu den Wunden sehr bequem.

Die Krafft des Safts Lycii ist unter dem Gummi angezeigt.

*Crataegus Pyracantha*

## Mehlbirn / Paliurus, Cap. 94.

Paliurus, Dioscoridi *Πάλισρος*, hat viel Streit bey den Gelehrten erweckt / was er für Nahmen ein Gewächs seye. Ruellius hält ihn für den Mehlbirn-Baum. Alias agrifolium. Hispan. Azebo.



*Phanurus Paliurus?*

Es gedencket sein Verg. in Georg. da er sagt:

Carduis & spinis surgit Paliurus acutis.

Und Columella de cultu hortorum;

Terga rubi, spinisque ferax Paliuron acutis.

Es ist aber in Summa ein wilder dornichter Strauch.

Dioscorides schreibet / es seye ein kleiner Strauch / dornicht und hart / hat einen feisten und ölichten Saamen.

Theophrastus aber schreibet / er wachse zu Gestaltzeiten auf in der Grösse der Bäume / und habe in den Schötlein drey oder vier Körnlein / welche eine zähe Feistigkeit haben / gleichwie der Linsen-Saamen / welchen man stößet / und wider den Husten braucht. Wächst gern an durren Orten / und doch auch an feuchten.

Ruellius schreibet / es wachse ein dornichter Strauch / in den Zaunhecken in Frankreich / welchen sie Aubepiaum, das ist / Album spinum nennen / und auf Teutsch Mehlbeerlein / hat kleine verbrannte Blätter / eine weiße wolriechende Blume / rothe feiste Beerlein / so neben einander gesetzt seyn / in welchen ist ein hartes Steinlein / das zum Stein aufzutreiben / und den Harn zu fördern / gebraucht wird.

Die Beerlein nennen die Galli Senellas. Die Itali Spinum Album.

Und



Und diesen dornichten Stauden hält Ruellius vor den Paliurum Dioscoridis. Den Paliurum aber Theophrasti hält er vor ein Geschlecht der Spinæ Egyptiæ, welche in Baums Größe aufwächst / ist dornicht / und den Saamen in Schötlein verschleußt / darauß der Safft Acacia gemacht werde.

Noch ist ein Geschlecht des Paliuri in Africa wachsend / welches dannenhero Aphricana genennet wird. Und diß meynet Ruellius sey der dornichte Staud / welcher in Baums Größe in Gallia aufwächst / und daselbst von Gärtnern Myrobalanum genennet wird. Es hat dieser Dorn runde / weiche und gekrümmte Blätter / wie der Spinus albus, bringt rothe Beerlein / wie die Myrten / doch gröffer / eines lieblichen Geschmacks / welche auch dem Wein eine Lieblichkeit machen.

Diß sey genüg gesagt von dem Paliuro, wollen gern anderer Gelehrten Meynung / so sie etwas bessers und gewissers wissen herfür zu bringen / hievon weiter hören.

### Natur oder Complexion.

Den Blättern und der Wurzel gibt Dioscorides eine zusammenziehende Natur.

### Kraft und Wirkung.

**Bauch.** Eine Decoctio von den Blättern und der Wurzel gemacht / getruncken / stopffet den Bauch / treibet den Harn / ist gut wider Gift und Schlangen-Biß.  
**Fluß.**  
**Harn.** Die Wurzel zertheilet frische Geschwår und Geschwulst.  
**Gift.** Das andere Gewächs / welches in Gallia spinus albus genennet wird / treibet den Stein durch den Harn hinweg. Wollen von demselbigen hernach weiter sagen im Capitel Spinus. Besiehe auch Ruel. lib. 1. cap. 107. und lib. 3. cap. 12.  
**Ge-  
schwår.**

### Cubeben / Cubebæ, Cap. 95.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.



**C**ubeben nennet Actuarius die kleinen runden Beerlein in den Apotheken / welche die Griechen Καρπώνιον, *Carpasium* nennen. Gall. Carpier. Carme. Es seynd aber die Cubeben kleine runde Körnlein / in der Größe und Geschmack des Pfeffers / oder der Wurzel des Baldrians. Etliche wollen / die Cubeben seyen die Frucht des Rusci, das ist / des Mäusdorns. Aber das ist gar nichts / dann der Mäusdorn bringet seine Beerlein / welche sich den Kirschen vergleichen / auf seinen Blättern / die Cubeben aber wachsen viel anderer Gestalt. Man findet sie in Syrien / und Side Pamphiliæ, und in Ponto. Seynd dieser Zeit in allen Apotheken gebräuchlich.

### Natur oder Complexion.

Cubeben / wie Plinius und Galenus zeugen / seynd durrer und subtiler Substantz / mögen derohalben in Mangel der Zimmetrinden gebraucht werden. Ihre Kraft vergleichet sich der Wurzel des Baldrians / seynd aber mehr eines gewürzten Geschmacks.

### Kraft und Wirkung.

**Harn.** Cubeben öffnen die Verstopff- und Verhärtung der Därme / fürdern den Harn /  
**Stein.** und treiben den Stein der Nieren auß. Seynd gut den Haupt-Flüssen / so von der Kälte entstanden / stärken zugleich auch das Haupt.  
**Schwin-  
del.** Mit Borres-Wasser ein halb Quintlein gestossen / und eingenommen / wöhren sie dem Schwindel. Mit Rosmarin in Wein gekocht / und getruncken / helfen sie den fallenden Siechtagen.  
**Fallende  
Sucht.**

### Terpentinbaum / Terebinthus, Cap. 96.

**Nahmen.** **T**erpentinbaum / Τέγγυμπος, Latine, Terebinthus, Vulgò Terebintho. Seines Geschlechts macht Theophrastus zwey / das Männlein und Weiblein / das Männlein ist unfruchtbar. Des Weibleins seyn wiederum zwey Geschlecht / das eine / welches rothe Frucht trägt / nicht gröffer / dann die Linsen / das andere mit einer bleichen





*Rhus typhina*

chen Frucht / welche in der Grösse der Bohnen sind / wann sie zeitigen / und eines ziemlichen Geruchs.

Dieser Baum ist in unsern Landen unbekant / wächst in Syria / Judæa / Cypro / Aphrica und in den Cycladibus Insulis.

Um den Berg Idam und Macedoniam wächst er niedrig / und mit seinen Aesten durch einander gezwungen.

In Syrien wird er groß und breit. Er hat Gestalt ein zäh schwarz Holz / die Blätter sind nicht sehr ungleich den Lorbeer-Blättern / bleiben stets grün / blühet / wie der Oel-Baum / aber braun-roth / die Beerlein sind erstlich grün / darnach roth / zuletzt schwarz / in der Grösse wie die Bohnen / einer haarichten und schwefelichten Natur / seine Wurzel ist starck und tieff. Die Frucht bringt er in der Wäissen-Erde / und in der folgenden Zeit.

Von diesem Baum wird der Terpentim gemacht / welchen wir allein mit dem Namen haben. Dann das Harz / welches in den Apotheken und allenthalben Terpentim genennet wird / kommt nicht von diesem Baum / sondern von dem Lerchen-Baum / und von den rothen Thannen / wie dann auch im andern Theil von

den Concretis Succis soll vermeldet werden.

### Natur oder Complexion.

Die Blätter / Frucht und Rinden des Terpentimbaums / haben eine zusammenziehende Natur / als Dioscorides sagt. Von der Natur des Terpentims soll im andern Theil unter dem Harz gebührliche Meldung geschehen.

### Kraft und Wirkung.

Die Kraft der Rinden / Blätter und der Frucht / sind mit dem Lentisco gleich / werden auch gleicher Weis bereitet und eingenommen.

Die Frucht isset man / ist aber dem Magen zuwider / warmer Eigenschaft / befördert den Harn / reizet auch zu den ehelichen Werken. Wird mit Wein wider die Spinnensich getruncken. Eine Decoctio von den Blättern und Wurzeln gemacht / stärcket den Magen. Der Same wird in dem Haupt-Wehe mit Wein getruncken / und wider das schwerliche Harnen / erweicht auch den Bauch sanfftiglich.

Harn.  
Ehelich  
Werk.  
Haupt-  
Wehe.  
Harte  
Bauch.

### Scharlachbeer / Granum Tinctorium, Cap. 97.

**S**charlachbeer / Græcè, κόκκος βαφικὸς, Latine, Granum Tinctorium. Mauritanis Kermes und Quermes, Alhermes, von welchem Namen das Wort Carmasin gemacht ist. Ital. Grana de tingere. Gall. Vermel. Hisp. Grana para tennir. Etliche wollen / es sey das ander Geschlecht des Ilicis, so Aquifolia Ilex genennet wird / darvon droben im 20. Capitel gesagt ist.

Dioscorides beschreibet dieses Gewächs / daß es ein Gestalt drauschlechtes Stäudlein sey / welches Beerlein bringet / gleich den Linsen / die man ablieset / und behält.

*N*

Plinius



*Rhus typhina*



Plinius schreibt/ die Beerlein seyen roth/ und der Stauden erstlich anzusehen/ gleich wie die Stauden des Ilicis Aquifoliae. Die erste Scharlachbeer wachsen in Galacien und Armenien / darnach in Asien und Cilicien. Das geringste unter allen ist das Spanische. So sagt auch Dioscorides, es wachsen an etlichen Eichenbäumen rothe Scharlach-Beerlein/ welche die Weiber mit dem Munde ablesen/ und auch Coccum nennen.

### Natur oder Complexion.

Scharlachbeer haben eine zusammenziehende Natur/ wie Plinius zeuget/ sind bitter und trucken / doch ohne Schärffe oder Beissen.

### Kraft und Wirkung.

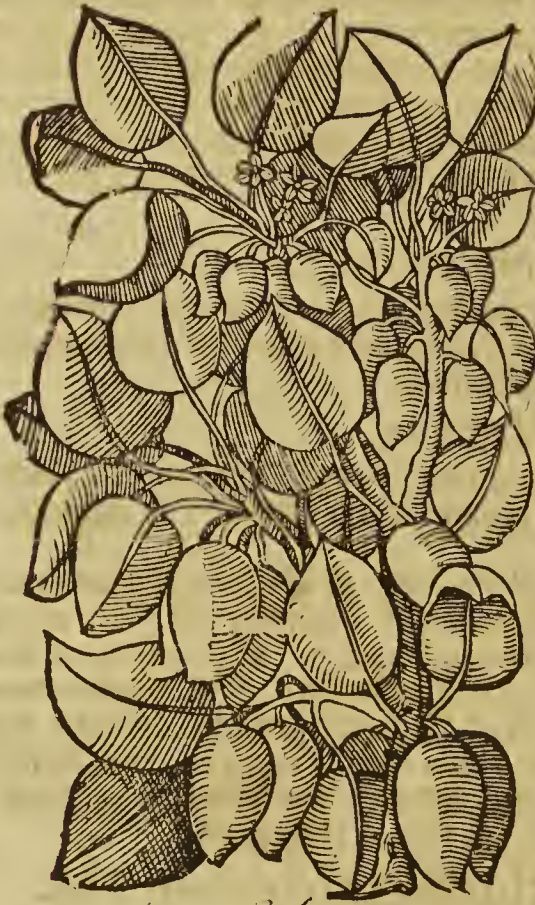
Dioscorides sagt/ die Scharlachbeer haben eine Kraft zu stopffen / oder dick zu machen. Werden bequemlich mit Essig auf die Wunden und zerhauene Senn-Adern geschmiert.

Die Beerlein werden gebraucht zu köstlicher Farb/ die Wollen anzustreichen/ oder zu färben/ welche man Scharlachfarb und Carmasin nennet. Ist sonderlich bey grossen Herren in Ehren / dann es eine köstliche und ganz liebliche Farb ist.

## Persierbaum / Persea, Cap. 98.

Nahmen.

Ort.  
Gestalt.



Laure Persea! unschädlich und gesund. Welche Natur die Enderung der Luft und Lande kan zugescrieben werden. Dieses bezeuget auch Columella, da er also schreibt:

*Quin etiam ejusdem gentis de nomine dicta  
Exiguo properant mitescere Persica malo.*

Und weiter:

*Stipantur calathi pomis, qua Barbara Persis  
Miscerat [ut fama est] patriis armata venenis.  
At nunc expositi parvo discrimine lethi.  
Ambrosios praebeant succos, oblita nocendi.*

Und



Und also sehen wir / daß die Autores mit diesem Baum überein stimmen / und ein anderer Baum sey / dann der gemeine Pfirsing / von welchem droben gesagt ist. In der Frucht dieses Baums werden kleine Spinnen gefunden / welche man *Cranocolupta* nennet / wie *Dioscorides* davon bezeuget.

**Kraft und Wirkung.**

Die Frucht dieses Baums wird in Egypten genossen / und bekommt dem Magen <sup>Blut-</sup> <sup>Fluß.</sup>  
vol.

Die dürre Blätter zu Pulver gestossen / und aufgestrichen / stillen die Blut-Fluß.  
Aus dem Holz werden Bilder / Tisch / Beth / und andere dergleichen Dinge be-  
reitet.

**Corin / Erdkiefer / Coris, Cap. 99.**



**C**is Gewächs Corin oder Erdkiefer / heist bey den Römern;  
Griechen *Κόρις*, das so viel gesagt ist / als Wand-  
läufstaude / dieweil es einen starcken Geruch hat /  
wie die Wandläuf. Erdkiefer wird es genannt / dieweil  
es sich dem Kieferbaum vergleicht.

Dieses Stäublein wächst Spannen hoch / hat Blät- Gestalt  
lein / wie die Heyde / roth / jedoch kleiner und feister / eines  
lieblichen scharffen Geruchs / trägt Frucht wie die Wach-  
holder / jedoch kleiner / welche mit den Blättern zer-  
knirscht / geben einen Geruch / der sich den Wachholdern  
in etwas vergleicht.

Wächst auf den Hügeln / Bergen / und andern dero-  
gleichen dörren Orten.

**Kraft und Wirkung.**

Die Frucht im Tranc gebraucht / treibet den Harn Harn-  
und Frauenblume. Mit Wein genüßt / ist es dem Spin- Frauen-  
nenbiß / dem Hüftwehe / und denen / so mit aufgerichtetem zeit.  
Halß athmen / sehr ersprießlich. Mit Pfeffer werden sie Hüft-  
zum Schaudern des Fiebers gebraucht. Wehe.  
Athem.

Die Wurzel in Wein gesotten / bringt den schwa-  
chen Menschen Kraft / man soll aber den Menschen mit  
Gedeck wol zudecken / dann sie treibt den Schweiß / und  
bringt nach dem Schweiß die Kraft und Stärke wie-  
derum.

**Indianischholz / Frankosenholz / Guajacum,**

**Cap. 100.**

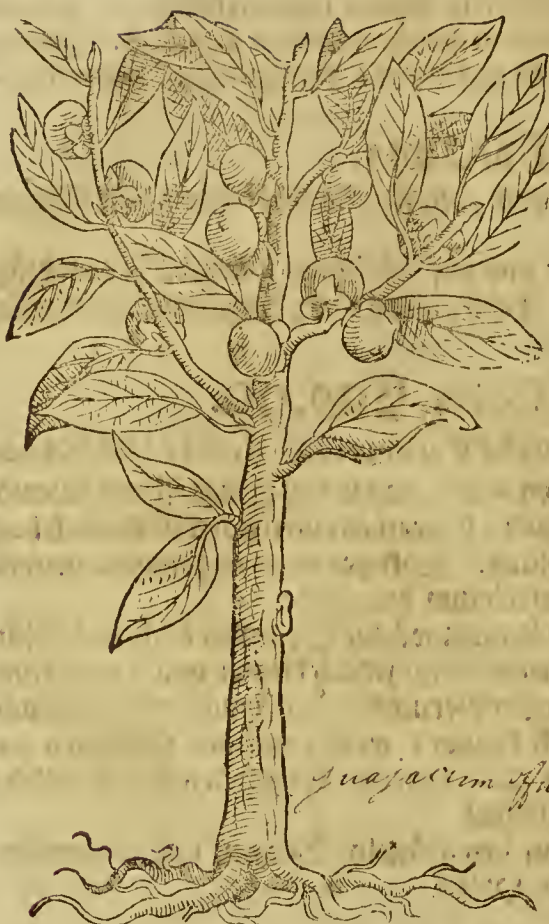
**F**rankosenholz hat den Namen / dieweil es zu den Französischen oder Spanischen Römern;  
Blättern gebraucht wird. Ist erstlich auß der neuen Insul Hispaniola, welche  
die Hispanier erfunden haben / heraus gebracht / und wird von den Einwohnern  
desselben Orts *Gajacum* und *Guajacum* genennet: heist auch *Lignum sanctum*, das ist /  
heiliges Holz. *Ital. il legno sancto. Gall. Lin saint. Hisp. el legno sancto.*

Ist ein schöner / großer / hoher Baum / wie ein Escherbaum / hat Blätter / wie der Gestalt.  
Granatenbaum / ganz grün und hart / ein Eschenfarbe harte Rinden / bringt gelbe  
Blumen / eine kleine / gelbe / runde Frucht / als wann zwei Feigbohnen zusammen gesetzt  
wären / das Holz ist braunfärbig wie Buchsbäumen-Holz / inwendig ganz schwarz /  
je mehr und weiter es schwarz inwendig ist / je besser wird es geachtet / ist ganz schwer  
und hart / daß es im Wasser gar zu Grunde und Bodem fällt.

Hat einen wolriechenden starcken Geschmack und Geruch. Wird mit grossen  
Stücken heraus geführt / so zum Theil von dem Stamme / und zum Theil von den  
Aesten abgehauen werden: Je näher sie dem Stamme seyn / und je mehr schwarzen  
Kern sie haben / desto kräftiger seyn sie.

Es wird diß Holz für das zweyte Geschlecht des Ebeni gehalten / welchen *Diosco-*  
*rides lib. I. cap. 11.* beschreibt.





## Natur oder Complexion.

Frankosenholz ist warmer und trockener Natur im zweyten Grad / wie solches sein Geruch / Geschmack / äußerlicher und innerlicher Gebrauch klärlich aufweist. Hat doch auch eine Feuchte mit vermengt / sonderlich im schwarzen und innwendigen feisten Theil.

## Krafft und Wirkung.

Die Einwohner der Insel Hispaniola brauchen dieses Holz wider Verunreinigung des Leibes / welche von Unkeuschheit herkommt / und die Frankosen und Spanische Blattern genennet wird / so an denselbigen Orten gar gemein ist / und durch den Gebrauch dieses Holzes geheilet wird. Und ist erstlich durch einen Spanier / welcher in derselbigen Insel mit solcher Plag verunreiniget gewesen / und durch die Hülffe dieses Holzes wieder gesund und rein worden / herausgeführt / und weiter bekandt gemacht worden / daß es nunmehr mit grosser Menge herausgeführt wird.

Sein Gebrauch ist nun so gar gemein / daß alle Balbierer darmit wissen umzugehen /

und geben es den Leuten für allerhand Unreinigkeit der Haut und des Leibes zu trinken.

Deco-  
rum,  
oder ge-  
sottten  
Wasser /  
von Fran-  
kosen-  
holz.

Man drähet das Holz zu kleinen Spähnen / nimmt dessen zwey Pfund / läßt es in einem grossen Hasen in 18. Pfund Wassers Tag und Nacht weichen / darnach bey einem Kohlfeuer / gehet zugedeckt / die Helffte einsieden / und wann es erkaltet / seyhet man es ab / und thut das Wasser in ein besonder irden Gefäß ; und dieses nennet man das Starckwasser / oder Schwitztrank. Darnach thut man über diese gesottene Spähne wiederum so viel Wasser / und läßt es auch darüber stehen / und die Helffte einsieden / und thut es auch in ein besonders irden Gefäß ; Solches nennet man das zweyte Wasser oder Trinckwasser.

Franko-  
sen- Cur.

Von dem ersten oder starcken Wasser / gibt man dem Kranken des Morgens nüchtern einen Becher voll warm / daß er darauf schwitze / von dem Zweyten mag er trincken zu seinem Essen / als viel er wil. Was von dem ersten oder starcken Wasser übrig bleibt / mischet man darnach unter das zweyte Wasser / wann man wiederum ein frisches siedet.

In solcher Cur sollen zu Anfang / und mitten in der Cur / und auch nach Vollendung derselbigen / allweg dienliche Purgationes gebraucht werden.

Die Rinde dieses Holzes wird gleicher Gestalt wie das Holz gebraucht / aber in geringerem Gewicht / etliche nehmen zu einem Pfund Holzes ein Viertel der Rinden.

Es wird auch dieses Holz und Rinden zu andern Gebrechen gebraucht / als denen / so einen bösen / kalten und feuchten Magen haben / mit Glüssen des Haupts beladen sind. Etliche nehmen auch zu diesem Holz andere Simplicia oder Kräuter / und lassen sie damit siedend / nach Gelegenheit der Schwachheit / darzu man es gebraucht. Man pflegt auch mit Zusehung etlicher Kräuter und Wurkeln einen Wein hiervon zu machen / nach eines jeden Gelegenheit.

## Chyna/eine fremde Wurzel/Chyna, Cap. 101.

Rahmen.

Chyna, Cyna, Achyna, Schina, ist ein frembd Gewächs / dessen Wurzel vor vielen Jahren her in hohem Werth und Gebrauch gewesen / und vielmehr als das Guajacum oder Frankosenholz gehalten worden. Und wiewol sie billich unter die Kräuter gehöret / so habe ich doch von wegen des Ruhms und Lobs ihrer Krafft / so sie in den Gebrechen / wie das Guajacum gar gewaltig erzeigt / sie hieher setzen wollen.

Hat



Hat den Nahmen von dem gewaltigen Königreich China/in India Orientali gelegen / auß welchem die Lusitanischen Kauffleuthe solche Wurzel gebracht haben/ und wird von den Einwohnern des Chinesischen Königreichs zur Heilung der unkeuschen Blattern oder Frankosen/welche daselbst gang gemein seyn/sehr viel gebraucht.

Und von den Einwohnern der Insel Lampata genennt.

Lampata.

Diese Wurzel hat ein Rohr-Gewächs/ <sup>Dr.</sup> wächst am Meer und sumpffichten Orten in <sup>Gestalt</sup> der Insel China / ist eine dicke knodichte Wurzel/röthlicht oder Leib-farb/fast wie der gemeine Acorus, oder wie am grossen Rohr/ ohne Geschmack und ohne Geruch. Wird Stück-weiß von den Kauffleuten heraus gebracht / wie das Rhabarbarum, und ist nunmehr fast bekandt worden.

### Natur oder Complexion.

Die Wurzel ist warmer und trockner Complexion, treibt durch den Schweiß und durch den Harn/alle böse Feuchtigkeiten auß.

### Kraft und Wirkung.

Vor etlichen Jahren ist diese Wurzel in ein solch Lob und Preis kommen / daß sie in höherm Werth und Ruhm/als das Frankosen-Holz ist gehalten worden/und ihr die Tugend zugeschrieben / daß sie alle böse Feuchtigkeiten der Glieder verzehre / und solche durch den Harn und durch den Schweiß außführe. Soll also eine besondere Arkney seyn zur Heilung der unkeuschen Blattern / und aller Unreinigkeit des Leibs/alten Schäden/Krü-

digkeit / Aufsatz und Gisteln / wider das Podagram und Gesücht/und Lähme der Glieder/zu dem Stein/und wider alle Schwachheit/ so von kalten Flüssen verursacht werden/ auch wider alle Verstopfung der Leber und des Milches/ dem kalten übelbauenden Magen/und soll dienen zu solchen erzehltem Gebrechen einem jeden Menschen/ wässerley Complexion oder Alters er seyn mag.

Der Gebrauch dieser Wurzeln wird also zubereitet: Man nimmt der Wurzeln <sup>Deco-</sup> fünf Loth/ schneidet sie zu kleinen Scheiblein / weicht sie zwölf Stunde in vier Pfund <sup>stum,</sup> frisch Brunnen-Wassers/und läßt es auf die Helffte einsieden/und von diesem Was- <sup>oder ges-</sup> ser gibt man des Morgens einen warmen Trunk zum Schweiß-Trank / wie von dem <sup>sotten</sup> Frankosen-Holz/darnach nimmt man die gesottene Scheiben wiederum/ und seudt sie <sup>Wasser</sup> wieder mit frischem Wasser/ und braucht solches zu einem gemeinen Trank. <sup>dieser</sup> <sup>Wurzel.</sup>

Es hat diese Wurzel solche Kraft und Art in sich/ daß sie dem Wasser einen lieblichen Geschmack und schöne Farb gibt / wann sie schon zum dritten und vierdten mahl wiederum mit frischem Wasser gesotten wird/gleich/als wann es ein gesotten Zimmet-Wasser wäre.

Weitläufftig haben von dem Gebrauch dieser Wurzel geschrieben/ And. Vesalius, Hieronymus Cardanus, und leztlich/ I. Palmarius Constantinus, in libro, de lue Venerea.

### Sarsa Parilla, eine fremde Wurzel / Cap. 102.

Sarsa Parilla, oder Sparta Parilla, Salsa Parilla, Zarza Parilla und Carca Parilla, ist <sup>Nahmen</sup> auch der neuen fremden Wurzeln eine / so an des Frankosen-Holzes Statt zu ge- <sup>Dr.</sup> brauchen/ auß der Insel Peru herfür gebracht ist worden. Dieses ist eine lange <sup>Gestalt</sup> dünne Wurzel / wie lange Hopffen-Reben / wächst an den Zäunen wie der Hopffen/ und fladert um sich/daß man es abschneidet/und wie ein Reben-Gebund zusammen bindet / wie man dann siehet/daß es mit solchen Gebunden zusammen geflochten / heraus gebracht wird. Ist ohne Geschmack / und ohne Geruch / Aschen-farb gestalt.



Deco-  
tum.

15. Pfund Wasser / läßt es die Helffte einsieden / und stellet es hin zum Gebrauch. Von diesem Wasser gibt man Morgens und Abends / vier Stund allweg vor Essens / dem Kranken 6. Loth warm zu trincken / solches thut man dreyßig oder vierzig Tage / nach Gelegenheit des Patienten. Doch soll zuvor der Leib mit Purgierung gereinigt / und auch im Gebrauch dieses Tranks alle zehn Tag wiederum eine Purgation eingenommen werden.

Nahmen.  
Ort.

Gestalt.

Palma  
Indica.

## Natur oder Complexion.

Die Erfahrung gibt es / daß die Wurzel warm im ersten Grad / und trocken in dem zweyten sey / ist mehr subtiler und zertheilender Natur / und treibt den Schweiß mehr auß / als das Guajacum und die Wurzel Chyna.

## Krafft und Würckung.

Dieser Wurzel werden alle die Kräfte und Tugenden / welche dem Frankosen-Holz / und der Wurzel Chyna zugegeben / vollkommlicher und kräftiger zugeeignet / wie solches Hieronymus Cardanus, und Andreas Matthiolus durch ihre Erfahrung bezeugen. Und insonderheit schreibt Matthiolus, daß er mit dieser Wurzel etlichen zur Gesundheit geholffen / welche zuvor etlichmahl das Guajacum vergeblich gebraucht haben.

Heilet also die unkeusche Blattern oder Frankosen / auch allerhand Unreinigkeit der Haut / Flechten / und alte böse Schäden.

Dienet es zu kalten Gebrechen des Haupts und des Hirns.

Wird also bereitet : Man nimmt 8. Loth dieser Wurzel / weicht sie Tag und Nacht in

Indianische Nuß / Meer-Nuß /  
Nux Indica, Cap. 103.

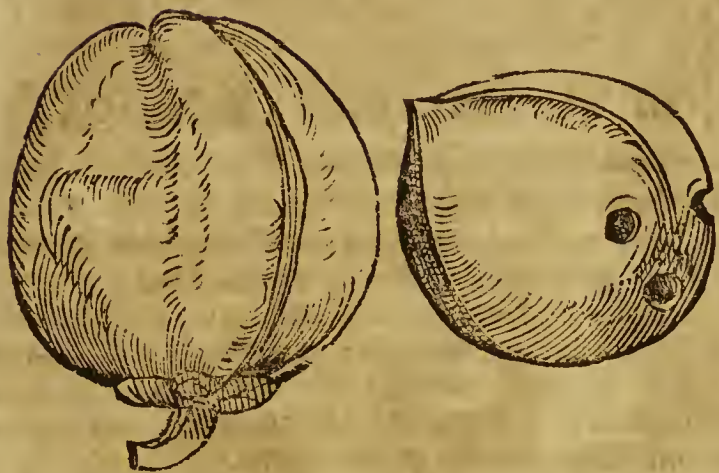
Die Indianische Nuß / oder Meer-Nuß / Griechisch *Ελάτη έγκυφαλα*, auf Lateinisch / Nux Indica, also genannt von der Insel India / daher sie kommet / ist jetzt in allen Apotheken wol bekandt. Ital. Nore de la India. Gall. Nox Indiana. Hiss. Coquo. Man sagt / es sey eine Frucht einer Indianischen Palmen. Ist sehr groß und feist / rund mit seiner Haut und Schalen bedeckt / hat drey Löcher / hohl aufgeschweift / innwendig ist ein süßer Saft / wann sie noch frisch ist / hat einen weichen weissen fleischichten Kern / welcher zähe wird / wann er veraltet. Heißet auch Palma Indica.

## Krafft und Würckung.

Die Indianische Nuß ist warm im andern / und feucht im ersten Grad. Die Einwohner des Orts essen die Nuß / wann sie zeitig ist / schehen die Schalen ab.

Das Oel oder Feistigkeit / so auß der frischen Nuß aufgedruckt wird / ist besser geachtet / dann





**Kräenäuglein / Nux Vomica, Cap. 104.**

Nux Metella vera, Vomica Officinis. *Natura passiva?*



Nux Vomica vera, Metella Officinis.



*Nux Vomica*

tet/dann Schaaf oder Rüh-  
Butter. Wird zum Scha-  
den der Blasen gebraucht /  
und stopft den Bauch, Fluß. Bauch.

Der Nuß, Kern mit ein Fluß.  
wenig Honig gefsen/bekomt  
den Phlegmatischen wol/und  
vertreibt die Würm im Leib. Würm.

Das Del hiebon/wann es  
alt ist / zertheilt die Wunde  
im Leib / stillt den Schmer-  
zen der Hüfft und Knie.

Dieses Del mit Pfirsing-Wehe.  
Fernen, Del aufgestrichen /  
stillt den Bauch, Fluß der  
güldin Adern.

**K**räenäuglein/ bey den Nahmen,  
Arabischen Nux Vo-  
mica genannt. Und <sup>Ge-</sup>schlecht.

zwar Vomica dannenhero /  
quod Vomitum ciet. Oder  
diweil sie ein Erbrechen er-  
reget. Wir setzen hie zwey-  
erley Kräenäuglein / wie die  
Figuren beyder aufweisen.  
Das erste ist/das in den Apo-  
theken für Kräenäuglein ge-  
halten wird/welches die Apo-  
theker Nucem Vomicam nen-  
nen / ist aber die rechte Nux  
Metella, dann Nux Vomica  
wird von dem Serapione be-  
schrieben / als eine rauhe eck-

ichte Nuß/ weiß-braun/ gröffer dann ein Haselnuß. Die Nux Metella aber wird be-  
schrieben/ als eine harte rauhe Nuß/ der Vomica gleich/ hat eine haarichte Haut/ läßt  
sich nicht schneiden/hat einen feigten/doch nicht unlieblichen Geschmack/rund und breit  
an der Gestalt.

Weiter schreiben sie/das Nux Metella fast sey im vierdten Grad/wie die Mandra-  
gora, und eines Quintleins schwer gebraucht / dem Menschen Trunckenheit erwecke.  
Aber zwey Quintlein schwer gebraucht / den Menschen ganz um das Leben bringe.

Hierauf schließen wir/ daß das Kräenäuglein der Apotheker / sey die rechte Nux  
Metella, und daß sie Nucem Metellam nennen/ sey die rechte Nux Vomica der Arabier. *Ort.*

Solche Nuß wachsen in den Orientalischen Indien / und sonderlich in der Insel  
Banda : und ob man solcher Bäume auch in Molucca und Zeilan findet / bringen sie  
doch daselbst ganz keine Früchte.

**Kraft und Würckung.**

Das Kräenäuglein der Apotheker / als die rechte Nux Metella, ist fast im vierd-  
ten Grad. Zwen Quintlein schwer gebraucht / tödtet sie den Menschen. Aber eines  
Quintleins schwer genügt / macht es den Menschen gleich als ob er truncken wäre.  
Wird in grossen Schmerzen dieselbige zu stillen / gebraucht. Wo einer deren zu viel  
gebraucht hätte/ der soll alsbald warmen Butter trincken/und die Hände und Füße in  
warm Wasser halten/und sich zum Brechen sehr bewegen. Mag auch diejenige Hülf  
gebrauchen/welche denen geben wird/ so Mandragoram gefsen haben.

Das ander Kräenäuglein mit den ungleichen Ecken/ welches die rechte Nux Vo-  
mica ist / eines Quintleins schwer gebraucht / erregt ein Erbrechen / daher es auch Vo-  
mica



mica genennet wird / quod vomitum ciet, das ist / diereil es ein Erbrechen erregt.  
 Mag mit Dillen-Saamen / oder Fenchel-Saamen und Honig eingenommen werden.  
 Mit warmem Wasser getruncken / führet es die Phlegmatische und Cholerische  
 Feuchtigkeiten auß / bewegt auch ziemlich zum Stuhlgang.

### Indianische Nüßlein / Granum Been, Cap. 105.

Nahmen.

Gestalt.

Indianische Nüßlein / Granum Been, ist ein schön weiß dreyeckicht Nüßlein / heist  
 auch Griechisch Βάλανος μυρεψική, Lateinisch Glans unguentaria. Hisp. Avella-  
 na de la India. Ist eine Frucht eines Baums / gleich dem Tamariscen-Baum /  
 in der Größe einer Haselnuß / weiß / dreyeckicht / hat eine zarte  
 Schal / darinnen ist ein feister Kern / auß welchem ein Del gedruckt  
 wird. Diese Frucht wird jekund auß Egypten gebracht. Das  
 Del so hierauf gedruckt wird / nennet Dioscorides Oleum Balaninum,  
 die Arabes Oleum de Been. Wird von den gestoffenen und gebrä-  
 tenen Kernen / mit Rosen-Wasser daran gegossen / gemacht.

Oleum  
 Balani-  
 num de  
 Been.

*Guilandina moringa*

### Kraft und Würckung.

Sein Gebrauch ist zu allerley Nasen / Flecken und Narben der Haut und des  
 Angesichts.

Wird auch gelegt auf den Podagrischen Wehtagen.

Mit Essig heilet es den bösen Brind und Aufschlag. Vertreibt auch die Schup-  
 pen der Haut.

Das Del hiervon ist zu allerley gemeldten Gebrechen gut.

Stillet auch den Wehtagen und Sauffen der Ohren.

### Myrobalanen / Myrobalani, Cap. 106.

*Spondias Mombin, Spondias Myrobalanum*  
 1. Citrini sive Lutei.



2. Nigri, & Indi.

3. Kebuli.



4. Emplici.



5. Bellirici.



Nahmen.

Myrobalanus oder Balanus myrespice, bey den Griechen Μυροβάλανος, auf La-  
 teinisch Glans unguentaria. In den Apotheken behält es seinen Nahmen /  
 und wird Myrobalani genannt. Martialis meldet und umschreibt auch diese  
 Frucht in folgendem Disticho:

*Quod neque Vergilius, nec carmine dixit Homerus,*

*Hoc ex unguento constat & ex Balano.*

Ort.

Dioscorides schreibt das Gewächs gleich dem Tamariscen Stauden / in der Größe der  
 Haselnuß. Sie wachsen viel in Troglodyte / Thebaide / und dem Theil Arabia, welches  
 Judæam



Judæam und Egyptenland von einander unterscheidet. In Syrien geben sie das beste Del / werden derhalben den andern fürgezogen / jedoch werden die in Troglodyte für die nützlichsten gehalten. Und die Alten seyn allein mit diesem Geschlecht zu frieden gewesen.

Gesund werden ihrer fünff Geschlecht gemacht / und in allen Apotheken alle fünff gebraucht: Nämlich die gelben / die Indi, die Cepula, oder Chebuli, die Empelirica oder Emblici, und die Beletzica. G.

Die erste / die gelbe / werden also genannt / dieweil sie grünteel seynd / dick und schwer / haben einen kleinen Kern und dicke Haut. Die Apotheker nennen sie Myrobalani citrini.

Die andere / Indi genannt / seyn schwarz / hart und ohne Kernen / in Form wie die Oliven.

Die dritte Cepula, oder in den Apotheken Chebuli, seyn grösser und schwerer dann die andern / schwarzroth und fleischlich.

Die vierdte Empeletica, oder Emblici, seyn häutich und steinicht / fast wie kleine Stein / bleichaschenfarb / und kleiner / dann die Belezica.

Die fünffte / Belezica, bey den Apothekern Bellirici, vergleichen sich den Empeliricis, seynd grösser und rund / wie ein Byrnlein.

Von diesen Geschlechtern der Myrobalanorum, schreibt Aduarius also: Die Myrobalani seynd edle Früchte / welche auß Syrien und Egypten gebracht werden / seynd dick und rund / innwendig steinicht / deren man etliche Flavos nennet / das ist / die gelben. Etliche Cepulos, welche von etlichen die gröffe genannt werden. Etliche die schwarze / und werden von jedermann mit gemeinem Namen Myrobalani geheissen.

Und die fünff Geschlecht der Myrobalanorum, werden heut zu Tag alle / wie zuvor gesagt / in den Apotheken gefunden.

Man macht auch ein Del auß den Myrobalanis, welches Balaninum genannt / und von dem Diosc. lib. 4. cap. 34. beschrieben wird.

### Kraft und Würckung.

Die Myrobalani citrini, das ist die gelben / kühlen die Hitz des Leibs.

Die schwarze oder Indi, vertreiben die Traurigkeit und Schwermüthigkeit / vertilgen das viertägige Fieber / reinigen den Aussatz / und machen dem Leib eine gute Gestalt.

Die Cepula oder Chebuli, machen helle Augen / reinigen die Brust / und helfen der Däunung / seynd nützlich der Wassersucht / und den langwehrenden Fiebern.

Die Empelirici oder Emblici, seynd behülfflich den Senn / Aldern und den Schlaffsüchtigen / stärken das Gemüth / reinigen den Magen / bekommen denjenigen / so ein harten Bauch und schwachen Magen haben / sonderlich wol. Löschen den Durst / vertreiben den Unlust zu essen / und wahren dem Gebrechen.

Die Belezica oder Bellirici, seyn fast gleicher Natur mit dem vorigen zu dem Euter. Aufwerffen / den güldin Aldern / und dem Haar / Ausfallen sehr bequem / und machen dasselbige schwarz / mit Mandel- Del und Honig vermischt.

### Anacarden / Anacardi, Cap. 107.



*Anacardium occidentale*

Anacardi seynd Früchte / welche man in den Nahmen. Apotheken findet mit diesem Namen / und werden bey den Lateinischen Anacardium genannt / wiewol sie auch etliche wollen Pediculum Elephanti, das ist / Elephanten-Läuse nennen. Aber ihrer keine Meldung bey den alten Griechen gefunden. Serapio citirt doch Galenum, daß er ihrer gedencke / und sage / daß sie / eines halben Quintleins schwer eingenommen / die Gedächtnuß stärken. Und der Blut- Saft / welcher in der Frucht ist / die Warzen vertreibe / jedoch die Haut aufsehe. Aber in den jekigen Büchern Galeni, wird seine Meldung nicht gefunden.

Serapion schreibt / es seye ein Baum / welcher eine Frucht bringe / in Gestalt eines

Bo-



**Ort.** Vogels Herz/braun/ wie des Vogels Herz siehet/ innwendig voll rothes Safft/ wie ein Blut/ wachsend in den feurigen Bergen Siciliæ. Solches bezeugt auch Avicenna und andere Arabes.

**Gestalt.** Der Apotheker Anacardi vergleichen sich in allen Dingen mit der Beschreibung der Alten/darum ich sie für die rechte halte. Ihre Gestalt ist wie eines Vogels Herz/ oder wie durre schwarzbraune Castanien/ innwendig voll süßes Blut-Safft. Es wachsen auch solche Früchte in Indien.

### Natur oder Complexion.

Anacardi seyn warm und trocken/ wie Serapio und Avicenna sagen/ im vierdten Grad. Andere setzen ihn in den dritten Orden.

### Kraft und Würckung.

Es wird auch zu dieser Frucht eine Composition oder Mixtur gemacht/ welche Anacardina genannt wird/ ist sonderlich gut zu der Lähme.

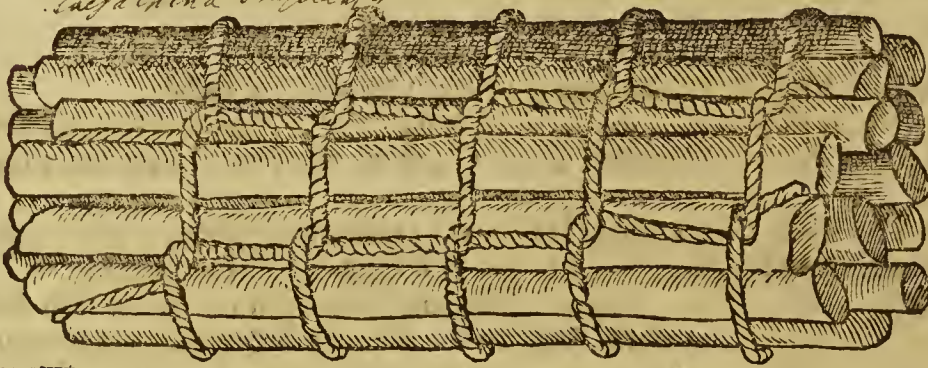
Die Frucht Anacardium ist gut zu der Gedächtnuß/ eines halben Quintleins schwer eingenommen/ stärcket die schwachen Sensus, vertreibt die Vergessenheit/ und schärfset den Verstand. Ist nützlich der Schwachheit des Hirns/welche von Kälte oder Feuchte entstanden/und der Verlähmung der Glieder.

Der Safft in der Frucht vertreibt die Warzen/ ehet aber die Haut auf. Sein Gebrauch macht grindig. Ist jungen und Cholerischen Leuten schädlich/zu der Lähme/ oder denen/ die sich vor der Lähme besorgen/ sehr bequem.

### Presilien-Holz/ Brasilicum, Cap. 108.

**Nahmen.** Presilien-Holz nennet man auf Lateinisch Brasilicum und Brasilicum. Dieses Holz wird auß den neuen Inseln zu uns herauß geführt/und von dem Namen des Orts/ da es wächst/ also genannt.

**Ort.**  
**Gestalt.**



Ist glatt und rund/ mit einer zarten Haut bekleidet/schön Purpurfarb.

Es wird bey uns werth gehalten/ und sonderlich von den Färbern zum Färben gebraucht/ welches so schön damit be-

reitet wird/ daß es sich leichtlich einem Purpur thut vergleichen.

So wird auch eine rothe Farbe darauß bereitet/welche die Mahler/und auch andere/ brauchen/ die Bücher damit zu zieren/ und die besondere fürnehme Sentenz, die man gern im Gedächtnuß behalten wolte/ damit zu zeichnen/ und zu unterstreichen. Solche rothe Presilien-Farb/ wird von dem Holz in Essig gebeißt/ bereitet/ und mit Gummi vermischt.

Weiter wird es auch zu vielen andern Dingen gebraucht/ und Bilder darauß gedrehet.

Von seinem Gebrauch in der Arhney ist mir noch nichts bewußt.

### Pantoffel-Holz/ Suber, Cap. 109.

**Nahmen.** Pantoffel- oder Sohlen-Holz/ heißt auf Griechisch Πέλλος, auf Lateinisch Suber, auf Französische Sprach Liegium.

Der Baum ist in unsern Orten unbekandt/ seine Rinde aber/ so man zu Pantoffeln und Sohlen braucht/ wird zu uns gebracht/ und gebraucht.

**Ge-** Ist zweyerley Geschlecht und Art: Nemlich mit breiten und schmahlen Blättern/  
**schlecht.** wachsen beyde in Italia, der mit breiten Blättern zwischen Baccano und Rom/der ander aber um die Stadt Pisa herum/ in grosser Menge.

**Ort.** Es brauchen sie die Fischer/ und machen Ring an ihre Garn darvon/ dann es um seiner Leichte willen/ die bleyerne Fisch-Kolben aufhebt.

Den





*Quercus suber*

Den Baum beschreibt Theophrastus mit einem dicken Stamme / wenigen Aesten / sehr hoch / mit einer dicken Rinde / welche man pflegt von einander zu reißen.

Die Blätter vergleichen sich dem Escher-Baum / seynd aber länger / und bleiben stets grün / die Frucht ist Eichel-lecht. Die Rinde wird vom Baum ab-geschelet / dann sie erstekt den Baum. Wächst in dreihen Jahren wieder.

Plinius schreibt / es sey ein niedriger Baum/trag böse Eicheln. In die zehen Schuh breit/bringet seine Blüht spat/ und die abgeschelte Rinde wachse ihm wiederum.

### Kraft und Würckung.

Die Rinde gestossen / und mit warmen Wasser getruncken / stillt den Fluß. Bauchfluß unten und oben.

Die Rinde gebrannt / und die Asche darvon mit warmen Wein getruncken/ ist denen / so Blut speyen / sehr heilsam und erwünscht.

Blut

Blut  
speyen.

## Papierbaum/ Papyrus, Cap. I IO.

**P**apierbaum nennen wir diesen Baum / dieweil die Alten auß seiner Rinde Pa- Papien gemacht haben / und dieselbige an statt des Papiers gebraucht / heist auß Griechisch und Lateinisch *πάπυρος*. Ist ein Baum in Egypten/in unsern Lan- den unbekandt / auß welchen man vor Zeiten / gleich wie jetzt auß dem leinen Tuch Papier zum schreiben/bereitet hat. Er wächst aber an den sumpflichten Orten Egypti, oder an den stillen Orten / an welchen das Wasser Nilus nicht über zwo Ehlen hoch ist außgelauffen. Seine Wurzel ist krumm und Arms dick/dreyeckicht/ nicht über zehen Ehlen hoch / oben auß spizig und dünn / bringt keine Frucht. Er wächst auch bey dem Wasser Euphrate, bey Babylonia, desgleichen in Syrien / an dem Wasser/ da der wolriechende Calmus wächst.

Die Rinde dieses Baums wird in breite Blätter oder Tafeln/ mit einer Nadel gerissen / auß welche man vor Zeiten geschrieben hat/und ist solcher Gebrauch nunmehr in Europa vergangen.

Der Gebrauch aber solches Papiers ist erstlich erfunden / wie M. Varro schreibt/ nach dem Sieg des Alexandri Magni, wie er Alexandriam in Egypten gebauet hat/dann erstlich hat man auß Palmen-Blätter geschrieben/darnach auß etlicher Baum Rinden/ noch dem seynd auch Tafeln in Bley und Wachs gegraben worden. Vor den Zeiten des Trojanischen Kriegs seyn die Schreib-Tafeln / wie man im Homero findet / im Brauch gewesen.

Auß das letzte ist nun das jetzige Papier / so auß leinen Tuch gemacht wird / erfunden worden.

Es schreibt auch Varro, daß in der Stadt Pergamo, das Pergament erfunden sey/ als Ptolomeus das Papier thät verbieten/welches noch den Nahmen hat von derselbigen Stadt/und Pergament genennet wird/ auß Lateinisch Pergamina und Membrana, und wird das mehrertheil auß Schaff-Häuten gemacht.

Das Egyptische Papier wird insonderheit Biblos genannt / daher auch die Griechen viel Bücher/ so darvon gemacht seyn/ Libros oder Volumina nennen.

Es schreibt auch Herodorus, es seyn bey den Alten die Schaff- und Bocks-Häuten. Bipli genannt worden / dieweil man sie / in Mangel des Papiers / gebraucht hat.

Perga-  
ments  
Erfind-  
ung.

Papier  
der Al-

Man



Man findet auch zu dieser Zeit Bücher auf Bircken-Rinden geschrieben / welche die Alte auch an statt des Papiers gebraucht haben.

Woher die Bücher her Libri genennet. Und das die Lateinische die Bücher Libros nennen / kommt daher / dieweil die Alten auf die Rinden von den glatten Bäumen geschrieben haben / dann Liber heißt nichts anders / dann ein Schal oder Rinde eines Baums. Diß sey gesagt von dem Papier der Alten.

Papier jeziger Zeit. Unser Papier wird jetzt gemacht auß gestoffenem Tuch / in keinem Weg geringer mit der Güte oder Krafft / dann der Alten Papier / sondern viel trefflicher und besser / doch ist dessen ein grosser Unterschied / dann eins das ander weit übertrifft. Das eine / so ganz böß / und gar nicht zum schreiben tauglich / nennet man Pack- oder Casspapier / das die Krämer und andere gebrauchen / ihre Waar darein zu wickeln / daß sie sauber bleibe / und nennet mans Griechisch Chartam Emporeticam, auß Lateinisch Chartam Mercatoriam, das ist / Krämer-Papier. Das ander aber ist sauber und gut / glatt und dick / das man zum schreiben braucht / ist wol geleimet / daß es die Dinten hält / und nicht durchschlägt / desselbigen seynd auch etliche Unterschied / dann je eins besser / dann das ander erfunden wird.

Weiter so ist auch das Truckpapier / welches wol sauber und weiß ist / dienet aber nicht zum schreiben / dann es die Dinten nicht hält / sondern wird allein zum trucken gebraucht / sintemahles mit dem Leim nicht wol verwahret ist.

Egyptisch Papier. Strabo schreibt / daß nicht allein an dem obern Theil des Nili / sondern auch an dem untern / das Egyptische Papier wachse / und macht dessen zwey Geschlecht / das böse und das gute / welches Hieratica genennet wird / daher hat Plinius das Vocabulum Charta genommen.

### Natur oder Complexion.

Das Papier hat eine trücknende und hintertreibende Natur. Unser Papier hat gleiche Natur mit dem Egyptischen.

### Krafft und Würckung.

Tisteln. Dioscorides sagt / man habe das Papier gebraucht / die Tisteln damit zu öffnen / und zu erweitern. Man hat es aber genetzt / und mit einem Faden umwickelt / biß daß es ist dörr worden / darnach hat man den Faden abgewickelt / und das Papier in die Tisteln gethan / welches von der Feuchte ist aufgelauffen / und hat also die Tisteln erweitert. Aber jeztund braucht man an statt des Papiers / zu gleicher Würckung / und auf gleiche Weise einen Schwamm.

Ge- schwär. Die Würkel des Baums fäuen die Egypter / und saugen allein den Saft dar- auß / das ander speyen sie auß. Die Würkel des Baums brauchen sie wie ander Holz.

Haupt- Grind. Die Asch von gebrannten Papierbaum heilet alle umsichfressende Geschwår / an allen Orten / und sonderlich des Mundes. Kräftiger aber ist zu solchen Gebrechen das Schreib-Papier / darvon Aschen gebrannt. Und Galenus schreibt / daß er mit gebranntem Schreib-Papier / mit Essig vermischet / an vielen hab den fließenden Haupt-Grind von Grund auß geheilet / aber solche Arzney soll allein bey denjenigen gebraucht werden / welche eine dicke Haut haben.

Das Holz des Baums und die Würkel wird zu vielerley Gezeug und Instru- menten gebraucht.

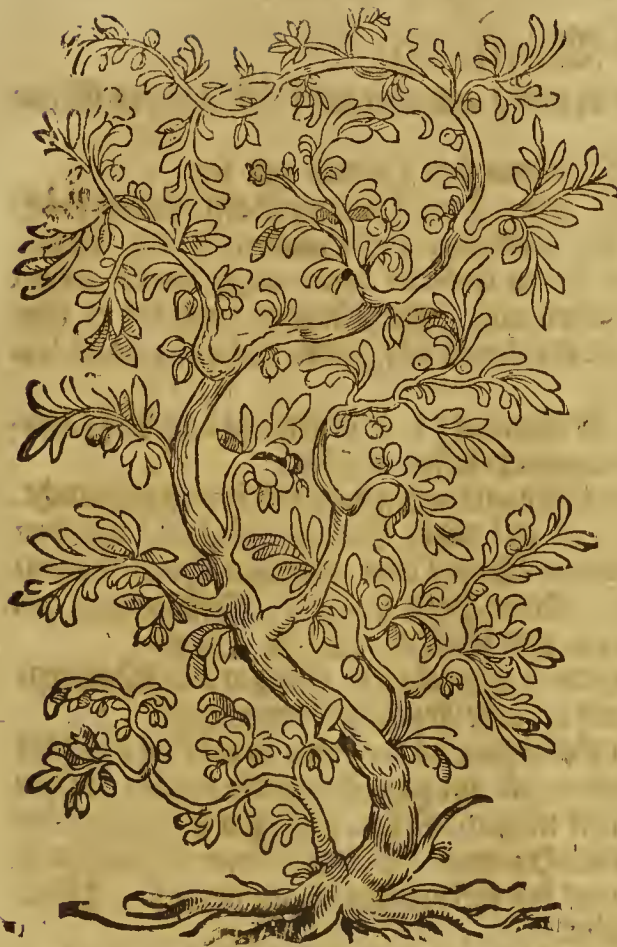
### Balsam / Balsamum, Cap. III.

Ort. Er Edel wolriechend Balsam wächst allein in Egypten und Judæa / und wird auch daselbst allein von den Königen und grossen Herren geziehet.

Gestalt. Der Balsamstrauch wird beschrieben / daß er seine Zweiglein bring wie Reben / mit ihren Gläichen und Aeuglein unterscheiden / werden auch beschnitten / und ihr fleißig gewartet / mit zähen Blättern bedeckt / wächst gern an feuchten Orten.

Plinius schreibt / es wachse Balsam allein in Judæa / und darzu allein in zweyen Gärten / welche beyde den Königen zustehen.





Dioscorides beschreibet den Baum in Grösse der weissen Viole / oder des Burdorns / Pyxantha genannt / mit Rauten, Blättern / doch weisser / und stets grünend / und wachse allein in einem Thal in Judea / und in Egypten.

Seines Geschlechts werden drey Ge-  
unterscheiden: das erste rauh und krumm schlecht.  
anzusehen / das andere grösser / als die an-  
dern / mit einer glatten Rinde / das drit-  
te subtiler / und mit einer dünnen haar-  
richten Bekleidung / welches man The-  
riston nennet / quod videlicet facile meta-  
tur, das ist / dieweil es leichtlich wird ab-  
geschnitten / dann es niedrig und klein ist.

Das Holz am Stamme / wann es  
mit einem Eisen berührt wird / verdir-  
bet es alsobald. Darum pfleget man  
die Rinde mit einem Glas / oder beinern  
Messerlein zu öffnen / auß welcher ein  
edler wolriechender Saft herauß tröpf-  
felt / und Opobalsamum, das ist / Bal-  
sam-Saft genennet wird. Der Saft  
ist im höchsten Werth / nach demselben  
ist die Frucht / Carpobalsamum genannt:  
Im dritten Werth ist die Rinde. Am  
geringsten aber wird das Holz geachtet.

*Amyris Opobal-  
samum.*

Der edle Balsam-Saft kommt mehr zu uns / dann er auch in den Landen / da er  
gesamlet wird / in grossem Werth bey den Herren ist / und wird allen köstlichen Ge-  
rücken vorgezogen.

So schreibet man / daß die Herren den Balsam-Saft mit doppeltem Silber  
schwer bezahlet haben / und daß man in einem ganken Sommer langen Tage in gemei-  
nen Jahren nicht mehr / dann ein Hörnlein voll / habe können sammeln.

Justinus schreibet auß dem Trago Pompejo, daß es unglaublich seye / wie groß Ort.  
Gut die Syrier auß dem Balsam-Zoll sammeln. Er wächst auf denselbigen Ber-  
gen / gleichwie die Wein-Stöcke / doch ohne Pfahl / und wird mit seinen Schößlein  
gepfancket.

Wie man den rechtschaffenen / und wahren Balsam-Saft erkennen soll / und  
wie er verfälschet werde / auch wie man solche Verfälschung merken könne / ist in  
unserer Lateinischen Beschreibung angezeigt. Wollen darum hie nicht weiter vom  
Balsam-Saft reden / weil er uns fremd / und gar unbekandt ist.

Das Holz vom Balsam-Strauch wird von den Kauffleuten hergebracht / aber Xylobal-  
gar untauglich / und ohne allen Geruch und Krafft. Daher zu erachten / daß die  
Völcker / welche das Holz zu uns schicken / solches erstlich daheim einbeizen / und  
den Geruch davon bey ihnen behalten / darnach uns ein blosses Holz / ohne allen  
Geruch / zuschicken. Dann wie Dioscorides schreibet / so soll das Balsam-Holz  
roth seyn / und wolriechend / und den Geruch des Balsams ein wenig von sich  
geben.

*Amyris balsamifera*

Seine Frucht ist eine kleine runde Frucht / gestaltet wie die Cubeben, Körner / Carpo-  
und wird Carpobalsamum genannt / eines beissenden Geschmacks / hitzig im Munde / balsa-  
und ein wenig nach dem Balsam-Saft riechend. Sie wird auch verfälschet mit mum.  
dem Samen des Hyperici, welcher herkommt e Petra. Aber solche Verfälschung  
wird erkannt auß der Grösse / Lücke / Schwachheit / und dem Pfeffer-Ges-  
schmack.

### Natur oder Complexion.

Die fürnehmste Krafft ist im Balsam-Saft / darnach in der Frucht / zuletzt in  
dem Holz / wie Dioscorides sagt.

Der Balsam-Strauch ist warm und trocken im andern Grad.

D

Krafft



## Krafft und Würckung.

Der Balsam-Safft ist einer subtilen Natur / und überauß kräftig zu den Wunden / auch ohne Narben zu heilen.

Haupt-  
Wehe.

Strabo schreibt / daß er allein zum Wehthum des Haupts gut sey.

Augen.  
Mutter.

Dioscorides meldet von seinen Kräften also: Der Balsam-Safft ist ganz kräftig / und einer sehr warmen Natur. Er vertreibt die Finckelheit der Augen. Ist gut zu Versehrung der Mutter / mit einem Rosaceo cerato aufgelegt / treibet die Monckälber / Nach-Geburt und Geburten auß. Angestrichen / wöhret es dem Erschüttern des Fiebers / reiniget die faule Geschwür / hilfft der Däung / und fördert den Harn.

Harn.  
Reichen.

Im Trancß gebraucht / ist er gut den Reichen / und denen / so das Gift Aconitum haben eingenommen / oder von Schlangen gebissen worden.

Wird auch zu allerhand Arzneyen / innerhalb und außershalb des Leibes gebraucht.

Lungen-  
sucht.  
Husten.  
Fallende  
Sucht.  
Grim-  
men.

Die Frucht im Trancß eingenommen / ist gut wider Seiten-Stecken / und den Lungensüchtigen / den Hustenden / dem Lenden-Wehe / dem fallenden Siech-Tagen / dem Schwindel / und denen / so mit aufgerecktem Halse leiden. Desgleichen den schwerlich Harnenden / dem Darm-Grimmen / und Biß der giftigen Thiere.

Dampff-Bäder / oder Veräuchung darvon gemacht / ist sehr gut den Weibern / dann er die Bähr-Mutter eröffnet / und zeucht die böse Feuchtigkeiten heraus.

Das Holz ist auch gut zu dergleichen Gebrechen / aber nicht so kräftig / als die Frucht. Im Wasser gekocht und getruncken / ist gut zum Darm-Grimmen / wider den Krampff / hilfft der Däung. Ist denen nützlich / so von giftigen Thieren gestochen sind / desgleichen denjenigen / so schwerlich Harnen. Mit trockener Viol-Wurk heilet es die Haupt-Wunden / dann es zeucht die zerknirschte Veine heraus. Wird auch in die Unguenta oder Salben vermischet.

Aerius schreibt / es seye der rechtschaffene Balsam-Safft zu vielen Dingen gut.

Gift.  
Stein.

Mit Menschen-Milch gebraucht / soll er eine gewisse Hülffe seyn für das eingenommene Gift / oder wider die Stiche der Schlangen. Heilet auch insonderheit die Stiche der Scorpionen / auf die Wunden gestrichen. Für sich selbst eingenommen / soll er den Stein zerbrechen.

Gilbin  
Ader.

In die Bähr-Mutter gethan / macht die unfruchtbare Weiber ganz fruchtbar. Stillt auch den Fluß der Ader im Hintern.

Ist auch sonderlich gut für den fallenden Siech-Tagen / und alle Kranckheiten / so von der Kälte herkommen / um seiner ganz warmen Natur willen.

## Erd-Morcheln / Erd-Aepffel / Tubera, Cap. II 2.

Rahmen.



Gestalt.

bet / gelb-färbig / und ohne Blätter. Werden rohe und gesotten genossen / wie Dioscorides meldet.

Der vielerfahrne Valerius Cordus, welcher seines Ingenii halben in Belschland umkommen / schreibt / daß diese Erd-Morcheln in Italia gemein sind. Werden im Mayen im Erdreich gegraben / wann es donnert; sind allenthalben mit Erdreich bedeckt / ohne Rinden / oder Schaalen / ohne Adern / ohne Marck / außwendig Erd-farb. Werden oftmahls in der Grösse eines Quitten-Apffels gefunden.

Sie werden zur Speise wie die Schwämme oder Morcheln bereitet / wol gewürkt und gekocht

**D**ie Erd-Morcheln nennen wir also zum Unterscheid der Morcheln, Schwämme / von welchen in folgendem Capitul unter den Schwämmen gesagt werden soll. Dioscorides nennet es *ὑδρα*, auf Lateinisch heisset es *Tubera*, auf Italiänische Sprache *Tartoffla*, auf Frankösische Sprache *Turffa*. Hispan. *Turmas de tierra*.

Es sind runde Wurkeln / die man im Frühling im Erdreich grä-



gekocht oder gebraten. Zu viel gessen / oder nicht wol bereitet / bringen sie das Grimmen / Gallendsucht / und den Schlag. So sie aber rohe gessen werden / sind sie viel schädlicher.

Wo einer ihrer zu viel gessen hätte / oder Schaden dardurch empfinde / soll er ihm helfen / gleicher Gestalt wie man denen hilfft / welche zu viel Schwämmen oder giftige Schwämme gessen haben.

In Summa/sie sind eine Speise der Lecker-Mäuler und fürwitzigen Leute. Eine gebratene Rübe / oder Cappisstrunck darsfür genossen / ist viel gesünder.

## Schwämme / Fungi, Cap. II 3.



**D**ie Schwämme nennen die Griechen Μύκητες, und die Latei-  
nische Fungos. *Italicè, Fonghi. Gallicè, Champignon. Hisp. Hongos.*  
Seyn weder Kräuter noch Wurzeln / weder Blumen / noch  
Samen / sondern nichts anders / dann eine überflüssige Feuchtigkeit  
des Erdreichs / der Bäume / der Hölzer / und anderer fauler Dinge /  
darum sie auch eine kleine Zeit währen / dann in sieben Tagen wachsen  
sie / vergehen auch / sonderlich aber kriechen sie herfür / wann es donnert.  
Daher auch Juvenalis in Satyris sagt:

*Et faciunt lautas optata tonitrua coenas, &c.*

Ihrer Geschlecht sind viel / dann etliche wachsen auß dem Erdreich / ein Theil auß  
den Bäumen / etliche auß faulem Holz / und auf den Misten / desgleichen auch auf alten schlecht.  
Stroh / Dächern.

Weiter / so seyn derjenigen / so auß dem Erdreich wachsen / viel Geschlecht / aber in  
einer Summa wollen wir sie in zwey Theil unterscheiden / nemlich in diejenigen / so gut  
zu essen sind / und die nicht gut / sondern schädlich seyn. Sie werden aber alle mit einem  
gemeinen Namen Schwämme genennet.

Deren Schwämme / welche man isset / werden sieben Geschlecht erkannt.

Das erste sind die Morcheln / allenthalben bey uns gemein / zu welchen die ver-  
leckerten Mäuler sonderlichen Lust haben / kochen sie mit Butter und Würz / zuvor in Morchel.  
einem Wasser gequellert. Und braten sie auch an Spießlein / mit Würz bereitet. Sie  
wachsen auf feuchten Wiesen / um die Aecker an den Rechen / ihre Währung ist im Mayen /  
und werden die andere Zeit des Jahrs nicht gesehen / sind rund wie ein Hütlein / grau  
von Farben / und voll Löchlein / wie die Immen-Häuflein.

Das andere Geschlecht der Eß-Schwämme / seyn die Heyderling und Treusch-  
ling / also genennet / die weil sie gemeiniglich auf den Heyden / und auf der Vieh-Weyde  
wachsen. Werden gesehen im Brachmonat / wann es regnet / rund und breit / wie ein  
Pareth / unten braun / oben aber bleichfarb. Diesen schelet man die äußerste Haut  
erstlich ab / darnach werden sie bereitet wie Morcheln. Die Lateinische nennen sie Bo-  
letos und Amanitas.

Die dritte sind Pfifferling / oder Pfefferling / welche man also nennet um des hiki-  
gen Geschmacks willen / der sich dem Pfeffer vergleichet. Diese werden bey den Latei-  
nischen Boleti orbiculati genant. Man bratet sie auf Kohlen mit Salz.

Die vierdte seyn die Rheling / oder Handel-Schwamm / auf Lateinisch Digitelli,  
wachsen in den feuchten Wäldern / so einer gleissenden gelben Gestalt / diese quellet man /  
und kochet sie darnach mit Butter und Würz. Und dieser ist noch ein Geschlecht / wäch-  
set auch in feuchten Wäldern / neben faulen Hölzern / seyn zinnlicht / und vergleichen sich  
dem grauen Moos / ganz safftig / einer kalten Natur / und böß zu verdauen.

Die fünffte sind braun / in der Größe wie die Heyderling / haben einen süßen Milch-  
Saft / wachsen auch in Wäldern. Diese werden Brötling genant / und auch rohe Brötling.  
gessen.

Die sechste sind die Eich-Schwämme und Hasenohrlein / auf Lateinisch Lepusculi,  
werden gefunden im Augustmonat / bey den Wurzeln der Eich-Bäume / seyn groß /  
ganz grau und bleichfarbig / sehen in der Gestalt wie ein bereitetes Kalbs-Kröß / man  
bereitet sie wie andere Schwämme.

Die siebende Eß-Schwämme findet man in aufgebrandten und geradenen Sträu-  
chen und Hecken / sehen gleich wie die Heyderling / aber bleicher / werden um S. Jacobs-  
Tag



Tag gefunden/ Rötling/ Roth-Schwamm/ und August-Schwamm genennet. Und sind die Geschlecht der Roth-Schwämme / welche man pfleget zu essen.

Fliegen-  
schwamm.

Die andere Geschlechter der Schwämme sind schädlich und giftig / wann sie in den Leib genommen werden / als da seyn Fliegen-Schwämme / Muscarii, mit welchen man die Fliegen tödtet / mit Milch vermenget. Und dieser sind etliche roth / etliche weiß / wachsen gemeiniglich unter den Bircken. Darnach seyn auch Agiritæ, die an den Aspen-Bäumen wachsen / desgleichen alle Baum-Schwämme / die an den Stämmen der Bäume wachsen / Arborei genannt.

Item / die Feuer-Schwämme / oder Zunder-Schwämme / Ignarii genannt / mit welchen man Feuer anzündet / wann sie dörz seynd.

Agaricus.  
Thannen-  
schwamm.

Die Apotheker haben auch ihren Schwamm / welchen sie Agaricum nennen / mit dem Dioscoride, und heisset Thannen-Schwamm / wächst am Thannen-Baum. Dieses Geschlechts sind zweyerley / nemlich der weisse / welchen man in der Arhney brauchet / und der schwarze / so untauglich ist.

Buben-  
fist.

Über alle erzählte Geschlechter findet man gang runde weißlichte Schwämme / wie eine weisse Leder-Balle / werden oft in Kopffs Grösse / und wann sie dörz werden / so reissen sie auf / und lassen einen gelben Staub von sich / wachsen auf grasichem Felde. Diese nennet man Bubenfist / auf Lateinisch Ouati, die Frankosen nennen ihn Crepitum lupi, das ist / ein Wolffs-Furk.

Also haben wir die fürnehmste Geschlechter der Schwämme / wer ihrer mehr begehret / mag noch mehr in den Wäldern suchen / so wird er ihr genugsam finden.

So findet man auch mancherley Schwämme auf den Misten und Stroh-Dächern / und in faulem Holz / desgleichen an Bäumen und Steinen.

Porphyrus nennet die Schwämme der Götter Kinder / dieweil sie ohne einen Samen wachsen. Und daher werden sie auch von den Poeten *γυνεῖς*, das ist / Terra nati, Kinder der Erden / genannt.

Man gibt ihnen auch viel Namen / von der Gestalt / und von den Orten / da sie wachsen: Als Spongioli, die da lück seyn / wie ein Balbierer-Schwamm / Poriginosi, die dick und luckericht seyn / Digitelli, welche lang seyn / und Sessiles, die breit und niedrig seyn.

Item / Spinuli, Cardeoli und Prunuli, die an den Dornen / Disteln und Pfaffen-Bäumen wachsen.

Cervibolus.  
Hirz-  
schwamm.

Zulezt zeigen die Apotheker noch einen Schwamm / welchen sie Boletum, Cervinum fungum und Cervibolus, das ist / Hirz-Schwamm / nennen / welche sie sagen / daß sie in den Wäldern auß dem Samen des Hirzen wachsen / und eine Natur haben / die Ehelichen Werke und Bollust zu reizen / welches beydes falsch erfunden wird / dann sie auch an den Orten gefunden werden / da kein Hirz hinkommt. Darzu so ist ihre Natur kalt und feucht / welche die natürliche Bollust mehr auflöschet.

### Natur oder Complexion.

Aller Schwämme Natur ist zu strempffen / die man isset / thun auch dergleichen / wo sie nicht wol gekochet und gewürket werden. Seyn kalter / Phlegmatischer / feuchter und roher Natur.

### Kraftt und Würckung.

Der weisse / leichte / lücke und mürbe Holz-Schwamm / Agaricus, wird allein gelobet / und zu der Arhney erwählet. Ist einer warmen zusammenziehenden Qualität / treibet / wann er in den Leib genommen / alle zähe Schleime und Feuchtigkeiten auß. Ist bey nahe zu allen innerlichen Gliedern / so mit böser Feuchtigkeit beladen / nützlich und heilsam / einem jeden nach seiner Stärke / Alter und Vermögen / wenig oder viel gereicht / in Wein / Honig-Wasser / oder sonst / nachdem der Gebrechen ist / und der Mensch erleiden kan. Dioscorides gibt gemeiniglich ein Quintlein auf einmahl. Paulus Aegineta, zwey Quintlein mit Claret vermisset. Mesue stößet diesen Schwamm zu Pulver / erträncket ihn dann in gutem Wein / thut zu einem jeden Loth ein Quintlein gestossene Ingber / temperirt es wol durch einander / und läßet es trucken werden.

Pillulen von Agarico / führen im Stulgang die Ursach / von der die faulen Febres aufkom-



aufkommen / auß. Dienen wol dem Haupt / der Leber / Lungen und Milchsüchtigen / den Wasser- und Geelsüchtigen / auch dem Darm-Grimmen / und beschwerlichen Har-  
nen. Item / den bleichfärbigen Weibern / und denen ihre Blume verstanden ist. Auch  
allen Podagriscen. Zu allen Würmern / und was der Mensch für Unrath gefressen /  
oder getruncken hat / darzu ist dieses Gewächse Agaricum nützlich und gut.

Hollunder-Schwämme löschen und trucken nieder allerley Hitze und Geschwulst /  
zuvor in Rosen-Wasser / oder Wein geweicht / und übergelegt.

Der dürre Bubenst / mit seinem Meel und Staub / dienet zu den fließenden alten  
Schäden / die werden darvon trocken / und schicken sich zur Heilung.

Die rothe Fliegen-Schwämme soll man in Milch kochen / den Mücken darstellen /  
daß sie darvon sterben / doch verhüten / daß keinem andern Viehe solches zu theil  
werde.

Anderer Holz-Schwämme / so an den Buchen / Nuß- und andern Bäumen / dürr  
und trocken werden / brauchet man zum Feuerwerck / dann wann sie einmahl entzündet /  
verlöschen sie gar langsam.

Darum wissen etliche gemeldte Schwämme wol zu bereiten / daß sie gar bald  
Feuer empfangen / kochen und kochen sie in Laugen / lassen sie trucknen / dann klopfen sie  
dieselbigen weich / und kochen sie alsobald von neuem in Salpeter-Wasser / alsdann  
werden sie / Feuer zu empfangen / desto geschickter.

Wann einer hätte schädliche Schwämme gefressen / und wolte erstrempffen / der soll  
Agaricum, ein Quintlein schwer / mit Wein einnehmen / oder auch derselben Pillulen /  
schreibet Dioscorides. Wie man den jenigen soll zu Hülffe kommen / die zu viel Schwäm-  
me / oder auch schädliche Schwämme gefressen hätten / lehret Dioscorides, und auch andere.  
Erstlich soll man zum Erbrechen anreizen / darnach Honig mit Essig zu trincken geben /  
oder Hühner-Brühe mit Leuren-Tranck / und ein Quintlein Holwurk. Oder Mer-  
mut / auß Wein und Honig / mit Wasser einnehmen. Es ist auch gut Liebstockel / oder  
Angelic-Wurzel / mit Wein eingenommen.

## Moos / Muscus arborum, Cap. II4.



**M**oos oder Baum-Moos heisset auf Grie-Nahmen.  
Griechisch *σπύον*, Lateinisch *Muscus*, in den Apo-  
thecken *Usnea*. Ital. *Musco de li arberi*. Gall.  
*La mousse des arbres*. Hisp. *Musgo de arbor*. Es  
seynd seiner Geschlecht viel / dann etliches wächst  
auf den Bäumen / etliches auf dem Erdreich / et-  
liches an den Steinen. Und ist nichts anders /  
dann eine haarichte Unreinigkeit / und Überflüssig-  
keit der Bäume / der Erden / oder der Steine.  
Dioscorides hält dasjenige für das beste / so am  
Ceder-Baum wächst. Das nächste wächst an

den Po-Bäumen / und unter denselbigen ist das beste das weisse und wolriechende /  
das schwarze ist untauglich. Die Landfahrer haben das in großem Werth / so da  
wächst an sumpffichten Orten in Wäldern / auß welchem wächst das Widerthon /  
*Polytrichon Apuleii* genennet / von welchem soll in folgendem Theil unter den Kräutern  
gesagt werden. Darnach ist noch ein Geschlecht / das man Beerlap nennet / Lateinisch  
*Muscus terrestris*, von welchem auch hernach soll gesagt werden.

Weiter / so ist ein Meer-Moos / *Muscus marinus* Dioscoridi genennet / in lib. 4.

Die Lateinischen nennen auch den Balsam *Muscum*, welcher nichts anders ist / Was Bi-  
dann ein Exter eines Indianischen Thiers / *Gazella* und *Zibet* genennet / von welchem soll  
unter den Gummi und Säften gesagt ist.

### Natur oder Complexion.

Alles Moos hat eine zusammenziehende Natur. Das weisse ist das beste / wel-  
ches am Ceder-Baum wächst. Nach dem / so ist das Eichen-Moos / diese resolviren /  
öffnen und weichen.

### Kraft und Würkung.

Das weisse wolriechende Moos / einer halben Quinten schwer / eingenommen / ist  
gut denen / so schwerlich harnen. Einer Quinten schwer den jenigen / welchen die Blu-  
men ge-



Wasser:  
sucht.  
Todte  
Geburt.  
Schlaff  
machen.  
Blut still-  
len.

men gestehen. Den Wassersüchtigen dreier Quinten schwer gegeben / treibet es die Wassersucht auß. Also genühet / ist es auch gut den Weibern / welche die todte Geburt im Leibe haben.

Serapio schreibt / daß der Wein / in welchem weiß Moos etliche Tage gebeißt ist / getruncken / einen tieffen Schlaff mache. Gemeldtes Weins ein wenig getruncken / ist gut dem Aufstossen des Magens / und für das Brechen.

Ein Decoct von Moos gemacht / und darauf gessen / ist gut dem Schmerzen der Mutter / sagt Dioscorides.

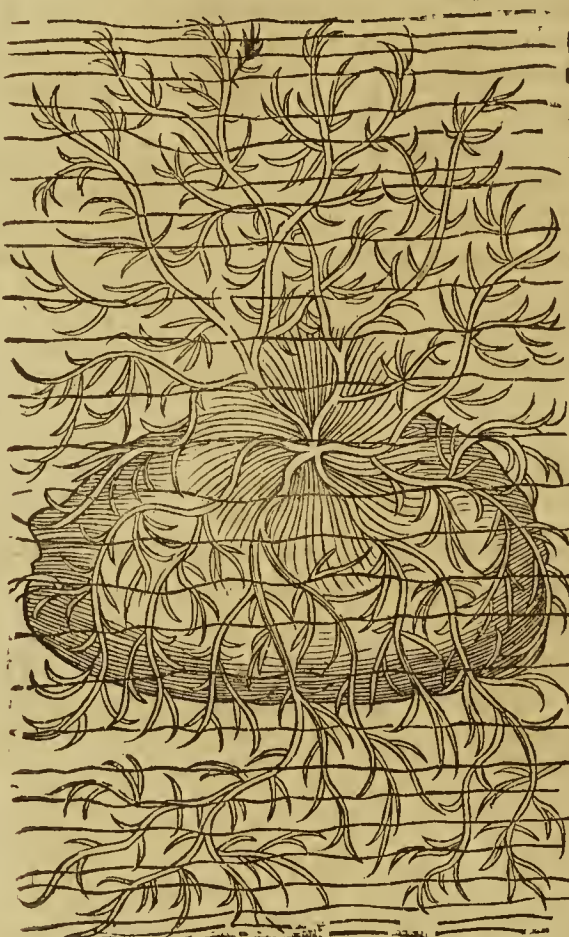
Die Wund-Ärzte und Scherer gebrauchen auch das Moos zur Blut-Stillung / haben die Erfahrung von den Bären / welche / wann sie verwundet werden / das Blut mit Moos stillen.

Das Moos / so in den Gärten wächst / wird mit gelöschter Aschen / das ist / über welche eine Lauge gemacht ist / vertilget.

### Corallen-Moos / Corallina, Cap. I I 5.

Nahmen.

Ort.



*Lichen*

**C**orallen-Moos / Corallina herba, und Muscus Corallinus, hat den Namen / diemeil es an den Ufern des Meers auf den Felsen / bey den Corallen pflaget zu wachsen / gleich wie ein Moos / bey dem Dioscoride Muscus Marinus, das ist / Meer-Moos. Dieses Corallen-Moos ist in allen Apotheken wol bekandt / ist ein ziemliches moosichtes Gewächs / mit vielen langen / dünnen Faseln / ohne Stengel / ohne Blumen / wie ein ander Moos / bleich-grün von Farben / wie die beygesetzte Conterfeytung außweist.

#### Kraft und Wirkung.

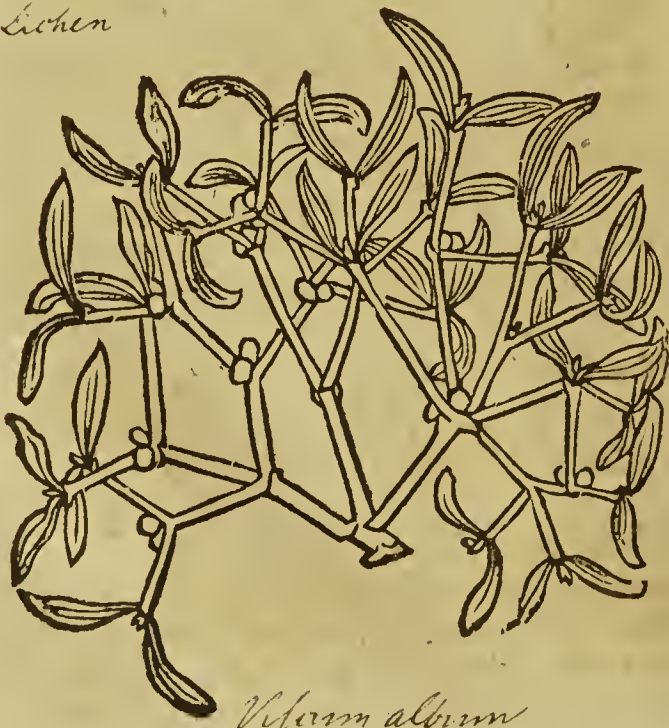
Corallen-Moos hat eine kühlende Natur / stopfet allerhand Flüsse / als rothe Ruhr / Weiber-Fluß und Blut-Speyen.

Es ist ein sonderbar berühmt und bewehrt Gewächs für die Würme der Kinder und alter Leute / für allen andern Wund-Kräutern und Samen in Leib zu gebrauchen / tödtet dieselbige / und treibet sie auch auß. Wie man dessen vielfältige tägliche gewisse Erfahrung hat. Ist auch amuthiger / als der gemeine Wurm-Samer / zu gebrauchen / dann es hat keinen widerwärtigen Geschmack / man gibt dessen ein Quintlein gepulvert / mit einer lautern / ungesalzenen Fleisch- oder Erbis-Brühe / ein.

### Mistel / Viscum, C. I I 6.

Nahmen.

Ort.



*Viscum album*

**M**istel / oder Aufsolter heißet auf Griechisch *Ixos*, auf Lateinisch *Viscum*. *Ital. Viscio.*

*Gall. Viscio. Hisp. Visco.* Ist jedermann wol bekandt / derohalben ist unnöthig seine Beschreibung. Er hält sich auf einer fremden Wohnung / so er selbst keine eigene hat. Kommt auch nicht / wann er gesäet wird. Man sagt aber / wann er von den Vögeln gesen wird / und durch sie hingehet / daß er alsdann von dem Samen aufgehe. Dahero auch Plaurus sagt:



sagt: Ipsa sibi avis mortem creat, cum viscum serat, quo postmodum ab aucupibus capiatur.

Er wächst auf den Bäumen / und sonderlich auf dem Eich-Baum / desgleichen Ort. auf dem Birn- und Apffel-Baum / grünet für und für / mit zähen / und durch einander geschrenkten Aestlein / ist mit Blättern und Farbe dem Bur-Baum gleich / bringet Gestalt: weisse Beerlein. Was die Alten für Superstition hiemit getrieben haben / und waser- ley Religion sie gebrauchet / wann sie die Misteln abgebrochen; wer es zu lesen begehret / mag das Kräuter-Buch des Herrn Hieronymi Tragi ansehen.

### Natur oder Complexion.

Misteln sind mittelmässiger Complexion, nicht zu warm / und auch nicht zu kalt / mehr feucht / dann trocken / zertheilet und erweicht die Geschwulst.

### Kraft und Wirkung.

Eichen-Mistel / desgleichen von Hasel-Sträuchen und Birn-Bäumen / welches Fallende die Erde nicht hat angerühret / mit Wein gestossen / getruncken / soll den fallenden Siech- Sucht. Tagen der Kinder wahren / darum auch etliche dasselbige mit einem Faden / oder in Gespenst. Silber gefasset / den Kindern an den Hals hängen / soll auch für Gespenst probiret seyn / und helfen.

Was sich von böser Feuchte zusammen zeucht / als Ohrklammer / und sonst allerley Ohrklamm. Geschwulst / das zeitiget der Vogel-Leim / von den weiß-gelben Beerlein / oder der Rinden des Mistels bereitet. Erweicht / zertheilet / und zeucht heraus / also grün zersto- sen / den Saft darein gethan. Vogel-Leim / mit Thannen-Harz und Wachs / gleich viel / benimmt die Augenwerren. Mit Weyrauch auf alte rinnende Geschwäre ge- leget / heilet es dieselbige. Vogel-Leim mit Gold-Schaum aufgestrichen / verzeucht das Hals-Geschwäre.

Vogel-Leim / genannt Viscus quercinus, hat die Kraft subtil zu machen / und an Halß- sich zu ziehen / und auch die Feuchtigkeiten von einander zu treiben. Ist warm im geschwäre. dritten Grad.

Vogel-Leim mit Harz vermengeset / ist gut wider Verhärtung des Milches / und mit Wachs vermengeset / ist es gut wider das Gicht der Glieder. Gepulvert Eichen- Mistel mit Aqua vitæ getruncken / vertreibt das Fieber und den Schlag. Also genu- Fieber. het / vertreibt er den Schwindel / und Geschwulst des Leibes. Für den fallenden Schlag. Siech-Tagen einen Ring getragen / dabey der Eichen-Mistel sey. Eichel-Mistel ges- Schwin- sen / lässet nicht aufschlägig werden. del.

Vogel-Leim wird gemacht auß den unzeitigen Beerlein der Misteln / wann sie Vogel- noch grün seyn / welche man in der Zeit der Ernd sammet und dörret / darnach stößet Leim. man sie / und leget sie zwölf Tage ins Wasser / daß sie faulen / alsdann stämpffet man Lungen- sie wiederum / und thut die Hülsen hinweg / das Schleimige aber behält man für Vo- sucht. gel-Leim.

Wem die Lunge und Leber faulet / der soll Eichen-Misteln in Wein siedern / und nüchtern trincken / so wird er wiederum gesund.

Wer die Gicht hat / der trinck alsbald von Eichenmisteln / so wird es besser mit ihm.

Einem sieben-jährigen Kind Eichen-Misteln eingegeben / so wird es nimmermehr Fallende von der hinfallenden Krankheit angegriffen. Sucht.

Wer den reissenden Stein hat / der nehme blanken / oder lautern und weissen Stein. Wein-Essig / siede darinnen Eichen-Misteln / und trinck des Abends darvon / wann er wil zu Bette gehen / so wird es helfen.

Albertus Magnus spricht / wer das Pulver von Eichen-Misteln Abends und Mor- Pestilenz. gens in warm Bier gebraucht / der sey / mit Gottes Hülffe / denselben Tag für der Pe- stilenz sicher.

Von Eichen-Misteln getruncken / vertreibt die innwendige Geschwulst des Leibs.

Adrianus spricht / welcher Mensch sich vor dem Aufsaß besorge / der siede Eichen- Aufsaß. Mistel in Wein / und trinck darvon / so ist er des Aufsaßes überhoben.

Wann ein Kind die Spul-Würme hat / soll man nehmen die Rinde von Eichen- Spul. Misteln / klein gestossen / und dem Kind mit warmer Milch zu trincken eingegeben / so ster- Würm. ben sie in 9. Stunden / es hilft beyden / Menschen und Viehe.

Wer den Blutgang hat / der nehme Eichen-Mistel / und den Dotter von einem Blut- gefottenen Ey / und gebrauche es nüchtern / so wird es ihm den Blutgang benehmen. gang.

So einem Menschen die Nase sehr blutet / und nicht aufhören wil / der nehme Nasen- Eichen-Mistel in die Hand / so vergehet es ihm alsobald. So ein Bluten.



Geburt  
fördern.

So ein Weib in Kinds Nothen ist / und nicht gebähren kan / die nehme gestoffene Eichen-Mistel/und trincke sie in Wein oder Bier/so gebühret sie bald. Und das Kind/ so sie gebohren hat/ist vor der fallenden Kranckheit sein Lebenlang behütet.

Blut-  
Speyen.

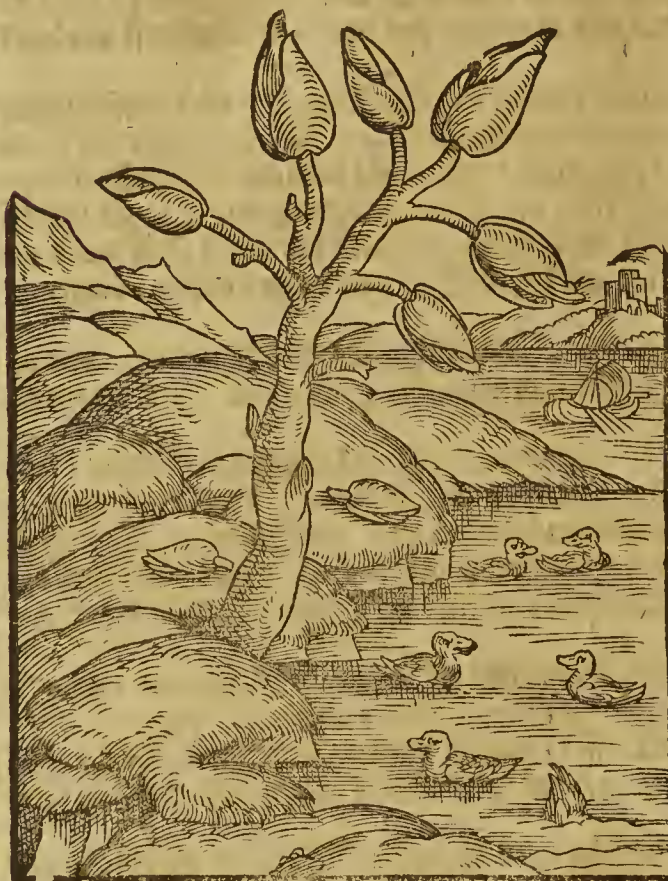
Eichen-Mistel mit Wein gesotten / und den getruncken / benimmt das Blut- Speyen.

Die Eichen-Mistel wird von den obgemelten Verkten / und andern mehr / die mit demselben umgehen / beschrieben / und eine Salbe wider das Paralyß / und wider die Enge der Brust darauf gemacht. Wie gleichfalls ein Syrup wider die Wassersucht/ auß Kletten/ dann es trucknet die Frätigkeit gewaltig auß. Es ist auch gut wider das drehtägige und viertägige Fieber.

## Enten-Baum / Enten-Muscheln / Anatifera arbor,

Anatiferae Conchae, Cap. 117.

Um Beschluß dieses ersten Theils von den Bäumen / Stauden und Hecken / muß ich hinzusehen und beschreiben / die Historien von dem Enten-Baum / das ist/ von dem Baum / auß dessen Frucht lebendige Enten/ so zur Speise gebraucht werden/ wachsen. Und es lautet wol lächerlich und unglaublich / daß Enten oder Vögel auf den Bäumen solten wachsen / wie in den Schottländischen Historien gemeldet wird/ und wie auch Olaus Magnus, in dem 19. Buch seiner Mittnachtländischen Historien darvon also schreibet.



Nemlich / daß in den Inseln Orchadibus, in Schottland / Bäume seyen an dem Meer/ auß welchen Früchten/ so wie kleine Muscheln formiret/wann sie in das Wasser oder Meer fallen/ Enten herauß schliessen / welche bald hernach Flügel gewinnen/ und zu den andern zahmen und wilden Enten fliegen.

Wiewol dieses/sage ich/gar wunderbarlich und seltsam lautet / so ist es doch keine Fabel/sondern bestehet und befindet sich also mit der Wahrheit/und es bezeugen auch solches die Angli, oder Engelländer / in ihrem Kräuter-Buch / daß sie es selbst also gesehen haben.

Es wachsen solche Früchten an etlichen Bäumen/an den Gestaden oder Ufern des Meers/ und seynd kleine/ runde/ dünne/weisse/weiche/glänzende Muscheln/wie ein zusammen gepresseter Mandel-Kern/hangen wie eine Frucht an den Bäumen/und wann sie herab in das Wasser fallen / thun sie sich auf / und kriechen kleine Enten herauß/ so aufwachsen/ zu andern Enten hinweg fliegen/und zur Winters-Zeit/wann das Wasser gefroren ist/ auf dem Eys gefangen/ und zur Speise gebraucht werden. Die aber auf das truckene Land fallen / dieselbige verderben.

So findet man auch dergleichen Muscheln an alten Schiffen / so lang am Ufer gestanden / an den moosichten / dicken / halb faulen Schwämmen / unten am Bauch des Schiffs / an runglichten dicken Stielen hangend / auß welchem auch Enten / wann sie in das Wasser fallen / herauß schliessen.

Der Geschmack des Fleisches dieser Enten / ist wie der wilden Enten/ oder Gänse. Wer solchem nicht glauben geben wil / der mag in dieselbige Lande hinein rähnen/ und den Augenschein dieser Dinge selbst einnehmen.

Wollen also diesen ersten Theil hiemit beschliessen.

Ende des Ersten Theils/ von den Bäumen/ Stauden/ Hecken und Sträuchen.

Kräut-



**Kräuter-Buch's Anderer Theil/  
Von Beschreibung / Natur und Eigenschafft aller-  
hand Kräuter-Gewächs / so in der Arzney und Küchen  
gebraucht werden.**



**Affodilwurk / Asphodelus ,  
Cap. I.**



*Asphodelus luteus*

**A**ffodilwurk/ Græcis, Ασφό-  
del. Latinis, *Hastula regia.*  
Officinis, *Asphodelus, Affodilus.*  
Stem/ *Albucum.* Ital. *Amphode-*  
lio. Gall. *Haste royalle.* Hisp. *Gamones.* Die Gestalt,  
Figur der Affodilwurk/ welche wir allhie  
zeigen/ ist der rechte Asphodelus, mit seiner  
Wurzel/ Blätter/ Stengeln/ Blüth und  
Saamen/ und solches Kraut hat weyland  
Johannes Neseus, Apotheker allhie zu  
Frankfurt gezelet/ auß welches Garten/  
(den er mit vielen andern seltsamen beson-  
dern *simplicibus*, mit Fleiß und großem  
Kosten gang lustig gepflanket hat/) solche  
Figur mit Wurkeln / Stengeln / Blät-  
tern und Blüth ist abconterfeytet wor-  
den. Darum er auch billich an diesem Ort  
seines Lobs nicht soll beraubet seyn.

Es wächst diß Kraut mit seinen Lauch-  
Blättern/ hat einen schönen langen Sten-  
gel / welcher umher mit seinen weissen  
Stern-Blumen besetzt ist/ in der Erde hat  
es viel runde Wurkeln / wie die Eicheln/  
am Geschmack scharff.

**P**

Dieses



Dieses ist der rechte Asphodelus, viel anders dann der/welcher biß anhero von vielen gelehrten Kräuter-Beschreibern / und auch Apothekern / gezeigt / und gebraucht worden ist / dann sie eine andere Wurzel / nemlich die Goldwurk / (von welcher im folgenden Capitel gesagt / und Hemerocallis genannt wird/) an statt des Asphodeli haben. Sie wächst fürnemlich auf den Bergen / und andern feisten Orten.

### Kraftt und Würckung.

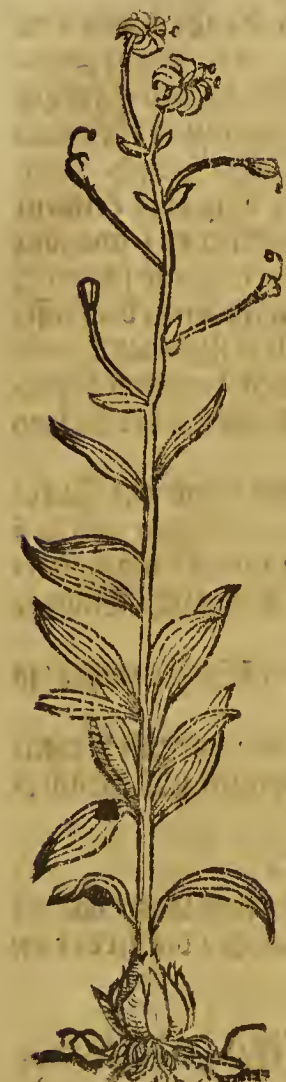
- Die Wurzel des Asphodels ist warm und trocken / bitter und scharff.
- Harn.** Ein Quintlein der Wurzeln mit Wein getruncken / treibt den Harn und Frauen-  
**Frauen-**  
**Zeit.** Zeit. Ist gut dem Seiten-Wehe / Bruch / Krampff und Husten.
- Ge-** Die Wurzel in Wein-Hesen gesotten / und übergelegt / säubert und heilet die fau-  
**schwär.** le und um sich fressende Geschwår / alle hitzige Geschwulst der Brust und Gemäch /  
**Augen-** Beulen und Blut-Geschwår.
- Wehe.** Der Saft dieser Wurzel mit Myrrhen und Saffran gesotten / ist gut zu den  
**Haar** Augen.  
**wachsen.** Die Asche von dieser Wurzel gebrannt / und übergelegt / macht Haar wachsen.  
**Brand.** Die Wurzel aufgehöhlt / und Oel darein gegossen / ist gut zum Brand und erfro-  
nen Fersen / dieselbige damit bestrichen.
- Taubheit.** In die Ohren getropfft / wider die Taubheit.
- Die Wurzel übergelegt / vertreibt die weissen Flecken / vorhin mit einem leinen  
Tüchlein an der Sonnen wol gerieben.
- Aron / Trachenwurk / und diese gelbe Wurzel / sind fast einer Art und Würckung  
in der Arzney.
- Randen.** Affodilwurk und Alaun gebrannt / gepülvert / mit Honig vermenges / damit ge-  
**Auffsag.** schmieret / benimmt die Räude und Aussatz.
- Affodilwurk gestossen / und mit Wein-Hesen auf die böse Geschwår gelegt / hei-  
let sie.
- Ein Pflaster gemacht von der Wurzel und Gersten-Mehl / jedes gleich viel / und  
auf heisse Geschwår gelegt / zeucht grosse Hitze herauß / öffnet und weicht dieselbige.  
Also gelegt auf zerknirschte Glieder / heilet fast.
- Dieser Wurzeln Saft warm in die Wunden gelassen / zeucht den Eiter herauß.
- Dieser Saft mit Tutien vermenges / ist gut den bösen fließenden Augen / außwen-  
dig darum gestrichen.
- Der Saft getruncken / mit Wein und Zucker vermenges / ist gut zu dem beschwer-  
lichen Husten.
- Geel-** Die Wurzel mit Wein-Hesen vermischet / ist gut den schwärenden Brüsten.  
**sucht.** Affodilwurk genüßt mit Wein / nimmt ihm die Geelsucht / welche von kalter Ma-  
terie kommt.
- Die Blumen mit Wein gemischt / getruncken / reiniget den Magen.
- Die Wurzel in Wein-Hesen gesotten / ein Pflaster darauß gemacht / und auf des  
Manns Gemäch gelegt / so geschwollen ist / heilet fast.
- Die Wurzel in Wein gesotten / das getruncken / weicht den Bauch.
- Saamen und Blumen in Wein gelegt / und den getruncken / ist gut wider Gift.
- Wer darvon trincket / dem mag des Tags keine Schlange noch Scorpion schaden.
- Affodilwurk gepülvert / auf unreine Wunden gelegt / mit gebranntem Alaun ge-  
menges / ehet das faule Fleisch auß.
- Die Wurzel in Wein gesotten / damit die unreine Wunden gewaschen / ist fast  
heilsam / 2c.
- Haar** Affodilwurk und Stabwurk in Laugen gesotten / damit das Haupt gewaschen / ist  
**aussfallen.** gut wider das Ausfallen der Haar.

### Goldwurk / Hemerocallis, Cap. 2.

**G**oldwurk / oder Goldpoln / heydnische Blumen / Juncker-Linien. Bey den Grie-  
chen *ημεροκαλλίς*, Lateinisch *Lilium sylvestre*. *Ital. Giglio saluatico*. *Gall. Lis gaine*.  
*Hispan. Lirio amarillo*. Sie ist bißher für den Asphodelum gebraucht worden /  
aber fälschlich.



Goldwurz.



*Hamamelis fulva*  
Meer-Zwibel.

Goldwurz hat einen Zwibel / wie die weisse Lilien / an der Farb gelb / bringt runde Stengel / zurings mit Blättern besetzt / wie Wegrich. Hat im Heumonath Leibfarbe rothe Blumen / wie kleine Lilien / mit kleinen braunen Duppfflein besprenget / riechen lieblich. Darauf werden wie Magsamen / Knöpflein / mit breitem gelbem Samen aufgefüllet.

• Wächst auf den Bergen / unter oder zwischen dem Getränd / Ort. in den Büschen und Gesträuchen auf den Wiesen und in den Gründen.

Kraft und Würckung.

Die Goldwurz ist kalter und trockner Natur.

Die Goldwurz in Wein gesotten / getruncken / befördert den Harn und Frauenzeit.

Goldwurz erweicht alle hitzige Geschwür und Geschwulst / als Frauen Brüst / und geschwollen Gemächt / Pflaster weiß aufgelegt.

Etliche kochen es in Wein / Hefen / und legens dann also über.

Die Wurzel zu Aschen gebrannt / mit Honig zu einer Salben gemacht / und angestrichen / macht ausgefallen Haar wieder wachsen. Andere Tugenden sind gleich den weissen Lilgen Zwibeln.

Meer-Zwibel / groß und klein /  
Scylla, Cap. 3.

**D**ie Meer-Zwibel / so auch Mäuß-Zwibel wird genannt / Nahmen, heißt auf Griechisch und Lateinisch Scylla, und Cap. Marina, in Apotheken Squilla. Ital. la Squilla. Gall. Stipouille, Hiss. *Cebolla allatrana.*

Wiewol diese Zwibel billich hernach unter andern Zwibel Kräutern solten beschrieben worden seyn / habe ich sie doch herfür gezogen / darum / daß sie in unsern Orten / wie auch der Asphodelus, selkham ist / und nicht von vielen gezeiet wird / sondern allein von denen / welche Liebhaber der Kräuter und einfachen Gewächse seyn / so sie doch in vielem nützlichen und trefflichem Gebrauch ist in der Arzney / und von ihr das Oxytel Scylliticum gemacht wird. Solche Meer-Zwibel hat mit Stengeln und Blumen gehabt weyland Jacob Oppenheimer / Apotheker zu Franckfurt / neben andern schönen fremden und selkamen Simplicibus, die er mit sonderlichem Fleiß / Wartung und Kosten auferzogen / darvon auch diese Conterfeytung abgerissen und abgemahlet worden / darum er auch billich in diesem sein Lob und Ruhm haben soll.

Ihre Wurzel ist vielfaltig / wie die Zwibeln / aber viel größ. Gestalt. fer / stößt erstlich einen schönen langen Stengel herfür / gleich dem Asphodelo, daran schöne weißgelbe Blumen sind / wann die Blumen verdorren / und abfallen / kommen nach vielen Tagen auß den Zwibeln breite dicke Blätter hernach.

Wächst insgemein an den Ufern und Orten des Meers / daher sie auch ihren Namen hat

Noch ein klein Geschlecht der Meer-Zwibel ist / welches man nennet klein Meer-Zwibel / klein Mäuß-Zwibel / Dioscoridi Πανδατιον, Plinio, Pusilla Scylla. Ist in allem kleiner / an Wurzel / Blätter und Stengeln / als die jetzt beschriebene Meer-Zwibel. Hat auch gleiche Kraft und Würckung / und wird zur Arzney in allermassen bereitet / wie die Scylla. Ist am Geschmack bitter / hitzig und scharff.



*Scylla amoena*



Klein Meer-Zwibel/  
Pancration.

## Krafft und Würckung.

Reichen.  
Husten.Wasser-  
sucht.  
Geel-  
sucht.  
Harn-  
Mäuß  
töden.

Die Meer-Zwibeln seynd heiß im andern Grad / haben eine scharffe durchdringende Natur. Rohe gebraucht / seyn sie sehr schädlich / darum soll man sie zuvor braten. Und wird darvon ein Essig gemacht / Acetum Scylliticum genannt / welcher sehr gut ist fürs Reichen und alten Husten / heilet auch das böse alte Zahn-Fleisch. So mans aber braten wil / umkleibt man sie mit einem Teig oder Leimen / darnach legt man sie in einen Backofen oder heiße Aschen / und läßt sie durchauß wol braten / wann sie dann wol gebraten ist / so schneidet man Scheiblein darauff / und henckt sie an einen Faden in die Luft / daß sie trüeknen / darvon macht man alsdann Del / Essig oder Wein.

Die Zwibel in Wein gesotten / und getruncken / benimmt alle innerliche Kranckheiten des Leibs / und sonderlich dienet sie der hitzigen Leber.

Mit Vermuth und Mastix in Wein gesotten / und mit Zucker süß gemacht / ist sie gut wider die Verstopffung der Leber und des Milches / für die Wassersucht / Mißfarb oder Geelsucht / macht harren / wiederbringet den Frauen ihre verlorne monatliche Blume / und treibet die todte Geburten auß.

Meer-Zwibeln über Nacht / oder länger / in Wasser gelegt / so das die Mäuß trincken / sterben sie.

Der Saft von kleinen Meer-Zwibeln gepreßt / und mit Erben-Mehl zu Ruchlein gemacht / ist gut den Milchsüchtigen und Wassersüchtigen / mit Honig-Wasser eingenommen.

## Meer-Zwibel-Wasser.

Wasser von Meer-Zwibeln gebrannt / mit einem Laß / das die Mäuß gerne essen / vermischt / welche Mäuß das ist / die stirbt darvon.

Colocasien/Egyptische Bohnen/Colocasia,  
Cap. 4.

Nahmen.

Die Egyptische Bohnen haben den Nahmen von der Landschaft Egypten / darinnen die beste wachsen. Græcis, Κόλαπος αἰγυπτιακή, Latinis, Colocasia, Faba Egyptica, und Faba Pontica. Ital. Faba de Egitto. Hisp. Imbame.



Arum Colocasia

Sie trägt einen langen Stengel / vier Ehlen hoch / Fingers dick / weich / glatt wie ein Rohr / oben an dem Stengel bekommt sie einen runden Kolben / mit 30. oder mehr unterschiedenen Fachen gleich dem Jmmen-Häuflein / darinnen die Bohnen wachsen / in der Größe und Gestalt / wie grosse Castanien / die Blume ist Rosenfarb / zweymahl so groß / als des Magsamens Blum / hat sehr grosse breite Blätter / die Wurzel ist dick / und voller Riß / welche zur Speiß sonderlich bereitet wird / und auch rohe genossen. Die Frucht wird von Nicandro Ciborion genannt.

## Natur oder Complexion.

Die Egyptische Bohnen sind warm und trocken im andern Grad.

## Krafft und Würckung.

Ihr Krafft ist zusammen ziehend / sagt Dioscorides, bekommt dem Magen wol. Ein Brey von dem Mehl der Egyptischen Bohnen gemacht / stopft die rothe Ruhr / und den langwübrigen Bauch-Fluß. Zu solcher Würckung ist die Rinde mit Honig und Wein gesotten / und 3. Becher voll darvon getruncken / viel kräftiger. Die

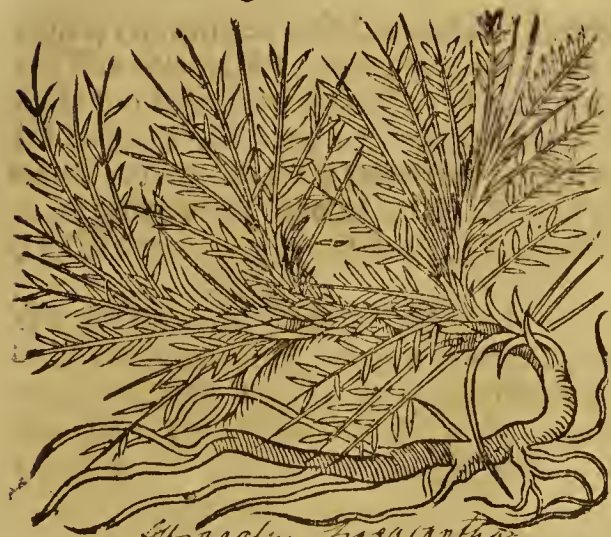
und Wein gesotten / und 3. Becher voll darvon getruncken / viel kräftiger.



Die Bohnen statts in der Speiß genossen / machen dem Menschen eine bleiche und böse Farb.

## Bocksdorn / Tragacanthum, Cap. 5.

Bocksdorn.



**B**ocksdorn heißt auf Griechisch Τραγανθον, Lateinisch Spina Hircina.

Ist ein Dorn / von welchem ein Gummi kommt / welches mit gleichem Namen Tragacanthum heißt / und bey den Apothekern Draganthum. Ital. & Gall. Gomma draganti. Hisp. Alquitira. Wird sehr und zu vielen Dingen gebraucht.

Der Dorn / als ihn Dioscorides beschreibt / ist dem weissen Dorn / welcher Spina alba genennet wird / nicht ungleich / hat niedrige starcke um sich gebreite Aestlein / welche mit Haar dick verwickelt sind / die Dorn sind unter den Blättern verborgen / weiß und hart. Die Wurzel gehet über

das Erdreich herauß / welche / wann sie verletzt wird / fließt ein Saft herauß / welcher wie ein Gummi hart / und wie gesagt / gleiches Namens mit dem Dorn genennet wird. Das beste Gummi ist / das da hell ist / lauter / zart und süß.

Er wächst in Creta, Achaja, Peloponneso, und den Orten Asia, welche gegen Media Ort. sind gelegen. Sein Gummi wird zu vielen Dingen gebraucht / darvon unter den Gummi insonderheit gesagt ist.

## Thapsien / Thapsia, ein Gewächs / Cap. 6.

**T**hapsia ist von der Insel Thapso also genant / Græcis Θάψια, sie heißt auch Hypo- pium, Ferulago, Ferula sylvestris und Ferula Thapsia. Ital. & Gall. Thapsia. Hisp.



Otomyerna. Dioscorides beschreibt diß Gewächs / ganz Gestalt der Natur mit der Ferula, darvon folgendes gesagt werden soll. Hat aber zärtere Stengel / Blätter wie Fenchel / oben ein Doll / wie der Dill / an einem jeden Zweiglein eine gelbe Blum / einen breiten Saamen / wie die Ferula, jedoch etwas kleiner. Seine Wurzel außwendig schwarz / innwendig weiß / lang / scharff / und mit einer dicken Rinde überkleidet.

Nicander gedencket ihrer / und nennet sie Trinacriam, von der Insel Sicilia / in welcher die Beste wächst. Dar, Ort. neben auch auf dem Berg Gargano, und andern dergleichen Orten mehr.

Theocritus beschreibt auch ein Kraut Thapson, mit welchem man die Wollen färbt / und das Haar gelb macht / dieselbe achte ich / sey die gelbe Färbblume / Flos Tinctorius genant / von welcher an seinem Ort gesagt wird.

Auß dieser Wurzel wird ein Milchsaft gesammelt / welches Sammlung Dioscorides anzeigt.

### Natur oder Complexion.

Die Rinde und die Wurzel hat eine purgierende und austreibende Natur / sagt Dioscorides.

### Kraft und Wirkung.

Der Milchsaft dieser Wurzel mit Honigwasser getruncken / führet die Gallen unten und oben auß.

Dergleichen thut auch die Wurzel / vier Pfening schwer mit vier Quintlein Dillsaamen



men eingenommen. Des Safts aber / so aufgetruckt wird / soll dreier Pfennig schwer gereicht und gegeben werden. Der Milchsaft wird eines Hellers schwer gebraucht.

Seine Purgierung ist gut den Hartkeichenden / dem langwehrenden Wehethum der Seiten / und der schleimigen Kehle. In der Speiß genossen / hilfft es denen / so sich schwerlich erbrechen.

Wurzel und Saft haben eine aufziehende Natur / sind sehr behülfflich / so man die verstopften Glieder öffnen wil / machen beyde Haar wachsen. Mit gleichem Theil Wehrauch und Wachs / vertreibt die Wurzel / die blaue Mähler / soll aber nicht länger / dann zwey Stunden darauf liegen bleiben / und oft mit warmem Meerwasser oder gesalzenem Wasser gebähet werden. Mit Honig vertreibt sie die Flecken des Angesichts / reiniget den Aussatz / mit Schwefel zertheilt sie die Knollen und Schwärlein. Ist kräftig / aufgestrichen / zum alten Gebrechen der Seiten / Lungen / Füß und Gläich der Glieder.

Flecken  
im Ange-  
sicht. Aus-  
satz.

Ist sehr kräftig denen / welchen die Vorhaut das Mannliche Glied nicht bedeckt / wann solcher Fehrl nicht auß Verschneidung / sondern von Natur geschehen ist / dann es an solchen Orten eine Geschwulst machet / welche mit feigten Dingen geschmiert und geweicht / macht die Haut weit / und streckt sie auß / daß sie sich über die Eichel des Mannlichen Glieds zeucht / und dasselbige bedeckt. Zur flechtenden Räude / ist die Wurzel / mit Honig aufgestrichen / behülfflich.

### Gertenkraut / Ferula, Cap. 7.

Rahmen.

**I**st Gewächs / welches bey den Griechen *νάγδιζ* und bey den Lateinischen *Ferula*, das ist / ein Gerte heißt / hab ich mit sonderm Gleiß lassen abreißen / auß dem Lustgarten des erfahrenen und berühmten Apothekers Joannis Nezeni, welcher es neben andern vielen fremden Gewächsen / in seinem Lustgarten bey uns zu Franckfurt ziehlet. *Ital. Ferola. Gall. Ferula. Hiss. Cananebeia.*



Sagape-  
num.

Ort.

Es ist sonst ein fremdes Gewächs / nicht viel in unsern Landen bekandt / bringt einen Stengel fast dreier Ellen hoch / mit Fenchelblättern / doch breiter und rauer / hat eine drauschlechte Dolden / wie der Dill / gelbe Blumen / und einen Saamen / etwas grösser / dann der Dillsaamen / die Wurzel ist lang und einfach. Der Stengel hat eine holzichte Rinde / und innwendig ein Marck / wie der Holder / bleibt über Jahr stehen. Von diesem Gewächs wird der Saft *Sagapenum* gesammelt / wann man den Stengel am untersten Theil risset und versehret.

Wächst fürnemlich in *Italia* und sonderlich in *Apulia* / wie gleichfalls auch in der Gegend um *Rom* hin und wieder auf dem Feld in grosser Menge / und nicht weniger auch in *Tuscan* bey der Stadt *Siena*.

#### Natur / Eigenschaft und Krafft.

*Ferula* hat eine zusammenziehende Natur. Der Saame wird in *Italia* eingesulzt / und über Jahr zur Speise behalten. Die Stengel werden auch wie ein Spinat gekocht / bekommen dem Magen wol / aber zu viel gesessen / machen sie das Haupt schwer. Die Wurzel mit Del und Essig genützt / ist gut zu vielem Schwitzen in den hitzigen Fiebern. Der Saft einer Bohnen groß gebraucht / stopffet den Bauch. Das Marck auß den

frischen grünen Stengeln ist zu gemelten Gebrechen auch bequem. Des Saamens zehen Körnlein gestossen / und mit Wein getruncken / stillen den Bauchfluß / dergleichen thut auch das Marck. Etliche geben es ein wider die fallende Sucht / im vierdten / sechsten und siebenden Tag des Monats. Der Saft macht klare / helle Augen. Das Marck in die Nase gethan / stillt das Nasenbluten. Der Saame stopffet die rothe Ruhr. Das Del darvon treibt den Schweiß / den Leib damit geschmieret.

Haupf.



**Haußwurz/ Sempervivum, Cap. 8.**

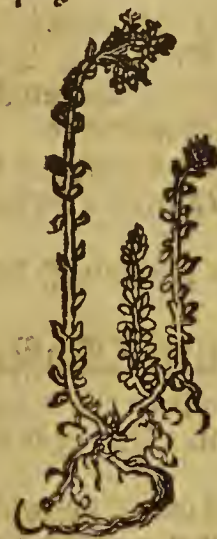
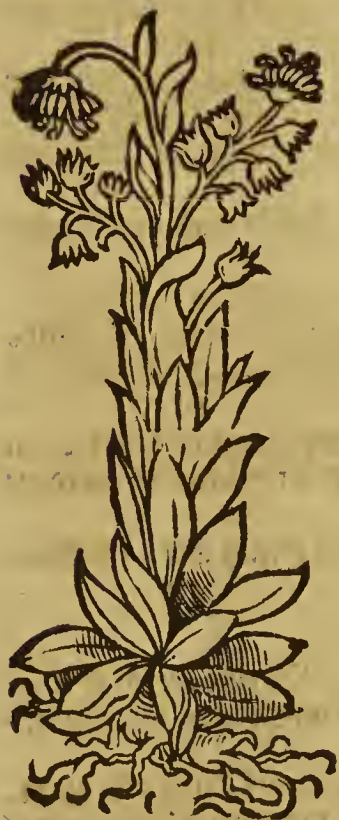
**H**außwurz hat den Namen/ dieweil es auf den Häusern wächst/ wird auch Don. Rahmens nerbar und Mauerpfeffer genannt. Græcè ἀειζωον, Latine Sempervivum, Sedum, Barba Jovis. Ital. Sempervivo. Gall. Jon barbe. Hsp. Terna puntera. Seines Geschlechts seynd drey.

2. Kleine Haußwurz.

3. Kackenträublein.

1. Haußwurz.

4. Hünerebeer.



Das erste ist das groſſe/und wird inſonderheit Haußwurz genannt/wächſt an den Mauern und auf den Häuſern/ mit dicken gedrunghenen feiſten Blättern/ welche für und für grünen/ anzusehen/ wie ein gedoppelter oder gefüllter Stern. In dem Heu- und für grünen/ anzusehen/ wie ein gedoppelter oder gefüllter Stern. In dem Heu- Monat ſtoſſen die hohle braun-rothe Stengel herfür/welche in der Höhe braun-rothe Blümlein/ neben einander geſetzt/bringen/ anzusehen wie offene Flachsknoten/ vergehen gegen dem Herbst/ ohne allen Saamen/ die Blätter aber bleiben ungeschädiget über Winter grün. Sempervivum majus und Sedum majus, item / Barba Jovis genennet / groſſe Haußwurz.

Das andere Geſchlecht nennet man kleine Haußwurz/Græcè Trithalles, Latine Sedum minus, Vermicularis und Crassula minor, bleibt auch allezeit grün/ wie das erste/ die Stengel ſeynd getrunghen voll/ mit feiſten ſpizigen kleinen Blättlein beſetzt/ hat in der Höhe eine gelb-grüne Blum.

Das dritte iſt eine wilde Haußwurz/und wird Kackenträublein genennet/ Mauerpfeffer/ Steinpfeffer und Erdpfeffer/ Dioscoridi Telephion, Vermicularis minor, Illecebra und Portu'aca sylvestris. Wächſt an ſteinichten/ ſchattichten Gräben und Stadt-Gräben/ hat kleine Blättlein/ nicht ſo gar in einander geſetzt/ bringt im Mayen eine gelbe Blumen.

Noch iſt ein Geſchlecht / welches man Hünerebeer und Hünereträublein nennet. Italis Pegonella, ſonſt Gallinariae baccæ, wird auch unter die Haußwurz gezehlet/ und in den hohen Wäldern/und an etlichen ſandichten/ſeliſchten Rechen/ auch an Mauern und auf den Dächern gefunden/hat an den Stengeln lange runde Zapfflein/ an ſtatt ſeiner Blätter /



Blätter / dann es sonst keine Blätter hat / bringt in der Höhe ein ganz weiß gestirnt Blümlein / hat einen handigen zusammenziehenden Geschmack. Ist ein Geschlecht der kleinen Haußwurk.

### Krafft und Würckung.

Haußwurk kühet den hitzigen Menschen / deß Safts außwendig auf die Brust gelegt mit einem Tuch. Wann es trucken wird / so nege es wieder.

**Taub-**  
**sicht.** Wer taub wäre / der nehme Frauen-Milch / die einen Knaben säugt / auf zehen oder zwölff Wochen vergangen / nach deß Kindes Geburt / und thue darzu Haußwurk-safft / tropffe drey oder vier Tropffen in die Ohren / und thue es oft / das Gehör kommt wiederum.

**Kropff.** Wann einem ein Kropff wil wachsen / der nehme Haußwurk / Schäfen-Unschlitt / und Salz / gleich viel mit einander gestossen / und solches auf den Kropff gelegt / vertreibt denselbigen.

**Augen-**  
**schwären.** Wenn die Augen Morgens zugebachen wären / also / daß man sie übel aufbringen möchte / der wasche sie mit Haußwurksafft drey oder vier Morgen / es hilfft.

**Aposte-**  
**men.** Seine Krafft ist gut / alle hitzige Apostemen zu kühen / das heilige Feuer und Brandt zu löschen / auch auf hitzige Blattern und Geschwår / so um sich freffen.

**Podagra.** Die Blätter gestossen / mit Gersten-Meel über das Podagra gelegt / benimmt den Schmerzen.

**Haupt-**  
**Wehe.** Das Kraut stillt die Blutrühr / und andere hitzige Bauchflüß / auch den Frauen ihre überflüssige Kranckheit.

**Blut-**  
**rühr.** In Wein gesotten und getruncken / treibt es die lange runde Würm herauß.

**Würm.** Das andere Geschlecht hat gleiche Würckung. Man macht eine köstliche Salbe auß Haußwurksafft und Nachtschattensafft / mit den Knöpflein der Haußwurk / in Schweinen-Schmalz gesotten / und durchgestrichen.

**Hitzige**  
**Ge-**  
**schwulst.** Solches ist eine köstliche Salbe / zu allen hitzigen Geschwulsten und Gebrechen. Das dritte Geschlecht ist hitziger Natur / soll derhalben nicht gebraucht werden / wie die vorige.

Das vierdte Geschlecht / Hünerbeer genannt / ist kalter / ein wenig mehr truckener und zusammenziehender Natur.

### Haußwurk-Wasser.

Haußwurk in Balneo Mariae, oder sonst in einem gemeinen Brenn-Ofen / so man sie nicht trincken wil / zu Wasser gebrannt. Die beste Zeit ist im Mayen und Brach-Monat.

Das Wasser löschet alle böse Hitz an allen Enden / innwendig deß Leibs gebraucht. Doch soll man sein nicht zu viel in Leib nehmen / es sey dann mit andern Wassern oder Arzneyen vermischet. Ist gut / getruncken in der Pestilenz / und in den größten hitzigen Fiebern und Bauchflüssen / zwey oder drey Löffelein voll / und auch die Glieder damit gerieben.

Das Wasser mit hantfin Werck über die hitzige Leber gelegt / erkühlet sie. Übers Gesicht gelegt / ermiltet es desselbigen Wehethum / und in die zugebächene Augen gethan / thut es sie auf.

Ist gut den Hirnwütigen / von Hitz kommen / außs Haupt übergelegt.

Das Wasser mit Baumöl gesotten / und in die Ohren gethan / macht sie hören.

Das Wasser vertreibt die heisse Geschwulst / mit Züchern darüber gelegt.

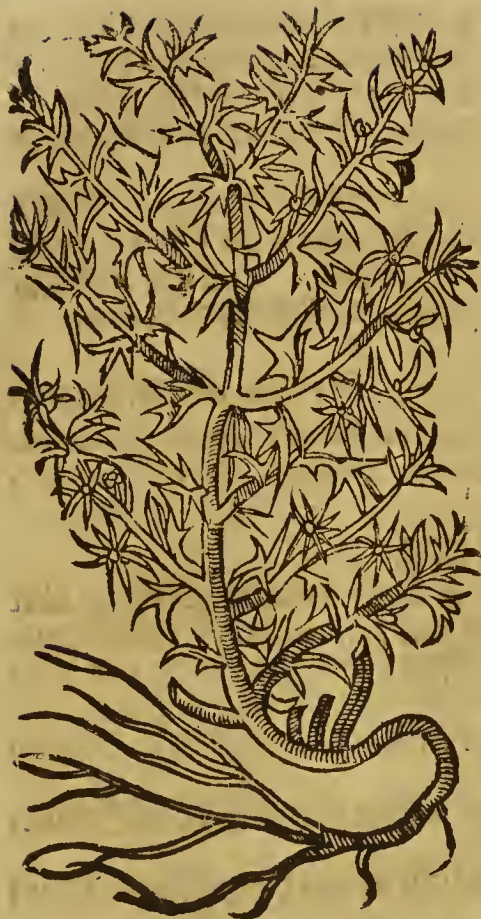
Das Wasser heilet den Brand deß Feuers / mit Rosenöl vermischet / und darüber gelegt.

Das Wasser mit Wein vermischet und getruncken / stopfft den Stuhlgang und die rothe Ruhr.

### Bockskraut / Tragus, Cap. 9.

**Ge-**  
**schlecht.** Dieses fremde Gewächs hab ich Bockskraut genennet / vom Griechischen Namen *Τραγος*, welches heist ein Bock. Mag also genannt seyn bey den Griechen / die weil seine Blätter spitzig seyn / und gestalt wie ein Bockshorn. Wird bey dem Dioscoride Scorpion genennet / vielleicht um seiner Stacheln willen. Item / Traganon. It. *Gall Soda. Hisp. Sod bacilka.* Es hat diß Gewächs erstlich herfür gebracht Andr. Matthiolus Senensis, in seinen Commentariis in Dioscoridem. Es wächst an den Orten deß Meers / Spannen hoch / mit vielen Aestlein / niedrig / hat keine Blätter / aber an statt der





der Blätter viel Stacheln / und zwischen den Aestlein viel kleine rothe Körnlein / in der Grösse wie ein Wäyken-Korn / oben auß gespißt / am Geschmack handig und zusammenziehend.

Also wird diß Gewächs vom Dioscoride und Plinio beschrieben / und kommt ganz überein mit der hiebengesetzten Figur. Es ist sonst bey vielen das Ort. Hünerebeer hievor beschrieben / für das Tragus gehalten worden: Derowegen ich dasselbige auch gleich nach den Hauswurken und Hünerebeer gesetzt habe. Gestalt.

### Kraft und Würckung.

Zehen Körner von diesem Gewächs mit Wein getruncken / sagt Dioscorides, seyn gut denen / so das Bauchwehe haben / und zum Fluß der Weiber / haben eine zusammenziehende Natur. Gestossen und aufgelegt / seyn sie gut zu allen hitzigen Gebrechen / als da ist das wilde Feuer / Rothlauff / und andere mehr Entzündungen.

Man pflegt die Körner zu stossen / und Ruchlein darvon zu bereiten / welche man zum künftigen Nothfall aufheben und verwahren kan.

### Burgel / Portulaca, Cap. 10.

Zahme Burgel / Portulaca.



Wilde Burgel / Capra.



**B**urgel oder Burgel / Sauburgel / Saubohn / Grensel / auf Griechisch *Ανδαχνη*, Nahmen. Latine *Portulaca*. Gall. *Pourpior*, *Purchaille*. Ital. *Porcellana*. Hsp. *Verdolagas*. Es ist zweyerley Burgelkraut. Das zahme wird zum Salat in Gärten gezelet. Ist Ge zu allen Stücken grösser / feister und saftiger / dann das gemeine Ackerburgel / hat schlech. feiste runde Blätter / wie Knabenkraut / doch kleiner / der Stengel ist rund und



und braunroth / wächst nicht hoch über sich / ligt auf der Erden / rings umher mit vielen Stengeln / auß einer schlechten weissen Wurzel. Zwischen den Gewerben unten an den Zipffeln trägt es bleichgelbe gestirnte Blümlein / die bringen in einem runden Knöpflein schwarzen Saamen. Ist ein handig Kraut / daß man es wie Oliven oder Capern candiren mag.

Das Ackerburchel wächst gemeiniglich an den Ufern / feuchtem Gemäuer / feisten Aeckern und Wiesen. Ist dem zahmen in allen Dingen / ohne in der Größe / gleich / breitet sich gar zur Erden / zähe und flebericht / trefflich gut zu säen. Kalt und wässerig / inn- und außershalb gut zu gebrauchen / zu Hitz des Magens / der Leber und Nieren.

Zu trincken oder zu essen / stillt es alle Flüsse.

Dies wild Burchel oder Ackerburchel wird vom Dioscoride *Κνωαία* genant. Dann er sagt / es sey *Κνωαία* dem Burchelkraut gleich / allein / daß die Blätter etwas schwärzer / und das Gewächs kleiner / mit einer schlechten dünnen Wurzel. Vulgò Portulaca sylvestris.

### Krafft und Würckung.

Haupt- Die Stirn und Schläffe gelegt / vertreibt alle Hitz und Ungelegenheit des Haupts.  
Hitz- Wie gleichfalls auch Augen- Hitz und Röthe / wilde Feuer und Rothlauff / also über-  
Wild- gelegt.  
Feuer.

Wer einen hitzigen Magen hätte / und zerschwollen wäre / sonderlich im Magen- Mund / der esse Burchel / es hilft.

Zahn- Brüche / darinnen Burchel gesotten ist / halte im Mund / es sänfftiget den Schmer-  
Wehe- zen der Zähne.

Wer außwendig an einem Glied grosse Hitz hat / der streiche dieses Krauts Saft darauf / es hilft.

Hitz- Der Saft getruncken / kühet sehr die innerliche Hitz des Magens / der Leber und  
schung- Nieren.

Dasselbe thut auch der Saame oder Kraut. In der Speiß oder Trancck einge- nommen / stillt er die rothe Ruhr / und andere Bauch-Fluß.

Das Kraut gessen / benimmt das Geschwår der Gemacht oder Scham.

Burchel ist schädlich dem Gesicht / erkaltet den Leib fast sehr.

Ein Pflaster gemacht von Burchel / und auf die heissen Geschwår gelegt / ben denen man Sorg hat / es möchte die Materie darinnen faul werden / oder das da sey ein heiß Geschwår / und laufft am Leib von einem Glied zum andern.

Burchel benimmt auch die Geschwår auf dem Haupt / gestossen / mit Wein ge- mischt / und das Haupt darmit gezwagen. Burchel ist fast gut den geschwollenen Au- gen / darauf gelegt. Burchel gessen im Sommer / benimmt die Sommer- Hitz. Ist

Blut- gut für Blutspenen. Burchel rohe gessen / macht Schleim im Magen.  
spenen.

Unkeusch- Burchel oft genügt / benimmt dem Menschen die unkeusche Gelüste / und hitzige Fe-  
heit ver- bres / mit Essig genügt / benimmt die von Tag zu Tag.  
treiben.

Burchel mit Gersten- Mehl zusammen gestossen / bey dem Feuer gewärmet / dar- nach auf den Magen gelegt / benimmt ihm die unnatürliche Hitz.

Die Frauen / so flüssig seyn / sollen Burchel brauchen / das stopfft sie bald ohne Scha- den. Ist gut fürs wilde Feuer / gestossen / und darauf gelegt.

Haupt- Burchel an die Stirn gestrichen / ist auch gut darzu. Burchelkraut mit Gersten-  
Wehe- mehl zu einem Pflaster vermischt / und übergelegt / benimmt das Hauptweh / löschet der  
Nasen- Augen Hitz / stopfft den Bauch- Fluß / besonder die rothe Ruhr / stärcket die Nieren und  
Bluten- Blasen. Burchel gesotten / und im Mund gehalten / oder gekäuet / ist auch fürs Blut-  
Fieber- Fluß der Nasen gut.  
Wärm.

Der Saft getruncken / ist gut den hitzigen Fiebern / tödtet die Wärm im Bauch / und macht dem Blutspenen ein erwünschtes Ende.

### Burchel- Wasser.

Kraut / Stengel und Blätter / hacke mit einander / und brenne es im Anfang des Mäyen.

Dieses Wasser Morgens und Abends / drey oder vier Tag / jedesmahl zwey oder drey Loth getruncken / ist gut fürs Blutspenen.

Blut- Getruncken / stopfft es den Blutgang / wie der auch seye. Vertreibt den heissen  
Fluß- und truckenen Husten. Ist gut für Hitz der Leber / löschet den Durst. Ist ein bewehr-  
Durst- tes Mittel für die Pestilenz / vertreibt das Reichen / bringt den Schlaf. Das



Das Wasser ist den jungen Kindern gut / für Hitz und Würm / Morgens und Abends getruncken / jedesmahl auf zwey Loth.

Rehen Gersten-Körner schwer Psilien-Samen in zwey Loth Burgel-Wasser über Nacht gebeißt / darnach diß mit einem Schwämmlein auf die Zung gestrichen / zum Tag drey oder viermahl / das hilft denen / welchen die Zung schwarz worden ist / von heissen Siechtagen oder grosser Hitz / und für die Bräune. Zungen-Bräune.

Das Wasser ist gut das hitzige Geblüt damit zu kühlen / getruncken / und unter den Tranck vermischt. Vertreibt auch die Siechtagen und Gebrechen der Blasen.

### Knabenkraut / Fabaria , Cap. 11.



**K**nabenkraut / heist sonst Bruchwurk / Wundkraut / Rahmen- Zumpenkraut / Fohwang / Fett. Henne / Donner-Bohne / auf Lateinisch Fabaria und Faba crassa , Faba in versa und Illecebra , in den Apotheken Crassula major.

Dieses Kraut wächst gern am Schatten / hat viel knollichte Ort. Wurkeln an einander / wie Rüblein oder Rapunkeln / eines Gestalt. süßen Geschmacks / runde / feiste Bohnen-Blätter / safftig / ein wenig zerkerfft / der Stengel rund / glatt / trägt schöne braune gekrönte Blumen / ohne Geruch / gestaltet wie Dosten / ein jedes Blümlein / wie ein kleines Sternlein.

#### Krafft und Würckung.

Die Blätter seyn kalter und feuchter Natur. Die Wur- kel ist etwas warm / hat fast die Natur der Wallwurk / und ist ein gut Wundkraut.

Das Wasser von Knabenkraut gebrannt / etliche Tag getruncken / dienet zu Versehrungen und Brüchen aller inner- Bruch- lichen Glieder.

Das Kraut heilet alle Wunden und Brüche / zerstoßen Wunden- und übergeschlagen.

Stillet auch das Blut.

Ist ein edel Gewächs / Schmerken zu legen / zu al- ten und frischen Wunden / die Blätter zerstoßen und über- gelegt. Blut.

### Nabelkraut / Umbilicus Veneris, Cap. 12.

Majus.

Minus.



Nabel.



Nahmen.

**N**abelkräuter / auf Griechisch *Κοτυληδαίν*, auf Lateinisch *Acetabulum* und *Umbilicus Veneris*, *Cymbalion*, haben den Namen von der Gestalt des Nabels/ welchem sich die Blätter vergleichen/ oder diemeil das Kraut zu Buhleren gebraucht wird.

1.  
Ge:  
schlecht.

Sein werden zwey von Dioscoride beschrieben: Das erste ist das Grosse/ *Cotyledon majus*, *Umbilicus Veneris major*, *Cymbalion* und *Acetabulum majus* genannt / auf Teutsch / groß Nabelkraut und Donner-Bohnen. Es wächst diß Nabelkraut mit vielen hohen eingebogenen Blättlein/ wie ein Schüsfelein/ oder ein Hafen-Deckelein/ oder eines Menschen Nabel gestalt / bringt kleine Stengel / daran der Same ist / die Wurzel ist einer Oliven gleich.

2.

Das andere Geschlecht ist das kleine/ welches klein Nabelkraut heißt/ auf Lateinisch *Cotyledon minus*, *Umbilicus Veneris minor*, *Acetabulum minus* und *Cymbalion minus*. Hat viel feister breiter Blättlein/ wie ein Zünglein formirt/ welche um die Wurzel fast getrunken gesetzt seynd / in der Gestalt wie ein halbes Auge/ wie an der grossen Haufwurk/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ hat einen einzigen dünnen Stengel/ daran die Blüth und Same/ wie an dem Hartheu/ die Wurzel ist etwas groß.

Ort.

Das erste Nabelkraut wächst an den Felsen und alten Mauren. Die Italianen nennen es auch *Copertoiole*, diemeil es sich einem Hafen-Deckelein gleichet. *Gallicè*, des *escudes*, *Hisp. Scudetes*.

Das andere wächst auch an den Felsen. Und seyn diese beyde Geschlecht in unsern *Officinis* unbekandt.

*Umbilicus Veneris Officinatum.*



Es zeigen aber unsere *Officinae* ein besonders Kraut an / welches sie *Umbilicum Veneris* und Nabelkraut nennen / mit vielen feisten zerschnittenen Blättern/ jedes an einem besondern Stiel auß der Wurzel / hat ein klein Purpurfarb Blümlein/ die Wurzeln sind den Oliven gleich/ mag für ein Geschlecht des andern oder kleinen Nabel-

Krauts geachtet und gehalten werden.

Also haben wir drey Nabelkräuter / das grosse / das kleine / und der Apotheker Nabelkraut / oder unser Teutsch Nabelkraut.

### Krafft und Würckung.

Hitz:  
Lb:  
schung.  
Ge:  
schwulst.Harn.  
Stein.

Nabelkraut/ sagt Galenus, ist einer vermischten Natur/ nemlich/ feucht und etwas kalt / ein wenig zusammenziehender Art / und auch zum Theil bitter. Kühlet / treibet hinter sich/ säubert und zertheilt/ wird zu Entzündung hitzigen Geschwulsten/ Rothlauff/ und zu dem hitzigen entzündeten Magen gebraucht / und Pflaster-weiß übergelegt.

Die Blätter mit der Wurzel gekäuet/ und gessen/ treiben den Harn/ und zermahlen den Stein.

Treiben die Wassersucht / mit Honig gebraucht / herauß.

Das Kraut wird gebraucht zu des Leibs Wollust / sagt Dioscorides.

Das andere Geschlecht hat gleiche Würckung mit der Haufwurk.

Das dritte Nabelkraut hat gleiche Krafft und Vermögen mit den andern.

### Rosenwurk / *Rosea Radix*, Cap. 13.

Nahmen.

**R**osenwurk/ auf Griechisch *ῥοδια ρίζα*, auf Lateinisch *Rosea Radix*, hat den Namen/ diemeil die Wurzel einen Rosen-Geruch hat / auf Frankösisch *Racine sentant la Rose*, *Ital. Radice Rhodia*.





Ist auch kühlich in Teutschland bekandt Gestalt.  
worden / in die Gärten zu pflanzen. Ist eine zim-  
lich dicke Wurzel / voller Zäseln / so mans zer-  
treibt / gibts einen guten Rosen Geruch von sich.

Die Stengel und Blätter erscheinen ge-  
meiniglich ohne Blumen und Frucht / wiewol an  
etlichen gelbe Blumen / wie an dem Schelkraut /  
gesehen werden.

Die Blätter vergleichen sich bey nahe dem  
Knaben-Kraut. Sie wächst überflüssig in dem Ort.  
Gebürg um Salzburg / sonst ins gemein auff  
den allerhöchsten und jehen Felsen und Bergen /  
da sie kaum so viel Grund und Erden haben / dar-  
innen sie mögen saffen und fussen.

### Natur und Eigenschafft.

Die Wurzel hat eine vermengte Qualität an Haupt-  
sich. Ist zum Theil warm und feucht / auch etwas wehe.  
trocken und kalt / wie solches der Geruch und Ge-  
schmack / so den Rosen nicht ungleich ist / gnugjam  
erweist.

### Kraft und Würckung.

Die Wurzel ist gut zu dem Hauptwehe / zer-  
stossen / und mit Rosen-Wasser über die Stirn  
und Schläff gelegt. Oder Tüchlein darinn ge-  
neht / und übergeschlagen.

Klein Bathengel und Gamanderle / Chamedrys, Cap. 14.

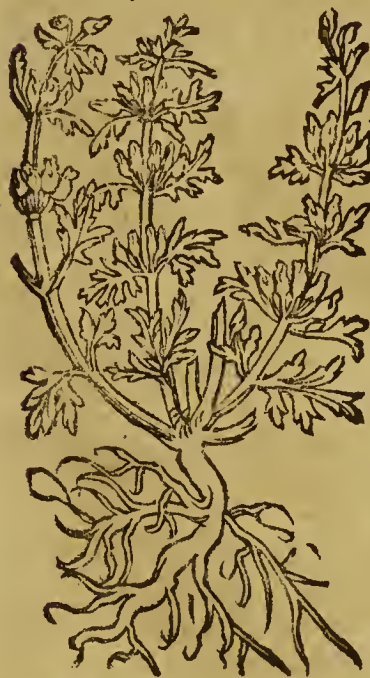
Gemein Gamanderlein Männlein.



Gemein Gamanderlein  
Weiblein.



Das rechte Gamanderlein.



Als Klein Bathengel und Gamander heist auf Griechisch *Xauaidpus*, auf Mahmen  
Lateinisch *Trixago*, oder *Trissago* und *Serratula*, auf Frankösisch *Gefnette ou*  
*Germandre*, Ital. *Quercifola*, Hisp. *Chamedreos*.



Ge-  
schlecht.

Seiner sind drey Geschlecht / das erste ist das rechte Bathengel / und ist das Weiblein / hat Blätter gleich dem Eichen-Laub.

Die andere zwey sind das gemeine Chamædrys, unter welchen ist das eine das Männlein / und heist Erd-Beyrauch. Das andere ist das Weiblein / Gamanderle oder Blaumanderle genannt / ihre Blätter seyn wie des Lachen-Knoblauchs / bitter.

Das erste bringt im Brach-Monat leibfarbe Blümlein / die andern zwey bringen blaue Blümlein.

Ort.

Wächst auf dürrer / rauhen und steinechten Feldern.

## Natur oder Complexion.

Klein Bathengel oder Gamanderle / sind warm und trocken im dritten Grad.

## Krafft und Würckung.

Grind.

Wer den kleinen Grind zwischen Fell und Fleisch hat / der stoß dieses Kraut mit altem Schmer / und salbe sich damit. Und wann er zum Theil heil ist / so schmiere er sich nicht mehr / dann es verletzet die Haut / zusamt dem Geblüt im Leib.

Wer zerbrochen wär im Leib / der mag von diesem Kraut trincken.

Gamander mit Honig gestossen / auf einen kalten Schaden gelegt / wie der auch wäre / es heilet und säubert denselbigen sehr wol.

Der Saft temperirt / und in die Augen gethan / macht dieselbige klar.

Haupt-  
fluß.

Dieses Kraut in Wein gesotten / und darüber getruncken / vertreibt das Gift / der Frauen Blödigkeit / und weissen Fluß.

Dieses Kraut und Nigella, jedes gleich viel in ein Säcklein gethan / und warm aufs Haupt gelegt / zertheilet die Fluß / und wehret dem Schnupfen.

Gamander gestossen / mit Baum-Oehl temperirt / und den Leib darmit gesalbet / vertreibt den bösen Frost / und bringt gute Hitz. Hat auch fast die Art der braunen Bethonien an ihm.

## Groß Bathengel / Teucrion,

Cap. 15.

Nahmen.

Gestalt.



Das Groß Bathengel wird von den Griechischen und Lateinischen *Τεύκριον* genannt. *Ital. Teucro.* Seine Gestalt ist dem Gamanderlein nicht fast ungleich / daher es von etlichen auch Chamædrys genennet wird. Seine Blätter sind zart / beynah wie der Ziser-Erbfen / bringt im Brach- und Heu-Monat ein blaues Blümlein / wie das Gamanderlein / und darnach seinen Saamen.

Wächst sonderlich in Sicilia in grosser Menge / und nunmehr heraußen bey uns in den Feldern / Wiesen und Aeckereyen.

## Natur und Würckung.

Es ist warm im andern / und trocken im dritten Grad / und subtiler Natur.

Das Kraut grün oder dürr in Wein gesotten / und getruncken / verzehret das Milch mit Gewalt.

Mit Feigen und Essig temperirt / und aufgelegt / ist es den Milchfüchtigen gut.

Es heilet auch den Biß der giftigen Thier /

mit Essig ohne Feigen. Wie ingleichen auch die Wunden mit Essig.

Oder so der Essig zu scharff wäre / mit Honig oder Feigen.

Ehren

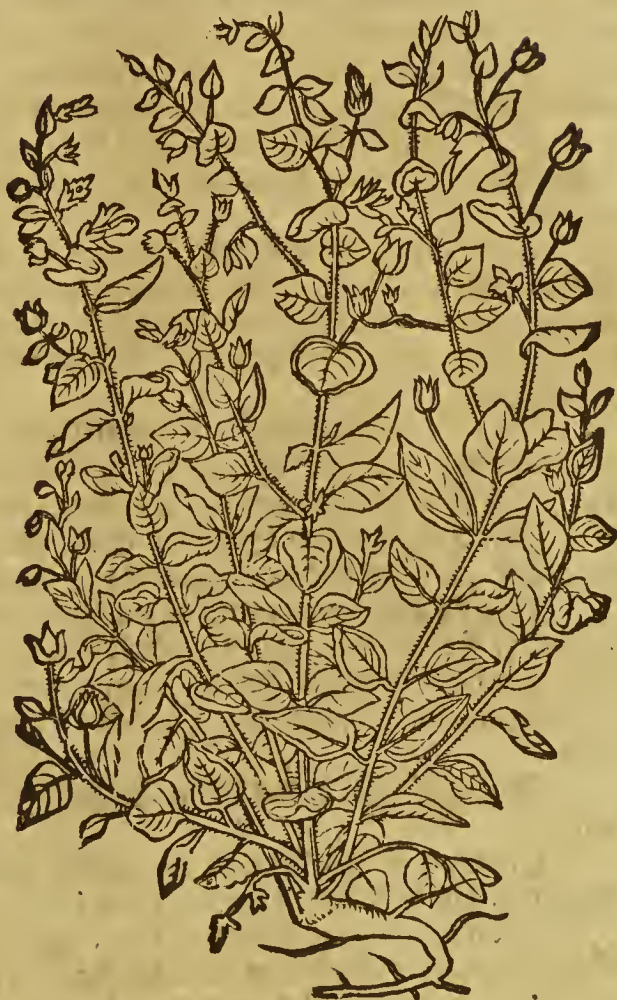


Ehrenpreis / Veronica, Cap. 16.

Ehrenpreis Männlein.



Ehrenpreis Weiblein.



**E**hrenpreis / oder Grundheil / auf Lateinisch Veronica. Gall. Herbe aux Ladres. Ital. Rahmen.  
la Veronica.

Seines Geschlechts ist zweyerley / das erste ein Männlein / das andere ein Weiblein. Das erste Geschlecht / nemlich das Männlein / ist dem gemeinen Gamander mit seinem runden dünnen Rützlein / Wurkeln / Blumen und Samen ähnlich / fladert hin und wider / wie Pfennig oder Schlangenkraut / doch sind die Blättlein länger / mit zarten reinen Kerfflein zerschnitten. Die Blümlein sind blau Milchfarb / ein wenig mit Purpur vermischet. Geslecht. 1.

Wann die Blüth vergehet / findet man im Brachmonat einen sehr kleinen Samen / gleich des gemeinen Gamanders / in kleinen Täschlein verschlossen / seine ganze Substanz ist bitter.

Das andere Geschlecht ist ein halb Ehrenpreis / und ein halb Pfenniskraut / doch dem Ehrenpreis am ähnlichsten / von Farbe aber grüner / linder und weicher / des Blättlein sind formiret / bey nahe wie die Blättlein am Burgel. 2.

Es wächst auf ungebauten und wilden Feldern.

Ort.

**Natur und Würckung.**

Ehrenpreis ist eben der Art und Tugend / wie grosse und kleine Bethonien / soll inn- und außershalb des Leibs genüßt werden / wie Bethonien.

Dies edle Kraut ist nicht allein den Menschen / sondern auch dem Vieh zu vielen Gebrechen innerlich und äußerlich sehr dienlich. Gepülvert dem Viehe mit Salz eingegeben / ist ein sonderlich Stück für den Husten. Hilfft der verfaulten Leber gewaltig wiederum zu recht / macht freudig / kühn / gütig / muthig und ruhiges Sinnes. Husten. Leber suchet.

Ehrenpreis hat merckliche Krafft / frische und alte Schäden zu heilen / das gegrüset / darauf gelegt. Mag gebrauchet werden wie Sanickel. Alte Schäden.



## Ehrenpreis-Wasser.

Dieses Kraut im Anfang des Brachmonats gehackt / und mit aller Substanz gebrannt / ist jedoch besser vor einen Tag und Nacht in Wein gebeist / und in Balneo Mariae gebrannt / bleibt zehn Jahr gut. Morgens nüchtern zwey Loth getruncken / und ein Schwämmlein darinnen geneht / in einem Bisem-Appfel getragen / oft daran gerochen / ist es ein gut Präservativ für die Pestilenz / auch Hände / Haupt / Stirn und Schläffe damit bestrichen. Ist gut für allen bösen Geruch / schwangern Frauen wol zu gebrauchen.

Wenn die Pestilenz anstößt / der thue gebührliche Lässe / pulverisier darnach andert halb Quintlein dieses Krauts / unter 3. Loth dieses Wassers / und schwinde darauf / er geneuht.

Zu frischen Wunden oder Stichen / trincke des Wassers des Tags zweymahl / je auf 4. Loth / so schwinde es zur Wunden herauf / gleich als Baum-Oel / wasche auch die Wunden mit diesem Wasser früh und spat / und leinen Tüchlein darein geneht / und darüber gelegt / heilet alle Wunden / und böse Schäden / zusamt der Versehrung an heimlichen Orten gewaltig.

Ein Loth weißer Viatriol in einem Pfund Ehrenpreis-Wasser resolvirt / heilet und vertreibt alle Zittermäher / böse Räude / Schabigkeit und Flecken von böser Feuchtheit. Je älter diß Wasser ist / je besser es wird.

Mit Tüchlein über Spinnen-Stich oder giftiger Thier-Biß gelegt / oder darein getropft / gerieben und gewaschen / heilet es dieselbige / daß sie nicht geschwellen.

Das Wasser gegurgelt früh und spat / zu Zeiten je auf zwey Loth getruncken / vertreibt der Kehlen Geschwulst alsobald und in einer sehr kurzen Zeit.

Ein halb Pfund Alaun in einem Pfund Ehrenpreis-Wasser zerlassen / ein wenig warm gemacht / vertreibt die Schaben in Tüchern und Silken / dieselbige darinnen geneht.

Dieses Wasser vertreibt die Hals-Geschwår und Gåule im Mund / damit gargarisirt.

Ehrenpreis-Wasser früh und spat / je auf zwey Loth getruncken / verzehret und reiniget das böß Geblüt / ist für fliegende Hitz / und eröffnet die Schweiß-Löcherlein.

Je vier Loth sechs Wochen lang nüchtern getruncken / macht mager / stärcket den Magen / verzehret alle übrige böse Feuchte. Früh und spat auf 2. Loth getruncken / vertreibt es den Haupt-Schwindel / ist sonderlich gut die Gedächtnuß / Haupt und Hirn zu stärken / leichtert die Zung und läutert das Geblüt / das Haupt damit bestrichen.

Nüchtern auf 3. Loth getruncken / vermischet mit einem Quintlein Pulver von der mittel Rinden des Stammes und Gewächs / genannt je länger je lieber / räumt die Brust / und macht Aufwerffen.

Früh und spat getruncken / heilet es die faulende Lung und Leber / und wöhret / daß sie nicht in die Kehle steigt / und ob dieselbige schon biß an einer Haselnuß groß versault / so wird sie doch wiederum erstattet und frisch.

Dieses Wasser mit des Krauts Pulver getruncken / ist gut für die Geelsucht / befördert den Harn / und macht feiste unfruchtbare Frauen mager und fruchtbar.

Vier Loth getruncken / treibt und befördert den Schweiß.

Wandläuß-Kraut / Spatula foetida,

Cap. 17.

Wandläuß-Kraut / hat den Namen von seinem unliebli-

chen Geruch / heist bey den Griechen *Σπαργάνιον*, Latinis *Spurganium*, in Officinis, *Spatula foetida*. Gall. *Spatule pu-*

*ante*. Es hat bey der Erden Kraut oder Blätter / gleich wie der spizige Wegerich / oder Schwerteln / und seine Stengel tra-

gen oben viel Samen in Schoten / gestalt wie Beninien / roth und rund / hat ein zaserichte Wurzel / Stincket fast übel / wächst gern bey den Zäunen / an feuchten und schattichten Orten. Ist nicht in Leib zu gebrauchen.

Krafft

Brust.

Lung.

Leber.

Geel-

sucht.

Harn.

Schw-

gen ma-

chen.

Gestalt.

Ort.





Kraft und Wirkung.

Der Saft von diesem Kraut zeucht die böse Räude des Aussatzes auß der Haut. Räude.  
Der Saft soll also bereitet werden: Den Saft dörre an der Sonnen / stoß ihn zu Pulver / mische darunter Pulver von Saft Staphis agria, Flammula, Hermodactili und Atrament, jedes gleich viel / und mache es mit Essig und Schweinen Schmalz zu einer Salben. Mit dieser Salben schmiere die aussätzige Haut / und lege dann ein Röhlblatt oder Begerichblätter darüber / schmiere es also des Tags drey mahl / du genießest ohne allen Zweifel. Das Pulver von diesem Saft mische mit Wein / und lege es auf ein zerknirscht Glied / es zeucht die Bein ohne Wehethum herauß. Diß Kraut sieden die Wand Läuse allenthalben.



Grosse Kletten / Personata,

Wand Läuse.

Cap. 18.

Grosse Kletten heißen bey den Griechen *Ἀρχέιον*, auf Lateinisch / Personata, in Officinis, Lappa major, Vulgò Bardana, auf Frantzösisch / *Gleiteron Napolier*. Ital. *Lappola maggiore*. Hiss Bardana.

Klettenkraut hat schwarzgrüne lange breite Blätter / an der Seiten gegen der Erden Aschenfarb. Die Frucht und Kletten Knöpfe bekommen viel geborne Häcklein / damit sichs anhenckt. Blühet schön leicht braun roth / wie Disteln / der Saame ist lang / graufarb / die Wurzel starck / lang / aussen schwarz / innwendig weiß / eines bittern Geschmacks. Ihrer sind vielerley / alle gar nahe einer Natur / inn- und aussenhalb des Leibs zu gebrauchen.

Wächst gleichsam allenthalben und sonderlich an den Wasser Gräben / auf den Wiesen / und andern dergleichen feuchten und wilden Orten.

Ort.

Kraft und Wirkung.

Die grüne Blätter adstringiren oder ziehen zusammen / seynd nützlich zu alten Schäden / übergelegt / löschen die Hitz / mildern den Schmerzen. Ist auch gut zu verruckten Gliedern und Bein Brüchen.

Der Saft von der grossen Kletten / mit Nuß Oel und Terpentin gesotten / jedes gleich viel / darnach durch ein Tuch gesiegen mit des Pulvers von Weinstein / ein drittheil so viel als der ersten Stück vermischet / und zu einer Salben gemacht / und die aussätzige Haut darmit geschmiert / macht dieselbige glatt und schön.

Die mit Wein gesotten / und gestossen / ein Pflaster darvon gemacht / benimmt die Geschwulst des Milches.

Die Wurzel in Wein gesotten / den getruncken / ist gut fürs Reichen.

Kletten mit Schmalz gesotten / auf harte Geschwür gelegt / weicht sie bald / zeucht auch die böse Materien und Exter zusammen / und heilet sie bald zu.

Hat Kraft durchzudringen / dienet fast wol zum Stein / und für die böse Blattern.

Der Same von starcken Kletten stopffet die Fluß des Bauchs / als das Roth / und sonderlich der Frauen Fluß.

Welcher diesen Samen in Wasser seudt / und die Wunden damit wäschet / da faul Fleisch innen ist / die reiniget das Wasser fast wol.

Klettenkraut wird hefftig gebraucht für das Gries / und ist fast gut / Bäder darauß zu machen / für den Lenden Stein.

Die grosse Kletten über Geschwulst gelegt / haben eine sonderliche Kraft / dieselbe niederzulegen und zu vertreiben. Etliche haben eine sonderliche Experienc von der grossen Kletten Wurzel / hencken dieselbige fürs Fieber an Hals. Der zeitige Samen gepulvert und getruncken / ist für den Stein gut.



## Kleine Kletten / Xanthium, Cap. 19.

Nahmen.

Gestalt.

NOTA.



**K**leine Kletten heißt sonst Bettler-Läuß/  
Buben-Läuß/Igel-Läuß/auf Griechisch  
Ξανθιον, auf Lateinisch / Lappa minor, &  
Lappa inversa. Ital. Grappellas. Gall Grapellas.  
Hisp. Lappamenor.

Kleine Kletten ist gleich der runden Kletten/  
hat kleine scharpffe Klettlein / sein Wurzel ist  
weiß und lang im Erdreich. Es trägt runde  
überlängte stachlichte Knöpfe / hangen an den  
Kleidern/die sie berühren/im selbigen Knopff ist  
ein süßes Körnlein/das macht gelbe Haar.

Diese zeitige Kletten im Herbst aufgethan/  
so findet man in jeder zwey Frucht. Körnlein/  
seynd es Gerstenkörnlein/so bedeut es ein frucht-  
bar Jahr / sind es aber Haber. Körnlein / so be-  
deut es Theurung aller Früchte.

Kleine Kletten haben beynah alle Eigen-  
schaften der Größern / sonderlich der Samen.

Wächst an den gemeinen Strassen um die  
Schaaß-Hürten / und sonderlich in den Grä-  
ben und Teichen / in welchen kein Wasser ist / in  
grosser Menge.

## Krafft und Würckung.

Die Wurzel in Wein gesotten / und den ge-  
truncken / benimmt den Stein / der lange Zeit  
in den Lenden und Blasen gelegen ist.

Die Wurzel von den Kleinen Kletten zu Pulver gestossen / mit Rhebarbara ver-  
mischt / und mit Wein gebraucht / benimmt alle Ungesundigkeit im Leib / darvon ein Auf-  
satz entstehen möchte.

Wasser-Nuß/Tribulus aquaticus. Ackerkletten/  
Tribulus sylvestris, Cap. 20.

Nahmen.

Gestalt.

**W**asser-Nuß heißen auch Wenher-Nuß/Stachel-Nuß/See-Nuß/Spiz-Nuß/  
Græcis, Τριβυλος. Latinis, Tribulus aquaticus. Ital. Tribolo aquatico. Gall Triboli  
aquatici. Hisp. Abrayos del hagon.

Sein Blatt vergleicht sich fast dem Ulmen-Blatt / und hat einen langen Stengel/  
welcher oben dicker ist / dann unten.

Sein Frucht ist stachlicht / hohl / schwarz / und hat drey Stacheln / gleich wie drey  
Hörner.

Die Acker-Kletten oder Feld-Kletten / auf Lateinisch Tribulus sylvestris, und Lappa  
campestris. Wächst unter der Frucht auf dem Felde / mit einem runden Stengel / Eh-  
len hoch / hat getheilte Aestlein wie der Coriander / bringt weisse Blümlein / wann die  
abfallen / kriechen zwey breite runde stachlichte Klettlein / anzusehen wie die Wand-Läuß/  
herfür / welche sich an die Kleider anheften.

## Krafft und Würckung.

Beide Geschlecht haben eine kühlende und dickmachende Natur.

Schlan-

gen-Biß.

Stein.

Ge-

schwulst.

Halß-Ge-

schwär.

Mit Wein gesotten und getruncken / oder auch aufgelegt / heilen sie den Biß der  
Schlangen. Treiben auch / also genügt / den Stein.

Die Blätter legen die Geschwulst / und mildern den Schmergen.

Mit Honig-Wasser gekocht / und gargarisirt / heilen sie allerley Mund- und Halß-  
Geschwår. Desgleichen das Zahn-Fleisch schön und sauber zu.

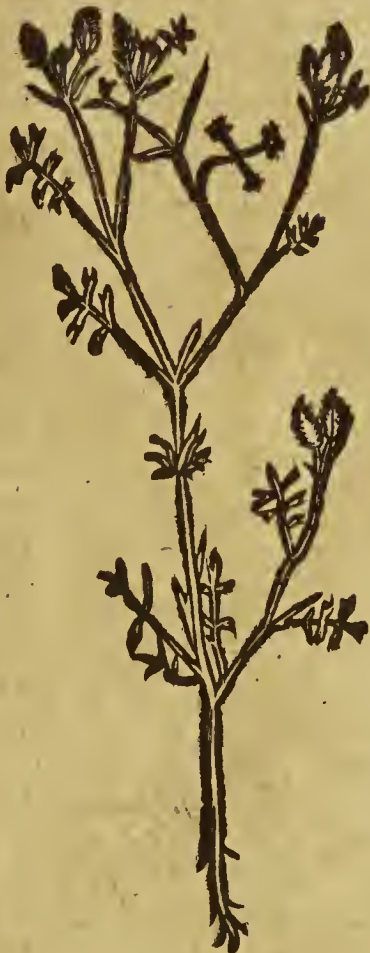
Wilder



Wasser-Nuß.



Acker-Kletten.



**Wilder Saffran/ Carthamus Cnicus, Cap. 21.**

**W**ilder Saffran/ oder Geld-Saffran / und wild Garten-Saffran/ heißt bey den Nahmen. Griechen *Kvikos*, und *Cnicus hortensis*, in den Apothecken *Carthamus*, und *Crocus hortensis*. Ital. *Cartamo*. Gall. *S. ffran sauvage*.



Er wächst mit einem hohen Stengel / mit Gestalt, scharffen Blättern / seine Blume ist stachlicht wie ein Distel/ darinnen wächst eine gelbe wollichte Materie/ die nennet man Saffran/ oder Flor. Sein Same ist weiß/ wie Hanff-Samen.

Ist zweyerley Geschlecht / einer heimisch/ der andere wild. Der heimische hat Blät. <sup>Ger</sup> schlech. ter/ die seyn scharff und dornicht/ die Blumen gleichen an der Farb dem Saffran. Der wilde Saffran-Stamm vergleicht sich bey nahe dem Heydnischen/ allein/ daß dieser am Stamme keine Blätter hat. Der heimische ist hzig im ersten Grad/ und trocken im andern. Der Wilde ist hzig im andern Grad / und trocken im dritten.

Wird in Gärten und auf dem Felde gesäet. Ort.

**Kraft und Würckung.**

*Carthamus*, das ist / der Same des wilden Saffrans/ ist dem Magen schädlich/ purgiert von unten und oben/ und ist fast wider die Natur des Menschen / muß derowegen mit einem Zusatz/ als Eniß/ Galgant/ Muscaten-Blüth gebraucht werden/ als welche Stück ihm seine böse Eigenschaften benehmen.



## Wild Safran-Wasser.

Der beste Theil und Zeit seiner Distillirung ist / die Blätter vom Stammen ab-  
gebrochen / und im Ende des Mayens gebrannt.

**Wild-  
Feuer.** Wild Safran-Wasser ist ein edel Wasser S. Antonius, oder das wilde / oder  
hölliche Feuer zu löschen / leinen Luchlein darinnen geneht / drey oder vierfältig darüber  
gelegt / und des Tags drey oder viermahl wiederholet.

## Kartendistel / Dipsacus, Cap. 22.

Rahmen.

Kartendistel.

Ge-  
schlecht.

Gestalt.

Ort.

Frauen-  
Zeit.  
Haupt-  
Wehe.  
Ohren-  
Wurm.  
Ge-  
schwulst.

**K**artendistel / oder Weberkarten / Bubenstreel /  
Wolfsstreel / Græcè *Αἰψάκος*, Latine, *Labrum*  
*Veneris*, & *Carduus Veneris*, in den Apotheken  
*Virga pastoris*, und *Vulgò*, *Cardo fullonum*, *Ital. Diffaco*.  
*Gall. Cardon à carder*. *Hisp. Cardencha*.

Der seyn zweyerley Geschlecht / Männlein und  
Weiblein. Das Männlein hat einen langen Stamm/  
voll Dorn / die Blätter gleichen dem Lattich / scharff zu-  
sammen gezogen / also / daß sie allweg Regen-Wasser  
in ihnen haben / und den Thau. Am Gipfflein hat es  
Knöpflein / die seyn scharff und langlicht / in denselbi-  
gen wachsen kleine Würmlein. Wächst gern in feiß-  
tem Land. Das zahme hat zarte krumme gebogene  
Häcklein / wird in Feldern jährlich gesäet / und aufge-  
zielet. Die Weiber brauchen es zu Fucharten.

Das ander hat keine sonderliche Häcklein / ist aber  
sonsten scharff / und von Natur kalt im dritten Grad.

## Krafft und Würckung.

Das Kraut gepülvert und mit Erbiß-Brüh ver-  
mischt / stopffet die Fluß / so sich zu viel ereignen / als  
sonderlich die Fluß der Frauen / oder übermäßige  
monatliche Blume.

Dieses Kraut gesotten / und auf das Haupt gelegt /  
benimmt das hitzige Geschwür oben auf dem Hirn /  
stillt auch die Schmerzen des Hirns.

Der Saft von Karten in die Ohren gelassen / tödtet  
die Würm darinnen / und benimmt ihnen den  
Fluß.

Ein Pflaster von Kraut gemacht / und auf den kal-  
ten Magen gelegt / benimmt desselbigen Geschwulst.  
Es stopffet auch die Fluß / und blutende Wunden /

sonderlich den Fluß der Frauen.

**Schrum-  
den.** Karten in Wein gesotten / darnach gestossen / und als ein Pflaster hinten auf den  
Aßtern gelegt / vertreibt die Schründen / und den Fluß des Magdarms / darvon die  
Feig-Blattern wachsen / und nimmt auch die Wargen hinweg.

**Feig-  
Blattern.** Kartenblätter in Essig gesotten / mit Eyerweiß vermischt / und auf den Bauch ge-  
legt / stopfft den Fluß der Stuhlgang.

Das Würmlein / welches man im Kopff der Kartendistel / innwendig im Marck  
findet / in eine Federkiel gethan / und angehenckt / vertreibt das viertägige Fieber / schreibt  
*Dioscorides*.

## Weberkarten-Wasser.

Ein Wasser von den Blättern destillirt / ist gut für Säule im Mund / denselbigen  
darmit gewaschen.

Dieses Wasser oder Saft von dem Kraut in die Ohren gethan / tödtet die Würm  
darinn.

## Eberwurz / Chamelion, Cap. 13.

Rahmen.

**E**berwurz heißt bey den Griechen *χαμαιλέον*, Lateinisch *Carduus suarius*, dieweil  
er die Säut tödtet. *Officinis & Vulgò*, *Cardopatum*, *Veteribus* *Pancratium*. *Ital.*  
*Cameleone*. *Gall.* *Carline*. *Hisp.* *Cardo pinto negro*, Eberw



Grosse oder schwarze Eberwurz.

Kleine oder weisse Eberwurz.



Eberwurz ist ein Distelkraut/ der grossen Säu-Distel ähnlich/ mit grossen stach. Gestalt. lichten Blättern. Blühet im Heumonath und Augstmonath/hat eine stachlichte bleich. farbe Blum./innwendig Schwefelgeel. Ist zweyerley Geschlecht. Hat eine schwarze/ röthlichte/ runde und lange Wurzel/ innwendig aufgerissen und zernaget. schlecht.

Die kleine weisse Eberwurz wächst auf Bergen/ in starckem rauhem Grunde. Ort.

Die stachlichte Blumen-Köpfe blühen Rosen-roth/ verfleucht nach der Blüth/ und ist der Saame dem Saffran-Saamen gleich/die Wurzel etwas rothfarb/ und ein nes starcken Geruchs.

### Kraft und Würckung.

Der gepülverten Eberwurz/ ein Quintlein mit Wein eingeben/ ist gut für die Pestilenz. Man gibt es auch dem Viehe und Säuen/wann der Schelm oder Ster- Pestilenz. Säuser- ben.

Etliche pflegen diese Wurzel in die Sautröge zu nageln/ daß die Säu oder Schwein statts darüber essen und trincken.

Man macht auch mit gebrannter Bach-Ofen-Erd/ Honig/ Harn und Häring- Lack/ ein Tauben-Naß darauf/ durch einander zu einem Teig temperirt/ und in die Tauben-Häuser gelegt.

Eberwurz in Essig gesotten/ sich damit gewaschen/ reiniget die Räude/Zittrüsen Rauben. und alle Unsauberkeit der Haut. Ist auch gut für Zahnwehe.

Die kleine Eberwurz gestossen/ und aufgetruckt/ des Saffts ein Löfflein voll in Würm. einem Gläsklein voll Wein getruncken/ vertreibt die Würm im Leib/ zusamt der Was. Wassersucht.

### Wilder Feld-Saffran/ oder Drendistel/

*Carthamus sylvestris*, Cap. 24.

**W**ilder Feld-Saffran oder Drendistel/ heisset bey den Griechen *ἀτράκτυλος*, Nahmen. vel *Cnicus sylvestris*, den Lateinischen *Carthamus sylvestris*, Item/ *Fulus agrellis* und *Colus rustica*. *Ital. Cartamo sylvestre. Gall. Saffran sauvage. Hisp. Alacor montesino.*

Diß



Gestalt.  
Ort.

Wilder Feld-Saffran.

Dies ist eine zarte Distel/mit Aschenfarben grauen Distel-  
Blättern. Wächst an dürrer Orten auf / Erlen hoch/  
bekommt oben etliche Stenglein / mit Goldfarben Distel-  
Knöpflein / und gestirnten Blumen / die bringen Saamen/  
wie die blaue Korn-Blumen.

Dieser Saame zerstoßen/und mit Wein eingetrunknen/  
ist gut für die Stich der Scorpionen.



Nähmen.

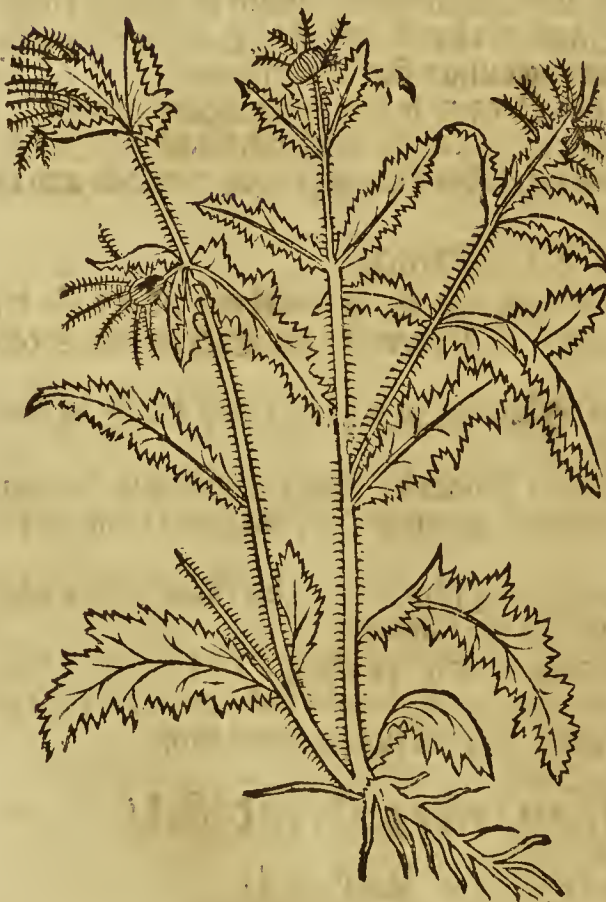
Gestalt.

Ort.

Harn.

Haupt-  
Wehe.  
Schwin-  
del.Augen-  
Arznei.

Cardobenedict.

Nasen-  
Bluten.Zäpflein  
im Hals.  
Grimmen.  
Stein.  
Eiff.  
Lähme.Lungen-  
sucht.

Das Kraut gessen/stärcket lahme Glieder. Und so man es in die Harre gebraucht/  
heilet es die verwundte Lunge.

### Cardobenedict / Acanthium, Cap. 25.

**C**ardobenedict/ heist sonst Bornwurz/ geseegneter Dis-  
tel / Spinnen-Distel / Griechisch *Ακανθιον*, Latinis  
& Officinis *Carduus benedictus*. Ital. *Acanthio*.

Bornwurz ist ein feister Stengel/ gleich der Gänßdistel/  
mit harten kraussen Blättern/ hat am Stengel viel Disteln/  
blühet gelb/ wächst gern in feisten Gärten.

#### Kraft und Wirkung.

Dieses Krauts Natur ist / die verstopften Glieder im  
Leib eröffnen / durchdringt / und macht wol harnen. Das  
Kraut gessen / heilet alles Hauptwehe / Lungenwehe / und  
macht ein gut Gehör. In der Speiß gebraucht/bewahret  
es den Menschen vor großem Hauptwehe / welches über die  
Augen wüthet / vertreibt den Schwindel/ macht ein gut Ge-  
dächtnuß/ bringt das verlohrene Gehör wieder/ schärffet die  
Sinnen/ stärcket das Hirn und Gesicht/ nicht allein/ wann

man es isset/ sondern auch die Augen da-  
mit gesalbet. Und wann man den Saft  
nicht haben mag/ so nehe man das gedörz-  
te Pulver oder Kraut in Wasser / und  
wasche mit dem Wasser die Augen.

Es benimmt auch das Blut von den  
Augen / wann man den Saft darein  
thut.

Stillet auch das Bluten der Nasen/  
im Mund/ oder zum Herzen/ wann man  
ihn auf den Ort legt / auß welchem das  
Verbluten entsteht.

Das Pulver genügt / reiniget das  
Zäpflein/ den Rachen und Kehle/ macht  
den Roder und alle grobe Feuchtigkeiten/  
aufwerffen. Heilet den bösen Magen/  
bringt Lust zu essen / und erweicht das  
Hertz. Es verzehret das böse Geblüt/  
und macht es gut.

Das Kraut in Wein gesotten / warm  
getruncken/macht schwinen/vertreibt das  
Haupt-Wehe/ stillt das Grimmen/ zer-  
bricht den Stein/ befördert die Blumen/  
ist für Gift und giftiger Thier Biß.

Das Kraut mit Wasser gekocht / ge-  
trunknen / verzehret die Feuchtigkeiten des  
Leibe.



Mit Wein getruncken/rohe oder gesotten / bricht es den Stein. Wann mans mit  
eines gesunden jungen Knaben Harn sieden läßt / und einnimmt / so heilet es die Was-  
ser such-  
ferucht / und alle Pestilenz / bricht alle Geschwür / und den Krebs / vertreibt auch den fal-  
Pestilenz-  
lenden Siedhtagen. Des Pulvers ein Quintlein getruncken vor der 12. Stund / heilet  
Krebs.  
und vertreibt die Pestilenz. Die Woll von den Blumen auf die Wunden gelegt / heilet  
Fallende  
dieselbige ohne Schmerzen. Das Kraut gekäuer / vertreibt den stinckenden Athem. Eucht.  
Heilet die Carbuncel und giftige Pestilenz Blattern / das zerknirschte Kraut darauf  
Pöfen  
gelegt. Heilet die Krankheit der Mutter / Brand und Nasen / so vom Brand entste-  
Athem.  
hen / ingleichen auch die giftige Biß / darüber gelegt. Es stillt das Grimmen / mit  
Carbun-  
weißem Wein getruncken / vertreibt auch die Räude. Das Pulver mit Meel gemischt / Grim-  
men.  
und mit Essig ein fast warm Pflaster darvon gemacht / und auf die Drüsen der Pestil-  
enz gebunden / heilet es dieselbige ganz beständig. Wer eine Nußschal voll des gepul-  
verten Krauts mit Wein / oder Wein / in welchem das Kraut gesotten / eintrinct / dem  
schadet die Pestilenz nichts / ob sie ihn schon innerhalb 14. Stunden angestossen. Ist  
auch gut denjenigen / so mit faulen Fiebern oder einem Quartan behaftet. Dämpff- und Fieber.  
Schweiß Bäder mit diesem Kraut gemacht / vertreibt den Stein. Das Kraut bringt  
Frauen Krankheit / raumet die Brust / ist gut den abnehmenden Menschen. Mit  
Wein gesotten / warm getruncken ein Viertel einer Stunde / ehe das Fieber kommt /  
und zugedeckt / heilet es alle Fieber / sie seyen hitzig oder kalt. Oder nimm das Pulver  
mit warmem Wein / oder das Wasser darvon destillirt / oder das grüne Kraut alle  
Morgen drey Mund voll / er geneußt alsobald. Ist durch den Mund eingenommen /  
gut für Gifft / was es auch für Gifft sey / nimm das Pulver / Kraut / Saft oder Wasser Gifft.  
ein. Diß Wassers getruncken Morgens und Abends / zwey oder drey Loth / vertreibt  
das Hauptwehe und Schwindel des Haupts / stärckt die Gedächtnuß / ist gut für alle  
Krankheiten der Augen / getruncken / und die Augen darmit gewaschen. Getruncken / Augen  
heilet es den Krebs / ist gut fürs Abnehmen im Leib. Wer Gifft gefressen hätte / oder ei-  
nem ein giftig Thier in Leib kommen wäre / der trincke dieses Wasser / 2c. Getruncken /  
bricht es den Stein. Heilet den Brand / Eüchlein darinnen genetzt und übergelegt.  
Ist gut für das viertägige Fieber / für Gifft / heilet den Krebs / Carbuncel / und fast alle  
alte Schäden. Und in Summa / ein  
solch Gewächs / dessen Tugend man  
nicht gnugsam preisen / noch sein Lob der  
Gebühr nach / beschreiben kan.

Welsch Berentlau / Acanthus.



Welsch Berentlau / und Wie-  
senköhl / Acanthus, Cap. 26.

**W**elsch Berentlau / oder Beren-  
Tah / heist bey den Griechen  
ἀκανθα, Latine Acanthus, Offi-  
cinis Branca Ursina, Ital. Loacantho spina,  
Gall. Branche ursin, Hesp. Terna gigante.

Seines Geschlechts seynd zweyerley / Ge-  
nemlich das zahme und wilde. Das zah- schlech-  
me ist / das man nehet welsch Berentlau /  
und wächst in steinigtem feuchten Erd- Gestalt.  
reich / hat breitere und längere Blätter /  
dann der Lattich / zerkerfft wie weißer  
Senff / schwarz / feist / der Stengel zwö-  
Ehlen hoch / Fingers dick / glatt / zu oberst  
mit kleinen Blättlein / nach der Ordnung  
besetzt / darzwischen kleine stachlichte  
Hülßlein / darauß schließen weiße  
Blümlein / wann die verblühen / gibt es  
einen langlichten gelbfarben Saamen.  
Die Wurzel ist lang / schleimig / roth / zähe  
und kläberig / welche übergelegt / ver-  
renckte Glieder und Brand zu heilen  
pfllegt.

Darvon



Deutsch Berenklaui / Spondylium.



Wiesenköhl.

Darvon getruncken / treibet es den Harn/ stopf-  
fet den Stulgang. Ist auch gut wider Schwindsucht/  
Krampff und Bruch.

Wann man dieses nicht haben mag / so brauchen  
die Apotheker ein anders dafür / welches ist ein  
Teutscher Berenklaui / ohne Stacheln / dem rechten  
Berenklaui gar ungleich / bekommt eine Dolten gleich  
wie der Dille / und wächst hin und wieder in Gärten  
und Wiesen / mehr ein Eyssen- oder Peterlin / dann  
ein Disteln-Geschlecht. Ist das rechte Spondylium  
Dioscoridis, Vulgò Acanthus Germanica.

Der Wiesenköhl hat lange breite Distel-Blätter/  
zerkerfft/weißgrün/ wird im Glessen mit dem Mauf-  
kraut genommen / vergleicht sich etwas mit dem Gar-  
ten-Distel. Bringt im Brach-Monat auf den hohen  
Stengeln lange stachlichte Knöpflein / bleiche Blu-  
men / in deren jeden ein braun Zäpfflein.

Der Saame ligt darinn in weißer Wollen / und  
verfleugt.

Etliche Blätter halten am Stengel Wasser / wie  
am Garten-Distel.

## Krafft und Wirkung.

Wurzeln / Kraut / und Saame / seyn warmer  
Natur/ die Wurzeln von beyden Berenklaui/treis-  
ben den Harn/ darüber getruncken / sagt Dioscorides.

Seynd auch gut / denjenigen / so gebrochen seyn/  
dienen auch wol den lahmen Gliedern / und welchen  
die Glieder schwinden.

Der Saame in Wein gebraucht/hat gleiche Wür-  
kung/ ist gut für die Harnwinde / bringt die verstan-  
dene monatliche Blum.

Die junge Blätter und Wurzeln / werden von et-  
lichen im Frühling zur Speise gebraucht. Pflaster/  
weiß übergelegt / oder in Salben gebraucht / erwei-  
chen sie die harte Geschwulst.

Behe-Distel/ Carduus Mariæ, Spina alba,  
Weiß Wegdistel / Spina alba sylvestris,

Cap. 27.

**E**he-Distel oder Weg-Distel / heist sonst  
Frauen-Distel/ Stechkraut/Marien-Distel/  
bey den Griechen *κανδαλινη*, Lateinisch

Spina alba, Vulgò, Carduus Mariæ, Officinis Bedegarim, Ital. Cardo di S. Maria, Gall.  
Lailt nostre Dame, Hisp. Cardo pinto.

Das andere Geschlecht / weiß Weg-Distel genannt / ist ein wilder Behe-Distel/  
Spina alba sylvestris, Græcis *κανδα λευκη αγρια*, Ital. la spina bianca salvatica, Gall.  
Artichaut sauvage.

Behe-Distel hält auch stäts Wasser auf den breiten Blättern/am Stengel / die  
seyn scharff / stachlicht / mit weißen Glectlein fast und sehr besprenget / trägt auf allen  
Aestlein stachlichte Rosen-rothe Köpffe / zurings mit langen Dornen besetzt / darinn  
ist der lange glatte Saame / der verfleugt nach der Zeutigung / süß am Geschmack.  
Wird gemeinlich in Kraut-Gärten gefunden.

Weiß Weg-Distel/wächst hinter den Zäunen/auf sandichtem ungebautem Erdreich/  
mit sehr breiten/langen/stachlichten Blättern/ langen/ dicken/weißgrauen Stengeln/  
dar-

Harn.  
Bruch.Lähme.  
Schwind-  
sucht.Frauen-  
zeit.Ge-  
schwulst.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.

Ort.



darauf schöne Purpur-rothe Köpffe und Blumen / die bringen nach der Blüthe einen schwarzgrauen Saamen in weisser Wollen / kleiner und runder / dann wilder Saffran Saamen / eines hitzigen und bitteren Geschmacks. Die Wurzel ist außwendig schwarz und bitter.

Behedistel.



Weißwegdistel.



Kraft und Wirkung.

Wurzel und Saame von diesen Disteln / sind warm und trocken / haben etwas zusammenziehende Natur.

Ein Wasser von den Blättern gebrannt / darvon getruncken / legt das Seiten Stechen / allermeist / wann man ein halb Quintlein des gestossenen Saamens mit ein- trinckt.

Ist gut für alles Gift im Leib / der Pestilenz / und anders.

Euchlein in dem Wasser geneht / und übergelegt / ist es gut zu der entzündeten Le- ber / für Ohnmacht und Schwachheit.

Weiß Wegdistel Wurzel in Wein gesotten / und getruncken / ist gut für Blut- speyen / und so jemand die Speiß im Magen nicht behalten kan.

Der Saame ist gut den Kindern / eingegeben fürs Gicht.

Die Wurzel in Essig gesotten / und im Mund gehalten / stillt das Zahnwehe.

Weiß Gartendistel / Carduus hortensis. Haberdistel und Feld- distel / Carduus sylvestris, Cap. 28.

Weiß Gartendistel / oder Jungfrauen Distel / zum Gartendistel / Carduus hor- tensis, hat den Namen / weil sie die Jungfrauen in ihren Gärten ziehen. Bey den Griechen wird sie λευκαναδα genannt / das ist / Spina alba. Ital. & Gall. Merla.

Die Jungfrauen ziehen in ihren Wurk Gärten diß scharffe Distel Geschlecht / Gestalt deren Blätter sind der Eberwurk gar ähnlich / werden hohe scharffe stachlichte Sten- gel / die tragen viel schöne stachlichte Knöpflein / mit Schnee weissen wolriechenden Blumen / die anderer Distel Blumen Gestalt haben.

Der Saame ist kleiner / dann der Cardobenedicten / in weissem Haar verschlossen.

Nach der Blüth verdorbt der Stengel und Blätter / samt der langen weissen Wurzel.

Entzünd- te Leber.  
Blut- speyen.  
Böser Magen.  
Gegicht.  
Zahne- wehe.

Nahmen.

Bey

Ital. & Gall.

Merla.

Gestalt.

Sten-

Knöpflein

mit Schnee

weissem

Haar

verschlossen.

Stengel

und Blätter

samt der

langen

weissen

Wurzel.

Die



Weiß Gartendistel.



Haberdistel.



Die Haberdisteln/und die gemeine Gelddisteln/ *Carduus sylvestris*, sind beyde wol bekandt in den Haber-Feldern und Aeckern/ da sie wachsen/etwan Manns hoch/etwan kürzer/ mit stachlichten zerspaltenen scharffen Blättern/ um die Stengel besetzt/ in der Höhe mit einem dornichten Knöpflein/ deren etliche rothe Blumen/ etliche weisse und leibfarbe Blumen/ wie andere Disteln/ bringen. Der Saame ist lang/ braunfarb/ glatt/ und kleiner/ dann der Gelddistel-Saame.

### Kraft und Würckung.

Gelddistel.

Seiten-  
Wehe.  
Hüft-  
Wehe.  
Zahn-  
Wehe.



Nahmen.

Weisse Gartendisteln sind einer warmen Natur/ diese Disteln mit ihrer Wurzel in Wein gesotten/ zum Tag einen Trunc oder zween darvon gethan/ legt das langwührige Seiten- und Hüft-Wehe.

Desgleichen soll dieser Trunc auch heilen/ was inwendig im Leib zerrissen/ zerbrochen/ und zerstoßen ist. Die Wurzel im Mund gehalten/ und gekäuet/ stillt das schmerzliche Zahnwehe.

Die Haberdisteln seynd auch warmer und trockener Natur/ bekommen dem Vieh wol/ wann sie noch jung und zart sind/ zur Speise.

Die Esel essen solche Distel vor allen andern Kräutern sehr gern.

### Welsche Distel / Artischoca / *Carduus Scolymus*, Cap. 29.

**W**elsch Distel/ oder Strobildorn/ beyhm Dioscoride *Scolymus*. Latine, *Carduus Cinora* und *Strobilus*. Die alte Griechen haben es *Castos* geheissen/ und daher nennen sie die Galli *Artichaut* und *Articoca*, welcher Nahme uns Deutschen jetzt auch bekandt worden/ und also in gemeiner Sprach *Artischoca* genennet wird. *Ital. Cardo Carcioffo. Hisp. Cardo de Comer.*

Die



Welsch Distel / Strobildorn.



Dieser Disteln sind zwey Geschlecht / Genemlich das eine mit Stacheln / welches schlecht. *Carduus aculeatus, Scolymus aculeatus* und *Cinara aculeata* heisset. Ist ein lieblicher Distel / mit grossen bleich grünen stachelichten Blättern / welche zurings auf der Erden umher aufgebreytet / werden wol Ehlen lang / beyderseits zerkerfft / mitten durch die Blätter wächst ein runder Stengel / wie ein Stecken / an welchem in der Höhe ein grosser Distelknopff wächst / mit dicken feisten Spangen oder Zähnen besetzt / beynahe wie die Zapffen an den Kiefferbäumen gestalt / ganz scharff und stachlicht / hat oben eine Purpurfarbe wollichte Blum / innwendig einen weißgrauen Saamen / wie der wilde Safran. Die Wurzel ist grob und lang.

Das andere Geschlecht ist dem vorigen gleich / allein daß es ohne Stacheln ist / heisset *Carduus* oder *Scolymus non aculeatus*, *Cinara non aculeata*.

**Krafft und Wirkung.**

Beide diese Geschlecht haben eine feuchte warme Natur / mehr den natürlichen Saamen / und reizen zu den ehelichen Wercken / daher die Wahlen die Knopff von diesen Disteln pflegen zu der Speiß fleißig zu gebrauchen / in Wasser gesotten / und mit Baumöl und Pfeffer

zubereitet / die eheliche Werck darmit zu reizen und zu befördern. Solches ist der fürnehmste Gebrauch dieser Disteln.

**Hauhechel / Questenkraut / *Resta bovis*, Cap. 30.**



**Q** Chsenbrech / Hauhechel / Gutthechel / Rahmen. Stallkraut / Ragenspeer / Wehsteinkraut und Steinwurzeln. Griechisch *Avovis*, Lateinisch *Anonis*, *Ononis*, *Resta bovis*, *Remora aratri*, *Acutella*. It. *Bonage*. Gall. *Bugraves*, *Areste beuf*. Hist. *Gortihos*.

Dieses scharffe dornichte Gewächs trägt Gestalt. Blumen wie die Gaselen oder schwarzen Erbsen / darauß werden kleine Schötlein wie an der Linsen / mit Saamen / als Wicken / hat viel schwarzgrüne runde Blätter / wie Ehrenpreis oder Klee / und scharffe Dorn / ist übel zu vertilgen / von der sehr langen Wurzeln wegen / hindert die Frucht und Gras / irret die Pflug / Schnitter und Mäder.

Wächst fürnemlich auf den Wiesen / und andern gebauten und ungebauten Feldern.

**Krafft und Wirkung.**

Dieses Kraut ist der fürnehmsten Steinkräutern eines / so den Stein und Harn im Menschen und im Viehe austreiben / daher es auch Steinwurzeln genennet wird.

Die Alte haben dieses Kraut / indem es noch jung



jung/eingebeist/und zur Speiß über Jahr behalten/wird in der Arzney hoch gepriesen.  
 Rinde und Wurzel in Wein gesotten/ oder in Wein gelegt und getruncken/ treiben  
 den Stein mit Gewalt. Treiben auch die verborgene Feigwarzen herauß/ und heilen  
 Feig: dieselbige. Den Wein im Mund gehalten/ stillt das Zahnwehe.  
 mark. In Wasser gesotten/ und den Pferden eingegossen/ macht sie alsbald stallen/ da  
 Zahn: her es auch Stallkraut genannt wird.  
 Wehe.

## Mannstreu/ Eryngium, Cap. 31.



Nahmen. **M**annstreu oder Brachen-Distel/ Raden-Disteln/ Wallen-Distel. Griechisch  
 Heu'Yrion, Officinis, Iringus. Bey etlichen Centum capita. Ital. Iringe. Gall.  
 Chardon, ou cent testes. Hisp. Cardo corredor.

Ge: Seines Geschlechts sind zweyerley/ fast einander gleich/ ohn allein/ daß eines groß  
 schlecht. fer ist an Gestalt/ dann das andere.

Gestalt. Dieses Kraut ist fast dornecht/ die Blätter ist man mit Salk/ wann sie jung sind/  
 und anfahren zu wachsen.

Sind breit und scharff/ haben einen guten Geruch/ und röthlichte Farb/ tragen  
 gelblichte stachlichte Knöpff.

Dieses Kraut hat viel Zincken/ auf denen sind viel runde Knöpff/ scharff und dor-  
 nicht.

Ort. Die Wurzel ist außwendig und innwendig weiß/ wachsen gern an steinichten  
 Bergen.

## Krafft und Würckung.

Seine Natur ist warm/ und ziemlich trocken.

Rehlen: Die Wurzel von dieser Distel zerknirscht/ und auf die hitzige Geschwår gelegt/ be-  
 Ge: nimmt ihnen die Hitz. Von den Blumen getruncken/ heilet die Geschwår der Rehlen.

schwår. Dieser Wurzeln Saft getruncken/ macht harnen.

Harn. Ein Pflaster von dieser Wurzeln gemacht/ und auf die hitzige Geschwår gelegt/  
 Hitzige benimmt derselbigen Hitz/ und pflegt darneben auch zu erweichen.

Ge: Mannstreuwurzel im Honig gebeist/ und darvon oft genüßt/ vermehret den  
 schwår. männlichen Saamen/ und macht gut Geblüt.

Ehelich Über Mannstreu getruncken/ treibt den Harn/ bringt den Frauen ihre Zeit/ ver-  
 Werck. treibt das Grimmen/ und zertheilet die Geschwulst. Mit Wein getruncken/ ist es gut

Frauen: den Lebersüchtigen/ und für getruncken Gift oder Schlangen-Biß. Die Wurzel mit  
 Zeit. Honig-Wasser getruncken/ ist gut für den fallenden Siechtagen und Reichen.

Grimmen. Dieses Kraut dienet dem schwachen Herzen/ Milk und Lenden/ ist für Begicht/  
 Fallende Sucht. Was



Wassersucht/Krampff und Ohren-Geschwår gut/zeucht die Dorn/und was im Fleisch <sup>Dorn</sup> steckt/herauß. Dieses Kraut dienet auch fast wol für alle Unfall des Genicks/mit Re- <sup>aufzuze-</sup> gen-Wasser gebraucht. <sup>hen,</sup>

Die mercke/das dieser Wurzeln zweyerley sind/die eine reucht sehr wol/die andere ist ohne allen Geruch.

Die Wolriechende braucht man zur Arhney / und pflegt sie mit Zucker einzu-  
machen/ist dem kalten Magen/und allen innerlichen Gebrechen/von Kälte verursacht/  
sehr nützlich.

### Mannstreu-Wasser.

Die Wurzel allein gehackt / und im Ende des Mayen gebrannt. Getruncken <sup>Harn-</sup>  
Abends und Morgens/je auf zwey oder drey Loth/ ist gut wider die Harn-Winde/und Winde.  
mehret die Natur.

### Haarstrang / Peucedanum, Cap. 32.

**H**aarstrang oder Säuf-Enchel / Schnebelwurk / Griechisch und Lateinisch Peuce- Rahmen,  
danum, Pinestella, dieweil seine Blätter dem Fichtenbaum ähnlich seyn / Vulgo  
foeniculum porcinum. Ital. Peucedana. Gall. Peucedane. Hispan. Hervatum.



Es wächst an tunkeln und schattichten Ort.  
Bergen / mit einem dünnen magern Sten-  
gel / gleich dem Fenchel / ist um die Wurzel  
sehr haaricht / bringt im Heumonat und Au-  
gustmonat seine gelbe Blume. Die Wur-  
zel ist lang / außwendig schwarz / innwendig  
weiß / eines starcken Geruchs / voller Saffts /  
welcher zu Zeiten an der Wurzel wie ein  
Gummi gestehet.

### Krafft und Würckung.

Haarstrang ist warm im andern/und tro-  
cken im dritten Grad.

Die Wurzel in Wein gesotten / reiniget Brust reb-  
die Brust / zeucht den zähen kalten Schleim nigen.  
auß derselbigen herauß / legt den alten kalten Husten.  
Husten / treibt und befürdert die schwere Ge- <sup>Geburt</sup>  
burt / öffnet die Bährmutter. Sein Safft <sup>befördern</sup>  
hat gleiche Würckung / wird auß der Wur-  
zel gesammlet / wann sie noch jung ist. Wann  
man den Safft außtrückt / soll man die Nase  
und das Haupt mit Rosen-Öel schmieren /  
das der Geruch dem Haupt nicht schade. Mit  
Honig gebraucht / wöhret es den Harn-Win- <sup>Harn-</sup>  
den / und heilet das Schlangen-Gift. Wer <sup>Winde.</sup>  
sich mit dem Safft schmieret / der ist sicher vor  
den Schlangen. Die Wurzel mit Essig und

Öel aufgestrichen / ist gut zu allerley Gebrechen der Senn- <sup>Senn-</sup>  
Abern. Mit Rosen-Öel <sup>Abern.</sup>  
angestrichen / ist sie gut für den Schwindel / Eobsucht / groß-Haupt-Wehe / fallenden <sup>Schwin-</sup>  
Siechtage und Lenden-Wehe. Mit Rosen-Öel in die Ohren getreufft / stillt er der <sup>del.</sup>  
selben Schmerzen / und das Zahn-Wehe / nützet den Kindern / welchen der Nabel her- <sup>Groß</sup>  
für gehet / aufgestrichen. Die Wurzel gepulvert / und in die alten Schäden und Wun- <sup>Nabel.</sup>  
den gestreuet / reiniget und heilet sie.

### Traubenkraut / Botrys, Cap. 33.

**T**raubenkraut heist also / dieweil sein Saame dick uneingeseht henckt / wie eine Rahmen,  
Traube / heist bey den Griechen und Lateinischen *Botrys*. Etliche nennen es Knot-  
tenkraut / und Türckischen Beyfuß. Wächst mit vielen Neben-Aestlein oder  
Neben-Stänglein / wie ein Stäudlein in die Höhe / die Blättlein seynd wie am Weg-  
weise / hat viel kleine gelbe Blümlein um den ganzen Stengel / darauß wird ein kleiner  
träublicher Same / welcher im August und Herbstmonat zeitiget.

Noch ein Traubenkräutlein ist / welches Dioscorides, Ambrosiam nennet / welches



Figur auch ist hernach gesetzt/diſſe iſt ein kleines äſtiges Stäudlein/drey Spannen hoch/hat unten um die Aſtlein kleine Rauten-Blättlein/die Aſtlein ſind allenthalben voll kleiner Körnlein oder Samens / blühet nicht / iſt eines lieblichen Wein-Geruchs/die Wurzel dünn/anderthalb Schuh lang. Man möcht das eine Geſchlecht groß Traubenkraut / und das andere klein Traubenkraut nennen.

Ambrosia.

Botrys.



Ort.

Wächſt an den Ufern der Waſſer / und ſonſten in den Thälern.

**Krafft und Wirkung.**

Das erſte Traubenkraut/Botrys genannt/iſt kalter und trockner Natur/ und bitter am Geſchmack.

Athem.

In Wein gekocht/ und getruncken / hilfft es denjenigen/ welche einen harten Athem haben.

Das Kraut / wann es dörz iſt / legt mans bey die Kleider.

Das andere Geſchlecht hat ein hinterſich oder zurück treibende zuſammenziehende Natur / wehret und treibet zurück die Fluß / ſo ſich an ein Ort geſetzt oder geſamlet haben.

**Fingerhut / Digitalis, Cap. 34.**

Nahmen.

Fingerkraut oder Wald-Blöcklein / heiſſt bey den Griechen *Δακτυλίτις*, bey den Lateiniſchen *Digitalis*. *Ital. Gantelli. Gall. Gantelez.*

Geſchlecht.  
Ort.

Sein Geſchlecht iſt zweyerley/ nemlich geel und braun. Mögen wol unter die Wulkräuter gezehlet werden.

Sie waſchen an bergichten und ſhattichten Orten/ Ehen hoch / mit breiten langen Blättern / umher zerkerfft.

Geſtalt.

Im Heumonat bringen ſie am Stengel ihre Blumen / welche an einer Ordnung hangen/in Form und Geſtalt eines Fingerhuts/ an einem Geſchlecht geel / an dem andern braun.

Wann die Blumen abfallen / bringen ſie einen breiten und langen Samen in den Häuſlein verſchloſſen. Die Wurzel iſt kurz und weiß. Die Blätter ſind auch untermſchieden. Als nemlich / an dem gelben Fingerhut ſind ſie größer / und an der Zahl mehr / dann an dem braunen.

Noch



Noch findet man ein Geschlecht mit einer braunen Blumen/ wie an den vorigen/ dessen Stengel seynd rauhe/ und die Blätter fast wie die Nesseln/ doch mehr zerkerfft. Solches wird auch braun Fingerhut genannt/ und mag seyn das zweyte Geschlecht des braunen Fingerhuts.

Geeler Fingerhut. Braun Fingerhut.

Das ander braun Fingerhut.



### Kraft und Wirkung.

Seine Natur ist warm und trocken. Hat gleiche Tugend mit der Entian. Es macht dünn/ säubert/ reiniget/ purgiert/ löset auf/ und zertheilt.

Es vertreibt der Frauen Zeit/ führet auß den Enter auß der Brust und Lungen.

Frauenzeit.  
Durst.

### Alraun/ Mandragora, Cap. 35.

**A**lraun heist bey den Griechen *mandragorē*, Mandragora und *Cricæa*, und bey dem Pythagora *Anthropomorphos*, von der menschlichen Gestalt. *Ital. la Mandragora.*  
*Hisp. Mandracola.*

Dioscorides macht seiner zwey Geschlecht. Das erste ist das Männlein/ und heisset Nahmen, Morion. Das ander wird genannt das Weiblein/ bey dem Dioscoride *Thridacias*.

Der Eriacks, und Wurckrämer, Alraun/ in Menschen Form/ ist lauter Fabel. Gewerck/ und ein geschnitz/ gemacht Ding von Bryonienwurk/ in warmen Sand geschlecht. dörrt. Aber die Wurckel Mandragora, ist wie ein langer grauer Kettich/ mit zweyen Gestalt. oder dreyen Gracken übereinander geschrenckt/ trägt grosse/ linde Mangoltblätter/ aufgebreytet/ ohne Stengel/ braune Blumen/ grosse Saffranfarbe Aepffel/ die zeitigen in der Ernde. Sollen mit Sorgen in der Arzney gebraucht werden.

Wächst in Apulia, auf dem Gebürg Gargano, in grosser Menge/ und wird auch auf Ort. vielen andern Bergen gefunden.

### Kraft und Wirkung.

Der Wurckeln Saft ein Drittheil eines Quintleins mit Meth oder Honig/ Wasser eingenommen/ treibt den Schleim und schwarze Gallen auß. Mag den Unsinningen dienlich seyn.

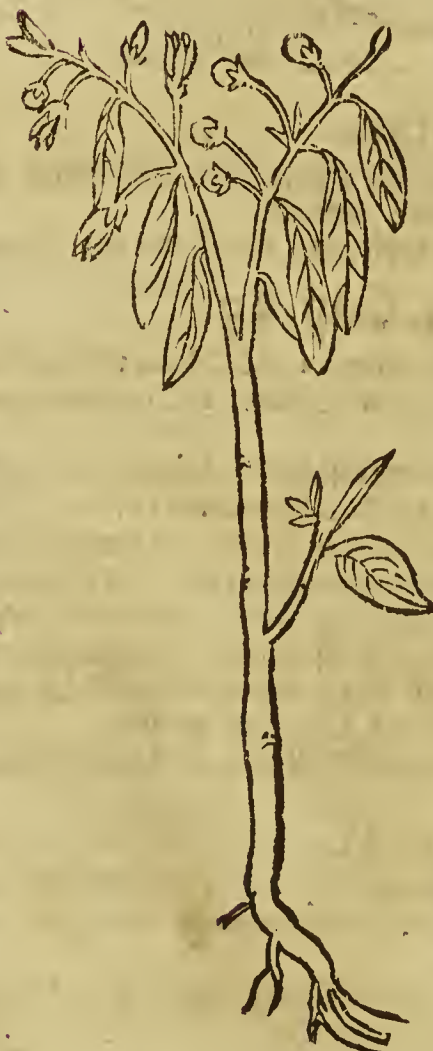
Von dieser Wurckel gessen/ oder getruncken/ macht so sehr schlaffen/ daß man Glie- Schlaf-  
der vom Leib schneiden kan/ daß es der Patient nicht empfindet. sen.



Todte  
Geburt.Haupt-  
Wehe.

Gestalt.

Ort.

Schlaf  
machen.

Stoß Alraunblätter / leg sie aufs Haupt / sie heilen den Grind.

Alraunäpfel in Baumöl gelegt / drey oder vier Tag darinnen eingebeizt / darnach das Öl gesotten / und durch ein Tuch geseiht / und an die Schläff gestrichen / macht schlaffen und ruhen / so man nicht schlaffen kan. Diß Öl nimmt grosse Hitze vom Menschen.

Alraunrinden dienen zu den Arzneyen der Augen. Dieser Rinden drey Heller Gewicht schwer für der Frauen Gemächt gehalten / bringet ihnen ihre Zeit / und treibt die todte Geburt heraus.

Die Wurzel in Wein gesotten / stillt das Glieder-Wehe. Doch ist solcher Gebrauch nicht ohne grosse Gefährlichkeit / dar-um sey gewarnt.

### Alraun-Wasser.

Kraut und Wurzel wird gestossen / und am Ende des Mähens gebrannt. Dieses Wasser getrunken / oder die Stirn und Schläff damit bestrichen / macht schlaffen. Morgens und Abends zweien oder drey Tag nach einander / die Stirn und Schläff damit bestrichen / ist gut fürs Hauptwehe / so von Hitze kommt / und löset alle Hitze / dar-über geschlagen.

### Dollkraut / Morion, Cap. 36.

**T**heophrastus beschreibet ein Mandragoram mit einer grossen Wurzeln / langem Stengel / welches Blätter eine Mittel-Gestalt haben unter dem Nachtschatten und Alraun / seine Blume ist schwarz / die Frucht wie ein Weinbeer / Weinsaftig.

Solches Kraut wird geachtet für dasjenige / welches man Schlafkraut und Dollkraut nennet / Græcis Μόριον, Ital. Solano marino. Gall. Morelle marine.

Etliche wollen / es sey das Solanum hypnoticon, oder Solanum somniferum, darvon hernach gesagt wird.

Wächst mehrertheils an felsichten Orten.

### Krafft und Wirkung.

Dollkraut ist kalter Natur / und hat gleiche Wirkung mit dem Nachtschatten / macht schlaffen / und zu viel genossen / macht es toll und unsinnig. Daher es dann auch den Namen hat.

### Melanzan / Dolläpfel /

### Mala infana, Cap. 37.

**M**elanzan / auf Lateinisch Mala infana, das ist / Dolläpfel und Amoris poma, das ist / Lieb-äpfel / von ihrer Schöne wegen. Ital. Mala infane. Gall. Pomes d'amours.

Diß ungesunde Gewächs hat bey den Mahlen den Nahmen / sonderlich in Neapels / daß es Mala infana, das ist / Dolläpfel genannt wird.



Melanzon.



Es seyn zweyerley / nur in Farb der Blumen Ge-  
unterschieden / dann etliche seynd schön Purpur- schlecht.  
farb / etliche rothbraun / andere gelb / zwischen Gestalt.  
den Blättern und braunen Stengeln / die Wur-  
zel zasericht gelb / die Blätter groß / breit und  
lang. Wann die braune Blumen blühen / so  
trägt es gegen dem Herbst schöne lange Aepffel/  
darinnen ist der Saame gelb / und etliche braun.  
Es kan keinen Frost leyden / kommt derowegen Ort.  
in kalten Ländern selten auf / und bringt auch in  
den warmen / wann es nicht gute und warme  
Sommer gibt / seine Frucht zu keiner Zeitigung.  
In Italia aber werden sie in grosser Menge reiff /  
ist ein Geschlecht der Mandragora , kalter und  
feuchter Natur. Ist mehr in Gärten zur Lust /  
dann in der Speiß oder Arzney zu gebrauchen.

Rauchäpfel / oder Stechäpfel /

Scramonia , Cap. 38.

**R**auchäpfel oder Stechäpfel / nennen die Nahmen.  
Wahlen Scramoniam. Die Benediger  
Melospinus, und vulgo Paracoculi.

Dies Gewächs ist auch solcher Art / wie die  
Melanzan / ein Sommer-Gewächs / bringt auß  
einer zaserichten Wurzel einen Stengel zweyer  
Spannen hoch / mit Nebenzweigen / Aschenfar-  
ben grünen Blättern / geformieret wie der Mil-  
ben oder Nachtschatten Blätter / zu oberst am  
Stengel und Aestlein kommen lange grüne  
Knöpff / eines Fingers lang / darauß werden

lange Glocken-Blumen / eckicht / fast wie weisse Lilien / ei-  
nes lieblichen Geruchs / die tragen hernach rauhe Aepffel /  
voll glattes Saamens.

Es verdirbt alle Jahr von Kälte / und muß derowegen  
jährlich wieder gesäet werden.

Krafft und Würckung.

Es ist einer kalten Natur / wie das Nachtschatt / und  
sonsten ist seine Krafft in der Arzney nicht sonderlich be-  
standt.

Balsamäpfel / Balsamina ,

Cap. 39.

**B**alsamkraut / oder Balsam-Aepfel / heissen bey den Nahmen.  
Ital. Charantia. Gall. Merueille.

Seines Geschlechts ist zweyerley : Das erste Ge-  
nennet man insonderheit Charantia. Item / Balsaminam schlecht.  
und Pomum Hierosolymitanum , bey etlichen Mamortica. 1.

Das andere Geschlecht ist ein Weiblein / und wird 2.  
Balsaminum und Charantia foemina genannt.

Diese seynd die schönste unter andern fremden Sommer-Gewächsen / man säet Gestalt.  
sie jährlich / der Saame ist rauhe / grauschwarz / anzusehen wie Hundszecken / hat  
Blätlein und Stengel / wie an der Stiechwurk / doch grüner und schöner / der Sten-  
gel ist zarter.

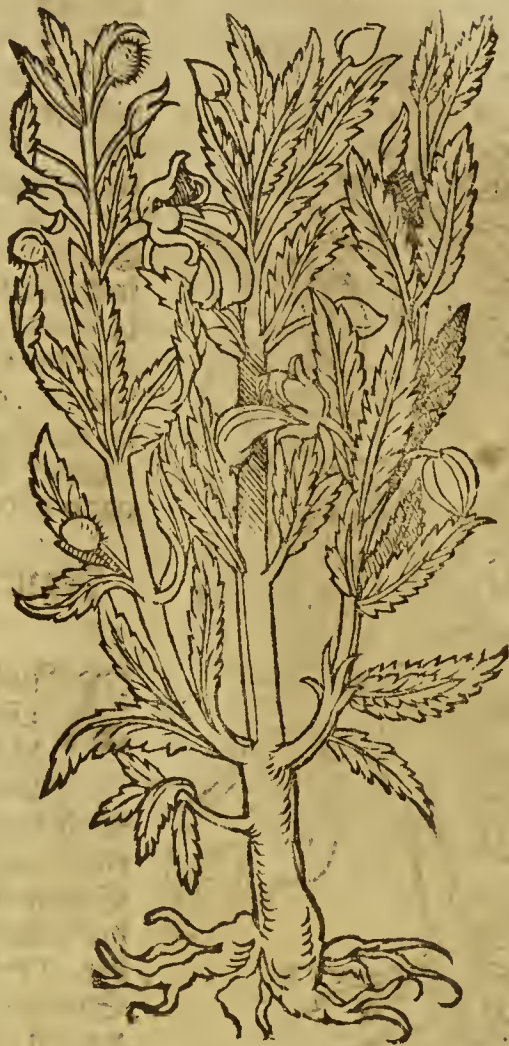
Man steckt Gärtlein darzu / daran henckt es sich mit seinen Fädenlein / vor dem  
Wind sich zu enthalten.

Die





Das erste Geschlecht.



Die Blumen seynd bleichfarb/ die geben braune Knöpff/ fornen zugespitzt/ wie die Cucumern / wann es zeitiget / so springts auf / daß man den Samen darinnen sehen mag.

Das ander Geschlecht hat eine starcke dicke Wurzel / und dicken braunfarben Stengel/ die Blätter seynd wie Wendenblätter / zurings zerkerfft / die Blum wie die Rittersporen / oder S. Catharinenblumen / Purpurfarb darauf folgen bleichgelbe haarichte Aepffel/ auch wie die vorige/ zugespitzt. Zeitigen im Herbst/ so fern sie Sonne haben/ thun sich auf/ so siehet man den Samen wie Linsenkörnlein.

Ort.

In Teutschland/ kommt es fast selten auf/ und erfordert ein gut feist Erdreich/ und stätigen Sonnenschein/ ja es wächst auch in Italia nicht/ es werde dann durch die Kern oder Samen gepflant.

#### Krafft und Würckung.

Dieses Gewächs soll sonderliche Krafft haben/ die Wunden zusammen zu hefften.

Die Aepffel in Del gebeißt/ sollen solche Krafft haben zu heilen/ daß sie auch abgehauene Glieder zusammen hefften / daß man möge einem weissen Pferd ein Ohr abschneiden / und ihm ein Ohr von einem schwarzen Pferd damit ansehen.

Auß seinem Samen wird ein köstlich Del zu den Wunden außgetruckt.

#### Nachtschatten / Solanum, Cap. 40.

Nahmen.

**N**achtschatt oder Säufrut/ auf Lateinisch Solanum, auf Griechisch Στεφύλιος, Officinis Solatrum, Vulgò Cuculus, Uva Lupina, Uva vulpis, Morella. Ital. Solatro. Gall Morelle. Hisp. Yerva mora.

Nachtschatten hat Blätter wie Holder/ einen linden Stengel/ mit vielen Aesten/ blühet mit weissen Blümlein/ wie je länger je lieber gestaltet/ mitten mit einem gelben Kern/ seine



seine Frucht ist schwarz wie Wachholder / etwan schön roth und weich / wächst gern in Ort.  
gegrabenem Land.

Diß Kraut ist kalt im ersten Grad / und trucken im andern. Seine Blätter <sup>Tempe-</sup>  
braucht man in der Arzney / wann sie noch grün seyn. <sup>rament.</sup>

Noch ist ein Geschlecht des Nachtschattens / welches die Griechen Στεφύλιον <sup>Ges-</sup>  
τὸν nennen / das ist / Schlafkraut / dieweil seine Frucht schlaffen macht / Latinis Sola- <sup>schlecht.</sup>  
num somniferum.

Schlaffkraut.

Nachtschatten.



Es wächst mit vielen Aestlein / ist zähe / mit feisten Blättern / wie des Quitten-  
Baums / hat eine rothe Blum / und einen Safran-gelben Saamen im Häuflein.

Die Wurzel ist ein wenig rothfärbig und groß / wächst in felsichten Orten des  
Meers. Solches halten etliche für das Morion Theophrasti, davon unterm Alraun  
gesagt ist.

Kraft und Würckung.

Der Nachtschatten ist kalt im andern Grad / und zeucht zusammen. Das andere  
Geschlecht ist kalt im dritten Grad. Ein Pflaster von den Blättern auf hitzige Ge- <sup>Hitzige</sup>  
schwär gelegt / zeucht die Hitz darauß. <sup>schung.</sup>

Die Blätter fast wol gestossen / mit Salz vermischet / und zu einem Pflaster for-  
mirt / wird auf den beissenden Brind gelegt / oder gestrichen.

Diß Pflaster setzt den erhabenen Magen / oder Geschwulst.

Diß Pflaster auf die Ohren gelegt / benimmt den fließenden Eyter darauß.

Nachtschatten / mit Silberglett / Bleyweiß und Rosen-Honig vermischet / und  
an das Haupt gestrichen / heilet desselbigen Geschwür.

Nachtschattensaft ist gut getruncken mit Gersten-Wasser / für die Geschwür im <sup>Hitzige</sup>  
Magen / an der Leber und Därmen. Den Saft mit Baumöhl mit einer Clister ap- <sup>Ge-</sup>  
plicirt / schwär. <sup>schwär.</sup>



Podagra. plicirt oder eingespritzt / löschet die Leber. Diß Kraut stoß / und lege es auf das hitzige Podagram / es kühet und nimmt den Schmerzen. Die Knöpff / wann sie noch grün / doch besser schwarz / zerknirscht / und die zerschwellene Bein damit geschmieret / sethet die Geschwulst.

urschlech- Diese Wurzel / Scabiosen-Wurzel und Rauten-Wurzel / an Hals gehenckt /  
ten. heilet die Urschlechten.

Nachtschattenblätter kühlen und heilen die entzündete und um sich fressende Schäden. Gestossen und übergelegt / stillt es das Haupt-Wehe / Magenhit / hitzige Podagram / und alle Geschwulst / so von Hitz kommt.

Haupt- Das Kraut mit Salz gestossen / und übergelegt / ist gut zu den Ohren-Geschwären.  
wehe. Ohren-  
Ge- Das Wasser.  
schwär.

Die Blätter von Stengein abgestreift / und gebrannt / wann es die grüne Beer trägt.

Nachtschatten-Wasser / Morgens / Mittags und Abends / jedes mahl auf drey Loth getruncken / ist gut für hitzige Geschwulst / wo sich die erhebt. Auch mit Tüchern übergelegt / vertreibt dieselbige.

Nachtschatten-Wasser ist gut für Wehe im Nacken / fürs Hauptwehe / für hitzige Gefücht / und für die Schöne oder Rothlauff mit Tüchern darüber gelegt / und des Tages etwan öfters erneuert. Nachtschatten-Wasser ist gut fürs Ohren-Wehe / darein gethan. Wie ingleichen auch für Wehe der Brust von Hitz / für Wehe des Halses / das gegurgelt / kühet die Leber / und löschet die Hitz. Das Wasser ist gut gebrochenen Leuten / mit Tüchern auf den Bauch gelegt.

Ob einem Menschen von Nachtschrecken etwas aufgefahren wäre / der trinck des Wassers / und lege es über den Schaden / es hilft. So einer Frauen die Brüste von Hitz zerschwellen seyn / die lege das Wasser mit Tüchern darauf / es hilft.

### Boberellen oder Schlutten / Alkekengi, Cap. 41.

Nahmen.

Gestalt.  
Ort.



Podagra.

Harn.

Stein.

Hitzig  
Ge-  
schwär.  
Gerunnen  
Blut.  
Lenden-  
wehe.

**B**oberellen / Schlutten / Judenkirschen / Judenhüt-  
lein / Judendöcklein / roth Nachtschatt / auf Grie-  
chisch *ἀλκκαγιά*, *ἀλκαγέστη*, Vulgò Vesica-  
ria. Officinis Alkekengi. Ital. *Halicacabo*. Gall. *Begenan-*  
*des*.

Boberellen hat einen weichen Stengel / oben hoch und subtil / zwischen den Blättern rothe Kirschen / die haben Häußlein übersich / subtil / blühet weiß / wächst gern in Weingärten und andern Gärten / an den Zäunen / wie die Osterlucey / seine Wurzel ist weiß und subtil. Die Tugend ist in der Frucht / und nicht in dem Kraut. Die Frucht ist gestalt wie eine Kirsche / von Farben roth. Ist kalt und trocken im andern Grad.

### Kraft und Wirkung.

Boberellen / Abends / so man schlaffen gehen wil / drey oder vier ungefährlich genossen / seynd fast gut dem Podagra / und zeucht viel böser Feuchtigkeiten auß dem Menschen durch den Harn heraus.

Also genügt / machen sie wol harnen / und seyn sonderlich gut für den Stein.

Diese Frucht wird in der Arzney gebraucht.

Boberellen seyn gut / gebraucht zur bösen Leber / Blasen und Lenden / und benehmen alle derselbigen Schmerzen mit Petersilien / Wurzel und Steinbrech vermengen / und in Wein gesotten.

Boberellensaft auf hitzige Geschwür gestrichen / heilet dieselbige.

Des Safts getruncken / ist gut den innerlichen Geschwären / und zertheilet das gerunnene Blut im Leib. Wird auch für das Gries und Lenden-Wehe gebraucht / dann es treibt den Harn / Gries und Sand fast sehr.

Robes



Boberellen-Wasser.

Es werden allein die Beer gesammelt im Herbstmonat / und in Balneo Maria zu Wasser gebrannt. Das Wasser Morgens / Mittags und Abends / alle Tage jedes mal auf drey oder vier Loth (jungen Kindern auf ein Loth) getruncken / ist gut fürs Gries in Lenden / und für den Stein in Nieren und Blasen.

Welsche Schlutten.

Also getruncken / ist es gut / wann man nicht harnen mag / befördert den Harn / und reiniget die Nieren und Blasen sehr geschwind.

Ist gut für Geschwür der Nieren und Blasen / und dienet denen / so Blut und Tropfenweiß harnen. Ist auch gut für hitzige Vesucht / also harnen getruncken.



Welsche Schlutten / Halicacabus peregrinus, Cap. 42.

**D**ie Welsche Schlutten nennet man son. Nahmen: den Münchs-Köpflein / auf Lateinisch Halicacabum peregrinum, und Vesicariam nigram. Valerius Cordus meynet / es sey das Dorycnion Dioscoridis.

Diß ist ein neu fremd Gewächs / so in kalten / Gestalt nassen Sommern nicht zu Kräften kommt / wird fürnemlich in den Gärten und Scherben gepflanget / und vor die Fenster gesetzt. Wächst Ort. Ehen hoch / mit grünen zarten Blättern / zerkerfft / und wie das Lilien-Laub formirt / henckt sich allenthalben mit feinen dünnen Fädenlein an / blühet weißbleich / mit kleinen runden Blümlein / darauß werden Blasen / in denen ein runder schwarzer Saame / wie Erbien / siehet wie ein weißer Kopff in einer schwarzen Münchs-Kappen. Kan keine Kälte leyden.

Gänßfuß.

Gänßfuß / Pes Anserinus, Cap. 43.

**D**änßfuß und Gänßfüßle / oder Säu-Tod / Schweins-Nahmen: Tod / auf Lateinisch Pes anserinus, auf Frankösisch Pied de iars.

Diß ist ein giftig schädlich Nachtschatten-Kraut / Ort. wächst in ungebauten Kraut-Gärten / Ehen hoch / die Gestalt: Blätter tragen sich etwas zu mit dem gemeinen Nachtschatten / aber mehr der Mistdisteln gleich / rings umher mit spizigen Kerffen außgeschnitten / in Form eines Gänßfuß.

Der Saame ist zusammen getruncken / mehlbid / wie der kleinen Milten.

Ein tödtlich Kraut den Schweinen / so sie das ungefahr unter Speiß bekommen / und essen.

Krafft und Würckung.

Es ist kalt im andern Grad.  
Seine Krafft ist wie des Nachtschattens.  
Die Säu sterben davon / so sie es essen.

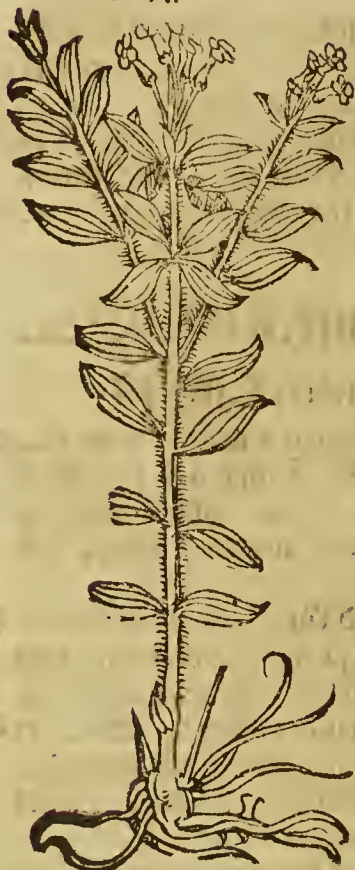
S

Senffen





1. Seiffenkraut.



2. Walckenkraut.



Nahmen.

Als Seiffenkraut oder Speichelmurz nennen die Griechen Στεγ'Ιον, die Lateinische Radiculam und Lanariam herbam, Item/ Saponariam. Officinis Conditi und herba Fullonum. Ital. Lanaria. Gall. l'herbe à foulou. Hisp. Xabonera.

Gestalt.

Es ist ein rauhes Kraut/ mit einem haarichten Stengel/ hat Blätter wie der Oelbaum/ welche neben einander wachsen/ je fünff an einem Gelenck/ die Blumen oben an seinem Gipffel sind weiß/ die Wurzel ist groß/ rund und lang/ breitet sich umher auf der Erden auß/ und wird gebraucht/ die Kleider damit zu säubern. Es blühet im Brach-Monat und Heu-Monat.

Geschlecht.

Noch seyn zwey Geschlecht/ deren eins dem vorigen fast gleich ist/ bringt eine blaue Blum/ welche auß einem Bläßlein herfür kreucht/ und nach der Blumen trägt sie im selbigen Bläßlein seinen Saamen. Diß wird genannt Walckenkraut/ und auch Seiffenkraut.

Das andere ist ein wild Seiffenkraut/ und wird das wilde Seiffenkraut genannt.

Ihr allgemeiner Brauch ist/ daß man die Kleider darmit säubert. Und ist der armen Leute Seyff.

### Kraft und Wirkung.

Die Wurzel eines halben Quintleins sauer mit Honig eingenommen/ zertheilet und führet die zähe Feuchtigkeiten auß.

Milch.  
Harn.

Ist nützlich den Gebrechen der Leber/ Milches/ und denen/ so einen schweren Athem haben.

Sie treibt den Harn/ laxirt den Bauch/ und fördert der Frauen Zeit.

Sie erquicket auch die/ so erlegen und erkaltet sind/ auch zu vielem Brauch der natürlichen Werck.

Todte  
Geburt.  
Niesen.  
Aussatz.

Die Wurzel angebunden oder aufgelegt/ hilfft der Nach-Geburt und todten Geburt herauß. Soll mit Sorgen gebraucht werden. Der Saft oder Pulver von der Wurzel in die Nase gethan/ reiniget das Hirn durch Niesen.

Mit



Mit Mehl und Essig übergestrichen / vertreibt sie die Malkey / und zertheilt die Knollen. Dergleichen thut sie auch / mit Gersten-Mehl und Wein gesotten. Sie wird auch zu den Augen-Salben gebraucht.

**Oleander / Nerium, Cap. 45.**



**O**leander oder Unholdenkraut / Græcè, Νάημεν. Νέγιον und ποδοδάφνη, auf Latein / Laurus rosea, das ist / Lorbeer-Rosen / die weil seine Blüth hat eine Gestalt der Rosen / Gestalt: die Blätter aber wie an den Lorbeeren. *Ital. Oleandro. Gall. Rosage orofagine. Hisp. Eloendro.*

Ist ein lustig holdselig Gewächs anzusehen / wächst hoch wie ein Bäumlein / mit schmalen Lorbeer-Blättern / bringt eine Blume wie eine Rose / die Frucht lang / wie die Mandelschalen / formirt wie ein Horn / wann sich die Frucht öffnet / ist sie voll Wollsten. Die Wurzel lang / holzicht / am Geschmack gesalzen.

Wächst gern an feuchten Orten: an schön. Orten und lustigen Auen / an dem Meer / und andern fließenden Wassern.

**Kraft und Wirkung.**

Oleander ist warm im Anfang des dritten Grads / und trocken im andern.

Ist schädlich und giftig in Leib gebraucht / dann es tödtet Menschen und Viehe.

Welches Viehe des Wassers trinkt / darin inn Oleander-Blätter gewiecht sind / das muß sterben / sagt Dioscorides.

Mit Nauten Blättern gekocht / und getruncken / hilft es den Menschen / so von giftigen Thieren gebissen sind.

**Mäusdorn / Ruscus, Cap. 46.**

**M**äusdorn oder Kehrbesen / heißt bey den Griechen ὀξύμυρτον, das ist / scharffer Rahmen. Myrtus. Item / Myrtacantha, das ist / Myrtendorn / und Myacantha, das ist / Mäusdorn. Die Lateinische nennen ihn Ruscum, und Spinam marinam, Officinis Bruscus. *Ital. Pungi topi. Gall. Brusco. Hisp. Ius barba.*

Er wächst gern an tunkeln / schattichten / rauhen und jähnen Orten / und etwan auch an den Zäunen. Das Laub ist allerdings wie der Heidelbeer-Stauden / allein / daß sie scharffe Dörnlein an den Spitzen der Blätter haben. Wird nicht fast hoch / bekommt zu seiner Zeit zwischen den Stengeln und Blättern schöne röthe Corallen-Beerlein / die haben inwendig einen harten Samen / wie Horn / welcher Same etwan drey Jahr in der Erden ligt / ehe er keimet. Die Wurzel ist schlecht und lang / am Geschmack fast bitter.

Dies Gewächs findet man in Italien sehr viel an rauhen Orten. In Teutschland ist es seltsam / und ob es wol gepflanzet wird / bringt es doch keinen Samen.

Der Ruscus aber / welchen die Apotheker bey uns brauchen / ist diesem ungleich / dann er bringt seine Frucht nicht / wie der erste / an den Blättern / sondern auf einem besondern Stiel / die Blätter sind auch linder / dann am ersten. Apotheker Ruscus.

**Kraft und Wirkung.**

Mäusdorn / Samen und Blätter / werden gebraucht für den Stein / Harn-Stein. Wind / und der Weiber Zeit. Harn-Stein. Wind.

Sie vertreiben auch die Geelsucht und das Hauptwehe / mit Wein gesotten / und getruncken. Geelsucht. Hauptwehe.

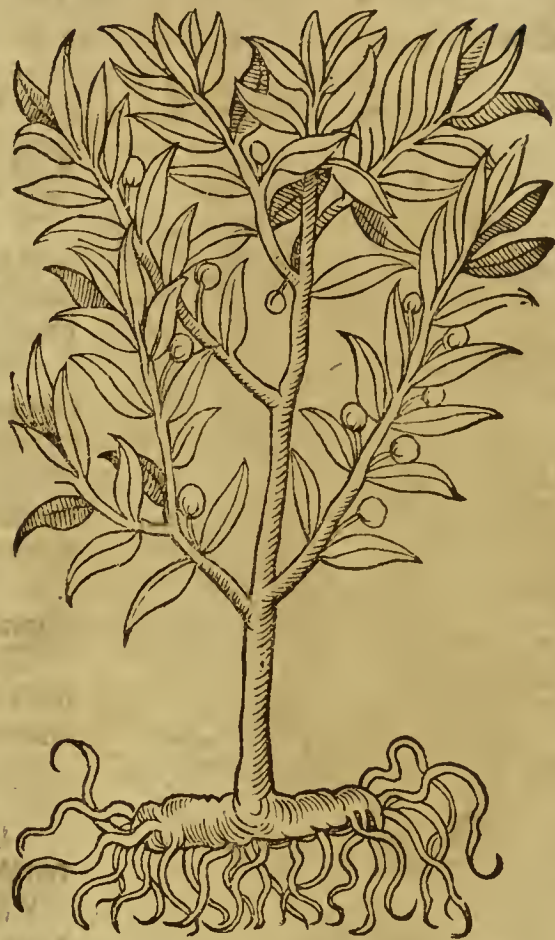
Seine junge zarte Dolden werden auch zur Speiß bereitet / gleich wie die Spargel. Spargel.



Rechter Mäusdorn.



Gemeiner Mäusdorn.



Die Weiber wissen den Mäusdorn in der Kuchen zu gebrauchen / machen Kehr-  
besen darauf. Hencken ihn auch bey das Fleisch / dann er vertreibt und hält mit seiner  
scheußlichen Gestalt die Fledermäus darvon ab.

## Aloe / Aloe, Cap. 44.

Nahmen.

Gestalt.  
Ort.Aloe  
Safft/  
dreyerley.

Aloe, Græcè ἄλὼν, Gall. Perroquet. Wächst  
in India in grosser Menge: von dannen dan  
auch der außgepreste Safft zu uns gebracht  
wird: Darneben auch in Arabia, Asia, Griechen-  
land / und andern Orten des Meers / und wird  
nunmehr auch in Teutschland in etlichen Gärten  
gezielet. Trägt feiste / grosse dicke Blätter / wie  
Hauswurk oder Meer-Zwibel / Scylla genannt /  
hat einen Stengel mit weissen Blumen. Das  
Kraut reucht starck / schmäckt bitter / darauf wird  
der Safft gemacht / das ist dreyerley. Das ober-  
ste in dem Safft an der Sonnen gedörret / nen-  
net man Succotrinam. Das in der Mitte ligt /  
nennet man Aloem epaticam, ist nicht so klar /  
als das erste. Und das am Grund ligt / Cabal-  
lina, ist wie dicke Hefen in einem Faß.

Die Leberfarbe und durchleuchtige Aloe, ist  
die beste / soll sich bald brechen lassen / ist bitter / und reucht wol.

Aloe Succotrina ist gleich dem Saffran an der Farb.

Epatica soll Leberfarb seyn / hat Löcher gleich den geöffneten Adern.

Caballina ist schwarz tunkelfarb / fast bitter / stinckt hefftig.

## Krafft und Würckung.

Aloe ist hitzig und trocken im andern Grad. Treibt die böse Phlegma, Choleram und  
Melans



Melancholey / ist fast gut der kalten bösen Leber und Seelsucht / mit warmem Wasser Purgirung.  
auf ein Quintlein schwer eingenommen.

Frem denjenigen / so Blut speyen / mit Mastix vermengt.

Aloe genügt/reiniget den Magen von böser Feuchtigheit / und das Haupt.

Mit starckem Wein und Rosen-Oel temperirt / nimmt sie das Hauptwehe hinweg/an die Stirn gestrichen / vertreibt das Augen-Zucken.

Mit Wein und Honig gestossen / im Mund gehalten / hilfft sie dem Geschwür der Zungen und Zahn-Fleisches.

Aloe benimmt das Reichen / und raumet die Brust / mit Mastix und Süßholz-Safft vermengt / und darvon genügt.

Gepülvert Aloe in die Wunden gestreuet/heilet die von Stund an. Vertreibt Wunden.  
allen Eyer von den Augen/ heilet die grosse Schäden/ darein gestreuet/ auch die Blattern und Wunden an des Manns oder Frauen Gemächt/ oder Grätte.

Diß Pulver ist auch gut dem Aßtern/ wann Blut auß der güldin Ader fleußt.

Aloe gepülvert/und mit Wasser temperirt/gleich einem Pflaster auf die Wunden gelegt / zeucht die zusammen / und heilet sie ohne Schaden.

Aloe mit Myrrha und Drachen-Blut zusammen gepülvert/ und in faule Wunden oder Blattern gestreuet/eket das faule Fleisch ohne Schmerken auß.

Aloe mit Rosen-Wasser / oder Fenchel-Safft gewaschen / und um die Augen gestrichen / benimmt den Fluß der Augen / und schärfet das Gesicht.

Aloe mit Weißmolcken eingenommen / nimmt die Seelsucht hinweg.

Mastix nimmt dem Aloe seine Untugend / und schädliche Art.

Aloe mit Mastix vermengt in Hirnzung-Wasser / öffnet die Verstopfung des Milches / und der Leber.

Aloe mit Bepfuß-Wasser genügt / befördert den Frauen ihre Zeit.

Ein Quintlein Aloe / und ein halb Quintlein Mastix mit Bermuth-Safft vermengt/ zweymahl in der Wochen genügt/ ist gut wider die Wassersucht.

Aloe-Pulver mit Honig vermengt/ tödtet und vertreibt die Würm.

Purgirung.  
Blut-  
speyen.

Mund-  
Ge-  
schwär.  
Reichen.

Güldin  
Ader.

Faule  
Schäden.

Augen-  
fluß.

Milch-  
Leber-  
sucht.

Wasser-  
sucht.  
Würm.

## Coriander / Coriandrum, Cap. 48.



**C**oriander/auf Griechisch Κορίανδρον und Κορίανδρον, Nahmen.  
Ital. Coriandro. Gall. Coriandre. Hisp. Culantro.

Heist sonst Wangkendlill / hat hohe Stengel/ Gestalt,  
röthlicht/ seine Krafft ist gleich dem Peterlein/ doch  
linder/ und ein wenig breiter/ sein Saame knodicht/  
inwendig hohl / seine Blumen weiß / wächst gern in Ort.  
Gärten / und etwan auch zwischen den Gärten von  
sich selbst / das Kraut stinckt übel / der Saame ist  
gang rund/ eines guten Geruchs/der ist der Apothe-  
cker Himmel-Brodt.

### Krafft und Würckung.

Der Saame in Wein oder Essig gebeist/ und Magen.  
wieder gedörret / ist edel zum Magen / giftige  
Dämpffe niederzudrucken/ gepülvert/mit oder ohne  
Zucker / eingenommen.

Mit süßem Wein getruncken / tödtet er die Würm.  
Würm/und fürdert der Frauen Zeit.

Es sollen die Apothecker diesen Saamen un-  
bereitet / oder uneingebeist niemand geben / noch

überziehen / dann es ist ein Gift / macht toll und voll / fürnemlich grün eingenommen/  
dafür soll man von Stund an Salk-Wasser trincken/magst Eyer-Schalen darzu neh-  
men / es vergehet dir.

Coriander gedörret / und eingebeist/ oder mit Zucker überzogen / und also genügt/  
stärcket den Magen / und macht einen wolriechenden Mund.



Gemäch- Coriander gestossen / mit Honig oder Rosen-Öel gemischt / und die Geschwår an  
Ge- dem Gemäch damit bestrichen / heilet sie zur Hand.  
schwår.

Coriander nimmt der Frauen ihren Lust / und des Mannes Saamen wird dar-  
durch gemindert. Soll gar wenig genüßt werden / oder gar nicht.

Magen- Coriander benimmt den Dampf / so auß dem Magen in das Haupt aufsteiget.  
Dampf. Darum mögen die / so mit der fallenden Sucht beladen sind / den in der Speiß wol ge-  
brauchen / sintemahl diese Sucht von den Dämpfen des Magens / welche also in das  
Haupt aufsteigen / her entspringet.

Dieser Saame soll nicht rohe gessen werden die Menge / dann er ist dem Geblüt  
schädlich / aber in Essig gebeißt / und mit Zucker überzogen / mag man ihn wol gebrauchen.

Das Kraut ist zu brauchen / aber dem Haupt fast schädlich.

Nasen- Coriander mit Essig gebeißt / und gepülvert / mit Wegbreit-Safft genüßt / ist gut  
Bluten. wider den Blut-Fluß der Nasen.

S. Antho- Coriander-Safft mit Essig vermengt / ist gut zu fühlen / und S. Anthonii Feuer zu  
ni-Feuer. löschen.  
Wärm.

Coriander-Saamen mit süßem Wein eingegeben / tödtet den Kindern die Würm.

Hitzige Der Safft / Wegerichsafft und Lattichsafft mit Eyerklar und Rosen-Öel ver-  
Schäden. mischt / löscht alle hitzige Apostemen / die Schöne oder Rothlauff / und Rothflecken /  
darüber gethan.

Über Geschwår gelegt / vertreibt / und heilet er sie.

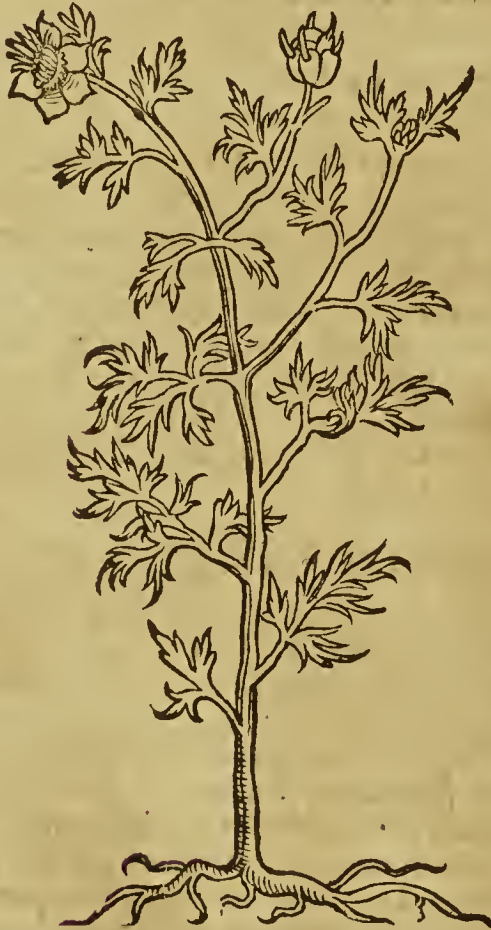
Bauch- Coriander-Saamen in Wasser gesotten / und getruncken / stopffet den Bauch.  
stopffen.

Über Pestilenz-Blattern gelegt / löscht er dieselbige.

Über Geschwår gelegt / heilet und trücket er sie.

## Schwarzer Coriander / Nigella, Cap. 49.

1. Schwarzer Rummich.



2. Schwarzer Coriander.



Nahmen. **S**chwarz Coriander heist bey den Griechen *Μελανθιον*, bey den Lateinischen Ni-  
gella, Gith und Papaver nigrum. *Ital. Nigella. Gall. Nielle. Hisp. Alipiure.*

Ge- Das erste zahme Geschlecht nennet man schwarzen Rummich / ist ein schmah-  
schlecht. art Gewächs / mit vielen kleinen Zincklein / daran schmahle spizige dünne Blätlein / etwas  
kleiner



3. Wilder schwarzer Coriander.



Kleiner oder schmähler / dann an der Creutz-  
wurk / oder an dem Erdrach / hat eine leicht-  
blaue Blume / und bringt seinen schwarzen  
Samen / wie Zwiebel-Samen / in gehörnten  
Schötlein / wie Akeleyen / der Saame ist  
scharff / und eines starcken Geruchs.

Das andere zahme Geschlecht / nennet  
man schwarze Coriander / Lateinisch *Nigella*  
*Damascena*, ist dem ersten gleich / aber in aller  
Gestalt grösser / und lustiger anzusehen / am  
Geschmack schwächer.

Das wilde Geschlecht / nennet man wil-  
den schwarzen Coriander / Haberkümmel /  
Kostkümmel / wird auch bey etlichen für ein  
wilde Kümmel-Geschlecht geachtet / ver-  
gleicht sich mit Blättern dem zweyten zah-  
men Geschlecht / seine Blumen wie am ersten  
Geschlecht / seynd lustiger anzusehen / seine  
Schoten und Saamen auch dem ersten  
gleich.

Die Zahme werden in den Gärten gesäet / Ort.  
der wilde aber an den Zäunen / und andern  
schattichten Orten gefunden.

Krafft und Würckung.

Alle drey Geschlecht des schwarzen Cori-  
anders / seynd hitzig und trocken im dritten  
Grad.

Klapperrosen.



Diesen Saamen soll man nicht trocken einnehmen / dürz  
mag man ihn unters Brodt backen / wie Wiesenkümmel / ha-  
ben äußerlich die Würckung wie Coriander. In Wein ge-  
truncken / treibt er den Harn / Frauen-Zeit / raumet Lungen  
und Brust / und stillt das Grimmen. Der gestoffene Saa-  
me mit Rosen-Honig auf die Stirn gelegt / vertreibt das  
Hauptwehe und Tobsucht. Einen Rauch davon gemacht /  
vertreibt alle giftige Thiere und Würm.

Klapper-Rosen / *Papaver erraticum*,

Cap. 50.

**K**lapper-Rosen oder Korn-Rosen / nennet man auch Rahmen.  
Zeldmagsaamen / Brindmagen / Griechisch *μακρον πο-  
as*. Lateinisch *Papaver erraticum*. In den Officinis  
*rubeum*. Ital. *Papavero saluatico*. Gall. *Cocquelicoc*. Hesp. *Amapollas*.

Dieser rothen Korn- oder Klapper-Rosen seynd zwey  
Geschlecht / groß und klein / beyde nichts / dann ein wild Mag-  
saamen Geschlecht / wachsen in allen Früchten über Sommer. schlecht.  
Der Saamen ist gemeinem Magsaamen gleich / aber bräuner Gestalt.  
und kleiner / die Wurzel bitter / gelb oder weiß.

Krafft und Würckung.

Die Complexion und Eigenschaft beyder Klapper-Rosen  
seynd zur Kühlung geartet. Stillen allen Schmerzen / und  
bringen den Schlaf. Das gebrannte Wasser / und auch der Schlaf.  
Saame / mögen beyde zimlich aussen und innen des Leibs ge-  
braucht werden. Fünff oder 6. Rölblein mit ihrem Saamen  
in Wein übers halb Theil eingesotten / den getruncken / macht  
wol schlaffen. Tücher darinn geneht / ums Haupt gebunden /  
bringt desto kräftigern Schlaf. Der zerstoffene Saame mit  
Honig gessen / erweicht den harten Bauch. Das gebrannte  
Wasser auß den Klapper-Rosen / kühet alle innerliche Hitze.

solche Wasser erkühlen die Leber / löschen die Hitz im Hals / vertreiben die Bräune ge-  
truncken / und damit gegurgelt.



Roth-  
Lauff-  
Nasen-  
Bluten.  
Haupt-  
Wüten.  
Grind.

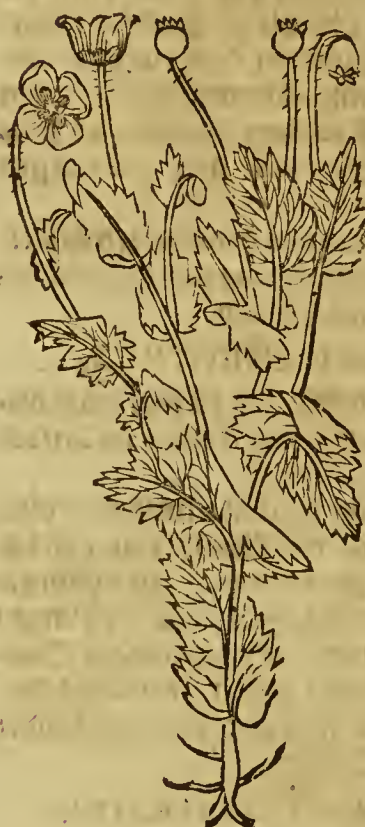
Dieses Wasser in einem Tuch auf die Leber übergeschlagen / stillt der Weiber Fluß. Roth Kornrosen-Wasser löschet das wilde Feuer / den Rothlauff und Schöne / darüber geschlagen. Das Wasser mit Hänffinwerck über die Leber geschlagen / stillt den Blut-Fluß der Nasen. Heilet die Bräune / das Essen oder Gähle im Mund. Des gleichen die Versehrung an heimlichen Enden / damit gewaschen. Legt auch dieselbige Geschwulst nider. An die Schläff gestrichen / und auf die Stirn gebunden / stillt es das Wüten derselbigen Menschen / und legt das Stechen der Augen / von Hitz entstan den / mit Hänffinwerck darüber geschlagen. Der Saft von diesen Rosen mit Salpe ter und Schwefel vermischt / heilet den Grind / säubert und tilget alle Schmerzen auß. Und ist dieser Rosen Krafft und Vermögen nicht genug zu loben.

## Garten-Magsaamen / Papaver, Cap. 51.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.Diac-  
odium.

Odium.



**M**agsaamen heist bey den Lateinischen Papaver und Pa-  
paver sativum, sonst Delmagen / Delsaamen / Mohn.  
Bey den Griechen μήκων ή μέγος. Ital. Papavere. Galk.  
du pavoth. Hsp. dormideras.

Dieses Magsaamens seyn zwey fürnehme Geschlecht /  
nemlich das weisse und schwarze / an Blumen und Saamen  
unterschieden. Der weisse Magsaamen hat seine weisse  
Blumen / der Schwarze hat schwartzrothe Blumen / auch  
Aschenfarb und weiß vermendet. Rauhe breite zerkerffte  
aschenfarbe Blätter / wie der krausse Lattich / haben ihren  
Saamen in runden Häuptern / jedermann gang wol be-  
kandt / wird im Ackerfeld und in den Gärten gepflanzt. An-  
dere Unterscheid des Magsaamens nach Blumen und Sa-  
men / mag ein jeder selbst in acht nehmen.

Die Magsaamenhäupter heißen bey den Græcis κώδεια,  
daher Diacodium genennet wird ein Electuarium, so von  
Magsaamenhäuptern gemacht wird. Auß den Magsaa-  
menhäuptern sammet man einen Saft / wann man diesel-  
be mit einem Messer ritet / der wird Opium genannt / wel-  
ches Gebrauch ist zu etlichen Compositionibus oder Mixturn  
in den Arzneyen / welche Opiata Confectiones genannt wer-  
den / und ihren sondern Gebrauch in der Arzney haben. Es  
wird auß den gestoffenen Magenhäuptern ein Saft außge-  
truckt / welchen man Meconium nennet / nicht so starck / wie das Opium.

## Krafft und Würckung.

Der weisse Magsaamen ist kalter und feuchter Natur / der schwarze aber kalt und  
trucken. Den Saamen sammet man im Sommer / wann er zeitig ist / währet fünf  
Jahr unversehet.

Schlaff. Man macht auß beyderley Saamen ein Schlaffpflaster / mit Frauenmilch und  
Eyerklar vermischt / und auf den Schlaff gelegt / macht wol schlaffen.

Hitz-  
schung. Wer Stöß hätte an seinem Leib / der nehme weissen Magsaamen / oder das Kraut  
davon / mische darunter Rosen-Del / legs auf das Geschwür / gleich einem Pflaster / das  
zeucht grosse Hitz herauß / sonderlich also auf die hitzige Leber gelegt / der selbigen ist fast  
nütz.

Magsaamen gestoffen / auß Haupt umher gelegt / gleich einem Pflaster / macht  
wol schlaffen und ruhen.

Welcher nicht schlaffen mag / der stoffe Magsaamen / welcherley er haben mag / und  
wärme den / truck den Saft darauß / und bestreiche die Schläff damit.

Podagra. Fürs hitzige Podagra / nimm Magsaamen-Saft / thue darzu Rosen-Del und be-  
streiche die Fuß damit.

Magsaamen gepülvert in Milch vermischt / und den Kindern zu trincken geben /  
macht sie schlaffen. Oder in einem Brey zu essen geben / bringet ihnen einen natürli-  
chen Schlaff.

Weiß



Weisser Magsaamen gepulvert/mit Viol-Del vermischt/darmit den Ruck-Meis Fieber. sel bestrichen / ist gut für Fieber und Hitze der Leber..

Magsaamen-Blätter in Essig gesotten / und auf das Glied gelegt/da das wilde Wild Feuer wüthet / löschet es. Feuer.

### Magsaamen-Wasser.

Die beste Zeit ihrer Destillierung ist / das Kraut vom weissen / darnach vom weiß. Ange- grauen / gehackt / und im Anfang des Brachmonats gebrannt. Das Wasser ist gut sichts-Fle- für die rothe Flecken im Angesicht/ des Tags zweymahl damit gewaschen. Das Was- chen. fer macht die Hände weiß / oft und dick damit gewaschen / das Wasser an die Schläffe Schlag. und Puls-Adern gestrichen / und auf 4. Loth getruncken / so man schlaffen gehen wil / macht wol schlaffen / gibt gute Ruhe / und sänfftiget den Schmerken des Haupts / der von Hitze entstanden / darmit bestrichen. Das Wasser löschet alle Hitz / mit Tüchern übergelegt. Das Wasser ist gut / da ein Mensch von der Sonnen gebrannt ist / mit Tüchern darüber gelegt / zeucht den Brand heraus.

### Syrup von Magsaamen.

Der Syrup von Magsaamen gemacht / ist nützlich zu den Haupt-Flüssen / Hu- Haupt- sten / Hauptwehe/und unruhigem Schlaffen. Wird in den Apotheken bereitet. Fluß. Husten.

### Gelb Delmagen / Papaver Cornutum, Cap. 52.



**G**elb Delmagen / Griechisch *μήκων κε- Rahmen. γατίς*, Lateinisch *Papaver Cornutum*, das ist / gehörnter Magsaamen / die- weil er gekrümmte Schoten wie Hörner hat / darinnen der Saame ist. *Ital. Papauere cornuto. Gall. du pauoth marine. Hisp. Dormideras marin- bas.* Gelb Delmagen pflancket man in Gär- Ort. ten / wächst sonst auch am Meer / und an- dern rauhen Orten / hat weißfarbe rauhe Blätter/rings herum zerkerfft/eine bleichgel- be Blume/die bringet kleinen schwarzen Sa- men in langen gekrümmten Schoten / wie Hörner / eine dicke schwarze Wurzel / nicht tieff in der Erden.

### Krafft und Würckung.

Ist warmer und trockener Natur. Die Wurzel in Wasser gesotten/und getruncken/ ist gut zum reissenden Stein. Die Blätter Stein. und Blumen seyn auch zu alten Wunden Wunden. gut / reinigen und trücken sie von Grund heraus.

Die Blätter mit Honig auf die Leichdör- ner gelegt / heilen dieselbige.

### Anemone-Köpflein/und Ruchenschell/ Anemone,

#### Cap. 53.

**A**nemone-Köpflein / Griechisch *Ανεμώνη*. Hat zwey Geschlecht. Das erste wächst Rahmen. an gebaueten Orten/und deren etliche bringen rothe/etliche Purpurfarbe/etliche Ge- weiße / und ein Theil gelbe Blumen / die Blätter seyn dem Coriander nicht un- schlecht. gleich / jedoch aber zarter und zerkerfft / der Stengel ist dünn und wollicht / hat oben seine 1. Blume wie der Delmagen / auß welchen blaue oder schwarze Köpffe herfür kommen / in denen der Saame verschlossen ist / und diß heist man Anemone-Köpflein.

Das wilde Anemone nennet man Ruchenschell / Rühshell / Hackelkraut / Schlöt- 2. ten-Blum / *Officinis, Herba venti. Ital. Cocles. Gall. Coqueretz. Coquelourdes.*

Es wächst an sandichten und bergichten Orten / in Wäldern und Dornhecken.

Seine Blume verwandelt sich in runde wollichte und rauhe Köpfflein / wie ein 1. Egels-Kopff anzusehen / und vornen aufgespißt. Krafft



## 1. Anemone-Rößlein.



## 2. Kuchenfell.



## Krafft und Wirkung.

Beide Geschlecht seynd scharffer Natur/ warm und trocken/beynahe wie die Hasen-Fuß/ werden der 11. sache halben mehr außserhalb des Leibs/ dann inderlich gebraucht. Der Saft in die Nase getreuft/ reiniget das Hirn. Dergleichen thut das Pulver von der durren Wurzel. Die Wurzel gekaut/ zeucht die schleimige Feuchtigkeit auß. Sie reiniget die faule stinkende Geschwür/ und heilet das faule Fleisch.

## 1. Argemone-Rößlein.

Ge-  
schwär.  
Faul  
Fleisch.

Nägel.

Rahmen.

Gestalt.



Dergleichen thut auch sein gebrannt Wasser. Die grüne Blätter mit ihrem Saft gestossen/ verzehren die grobe ungestalte Nägel an den Händen.

Argemone-Rößlein / Argemone,

Cap. 54.

**A**rgemone-Rößlein/ wird bey den Griechen ἀργεματὶν genannt/ darun/ daß es die Argemata, das ist/ die Augen-Geschwür/ heilet. Dioscorides beschreibet es/ daß es gleich sey dem wilden Delmagen/ hat Blätter/ wie das Anemone/ die Blume braunroth/ am Stengel bekommt es ein Knöpflein/ wie die Klapper-Rosen/ jedoch länger/ und obenauf breit. Seine Wurzel ist rund/ und hat einen gelben Saft. Plinius beschreibet auch ein besonder Kraut/ welches er Argemon neunet/ lib. 24. welches den Schweinen in der Speiß eine köstliche Arzney ist/ wann sie ohn ein Eisen wird aufgegraben/ und ihnen in das Gespül gemenget/ oder mit Milch oder Wein eingegeben wird. Dis ist aber ein ander Kraut dann das vorige Argemone.

Krafft



Kraft und Würckung.

Das Argemoner-Rößlein heilet die Augen-Geschwår und Augen-Zell / damit Augen-  
gesäubert und gewaschen. Die Blätter kühlen und löschten allerley Entzündungen Ge-  
des Leibs / aufgelegt. schwär.

Feld-Rößlein / Aculeata, Cap. 55.



**F**eld-Rößlein / oder Feld-Anemone / wird für die Aculeataam Nahmen.  
Plinii gehalten.

Es wächst auf den Wäiden und Spelken-Neckern / Ort.  
sein Stengel ist Spannen hoch / hat Blätter wie der schwarze Gestalt.  
Coriander / doch zarter. Am Ende des Mayen bringt es ein  
kleines gelbes Blümlein / mit vier Blättern / wie die Klapper-  
Rosen. Etliche haben auch ein weißes Blümlein / in seinen  
stachelichten Knöpflein trägt es einen stachelichten Saamen / wie  
der Vinetisch.

Natur und Eigenschaft.

Seine Kraft und Tugend ist nicht sonderlich bekandt. Wird  
ohne Zweifel gleiche Würckung haben mit dem Anemon-Röß-  
lein / welchem es nicht ungleich ist.

Kaden / Pseudomelanthium, Cap. 56.

**K**aden / oder Korn-Nägelein / Griechisch *ψευδομελάνθιον*, Nahmen.  
Item / Githago. Ge-

Kaden seynd zweyerley / eines wächst gemeiniglich in schlecht.  
Grüchten / in sandichtem Felde / hat Purpurfarbe Blumen / trägt  
einen schwarzen Saamen in Dötlein / davon allhie gehandelt  
wird. 1.

Die andere wächst / so man sie säet / in Gärten / hat eine 2.  
Blume und vier Schötlein zusammen geheftet / darinnen einen  
schwarzen Saamen / derselbe hat einen edlen Geruch / und wird  
zu mancherley gebraucht / von seines edlen Geruchs wegen /  
schwarz Coriander genannt / darvon droben in seinem Capitel.

Kraft und Würckung.

Kaden.



Kaden ist higig und trocken im dritten Grad.

Diesen Saamen kan man zehn Jahr unverfehrt an  
seiner Natur behalten.

Das Mehl von Kaden mit Bermuth-Safft ge-  
mischet / und ein Pflaster darauß gemacht / tödtet die Würm Bauch-  
im Bauch / sonderlich den Kindern. Auch ist diß obbe. Würm.  
schriebene Stück fast gut mit Honig vermischt / und den  
räubigen Menschen eingegeben / es hilfft. Benimmt auch  
die Flecken unter den Augen.

Das Mehl von Kaden mit Essig vermischt / und das Flecken.  
in die Ohren gelassen / tödtet die Würm darinn.

Kaden in ein Glas gethan / mit Wein gesotten / und Ohren-  
den getruncken / ist gut denjenigen / so schwerlich harnen. Würm.  
Harnen.

Also genügt / benimmt es auch die Lendensucht. Man soll auch ein Quintlein Ka. Lenden-  
den in Leib nehmen / und nicht darüber. Wehe.

Kaden in ein Tüchlein gethan / und für die Nase gehalten / benimmt den Schnupf-  
fen und Fluß des Haupts.

Nimm Schwertel-Wurzel / stoffe sie zu Pulver / mische Mehl von Kaden darun-  
ter / und brauche es den außsätzigen Menschen.

Kaden mit Essig gesotten / im Mund gehalten / benimmt das Zahn-Wehe.

Kaden



Kaden ist den säugenden Frauen nicht gut/ dann sie verlieren die Milch.  
Die böse und verstopfte Feuchtigkeit / so der Mensch in ihm hat / wird durch die Kaden verdauet.

Giftige  
Thier  
vertrei-  
ben.  
Quartan-  
Fieber.  
Räude.

Welchen ein giftig Thier gestochen hätte / der nimme ein Quintlein Kaden / und trincke es mit Wein. Ein Rauch von Kaden im Hauf gemacht / macht alle vergifftete Thier fliehen. Kaden ein Quintlein in Wein gestossen/und Eppich-Saamen darunter gemischt / treibt die Fieber auß/ so lange Zeit gewähret hat/ und sonderlich das viertägige. Pulver von Kaden ein gut Theil in Essig gesotten / also/ daß es fast dick werde / darnach thue Ruß-Oel darzu / mache eine Salbe darauß. Diese Salbe ist gut für böse Räude / benimmt auch die böse gründige Flecken im Angesicht / darüber geschmiert / so man schlaffen gehen wil. Kaden mäßiglich genügt / seynd denen / so den Stein haben / sehr gut.

### Kaden-Wasser.

Augen-  
Nagel.  
Fisteln.

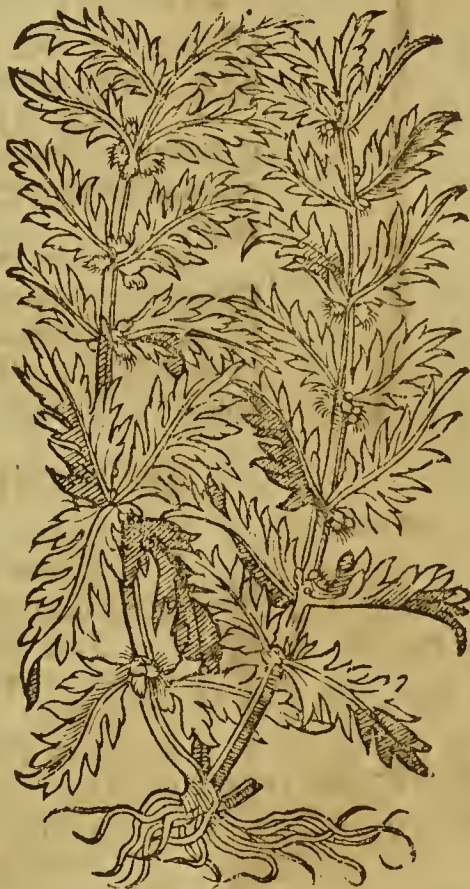
Das ganze Kraut/mit aller seiner Substanz im Ende des Mähen gebrannt.  
Kadenkraut-Wasser ist gut die Glieder damit gerieben / Morgens und Abends.  
Dienet auch für den Nagel in Augen / wie sorglich er auch sey / am Abend eine Stunde vor Nacht/ drey oder vier Wochen nach einander darein gethan.  
Kaden-Wasser ist bewährt zu den Fisteln / dieselbige Morgens und Abends damit gewaschen/ Tücher darinnen genetzt/ und übergelegt.

## Gliedkraut / Sideritis, Cap.57.

1. Gliedkraut.



2. Gliedkraut.



Nahmen.

Gliedkraut hat den Nahmen/dieweil es den verwundten Gliedmassen nützlich und heilsam ist. Griechisch und Lateinisch *Sideritis*, von gleicher Ursach / dann Sideris heist ein Eysen / daher Sideritis genommen / welches so viel gesagt ist / als ein Kraut/ das zu den Wunden/ so mit Eysen gehauen/oder gestochen seynd/nützlich ist. Dioscorides beschreibet dieser Kräuter drey Geschlecht.

Ge-  
schlecht.

Das erste/sagt er/wird Heraclea genannt/ hat Blätter/welche sich dem Andorn ver gleichen/jedoch länger/fast wie das Eichenlaub/aber kleiner/rauhe gevierdte Stengel/ Späßen lang/oder länger/eines lieblichen Geschmacks/ein wenig zusammenziehender Art/ bringt am Stengel unterschiedliche von einander gesetzte runde Knöpflein/wie Andorn/ darin



4. Gliedkraut. Zeiskraut.

3. Gliedkraut.



darinnen ein schwarzer Saame wächst/ an steinichten und auch etwan an feuchten Orten. Vulgo Veremnum.

Das ander Gliedkraut oder Sideritis, wächst mit dünnen Aestlein/ zu Eulen hoch/ mit Farnblätter/ zu beyden Seiten zerkerfft/ an seinen langen Stengeln wachsen viel zarte Neben-Aestlein/ den Saamen bringt es in runden spitzigen Knöpflein/ der ist ein wenig ründer und härter/ dann der Mangoltsaamen.

Das dritte Gliedkraut Sideritis, welches auch Heraclea genennet wird/ wächst in ungebauten Feldern und Wein-Gärten/ mit vielen Blättern/ welche von der Wurzel aufstossen/ wie des Corianders Blätter/ die Stengel wachsen Spannen hoch/ glatt/ zart/ weißroth/ die Blumen braunroth/ klein/ bitter und zähe.

Diese drey Geschlecht/ wie sie vom Dioscoride beschrieben werden/ sind alle drey hierbey gesetzt mit ihren lebhaftten Figuren/ wie sie nunmehr an Tag herfür bracht seynd.

Weiter ist noch ein Gliedkraut/ welches man Zeiskraut nennet/ so bißher für ein Sideritis gehalten worden/ dann es auch ein Wundkraut ist/ und zu verwundeten Gliedern dienlich/ wie die vorgemeldte drey Gliedkräuter/ wollens derhalben auch in einen Sideritis machen/ und das vierdte Sideritis heißen/ dann an der Zahl nichts gelegen ist/ ob wol Dioscorides nur drey beschreibt. Dieses Glied- oder Zeiskraut wächst mit einem rauhen haarichten Stengel/ mit etlichen Neben-Aestlein/ seine Blätter sind lang und rund/ rauhe/ nicht zerkerfft/ hat weißgelbe Blumen/ welche obenauß am Stengel neben einander gesetzt seynd/ bringt einen schwarzen Saamen/ die Wurzel klein und gelbicht/ wächst an rauhen/ ungebauten und felsichten Orten. Also haben wir vier Gliedkräuter oder Sideritides.

### Krafft und Würckung.

Des ersten Gliedkrauts Blätter gestossen und aufgelegt/ heilen die Wunden ohne alle Entzündung. Das andere Geschlecht hat gleiche Würckung. Das dritte Gliedkraut ist so kräftig/ daß es das Blut in frisch gehauenen Wunden/ alsbald es aufgelegt wird/ stillt. Das vierdte wird zu gleicher Würckung gebraucht.

¶

Bilsam-



## Bilsamkraut / Hyoscyamus , Cap. 58.

Nahmen.

**B**ilsenkraut / Bilsen / Säubohn / Dollkraut / Schlaffkraut / Rindswurzel / Ziegen-  
nerkraut / Griechisch *ὑοσκύαμος*, Hyoscyamus, Lateinisch *Faba Suilla*, *Apuleio*,  
*Apollinaris*, *Arabibus*, *Altercum*, *Palladio Symphoniaca*, *Herba canicularis*. *Ital.*  
*Dente Canallino*. *Gall.* *Inquiamo*. *Hisp.* *el veleno*.

2. Weiße Bilsen.

1. Gemeine schwarze Bilsen.

Ge-  
schlecht.

1.

Dieses Krauts seyn drey Geschlecht / nemlich das schwarze / weiße und gelbe.  
Das erste oder schwarze Bilsen / ist das gemeine bekandte Bilsenkraut / hat  
schwarzgrüne / rauhe / lange zerschnittene Blätter / beynähe wie Eichenlaub / neben am  
Stengel her bringt es bleichrothe Blumen / an einer Ordnung nach einander gesetzt /  
wie die Bien-Häuflein / darauß werden harte starcke leichte Knöpflein oder Häuflein /  
in welchem ein grauer Erdfärbiger Saame / wie der Magsaamen / verschlossen ist. Die  
Wurzel ist Fingers dick / und weiß / wächst an den Wegen / und ungebauten Orten.

2.

Das ander Geschlecht / so man weiß Bilsamkraut nennet / ist dem ersten nicht un-  
gleich / hat aber grössere / feistere / rundere / weiffere und wollichtere Blätter / bringt  
bleichweiße Blumen / und einen weissen Saamen / in den nach einander gesetzten Bien-  
Häuflein / wie an dem ersten Geschlecht / wächst auch an gemeinen Wegen.

3.

Das dritte oder gelbe Bilsenkraut / hat runde / feiste / linde Blätter / weich anzu-  
greiffen. Hat lange / runde / wollichte Stengel / Ehlen hoch / daran seynd bleichgelbe  
Blumen / wie Schellen / auß denen werden runde Knöpflein / in welchen ein bleichgelber  
Saame ist. Die Wurzel ist weiß und lang. Es siehet mit seiner ganzen Gestalt  
nicht sehr ungleich dem heiligen Wundkraut / oder *Nicotiana*, darvon hernach am Ende  
dieses Buchs Meldung und Beschreibung geschehen soll.

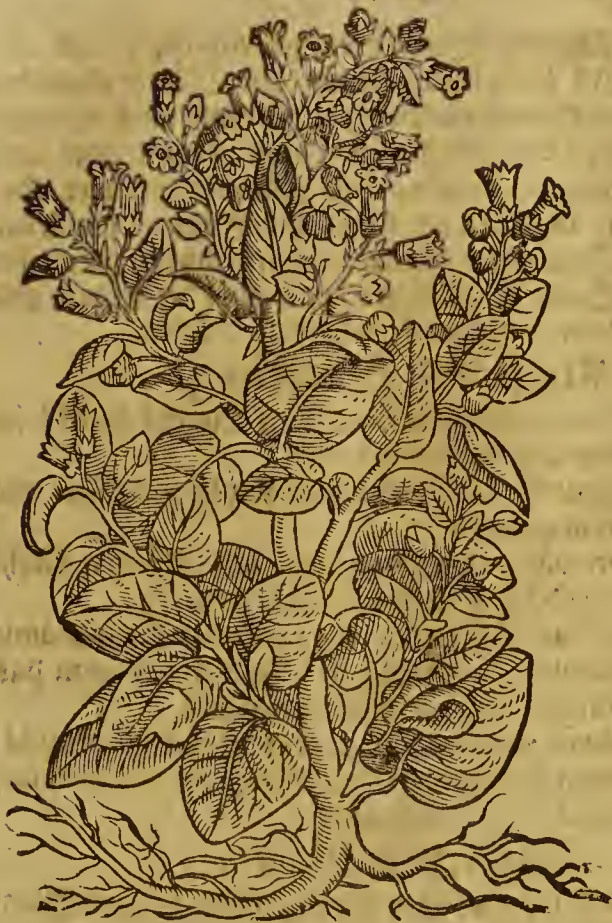
## Kraft und Würckung.

Bilsamkraut und Saame / ist kalter Natur und Eigenschaft in dem dritten voll-  
kommenen Grad / einer schädlichen giftigen Qualitât / macht toll und schlaffend / sonder-  
lich das gemeine oder erste mit dem grauen Saamen / darun man sich dafür / innerlich  
zu gebrauchen / hüten soll / mag aber äußerlich zu vielen Dingen genützt werden.

Dieses



3. Gelb Bilsam.



Dieses Safts in die Ohren ge-  
lassen / tödtet die Würm darinnen. <sup>Ohren-  
Würm.</sup>  
Bilsenkraut gestossen / mit Gersten-  
mehl gemischt / und auf ein Geschwür <sup>Hitzig Ge-  
legt / daß sich erhaben hat von Hitz /</sup> <sup>schwär.</sup>  
nimmt sie hinweg. Die Wurzel von  
Bilsenkraut mit Essig gesotten / und  
in dem Mund gehalten / benimmt das  
Zahn-Wehe. <sup>Zahn-  
Wehe.</sup>

Der Saame grün gestossen / den  
Saft aufgetruet / ist fast gut über  
die eyterigen Augen gestrichen / und <sup>Augen-  
nimmt den Epter darvon hinweg. Epter.</sup>  
Wer den Saamen oder das Kraut  
isset / dem wird es ein Gift.

Der Saame gestossen / mit Wein  
vermischt / und auf die schwärende  
Brüst der Frauen gelegt / hilfft es fast <sup>Brust-  
wol.</sup>

Der Saame mit Honig Wasser <sup>schwär.</sup>  
vermischt / und getruncken / ist fast gut  
denjenigen / so Blut speyen. <sup>Blut</sup>

Bilsensaamen gepülvert / mit <sup>Speyen.</sup>  
Frauen-Milch / Eyerweiß / und ein  
wenig Essig vermischt / an den Schläff  
gestrichen / macht wol schlaffen. <sup>Schlaf</sup>

Auch magst du vorhin die Fuß was-  
schen in Wasser / darinn Bilsenkraut  
gesotten ist. <sup>fen.</sup>

Der Saft von diesem Kraut macht schlaffen / und leget den Schmerzen. <sup>Pfla-</sup>  
ster-weise über die Augen gelegt / benimmt er das Augen-Wehe / und kalten Fluß / Oh-  
ren-Wehe / und heilet die schadhafte Mutter der Frauen. <sup>Augen-  
Wehe.</sup>

Mit Mehl über das Podagram gelegt / stillt er dasselbige. <sup>Ohren-  
Wehe.</sup>

Die Blätter von diesem Kraut über alle Geschwür der Glieder / welche wehe  
thun / gelegt / vertreiben das Wehe / nemlich der Ohren / dämpffet der genannten  
Glieder Geschwulst / sie sey wie sie wolle. Den Schlaf zu befördern / mache eine  
Schwadem von diesem Kraut um die Fuß / Stirn und Schläff / doch vorhin genezt /  
darnach nimm deß Saamens / Eyerklar / Frauen-Milch und Essig / und mache eine  
Salbe darauß. <sup>Podagra.  
Glieder-  
Wehe.</sup>

Für Zahn-Wehe empfah den Rauch von diesem Saamen / durch einen Trächter  
gegen dem Zahn / wasche den Mund wieder / es tödtet das Wehe und Schmerzen im  
Zahn. Fuß-Wasser von Bilsenkraut macht schlaffen. Mit Wein vermischt / und  
der Frauen auf die schwärende Brust gelegt / löschet er die Hitz. <sup>Zahn-  
Wehe.</sup>

Bilsenkraut = Wasser.

Die beste Zeit und Brennung ist / Kraut / Wurzel und Blumen gehackt / und  
mit einander gestossen / um Sanct Johannis Baptisten Tag gebrannt.

Bilsenkraut-Wasser vertreibt allen Wehetagen deß Haupts / so von Hitze ent-  
springen / das Haupt damit bestrichen und gerieben. So man es an die Stirn und  
Schläffe streicht / machts wol schlaffen. Das Wasser vertreibt alle Hitz / Fieber  
darinnen genezt / und darüber gelegt / wie gleichfalls alle Webethum der Glieder.  
Das Wasser verbirgt die Gestalt der Aufsähigkeit deß Angesichts / und macht dassel-  
bige klar / oft und dick darmit gewaschen. Das Wasser ist gut wider das Paralysis  
oder Sichtsbruch / die Glieder oft darmit gewaschen und gerieben / zeucht alle unnatür-  
liche Hitz herauß. Das Wasser ist den jentgen sehr ersprießlich / so unnatürliche Ruhe  
haben / innwendig und außwendig ihres Leibs / ihr Haupt etwan oft darmit bestrichen /  
und mit Tüchern darauf gelegt / so wird der Mensch natürlich ruhen. <sup>Haupt-  
Wehe.  
Schlaf-  
fen.  
Aufsah-  
Lähme.</sup>



## Ackeley / Aquilegia, Cap. 59.

Nahmen.  
Gestalt.

Ort.

Fisteln.

Grind.

Geek-  
sucht.

**A**ckeley/Aggeley/Agley/Lateinisch/Aquilegia. Gall. An-  
colie. Ist ein bekandt Kraut / hat Blätter gleich der  
Schelwurz/doch ein wenig runder und weicher/ einen  
hohen Stengel / darauf Blumen / blau / braun/ oder weiß  
mit Schwänzen / darauß werden Häupter mit vier oder  
fünff Spitzen / in denen ein schwarzer Saame / gleich den  
Flöhen oder Schelwurz Saamen/ den brauchen etliche für  
die Gilbe. Seine Wurzel ist dick / tieff in der Erden/ und  
weiß/wächst gern in feisten Wiesen und Gärten.

**Krafft und Wirkung.**

Sein Geruch ist scharff / und seine Tugend durchtrin-  
get und verzehret alle harte Geschwår.

Ist auch gut für die Fisteln / das Kraut gestossen / und  
den Saft darein gelassen.

Heilet den bösen Grind am Leib / mit Wårzen-Mehl  
und Weinstein-Öel angestrichen/sehr geschwind.

Der Saft mit Essig vermischt/ und das Haupt damit  
gesalbet / vertreibt die Schuppen. Jedoch soll man das  
Haupt zuvor mit gesalzenem Wasser waschen.

Der Saame wird nützlich zu der Geelsucht gebraucht.  
Den jungen Kindern gibt man Aggeleyensaamen auf  
den Brei / wann sie verstopft sind.

**Aggeleyen-Wasser.**

Die beste Zeit seiner Destillirung ist/ Kraut und Sten-  
gel gehackt/ wenn es Blumen hat.

Aggeleyen-Wasser getruncken/ jedesmal auf drey oder  
vier Loth / ist fast gut für Gift / für die überflüssige Gall des  
Magens/ für Geschwår und Apostemen im Leib.

Ob-  
macht.  
Haupt-  
Wehe.  
Ohren-  
Wehe.  
Grind.

Wer schwach und ohnmächtig ist/ etwan selbst nicht weiß/ wie ihm ist/ der trincke  
des Wassers / er kommt wieder zu ihm selbst.

Das Haupt mit dem Wasser oder Saft bestrichen/heilet die Schuß.

Das Wasser oder Saft vom Kraut/ ist gut den tunceln Augen und Ohrenweh-  
thum/ tödtet die Flöhe und Würm darinnen. Und also in die Nase gethan/heilet die  
Fistel und andere Geschwår/ auch die Fäule im Mund/den Mund damit gewaschen.

Wie gleichfalls auch allen Grind/Flechten/Zittermäher/ damit gerieben/ zusamt  
den alten Schäden.

**Groß Tausendgülden/ Centaurium majus.****Der Apotheker Rhapontic/ Cap. 60.**

Nahmen.

Gestalt.

Ort.

**A**ls grosse Tausendgüldenkraut/Dioscoridi Centaureum majus, Græcis Κενταύριον  
μέγα, Officinis Rhapontica, welcher Name ihr auß Unverstand zugeschrieben  
worden: Ital. Renpontico. Gall. Rhepontico. Hisp. Ruipontico, Rapontide. Hat Blät-  
ter in Größe wie Nußlaub/wie sie Dioscorides beschreibt/ Köhlgrün/umher zerkerfft/der  
Stengel wächst zu oder drey Ellen hoch/an dem Gipffel trägt es runde lange Knöpf-  
wie Magsaamen-Knöpflein. Die Blume ist Himmelblau/ der Saame wie der wil-  
de Garten-Saffran in wülin Flocken eingewickelt. Die Wurzel dick/ hart/ schwer/  
drey Schuh lang/ saftig/eines zusammenziehenden süßlichten Geschmacks/ rothleht/  
wächst gern in feistem lüftigem Grund. In der allergrösten Menge aber findet man  
es im gelobten Land und auf dem Berg Gargano.

Dieses ist das Gewächs / welches die Apotheker jeko bey uns sehr zielen / und  
Rhapontic nennen/ dessen Figur wir von dem lebendigen Gewächs auß dem Lust-Gar-  
ten des mehrgemeldten Apothekers/ Herrn Joannis Nezeni, zu Franckfurt/haben lassen  
abreißen.

**Krafft**



Centaureum majus.



Krafft und Würckung.

Die Wurzel wird zu den Wunden <sup>Wunden.</sup>  
gebraucht/ dann sie zeucht zusammen/ wie <sup>Seiten</sup>  
gleichfalls auch zu Brüchen / zu <sup>Seiten</sup>  
Geschwår / Pleuresi, alten Husten/ Blut <sup>schwär.</sup>  
spröhen / schweren Althem/ zwey Quintlein <sup>Husten.</sup>  
klein gestossen/und mit Wein getruncken. <sup>Blut.</sup>  
Wider das Grimen und Mutter-Wehe/ <sup>Grimen.</sup>  
zu Zäpfflein gemacht / von Frauen zu sich <sup>Mutter.</sup>  
genommen/zeucht es die Geburt und Mon- <sup>Wehe.</sup>  
Zeit an sich. <sup>Frauen.</sup>

Die Wurzel dürr oder grün / Pfla- <sup>len.</sup>  
sters-weise aufgelegt/ zeucht zu/und heilet <sup>Wunden.</sup>  
die Wunden/ also/ wo man sie bey Fleisch  
seudt/wächst dasselbige an einander.

Tausendgülden / kleine Tau-  
sendgülden / Centaureum mi-  
nus, Cap. 61.

**T**ausendgülden/wird sonst Fieber/ <sup>Nahmen.</sup>  
Kraut / Erdgall/ Biberkraut/ Au-  
rian. Griechisch/κενταύριον μικρόν.  
Lateinisch Febrifuga, Fel terra. Ital. Biondel-  
la. Gall. Fiel de terre. Hisp. Fel de tierra ge-  
nannt.

Es wächst dieses Kräutlein gleich der Ort.  
Dosten / und gern an feuchten Stätten/  
hin und wieder auf dem Felde / und in den  
Wiesen. Erstlich ligt es auf der Erden/  
wie Mäusohr/ als ein Sternlein/Aschen-

farb/ darnach bekommt es Stengel einer Spannen lang/eine schöne leibfarbe Blume/  
darauf kommen kleine Schötlein / wie Haber-Körner / darinnen zeitiget ein schwarz  
Mehl. Die Wurzel ist fast bitter und krumm / untüchtig zu gebrauchen / wächst auch  
gern an hohen Stätten.

Krafft und Würckung.

Centaureum  
minus.



Tausendgülden ist higig und trocken im andern Grad. Für alle Fieber.  
Febres, nimm ein halb Loth Centaurea, gepulvert / trincke es mit Wein  
zween Morgens nüchtern/ mit Zucker vermischet/ es hilft wol.

Eine Hand voll Centaurea in Wasser gesotten / das getruncken/ ist <sup>Reichen.</sup>  
gut fürs Reichen. Also genüht/ benimmt es auch den alten Husten. <sup>Husten.</sup>

Der Saft von der Wurzel eingenommen/reiniget den Magen/  
und bringet Stuhlgänge/ Centaurea soll man sammeln/ wann sie anfa-  
het zu blühen/ darnach in eine dunckele Statt hengen / nicht an die  
Sonne/ und also lassen trocken werden/zertheilet/und führet die grobe  
Phlegmarische und Cholerische Feuchtigkeiten auß. Ist gut über Jahr  
zu vielen Sachen. Diese gesotten in Wein / und Zucker darunter ge-  
mischet/ ist fast gut der verstopfften Lebern/ den Lenden/ Milk und Bla- <sup>Milk.</sup>  
sen. Mit Wein gesotten / Baumöl darunter gemischt / und auf den  
Bauch zwischen den Nabel und Gemächt gelegt / nimmt es das grosse  
Lenden-Wehe / und öffnet das verstopfte Milk/ aufwendig damit ge- <sup>Lenden.</sup>  
schmieret / hilft fast wol. <sup>Wehe.</sup>

Zu der verharteten Leber und Milk / mache einen Syrup also: <sup>Syrup</sup>  
Nimm Saft von Centaurea, Eppichwurzel / Fenchelwurzel / jedes <sup>von Tau-</sup>  
gleich viel / lasse es im Saft sieden / darnach seyhe es ab / drucke die <sup>sendgül-</sup>  
Feuchtigkeit wol auß / und thue Zucker darein / so viel du machen wilt. <sup>den.</sup>  
Dieser Tranck ist gut den Geelsüchtigen / Abends und Morgens ge- <sup>Geel-</sup>  
truncken. <sup>sücht.</sup>

Zur Lebersucht/nimm eine Hand voll Tausendgülden/ sechs oder sieben Wurzeln von <sup>Leber-</sup>  
Cichorea, <sup>sücht.</sup>



Cichorea oder Wegweiß/ein wenig Essig/und sechs Loth Zucker/auch eine halbe Maas Wasser / lasse es nicht gar halb einsieden / darvon trincke Abends und Morgens fünff Loth / eine Stunde vor dem Essen / 2c.

Alte Schäden. Tausendgüldenkraut heilet alle alte Schäden und Geschwår / in Wasser gesot-  
Hüfft- ten / und getruncken. Es treibet auß die Gall / und alle grobe Feuchtigkeit durch den  
Wehe. Stuhlgang. Ist gut zum Hüfft- und Lenden-Wehe.

Frauen- Der Saft von diesem Kraut ist gut den Augen/mit andern Arzneyen vermischet.  
Zeit brin- Der Saft getruncken / treibt den Frauen ihre Blume.

gen. Der Saft ist gut zu allen Wunden / alt und neu / auch zu Fisteln / in mancherley  
Gestalt genügt. Der Saft / oder eine Salbe mit dem Saft und Honig gemacht/  
stärcket die Senn-Adern / und heilet die / so verhaugen sind.

Fieber. Wer das Kraut in Wein seudt / oder das Pulver mit Wein trinckt / zween oder  
drey Tag nach einander des Morgens nüchtern/ der wird des Fiebers ledig.

### Tausendgülden-Wasser.

Kalter Magen. Stengel/Blätter und Blumen/unter einander gehackt/und am Ende des Brach-  
Wärm. monats gebrannt. Das Wasser Morgens und Abends getruncken / jedesmahl auf  
drey oder vier Loth/ist gut zu den bösen und auigen Mägen/verzehret alles Böse im Ma-  
gen. Das Wasser getruncken/von einem Kind zwey Loth/von einem alten Menschen  
vier Loth/Morgens nüchtern/vertreibt die Würm im Leib. Das Wasser getruncken/  
ist gut für den Ritten oder Fieber.

Todte Geburt. Das Wasser von einer Frauen getruncken / treibet die todte Geburt auß der  
Mutter Leib.

Ist auch gut getruncken für den Keupsen oder Kluxen auß dem aufstossenden  
Magen/und macht Lust zu essen/purgieret und treibet die grobe und subtile Feuchtigkei-  
ten auß/ davon das Zipperlein/Pot-agra/Geelsucht/Hüfftwehe/Lendenwehe/und der-  
gleichen / entspringen kan. Das Wasser getruncken / ist gut der Leber / dem Milch/  
und derselbigen Härteigkeit.

Grümen. Ist auch gut für das Darmgicht oder Grimmen im Bauch. Das Wasser mit  
Lüchern übergelegt / und darmit gewaschen / heilet  
die frische Wunden / und vertreibt die Zeichen und  
Anmahl in den alten Wunden.

Bein- Brüche. Ist auch getruncken denjenigen sehr erspriesslich/  
so Beinbrüchig sind / Lächer darinn genetzt / und  
warm darüber gebunden/es heilet dieselbigen.

### Menwelwurg/Lapathum, Rumex, Cap. 62.

**M**enwelwurg heisset auch Grindwurg/ Grind-  
kraut/Streiffwurg/Zitterwurg/wild Ampf-  
fern und Lendenkraut/auf Griechisch Λάπα-  
θον, ὀξύλαπαθον, auf Lateinisch Rumex. Officinis, La-  
paticum acutum. Ital. Rombio acuto. Gall. Patience.  
Hisp. Labaca. Es wächst dieses Kraut allenthalben  
in den Gärten / auf dem Felde / und in sumpffichten  
Orten / mit breiten spitzigen grünen Blättern / so in  
dem Merken herfür kriechen / wie der Alantwurgel/  
oder Meer-Kettich-Blätter/ bekommen lange/run-  
de / hohle und braune Stengel/ so Fingers dick wer-  
den / daran im Brachmonat in der Höhe bleichgelbe  
Blümlein / drauschlicht nach einander wachsen / hat  
einen braunen dreyeckichten Saamen / die Wurzel  
wird lang / und gibt einen gelben Saft. Und diß  
ist das erste Geschlecht Rumicis bey dem Dioscoride,  
so er Oxylapathum nennet.

Die andere Geschlechte des Rumicis oder Lapa-  
thi, als die Münch-Rhabarbara/und die Ampffern/  
werden in den folgenden Capiteln insonderheit be-  
schrieben.

Krafft





Krafft und Würckung.

Menwelwurk ist kalter und trockener Natur / und ein besonder gut Grindkraut /  
darum es auch den Nahmen hat.

Der Saft von den Blättern / und auch die Wurzeln / werden zu den Grind. Sal. Grind.  
ben gebraucht. Es heilen auch die Blätter / Wurzeln / der Saft darvon / wie inglei-  
chem die gebrandte Wasser von Menwelwurk / allerhand Grind / und sonderlich die ey-  
terige Geschwür / so von Hitz entstanden.

Die Wurzel gepulvert / und mit Essig gemischt / oder die Wurzel und Blätter in Zittru-  
Essig gesotten / oder der aufgedruckte Saft gebraucht / heilet die Zittrüsen und Flech-  
ten / ist eine köstliche bewährte Arhney darzu. sen.  
Flechten.

Münchrhabarbara / Lapathum hortense, Rumex  
hortensis, Cap. 63.



**M**ünchrhabarbara / Rhabarbarum Monacho-  
rum, wird also genennet / dieweil es die Nahmen  
Münch in den Clöstern an Statt des  
Rhabarbara haben gepflancket und aufgezogen /  
und zum Purgieren ihm die Krafft gleich dem  
Rhabarbara zugeschrieben / dieweil die Wurzel  
einen gelben Saft gibt / wie ein Rhabarbara.  
Diese Münchrhabarbara ist das Lapathum hor-  
tense oder Rumex hortensis.

Ist mit aller Gestalt der Menwelwurk / La-  
patho acutho, so im vorigen Capitel beschrieben /  
ganz gleich / allein / daß die Münchrhabarbara  
etwas röther ist / und auch viel grösser wird / als  
die Menwelwurk.

Wird von wegen seiner schönen Gestalt hin Ort.  
und wieder in den Gärten gepflanckt.

Krafft und Würckung.

Münchrhabarbara wird zum Purgieren ge-  
braucht / reiniget die Phlegma und Cholera, so Purgie-  
rung.  
man die Wurzel gedörret und klein gestossen / ei-  
nes Quintleins schwer / mit ein wenig Ingber  
gemischt / des Morgens mit einer Erbebrüh ge-  
braucht.

Diese Wurzel gepulvert und eingenom-  
men / oder die Blätter in Wein gesotten / und  
denselben getruncken / führet die Geelsucht auf / Geel-  
sucht.  
ist gut für die hitzige Cholera oder Gall / und er-  
öffnet die Leber.

Der Saame ist einer stopffenden Art / und wird derowegen die Bauchflüsse zu Bauch-  
fluß.  
stopffen gebraucht.

Saurampffer / Wasserampffer / Acetosa, Hippo-  
lapathum, Cap. 64.

**S**aurampffer / Griechisch *ὄξαλις*, Lateinisch Acetosa. *Ital. & Gall. Acetosa. Hispan. Azederilha.* Nahmen.  
Hat den Namen vom sauren Geschmack. Ist zweyerley Geschlecht Ge-  
schlecht.  
und Art / nemlich das grosse und kleine. Es ist ein Kraut lieblicher Säure / mit schlecht.  
kleinen Nebendörlein / wie die kleine Spießeyfen / oben am Stengel braunroth / mit  
geelgrünen Blümlein / die Wurzel geel. Ist kalt und trocken im ersten Grad. Der  
Saame darvon kalt im andern. Wachsen beyde gern auf den Wiesen / und wird auch  
etwan auf den Wiesen gepflanckt. Tempe-  
rament.

Die grosse Ampffer hat einen grossen Stengel / rothen Saamen / die andere einen  
weissen Saamen / und grüne Stengel / seine Wurzel schlägt untersch ins Erdreich / ist  
weiß.

Die kleine hat kleine Blätter / die seyn feist / und einen dünnen Stiel / kleinen  
Saamen / wird Acetosella genannt. Die



Saurampffer.

Kleiner Saurampffer.  
Acetosella,

Wassersaurampffer.



Wasser- Die Wassersaurampffer oder Rosampffer/ Griechisch Hydrolapathon, das ist/ Rumex  
Ampffer. aquaticus und Hippolapathon, wächst in Wehbern/ Sümpffen und Lachen/ ist der gros-  
sen Mennewurk und Münchhabarbara nicht unähnlich/ hat grosse Blätter/ die wer-  
den etwa Ehlen lang/ und sehr breit. Diß sind alles Geschlecht Rumicis oder Lapathi.

### Krafft und Würckung.

Hitzige Saurampffer dienet den hitzigen Mägen/ bösen Lebern/ und dem Herzen/ und  
Gebre- bringet Lust zu essen. Aber in diesen allen ist Acetosa major, das ist/ die Saurampffer/ die  
hen. man auch zu Salsen in Gärten pflanket/ die beste. Saurampffer gessen/ vertreibt den  
Unlust/ und macht lustig zu essen. Saurampffer und Haußwurk zusammen gestossen/  
mit Essig gemischet/ außs wilde Feuer oder entzündete Glied gelegt/ löschet dasselbige.  
Saurampffer oder Wurkel gestossen/ über die Augen gelegt/ gleich einem Pfla-  
ster/ vertreibt die Geschwulst/ heilet alle böse Flecken am Leib/ und den Brand/ Pfla-  
sterweiß übergelegt.

Haupt- Saurampffersafft mit Baumöhl temperirt/ und ans Haupt gestrichen/ benimmt  
Wehe. die grosse Schmerzen der Hitz. Saurampffer mit Wein getruncken/ oder fast gessen/  
Geel- vertreibt allerhand Feuchte von Hitz/ als Geelsucht/ so da kommt von der Leber und  
sucht. Milch. Also getruncken/ befördert es der Frauen Zeit/ sonderlich vom Saamen ge-  
nügt. Der Saame genügt/ vertreibt die Spuhlwürm/ ist gut für Gift/ und giftiger  
Thier Biß.

Augen. Saurampffersafft um die Augen gestrichen/ macht dieselbige lauter. Desß Safft  
Ohren in die Ohren gelassen/ vertreibt die Geschwulst darinnen.

Ge- Saurampffer mit Essig in einem Salat genossen/ vertreibt die Aufwallung der  
schwär. Gallen.

Blut- Saurampffersafft ist gut wider den Blutgang des Gedärms/ oder rothe Ruhr/  
ruhr. Dysenteria genannt/ und den Fluß der guldin Ader. Saurampffer/ grünen Fenchel/  
Guldin Isop/ jedes ein Hand voll/ laß mit lauterm Wasser zween Finger tieff einsieden/ dar-  
Ader. von getruncken/ bricht die Apostemen. Saurampffer genügt/ ist gut wider die Trun-  
Aposte- ckenheit.  
men.



Die Saurampffwurzel am Hals getragen / ist gut für Knorren und Beulen am Hals.  
 Halß.  
 Beulen.  
 Bauch.  
 Fluß.

Der Saame in Wein gesotten / ist gut für alle Bauch-Fluß. Saurampffer und Menwelwurzel gepulvert / mit Essig vermischt / oder beyde Kräuter in Essig gesotten / vertreibt die Zittrüsen und Flechten.

Saurampffer und Menwelwurzel in Wein gesotten / und den warm im Mund gehalten / vertreibt das Zahn-Wehe. Und in die Ohren gethan / derselbigen Schmerzen. Zahn-Wehe.  
 Saurampffer und Menwelwurzel gesotten / und auf die Haut gelegt / heilet die Raudig-keit. Mit Essig genügt / ist es gut fürs Milch-Wehe. Milch-Wehe.

### Saurampffer-Wasser.

Das brenne mit aller Substanz im Dräßen. Saurampffer-Wasser mit Eheriack vermischt / ist gut wider die Pestilenz. Getruncken / ist es gut für alle innerliche Hitze / löschet den Durst / dienet zu der entzündeten Leber und Milz / getruncken / und mit Eß- chern übergeschlagen. Löschet das wilde Feuer / übergelegt und getruncken. Pestilenz.  
 Durst.

Die kleine Saurampffer wächst an sandichten Orten / Spannen hoch / hat ein dünn gelb Würcklein / kleine trübschlichte röthlichte Blümlein.

### Goldwiesenblum / Crysanthemum, Cap. 65.

Goldwiesenblum.



Goldwiesenblum / Schmalzblum / Moosblum / Rahmen-  
 Mattblum / Dratblum / geel Wiesenblum / oder  
 Dotterblum / Griechisch χρυσάνθεμον, von der  
 Goldfarb. Ital. Chrysanthemo. Gall. Magnerie. Diese  
 Blum wächst gleich im Frühling allenthalben / um die Ort.  
 Brunnen / und in den Wiesen. Das Kraut schön grün /  
 wie Haselwurk / auf der Erden / die Blätter fast rund /  
 und ein wenig zerkerfft / die Stengel seyn hohl / wie Hel-  
 mer / tragen am ersten Knöpflein / darauß werden schöne  
 dottergelbe Blumen / wie Hahnenfuß. der Saame ist in  
 Knöpflein / wie der Agleyen / gelb / kleiner dann Hirsen /  
 hat eine zaselichte Wurzel. Das kleine Geschlecht ist  
 in allweg etwas schärffer und händiger. Gestalt.

### Krafft und Würckung.

Kraut und Blumen in Wein gesotten / etliche Tag  
 getruncken / ist für die Geelsucht. Oder der Saamen  
 zerstoßen / und dessen ein halb Quintlein mit Wein ein-  
 genommen. Man soll aber zuvor in einem Schweiß-  
 Bad wol außschwizen. Diese Blumen und Blätter  
 zerstoßen / mit zerlassnem Wachs zu einem Pflaster ge-  
 macht / zertheilt dieselbige gewachsene Beulen und Knol-  
 len / so der gesunden Haut gleich gefärbt / ohne Schmer-  
 zen. Die kleine Schmalzblume ist hierzu am besten.

Das hierauß destillierte Wasser ist gut in hitzige Au-  
 gen-Geschwär gethan / oder mit leinen Tüchlein darüber geschlagen / ist gewiß.

### S. Johannis-Blumen / Buphthalmum, Cap. 66.

Wird genant S. Johannis-Blum / dieweil sie um S. Johannis im Sommer  
 zeitiget / sonst Gänßblum / Kindsaug / Kalbsaug. Griechisch βυφθαλμον, das  
 ist / Oculus bovis, Flos S. Joannis. Ital. Buphthalmio. Gall. Oeli de Baus. Seiner  
 Geschlecht seyn zwey / allein mit der Größe unterscheiden / die Blumen seyn weiß / mit  
 vielen Blättlein rings umgesetzt / mitten mit einem gelben Sämlein / wachsen gern in  
 Gärten / meistentheils aber auf dem Feld und in den Gräben / haben eine geringe Wur-  
 zel. Diese Blumen seyn von Natur temperirt. Ge-  
 schlecht.

### Krafft und Würckung.

Wer die Geelsucht hat / der trincke über diese Blumen zerstoßen.

Mit geschmolzenem Wachs temperirt / darnach auf die Beulen oder Knollen ge-  
 legt / zertheilt es dieselbige. Ge-  
 sucht.  
 Ge-  
 schwellt.  
 Wer





Klein.



Haupt:  
wehe.  
Kusch:  
heit.

Wer weder Tag noch Nacht Ruhe in seinem Haupt hat / und allezeit gern bey Frauen ist/ der trag diese Blume bey ihm/ seine Phantasey und böser Will wird in gutten verwandelt.

### Ringelblumen/ Caltha, Cap. 67.

Nahmen.

Gestalt.

Art.



Ringelblumen / von dem ringlichten Saamen also genannt / auf Lateinisch Caltha, Calhula, Vulgò Calendula, Solis Sponsa, Gall. du Soultz, Hisp. Marauilha.

Ringelblumen ist auf zwey Spannen hoch / eine gestirnte Blum/ ganz Goldgeel/ wie eine Johannis-Blum/ eines starcken guten Geruchs/ hat eine schlechte weisse Wurzel/ trägt nach der Blüht einen runden Münchskopff/ das ist der Saame/ so mans von einander thut/ ist ein jeder Saame wie ein Vogelskläulein gebogen/ innwendig weiß und süß/ blühet bis in den Winter. Seynd warm und trocken. Mehr außwendig/ dann im Leib zu gebrauchen.

Wächst zwar auch etwan an den Strassen von sich selbst / wird aber mehrertheils in den Gärten gepflanzt / und bekommt in denselbigen doppelte Blumen.

#### Krafft und Wirkung.

Das Pulver von Blumen in Baumwoll gewickelt/ und auf die Zähne gelegt/ stillt derselbigen wütenden Schmerzen.

Ringel-



Ringelblumen mit dem Kraut gedörzt / angezündt / und den Rauch unten auf empfangen / befördert gewißlich die Bürden mit Gewalt.

Diese Blumen verzehren die Feuchtigkeiten in dem Magen / und wärmen den er-<sup>Frauen</sup> Bürd. kalten Magen.

Die Rinde durchtringet und verzehret alle böse Feuchtigkeiten.

Die Rinde in Wein gesotten / den getruncken / ist gut den Lebersüchtigen. <sup>Lebers</sup>

Das Pulver von der Rinden mit Fenchelsaamen Safft / Wein / und ein wenig sucht. Del vermischt / das gesotten biß es dick wird / und mit ein wenig Wachs zu einer Salben gemacht / ist gut außwendig ans Milk gestrichen / und auf den kalten Magen. <sup>Milk</sup>

Den Safft von Blättern in die Ohren gethan / tödtet die Würm. <sup>Wehe.</sup>

Die Rinde gepülvert / und auf die böse Blättern gelegt / heilet dieselbige von Grund auß. <sup>Ohren</sup> wüten.

Ein Elystier von dem Safft des Krauts und Burkeln gemacht / ist gut den lah-<sup>Lahme</sup> men Gliedern. <sup>Glieder.</sup>

Ringelblumen Wasser / Abends und Morgens in die Augen getropfft / vertreibt die Hitz und Röthe der Augen. Oder leinen Tüchlein darinnen geneßt / und über die Augen gelegt. <sup>Röthe</sup> Augen.

## Chamillen / Chamomilla , Cap. 68.

**C**hamillen oder Camillen / auf Griechisch *ανθεμης* und *καμαίμηλον*, Vulgò Chamo-<sup>Mahmen</sup> milla. Ital. *Camamilla*. Gall. *de la Camomille*. Hesp. *Macella*.

Viererley Geschlecht dieses Gewächses werden in Teutschland gefunden / <sup>Ge</sup> als nemlich zwey wohlriechende / ein stinkendes / und eines ohne allen Geruch / fast alle schlecht gleich gestaltet.

Die edel Chamill reucht grün und dürr / wie ein guter zeitiger Apffel / hat zaserichte Würglein / wächst auf Spannen hoch / trägt gestirnte weißgelbe Blümlein / wie die gemeine Chamillen / innwendig ist der Apffel gelb / zurings die Blättlein weiß / ist Krottendill

Acker Chamillen.

Edel Chamill.



bitter



## Streichblumen.



bitter wie Meter / wächst / wo mans hinsetzt. Auf Griechisch heißt es *Λευκανθουρον*, das ist / weiß Chamillen / und Parthenium. Vulgò Chamomilla odorata, Chamomilla vera, Chamomilla Romana. Wird jekunder bey uns in Gärten gezelet / eines ganz edlen lieblichen Geruchs.

Krottendill ist diesem eben gleich / allein grösser / und stinckt übel / wächst in Feldern unter den Früchten. Heißt sonst Hunds- dill / Lateinisch *Corula foetida*.

Die gemeine Acker-Chamill / Chamomilla Vulgaris, blühet zweymahl des Jahrs / erstlich im Lenzen / fast in allen Früchten / und im Herbst in Rieben / Aekern / besämet sich selbst von seinem Saamen / als welcher dem Wurmsaamen / Rheinfarn / ähnlich ist. Das Kraut zinnelicht / schwarzgrün. Das innere Theil oder Aug der Blumen / ist (wie auch des Bertrams / wider die Art aller ardern Rosen und Blumen /) am ersten offen / und dar nach wachsen die Neben-Blättlein rings darum. Wird auch Magd-Blumen genannt / und Lateinisch / schlecht Chamomilla.

Die vierdte hat gar keinen Geruch / sonst in allem dieser gleich / wird Streichblumen und Steinblumen / Lateinisch *Co- tula non foetida* genennet. Seine Blätter / wie an der Rheins- fahrn / jedoch etwas kleiner / und zerkerfft / hat kleine Blättlein.

## Krafft und Würckung.

Die Edel- und Acker-Chamillen-Blumen / braucht man in der Arzney zu vielen Dingen / sollen im Mayen gesammelt werden / sie durchs ganze Jahr zu gebrauchen.

Harte  
Ge-  
schwär.  
Lähme.

Seynd hitzig und trocken im ersten Grad. Ihre Tugend ist weich zu machen / und zu sänfftigen. Chamillen mit Wasser gesotten / die gelegt auf harte Geschwår / weicht und sänfftiget den Schmerken / und treibt den Euter herauf.

Chamillenblumen über Nacht in Wein gelegt / den getruncken / stärcket die Be- werb oder Geläch / und benimmt die Lähme.

Hirn.

Chamillen-Blumen gestossen / mit Honig vermischt / und eingenommen / bringet Stuhlgång / und treiben damit viel Schleim auß / reinigen auch die Gedärm.

Mund-  
Ge-  
schwår.  
Harnen.

Das Haupt mit Chamillen-Blumen gezwagen / stärcket das Hirn / benimmt dem Haupt und Hirn die böse Feuchtigkeit / so sich von der Kälte darinnen gesammelt.

Chamillen in Wasser gesotten / damit den Mund gewaschen / heilet die Geschwår darinnen. Welcher mit Noth harnet / der trincke von Chamillen / er genießt.

Reichen.  
Todte  
Geburt.

Chamillen in Wein gesotten / den getruncken / nimmt dem Magen seine Geschwulst / und machet wol dauern.

Chamillen gesotten / und das getruncken / nimmt das Reichen / und räumt die Brust. Also genügt / ist es fast gut den baufälligen Lebern. Welche Frau ein todte Kind in ihr hat / die trincke von Chamillen / sie genießt / und wird dessen ledig.

Stein.

Chamillen in Wasser gesotten / und die Füß darinn gehalten / benehmen viel Suchten und Gebrechen des Leibs. Welcher den Stein hat / der bade mit Chamil- len drey oder viermahl / er wird dessen ledig. Unter allen Badkräutern / so zum Stein dienen / seynd die Chamillen-Blumen die beste.

Lähme.

Das Wasser / darinnen Chamillen-Blumen gesotten seyn / weicht die Lenden und Blasen / und treibt die Materien / darauß der Stein erwächst / herauf.

Chamillen-Blumen / stärken die Glieder / und benehmen die Lähme / sonderlich das Del / darvon bereitet.

Chamillen-Blumen / machen dem Menschen eine sanffte und weiche Haut / damit gebadet.

Chamillen-Blumen treiben die böse Feuchtigkeiten auß / darvon getruncken. Ein Pflaster gemacht von Chamillen-Blumen / und auf die Räudigkeit oder Flecken am Leib gelegt / helfen demselbigen in einer kurzen Zeit hinweg.

Haupt-  
Wehe.

Seyn fast gut dem Haupt in Wasser gesotten / und darauf gelegt / auch grün oder durr in Wasser geweicht / gestossen / und das Haupt darmit gewaschen / perreiben sie das grosse Haupt-Wehe.

Chamil-



Chamillenblumen stets in der Zwag-Laugen gehalten / dienen dem Haupt und der Vernunft. Mit Chamillen-Öel schmier die lahmen Glieder. Wer innwendig geschwollen/ oder Lebersüchtig ist/ der trincke von Chamillenblumen/ er genießt. Ber-  
nunft  
stärcken.

Für den Stein in Lenden/mit Chamillenblumen/sich an einem warmen Ort/auf den Lenden und unterm Nabel/sonderlich nach einem Bad/geschmiert/hilfft gewaltig. Edel, Chamillen in Wein gesotten / den getruncken / ist eine edle Cur zu allen innerlichen Gebrechen / Weib und Mannen.

Die Blumen in Honig und Essig gesotten/seyn gut wider die fallende Sucht/da von getruncken/ sie stehen bald auf/ und seyn eine Zeitlang sicher. Ist das beste Bad Kraut zu Frauen-Mängeln / damit zu bähnen / und böse Wunden damit zu waschen. Chamillen-Öel ist auch in köstlichem Brauch. Leber-  
sucht.  
Frauen-  
zeit.

Ein Fußbad von Krottendill / leget die aufsteigende Mutter / gleich dem Bibergehl/ daran gerochen/ darüber gefessen/ und den Dampf in Leib empfangen.

Das Kraut darvon gessen/und Pflasterweiß über Wunden geschlagen/treibt die selbige zusammen / daß sie heilen.

### Chamillen-Wasser.

Diß Kraut soll am Ende des Mayen/oder Anfang des Brach-Monats gesammelt/gedörret/ und gebrannt werden.

Chamillen-Wasser Morgens und Abends getruncken/jedes mahl zwey oder drey Loth / legt den Schmerken des Bauchs / ist gut fürs Darmgicht und Grimmen im Leib. Grim-  
men.  
Seel-  
sucht.

Das Wasser getruncken/ ist gut für die Seelsucht/ macht auch harnen/ bricht den Stein in Nieren und Blasen / und bringt den Frauen ihre Zeit. Stein-  
Milk.

Und so sie ein unzeitig tod Kind bey ihr hätte / das treibt es von ihr / auch allen Schleim der Mutter. Das Wasser getruncken/wie obsteht/miltet das Fieber/öffnet das verstopfte Milk und Leber / miltet auch die Geschwulst des Magens / stärckt und wärmet denselbigen sehr fein.

Ist auch gut für die weiße Ruhr/ daß sie nicht zu fast lauffe.

In obgemeldter Maß getruncken / ist gut für Lungen-Geschwår / und reiniget den Ausfluß. Lungen-  
sucht.  
Ausfluß.

In dem Wasser Tücher geneht/ an die Versehrung des heimlichen Orts gelegt/ und damit gewaschen/ löschet es die Hitz / und miltet den Schmerken.

Das Wasser getruncken/und mit Tüchern übergelegt/heilet die giftige Schlangengiß. Ist auch gut/ so einem das Bein und Marck erkaltet/ oft damit gewaschen und gerieben. Erkalte  
Glieder.

Das Haupt mit dem Wasser bestrichen/ stärcket das Hirn/vertreibet alle kalte Fluß/ Ohren/ und alles Hauptwehe/ so von Kälte entstehen kan. Haupt-  
Wehe.

### Lattich / Lactuca, Cap. 69.

**L**attich/ Lactuc oder Schmalzkraut/ Griechisch *δεδάξ*, Thridax, Lateinisch *Lactuca*, *Ital. Lattuca*, *Gall. Laichici*, *Hisp. Lechuga*. Lactuca.

Seiner Geschlecht seyn zwey/ das zahme und das wilde. Der zahmen Lattich sind dreyerley / nemlich der krausse / der runde oder breite / und der grosse weiße Lattich. Seynd alles Milkkräuter / lind und weich / tragen kleine gelbe Blumen/ gefüllt wie die Sternlein. Der Saame verflucht/ wann er zeitig wird/ die Wurzel ist lang und zafelicht. Ge-  
schlecht.  
Bestalt.

Der wilde Lattich ist dem zahmen fast gleich/ hat weiffere/dünnere und rauhere Blätter/ am Geschmack bitter/ bekommt einen längern Stengel dann der zahme/ seine Wurzel aber ist kürzer/ dann des zahmen. Sie blühen alle im Heumonat.

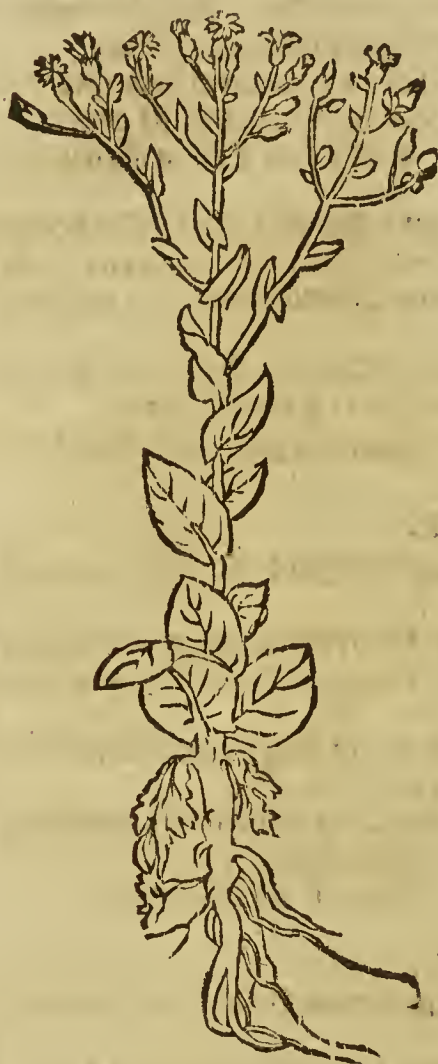
### Krafft und Würckung.

Lattich ist feuchter und kalter Natur im andern Grad. Die zahmen Lattichkräuter mag man wol essen in der Speiß/ aber rohe gessen/seyn sie dem Menschen schädlich/ jedoch seyn sie gut am ersten/wann sie noch nicht gar zu Kräfften kommen. Der zahme Lattich / sonderlich der krausse und zarte / ist gesund in der Speiß / stärcket den Leib / erweicht den Bauch/ und hilfft dem Schlaf.

Wann man zu viel Lattich ist/ so machts tuncle Augen/ und vertreibt die Geilheit. Diß soll man auch vom Saamen und Wasser verstehen. Schlaf.  
Keusch-  
heit bring-  
gen.



Lactuca rotunda.



Milch  
bringen.  
Hitzig  
Ge-  
schwär.  
Wasser-  
sucht.  
Schlaff.  
Fieber.  
Tertian.

Lactuca scariola.



Dieser Lattichsaamen gibt den Ainen viel Milch/  
wann sie den essen / und macht ein klar Gesicht.

Ein Pflaster von Lattich gemacht / und auf die  
hitzige Geschwår/ Rothlauffen und Freyffam gelegt/  
fühlet fast wol. Lattich gesotten / und mit Baum-  
Del vermischt / ist gut den Wassersüchtigen / gessen.

Lattichsaamen mit Wein getruncken/macht wol  
schlafen. Zur Speise genossen/macht er gut Geblüt/  
und ist gut fürs dreytägige Fieber.

Rohe oder gesotten gessen / mit Essig und Zucker  
vermischt / löset er die Verstopfung der Leber und  
Milches auf. Der Saame mit Frauen-Milch und  
Eyerweiß vermengt / und auf den Schlaff ge-  
schmiert / macht schlaffen.

Wilder Lattich.



Hitz-  
löschung.  
Zittern.  
Schlaff.

Milch  
bringen.

Husten.  
Brust.

Der andere Lattich ist wild/wird gemeiniglich von den  
alten Aerzten und Apothekern dieser Zeit Endivien genant.

Noch ist ein Lattich/den man Unkraut nennet/untüch-  
tig zu essen / macht böß Geblüt / und benimmt das gute/  
wächst vom Schleim der Erden.

Gestossen/ oder das Wasser darvon/ ist gut auf hitzige  
Schwachheiten des Haupts/ Lebern und Magen gelegt.

### Lattich-Wasser.

Die beste Zeit ist/ der krausse und schlechte gebrannt mit/  
ten im Mayen. Dieses Wasser Morgens und Abends auf  
2. Loth getruncken/ist gut der Leber/fühlet und kräftiget sie  
natürlich/fühlet das hitzige und entzündte Geblüt. Oft ge-  
truncken/ stillt es die Blutrühr/der sie fast hat. Ist gut für  
Zittern der Glieder.

Ist auch denjenigen nicht unbequem/ welche nicht schlaf-  
fen noch ruhen mögen / die Schlaff und Puls/ Aldern an der  
Hand damit bestrichen / bringet einen guten Schlaff und  
Ruhe.

Lattich-Wasser ist gut den Frauen/die Kinder säugen/und  
wenig Milch haben/ die sollen es trincken/ und ihren Tranck  
damit vermischen/ so wächst ihnen die Milch. Das Wasser  
getruncken / ist gut für Husten / sonderlich für den hitzigen  
und durren/sänfftiget die Kehle/räumt die Brust/ und den  
Weg zur Lungen/ löschet den Durst/ temperirt die Hitze der  
Leber/ Magen/ Nieren und Blasen.

Des Wassers viel auf einmahl getruncken / laxirt den  
Bauch.



Ist gut für das Schwindeln im Haupt von Hitz/ das Haupt oft damit bestrichen/und <sup>Schwindel.</sup> von ihm selbst lassen trucknen.

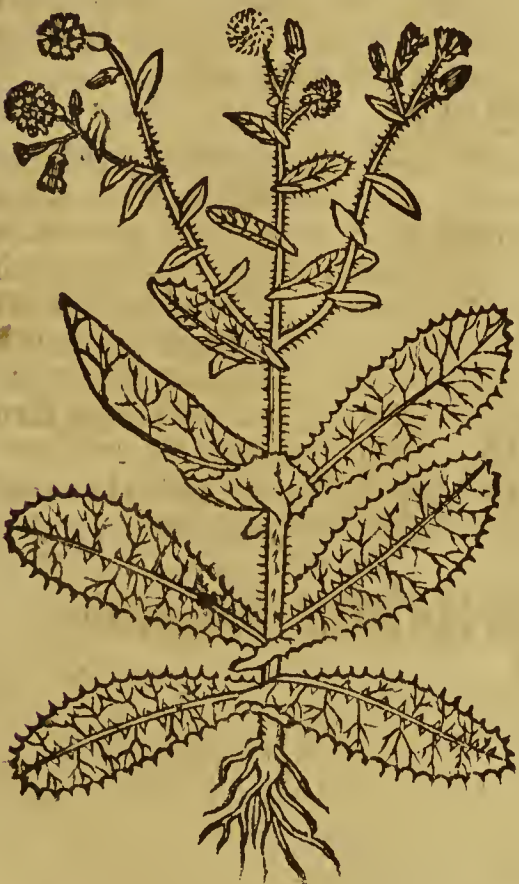
Das Wasser wöhret der Paraly: oder Gicht-Bruch / daß es den Menschen nicht <sup>del.</sup> lähme. ankommen mag / die Glieder damit bestrichen und gerieben / dann es ist gut fürn Tropffen.

Wie gleichfalls auch den jenigen / so von Sinnen kommen / das Haupt damit <sup>Haupt- Wärm.</sup> bestrichen.

## Endivien / Endivia, Cap. 70.

Rechte Endivien.

Gemeine Endivien.



**E**ndivien oder Antivien heist auch Leberdistel / Latine Intybus und Intubus, Vulgo Rahmen. Endivia. Ist ein Lateinisch Geschlecht / Gallis Lattaron. Sein Geschlecht seynd <sup>Ge-</sup> zwey / das zahme und das wilde / das zahme ist das rechte Endivien / welches in <sup>schlecht.</sup> den Gärten gepflanget / und Endivia Hortensis, live Domestica, genennet wird. Wächst <sup>Gestalt.</sup> mit langen breiten Blättern / deren ein jedes wie eine Zunge anzusehen / mit kleinen Stacheln umher besetzt / bekommt runde dicke hohle Stengel / voller Milch / in der Höhe viel Neben-Zincken / und mit kleinen Zungen-Blättern besetzt / die tragen bleichgelbe Blumen / wie alle Lattich / fliegen mit dem Saamen nach der Zeitigung hinweg / der Saame ist schwärzer / dann kein Lattichsaamen / und geräth gern / so er in ein kalt schatticht Erdreich geworffen wird. Die Milch und Saft von der Endivien ist bitter.

Die wilde oder gemeine Endivien oder Scariol, Endivia sylvestris und Scariola, Wilde. wächst in den Wein-Gärten oder gebauten Feldern / ist dem vorigen mit Stengel / Blumen und Saamen gleich / allein / daß die Blätter mit größern Kerffen aufgeschnitten sind / wie Pfaffenröhrlein / die Blätter seynd auf allen Rippen voll kleiner Stacheln.

### Kraft und Würckung.

Endivien ist von Natur kalt und trocken im andern Grad. Die Blätter und Saamen braucht man in der Arhney / die Wurzel dienet nicht darzu. Die grüne Blätter haben viel Tugenden in ihnen / aber dörz seyn sie nicht zu gebrauchen. Endivien stärcken das Herz / so von Hitz krank worden. Sind auch gut zur hitzigen Leber und Milk. <sup>hitzig Ge-</sup> Syrup von Endivien mit Hirzjungen-Wasser vermischt / und eingenommen / hilfft für <sup>breiten.</sup> die Geelsucht. Der Syrup nimmt auch das drehtägige Fieber hinweg. Der Saft <sup>Geel-</sup> von den Blättern auf die hitzige Blättern gestrichen / zeucht die Hitz darauß / und kühlet <sup>sucht.</sup> Fieber. <sup>fast.</sup>



fast. Zu den hitzigen Geschwären/stoß diß Kraut/und lege darauf/es hilfft wol. Diß außwendig auf den Leib gelegt / nimmt die Hitz der Leber.

Wenn man das Kraut nicht grün haben kan / so soll man den Saamen nehmen / denselbigen zerknirschen / und auf die hitzige Schäden legen / es hilfft wol. Endivien mag allermassen wie Lattich gebraucht werden / rohe und gekocht / öffnet die Leber / ist gut zum hitzigen Magen. Endivia mit Essig gekocht / stopfft den Bauch. Übers Ohn- Herß Grublein gelegt / stärcket es alle die jenige / so des Magens halben in Ohnmacht macht. Ist gut gebraucht dem hitzigen Podagra/und den hitzigen Augen. Es löschet Podagra. das wilde Feuer / und hitzige Geschwür / mit Essig und Bleyweiß zu einem Pflaster gestossen. Kraut und Wurzel mit einander zu einem Pflaster gestossen / heilet es die Premen und Scorpionen Stich.

Wild Endivien mit Wasser gesotten/ und das Gemächt damit gebähet/benimmt desselbigen grosse Hitz. Dieses Krauts Saft dienet gar wol in Salben / damit zu fühlen. Wie gleichfalls auch für alle hitzige Gebrechen außwendig im Leib.

### Endivien Wasser.

Der beste Theil und Zeit seiner Brennung ist / die Blätter von Stengeln abgestreift/ gehackt und am Ende des Mayen gebrannt. Endivien Wasser Abends und Brust Morgens getruncken auf zwey Loth/ist gut für Engigkeit der Brust. Also getruncken Engig- von Frauen/die mit Kindern gehen/kräftiget und stärcket es dieselbige/und macht auch Feit. gute Sinn. Getruncken Morgens und Abends/je auf vier oder fünff Loth/ ist es gut Geel- für die Pestilenz / vertreibt die Geelsucht / und zum Durst dieses Wassers ein gutes sucht. Trunck gethan / dann es löschet auch die grosse Hitz der Leber. Endivien Wasser ge- Durst. truncken Abends und Morgens / jedesmahl auf drey oder vier Loth / ist fast gut fürs Seiten- Stechen. Stechen in der Seiten/sonderlich am Herzen. Das Wasser mit leinen Tüchern oder hantffin Werck über die hitzig Leber gelegt / löschet die Hitz / sie komme / woher sie wolle/ wenn es trocken worden / wieder geneßt / und dasselbige offtmahls gethan.

## Habichskraut und Pfaffenröhrlein/ Hieracium,

Cap. 71.

Taraxacon majus. Groß Habichskraut.



Taraxacon minus. Pfaffenröhrlein.  
Klein Habichskraut.



Habichs.



**H**abichs-Kraut heisset bey den Griechen *ἱεράκιον μέγα*, das ist / Hieracium maius, Nahmen. und Accipitrina. Apuleius nennet es *Lactucam sylvaticam*. Ital. *Hieracio*. Gall.

*Grande Cichoree*. Es nennen es die Apotheker *Taraxacon maius*, hat den Nahmen/dieweil die Habich ihr Gesicht mit dieses Krauts Saft hell und klar machen.

Es wächst allenthalben auf den Wiesen mit einem rauhen Stengel / bleich, roth / Ort. stachlicht / mit tieff aufgeschnittenen Blättern / die Blumen seyn geel mit langen Gestalt. Knöpflein / der Same verflucht / wie an andern Lattich-Kräutern / dann es ist auch ein Lattich-Geschlecht / nach dem Samen bleibt ein weißes Münchs-Köpflein.

Das Pfaffenröhrlein / oder Röhrkraut / Pfaffenstiel / Sommerdohr / Pipaw / das ist / Hieracium minus, und heisset den Officinis *Dens Leonis*, und *Taraxacon*, *Altaraxacon*, *Caput monachi*, und bey den Græcis *Hedypnois*, von seinem lieblichen Geruch. Es wächst an allen Orten / in Wiesen/Wegen und Gärten/hat auch aufgeschnittene Blät. Ort. ter / wie das vorige / zarte / hohle / grüne Stengel / und geelrunde Blumen / der Same verflucht / die Blätter seynd umher auf der Erden aufgespreitet / und die Blumen wachsen auf besondern Stengeln / beyde Geschlechter blühen im Ende des Heumonats / und durch den ganzen Augustmonat.

### Kraft und Würckung.

Habichs-Kraut und Pfaffenröhrlein seynd beyde kalter Natur / und ziehen ziemlich zusammen.

Die beyde Kräuter seyn zu hitzigen Fiebern / Apostemen / und dergleichen / auß. Hitzige und innerlich zu gebrauchen / jederweil drey oder vier Löffel voll getruncken / mildern Fieber. das Stechen / und bringen Ruhe / stillen den Husten / und löschen die Hitze. Aposte-

Der Saft vom grossen Pfaffenstiel getruncken / ist dem erhitzten Magen fast bequem. Aber das gebrandte Wasser davon ist anmuthiger. Diese Wurzel im Sommer / so die Sonne in die Jungfrau gehet / gegraben / das ist um Bartholomæi / und dem Menschen und Viehe / so Flecken in Augen hat / angehängt / macht dieselbige verschwinden. Wird derhalben von etlichen Fellsriß genannt. Augen-

Der Saft ist gut zu hitzigen entzündeten giftigen Wunden und Bissen. Wunden. Mit Frauen-Milch in die Augen gethan / ist er gut zu derselbigen Geschwâr / Fell- Vertunkelung / und Nebel. Man legt den auch in Wollen über die Augen. Augen- Brennen. Gut Ge-

Der Saft eingenommen / purgirt den Bauch. Die Wurzel am Hals getragen / soll das Gesicht bewahren / und wieder bringen. sicht.

### Pfaffenröhrlein-Kraut-Wasser.

Die Blätter besonder gebrannt. In diesem Wasser Tüchlein geneht / löschet die schwarzen Blatern / desgleichen das hitzige Glieder-Wehe. Diß Wasser macht ein Blatern. lauter Angesicht / und von den Tüpflein rein.

Die Röhrlein ohne Wurzel / Kraut oder Blumen allein gebrandt / ist auch gut mit Tüchern übergelegt / zun schwarzen Blatern an den Schenkeln. Das auch getruncken / und damit gewaschen. In die Augen gethan / es ist gut die Flecken und Fell darinnen zu benehmen.

Item / die Flüsse in Gliedern und Blaichen / und Stechen in Seiten. Die Blumen allein im Anfang des Mayen gebrandt / geben das beste Augen- Wasser / darein gethan / macht ein lauter Angesicht / dasselbige darmit gewaschen / und selbst trocknen lassen. Löschet alle böse Hitze / Morgens / Mittags und Abends / je drey Seiten- Loth getruncken. Augen- Stechen. Augen- Wasser.

### Hasenföl und Gänßdistel / Sonchus, Cap. 72.

**H**asenföl oder Hasenlattich / Hasenstrauch / oder Säumelck / Dioscoridi, *Sonchus le-* Nahmen. vis, Latine *Lactuca leporina*, *Lactucella*, Vulgò *Cicerbita*. Gall. *Lacteron*.

Hat einen Stengel Ehlen-hoch/hohl und eckicht/voll Milch-Saft/die Blät. Gestalt. ter zerschnitten / wie am Habichs-Kraut / die Blume ist geel / wie an der Creutz-Wurk. Der Same stäubet darvon / wie an den Lattich-Kräutern / deren Geschlecht es ist.

Gänßdistel / Dudistel / oder Säudistel / Dioscoridi, *Sonchus asper*, und *Sonchus syl-* vestris, ist auch ein wildes Lattich-Geschlecht / und dem vorigen gleich / hat Stacheln / und ist schwarzlicht. Sie blühen beyde im Brachmonat und Heumonat.

Wachsen beyde auf ungebauten Feldern / in den Weinbergen / Gärten / und nach der Länge an den Strassen.



Hasenköl.



Sängdistel.



## Krafft und Würckung.

Hasenköl und Dubistel sind kalter und zusammenziehender Natur / wie die Latich-Kräuter / wann sie aber dürr worden / haben sie eine Wärme.

Frauen  
Milch  
bringen.

Der Saft von dem Hasenköl getruncken / heilet die Versehrung der Därm / mehret den Säug-Müttern die Milch. Mit einem Zäpfflein in die Mutter gethan / löset er derselbigen Entzündung. Dergleichen die Entzündung der natürlichen Glieder. Mit Wein gekocht und getruncken / stopffet er den Bauch-Fluß.

Der Milch-Saft / so aufgetruckt wird / ist denen jenigen / so mit aufgerecktem Halß leiden / sehr bequem / befördert darneben auch die Geburt / mit weissem Wein und Del gewärmet / und getruncken. Und zu solchem Gebrauch soll der Hasenköl genommen werden / dann die Dubistel ist nicht so gar gut.

Hitz-Lo-  
schung.  
Podagra.

Die Blätter gestossen und aufgelegt / kühlen den hitzigen Magen / die entzündete Hüfte / und legen den Podagrischen die Geschwulst. Dergleichen thut auch sein gebrannt Wasser.

Der Saft auf die Augbrauen gestrichen / macht das Haar daselbst auffallen.

Kraut und Wurzel aufgelegt / heilen die Stiche der Scorpionen.

Wann man einem Febricitanten Hasenköl ohne sein Wissen unter das Haupt setzt / soll es ihm das Fieber vertreiben.

## Wegwart / Cichorium, Cap. 73.

Nahmen.

**W**egwart oder Wegweiß wird also genannt / dieweil es in allen Strassen / oder Wegen gemein wächst. Heißt auch Sonnenwendel / Sonnen-Würbel / dieweil seine Blumen sich allwegen gegen der Sonnen wenden. Es sind bey jedermann gang wol bekandte Kräuter. Græcis *Σέας, κικώριον*, Seris. Vulgo Cichorium. Item Heliotropion, Picris, Ambubeia, Amarugo. Ital. Cichorea. Gall. Cichorees. Hisp. Serraya. Seines Geschlechts sind drey / nemlich das breite oder grosse / das schmahle oder kleine / und ein wilde.

Ge-  
schlecht.

Das



1. Breite Wegweiß.

2. Scariol / schmal Wegweiß.



Das breite oder groß Wegweiß oder Wegwart/wird Cichorium lativum latifolium genannt / hat einen hohen eckichten runden Stengel/ unten/ um den Stengel/ liegen die breite Blätter auf der Erden/ wie des Pfaffen Röhrleins / hat seine Blumen rings um mit blauen Blätlein besetzt / die kehren sich allezeit der Sonnen nach oder entgegen / der Himmel sey trüb oder lauter / gehen mit der Sonnen auf und zu.

Das andere Wegweiß / ist dem ersten fast gleich / allein/ daß es schmählere Blätter hat/ wird Cichorium angustifolium, oder Klein Wegweiß genannt / blühet im Brach-Monat und Heu-Monat.

Das wilde Wegweiß heißet/ Cichorium agreste, Sonnen-Würbel und Hindläufft / hat ein tieff zerkerfftes Blat / welches unter sich hänget / einen grossen hohen Stengel / mit vielen Neben-Aestlein / die Wurzel ist lang/ und an allen Geschlechtern bitter. Die Blume blau/ wie an dem andern / und wird auch an etlichen weiß gefunden.

### Kraft und Wirkung.

Wegwart ist kalter und trockener Natur im andern Grad. Eine Handvoll Wegwart in Wasser gesotten/ führet die Galle und weissen Schleim durch den Stuhlgang auß / öffnet Leber und Milk.

Der Same zerstoßen/ und mit Wein getruncken/ ehe Fieber das Fieber den Menschen anstößet/ ist eine gewisse Buß.

Diß Kraut in Wein gesotten / und gessen / macht einen

guten Magen/ und wol dauern. Dieses Krauts Blumen und Wurzeln zerstoßen/ und Pflasterweiß übergelegt/ da jemand das Podagram hat/ benimmt den Wehethum zu. Podagra. hand. Diß Pflaster auf Krebssam gelegt/ zeucht grosse Hiß darauß. Diß Kraut und Wurzel gestoßen/ und darauß runde Scheiblein gemacht/ die zertheilet/ und mit Rosen-Wasser gemischet/ schmiere die raudige Haut mit diesem Wasser/ es heilet/ und macht sie glat.



Leber.  
Milch.

Sonnenwendel-Safft/Endivien-Safft und Hirzjung-Safft mit Zucker zu einem Trancß gemacht / darvon genüßt / ist gut für Verstopffung der Leber und Milch / mit Wasser und ein wenig Essig gesotten. Darnach soll man Pillulen von Rhebarbara gebrauchen / und endlich zur Stärckung darauf des Confects / Triasandali genannt.

### Wegwart-Wasser.

Magen-  
Hitz.

Die beste Zeit seiner Brennung ist / das Kraut und Wurzel unter einander gehackt / und mitten im Mayen gebrannt. Wegweiß-Wasser drey oder vier Tage / Morgens / Mittags und Abends getruncken / jedesmahl auf zwey Loth / und den Trancß damit gemischt / vertreibt die Hitze des Magens. Vorgemeldter massen getruncken / und mit Züchern über das Herz gelegt / stärcket und kräftiget es das Herz / und den Magen.

Schwar-  
ke Bla-  
tern.  
Lungen  
Auffstei-  
gen.  
Zäpflein  
im Hals.  
Schwind-  
sucht.  
Augen-  
Bresten.

Mit Züchern über die Leber gelegt / ist es gut der hitzigen und verstopften Leber. Das Wasser getruncken / als oben gemeldet / ist gut vor der Pestilenz zu präserviren / oder zu bewahren. Ist auch gut für die schwarzen Blatern / getruncken / und mit Züchern übergelegt / und löschet das wilde Feuer. Das Wasser oft getruncken / ist gut denjenigen / welchen die Lunge in die Kehle steigt / oder gewachsen ist / stillt den Blut-Fluß oder Blutgang.

Das Wasser gegurgelt / oder getruncken / ist für das Blat oder Zäpflein im Hals. Getruncken / öffnet es die verstopfte Leber und Milch.

Ist bewehrt für giftiger Thiere Biß / getruncken / und mit Züchern darüber gelegt.

Wegweiß-Blumen des Morgens gesammelt / in Balneo Mariae zu Wasser gebrannt / dienet zu vielen Kranckheiten der Augen / als für Geschwår / Verdunkelung / für Fell und Flecken / für den Nagel / und andere Kranckheiten mehr.

Das Wasser getruncken / dienet der hitzigen Leber / und stärcket das Herz.

### Klein Sonnen-Würbel / Condrilla, Cap. 74.

Klein Sonnen-Würbel / Condrilla.

Das andere Geschlecht.



Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

**C**ondrilla ist bey dem Dioscoride auch ein Geschlecht der Endivien / so wir Klein Sonnen-Würbel nennen. Græcis, Κονδρίλλα. Ital. Lattainola. Gall. du le-tiron. Hispan. Letugas. Desß Geschlechts sind zwey.

Das



Das erste ist mit den Blättern dem wilden Wegweiß / welches auch Sonnen- Gestalt, Wirbel genannt wird / nicht ungleich / jedoch zarter und kleiner / seine Blume ist unterweilen blau / unterweilen weiß / an seinen Nestlein findet man einen Gummi / dem Mastix gleich / einer Bohnen groß. Es wächst gern in lettichten Wein- Gärten / auf dem Felde und an den Strassen.

Das ander wächst gemeinlich auf feisten Gersten- Aeckern / dem vorigen gleich / Ort / jedoch grob und rauhe anzusehen / dessen Blätter seyn umher zernaget / ist milchsafftig / und hat eine dünne runde Wurzel / wird von etlichen Säudistel genannt / welcher Nahme auch andern Lattich- Kräutern gegeben und zugeschrieben wird. Und das ist das andere Geschlecht Condrilla , so vom Dioscoride beschrieben wird.

### Kraft und Wirkung.

Sie seynd kalter Natur / wie der Lattich. Der Stengel und Blätter des andern Geschlechts / erweichen und zeitigen die harten Geschwäre.

Klein Sonnen- Wirbel in Wein getruncken / heilet der Schlangen Biß.

Der Saft mit Wein oder für sich selbst getruncken / stopffet den Bauch / macht wol dauern / und löset die Verstopfung der Leber und Milches auf.

Das Gummi / so an den Nestlein funden wird / in die Mutter gethan / treibt und befördert die monatliche Blume. Auf die Augbrauen gestrichen / machet es das Haar sauber / und fein gestalt. Dergleichen thut auch der Saft von den Wurzeln an die Augbrauen gestrichen.

### Mäufohr / Auricula muris , Cap. 75.



**M**äufohr / Græcè. Μυὸς ὠρα, Larinè, Auricula muris. Vul. Rahmens gö Pilosella. Ital. Orecchia di topo. Gall. Orelge du ratte. Hispan. Oreja de raton. Seines Geschlechts werden fürnehmlich drey erzehlet / das grosse / das kleine / und das schlecht, blaue / so man Hasenpfötlein nennet.

Groß Mäufohr wächst an finstern Orten / die Blätter liegen auf der Erden / wie die haarichte Ohren eines Murmelthiers / die Wurzel kurz zaselicht / bringt hohe / bloß wollichte Stengel / mit gefüllten gelben Blumen / die verfliegen nach der Blüth. Ist feuchter Natur.

Klein Mäufohr / wächst auf dürrem magern Grund / klettert auf der Erden hin und wieder / mit kleinen Wurzelein / weiß und rauhe / man siehet das Jahr über / wie Maßlieben- Kraut / jedes Blüthlein anzusehen / wie ein groß Mäufohr.

Trägt im Mayen bleichgelbe Blumen auf dünnen Stielen / darauf wird ein grauer haarichter Saame / der verfliehet wie Endivien.

Ist warmer Natur.

Über diese seyn noch etliche mehr. Eine theils mit Blumen / seyn Leibfarb / die andere gelb / etliche blau / schiebt sich auf der Erden / die Blättlein und Stenglein seyn rauh / wachsen an kalten Bergen und Wäldern / tragen etwan hohe Stengel / nach dem sie an einem Ort stehen / die Wurzel weiß / klein / zaselicht. Von Natur trocken / und hat eine kleine Wärme an ihm.

### Kraft und Wirkung.

Mäufohr ist gut den Wunden aussen am Leib / läßt die nicht geschwären / darüber gelegt. In Wein gesotten / übergelegt oder getruncken / ist es ein Wundtrank zu reizen / und heilet die frische Wunden.

Mäufohrsafft im Mund gehalten / heilet es die Zahn- Geschwäre.

Mäufohrsafft und Schelwurz- Wasser mit Honig gemischt / ist gut den dunkeln Augen / darauf gelegt.

Ein Pflaster von Mäufohr und Wolle mit Wein gesotten / und auf den Afftern gelegt / der vor den Leib gehet / hilft dem wieder an seine Statt.

Mäufohrsafft in die Ohren gelassen / vertreibt das Sauffen / und hilft den Würmen heraus.

Den Saft in die Naslöcher gelassen / machet Niesen / und das Haupt von bösen Feuchtigkeiten rein.

Mäufohr

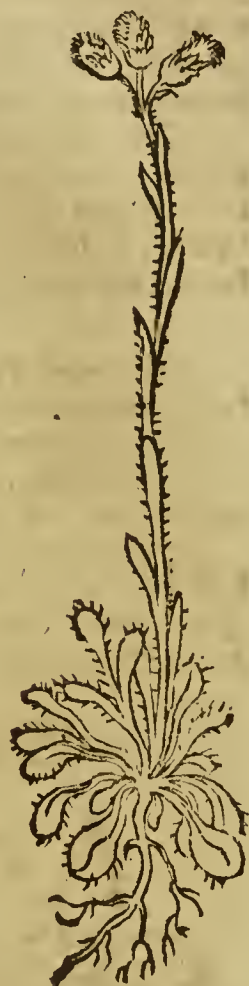
Wund-  
Trank.  
Zahne  
Ge-  
schwär.  
Dunkle  
Augen.  
Afftern  
ausge-  
hend.  
Ohren  
Sauffen



Groß Mäufohr.



Klein Mäufohr/ Nagelkraut.



Mäufohr-Blumen / die Himmelblauen / seyn gut zum Affttern / der für den Leib  
heraus gehet / als ein Pflaster darauf gelegt.

Mäufohr mit rothen Blumen / hat die Natur an sich zu ziehen.

Dorn  
aufzuz-  
hen.

Wo ein Pfeil oder Dorn in einem Glied steckt / denselbigen zeucht Mäufohr-  
Safft sanfftiglich heraus: Nimm Mäufohr-Safft/ Diptam-Safft und Magnetens-  
Stein gepulvert/ mit Schweinen-Schmalz vermenges/ zu einer Salben/ und hernach  
übergelegt.

Zahn-  
Weh.

Mäufohr und Gundelreben gestossen / und in die Ohren gethan / ist fürs Zahn-  
Wehe.

Fallende  
Sucht.

Mäufohr genügt / ist gut wider Biß der vergiftten Thier.

Mäufohr-Safft mit Wein gesotten / dienet wider die fallende Sucht.

Darm-  
Sicht.  
Brüche.

Mäufohr/ Springwurk und Rummel / in Wein gesotten/ mit ein wenig Honig  
oder Zucker vermengt / darvon genügt / ist gut wider das Darmgicht.

Ein groß Experiment wider die Brüche: Grabe Wurkeln und Kraut im Mäyen/  
dörre sie/ dieses Pulver gib den Kindern/ so gebrochen/ mit Bappen oder Brey zu essen/  
den Alten mit der Speise / es hilft.

Geel-  
sucht.

Für die Geelsucht/ laß Mäufohrlein mit Erdbeer-Kraut in Wein sieden/ und sol-  
chen Franck Abends und Morgens trincken.

### Mäufohr = Wasser.

Das Kraut und Wurkel mit aller seiner Substanz gesammelt / und im Ende des  
Mäyen zu Wasser gebrannt.

Abneh-  
men.

Mäufohr-Wasser / Morgens / Mittags und Abends / jedesmahl auf zwey oder  
drey Loth getruncken / ist gut fürs Abnehmen / leget die innerliche Hitze des Herzens/  
Magens und Leber / getruncken / und übergeschlagen.

Schwin-  
del.

Item / getruncken / ist es gut fürs Schwindel im Haupt / und Blutspeyen/ auch  
Zücher darinnen geneßt / und darum geschlagen / hilft wol.

Blut-  
speyen.

Im Tag drey oder viermahl getruncken/ jedesmahl auf vier Loth/ ist es den Frauen/  
welchen die Mutter übersich steigt/ und sich gern erbrechen/ und das Grimmen haben/  
um den Nabel / sehr bequem.

Mutter-  
Aufstie-  
gen.

Item/



Item / getruncken / ist gut für die böse hitzige dörre Seuche im Leib / darum es lind macht / tödtet auch die Würm / und leget die Geschwülst.

Ist fast gut fürs Gicht in den Gliedern / mit Züchern darüber geschlagen.

Gicht.

Groß Mäufohr-Wasser vertreibet die innerliche Hitze des Herzens / Leber und des Magens / getruncken / und außwendig darüber geschlagen.

### Bocksbart / Tragopogon, L. 76.

**B**ocksbart hat den Nahmen von der Gestalt der haarichten Blumen / welche sich einem Bocksbart vergleicht. Heißt sonst Haber-Milch / und Gauchbart. Græc. Τραγοπώγων, Latine Coma. Vulgò herba petra. Saxifica. Ital. Salssafra. Hisp. Barba de cabron.

Dieses Kraut ist mit seinen Blättern schier wie Knoblauch-Kraut gestalt / auf seinen runden glatten Stengeln wachsen gefüllte bleich-gelbe grosse gestirnte Blumen / fast wie an dem Alant / darauf werden grosse haarichte Köpfe / wie Pfaffenstiel / verfleugt also jedes schwarzes Sämlein mit seiner Wollen / die es auf der Spizen trägt. Das Kraut gibt süsse Milch / wird gessen wie Saurampffer / rohe und gekocht. Die Wurzel ist weiß / rund / und eines Fingers dick. Es wächst auf den Wiesen / wie gleichfalls Ort. auch auf steinichten Orten in grosser Menge.

### Krafft und Würckung.

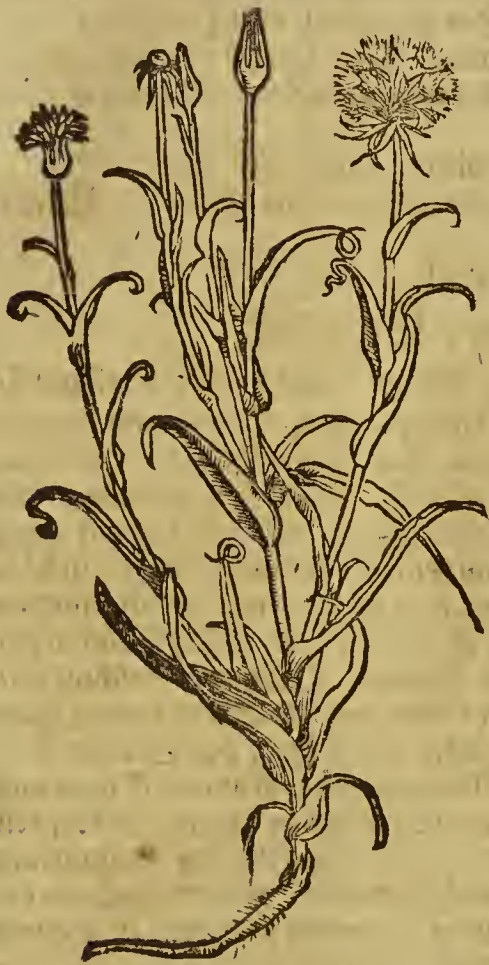
Ist ein Salat-Kraut wie Spargen. Warmer Complexion. In Leib dienlich zu genießen. Insonderheit die Wurzel und Kraut im Ende des Mayen gebrannt. Ist ein edel Wasser für Stechen und Apoplexien in der Seiten.

### Weißbart / Barba caprina, Cap. 77.

**W**eißbart / Græc. πυγνόκωμον, Vulgò, Barba caprina. Seines Geschlechts seyn zweyerley. Das erste schlechte. 1. ste und gemeinste wächst auf den Wiesen und in Hecken / hat runghichte zerkerfste Blätter / mit kleinen Neben-Blättern / an braunfarben Rippen / hohle viereckichte braune Stengel / etwan Manns hoch / weisse / wolriechende / zusammen getrunge ne Blumen / wie eine Traube / gibt Samen wie Lauch / kleine spizige dreyeckichte Wårzelein / schwarze Wurzel / gestaltet wie Natterwurk / innen braun / reucht stark / schmecket herb / wie Eicheln.

Das andere wächst in finstern Wäldern / desselben Blätter seyn schöner und grösser / beynah als Rußlaub / rings herum zerkerfset / wie Kästen-Laub / die Blumen mit langen Fäseln / wie ein weisser Bart / haben lange Zapffen / wie Hasel-Stauden / und blühet im Heumonat.

Krafft





## Krafft und Würckung.

Beide Geißbart seyn warm und trocken/mögen in Leib genommen/und gleichfalls auch aussen / applicirt / und aufgelegt werden. Der Saame ist dem Haupt schädlich. Die Blätter / wann sie noch jung / gibts Mäuskraut. Die Wurzel in Honig/Wasser gesotten / und getruncken / erweicht den Bauch / und führet die verbrannte Gallen auß.

Rothe  
Ruhr.

Mit rothem Wein gesotten/ und getruncken/ dienet es zur rothen Ruhr.  
Das Kraut mit Mehl zerstoßen/ und aufgelegt/ zertheilen die Beulen/ zeucht alle Pfeile / Spreissen und Dorn heraus.  
Die Blätter ziehen Blatern / wie der Hahnenfuß.

## Kreuzwurz / Senecio, Cap. 78.

Rahmen.

Gestalt.

Ort.

1.



**K**reuzwurz / Grindkraut / oder Baldgreiß/  
Græcis, ἡγίγγων, Latinis, Senecio und Pappus.  
Ital. Cardoncello. Gall. du senesson. Hisp. Bon varon.

Es wächst dieses Kräutlein Spannenlang / allenthalben in Zwiebel- und Kraut-Gärten / auf alten Mauern/Steinhäuffen/Geröhr und Dächern/ist bey nahe über Jahr grün zu finden / wie die alte solches auch bezeugen/ die Blätlein seynd an den Stöcken gerunkelt / ein jedes Blätlein Kreuzweiß zerschnitten / als Senff-Kraut / oder wie die Blätter am Eysen-Kraut / doch schmähler und kürzer / das Stenglein ist rund / hohl und safftig / ein wenig braunfarb / oben auß mit vielen Nestlein / und mit sehr kleinen zerkersterten Blättern bekleidet. An Gipffeln des Staudleins wachsen die gelbe Knöpfichte Blümlein / schier wie die gelbe Rheinblümlein / werden sehr bald zu grauem haarichtem Saamen / der fliehet darvon / wie des Distels / erjüngert sich selbst / und allezeit vom Saamen / sonderlich im Anfang des Stenglen. Ist den ganzen Sommer / biß in kalten Winter zu finden / mit seinen gelben Blümlein.

2.

Das andere Geschlecht ist mit der zäselichten Wurzel / mit den schattichten Blättern/weichen Stengeln/ gelben Knöpfen/ und wollichten fliegenden Saamen/ dem gemeinen allerding gleich/ohne/daß diese ist gröffer/länger und höher/die Blätter breiter/ und ganz Aschenfarb. Diese Kreuzwurz findet man nicht allenthalben / sondern auf den alten Mauern / etwan auf ganz sandichten Weg-Strassen / blühet in der Erndte am vollkommlichsten.

## Krafft und Würckung.

Das Kraut mit seinen Geschlechtern seyn kalter und feuchter Natur/werden selten in Leib genommen.

Dioscorides schreibt/ wann man diß Kraut etwan mit Wasser kocht/und dieselbige Brühe mit Most einnehme / soll der hitzige Magen-Schmerzen dadurch gestillet werden/ so von Bile, das ist/ der scharffen Gallen/ entstanden ist.

Ge-  
schwulst.

Ein Pflaster auß diesem Kraut gemacht / wann es grün ist / und aufgelegt / stillt alle hitzige Schmerzen / und zertheilet die Geschwulst / es sey an Brüsten / Glaichen/ oder Gewerben / an heimlichen Orten / oder wo sich sonst eine hitzige Geschwulst erhebt.

Zu den heissen offenen Schäden soll diß Kraut mit Weyrauch-Pulver genommen / und übergelegt werden.

Etliche stoßen diß Kraut mit Essig/ zu obgemeldten hitzigen Gebrechen.

Das gebrannte Wasser hat obgenannte Würckung zu allen hitzigen Gebrechen.

Rothe  
Ruhr.

Die Wurzel in Wein gesotten/ wird für die rothe Ruhr gebraucht.

## S. Jacobs-Blum / Flos S. Jacobi, Cap. 79.

Rahmen.  
Ort.

**S**anct Jacobs-Blum hat ihren Namen/ weil sie um dieselbige Zeit an allen Orten blühet / Lateinisch Flos S. Jacobi. Ist jedermann allenthalben wolbekandt/wächst an ungebauten sandichten Orten / an Mauern und durren Rechen / der vorbe-  
schrie-



S. Jacobs-Blum.



schriebenen Creuzwurz nicht fast ungleich / hat zerschnitt- Gestalt. tene zerspaltene Blätter / grösser dann die Creuzwurz / anfänglich kriechen die schwarzgrüne Blätter herfür / und breiten sich auf der Erden / bringt das erste Jahr keinen Stengel / das andere Jahr schießen die lange braunfarbe Stengel auf mit vielen Neben- Aestlein / auf den Gipffeln kömen viel gestirnte Blumen / wie der Chamillen / nach der Blüth flucht der wüchthaarich- te Same hinweg / wie an den Psaffen- Köhrlein / oder an der Creuzwurz / hat eine kurze zänsichte Wurzel.

**Kraft und Würckung.**

S. Jacobsblumen haben gleiche Natur / Eigenschaft und Würckung mit der Creuzwurz / mag in allem Fall wie dieselbige gebraucht werden / wie du ihre Würckung im nächsten vorhergehenden Capitel findest.

**Wunderbaum / Ricinus, Cap. 80.**

**W**underbaum hat viel Nahmen / wird auch Römi- Nahmen. scher Hanff / Türkischer Hanff / Creuzbaum / und Zeckenkörner genannt / dieweil sein Same sich den Zecken vergleicht / Mollenkraut. Griechisch *Kini* und *κετόν*, Lateinisch *Ricinus*, das ist / eine Zecke. Cici. Officinis Cataputia major. Arabibus Kerua. Item Manus Christi und Palma Christi. Ital. Girasole. Gall. Palma Christi. Hesp. Figueira del inferno.

Es wächst diß Gewächs wie ein klein Feigen- Baum- Gestalt. lein mit hohlen Stengeln / der Same in seinen Hülfflein / wie Hundszecken / blühet gelblich Saffranfarb. Diß ist ein köstlich Kraut / das wilde Feuer / und alle hitzige

Geschwulst an Brüsten und Augen zu dämpffen. Ben uns ist es nur ein Spectackel und Wunderbaum / Ricinus.



Lust in den Gärten / und wird auch darum in denselbigen gepflanzt / dieweil er die Maulwürff vertreibt / und kommt auß fremden Ort. Landen / und mehrertheils auß Egypten / als da er auf dem Felde von sich selbst wächst / zu uns / dann es ist ein recht Sommer- Gewächs / mag kein Reiff oder Frost leiden / muß Jährlich von grauen dotter- farbem Samen / der sich dem grossen Hundszecken vergleicht / aufgepfancket werden. Und ist die Qualicät oder Eigenschaft dieses Gewächs zur Wärme geneigt. Soll mehr aussen / dann innwendig in Leib genommen werden.

**Kraft und Würckung.**

Dreyßig Zecken- Körner dieses Baums zerstoßen / und eingetrunknen / purgiren und reinigen den Magen / führen Wasser und Gallen durch den Stuhlgang / und oben durch Erbrechen auß. Es ist aber gedachte Purgation auch sehr mühselig / dann sie bewegt den Magen und Leber sehr hefftig. Das Oel von diesem Zeckensamen / Oleum Cicinum genannt / ist subtiler Complexion, und von Natur wärmer / dann Baum- Oel / sagt Serapio, dienet derhalben wol zu der

mißfarbigen Haut / Zittermählern / oder Flechten / dieselbige damit gesalbet / oder die Körner gestossen / und Pflaster weiß übergelegt.



Die grüne Blätter zerstoßen / und über die geschwollene hitzige Augen und Brust  
 Hitzige gelegt / benehmen ihnen den Schmerzen / legen die hitzige Geschwulsten nieder / aller-  
 Ge- meist / so man die hitzige Blätter mit Essig und Gersten nützt / aufgelegt / und inner-  
 schwulst. lich gebraucht.

### Springkörner / Lathyrus, Cap. 81.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.



**S**pringkörner haben den Nahmen / dieweil der  
 Saame / wann er zeitig ist / selbst aufspringt /  
 heisset auch Springwurk / Springkraut /  
 Item / Treibkraut und Scheißkraut / dieweil es zum  
 Stuhl treibt und bewegt / etliche nennen es Wasser-  
 Gallen. Græcis, *Adonis*. Latinis, *Lathyrus*. Officinis,  
*Cataputia minor*. Ital. *Caccapazza*. Gall. *Esparge*.  
 Hisp. *Eliartago*.

Es hat dieses Gewächs einen hohlen Stengel /  
 Arms lang / der hat schmahle Blätter Fingers lang /  
 am Gipfel des Krauts hangen Knöpfe / wie an der  
 Wein / Reuten / darinnen ist der Saame. Der  
 Saame ist außwendig schwarzlicht / inwendig weiß /  
 und wann er zeitig ist / springt er vom Stengel auß  
 den Hülsen.

Wächst beydes in Gärten und auf den Feldern.

#### Kraft und Würckung.

Treibt unten und oben auß / wie auch ihre  
 Milch. Ist hitzig im dritten / und feucht im ersten  
 Grad. Es reiniget die Phlegma, Cholera oder bit-  
 tere Gall / zusamt der Melancholia. Welcher sich  
 brechen wil / der nehme Del gemischt von diesen  
 Früchten. Die Milch hiervon mit Del gemacht /

Haar ver- angestrichen / vertreibt die Haar / wo man dieselbige nicht gern hat. Für allräßliche  
 treiben. Fieber / nimm dieser Frucht einen guten Theil / und verwickle die mit Köhlkraut / das  
 man ist / thue es zusammen in einen Hasen / laß wol sieden / darnach presse Del darauß /  
 diß mögen Sieche und Gesunde brauchen. Springwurk ist gut fürs Gicht.

#### Springwurk-Wasser.

Das beste Theil und Zeit seiner Brennung seyn / Stengel und Blätter im An-  
 fang seiner vollkommenen Wachung gebrannt. Springwurk-Wasser ist zu reinigen  
 Purgie- und zu zerlassen / purgieret die Gall / die wässerige überflüssige Feuchtigkeiten / drey Loth  
 rung. auf einmahl eingenommen. Es beweget oben auß durch ein Erbrechen / drey Loth  
 eingetrunknen / vertreibt die Würm. Benimmt die unsaubern Mähler / heilet das  
 Grind. Freysam / Flechten und durren Grind / oft damit gewaschen.

Das Wasser / wie von einem jeden Springkraut zu nützen in Leib / ist fast schädlich  
 der Lungen / Magen und Leber / darvon mancher ley Krankheiten entstehen mögen.

Die Blätter pfeßt man oben ab / sammlet die Milch in ein Glas / die beist einem  
 die ganze Haut auf / und entzündet dieselbige dermassen / daß man sie mit Nachtschat-  
 ten / oder andern kühlenden Wässern löschen / und abwaschen muß. Die Milch währet  
 zwey Jahr / ist nicht zu gebrauchen / dann mit Gummi Arabico, oder Draganto vermischt.

Eiula und Laureola seyn der Springwurk gleich in der Artney. Der Saft / oder  
 die Milch darvon / stärcket und heilet gar bald die Löcher in den Zähnen / ehet das faule  
 Fleisch auß den Wunden. Der Saft mit Del vermischt / verzehret das Haar / und  
 macht die Stätte kahl und bloß / benimmt die erhabene Zapfflein am Leib / gleich den  
 Warzen / so gern kommen von überflüssiger Phlegma, darüber gelegt. Milch von  
 Springwurk benimmt die kleine und heisse Drüsen / Blattern / so in der Haut stecken /  
 zu Zeiten schwären sie / zu Zeiten verschwinden sie / darüber gestrichen. Vertreibt auch  
 den bösen Grind / dieser Saft mit Del darüber gestrichen. Benimmt auch die böse  
 Sifelu. schwarze Pestilenz-Blattern. Heilet die Sifeln vom Grund auß / mit einer Sprü-  
 hen darein gelassen.

Alle obgemeldte Stücke werden durch alle Kräuter / so inwendig Milch haben /  
 und sonderlich durch die Milch darvon geheilet. Unter ihnen allen aber ist Spring-  
 wurk stärker in der Kraft und Tugend.



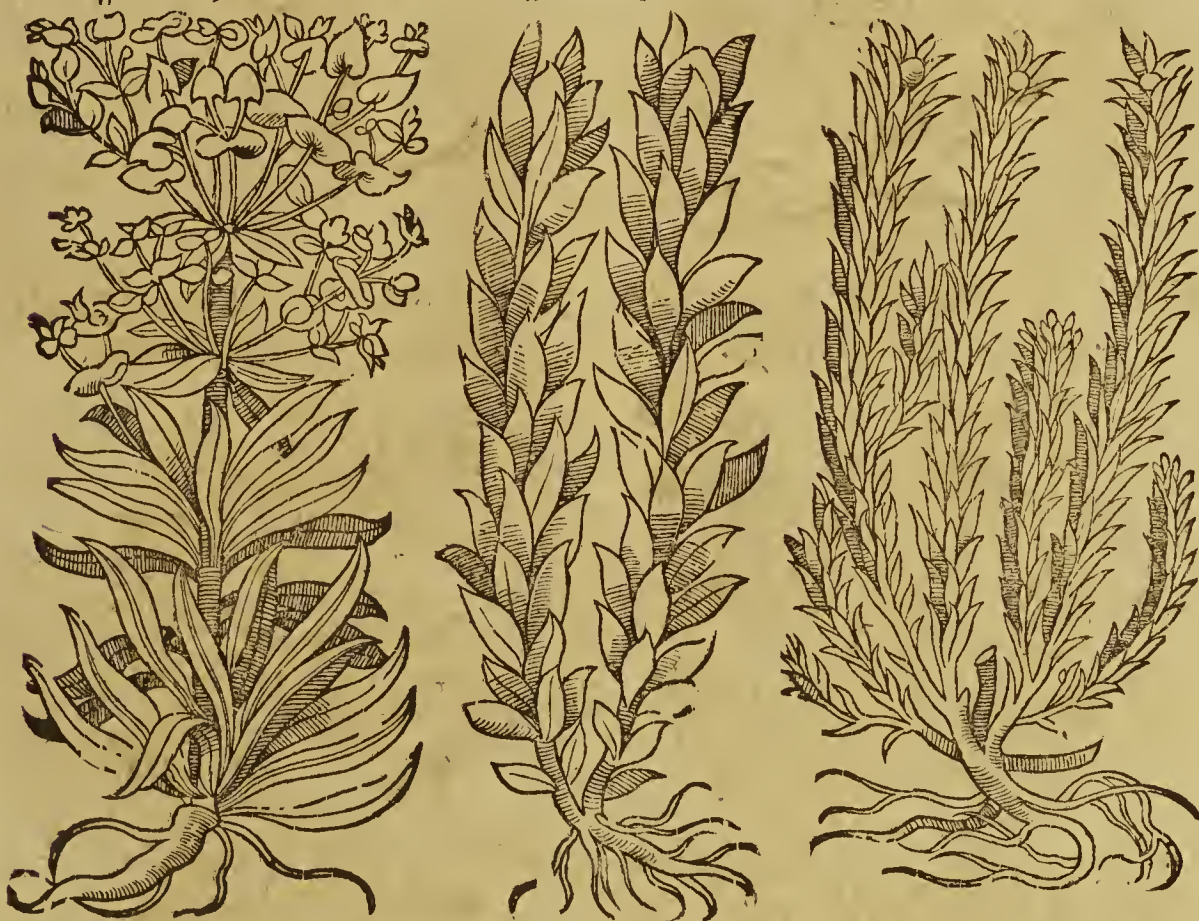
Ein Trancß von Springwurck, Kraut / Klein Wolffe-Milch-Wurzel / und kleine Rosen mit Wasser gesotten / darein ein wenig Essig vermengget sey / und mit Zucker süß gemacht / ist gut wider alle tägliche Fieber / Wehthum des Gedärms / und wider das Fieber. Gegicht in Gliedern. Lähme.

Sein Same gestossen / vier Tage in Essig gebeist / und in Balneo Mariae gebrannt / mit dem Wasser die Glieder gerieben Morgens und Abends / ist gut für Lähme der Glieder.

**Wolffs-Milch / Tithymalus, Cap. 82.**

1. Tithymalus Characias    2. Tithymalus Mirsinites    3. Tithymalus paralius.  
feu mas.                    feu foemina.                    Esula marina.

**Wolffsmilch, Männlein. Wolffsmilch, Weiblein. Meer-Wolffsmilch.**



**W**olffsmilch / Græcis Τίθυμλλον, Latinis, Lactaria herba. Valgd Esula, und Lactu-Nahmen. ca caprina. Ital. Lactaria herba. Gall. herba à Lait. Der hüzigen Milch-Kräuter oder Wolffsmilch haben wir wol eilff Geschlecht / wie wir sie nach der Ordnung beschreiben wollen. Ge-schlecht.

Die erste Wolffsmilch / Græcè, Tithymalus characias, das ist / Latine, Vallaris. Item / Cometes, Amygdaloides, und Cobios, Tithymalus mas. Wächst auf mit seinen Stengeln hoch / und auch etwan höher / Finger dick / roth / voll schwarzes Milch-Safft / die Blätter vergleichen sich den Oliven / seynd aber schmähler und länger / die Wurzel dick und holzigt / den Samen bringt es in der Höhe / mit breiten hohlen Knöpflein / wächst in rauhen bergichten Orten. 1.

Die andere Wolffsmilch / Græcè, Myrsinites, oder Myrtites, von den Blättern / welche sie dem Myrto vergleichen. Item / Caryites, hat Blätter wie der Myrtus, jedoch gröffer / steiff / spizig und stechend / die Stengel werden anderthalb Schuh hoch / bringt seine Früchten ein Jahr ums ander / wie die Birnen / eines scharffen beissenden Geschmacks. Die Frucht zeitiget nicht bald / sondern zum Theil erst im zweyten Jahr / und wird ein Nuß genannt / daher auch der Griechische Name Carytes. Es meynen etliche / es sey diese Frucht / die Nux vomica in den Apotheken genannt. 2.

Die dritte Wolffsmilch wird Paralius, das ist / Meer-Wolffsmilch genannt / die weil sie bey dem Meer wächst / ist Spannen hoch / mit fünff oder sechs bleich-rothen Stengelein / mit schmahlen langen Blättlein / fast wie an dem Leine / bringt einen bundsfarben Samen / beynahe wie die Eruen / in runden Knöpflein / die Blume ist weiß / die Stengel und Blätter geben einen Milch-Safft. 3.



4. *Tithymalus Helioscopios*. Sonnenwendende Wolffsmilch.



5. *Tithymalus Cyparissias*. Cypressene Wolffsmilch.



6. *Tithymalus Dendroides*. Esula arborescens. Stein-Milch.



7. *Tithymalus Platyphyllos*. Breitblättrichte Wolffsmilch.



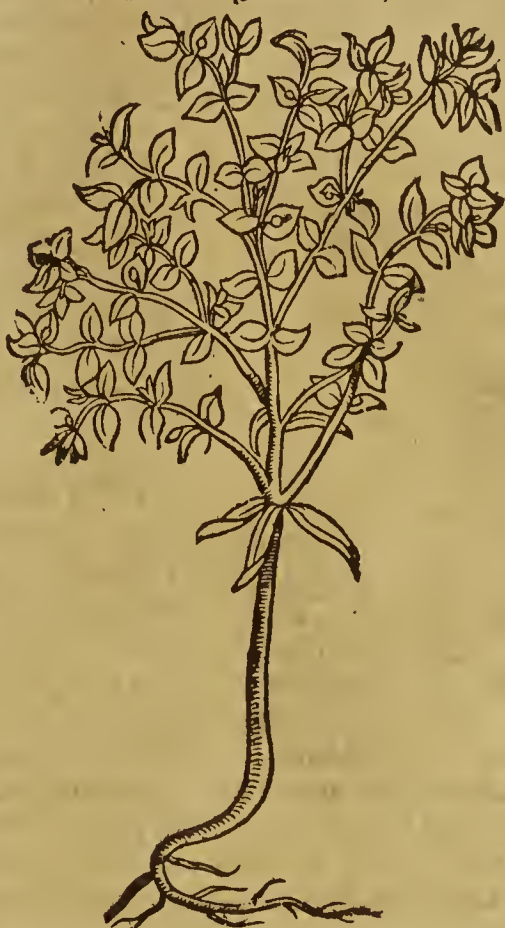
4. Die vierdte Wolffsmilch wird *Helioscopios*, das ist / Sonnenwendende Wolffsmilch genannt / dieweil sie sich nach der Sonnen umwendet. Item / Hundsmilch / hat Blätter fast wie der Burgel / etwas runder und zarter / seine Stengel werden Spannen hoch / zart / roth / voll Milch / Safft / bringet seinen Samen mit Knöpflein / wächst hinder alten Bäumen und Mauren.

5. Die fünffte Wolffsmilch / *Græcis Cyparissias*, das ist / Cypressene Wolffsmilch / von ihrer Gestalt / die sich den Cypressen vergleicht. Item / *Esula minor*, wächst Spannen hoch / mit bleichrothen Stengeln / voll Milch / Safft / mit Blättern wie des Cypressen-Krauts.



8. *πύσσα*, Pityusa. Vulgò Esula major. Turbith nigrum. Teuffelsmilch.

9. *πέπλος*, Peplus. Esula rotunda. Kleine Hundsmilch.



10. *Esula dulcis*. Süß Wolffsmilch.

11. *Tithymalus sylvestris*. Esula sylvana. Wald-Wolffsmilch.



Die sechste/Dendroides, das ist/ Arborea, von ihrer Größe also genannt. Item Petrophyes, das ist/ Steinmilch/ dieweil sie in Felsen wachsen/ wird in steinichten Orten gefunden/ breitet sich weit auß/ mit vielen träschlichen Aesten/ wie ein kleines Bäumlein/ mit bleich- rothen Stengeln/ voll Milch/ Saft/ die Blätter sind zarter/ dann die Myrten-Blätter/ der Same wie an dem ersten Geschlecht.

Die siebende Wolffsmilch/ Tithymalus platyphyllos, das ist/ breitblättrichte Wolffsmilch/ und Teuffelsmilch/ vergleicht sich dem Wulfkraut/ und hat breiter und grössere Blätter/ dann die andere Geschlecht.

Die achte Wolffsmilch/ Gracè Pityusa, das ist/ Thannen-Wolffsmilch/ ist ein Geschlecht der fünfften oder Cypressenen Wolffsmilch/ hat spizige Blätter/ wie der Thannen/ oder Fichtenbaum/ daher sie auch den Namen bekommen hat/ wächst Ehen hoch/ mit vielen Gläichen/ bringt ein Purpurfarb Blümlein/ ein breites Sämlein wie die Linsen/ die Wurzel ist dick/ weiß und saftig/ wächst etwan hoch auf/ wie eine Staude.

Die neundte Wolffsmilch/ Dioscoridi Peplos. Vulgò Esula rotunda, das ist/ runde Wolffs-



Wolffsmilch / und kleine Hundsmilch / hat kleine Rauten-Blättlein / doch breiter / wächst fast Spannen hoch / mit runden Stengeln / voll Milch-Safft / unter den Blättern ist ein kleiner runder weißer Saame / kleiner / dann der Nagsamen.

10. Die zehende Wolffsmilch / *Esula dulcis*, das ist / süß Wolffsmilch / diereil der Milch-Safft süßlecht am Geschmack ist / wächst in Wäldern / vergleicht sich mit Blättern und Gestalt dem Springkraut / daß es auch oftmahls dafür angesehen wird. Der Geschmack des Saffts und der Wurzeln ist ganz süß / hat ein kleines gelbfarbes Sämlein / wie der Hirsen / derselbige springt auß / wann er zeitig ist.

11. Die eilffte und letzte Wolffsmilch wird auch in Wäldern gefunden / und Wald-Wolffsmilch genannt / *Latinè Tithymalus sylvana*, und *Esula sylvana*, ist der süßen Wolffsmilch fast gleich / jedoch gröffer an Gestalt und Blättern.

W. mehr Wolffsmilch-Kräuter haben wil / der mag sie weiter im Feld und Wäldern suchen / wir wollen uns dißmahl mit diesen 11. Geschlechtern behelffen / und begnügen lassen.

### Kraft und Würckung.

Die Wolffsmilch-Kräuter sind hitzig im vierdten Grad / sehr trockener Natur.

Das beste an der Wolffsmilch-Wurzel ist die Rinde darvon. Die beste Zeit aber / dieselbige Wurzel außzugraben / ist im Anfang des Mayen.

Die Saamen aller Milch-Kräuter würcken hitzig und scharff / erregen ein Erbrechen / und purgieren auch von unten auß.

Die Milch eingenommen / ist gar sorglich / thut dem Herzen / der Leber und dem Magen nicht geringen Schaden / zerbricht die Adern am Menschen / bringt gern Kalt-Wehe und Wassersucht. Darum / der Wolffsmilch brauchen wil / der muß etwas darunter thun / oder mischen / daß ihr das Gift benehme / als da ist Essig und Endivien-Safft. Oder Wolffsmilch mit Nachtschatten-Safft vermischt / treibet die böse Feuchtigkeiten gewaltig auß / des eingenommen auf zwey Quintlein / mit Zucker vermendet.

Wolffsmilch also genügt / ist gut den wassersüchtigen Menschen.

Die Rinde darvon gestossen / mit Violett-Zucker vermischt / und mit Honig-Wasser eingenommen / laxirt gewaltig.

Wolffsmilch verzehret den Leib / und die Natur des Menschen / und macht dürr.

Item / von der schmahlen Wolffsmilch ein Loth / Aloes zwey Loth / Mastix ein Quintlein / jedes besonder pulverisirt / durch einander gemischt / mit Fenchel-Wasser oder Bilsamkraut-Wasser zu einem Teiglein gemacht / und von neuem durch einander gestossen / laß über Nacht stehen / darnach mache Pilulas darauß / die gebe man den wassersüchtigen oder Reichen / einem Schwachen auf einmahl ein halb Quintlein / einem Starcken ein ganz Quintlein / das operirt oben und unten mit kleinem und geringem Schmerzen.

Pilula  
von  
Wolffs-  
milch.

Wasser-  
sucht.

Für die Wassersucht / nimm Safft von Fenchelkraut / lasse denselbigen wol sieden / darnach seihe ihn durch ein Tuch / und thue darunter Pulver von Wolffsmilch-Rinden ein halb Quintlein / mische Zucker darunter / und mache einen Tranc darauß. Dieser Tranc ist fast gut / und treibet viel böser Feuchtigkeiten / die den Menschen lange Zeit geirret haben / gänzlich auß / benimmt auch die Wassersucht ohne Zweifel.

Wärken.

Wolffsmilch-Wasser über die Wärken gestrichen / alle Tage einmahl oder zwey / macht dieselbige hinweg fallen.

### Wolffsmilch-Wasser.

Das beste unter den Wolffsmilch-Kräutern / ist die größte Wolffsmilch-Kraut und Stengel mit der Wurzel im Anfang des Junen gegraben / und zu Wasser gebrannt.

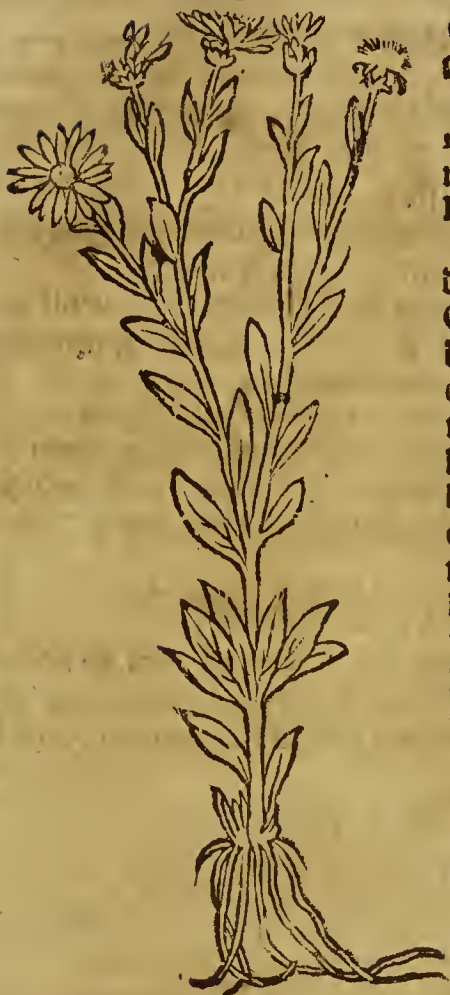
Wolffsmilch-Wasser ist gut / so man die Agloster-Augen / Krähen-Augen oder Leichdorn beschneidet / damit gewaschen / zum Tag drey oder viermahl / auch ein Tüchlein darinnen geneht / und darauf gebunden. Das Wasser soll man nicht in Leib nehmen.

Hie wil ich dich aber in treuem gewarnet haben / daß du ohne guten Rath eines verständigen Arztes / dieser Wolffsmilch-Kräuter / oder was darvon bereitet wird / nicht gebrauchen wollest / dann sie seyn giftig / und Menschlicher Natur gar zuwider.

Scharten



Schartenblum / Aster atticus, Cap. 83.



**S**chartenblumen oder Sternkraut / Græcè *Ἀστὴρ Ἀττικὸς* <sup>Nahmen.</sup> *ἄττικος*. Latinis, Aster atticus, von den gestirnten Blumen. Item/Stellaria, asterion, Inguinalis, das ist / Bruchkraut / dieweil es zum Brüchen nützlich ist. Bey dem Verg. lib. 4. Geo. wird es Amellus genannt / wie etlichen gefällt.

Dieses Kraut wächst zwischen den Felsen / und bey dem harten Erdreich / scheint in der Nacht gleich den <sup>Ort.</sup> Sternen am Himmel / und dasselbige zwar so hell / daß der Mensch oft meynet / es sey Feuer / Gespenst / oder ein Betrug des Teuffels / hat länglichte spitzige Blätter / gelbe gestirnte Blumen / innen Purpur-braun / hat grosse Tugenden in ihm. Wird von etlichen Bunionum genennet / das ist / Krötenkraut / den Kröten eine grosse Arhney / so sie im Streit mit Spinnen unten liegen / verwundet und gestochen werden. Und darum wohnen die Kröten und andere giftige Thier / im Gestein und in Felsen / um dieses Krauts willen. Desgleichen andere giftige Thiere erholen sich auch an dem Kraut / und werden darvon gesund.

**Kraft und Wirkung.**

Dieses Kraut kühet und trücket / ist eines bitteren Geschmacks / gut zu des Magens und Augen Hitz / zum Maßdarm und Geschwären.

Das Braune in der Blumen mit Wasser getruncken / heilet die Hals-Geschwår und Kinder-Sicht.

Das darvon destillierte Wasser / hat gleiche Krafft / und ist anmuthiger zu gebrauchen.

Braunellen/ Prunella, Consolida minor, Cap. 84.



**B**raunellen mag also genannt seyn von seiner Eigenschaft / <sup>Nahmen.</sup> dieweil es zu der Entzündung der Zungen / welches man Bräune nennet / gebraucht wird. Heißt auch Gottheil / von seiner heilsamen Krafft wegen / dann es ist ein heilsam Wundkraut / Vulgò Prunella, und Consolida minor. *Ital. Pronella. Gall. Herbe au Charpentier.*

Braunellen / ist ein feist Stengelein / daran Kraut / wie <sup>Gestalt.</sup> Balsam / blühet im Merzen und Aprillen. Sie seynd vielerley / es hat schier ein jedes seine eigene Braunellen / seynd doch <sup>Ges.</sup> einander fast gleich / wachsen in Wiesen und Wäldern / seynd <sup>schlecht.</sup> rechte Glenken-Blumem. Etliche blühen Schnee-weiß / etliche blau / etliche braun / daher sie den Namen haben / auch <sup>Ort.</sup> dieweil sie eine gewisse Arhney seyn für die Bräune im Mund.

**Kraft und Wirkung.**

Alle Braunellen dienen zu frischen Wunden / heilen sänfftiglichen Wunden. Der Saft von diesem Kraut mit Rosen-Wasser gemischt / und außs Haupt gelegt / vertreibt das Wehe.

Der Saft von diesem Kraut mit Wein vermischt / und den <sup>Haupt.</sup> getruncken / benimmt den schädlichen Biß von einem giftigen Thier / und das Gift.

Das Kraut gesotten mit Mandel-Oel / und dem Saft von Granat-Aepffeln vermischt / und genossen / benimmt den Husten / <sup>Husten.</sup> so von Hitz kommen.

Braunellen vertreibt die Ruhr oder Saft / sänfftiget den Schlag-Magen / mit Essig gesotten und gessen. Braunellen mit Gersten-Mehl temperirt / sänfftiget die Hitz in den Augen / <sup>Augen.</sup> darum <sup>Hitz.</sup> gestrichen.



Wild  
Feuer.  
Haupt-  
Wehe.  
Hitzlö-  
schung.

gestrichen. Also temperirt/vertreiben sie den Wehethum im Halß. Die Wurzel mit Gerstenmehl temperirt/vertreibt das wilde Feuer.

Der Saft mit Rosen-Öel und Essig temperirt / und das Francke Haupt damit bestrichen / nimmt den Schmerzen darvon hinweg. Das Kraut mit Essig gestossen/ Bleyweiß darunter gemischt / und an die statt gestrichen / da Hitz ist / löscher dieselbige sehr fein.

### Braunellen-Wasser.

Die Zeit seiner Destillirung ist/ das Kraut/ Stengel und Blumen am Ende des Mayen gehackt/und gebrannt. Ist nützlich aussen und innen zu brauchen.

Bräune.

Das Wasser nimmt die Gähle im Mund / oder die Bräune/ den Halß damit gurgelt/nimm ein wenig Rosen-Honig darzu. Mit Rosen-Öel und Essig gemenget/ und die Schläffe damit bestrichen/leget es die Hitz im Haupt.

Das Wasser mit Rosen-Wasser vermischet/ist auch gut genüßt zum Haupt.

Das Wasser Morgens/ Mittags und Abends/ jedes mahl auf vier Loth getruncken/ ist gut für das Stechen in der Seiten/für Geschwür im Leib/ löscher auch die böse natürliche Hitz in dem Menschen/und ist für Ohnmächtigkeit des Herzens eine bewährte Kunst.

### Naterwurk / Serpentaria, Cap. 85.

Nahmen.

**N**aterwurk und Schlangenkraut / Vulgò Serpentaria. Hie soll man mercken/ daß noch ein Kraut ist/ Serpentaria oder Schlangenkraut genannt/ welches die Græci Dracontion nennen/ und das rechte Serpentaria ist/ darvon insonderheit hernach gesagt wird.

Naterwurk-Weiblein.  
Colubrina.

Naterwurk-Männlein.  
Bistorta.



Naterzünglein.  
Ophioglossum.



Ges-  
chlecht  
Gestalt.

Naterwurk ist zweyerley Geschlecht/ nemlich das Männlein und Weiblein/ das Männlein wird Bistorta genannt/ das Weiblein Vulgò Colubrina. Ital. Bistorte. Bey der Wurzeln seyn wie ein Wurm/ Knopfsicht/ außwendig schwarz und haaricht/ inwendig braunroth/eines rauhen Geschmacks/wie die Eicheln/die Blätter seynd den Grindewurk-Blättern gleich / krauß heruw gebogen/ schwarzgrün / am Untertheil blaugrün/ der Stengel ist rund / hat spizige Blättlein/ am Gipffel solbichte Aehren/ mit leibfarben Blümlein getrungen.

Die



Die andere Art ist diesem gleich/ jedoch etwas kleiner/ wachsen beyde an schattich-  
ten feuchten Orten.

Noch ist ein Natter-Kräutlein / so man Natterzünglein nennet / bey den Græcis,  
Ophioglossum, Latine, Linguam serpentinam, und Linguam vulnerariam, und Lingula-  
cam. Hat ein einiges feistes Blat / Fingers lang / fast wie der Wassermegerich/ auf-  
blasen / auß welches Mitten ein Stiel gehet / mit einem Köblein / wie die Figur hier  
oben angezeigt.

Sie wachsen auf den Bergen und in den Auen.

Ort.

### Kraft und Wirkung.

Naterwurk gepülvert / und mit Eyern genossen / ist gut den Reichenden / sänfftig-  
get die Brust / reiniget die Lunge / und vertreibet den Husten.

Naterwurk-Safft warm in die Ohren gelassen / benimmt das Sausen in den  
selbigen.

Die Wurkel in Wasser gesotten / damit die außsägige Haut gewaschen / reini-  
get sie.

Naterwurk gestossen / und auf die zerknirschten Glieder gelegt / hilfft ihnen zur  
Heilung.

Colubrina ist gut den Frauen / so zu viel flüssig seyn in ihrer Zeit.

Colubrina vertreibet und verjaget alle giftige Thiere.

Die Wurkel gepülvert / ist sonderlich gut für die Pestilenz / ein Quintlein mit Pestilenz-  
Theriac und Endivien-Wasser eingetrunknen / und darauf geschribet.

Groß Naterwurk in Honig gekocht / und aufgelegt / vertreibet das Reichen / heiz Reichen-  
let die Brüche / Gegicht / Husten und Flüsse / so vom Haupt herab fallen.

Die Blätter in frische Wunden gelegt / heilet sie / den Safft auß diesem Kraut  
getruckt / mit Del vermendet / und also in die Ohren gethan / leget das Ohren-Wehe.

Naterwurk / Bertram und gebrannten Alaun / jedes gleich viel / gepülvert / und  
mit Honig / einer Erbsen groß / in einen hohlen Zahn gelegt / zeucht die Flüsse heraus /  
reiniget das Haupt / und stillt den Schmerzen.

Von der Wurkel getruncken / und die Wurkel auf den Schaden gelegt / ist  
gut für giftige Biß.

Der Safft in die Augen getropfft / reiniget und machet sie klar.

Klare  
Augen.

### Naterwurk-Wasser.

Die Wurkel wird gehackt / gestossen / und zwischen den zweyen unsern Frauen  
Zagen / gebrannt.

Naternwurk-Wasser auf 4. Loth getruncken / ist gut für die Pestilenz / und heilet  
alle giftige Biße. Also getruncken Abends und Morgens / ist es gut für den Husten /  
und vertreibet alle böse Humores von der Brust.

Das Wasser ist auch gut / so einer gefallen oder geschlagen / gestochen oder ge-  
worffen / und also in sich blüet. Item / Geblüt oder geronnen Blut unter der Haut Geröhen  
hat / daß man des Wassers ein Pfund nehme / und gestossenen Senff-Samen auf vier Blut.  
Loth / und vier Loth Kerbelkraut-Wasser darunter vermischt / durch ein Tuch seyhe / und  
außtrücke wie eine Milch / darvon dem genannten Menschen alle Morgen / Mittags  
und Abends zu trincken gebe / jedesmahl auf drey Loth / mit einem halben Loth Zucker-  
Benit vermischt / es hilfft / und ernähret ihn. Oder nimma Naterwurk / gepülvert /  
und trincke es mit dem gebrannten Wasser ein / es vertreibet die Geelsucht.

Baumwoll in Naterwurk-Wasser geneht / in frische Wunden gelegt / verstillt  
das Blut / aber das Pulver der durren Wurkel ist viel kräftiger.

Die Wunden mit diesem Wasser gewaschen / und mit leinen Tüchern darüber ge-  
legt / auch auf zwey Loth / Abends und Morgens getruncken / heilet die Wunden.

Naterzünglein ist ein feist heilsam Bund-Kräutlein / trägt nur ein lang rundes Nater-  
Blättlein / in der Mitte derselbigen schleufft ein grün Blättlein / wie eine Nater / her-  
auß / das Würkelein ist beyderseits zaserig / wächst in dem Mäyen in feuchten Wiesen.

Diß ist ein edel / heilsam Kraut zu allen hitzigen Schäden / heftet die Wunden in  
kurzer Zeit wieder zusammen / wie die Wallwurk. Mit Schweinen-Schmalz gestos-  
sen / und Pflaster-weiß über die Geschwulst gelegt / verhütet es den kalten Brand.

Vinetsch /



## Binetsch / Spinachia , Cap. 86.

Nahmen.

Gestalt.

Tempe-  
rament.Brust-  
Wehe.Leichte  
Athem.

**B**inetsch / Spanat / Spinnet / Zeers  
Kraut / Græcis, Σπαναχία, und Σε-  
τλομάλαχον. Latinis, Spinacea, und  
Spinaceumolus. Arabibus, Hispanach. Ital.  
Spinaci. Gall. Espinaces. Hisp. Spinagues.

Binetsch hat ein spitzig Blat oben/  
unten breit / auch mit Spitzen / seine Sten-  
gel werden etwan einer oder zweyer Ellen  
hoch / daran einen scharffen spitzigen Sa-  
men. Diß sæt man in Gärten zu Ge-  
müß.

Ist kalt und feucht im Ende des er-  
sten Grads.

## Krafft und Würckung.

Binetsch gesotten und gessen / sänfti-  
get den Bauch / benimmt das Brust- und  
Lungen-Wehe.

Dieses Krauts-Brühe getruncken /  
treibet die böse Feuchtigkeit auß / und  
macht einen sänften Athem. Aber täglich  
solch Gemüß gessen / bringet viel Melan-  
choly.

Ein Pflaster von Binetsch gemacht/  
und über den hitzigen Magen und Leber ge-  
legt / benimmt die Hitze und Schmerzen.  
Ist auch gut zum Stich des Scorpions und  
Spinnen.

Wer groß Wehthum im Rücken hat / oder im Leib verhartet ist / der esse Binetsch-  
Müßlein / und trincke darvon / es hilfft ohne Zweifel.

## Binetsch-Wasser.

Das gebrannte Wasser getruncken / löschet die Hitze / heilet die Versehrung des  
Leibs / und wiederbringet die verschene Milch wieder.

## Augentrost / Euphrasia , Cap. 87.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.

1.

2.  
Ort.

**A**ugentrost hat den Nahmen von seiner Krafft / dieweil es den Augen gut und heil-  
sam ist. Græcis, Ευφροσύνη, Latinis, Euphrasia. Vulgò Eufragia. Item / Oph-  
thalmica, Euphrosyne, und Ocularia herba. Ital. Euphrasia. Gall. Euphrase.

Vierley Augentrost-Kräuter hat man allenthalben / eines wächst auß einem  
reinen Würgelein / in feuchten / schattichten Gründen und Rechen / wie ein Gräßlein / an  
einem runden Stengel Spannen-lang / daran spitzige Blättlein / gegen einander / wie  
Vogelszungen. Bekommt im Aprilen gar weisse Blümlein / mit fünff Blättlein /  
darauf werden / wie Flachs-Knöpfflein / voller Samen.

An etlichen Orten nennet man sie Teuffels-Blumen.

Das ander gemein Augentrost wächst im Herbst allermeist / Spannen hoch / auf  
dürren Wiesen / und in den Wäldern / vergleicht sich dem Jfop am Stamme / allein  
die Stengel haben eine Viol-Farbe / hat kleine zinnlichte Blätter und Blumen / die  
seynd weiß-farb.

## Krafft und Würckung.

Augen-  
Hitze.

Soll anders nirgend zu gebraucht werden / dann zu hitzigen und tunceln Augen/  
zerstoßen / darüber gelegt / oder den aufgetruckten Saft darein gethan.

Von dem Kraut Wasser gebrannt / und die Augen damit gewaschen / macht sie  
fast klar / und stärcket das Gesicht.

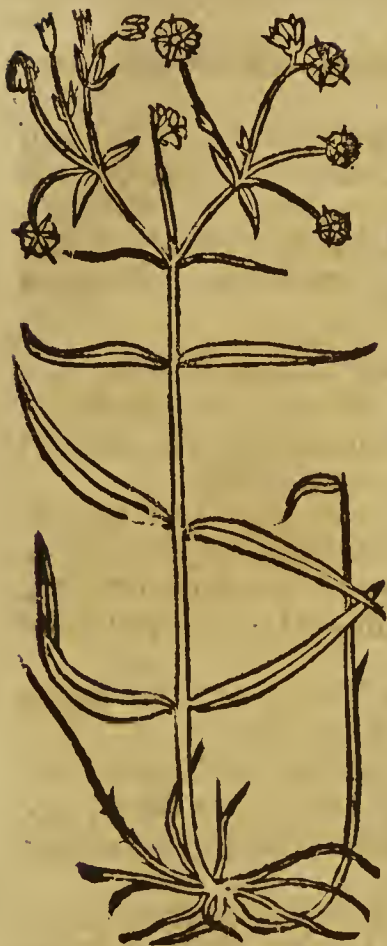
Klare  
Augen.

Dieses Kraut gestossen / und den Saft auf die Augen gestrichen / macht sie klar  
und schön.

In gleichem Fall wird von etlichen ein köstlicher Wein zum Gesicht von diesem Kraut  
bereit /



Groß Augentrost.  
Teuffelsblumen.



Gemein Augentrost.  
Trost.



berait/ den süßen Most darüber ver-  
jähren lassen / und jederweilen des  
Abends ein Träncklein gethan.

**Augentrost-Wasser.**

Das beste Theil und Zeit seiner  
Destillirung ist/ die Blätter/ Sten-  
gel und Blumen/ mit aller Substanz,  
in der Zeit/ so es Blumen trägt/ ge-  
brannt.

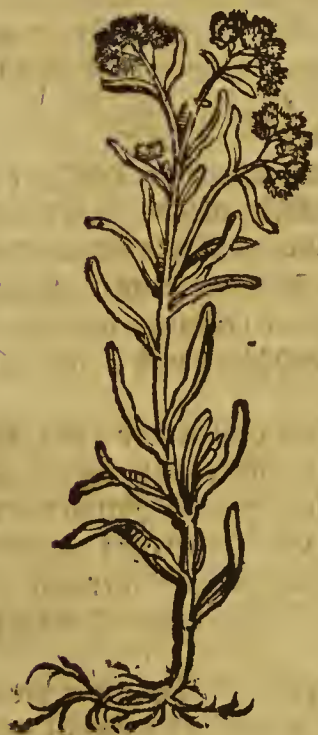
Das Wasser in die Augen gethan/  
und auch darum gestrichen / erkläret  
und läutert die Augen / und macht  
das Gesicht hell.

Das Wasser vorgemeldter mas-  
sen gebraucht/ legt und vertreibt die  
Schmerzen der Augen.

Augentrost-Wasser eine Stunde  
vor Nacht in die Augen gethan / und  
darauf gestrichen / auch jedesmahl  
auf drey Loth getruncken / stärckt/  
kräftiget und behält das Gesicht/  
nemlich/ in den alten Phlegmatischen  
Complexionen.

Das Kraut gedörzt/ und zu Pul-  
ver gemacht/ desselbigen alle Tag ein  
halb Quintlein mit diesem Wasser  
getruncken/ bringt das verlohrene Ge-  
sicht wieder.

**Rheinblumen / Amaranthus luteus, Cap. 88.**



**R**heinblumen oder Mattenblumen / Græcis, ἐλὶχρυσον, Nahmen.  
Latinis, Amaranthus luteus, von seiner Goldfarb/ und  
auch Chrysanthemon. Vulgò Stichas citrinum. Ital.  
es Gall. Satiados citrina.

Dieses Kräutlein hat einen runden Stengel und Blä-  
lein/weißfarb/und spikig/seine Blumen gelb/und viel an ei-  
nem Stengel / wächst gern auf sandichten Boden / und auf  
dürren ungebauten Feldern / hat Samen gleich der Stab, Ort.  
wurk.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad.

**Krafft und Würckung.**

Gessen / schadet es dem Magen / tödtet die Würm im Wurm  
Leib. Außwendig applicirt oder übergelegt/ würcket es viel, im Leib.  
mehr/ dann das Wundkraut. Welches Vieh dieses Krauts  
viel isset / wird bald feist.

Rheinblumen in Wein gesotten/ und damit gezwagen/  
treibt die Würm auß / und macht schweizen.

In Laugen gesotten / damit gezwagen / vertreibt es die  
Milben und Nüz im Haar.

Rheinblumen zu den Kleidern gelegt/ verwahret sie vor  
den Motten und Schaben.

Die Blumen in Wasser gesotten / den Dampf empfangen / und übergelegt/ er-  
weicht die geschwollene Mutter. Mut-  
ter: Ge-  
schwulst.

**Floramor / Amaranthus purpureus, Cap. 89.**

**F**elustige purpur-rothe Blum/ Floramor oder Tausendschön/ hat ihren Namen Nahmen.  
von ihrer lieblichen schönen Farb. Vulgò, Flos amoris. Græcis, χρυσόχορδον. Lari-  
nis, Amaranthus purpureus. Item Circea, bey etlichen Dircea. Ital. Flor a' amor  
Floramor



Ge-  
schlecht.

Floramor ist dreyerley / eine zahm / die andere zwoey wild. Die zahme wächst in den Gärten / hat einen dicken hohen Stengel / feist / und zwischen den Blättern eine Purpurfarbe Blume / darinnen / wenn er ganzzeitig wird / ein kleiner schwarzer Same / darvon man ihn säet / gefunden wird.

Die andere haben Stengel Arms lang / weißgrau Blumen / und einen schwarzen Samen.

Floramor / *Amaranthus purpureus*.

Ort.

Zer-  
knirschte  
Glieder.Stuhl-  
gang.Zahn-  
Wehe.

Und das Männlein hat einen dünnern Stiel / dann das Weiblein. Diese beyde seynd von Natur warm und trocken im dritten Grad. Wird fast in allen Gärten gepflanzt / und zur Zierde hin und wieder in Scherben an die Fenster gesetzt.

### Krafft und Wirkung.

Dieses Kraut gesotten / und auf die zerknirschte Glieder gelegt / nimmt das gelieffert Blut / und heilet sehr geschwind.

Dieses Kraut in Wein gesotten / und unten auf damit gebähet / stillt den Fluß im Aßtern. Also genügt / ist es auch gut dem / der Lust hat zum Stuhlgang / und doch nichts schaffen mag.

Dieses Krauts Wurzel im Mund gehalten / benimmt das Zahnwehe.

Diese Wurzel gestossen / mit Mayen-Butter vermischt / und eine Salbe darauf gemacht / dienet fast wol für die Hitz / darauf gestrichen.

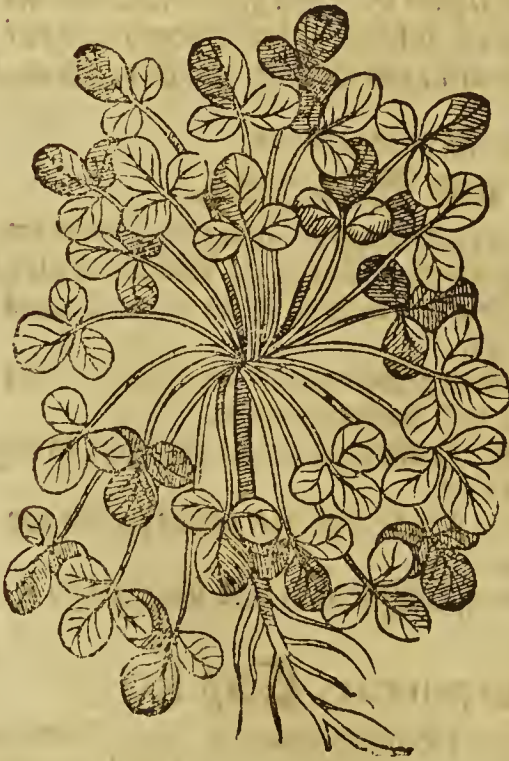
Nimm eine Hand voll Floramor mit Wurzel und Blumen / laß über Nacht in Wein ligen / oder kochen / darvon sollen die Weiber trincken / dann es säubert die unreine Mutter.

Der Same gestossen / und mit Wein getruncken / wiederbringet die verlorne Milch.

Frauens  
Milch  
bringen.

Nahmen.

Gestalt.

Seiten-  
Wehe.  
Harnen.  
Wasser-  
sucht.  
Zeit für  
bern.

### Klee / oder Harklee / *Trifolium*, Cap. 90.

Er Klee / welchen Dioscorides beschreibt / und schlecht dahin Klee nennet / ist der fürnehmste unter andern Klee- Kräutern / *Græcè Τρίφυλλον*, Latine, *Trifolium*, das ist / Harklee / von seinem Geruch / und *Trifolium bituminosum*, und *Oxtriphylon*, und *Menyanthes*, Ital. *Trifoglio*, Gall. *Trifolio*.

Es wächst dieser Klee Ehlen hoch / mit zarten schwarzen Binschen / Rüttelein / daran seynd an einem jeden drey Blättlein / wie am Baum Loto. Wann diese Blättlein erstlich herfür kommen / haben sie einen Geruch wie die Kauten / wann sie aber vollkommenlich seynd / ist der Geruch wie des Bechs / oder Harkes.

Die Blume ist Purpurfarb / hat einen breiten haarichten Samen / eines theils gestalt wie ein Horn / die Wurzel lang / starck und dünn.

### Krafft und Wirkung.

Die Blätter und Samen in Wasser getruncken / seynd gut zum Seitenwehe / schwerem Harnen / fallenden Siechtagen / Anfang der Wassersucht / und Zufällen der Gebärmutter / wiederbringen auch den Weibern ihre natürliche Zeit.

Man soll aber des Samens drey Quintleyn / und der Blätter 4. Quintleyn eingeben.

Drey



Drey Blättlein dieses Klees eingegeben / vertreiben das dreytägige Fieber. Fieber/  
Aber vier Blätter eingenommen / vertreiben das Quartan, oder viertägige Fieber. Tertian  
und Quar-  
tan.

**Wiesenklees / Trifolium pratense, Cap. 91.**

Wiesenklees / Fleischblum.



Spitzklees.

**W**iesenklees oder Fleischblum / Latinis Tri-  
folium pratense, wächst auf den Wie-  
sen / stößt auß seiner zäsigten Wurzel  
runde bingichte Stengelein / etwan Elen hoch /  
mit Neben-Aestlein / daran sind je drey Blät-  
lein neben einander gesetzt / oben auf den Sten-  
gel kömmt eine schöne braune runde getrungene  
Blume / gar nahe wie die Stöchas-Blumen  
anzusehen. Gegen dem Heumonath / wann  
die Blumen verwelcken / findet man einen run-  
den Saamen in den getrungenen Häußlein  
verschlossen / am Geschmack wie der Wicken-  
saamen. Sie kriechen erstlich im Aprilen her-  
für.

Der Spitz-Klee / Latinis Trifolium acu-  
tum, ist dem vorigen gleich / ohne daß er lange  
spitzige Blätter hat / und bekommt weisse Blu-  
men.

**Krafft und Würckung.**

Ihr Natur ist trocken / subtiler Substanz.  
Die Blätter und Blumen werden am meisten  
gebraucht. Die Blumen mit dem Saamen  
in Honig-Wasser oder Wein gesotten / und  
getruncken / oder durch ein Clystier eingegos-  
sen / oder beygebracht / erweichen den zähen har-  
ten Schleim in den Därlen / heilen derselbi-  
gen Versehrung und Schmerzen. Sind auch  
sehr gut zum weissen Fluß der Weiber.

Weibers  
Fluß.

Den Kälbern und jungen Lämmern ist dieser Klee ein nützlich Futter.  
Die Blumen mit dem Saamen in Wasser und Del gesotten / und übergeschlagen /  
machen zeitig / und erweichen die harten Knollen und Geschwår / hat fast die Würckung  
wie das Foeniculum.

Ge-  
schwår er-  
weichen.

**Siebengezeit / Trifolium odoratum, Cap. 92.**

**S**iebengezeit oder wolriechender Klee / heißt Trifolium odoratum, und Lotus sati-  
va. Item / Trifolium acutum, diereil es scharffe stachlichte Knöpflein hat.  
Plinius nennet es Asphaktion, die Arabes Andachocham, Officinæ schlecht Trifo-  
lium. Siebengezeit soll es heißen / diereil es siebenmahl im Tag seinen Geruch be-  
kommt und verleuret / wenn es noch im Garten wächst. Wenn es aber außgeropfft  
und gedörret ist / behält es seinen Geruch für und für / sonderlich aber wenn ein trüb  
Wetter vorhanden ist / so erregt sich sein Geruch gewaltiglich durchs ganze Haus / für  
böse Gespenst und Gift / dasselbig damit zu vertreiben.

Es gehet im Frühling von seinem Saamen auf / so jährlich muß gesäet werden / Gestalt  
wie der gemeine Klee / je drey Blätter an seinem Stiel / doch spitziger und aschenfarber.  
Gegen dem Heumonath bekommt es runde hohe Stengel / die seynd hohl / glatt und  
weißfärbig / mit vielen Zincken oder Rützlein besetzt / durchauß mit spitzigen Kleeblät-  
lein / auf einem jeden Rützlein bringet es eine runde Purpurblaue getrungene Blume /  
kleiner dann der Wiesenklees. Auß jedem Blümlein wird ein stachlichtes Köbllein /  
gleichwie an der Benedikten-Wurzel / darinnen ist ein gelber runder Saame / wie die  
Hirsenkörnlein / verschlossen / die Wurzel ist schlecht / kurz und weiß / das Kraut am Ge-  
schmack bitter / von Geruch fast wie wolriechendes Pech.

Wächst



Ort.

Siebengezeit. Trifo-  
lium odoratum.Wächst in Lybia und Böhmer-Land in grosser Menge :  
Bey uns aber wird es in den Gärten gezelet.

## Krafft und Wirkung.

Gist.

Seiten-  
Wehe.  
Harn-  
Winde.Wasser-  
sucht.  
Fieber.

Siebengezeit ist warm und trocken im dritten Grad.  
Der Saame / Blumen und Blätter in Honig und  
Essig gekocht / seyn gut für Gist / um welches willen sein  
Saame auch in den Theriac wird vermischet.

Mit Wein oder Wasser gekocht / und getruncken / ver-  
treiben sie das Seiten-Wehe / befördern den Harn / und ver-  
treiben die Harn-Winde. Ist auch gut für die fallende  
Sucht / und den Weibern / so von der Mutter wegen dahin  
fallen / innerlich gebraucht.

Gemeldte Kochung etliche Tag getruncken / ist gut der  
anfahenden Wassersucht. Wöhret dem drey- und viertägi-  
gen Fieber. Des Saamens oder der Blätter drey Quint-  
lein gestossen und eingegeben / fördern die Zeit der Frauen.

Eine Kochung / oder gesotten Wasser von den Blättern  
und Saamen gemacht / übergeschlagen / und damit gewa-  
schen / heilet der Schlangen / und anderer giftigen Thiere  
Biß.

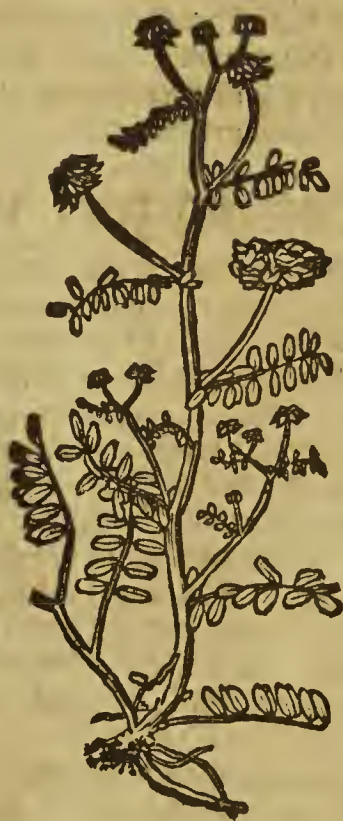
Dergleichen thut auch das gebrannte Wasser.

**Steinklee / Melilotus, Vogelswicken**  
und Hasenpfötlein / Loti sylvestres,  
Cap. 93.

1. 2. Groß Steinklee.



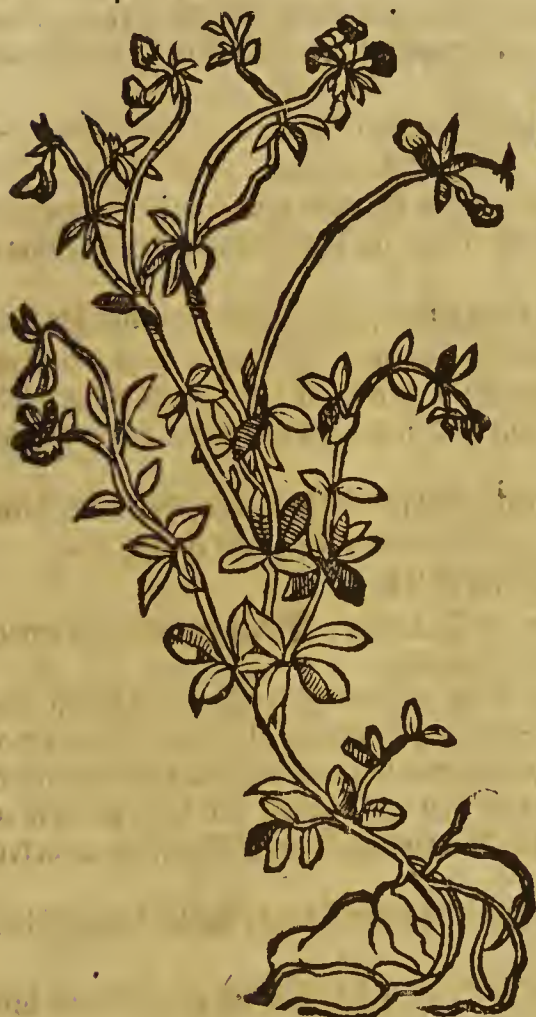
3. Vogelswicken.



Stein-



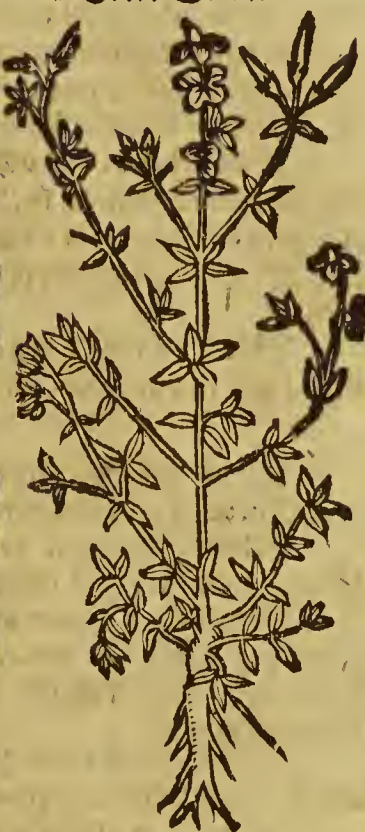
4. Groß Vogelswicken.



5. Klein Steinklee.



6. Edler Steinklee.



7. 8. Rachen-Klee.



**S**teinklee/Vogelswicken und Hasenpötlein/seynd al. Nahmen  
lesamt Loti sylvestres. Und derselbigen viel und  
mancherley Geschlecht.

Das erste ist der gemeine oder grosse Steinklee/ oder  
Härenklee/Dioscoridi Melilotus, Græcè Λωτός ἄγριος, Lati-  
nis Sertula campana, und Herba regia, und bey etlichen Tri-  
folium ursinum. Ital. & Gall. Meliloto.

Und dieser seynd wiederum zweyerley/ das eine ist das  
geel/ und das andere das ist weiß. Seynd einander gleich/  
und allein mit den Blumen unterscheiden. Das mit den  
geelen Blumen heisset Melilotus lutea. Das mit den weiß-  
sen Melilotus alba. Sie wachsen beyde auf den Aeckern  
und rauhen Orten/ mit einem runden Stengel/ werden oft Ort.  
Manns hoch / mit vielen Neben-Zincklein / schwarzgrünen  
Blättern.

Die Blume ist an etlichen weiß / an etlichen geel / der  
Saamen kommt in kleinen Schötlein.

Das dritte heisset Vogelswicken / und wird von Herrn  
Hieronymo Trago für den Melilotum Scrapionis gehalten.

Es ist mit Blättern dem vorigen nicht fast ungleich/ hat  
runde geele getrungene Blumen / wie der Wiesenklee / der  
Saame ist in Schötlein / deren viel bey einander hangen/  
wie ein halber Circul. Die Wurzel ist zafelicht.

Das vierdte ist auch ein Vogelswicken / dem vorigen  
mit Blättern / Wurzel und Stengeln ähnlich / allein die  
Blätter seynd in diesem grösser und geeler / die Schötlein  
auch länger / drey oder vier bey einander / wie die Vogels-  
Klauen.

Das fünffte heisset Klein Steinklee/ und gülden Steinklee. Latinis Lotus sylvestris. Fuchsius



Fuchsius nennet es Saxifragam luteam. Steinklee. heist es / weil es den Stein im Menschen bricht. Es bringt eine geelle Blume/klein und rund/wie ein Erbsen/zusammen getrunken. Der Saame ist in schwarzen Knöpflein verschlossen. Wächst auf dem Feld.

6. Der sechste heist edler Steinklee / und unser Frauen Schühlein. Græcè, Μελιλω-  
τος, Latinis, Melilotus Germanica, und Herba flavea, Gall. Melilot. Hesp. Melgas. Diß  
ist der rechte Melilotus oder Steinklee / wächst auf den Wiesen und Bergen / Spannen  
hoch / hat Blätter wie andere Klee / die Blume ist wie an den Erbsen / der Saame in  
Schötlein / und die Wurzel roth.

7. 8. Das siebende und achte Geschlecht / seyn die Hasenpötlein oder Ragen Klee. Græ-  
cis, Ααγώπης, Latinis, Pes leporinus, und Trifolium humile. Wachsen beyde mit run-  
den rauhen Stengeln / haben Blätter wie das wilde Genugrec / das eine bringt geelle/  
das andere Aschenfarbe oder weißfarbe Källein / und in denselbigen ihren geelen Saas-  
men.

Über diese findet sich noch ein anders / nemlich das Steinwicken oder wild Genus-  
grec / und ist das Lotus trifolia, oder Lotus campestris, gehöret zu dem Genugrec.

### Krafft und Würckung.

Alle erzehlte Klee seyn warm und trocken an Blättern / Blumen und Saamen /  
ihre Natur ist zu erweichen / und den Schmerzen zu legen.

Etliche brauchen den Steinklee / und klein gülden Steinklee mit Essig und  
Salz / wann sie noch jung seyn / für einen Salat / bekommen also dem Magen wol.

Gemeldte Kräuter mit Wein gesotten / mit Honig bereitet / und eingetrunknen /  
erweichen allerhand innerliche Geschwår / zertheilen und stillen den Schmerzen im  
Ge- Leib / bekommen auch der geschwollenen harten Mutter wol / in Malvasier gesotten /  
schwär. Harte und getruncken.

Mutter. Der Ragenklee mit Pappelsaamen in süßem Wein gesotten / heilet die versehrte  
Blasen: Blas / und stillt derselbigen Schmerzen.

Beh. In rothem Wein gesotten und getruncken / seyn sie nützlich zu dem stätigen  
Bauch: Bauch: Fluß.

Fluß. Die Steinklee werden fast zu allen äußerlichen Schmerzen / wie die Camillen-  
Augen: Blumen gebraucht / zu den hitzigen Augen / gestossen / und darüber gelegt / oder das ge-  
Fell. brannte Wasser mit leinen Tüchlein übergeschlagen.

Ohren: Der Saft von den Blumen außgetruckt / bekommt den tunkeln Augen wol /  
Schmer: zertheilt die Felle. In die Ohren getropfft / leget den Schmerzen nieder.

ken. Steinklee und Vogelswicken samtllich und jedes sonderlich in süßem Wein gesot-  
ten / darzu genommen Magsaamenknöpflein / Leinsaamen und Genugrec / und zerstoß-  
sen / gibt ein köstlich Foment oder Bähung / Dampff / oder Auflegung zu der geschwol-  
lenen Mutter / Afterdarm / dem Gemächt / und was an heimlichen Orten für Ge-  
Ge- schwulst. schwulst entstanden seyn.

Etliche mischen Eyerdotter und Baum: Del darunter.

Grind. Steinklee und Vogelswicken in Wasser oder Laugen gesotten / damit gewaschen /  
heilet die fließende Geschwår / Melicerides genannt / und den fließenden Haupt: Grind.  
Seyn sehr nützliche Kräuter zu den Schweiß: Bädern.

Schöne Der Ragenklee in Wasser gesotten / und damit gewaschen / macht die rauhe / und  
Haut. von der Sonnen verbrannte Haut wiederum glatt und zart / sonderlich unter dem Au-  
gesicht / Honig darunter vermischet.

Der Ragenklee in Wasser gesotten / und darauf gefessen / oder getruncken / soll den  
Weiß Bauch: Fluß und den weissen Fluß der Weiber stopffen und legen.

### Geißklee / Citysus, Cap. 94.

Rahmen. Geißklee heist bey den Græcis Κύτις, Latinis Cytisus, ab Insula Cython. Wird  
auch Teline, und Trifolium magnum genannt. Geißklee nennet man ihn / die-  
weil die Geiß diesen Klee gern essen. Dioscorides beschreibet ihn / daß es sey ein

Gestalt. Stäublein ganz grau / wie der Rhamnus, werde Elen hoch / und oftmahls größer / hat  
Blätter wie das Genugrec / jedoch kleiner / welche mitten am Rücken erhaben seyn / am  
Geruch wie die Rancken / wenn man sie zwischen den Fingern zerreibet / so man sie aber  
Ort. käuert / schmecken sie wie die frische Zieser: Erbsen. Er wächst auf einem jeden Feld / wo  
er gezelet wird.



Cytisus Columellæ.

Geißklee.



Herz Hieronymus Tragus beschreibet eine besondere Geißklee / dem jetzt gemeldten etwas ungleich / ist ein hoher langer knöpffichter Stengel / mit vielen Hertlein / die allesamt viel Gewerch haben / und mit spizigen Klee-Blättern besetzt seyn / welche sich dem Fenu-grec in etwas vergleichen / doch grösser / stärker / spiziger / und länger / zuringß umher auf das allerkleinste und subtilste zerkerffet / sind Aschenfarbgrau / am Geschmack wie andere Klee-Kräuter / wächst auf allerley Fleckern / und mag wol Frost und Hiß leyden. Solchen Geißklee achtet er / es sey der wilde Cytisus Columellæ.

### Kraft und Würckung.

Die grüne Blätter des Geißklee seyn kalt / aber wenn sie dürr seyn / so haben sie eine mittelmässige Wärme / wie die Pappel-Blätter.

Geißklee in Wasser oder Wein gesotten / und getruncken / treibet den Harn. Vermehret die Milch / beydes Harnen den Säugmüttern und dem Viehe. Er macht allerley Viehe feißt und wol zunehmen. Die Bienen haben auch ihren Lust damit.

Die Blätter und Saamen zerstoßen / und aufgelegt / vertreibet allerley Geschwulsten / und zertheilen sie wie andere Klee-Kräuter.

## Fenugrec oder Bockshorn / Fœnum græcum, Cap. 95.

**B**ockshorn nennen die Latini Fœnum græcum, das ist / Griechisch Heu / die Græci, Ῥάβδος, Βόκας. Varro Siliculam und Agoceros. Ital. Fenogreco. Gall. Fenegrec. Hisp. Alforuas. Bockshorn heist es von der Gestalt seiner Schoten. Seines Geschlechts sind zwey / das zahme und wilde. Ges. schlecht.

Das zahme Bockshorn / oder das Fenugrec / ist ein grosser feister Klee / hat runde Stengel / mit vielen neben Kleeblättlein besetzt / blühet weiß an den Zweiglein / darauf wachsen spizige krumme Schoten / je zwey neben einander / wie Bockshörner / mit vier-eckichtem gelben Saamen gefüllet. Verdirbt bald / muß derowegen sonderlich in den Gärten gezelet werden. 1.

Wild Bockshorn hat Blättlein wie Klee / eine lange Wurzel / wächst anderthalb Ehlen hoch / ligt auf der Erden gespreit / beederseits mit runden Blättlein besetzt / bey nahe als die grosse Wicken / bringt weißfarbe Blümlein / wie Wicken / darauf werden krumme lange Schötlein / in welchen ein eckicht Sämlein / alles / wie Bocksbart / jedoch kleiner / der Geschmack wie Wicken / wächst im Gebüsch an Strassen und Bergen. 2.

Diß wilde Fenugrec nennet man Steinwicken / und ist auch ein Lotus, nemlich das Lotus trifolia, oder Lotus Campestris.

### Kraft und Würckung.

Der Saame ist hißig im Ende des ersten Grads / und trocken im andern. Seine Tugend und Krafft ist / innen und aussen den Leib zu weichen / und zu sänfftigen.

Bockshorn / mische es mit Eyerdotter / und lege es darauf.

Das Kraut gekocht / und über die Eyssen gelegt / zeitigen sie.

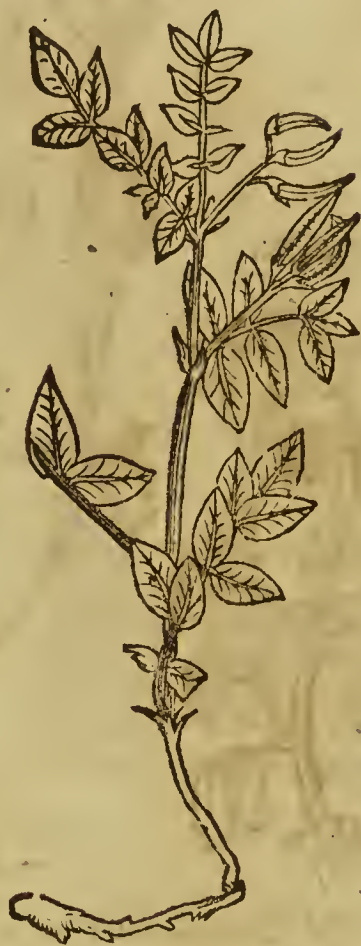
Diß Kraut fünffzehn Tag in Wein und Del gebeißt / darnach gesotten / durch ein Schwär. Tuch gesiebet / und mit ein wenig Wachs zu einer Salben gemacht / auch Mehl von Bockshorn darunter gethan. Ist die beste Salbe / Geschwär damit zu erweichen. Ges.



Genugrec.



Wild Genugrec.



Ges.  
Schwulst.

Diese Salbe auf Geschwulst geschmiert / nimmt sie hinweg.  
Bockshorn mit Rosen-Öel gesotten / und den Leib damit geschmiert / macht eine schöne Farbe / vertreibt das Ubelriechen des Munds / auch den Gestank am Leib / so von faulem Schweiß entspringet.

Das Mehl von Bockshorn mit Rosen-Öel vermischet / ist gut / auf die hitzige Geschwulst gelegt.

Dieser Saame wird auch nützlich den Pferden gebraucht / für mancherley Gebrechen.

Das wilde Genugrec ist der Art und Wirkung / wie anderer Klee-Kräuter / Leinsamen und Bocksbart / Geschwulst zu zertheilen / zu legen / zu weichen / und Schmerzen zu stillen.

### Färbblumen/und Wütschen/Flos tinctorius, Cap. 96.

Nahmen.

Ges.

schlecht.

Gestalt.

1.

Ort.

2.

Färbblumen oder Gilbblume / Heydenschmuck. Heist bey den Latinis, Flos tinctorius. Ital. Fior tintorio. Gall. Herbe a iannir. Seines Geschlechts sind zwey / einander fast gleich / allein / daß in dem andern alles kleiner anzusehen.

Diese dünne Reisklein wachsen in grosser Zahl / auf einer holzichten Wurzel / sind mit schwarzgrünen kleinen spitzigen Hysopblättlein durchauß besetzt. Diese Rüttelein oder Gertlein bringen ihre geele Blumen an den Gipffeln / viel bey einander getrunken / vergleichen sich etwas der Pfrimmenblüth / jedoch kleiner / darauß kommen lange sinnwele schwarze Schötlein / mit schwarzgrauen runden Wicken gefüllt. Werden im Augustmonat zeitig / und blühen im Heumonat. Wachsen auf durren unbahnten Feldern / auf den Schaaffweiden / und an etlichen Rechen. Ein köstlich Färbkraut / leinen und wüllin Tuch geel damit zu färben.

Das andere Geschlecht / so man Wütschen nennet / ist dem vorigen in allem gleich / jedoch kleiner in der Form. Etliche nennen es Narthex, aber unbillich. Es ist ein Flos tinctorius minor.

Krafft



Geel Färbkraut.



Wütschen.



Krafft und Würckung.

Färbblumen seynd warm und trocken im andern Grad.

Dieses Gewächs also grün mit Wein und Wasser gesotten und getruncken / stillt das Blutspen. / das unmäßige Erbrechen / und den Bauchfluß. Ist auch gut denen / so von Matern und Schlangen gestochen seyn. Der Saame zerstoßen / und getruncken / stillt das Bauchwehe / und vertreibt den Sodt.

Ein Zäpfflein von diesem Saamen gemacht / und in die Nase gethan / wehret dem überflüssigen Bluten.

Das Meel von diesem Saamen mit Del gemischt / und darmit gesalbet / befördert den Schweiß.

Nessel/Urtica, Cap. 97.

Die Nesseln heißen ἀκαλύφη, Acalyphe, Mahmen, Latinis Urtica. Ital. Orrica. Gall. Ortie.

Ihres Geschlechts seynd viel und mancherley / jedoch alle männiglich wol bekandt.

Erstlich / seynd die grosse gemeine brennende Nesseln / mit hohen langen Stengeln und zäsigtem Saamen / Urtica major.

Darnach seynd die kleine Eyter Nesseln / Urtica minor.

Zum Dritten / die Römische Nesseln / welche ihren Saamen in Bollen bringt / gleich wie Leinsaamen / Urtica Romana.

Diese drey erste Geschlecht brennen und stechen alle / und werden unter dem Namen Acalyphe oder Urtica begriffen. Die folgende Geschlecht brennen und stechen nicht.

Zum Vierdten ist der Bienhaug / welcher bey den Griechen γαλιόψις, bey dem Plinio Urtica, Labeo Galeopsis. Ital. Ortica fetita. Gall. Ortie morte. Hisp. Urtica muerta heist. Wird Bienhaug genennet / diemeil die Bienen die Blümlein / welche zum Theil weiß / zum Theil braun / roth und geel / rings um den Stengel her wachsen / suchen / und daran saugen.

Die Blümlein dieser Nesseln nennet man Häubeln / von der Gestalt eines Häubleins.

Weiter seynd die todte Nesseln / Urtica mortua Latinis.

Zulezt ist auch ein wildes Geschlecht / so man Wald Nessel nennet. Seynd alle wol zu kennen.

Krafft und Würckung.

Nesseln und ihr Saame seynd hitzig im Anfang des ersten Grads / und trucken im andern. Seynd vielerley Art.

Der Saame ist bräuchlicher dann das Kraut / soll von den Welschen Nesseln eingesamlet werden / so man in Gärten ziele.

Dieses Krauts Blätter und Saamen braucht man in der Arzney / das durchdringet von Natur die Feuchtigkeit des Menschen / und sonderlich mit Schwißen.

Nesselsaamen ist gut für den Stein / sonderlich in Lenden.

Nesselsaamen gepulvert / und mit Wein getruncken / vertreibt den Stein in Lenden.

Nesseln mit Wein gesotten / und darüber getruncken / vertreibt den Husten.

Die Haut damit gewaschen / heilet er den bösen Grind.

Der Saamen gestossen / mit Honig gemischt / und also mit Wein genüßt / benimmt den alten Husten / und räumt die Brust.

Die Wurzel von grossen brennenden Nesseln / mit Wein und Honig gesotten / alle Morgen



Großbrennende Nessel.

Urtica minor.  
Eyter-Nessel.Römische Nessel.  
Welsche Nessel.Lungen-  
Dresen.Morgen und Abend drey oder vier Löffel voll / warm getruncken / und gegurgelt / ver-  
treibt den kalten Husten / und ist gut zur erkalteten Lungen.Nesselblätter mit Saltz gestossen / ein Pflaster darvon gemacht / und auf eine  
Wunden / oder eines tobenden Hunds Biß / Krebs oder Wolff / etc. gelegt / heilet diesel-  
bige allesamt.Ge-  
schwulst.  
Faul  
Fleisch.Solche Pflaster zertheilen auch alle Knorren / Beulen und kalte Geschwulst / am  
Milk / Gewerben / und hinter den Ohren / etc. Die Blätter gestossen / Saltz darunter ge-  
mischt / als ein Pflaster auf alle faule Schäden gelegt / reiniget und ehet das faule  
Fleisch heraus. Desgleichen thut auch der Saame gepulvert / und in die Wunden  
gestreuet / und frischt sie. Die Blätter auf der Frauen Gemächt gelegt / bringet ihrFrauen-  
Zeit brin-  
gen.die Mutter zurecht. Nessel-Blätter gesotten / und mit Myrrhen gemischt / und auf  
der Frauen Bauch gelegt / bringet ihnen ihre Zeit.

Grimmen.

Nessel-Blätter mit Wein gesotten / darüber getruncken / erweicht den Bauch / ver-  
treibt das Grimmen / zertheilet die Winde / treibt den Harn / reiniget die Lenden / und  
reihet zum Benschlaß an.Harn.  
Eheliches  
Werk  
fördern.Man mag auch Nessel-Saamen in Wein sieden / oder eine Latwerg mit Honig  
darauf machen. Von Nessel-Wasser gebrannt / ist miltter.Milk-  
sucht.

Nessel in Baum-Öl gesotten / die Hand damit bestrichen / macht schweizen.

Podagra.

Nessel-Saamen soll man in der Erndte sammeln.

Nessel-Wurzel mit starckem Wein gesotten / und Pflasterweiß aufs Milk gelegt /  
benimmt desselbigen Geschwulst.

Diß genügt / ist gut fürs Podagram / die Füß damit bestrichen.

Nessel in die Ohren gelassen / benimmt die Geschwulst / und trücknet alle fließende  
Geschwår.

Schlag.

Eyter-Nessel ist hitziger Natur.

Wer sich vor dem Schlag besorget / oder allbereit mit demselbigen befaßt ist / der  
siede Eyter-Nesseln in Wein / und trinck oft / es hilft.



Bienſauge.



Wald-Neſſel.



Derſelbigen Neſſeln Saame mit Honig geſotten / getruncken / auch über die Lenden geſalbet und gepflaſtert / benimmt die Lendensucht. Der Tranc̃ darvon verbeſſert / benimmt den Groſt / vertreibt den Huſten. Also getruncken und geſalbet / vertreibt es auch die Lendensucht / und benimmt die Geſchwulſt deß Leibs. Heyterneſſel-Blätter mit Salz wol geſtoſſen / heilet die böſe Geſchwär / darüber gelegt. Reini- get auch die faule Wunden / von tobenden Hunden gebiſſen. Wem das Hirn feucht / flüſſig und trieffend iſt / der trincke Heyterneſſel-Saamen mit gutem Wein geſotten / und beſtreiche auch das Hirn damit. Wer übel höret / der ſiede Heyterneſſel-Wurzel im Waſſer / und trincke es.

Heyterneſſel mit Salz und Eyerdotter geſtoſſen / und mit Hühner-Schmalz ver- miſcht / in einem Schweiß-Bad die Haut damit beſtrichen / zwey oder drey mahl / ver- treibt das Jucken.

Heyterneſſel-Safft in die Naſe gethan / macht ſie ſchweiſſen.

Wer nicht ſchweißen kan / der ſiede die Neſſel mit Baum-Oel / und beſtreiche die Haut damit.

Neſſel in Eſſig und Salz geſotten / und genüßt / reiniget den Magen von allem Schleim / und tödtet die Würm im Leib. Heyterneſſel in Baumwoll geröſt / und die geſchwollene Fuß darmit beſtrichen / vertreibt die Geſchwulſt.

Wer von Neſſeln übel gebrannt wäre / der ſtreiche Baum-Oel und Roſen-Oel über die Blätterlein / ſie vergehen.

Todte Neſſeln erweichen die harte Mutter / in dem Bad gebraucht.

Die ſtinkende Neſſeln / ſo auf alten Höfen und hinter den Zäunen wachſen (man nennet ſie Oderglaz) zerſtoſſen / Pflaſterweiß auf den Wurm am Finger gelegt / tödtet ihn in kurtzem.

Der Biensauge hat auch keine Krafft zu vielen Dingen.

Für groſſe Hiß lege diß Kraut in Eſſig / ſchlage es auf die ſtatt / es benimmt die Hiß.

Wem die Augen tunkel werden / und Fell darinnen wachſen / der ziehe dieſes Kraut mit der Wurzel auß der Erden / legß über Nacht in Waſſer eines ſpringenden Brunnens / ſeihe das Waſſer hernach ab / uñ ſchweiß es in einer Pfannen mit Baumöl / leg es 3. Nacht

Lenden-  
ſucht.  
Haupt-  
Flüß.  
Böſe Ge-  
hör.

Jucken.

Harte  
Mutter.  
Wurm  
am Fin-  
ger.

Augen-  
Fell.  
nach



nacheinander warm über die Augen / dir wird baß. Und ist nichts daran gelegen / ob diß Kraut gleich hißig ist / zeucht doch viel Hiß herauß / wie dann auch der Brand von Hiß herauß gezogen wird. Also / wann jemand mit einer heißen Feuchtigkeit verlegt / und das Glied in heiß Wasser oder Wein hält / oder heiß Del darüber legt / so heiß er es leyden mag / so zeucht es die Hiße herauß / und miltet es.

Diß Kraut gestossen / und auf den Gebrechen / den Rothlauff oder Freysam an einem Glied / gelegt / zeucht die Hiß herauß / und heilet es von Stund an.

Wasser- Die Blumen von der Bienstaug / so man Häublein nennet / dienen für die such- Wassersucht und Geschwulst / darüber getruncken.

Ge- Taubnessel ist gut äußerliche Knollen und Geschwulst zu zertheilen / und darum schwulst. brauchet mans zu Dämpffen in Bädern / und die harte Mutter zu erweichen.

Die todte Nessel in Laugen gelegt / und das Haupt damit gewaschen / macht gelbe Haar.

Venden- Die Wurzel in Wein gesotten / und getruncken / vertreibt den Lenden-Stein. Stein.

Blasen- Für den Blasen-Stein / ist der Saame der ersten besser. Taubnesseln gedörzt / Stein. und gepulvert / dienet fast wol den fratten Pferden. Hat alle Krafft wie Osterlucy.

Zu faulen Wunden am Leib / nimm dieses Pulver und Osterlucy / jedes gleich viel / Spangrün das Drittheil / misch untereinander mit Sanickel-Safft und Baum- Del zu einer Salben / die heilet alle alte Schäden. Aber zu frischen Wunden nimm Unguentum album.

### Nessel- Wasser.

Blätter und Blüth abgestreift / und um s. Margrathen Tag gebrannt. Dieses Wassers Morgens / Mittags und Nachts getruncken / jedes mahl auf drey Loth /

Grim- ist gut für Darmsucht und Grimmen im Leib. Getruncken / wie obsteht / ist es gut men. für die aufsteigende Bärmutter / vertreibt den Stein / und Nieren- Siechtagen / so Stein. von Kälte kommt.

Husten. Getruncken / ist gut fürs kalte Husten / schweren Athem / Ohnmächtigkeit / Wurm so von Kälte kommt / wie gleichfalls zu der erkalten Lungen / für die Wurm / und im Leib. alle Aufblähung im Leib.

Getruncken / ist es sehr gut zu unflätigen unreinen Wunden oder Geschwår. Oder wo ein Geschwår ist / so fast rinnet oder fleußt / dasselbige damit gewaschen / und Tücher darinnen geneßt / und übergelegt. Zu Hunds- Bissen / ist das Wasser von rothen Nessel gar heilsam / und wo jemand ein Bleß hätte / damit gewaschen und übergelegt.

### Taubnessel- Wasser.

Das mitten im Brachmonat destillirte Taubnessel- Wasser / ist gewiß für den Flech- flechtenden Wurm / Morgens und Abends damit gewaschen und gerieben / und mit teude leinen Tüchlein darüber gelegt. Wurm.

Das Wasser ist auch gut / wo ein Mensch eine Versehrung oder schändliche Flecken hat / damit gewaschen.

Dieses Wasser Morgens und Abends / jedes mahl auf zwey oder drey Loth getruncken / ist fast gut für die weiße Zeit der Frauen.

Weiß- Frauen- Zeit.

### Nessel- Wurz- Wasser.

Im Ende der Hunds- Tag / allein die Wurzel von Nessel rein gewaschen / gehackt / und gebrannt. Nessel- Wurz- Wasser Morgens und Abends getruncken / jedes mahl zwey oder drey Loth / ist gut fürs kalte Grimmen im Leib / vertreibt den alten Husten / und bricht die Apostemen der Lungen. Dieses Wasser getruncken / und Schlag. die Glieder darmit bestrichen / benimmt den Tropfen oder das Paralis / ist gut zur Mutter / bewegt den Bauch / heilet die Lungen such / und bekommt der Brust sehr wol. Also getruncken / vertreibt den Schmergen des Magens / befördert den Frauen

Todte ihre Zeit / und treibt die todte Geburt auß.

Geburt. Das Wasser heilet die giftige Gebrechen des Krebs / und die Fistel / damit gewaschen / und mit Tüchern übergelegt. Das Wasser ist gut fürs Podagra / und Podagra. Geschwulst / Tücher darinn geneßt / und übergelegt.

Nasen- Das Wasser heilet den Krebs der Nasen / stillt auch derselbigen übermäßiges Bluten. Verbluten / damit gewaschen / und mit Tüchern über die Stirn gelegt.

Die schöne fremde welsche Nessel / ist der Heyternessel fast gleich / wächst aber Elen hoch /



hoch / fast brennend / rauch / die zätschte Blüth zum Theil rothlicht / zum Theil bleichgelb / hat darneben auch ganz stachlichte Knöpf / darinnen glatter Saamen / am Geschmack erstlich süß / darnach hitziger / denn Pfeffer.

Die Waldnessel aber ist die allerschönste / eines starcken Geruchs / doch lieblich wie Melissen / rings herum mit braunen Blumen / wie Bienstaug / oben gespißt / wie Basilg / oder Spica.

Der schwarze Saame ist in Häußlein / wie der Basilien Saamen.

## Andorn / Marrubium, Cap. 98.

**A** Es Andorns haben wir vier Geschlecht. Das erste ist ein schwarzer Andorn / und heißt bey dem Dioscoride *βαλλωνή*. Bey den Latinis *Marrubium nigrum*. *Ital.* schlecht. *Marrobio negro.* *Gall.* *Marrubin noir.* *Hisp.* *Maroios negros.* 1.

Das ander ist der weisse Andorn / bey den Græcis *περδύσιον*, bey den Latinis wird es insonderheit *Marrubium* genennet. Item / Marobel / Gottes vergiß. Dieser wächst sonderlich bey den alten Gebäuen. 2.

Das dritte ist der wohlriechende oder grosser Andorn / Stein Andorn / Stachys genannt. *Ital.* *Stachi.* *Gall.* *Suagle saunage.* 3.

Das vierdte ist der Wasser Andorn / oder Weiher Andorn / *Marrubium pallustre*. Haben gerümpfte rauhe Blätter / blühen braun / und etliche weiß / der Saame ist rund und scharff / in stachlichten Häußlein. Der weisse ist am besten und am gebräuchlichsten / ist Aschenfarb / und am Geschmack bitter. 4.

### Kraft und Würckung.

Andorn wärmet / zertheilt und trücket. Die Blätter / Saft und Saame in Wein gesotten / und mit Honig getruncken / ist fast gut fürs Abnehmen und Husten. *Abnehm.* *men.* *Schwarzer Andorn.* Andorn dienet sehr wol wider die Husten. *Husten.*

Pestilenz / die Blätter oder Saft mit einem Eüchlein darum geschlagen. *Pestilenz.* Zween oder drey Löffel voll eingenommen / oder übers Kraut getruncken / treibt die Nach Geburten auß / ist denjenigen / so Gift in sich gefressen / oder von Schlangen gebissen worden / sehr bequem / reiniget die Mutter / befürdert die Blume / vertreibt das Reichen / Stechen und Husten / eröffnet die verstopfte Leber / Milch und Mutter. *Gift.* *Frauen.* *Zeit brin-* *gen.* *Reichen.*

Der Saft mit Honig und Wein vermischet / und an die Augen gestrichen / vertreibt den Schein.

Andorn mit Honig temperirt / säubert und heilet die Wunden und Geschwür. Der Saft getruncken / hilfft den schwerenden Seiten. *Seiten.*

Andorn Saft mit Baum Del vermischet / und in die Ohren gethan / vertreibt den grossen Schmerken. *Stechen.* *Ohren.* *Wehe.*

Andorn ist denen Lendensiechen / oder welche in der Blasen Gebrechen haben / nicht gut.

Für den Husten / nimm Fenchel und Dill / jedes gleich viel / thue das Drittheil Andorn darzu / seude mit

Wein / seihe es durch ein Tuch / und trincks. Welchen die Därm wehe thun / oder gebrochen seyn / die lassen Andorn mit Wein und Honig sieden / nachmahls kalt werden / und trincks also / es hilfft. *Grimmen.*

Andorn mit Süßholz / Fenchelsaamen und Wein / ein drittheil eingesotten / durchgeschlagen / und mit Zucker süß gemacht / ist gut wider Darmgicht / und Verstopfung des Harns. *Harnen.* *Wärm*

Der Saft macht klare Augen / tödtet die Würm im Leib / und in den Ohren. *im Leib.* *Dürre*







Dürre Andornblätter / samt ihrem Saamen in Brunnen-Wasser gesotten / oder den Saft mit Honig vermischt / ist gut getruncken / fürs Reichen / Husten / und alte Brust-Geschwår.

**Feigwar-**  
**hen.** Andorn-Pulver heilet die Feigwarhen. Welche Frau von ihrer Geburt her nicht wol gereiniget wäre / denen treibt es ihre Zeit / Nach-Geburt und Büschelein. Desgleichen / so eine Frau nicht wol gebähren kan / und die Frucht nicht von statt wil. Oder / so jemand Bistt gefressen hat / oder sonst von einem giftigen Wurm gebissen worden ist / der trincke den obgenannten Trank.

Die Weiber / so statts Wehethum im Rücken / Beinen und Seiten haben / die sollen sich mit gedörtem Andorn bähnen / und darinnen baden.

**Wurm**  
**im Leib.** Für bösen Brind / Schuppen oder Flecken / wasche dich mit Wasser / darinnen Andorn gesotten worden. Die Laug ist auch gut den aufgebrochenen Köpfen. Wurm zu vertreiben / nimm Andorn / Bermuth / Feigbohnen / jedes gleich viel / seuds in Honig-Wasser mit Wein / lege es übern Bauch ein / oder drey mahl. Zu allen Verfehrungen / stoß Andorn mit Schmeer / und lege es über. Es reiniget auch die Geschwår / und ist für Wehethum der Seiten.

**Ohren-**  
**Wehe.** Andorn ist eine sonderliche Artney für Wehethum der Ohren / Wassersucht / Harn-Winde / und Grimmen im Leib. Thut auch die verstopfte Leber auf.

**Wasser-**  
**sucht.** Einen Wein von Andorn im Herbst gemacht / und täglich getruncken / reiniget die innerliche Glieder / und behält sie offen.

**Seiten-**  
**Stechen.**

**Grim-**  
**men.**

**Nahmen.**

### Melissen / Melissa, Cap. 99.

**M**elissen / oder Melissenkraut / Bynkraut / hat den Namen von dem Griechischen Namen *μελισσα*, das ist / eine Biene / dieweil die Bienen von dieser Blumen den Honig saugen. Daher nennet mans auch Honigblum / und Zimnenblum. Græcis, *μελι' Φυλλον*, das ist / Zimnenblat / und *μελισσιό Φυλλον*, das ist / Honigblat. Latinis, *Apiastrum*,



Wanzen-Kraut.



Melissen.



Apiastrum. Item / Citrago, Melittaum und Melittana. Ital. Cedronella, Gar. Melisse. Hiss. Torongil.

Melissen-Kraut ist zweyerley Geschlecht. Das erste ist das zahme oder Garten-Melissen / welches für das rechte Melissen-Kraut in den Gärten gezelet wird / ist doch schlecht 1. nicht das rechte / dann es ist eines starcken bösen Geruchs / wie die Wand-Läuf / daher es auch Wanzen-Kraut genennet wird.

Das andere ist das wilde und das rechte Melissen-Kraut. Beyde ein Gewächs mit zerkerstten Blätlein / der Nesseln gleich / aber linder und wolriechend. Seine Natur ist gleich dem Majoran / wächst auf einer zindichten Wurzel / wie Nessel / hat Stengel Ehlen hoch / viereckicht / Blätter wie Bins-Augen / bleich-gelbe Blümlein um den Stengel / in kleinen Hülfflein / Samen wie Agley / jedoch kleiner. Ist ein besonder Bien-Kraut. Das Zahme ziele man in Gärten / das Wilde wächst in Wäldern.

### Krafft und Wirkung.

Es erwärmet / trücket / verzehret / heilet und heftet zusammen. Ist hitzig und Frauen-trocken im andern Grad. Wird grün und dörr in der Arken gebraucht. Man Zeit bring mag es an der Sonnen dörren / darnach in Schatten hencken. Hat Tugend / die leb. gen. lichen Geister zu kräftigen / stärcket das Herz / macht den Frauen ihre Zeit wieder kommen / so lang aussen blieben ist / reiniget die Mutter / und bringet den Frauen Krafft / zu gebären.

Melissen / in weissem Wein gesotten / ist gut für grosse Ohnmachten / so von Kälte kommen / dergleichen den Weibern etwan zu begegnen pfleget / raumet die Brust / macht. nimmt das Reichen / stärcket das Herz / vertreibet allen Unmuth / und ist für innerliche Gebrechen gut.

Die Blätter von Melissen mit Wein getruncken / benehmen die vergiftete Bisse / Hunds- und heilen die zu Hand / sonderlich tobender Hunde. Welcher Mutter-Kraut nuch. Bis-tern ist / dem erwärmet es den kalten Magen / und macht wol dauern.

Melissen ist gut denen Frauen / welchen die Mutter wüet / und ans Herz aufstößt / darvon getruncken / oder an dem Kraut grün und dörr gerochen.



**Haupt-Flüsse.** Blätter von Melissen zu oberst aufs Haupt gelegt / ziehen viel Feuchtigkeiten herauß / und machen ein leicht Haupt. Die Blätter mit Salz gemischt / und gessen / benehmen das Reichen / und machen Raum um die Brust.

**Brust.** Die Blätter von diesem Kraut mit Wein getruncken oder übergelegt / heilen der giftigen Spinnen oder Scorpionen Stich.

Auß diesem Kraut den Frauen Bäder gemacht / bringet ihnen ihre Zeit.

In Wein gesotten und getruncken / stärcket es das Herz / und erwärmet den Magen.

### Melissen- oder Mutter-Kraut-Wasser.

Die beste Zeit seiner Distillirung ist allein das Kraut gehackt / und im Ende des Mayen gebrannt. Oder zuvor über Nacht in gutem Wein gebeißt.

**Herz- Stärkung.** Mutter-Kraut-Wasser getruncken zum Tage zweymahl / jedes mahl auf zwey Loth / das Haar darmit genehet / läßet den Menschen nicht grau werden. Das Wasser getruncken / macht die / so von Zorn oder sonst traurig und beschweret sind / wieder frölich / verursacht auch gute Sinne / und eine fröliche Farbe. Ist gut / wem sein Magen von Frost oder Fülle beschweret ist / trincket er das nüchtern auf drey Loth / er wird gesund.

**Gut Gedächtniß.** Mutter-Kraut zerschnitten / und ein wenig gestossen / guten Wein darüber gegossen / und über Nacht stehen lassen / in einem reinen Geschirz wol verdeckt / darnach distillirt / des Wassers nüchtern einen Löffel voll getruncken / macht dem Menschen schnelle Sinne / einen scharffen Verstand und gute Gedächtniß.

**Grümen.** Das Wasser ist gut / so der Mensch mit dem Schlag berührt wird / oder die Glieder zittern / es sey Haupt / Hände oder Füße / alle Tage drey Loth getruncken / und die Glieder damit gerieben. Die Zunge damit gerieben / wiederbringet es die verlorne Sprach. Das Wasser ist gut für den fallenden Siech-Tagen / getruncken / macht einen guten und leichten Athem / leget alle innerliche Geschwulst / vertreibt das Grimmen und Siechtagen der Gedärme / reiniget die Mutter / und ist auch für die Wassersucht / getruncken / sehr erwünscht.

Melissen-Wasser in trüben Wein gethan / macht denselbigen wieder klar.

Es behält das Fleisch frisch / vor Fliegen und Maden / daran gesprengt.

**Mutter-Aufflossung.** Item / es ist ein sonderlich Kraut / für die aufstossende Mutter / das Wasser getruncken / es hilft.

Das Wasser getruncken / verzehret das böse Geblüt / und bringet oder macht ein gutes an die Statt.

### Nept / Calamintha, Cap. 100.

**Namen.** Er Nepten sind viel / werden bey den Gracis *Καλαμίνθα* genannt / und sind alle Münken Geschlecht. *Ital. Calomintbo. Gall. Calament. Hisp. Lanuata.*

**Geschlecht.** Die erste Nept nennet man Nept / oder Berg-Münk / item Ragen-Münk / Stein-Münk. *Latinis, Calamintha Montana.* Hat Blätter wie Basilien / bleichgrün / mit eckichten Stengeln / die Blume ist braunfärbig.

1. Die andere Nept heisset bey den Latinis insonderheit Nepeta, sonst Ucker-Nept / Korn-Münke / und wilde Poley / und diese brauchen die Apothecker. Wächst auf dem Felde / etwas an Gestalt und Geruch dem Poley gleich / daher es auch *Pulegium sylvestre* genennet wird.

2. Das dritte ist eine gelbe Münk / bringet eine gelbe Blume / und wächst etwas höher / dann das vorige.

3. Das vierdte nennet man Wald-Salbey / hat doch keine Gleichnuß mit der Salbeyen / wächst in Wäldern / seine Blätter seynd grösser / dann am ersten Geschlecht / und rings herum zerkerfft / die Stengel viereckicht / braun / um den Stengel umher seyn bleich-gelbe Blümlein besetzt / sein Saamen ist rund.

### Krafft und Würckung.

Die Nepten sind warmer und subtiler Natur / und trocken / biß in dritten Grad.

Ihre Natur ist gleich mit den Münken / von welchen in folgendem Capitel soll gesagt werden. Darum mag man beyde der Nepten und Münken Tugend zusammen verstehen.



Berg-Münk.



Acker-Ment.



Gras-Münk.



Wild Salbey.



Die Alte haben auch diese beyde/nemlich die Menten und die Münken / nicht sonderlich unterscheiden / und eins fast für das andere gebraucht. Es ist aber ihre Tugend mancherley. Zertheilet und verzehret die böse Feuchtigkeit im Menschen. Dieses Kraut gepülvert/und mit Kettich-Wasser gemischt/ Morgens nüchtern einen guten Trunk getruncken/nimmt Lenden- und Darmsucht. Dieses Kraut gepülvert/ und Gersten-Meel/ und ein wenig Wasser dar-  
 unter vermischt/ daraußeinen Brey gemacht/und zwischen das Gemächt und den Nabel auf den Bauch gelegt / verzehret viele böse Feuchtigkeit in der Blasen / und in den Därlen. Wer den Schnupfen von der Kälte hat / der nehme Balsam-Blätter / und thue die in ein Säcklein / lege das zu Nacht aufs Haupt / lasse es über Nacht dar-  
 auf ligen / so benimmt es den Fluß / und macht ein leichtes Haupt. Balsam-Kraut mit Wein gesotten/und den getruncken / ist gut dem kalten Magen.

Also genügt/ mildert es das schwerliche Harnen. Ein Pflaster von diesem Kraut gemacht/und über das Gemächt und Nabel gelegt / hilfft denen / so ihren Harn nicht halten mögen.

Von diesem Kraut getruncken/befördert den Frauen ihre Zeit / hilfft auch fast wol an der Geburt / und reiniget die erkältete Mutter.

Balsam mit Weing gesotten/und mit Hirzung vermischt/ ist gut wider die Verstopfung der Leber und Milk. Gersten-meel mit Balsam gepülvert/un vermischt/ ist gut für den Gebrechen der Brust. Der Saft von edlem Balsam mit Essig

Kalt Magen.

Harn tröpfen.

Frauen-zeit för-vern.



Nasen-  
Bluten.  
Wurm  
im Leibe.  
Blut-Ge-  
schwär.  
Hunds-  
Biß.  
Bräune.  
Zahn-  
Wehe.  
Brüche.  
Grind.

vermenget / stillt das Nasen-Bluten. Der Saft mit Essig getruncken / tödtet die runde Bauch-Würme / stillt das Kluxen und Unwillen oder Aufstossen. Über die Stirne gelegt / mildert er das Haupt-Wehe. Welcher Frauen die Brüste geschwären / oder die Milch geronnen wäre / deren überstreiche man die Brüste mit diesem Saft.

Mit Salk gestossen / über eines wütenden Hunds Biß gelegt / heilet die Wunden. Mit Honig-Wasser genüßt / mildert die rauhe Zunge / und ist gut für die Bräune / darmit gewaschen. Wie ingleichen auch für die Gäule im Munde / für das Essen und Wehethum der Zahn-Vüller.

Dieses Kraut heilet allerley innerliche Brüche.

Balsam in Laugen gesotten / und die jungen Kinder darmit gezwagen / heilet den Grind.

### Nepten-Wasser.

Dieses Kraut wird mit aller seiner Substanz mitten im Mayen gebrandt.

Dieses Wasser ist gut für alle obgemeldte Kranckheiten / getruncken / und außwendig mit Tüchern aufgelegt. Es ist auch dienlich getruncken zum Magen / zur Verstopfung der Leber und Milkes / und zum Wege des Harns.

Das Wasser mit Wein gemischet / und getruncken / stärcket den kalten Magen.

### Münz / Mentha, Cap. IOI.

Rothe Münz.



Kraußmünz.



Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

Die Münzen heißen bey den Latinis Mentha. Bey den Græcis *νίδιος*, *Μέντη*. Dieser sind etliche zahme / etliche wilde. Der zahmen seyn wiederum vier Geschlecht / der wilden aber zwey. Ital. *Menta domestica*. Gall. *Mente domestique*.

Hisp. *Ortelana*.

Die erste zahme Münz ist die rothe Münz / oder Deyment / *Mentha rubra* Latinis.

Die andere zahme ist die krauß Münz / oder krauß Balsam / Latine *Mentha Crispa*.

Die dritte ist die Spiz Münz / oder Balsam-Münz. Item / unser Frauen Münz / Latine *Mentha acuminata*, & *Mentha Romana*.

Die vierdte zahme Münz nennet man Herk-Kraut / oder Balsam-Kraut.

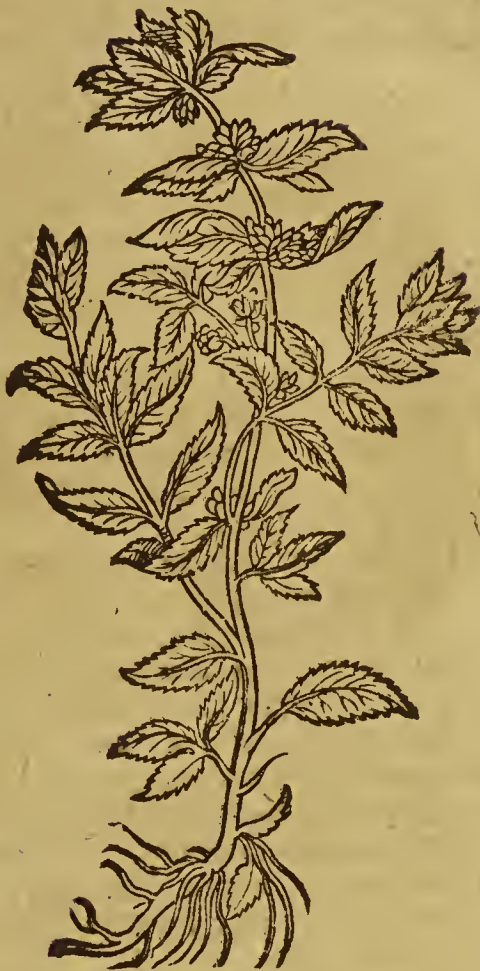
Die



Spitz-Münz.



Herz-Kraut.



Ros-Münz.



Wild Rosen-Kraut.



Die wilde Münz wird Ros-Münz / oder Wild-Balsam / wilde Münz genannt.

3 3

Ein



Ein ander wild Mönken-Geschlecht ist / so da heisset wild Ragen-Kraut.

Alle Mönken haben fast einerley Art / und ihre krause / starck-riechende Blätter / auf den Stengeln ihre traulichste Purpur-farbe Blumen / und den Samen in den Häuflein nach der Blüthe. Es kan sie ein jeder leichtlich erkennen.

### Krafft und Würckung.

Alle Mönken seyn hiezig im dritten Grad. Die Heimische und Garten-Mönken seynd schwächer / dann die wilde / und nicht so gar hiezig.

Sie seyn trocken im andern Grad. Die krause Mönken werden von den andern erwählet. In Summa / die Mönke ist zu vielen Dingen gut.

Alle Mönken / und sonderlich die zahme / starcken den Magen / und machen wol dauern.

Würme  
im Leibe.  
Ge-  
schwulst  
am Ge-  
mächte.  
Brust-  
Ge-  
schwulst.  
Blut-  
Speyen.  
Haupt-  
Wehe.  
Ohren-  
Wehe.

Mönke genügt / ist fast gut für die Spül-Würme / deß Pulvers eingenommen mit Milch / gesotten / und das zerschwollen Gemächte damit gebähret / benimmt die Geschwulst sehr geschwind. Gessen / und auf die harte Brust gelegt / da die Milch innen verhartet und geschwollen ist / erweicht sie dieselbige / und heilet die Versehrung darinnen.

Gessen / erweicht sie den Bauch.

Mönke alle Tage genügt / macht eine schöne Farbe / und ist zu aller Zeit gesund.

Der Saft mit Essig getruncken / ist zu dem Blut-Speyen sehr bequem.

Die Stirne mit dem Saft bestrichen / benimmt das Haupt-Weh.

Der Saft mit Honig-Wasser getruncken / benimmt das Sausen in den Ohren.

Mönk mit Wein gesotten / den getruncken / vertreibet den stinkenden Athem / und verbessert den übel-riechenden Mund.

Man mag Essig darunter thun / und den Mund damit waschen / macht gute Zähne.

Also genügt / vertreibet die Versehrung der Zungen / so von der Hitze herkommt.

Mönke / Rauten und Zwiabeln / jedes gleich viel / mit Salz gemischt / und das zusammen gestoßen / aufgelegt wo Nattern-Stiche / oder Schlangen-Bisse seyn / heilet dieselbige sehr fein.

Mönke mit Honig gestossen / und mit Essig gemischt / und auf den Biß eines tobenden Hunds gebunden / heilet denselbigen gleichfalls.

Frauen-  
Zeit bring-  
gen.  
Lunckele  
Augen.

Mönke essen und darvon trincken / bringet den Frauen ihre Zeit.

Die Zähne nüchtern mit Mönken gewaschen / vertreibet das Zahnschwären.

Der Saft von Mönken mit Honig temperirt / und an die Augen gestrichen / vertreibet die Lunckelheit. Mönke mit Essig temperirt / benimmt die Flecken in den Augen / neben und um die Augen gestrichen.

Für die Flüsse deß Afftern / streiche deß Safts darauf / so heilet es zur Hand.

Geel-  
sucht.  
Magens  
Aufstos.

Mönke starcket den Magen / macht warm / benimmt das Aufstossen / wöhret dem Brechen / zusamt der Geelsucht.

Mönke ist den kalten Krankheiten eine köstliche Herzk-Stärkung / macht frölich / starcket den Magen / benimmt auch das Kluxen und Unwillen deß Magens.

### Mönk-Wasser.

Die beste Zeit seiner Distillirung ist / das Kraut mit dem Stengel gehacket / und im Mayen gebrandt. Mönk-Wasser Morgens und Abends / jedesmahl auf drey Loth getruncken / starcket den Magen / und macht die Speise wol zu verdauen.

Also getruncken / ist es gut für Verstopfung der Leber und Milz / eröffnet die Wege deß Harns / als nemlich die Nieren und Blasen.

Magen.

Das Wasser starcket den Magen / bringet Lust zum Essen / dann es verhält das Rogen oder Erbrechen / getruncken / und den Magen aufwendig damit gerieben. Im Munde gehalten / und oft damit gewaschen / ist es für die Zahn-Büller sehr erwünscht.

Das Wasser ist gut für Schwachheit und Geschwinden / ein Gersten-Brodt genommen / in dem Wasser und Essig oder Wein geweicht / und für die Nasen gehalten / so gibt der Geruch grosse Krafft. Mönk-Wasser reiniget die Mutter / getruncken / und ein Tuch darinn genehet / und warm darauf gelegt.

Brustge-  
schwulst.

Auf die verhärtete Frauen-Brüste gelegt / zerlässet es die gerunnene Milch in den Brüsten.

Allerley Brüche innwendig im Leibe / heilet dieses Kraut und Wasser / getruncken von jungen und alten Leuten. Das Wasser oder Saft mit Rauten oder Coriander vermischt /



mischt/ und ein Gargarisma oder Gurgel-Wasser darauf gemacht/ erhält das herab ge-  
fallene Zäpflein.

Es heilet auch den Kindern den Brind/ damit gewaget/ oder das Kraut in die  
Augen gelegt. Das Wasser getruncken/ ist für die Spul-Würme. Mit Wein  
vermischt und getruncken/ stärcket es den kalten Magen.

## Bachmünz und Brunnkressen/Sisymbrium, Cap. 102.

Bachmünz.



Brunnkressen.



**B**achmünz/ oder Fischmünz/ Wasser-Mahmens  
münz/ Ragen-Balsam. Græcis  
Σισύμβριον. Latinis, Mentha aquatica.  
Ital. Sifembro. Gall. Menthe aquatique. Es ist  
ein Geschlecht der wilden Münz/ wächst bey münz-  
den fließenden Brunnen/ hat viereckichte  
Stengel/ etwas braunfärbig/ mit Blät-  
tern umher zerkerfft/ etwas breiter und bes-  
ser riechend/ dann die Münzen/ bringet am  
Stengel oben/ und an den Gleichen brau-  
ne/ runde/ getrungene Blümlein.

Die Brunnkressen/ oder Wasserfres-  
sen/ Græcis, Σισύμβριον καρδαμόν, Offi-  
cinis Nasturtium aquaticum. Ital. S. Gall.  
Cresson. Ist ein Kressen-Geschlecht/ so in  
Brunnen-Wasser wächst/ mit einem ho-  
hen Stengel/ anderthalb Schuch hoch/ hat  
größere Blätter dann der Garten-Kress/  
schön grün. Seine Wurzeln seynd fast  
rein/ weiß/ haaricht und zäsig. Gegen  
dem Mägen bringet er sehr kleine weisse  
Blümlein/darnach kommt der kleine Gold-  
gelbe Saame in Schötlein/ wie an dem  
Rancken.

### Krafft und Würckung.

Bachmünz ist hitzig und trocken im drit-  
ten Grad. Die Brunnkressen/wann sie dürr ist/so ist sie auch warm und trocken im drit-  
ten Grad. Die grüne ist im andern Grad warm und trocken. Der Saame von  
Bachmünz mit Wein getruncken/ ist gut für die Harn-Winde und für den Stein/  
legt das Grimmen im Bauch/ wehret dem Aufstossen des Magens/ und dem Er-  
brechen.

Die Brunnkresse befördert den Harn/ und ist fast gleicher Krafft mit der Bach-  
münz.

Es sollen sich aber vor dem Brunnkressen die schwangere Weiber hüten/ daß sie  
dieselbige nicht essen. Andere mögen sie im Glängen nach Lust zum Salat genießen.

Die Blätter von Bachmünz auf die Stirne gelegt/ legen das Hauptwehe/ hei-  
len auch die Wespen- und Bienen-Stiche. Die Brunnkresse reiniget und säubert alle  
äußerliche Flecken der Haut/ eine ganze Nacht übergelegt/ und Morgens die Haut  
darmit gewaschen. Heilet auch den Nacht-Brandt/ und andere Flecken des Ange-  
sichts/ innerhalb vier Tagen/ des Nachts übergelegt/ und des Tags abgezogen.

### Bachmünz-Wasser.

Die Zeit zur Distillirung ist/ die obern Theile/ Stengel und Blätter unter einan-  
der gehackt/ und mitten im Mägen gebrannt. Bachmünz-Wasser/ Abends und Mor-  
gens/ jedes mahl drey oder vier Loth getruncken/ ist gut für die Gilbe oder Geelsucht.

Also getruncken/ erwärmet es den kalten Magen. Den Mund/ so böser Zähne hal-  
ben übel stincket/ öfft und dick damit gewaschen/ macht denselbigen wol-  
riechend.

Das Wasser nach dem Bad getruncken/ ist gut den jenigen/ so gebrochen seynd.  
Das Wasser in die Nase gethan/ reiniget das Haupt von böser Feuchtigkeit.



## Poley / Pulegium, Cap. 103.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.



**P**oley/ Græcè, Γλήχων, ἢ Βλήχων. Vulgò Pulegium. Item/ Apoleium. Abuolum, Poludon und Henidon. *Ital. Pulegio. Gall. Pouleot. Hisp. Poleos.*

Poley ist gestalt wie Majoran / eines weichen Stengels / blühet roth-leibfarb / etliche weiß-leibfarb / auch blau / und breitet sich auf der Erden auß / hat einen schönen Geruch / wächst gern an feuchten Stätten. Wann andere Kräuter der Hitze halben dörren / fahet der Poley allererst an zu blühen / wie dürr es stehet. Es wächst so gern / daß es auch auf die Kränze gebunden / noch wächst. Wo es Erde berührt / hängt es sich an / und überzeucht bald ein groß Feld.

Das wilde Poley-Geschlecht / ist diesem allerdings ähnlich / jedoch in allweg grösser. Wird derhalben klein Bachmunk genannt. Plinius lib. 20. cap. 14. nennet es Dictamnium.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad. Wann sie blühet / soll man sie sammeln. Ist auch ein Hölhe-Kraut.

## Krafft und Wirkung.

Poley vertreibt den Schlaf / macht alle zähe Feuchtigkeiten der Brust dünn und subtil / und hilft der Däunung.

Rasenmunk / Munk / Poley und Dosten / haben fast alle einerley Vermögen und Tugend / dannenhero oft eines für das andere genommen wird.

Suchen.

Wer sich am Leib jucket / der siede Poley in Wasser / und wasche sich mit dem warmen Wasser / es vertreibt ihm die beissende Mauden.

Mutter.

Den Bauch mit diesem Wasser gewaschen / benimmt die Geschwulst der Bährmutter.

Ge-  
schwulst.

Poley mit Wein gesotten / und den getruncken / ist fast gut den Weibern / ihre Zeit zu wiederbringen. Poley gessen / schwangern Weibern nicht gut / dann sie würden zu Unzeiten gebähren.

Frauen.

Zeit bring-

gen.

Brandt.

Poley mit Gersten-Meel gestossen / und auf den Brandt gelegt / löschet den selbigen. Poley fördert die andere Geburt / in Wein oder in der Speise genossen.

Lähme.

Poley mit Salz und Honig gemischt / hilft den lahmen und gebrochenen Gliedern.

Grümen.

Poley mit Honig gemischt / und eingenommen / benimmt das Reichen. Welcher das Grimmen im Leib oder Bauch hat / der nehme zwey Theile Wein / siede ihn mit Poley / und gebrauche es. Oder nehme Poley mit Honig-Wasser / oder mit Essig / es hilft.

Krampff.

Poley also genügt / heilet die Natter-Stiche. Poley mit Essig und Salz gestossen / den Krampff damit gerieben / heilet ihn. Wie in gleichem der Scorpionen und Spinnen Stich.

Schlaf-

sucht.

Wer allezeit untüchtig und schläfferig ist / der nehme frische Poley / lege es unter die Zunge / halt sie also im Mund / und etwan oft frisch / es wehret dem Schlaf.

Ver-

lohrne

Sprache.

Wem die Sprache gelegen ist / also / daß er nicht reden kan / der siede Poley in gutem Wein oder Essig / und thue es auf die Zunge / er bekommt seine verlohrene Sprache alsobald wiederum.

Lungen-

sucht.

Leber-

sucht.

Poley gepülvert / in guten Firnen-Wein gelegt / und den getruncken / wann man schlaffen gehen wil / und einen Tag oder zween also wiederholet / vertreibt die Lungen- und Lebersucht.

Poley / oder der Saamen davon / in einem Ey gessen / hilft dem undauigen Magen. Also gessen / ist fürs Undäuen oder Erbrechen.

Zahn-

Wehe.

Podagra.

Haupt-

Wehe.

Wurm

am Fin-

ger.

So einer vom Bluten fast ohnmächtig wird / der stoffe Poley / und mische Essig darunter / lege es für die Nase / der Geruch bringet Krafft.

Poley gepülvert / die Zähne damit gerieben / treibet allen Schmerzen davon hinweg.

Poley frisch gestossen / und aufs Podogram gelegt / benimmt die Sucht.

Also aufs Haupt gelegt / vertreibt es denselbigen Schmerzen.

Poley gestossen / und mit Safran vermischt / vertreibt die böse Geschwäre am Leib / und sonderlich an den Nägeln der Hände / der Wurm genannt.

Poley



Poley gestossen / und auf das Milk gelegt / vertreibt die Geschwulst. Milk  
sucht.  
Harnen.  
Ge-  
schwulst.  
Poley mit heissem Wein getruncken / ist fast gut dem jenigen / der mit Noth / und nicht wol harnen kan / in Wein mit Del gesotten / und auf den Leib geleget.  
Poley-Wurzel mit starckem Wein gesotten / und auf die Geschwulst geleget / vertreibt dieselbige.  
Poley in Wein genossen / vertreibt die Gifft der Schlangen.  
Poley-Safft in einem Clystier in den Leib gelassen / tödtet die Würm. Würm  
im Leib.  
Schnupf-  
fen.  
Poley mit Wein gesotten / ist gut genügt für den Schnupffen. Also warm ein- oder zweymahl in die Nase gethan / vertreibt es den Fluß des Haupts / reiniget die Mutter / Abends und Morgens getruncken.  
Poley in Wein gesotten / vertreibt die Schmerzen der Därm / warm übergelegt.  
Poley von einer Frauen oft genossen / machet sie fruchtbar.  
Poley mit starckem Essig gesotten / und vor die Nase gehalten / gibt gute Krafft / wann ein Mensch Ohnmächten bey ihm spüret.

**Poley-Wasser.**

Die beste Zeit seiner Distillirung ist / das Kraut mit aller seiner Substanz gesammlet / gehacket / und wann es Blumen trägt / distillirt.  
Poley-Wasser Morgens getruncken / jedesmahl auf zwey Loth / ist gut den Frauen / denen die Mutter erkaltet ist / und bringet denselben ihre rechte Zeit. Zeit bringe.  
Des Wassers getruncken den Tag zweymahl / jedesmahl auf 4. Loth / ist gut für gen. Bluten / unten und oben. So ein Mensch Blut speyet / Blut harnet / oder die rothe Blutfluß / Ruht hat / es hilfft.  
Getruncken / treibet es die andere Geburt / wann dieselbe / durch Verwahrlosung der Hebammen / im Leib verblieben.  
Das Wasser / von denen so gebrochen seyn / getruncken / neu oder alt / heilet sie Brüche. Bruch.  
wiederum.  
Getruncken / wie oben stehet / weicht es / und machet die dicke Schleimigkeit der Brust fein dünn / verstellet oder wöhret dem Brechen und Unwillen / vertreibt die Melancholey oder Traurigkeit / ist gut für das Grimmen im Leib / vertreibt das Gifft / heilet Schlangen- und Rattern-Biß / getruncken / damit gewaschen / oder mit Tüchern übergelegt.  
Getruncken auf vier Loth / des Tages drey mahl / ist es gut für die Harn-Winde. Harn-  
Winde.  
Den Frauen in Zeit der Geburt zu trincken gegeben / fördert es / daß sie desto ehe gebähren. Geburt  
fördern.  
Weberdost / Pulegium montanum. Haupt-  
Glasse.  
Getruncken / ist es gut für die kalte Flüsse und Feuch-  
tigkeit im Haupt / und Schnupffen / benimmt auch die alten Kranckheiten des Haupts.



Das Wasser in die Augen gethan / ist gut zu den flüß. Augen-  
Wehe.  
sigen Augen / vertreibt das Zucken / und allen Wehe. Wehe.  
Eagen darinn / läutert das Gesicht / benimmt die Hitze und Schmerzen der Augen / und stärcket dieselbige.  
Das Wasser benimmt das Zucken / den Tag zweymahl damit gewaschen / stillt das Gesicht und Podagram / desgleichen auch die Geschwulst / mit Tüchern darüber gelegt. Podagra.  
Poley-Wasser über die Nase gelegt / stillt das Nasen-  
Bluten der Nasen. Nasen-  
Bluten.  
Das Wasser macht ein schön Angesicht / oft damit Schön gewaschen / vertreibt auch die Risemen / und andere Sommer-Flecken. Angesicht.

**Weberdost / Pulegium montanum,  
Cap. 104.**

**W**eberdost / Græcis κλινονόδιον, Officinis Pulegium montanum, das ist / Wald-Poley / oder Berg-Poley. Wird auch Cleonicon Zephyron, und Ocymodis genannt.

Es wächst



Det.

Es wächst dieses Kraut an steinichten Bergen / zwey Spannen hoch / die Blätter bey nahe wie des Quendels / die Blüth ist rings um den Stengel unterschiedlich besetzt / wie am Andorn / wie ein Bethfuß formirt. Daher es bey den Griechischen den Namen *κλινονπόδιον* hat / welches so viel gesagt ist / als ein Bethfuß / oder Bethstoll.

## Krafft und Würckung.

Brüche.  
Harn-  
Winde.

Das Kraut und sein Saft gekocht / ist gut getruncken / zu den Brüchen und Harn-  
Binden / wie gleichfalls auch zum Schlangen-Biß.  
Treibt den Frauen ihre Zeit / und befördert die Geburt.  
Auffs Dritttheil eingesotten / stopffet es den Bauch.

## Diptam / Dictamnus, Cap. 105.

Nahmen. Dictamnus Cretensis. Dictamnus Offi-  
cinarum.



**D**iptam oder Dictam / Græcis und Latinis, *Διτάμνος*, Aliquibus Pulegium sylvestre, Ustilago Rustica, Betium, Embacrum und Beloacum. Ital. *Dictamo*.

Das rechte edele Dictam / wächst nicht in Teutschland / kommt aber nunmehr auß Creta und von Venedig auch zu uns. Es vergleichet sich bey nahe dem Poley. Die Blätlein seyn rund und dick / mit weisser Wolle gar überzogen. Die Stengel hart / rund / daran je zwey Blätlein gegen einander / wie an dem Egelkraut. Was daran ist / ist weiß-farbig / Geruch und Geschmack / einer lieblichen Bitterkeit.

Der gemeine Diptam unserer Apotheker / ist ein schön Gewächs / ein Stamm / schier anzusehen / wie süß Holz / das Laub wie an dem Quitten-Baum / wächst eines Arms hoch / ist grün / der Stengel oben auß braunlicht / die Blätlein an den Blumen leibfarb / oder liecht Pariß-roth / mit Roseten-Nederlein / das Sämlein braun / und die Wurzel weiß. Nach den Blumen kommen eckichte beschlossene Schoten / mit Kohl-schwarzen

Samen / spitzig. Der viel-erfahrene Hieronymus Tragus, hält dieses Gewächs nicht ohne rechtmässige Ursach / für das rechte Paonia der Alten.

Beneben diesen / ist noch ein Geschlecht des Diptams / hat eine schwarze Wurzel / wird selten gebraucht. Diptam ist hitzig und trocken im dritten Grad. Was von Poley gemeldet worden / soll überflüssig vom Diptam verstanden werden / ist kräftiger.

Die beste seyn innwendig hart und ganz / geben kein Pulver oder Staub / so man sie bricht.

Der weisse Diptam wächst mehrentheils auf felsichten und harten Hügeln.

## Krafft und Würckung.

Von dieser Wurzel getruncken / befördert Frauenzeit / ist gut für die Wassersucht / darüber getruncken. Diptam mit Honig vermischet / das genügt / nimmt den Husten.

In Wasser gesotten / den Leib im Bad damit gewaschen / nimmt die Seelsucht hinweg.

Diß Pulver mit Schwertelwurzeln gemischt / und in die Nasen gelassen / reiniget das Haupt.



Haupt. Diptam: Saft und Pulver heilen das Kehlen, Blat. Diptam mit Zäpflein. Milch in die Ohren gelassen / benimmt den Schmerzen. Diptam-Kraut vertreibt alle giftige Thiere. Das Pulver von Diptam-Wurz / Enkian und Hol-Wurz / jedes gleich viel / zusammen vermischet / wird ein schwarzes Pulver / das mische mit Wein / da Diptam in gesotten / dieses hat alle Krafft / wie der Theriac. Das Pulver mit dem Todte Saft und Benfuß vermengert / darauß Zapffen gemacht / in die Gemächte geschoben / Geburt treibet die todte Geburt / zusamt dem Bäschlein heraus. Vibergeyl und Diptam / jedes fallende des gleich viel / pulverisirt / mit Rauten / Saft vermischet / und in die Nase geschoben / Sucht. ist für die fallende Sucht. Mit diesem Saft die lahmen Glieder damit geschmie- Lähme. ret / stärcket und machet sie gerad. Diptam genossen / zeucht Pfeile und Geschos Pfeil. auß Menschen und Viehe. Dorn außzu- hen.

Diptam-Wasser.

Das beste Theil weissen Diptam zu distilliren ist / die Wurzel zwischen den zweyen unsern Frauen Tagen gehackt und gebrannt. Dieses Wasser Abends und Morgens / jedesmahl auf drey Loth / getruncken / ist gut für die Pestilenz. Auf sechs Loth getrun- Pestilenz. cken / vertreibt alles Gift.

Morgens und Abends / jedesmahl drey Loth / ist es auch gut für den Stein. Stein.

Basilien / zahme und wilde / Basilicon, Cap. 106.

Groß-Basilien.



Basilien behält den Namen in Griechi- Mahmen. scher / Lateinischer und Teutscher Sprach. Dann es heisset Græcè βασιλικόν, und Basilicon Latine. Sonst heisset es auch ὀνικον, Græcis. Ital. Basilico maggiore. Gall. Basilique grand. Seine fürnehm- Ger- me Geschlechter sind drey / zwey zahme / und ein schlecht- wildes. Oder groß / mittel / und das kleine. Seynd / ihres edlen Geruchs halben / allent- halben jedermann sehr wol bekandt / wachsen in geilem feisten Erdreich / und seynd allein in Ort. der Größe unterschieden / sonst einander fast gleich / die Blätter vergleichen sich dem Bins- gel-Kraut / seynd umher zerkerfft / die Stengel braun-färbig / und rauhe. Das ganze Ge- wächse ist gar eines lieblichen Negelein-Ge- ruchs. Bringen braune Blümlein.

Krafft und Würckung.

Basilien ist hitzig und trocken im Ende des andern Grads. Resolviret und zertheilet die zähe Feuchtigkeiten der Lungen und Mutter.

Man gebrauchet es außwendig und inn- wendig. Basilien gedörret / und Most dar- über verjohren / gibt einen guten Wein / rie- chet wie Muscateller.

Der Samen in Wasser geleyet / macht dasselbe dick und klärlich / gleich dem Quit- ten-Samen oder Kernen. Das Kraut riechet fast wol / und stärcket dem Menschen das Hirn. Aber welcher ein krank Hirn hat / dem ist es sehr schädlich.

Der Same soll im Heumonath gesamlet werden / so ist er am besten.

Basilien-Blätter in Wasser gesotten / und das getruncken / benimmt den Schwin- Schwin- del des Haupts / wie gleichfalls auch das Kraut / über Nacht in Wein geleyet / und del. darvon getruncken.

Welcher einen kalten Magen hat / der siede dieses Kraut in Wein / oder Most / Kalten solcher Wein wird gar wolriechend / wärmet den Magen / macht fast wol dauern / Magen. zertheilet den Schleim und alten Husten. Abends und Morgens getruncken.

Wer



Krause Basilien.



Kleine Basilien.



Bruch.

Wer im Leib gebrochen ist/der pülvere dieses Kraut/und trincke es mit Schlehen-Safft/ acht Morgen nach einander / er genießt.

Mutter  
reinigen.

Basilien reiniget die Mutter / die Blätter in Wasser gesotten / und über den Bauch gelegt / vertilgen und vertreiben desselbigen Schmerzen. Der Safft von Basilien-Kraut von den Frauen genühet/ fördert sie ihrer Geburt/ und reiniget sie auch nach der Geburt.

Stuhl-  
gang.

Wer gerne zu Stuhl gienge / und solches nicht verrichten kan / welche Plage Tenasmos genennet wird / der siede dieses Kraut mit Wein und Baum-Oel / und genieße es / er befindet bald gute Besserung.

Den Samen über Nacht in Rosen-Wasser gelegt / wird zu einem weissen Gummi/ dienet wol zur Bräune/ den Schrunden der Leffen / der Zungen / und Warken an Brüsten / mit einer Feder angestrichen. Basilien-Blätter vergleichen sich der Poley- und Münken-Blätter. Der Same zu Pulver gestossen / und in die Nasen geblasen / reiniget das Haupt. Ist auch fast gut gebrandt / zu den Warken am Leibe / wo dieselbige auch seyn mögen/ das Pulver darein gestreuet/ es zeucht die Wurzel von Grund auß / daß keine mehr da wachsen können. Der Same genühet / weicht den Bauch / und benimmt desselbigen Geschwulst.

Genühet mit Wein / ist es gut den Frauen / welche Kinder säugen / dann es vermehret ihnen die Milch. Des Samens mit Wein getruncken/ benimmt den Schmerzen der Augen / wie er seyn mag.

Von dem Samen getruncken/ ist gut den traurigen Menschen / und die mit grosser Fantasiey umgehen. Das Kraut hat auch alle obgeschriebene Krafft / die der Same an ihm hat. Basilicon ist fast gut dem Magen / und macht verdauen grobe Speisen. Ist auch gut zu der Leber und Herzen / und benimmt die Traurigkeit / so von der Melancholie entspringet.

Basilien gerochen/macht das Hirn warm. Basilien gessen und gerochen/ist gut der verstopfften Nasen. Basilien gessen/oder darüber getruncken/macht ein gut Gesicht/reiniget



niget das Haupt/ benimmt den Schnupffen und Reichen/ den alten Husten/ und treibt den Harn.

Krauß Basilien genügt/erquicket den Geist im Leib/stärcket das feuchte Hirn/ bekräftiget das Hertz/ und macht niessen.

In die Nasen gethan/ benimmt es den Schnupffen/ und erwärmet die kalte Adern/ mit dem Saft gerieben.

### Basilien-Wasser.

Das Kraut mit aller seiner Substanz gesamlet/ gehackt/ und in Balneo Mariae im Brach Monat ein Wasser darauf gebrannt. Krauß Basilienwasser getruncken auf 4. oder 6. Loth/ ist gut/ ob ein Wurm in einen Menschen gekrochen/ oder in ihm gewachsen wäre/ es treibet den ohne Schaden auß. Das Wasser getruncken/ oder außs Hertz übergeschlagen/ stärcket und erfreuet dasselbige/ und wöhret der Ohnmacht. Es löschet alle Hiß an den Augen/ Haupt/ wild Feuer/ geschwollene Brust/ und heimlichen Orthen.

### Majoran / Majorana, Cap. 107.

**A** Er edle/ wolriechende und wolbekandte Majoran oder Meyeran/ heist bey den Nahmen: Græcis Σάμψυχον, ἀμαράκον. Latinis Sampsuchus, Amaracus, Vulgò Majorana. Ital.

Majorana. Gall. Mariolaine. Hisp. Maiorana. Hat hölgige Stengel/ und viel kleine Gestalt. ne runde Blätlein daran. Die Blätlein sind hart/ und sehr wolriechend/ und blühet mit grünen Knöpfen/ darauf weisse/ kleine/ subtile Blümlein/ die pfeget man ab/ sonst verdorret der Stock gern. Sein Saame ist schwarz/ wächst in Sizico/ Egypten und Cypr. Ortern von sich selbst/ bey uns aber gern in allen Misten/ wenn er darein gepflancket wird/ in den Gärten.

Der wilde Majoran ist ein Krankkraut/ erfriert nicht bald im Winter/ ist in allem weg grösser dann der andere/ sonst haben sie fast einen Geruch und gleiche Krafft.

### Krafft und Würckung.

Majoran ist hitzig und trucken im ersten Grad. Oehl von Majoran ist fast gut/ innerliche und äußerliche Glieder damit zu erwärmen/ erweicht die Spannaden/ und die verhartete Mutter/ damit gesalbet. Wird allein von Majoran bereitet in doppeltem Gefäß/ mit Saft und halb Oel gesotten/ biß der Saft verzehret. Majoran in Laugen gesotten/ und damit gezwungen/ benimmt das große Hauptwehe und Phantasien.

Majoran ist gut dem Hirn/ eröffnet die Verstopfung der Glieder/ dienet wider den Tropfen und fallende Sucht. Der Saft in die Nase gethan/ stärcket das Hirn/ macht niessen/ und pflegt alle die jenige/ so von der grossen Kranckheit wegen gefallen sind/ aufzumuntern und zu erwecken.

Das Pulver mit ein wenig Ingber in die Nase gethan/ macht niessen/ und zertheilet den Schnupffen. Majoran gedörret und gepülvert/ mit Honig übers verstockte Blut unter den Augen geschmieret/ benimmt es/ wie gleichfalls auch der Saft darvon auf geronnen Blut gestrichen/ zertheilet dasselbe/ heilet die blauen Mähler/ und legt das geschwollene Milk nieder. Majoranöhl erwärmet den Frauen ihre Mutter/ ist gut allen Kranckheiten/ so von Kälte kommen/ innerlich gebraucht/ stärcket das Hirn/ und alle Glieder des Leibs. Dieses Kraut hat grosse Krafft/ die innerliche Glieder zu erwärmen/ erweicht auch das Milk/ nimmt die Geschwulst darvon hinweg. Majoran gesotten und getruncken/ vertreibt die Wassersucht. In weissem Wein gesotten/ ist es denen sehr bequem/ so anfahen/ wassersüchtig zu werden. Vertreibt das Wehe im Leib/ befördert den Harn und Frauenzeit. Majoran macht wol harnen/ wärmet den Magen/ macht wol dauern/ benimmt die Schwindsucht. Die Blumen und Kraut in einem Säcklein auf den Magen gelegt/ vertreibt desselbigen Schmerzen. Majoran gepülvert/ in die Nase gelassen/ säubert und erwärmet das Haupt/ ist jedermann gut/ also genügt.

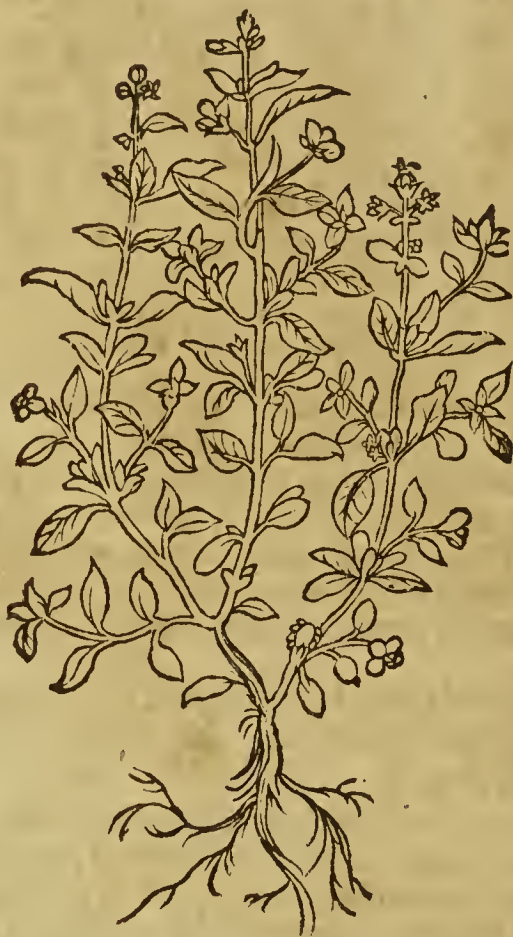
Majoran in Wasser gesotten/ und den Dampf unten auf gelassen/ reiniget die Mutter.

Majoran gesotten/ ist denen/ so anfahen wassersüchtig werden/ sehr gut/ getruncken.

Wie in gleichem auch den jenigen/ so nicht wol können harnen/ und Leibwehe haben/ und treibt den Stein. Einen Zapffen daron gemacht/ in die Scham gethan/ bringt Frauenzeit. Mit Essig und Salz gestossen/ und über Scorpion Biß gelegt/ heilet es dieselbige/ wie gleichfalls auch die blaue Mähler/ mit Honig zerstoßen/ und übergelegt. Ein Pflaster von Majoran gemacht/ und über die verrenckte Glieder gelegt/ richtet sie wiederum ein/ und legt den Schmerzen.



Zahmer Majoran.



Mit Majoran und reinem Gerstenmehl ein Pflaster oder Salb gemacht/über die Augen gestrichen/legt alle Hitz und Geschwulst. Majoran gesotten/und die Brühe in die Nase gezogen/stärket das Hirn/und ist gut vor die schwere Noth.

Majoran über gelieffert Blut gelegt/zerlöset und zertheilet es. Einen Dampf unten zur Mutter gemacht/reiniget und erwärmet dieselbige. Das Kraut üben Magen gelegt/stärket ihn/und benimmt das Wehe. In die Speise gethan/macht es sie wol schmecken/und ist dem zerschwellenen Milk/also genossen/sehr gesund/darüber getruncken/und darüber gelegt.

#### Majoran-Wasser.

Die Blätter vom Stammen gestreift/und im Ende des Mähens gebrannt. Majoranwasser getruncken Morgens und Abends auf drey Loth/und das Haupt damit bestrichen/ist fast gut dem erkalteten Haupt. Also getruncken/treibt es den Harn und reissenden Stein/stärket und erwärmet die kalte Mutter/bringt den Frauen ihre Zeit/vertreibt den weissen Fluß/kräftiget und stärket die Mutter. Also getruncken/ist gut für den Schlag. Auf die Zung gestrichen/wiederbringt es die verlorne Sprach. Oft im Mund gehalten/stärket das Hirn und Haupt/drey oder vier Loth getruncken/und damit bestrichen. Das Wasser getruncken/zertheilet alle zähe böse Materien um die Brust/stärket und kräftiget auch das Herz. Ist gut für alle Fluß des Haupts/und vertreibt den Schnupffen.

#### Dosten / Origanum, Cap. 108.

Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

**D**osten oder Wolgemuth/Græcis *origanov*, Latinis *Origanum*, item *Cunila*. Sein Geschlecht macht Dioscorides unterschiedlicher ley/nemlich *Heracleoticum*, *Onitis*, *Tragoricum* und die wilden Dosten. *Ital. Origano. Gall. Marioleine. Hisp. Origanos*. Der gemeinen Dosten seyn in der Blüt dreyerley/etliche blühen ganz braunroth/die andern Leibfarbroth/die dritten ganz weiß/haben braune haarechte Stengel/bekommen ein sehr klein Sämlein/dem Majoran/Dosten und Hisopen gleich. Sind fast einerley beyde warmer Natur/inn/und außershalb des Leibs zu gebrauchen.

Ort.

Wächst fast an allen Strassen/auf den Hügeln und andern schattichten Orten.

Krafft



Wilde Dosten.

Origanum Onitis.  
Origanum asininum.

Gemeine Dosten.



Krafft und Würckung.

Wolgemuth in Wein gesotten / löschet alle Hitz / warm übergeschlagen.  
Der warme Dampf darvon in die Ohren gelassen / stillt das Sauffen und  
Klingen. Ohrens  
sauffen.  
Leber.  
Wer eine ungesunde Leber hat / der trincke über diese Blumen / es hilfft.  
Dosten mit Feigen / Kauten / Honig und Wein gesotten / den getruncken / ist gut sucht.  
den Reichen und Lungenfüchtigen / die statts husten / und denen kalte Fluß vom Haupt Wärm  
fallen / tödtet die Würm im Leib / Morgens und Abends einen Trunck gethan. im Leib.  
Dieser Blumen und Blätter thue in ein Säcklein / wärme es in Wein / lege es  
aufs Haupt / decke den Kranken zu / daß er schwitze / es benimmt viel Kranckheiten der  
Brust und des Haupts / sonderlich ist es gut den jenigen / so fast reichen. Also gesotten Harnen.  
auf den Bauch geschlagen / macht es harnen.  
Mit grünen Feigen und Gersten genossen / erweicht es den Bauch.  
Mit Feigen gesotten / gibt es einen guten Gargarismum oder Gurgelwasser zum  
Halßwehe / Angina genannt.  
Benimmt die kalte Seich und tröpflichen Harnen / warm genossen.  
Wer eine stätige Begierd hat / zu Stuhl zu gehen / und doch nichts verrichten kan / Kälte  
der nehme Pulver von Dosten / streue es auf den Aßtern / es wird gelinder im Leib / und Seich.  
ergibt sich. Stuhl  
gang.  
In Wein gesotten / mit Baumöhl vermischet / auf ein Tuch gestrichen / und für die Harte  
Scham der Frauen gelegt / benimmt es die Härte der Mutter / reiniget sie / und Mutter.  
bringet ihnen ihre Zeit. Frauen  
Zeit.  
Ein Pflaster von Dosten / Feigen und Salpeter gemacht / unter einander gestos Zeit.  
sen / und aufgelegt / truckt die Wassersucht nieder. Wassers  
sucht.  
Wer die rothe Auflässigkeit hat / der nehme diesen Saft / des Safts von Andorn / Aufsatz.  
und ein wenig Wein / Bilsenöhl / mehr dann der zweyer Saft / thue Weinsteinöhl dar.  
zu / menge es zusammen / bestreiche sich in einem Schweißbad damit / wenn er aufgehen  
wil /



wil/ und wenn er aufgehet/ schmercket es ihn gar sehr; solchen Schmerzen dennoch zu stillen/ soll er nehmen Böcken-Unschlitt/ das in einer Pfannen zerlassen/ damit zum andern mahl schmieren/ darnach sich in ein weiß Beth legen/ biß er getrocknet/ dann Dosten zerstoßen/ Wäpckenfeyen darunter mischen/ in einer Pfannen warm machen/ und also auf die Geschwür und Aufschüttigkeit legen/ ein Tuch darauf binden/ es also liegen lassen/ biß daß er darvon erwärmet wird/ solches oft wiederholen/ es heilet ohne allen Zweifel.

Man soll ihm zu essen geben/ was gut Geblüt macht/ und verdaulich ist. Und allezeit Syrup von Erdrauch/ im Winter aber Syrup von wilder Salbey lassen gebrauchen.

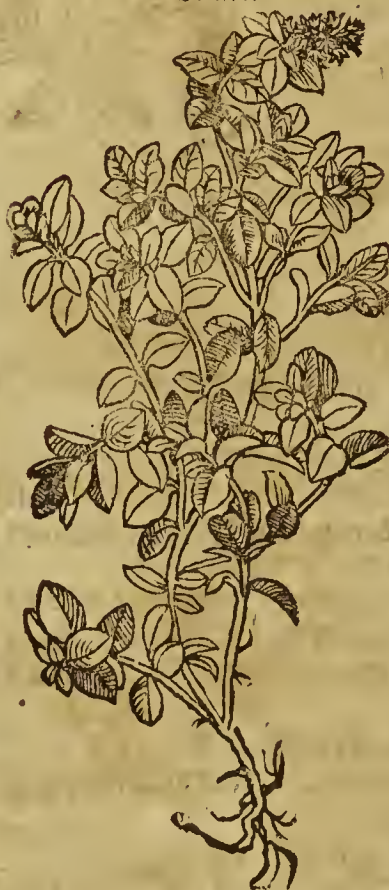
### Quendel / Serpillum, Cap. 109.

Nahmen. **Q**uendel / Græcis *ἐγώυλλος*, Latinis Herpyllum, Serpyllum, heist sonst Kienlein/ Hühnerköhl und Ründelkraut. Ital. *Serpillo*. Gall. *du Serpolet*. Hisp. *Serpolho*.

Gestalt. Quendel ist ein Kraut mit kleinen Blätlein / auf der Erden sich pflanzend/ auch auf den Reinen / blühet braun / hat einen guten Geruch / wächst gern an sandichten Bergen. Hat die Krafft der Poley / Dosten und Dictam gleich. Ist hitzig und trocken von Natur/und zweyerley Geschlecht. Der wilde ist lang/wächst in der Höhe/ auf den Bergen und andern Orten/da viel Sonn hinkommt. Der zahme wird in Gärten gepflanzt/und zur Speise und Bränten gebraucht/und breitet sich auf der Erden.

Dies Kraut hat Blätter/gleich den braunen Dosten/ allein daß diese weißer seyn dann Quendel/ haben einen guten Geruch / wachsen gern an steinichten Enden und Bergen.

Quendel.



### Krafft und Würckung.

Quendel ist gut zu den Hauptflüssen / so von Kälte kommen. Ist auch gut für den Husten und Kälte des Magens / darüber getruncken.

Quendel in Wein warm getruncken / bringet den Frauen ihre Zeit/ macht wol harnen/ treibt den Lenden- und Blasen-Schleim im harnen heraus / stillt das Grimmen / heilet alle innerliche Wunden und Brüche/ eröffnet die Lunge / Leber und Milz.

Quendel in Essig gesotten / und mit Rosenöhl vermischt / das Haupt damit bestrichen / benimmt er die Schmerzen/ und heilet die Geschwür hinten am Haupt.

Quendel mit Essig auf ein Loth eingenommen / ist fürs Brechen und gelieffert Blut in der Brust.

Der Saame mit Wein getruncken/ macht wol harnen / und treibt den Stein gewaltig auß.

Von diesem Kraut stäts getruncken / vertreibt den Stein in Lenden und Blasen.

Quendel heilet der Bienen Stich / darüber gelegt.

In Wein gesotten/ mit süß Holz Saft vermischt/ ist er gut wider den Husten.

Mit Eniß in Wein gesotten / wärmet den Magen/ legt das Bauchwehe / Grimmen / kalte Seich/ und vertreibt den Schnupffen.

Quendel in Wein gesotten und getruncken / ist gut wider Schlangen / Scorpionen und anderer giftiger Thier Biß.

Mit diesem Kraut einen Rauch gemacht / wo der hinräucht / da bleibt kein giftig Thier.

Gift. Quendel in der Kost und Tranc genüßt/ ist ein Theriac wider alles Gift.

In Rosen-Essig geweicht/ gestoßen / mit Rosenöhl geröst / und angestrichen/ benimmt er das Hauptwehe.

Schwindel. Solche Salb ist gut den Tobenden und Hirnwütigen / außs Haupt geschmiert. Des Quendels Geruch stillt das Hirn/und vertreibt den Schwindel/ außs Haupt gelegt.

Das



Das Kraut mit Essig und Honig gesotten / und dessen ein guter Becher voll getruncken / ist gut denen / die Blut speyen. Wie gleichfalls auch der Saft / ein halb Loth getruncken. Blut speyen.

Das Kraut mit Honig und Wein gesotten / den Hals damit warm gargarisirt / ist gut fürs Hals-Geschwür. Hals-Geschwür.

Mit Wein / Honig / Enis und süß Holz gesotten und getruncken / reiniget er die Brust / vertreibt den trockenen jähren Husten / stärcket den Magen / und stillt den kalten Seich. Brust. Kalte Seich.

### Quendel-Wasser.

Kraut / Stengel und Wurzel / wird mit aller Substantz gehackt / und im Ende des Brachmonats gebrannt.

Quendelblumen-Wasser mit Rosen-Essig temperirt / und über die Stirn gelegt / stillt das wütende Haupt-Wehe. Haupt-Wehe.

Quendel-Wasser Morgens und Abends / jedesmahl auf drey Loth getruncken / stärcket und kräftiget das Haupt / Hirn und Magen / bringt Lust zu essen / vertreibt das Brodeln im Bauch / erweicht den harten Magen / bewegt den Harn. Das Wasser / als oben stehet / getruncken / stärcket das Gesicht / verzehret die Feuchtigkeit im Haupt / und die Fluß / ist gut fürs alltägliche Fieber / mit Bermuth-Wasser gemischt und getruncken. Magen.

Das Wasser jedes auf drey Loth getruncken / ist gut zur erkälteten Leber und Milch / heilet auch die verwundte Därm. Leber. Milch.

Das Wasser öffnet die Nase und Ohren / wenn sie verstopfft seyn / bringt das verlohrene Gehör wiederum / ist gut für Geschwinden / legt das Unwillen oder Aufstossen nieder / und vertreibt auch Grimmen und Reissen im Leib. Grimmen.

### Welsch Quendel / Thymchen / Thymus, Cap. II.

**W**elsch Quendel / Græcis, *Θύμος*, Vulgò Serpillum Roma-Nahmen. num. Wird auch Römischer Quendel / Thymchen / und Immenkraut. Ital. *Thymo*. Gall. *du Tim*. Hisp. *Tomilho* genenint.

Der welsch Quendel ist dem gemeinen Quendel fast ähnl. Gestalt. lich / hat jedoch kleinere schwarzgrünere Blättlein / eines stärckern und lieblichen Geruchs / blühet um S. Johannis Tag Presilgenbraun / etliches Leibfarb-roth oder Schneeweiß / hanget stäts voller Bienen.

Ist warmer und trockener Complexion.

Wächst auf durren oder mageren und steinigten Feldern. Ort.

### Kraft und Würckung.

Thymus in Wein gesotten und gebraucht / hat eben die Kraft wie der Quendel. Ist fürs Reichen / kurzen Athem / Reichen. treibt die Würm auß / zusamt dem geronnenen Blut / Gifft / Geruhen. Frauen-Zeit / und todte Nach-Geburt. Man macht auch lieb. Blut. liche Saffen und Conserven darauß. Der Saft mit Essig an- Frauen-Zeit bringe gemacht / Pflaster weiß aufgelegt / zertheilt die blaue Nöhler / geronnen Blut / und die rothen Warken. gen.

### Sedeney / Satureia, Cap. III.

**S**edeney oder Saturey / Rünel / Satureon / Garten-Isop / Zwibel-Isop / Hühner-Nahmen. füll / Joseple / Græcis, *Σάτυρα*, Latinis, Satureia, Thymbra und Cunilla. Ital. *Coniella*. Gall. *de la Sarriette*. Hisp. *Segurelha*.

Ist ein Kraut mit vielen Aesten / subtilen Blumen / gleich am Stammen / wie Quendelblätter / und seine Blumen blau / bringt viel Saamen / wächst gern in steinigter Erden. Auch etwan in Gärten / ist jedoch in derselbigen nicht so kräftig in seiner Würckung. Ort.

### Kraft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im vierdten Grad.

Mit Milchraum / ist es der erkalteten Brust ein herrlich Mittel / und reiniget sie. Kalte Von Brust.



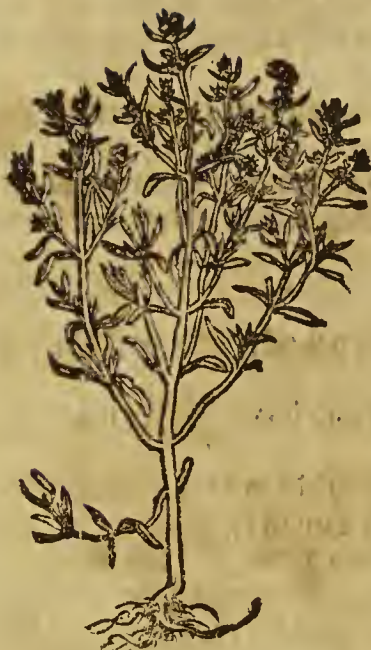


Ohn-  
macht.  
Leber.  
Milch.

Sicht.

Rahmen.

Gestalt.



Berg-  
Isop.

Ein wilder Heyden, oder Berg-Isop / wächst auch an etlichem Gebürg/eines wil-  
den Geruchs / Vulgo, Hyssopus montanus live sylvestris. Ist mit Blättern und Rüt-  
lein dem Isop gleich/hat gelbe Blümlein wie der Gressing/ darauß werden kleine run-  
de Bolken/voll gelbes Saamens/wie Nagisaamen/ohne allen Geruch/schlüpfferig und  
zähe.

### Kraftt und Würckung.

Isop.

Der Isop ist fast gleicher Zu-  
gend mit den Dosten.

Im Sommer / wenn dieses  
Kraut Blumen hat / soll man es  
abschneiden/am Schatten und in  
der Sonnen lassen dörren / und  
wann man es in der Arzney ge-  
brauchen wil/soll man die Blä-  
ter vom Stengel abstreiffen/und  
den Stengel hinwerffen. Die  
Blätter wahren ein Jahr un-  
versehrt an ihrer Tugend. Diß  
Kraut mit Honig und Zeigen ge-  
sotten / und genossen / vertreibt  
den Husten. Also genügt/hilfft es  
auch den Lungenfüchtigen. Isop  
gesotten/ davon Ettruncken/ver-  
treibt die Spulwürm. In Was-  
ser gesotten / heilet es alle Rau-  
den/ Grind und Flecken/ damit  
gewaschen. Zu diesen Dingen ist  
auch diß Kraut gut mit Honig  
vermischet.

Isopsafft mit Kressensaamen  
genügt / laxirt den Bauch sanff-  
tiglich.

Welcher ein schön Angesicht  
haben wil/ der trincke von Isop/  
er sey grün oder dürr/der bekomt  
ein schön lauter Angesicht. Isop

mit lauterem Schmalz gesotten/und mit truckenen Zeigen/als ein Pflaster auf die Ge-  
schwulst des Milches gelegt/vertreibt dieselbige alsobald.

Isop mit Wein getruncken / räumet die Brust.

Isop in Wasser gesotten/das schwärende Zahn-Fleisch damit gewaschen/heilet es  
sehr fein.

Isop mit Wein gesotten/mit Zenchelsaamen vermischet/und den getruncken/ nimmt  
das

Husten.  
Lungen-  
sucht.  
Würm  
im Leib.

Heyden-Isop.





das Wehe im Magen und Därmen hinweg. Welcher Frauen ihre Mutter unrein ist / die bähē sich unten auf mit Isop / es reiniget sie ohne Schaden.

Isop-Wasser.

Es werden allein die Blätter abgestreift / und wenn es Blumen hat / im August Monat gebrannt. Isop-Wasser / Morgens und Abends / jedes mahl auf vier Loth getruncken / ist denjenigen / so einen schweren Athem haben / sehr heilsam und bequem. Wie gleichfalls auch die Heyserkeit der Stimmen / benimmt den Husten / und macht aufwerffen. Diß Wasser getruncken / ist gut für alle Gebrechen der Lungen / reiniget die Brust von der schleimigen Phlegmatischen Materie / und heilet die Lungen-  
schwär. Isop-Wasser getruncken / wie ob stehet / treibet die Spuhlwürm auß / öffnet die Adern / so versehret seyn im Leib / und treibet den bösen Schweiß auß / heilet innerliche Apostemen / ist gut für die Wassersucht / so von kalter Materie kommen / dienet dem schwärenden Magen / und stärckt den Magen / die Speiß zu verdauen. Ist gut dem schwärenden Milk / für Stechen in der Seiten / den Rippsüchtigen und auch den Geelsüchtigen. Wird von den Frauen / so ihre Natur zu viel haben / mit Nutzen ein-  
getruncken. Stärcket das Herz / Magen und Milk / macht weich um die Brust / und eröffnet die Verstopfung der Leber.

Getruncken / und das Angesicht damit gewaschen / macht es dasselbige klar und lauter. Im Mund gehalten / ist es gut für Behetagen der Zähne / und vertreibt das Singen in den Ohren / darein getropft. Die Weiber brauchen den Isop zu Würzwüschē. Ist gut für Geschwulst und Lähme / darüber gebadet / und warm übergelegt.

Klein Scharlach.

Scharlach / Orminum, Cap. 113.

Groß Scharlach.



**S**charlach / Græcis οἰσινον, Latinis Orminum, Geminale, Officinis Gallitricum. Ital. Mahmen. Scarlea. Gall. Ornaile. Hiss. Galli crista.

Deß zahmen Scharlachs ist zweyerley / das große und das kleine / einander ganz gleich / allein mit der Grösse unterschieden. Seine Gestalt ist der Salbey in etwas gleich / mit Blumen und Blättern / die Blumen seynd weißblaufärbig / die Blätter riechen stark. Hat einen schwarzen langen Saamen / die Wurzel ist holzicht.

Der wilde Scharlach / oder Feld-Scharlach / wird von etlichen Feld-Andorn genannt / um der Gleichnuß willen der Blätter. Ist das Orminum sylvestre und Gallitricum.





cum sylvestre, bey etlichen Centrum Galli und Salvia transmarina. Ist dem vorigen mit Blumen und Blättern fast gleich / ohne daß die Blätter tieffer zerschnitten seynd / bringt ein rundes gelbes Sämlein.

Wächst auf ungebauten Feldern/und wird auch etwan in den Gärten gepflanzt.

### Kraft und Wirkung.

Scharlach groß / klein und wild / ist warmer und truckener Natur. Sie zertheilen / machen subtil / und führen auß.

Dieses Kraut mit Wasser gesotten/und die Frauen von unten auf damit gebähet/ reiniget die Mutter/ und bringt ihnen ihre Zeit.

Dieses Krauts Saame ist gut den Augen / gestossen/ und mit Fenchelsafft darein gelassen.

Der Saame benimmt die Kranckheit der Augen/ welcher Mensch des Tages nicht / sondern allein des Nachts sehen kan/ der soll diesen Saamen mit Fenchel-Wasser gebrauchen / und die Augen damit bestreichen/ wie ob stehet.

Die Blätter neun Tage nach einander genossen/ den ersten Tag eins/ den andern zwey/ den dritten drey/ und also biß auf den neunten Tag/ neun Blätter/ erledigen von allen Fiebern.

Die Blätter mit Wein gesotten/ den getruncken/ treibt die Wind in Därmen.

Scharlach mit Steinbrechsaamen genügt / ist gut für den Stein. Und hat noch andere Tugenden mehr/ fast wie der Diptam.

Scharlach in Wein gethan / gibt ihm einen edlen Muscateller-Geschmack. Solcher mäßig getruncken/

erwärmet das Herz / und alle innerliche Glieder.

Scharlachkraut ist ein edel Kraut zur Wassersucht/ in Wein gelegt/ und darüber getruncken / oder in Träncken gesotten / und sonst gebraucht.

Das wilde Scharlach soll gleicher Weiß auch von denen genossen werden / die tunckele und blöde Augen haben / in Gestalt / wie hievor von den Augen stehet.

Der wilde Scharlach hat gar nahe die Tugend / gleich dem Eysenkraut.

### Scharlach-Wasser.

Die beste Zeit/ das Kraut zu Wasser zu brennen/ ist mitten im Mayen.

Scharlachwasser getruncken / stillt den Schmerzen des Bauchs / Magens und der Seiten/ mit Züchern genetzt / und aufwendig darüber gelegt.

Das Wasser zum Tag zweymahl getruncken / jedes mahl drey Loth / stillt alle Schmerzen der Mutter/macht sie tauglich und geschickt zur Empfängniß/und stärcket sie zugleich/wann auch die Glieder von Kälte verlehet sind/aufwendig Zücher darüber gelegt.

Scharlach-Wasser stärcket das Haupt/ damit bestrichen.

### Salbey / Salvia, Cap. 114.

Salbey / Græcis ἐλελίσσαν, Latinis Salvia. Ital. Salvia maggiore. Gall. la Saulge. Hisp. Salvia. Der Salbeyen seynd zwey Geschlecht / die zahme oder Gartensalbey / und die wilde Salbey.

Die zahme Salbey ist zweyerley / die eine mit breiten Blättern / die nennet man breite Salbey/ und ohrechte Salbey.

Die andere mit kleinen spizigen Blätlein/wird spizig Salbey und edel Salbey genannt. Blühen beyde blau/und wachsen auf mit Büschlein/wo man sie in Gärten seht. Man soll sie nicht ohne Weintrauten sehen / wegen der Schlangen / so sich gern um ihre Wurckeln



Alpenkraut.

Brette Salbey.

Spitzige Salbey.



Wurzeln halten / und dieselbige nagen und abbeissen / und aber die Rauten fliehen. Auch soll man es nicht mit Mist düngen / sondern mit alter Erden von gestreuetem Leymen und Aschen.

Wilde Salbey / wird sonst Alpenkraut und Bulstis Kraut genannt / wächst in Wäldern / mit langen breiten Blättern / welche ungleich seyn / und ein wenig zerschnitten / hat einen viereckichten braunen Stengel / ist am Geruch milder / dann die zahme Salbey / blühet mit einer blauen Blumen / wird am Ende des Mayen in Wäldern gefunden. Und mag wol das Sphacelos Theophrasti seyn.

### Kraft und Würckung.

Salbey ist hitzig im ersten / und trocken im andern Grad / Blätter und Blumen gebraucht man in der Arzney / die währen ein Jahr / darnach sollen sie erneuret werden. Salbey stopffet alle übermäßige Fluß. Ist gut für den Blutgang / die Blätter in der Kost genossen / reiniget das Gedärm. Salbey mit den Stengeln gesotten / und also gegessen / macht wol harnen / bringt den Frauen ihre Zeit / und treibt die todte Geburt auf. Darum sollen schwangere Frauen die Salbey nicht zu viel nützen / dann an der Zeit der Geburt. Wer von einem giftigen Thier gebissen worden / der trincke von Salbey / er genießt.

Wer Morgens drey Messerspiß Salbeyblättlein mit Salk isset / dem schadet des selbigen Tages nicht bald ein Gift / und böser Luft. Salbey Wein / oder das Kraut in Wein gesotten / treibet das Gift auß / stillt den Husten und Stechen in der Seiten / erwärmet die Leber und Mutter / befördert der Weiber Kranckheit und den Harn. Salbey gepülvert / in Wasser gesotten / das Haar damit gewaschen / macht es schwarz / und vertreibt die Milben. Salbey Saft macht Haar wachsen. Dieses Pulver nimmt den Geschwären ihre Fluß / und reiniget damit die geyle Wunden und Geschwäre. Salbey in Wasser gesotten / säubert und heilet die Wunden / und giftiger Thier Biss. Damit gewaschen / heilet den Grind / leget die Geschwulst an heimlichen Orten. Salbey mit dem Stengel gesotten / darnach durch ein Tuch geseihen / heilet das Jucken am Gemächt / Mann und Frauen / damit gewaschen und gebähet.

Der



- Harn- Wunde. Rothe Ruhr. Fallende Sucht. Gicht. Afftern Außgang. Wunden.** Der Dampff von Salbey ist gut für die Harn- Wunde / fürdert den Harn / stillt den Schmerzen in der Blutrühr / und viel andere Wehethum mehr / damit gebähret. Salbey- Stengel und Blätter mit Odermenig in Regen- Wasser gesotten / das getruncken / und die Füß der Haut und Krätze damit gewaschen / hilfft sehr wol.
- Fallende Sucht. Gicht.** Salbey in Wein gesotten / den getruncken / und außs gichtige Glied gelegt / ist sehr bequem. Salbey in Wasser gesotten / ist fast gut fürs Gesicht / und für die fallende Sucht. Und sonderlich denjenigen / so Tröpfflingen harnen / von diesem Wasser getruncken / und mit einem Tuch auf die Augen gelegt.
- Afftern Außgang. Wunden.** Salbey mit Wulkraut in Wein gesotten / also warm darüber gessen / macht den heraus gewichenen Afftern wieder in Leib gehen. Salbey- Saft mit Honig vermischet / darmit die faule Wunden gewaschen / reiniget sie wol. Salbeyblätter gekocht und getruncken / treibt den Frauen ihre Zeit und Geburt / stillt das Blut / und reiniget die wüste Schäden.
- Halß- Wehe.** Salbey reiniget die Mutter / und stopffet die Glüß. Dürre Salbey klein gestossen / in der Speiß gebraucht / ist lieblich und gesund. Salbey in Wein gesotten / damit gegurgelt / benimmt alle Versehrungen des Halß und der Kehlen.

### Grosser Salbeyen Wasser.

- Leber. Husten. Schlag. Lähme.** Das Kraut wird destilliret / wenn es Blumen trägt. Salbey- Wasser dreyßig Tag jedesmahl auf zwey oder drey Loth / Abends und Morgens getruncken / ist gut zur bösen Leber / stillt den Husten / und treibt die todte Geburt auß. Also getruncken / wie obsteht / ist es auch gut für den Schlag / und wem die Sprach gelegen / die Zung geraget / die Glieder gekrümmet und erlahmet seyn / damit gerieben / es hilfft fast wol.
- Ist gut für Seiten- Wehe / Händ- Zittern / und alle Lähme / getruncken / und damit gerieben.
- Frauen- Zeit brin- gen.** Heilet die Wunden / damit gewaschen / mit Tüchern darüber gelegt / und getruncken / öffnet es alle Verstopfung / und bringet den Frauen ihre Zeit.
- Über giftiger Thier Biß gelegt / und damit gewaschen / zeucht es das Gift heraus / verstopfet das Bluten der Wunden / mit Pfauen- Mist / Moos von den Bäumen / oder mit Baumwoll darüber gebunden.
- Das Haar mit gerieben / machet es schwarz.
- Zahn- Wehe. Aposten- men.** Ist zu Zähnen und Zahn- Fleisch gut / dieselbige damit gewaschen. Das Wasser täglich getruncken / jedesmahl drey oder vier Loth / bricht die innwendige Apostenmen / stärcket das Hirn / benimmt den Haupt- Fluß / kräftiget die überhitzte Leber / und macht der Hirnwitigkeit ein erwünschtes Ende.
- Zittern. Krampff.** Das Wasser ist gut zu allen erkalteten Gliedern / als für Paraly oder Gichtbruch / Zittern / Krampff / fallende Sucht / etc. getruncken / wie obsteht / den Wein darmit vermischet / und die Glieder auch damit gerieben.
- Das Wasser also getruncken / bringet Lust zu essen / stärcket den Magen und die Mutter. Ein Salsament mit diesem Wasser / Essig / und ein wenig Quendel des Krauts / mit der Speiß genossen / bringet grossen Lust zum Essen.

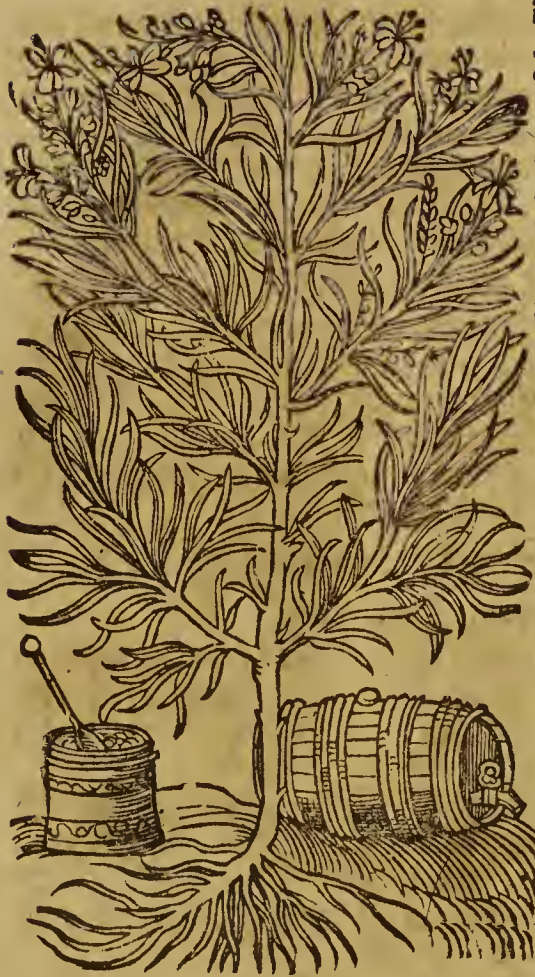
### Rosmarin / Rosmarinus , Cap. II 5.

- Nahmen.** Rosmarin / Græcis *Ῥοσμάρις*. Vulgò Rosmarinus. Ital. *Rosmarino*. Gall. *Rosmarin*. Hisp. *Romero*. Ist ein besonder / herzlich / wolriechend und kräftig Gewächs / bey etlichen Solis Thymiana. Seine Blume wird insonderheit Anthos genannt. Und wird ein Conserva von diesen Blumen gemacht / so man Conservam Anthos nennet.
- Gestalt.** Es hat diß lieblich / schön / wolriechend Gewächs / einen grauen harten Stengel unten auß / oben ganz grau / mit spizigen dünnen Blättern / gleich dem Lavendel / hat weisse Blümlein / im Angrifff zähe wie Harz. Blühen im Jahr zweymahl / im Glenken und Herbst. Eines guten Weyrauch Geruchs / wächst gern in fauler Weyden- Erden oder Schaaffs- Mist / trägt ein kleines Sämlein / wird aber viel eher von den abgepfekten Zweiglein gegen dem Glenken gesetzt und gepflanket / wie auch die Stabwurk.
- Ort.** Ist hitzig und trocken im dritten Grad.
- Tempe- rament.**

### Krafft und Würckung.

Dieses Kraut und Hirzung über Nacht in Wein gelegt / und den getruncken / benimmt die





die Geelsucht. Der Saft von Rosmarin mit Geel:  
Honig vermischt / ist gut genügt den tunceln sucht.  
Augen. Ein Pflaster gemacht von Rosmarin. Tuncle  
blättern/dienet zu den Feigblättern im Aßtern. Augen.  
erweicht und heilet fast. Rosmarinwurzel mit Feig:  
Honig gestossen / und auf Geschwür gelegt / er Blättern:  
weicht sehr wol. Die Wurzel mit dem Kraut  
Tag und Nacht/oder S. Peterskraut/in Wein  
gesotten/den getruncken/er erweicht den Bauch/  
benimmt alle Schmerzen / macht wol harnen/ Bauch:  
und fündert der Frauen Zeit. Von dem Holz Wehe.  
Kohlen gebrannt/und von den Stengeln gepul- Harnen.  
vert / das Pulver in ein seiden Tüchlein ver-  
macht/ und die Zähn damit gerieben/ macht die: Zähn säu-  
selbige frisch / und tödtet die Würm darinnen. bern.  
Wer das kalte Weh hat/der nehme Rinden von Fieber.  
Rosmarin/ mache darvon einen Rauch/ laß den  
in die Nase gehen/ er genießt. Die Wurzel in  
Essig gesotten / die Füß damit gewaschen / ver-  
treibt derselbigen Geschwulst / zusamt dem Po. Podagra:  
dagra. Rosmarinblätter heilen den Krebs/dar: Krebs.  
auf gelegt. Siede Rosmarin in Wasser/trincke Leibsstär-  
es / und misch den Wein damit / bringt Appetit kung.  
zum Essen. Wer am Leib geschwollen/oder mit  
dem Gicht behaftet / der siede die Blätter in  
Wasser/thue sie in ein leinen Tüchlein/und bin-  
de es darauf. Das Pulver von den Blumen als  
so dörr gestossen / in weichen Ebern gessen / stär-

cket fast die Natur / und macht ein gut Gebäu. Rosmarinwein / oder das Kraut mit  
den Blumen in Wein gesotten/ Abends und Morgens einen warmen Trunct gethan/  
drey oder vier Stunden darauf gefastet / macht gut Geblüt / bringt Lust zu essen / ver-  
treibt alle innerliche Feuchtigkeit/ er treibt den weissen Fluß der Weiber/ heilet die ver-  
sehrte Mutter / reutet die Geelsucht zusamt dem Reichen auß / und macht außwerffen/  
hilfft der Däunung/läßt keinen Gifft schaden/reiniget auch das Geblüt. Und wann man  
sich nach dem Trunct zu Beth legt / so macht er schwitzen.

Rosmarinkraut mit wilder Poley oder Steinmünz in Wein und Baumöhl ge- Wasser:  
sotten / sich damit geschmieret / bringet den Schweiß / und ist gut für die Wassersucht. sucht.

Zucker/Conserven/Syrup und Dehl von Rosmarin bereit/ haben eben diese und  
noch andere Tugenden mehr.

Rosmarin und Rauten in Wein gesotten / mit ein wenig Pfeffer vermenges / ist Fallende  
gut wider die fallende Sucht. Sucht.

Rosmarin in Wein gesotten/ mit Dianchos vermischt/ ist gut für Ohnmächtigkeit Ohn-  
oder Unkräfte des Herzens. macht.

Rosmarin mit Bertram in Wein gesotten / verbessert die Größe des Zäpfleins/ Zäpflein:  
den Mund damit gegurgelt.

Rosmarin und Melissen in Wasser gesotten / und die Mutter damit gereiniget/ Frucht-  
macht leichtlich fruchtbar. barkeit.

Rosmarinwasser ist in allen obgeschriebenen Kranckheiten gut/ getruncken.

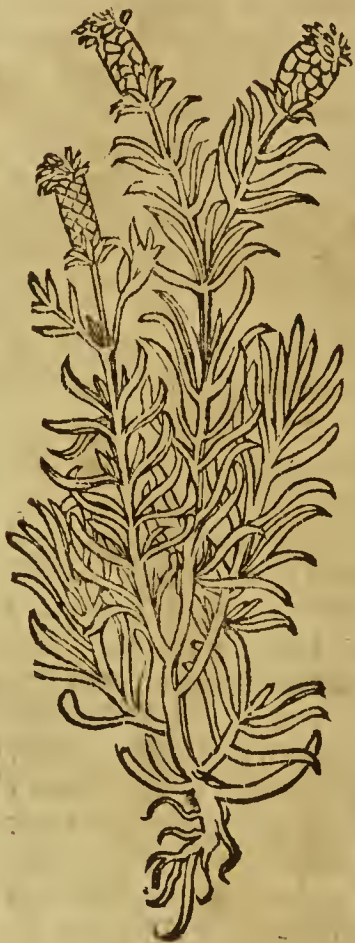
## Stöchasfraut / Stoechas, Cap. II 6.

**S**töchasfraut / Græcis Στοχάς, und Latinis Stoechas. Item Stoechas Citrinum, Rahmen.  
vel Gallicum, von den gelben Blumen. Ital. Sticados. Gall. Stechados. Hesp. Can-  
tresse. Seiner Geschlecht seynd zwey / nemlich das geel / Stoechas Citrinum oder Ge-  
Gallicum genannt. Das andere/ Stoechas Arabicum, von dem Ort/ da es wächst. schlecht.

Es wird das Stöchasfraut dñr in Teutschland gebracht: wenn es noch grün/  
ist es ein edel wolriechend Gewächs/ mit Wurzel/ Stengel und Kraut/ gerad wie La-  
vander anzusehen / da die spitze Blättlein gegen der Erden gestanden / seyn sie grau  
Aschen.



Ort.



Nahmen.

Gestalt.

Ort.

Harn.

Geel-  
sucht.  
Nieren-  
Wehe.Hirn.  
Magen.  
Leber.

Aschenfarb. Hat Blumen/ der braunen Bethonien gleich/ am Geschmack etwas bitter.

Er wächst fürnemlich in Frankreich / in den Inseln bey Marsilien/ Stœlhades genannt/ hat auch auß denselbigen seinen Namen: wird nunmehr auch in Italia, und sonderlich in Apulia, auf dem Engelsberg/ Garganus genannt/ gefunden/ und unter allen das Arabische für das beste gehalten.

### Krafft und Würckung.

Stöckskraut ist trockener und warmer Complexion. Hat die Krafft/den Leib zu stärken/ Brust und Lungen zu reinigen/ wie der Isop/ mag auch darfür genommen und gebraucht werden. Ist eine wolriechende Blum/ dem blöden schwindelichten Hirn sehr nützlich / daran gerochen / aufgelegt/ oder Trefeney darvon gemacht.

### Römischer Spick / Nardus Indica,

Spica, Cap. 117.

**R**ömischer Spick / oder edler Spick / fremder wohlriechender Spick/ Græcis Ναρδος Ἰνδική, und Latinis Nardus. Vulgò Spicanardi, Nardus Indica, und Nardus Syriaca. Ital. Spicanardo.

Es wächst dieser wolriechender fremder Spick mit dick bekleideten treuschlichten Stenglein / mit schmahlen Blätlein / obenauf gespißt / wie Aehren / die Wurzel ist dick / schwer / kurz und schwarz. Das ganze Gewächs ist wolriechend/ wird dörz zu uns gebracht.

Wächst in India auf den Bergen / und um den Fluß Ganges.

### Krafft und Würckung.

Römischer Spick ist warmer und trockener Art / hat eine zertheilende / hinter sich treibende und stärckende Natur / zertheilet alle alte Feuchtigkeiten / wird mit der Rhebarbara eingeben das Drittheil. Treibet den Harn. Mit kaltem Wasser getruncken / wöhret dem Aufstossen und Blähen des Magens / ist nütz dem Gebrechen/ dienet zur Geelsucht und Nierenwehe. Eusserlich gebraucht mit Bähung oder Dämpffung/ legt es die Entzündung der Mutter/ macht an den glatten Augbrauen Haar wachsen. Vertrücket die Feuchtigkeit der Körper / wenn es darein gestreuet wird.

Es wird ein edel köstlich Oehl hiervon gemacht/ Oleum de Spica genannt/ welches Natur ist zu erwärmen/ zu zertheilen/ subtil zu machen. Ist gut zu allen kalten windichten Gebrechen des Hirns/ Magens/ Leber/ Milzes/ Nieren/ Blasen und Bährmutter.

In die Nase gethan / reiniget es das Haupt. Angestrichen / macht es dem Leib eine schöne Farb/ und lieblichen Geruch.

### Spicanarden-Wasser.

Dieses Gewächs soll in Wein gelegt/ und etliche Zeit an der Sonnen in einem Glas wol vermachet/ gestanden seyn/ darnach in einem gläsernen Kolben mit einem Helm in Balneo Maria mit einem kleinen Feuerlein gebrannt werden. Wenn man es aber grün haben könnte / wäre nicht vonnöthen/ in Wein zu legen.

Spica,



Spicanarden-Wasser ist ein fast köstlich Wasser zu allen kalten Gebrechen des Haupt-  
Leibs / innwendig oder außwendig / es sey zum Haupt oder Hirn / ein Tuch darinnen dresten.  
geneht / und vor die Nase gehalten. Es hilfft auch für den Schnupffen. Das Was-  
ser ist gut für Ohnmacht / da ein Mensch ohne Sprach ligt / auf ein Loth oder zwey ge-  
truncken / und die Puls-Adern damit bestrichen / benimmt auch die Herzkranckheit /  
und erwärmet den kalten Magen.

Das Wasser getruncken / ist gut fürs Darmgicht / so von Kälte kommen ist.

Grümen.

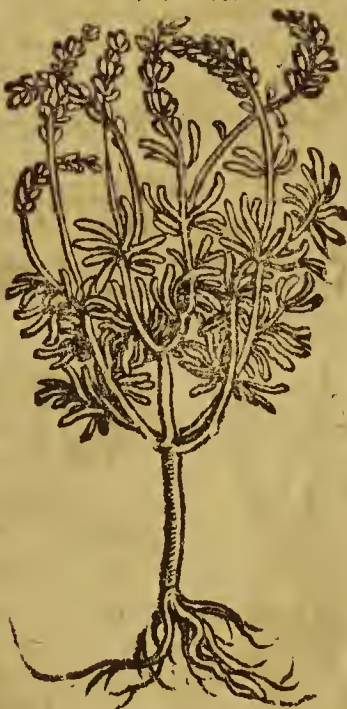
Teutscher Spick / Nardus Germanica. Lavendel /

Lavendula, Cap. 118.

Spicanardi.



Lavendelsblumen.  
Lavendel.



Unser Teutscher Spick / oder Spicanardi / Vulgo Nardus Germanica, und Græcis Nardum.  
Ψευδοναρδος, Item Spica, wird auch grosse Spick genannt. Ital. Spiglio. Gall.  
Aspico. Hiss. Spliego.

Seiner Geschlecht seyn zwey / das grosse / welches jetzt gemeldte Namen hat. Das  
andere ist das kleine / so man Lavander und Lavendel nennet. Vulgo Lavendula. Ital. schleht.  
Lauanda. Gall. Lauande. Hiss. Albuzema.

In allen Dingen seyn Spick und Lavendel einander fast gleich / aber die Spick ist  
stärcker am Geruch / auch mit allen Dingen grösser und stärker / aber die Lavander zarter /  
lieblicher und nützlicher. Ihr beyder Stengel sind hohl / viereckicht / die Blätter  
aschenfarb grün / breiter und länger / dann am Rosmarin. Die Blumen oben am Stengel /  
als Weyhenähr / mit vielen kleinen braunblauen Blümlein / der Same ist grau-  
schwarz.

### Krafft und Würckung.

Lavendel in Wasser gesotten / in dem Wasser ein Hemd geneht / von sich selbst ge-  
trucknet und angethan / fängt und behält keine Läuß / so lang es den Geruch von Laven-  
del hat. Diese Blumen haben sonderliche grosse Tugend an ihnen / und sonderlich zum  
Schlag. Die Blumen in Wein gesotten / den warm getruncken / treibt den Harn / für-  
dert die Blumen und Secundinam. oder Nach-Geburt / stillt das Magen-Wehe / Car-  
diacum, vertreibt die Geelsucht / ist gut zum Schlag / wann man zu den Blumen Cybe-  
ben / Zimmet / Köhren / Nägelein / Cardamomi und Rosen-Blätter hinzu thut / so wird  
der Wehe.



Sprach der Trancf desto kräftiger. Solches bringet auch die Sprach wieder/ und stillt das bringen. Zahn-Wehe/und heilet auch die Fäule im Mund. Diß thut auch Lavendel-Wasser.

Zahn-Wehe. Diese Blume in Wein gebeist/ alsdann destillirt/ und im Mund gehalten/ so sich der Gebrech erhebt und reget/ behält den Menschen bey seiner Sprach.

Hirn- Kranck- heit. Hat auch viel andere Tugend/ für alle Gebresten des Hirns/ so von Kälte kommen.

### Lavendel-Wasser.

Die beste Zeit seiner Distillirung ist/ Kraut und Blumen unter einander gehackt/ und im Brachmonat gebrannt.

Schwin- del. Lavendel-Wasser ist gut für den Schwindel im Haupt/ das Haupt damit bestrichen/ und von ihm selber lassen trocken werden/ auch getruncken auf zwey Loth.

Krampff. Also genügt ist es gut für den Krampff/ für die Kaltsucht/ für den Schlag/ und für Schlag. die schlaffende Glieder/ auch für Zittern der Glieder und Hände.

Zittern. Lähme. Welchem seine Zunge schwer ist/ und sie nicht aufheben kan/ der trincke dieses Wassers ein Loth oder drey.

Das Wasser ist gut den lahmen Gliedern/ dieselbige damit gerieben/ bestrichen und gewaschen/ es bringt die wieder zurecht.

Zahn-Wehe. Fäule im Mund. Sprach bringen. Haupt-Wehe. Item für Zahn-Wehe und Geschwür/ oft im Mund gehalten/ und damit gewaschen.

So einer vom Schlag und Tropffen auf der Zungen berührt ist/ daß er nicht reden kan/ der trincke dieses Wassers auf drey Loth/ es bringt die Sprach wieder.

So einem das Haupt wehe thäte von Kälte wegen/ der bestreiche den Wirbel des Haupt mit diesem Wasser/ es vergehet.

Es vertreibt auch den Schwindel/ das Haupt damit bestrichen.

Mit Spick-Wasser die Glieder gerieben/ vertreibt das Zittern und Lähme derselbigen.

Der groffe Lavander/ welchen wir für das männliche Geschlecht halten/ ist gröber und stärker in aller Gestalt/ Geruch und Wirkung.

### Marien Magdalenen Blumen/ Nardus Celtica,

Cap. 119.

Nahmen.

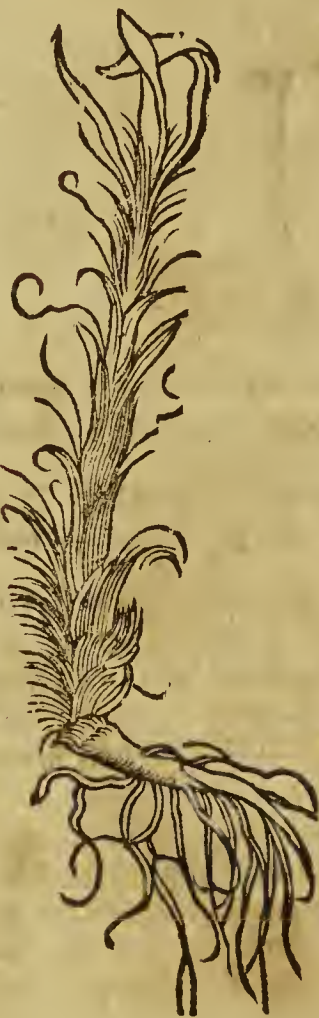
Gestalt.

Ort.

Harn- Magen.

Milch- Nieren- Blasen.

Nahmen.



**M**arien Magdalenen-Blumen/ oder Seljung/ Græcis *Νάρδος κελτική*, Latinis *Saliunca*. Ital. *Spicanardo de Genova*.

Ist ein Narden- oder Spicken-Geschlecht/ sehr wolriechend/ welches dörz zu uns gebracht wird/ mit seinen geelen Blümlein/ und sehr zu den Augen-Säcklein zum Haupt gebraucht wird.

Ist ein kleines Sträuchlein/ vergleicht sich in allen Dingen dem Römischen Spick/ allein/ daß er kleiner ist.

Wächst viel in Liguria, in Histria, Carnten/ und andern dergleichen Orten auf den Bergen.

### Krafft und Wirkung.

Seine Krafft und Wirkung ist gleich der Römischen Spick/ treibt den Harn heftiger/ und ist dem Magen nützlich.

Ist warm im ersten Grad/ und trocken im andern.

Mit Wermuth gesotten/ ist er gut zu der Entzündung des Magens.

Mit Wein gesotten/ hilfft er dem Gebrechen des Milches/ der Nieren und Blasen.

Wird unter wärmende Salben vermischt.

### Baldrian/ Valeriana, Cap. 120.

**B**aldrian/ oder Dennemarck/ Item Garten-Seljung/ Theriacskraut/ Rakenwurzel/ Augenwurzel/ Græcis *Φῶ*, Latinis *Nardus agrestis* und *Phu*. Vulgò, *Valeriana*, *Theriacaria*. Ital. *Valeriano*. Gall. *Valeriane*. Hisp. *la Valeriana*.

Das



Das grosse Baldrian/Valeriana major und Phu magnum genannt/und insonderheit  
Theriackkraut/ hat viel grosse zertheilte Blätter/ welche unten umher gespreitet sind/ schlecht.  
wie S. Barbarakraut/ hat eine wolriechende dicke Wurzel.

Das andere ist das gemeine Baldrian/so man Ragenwurk nennet/und wird Vale-  
riana vulgaris und Phu vulgare genannt.

Das dritte ist das kleine/Phu minus genannt. Alle drey Geschlecht seyn an der Grös-  
se unterscheiden/wächst wie Garten-Eppich/hat einen langen/hohlen/hohen Stengel/ Ort.  
oben ein Korn/ Blumen/weiß und roth gefärbt/ wie Dosten/ seine Wurzel ist weiß ja  
selecht in der Erden/ wächst gern auf hohen Ricken und Hecken.

Ist higig im dritten Grad/ und trocken im Anfang des andern.  
Die Wurzel von diesem Kraut wird in der Arzney gebraucht.

**Krafft und Würckung.**

Diese Wurzel macht schwitzen/von deren getruncken/macht auch harnen. Oder das  
Pulver darvon mit Wein eingetruncken / vertreibt auch die kalte Seich.

Diese Wurzel gedörret/währet drey Jahr unversehrt an ihrer Natur. Soll im  
Augst gesammelt werden. Baldrian und weisse Riebwurk mit Rockenmehl unter ein-  
ander gemischt/tödtet die Mäus. Baldrian mit Fenchelsaamen und Eppichsaamen in  
Wein gesotten/macht harnen/ist gut wider Lenden-Wehe/und bringet den Frauen ih-  
re Zeit. Baldrian genüht/legt das Seitenstechen/ist gut wider die Pestilenz und Gift/  
darüber getruncken/ und für böser Luft/ daran gerochen.

1. Theriackkraut/ Phu magnum.

2. Baldrian/ Valeriana  
vulgaris.

3. Das kleine Baldrian.



Die Wurzel in Wein gesotten/ den getruncken/ stillt den Schmerzen der Sei-  
ten und Rückenwehe. Die Wurzel mit Fenchel/ Enis und süß Holz gesotten/ das  
getruncken/ vertreibt den Husten und schweren Athem. Baldrian-Blumen oder  
Wurzel in Wein gesotten/ in die Augen getröpft/ macht dieselbige klar. Heilet auch  
die Wunden/ Feigwarcken/ etc. Kraut und Wurzel grün gestossen/ aufs Haupt gelegt/  
stillt derselbigen Schmerzen/ und vertreibt den Rothlauff.

B b 2

Baldrian

Se

1.

2.

2.

Schweiß

bringen.

Kalte

Seich.

Mäus

tödtet.

Harnen.

Lenden.

Wehe.

Frauen

Zeit.

Pestilenz.



Baldrian und Theriackkraut seynd gleiches Geschlechts / darum mag eins fürs andere / ohne allen Unterschied / nützlich gebraucht werden.

### Baldrian-Wasser.

Kraut / Stengel und Wurzel / mit aller Substanz gehackt / und im Ende des Mähens gebrannt / das Wasser getruncken Morgens und Abends / jedes mahl auf vier Loth / und Tücher darinnen geneht / über Geschwür / Geschwulst und Feigwarzen gelegt / vertreibt dieselbige. Also übergelegt / ist gut für fließende Feigblattern.

Wem ein Bein zerbrochen ist / der trinck deß Wassers / es hilft. Auch so einer gebrochen wäre. Über die Augen gelegt / macht es sie klar. Von jungen Kindern Morgens nüchtern einen Löffel voll getruncken / ist gut für die Würm im Bauch. Getruncken / wird es auch wider Gift und Geschmack der Pestilenz gerühmt / heilet alte und neue Wunden / nimmt Geschwür und Apostemen im Leib hinweg / vertreibt Lenden-Wehe / es macht klare Augen / benimmt die Wehetagen / und macht Schwißen.

In trübem Wein gegossen / macht es denselbigen schön und lauter. Die Glieder mit dem Wasser gerieben / vertreibt es den Wehetagen / so von Kälte kommt.

Baldrianwurzel-Wasser soll zwischen den zweyen unser Frauen-Tagen gebrandt werden.

Dieses Wasser getruncken / ist gut für Gift und vergiftete Thier. Für das alltägliche Fieber auf sechs Loth getruncken / wenn es jetzt anfahet zu kommen. Getruncken / damit gerieben / und mit Tüchern übergelegt / ist es gut für Wehetagen der Seiten.

### Haselwurz / Asarum, Cap. 121.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.



Haselwurz / Græcis *ἀσάριον*. Latinis Asarum, heist sonst Vulgago, Sanguis Martis und Perpenfa. Ital. Asaro, Gall. Carbare, Hisp. Asara.

Haselwurz kreucht mehr ob / dann unter der Erden / durch einander geschrenckt / mit kleinen Härlein angehenget / wie Engelsfuß. Das Kraut ist dem Wintergrün oder Nergens-Violen ähnlich / dick und oben schwarzgrün / am untern Theil weiß / bleichgrün / mit durchgehenden Aderlein. Zwischen den Blättern und Wurzeln wachsen braune Purpurfarbe Blümlein / in kleinen Häselein / wie am Bilsenkraut / darinnen der dreyeckichte Saame / wie kleine Traubenkörnlein / oder in wilden Safran verwahret ligt. Wächst gern an schattichten Orten in zähem Grund / wie Aron / oft unter Haselstauden. Hat seine Tugend an der Wurzel / und nicht am Kraut / noch auch Saamen.

### Kraft und Würckung.

Haselwurz benimmt alle Weh im Leib / erwärmet die innerlichen Glieder / so erkaltet seynd / davon getruncken.

Hirn  
Kärcken.

Wasser-  
sucht.  
Geel-  
sucht.  
Fieber.  
Harnen.

Haselwurz in Laugen gesotten / damit gezwungen / stärckt das Hirn und Gedächtnuß. Nimm ein Loth Haselwurz / leg es in ein Maß gutes Mosts / der erst von der Kälte kommt / laß den zweyen Monat über der Haselwurz stehen / darnach seyhe ihn ab / trinck Abends und Morgens darvon / ist den Wassersüchtigen und Geelsüchtigen sehr bequem. Nimmt auch hinweg / also genüßt / das viertägige Fieber / macht wol harnen / stärckt die Blasen und Lenden / purgiert oder reiniget alles das jenige / was auch die weiße Nieswurz zu reinigen pflegt / doch nicht also starck. Haselwurz mit Räßwasser oder Honigwasser vermischt / und also gebraucht / purgieren den Leib innwendig sanfftiglich / und nimmt die kalte Fieber hinweg.

Del



Del gemacht von Haselwurk / und den Rippmeißel damit geschmiert / macht sehr Schweiß  
schwitzen / thut die verstopfte Glieder auf / und macht wol harnen. machen.

Ein Augenwasser von Haselwurk und Thutien gemacht / nimmt die Zell von den Augen  
Augen / und macht ein klar Gesicht. Zell.

Haselwurk bringt den Frauen ihre Kranckheit / und macht wol harnen / darüber ge- Frauen-  
truncken. Haselwurk ist nicht so kräftig / als der rechte Acorus, löset Verstopffung der Zeit brin-  
Lebern und Milkes auf. gen.

Haselwurk / Hirzung und Senet / in Wein gesotten / ist gut für das viertägige Quartan-  
Fieber. Fieber.

### Haselwurk-Wasser.

Die beste Zeit zu destilliren Wurkel und Kraut mit einander / oder sonst zu dörren /  
und zu behalten / ist vom 15. Tag August Monats bis auf den achten des Herbst Mo-  
nats / zwischen zweyen unsern Frauen Tagen. Diese Wurkel in süßen Wein gelegt auf  
vier Monat / den getruncken / ist ein köstlicher Tranc / das Milk zu reinigen / und die  
Wassersucht zu vertreiben. sucht.

Diese Wurkel genüßt / zerläßt und macht subtil die Feuchtigkeit.  
Mit Wein und Honig gesotten / das getruncken / zertheilet es die Lungenschleim /  
vertreibt das Reichen und Husten / darum mag man diese Wurkel gepülvert / den Scha-  
fen und Kinder Viehe mit Salz zu lecken geben / dieweil es purgiert. Haselwurk macht  
Aufstossen und Speyen / genossen / treibt im Stuhlgang die Cholera oder Gall und  
Phlegma auß allen Gliedern. sucht.

Eine Laug von dieser Wurkel gemacht / das Haupt damit gewaschen / stärckt das  
Hirn. stärken.

Das Wasser löscht alle Hiß an allen Gliedern / mit Tüchern darauf geschlagen.  
Getruncken / ist es gut für allerhand Fieber / Abends und Morgens auf drey Loth ge-  
truncken. Aber schwangere Frauen sollen das nicht trincken / dann es ohne Schaden  
ihrer und des Kindes nicht geschehen kan.

### Benedictenwurk / Garyophyllata, Cap. 122.

**B**enedictenwurk / Græcis Garyophyllata, das ist / Nägelein Rahmen.  
Kraut / von dem Geruch der Wurkel / welcher sich den Näge-  
lein vergleicht. Vulgo Herb. benedicta und Sanamunda. Ital.

*Garyophyllata. Gall. Refice ou Galliot.*

Benedictenwurkel hat ein tunkelgrün Kraut / fast wie Oder- Gestalt.  
menig / einen rauhen Stengel / bringt sattgeele Blümlein / darauf  
werden braunfarbe Knöpflein / röthlecht / stößt jährlich neue  
Stengel / die Wurkel ist wolriechend / je älter je kräftiger sie  
wird / reucht grün oder dörz wie Nägelein. Ist hißig und trocken  
im dritten Grad.

Wächst an den Strassen / unter oder neben den Zäunen / und Ort.  
andern schattichten Orten mehr.

### Krafft und Wirkung.

Die Frucht dienet wol den Phlegmaticis, den Wassersüchtigen Wasser-  
und Geelsüchtigen / mit Wein gesotten / und des Morgens nüch- sucht.  
tern getruncken. Die Wurkel im Frühling in Wein gelegt / macht Geel-  
demselbigen einen guten Geschmack / bringet Freud / öffnet die Le- sucht.  
ber / ist gut zum erkalteten schleimigen Magen. Magen.

Welche Frau groß Wehe im Leib hat / gleich als ob sie ein Kind  
gebähren wolt / die trincke von dieser Wurkel drey Morgen / es  
hilfft. Wer Giff in ihm hat / der schneide diese Wurkel fast klein / Giff.  
und schlucke die in Leib / er genießt ohne Zweiffel. Die in Wein ge-  
sotten / also warm getruncken / stillt das Grimmen und Bähr- Grim-  
Mutter. Der Wein säubert auch alle Wunden. men.

Benedictenwurkel ist den Wassersüchtigen / mit Honigwasser Wasser-  
eingenommen / sehr dienlich. sucht.

Deßgleichen den Geelsüchtigen / mit Rauten Safft ge- Geel-  
nossen. Welcher dieser Wurkel bey ihm trägt / den mag kein sucht.  
gifftriges





**Gift.** giftiges Thier schaden. Dieses Krauts Saft in die Gistelp gelassen/ heilet sie. Dies  
**Gisteln.** net auch dem wol/so bresthaftig ist im Mund. Benedicten/und das Kraut Tag und  
 Nacht in Regen-Wasser gesotten/vornen und hinten auf den Bauch gelegt/ benimmt  
**Erimen.** das Grimmen. Welcher einen bösen Magen hat / und nicht wol dauern kan/ der siede  
**Magen.** Garyophyllata in Wein / und trincke den.  
**Haupt-** Diß Kraut dörrt den Menschen gar sehr. Von diesem Kraut getruncken/ stils  
**Fluß.** let und benimmt den Fluß des Haupts.

## Benedicten-Wasser.

Wurzel und Kraut gehackt / und im Ende des Mayen gebrannt. Diß Wasser  
 getruncken Morgens und Abends/ drey oder vier Loth/vier oder fünff Tag nach einan-  
 der / hilfft dem Leib aller Schleimigkeit ab / verdauet die Speiß im Magen / ist gut zu  
 dem kalten Magen / und zur Leber. Also getruncken / heilet es Wunden/ und die da-  
 mit gewaschen. Heilet auch die Apostemen/ Eüchlein darinn geneht/und darüber ge-  
 legt. Wie ingleichen auch die Gisteln / Morgens und Abends getruncken / allemahl  
 drey Loth/damit gewaschen/und Eüchlein darüber gelegt. Vertreibt die Muttermahl  
 und Unmahl / lange Zeit Abends und Morgens damit gewaschen.

**Wald-** Über das wird ein solch Kraut in hohen Wildnüssen funden / Wald-Benedict  
**Benedict.** genannt / der Benedicten-Wurzel in allwege gleich/ allein diese hat eine Wurzel ohne  
 Basern/ braun und bitter/ ohne allen Geruch/ so ist die Blume wie braune hohe Schel-  
 len oder Cimbaleen/darauf werden haarichte Knöpflein/wie an der Benedicten-Wur-  
 zel. Möchte nicht unbillich für das Leontoperalon Dioscoridis gebraucht werden.

## Rauten / Weinrauten / Ruta, Cap. 123.

2. Wild. Rauten.



**Nahmen.** Rauten oder Weinrauten/ Græcis Ῥάτανιον, Latinis Ruta. Ital. Ruta. Gall. de la Rue.  
**Gestalt.** **R** Hat viel Blätter aneinander / sein Stengel ist Ehlen hoch / et-  
 wan höher / seine Blume geel / hat viereckichte Häußlein / oben darinn seinen  
 Saamen/ist schwarz/gleich wie die Flöhe/seine Wurzel weiß und holzlicht.  
**Ge-** Die heimische Raute ist von Natur heiß und trocken im dritten Grad. Die Blät-  
**schlecht.** ter und Saamen werden in der Arhney gebraucht. So oft man in einem Recept  
 Rudæ findet/so oft meynet man die Blätter/ und nicht den Saamen. Den Saamen  
 soll man



soll man sammeln im Herbst / der währet fünfß Jahr. Die Blätter aber dörrer / die währen ein Jahr. Die heimische Raute hat viel Aeste außgebreitet / und Blätter / weisse Blumen / und rothfarben Saamen.

Wilde Raute / Ruta sylvestris und Harmel, ist der zahmen fast ähnlich / hat doch lindere Blättlein / arter und graufarber / auch höhere Stengel / ist am Geruch viel stärker und gröber / und in der Arhney kräftiger.

Sie ist subtil und hitzig im vierdten Grad / wird derowegen wider die grobe Feuchtigkeiten gebraucht / dieweil sie nemlich durchdringet / und macht darneben auch harnen.

Sie wird in Gärten gezelet / und sonderlich nach dem Herbst / kan keine Feuchte und Mist erleyden / wie gleichfalls auch keinen kalten Winter. Wächst gern auf sandichtem und dürrer Boden / da es viel Sonne hat / bekommt von den Laug-Aeschen eine besondere gute Nahrung : Derowegen man dann solch Gewächs vor dem Ungezieffer zu bewahren / seinen Saamen mit solcher Aeschen zu vermischen / und alsdann also vermischet zu säen pfeget.

### Krafft und Wirkung.

Die wilde Raute genossen / macht den Menschen mager / und benimmt alle böse Gelüste.

Rauten gessen / verzehret die Natur des Menschen / und nimmt den Lust zur Unkeuschheit wöhren.

Die Blätter mit Feigen und Welschen Nüssen gessen / nehmen den tödtlichen Schaden der Pestilenz / und ist das allerbeste Präservativ, so man haben mag / des Mor, Pestilenz, gens genossen.

Etliche machen die Präservative also : Nimm Rauten-Blätter ein Loth / Feigen ein halb Loth / Wechholder anderthalb Loth / Welsche Nüss zwey Loth / Rosen / oder andern Wein-Essig vier Loth / stosse es durch einander / brauche es Morgens nüchtern / ehe du an die Lust zu gehen hast. Ist gewiß / daß der Mensch selten vergiftet wird / der diß also braucht.

Wann die Wisel mit der Schlangen kämpffen wil / so stärcket sie sich mit der Rauten.

Rauten in Essig gesotten / den genüßt / benimmt das Aufstossen / Hüfft und Brust-Wehe. Ist auch denen sehr ersprießlich / welche einen kurzen Athem haben / nimmt den Husten / heilet das Geschwür auf der Lungen / darvon die Schwindsucht / Lungen-Ge- oder das Abnehmen erfolgen kan.

Rauten-Blätter mit dem Saamen in Wein gesotten / und warm getruncken / macht das kalte eingenommene Gift schwach und unvermöglich / stillt das Herz und Seiten-Wehe / thut die Luft-Röhrlein der Lungen auf / mildert den Husten / und hilfft den Reichenden / vertreibt den Schmerken in Hüften / und andern Gliedern / und legt das kalte Schaudern des Fiebers.

Rauten gestossen / mit Honig vermischet / sich damit geschmiert / benimmt der Mutter den Schmerken und Wüten. Mutter-Wehe.

Ein Pflaster von Rauten und Honig gemacht / rund auf den Nabel gelegt / tödtet die Würm im Bauch. Würm im Bauch.

Also soll man Rauten Morgens essen / und darauf drey oder vier Stund fasten.

Rauten mit Wein das halbe Theil eingesotten / getruncken / vertreibt die Wassersucht. Wasser-sucht.

Rauten mit Feigen und Wein gesotten / darvon getruncken / und auf die geschwollene Glieder gelegt / oder die Geschwulst damit gerieben / truckt dieselbe nieder / und wöhret der Wassersucht / heilet böse Blatern / Warkhen / Grind und Flechten / und mildert mancherley Schmerken. Rauten allein / oder mit Salz gessen / macht ein klar Gesicht. Geschwulst.

Grüne Rauten-Blätter und Gerstenmehl durch einander zerstoßen / und wie ein Pflaster auf die Augen gelegt / vertreibt derselbigen Schmerken / und macht ein hell Gesicht.

Rauten-Safft in die Nas-Löcher gelassen / benimmt das Bluten. Nasen-Bluten.

Rauten ist gut den innerlichen Gliedern.

Rauten mit Dillsaamen in Wein gesotten / davon getruncken / mildert die Cholicam, oder Grimmen / so fern keine Verstopfung da ist.

Solches thut auch Rauten-Wasser. Darum soll man Rauten / und das Del darvon zu den Clystierungen brauchen / wider das Grimmen und Cholicam. Grimmen.

Rauten in Wasser mit starckem Wein gemischt / gesotten und getruncken / vertreibet das Rurren im Bauch / und Geschwulst unter den Rippen. B b 4 Rau.



Grieff. Kauten ist gut dem/der das kalte Wehe oder Grieff hat/in Baumöhl gesotten/oder den Leib damit bestrichen/ ehe das Kalte kommt/ und dasselbe mit einem Elstier hinten eingerieben.

Also gebraucht/nimt es den Schmerken der Mutter/und der geschwollenen Darm.  
Ohren. Kauten gesotten in Oel/ das warm in die Ohren gethan / vertreibt derselbigen

Wärm. Wurm.

Wasser. Mit Myrrhen in Wein gesotten/ den getruncken/ vertreibt es die Wassersucht.

sucht. Kautensaft in die Ohren gethan/ legt den Schmerken.

Haupt. Der Saft mit Alaun/ Salpeter und Honig vermischt/ heilet die Flechten / ver-  
wehe. treibt den fließenden Grind auf dem Haupt / dasselbige damit gesalbet.

Flechten. Kauten mit grünen Lorbeerblättern zerknirscht/und Pflasterweiß aufs geschwolle-  
Ge- ne Gemächt des Manns oder Frauen gelegt/ zertheilt die Geschwulst/ und mildert den

schwulst der Ge- Schmerken. Kauten mit Erdrachwasser gesotten/ dienet den Kindern und andern  
mächte. wider die Rötze/ und ist gewiß. Wilt du / daß die Kinder von den Urschlechten nicht

Urschlechten. blind werden / so hencke ihnen Kauten/ Wurkeln und Scabiosen/ Wurkeln an Hals/

Knob. so bist du der Sorgen versichert.  
lauchs Weinrautenblätter grün zerkauet und gessen/ nehmen den Gestand des Knob-  
Gestand lauchs und der Zwiebeln gewaltia hinweg.

wöhren.

### Kauten-Wasser.

Die Blätter werden von Stengeln abgestreift/ und mitten im Mayen gebrannt.  
Leber. Dieses Wasser Abends und Morgens getruncken/ jedes mahl auf zwey oder drey

Milch. Loth/ist gut zur bösen Leber und Milch/ auch für den bösen Magen. Wider das Erbre-  
Magen. chen und Ausstossen des Magens/ kommt der Lungen zu Hülff/ vertreibt die Geschwulst  
Lungen. in der Brust und unter den Rippen/ und erweicht die Brust.

Grim- Das Wasser getruncken/ vertreibt die Wind im Leib/ ist fürs Grimmen im Bauch/  
men. und bekommt dem Eingeweid sehr wol.

Schwin- Das Wasser/ wie obsteht/ getruncken/ ist gut für den Hauptschwindel.

del. Wie ingleichem auch den Augen / alle Tag auf zwey Loth getruncken / vertreibt die

Wasser. Kauten am Leib. Getruncken auf dreyssig Tag oder mehr/ bekommt den Wassersüch-  
sucht. tigen wol. Ist gut für die Spulwürm im Bauch/ und den Frauen/ so in Kindes No-  
then seyn/ dann es treibt die Geburt auß/ und säubert nach der Geburt/ bringt ihnen  
auch ihre rechte Zeit.

Husten. Das Wasser ist gut für den Husten und Pestilenz / für das Brodeln im Bauch/  
Pesti- und stillt den Fluß des Bauchs / oder überflüssigen Stuhlgang. Ist sonderlich gut  
lenz. fürs Fieber/ Giff und fallenden Siechtagen.

Fieber. Das Wasser heilt das Gesücht/ so von Hitze kommt/ Morgens und Abends damit  
Fallende gerieben/ und mit Tüchern darüber gelegt.

Sucht. Das Wasser ist gut den bösen Augen / dann es vertreibt derselbigen Flecken und  
Augen- Zell der Augen / klaret und macht sie lauter / so man es darein thut und darum streicht/  
wehe. trücket und reiniget sie auch von aller Schleimigkeit. Ist gut wider den Krampff/ da-  
Krampff. mit gerieben/ benimmt die Geschwulst des Haupts/ mit Tüchern darum gebunden. Ist  
Schlag. sehr berühmt für den Schlag/ vertreibt auch die unnatürliche Kälte/ die Glieder damit  
Zittern. gerieben/ und mit Tüchern darüber gelegt/ zusamt dem Zittern der Glieder.

Nasen- Das Wasser heilet die Geschwür in der Nasen/ oder das übrige Fleisch/ damit ge-  
Ge- waschen/ und mit Meisseln in die Nase gestossen.

schwär. Das Wasser stillt den Schmerken der Geläch/ vorab der Finger / mit Tüchern  
Wurm darüber gelegt/ sonderlich/ so eines den Wurm daran hat.

am Fin- Das Wasser benimmt den Schmerken der Aldern/ und stärckt dieselbige/ oft dar-  
ger. mit gerieben und gewaschen. Ist auch gut für faul Zahnfleisch im Mund / damit ge-  
waschen.

Das Wasser ist gut/ für aller giftiger Thier und tobender Hund Biß/ getruncken/ und mit Tüchern übergelegt.

### S. Johannisfraut/Hypericum. Hartheu/Ascyrum.

Rhunrath/ Androsæmum, Cap. 124.

Diese Kräuter alle drey/nemlich S. Johannisfraut/das Hartheu und Rhunrath/ seynd einerley Gestalt und Art / allein in der Grösse unterscheiden.

Das



Das erste/nemlich S. Johannis-Kraut/heist hey den Græcis ὕπερινος, bey den La- Johannis-  
tinis Hypericum und Perforata, das ist / durchstochen / dieweil seine Blätter voll kleiner Krant.  
Löchlein seynd / wann man sie gegen der Sonnen hält. Item Fuga Daemonum. Ital.  
la Perforata. Gall. Mille pertuys. Hsp. Milfurado.

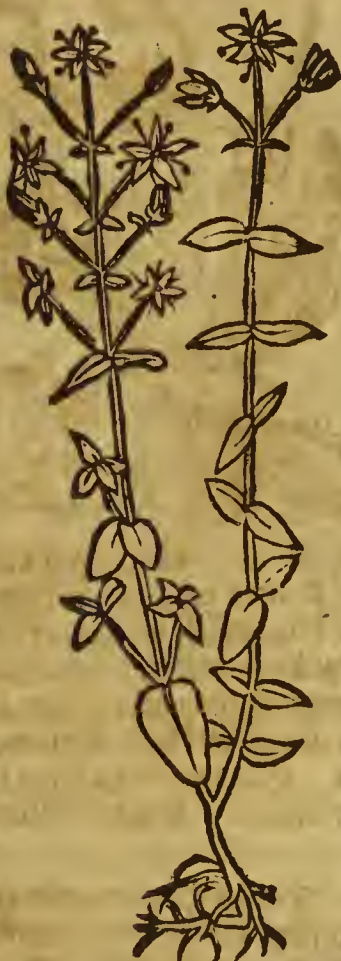
Das andere / nemlich Hartheu / heist Græcè ἀσχυρόν. Latine Ascyrum. Ascyrum,

Das dritte / nemlich der Rhunrath / wird Græcè ἀνδροσάμου geheissen. Latine Rhunrat.  
Androsæmum, das ist / Manns-Blut / dieweil sein Saame oder Blüth/ wann man sie  
zerknirschet / eine Blut-Farb gibt.

1. S. Johannis-Kraut.

3. Rhunrath.

2. Hartheu.



Alle diese 3. Kräuter seyn fast nicht unterscheiden/dann nur in der Größe und Klei-  
ne / die Blätter vergleichen sich den Kauten/ der Stengel ist lang/ hat oben Goldfarbe  
Blumen. Sein Saame ist länglicht / wie Gersten-Körner / und schwarz. Reucht  
wie Harz. Ist hitzig und trocken im andern Grad. Wachsen auf rauhen und un-  
gebaucten Feldern.

### Kraft und Würckung.

Über dieses Kraut mit dem Saamen getruncken / bringt den Frauen ihre Blu-  
men/und macht harnen. Zu faulen Wunden ist es auch gut/gestossen/und übergelegt. Zeit brin-

Dieses Kraut mit dem Saamen gedörret und gepülvert / mit Wein getruncken/ gen.  
dient fürs Gecicht an Füßen. Dieser Saame hilfft für das viertägige Fieber / dar-  
über mit Wein getruncken / reiniget Nieren und Leber / nimmt den Schmerzen der  
Hüfte. Dieses Kraut gestossen / und auf gebrannte Glieder gelegt / zeucht die Hitz  
heraus / und mindert den Schmerzen. Von diesen Blumen pflegen die erfahrene  
Wund-Aerzte ein gar köstlich Balsam-Öl zu bereiten / welches zu allen sorglichen  
Wunden des weissen Gedders sehr berühmt.

Frauen-  
Zeit brin-  
gen.  
Harnen.  
Wunden.  
Podagra.  
Fieber.  
Hüfte-  
Wehe.  
Brand.  
Wunden-  
Öl.

### S. Johanniskraut-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / das Kraut / Blätter und Blumen von den  
Stengeln gestreift / und im Ende des Brachmonats gebrannt. Dieses Wasser alle  
Morgens und Abends auf zwey Loth getruncken / ist für den Schlag. Das Wasser Schlag.  
mit der Wurzel oder Saamen gemischt / oder Wasser von Peonien / alle Tag zwey, Fallende  
oder drey mahl getruncken / jedes mahl zwey oder drey Loth/ist gut den fallenden Siech, Sucht.  
tagen. Die



Zittern.  
Wunden.  
Bauch-  
Fluß.

Die Glieder mit S. Johanniskraut zum Tag zweymahl gerieben/ist gut fürs Zittern und Beben der Glieder. Dieses Wasser mit rothem Wein getruncken / ist gut für alle überflüssige Stuhlgänge und Bauch-Flüsse / auch mit einem Tuch auf den Bauch gelegt. Das Wasser heilet alle Wunden / innwendig und außwendig/ die gestochen oder gehauen sind / Morgens und Abends getruncken / darmit gewaschen / und mit Tüchern übergelegt.

### Maßlieben / Bellis, Cap. 125.

Nahmen.



Ge-  
schlecht.

Ort.  
Gestalt.

holdseelige gestirnte Blümlein/haben innwendig gelbe Augen/wie Chamillen/zurings mit kleinen weissen / rothen / oder Leibfarben Blätlein besetzt / etliche mit mancherley Farben/gefüllt und ungefüllt/ wie der Hahnenfuß. Das Kraut ist lind und Schweißgrün/ breitet sich erstlich auf der Erden Sterns-weise/ darnach kommen auf runden dünnen Stengelein grüne Köpfflein / die geben das Blümlein und Sämlein. Hat länglichte Blätter / oben auß rund / seine Blümlein neigen sich allezeit gegen der Sonnen. Sie empfahen ihren Unterscheid der Farben mehr von fleißigem Pflanzen/dann von Natur. Bringt Blümlein fast durchs ganze Jahr.

### Krafft und Würckung.

Dieses Kraut/ wann es noch zart ist/ mit Salk/ Essig und Baum-Del im Salat genossen/ laxiret den harten Bauch. Die grüne Blätter seyn heilsam zu allen hitzigen Wunden / darauf gelegt.

Wunden.

Kraut und Wurzel seyn feucht und kalt biß auf den andern Grad.

Dieses Kraut im September mit Blumen und Wurzeln gesamlet / am Lufft gedörret/ nicht an der Sonnen/währet ein ganz Jahr unverfehrt an seiner Krafft.

Krampff.

Für den Krampff / siehe die in gutem Wein / und trincke es / so du schlaffen gehen wilt / es hilfft.

Für Flecken am Leib / siehe diß Kraut mit der Wurzel in Regen-Wasser / wasche darmit die Flecken / sie vergehen.

Lähme.

Diß Wasser dienet wol den lahmen Gliedern/dieselbige darmit gestrichen. Oder Schweiß-Bäder darvon mit Altich und Odermenig gemacht.

Auch das zerschwellene Gemächt deß Manns damit gebähret unten auf.

Man mag auch die Wurzel oder Kraut zerknirschen / und über die Geschwulst legen / es hilfft.

Ge-  
schwulst.  
Abneh-  
men.

Wer das Abnehmen hat / also / daß er gehet und dörret / der esse dieses Krauts Blumen nüchtern / und fassie eine Weile darauf / und Abends / wann er schlaffen gehen wil.

Brust-  
Röcheln.

Das Kraut von den wilden ungefüllten Maßlieben / oder Gänßblumen / gedörret und gepulvert / ist gut den Kindern / so voll um die Brust seyn / und röcheln / auf dem Brey gestreuet.

### Zeitlosenkraut-Wasser.

Kraut und Wurzel mit aller Substanz/ wird mitten im Mayen gebrannt.

Zeitlosenkraut-Wasser getruncken/Morgens/Mittags un Abends/jedesmal auf 3. oder:



oder vier Loth / bringt Lust zu essen. Ist gut / so einem die Rippen oder Bein zerbrochen seyn / heilet die Wunden / getruncken / und damit gewaschen. Auf sechs Loth getruncken / erweicht es den Bauch / heilet die versehrte Darm / die lahme Glieder damit gerieben / stärckt es sie.

Diß Wasser getruncken / kühet die Leber / löschet die innerliche Hitze / hilfft wider die Choleram oder Gall / heilet die Blätterlein / die Bräune im Mund / und auf der Zungen / so von Hitz entstanden.

Für Blattern an der Zungen / ist diese Wurzel / darüber getruncken / auch sehr nützlich und bequem.

## Frauenmünz / Mentha Saracenica, Cap. 126.



**F**rauenmünz oder Mergenmünz / und Frauen-Nahmen-Kraut. Item / Pfannkuchen-Kraut. Latinis, Mentha Saracenica. Valerius Cordus hält es für das Chrysocome.

Sie bringet lange spitzige Blätter / umher zerkerfft / Gestalt. mit kleinen Kerffen / riechen starck / wie die Münzen / ist am Geschmack etwas bitter. Die Wurzel fladert auf der Erden / mit vielen Faseln durch einander / wächst verwickelt und geschrenckt. Seine Stengel bringt es gegen dem Mahen zweyer Ehlen hoch / rings umher von unten bis oben auß / mit vielen kleinen schmahlen Blätterlein. Die Blätter dieses Gewächs vergleichen sich dem heydnischen Wundkraut. Am Gipffel des Stengels seynd gelee offene runde ungestirnte Knöpfe.

Diß Kraut findet man beynae auf allen Kirchhöf / Ort. fen und Gräbern.

### Kraft und Würckung.

Seine Natur ist warm und trocken. Es wird dieses Kraut bey vielen zum Pfannkuchen gebraucht / wie der Bermuth. Etliche brauchen es an statt der Salbey.

Mit Wein gesotten / und getruncken / ist es gut / so jemand zu viel Opium, oder andere giftige Arhney hätte gessen.

Die Wurzel gepülbert zwey Quintlein schwer / und mit gleich so viel wild Pastenachenwurk in Wein getruncken / vertreibt allerley Giff / und stillt auch den Giff. Durchlauff des Bauchs / und das Grimmen im Leib / Grimmen. den Frauen und Männern.

Schwadem und Bähung darvon gemacht / fündert der Frauen Zeit / und derselbigen Schmerzen. Das Kraut gestossen / und Pflasterweiß aufgelegt / zertheilet die harten Knollen / und allerhand Geschwulst am Leib.

Geschwulst.

## Dörzwurk / Conyza, Cap. 127.

**D**örzwurk wird auch Flöhkraut und Hunds-Augen genannt / bey dem Dioscoride Nahmen. *Kónyza*, Vulgò, Conisa und Cunilago. Ital. Conyza. Hisp. Attadegua. Ihres Geschlechts seyn drey / nemlich das grosse / oder Männlein / Conyza major, seu mas genannt / das kleine / oder Weiblein / Conyza minor, seu foemina, und das Mittel / Conyza media geheissen. Seyn alle einander fast gleich / und allein an der Gröffe unterschieden.

Geschlecht.

Die grosse Dörzwurk wächst zimlich hoch / mit breiten Blättern / eines starcken Geruchs. Das kleine hat einen lieblichen Geruch. Beyde Blätter vergleichen sich den Oliven-Blättern / seyn rauhe und feist. Der grossen Stengel wird zwey Ehlen hoch / des kleinern über eines Schuhs hoch / bringt eine gelbe Blume / welche / wie an den Pfaffen-Röhrlein / hinweg fliegt. Die Wurzel ist schlecht und untüchtig.

Das dritte Geschlecht hat einen gröbern weichern Stengel / dann die andere / seine Blätter haben eine mittelmäßige Gröffe zwischen dem grossen und kleinen Geschlecht / seynd

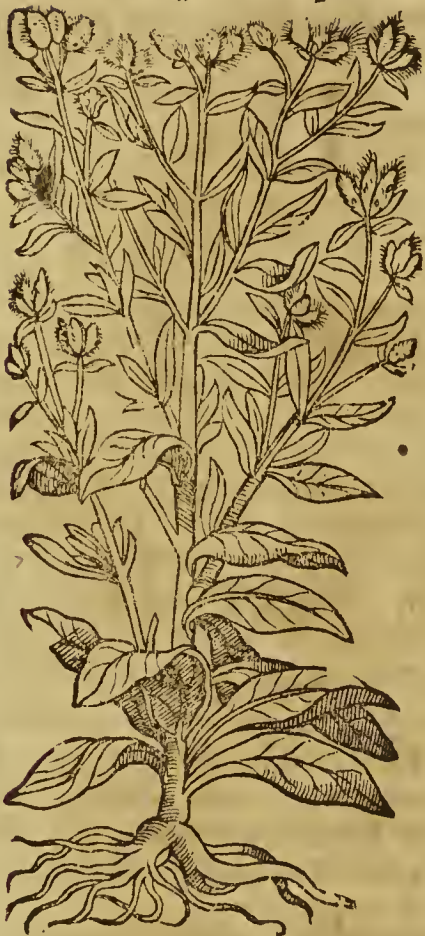


Ort.

seynd nicht feist/ eines sehr starcken und unlieblichen Geruchs/ nicht so kräftig/ wie die andere. Wächst an feuchten Orten.

2. Kleine Dörnwurz.

1. Grosse Dörnwurz.



3. Mittel Dörnwurz.



## Krafft und Würckung.

Dörnwurz lassen die Weiber in ihren Würchwüsch auf unser Frauen Himmelsfahrts Tag segnen/sagen/es seye gut fürs Bespenst uñ Ungewitter/wer es glauben wil. Dis Kraut und Blumen in Wein gesotten / und warm getruncken / treibet der Frauen Zeit/todte Geburt und Bürden. Ist auch gut für tröpfflingen Harnen/Harn-Winde/Kaltseich/zertheilt die Seelsucht/und ist der verstopften Leber dienlich. Dieses Kraut mit Essig gesotten/ und eingegeben/erwecket die/so in der fallenden Sucht liegen. Dieses Kraut vertreibt Schlangen/ Flöh/und alles Ungezieffer. Wie gleichfalls auch der Rauch davon. Dörnwurz grün zerstoßen/ und Pflaster weiß aufgelegt/ zeucht auß den Wunden das Schlangen-Gift/ heilet und säubert alle Wunden. Über die Stirn gebunden/ sonderlich das kleine / stillt alle Ungelegenheit im Haupt.

Frauen-  
Zeit brin-  
gen.  
Harn-  
Winde.  
Seel-  
Sucht.  
Fallende  
Sucht.  
Haupt-  
Wehe.

## Psilienkraut / oder Flöhsaamen / Psillium, Cap. 128.

Nahmen. Psilienkraut / so auch Flöhsaamen / Græcè, ψύλλιον, und in den Officinis, Psillium, und von etlichen Pulicaria genennet wird/ dieweil sein Saamen sich den Flöhen vergleicht / oder auch / dieweil dis Kraut / frisch in die Kammern gestreuet/ die Flöh vertreibt. Ital. Psillio. Gall. Herbe à pulces.

Gestalt. Psilienkraut hat haarichte Blätter / einen langen Stengel / oben zwey oder drey Knöpfe/ in denen der Saame ist/ schwarz/ als Flöhe/ den braucht man in der Arzney/

Ort. Wächst gern an feuchten Stätten.

## Krafft und Würckung.

Der Saame ist kalt und feucht im andern Grad. Er verändert des Menschen Natur/und bringt Stuhlgänge/innerhalb des Leibs genossen. Aber



Pfaffenkraut/oder Blöhsaamen.



Aber die äufferste Rinde des Saamens ist kalt von Natur / hat ein klein Gift in ihr / darum soll dieser Saamen zerstoßen/und in Wasser gewaschen werden / daß die innerliche Materie herauß komme/alsdenn ihn in der Arzney gebrauchen. Der erweichte Schleim vom Saamen mit Rosen-Öel gemischt/ benimmt allen Schmercken außwendig des Leibs/der von Hitze kommt/als ein Pflaster darauf gelegt.

Den Saamen zerknirscht/und mit Essig vermischet/und als ein Pflaster auf die heisse Blattern gelegt/zeucht die Hitz darauß/sonderlich dienet diß wol dem Rothlauff / als welcher nimmermehr ohne Hitze.

Der Saame ist viel besser außwendig am Leib genüht / wo Hitz ist / dann innwendig / doch daß er in Wasser erweicht/gesotten/und der Schleim darauß gebracht werde.

Dieser Saamen/unter die Zunge gelegt/ bricht den Durst/und ist gut wider die Dörre Durst der Zungen/ so von Hitze kommt.

*Plantago* Alantkraut/Enula,  
*Spilium* Cap. 129.

**A**lant oder Alantkraut / wird Gracè élé-  
vior. Latinis Elenium. Vulgo Enula und

Enula campana. Item/ Inula. Ital. Enola. Gall. Enula. Hisp. Raiz de alla genannt.

Alantwurzel wächst wie Nerretich / ist aber in der Mitte breiter / und auf Gestalt.

Alantkraut:



*Inula Helenium*

einer Seiten ein wenig rauhe / hat einen hohen Stengel / etwan zwey oder drey Ellen hoch mit grossen Blättern besetzt/daß sie Wasser am Stengel möge halten/wie Weberkanten/darauf eine Goldgelbe grosse Blume/im Gewächs/ wie eine Johannisblum / in der Erden eine grosse weisse Wurzel/eines schönen starcken Geschmacks/und wolriechend/ wächst an feuchten Stätten/ auch Ort. gern in Gärten. Man gräbt es im angehenden Sommer auß.

Die Wurzeln währen drey Jahr unversehrt an ihrer Natur. Die Mäuse höhlen diese Wurzeln in Winterszeiten auß/ dasthenhero sie denn selten Blumen trägt. Ist hitzig im Ende des dritten Grads/ und feucht im ersten.

### Kraft und Würckung.

Die Wurzel mag grün eingebeißt werden/ wie Ingber / und in Zeit des vergifteten Lufts und Pestilenz sehr gebraucht. Die Wurzel braucht man inn- und außershalb des Leibs.

Alantwurzel gestossen/und mit Honig vermischet/darauf ein Latweg gemacht/und die genossen/ist gut fürn Husten und enge Brust. Alantwurzel treibt alle böse Feuchtigkeiten von dem Menschen ab/zusamt dem Lendenwehe. Alantwurzel erwärmet die kalte Glieder und Magen. Alantwurzel in Wein gesotten/und mit Zucker vermischet/ benimmt das Reichen/ und macht wol harnen. Also genüht/ fürdert sie der Frauenzeit.

Alantwurzel ist gut für Gift/sonderlich für Gift.

C c

gifftige



**Lähme.** giftige Biß/innerlich gebraucht. Die Blätter in Wein gesotten/ein Pflaster darauf gemacht/und auf die lahmen Glieder gelegt/erwärmet dieselbige also/daß sie bald Gesundheit empfinden.

Allant-Wein benimmt Zorn und Traurigkeit/stärcket den Magen/und treibt die überflüssige Feuchtigkeiten mit dem Harn ausser dem Leib heraus.

Allant-Wein getruncken/hat alle obgeschriebene Tugenden an ihm/ist auch gut für Blutspeyen/Seiten-Steichen/zum Stein/und der Frauen Blödigkeit.

Dergleichen thut das Pulver darvon/mit Zucker oder Honig vermischt/und ein Latwerg gemacht/ist sehr köstlich fürs Reichen/zähen Husten/zertheilet den Koder/macht auch außwerffen/daher der Spruch kommt:

*Enula campana reddit præcordia sana.*

Es heilet alle innerliche Geschwår der Lungen/Mutter und anderer Glieder.

Grün Allantwurk Pflaster/weiß aufgelegt/heilet alle giftige Biß/leget die heimliche Geschwulst / Frauen und Männern.

**Se-  
schwulst.  
Hüft-  
Wehe.** Die Blätter mit Wein gesotten/und übergeschlagen / mildern die Gliedersucht und Hüft-Wehe. Und ist hie zu wissen/daß alle gesottene Wein/oder Wein mit Kräutern gemacht/seyn besser getruncken zum Morgen-Essen/dann zum Abend-Essen.

**Grünen.  
Kalte  
Seich.** Das Kraut/mit dem Kraut Tag und Nacht genannt/gesotten/mit Del vermengt/und warm auf den Bauch gelegt/stillet das Darmgeicht. Untern Nabel gelegt/ist es gut für den kalten Seich.

### Allantkraut-Wasser.

**Griech in  
Lenden.** Das beste Theil seiner Brennung ist/Wurzel und Kraut mit einander gehackt/und im Ende des Mäyen gebrannt. Allantwurzel-Wasser getruncken/Morgens und Abends/jedesmahl auf ein Eyschal voll/fünff oder sechs Tag lang/vertreibt das Grief in Lenden. Also getruncken / und sein Tranck damit gemischt / ist es denjenigen sehr heilsam und bequem / welche gebrochen sind im Leib. Getruncken / und das Haupt damit bestrichen/von ihm selber lassen trüchnen/stärcket es das Haupt. Etliche Tage getruncken/stärcket und kräftiget es den Magen. Item getruncken/und die Glieder damit gerieben/stärcket er auch dieselbige sehr fein.

**Stein.** Das Wasser getruncken Morgens und Abends / etwan manchen Tag / ist gut für den Stein in Nieren und Blasen/reiniget die Nieren und Blasen/macht auch wol harnen.

### Allantwurzel-Wasser.

Die Zeit seiner Destillirung ist/die Wurzel im Ende des Mäyen/oder zwischen den zweyen unser Frauen Tagen / zu Wasser gebrannt.

**Brüche.  
Frauen-  
Zeit bring-  
gen.  
Mutter-  
Ge-  
schwulst.** Allantwurzel Morgens und Abends/jedesmahl auf zwey oder drey Loth/etwan manchen Tag getruncken/heilet den innwendigen Bruch.

Also getruncken/ist es gut für den Stein/bringt den Frauen ihre rechte Zeit und Kranckheit/ist gut fürs Grief in Lenden/und macht wol harnen. Item/es treibt die todte Kinder auß Mutterleib/ in obgemeldter Maß getruncken.

Das Wasser also getruncken/und Tücher darinn geneht/und darüber gelegt/vertreibt es die Geschwulst der Mutter.

Wie gleichfalls auch die Geschwulst der Gemächte/ übergelegt. Das Wasser etwan manchmahl getruncken/ist gut dem Maßdarm/und stärckt den blöden Magen.

**Husten.** So man das Wasser oft trinckt/stillet es den Husten/verzehret die grobe Feuchtigkeiten um die Brust. Und thut eben dasselbige/wie vom Allant-Wein gesagt ist.

### Engian / Gentiana , Cap. 130.

**Nahmen.** Engian oder Bitterwurk / heißt Griechisch *Υερίαν*, Latinis, *Gentiana*, von dem König Gentio in Syrien/welcher ihre Krafft erstlich hat erfunden. Behält ihren Namen bey den Latinis und in den Officinis, *Ital. Gentiana. Gall. & Hisp. Gentiane.*

Es ist Engian die gebräuchlichste Wurzel in ganz Teutschland. Eng gestochene Wunden zu erweitern/und offen zu halten/macht man Meisslein darauf. Ist der beste Theriac und Magen-Arney/so/daß viel Theriac von Engian/Lorbeeren/und sonst etlichen Wurkeln/mit Honig gemischt/gemacht werden. Ein köstlich Wurkel für Gifte und giftige



Enkian.



giftige Biß. Man kan es weniger dann Rhabarbara ent-  
rathen / sonderlich von Ott dem Teutschen Land auch ver-  
liehen. Wächst an lüfftigen Bergen und Thälern / unterm Ort.  
Sarenkraut. Sonderlich aber auf dem Schwarzwald in  
grosser Menge. Eine lange runde Wurzel / wächst unter. Gestalt:  
sich / die Blätter wie Wegreich aufgesperret / oder den Nuß-  
bäumen-Blättern gleich / trägt runde hohle Stengel / et-  
wan Manns hoch / gelbe Blumen / einen kleinen dünnen  
breiten Saamen / in kleinen Häselein / 2c.

### Kraft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad. Die Wurzel  
wird in der Arhney gebraucht / und nicht das Kraut. Am  
Ende des Mayen sammet man sie / und läßt trocken wer-  
den. Die währet fünf Jahr unversehrt an ihrer Natur.  
Die beste ist die dicke und harte. Ihre Farb soll einem Gra-  
nat-Appfel gleich seyn. Die bleiche / tunclele oder schwarze  
Farb hat / ist nicht gut. Dieses ist die beste / so fast bitter ist.  
Enkian hat die Tugend von einander zu theilen / zu verzeh-  
ren / Feuchtigkeiten an sich zu ziehen und aufzuthun / wird in  
den Syriac für Pestilenz und Gift gebraucht.

Es ist keine bessere Arhney zu des toebenden Hunds. Hunds-  
Biß / dann Enkian / diß soll man den Gebissenen zu trincken Biß.  
geben / also: Nimm Enkian / gestoffene Myrrhen / jedes  
ein Quintlein / laß mit gebrannten Krebs-Augen / mit Wein  
sieden / trincke es drey Morgen nach einander / es hilfft.  
Enkian ist gut für Gift / innerlich gebraucht.

Enkian vertreibt die Schlangen. Welcher zerknirschte Zerknir-  
schete  
Glieder hat / der nehme des Pulvers von Enkian / vermisch mit Baum-Oel / strei- Glieder-  
che es darauf / er genießt.

Diese Wurzel fünf Tag in Wasser gelegt / darnach das Wasser mit der Wur-  
zel wol gesotten / vier Tag also hingeseht / darnach das Wasser noch einmahl gesotten /  
daß es als dick werde wie Honig / und dann in ein zinnen Geschirz gethan / und zum  
Gebrauch behalten.

Dieses Wasser benimmt alle Flecken am Leib / darauf gestrichen / und sonder-  
lich die Flecken an den Augen / darein gelassen.

### Enkian-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / die Wurzel mit dem Kraut gehackt / und  
im Ende des Mayen gebrannt. Noch besser ist es / allein die Wurzel klein gehackt  
im Ende der Hunds-Tage. Enkian-Wasser Morgens nüchtern getruncken / etliche  
viel Tage nach einander / jedesmahl drey Loth / erlängert dem Menschen sein Leben /  
dann es verzehret allen Schleim im Magen. Enkian-Wasser von den Frauen ge-  
truncken / wie obsteht / bringt ihnen ihre Zeit. Das Wasser von dem getruncken / der  
das Frauen-Gift eingenommen hat / nemlich ihr böß Geblüt / treibet dasselbige auß /  
und läßt dem Menschen keine schädliche Kranckheit dannenhero wiederfahren. Das  
Wasser getruncken / bringet Lust zu essen / und reiniget den Magen vom Schleim.

Des Wassers mit gutem gepulverten Calmus / ein halb Quintlein / und ein  
Quintlein Zucker vermisch / und drey oder viermahl getruncken / bringet Lust zu essen /  
und verlohrenen Geschmack hefftig wiederum.

### Holwurk / oder runde Holwurk / Aristolochia

rotunda, Cap. 131.

Holwurk / wird bey den Græcis ἀρίστολοχία, bey den Latinis Aristolochia, Ital. Ari- Mahmen.  
stolochia Gall. Sarrazine genannt. Ihrer sind zwey Geschlecht / nemlich die run-  
de Holwurk / davon jetzt gemeldet / und Aristolochia rotunda, und Malum terræ  
genennet wird. Die ander ist die lange Holwurk / Osterlucey genannt / darvon im  
nachfolgenden Capitel.

Die rechte Aristolochia rotunda ist uns bey kurzen Jahren allererst bekandtlich worden /  
die Wurzel ist rund / gerümpft / Erdenfarb / mit vielen eingedruckten  
Beulen /



1. Runde Holwurk.  
Aristolochia rotunda vera.



2. Gemein Holwurk.  
Capnos Chelidonia.



**Gestalt.** Beulen / oben auß gegen dem Stenglein ein wenig gespißt / anzusehen als ein klein rund welch Küblein / bitter wie Osterlucen / innwendig ein wenig gelb / hat Blätter wie die Hasel-Wurk / rund und Aschenfarb grün. Wächst gern in Hägen / alten Wäldern und Hecken / hat weisse Blümlein / wie ein Hütlein gestalt. Blühet im Brachmonat und Heumonat / die Wurkel wird mehr gebraucht / dann die Blätter / und soü ehe die Blum herfür kommt / gegraben werden.

**Ort.**

Das Kraut aber / welches hiebevör für die rechte runde Holwurk ist geachtet worden / hat Blätter / welche eine mittlere Gestalt haben zwischen dem Tauben-Kropff und Rauten / an Farben Schweizergrün / die Wurkel rund und nicht hohl / innwendig geelfarb / eines Wermuth Geschmacks. Im Frühling stößt es seine Espargen herfür. Im Merken wächst an einem jeden Stengel oben eine schöne Blume / wie am Binsaug oder Taubenkropff / etliche Presilgen-braun / etliche Schneer-weiß / bekommen darnach Schötlein wie der Enkian / mit schwarzem Saamen. Welcher im Mäyen außfällt / und das Kraut verwelket. Die Wurkel ist lange Jahr her für die rechte Aristolochia rotunda oder runde Holwurk / bey den Aertzen und Apothekern im Brauch gewesen / und mit solchem Namen genennet worden. Es ist aber dieses ein Taubenkropff Geschlecht / Capnos phragmitis, und Capnos Chelidonia genannt / Vulgò Pes Gallinaceus.

### Krafft und Würckung.

Holwurk ist hitzig und trocken im andern Grad. Die Wurkel hat viel Tugenden an ihr / verzehret und treibet alles Gift auß. Man kan es zwey Jahr unverfehrt an seiner Krafft behalten. Nimm Holwurk und ein wenig Enkian / und Süßholz-Safft / mische das mit Honig / und brauche es / ist gut der Lungen / der Brust / Fällende vertreibet den Husten / Reichen / und die Geschwür in der Seiten und Brust. Für die Sucht. Gallendsucht oder Bicht in Gliedern / nimm Holwurk zwey Loth / Gummi Euforbium, und Bibergeyl / jedes ein Quintlein / siede das mit Baum-Oel / und schmier den Rückenmeißel / vom Hals biß auf den Aßtern damit / es hilfft.

**Grind.** Holwurk gepülvert / und mit Essig vermischt / ist gut die Räude damit gewaschen.  
**Faule Wunden.** Gepülvert / in faule Wunden gestreuet / heilet sie / und verzehret das faule Fleisch darinn / an Viehe und Leuthen / Gisteln vorhin mit Laugen / von Bircken-Aschen gemacht / oder mit Alaun-Wasser gewaschen / darnach Holwurk darein gestreuet / es hilfft.

**Krebs der Nasen.** Holwurk mit Aloepaticum gepülvert / mit Kalck und Honig vermischt / ist gut für den Krebs in der Nasen. Gepülvert mit Honig vermischt / ist gut wider die Fäulung des Munds und Zahn-Fleisches / und reiniget alle Wunden.

Hol,



Holwurk gestossen / mit Diptam-Wurzel gepülvert / mit Honig vermischet / und Pfeil.  
wie eine Salbe auf Wunden gelegt / zeucht Pfeil und Dorn heraus.

Von der Wurzel getruncken / ist gut für das Seiten-Wehe und Milk-Stecken /  
mit Wein oder Wasser gesotten. Dorn.  
Seiten-  
Wehe.  
Milk.

Holwurk in Essig gesotten / die Zähne damit gewaschen / und poliert / macht sie  
sauber / und vertreibt allen derselbigen Schmerzen.

Mit Violwurzel und Honig zu einem Pflaster gemischt / macht sie Fleisch  
wachsen.

### Holwurk-Wasser.

Zum Destillieren hacket man es mit aller seiner Substanz mitten im Mäyen.

Die Hände mit dem Wasser gerieben / vertreibt das Zittern. Heilet alle Bun- Zittern.  
den / damit gewaschen. Getruncken / lindert es das Milk- und Seiten-Wehe.

Ist gut für den Krampff / die Glieder damit gerieben / Morgens und Abends. Krampff.

Holwurk-Wasser Abends und Morgens / jedesmahl auf zwey Loth getruncken /  
stillt allen Frost im Menschen.

### Osterlucen / Aristolochia longa, Cap. 132.



Osterlucen heist sonst lange Holwurk / Nahmen.  
diweil sie sich mit den Blättern der  
runden Holwurk vergleicht / hat aber  
eine kleine runde Wurzel.

Item / Vibertwurk / Græcis und Latinis Ari-  
stolochia longa, Aristolochia Dactylitis und  
Mascula.

Osterlucen hat einen langen hohen Sten- Gestalt,  
gel / wächst gern auf den Aekern / und sonst in Ort.  
an vielen Orten / ist inwendig geel / hat bleich-  
gelbe Blätter / am Stengel / Knoden und  
Gläich / wie Haselwurk / starkes Geruchs /  
seine Blume hin und wieder gelblicht / seine  
Wurzel weiß / dünn und lang. Ist hiezig im  
dritten Grad.

### Krafft und Würckung.

Osterlucen gepülvert / mit so viel Myrrhen  
vermischet / un mit warmem Wein gebraucht /  
reiniget die Mutter / treibt die todte Ge-  
burt / etc. Osterlucen mit Myrrhen und Pfes-  
fer in Wein gesotten / und getruncken / hat  
eben ein solch Vermögen. Eine jede Kind-  
betterin soll über dieses Kraut und Wurzel  
trincken. Osterlucen mit Ibschwurk / Weg-  
breit und Honig vermischet / sänfftiget das

Podagram / aufgelegt. Gepülvert / ist sie gut den faulen Wunden / dann sie trücknet Podagra.  
sehr. Auch wann ein Pferd wund wäre vom Sattel getruet / ist sie fast gut / dar-  
ein gestreuet.

Osterlucen / Aloepaticum, jedes gleich viel / mit Rosen-Honig zum Pflaster ge-  
macht / ist erwählet zu allen alten und fließenden Schäden und Bein-Löchern. Die Alte  
Schäden.  
Schäden vorhin mit Weinstein-Öel / oder mit Wasser / darinn Myrrhen gesotten ist /  
gesäubert: sie benimmt das Reichen / räumt die Brust / das Pulver mit Honig-Was-  
ser getruncken.

Osterlucen und Diptam / jedes gleich viel / in Wein gesotten / durchgesehen / und  
Abends und Morgens getruncken / das gesotten aufgelegt / zeucht alle Pfeile heraus /  
und verheilet es sänfftiglich. Diese Tugend hat auch die runde Holwurk / darum sol-  
che für ein Geschlecht Aristolochia gehalten worden ist. Zwey Theil Osterlucen / ein  
Theil Enkian / mit einem halben Theil Schwertelwurk gepülvert / und mit verschäum-  
tem Honig vermischet / ist für Dämpffigkeit gut / und feget den Schleim von der Brust. Enge  
Brust.  
Ist auch gut für Gift / und giftige Biß / Osterlucen-Pulver mit Rauten-Safft dar- Def  
Gift.  
auf geschmiert.



Des Pulvers ein Quintlein getruncken/ vertreibt alles Gift.  
 Osterlucy mit Wein gesotten/ und darüber getruncken/ säubert und heilet die innerliche Brüche und Wunden der Lungen/ Leber/ Seiten und der Mutter/ und treibt auch Phlegmatische und Cholerische Feuchtigkeiten auß.

### Osterlucy-Wasser.

Man samlet dieses Kraut mit aller Substanz, und destilliert es im Ende des Mayen.  
 Das Wasser ist gut zum Mannsglied/ für den Krampff/ Podagra und böse Bein damit gerieben. Benimmt das Bauchwehe/ Abends und Morgens auf drey Loth getruncken. Also genügt/ ist es für den fallenden Siechthum und Stechen in Seiten.  
 Hilfft auch/ also gebraucht/ dem Hauptfluß/ und ist für die Dämpffigkeit sehr gut.  
 Von den Frauen getruncken/ treibt es die Nachgeburt/ und heilet die Milchsüchtheit.  
 Vertreibt das Fieber/ ist gut zu den Löchlein und Blätterlein/ Grette und Verfehrung an der Manns-Ruthen und an der Frauen Gemächt/ damit gewaschen/ und mit genehten Tüchlein Morgens und Abends darüber gelegt.

Vertreibt den Krampff/ zusamt dem Podagra/ die Glieder oft damit gerieben. Ist auch gut zu den bösen Beinen/ zu alten fließenden Wunden/ dieselbige damit gewaschen/ auch ein Tüchlein darinn geneht und übergelegt.

Hilfft dem herauß gewichenen Maßdarm wiederum zurecht/ einen Badschwamm darinn geneht/ und warm darauf gelegt.

Heilet die Gisteln/ dieselbige damit gewaschen/ und darinnen genehte Tücher darüber gelegt.

### Schwalbenwurz/ Hirundinaria, Cap. 133.

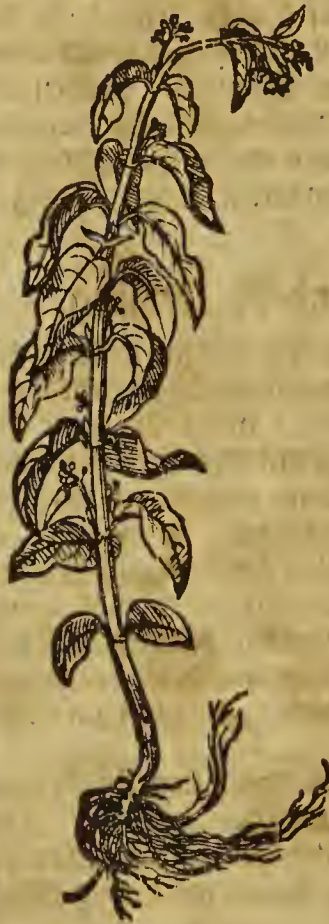
Nahmen.

Gestalt.  
Ort.

Frauen  
Zeit för-  
dern.

Wasser-  
sucht.

Mutter-  
Weh.



Schwalbenwurz wird von seinen Schötlein also genannt/ welche einer fliegenden Schwalben gleich sehen/ wann sie zeitig sind/ und aufgehen. Græcè *Ασκληπιάς*, Latine *Asclepias*, Vulgò *Hirundinaria* & *Vincetoxicum*. Ital. *Vincetossico*. Gall. *Domie venin*.

Schwalbenwurz ist der Osterlucy beynahen ähnlich/ ihr Geruch ist an der Wurz/ wächst in wilden Bergen/ Wäldern und Gestäuden/ an einer zaserichten verwickelten Wurz/ wie Christwurz/ die wird auf viel Pfund schwer/ und groß/ verdirbt selten im Winter. Die Blättlein seyn zart und satt/ wie Baum-Eppich/ doch spiziger. Im Brachmonat wachsen auf den Gipfeln der runden Stengel fast kleine weiße Blümlein/ darauß werden lange spizige Schoten/ wie ein Storcken-Schnabel/ innwendig mit weißer Wollen/ und breitem Saamen/ wie der Enkian/ gefüllt.

Wann die Schötlein erzeitigen/ thun sie sich auf/ siehet einer fliegenden Schwalben gleich/ und fliehet der gefiederte wolliche Saame dahin.

### Krafft und Würckung.

Schwalbenwurz ist gleicher Art wie Osterlucy. Eine herzliche Wurz/ der Frauen Blödigkeit zu befördern/ darüber gebadet. Mag auch inn- und außershalb des Leibs gebraucht werden/ und fürnemlich in Wund- Tränck.

Die Schwalbenwurz in Wein gesotten/ und getruncken/ stillt das Bauch-Grimmen/ wöhret dem Gift/ so jemand von einem giftigen Thier gebissen wäre.

Dieser Wurz auf ein halb Pfund über Nacht in einer Maß weißen Wein gebeißt/ darnach über das Drittheil eingesotten/ alle Morgens nüchtern ein warmer Trunk im Beth gethan/ und darauf geschwigt/ treibt die Wassersucht wunderbarlich/ und also herauß/ daß sie an den Sohlen außbricht/ und ist eine sonderliche Erfahrung/ und gewisse Experienz.

Einen Dampf von dem Kraut und Wurz gemacht/ darüber gessen/ vertreibt das Mutterweh/ befördert und erweicht die verhaltene Zeit.

Das



Das Kraut und Blumen zerstoßen / und auf die geschwollene Brüste gelegt / <sup>Ge-</sup> trucket dieselbige nieder. Das Pulver von Kraut und Wurzeln heilet alle faule <sup>schwolle-</sup> Schäden und Wunden / gleich wie von der Osterlucey gemeldet ist. <sup>ne Brust</sup>  
Darum mag also eine Wurzel für die andere genommen werden.

**Weiderich / Lysimachia, Cap. 134.**

2. Brauner Weiderich.

1. Geeler Weiderich.

3. Rother Weiderich.



**W**eiderich wird von seinen Weidenblättern also genannt / daher es auch die Latei-<sup>er</sup> Nahmen. <sup>ner</sup> Salicariam nennen / die Griechen *Λυσιμαχίου*, von dem Erfinder Lysimacho. <sup>Ital. & Gall. Lysimacho.</sup> Seiner Geschlecht seyn drey / einander ähnlich / ohne <sup>Ge-</sup> allein an den Violblumen unterschieden / welche an dem ersten Goldgelb seyn / an dem schlech-  
andern Presilgen-braun / und an dem dritten roth.

Sie wachsen alle drey auf den Wasser-Gestaden / und in den Sümpffen / zweyer Art. Ehen hoch / die Stengel seynd rund / die Blätter mit den gelben Violten gleich dem Laub von der Schwalbenwurz / je zwey Blätter gegen einander gesetzt. Die Violten seynd ohne allen Geruch / wachsen am obersten Gipfel des Stengels / darauf werden nach dem Heumonath runde Körnlein / als Coriander / am Geschmack ein wenig bitter / rauhe / und rümpffet die Zunge / wie die Schlehen.

Das andere mit den braunen Violten / wächst auch etwan auf den feuchten Mau-  
ren / dessen Blätter seyn schmähler / spiziger und schwärker / dann Weidenlaub. Trägt lange Schoten / wie die braune Violten. Die Färber brauchen es / wann sie grün färben.

Das dritte mit den rothen Violten / ist den braunen ganz gleich.

**Krafft und Würckung.**

Weiderich ist eine Blutstillung / innen und ausserhalb des Leibs gebraucht:

In Wein gesotten / und getruncken / stillt es das Blutspeyen / und vertreibt das <sup>Blutstill-</sup> Bauchwehe. Das Kraut zerstoßen / und auf die Scham gelegt / oder Zäpflein darauf <sup>lung.</sup> gemacht / speyen. <sup>Blut-</sup>  
C 4



gemacht/ mit dem Saft in Leib genommen/ wöhret es dem übrigen Blut/ Zins der Weiber. In die Nase gethan/ stillt der selbigen übermäßiges Bluten. Wie in gleichem auch der Wunden/ auf dieselbige gelegt. Einen Rauch gemacht von diesen durren Kräutern/ vertreibt alle giftige Würm und Schlangen.

Es bleiben auch keine Fliegen/ wo man diesen Rauch hin machet.

Anderer Virtutes und Tugenden mehr/ mögen auß den obernannten erfunden werden.

### Braunwurk / Scrophularia major, Cap. 135.

Rahmen.

Se  
schlecht.  
Ort.



**B**raunwurk wird auch Saurwurk genannt/ von dem Säuen/ zu welchen es gebraucht wird/ wann sie schädlich seyn/ oder Würm in den Wunden haben. Heist sonst auch groß Feigwarckenkraut/ von seiner Tugend wegen. Item/ Knollenkraut und Fischwurk/ Latine Scrophularia major, Millemorbia und Castrangula.

Dieser Braunwurken seynd zweyerley Geschlecht/ die kleine ist ganz braun an Blättern/ die grosse ist grün/ sonst an der Gestalt und Geruch/ einander gleich/ wachsen in Wassergräben und Auen/ und andern feuchten Orten mehr. Die Wurkel an beyden Braunwurken/ seyn weiß/ Knöpficht/ mit vielen Zinken und Knoden/ wie Knabenkraut. Die Stengel/ deren etwan drey oder vier von einer Wurkel entspringen/ seyn eckicht/ haben Blätter gleich den Nessel/ zurings um mit kleinen Scharfen/ wie die Nesselblätter/ zerkerfft/ die Stengel tragen ihre Blumen am Gipfel/ wie braunhohle Schnecken/ Häußlein/ die werden zu runden gespitzten Knöpflein/ voller Saamen/ wie des gemeinen Bilsenkrauts/ riechen beyde starck und übel/ der Geschmack ist fast bitter und unartig/ werden mehr äußerlich/ dann innerhalb des Leibs gebraucht.

### Kraft und Wirkung.

Der Saft von der gemeinen Braunwurkel mit Wein getruncken/ ist nütz und gut den jenigen/ so von Schlangen und andern giftigen Thieren gebissen seyn.

Des Saamens ein Quintlein schwer zerstoßen/ und eingenommen/ treibet die Würm auß/ gleich dem Wurmsaamen. Der Saame mit Pfeffer/ Myrrhen und Wein ge-

Würm  
im Leib.  
Hüfft  
Wehe.  
Roth An-  
gesicht.  
Feigwar-  
ken.  
Augen-  
Erleffen.  
Halß-  
Beulen.

truncken/ bekommt denen wol/ so Hüfft-Wehe haben. Ein Wasser von Braunwurk gebrannt/ und das rothe Angesicht damit gewaschen/ vertreibt die unnatürliche Röthe/ auch denen/ so schier für Aufschläg gehalten werden. Das gemeldte Wasser/ und ein Pulver von Braunwurk/ heilet und trücket die Feigwarcken/ ist ein Experiment. Der Saame der grossen Braunwurk/ so auf den Wasser- Gestaden ihre Wohnung hat/ zerstoßen/ mit Honig gemischt/ und Pflaster-weiß über die Stirn gelegt/ stillt das Erleffen der Augen. Die Wurkel gepulvert/ mit Honig vermischt/ ein Electuarium oder Lauge darvon gemacht/ Abends und Morgens darvon gebraucht/ jedesmahl zwey Stund darauf gefasset/ vertreibt die Trüsen am Halß. Oder nimm diß Pulver und Wäcken-Mehl/ mische das zusammen wie ein Klok/ und isß das/ darauf trincke einen guten Trunck Firnen-Wein/ bald darnach wirst du schwitzen/ dieser Schweiß vertreibt die Trüsen.

Dieses Kraut ist gut Feigwarcken/ Aufferwehethum/ und allerley Kröpf oder Trüsen damit zu vertreiben.

Der Saft vom Kraut und Wurkeln im Mäßen aufgetruckt/ und mit Wachs und Baumöl zu einer Salben gemacht/ ist ein Experiment zum Grind/ und heilet alle grosse Raudigkeit/ so fast dem Aufschlag gleich seyn mag/ und sonst für unheilsam geachtet wird.

Die Braunwurk mit den grünen Stengeln/ ist ein bewehrt Kraut zu den Wunden/ den Saft der Blätter aufgetruckt/ und mit Wein getruncken.

Feig-



Feigwarzenkraut-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillirung ist / Blätter und Wurzel mit aller seiner Substanz im Mäßen gebrannt. Das Wasser ist sonderlich gut für die Feigwarzen/Mor. Wunden. tags und Abends / jedesmahl auf vier Loth getruncken / auch Tücher darinnen geneht / und zum Tag zwey oder drey mahl.

Bachpungen / Sium, Cap. 136.



**B**achpungen/oder Wasserpung/Bach. Nahmen: Bohnen/ Wassermelck/ und Wasser. gauchheil/ heißt Gracè Σίov. Latine Laver, und Anagallis aquatica. Ital. Gorgolestro. Gall. la berle. Hispan. Rabacas.

Seiner Geschlecht seyn zwey/ das groesse/ und das kleine. Das groesse Bachpungen/ wächst mit vielen kleinen Neben. Zincklein/ die Stengel rund / wo sie das Erdreich anrühren / bekommen sie kleine weisse zaselichte Wurzeln/ nicht anders/ dann der Poley/ die Blätter sattgrün/ dick safftig/ und seift/ wie Bohnen-Blätter/ daher es etliche Bachbohnen nennen. Die ganz kleine blaue Blümlein/ wachsen zu beyden Seiten der Stengel/ nicht am Gipffel / fast wie die Gamander-Blümlein. Dieses Kraut wächst in warmen Brunnen. Flüssen/ in den Gräben/ so im Winter nicht überfrieren / ist ein wenig bitter / fast wie Brunnenkressen / daher etliche dieses Kraut unter den Brunnenkress für einen Salat bereiten.

Das andere und ganz kleine Geschlecht ist mit den kleinen Poley-Blättlein / und viereckichten Stengeln / dem Gauchheil so gleich / daß man es kaum unterscheiden mag/

allein daß es allenthalben viel kleine weisse zaselichte Wurzeln bekommt/ wie Poley/ hat keinen Geruch/ noch starcken Geschmack / fast wie andere Kochkräuter.

Krafft und Würckung.

Wiewol beyde Bachpungen feuchter Natur / so seyn sie doch auch warmer Eigenschaft / gleich den Brunnenkressen/ mögen nützlich in der Speiß und auch außershalb zur Arhney erwählet und gebrauchet werden.

Bachpungen / wenn sie noch zart und jung seyn / mag man es beyde/ als Brunnenkress zum Salat brauchen / dann diese Kräuter also in der Speise genüht / zermahlen den Blasen-Stein / treiben den Harn / führen die todte Geburt und anderer Frauen Blödigkeit auß.

Etliche wollen / man solle diß Kraut mit Del kochen / denen / so mit der rothen Ruhr beladen seyn/ es stillt das Grimmen im Leib/ und heilet die verwundte Darm. Für alle Geschwulst und wild Feuer / soll man das Kraut im Butter rösten / also warm auflegen / und jederweilen wiederum erneuren.

Die Pferd-Ärzte brauchen die Bachbohnen sehr zu allen Geschwulsten. zu vielen Dingen nützlich und gut.

Bingelfkraut / Mercurialis, Cap. 137.

**B**ingelfkraut/oder Rühwurk/und Mercuriuskraut/wird Gracè Αινοζωις. Latine Nahmen: Mercurialis. Ital. Mercorolla. Gall. Mercuriale. Hisp. Mercuriales genannt.

Seiner Geschlecht seyn zwey/ das zahme oder Männlein/ und das Weiblein. Das Bingelfkraut wächst gern in Wein-Gärten / und andern gegrabenen Ländern/ hat einen grünen Stengel / blühet geel/ zwischen den Blättern hat es ein geel Sämlein / wie rothe Nesseln.

Das



Das wilde Bingelkraut ist diesem mit Blüth / Saamen und Kraut gleich / je-  
der Stengel hat nicht über drey oder vier Blätter / die Frucht ist / je zwey und zwey  
runde Körnlein neben einander / als zwey Hötlein / mit kleinen Häutlein / mit blau-  
farbem Saamen. Ist hitzig und trocken im ersten Grad.

Bingelkraut.



Wild Bingelkraut.



## Krafft und Würckung.

Bingelkraut zur Speise genossen / erweicht den Bauch / nimmt die Wässerig-  
keit hinweg / und laxirt auch zimlicher massen den Bauch.

Magen. Reichen. Bauch. Ge-  
schwulst. Purgie-  
rung. Mit der Brüh von einem gesottenen Cappunen / Bingelkraut-Safft genügt /  
ist gut dem schwellenden Magen / macht lufftig um die Brust / und benimmt das  
Reichen.

Dieses Kraute Safft / ist gut dem geschwollenen Bauch / damit geschmiert /  
bringt Stuhlgänge. Ist den kranken Menschen / die weder unten noch oben Arhney  
brauchen mögen / sonderlich bequem.

Bingelkraut gesotten / auf den Bauch gelegt / macht Stuhlgang.

Werde Bingelkraut mag man in der Arhney gebrauchen / den Bauch aufzulösen.  
In Wasser gekocht und genossen / zeucht er Choleram oder Gall und Phlegma herauf.

Das Kraut mit Rosen-Öel / und Lilien-Öel für der Frauen Scham gelegt / ist  
gut zur Mutter / die Zeit und Geburt damit zu befördern.

Harn-  
Winde. Seine Blätter auf den Bauch / und über die trieffenden Augen gelegt / ist für  
die Harn-Winde und Gebrechen der Blasen.

Wilt du eine gute Laxativa machen: So nimm ein Handvoll Bingelkraut / siede  
es in einer Hünner-Brüh / und trincke es.

Solches Kraut in einer Cappunen oder alten Hünner-Brüh gesotten mit Zu-  
cker / das getruncken / bringet sanfte Stuhlgänge.

## Bingelkraut-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillirung ist / das Kraut mit aller seiner Substanz im  
Ende des Brachmonats gebrannt.

Bingel,



Bingelkraut. Wasser oft und vielmahl in die Nase gezogen/ist gut/das Haupt damit zu purgieren/oder zu reinigen/und für die absteigenden Fluß zu den Augen/Nasen und Ohren.

Dieses Wasser heilet den offenen Brand vom Feuer / mit Tüchern darüber gelegt.

Das Wasser mit Wein vermischt/und mit Tüchern auf alte offene Schäden gelegt/heilet dieselbige.

Das Wasser am Morgen nüchtern auf zwey Loth getruncken/treibt die übrige Hitz/und grobe Feuchtigkeiten/ als Phlegma, und grobe schwarze Gall auß dem Leib.

## Tag und Nacht / Helxine, Parietaria, Cap. 138.



Tag und Nacht heist sonsten S. Peterskraut / und Glas, Rahmentkraut/und Trauffkraut/ ἐλξίν. Latine, Parietaria, Perdicium, Parthenium, Urceolaris, Vitriolum, Muralium, Herba muralis, Vineago. Ital. Parietarie. Gall. Paritoire. Hiss. Terna del muro.

Parietaria ist ein kleines und grosses / wachsen gern bey den Echartreuffen/oder nahe bey den Mauern. Die Blätter seyn der schlechten Basilien gleich/ Schweizergrün/ rauhe/ trägt sehr kleine Blümlein/ zwischen den Blättern am Stengel/der Saame ist schwarz. Dieses Kraut grün und frisch genüßt/ist zu mancherley gut/aber dürr und trocken ist es nichts nütz.

Dies Kraut heist auch Vitriola, dieweil es die Blätter säubert/von der Schärffe/die es an ihm hat. Oder auch darum/dieweil man Glas daraus macht.

### Krafft und Würckung.

Dieses Kraut ist hitzig und trocken im andern Grad. Aber der Saame darvon / ist von Natur kalt und feucht / hat kleine Stengel.

Die Blätter und Saamen seyn scharff/also/das es anhangt. Der Saame hat die Krafft zu feuchten und zu erkälten. Den Saamen mit Haußwurk gestossen/mit Essig vermischt/löschet das wilde Feuer/ darauf gelegt/und ist sonderlich gut/auf Glieder gelegt. Wenn man besorgt/das es sich entzündet/so nehme man des Saamens/stosse ihn mit Essig/und lege ihn darauf/er zeucht grosse Hitze herauß/das man das Glied nicht darf abschneiden. Der Saame also/auf Geschwulsten gelegt/benimmt sie zu hand. Der Saft von diesem Saamen mit Bleyweiß vermischt/benimmt das wilde Feuer/ darauf gelegt. Auch also auf ein Geschwür gelegt/und geschmiert / das das Fleisch am Leib verzehret und frist/ ist ärger dann der Krebs/ man nennet es den Wolff. Dieser Saft ist gut denjenigen / so das hitzig Gesicht haben an Füßen / mit Gänßschmalz vermischt/ und darauf gelegt.

Der Saft von den Blättern/ ist gut zu den alten Husten/des auf ein halb Trindt. Husten. Glas voll getruncken.

Der Saft heilet auch die geschwollene Kehle/darein gelassen und gegurgelt. Der Saft vom Saamen in die Ohren gelassen / benimmt den Schmerzen derselbigen/ zusammen dem Geschwür. Der Saft von den Blättern/ist fast gut/dem der Schlund des Magens oder die Kehle verschwollen/den Saft gegurgelt. Tag und Nacht mit Fleisch gesotten/ die Brühe ist gut wider den kalten Seich/ auch wider Wehethum des Gedärms/das von kalter Feuchtigkeit kommt/getruncken. Das Kraut/sein Saft und Seich. Wasser/löschet das heilige Feuer/allen Brand/Geschwulst/und hitzige Geschwür.

Des Safts mit Bleyweiß/ist für obgenannte Krankheit gut/darüber gestrichen und geschmiert/wie gleichfalls auch zu fließenden Schäden und Geschwären.

Mit Bockin Unschlit vermischt/und darüber gelegt/leget es das Podagram. Podagra.

Des Safts in die Ohren gethan/ leget derselbigen Schmerzen.

Das Kraut in einer Pfannen geröst/ mit ein wenig Wein/Peterleinblätter/und Gartenfres/ über die Blase gelegt/ treibet den Harn.

Und



Darm-  
sicht.

Und also üben Bauch gelegt/stillet und vertreibt es das Darmgicht.  
Mit Pappeln/ Rosen/ Wermuth/ Metern/ Kleyen/ und geschälten Bohnen ge-  
kocht/ dann in einer Pfannen geröst/ mit süßem Wein ein Pflaster darauß gemacht/ hei-  
let alle zerknirschte Senn-Adern / und dergleichen.

## Tag und Nacht-Wasser.

Blätter und Stengel werden unter einander gehackt/ und im Ende des Mäyen  
gebrannt.

Tag und Nacht-Wasser acht oder zehen Tag / alle Tag zweymahl getruncken/  
jedes mahl drey Loth/ öffnet die verstopfte Leber und Milz/ reiniget Nieren und Bla-  
sen/ legt das Wehe der Mutter/ und bringet der Frauen ihre rechte Zeit. Das Was-  
ser wie obsteht/ getruncken/ vertreibt das Grimmen im Leib. Ist auch gut für alle Ge-  
schwulst und Wehtagen/ die legt und stillt es/ Tücher darinn geneßt/ und übergelegt.

## Klettenkraut/ Elatine, Cap. 139.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.Rothe  
Ruhr.  
Hals/ Ge-  
schwar.

**D**as Klettenkräutlein heißt Græcè ἐλατίνη, Latine Elatine,  
sonst auch Erdwinden/ diweil es sich mit seinem kleinen  
Zincklein oder Nestlein/ um andere Gewächse herumwin-  
det/ und anhenckt.

Es ist ein trübsücht ästig Stäudlein/ wächst in Aeckern/  
mit rauhen haarichten Aschenfarb/ grünen Blättlein/ trägt leicht-  
blaue Blumen/ die werden zu kleinen Klettlein/ in der Größe des  
Coriandersaamens/ hencken sich mit den Klettlein an die Kleider/  
hat ein schlechtes Würkelein.

Ferner ist noch ein ander Klettenkraut/ so man Ackerkletten/  
oder Waldkletten nennet/ welches droben unter den Wassernüß-  
sen beschrieben ist.

## Krafft und Würckung.

Dieses Kräutlein kühet/ trücket/ und heuet/ inner/ und auß-  
serlich gebraucht.

In rothem Wein gesotten/ und getruncken/ stillt es den  
Bauch/ Fluß/ rothe Ruhr/ und heilet die Därm.

Ist gut/ zur Säule und Essen im Hals und Mund/ zu einem  
Gurgel-Wasser gebraucht.

Dieses Kraut grün gestossen/ übergelegt/ löschet die Hitze der  
Stirnen und Augen/ und stillt derselben Rinnen.

## Bethonien/ Bethonica, Cap. 140.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.

Sift.

**B**ethonien / oder braun Bethonien / und Bathonien / wird Græcè Κέσπον, Latine  
Cestron. Vulgò Bethonica und Vetonica, von den Völkern/ die es erfunden ha-  
ben/ also genannt. Item/ Serratula, von seinen zerkerfften Blättern. Ital. Be-  
tonica. Gall. Betoine. Hiss. Bretonica.

Betonica hat einen subtilen Stengel/ Arms lang/ oder ein wenig mehr/ viereckicht/  
lange weiche Blätter/ zinnelicht/ gleich dem Eichenlaub/ und einen guten Geruch. Die  
Blätter nahe bey der Erden/ seyn grösser/ dann die oben/ an der Spizen des Stengels  
hat es Saamen/ eine subtile Wurzel/ eine Pech-braune Blume. Man findet auch  
Bethonien mit weissen Blumen/ doch selten.

Etliche machen die schönen Regeleinblumen oder Grasblumen/ auch zu einem Ge-  
schlecht der Bethonien/ und nennen sie Bethonicam altilem, darvon wird insonderheit  
hernach gesagt werden. So wird auch die Schlüsselblum Bethonica alba genannt/ da-  
von auch hernach an besonderm Ort geschrieben wird.

Sie wächst auf den Wiesen/ Hügeln/ und andern schattichten und kalten Orten  
mehr.

## Krafft und Würckung.

Die Blätter seyn gut den zerknirschten und zerfallenen Gliedern/ in Wasser ge-  
sotten/ und darauß gelegt. Von diesem Kraut getruncken/ ist gut für Sift.

Die



Bethonien.



Die Blätter in Wein gesotten oder zerstoßen/heilen Wunden und giftige Biß/ und mildern auch das Podagra/ darauf gelegt.

Wer den fallenden Siechtagen hat / der trincke von diesem Kraut / er genießt. Fallende Sucht.

Wer die Speiß nicht behalten kan / und wem der God gefähr ist/ soll statts Bethonien brauchen/ und darüber trincken.

Oder mache ein Pulver von gedörrten Blättern/ menge es mit Honig.

Den unsinnigen und hinfallenden Menschen / und Lungenfüchtigen/so statts husten oder keichen/ und die zur Wassersucht geneigt seyn/ faule Febres und Hüßts-Wehe haben / denen soll man Bethonien in Wasser kochen / und zu trincken geben. Wassersucht. Es hilft dem bösen Magen / Leber/ Milch/ Nieren/ oder Blasen/ von diesem Kraut getruncken / also / daß ein wenig Essig und Honig darunter gemischt werde/ auch macht es wol davon.

Die / welche Fieber oder Geelsucht haben/ die trincken von diesem Kraut/ in Wein gesotten/ es hilft. Fieber.

Von den Wassersüchtigen mit Honig/ Wasser eingenommen/ zeucht es viel Feuchtigkeiten auß. Dergleichen dienet es den Geelsüchtigen.

Bethonien von den Frauen genügt/ fürdert sie an ihrer Zeit/ und ist gut denen die Mutter statts aufstößt. Geelsucht. Mutter.

Bethonien mit Wein gesotten/ den abgesehen/ Hierapicra Galeni, auf drey Quintlein darunter vermischt/ bringt gute sanffte Stuhlgänge. Aufstosfen.

Bethonien mit Wein und Honig gesotten / und getruncken / ist fast gut fürs Abnehmen und Blut-speyen. Abnehmen. Blut-speyen. Der Dampf von Bethonien in die Ohren gelassen/ stillt den Schmerzen. Denen das Haupt zer schlagen und zerstoßen ist/ die pulverisirn dieses Kraut/ und streuen das auf die Fell der zer schlagenen Haut/ es zeucht die zerbrochene Bein herauß/ und zertheilet das geronnen Blut.

Wem die Augen zer schlagen oder zerstoßen wären / der stosse die Blätter von Bethonien/ und lege sie gleich einem Pflaster über die Augen/ er genießt.

Bethonien-Safft mit Rosen-Oel in die Ohren gelassen / vertreibet allen dergleichen Schmerzen. Ohrenschmerzen. Biß an die Brust gestrichen / ist gut fürs Keichen. Bethonien ist fast gut die verlohrene lebhaftte und gesunde Farb zu wiederbringen / mit Wein getruncken.

### Bethonien-Wasser.

Die Zeit der Einsammlung und Destillirung mit aller Substanz / ist am Ende des Mayen.

Dieses Kraut ist dienlich zu allen Brüchen / Krampff / und für allerley giftiger Bruch. Krampff. Thier Biß / das Kraut zerstoßen darüber gebunden. Mit Wasser und Honig getruncken / hilft es dem verstopfften Harn von unten und oben hinweg/ und auch durch den Harn/ also/ daß der Mage und die Därm zugleich auch gereiniget werden. Harnen.

Lege Bethonien-Blätter in halb Wein und halb Essig/ das gibt einen guten Gargilsmum oder Gurgel-Wasser zu den bösen Zähnen. Zahn-Wehe. Zerknirschte Bethonien über eine gehauene Wunde des Haupts gelegt/ heilet sie behend.

Siede Bethonien mit aller seiner Substanz in Wasser außs Drittheil ein/ dampffe die Augen damit/ lege die Blätter auf die Stirn / ist gut für Augen-Wehe. Augen-Wehe. Mit Laugen oder Wein gesotten / über die Ohren gebunden/ weicht und zeucht es die Geschwår der Ohren/ und des ganzen Haupts herauß. In Wein gesotten mit Salbey/ und immer im Mund gehalten/ leget es das Zahn-Wehe. Milk-Wehe.

Bethonien dienet dem Milk/ den Nieren / und Leber/ stillt das Bauch-Wehe/ Lenden-Wehe. Lenden-Wehe/ Lungen und Husten/ dienet der Blasen/ dem Stein/ für Fieber/ Pestilenz-Wehe.



Stein.  
Fieber.  
Pestil.  
Leng.

leng, Blättern / alten und frischen Wunden / für das Podagra / und allerley giftiger Thier Biß / in mancherley Gestalt gebraucht. Des Wassers Morgens / Mittags und Abends / allemahl vier Loth getruncken / vertreibt die Wassersucht / Geelsucht / und allerley Fiebers. Ist den Lebersüchtigen / Milchsüchtigen / Lungenüchtigen / auch für alle obgemeldte Krankheiten gut getruncken / und mit Tüchern übergeschlagen / wenn solche erscheinen.

Haupt.  
Wehe.

Fürs Haupt Wehe / neke leinen Tücher mit Betonien Wasser / lege es über das Haupt.

## Eisenkraut / oder Eisenhart / Männlein / Verbena,

### Cap. 141.

Nahmen.

Ort.  
Gestalt.

Geelsucht.

Reichen.

Gift.

Fieber.

Mund.  
Ge.  
schwär.  
Mutter  
reinigen.  
Augen.

Milch.

Stein.



**E**isenkraut / oder Eisen / und Eiserich / Gracis, Περ-  
σεπωv ὀφθός, das ist / Columbaria, oder Taubenkraut.  
Item Hierobotane, das ist / Herba sacra, oder gewei-  
het Kraut / diweil man solch Kraut für das Gespenst gewei-  
het und aufgehencket hat / Officinis, und Vulgò, Verbena,  
oder Verbenaca. Item / Centrum galli. Ital. Verminacola.  
Gall. Vernaine. Hisp. Verbena.

Dieses Eisenkraut / daß wir allhie beschrieben / ist das rech-  
te Eisen / so insonderheit Eisen genennet wird / welches man  
brauchen soll / so oft man schlecht Eisen oder Verbenam nen-  
net / Item / Verbenam rectam, und ist das Männlein. Et-  
liche nennen es Christam Gallinaceam, und zu Teutsch / Ha-  
nenkam / wächst allenthalben auf den Kirchhöfen / und al-  
ten Hofstätten / Ehen hoch / mit weißfarben Blättern /  
so zerschnitten seyn / ein Theil blühet weiß / ein Theil aber blau /  
seyn sonst in allem gleich / hat eine lange dünne Wurzel.

Von dem Eisenkraut Weiblein / Verbena foemina ge-  
nannt / wird an einem besondern Ort hernach gesagt.

### Kraft und Würckung.

Seyn gut zu den feuchten oder fließenden Wunden / oder  
alten Schäden. Die Wurzeln seyn gut / mit Wein getrun-  
cken / für die Geelsucht.

Eisenkraut heilet alle innerliche Gebrechen / als die ver-  
stopfte Leber / Milch und Nieren / in Wein gesotten / und  
darüber getruncken.

Es hilft auch also getruncken / für das schwere Athemen /  
oder Reichen.

Eisenkraut gestossen / als ein Pflaster auf die Wunden  
gelegt / heilet und trucknet sie geschwind.

Eisenkraut Saft mit Wein getruncken / benimmt das Gift im Leib.

Die Blätter und Wurzel in Wein gelegt / den Wein getruncken / benimmt  
das viertägige Fieber.

Etliche meynen / zum dreytägigen Fieber soll man nehmen drey Blätter / und  
zum viertägigen vier Blätter und vier Wurzeln.

Der Blätter ein Quintlein in Wein gethan / den also vier Tag lassen stehen /  
und darnach im Mund gehalten / heilet die Geschwür darinn.

Eisenkraut mit Wasser gesotten / und genüßt / reiniget den Frauen ihre Mut-  
ter / und bringt ihnen ihre Zeit. Oder siede das Kraut samt der Wurzel im Wein /  
und trincke es.

Der Saame mit Fenchel Saft vermischt / und in die Augen gelassen / reiniget  
sie / und machet ein klar Gesicht.

Eisenkraut ist gut zur Leber / und zum erhabenen und geschwollenen Milch / wie  
gleichfalls zur siechen Lungen.

Eisenkraut mit samt der Wurzel gestossen / darvon getruncken / oder die Wurzel  
pulverfirt und getruncken / vertreibt den Stein.

Die Blätter von Eisenkraut in Essig geneßt oder gestossen / und übers heilig  
Feuer gelegt / kühlet und löschet den Brand.

Das



Das Kraut und Wurzel in Wein gesotten/ den Mund damit gespühlet/ oder geschwencket / ist gut für das Essen und faule Zahn-Fleisch.

Eysenkraut mit Honig vermischet / zeucht die Wunden zusammen.

Das Kraut mit altem Schweinen-Schmalz zerstoßen/ und übergelegt/ leget nie/ der der Frauen Geschwulst an heimlichen Orten / zusamt den Schmerzen.

Faul  
Zahn-  
Fleisch.

Heimlich  
Ges-  
chwulst.

### Eysenkraut-Wasser.

Eysenkraut soll um S. Johannis-Tag mit aller Substanz gehackt und gebrannt werden.

Eysenkraut-Wasser Morgens und Abends / jedesmahl drey Loth / sechs oder acht Tag nach einander getruncken/ vertreibt die Geelsucht/ ist gut für Giff/ drey/ oder vier tägige Fieber / vertreibt die Würm im Leib/ alle Morgen nüchtern getruncken. Hat die Krafft wie Gamanderlein.

Geel-  
sucht.  
Giff.

Das Wasser/ wie obsteht/ getruncken/ ist gut der engen Brust/ und für das schwere Athmen / Geschwür der Lungen / Schwindsucht der Lungen / stärcket die Leber/ und bringt dem Menschen eine gute Farbe.

Fieber.  
Würm  
im Leib.  
Lungen

Das Wasser ist auch gut getruncken für Schmerzen des Magens/ für Verstopfung der Leber und Milzes / auch Lenden- und Blasen-Wehe.

Mehr für Verstopfung des Eingewerds / Magens und Bauchs/ auch zur Geelsucht. Das Wasser reiniget die Nieren und Blasen vom Grief / und zertheilet den Stein in der Blasen.

Grim-  
men in  
Lenden-  
Blut har-

Getruncken / dienet es auch zu den Blatern im Leib/ Blut-Harnen und Grimmen. Eysenkraut-Wasser ist das beste Wasser für Hauptwehe und Schuß des Haupts/ die Stirn und Schläffe oft damit bestrichen/ und mit Tüchlein übergelegt/ ist fast gut für langwährige Krankheiten/ da man nicht weiß/ wovon sie entspringen.

nen.  
Haupt-  
Wehe.

Das Wasser ist gut für alle Nebel und Geschwür der Augen / stärcket das blöde Gesicht / bringt den Schem und Glast wieder / alle Tage einmahl oder zwey darein gethan / und darum gestrichen / gerieben / und Tüchlein darüber gelegt.

Das Wasser ist auch gut für das Essen und Löcher an der Frauen Gemächt / dieselbige Morgens und Abends damit gewaschen / auch Tüchlein darinn geneßt / und übergelegt.

Diß Wasser vertreibt auch die Feigwarzen / damit gewaschen.

Feig-  
Warzen.

### Täschelkraut / Purfa Pastoris , Cap. 142.

Täschelkraut ist von seinen Knöpflein/ die sich einer Hirten-Tasch vergleichen/ also Nahmen. Genannt / heißt auch Hirten-Tasch / Hirten-Seckel / Seckelkraut/ und bey etlichen auch Blutwurz/ diem Weil es das Blut stillt. Item/ Crispel und Ganskröß. Latinis Pera pastoris. Vulgo Bursa pastoris, Sanguinaria und Crispula. Ital. Bursa Pastori. Gall. Bourse à pateur.

Es ist zweyerley Täschel-Kraut / groß und klein/ das Größere ist das beste/ haben beyde Schötlein/ wie Taschen/ an ihnen hangen/ darum sie auch also genennet werden/ wie viel andere Kräuter mehr von der Säcklein wegen solchen Nahmen haben.

Ge-  
schlecht.

Dieses blühet weiß/ hat eine weiße Wurzel/ darauß viel Stengel wachsen.

Es wächst allenthalben in dem Feld/ allermeist aber an den Strassen/ und bey den alten Gebäuen.

### Krafft und Würckung.

Täschelkraut ist fast gut dem entzündeten Magen / das Kraut außwendig darauf gelegt. Ingleichen auch wider die rothe Ruhr.

Diß Kraut gestossen / und auf die Bresten gelegt/ wo grosse Hitze wäre / die zeucht es an sich.

Rothe  
Ruhr.

Welcher auß der Nasen/ oder sonst am Leib sehr blutet/ der nehme dieses Krautes Saft/ und streiche es um das Blut und Glied/ es verstopffet dasselbige/ und kühet die hitzige Adern.

Das Kraut in der Hand gehalten/ stopffet sehr das Schweißen der Nasen.

Oder ein leinen Tüchlein in diesem Saft geneßt/ und in die Nase gethan.

Blut-  
Welcher Fluß.



Ohren:  
Eyer.

Täschelkraut/ Bursa Pastoris.

Grünen  
Zeit still  
len.

Wunden.



Welcher viel Eyer in den Ohren hat/der stoffe diß Kraut/ und lasse den Saft warm darein/es benimmt den Eyer/und denselbigen Fluß ohne allen Zweifel.

Dieses Kraut ist gut den Frauen/welche ihre Zeit zu viel haben/das gestossen/und hinden auf die Lenden gelegt.

Der Saft von Täschelkraut getruncken/ist gut denen/ so Blut speyen.

Der Saft also genüß/ machet wol harnen.

Täschelkraut mit Wein und Honig gekocht/und auf die frische Wunden gelegt/heilet sie zu hand.

Täschelkraut heilet die blutigen Wunden sehr geschwind.

Dieses Krauts Saft mit Hauswurz und Essig vermischt/ löschet die entzündete Glieder/ als S. Anthonius Feuer.

Täschelkraut mit Wein gesotten/ist gut für die Biß der giftigen Thiere.

Beide Täschelkraut stillen das Blut häßtiger/ dann andere Kräuter irgend im Vermögen haben.

#### Täschelkraut-Wasser.

Zeit seiner Brennung und Destillirung/ wird das Kraut mit aller seiner Substanz gesamlet/unter einander gehackt/und im Ende des Mayen/oder im Anfang des Brach-

Monats/ Wasser darauß gebrannt.

Blut:  
Fluß.

Dieses Wasser Morgens und Abends getruncken/ jedesmahl auf vier Loth/ist auß der massen gut wider alle Blut-Fluß des Bauchs/ es sey die rothe oder weisse Ruhr.

Und ist auch gut für Blut harnen/ das verstellet es alles.

Wie ingleichem auch der Frauen ihre Zeit/also getruncken. Ist auch gut fürn Stein.

Item/ alle Wunden damit gewaschen/ sänfftiget und heilet es dieselbige.

Das Wasser stopfft das Bluten der Nasen/ mit Baumwolle in die Nase geschoben. Wie gleichfalls auch mit einem Tüchlein auf die Stirn gelegt/und auf sechs oder acht Loth getruncken/ stillt es das Bluten der Wunden.

#### Wullkraut / Verbascum, Cap. 143.

Nahmen.

**W**ullkraut heißt auch Kerzenkraut/Unholdenkerz/ Himmelbrand/Brennkraut/ Königskerzen/Geldkerzen. Græcè, *Φλόμος*. Latine, *Verbascum*. Officinis, *Tapus barbatus*. Item/*Candelaria*, *Candela Regis*, *Lanaria*. Ital. *Tasso barbasso*. Gall. *Boillin*. Hiff. *Verbasco*.

Ge:  
schlecht

Seiner Geschlecht seynd viel/ und jedoch unter allen denselbigen zwey fürnehmste/ das weisse und das schwarze.

Des weissen seyn wiederum zwey Geschlecht/ nemlich/ das Weiblein und das Männlein.

Das weisse Wullkraut/Weiblein/hat breite Blätter/ wie der Cappel/ doch viel rauher/ und weiß wollicht/ die Blume ist bleichgelb/ der Saame schwarz/ die Wurzel lang/ scharff/ eines Fingers dick.

2. Das Männlein/ist dem jetzt gemeldten/fast gleich/hat aber schmählere Blätter/ und einen dünnen Stengel. Die Græci nennen es der weissen Blätter halben *Λευκόφυλλον*.

3. Das schwarze Wullkraut ist dem ähnlich/allein daß es schwärzere und breitere Blätter hat.

4. 5. Es seynd auch zwey wilde Wullkräuter/mit ihren Blättern der Salben gleich/ werden sehr hoch/un haben ein Goldgelbe Blum. Seyn einander fast ähnlich/allein daß eins



1. Weiß Wulffraut / Weiblein.



2. Weiß Wulffraut  
Männlein.



3. Schwarz Wulffraut.



4. Groß Wild Wulffraut.



eins grösser ist an der Gestalt/dann das ander/darum das eine klein Wild Wulffraut/  
das andere groß Wild Wulffraut / genennet werden mag.

6. Auch wird unter die Wulffräuter gezehlt das Mergen, Köpflein/oder Krauen,

dd 3

Köpflein/



5. Wild-Wulkraut / das kleine.



6. Mergen-Köpflein.



Lychnis Köpflein / Sammet-Rosen / Damascen-Rosen / Campelosen / welches Lychnis Coronaria und Thryallis, und Gracis *Αυχρίς* genannt. Und von etlichen gehalten für das Diosanthos, das ist / Jovis flos Dioscoridis gehalten wird. Darvon Ruel. l. 2. c. 135. Hat dicke / feiste / wollichte Blätter / je zwey oder drey in einem Gleich bey einander / mit Purpur-farben Blumen.

7. In Wäldern findet man auch ein Wulkraut / welches man Waldkorn-Blum zu nennen pflegt / hat weiche graue Blätter / trägt eine Blume / wie die blaue Korn-Blum / ist derselben nicht ungleich / jedoch etwas grösser. Gracis *Κόκκος αΐγλιος*. Ital. *Battifecolla salvatico*. Gall. *Blancole sanuage*.

8. Weiter ist noch ein Wulkraut / das man Gold-Knöpflein nennet / und Schabenkraut / Mottenkraut / Latine Blattaria. Ital. *la blattaria*. Gall. *Bonillon*. Hat seinen Säamen in harten Knöpflein / wie Erbsen / dieselbige Knöpflein pflegen die Jungfrauen vergulden zu lassen / und brauchen sie zu ihren Kränken / daher es den Namen Gold-Knöpflein hat / an seinen hohen Stengeln / welche es erst im andern Jahr bekommt / trägt es von unten bis oben auß geel wol-riechende Viole / an Geruch und Gestalt dem grossen Wulkraut gleich.

Zulezt / so werden auch unter die Wulkräuter die Schlüssel-Blumen gezehlet / von welchen hernach im folgenden Capitel gesagt wird. Die Wulkräuter wachsen mehrentheils auf frehem Feld / auf trockenen oder durren Orten und schattichten Bergen.

### Kraft und Wirkung.

Alle Wulkräuter haben einerley Kraft / sind trockener Natur / und machen sauber. Das gemeine Wulkraut mit andern Kräutern bey Fleisch / oder besonder in Gemüß / gekocht und gessen / benimmt alle Kranckheiten des Herzens / für die Heyserkeit der Rehlen / und welcher damit voll ist um die Brust / der nehme Wulkraut / Fenchel und süß Holz / jedes gleich viel / und siede diese Stück in Wasser / oder gutem Wein / seyhe es durch ein Tuch / mische Zucker darunter / und trincke es / es hilft.

Wulk-



7. Baldkorn-Blum.



2. Goldknöpflein.



Wullkraut gestossen/ oder zu Pulver gebrannt/ und in die Wunden gestreuet/ ehet Fieber das faule Fleisch herauf. Diß Kraut gleichet an seiner Natur der Osterlucey / und Quartan sonderlich das Pulver darvon. Den Saft zum drittenmahl gegeben / allemahl eine Zahn- Stunde zuvor/ ehe das viertägige Fieber kommen wird/ vertreibet es. Dieses Krauts Wehe- Saft/ mit Bertram vermischet / den Mund damit gewaschen / ist gut wider das Zahn- Brand- Wehe.

Dieses Krauts Saft mit Essig vermischet / und auf ein verbrannt Glied gelegt/ heilet dieselbige.

Dieses Krauts Blumen mit Wegbreit- Samen oder Kraut gesotten / und aufgelegt / heilet den Fluß der Feig- Blattern. Kraut und Wurkeln in Wasser gesotten/ Feig- und übergelegt/ leget die Geschwulst. Mit Wein und Honig gesotten/ auf Geschwür Blattern und Schäden gelegt / heilet es sie. Mit Wasser gesotten / ist es gut für Scorpions- Stiche/ darauf gelegt.

Feigen zwischen Wullkraut- Blätter gelegt/ behalten sie über ein Jahr frisch.

### Wullkraut-Wasser.

Der beste Theil seiner Destillierung ist / Blätter und Blumen von dem Stengel abgestreift/ und wann die Blumen vollkommenlich zeitig seyn/ gebrannt.

Wullenkraut-Wasser ist das edelste Wasser für alle Geschwulst / außwendig und innwendig/ Morgens und Abends getruncken/ jedesmahl auf drey oder vier Loth/ auch ein zweyfaltiges Tüchlein darinn geneht und darüber gelegt. Ist auch gut also getruncken / dem die Lunge in die Kähle steigt oder wächst.

Fürs heisse Begicht also getruncken / ist nichts bessers.

Dieses Wasser dienet wider allerley Gebrechen/ so von Glüssen kommen/ Tag und Nacht drey mahl getruncken / jedesmahl auf drey Loth. Also getruncken / ist es auch gut der Grimmen des Bauchs. In diesem Wasser ein zweyfach leinen Tüchlein geneht/ auf das Ort oder Statt/ da sich ein Mensch gebrannt hätte/ gelegt/ und das oft und dick gethan/ zeucht die Brunst ohne Schaden herauf.



Grind.

Das Wasser ist gut für die beißende Rauden/sie seyen grün oder dürr/und zu dem ungestalten außsätzigen Angesicht / Tücher darinnen geneht / und Morgens / Mittags und Abends darüber gelegt. Ist auch gut/ob die Schöne darzu geschlagen wäre / ein weich leinen Tuch darinn geneht/ und auf den Schaden gelegt.

Augen:

Tropfen.

Wills:

kraut:

Del.

Wer lange Zeit rinnende Augen gehabt / der thue einen Tropffen oder zween in die Augen/zwey oder drey Wochen nach einander/ es wird besser.

Von den Blümlein deß Bullenkrauts / wird ein köstlich Del bereitet / das Haar schön gelb und lang wachsend zu machen / wird also bereitet: Fülle ein Gläslein voll dieser Blumen/vermahe es wol/setze es an die Sonne/so schmilzt es zu Del/ das brauche mit dem Strel und Bürsten.

## Schlüsselblum / Primula veris, Cap. 144.

Rahmen.

**S**chlüsselblumen oder Himmelschlüssel / und S. Peterschlüssel. Vulgò Primula veris, dieweil es ein ersilinges Blümlein im Frühling ist. Welcher Name von etlichen den Maßlieben gegeben wird / soll doch sonderlich von diesem Gewächs verstanden werden.

Heisset sonst Herba Paralysis, Arthritica und Artethica, das ist/ Gichtkraut/ von seiner Tugend und Krafft zum Gegicht.

Item/ Betonica alba, das ist/ weiß Betonien/ von der Gestalt der Blätter.

Item/ Verbasculum odoratum, das ist/ klein wolriechend Bullkraut / dieweil es unter die Bullkräuter gezehlet wird. *Ital. Verbasculo odorato. Gall. Coqun.*

Gestalt.

Schlüsselblumen haben weißfärbig gerungelte Blätter / schier wie Bathonien/ auf den glatten Stengeln hangen Dotter-gelbe oder Honig-süße lange Eimbalen/ auß weißgelben langen Hülfslein / darauf werden die Nag-Samen / Knöpflein / mit kleinem schwarzem Samen / hat eine trübschlichte Wurzel.

Ort.

Wachsen an den Errassen / Zäunen / und mehrentheils auf den Wiesen.

### Krafft und Würckung.

Schlüsselblum/ Primula veris.

Gegicht.

Schlag.

Augen:

sichts-Fle:

cken.

Harn.

Grieß in

Lenden.

Haupt:

Wehe.



Schlüsselblumen ist hitziger und trockener Natur. Man braucht es zu keiner Arhney mehr/ dann zum Gegicht. Und wie mans braucht / so benimmt es den Schmerzen/ wie und wo derselbig auch am Leib sey. Doch gestossen/ und darauf gelegt / ist das beste. In Wein gesotten / und getruncken/ ist für das Gegicht. Die Blümlein seyn am besten in Leib zu genießen. Conserva oder Zucker darvonbereitet/ auch Wasser darvon gebrannt/ ist gut zum Schlag/ und eine gute Herk-Stärckung. Blätter und Blumen seynd heilsam zu Geschwulsten und Wunden.

### Schlüsselblumen-Wasser.

Blätter und Blumen werden mit aller Substanz gehackt / und gebrannt im Anfang deß Gelenken. Diß Wasser zum Tag zweymal/ jedesmahl zwey Loth getruncken / erwärmet den kalten Magen / und kühle Leber. Die Blümlein mit Wein besprenget / und Wasser darauf gebrannt / das Wasser vertreibet die Nisamen/ Nasen und Flecken deß Angesichts. Ist gut schwangern Frauen / reiniget ihre Kranckheit. Heilet die Haupt-Geschwår / ist gut für den Harn-Stein / und Grieß in Lenden. Leget alle Schmerzen und Schüsse deß Haupts von Kälte / ein Tuch darinn geneht / und um das Haupt gebunden. Heilet vergifteter Thiere Bisse / Morgens und Abends darmit gewa:



Gliedweich.

gewaschen / auch ein Tüchlein darinn geneht /  
und darüber gelegt.

**Gliedweich / Lychnis sylve-**  
**stris , Cap. 145.**



**D**as Gliedweich / *Græcè λυχνίς ἄγρια*, ist Nahmen.  
auch ein Mergen-Köpflein / wird wild  
Mergen-Köpflein genannt / zum Unter-  
scheid des Zahmen / von welchem hievor un-  
ter den Wulkräutern gesagt ist. Es heißt auch  
Gliedkraut / Liedweich / Eplyspettel und Tau-  
benkropff bey etlichen / und Widerstoss. Und  
es ist das *Lychnis sylvestris*, dieweil es sich in al-  
len Dingen dem zahmen *Lychnis*, das ist / dem  
Mergen-Köpflein fast vergleicht.

Etliche halten es für das *Polemoniam*, aber  
unbillich / und fürs *Behen album*.

Diß wilde Mergen-Köpflein oder Glied-  
weich / wächst neben den Wegen / oder an den Ort.  
Straßen / mit seiner Gestalt dem zahmen Mer- Gestalt.  
gen-Köpflein nicht ungleich / allein daß Blätter  
und Stengel dünner und grüner seyn / bringet  
einen grauen Saamen in seinem Köpflein. Die  
Blume ist an etlichen weiß / an etlichen braun.

**Kraft und Würckung.**

Das Gliedweich wird gebraucht / wie das weiß- Glieder  
se *Behen*. Es erweicht und bringet die Gli- stärken.  
der zurecht / dieselbige damit gebähet / oder den Augen-  
Dampff darvon empfangen / daher es auch den Hitz.

Namen Gliedweich hat. Der Saft auß dem Saamen oder Blättern gedruckt /  
Tüchlein darinnen geneht / und über die Augen geschlagen / leget die große Hitze der  
Augen. Der Saft in die Augen gethan / reiniget und heilet das Geschwür der Au-  
gen alsobald. Gliedweich mit Kleyen / Del / Essig und Rühr-Wein gesotten / und  
warm übergelegt / ist köstlich zu der Erweichung der harten oder verrenckten Glieder.

**Behen / Cap. 146.**

**B**ehen oder Been / ist sehr im Brauch gewesen bey den Arabibus, wie ihre Schrift- Nahmen.  
ten solches aufweisen. Den alten Griechen und Latinis ist es unbekandt gewesen. Ge-  
Es wird beyde bey den Latinis, Arabibus, und Apothekern Behen genannt. schlecht.

Seines Geschlechts seynd zwey / das Rothe und das Weiße / und werden bey-  
de nur mit den Wurkeln in den Apotheken gebraucht und erfunden.

Serapion und Avicenna beschreiben auch allein die Wurkeln / in Größe der Pa-  
stenachen / etliche frumm und gebogen / etliche starck / eines lieblichen Geruchs / ge-  
ben einen zähen Saft / und werden auß *Armenia* zu uns gebracht.

Solche Wurkeln hat man heut in unsern Apotheken / eine roth und frumm /  
und in einander gedrehet. Die ander weiß / glatt / wie die *Pimpinellen* / oder *Pe-* Gestalt.  
*tersilaen* / Wurkel.

Vonder Gestalt des Krauts dieser Wurkel / findet man nichts geschrieben. Es sa-  
gen aber etliche / die solche Wurkel hieher bringen / sie habe breite lange Blätter / wie  
*Mangolt* / seine Stengel seyen hoch / und oben mit trübschlichen Aesten / an welchen die  
Blümlein / und nachfolgendes komme der Saame / wie diese nachfolgende Figur auß-  
weist.

Es ist auch eine Frucht / welche die Arabes *Ben* und *Granum Ben* nennen / welche  
ist der *Balanus mirepica*, das ist / *Glans unguentaria*, und ist ein anders / dann das Behen.

Solche Frucht ist in der Größe einer Hasel-Nuß / weiß / gemeinlich drey-  
eckicht / hat eine dünne Schalen / und innwendig einen feisten Kern / in einem weiß-  
sen Häutlein / kommt auß *Syria* und *Arabia* zu uns / davon droben unter den Bäu-  
men gesagt ist.

Kraft



Behen.

Krafft und Würckung.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.



Beide Wurzel roth und weiß/sey warm und trocken im andern Grad/ werden sonderlich zur Herksthärkung von den Arabibus gebraucht.

Sie mehrten den Menschlichen Saamen. Werden auch von den Wund-Ärzten zu den Schmerzen und Gebrechen der Senn-Ädern gebraucht/ wie das Gliedkraut.

Polemonia, Cap. 147.

**E**swollen etliche/ daß die Gliedweich/ von welchem zuvor gesagt ist/ sey die Polemonia, so von Dioscoride und Plinio beschrieben wird/ und das rechte Behen album. Aber die Gestalt des Gliedweiches fehlet weit/ und kommt gar nicht mit der Polemia überein/ wie solches die Beschreibung aufweist. Es wächst/ wie es Dioscorides und Plinius beschreiben/ mit dünnen Stengeln/ welche zu beyden Seiten gespißt seyn/ hat Blätter ein wenig grösser dann die Raute. Blätter/ und länger dann die Meppen/ trägt oben auß Dolden/ an welchen der schwarze Saame hängt/ seine Wurzel ist Ehlen lang/ weiß und dick. Wird an bergichten und felsichten Orten gefunden. Wie wenig diese Beschreibung mit dem Gliedweich überein komme/ kan ein jeder selbst wol sehen und ermessen.

Ruellius achtet/ daß Polemonia sey das Kraut/ welches die Galli Bosci salvia, das ist/ Buschsalbey nennen/ welches ist ein wild Geschlecht der Salbey/ so da in Büschen und Hecken wächst.

Valerius Cordus sagt/ es sey uns unbekandt/ bey dem selbigen lassen wir es bleiben.

Brasavolus, ein Medicus von Ferrara, hält die Polemoniam für das Gewächs/ so Salega und Ruta capraria genennet wird/ und trifft am allermeisten mit der Beschreibung Polemonia Dioscorides zu/ davon im Ende dieses Buchs vermeldet/ und die Figur auch darneben gesetzt wird.

Krafft und Würckung.

Die Wurzel in Wein gesotten/ und getruncken/ sagt Dioscorides, sey gut wider Schlangen-Biß/ und die rothe Ruhr. Mit Wasser gesotten/ und getruncken/ hilfft sie denjenigen/ so schwerlich harnen/ und die das Gries in Lenden haben.

Den Milchsüchtigen gibt man sie eines Quintleins schwer mit Essig. Auf den Biß des Scorpions gelegt/ heilet ihn sehr fein. Wer auch die Wurzel bey sich trägt/ der wird vom Scorpion nicht beschädiget/ und ob er schon beschädiget würde/ so schadet es ihm doch nicht.

Die Wurzel gekäuet/ stillt das Zahn-Wehe.

Spargen / Asparagus, Cap. 148.

**S**pargen heist bey den Græcis ἀσπράγος, Latini und Officinis, Asparagus. Ital. Isparagi. Gall. des Asperges. Hisp. Esparagos.

Die Spargen thun sich im Mäyen erstmahls von einer grossen Wurzel/ mit vielen Zincken herfür/ wie ein langer frischer Dolden/ Fingers dick/ rund/ feist/ safftig/ ohne alle Blätter/ wie die Hopffendolden/ neben denselben gegen dem Brachmonat wachsen lange Stengel herauf/ mit sehr kleinem zinnelichten Fenchelkraut/ oder wie das zinnelichte Schafftenheu/ so in feuchten/ finstern Thälern wächst. Im Sommer tragen die Spargen geelrothe Körner/ als rothe Corallen/ die werden genant Teuffels-trauben. Die jungen Spargen-Zincken/ seynd ein gemeiner Salat.

Krafft



Spargen / Asparagus.



Krafft und Würckung.

In Wein gesotten / mit Butter und Essig zubereit / als den Hopffen / erweichen den Bauch / räumen die Brust / und treiben den Harn. Ist eine liebliche Speiß für die Müßiggänger / doch stätigs genossen / schwächet es die gebährende Natur.

Die Wurzel in Wein gesotten / und getruncken / eröffnet die Leber / treibt die Geelsucht auß / reiniget die Nieren und Blasen / und bekommt denjenigen / so mit dem Hüßts-Wehe beladen seyn / sehr wol. Das Kraut und Saame in Wein gesotten / oder ein Wasser darauß destillirt / hat gleiche Würckung.

Zu der Geelsucht soll man Spargen-Wurzel mit Feigen und Ziserbiß fieden und trincken / es treibet die Geelsucht auß.

Spargen-Wurzel gedörrt / in Wein gesotten / und getruncken / stillet die rothe Ruhr und Harn-Winde.

Spargen-Wurzel zerschnitten / zerstoßsen / in Wein gesotten / und warm aufgelegt / stillet die Schmerken der verrenckten Glieder.

Das Kraut also bereit / und übergelegt / vertreibt den Schmerken der Nieren.

Der Saft vom Kraut im Mund gehalten / benimmt das Zahn-Wehe.

Wegerich / Plantago, Cap. 149.

Roth Wegerich.

Breit Wegerich.



**W**egerich / Gr. ἀπόγλωσσον, das ist / Schaafszung. Lat. Arnoglosson, Plantago Mahmen. Item / Lingua ovis, Lingua arietina. It. Plantagine. Gall. Plantain. Hesp. Ibanem. Des gemeinen Wegerichs seyn drey Geschlecht. Erstlich der rothe Wegerich / Plantago rubea genannt / und Arnoglossum rubrum, Er wächst mit groben breiten



roth, braunen Blättern / wie der Mangolt / hat eckichte braune Stengel / um welche es seinen Saamen in einer Aehren hat / blühet braun-gelb.

Die Wurzel ist weiß / haaricht / Fingers dick.

2. Das andere Geschlecht ist der breite Wegerich / *Plantago major*, das ist / groß Wegerich genannt / und *Septinervia*, diereil jedes Blat sieben Adern hat. Er ist dem rothen Wegerich nicht ungleich / allein daß die Blätter runder seyn / und jedes sieben Adern hat / blühet weiß / und bringt auch seinen Saamen wie die rothe / dem Basilien gleich. Wächst auf den Wegen und Wiesen.

3. Das dritte ist der spizige Wegerich / davon im folgenden Capitel gehandelt wird. Über diese ist noch eine Wasserwegerich / davon auch im andern Capitel hernach soll gemeldet werden.

Ort. Der Grosse wächst gemeiniglich an feuchten Orten / bey den Wassern und Teichen / in Höffen / an den Zäunen und Strassen / gleich wie der Kleine.

### Kraft und Würckung.

Wegerich / ist mittelmässiger kalter und trockener Natur. Der rothe Wegerich wird insonderheit zu der rothen Ruhr gebraucht.

Fieber. Wegerich Saft mit einem Clystier eingelassen / benimmt das Kalt oder Fieber / so lange Zeit gewehret hat.

Augen. Mit diesem Saft die Augen bestrichen / vertreibt derselbigen Hitze und Geschwulst.  
Hitz. Damit die Zähn gewaschen / nimmt es derselbigen Schmerzen und Geschwulst hinweg.  
Frauen. Der Saft ist gut den Frauen / denen man ihre Blume nicht stillen kan / mit einem  
Zeit stillen. Tuch auf die Scham gelegt / so bald es getrocknet / soll man es wieder nehen.

Mund. Der Saame gestossen / und mit Wein getruncken / ist in allen Dingen gut / darzu  
Fäule. der Saft gerühmet wird. Der Saft lang im Mund gehalten / heilet derselbigen  
Fisteln. Fäule / und die Wunden auf der Zungen. Der Saft in die Fisteln gelassen / heilet  
Ohren. sie gleichfalls.

Ge- Der Saft in die Ohren gelassen / heilet und trücket die Geschwår.  
schwär. Er löschet das wilde Feuer / mit Hauß-Wurk vermengt. Dieser Saft ist auch  
Wilde gut denen / so Blut harnen / mit Essig genüht. Wie gleichfalls für das Abnehmen.  
Feuer. Die Blätter mit Honig gestossen / und gesotten / als ein Pflaster auf die nassen Wunden  
Blut harnen. gelegt / trücket sie. Die grössere Wegerich-Blätter mit Essig und Salß gesotten / als ein warmes Nuß / solches gessen / stopffet den Bauch oder Ruhr.

Abnehmen. Und dasselbige noch mehr / so Linsen darbey gesotten werden. Wem im Hals  
Rothe wehe ist / der nehme Wegerich / stosse das Kraut / trucke den Saft heraus / trincke denselbigen / und bestreiche den Hals damit. Solches macht auch weit um die Brust / und  
Ruhr. hilft.  
Hals. Es seyn dreierley Bauch-Fluß : Einer heist Dysenteria, der gehet mit Blut.  
Wehe. Der andere heist Diarrhoea, und ist ohne Blut. Der dritte ist genannt Lienteria, und  
Bauch-Fluß. ist ein Fluß / in welchem die Kost hinweg gehet / gleich wie sie gessen werden.

Blut stillen. Für den ersten und letzten / ist Wegerich gar gut / mit Wein gesotten / und den getruncken. Wegerich stillt das Blut in Wunden / gestossen / und mit Eyerklar darauf  
Wunden. gelegt. Heilet auch die Hunds-Biß / vertreibt alle Geschwulst / gestossen / und  
Brand. darauf gelegt. Benimmt auch die Leinzeichen von den Wunden / und bringt sie zu ihrer ersten Farb. Heilet den Brand / gestossen und mit einem Eyer-weiß darauf gelegt.

Fieber. Der Saft ist gut fürs viertägige Fieber / zwei Stund zuvor genüht / ehe das Fieber  
Quartan. ber kommt. Was für Geschwår seyn die um sich fressen / als der Wolff / und veraltete Schäden / die reiniget der Wegerich / und heilet sie.

Gehör. Wegerich stillt das Blut / stopffet die rothe Ruhr / mit Essig gekocht und gessen /  
wiederbringen. oder in einem Clystier gebraucht / oder auch das Pulver davon genossen / hilft fast. Mag auch üben Brand / über hitzige Apostemen / Geschwulst oder Geschwår / auch über  
Zahn- Kröpf aufgelegt werden. Der Saft in die Fisteln gelassen / heilet sie. Desgleichen  
Wehe. in die Augen getropft / reiniget und kühlet sie. In die Ohren gethan / reiniget er das verlorne Gehör wiederum. Die Wurzel unter die Zähn gelegt / rohe und  
Fieber. gekocht gessen / benimmt das Zahnwehe.

Leitig. Dieser Wurzel drey mit drey Becher voll Weins und Wasser getruncken / ist gut  
Blättern. fürs dreitägige Fieber. Wegerich und Aron-Pulver in die Feig-Blättern gethan / heilet sie.



Wegerichwurzel und Bertram gepulvert / mit lauem Wasser in die Zähne ge-  
 than / stillt derselbigen Schmerzen. Dieses Kraut mit allem / was es an ihm hat / off-  
 net Leber / Milz / Nieren / und kühet sie. Welchen ein rasender Hund gebissen hat /  
 der lege diß Kraut in die Wunden / es heilet sie. Ist auch gut für Schlangen / und  
 giftiger Thiere Biß / übergelegt.

Wegerich Saft getruncken / benimmt den Sodt. Wegerich mit Honig gesot-  
 ten / und auf der Weiber Brüste gelegt / es hilfft. So sie schwären / heilet es diesel-  
 bige. Hat sich jemand übergangen / daß ihm die Füß davon geschwollen / der lege diß  
 Kraut an die Sohlen der Füß / es verzeucht die Geschwulsten. Wegerich Blätter  
 mit Salz gestossen / über den Schmerzen des Podagrams gelegt / hindert den Wehe-  
 thum. Der Saft von den Blättern dem leichenden Menschen / und denen / so fal-  
 lende Sucht haben / gegeben / ist ihnen fast bequem.

Breitwegerich Wasser.

Wurzel und Kraut wird mit aller seiner Substantz gehackt / und im Ende des  
 Mayen gebrannt. Breitwegerich Wasser vierzig Tag lang alle Morgen und Abend /  
 jedesmahl auf vier Loth getruncken / ist gut für die Wassersucht / für den heißen Husten /  
 für Geschwulst von Hitz / heilet auch die Blattern / so von Hitz entspringen.

Das Wasser ist gut für alle Ruhr / sonderlich für die Blut Ruhr / so man Blut-  
 Stein / und Bolum Armenum darunter thut / jedes ein Quintlein / und des Wassers  
 zwey Loth / unter einander vermischt / und also trinckt / verstillt auch die weiße Ruhr /  
 und den übermäßigen Fluß der Frauen. Das Wasser getruncken / benimmt die Lun-  
 gen Geschwår / das Abnehmen / Blut speyen und Blut harnen / ist auch gut für Gift.  
 Heilet den fallenden Siechtagen / vierzehn Tag getruncken. Ist auch gut für giftige  
 zauberische eingefressene Liebe / vier Tage getruncken / darnach gute Purgationes einge-  
 nommen. Das Wasser getruncken / vertreibt den Schmerzen des Milkes. Ist gut  
 für Spül Wurm und das Abnehmen. Und fürs Fieber / vier Loth nüchtern getrun-  
 cken / drey Morgen / oder trincke einen Löffel voll des Wassers. Das Wasser kommt  
 zu Hülff der Mutter / und treibet die andere Geburt. Und ist fast gut für die Pestilenz.

Das Wasser ist gut für Geschwulst von Hitz / mit Tüchern übergelegt.  
 Heilet alle Geschwår / so von stossen / fallen / schlagen / oder auf andere Weg sich er-  
 heben / auch alle innerliche Versehrung. Das Wasser lang im Mund gehalten / hei-  
 let alle Wunden und Schäden im Mund / und das böse Zahn Fleisch.

Das Wasser in die Fisteln gegossen / und damit gewaschen / heilet sie.  
 In die Ohren gethan / heilet es den Schmerzen / löschet das wilde Feuer / in die  
 Augen gethan / vertreibt die Geschwulst. Im Hals gegurgelt / heilet es desselbigen  
 Versehrung.

Das Wasser stillt blutende Wunden / mit Tüchern darüber gelegt. Heilet alle  
 giftige Biß und Stich. Ist für unnatürliche Hitz / als die Schöne oder Rothlauff /  
 und sonst fliegende Hitz / wo es ist / mit Tüchern darüber gelegt.

Das Wasser mit Tüchern übergelegt / bewahret die Wunden / daß keine Ge-  
 schwulst / Apostemen / oder Wundsucht darzu schlage / wehret das Umsichfressen in jedem  
 Schaden / heilet den Wolff / so man Balauktia Plidia, Nucis Cupressi Xylobalsami, Car-  
 pobalsami, Aluminis Zuccarini, jedes ein Loth / Mumia ein halb Loth / und am letzten ein Leib.  
 Quintlein Campfer / in einem Pfund des Wassers kochen läßt / und den Gebrechen  
 damit wäscht.

Das Wasser macht wiederum Fleisch wachsen / heilet die Fistel des Hindern / und  
 Blätterlein im Mund / oftmahls im Mund gehalten. Item / die versehrten Darm /  
 eingespritzt. Ist auch gut für blutende Feig Blattern / mit Baumwollen darüber  
 gelegt / und heilet die bösen Blattern und Geschwår.

Spiz / oder klein Wegerich / Plantago minor,

Cap. 150.

Spiz / oder klein Wegerich / hat den Namen von seinen Spizen / schmahlen Blät-  
 tern / heißt auch Kossripp / diweil seine Blätter sich einer Koss Rippen verglei-  
 chen / Latinis, Lanceolata und Quinquenervia, diweil jedes Blatt fünff Adern  
 hat / Græcis, Πεντανευρια.



Gestalt.

Spiz Wegerich wächst gleich dem breiten Wegerich / ohne daß sein Kraut spizig / adericht / und sein Köhllein obenauß leibfarb blühet. Hilfft zu allen Dingen / darzu der grosse Wegerich gerühmet worden / jedoch mit geringerer Krafft.

Spizwegerich / *Plantago minor.*

## Krafft und Wirkung.

Ihre Krafft ist gut zu den Geschwären / so bey der Nasen wachsen / darauf gelegt mit weicher Wollen als ein Pflaster / und je über den neunten Tag verneurt.

Welchen eine Spinn sticht / oder sonst ein anderer giftiger Wurm / der bestreiche den Stich mit dieses Krauts Saft. Auch mag man damit eines wütenten Hunds Biß waschen / ist auch gut / so man solchen Trancck trinckt.

Dergleichen hilfft der Saft / getruncken / für Natern und Schlangen.

Dieses Krauts Blätter in Wasser gesotten / also warm an die Statt / da es sticht / oder außs Milch gelegt / so wird dir baß. Wer eine böse Drüß hätte an seinem Leib / der nehme dieser Wurkeln / brate sie bey dem Feuer / und binde sie also warm darauf / es hilfft. Für das Sicht / nehme grosse und kleine Wegerich / jedes gleich viel / trucke den Saft darauf / temperire den mit Wein oder Honig / und trincke es / das Begicht verschwind. Wer geneigt ist zum Krampff / der stosse Wegerich mit starckem Wein / lege den darauf / es hilfft. Wer Spizwegerich Saft trinckt / dem treibet es mancherley Seuchen der Blasen herauß. Vom Spizenwegerich nimm drey oder vier Blätter / und halt die im Mund / so sticht dich kein Biene.

Für das dreytägige Fieber / nimm Spizwe-

Tertian-  
Fieber.  
Quartan-  
Fieber.

gerichwurzel / dörre und stosse sie zu Pulver / trincke das nüchtern mit warmem Wein / ehe dann dichs rühret / es hilfft und kommt nicht mehr. Wer das viertägige Fieber hätte / der trincke vom Saft / zwö Stund vorhin / ehe ihn bedunckt / daß das Fieber komme / oder siede das Kraut in Wein / und trincke des Morgens nüchtern zu dreien mahl / je übern andern Tage einmahl / es hilfft ohne Zweifel. Treibet und befördert auch die andere Geburt.

Wegerich Saft / als ein Pflaster auf Geschwulst gelegt / vertreibt die.

Der Saft mit Mulla oder Mäth getruncken / vertreibt das viertägige Fieber / das oft gethan / ehe dann es dich rühret. Wegerich Saft auf die Geschwår hinter den Ohren gelegt / benimmt den Schmerzen und Geschwår. Getruncken / vertreibt es die Spul / Wurm.

Ohren-  
Ge-  
schwår.  
Wurm  
im Leib.  
Grimmen.  
Mund-  
Ge-  
schwår.

Dieser Saft warm gemacht / und den Bauch damit gerieben / oder auch mit dem Kraut / vertreibt das Grimmen darinnen.

Für Geschwår oder Bläterlein im Mund / nimm den Saft von den Blättern in Mund / und halt ihn also darinn. Die Blätter aber / also gekauet / heilet es die Versehrung derselbigen. Wasche die Zähne mit Wegerich / das vertreibt das übrige Blut.

## Spizwegerich-Wasser.

Es wird Wurzel und Kraut mit allem gehackt / und mitten im Mähen gebrannt.

Des Wassers vier Loth getruncken / ehe das Fieber kommt / ist gut fürs viertägige Fieber.

Also getruncken / vertreibt es die andere Geburt / reiniget Nieren und Blasen.

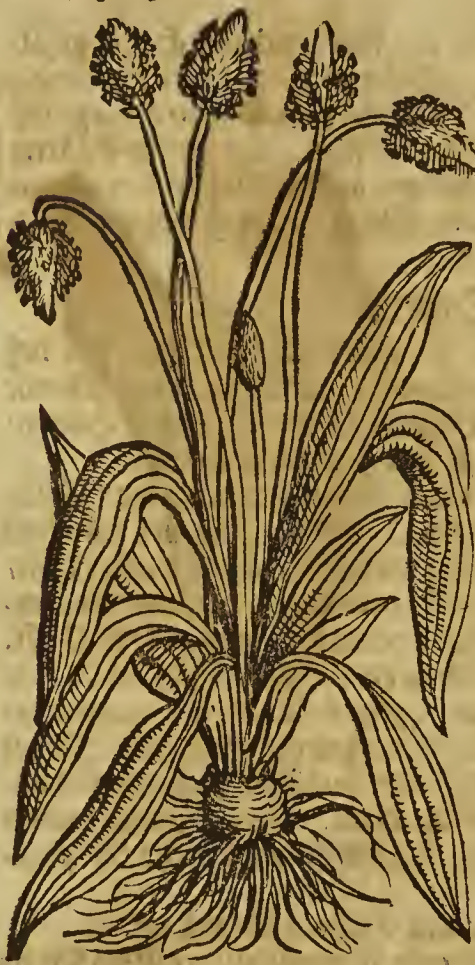
Heilet die Geschwår der Nasen / oben bey den Augen / dieselbige zum Tag zwey mahl damit gewaschen. Das Wasser laulicht getruncken / vertreibt die Spul / Wurm im Bauch.

Wasserwegerich / *Plantago aquatica*, Welsch Wegerich /

Alisma, Cap. 151.

Nahmen.

Wasserwegerich / oder Froschlöffelkraut / hat den Namen / weil es in den Wassern und Lachen / da Frösch gefunden werden / wächst. Vulgo, *Plantago aquatica*, und Barba





Wasser-Wegerich.



Welsch-Wegerich.



Barba sylvana, das ist/ Waldebart. Hat grössere Blätter dann der Wegerich/ einen Gestalt grossen hohen Stengel/ mit vielen Neben-Ästen ausgebreitet/ liechtleib-farbe Blümlein.

Der Welsch Wegerich heist Dioscoridi Alisma und Damasonium, wird sonst Alisma, Hirten-Pfeiff/ fistula Pastoris. Item Herba fistula genannt/ dieweil es einen einzigen runden Stengel hat/ darauß die Hirten Pfeiffen machen/ hat kleinere und rundere Blätter dann der Wegerich/ auf der Erden umher gebreitet/ einen einzigen Stengel anderthalb Spannen hoch/ daran liecht grüne Blümlein/ jede insonderheit wie Knöpflein hangen/ eine vielfältige zätschte/ zarte/ feiste/ wolrichende Wurzel/ wächst an feuchten Orten.

Ort.

### Kraft und Würckung.

Wasser-Wegerich ist kalter Natur biß in dritten Grad.

Alisma oder Welsch Wegerich ist warmer und feuchter Natur.

Die Wurzel von Wasser-Wegerich mit Wein und Honig gesotten und getruncken/ stillt den rothen Fluß/ und ist gut zum Rücken-Wehe.

Das Kraut von Welsch Wegerich übergelegt/ erweicht die harte Apostemen.

Von dem Kraut und Wurzel getruncken/ bricht den Lenden-Stein.

Die Wurzel mit Honig, Wasser und Baum-Öel genüßt/ ist gut zu dem Darm-Geschwür.

Rothe  
Ruhr.  
Lenden-  
Stein.

### Froschlöffelkraut-Wasser.

Das gebrannte Wasser von Wasser-Wegerich oder Froschlöffelkraut/ heilet alle Brüche an alten und jungen Leuten/ des Morgens und Abends davon getruncken/ jedesmahl vier Loth/ und darneben den Leib mit Gebände versehen. Ist ein sonderlich bewehrtes Secret.

### Gemein Ochsenzung / Buglossum, Cap. 152.

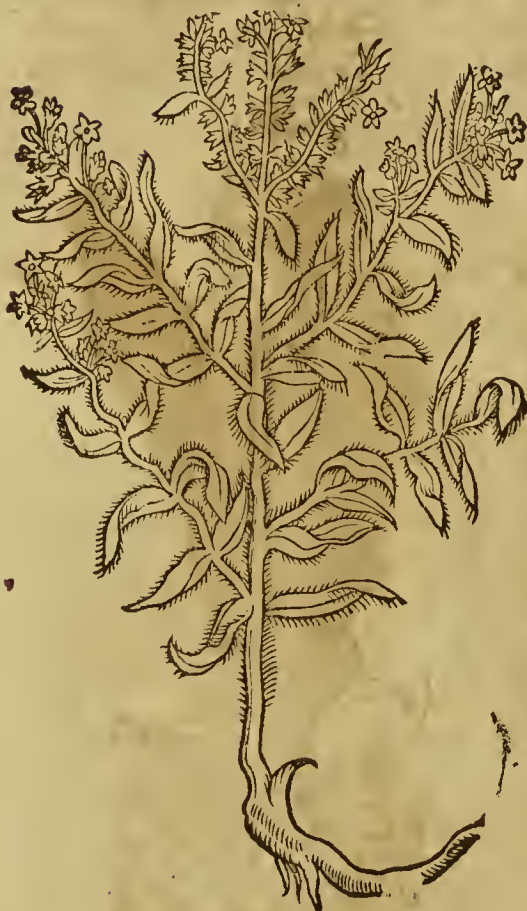
Er Zungen sind viel Geschlecht/ als nemlich die gemeine/ zahme/ und wilde Ochsenzungen/ die Welsch Ochsenzung/ die Wald-Ochsenzung/ die Hundszung/ und

Ge-  
schlecht  
der Zun-  
gen.



Wild Ochsenzung.

Gemein Ochsenzung.



insge-  
mein.  
Der groß-  
sen gemei-  
nen Och-  
senzungen  
Nahmen.  
Gestalt.

und der Borrich / welcher ist die rechte Ochsenzung. Wollen erstlich von der gemei-  
nen / zahmen und wilden Ochsenzungen handeln.

Die gemeine oder grosse zahme Ochsenzung nennen etliche Augenzier / heist bey  
den Griechen *ἔχιον*, Latinis *Echion*, *Alcibiaceum*, *Officinis*, *Buglossum*. *Ital.* *Buglossa sau-*  
*nage*. *Hisp.* *Terna de la binora*.

Es ist diese gemeine Ochsenzung / welche die Apotheker für das Buglossum brau-  
chen / jedermann wol bekandt / mit seinen scharffen feisten haarichten schwarz-grünen  
Blättern / so schmahl und spizig sind. Auf seinen dünnen Stengeln bringt es blaue  
braun-farbe Blümlein / und nach denselbigen den Saamen / welcher gleich siehet / wie  
ein Mater-Köpflein / daher es auch die *Græci* *ἔχιον* nennen. Die Wurzel ist fast Fin-  
gers dick / schwarzlicht / es wächst neben den Strassen / und an rauhen Orten / blühet im  
Brachmonat.

Über und beneben diesem finden sich zwey Geschlecht / einander fast gleich / welche  
wir für zwey wilde Geschlecht der Ochsenzungen zehlen / seyn der vorgemeldten Ochsen-  
zung mit Blättern beynahe ähnlich / jedoch grösser / und an dem einen nicht so rauhe /  
bringen blaue gestirnte Blumen an den Stengeln. Die lassen wir ein Buglossum  
sylvestre, das ist / eine wilde Ochsenzung bleiben.

### Kraft und Wirkung.

Die gemeine Ochsenzung ist warmer und etwas feuchter Natur.

Gift.  
Herzstär-  
kung.

Die Blätter / Wurzel und Saame / ein jedes insonderheit in Wein gekocht / trei-  
ben das Gift vom Herzen.

Das gebrannte Wasser und Ochsenzungen-Zucker stärken das Herz / vertreij-  
ben die Melancholen / reinigen das Geblüt / sind gut in hitzigen Fiebern.

Milch  
fürdern.

Der Saamen mit Wein getruncken / mehret den Weibern die Milch.

Das gebrannte Wasser getruncken / oder die Wunden damit gewaschen / und die  
Blätter darauf gelegt / heilet dieselbige.

Die



Die Augen mit Ochsenzungen-Wasser gewaschen/ ist eine edle Arzney wider die Augen-  
Fell in den Augen. Die Wurzel an den Hals gehenckt/macht klare Augen.

Das Wasser von den Blumen gebrannt/löschet die grosse Hitze der Augen.

Die Blätter / Wurzel oder Saame gestossen / mit Wein gesotten / und warm  
übergeschlagen/stillet den Schmerzen und Wehethum der Lenden. Ein Syrup von  
Ochsenzung-Safft gemacht/ stärcket das Herz/ macht frisch Geblüt/ und einen freudi-  
gen Muth.

Augen-  
Fell.  
Augen  
klar ma-  
chen.  
Augen-  
Hit-  
Lenden-  
Wehe.

Roth Ochsenzung / Buglossa rubea, Anchusa, Cap. 153.

1. Roth Ochsenzung.

2. Roth Ochsenzung.



3. Roth Ochsenzung.



**D**ie rothe Ochsenzung heist bey dem Nahmen-  
Dioscoridi *αἴχμοα*. Anchusa, wird  
rothe Ochsenzungen genannt / vom  
rothen Safft der Wurzeln. Dieser rothen  
Ochsenzung erzehlet Dioscorides drey Ge-  
schlecht.

Ge-  
schlecht.  
1.  
Ort.

Das erste ist / so da wächst an sandichten  
Orten/un ist sehr gemein in dem sandichten  
Feld bey Mäynß auf Mumbach zu/und heist  
sonst Calix, und Onoclea. In den Officinis,  
Buglossa rubea. Ital. Anchusa. Gall. Orchane-  
ra. Sie wächst Buschicht mit vielen Neben-  
Zincklein / welche mit vielen äschenfarb-  
grauen Blättern besetzt seynd/ die Gestalt  
der Blätter ist wie an der gemeinen Ochsen-  
zung/bringt weisse Blumen/unten auf dem  
Erdreich bey der Wurzel etliche lange /  
schmahle/feiste/schwarz-grüne/rauhe Blät-  
ter/ wie lange schmahle Zungen / die Wur-  
zel ist Fingers dick/hat eine rothe Schelen/  
welche die Finger färbt. Und hat die Na-  
tur/das sie nicht färbt/wo sie in Wasser ge-  
sotten wird/sondern allein mit Del/oder an-  
dern feisten Dingen / wie ich solches selbst  
bewähret habe.

Gestalt.



2. Die zweyte rothe Ochsenzunge wird bey etlichen Alcibiadion, Onochelos, und Onochelis genannt/ist der ersten ganz gleich/und hat allein kleinere Blätter und Stengel/ trägt braun-rothe Blumen.

3. Die dritte rothe Ochsenzunge ist der zweyten nicht ungleich/ hat einen braunen kleinen Saamen. Also beschreibt Dioscorides die dreyerley rothen Ochsenzen- gen/ welche alle drey allhie nach einander fûrgemahlet stehen.

Über dieses ist noch ein klein Geschlecht dieser rothen Ochsenzen- gen/ ohne Blumen und ohne Saamen/ davon hernach im 342. Capitel gemeldet wird.

### Krafft und Würckung.

Die Wurzel von der rothen Ochsenzunge hat eine zusammenziehende Natur.

Man pflegt die Rinde von dieser Wurzel zu dem Unquento rubeo potabili zu gebrauchen.

Eine Salb von dieser Wurzel mit Oel und Wachs gemacht/ ist köstlich zum Brand. Brand und alten Wunden.

Mit Meel übergeschlagen/ leget es das wilde Feuer. Mit Essig gemengt/ ver- treibt es die Flecken der Haut und Malzey.

An die Mutter gethan/ treibt es die Geburt herauf. Mit Wein gesotten/ ist gut dem Gebrechen der Nieren/ Milkes/ und zur Geelsucht.

So aber ein Fieber da wäre/ soll man es mit Honig-Wasser genießen.

Die Färber brauchen auch solche Wurzel/ die Wollen mit köstlicher rothen Farb damit zu bereiten.

Die Mahler brauchen sie zum Holz und Wachs zu färben.

Die Weiber wissen auch solche Wurzel zum Geschmuck ihres Angesichts zu ge- brauchen.

### Wald Ochsenzunge / Lycopsis, Cap. 154.

Nahmen.  
Gestalt.



Wilde  
Feuer.  
Schwi-  
ßen ma-  
chen.

Nahmen.  
Gestalt.

**W**ald Ochsenzunge / Græcis Λύκοψις, ist auch ein Geschlecht der wilden Ochsenzunge. Hat Blätter wie der Lattich/ welche jedoch län- ger/rauer/breiter und dicker/unten am Stengel bey der Wurzel größer/obenher kleiner/und weiter von einander gesetzt. Der Stengel ist lang und rauh/ stark/ mit vielen Neben-Zincken/ die Wurzel roth/ und einer zusammenziehenden Natur. Etliche nen- nen es scharffe Ochsenzunge/ und Schaffszunge/ ist in Summa der gemeinen Ochsenzunge nicht ungleich/ ohne allein/daß an dieser alles kleiner ist von Gestalt.

### Krafft und Würckung.

Seine Natur und Eigenschaft ist / wie an den andern Ochsenzenzen/warm und ein wenig feucht.

Die Wurzel mit Oel gestossen/heilet die Wunden. Mit Gersten-Meel aufgelegt/löschet sie das wilde Feuer.

Die Wurzel mit Oel gestossen/ und angestrichen/ machet schwitzen.

### Welsche Ochsenzunge/ Buglossa

### Italica, Cap. 155.

**D**ie grosse Welsche Ochsenzunge wird bey dem Dioscoride Κίττιον, und Κρύσσιον, Latin. Bu- glossum Italicum. Ital. Buglossa. Gall. Langue

de beuf. Hsp. Lengoa de bues genannt. Hat grosse Blätter/ welche größer sind/ dann der Borrich/Aschenfarb/ein wenig rauhe/umher scharff/ der Stengel ist zart/zwo Eh- len hoch/ in der Höhe rund und rauhe/ mit purpur-farben Knöpflein/ welche ganz wollicht werden. Diese Welsche Ochsenzunge wird heutigs Tags in Teutschland an vielen Orten gezelet.



Klein Welsch Ochsenzungen.

Welsch Ochsenzung.



Berner ist noch ein Geschlecht / wächst gemein an vielen Orten / welches der Welschen Ochsenzungen sehr gleich ist / allein / daß alles von Gestalt kleiner ist. Diß nennen wir um der Gleichnuß willen / die kleine Welsche Ochsenzung / und Cirsion minus.

### Kraft und Würckung.

Welsch Ochsenzung ist warmer und feuchter Natur / gleich andern Ochsenzungen. Die Wurzel an das bresthaffte Ort gebunden / soll den Schmerzen der Krampff Adern legen. Daher es auch den Namen Cirsion hat / wie solches Dioscorides und Plinius bezeugen. Krampff.

### Hundszung / Cynoglossum , Cap. 156.

**H**undszung / heist bey den Græcis *Κυνόγλωσσον* , bey den Latinis , *Lingua canis*. Nahmen. *Ital. Lingua di cane. Gall. Langue de chiens. Hist. Viniebla.* Seiner Geschlecht Ger. schlecht.  
seynd zwey / das grosse und das kleine / allein mit der Grösse unterschieden.

Die grosse Hundszung ist das rechte Cynoglossum Dioscoridis , und heist auch linde Hundszung.

Die kleine Hundszung ist das Cynoglossum Officinatum , oder vulgare.

Die Hundszung bringt erst im andern Jahr lange Stengel / auf dritthalb Ehlen. Gestalt. Die Blätter sind lind und weich / purpur-braune Blümlein in der Ordnung gesetzt / wie an der Ochsenzung / darvon werden kleine breite Blättlein / wie Wandläuß / je zwey oder drey neben einander / hencken sich im Brachmonat an die Kleider / wie Odermenig-Blätter. Die Wurzel ist schwarz Erdenfarb.

Über diese ist noch das dritte Geschlecht / so auch Hundszung und Cynoglossum genennet wird / hat Blätter wie die gemeine Ochsenzung / und purpur-farbe Blümlein. Dieses nennen wir falsche Hundszung / dieweil es den andern Hundszungen ungleich ist.

Die Hundszungen stincken und hündzen alle / wie die Hund / wachsen auf ungebauten Orten / hinder den Mauren und Zäunen / dahin aller Unrath kommt / und geworffen wird. Ort.



Kleine oder gemeine  
Hundszung.Die groſſe oder rechte  
Hundszung.

Die falſche Hundszung.



## Krafft und Würckung.

Die Hundszungen ſeyn trockner und kühler Natur/und gut zu hitzigen Schäden und Feig-Blattern / inn- und außershalb des Leibs genüht.

Feig-  
Blattern.  
Hundsz-  
Bis.  
Lenden-  
Wehe.  
Haar  
wachsen.

Mund-  
Ge-  
ſchwar.  
Franko-  
ſen.

Hundszung zerknirſcht/und mit Schweinen-Schmalz geröſtet/iſt gut auf wütens der Hunds-Biß gelegt / auch übern Brand. Das Kraut/ Wurzel und Saame in Wein geſotten/und darüber getruncken/laßt kein Gift zum Herzen kommen/und vertreibt das Lenden-Wehe. Der Saame geſtoſſen / und mit Wein getruncken/ bringt die verſieheene Milch wiederum. Fürs Haar auſſfallen/beſtreiche dich damit. Mit Wein geſotten / und getruncken / bringet ſie Stuhl-Gänge. Der Saft mit Wege- rich-Saft/ Granat-Äpfel-Wein gemiſcht/auch Lirium (ein Saft/ alſo genannt/) darzu gethan/ beym Feuer unter einander gerührt/ und gebraucht/heilet die Geſchwür des Mundes/ Naſen/ Zahnbüller/ der Gemächts. Der Saft mit Roſen-Honig und Serpentin gemiſcht / dienet den Geſchwären/ ſo auß kalten Flüſſen kommen. Heilet auch Franköſiſche Schäden und Knollen/darüber gelegt.

## Hundszungen-Waſſer.

Kraut/Blätter/Stengel/Blumen und Wurzel/werden mit aller ihrer Subſtanz gehackt/und im Ende des Brachmonat gebrannt. Iſt gut für Feig-Warzen/ ſie ſeyen wo ſie wollen. Hat ſie der Menſch innwendig / ſoll er des Waſſers alle Morgen 3. Loth trincken/ biß ſie vergehen. Wo ſie aber außwendig wären / ſo waſche man ſie damit/ und leinen Tüchlein darinn geneht/und übergelegt/ſie vergehen. Das Waſ- ſer iſt gut zu allen Wunden und giftigen Biſſen/ Abends und Morgens getruncken/ damit gewaſchen / und die Blätter übergelegt. Iſt gut zu allen Schäden/ damit ge- waſchen/leinen Tüchlein darinn geneht/und übergelegt. Item/den Melancholiſchen/ ſtärckt das Herz/ reiniget das Geblüt/ dienet hitzigen Fiebern und Augen / und löſchet alle groſſe Hiß.

## Borrich / Borrigo, Cap.157.

Rahmen.

**B**orrich / Buris / oder Gegenſtraß / Græcis Βόρραγον. Vulgò Borrigo, iſt das rechte Bugloſſum, das iſt / lingua bovis, oder Ochſezung / dann die Offi-



Officina nennen die gemeine Ochsenzung oder Echion unbillich Buglossum; sondern solcher Nahme gehöret hieher. Von etlichen wird es Corago geheissen. *Ital. Borrachine. Gall. Bourrasche. Hisp. Borraïenes.* Borrich hat rauhe Stengel und Blätter/ kommt auß zarten/ glatten/ runden/ süßen Rüben/ Wurkeln/ hat gestirnte Blümlein/ deren etliche Himmel-blau/ leib-farb/ schnee-weiß/ und etliche bleich/ so zart/ daß sie/ sonderlich die blauen/ in Wein gelegt/ (wie dann bey nahe allen blauen Blumen/ als der Ochsenzung/ Viole/ und Wegwarten/ geschicht/) von Herbe des Weins/ ganz roth Purpur-farb werden.

Die Stengel seynd rauhe und hohl/ je etliche neben einander. Bringet einen schwarzen süßen Saamen/ pflanket sich selbst. Die Wurzel ist süß/ glatt und weiß/ ist ein rauhes Kraut mit einem feisten Stengel/ breitet sich mit Aesten auß. Der Saame fällt selbst auß/ wenn er zeitig wird/ verdirbt nicht in der Erden Winters-Zeit.

Borrich/Borrigo.

Ist allenthalben wol bekandt in den Gärten/ unter andern Koch-Kräutern/ da es sich etwan schwerlich außreuten läßt. Wann die Blätter grün seynd/ brauchet man sie in der Arzney/ und nicht dürr.

Das wild Geschlecht in Kraut-Gärten/ ist diesem fast gleich/ nur die blauen Blümlein seynd etwas kleiner.

### Krafft und Würckung.

Borrich ist warm und trocken im Anfang des ersten Grads. Borrichkraut mit Vinetsch zum Mäsklein gemacht/ auch über die Blümlein getruncken/ ist eine merckliche Befräftigung schwacher Leut. Das Kraut zu Aschen gebrannt/ mit Honig/ Wasser temperirt/ ist gar heilsam/ fürs Essen/ Bräune/ und alle Verfehrung des Halses/ Zungen und Zähne/ Fleisches/ sich oft darmit gewaschen. Borrich hat mit der Ochsenzung/ obbeschrieben in allen Dingen Gemeinschaft. Eins wird fürs ander gebraucht/ und ihre beyde Namen verwechselt. Das Kraut mit Wein gesotten/ und getruncken/ machet gut Geblüt. Die den Schwindel im Haupt haben/ nehmen den Saft von diesem Kraut/ mischen den mit Zucker/ und trincken es/ es hilft. Fürs zitterend Herz nim den Syrup von Borrich/ Saft/ mische darunter Zucker/ und Pulver von Reinen eines Hirzen Herzen/ Os de corde cervi genannt/ und nütze das/ es hilft. Borrich-Saft mit Senet/ darunter den Syrup/ von Borrich gemacht/ gemischt/ und den getruncken Abends und Morgens/ mehret Vernunft/ und benimmt die Melancholen. Die Blumen rohe gessen/ machen gut Geblüt/ stillen das Herz-zittern/ dergleichen darüber getruncken mit Wein.

Für die Geelsucht brauche Syrup von Borrich. Die Blumen in Baum-Del gelegt/ außs Herz und Magen gestrichen/ kräftiget sehr. Syrup von Borrich und Ochsenzung nützet man/ dem Herzen und Geistern des Lebens Krafft zu geben/ von Aerzten und Apothekern Cordialia genannt.

### Borrich-Wasser.

Die Wurzel und Kraut werden gehackt/ gestossen/ und im Ende des Mayen/ wenn es blühet/ in Balneo Mariae gebrannt.

Das Wasser und der Zucker von Blümlein/ ist eine kräftige Labung und Befräftigung in allen Fiebern.

Das Wasser Abends und Morgens/ allemahl zwey oder drey Loth getruncken/ vertreibt die Geschwulst des Bauchs/ und Blut-Ruhr/ ist gut zum unsanften Athem/ oder Reichen/ kräftiget das Herz/ stärcket das Hirn/ gibt Krafft der Gedächtnuß und Verstandnuß/ und reiniget das böß Geblüt.

Mit Tüchern aufgelegt/ linderts den Schmerzen der Spinnen und Bynnenstich. Mit einem rothen seiden Tüchlein über die Augen gelegt/ vertreibt es derselbigen Augen-Schmerzen/ und machet sie klar. Über die Ohren und Hals gelegt/ vertreibt es das Säusen und Schmerzen.

Borrich:





Borrichblumen-Wasser getruncken / ist allermas zu nützen wie des Krauts Wasser / ist jedoch edler.

**Haupt-Fluß-Geel-sucht.** Reiniget das Blut / vertreibt die Melancholey / stärcket das Herz / wie Ochsenjung-Wasser gebraucht. Ist gut für die Fluß / so vom Haupt kommen / alle Abend zwey Loth getruncken. Wie gleichfalls auch für das hitzige Fieber / Geelsucht / und fühlet die Leber / getruncken / oder mit Tüchern übergeschlagen.

### Wallwurz / Symphytum, Cap. 158.

**Nahmen.**

**Gestalt.**

**Ort.**

**Wiltb Symphytum.**

**Wunden.**

**Blut-spenen. Lungen-sucht. Bruch. Zer-knirschte Glieder.**

**Durst. Leder-Runst.**



**W**allwurz nennet man sonst Beinwell / Schwarzwurz / und Schmerzwurz / Græcè Συμφυτον. Latine Symphytum, Osteocollon. Consolida, und Solidago, von seiner heilsamen Krafft. Ital. Consolida. Gall. Consyre. Hesp. Sueda.

Hier ist zu mercken / daß der Nahme Symphytum, oder Consolida, andern Wund-Kräutern auch zugeschrieben wird / wann man aber diese Nahmen nennet oder schreibt / so verstehet man diß Gewächs / nemlich die Wallwurz.

Es heißt auch diß Kraut Unduosa, das ist / Schmerzwurz / diweil die Wurzel ganz feist und flebicht ist / wie ein Schmer. Wird auch Inula rustica und Alum Gallicum genannt.

Diese Wallwurz gehet etwan zweyer Ehlen lang in die Erde / ist außwendig kohl-schwarz / innwendig gar weiß / glatt und schlüpfferrig / hat grosse rauhe Blätter / fast wie Alant / hohle / rauhe und hohe Stengel / bekommt runde / hohle / gescheelte Blümlein / wie Schlüssel-Blumen / etliche bleich / weiß / geel / etliche braunlicht-blau / tragen den Saamen in grünen Hänflein / wie Borrichkraut / wächst gern an feuchten Ufern und Auen / und pflanzt sich weit. Dessen ist auch ein wild Geschlecht / in alle weg kleiner und zäher / die Wurzel kurz / braun-sarb / süßen Geschmacks / Symphytum sylvestre genannt.

### Krafft und Würckung.

Die schwarze Wallwurz ist warmer und feuchter Natur. Zu allen Wunden / Rissen und Brüchen / aussen und innen eine gar heilsame Wurzel.

Dieselbige gestossen / darvon getruncken / benimmt das Blut-spenen. In Wein gesotten und getruncken / heilet sie die versehrte Lunge / räumt die Brust / dienet zu allen innerlichen und äußerlichen Brüchen. Ein jeder Wund-Arzt / soll ihme Wallwurz zielen / die ist zu allen Wunden / Bein-Brüchen und Schäden sehr heilsam und bequem.

Die Wurzel zerstoßen / und auf zerknirschte Glieder gelegt / heilet sie zu hand.

Die Wurzel und Kräuter gestossen / auf die schwarzen Blattern gelegt / zeucht den Exter und geliefert Blut / von stossen oder fallen herauf.

Die kleine Wallwurz mit Mulla oder Honig-Wasser gesotten / reiniget die Mutter / von dieser Wurzel getruncken mit Wein / stillt den Frauen-Fluß.

Die Wurzel gekäuet / nimmt den Durst. Zehen Pfund Wallwurz in einem Eymen Wasser das halb Theil eingesotten / das Leder damit geschmiert / macht daß das Leder nicht wieder hart wird. Dienet derowegen den Secklern wol.

### Wallwurz-Wasser.

Die beste Zeit der Wurzel Einsammlung ist mitten im Mayen. Das Kraut hat widerwärtige Krafft / dann es zerschneidet / theilet die grobe Feuchtigkeiten um die Brust / reiniget die vom Exter / stillt den Blut-Fluß / und löschet den Durst.

Heilet



Heilet die Wunden / stillt das Blut / ist gut zum Mund-Weh / zu Schrunden Wunden und Beulen / auch innerliche Brüche zu heilen. Es wird in mancherley Weg gebraucht / heilen. man mag Wasser darauß brennen / dasselbe zu trincken geben / für ein Wund-Tranck. Blut stillt. Ist gut getruncken / den Gebrochenen / und denen / so ein Bein entzwey gefallen / und Wund- wiederum geschienet werden / drey Loth getruncken / Morgens und Abends. Mit die- Tranck. sem Wasser die Schrunden an Leßzen gewaschen / heilet es dieselbige. Vertreibt das Bein- heisse Gicht / die Glieder damit gerieben / und mit leinen Tüchern darüber gelegt / lö- Bruch. schet es das wilde Feuer / und vertreibt die äußerliche Geschwulst. Das Wasser mit Podagra. Baum-Oel auf blutende Wunden gelegt / stillt das Blut. Und solches auch / so man das Wasser zum Tag zwey oder drey mahl unter anderm Tranck zu trincken gibt.

## Steingunsel / und Guldengunsel / Symphytum

petraeum, Cap. 159.

Steingunsel.



Gulden Gunsel.



**S**teingunsel / Græcis, Συμphyton πετρεῖον, Symphytum petraeum, Consolida pe- Namen. traea. Plinio Alum. Ital. Symphyto. Ist ein Wundkraut wie die Wallwurk / Drt. hat ihren Namen / dieweil sie in Felsen wächst. Es hat diese Steingunsel viel Gestalt. zarte dünne Aestlein / gleichen sich den Dosten / ein blau klein Blümlein / wie der Quen- del / wolriechend / am Geschmack süß / und so man es käuert / zeucht es die Phlegma oder Speichel im Mund an sich. Die Wurzel ist lang / röthlich und eines Fingers dick.

Gulden Gunsel / ist auch ein Wundkraut / oder Symphytum, wird genannt Sym- phytum medium, oder Consolida media, Solidago media.

Diese guldene Gunsel / hat einen viereckichten langen Stengel / an jedem Bläich zwey zerkerste Blättlein / von der Mitte biß oben auß / an solchen Blättlein rings um / voller blaue brauner Blümlein / hat eine holzichte / weit außgebreite Wurzel.

Also haben wir drey Symphytum. Erstlich die Wallwurk / Symphytum magnum, oder Consolida major genannt. Darnach die Steingunsel / Symphytum petraeum, oder Consolida petraeum geheissen. Zum dritten die Guldengunsel / Symphytum me- dium, oder Consolida media genannt.

### Krafft und Würckung.

Dieses Kraut / wie alle Consolida, hat die Krafft Wunden zu heilen und zu säu- bern. Ist mit der Brauneien fast einer Würckung / für die Säule / Bräune / und Hitze im Mund und Zungen. Gun-



## Gunsel-Wasser.

Ge-  
schwulst.  
Gerun-  
nen Blut.

Mit Braunellen destillirt / dienet es zu allen Wunden / Geschwären / Geschwul-  
sten / Apostemen / gerunnen Blut / vom schlagen oder fallen / auf drey oder vier Loth ge-  
truncken. Mit einem Tüchlein auf äußerliche Geschwulst gelegt / legt es dieselbige  
nieder.

## Apostemenkraut / oder Scabiosen / Scabiosa,

Cap. 160.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.

Gülden  
Abern.  
Auffsatz.

Aposte-  
men.  
Brust  
Ge-  
schwär.  
Wurm  
im Leib.  
Seiten-  
Stechen.  
Maß-  
Darm.



**A**postemen oder Apostemenkraut / Item / Scabiosen-  
kraut / heisset Latine, Scabiosa, und Græcè, *Φάσα*. Lati-  
nis pfora, das ist / Grindkraut / hat seinen Namen von  
der Würcung / dieweil sie zu den Apostemen in den Träncken  
gebraucht wird / und zum Grind in Salben. *Ital. Scabiosa.*  
*Gall. Scabiosa.* Es wächst dieses Kraut auf der Erden / mit  
zinnlichten Blättern / mittenein Stengel nicht fast dick / die  
Blumen blau / gleich wie Abbis / durchs Blaue gehet eine  
braune Ader / die Wurzel tunkelfarb.

Dieses Kraut wächst auch zwischen und unter dem Ge-  
tränd / erwan auch auf ungebauten Feldern / Das Kleine aber /  
auf dürrer und ungebauten Feldern / und gemeinlich auf  
Bergen und Hügeln.

## Kraft und Würcung.

Der Apostemenkraut erzehlet Herr Hieronymus Bock /  
sechs Geschlecht / an Farben und Gestalt ein wenig unterschei-  
den / seyn doch fast einer Würcung. Hitzig und trocken im  
andern Grad / fast trockener Natur. Darum ist es gut ge-  
sotten und für den rothen Fluß getruncken / und flüssige Oh-  
ren / mit Baum-Oel darein gelassen. Diß Krauts Wasser  
ist gut den allzeit fließenden Wunden / oder alten Schäden /  
dieselbige damit gewaschen / und den Saft mit Eucern über-  
gelegt. Dieses Kraut in rothem Wein gesotten / der Wein  
trücket alle Gebrechen des Leibs / so wider die Natur feucht  
seyn. Die Blätter gestossen / seyn gut zu dem Fluß im Riß-  
tern / der güldin Aldern / darauf gelegt / sie stillen alsobald. In  
die Augen gelassen / so voll Geblüte seyn / von schlagen oder

andern Sachen / es zeuchts auß. Scabiosen-Saft ist gut für allen bösen Grind /  
sonderlich für Aufsatz. Wie gleichfalls auch die Bäder mit dem Kraut gemacht.  
Ein Hand voll Scabiosa gebürt / zwey Loth zerschnitten Süß-Holz / zwey Loth Benz-  
chelsaamen / zwey Loth Enisssaamen / zwölf Feigen / ein halb Loth Vielwurz / in ge-  
nannt / laß über Nacht in einer Maß Wein stehen / alsdenn das Dritttheil einsieden /  
mache es mit Zucker oder Rosen-Honig süß / thue Abends und Morgens einen zimli-  
chen Trunck / so zeitiget die Apostemen / und gehet durch den Husten hinweg.

Vom Kraut getruncken / heilet die Geschwür um die Brust. Apostemenkraut-  
Saft getruncken / tödtet die Würm im Leib / und nimmet alle Geschwür von der Lun-  
gen / darab getruncken. Apostemen-Saft und Schwefel gepülvert / mit Silberglätt  
und Lorbeer-Oel zu einer Salben vermischet / und die räude Haut damit geschmiert /  
ist gut für den Grind. Scabiosen mit Wegbreit in Essig und Rosen-Wasser gesot-  
ten / auf die hitzige Geschwür und Apostemen gelegt / kühlet dieselbige. Diß Kraut in  
Wein gesotten / darvon getruncken / vertreibt das Stechen in der Seiten. Scabio-  
sen mit Wulfkraut gesotten / darauf geseffen / ist gut für den Ausgang des Maßdarms.  
Wie gleichfalls auch wider den Fluß der güldin Aldern. Dieses Kraut wird auch viel-  
fältiger Weiß / wider pestilenzische Vergiftung fast nützlich gebraucht.

## Scabiosen-Wasser.

Blätter und Wurzel werden mit einander gehackt / und im Ende des Mayen gebräut.  
Scabiosenwasser des Tags 3. oder 4. mahl getruncken / jedesmahl auf 4. Loth / oder vier  
Löffel voll / ist gut für Enge der Brust und Geschwür / Seitenstechen / Husten / mancherley  
Schmerken und Unreinigkeit im Leib / wider Gift und Pestilenz / Grind / böß Geblüt  
und



und heilet alle Wunden. Getruncken/ists gut für Aufschichtigkeit/für Pestilenzische Blasen/als den Carbuncel. Heilet die Wunden aussen und innen/und treibet das Gift auß/mit Tüchern darüber gelegt. Das Wasser ist gut zu allen Dingen/darzu Ritterspornwasser gut ist. Es heilet auch dieses Wasser die Löcher der Manns-Ruthen/darin gesprüht/und damit gewaschen. Ist heilsam zu den Feigblättern/ und zu Wunden/mit Tüchern darüber gelegt. Zu Bitttrusen/Flechten/ und das Umsichfressen.

Abbiß / Morfus Diaboli, Cap. 161.



**A**bbiß oder Teuffelsbiß/ Latine, Succisa, Nahmen. und Præmorfa, und Morfus Diaboli. Item / Lacea nigra. Ital. Morfus Diaboli. Gall. Mors de Diable. Ist auch ein besonder Grindkraut/wie die Scabiosen. Hat den Namen/dieweil die Wurckeln gestümpft sind/als wann sie abgebissen wären. Dann man sagt/daß der Teuffel die Nahrung/ oder besondere Krafft dieser Wurckel den Menschen mißgönne / und stümpffe oder heisse sie derowegen in der Erden ab / daß sie ihre rechte Krafft nicht haben mögen/ darum heist sie auch Teuffels Abbiß.

Abbiß gleicht sich allerdings den Apostemen-Kräutern / hat Blätter wie Wegewort-Kraut / doch länger / einer Zungen gleich / schwarzgrün/und rauh/einen runden Stengel/mit Purpurbraunen Blümlein/getruncken auf einem Knopff an einander wie Honigros. Hat weisse Wurckeln/unten stumpff/als wäre sie abgebissen. Hat eben diese Krafft wie auch von dem Apostemenkraut vermeldet. Wächst an den ungebauten Orten in den Ort. Wäldern und zwischen den Dornsträuchen/Distel und Hecken.

Krafft und Würckung.

Diese Wurckel gestossen / und auf ein entzündet Glied gelegt / löschet dasselbige. Kraut und Wurckel hat eine Krafft. Ist hitzig und trocken im ersten Grad. Die Wurckel soll man sammeln im Herbst/die währet zwey Jahr unversehrt. Abbiß ist gut für die Pestilenz / und allerley Gift / fürs Stechen ums Herz/ für Brustgeschwår/ und alles geronnenen Blut/so sich von Stossen/ Gallen/ oder von Schlagen versammlet hat.

Abbiß-Wasser.

Die beste Zeit seiner Brennung ist Kraut/Blumen/Wurckel und Stengel mit aller seiner Substanz gehackt/ gestossen/ und wann es Blumen trägt/ gebrannt.

Abbiß-Wasser zum Tag zweymal / jedesmal auf vier Loth getruncken/ ist gut denjenigen/ so gestossen/ gefallen/oder geworffen seyn/daß ihnen das Blut rinnen wil/oder geronnen ist. Heilet die Geschwår im Leib/ zusamt dem Stechen im Leib und Seiten. Heilet die Geschwår ums Herz/Brust und Leber. Das Wasser alle Morgen nüchtern auf zwey Loth getruncken/ist sonderlich gut den Menschen vor der Pestilenz zu behüten. Das Wasser oder Saft vom Kraut mit Dietril vermischet/dörret und heilet den bösen fließenden Grind und Zittermähler.

Pestilenz.  
Gift.  
Brust.  
Geschwår.  
Geronnenen Blut.

Wolfsbeer / Paris herba, Cap. 162.

**D**ieses Kraut wird Wolfsbeer genannt/dieweil man es für das Giftkraut Aconitum, mit welchem man die Wölffe und andere Thiere tödtet / gehalten hat. Man heist es auch Einbeer / dieweil es an seinem Stengel nicht mehr / als ein einziges Beerlein bringt. Latine, Herba Paris, Una versa, Una Lupina.

§ f.

Dieses



Wolfsbeer.

Ort.



Dieses Kraut ist eine Art des Nachtschattens Krauts / darum es auch *Solanum quadrifolium*, das ist / Nachtschatt mit 4. Blättern / von Remberto Dodonzo und den Anglis, in ihrem Kräutere Buch genennet wird.

Es ist aber gar nicht das *Aconitum Pardalianches*, wie viele gemeint haben: Dann das *Aconitum Pardalianches* ist ein strenges Giftkraut / aber dieses Wolfsbeer wird wider Gift und Pestilenz / wie die Erfahrung gibt / gebraucht.

Es wächst in dunkeln Wäldern und schattichten feisten Orten / hat eine lange / dünne / zafechte / Aschfarbe Wurzel / so um sich her fladert. Auß der Wurzel wachsen einzige / glatte / runde und braune Stengel / wie Pfaffenröhlein / jeder Stengel allein und besonder / mitten am Stengel wachsen 4. schwarzgrüne Blätter / fast wie Nachtschattblätter / rings gegen einander wie ein Stern gesetzt / zu oberst an dem Stengel wächst im Ende des Aprils ein schön gestirnt Blümlein / erstlich mit vier schwarzgrünen kleinen Blätlein / darnach acht kleiner gelber Striemlein / oder Härlein. In der Mitte dieses Blümleins siehet man ein ganz Purpurbraun viereckicht Knöpflein / wie ein Auglein anzusehen / darauf wird ein schön braun Beerlein / wie eine große Heidelbeer / voll Saft / und darinnen viel kleines weißes Saamens / wie in den Juden Kirschen / doch süßen Geschmacks. Das Beerlein zeitiget im Mayen.

### Krafft und Wirkung.

Dieses Kraut und das Beerlein sind kalter Natur / wie das Nachtschatt / werden derohalben wider hitziges Gift / als wider das Arsenicum, und wider hitzige Schwachheiten nützlich gebraucht.

Der Author, welcher die *Pandectas Medicinæ* locupletirt hat / schreibt / daß er viel erkennet habe / deren etliche lange Zeit hefftig zu Bette schwach gelegen / etliche auch gar im Haupt verrückt und toll gewesen / welche in 20. Tagen wiederum gar gesund worden / durch täglichen Gebrauch eines Quintleins des Pulvers von diesem Kraut und Beerlein eingetrunknen.

Die Angli bezeugen in ihrem Herbario, daß die Krafft dieser Beerlein an zweyen Hunden / welchen man das Gift Arsenicum zugleich eingegeben habe / und darnach dem einen das Antidotum von diesem Beerlein und Kraut auch zu fressen gegeben / welcher bald wieder lustig worden / der andere aber / welcher nichts darvon bekommen / seye gestorben. So habe man auch oft Schaffen / Lämmern und Hunden von diesen Beerlein und Kraut ohne allen Schaden eingegeben.

Die Bereitung des Pulvers oder Antidoti dieser Beerlein / wird also in dem Herbario beschrieben :

Antidotum ex herba Paridis.

Recip. Granorum Herba Paridis num. 24. Foliorum ejusdem num. 36. rad. Angelica sat. & syl. Vincetoxici, Valeriana, Polypodii querni, rad. Althea, Cort. rad. Laureola sive Mezeri, ana drach. ij. Dieses alles in Essig gebeist und getrüffnet / darnach gepulvert / oder mit Honig zu einer Latweg bereitet. Sein Gebrauch ist eines Quintleins schwer.

Dieses Pulver wird von Moibano, Censero, und andern Medicis auch beschrieben / und Antidotus Saxonica, das ist / des Herzogs von Sachsen Pulver genennet / und wie ein sonderlich Secret wider Gift und Pestilenz gerühmt.

Wolffes



Wolffswurz / Aconitum Lycoctonum, und blau Eysen-  
hütlein / Napellus, Cap. 163.



**W**olffswurz Græcè ἀκόνιτον λύκοκτο- Rahmen.  
von, Aconitum Lycoctonum, das ist /  
Wolffs-Gift / und Cynoctonum,  
das ist / Hunds-Gift oder Hunds-Tod/  
Item Faba alba, und Luparia, also genannt/  
diweil die Wolff und Hund von diesem  
Gewächs sterben. Ital. Herba luparia. Gall.  
Herbe de la volpe. Hesp. Yerva del lebado.

Das Kraut Wolffswurz hat Blätter Gestalt:  
wie der Sanickel/oder wie der gefüllte Hah-  
nenfuß / von Farben schwarz-grün. Die  
Wurzel ist ganz schwarz / mit vielen Zinck-  
lein/ wie die Spargen oder als Christwurz/  
eines ziemlich feinen Geruchs / die Sten-  
gel / deren etwan vier oder fünff von einer  
alten Wurzel kommen/ wachsen zweyer Eh-  
len hoch / tragen im Mähen bleich-gelbe spi-  
zige Hütlein/ wie die Blumen am Leinkraut/  
darauf wird ein schwarzer eckichter Saame/  
dem schwarzen Nigella, oder dem Zwibel-  
Saamen gleich / in unterschiedlichen Scho-  
ten verschlossen/ die Schoten vergleichen sich  
der Agleyen/doch kleiner. Wächst in Wäl-  
dern an schattichten tunkeln Orten. Ort.

Krafft und Wirkung.

Wolffswurz ist einer brennenden giftigen Qualitât und Natur / innwendig deß  
Leibs schädlich/außwendig aber am besten zu gebrauchen. Der schwarze Saame zer-  
stossen / auf fünffzehn oder zwanzig Körner / mit Honig-Wasser Oxy-mel eingetrun- Purgie-  
cken/ macht den zähen Schleim im Magen subtil und dünn/ treibet aber übersich/ muß rung.  
durch Erbrechen außgeführt werden. Es sollen auch die jenige / so gemeldte Arhney  
brauchen / nach dem sie die Arhney eingenommen haben / auf- und ab spazieren / den  
Halß stâts mit Honig-Wasser um der Hitz willen/schwencken/ und damit gurgeln.

Der Saame im Mund zerkäuet/und eine Weil darinn gehalten/zeucht Piruitam,  
das ist/alle kalte Fluß vom Haupt und Hirn herauß. Also genügt/wehret er dem fau- Faul  
len Zahn-Fleisch. Die Wurzel in Essig gesotten / warm im Mund gehalten/ stillt Zahn-  
das Zahn-Wehe. Die Wurzel mit Honig-Wasser/ oder Wein gesotten/ im Mund Fleisch.  
gehalten/ heilet alle Geschwür und Fäule im Mund. Kraut/Saame oder Wurzel/ Mund-  
grün zerstoßen / oder gedörzt/ gepulvert/ und mit Oel zu einer Salben temperirt/ ver- Fäule.  
treibet und tödtet die Läuse und Nûß allenthalben. Die Wurzel in Lauge oder Was- Läuse ver-  
ser gesotten/ darmit gewaschen / thut eben dasselbige. treiben.

Blau Eysenhütlein Männlein / Napellus, Thora,  
Cap. 164.

**B**lau Eysenhütlein Männlein/hat den Namen von der Gestalt/diweil die Blu- Rahmen.  
men/ wann sie offen seyn/ gang und gar sehen wie ein Eysen-Hut/oder Sturm-  
Haube/man nennet es auch Mûnchs-Kappen/und Narren-Kappen/Latinè Na-  
pellus, und Napellus Germanicus, und Thora herba, bey dem Remberto Dodonæo, und  
bey den Anglis, in ihren Kräuter-Büchern. Der Rahmen aber Thora, kommt von  
dem Griechischen Phthora, welches eine Verderbung heisset / diweil es ein schädlich/  
giftig / und tödtlich Kraut ist.

Es wächst dieses Kraut an vielen Orten in Teutschland/und sonderlich gar viel in Ort.  
dem Gebürge deß Schweizerlands / gang lustig mit seinen blauen Sturm-Hauben  
anzusehen / bringt eipen braunen Stengel Ehlen hoch / und viel länger / die Blätter  
sind



Blau Eysenhütlein Männlein.



sind tieff zerkerfft wie an dem Hahnenfuß/oben am Stengel herum be-  
kommt es viel Knöpflein / nach ein-  
ander gesetzt/dieselbige thun sich auf/  
und werden darauß sehr schöne Blu-  
men/wie eysene Sturm-Hauben an-  
zusehen/darinn kleine schwarze Büß-  
lein / nach den Blumen bekommt es  
hohle Schötlein / wie die Ackelenen/  
um den Stengel herum gesetzt / da-  
rinnen ein schwarzes Sämlein ver-  
schlossen / welches darnach aufffällt.  
Es wird der lustigen Gestalt halben  
der Blumen / bey vielen nunmehr in  
den Gärten gepflantz.

Alles Vieh meydet dieses Kraut/  
und begehrt es nicht zu versuchen/  
ohne allein die Fliegen/ dieselbe sam-  
len sich häufig auf diese Blumen/  
und suchen ihre Nahrung darauß/  
solches seynd grosse Fliegen/die seynd  
den Blumen fast gleichfärbig / und  
von diesen Fliegen wird wider das  
eingenommen Gift / und äußerliche  
Schäden dieses Napelli oder Eysen-  
hütleins/mit Bolo Armeno und Holl-  
wurz eine sonderbare Arhney berei-  
tet.

## Krafft und Würckung.

Blau Eysenhütlein ist der Natur und Eigenschaft der Wolffswurz / in dem  
Leib schädlich zu gebrauchen/ äußerlich aber mag es zu den Gebrechen/wie die Wolffs-  
wurz / genüßt werden.

Blau Eysenhütlein Weiblein / Anthora , Antellus Moysis,  
Cap. 165.

Nahmen.



Det.

**B**lau Eysenhütlein Weiblein  
wird diß Kraut genennet zum  
Unterschied des Eysenhüt-  
leins/oder Napelli, so im vorigen Ca-  
pitel beschrieben / mit Gestalt der  
Blätter/ Blumen und Saamen/ so  
fast gleich ist / daß es nicht wol von  
demselbigen zu entscheiden/und ist al-  
lein der Unterschied/daß dieses niedri-  
ger und kleiner ist / als das ander.

Es wird genannt Anthora und  
Antithora, diweil es eine Arhney/  
und gleich wie ein Syriac ist / wider  
das Gift des eingenommen blau-  
en Eysenhütleins / welches Thora  
genennet wird. Avicenna nennet  
es Napella Moysis, zu einem Unter-  
schied des andern giftigen Eysen-  
hütleins / so im vorigen Capitel  
beschrieben worden. Es wächst an  
den Orten / da auch daß vorig blau  
Eysenhütlein / und gemeiniglich ne-  
ben demselbigen/ist aber niedriger un-  
kleiner/die Blumen sind auch etwas  
bleich von Farben / hat runde Wur-  
zeln / wie Oliven / oder wie an der  
Stendelwurz / die sind außwendig  
braun.



braunlecht/ innwendig weiß / etwan seyn deren zwo oder drey neben einander/ ein wenig überlengt/ ist eines gar bitteren Geschmacks. Von diesem und auch in vorigem Capitel beschriebenen Eysenhütlein haben weitläufftig in ihren Kräuter-Büchern geschriebenen Matthiolus, Rembertus, Dodonæus, und die Angli.

**Kraft und Wirkung.**

Die Wurzel dieses Eysenhütleins/ dienet nicht allein wider das Gift des Napelli, Gift/ oder vorigen Eysenhütleins Männleins/ sondern auch wider andere Gift/ und wider die Pestilenz/ sie purgirt und führet den Schleim und wässerige Feuchtigkeiten auß dem Leib / durch den Stuhlgang. Tödtet und vertreibt die Würm auß dem Bauch. Wurm.

**Läufkraut / Staphis agria, Cap. 166.**

2. Läufkraut / Kodel,

1. Läufkraut.



**L**äufkraut hat den Nahmen / dieweil es zu den Läuß-Salben gang nützlich ge- Nahmens:  
braucht wird/ Latine, pedicularis herba, in Apotheken Staphis agria, dieser Kräu-  
ter sind der fürnehmsten drey.

Erstlich das gemeine Läufkraut / dessen Saame zu den Läuß-Salben gebraucht Ge-  
schlecht:  
wird/ Græcè, Σταφίς ἀγρία genant/ und Φιγίοντρον, Latine, Puitaria, auf Teutsch  
Speichellkraut/ und Bißmank/ Item/ Mäuß-Pfeffer und Ratten-Pfeffer. Ital. Sta-  
phusaria. Gall. Staphisagrie. Hisp. Fabaraz.

Dieses Kraut hat Blätter gleich den Weinreben/ einen schwarzen Stengel/ Saa- Gestalt:  
men den Richern gleich/ ist dreyeckicht/ außwendig schwarz/ innwendig weiß/ hat einen  
scharffen Geschmack/ blühet bleich/ geel auß Häußlein. Ist hitzig und trocken im dritten  
Grad.

Wächst an denen Orten/ da es viel Sonnen hat/sonderlich gern. Ort.

Das andere Läufkraut nennet man Kodelkraut / und braun Läufkraut / Græcè,  
Φιγίον, Latine, Phirion, Pedicularis altera. Diß zwente Läufkraut oder Kodelkraut/  
wächst in feuchten Wiesen/ trägt braun- rothe Blumen/ auch Häußlein Bynßaug/ de- Ort.  
nen folget nach ein brauner runder Saame/ in breiten Fäschlein/ das Kraut ist krauß Gestalt:  
zinnelecht/ wie Storcken- Schnabel. Dieses Kraut ist noch ein Geschlecht mit gelben  
Blumen auß breiten Fäschlein/ die Blätter sind nicht so sehrerspaltten.

Das 3. te Läufkraut in das Consilio Plinii, und wird Schlangenkraut genant.  
Wächst in steinichten Rechen und Bergen/ in aller Maß der Christwurzel gleich/ stincket  
übel. Wird wilde Christwurzel geheissen/ dieweil sie der Christwurzel nit ungleich siht.



Wasser-  
sucht.  
Ratten-  
Speiß.

Fallende  
Sucht.

Zahn-  
Wehe.

Läuse-  
Salb.

Gift.

Rahmen.

Ort.



Des ersten Läusekrauts / *Staphis agria* ge-  
nannt / den Saamen im Mund gehalten/  
zeucht viel Feuchtigkeit auf dem Haupt/  
ist gut für Geschwulst/sonderlich der Wasser-  
sucht. Brennet aber übel / so man es mit  
Honig temperirt. Ist den Ratten und Mäu-  
sen unter ein Laß gethan/ gar gesund.

Dieser Körner fünffzehn mit Honig  
Wein eingenommen / nimmt die schädliche  
Feuchtigkeit durch Erbrechen oben auf.  
Die Latwerg hieson dienet wol zur fallenden  
Sucht/benimmt den außsätzigen Grund/und  
bringt Frauenzeit.

Läusekraut mit Essig gesotten / damit den  
Mund gewaschen/ ist gut fürs Zahn-Wehe/  
und nimmt den Schleim des Mundes/so vom  
Hirn fließt. Von diesem Saamen berei-  
tet man eine nützliche Salb für Läuse und  
dergleichen Ungezieffer.

Das andere Läusekraut / *Nodel* genannt/  
hat die Art / daß / so es das Viehe unterm  
Gutter isset/wird es voller Läuse. Es mögen  
beide Nodelkräuter / das braune und geel/  
zu trucknen hitzigen Schäden äußerlich ge-  
braucht werden.

Das dritte Läusekraut / so man wilde  
Christ-Wurzel und Schlangen-Wurzel  
nennet/ist gut fürs Gift/am Hals getragen.

Wem es aber in Leib kommt/muß darvon sterben. Welches  
an einem Hund probirt worden ist / dem man die Wurzel an  
Hals gehenckt / und ihm Gift geben / das hat ihm nichts ge-  
schadet. Nachmahls hat man dem Hund diß Pulver einge-  
geben / darvon er alsbald gestorben. Wölffen und Füchsen  
von dieser Wurzel ein Laß gemacht / ist ihnen tödtlich.

### Nodelgeer / *Cruciata*, Cap. 167.

**N**odelgeer / *Creutzwurz* / *Sperenstich* / und *Heilallen*.  
Schaden / *Latine Cruciata*, die weil die Wurzel *Creutz*  
weiß durchstochen ist. Man findet Nodelgeer auf  
ungebauten Fleckern/neben den Strassen. Die alte Weiber  
sprechen : Nodelgeer ist aller Wurzel Ehr. Ist wie ein  
weiblich Glied in der Mitte zerpalten / wird zu seltsamen  
Buhl-Künsten gebraucht. Die Wurzel in der Mitte *Creutz*  
weiß durchstochen / wird lang / rund / und weiß / und bekommt  
etwan zween oder drey Zinken/wie *Peterlin-Wurzel*. Stößt  
im Brachmonat etwan drey oder vier Stengel / nicht über  
Spannen hoch / die seynd mit schmahlen dicken Blättern be-  
kleidet / welche Blätter sich der kleinen Mergenträhen-Blät-  
tern vergleichen / doch kleiner und dicker / allezeit ein wenig  
herum gebogen gegen der Erden. Am Gipffel der Stengel  
wachsen etwan sechs oder sieben blaue Blumen / wie lange  
hohle Schellen / auß grünen Hülsen gekrochen / gleich wie  
*Schlüssel-Blumen*. Wann die im Augustmonat auffallen/  
findet man Goldfarben kleinen Saamen in langen Säcklein/  
nicht anders dann der gelbe Wulsaamen / den man auch  
Wundkraut nennet :

### Krafft und Wirkung.

Das Wasser von Kraut und Wurzel gebräut und getruncken/räumet die Brust/



zertheilt alles Gift/derohalben braucht man es nicht unbillig für die Pestilenz. Das <sup>Pestil.</sup> vom Gewächs gedörzte Pulver eingenommen / soll gleiche Wirkung haben. Die <sup>lenk.</sup> Hirten geben es also den Schweinen / halten darfür / welche darvon essen/sollen in einem gemeinen Säu-Sterben/dardurch sicher und behüt bleiben. <sup>Vieh.</sup> <sup>Arney.</sup>

Die Weiber / so etwan ihr Tag viel selkamer Künste gelernet und erfahren haben/halten diß Gewächs für ein treffliches Wundkraut zu den Pferden. Damit heilen sie alle Brüche und Schäden der Pferd/das Kraut und Wurzel in Wein gesotten/damit gewaschen/und das rein gestossene Pulver in die Wunden gestreuet. Nennen auch dieses Gewächs um seiner Krafft willen / heil allen Schaden.

Weyd / Isatis, Cap. 186.

Zahm Weyd.



Wild Weyd.



**W**eyd heist bey den Græcis *Isatis*, und bey den Latinis *Isatis*, *Glastrum* und *Mahm*. *Gaudum*. Den Arabern *Nil*, *Nilech*, und *Indicum*. *Ital. Guado*. *Gall. le gande*. *Hisp. Pastel*. Es heist auch *Lytrum* und *Lutea*.

Seines Geschlechts ist zweyerley/zahm und wild. Der Wilde ist dem Zahmen <sup>Ger.</sup> gleich/hat jedoch grössere Blumen/welche sich dem Lattich vergleichen/der Stengel ist schlech. auch zarter / dann in dem Zahmen.

Der Zahme ist/den man ziehet/blau damit zu färben/darzu der Wilde untauglich.

Der Weyd wächst auf zweyer Ehlen hoch/ mit feisten röthlichen Blättern/ trägt Or. zarte gelbe Blümlein / darauf werden schwarze lange Schötlein / wie Zünglein / in deme der Saame verschlossen/ die Wurzel weiß. Wächst mit grosser Menge/insonderheit im Thüringer Land/und um Aich und Deuren.

Man stößt das Kraut mit Rosmühlen/ ballet es darnach zusammen zu Kugeln/ dörrt es an der Sonnen / und brauchet es zum blau färben. Ist ein grosser Kauff-Handel darauf worden.

Krafft und Wirkung.

Weyd ist trockener Natur/sonderlich der Wilde trücket hefftig. Zahme Weyd blätter aufgelegt / zertheilen die Beulen / heilen frische und alte Wunden / stillen das <sup>Blutstill.</sup> Blut/ len.



Wilde  
Feuer.

Blut / und seyn fürs wilde Feuer gut. Weydkraut in Wein gesotten / und getrun-  
cken / ist gut für die Milchsucht / und auch übergelegt. Der Saft oder Wasser dar-  
von / heilet die hitzige Wunden / stillt das Blut / und löscht das wilde Feuer.

Das Pulver von Weyd / ist auch solcher Wirkung.

Wärm  
im Leib.

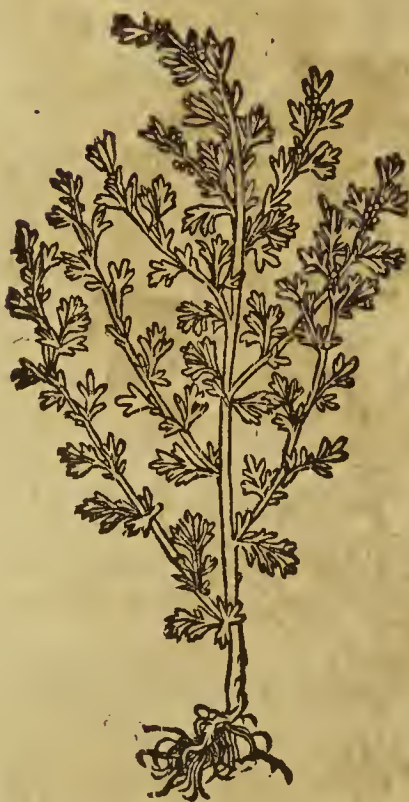
Weyd-Blumen in frisch Wasser gelegt / darnach abgesiegt / und darvon getrun-  
cken / tödtet die Würm bey den Kindern.

## Bermuth / Absynthium, Cap. 169.

Nahmen.

Ges-  
schlecht.

Ort.



**B**ermuth heißt auch Elfen und Weihe / Wigen-  
kraut und Elz / Græcè ἀψίνθιον, und ἀπύθιον,  
Βαδύπικρον, Ital. Assenzo. Gall. de loine. Hisp.  
Asentios.

Bermuth ist ein übertrefflich Kraut / bey den Al-  
ten köstlich gehalten / in Gottesdiensten und Trium-  
phen herzlich gebraucht / hat Stengel wie Beyfuß /  
seine Blumen seyn oben auß gelb / wie Rhein-Blumen /  
doch viel kleiner / seine Wurzel untersich / weiß / aselicht.  
Der beste aber und edelste Bermuth ist der Welsche  
Bermuth / so man Absynthium Romanum nennet / mit  
kleinen zinnelichten Blättlein / wie die edle Chamillen / ei-  
nes lieblichen Geruchs / und guten Geschmacks / nicht bit-  
ter / wie der gemeine Bermuth. Dieses Absynthium Ro-  
manum solte gebraucht werden in Decoctionibus und  
Compositionibus Medicinalibus. Wird nunmehr von un-  
sern Apothekern überflüssig gepflanget.

Der gemeine aber wächst allenthalben von sich selbst.  
Ein ander Geschlecht Absynthii ist auch unterm  
Nahmen Scriphium, darvon hernach.

### Kraft und Wirkung.

Magen-  
stärcken.

Bermuth-Kraut oder Blumen / in Speiß und  
Tranc genügt / bekommt wol dem Magen / befördert  
die Dauung / erwärmet den Leib / stillt alle Schmerzen / und treibet Gift und Gall auß  
dem Menschen herauß. Welches Vieh von Bermuth gespeiset wird / dem soll die  
Gall verschwinden. Der Saft von Bermuth ist viel stärker zu gebrauchen / dann  
das Kraut. Ist hitzig im ersten Grad. Bermuth, Saft getruncken zehen Tag  
nacheinander / auf einmahl vier Quintlein / mit Zucker gemengt / vertreibt die Geel-  
sucht / Wassersucht / und hilfft dem Milz und Leber vieler Feuchtigkeiten ab. Ber-  
muth in Speiß und Tranc genügt / stärcket den Magen und Leber / bringt Lust zu es-  
sen / eröffnet die Verstopfung der innern Glieder / und benimmt die Gebrechen / welche  
darinnen verursacht werden / als da ist die Wassersucht und Gilbe. Dasselbig thut  
auch der Bermuth-Wein.

Geel-  
sucht.

Wasser-  
sucht.

Würm  
im Leib.  
Haupt-  
Wehe.

Nimm vier Loth Bermuth / Euforbii ein halb Loth / gebrannt Hirschhorn ein Loth /  
Hasen-Gallen ein Loth vermisch / und mit Honig mach ein Pflaster darauß / und das  
gelegt auf den Bauch / es tödtet die Würm im Bauch. Wer das Fieber lang ge-  
habt / der nütze vielmahl den Saft von Bermuth / mit Zucker vermengt / er genießt.  
Welchem das Haupt wehe thut / also / daß er nicht schlaffen kan / der nehme Bermuth /  
und siede den wohl in Wasser / und zerknirsche das Kraut klein darinn / / binde es mit  
einem Tuch sanfftiglich ums Haupt / es leget die Schüsse / und macht ruhig schlaffen.  
Bermuth-Saft mit Pflirsichkern vermisch / und in die Ohren getreiff / tödtet die  
Würm darinnen.

Ohren-  
Würm.

Gehör-  
bringen.

Bermuthöl in die Ohren gethan / bringt das verlorne Gehör wieder. Auch behütet  
Bermuth den Menschen vor Fäulung des Geblüts im Leib / mit Wein gesotten / und  
des Tags 4. Loth auf einmahl nüchtern getruncken. Bermuth ist gut den zerknirschten  
Glie-



Gliedern/ wann man Honig darzu thut/ ein wenig gutes Weins / gestossen Kümmel/ zerfein-  
und also warm gleich einem Pflaster darauf gelegt. Bermuth mit Essig gemischt/ sichte  
und den Mund damit gewaschen / macht einen wolriechenden Mund. Getruncken Glieder.  
aber / ist es eine edle Arhney / ob jemand giftige Schwämme / oder andere unreine Gifft.  
Speiß gessen hätte.


Wermuth mit Essig getruncken / hilfft dem geschwollenen Milk. Wermuth ge-  
 stossen / den Safft mit Honig vermischt / und an die Augen gestrichen / machet sie klar.  
 Wermuth gesotten mit Baum-Oel / und den Bauch darmit bestrichen / hilfft dem Kran-  
 cken Magen / und bösen Leber. Wermuth-Blumen mit Römischen Kümmel in  
 Wein gesotten / und warm getruncken / benimmt die Seelsucht / Bauch-Wehe / Grim-  
 men / und der Weiber Blödigkeit / vertreibt die Würm / und ist gut dem / der etwas  
 Giftiges essen hätte. Den jungen Kindern soll man auf einmahl drey oder vier Löf-  
 fel voll geben / wann sie Würm haben. Wermuth-Safft mit Honig vermengt / ist  
 gut wider die Trunckenheit.

Wermuth-Safft ist gut der Frauen Feuchtigkeit zu bewegen / die zu Zeiten ver- Frauen-  
stopfft ist / mit Beyfuß-Safft / ein wenig Myrrhen und Honig vermischet / und einen Zeit für-  
Zapffen darauß gemacht. Wermuth-Safft und Borris-Safft / genant Borago, dern.  
und Tausendgulden-Blumen / Centuria genant/ mit Reiß-Milch-Molcken gesotten/  
und mit Zucker süß gemacht/ist gut wider die Milchsucht/und wider das Fieber. Wer-  
muth mit Stabwurk in Laugen gesotten / damit das Haupt gewaschen/ ist gut wider  
Haar außfallen. Wer einen undauigen Magen hat/der nehme Wermuth und Rau-  
ten gleich viel / mische Pfeffer darunter / und zerstoffe solches unter einander/ siede es  
in Wein/ und trincke darvon/ es hilfft dem Magen fast wol/ reiniget und erhigt densel-  
bigen. Wermuth heilet mancherley innerliche Gebrechen/ darum auch die Schaffer  
den Schaaffen gedörzte Wermuth-Blumen mit Saltz zu geben pflegen.

## Vermuth-Wasser.

Dieses Kraut am Eiße des Mäyen gebrannt. Das Wasser hat bey nahe alle Krafft und Tugend des Krauts und Safts / wird fürnemlich wider allerley Fieber getruncken.

Wellsaamen / Seriphium, Cap.170.



**W**elsaamen ist ein Wermuth-Geschlecht / und wird für Rahmen.  
das Absinthium Seriphium Dioscoridis gehalten / hat  
solchen Namen / dieweil es die Bein-Brüch heilet /  
gleich wie das Beinwellkraut / oder Wallwurz.

Dies ist ein gemein verächtlich Gewächs / man findet es Ort.  
auf den Kirch-Höfen / Wegen / an den Mauern und Zäunen  
allenthalben / wie gemeiner Wermuth am Geruch / an Gestalt Gestalt.  
und Farben der kleinen Stabwurz gleich / wird ein schöner  
Stamm / wie ein Bäumlein / mit vielen Aesten / und Aschen-  
farben zinnelichten zerschnittenen Blättlein bekleidet / blühet  
gelb im obersten Theil / wie der Senff / mit kleinen Blümlein  
und Schöttlein / darinnen der sehr kleine / gelbe Saame ver-  
schlossen.

## Kraft und Wirkung.

Dieser Saame ist gewiß für alle Ruhr / wie Wegerich, Rothe  
Saamen/ gebraucht/ schlüpferig und glatt/so er feucht wird. Ruhr.  
Reinz.

Wenn einem Viehe ein Bein zerbrochen / so richt man es wieder aufeinander / bindet diß Kraut und Saamen dar, auf / es heilet. Dienet auch zu unreinen / faulen Wunden / treibet alle Würm an Viehe und Menschen herauß / darauf gebunden / oder den Safft außgedruckt / und darein gethan.

Dieß klein gelbe Sämlein / pflegt man auch den Kindern / wann sie gebrochen seyn / mit Durchschwachs Saamen vermischt / einzugeben.

Burm=





**Wurmkraut / Santonicum, Semen sanctum,**  
**Cap. 171.**

Nahmen.

Gestalt.



**W**ie edle Wurmkraut / das den berühmten Wurm-Saamen trägt / welcher in Welschen und Deutschen Landen bekandt ist / und für die Würm im Leib alten und jungen Leuten gebraucht wird / ist auch ein fremdes Wermuth: Geschlecht / wird derothalben unter dem Wermuth gemeinlich beschrieben. Den Saamen heist man Wurm-Saamen / Vulgò, Semen Lumbricorum, Cini, und Semen Cini, Semen sanctum, Santonicum, Sementine, und Semen zina. *Ital. Seme Santo. Semenzine. Gall. more du vers. Hisp. Semiente lumbrices.*

Das Kraut wächst träublicht mit vielen Stengeln und Neben-Aestlein besetzt / daran ein klein überlanglicht Sämlein / mit grosser Menge träublicht wächst / ein wenig eines bitteren Geschmacks und lieblichen Geruchs.

Der Saamen wird auß Alexandrien in Egypto / und andern Mittagigen Ländern mehr zu uns gebracht. Ist nicht allein in allen Apotheken / sondern bey den Landfahrern / welche ihn in den Apotheken bey uns kaufen / und für Arabischen und Calcutischen Wurm-Saamen / als wann sie ihn daher mit grossem Unkosten bekommen hätten / alsbald aufschreyen.

**Kraft und Wirkung.**

Wurm-Saamen ist warmer und trockner Complexion, darum er wider die böse saule Feuchtigkeiten im Leib / darauß Würme wachsen / sehr wol dienet.

Ganz oder gestossen eingenommen / tödtet er die Würm im Leib.

Es wird dieser Saame mit Zucker in den Apotheken überzogen / damit er den Kindern anmuthiger zu gebrauchen seye / und Confectio Lumbricorum, das ist / überzogener Wurm-Saamen genennet. Man bereitet auch hiervon ein Zucker-Säfflein oder Ruchlein / so man Wurm-Ruchlein nennet.

Deß Saamens gibt man nach Gelegenheit des Alters / ein halb oder ein ganzes Quintlein / deß Zuckers und Confects aber mag man noch so viel gebrauchen.

**Stabwurz / Abrotonum, Cap. 172.**

Nahmen.

Ge-  
schlecht.  
Gestalt  
der Zah-  
men.

Ort.

**S**tabwurz wird auch Schoßwurz / Gertwurz / Affrusch / Garthegen / Kuttelkraut / Ganserkraut / *Græcis ἀβρότονον, Latinè Abrotonum. Ital. & Hisp. Abrotano. Gall. Aurronne* genannt.

Stabwurz ist zweyerley / die wilde und zahme.

Die Zahme hat einen guten Geruch / fast kleine Blätter / viel Stengel / gar kleine Blumen gegen dem Augst / eines kleinen Saamen / wächst eines Ehlenbogens hoch / in Gestalt des Eichenbaums / oder Wellsaamen.

Das Männlein hat gelbe / das Weiblein weisse Blumen / jemehr man es stümmelt / jemehr es Stengel bekommt. Ist aller holzlicht.

Wächst für sich selbst auf lustigen Hügeln / und wird auch etwan in Gärten gepflanzt.

Natur



Stabwurz / Abrotonum.

Krafft und Würckung.



Stabwurz und Bermuth haben fast einerley Würckung/wie Galenus eines fürs ander zu nennen zuläßt. Ist hitzig im ersten/und trucken im andern Grad. Die oberste Schößlein von Stabwurz mit den Blumen in Wein getruncken / ist eine edle Kunst fürs Reichen / ist gut als Reichen. len Gebrechen der Brust/ Lungen/ Nieren/ Mutter und Blasen. Also auch das Wasser darvon gebrannt. Stabwurz gebrannt / und gepulvert / vermischet mit Retti- Haar wachsen. Apostemen. Del/ und auf die kahle Statt geschmiert / macht Haar wachsen. Stabwurz resolvirt / oder vertheilt die Apostemen / und die kalten Phlegmatischen Feuchtigkeiten/ in einem Hasen mit Quinten-Kernen gesotten/ und also genügt. Den Saft auß der Stabwurz gepreßt/und mit Wein getruncken / behütet den Menschen vor dem Schlag. Ist gut wider das Gegicht der Glieder / die Grüße oder außgepreßten Saft darauf gelegt. Schlag. Gicht.

Mit Wein und Zucker gesotten / getruncken / macht es einen warmen Magen.

Säubert den Frauen ihre Sucht / mit Wein gesotten / und getruncken.

Mit Eppich und Zucker gesotten / und darvon genügt / bricht und treibet es den Stein der Blasen und Nieren herauß. Wider den Kaltseich ist es auch fast gut. Steinn. Kalter Seich.

Stabwurz Del unter den Nabel geschmiert / macht harnen. Harnen. Gist.

Stabwurz mit Wein getruncken / ist gut für Gift.

Der Geruch vertreibt die Schlangen.

Von der Wurzel offst getruncken / tödtet die Spulwürm / wie gleichfalls auch Stabwurz Saft mit ein wenig Milch vermischet. Würm im Leib.

Stabwurz bringet der Frauen ihre Zeit/gepulvert/und mit ein wenig Myrrhen getruncken. Frauen Zeit bring.

Von Stabwurz getruncken / ist gut dem / der von giftigen Thieren gebissen ist. Giftige Thiere.

Welchem die Augen von Hiß schwären / der soll nehmen Stabwurz ein Quintlein / soll das mit einer Weyhenbrosem Brodt in Wasser sieden / und die Augen damit bähnen/es zeucht die Hiß herauß. Hiß.

Stabwurz genügt / verzehret die überflüssige Feuchtigkeit in den Därmen / darvon das Grimmen kommt. Grimmen.

Stabwurz mit Ysop / Süßholz in Wasser und Wein gesotten / und Zuckersüß gemacht / ist fast gut wider den Siechtagen der Lungen und Brust / von Kälte. Lungen such.

Stabwurz mit Del und Salz zusammen gestossen / und auf den Puls / Hände und Füß gelegt / ist gut wider das Fieber. Fieber.

Benfuß / Artemisia, Cap. 173.

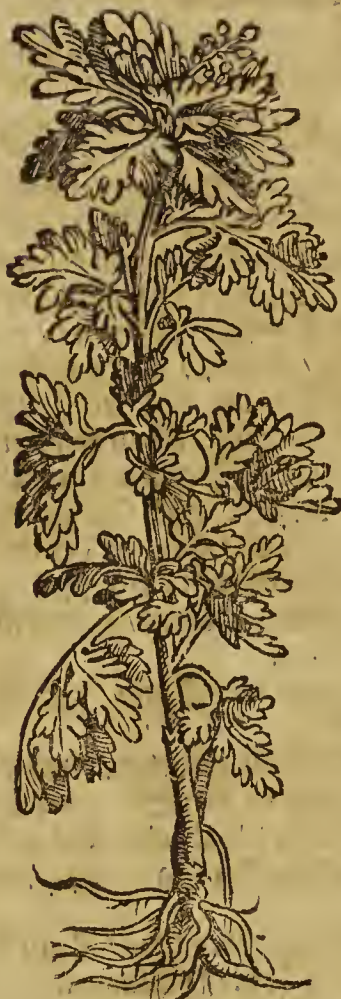
**B**enfuß hat viel Namen/dann man nennet es auch Bucken/Sonnenwendgürtel/ S. Johannes Gürtel / großen Keinfarn / Græcè ἀρτεμισία. Latine und in den Apotheken Artemisia. Ital. Artemisia. Gall. de Larmoise. Hisp. Artemisia. Namen. Gestalt.

Der Benfuß gleicht dem Bermuth und Stabwurz an Gestalt / allein / daß der Benfuß breitere Blätter hat / und einen langen Stengel. Die Blätter seynd außwendig weiß / und innwendig grün / haben einen starcken Geruch / und seynd bitter.

Ist zweyerley Geschlecht: Der rothe hat rothe Stengel / der weiße aber weiße Stengel / haben beyde gelbichte Blumen / seine Wurzel zaselich und weiß / wächst schlecht. Ge. etwan über Manns hoch. schlecht.

Diß Kraut hat Artemisia, des Königs Mausoli Haußfrau ihr selbst zu geeignet / und nach ihrem Namen genennet / oder nach der Göttin Diana, welche Artemis heist. Dann es ist diß Kraut den gebährenden Frauen / wie bey den Heyden Diana, sehr behülfflich. Etliche



1. Roth Buchen.  
Art. Latifolia.2. Weiß Buchen.  
Art. Lentifolia.Ge-  
schlecht.

Etliche heissens darum Beyfuß / dann wann man zu Fuß oder Fels wandert / und solches Kraut in den Schuhen bey sich trägt / soll es vor Müdigkeit erhalten. Sie habens auch in S. Johannis-Nacht ums Feuer getragen / sich damit gegürtet und gekrönet / für böse Gespenst / Unglück und Kranckheit des Jahrs / nennen es derhalben S. Johannis-Gürtel.

Die Indianische Nägelein oder Sammetblumen / halten etliche für das dritte Geschlecht des Beyfuß / darvon hernach unter seinem Namen und Ort gehandelt werden soll.

Ist hiezig und trocken im dritten Grad. Die Blätter braucht man in der Arzney / und nicht die Wurzel. Seyn grün besser / dann dürr.

**Krafft und Würckung.**Frauen-  
Zeit brin-  
gen.  
Todte  
Geburt.

Beyfuß mit Wein gesotten / und den getruncken / fürdert den Frauen ihre Zeit / wie gleichfalls auch die von diesem Kraut in dem Bad oft wiederholte Bähung von unten auf. Beyfuß mit Wein oder Bier gesotten / und das getruncken / thut den Weibern in Kindes-Nöthen nicht geringe Hülffe. Treibt auch die todte Geburt. Oder man binde ihr das gesottene Kraut an ihre rechte Weiche / sie genießt bald.

Man soll auch / so bald das Kind gebohren wird / das Kraut wieder abnehmen / sonst bringt es grossen Schaden. Roth Beyfuß mit Muscaten-Blumen in Wein gesotten / des Tags 2. oder 3. mahl getruncken / erwärmet die innerliche Geburts-Glieder / zertheilet die verstandene Blume / treibt die todte Frucht / und allen innerlichen Unrath auß. Solches thut auch das gebrannte Wasser. Wie in gleichem der Beyfuß / Wein / und der darvon gemachte Dampff von Beyfuß.

Gifft.

Beyfuß wird für Gifft und rasender Thiere Biß gebraucht / und sonderlich der Saft getruncken. Rother Beyfuß in Wein gesotten / darvon getruncken / bringt den Frauen ihre Zeit / und vertreibet alle Sucht am heimlichen Ende der Weiber / es sey Geschwulst oder was es wolle.

Harnen.  
Stein.  
Lähme.

Beyfuß im Wein genüßt / macht wol harnen.

Beyfuß ist fast gut für den Stein auch in Lenden / gepülvert / und das Pulver mit Eppich-Wasser getruncken.

Mit



Mit Wein / Camillen-Blumen / Odermeng und Salbey gesotten / und die er-  
lahmte Glieder damit gerieben/erwärmet und kräftiget es dieselbige. Ein Fuß-Was-  
ser auß Beyfuß gemacht / vertreibt die Müdigkeit vom gehen. Gestossen und mit  
Feigen und Myrrhen/ jeglichs ein Quintlein vermischet/ in Wein gelegt/ und den getrun-  
cken / erwärmet den kalten Magen.

Müdig-  
keit.  
Kalter  
Magen.  
Todte Ge-  
burt.

Die Wurzel eingenommen / treibet kräftiglich auß Mutter, Leib die todte Ge-  
burt und alles heraus. Dieses Krauts Blätter seyn bequemer in der Arhney dann  
die Wurzeln/ und grün nützlicher dann dörz/ sonderlich den erkalten Frauen.

Beyfuß und Dillsaamen gepulvert und vermischet / ist gut wider die Feig-Blat-  
tern/ darauf gelegt/ oder auf die Beulen hinter den Ohren. Darvon soll man es mit  
einer scharffen Glieten blutig machen / und das Pulver darauf legen.

Feig-  
Blattern.

Beyfuß mit Wein / Wasser / Honig oder Zucker gesotten / und darüber getrun-  
cken/ vertreibt den Stein/ mildert den Husten/ reiniget die Lunge/ Nieren und Blasen.  
Eröffnet die Verstopfung der innerlichen Glieder / als Milches / Leber und Geburt-  
Glieder / die von einer kalten Materie kommt / also genüht.

Husten.

Beyfuß und Hirszung / jedes eine Handvoll / mit ein wenig Bermuth in Wein  
gesotten / und ein wenig süß gemacht/ dieser Tranc ist gut wider die Geelsucht/ mit ein  
wenig Centaurea, das ist/ Tausendgüldenkraut vermischet/ was nach dem Tranc über-  
bleibt von Kräutern/ soll man warm auf das Milk legen. Ist auch gut/ so das Milk  
aufwendig geschwollen und aufgeblähet ist.

Geel-  
sucht.

Beyfuß und Wullkraut/ *Taxus barbarus* genannt/ mit Wein gesotten/ und warm  
darauf gessen/ ist gut/ dem der Maßdarm aufgehet. Oder siede Beyfuß mit rothem  
Wein/ und Griechisch Pech/ *Colophonias* genannt/ und beräuche dich damit.

Maß-  
darm.

### Beyfuß-Wasser.

Meter/ *Matricaria*.

Es wird allein das Kraut im Ende des Mayen gebrant.

Diß Wasser vertreibt den Husten/ machet schlaffen/ wi-  
dersteht dem Giff / erwärmet den Magen / und die  
Weibliche Geburt-Glieder.

Husten.  
Schlaffen  
machen.  
Giff.

Dieses Wassers zehen Tage getruncken/ ist gut für  
die Gilbe.

Giff.  
Geel-  
sucht.

Item für die Wassersucht vierzig Tage getruncken/  
jedesmahl drey oder vier Loth.

Wasser-  
sucht.

Beyfuß-Wein im Herbst gemacht/ so man den Most  
über verjären läßt / ist gut wider gemeldten Weiber-  
Gebrechen.

### Meter/ Mutterkraut/ *Matricaria*, Cap. 174.

Meter oder Meyd-Blumen / Meterkraut und Nahmen.  
Mutterkraut/ Latine *Matricaria*, dieweil es zu den  
Gebrechen der Mutter sehr nützlich gebraucht  
wird. *Ital. Amarella. Gall. de les pargoute. Hsp. Madricaria.*

Meter ist anzusehen wie Beyfuß / hat ein gestirnt  
Blümlein/ gleich wie eine Johannes-Blum/ weiß/ mit ei-  
nem gelben Sämlein/ eines übeln starcken Geruchs/ bit-  
ter wie Bermuth. Ist hitziger Natur.

Gestalt.

Wächst in den Gärten von sich selbst/ oder wird auch Ort.  
in denselbigen gesäet.

### Kraft und Wirkung.

Meter in der Kost genossen/ oder das Kraut aufwen-  
dig auf den Bauch gelegt / nimmt das Darmgicht hin-  
weg.

Meter mit Wasser gekocht / mit Schmalz und Sem-  
mel-Meel vermischet / ein Sauffen darauf gemacht/ und  
die gessen / benimmt das Wehe / das in den Därmen ist/  
wärmet den Magen/ und treibt viel böses Schleims hin-  
weg.

Dieser Saft also genüht / reiniget den Frauen ihre Kranckheit/ treibet viel böse  
Feuchtigkeiten auß ihnen.

Frauen-  
Zeit bring-  
gen.





Fieber. Dieses Kraut in gutem Wein gesotten / und oftmahls darvon getruncken / be-  
Wurm. nimmt das Kalte oder Fieber.

Der Saame gessen / vertreibt die Würm im Leib.

Nimm gepülvert Meter / Mutterkraut / und gepülvert Helffenbein / als mit  
Wein genüßt / macht die Frauen fruchtbar / und leichtlich empfahen. Meterkraut ge-  
trücknet / und hernach mit Essig oder Salz eingenommen / laxirt gleich dem Epithimo,  
treibt Gall und Phlegma auß.

Stein. Ist auch nützlich / das Kraut ohne die Blumen getruncken / dann es vertreibt  
den Stein.

Verharte Ein Bad von diesem Kraut gemacht / darinn gebadet / erweicht die verharte Mut-  
Mutter. ter / und löschet die unnatürliche Hitz.

Wildes Feuer / und andere böse Versammlungen mehr.

Meter wird verglichen dem Bermuth / und Tausendgülden-Kraut.

Das Kraut gessen / und über den Bauch gelegt / leget das Grimmen.

Grimmen. Das Kraut mit Wein gesotten und getruncken / vertreibt das Fieber / bringt den  
Fieber. Frauen ihre Zeit / und tödtet auch die Würm.

Wurm.

### Rheinfarn / Tanacetum, Cap. 175.

Rahmen.  
Gestalt.  
Ort.



Stein.  
Harnen.  
Fieber.

Mutter  
reinigen.  
Wurm.

Stein.

Fieber.

Ge-  
schwulst.

Rheinfarn ist auch ein Wurmkraut / heist  
bey den Latinis, Tanacetum. Ita! Daneto. Gall.  
Tageten. Rheinfarn hat kleine Blätter  
und Saamen / beynah wie Fenchel / und hohe  
Stengel / oben viel gelber Blumen / darinn ein  
kleiner gelber Saame / wächst gern auf alten Re-  
chen / hohen Gräben / und auf den Orten der Wie-  
sen / nicht an allen Stätten. Ist von Natur hitzig  
und trocken im ersten Grad. Und hat der Camil-  
len und Meterkraut Art an sich.

#### Kraft und Wirkung.

Kraut und Saame seyn gut für den Stein/  
auch sonderlich denjenigen / so sehr schwerlich / und  
mit Noth können harnen.

Für Fieber / wie die wären / nimm deß Safts  
mit Wegerich Wasser / auf zwey Quintlein / stos-  
se die Wurzel mit Rosen Del / und schmiere dich  
damit.

Dieses Krauts Wurzel mit Baum Del ge-  
sotten / die Sichtbrüchige Glieder damit be-  
schmieret / benimmt das Sicht.

Die Wurzel mit Honig eingenommen / ist  
fast gut allen erlahmten Gliedern.

Rheinfarn ist schwangern Frauen gut / der  
Saame nemlich mit Zucker genüßt.

Dieses Kraut gedörzt / zu Pulver gestossen /  
mit Wein auf ein halb Loth eingenommen / reinig-  
et die Mutter.

Rheinfarn mit Honig und Wein getruncken /  
treibet die Würm auß / stillt das Bauch Wehe /  
fördert auch den Schweiß.

Rheinfarn in Wein gesotten / ist gut wider den Stein in Lenden und Blasen / und  
bringt den Frauen ihre Zeit.

Item wider das tägliche und viertägige Fieber.

Der Saame von diesen Blumen den Kindern mit Wein oder Milch / eingege-  
ben / vertreibt die Würm.

Stillt das Wehe der Blasen / macht harnen / und treibet den Stein.

Das Kraut gestossen / mit Del zu einer Salben gemacht / und über die Geschwulst der  
Fuß / und Schmerzen der Sennadern gelegt / legt und stillt den Schmerzen sehr fein.

Rhein-



Reinfarn = Wasser.

Die Blätter werden von den Blumen abgestreift / wann er Blumen trägt / gehackt / und in Hunds-Tagen gebrannt.

Reinfarn-Wasser einen Monat lang Morgens und Abends/jedes mahl auf zwey oder drey Loth getruncken / ist fast gut für den Stein.

Das Wasser vier Tag lang / Abends und Morgens / jedes mahl auf drey Loth getruncken / treibt die Würm auß dem Leib.

Sammet-Rößlein / Flos Indianus, Cap. 176.



**S**ammet-Rößlein/wird ihrer schönen samet- Rahmen. ten Farbe halben also genannt. Wie gleichfalls auch Indianische Rägelein/ Tages Indica Latine. *Ital. lo fiore Indiano. Gall. Rosier de Indie.* Etliche zehlen diese schöne Samet- Gestalt. Rößlein unter den Beyfuß / so sich doch weder Form noch Geschmack dahin reimet.

Diese in Teutschen Landen neu-aufkommene Blumen seyn groß und klein. Demnach blühet auch eine später dann die andere/ haben einerley Saamen / lang und schwarz / in langen Nagsaamen-Knöpfflein. Es hat Kraut und auch Blätter wie Reinfarn/braune und runde Stengel wie Beyfuß / wächst und bekleibet bald / wo man auch den Stengel hin ins Erdreich steckt. Die Rosen / so es bringt / seyn schwarz / roth / ohn allen Geruch / das Kraut aber reucht starck / bitter am Geschmack.

Deß Wassers von diesem Kraut gebrannt/ eine Rußschal voll eingenommen/ wärmet den Weibern die erkältete Mutter / und treibt allen Ueberfluß hinweg. Ist in der Würckung stärker / dann der Beyfuß.

Storcken-Schnabel / Geranium, Cap. 177.

**D**ie Storcken-Schnäbel haben den Namen von der Gestalt / dieweil sie Knöpff- Rahmen. lein bekommen mit langen Schnäbeln / gleich einem Storcken-Schnabel / oder Kranichs-Halß / daher wird es auch Kranichs-Halß genannt. *Græcè, Γερανιον. Ge-* Latine Rostrum Ciconiæ. *Ital. Rostro de gruia. Gallic. Rostro di congie. Hispan. Pico de ciguenha.* schlecht. Man findet dieser Schnäbel wol sechserley.

Das erste heißet insonderheit Storcken-Schnabel/Græcè, Γερανιον. *Officinis, Acus* Pastoris und Acus Muscata. Wächst auf dem Feld/ und zu Zeiten unter der Saat/ hat Blätter wie das Anemone/zerspalten/der Stengel roth und haaricht/die Blum Purpur-braun / auß welcher ein Knopff wird/ mit einem langen Schnabel/ die Wurzel ist lang / rund und süß.

Der andere Schnabel heißt Taubensfuß und Scharren-Kraut/ Latine, Pes Columbinus, ist mit dem Stengel dem vorigen gleich/ seine Blätter seyn fast wie der Pappeln/ und jedoch weißer/das Blümlein bleich-roth/ das Knöpfflein ist geschnäbelt/ die Wurzel dünn und lang.

Der dritte Schnabel heißt Rubrechts-Kraut/ Latine, Robertiana, und Herba Roberti, hat Blätter/ die sich dem schmahlen Beyfuß oder Kerffel vergleichen. Der Stengel ist wie an den vorigen/ hat jedoch sein Gewerb/ von Geruch und Geschmack unlieblich / Blüth und Knöpfflein seyn wie an den vorigen.

Der vierdte Schnabel heißt Kranichs-Halß / Latine, Gruina, wächst neben den Aeckern und Zäunen / ist den vorigen gleich / seine Blätter seyn ganz tieff zersperft / die Blüth Purpur-farb / die Knöpfflein geschnäbelt / in welchen der Saame ist / in einem jeden fünff Körnlein. Die Wurzel ist inwendig weiß / außwendig bleichgeel.



Der fünffte Schnabel heist Gottes Gnad / Gratia Dei, Chelidonium minus; wächst auf den Wiesen/ ist grösser dann die andern alle/ hat Blätter wie der Hahnen-  
Fuß / seine Knöpflein seynd wie des vierdten / die Wurzel dick und lang / mit vielen  
Neben-Faseln.

Der sechste Schnabel Blutwurz/ ist dem vierdten gang gleich / ohne daß seine  
Blum und Wurzel grösser ist / die Wurzel ist außwendig und inwendig roth / wächst  
an bergichten und felsichten Orten. Man nennet es Blutwurz von der Krafft/ die es  
hat / das Blut zu stillen.

Der erste Schnabel blühet im Anfang des Frühlings / der andere / dritte und  
vierdte im Mayen / der fünffte und sechste blühet im Brachmonat und Heumonat.

### Krafft und Würckung.

Aller Geschlecht Blätter und Wurzel/ aufgenommen das erste/ welche Wurzel  
am Geschmack süß ist / haben eine Natur / zu zertheilen / zusammen zu ziehen / und zu  
trücken.

Stein. Für den Stein/und Storckenschnabel und Steinbrech/jedes gleich viel/siede es in  
Wasser/ und seye es durch ein Tuch/ darnach mach ein Schweiß-Bad/ nimm Haber-  
Stroh/siede es in Wasser/ beugeß die glühende Stein damit/ und wann du anfahest zu  
schwizen / so trinck des Wassers von Storckenschnabel drey-mahl nach einander / der  
Stein bricht sanfftiglich.

Herkstär- Welcher beschwert am Geblüt/ und traurig wäre/ der nütze diß Kraut mit Polen  
kung. und Rauten/ jedes gleich viel/ gepulvert/ und mit Brodt gessen/ stärcket das Herz/und  
macht freudig.

Zisteln. Der Saft dieses Krauts in faule Schäden / Zisteln und Wunden gethan / rei-  
niget dieselbe gewaltiglich / und fördert sie zur Heilung.

Storckenschnabel / so man Gottes Gnade nennet / ist gut äußerlich zu den ent-  
zündeten Gliedern und Rothlauff / das Kraut in einer Pfannen lau oder welck ge-  
macht / und übergeschlagen / zertheilet solche / und hilfft trefflich wol.

### Storckenschnabel = Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / Stengel und Blätter mit aller Substanz  
gehackt / und im Ende des Mayen / oder Anfang des Brachmonats gebrannt.

Heim- Das Wasser ist gut zu Verfehrung an der Frauen Gemächt / des Tages zwey-  
liche mahl damit gewaschen/ auch seinen Tüchlein/ darinnen geneht/ und darüber gelegt/es  
Schäden. hilfft ohne Zweifel.

Blaue Das Wasser vertreibt alle blaue Mähler / sie seyen von Gallen oder von Schlä-  
Mähler. gen entstanden/ mit Tüchern darüber gelegt/ dann es verzehret das gerunnene Blut.

Feig- Das Wasser ist gut für Feigwarcken/dieselbige Abends und Morgens darmit ge-  
Warcken. waschen / auch Tüchlein darinn geneht / und darauf gelegt.

Gesücht. Das Wasser ist gut fürs Gesücht im Rücken und Beinen / oder anders wo / die  
Ort des Schmerzens darmit bestrichen / und mit Tüchern darauf gelegt.

BrustGe- Das Wasser mit Tüchern auf die zerschwellene Brust gelegt / vertreibt die Ge-  
schwulst. schwulst / und legt den Schmerken.

Zer- Auf zerknirschte oder zerflemmete Glieder gelegt/ heilet es sie/ und vertreibt das  
knirschte gerunnene Blut.  
Glieder.

### Hanff / Cannabis, Cap. 178.

Nahmen. Hanff / bey den Græcis Κάναβις, und bey den Latinis Cannabis, Vulgò Canapus,  
Ital. Cannape. Gall. du Chanvre. Hisp. Canhamo genannt. Ist zahm und wild/bey-  
de einander gang gleich.

Ge- Hanff hat einen langen Stengel/lange Aest/und einen starcken Geruch/der Saa-  
schlecht. me ist inwendig hohl / blühet geel / der Saame ist dem wilden Saffran gleich.  
Gestalt.

### Krafft und Würckung.

Husten. Hanff ist kalter und trockener Natur. Hanff-Saamen in Milch gesotten/ und  
gar warm getruncken / vertreibt den heissen / trockenen Husten.

Ohren- Der Saft vom Kraut in die Ohren gethan / tödtet die Würm / oder anders / so  
Würm. darinnen ist.



1. Storchen Schnabel.



2. Niprecht Kraut.



3. Gratia Dei.



6. Blutwurk.





Rotlauff.  
Wild-  
Feuer.  
Ohren-  
Triefen.

Pestilenz.



für Ungezeffers darinn gekrochen ist. Wild Hanffkraut zerstoßen / übergelegt / heilet den Rothlauff und wild Feuer.

Wild Hanffkraut zerstoßen / über den Rothlauff und wild Feuer gelegt / vertreibt dasselbige sehr fein. Welcher viel Feuchtigkeit in Ohren hat / die stätigs fließen / der lasse Hanff-Samen / Del warm darein / er genießt. Dieses Kraut mehret das Haupt-Wehe / dem / der damit handelt / und bringet die Eobsucht. Nimm Rußläuffel-Safft ein Loth / wilber Salbey-Safft ein halb Loth / Rauten-Safft drey Quintlein / Isop-Safft drey Loth / Hanffkraut-Safft vier Loth / mische unter einander / und nimm darvon ein halb Loth / mische darunter ein halb Quintlein Mumia / Zuckercandit ein halb Loth / Rosen-Zucker ein Quintlein / mache einen Trancß darauß / den trincke Abends / so du schlaffen gehen wilt / und laß dich wol zudecken / das benimmt alle Feuchtigkeit im Menschen / darvon sich die Pestilenz erheben kan. Dieser Trancß dienet auch wol der Wassersucht. Und welcher den also in Mund nimmt / der darff sich der Kranckheiten keiner besorgen.

Wer Hanff-Samen zu viel nukt / und insonderheit die Männer / denen wird ihr natürlicher Same verrückt / und macht einen kalten blöden Magen.

Safft vom Kraut in die Ohren gethan / tödtet / was für Ungezeffers darinn gekrochen ist. Wild Hanffkraut zerstoßen / übergelegt / heilet den Rothlauff und wild Feuer.

### Hanff-Wasser.

Haupt-  
Wehe.

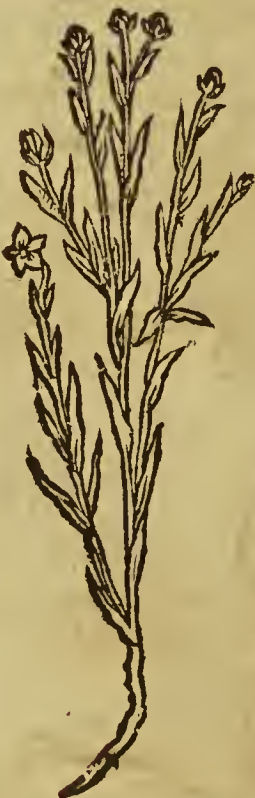
Podagra.

Das beste Theil und Zeit seiner Destillierung sind / die Tollen / dieweil er noch jung und grün ist / gehackt und gebrannt. Diß Wasser ist gut für Haupt-Wehe / so von Hitze herkommt / das Haupt / Stirn und Schläffe oftmahls damit bestrichen / oder darüber geschlagen / sonderlich zum hitzigen Podagra. Ist gut für alle Hitze / sie sey im Leib / wo sie wolle / Tücher darinnen geneht / und übergelegt / im Winter des Tags zweymahl / im Sommer drey-mahl.

### Lein / oder Flachs / Linum, Cap. 179.

Nahmen.

Gestalt.



Harnen.  
Frauen-  
Zeit.

Schnupf-  
sen.  
Mutter-  
Wehe.  
Geschwår-  
zeitigen.

**L**ein oder Flachs / Græcè, Λίνον. Latine, und in den Officinis, Linum. Ital. Lino. Ist ein Gewächs mit dünnen Stengeln / seine Blätter klein und spizig biß oben auß / seine Blümlein blau. Wird zweymahl im Jahr gezeiet / gegen dem Vlenken / gegen dem Sommer / und auch etwan gegen dem Herbst. Wann er dick wird / verleuret er Kraut und Blumen / bekommt oben einen Knotten / darinnen ein Sämlein / breit / dünn / spizig / und braunfarb. Der Same wird allein in der Arzney gebraucht.

### Krafft und Würckung.

Lein-Samen ist hitzig im ersten Grad / feucht und trucken im andern. Wer den Samen isset / der geschwillet überall an seinem Leib. Der Same macht subtil / befördert den Harn / bringet den Frauen ihre Blume / ein Pflaster darauß gemacht / und auf den Bauch gelegt. Man mag Lein-Samen wol brauchen zu einer Clistier / als Siebengezeit.

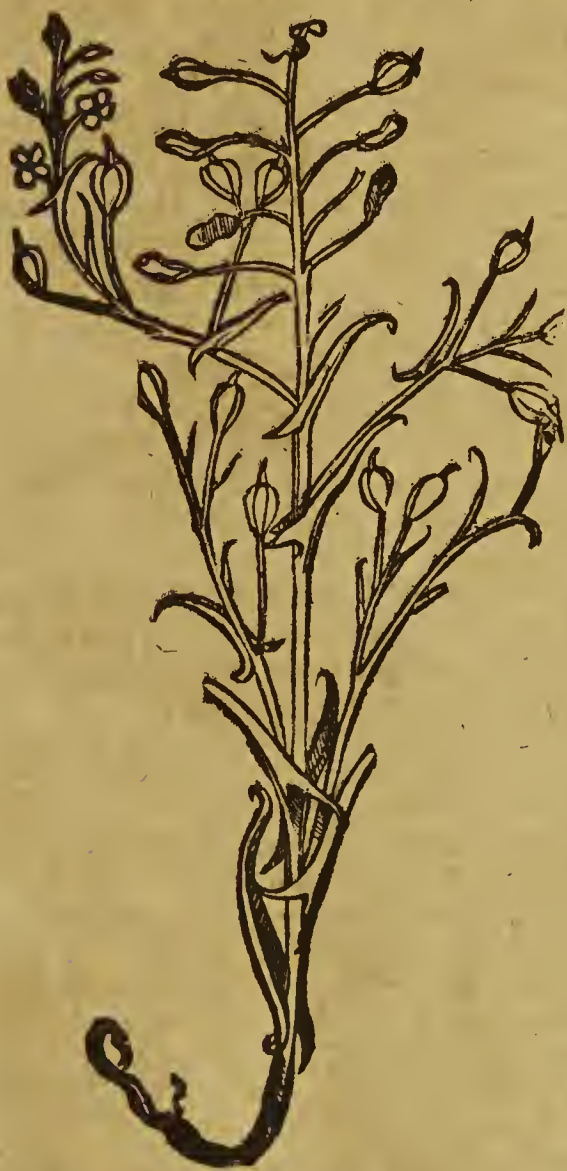
Lein-Samen auf Kohlen gelegt / gibt einen guten Rauch / welcher in die Nas gelassen / den Schnupffen benimmt. Der Rauch unten auf gelassen / benimmt das Mutter-Wehe. Lein-Samen in Wasser gesotten / auf die unzeitige Geschwår gelegt / verzehret dieselbige / und machet sie zeitig / sonderlich in den Ohren. So man Flachs-Blätter auf zeitige Geschwår legt / so machen sie alsobald ein Loch darein / also / daß man es nicht aufbrechen darff.

Welchem



Welchem wehe ist in der Seiten / der siede Lein-Samen in Wasser / und nehe ein lein-  
 nen Tuch darinn / lege es also warm auf die Seiten / es vergehet. Für den Brandt  
 vom Feuer / siede Lein-Saamen in Wasser fast wol / nehe ein Tuch darinn / lege es auf  
 den Brandt / es heilet. Lein-Saamen mit Honig oder Del / oder ein wenig Wasser  
 gesotten / erweicht und zeitiget alle entzündete Apostemen / innen und aussen. Lein-  
 Saamen mit salnitri und Feigen-Baum-Äschen angestrichen / heilet Ohren-Geschwår / schwär.  
 reiniget auch die fließende um sich fressende Geschwår. Mit Wein gesotten / bessert es  
 den Gebrechen der Haut im Angesicht. Ein Latwerg gemacht / mit Honig und Lein-  
 Saamen / und genossen / lindert die Brust / reizet zur Unkeuschheit / nemlich / so man  
 ein wenig gestossenen Pfeffer darunter menget. Man mag ohn Schaden zu allen Ge-  
 brechen der Mutter / oder auch der andern Därme / und im Grimmen / Lein-Saamen brechen.  
 und Lein-Del gebrauchen / etwan mit Clystiren / und andern dergleichen Dingen /  
 überlegen.

Lein-Dotter / Sasamum, Cap. 180.



**L**ein-Dotter oder Glachs-Dotter / ist Rahmens  
 ein Miß-Gewächs des Leins oder  
 Glachs / Græcè, *κευδολιον*. Latineis,  
*Pseudolinum*, Officinis, *Sasamum*.

Glachs-Dotter wächst im Glachs / ist  
 demselben mit Kraut / Stengel und Bol-  
 len gleich. Die Blätter seynd vornen spi-  
 zig / und hinten breit / der Saame ist weiß-  
 geel / süß am Geschmack / den Fincken und  
 Zeislein eine angenehme Speiß.

Kraft und Würkung.

Der Same in Brodt gebachen / gibt  
 ihm einen süßen Geschmack / aber allein  
 gessen / ist er dem Magen zuwider / gibt  
 auch ein lieblich süß Del.

Der Saame wird gebraucht / wie der  
 Glachs-Saame / und *Fœnum græcum*, zum  
 verwundten und verstopften Bauch / Ge-  
 schwulst zu erweichen / und den Schmerzen  
 zu stillen.

Ist auch zu allen harten Knollen der  
 Spann-Adern gut / zu hikigen Schmerzen  
 den Ohren.

Für den Brandt / und alles / was hikig Brandt  
 ist / mag man Dotter-Kraut oder Saa-  
 men brauchen / Pflasterweiß aufgelegt.  
 Dieses Kraut in Wein gesotten / stillt alle  
 Hik und Schmerzen der Augen.

Augen-  
 Hik.

Lein-Kräuter / Linaria, Cap. 181.

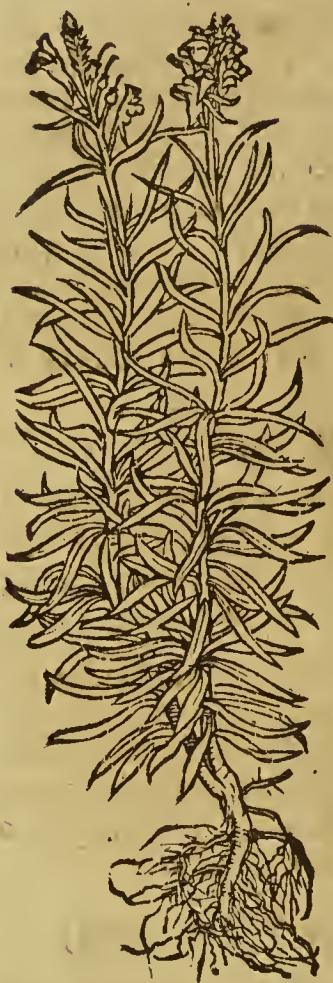
**D**er Leinkräuter haben wir allhier vier. Die Erste seynd einander mit ihren Lein-  
 Blättern und mit ihren sporichten Blumen / gleich.  
 Des Ersten Blätter sind der Wolfs-Milch *Efula* so gleich / daß öftmahls  
 eins fürs ander versehen wird. Der Unterscheid aber ist / daß dieses keinen Milch-  
 Saft gibt / wie die *Efula*. Daher der alte Reime gemacht ist / also lautend:

*Efula lactescit, sine lacte Linaria crescit.*

Das erste Leinkraut heißet auch Harnkraut / dieweiles den Harn treibt. Item /  
 Scheißkraut / Græcè *ὄσυχις*. Latine, *Olyris*. In den Officinis, *Linaria* und *Herba uri-*  
*nalis*. Ital. & Gall. *Linaria*. Hisp. *la yerua dentro el lino*. Hat bleich-gelbe spikige Blumen /  
 wie die Rittersporen / nach den Blumen werden runde Knöpfle / in welchen ist der breite  
 Saame / wie Enzian.



1. Leinkraut.



2. S. Catharinen Blumen.

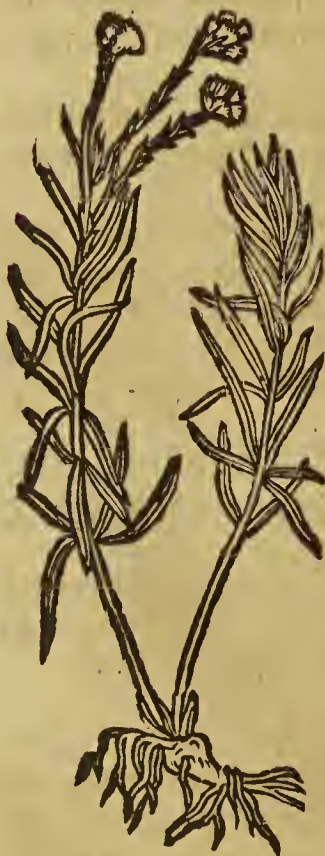


3. Heydenflachs.



Das andere nennet man S. Catharinen Blumen / das ist dem ersten am Kraut nicht ungleich / aber die Blumen seyn zum Theil roth braun / etliche blau / und etliche gar weiß / darauß werden überlängt Schößlein / wie das blaue Eysen Hütlein / in welchem ein schwarzer Saame / Latine, Flos S. Catharinae.

4. Heliochrysos.



Das Dritte gehöret auch zum Zweyten / und wird Heydenflachs genant / bekommt schöne licht-blaue Violett / in der Gestalt und Farb / wie der gemeine Flachs / eines süßen Geruchs / blühet im Herbst-Monat / den Saamen bringet es in runden Knöpfen / wie das erste Leinkraut.

Wächst an durren Orten / und unter den Wachholdern.

Das vierdte Leinkraut ist dem ersten mit Stengel und Kraut gleich / doch schöner und zarter / oben am Stengel bringet es seine Blumen / von Farben und Gestalt / wie die gelben Rhein-Blumen / gefüllt / doch gröffer / und von Farben röther / solches halten wir für ein Heliochrysos.

### Kraft und Würckung.

Ihre Natur ist warm und feucht. Fördern den Harn. Daher sie auch Harnkräuter genennet werden. Leinkraut Safft in die rothe Augen gethan / vertreibt die Röthe / und ist solches ein gewiß Experiment. Leinkraut vermögen aufzulösen und zu verzehren allen Schleim in der Blasen und Lenden / darvon der Stein entstehet. Grün besser dann dürr.

Kraut / Wurzel und Blumen gesotten / und Abends und Morgens getruncken / benimmt den Behethum der Blasen und Lenden / treibet auß den Stein empfindlich. Die Wurzel gestossen / also weich zwischen den Nabel und Gemächt gelegt / benimmt diese Kranckheit / so der Harn entgehet / ohne des Menschen Willen. Also genügt / vertreibt es den kalten Seich.

Harn.

Roth  
Augen.

Stein.

Kalte  
Seich.



Zu diesen letzten zweyen soll die Wurzel gebraucht werden mit Baum-Oel / aber zum ersten ist es nicht Noth. Die mercke/wann jetzt genannte Kranckheiten von Kälte kommen / so dienet es nicht. Dieses Krauts Saft mit Bienenellen-Safft gemischt / und auf Freysam und Rothlauff gelegt / benimmt denselbigen alsobald / also genügt / Freysam. Rothlauff. Krebs. verzehret den Krebs am Leib wo er wil.

Leinfrut-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / Kraut und Stengel mit einander gehackt / und am Ende des Mayen gebrannt. Leinfrut-Wasser einem Wassersüchtigen Menschen auf sechs oder acht Loth gegeben / und dann die Mittel-Rinde von Altsichwurzel einer Hasel-Nuß groß gessen / so harnet er ein Maß oder zwey nach einander. Das thue so oft / biß er genießt. Das Wasser ist gut / dem die Augen roth seyn / Morgens und Abends darein gethan. Über hitzige Geschwår gelegt / kühlet es dieselbige. Wasser und Kraut gebraucht / soll den Krebs und die böshafftige verderbte Schäden heilen.

Bracken-Haupt / oder Kalbs-Nas / Antirrhinon,  
Cap. 182.

**B**rackenhaupt / oder Kalbsnas. Item / Hundskopff / ist nichts anders / dann das Antirrhinon oder Anarrhinon Dioscoridis, Græcè, ἀντίρρινον, wird also genannt von der Gestalt / dann die Knöpfe / darinnen der Same ist / seyn ganz einem Kalbshaupt gleich / haben die Form der Augen / Muls und Nasen. Ital. Anhirrhino. Gall. Moron violet. Hisp. Cabeza.



Dieses Gewächs ist ein zarter schmaler Stengel / mit Blättern wie die Leinfräuter / hat am Stengel neben den Blättern eine purpurfarbe Blume / wie an den Viole / nach der Blumen werden grüne harte Knöpfe / ganz gestalt und gezeichnet wie ein Kalbskopff / mit Augen / Nasen und Maul / in diesen Knöpfen ist ein klein schwarz Sämlein / und wann derselbige zeitig ist / so bekommen die Knöpfe ihre Löcher an statt der Augen und des Muls / auß welchen der zeitige Same aufspringt. Dieses habe ich selbst gezelet / in aller Gestalt / wie es allhie fûrgemahlet stehet.

Es wird auch Cynocephalæa, das ist / Hundskopff und Bucranion, das ist / Cranium Bovis, oder Kalbskopff / genannt. Wächst fûrnemlich auf dem Feld / auf den Hügeln / und an den alten Mauren.

Krafft und Wirkung.

Seine Wirkung soll gleich seyn wie des Sternskrauts / Bubonion genannt. Wird des mehrentheils außwendig des Leibs gebraucht.

Mit Lilien-Oel angestrichen / macht es ein schön und lauter Angesicht.

Und so jemand solches Kraut an sich hängt / soll ihm keine Zauberrey oder Gespenst schaden / sagt Dioscorides.

Orant / oder Stärckkraut / Catanance,  
Cap. 183.

**O**rant / oder Stärckkraut / Dioscoridi Κατάνανη, Latine, Catananice, genannt / dieweil es die Liebe treibet. Dann sein Gebrauch dienet zu der Liebe und Buhlschafft. Stärckkraut und Streichblum wird es genannt / dieweil es die Weiber zu dem Bethstreichen / und sie geel damit zu färben / gebrauchen. Ital. Unge de gatto. Hispan. Unhas de gato.

Orant wächst auf ungebauten Höfen / an Rechen und Wegstrassen / bekommt einen langen hohen Stengel / mit schmalen langen Blättern zurings besetzt / die seyn etwas gerümpft / oder gefalten. Hat zu allen Seiten viel kleine bleichgelbe Blümlein nach einander / wie an dem Wulkkraut zu sehen. Auß den Blümlein kommen aufgerissene Bollen / Creuzweiß zerschnitten / ein jedes Knöpflein anzusehen / wie ein

Kalbs



Orant oder Stärckkraut.

Kalbs-Angesicht / in denselbigen Raß-Löchlein ist das kleine schwarze Sämlein verborgen. Die Wurzel ist schlecht und weiß.

## Krafft und Würckung.

Dieses Kraut mit dem Stengel braucht man zum Geel-färben / grün und dürr.

Ist feuchter und warmer Complexion.

Gut für Gespenst und Zauberey/ angehenckt.

In Lilien-Oel gethan / damit das Angesicht angestrichen / soll er dasselbige schön und holdseelig machen/ sagt Dioscorides.

Die Weiber siedern dieses Kraut dürr und grün mit Wasser und Alaun / und färben darnach die Beth gelb damit.

Es wird dieses Kraut sonsten auch zu der Buhlerey gebraucht / wie Dioscorides bezeuget.

## Pappeln / Malva, Cap. 184.

Nahmen.



Klein Pappeln.



Groß Pappeln.

Ge-  
schlecht.

meinste wird Elen hoch/ hat runde Blätter/leibfarbe Kößlein/mit braunen Nelderlein gestreift / darauf werden runde Kößlein / das ist der Same.

Die ander ist in allem grösser / die Blumen bräuner / fast der Sigmarwurk gleich. Warmer und feuchter Natur.

Ort.

Wächst hin und wieder an den Zäunen / hin und wieder auf dem Feld / und wird auch etwan in den Gärten gepflancket.

Krafft



Krafft und Würckung.

Pappel-Safft getruncken/behütet den Tag vor aller zufallenden Kranckheit. Ist gut für die fallende Sucht/getruncken. Rohe Pappel-Blätter wie Salat/mit Salk/essen/ und die zerstoßene Blätter mit Honig übergelegt/ heilet die Augen-Geschwär/ Egylops oder Wörner genannt. Fallende Sucht. Augen-Geschwär.

Pappeln seynd gut für heisse und harte Geschwär / gestossen / und darüber gelegt. Die Geschwär zu zeitigen/ stosse die Blätter/schweiß sie in Rheinberger-Speck/und lege sie darauf / und dasselbige / wann die Blätter grün seynd. Harte Geschwär.

Die Wurzel hat mehr Krafft / dann die Blätter / grün und dürr. Die Wurzel in Wasser gesotten/und gestossen/mit Eyerweiß und Gerstenmehl/gelegt auf die hitzige Geschwär / es kühllet und erweicht dieselbige. Wurzel und Saamen weicht sänfftiglich. Kraut und Wurzel gesotten/ also/das das Wasser gar einsiede/so bleibt eine fleberichte Materie/ die ist gut/ auf Geschwär gelegt/ sie erweicht und zertheilet.

Das Wasser/darinnen Pappeln gesotten/mit Baum-Del und ein wenig Wachs vermisch/ist eine gute Salbe/um die Geschwär gestrichen. Die frische Pappeln-Blätter gesotten/und auf die Wunden gelegt/sie heilet. Die Blumen mit Honig-Wasser oder Wein gekocht/ und gestossen/ heilet die harte Beulen/und benimmt das Wehe im After. Ist auch gut auf zerknirschte Glieder gelegt. Wunden. After-Wehe.

Der Saame mit Wein oder Baum-Del temperirt / vertreibt alle Flecken unter den Augen. Menschen-Harn und Pappeln zusammen gesotten/damit gewaschen/heilet den fließenden Erbgrind und Schuppen auf dem Haupt. Fürs höllische oder S. Anthonius-Feuer / und für allen andern Brand. Nimm gestossen Pappeln mit Baum-Del gemischt/schlage es über / es heilet und löschet. Ein Bad von Pappeln gemacht/darein geseßen/ erweicht die verhartete Mutter. Die gesottene Brühe in einer Clystier beygebracht / heilet die verwundte Blase/ Eingeweyd/ Mutter und den Hintern. Pappeln gekocht mit seiner Wurzel / die Brühe getruncken / stätigs wieder außspeyet/ nimmt alles Gift vom Herzen / wie dasselbige auch seyn mag. Erb-Grind. Wildes Feuer. Verhartete Mutter.

Pappeln mit Fenchel und Enis gekocht/getruncken/bringt den Frauen die verlorne Milch. Mit Honig gestossen / benimmt es das Mundwehe. Mit Menschen-Speichel gestossen / und alle Tag über Kröpf und harte Geschwär gelegt / vertreibt es dieselbige ohne alle Wunden. Die Wurzel mit schwarcker Woll über die Brüst gelegt/nimmt alle Kranckheit. Frauen-Milch brugen. Brust-Husten.

Pappeln in Milch gelegt/alle Tag darab getruncken/nimmt den Husten in 6. Tagen. Plinius schreibt/ wer alle Tag von Pappeln trincke/der seye sicher von allen zufälligen Kranckheiten. Die Blätter gessen wie ein Salat/heilet die Augen-Geschwär/ oder stosse die Blätter mit Honig/ und lege sie darauf. Pappeln in einer Hühnerbrüh mit Gerstenmehl/so lang/bis es dick wird/gesotten/mit zweyen Eyerdottern und Viol-Del gestossen/das es genug sey/mit ein wenig Saffran/alles durch einander gemenet/resolvirt er/oder zertheilet/erweicht und zeitiget alle Geschwär/und stillt den Schmerzen der Glieder / übergelegt.

Auf verharte Leber oder Milch gelegt / macht sie dieselbige weich / als vor. Ein Fußbad mit Pappeln gemacht/ zeucht die Hitz auß dem Haupt/darinn gebadet. Die obern jarten Pappeln-Blättlein und Blümlein mit Baum-Del / Essig und Salk geseßen/ als ein Salat/ ist für oberzehlte Kranckheit sehr erwünscht. Ein Haupt-Wehe.

Pappel-Wasser.

Die beste Zeit ihrer Brennung ist / Wurzel und Stengel / wann sie Räßlein und Blumen tragen/unter einander gehackt/und im Anfang des Mayen gebrannt. Dieses Wasser Tag und Nacht 4. mal / jedesmal 4. Loth getruncken/ ist für Stechen und Apostemen / oder Seiten-Geschwär/ reiniget die Wunden. Getruncken 6. oder 8. Loth/erweicht / und lindert es den Leib zum Stuhlgang / legt die Schmerzen der Mutter/ bricht die innerliche Apostemen / und heilet dieselbige zugleich. Vertreibt die Blutruhr und Stein/ nimmt den Schmerzen der Blasen/reiniget die Nieren und Blasen. An die Schläffe gestrichen/macht es schlaffen. Die Schenckel damit gerieben/ist fürs hitzige Fieber / bringt Ruhe / und macht Dörrung. Selten Stechen. Blutruhr. Stein.

Vertreibt die Geschwulst hinter den Ohren/so mans lau darein thut/ und darüber legt/auch getruncken. Benimmt den Schmerzen des Afterdarms/ als so einen stät bedunckelt. Ohren-Geschwulst.



**Stuhl-** bedunckt / er wolle zu Stuhl gehen / und doch nichts schaffen kan / getruncken / und mit  
**gang.** Tüchern auf den Bauch gelegt. Heilet giftiger Thier Biß / damit gewaschen / und  
 mit Tüchern übergeschlagen / vertreibt das Jucken / Kraken und Flecken des Leibs.  
**Pesti-** Getruncken / widerstehet es der Pestilenz / erfüllet hohle Wunden wieder mit Fleisch /  
**leng.** damit gewaschen / und darüber gelegt.

Leget den Schmerzen der versehrten Därm und Blasen. Macht den Stuhl-  
**gang** fertig. Wasser von Ernrosen / oder andern Pappeln gebrannt / getruncken / ist  
**Sieber.** gut zu allen hitzigen Fiebern / kühlet und erweicht alle Lungen und Seiten-Geschwår /  
 Peripneumoniam und Pleuresin. Obgemeldter massen getruncken / heilet und mildert  
 es die rothe Ruhr / das hitzige Geschwår der Mutter / Nieren und Blasen. Und sol-  
 ches thut der Saame in kräftiger Hühner-Brüh gesotten / und getruncken. Grosse  
**Bräune.** Pappelrosen in Wasser gesotten / oder ein Wasser darauß gebrannt / ist bewährt für die  
 Bräune / für alle innerliche Hitz / S. Anthonii Feuer / für Hals / Geschwår / und alle an-  
 dere Geschwulst / damit gegurgelt / und äußerlich mit leinen Tüchern übergelegt. Das  
 Wasser oder Saft aller Pappeln / heilet die Bienen- oder Hurnüssel-Stich / damit ge-  
 salbet. Del von Pappel-Blumen gemacht / also / daß mans in ein Geschirz gehob ge-  
 macht / an der Sonnen zu einem feuchten Del schmelzen läßt / damit gestrichen / behütet  
**Bienen-** den Menschen vor dem Immenstechen / und mildert den Schmerzen des Sticks. Und  
**Stich.** wer von Hurnüssen und Wespen gestochen wäre / der salbe sich damit. Pappel-Was-  
 ser reiniget alle hitzige Wunden / und fündert sie zur Heilung.

### Ernrosen / Malva hortensis, Cap. 185.

**Nahmen.**

**E**rnrosen / oder Herbstrosen / Winter-  
 Rosen / Römisch Pappel / Latine, Mal-  
 va arborea. Malva hortensis, und Rosa  
 Transmarina. Ital. Malva coltivata. Gall.  
 Mauve de lardin.

Der Ernrosen / werden etliche gar weiß /  
 etliche schön leib-farb / etliche ganz roth / an-  
 dere Blut-roth / gefüllt und ungefüllt / als  
 nicht von Natur / sondern auß Gleiß und  
 Kunst der Pflanzung manchfaltig geändert.  
 Der Stengel ist rund / voller Marck / mit  
 rauhen runden Blättern besetzt. Der Sa-  
 me ist rings um wie ein rundes Kästlein / in  
 einem grünen wollichten Hüßlein zusam-  
 men verfasst.

#### Kraft und Würckung.

Ernrosen / desgleichen alle Geschlecht der  
 grossen und kleinen Pappeln / samt der J-  
 bisch-Wurkeln / seynd allesamt feuchter Na-  
 tur / zu allerley Gebrechen innen und aussen /  
 sehr dienstlich und heilsam. Mögen dero-  
 halben nicht unbillig unter die Kuchenkräu-  
 ter genommen werden. Es seyn aber die  
 Zahme in allen Dingen die kräftigste / Ern-  
 rosen-Kraut / Wurzel / oder Saamen / in  
 Milch oder Wein gesotten / das etliche Tage

**Ge-  
 schlecht.  
 Gestalt.**



**Husten.** getruncken / benimmt den hitzigen Husten / heilet die versehrte Lunge / ist eine sonderliche  
**Schwind-** Arhney für die Schwindsucht. Welche nun mit solchen Kranckheiten beladen / die  
**sucht.** sollen in aller Speiß und Trancß statts Pappel-Kraut / Wurzel und Saamen brau-  
 chen / wie sie das mögen einbringen.

Wie mag man auß der Rosen oder Kräutern / Syrupe / Conserven oder Zucker berei-  
 ten / wie von andern Blumen. Und was hie von dieser Herbstrosen geschrieben wird / soll  
 auch von allen Pappeln verstanden werden. Herbstrosen und alle Pappel-Blumen in  
**Mund-** Wein oder Wasser gesotten / etwan Honig und Alaun darzu genommen / nach Gelegenheit  
**Säule.** der Gebrechen / heilet und säubert die Säule im Mund / Hals / und wo ein Geschwår / oder  
 Vers



Fellriß.



Versehrung ist/ darmit gargarisiret/ oder gegurgelt/ und eine Weil im Mund gehalten. Für die geschwollene Leber/ <sup>Milch</sup> und Mutter/ soll man nehmen Pappelkraut/ Wurzel und <sup>Wehe.</sup> Saamen / und mit Gersten-Meel in Wasser kochen / mit Baum-Öl oder Rosen-Öl vermischen/ ein Pflaster darauf machen/und darauf schlagen/das resolviret/zerteilet und erweichet alle hitzige Geschwür. Gemelte Pflaster löschen auch <sup>Wild</sup> andere Hitze / des wilden Feuers / den kalten Brandt / ziehen <sup>Feuer.</sup> Dorn und Spreissen heraus. Zu allen Eistierungen soll man <sup>Kalter</sup> diese Blumen / Wurzel und Saamen/ um der Heilung wil- <sup>Brandt.</sup> len / erwählen. Welche den Stein haben / die kochen einen <sup>Dorn</sup> Sack voll Pappelkraut und Wurzel in einem Kessel voll <sup>aufzie-</sup> Wasser / und baden darinn / das erweichet und öffnet die enge Stein- verschollene Gänge zur Blasen. Solch Bad nach Essens gebraucht / zeucht die aufgestiegene Fluß vom Haupt. In <sup>Haupt</sup> Summa/ Einrosen / Simons- Wurzel / Rappappel und <sup>Fluß.</sup> Ibis / mögen zu allen schmerzlichen und hitzigen Gebrechen des ganzen Leibs / für allen andern Kräutern erwählt werden.

**Fellriß/ Dens Leonis, Cap. 186.**

**F**ellriß oder Löwenzahn / ist ein Pappel-Geschlecht / und Nahmen. wächst unter den Eych-Bäumen / darum mag es Malva Querna genannt werden. Dens Leonis, das ist/ Löwenzahn / wird es genannt der Blätter halben / welche tieff aufgeschnitten sind.

Es wächst gemeiniglich unter den Eych-Bäumen/ Eichen Ort. hoch/ hat Blätter wie Sigmarskraut/ bleichgrün/ tieff aufgeschnitten / eine Blume wie die Pappeln / weiß / die Wurzel ist lang und weiß / und wird im Mayen gefunden.

**Kraft und Wirkung.**

Fellriß ist warm und trocken im 2. Grad. Sein Saft im zunehmenden Mond in die Augen gethan/ heilet die Augen. <sup>Augen</sup> Fell. Es sollen aber die Augen zuvor mit Fenchel- <sup>Fell.</sup> Wasser gewaschen werden. Das Kraut mit der Wur- <sup>Augen</sup> zel an Hals gehängt/ ist gut für die triessenden Augen. <sup>Triessen.</sup> Sein gebrannt Wasser ist zu den Augen am nützlich- sten. Das Kraut gestossen/erweichet und eröffnet die bösen Geschwür ohn allen Schmerzen.

**Ibis / Althæa, Cap. 187.**



**I**bis / oder Ibiswurzel/ Hülffwurzel/ heist Græcè, Nahmen. Althæa, und Latine, Althæa, Eibiscus, Hibiscus, Ibis, Bismalva, Malvaviscus, Medica, Malva Hispanica, Aristalthea, und Olus Judaicum. Ital. Malva-visco. Gall. Guimmaues. Hsp. Malvanisco.

Ibis ist fahlgrün / hat einen langen hohen Sten- Gestalt. gel/ gleich wie die gefüllte Rosen/ in der Höhe/ zwischen den wollichten weichen Blättern und runden Sten- gel/ hat es Leibfarbe Blumen oder Schellen / sein Saame ist gleich wie die jetzt-genannte Rosen / in jedem Köflein ein braunes Knöpflein / seine Blätter sind rauh und weich / wollicht / rund / wie Haselwurzel/ seine Wurzeln lang / groß / weiß / Nagelein- farb / und flebericht / mit viel Feuchtigkeit / wächst gern / und gemeiniglich an wässerigen und feuchten Orten/ wo man es hinsetzt/ erneuert sich Jährlich. Ist hitziger Natur. Alles/ worzu Malva dienet/ darzu dienet Ibis



zweyfältig/ dannenhero er auch Bismalva genennet wird. Hat keine besondere Gleich-  
nuß mit andern Pappelkräutern / ohn allein in den Blumen und Saamen.

### Krafft und Wirkung.

- Harte Ge-  
schwär.** Irbisch-Wurzel mit dem Kraut gesotten / und auf harte Geschwår gelegt / er-  
weicht sie.  
Oder zerschneid das Kraut/ und mische es mit Milch oder Wasser/ lege es auf das  
harte Geschwår / wie ein Brei oder Mus- Pflaster / so man Cataplasma nennet.  
Der Saame erweicht alle hitzige Geschwår / und heilet sie.  
Ist auch gut den geschwellenen Gliedern.
- Halß-Ge-  
schwär.  
Husten.** Irbisch-Wurzel und Fein-Saamen gesotten / und als ein Pflaster über den Halß  
gelegt / erweicht die Geschwår in der Kehlen.  
Irbisch-Saamen nimmt hin den Husten / der von Hitz erhaben / macht fast auß-  
werffen / darvon einen Tranck gemacht/ mit Isop und Liquiriz/ in Wasser oder Wein  
gesotten.
- Augen-  
Flecken.** Irbisch-Saame gepulvert/ mit Metau zu einer Salben temperirt/ vertreibt die Fle-  
cken unter den Augen.  
Der Saame mit Wein gesotten/ und mit Baum- Del vermischt/ vertreibt aller-  
hand Mißfarben unter den Augen / damit gewaschen.
- Brandt.  
Bruch.** Irbisch-Wurzel gesotten / auf gebrannte Ort gelegt / zeucht die Hitz herauf.  
Die zerbrochen seyn im Leib / die sollen den Saamen von Irbisch gebrauchen / und  
darüber trincken / sie genesen darvon.
- Bienen-  
und  
Wespen-  
Stich.  
Harnen.  
Lenden-  
Stein.  
Außsack.** Wo einen eine Bie oder Hornüßel gestochen / der nehme Irbisch-Blätter / mische  
dieselbige mit Essig / oder streiche das Del darvon darauf / er genießt.  
Irbisch-Wurzel mit Wein gesotten / den getruncken / macht wol harnen / ist gut  
dem / so eng um die Brust ist.  
Irbisch-Saame treibt den Lenden-Stein / sänfftiget den brennenden Harn.  
Dieser Saame getrocknet/ darnach klein gestossen/ mit Essig gesotten/ sich an der  
Sonnen darmit geschunert / heilet die unreine außsackige Haut.
- Zahn säu-  
bern.  
Brust-  
Ge-  
schwär.** Irbisch/ oder der Saame/ mit Essig gesotten/ den Mund damit gewaschen/ macht  
gute Zähne / und nimmt den Schmerken des Zahn-Fleisches hinweg.  
Irbisch in Wein oder Wasser mit Honig gesotten / und getruncken / heilet die  
Apostemen der Brust/ Geschwulst/ bricht die Geschwår auf/ lindert die Glieder/ heilet  
die Ohren-Geschwår.
- Mit dieser Wurzel und Gänß-Schmalz ein Pflaster auf Apostemen/ Geschwår/  
und verbrannte Glieder gelegt / heilet und zeucht herauf.
- Mutter-  
Hitz.  
Feig-  
Warken.** Irbisch in Wasser gesotten / mit Gänß- oder Schweinen-Fett / Zäpfflein darauß  
gemacht / löschet die entzündete Mutter und Feig-Warken.  
Von Irbisch-Wurzeln wird eine berühmte Salbe in den Apotheken bereitet/  
Dialthæa genannt/ so zu Erweichung aller Härtekeit und Bäulen/ auch zum Seiten-  
und Brustweh / und zu verrenckten Gliedern dienet.

### Irbisch-Wasser.

- Zwischen den zweyen unser Frauen Tagen / wird die Wurzel gestossen und ge-  
brannt.  
Das Wasser mit Wein getruncken/ vertreibt die rothe Ruhr/ und den Blutgang.  
Hilfft mit Blutharnen / drey Loth mit Wein getruncken / und reiniget auch die  
Bauch-Blase.
- Rothe  
Ruhr.  
Bauch-  
Fluß.**

### Sigmarswurß/ Alcea. Benediger Wetter-Kößlein.

Malva Veneta. Ungerkraut/ Herba Ungarica,

Cap. 188.

- Nahmen.** Sigmars-Wurß oder Sigmunds-Wurß/ oder Hochleuchten/ heißt Græcè, ἀλκία,  
Latinis, Alcea. Vulgò Herba Simeonis. Ital. Malva saluatica. Gall. Guimauve  
sannage.



1. Sigmarstrauch.



2. Benediger Wetter-Röflein.



3. Ungerkraut.



Sigmarstrauch ist auch ein Bappeln-Geschlecht/ das wilde Geschlecht der Ehnrosen / hat geelweisse Gestalt. lange Wurzeln/ wächst Arms lang / mit zerkerfften Blättern / blühet braun.

Die Wetter-Röflein / oder Benediger-Röflein / Benediger-Bappel / Latine Malva Venetiana, hat Hieronymus Bock erstlich zu Erkenntnuß gebracht.

Es trägt grauschwarzen Saamen mit Löchlein/ fast wie Klebkraut/ in der Grösse wie Rösamen/ hat Blätter an seinen Stengeln/ die Ehlen hoch werden/ wie Sigmarwurk/ zerkerfft/ haarechte Knöpf/ wie Bappeln / blühet im Heumonat mit länglichten leibfarbweissen Röflein / darinnen etliche purpurfarbe Zäpflein / und ein gelb Büchlein.

Ungerkraut / Vulgo Herba Ungarica, wächst mit Blättern wie das Sigmarstrauch/ hat seine Blume/ wie die Wetter-Röflein / die Wurzel/ Geruch und Geschmack ist wie bey der Ibsch-Wurzel.

Wächst auff den Feldern / an den Ufern der Ort. Bäche/ an den Zäunen / und hin und wieder neben den Strassen.

### Kraft und Würckung.

Sigmarwurk ist ein Pflasterkraut der Aerzte/ trücket sehr. In Wein oder Wasser getruncken/ ist Bruch. es für Bruch und Bauchflüß.

Etliche tragen die Wurzel am Hals / das Ge. flüß. sicht zu stärken/ und für die Fell/ daher es dann auch

Getriß genennet wird.

Wetter-Röflein und Ungerkraut haben gleiche Würckung mit der Ibsch-Wurzel.



## Cypressenkraut/ Chama Cyparissus, Cap. 189.

Nahmen.

Gestalt.



**C**ypress/ Cypressenkraut / oder Gartens  
Cypress. Wird bey den Griechen  
*Χαμαικυπάρισσος*, Vulgò Cupressus  
humilis, Chama cypressus, Ital. Cypressso, Gall.  
Cyprez genannt.

Cypress ist auch ein holzicht Geschlecht/  
als Majeran/Lavendel/Jaspe. Wird als  
so genannt / von des Geruchs und der Ge-  
stalt der Blätter wegen/so es hat/gleich dem  
Cypressen-Baum.

Es wächst wie ein kleines Stäublein/  
Aschenfarb-grün / hat kleine runde lange  
Blättlein/wie die junge Heyd auf dem Feld/  
mit grauen Blättern / zusecht wie Stab-  
wurk / derhalben der Cypress von etlichen  
für ein Geschlecht und Art der Stabwurk  
gehalten wird / oben mit Goldgelben Blu-  
men im Brachmonat/ jede Blum auf einem  
besondern Stengel/ wie ein Käßlein darauf  
gesetzt/ist eines guten Geschmacks/ wächst in  
den Gärten/und wo man es hinzielet/bringt  
selten Blumen / ist etwas hannig oder  
scharff/trockner und warmer Natur.

## Krafft und Würckung.

Cypress und Hartheu sind gleicher Würckung / Geruchs und Geschmacks.  
Cypress in Wein getruncken/ ist gut für die Schlangen- und Scorpionen-Biß.  
Ist in aller Würckung dem Cypressen-Baum zu vergleichen.

## Feld-Cypressen/ Chamæpithys, Cap. 190.

Chamæpithys prima.



Chamæpithys altera.



Feld!



**F**eld-Cypressen / heist Græcè *Χαμαίπυτος*, Latine *Chamaepitys*, bey dem Plinio Nahmen.  
Ajuga, Abiga, und Ibiga. Vulgò Iva moschata, und Iva arthetica.

Etliche nennen es auch je länger je lieber. Ital. *Chamaepityo*, Iva. Gall. *Ive*. Hisp.

*Pinilho.*

Feld-Cypressen wird etwan im Brachmonat in Haber-Feldern gefunden/ wächst Ort:  
auch sehr viel auf mageren sandichten und ungebauten Feldern/ ist eines lieblichen Ge-  
ruchs / wie ein Sadauey-Stäudlein anzusehen / mit zarten Creuzweiß zerspaltenen  
Blättlein / an dem viereckichten Stengel / an vielen Neben-Aestlein wachsen braune  
Blümlein auß Häußlein / wie am Kloster-Tsop / darauf wird ein schwarz-grauer  
Saame/die Wurzel ist schlecht zusecht.

Alle Jahr erneuert es sich vom Saamen. Ist eines bitteren Geschmacks / und  
lieblichen Geruchs.

Das andere *Chamaepithys* ist der Apotheker Iva. Seyn beyde trockner und  
warmer Complexion. Allermassen auß und innerhalb des Leibs zu gebrauchen/wie von  
Garten-Cypressen und Rauten gemeldet wird.

### Krafft und Wirkung.

Die Feld-Cypressen oder Iva, beyde Geschlecht werden in der Arzney für Ge-  
brechen der Leber/des Milchs/der Nieren/Blasen/und für das Hüftwehe gebraucht.  
Dienen derowegen für die Geelsucht / für den Harn / erweichen den harten Milchs/  
und führen die böse Feuchtigkeiten in den Gliedern auß. Es wird hievon der Syrupus  
de Iva, oder *Chamaepithios* genannt/zu gemeldtem Gebrechen dienlich/bereitet.

## Kressen / Nasturtium, Gauchblumen / Nasturtium

*sylvestre, Cap. 191.*

Wilder Kress/Gauchblum.

Garten-Kress.



H 3

Kress.



Nahmen.

Gestalt.

**K**ressen / Græcè *Κάδανον*, Latine, Nasturtium, Cardamum. Vulgò Cressio. *Ital. Agreto. Gall. du cresson. Hisp. Nasfurejos* genannt.

Ge-  
schlecht.

Gartenkress ist ein scharff Kräutlein / am Geschmack den Zwiebeln gleich / und hat einen Stengel Ehlen hoch / mit weissen Blümlein / darauß wird ein breit Saamenköttlein / sein Saame ist röthlecht / scharffes Geschmacks / und wo man es hinsäet / wächst es gar schnell auf. Ist hitzig und trocken im dritten Grad. Der Saame wird in der Arhney gebraucht. Währet fünfß Jahr unverfehrt an seiner Krafft. Diß Kraut / so es noch grün / ist es zu mancherley Sachen gut / aber dürr ist es wenig nuß.

Der Kressen ist einer wild / der andere zahm. Der wilde wächst gern bey den Bächen oder bey dem Gewässer / Brunnkress genannt / der hat viel Tugend an ihm / darvon droben unter der Bachmünß gemeldet ist.

Gauchblumen ist ein wilder Kresse / Nasturtium agreste, Iberis sylvestris, und Lepidion sylvestre genannt. Kommt von Brunnkressen / so deretwan verßißt wird / oder wann der Saame vom Wind oder Gewässer von den Bächen auf die Wiesen kommt / da wächst es mit ganz weissen oder leibfarben Blumen / ist sonsten mit Kraut und Geschmack dem Gartenkressen gleich.

## Krafft und Würckung.

TodteGe-  
burt.

Milch.

Husten.

Zungen-  
Lähme.Haupt-  
Fluß.

Sicht.

Der Saame des Zahmen hat die Tugend / die überflüssige Feuchtigkeiten zuerhüß / und zu trocknen / und ist dem Senßsaamen gar nahe gleich.

Der Saame mit Wein genüßt / treibet die todte Geburt herauß.

Der Saame mit Essig getruncken / benimmt die Geschwulst des Milkes.

Der Saame mit Honig genossen / vertreibt den Husten / macht lüßtig um die Brust.

Der Saame im Mund gekäuet / und unter der Zungen gehalten / benimmt die Lähme / und macht wiederum reden. Der Saame stopfft den Fluß des Haupts / oder den Schnupffen ohne Schaden / den ganz genossen.

Der Saame gepülvert / durch die Nase an sich gezogen / reiniget das Hirn / und ist auch wider Hauptwehthum gut.

Gartenkress ist gut wider das Sicht / der Saamen in Wein gesotten / und in einem Sack warm auf das Glied gelegt.

## Vender Kressen Wasser.

Ge-  
schlechten.Ge-  
schwulst.

Würm.

Die beste Zeit zu destilliren / ist im Ende des Mäyen.

Gartenkressen Wasser ist gut zu den Purpeln und Urschlechten / mit Honig vermischet / ein weich Tuch darein genüßt / und vielfältig darauf gelegt / und so es trocken wird / wiederum naß gemacht / zeucht die rechten Flecken herauß.

Gartenkress Wasser auf vier Loth / Abends und Morgens getruncken / ist gut für Geschwulst / und vertreibt die Würm im Leib.

Gartenkress Wasser heilet das Zahn-Geschwär / so man es oft damit wäscht und reibt.

## Brunnkress Wasser.

Brunnkress Wasser auf vier Loth getruncken / ist gut fürs Griefß in Lenden / und für alle Würm im Leib. Wie gleichfalls auch denjenigen / so Lungenfüchtig sind / und für die Lebersüchtigen / doch soll man nicht zu viel auf einmahl trincken / daß es dem Magen nicht schade.

Das Haupt mit dem Wasser genüßt / bewahret es für dem Ausfallen der Haare.

## Besemkraut / Thlaspi minus, Cap. 192.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.

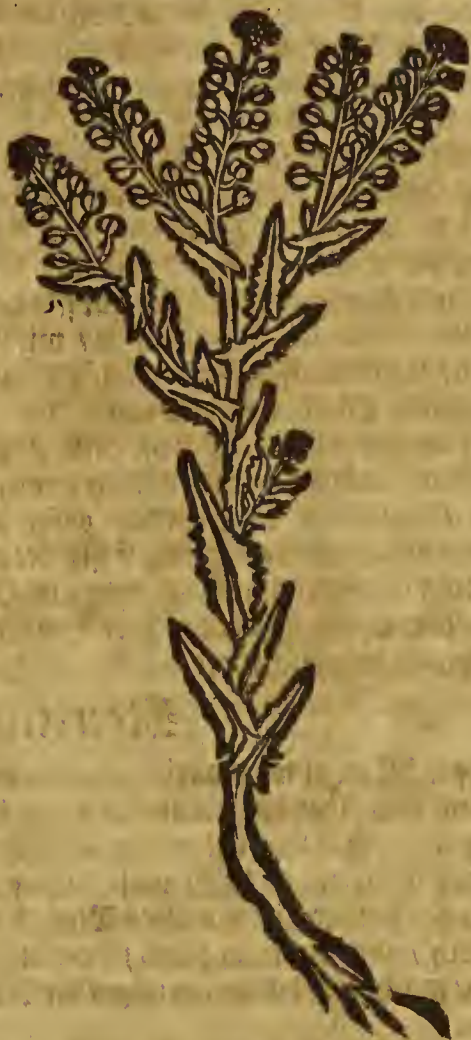
**B**esemkraut ist das Thlaspi minus, bey den Græcis *Θηλασπιον*, und dessen sind zwey Geschlecht / das eine mit breiten / das andere mit schmahlen Blättern / das mit den breiten Blättern wird groß Besemkraut / Thlaspi minus latifolium genannt. Das mit den schmahlen kleinen Blättlein ist das kleine Besemkraut / Thlaspi minus tenuifolium. Also gehören diese beyde Besemkräuter unter das Thlaspi minus. Was aber das Thlaspi majus sey / wird gesagt unter dem Meerrettich. *Ital. Senape salivation. Gall. Senene Sauvage.*

Das



*Thlaspi minus Latifolium.*  
Groß Besemkraut.

*Thlaspi minus Tenuifolium.* Klein Besemkraut.



Das kleine Besemkraut ist ein Geschlecht der Kressen/ oder Täschelkraut/ wächst auf dem Feld mit vielen Täschlein oder Säcklein/ darinnen ein kleiner gelber Saame/ hat der Kressen Eigenschaft.

Meerrettich / *Thlaspi majus*,

Das grosse Besemkraut wächst gern an den Rübenäckern und Gärten / hat lange schmale feiste Blätter/ oben gar kleine weisse Blümlein / darauf werden runde breite Säcklein oder Täschlein / in denen ein schwarzhäutig Sämlein.

Seine Krafft und Würckung ist dem Kressen gleich.

Das kleine Besemkraut stecken die Weiber an das Fleisch der Deysen / dann es wöhret / daß keine Maden daran wachsen.

**Meerrettich / *Thlaspi majus*,**

Cap. 193.

**M**eerrettich oder Merrich/ Kren oder Baurensenff/ *Raphanus* heißt Græcè *Θαπινεύρα*, Latinis, *Thlaspi majus*, Arabibus, *Nasturtium album*. Heißt auch *Sinapi-Perficum*, *Officinis*, *Raphanus sylvestris*. Gall. *Rane*.

Meerrettich hat ein Kraut/ hoch/ mit langen grossen Blättern/ un gestalt als Ochsenzung oder Allant klein/ zinnelicht/ hohen Stengel/ mitten weisse kleine Blümlein/ seine Wurzel wächst tieff im Erdreich/ ist weiß/ dick und lang.

**Krafft und Würckung.**

Ist von Natur trocken/ und hitzig im andern Grad.

Die grüne Wurzel ist besser dann die durre. Die Rinde soll man dörren/ die wahren ein Jahr. Meerrettich gesen nach der Kost/ laxirt und macht wol harnen.

*Harnen*





Die Wurzel ist sehr gut nüchtern gessen / und eine Sicherheit des Tags vor Gifft/ blähet jedoch den Magen/ macht Aufstossen/ und den Menschen sich erbrechen.

Nach dem Essen/ setzt sie die Kost/ und senckt sie mehr/ dann nüchtern gessen. Der Saft von der Wurzel ist gut für Geschwür in der Kehlen/ gegurgelt. Die Wurzel gebrannt und gepulvert/ reiniget die faulen Wunden/ und ehet das faule Fleisch/ trücknet sonderlich die fließenden Schäden.

Meerrettich gessen / heilet die giftige Biß ohne Schaden. Meerrettich Kraut in Wasser gesotten/ Haarstrang darzu gethan/ das Haupt damit gewaschen/ oder wo einer kahl wäre / macht Haar wachsen. Meerrettich Saft in die Ohren gelassen/ benimmt das Geschwür / und trücknet den fließenden Eiter ohne Schaden. Der Saame mit Honig geslossen / ist gut für den schweren Althem / gibt den Säugammen viel Milch. Meerrettich zerstoßen / mit Essig und Honig gesotten / biß es braun und dick wird / soll man essen für den reißenden Stein / macht auch wol harnen/ und treibt die verhaltene Weiber Kranckheit. Meerrettich Saft etliche Tage eingenommen/ heilet die versehrte Lung. Ist die beste Arznei fürs Abnehmen/ Phthisin. Meerrettich gestossen/ und mit Pulver vermischt/ damit den Mund gewaschen/ heilet die Säulung. Wasser / darinnen Meerrettich gesotten ist / getruncken / ist gut wider das geschwollene Milk / mit ein wenig Essig vermischt.

Vom Meerrettich pflegt man mit Honig und gutem Gewürk eine köstliche Lätwerg zu bereiten. Ist ein rechter Teutscher grüner Ingber / für alle kalte Fäll/ und Gebrechen zu gebrauchen/ zc.

### Meerrettich-Wasser.

Die Wurzel wird allein gehackt / und im Heumonat gebrannt. Das Wasser Morgens und Abends getruncken / jedesmahl auf zwey oder drey Loth / ist gut fürs Darmgicht. Für Gifft oder unreine Speisen im Magen / soll man des Wassers auf sechs Loth trincken/ es hilft wol. Das Wasser drey oder vier Wochen Morgens und Abends getruncken/ ein altes Mensch auf einmahl vier Loth/ ein Junges jedesmahl zwey Loth / und ein jung Kind jedesmahl ein Loth / ist für den Stein in Nieren und Blasen/ macht wol harnen/ reiniget die Nieren und Blasen / und vertreibt die Harnwinde.

Das Wasser auf drey Loth getruncken/ Morgens und Abends/ reiniget die Brust/ ist gut für Husten / heilet die Apostemien der Leber/ stärcket dieselbige / und öffnet die Verstopfung der Lebern.

Das Wasser in die Ohren gethan/ vertreibt die Ohren Geschwür. Das Wasser heilet den Wolff an Schenckeln/ so man ihn darmit wäscht/ und mit Tüchern darüber legt. Das Wasser gesalzen / und ein wenig gewärmet / auf vier Loth nüchtern getruncken / eine halbe Stund behalten/ darnach eine Feder in Del getunct / in Halß gestossen/ und zum Erbrechen gereicht/ führet die verlegene Kälte mit samt den wässerigen Feuchtigkeiten auß/ davon etwan Fieber entspringen mögen.

Ein Wasser von dem Kraut / Saamen und Wurzel destillirt/ Morgens und Abends getruncken / ist sehr gut für den Stein.

### Knoblauch / Alliaria, Cap. 194.

Knoblauch Kraut/ Leuchel oder Sackkraut. Vulgò Alliaria, und Alliaris. Item/ Thlaspi cornutum. Ital. Alliaria. Gall. l' herbe des aux. Wird Knoblauch Kraut genannt/ dieweil seine Blätter zerstoßen/ einen starcken Geruch haben/ wie der Knoblauch.

Dieses Kraut wächst in Abwegen / bey Mauren und Zäunen/ da Eydechsen und ander Ungezieffer wohnet.

Ist Anfangs beynah dem Merken-Vioßkraut gleich/ Schweißgrün. Zu Anfang des Mayen/ trägt es an einem runden und dünnen Stengel schöne weiße Blümlein bey einander / darauf werden lange Schötlein / wie am Senff oder Schellmürk/ mit schwarzem Saamen/ die Wurzel ist schlecht und holicht.

### Kraft und Würckung.

Wann man dieses Kraut stößt/ reucht es wie Pößlauch und Kreffen durch einander zerstoßen/ darum nennen es die Weiber Leuchel. Gibt gute Sassen/ mit Essig/ Salz und Ing.



Knoblauchkraut.



Ingber bereitet. Erwärmet und trüchnet / doch nicht also heftig / wie Knoblauch. Der Saame hitzet mehr / ist fürnemlich äußerlich zu gebrauchen.

Seine Würckung ist wie der Kressen und Senffkräuter / doch etwas milder. Wird fürnemlich zu Clystieren und dem Hüftwehe gebraucht. Aus dem gestossenen Saamen ein Pflaster gemacht / den erstöckten Weibern auf die Scham gelegt / zucht die aufgestiegene Mutter untersch / und erweckt und ermundert sie auf / daß sie wieder zu ihnen selbst kommen.

Hüftweh.  
Mutter-  
aufstossen.  
Niesen  
machen.  
Fallende  
Sucht.

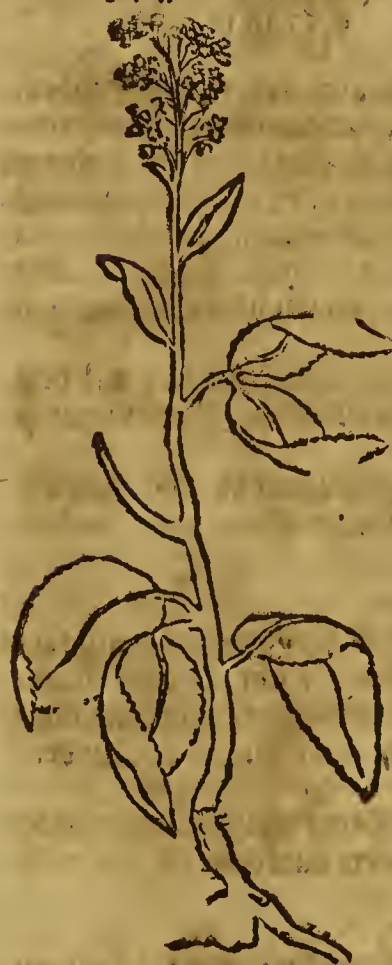
Der Saft dieses Krauts / oder der Saame gepulvert / in die Nase geblasen / macht niesen / und erweckt / so jemand in die fallende Sucht gefallen wäre. Andere seine Tugenden / seynd wie der Kressen und Bauren. Senff.

**Pfefferkraut / Piperitis, Cap. 195.**

**P**fefferkraut oder Ingberkraut / heist Gr. *Ραβδαν*. *Λεπίδιον*, Latine *Lepidion*, Vulgo *Piperitis*, Ital. *Lepillo*, Gall. *Passerage*.

Pfefferkraut bekommt Blätter grösser und breiter / dann die Pfersings. Blätter / auch feister / grüner und weicher. Oder die Blätter vergleichen sich den Lorbeer. Blättern / jedoch linder und grösser. Der Stengel ist rund / hohl / zweyer Ecken hoch / mit kleinen weissen Blümlein / wie der

Pfefferkraut.



Meerrettich / ein fast hitzig Kraut. Dieses Kraut wächst gern / dann wohin es einmahl gepflancket wird / ist es nicht wol zu vertreiben / gleich wie der Meerrettich / und ist ein fürnehm Saftkraut.

Die Gauchblum / darvon droben unter den Kressen ist gesagt / ist das *Lepidion sylvestre*, oder wilde Pfefferkraut.

**Krafft und Würckung.**

Pfefferkraut ist hitziger und scharffer Natur / damit die bloße Haut gerieben / macht sie klar / und erwecket Blätterlein. Wird innerlich in den Salsamenten / und äußerlich Pflasterweiß gebraucht.

Pfefferkraut wird bey uns allein zu den Sassen / mit Essig und Salz bereit / und mit dem Gebratenen dargestellet / ist am Geschmack hitziger dann *Alliaria*. Pfefferkraut gestossen mit Alantwurz / und auf die schmerzhafteste Hüft als ein Pflaster übergelegt / erweckt / in einer Viertel. Stund kleine Blätterlein / und zertheilet den Schmerzen. Also aufs Milch gelegt / thut es eben der gleichen.

Hüftweh.  
Milch-  
Wehe.

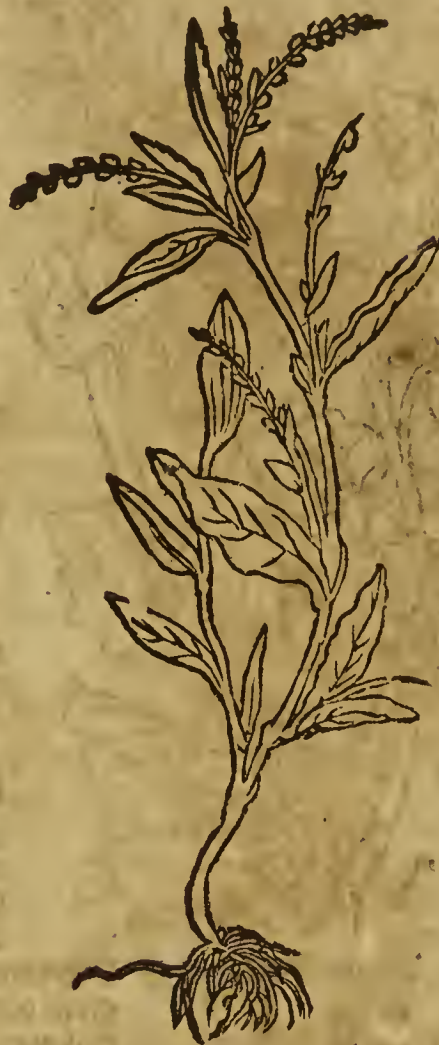
**Pfersingkraut / Persicaria, Cap. 196.**

**P**fersingkraut hat viel Namen / heist auch Klöbkraut / Muckenkraut / Wasserpfeffer / Schmerzen / Kassel und Psauenkraut. Græc *ὕδρον πικρὸν*, Latine *Hydropiper*, Vulgo *Persicaria*, *Zinziber caninum*, *Molybdana*, *Lambago* und *Maculata*, Ital. *Persicaria*, Gall. *Persicaria*. Seines Geschlechts seynd zwey / das Männlein / oder das Grosse / und das Weiblein / oder das Kleine.

Das grosse Pfersingkraut oder das Männlein / so man insonderheit Pfersingkraut nennet / ist ein Kraut / das alle Jahr von Saamen aufwächst / wie die Herternessel. Wächst 2. Spannen hoch / etwan niderer / nach dem es eine feist und feuchte statt hat. Die Blätter seyn dem Weiden und Pfersingbäumenlaub gleich / deren etliche seyn besprengt / als wäre



1. Pfersingkraut.



Ort.

wäre auf ein jedes ein Blutetroffen gefallen / welches man auch auf etlichen Tauben, Messeln / dem Aron / auf dem Satyrione und Hahnenfuß wahrnehmen mag. Der Stengel an diesem Kraut ist knöpficht / wie an der Frucht / als Kocken / oder am Habern. Die Blümlein seynd getrunken / einem spizigen Träublein oder Ueber gleich / eines mit leibfarben rothen Blumen / das andere mit Presilg. farben Blümlein / das dritte mit gang Schnee. weissen Blümlein. Bekommen alle drey einen braunen / schönen / breiten Saamen / seynd alle hizig auf der Zungen. Wachsen alle drey an feuchten Orten / als an den Weyern / Lachen / Pfützen.

Diß ist ein köstlich Muckenkraut / dann welche Wunde an einem Thier mit dem Saft von diesen Kräutern bestrichen wird / darauff sitzt kein Muck oder Fliege nimmer mehr / es sey der Sommer so heiß / als er werden mag.

Das zwente Pfersingkraut ist dem vorigen gang gleich / allein / daß es in allem mit der Gestalt kleiner ist / am Geschmack fast wie die Saur. Ampffer / Hydropiper foemina.

### Kraft und Würckung.

Faule Wunden.

Das gepfefferte und hizige Flöhkraut / ist hiziger auf der Zungen / dann kein Pfeffer. Ist derowegen zerstoßen / den Saft herauß gedruckt / gut zu faulen Wunden / Viehe und Leuthen / damit gewaschen. Mit diesem Saft reiniget man alle Wunden / erhält sie rein / und ist ein recht Experiment. daß weder Fliegen noch anders darein kommen kan.

Flöhe vertreiben.

Das Kraut Morgens im Thau in die Kammern und Gemach gestreuet / vertreibt die Flöhe / doch daß man die Gemach alsbald mit einem Besem aufkehre.

### Pfauenkraut-Wasser.

Es wird ein jedes insonderheit im Ende des Brach. Monats mit aller Substanz gebrannt.

Feigwarcken.

Pfauenkraut-Wasser / das mit den Flecken / ist gut für Feigwarcken / ein Tuch darinn geneht / und des Tags zweymahl darauf gelegt.

Hahnen-



Hanensfuß / Ranunculus, Cap. 197.

2. Weiß Merken Hanensfuß.

1. Gelb Merken Hanensfuß.



3. Wasser Hanensfuß / Wasserepff.

4. Gefüllt Hanensfuß.



Der Hanensfuß heißt auf Griechisch *Batrachion*. Latine, *Batrachion*, *Ranunculus*. Item / *Flammula*, das ist / Brennkraut und *Scelerata*, das ist / Bubenkraut / die weil



6. Brennend Hanenfuß.



5. Drüßwurk / Taubenfuß.



7. Süß Hanenfuß.

Ge-  
schlecht.

1. 2.

3. 4.

5.



6. 7.

Das sechste und siebende seynd auch den vorigen Hanenfüßen gleich/ haben zähe  
te Wurkeln / und beyde gelbe / ungefüllte Blumen. Das eine nennet man brennend  
Hanenfuß / das ander süß Hanenfuß.

weil die Landstreicher oder Buben/die Haut an ih-  
rem Leib damit aufsetzen / als wann sie Bresthafft  
wären. *Ital. Pio cornino. Gall. Ranunculo.*

Man findet der Hanenfuß neuerley Art /  
mit ihren tieff zerschnittenen Blättern und Blu-  
men einander fast gleich.

Die erste zween nennet man Merkenhanen-  
fuß / und deren einer hat weisse / der andere gelbe  
ungefüllte Blumen/mit fünf Blättern bekleidet.  
Wachsen neben den Wasser-Flüssen/ und auf den  
feuchten / sumpffichten Wiesen. Blühen im An-  
fang des Aprilen/im Mayen verschwinden sie gar.

Die andern zween nennet man Wasserhanen-  
fuß / wachsen neben den Wassern und Brunnen.  
Der eine ist gefüllt/der ander mit ungefüllten Blu-  
men/ und dessen Wurkel ist rund/ wie am fünfften  
Geschlecht. Diese nennet man auch *Apium risus*,  
weil es sich mit dem Epff vergleichet / und daß die  
jenige/ so es essen/darvon sterben/und gleich sehen/  
denen/ so da lachen. Item / *Sardonio herba*, dies  
weil es zu Sardis überflüssig wächst. Das Pro-  
verbium kommt / *Sardonius risus*; das ist/ ein bitter  
Lachen.

Das fünffte ist ein kleiner Hanenfuß / reucht  
starck/ ist mit Blättern und allem kleiner/ dann die  
andere. Seine Wurkel ist rund/roie ein Zwiibel.  
Dis heisset man Drüßwurk und Taubenfuß/ in  
den Officinis, *Pes columbinus*. Bey dem Apuleio,  
*Verticillum*, à radicis forma.

Das



8. Weiß Waldhändlin.



9. Gelb Waldhändlin.



Das achte und neunnde seynd zwey Wald-Geschlecht/wachsen in Wäldern/werden im Aprillen gefunden / die nennet man Waldhändlin / das eine mit weissen Blumen/ das ander mit gelben. Solche Geschlecht alle zeigen dir allhie vorgesezte Figuren.

### Krafft und Würckung.

Alle Hahnenfuß sind sehr hitziger und trockener Natur / sie brennen und erwecken Blattern / so man sie auf die Haut legt. Sollen derohalben nicht in Leib genommen werden.

Das fünffte Geschlecht soll sehr kalt seyn.

Wann man die Blätter der hitzigen scharffen Hahnenfuß-Kräuter zerstoß und überlegt / so eken und brennen sie Blattern auf mit Schmerzen. Blatter eken.

Das Kraut also zerstoßen / und über die scheußlichen ungestalten Nägel gelegt/ zeucht sie ab / und macht schöne gesunde Nägel darunter wachsen. Nägel.

Das Kraut von Hahnenfuß / der scharff brennet / zerstoßen und übergelegt/ treibt die Warzen und Kreenaugen hinweg. Warzen.

Das Haupt mit dem Saft von den brennenden Hahnenfuß-Kräutern bestrichen/ erfüllet die kahlen Plätz darauf wider mit Haar / doch soll mans nicht zu lang darauf wachsen- ligen lassen / damit es nicht Haut und Haar mit einander abeke. Haar

Die Wurzel darvon aufgedörret / und zu reinem Pulver gestossen/in die Nase ge- blasen / reizet zu niesen. Niesen.

Von der Wurzel der brennenden Hahnenfuß in einen hohlen Zahn gethan/ tödtet ihn / und macht ihn außfallen. Hohle Zahn.

Hahnenfuß-Kräuter gesotten / und mit der Brüh die Löcher wol gewaschen/ welche der Frost aufgefressen hat / heilet sie / und erwärmet die erfrorenen Glieder wiederum.

Die Wurzel über Kröpf und Venen gelegt / vertreibt sie. Kröpf.

Die zahme Hahnenfuß-Kräuter/ welche nicht scharff/hitzig/ oder brennend/seynd mehr bequem zum Lust in Gärten aufzuziehen / danñ zur Arzney.

Werden auch etwan von Jungfrauen aufgedörret / und über Winter zum Kränken behalten.



Gelber Gartensenff.



Gelber wilder Senff.



Nahmen



Elber Senff heist Lateinisch Sinapi, Græcè, Σινάπι, Ital. Senape. Gall. Senent, Hisp. Mostarda.

Ge-  
schlecht.

Und ist sein zweyerley/ nemlich gelber Gartensenff/und gelber wilder Senff. Er wächst wie der Hederich / oder wie das Rübenkraut / doch sind die Blätter kleiner und rauher/ haben beyde gelbe Blumen/ welche am Wilden gröffer sind/ dann an dem Gartensenff/ den Saamen/ welches weisse Körnlein seyn/ bringt er in Schötlein/ wie der Rübsaamen/ ist am Geschmack scharff.

Art.

Der Zahme wird in vielen Gärten geziehet: Der Wilde wächst in Gelbern von sich selbst.

## Krafft und Wirkung.

Grim-  
men.  
Harnen.  
Ge-  
schwär-  
öffnen.

Senffsaamen ist warm und trocken im vierdten Grad / zertheilet und führet auß. Der beste ist innwendig weiß/feucht/auch so er noch frisch ist. Seine Tugend ist zu erhitzen und zu zeitigen. Weißer Senff ist gut in der Speiß gebraucht/denen/ so das Grimmen und Bauchwehe haben. In Wein gesotten und getruncken/behütet er die/ so vom Scorpion gestochen sind. Der wilde Saame / so an den Ufern wächst / ist strenger/und den Harn zu treiben kräftiger. Senffsaamen mit Alantwurzel gestossen/ auf zeitige Geschwär gelegt/ bricht dieselbige ohne allen Schmerzen auf.

Halß-Ge-  
schwär.  
Wasser-  
sucht.

Gestossener Senffsaamen unter Essig gemischt/auf giftige Biß gelegt/heilet sie. Dieses mit Honig-Wasser in Halß gelassen/ denselbigen damit gegurgelt / benimmt die Fäule im Mund / und das Halß-Geschwär.

Senffsaamen gestossen/mit Feigen und Kümel vermischet/und eingenommen/vertreibt die Wassersucht. Das Haupt damit bestrichen/heilet es das Geschwär am Haupt.

Dieses Safft nüchtern getruncken/macht ein gut Gedächtniß.

Senff



Senff reiniget das Hirn/ erwärmt den Magen / fündert die Daurung/ erweckt die Natur zur Liebe / und vertreibt das Fieber mit Wein getrunken.

Ehelich  
Werck.  
Augen  
Fell.

Der Senff ist gut für Augenfell / macht sie klar und bringt den Durst.

Wer alle Morgen zwey Senffkörner nüchtern einschluckt / ist sicher vorm Schlag.

Schl. 19.  
Reichen.  
Harnen.

Der Saame mit Weingesotten/ und getruncken/ benimmt das Reichen/ und treibt den Harn. Senffsaamen / Bertram und Ingber / alles gleich viel/ mit Rosenhonig vermisch / damit den Mund gewaschen / und lang im Mund gehalten / reiniget das Hirn von böser Feuchtigkeit / auß deren etwan Haupt/ Beschweruß zu entspringen pflegt.

Ist auch gut zum abgefallenen Zapffen / und Apoktem der Gurgeln.

Zapfflein.  
Klare  
Stimme.

Wer eine starke grobe Stimm wil haben / der nehme Senffmeel / vermisch mit Honig / mache Kuchlein darvon / und esse alle Morgen eins / er bekommt eine gute Stimme.

Ein Pflaster von Senffmeel auff das geschwollen Milk gelegt/ zertheilet dasselbige/ benimmt auch das Hüfftwehe.

Milk Ge.  
schwulst.

Senffkraut-Wasser.

Das Kraut/wann es blühet/ wird alles im Anfang des Brachmonats gebrannt.

Senffkraut-Wasser heilet das Zähngeschwär/ die Zähn und Fleisch oft damit gerieben. Ist auch gut denjenigen / welchen die Glieder schwinden / oft damit gerieben / es bringt sie wieder / und macht Fleisch wachsen. Das Wasser erwärmet das Mark in Beinen/und ist gut fürs kalte Gesücht der Glieder/ oft damit gerieben/ und von ihm selbst lassen trocken werden.

Zahn-Ge.  
schwär.  
Schwinds.  
sucht.  
Podagra.

Weisser Senff/Eruca, Wasser-Senff/Eruca aquatica,

Senffkraut-Weiblein. Verbena femina, Cap. 199.

Weiß Gartensenff.  
Zahme Rauten.

Weiß wilder Senff / oder  
wilde Rauten.

Wasser Senff.



**W**eisser Senff heist Gracè, ευζωμος, Latine, Euzomos, Eruca, Ital. Rucola, Gall. de Rahmen, la roquette, Hsp. Arugua. Heist auch Rauten. Des sind zweyerley/ das eine zahm oder weiß Gartensenff/ das ander wild / oder weiß wilder Senff.

Ge.  
schlecht.



Der weisse Gartensenff ist dem Gartensenff in allem gleich/allein/das seine Blume weiß ist. Der weisse wilde Senff ist auch dem gelben wilden Senff mit Blättern und Gestalt gleich / jedoch die Blumen weiß.

Über das ist ein Senffkraut / wächst bey den Wassern/ wird derowegen Wasser-Senff genannt / hat grössere Blätter dann die vorige / und deren viel auf der Erden um den Stengel. Und dessen seyn auch zweyerley.

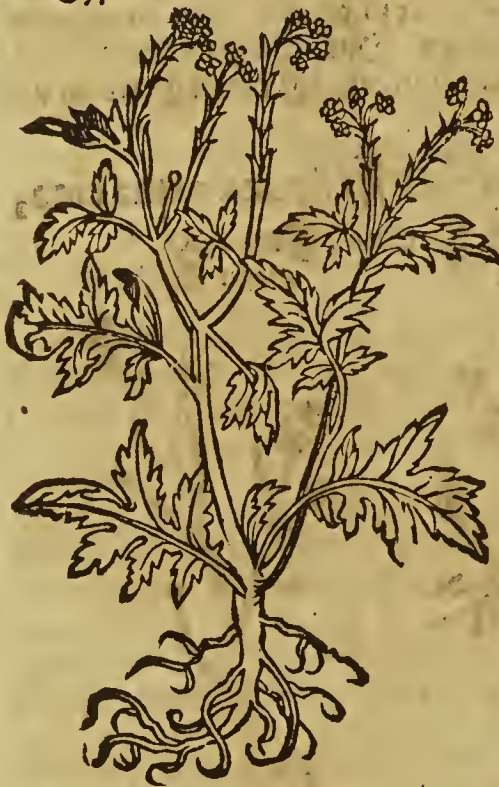
Das eine mit gelben / das andere mit weissen Blumen.

Das Eysenkraut-Weiblein wird auch unter die Senffkräuter gerechnet/ Latin. *Verbena foemina*. Item / Irío, bey den Griechen *ὑπόστυμον* Ital. *Verbena à femina*. Gall. *Vernane femelle* genannt.

Wächst allenthalben neben den Zäunen / und an rauhen Orten / hat eckichte Stengel mit vielen Neben-Zinken / bringt ein gelb Sämlein / welches etwas scharff am Geschmack wie der Senffaamen.

### Krafft und Würckung.

#### Eysenkraut-Weiblein / Irío.



Frauen-  
Milch  
bringen.  
Harnen.  
Dauen  
machen.  
Marben.  
Haupt-  
Riß.  
Zerknir-  
schte  
Beine.

Diese Kräuter haben die Natur und Eigenschaft der vorbeschriebenen gelben Senff-Kräuter an sich. Sie zertheilen und ziehen auß / werden innwendig und außwendig des Leibs genügt.

In der Küchen wird der Senff auch sehr zu der Kost gebraucht / dann er reiniget das Hirn/ erwärmet den Magen/ fñrdert die Dauung/ erfreut die Natur. In Wein getruncken/dienet er wider das Schaudern/ und Frost der Fieber.

Weisser Senff/beyde geel und weiß/gesotten/ und gessen / mehrn die Natur des Menschen.

Der weisse Senff bringt merckliche Hitz/und ist derowegen dem Haupt nicht nñglich zugebrauchen/oder allein gekocht/aber mit Lactucken oder Köhl schadet er nicht.

Und also gekocht und genossen/bringt er den Säugammen viel Milch.

Wesser senff gessen/ macht wol harnen/erweicht den Bauch/stärcket den Magen/ und macht wol dauern.

Der Saft darvon mit einer Ochsen-Gallen vermischet / auf die Narben oder Leinzeichen gestrichen/macht dieselbige Haut der andern gleich.

Der Saft oder Saame mit Honig vermischet / das Haupt damit bestrichen/ und des viel gessen / tödtet die Riß auf dem Haupt.

Des viel genossen / bringt das Bauch-Stecken.

Diese Wurzel gesotten / und gestossen / auf die zerbrochene oder zerknirschte Beine gelegt / zeucht den Schmerken darvon.

Der Saame gestossen / mit Wein genügt / ist gut für vergifftes Biß.

Das Eysenkraut-Weiblein mit Honig und Wein getruncken / eröffnet die verstopfte Brust/miltet den Husten/und wehret dem Fluß des Haupts/so auf die Lunge fällt.

Husten.  
Haupt-  
Fluß.  
Geel-  
sucht.

Ist auch gut den abnehmenden Menschen / und für die Geelsucht.

Mit Wein getruncken / ist er gut für das Gift.

Gemeldtes Krauts Saamen mit Honig und Wasser gestossen / und aufgelegt/ zertheilet die harte Geschwår hinter den Ohren / leget die Geschwulst der Brüste / und der heimlichen Dertter.

Brust-  
Ge-  
schwår.

Wird auch zu den Elystierungen gebraucht.



**S. Barbara / Herba S. Barbaræ, Cap. 200.**



Schelmwurz.

**S**anct Barbara Kraut wird unter die Senffkräuter Nahmen. gezehlet/dieweil es mit seiner Blüt und Schötlein sich den Senffkräutern vergleicht/hat Blätter wie Gestalt. die wilde Rancken. Blühet. gelb im Mayen und Brachmonat/hat seinen Saamen in Schötlein. Die Wurzel ist lang und krumm/ Latine, Herba S. Barbaræ. Ital. Herba di Santa Barbara. Gall. Herbe sainte Barbe genennet.

Wächst gemeinlich im Feld.

**Kraft und Wirkung.**

Sanct Barbara Kraut ist warmer und trockener Natur.

Ist gut Wunden zu reinigen / zu trücken / und dem faulen faule Fleisch zu wöhren. Wunden.

**Schelmwurz/ oder groß Schwalbenkraut/**

Chelidonium majus, Cap. 201.

**S**chelmwurz oder Schwalbenkraut / groß Schwal. Nahmen. benkraut / wird bey etlichen Goldwurz / von dem Goldfarben Saft der Wurzel / Græc χελιδωνιον μέγα, Latine Chelidonium, und Chelidonium majus, in den Officinis Chelidonium majus. Ital. Chelidonia. Gall. Chelidonie. Hsp. Celiduenha genant.

Schelmwurz wächst allenthalben an schattichten Orten/sonderlich aber an den Zäunen/ an den Strassen und gern an alten Mauren / ist rundlecht / hat einen subtilen und zimlich langen Stengel / viel Aeste / gelbe Blumen und Wurkeln/wann man den Stengel zerbricht/so gehet gelbe Milch herauß / sein Saame ist schwarz / gleich wie Magsaamen.

Schelmwurz ist zweyerley/eine groß/die andere klein/ die größere Schelmwurz erscheint/ wann die Schwalben zu Land kommen/und wann sie wiederum hinweg fliehen/ so dörret sie wieder. Wird Chelidonia, das ist / Schwalbenkraut / genant / dann die Schwalben bringen dieses Kraut ihren Jungen zu essen / davon bekommen sie bald ihr Gesicht.

Chelidonia, die kleine hat Blätter gleich der grossen/ allein daß an der kleinen Feuchtigkeit ist/und behant an Händen/so man sie angreiff.

Etliche nennen sie Gratia Dei, Gottes Gnade/ Scharnenkraut/ ist das kleine Storckenschnabel/ darvon im Capitel vom Geranio.

**Kraft und Wirkung.**

Schelmwurz ist hüzig im Anfang des vierdten Grads/ und trocken im dritten. Ein Handvoll Schelmwurz siede in Wein/ und trincke einen Löffel voll/ ist gut für die Pestilenz. Pestilenz.

Über Schelmwurz getruncken/ vertreibt die Geelsucht. Geel.

Schelmwurzsafft mit Salarmoniac gemischt/und das gelassen in die Augen/nimmt das Gell darauß/und macht Augen.

Gell.

sie klar:

Wann die Schelmwurz blühet/ soll man sie stossen und sieden / darnach das Wasser in ein Geschirz thun/und wiederum zum Feuer setzen/und wol schäumen/wann es einen Sud thut / so senbe es durch ein Tuch / und behalte es.

Und welcher tuncle Augen hat/ oder das Scheinen der Augen/der streiche es darein/



Trunkene  
Augen.  
Zahnweh.  
Auffsaß.

sie werden ihm klar und gut. Die Wurzel im Mund gekaut/ ist fast gut dem Zahn-  
Wehe.

Mit dem Saft der Wurzel die Haut bestrichen/ vertreibt den Aufsaß/ und dar-  
nach 9. Tage nach einander alle Morgen und Abend den Syrup/ von Erdrach und  
Kagelkörbeln gemacht/ gebraucht/ und alle Tage mit dem Saft bestrichen/ es  
hilft ohne Zweifel.

Den Saft mit Honig gesotten/ ist gut genügt den Augen/ und nimmt das Zell  
darvon/ und macht ein lauter Gesicht.

Diesen Saft soll man im Mayen sammeln/ Wurzel/ Kraut und Blumen zu-  
sammen gestossen/ und darnach ausdrücken.

Geel-  
sucht.

Schelwurz mit Eiß und weißem Wein gesotten/ ist gut für die Geelsucht. In  
Wein gelegt/ den Mund damit gewaschen/ leget es das Zahnweh/ und heilet auch die  
um sich fressende Schäden.

Grinnen.

Ein Pflaster von Schelwurz gemacht/ und über den Nabel gelegt/ vertreibt  
das Grinnen.

Das Pulver in die Wunden und Schäden gezettelt/ reiniget und heilet sie.

### Schelwurz = Wasser.

Zeit seiner Sammlung und Destillierung/ wird das Kraut mit aller seiner Sub-  
stanz gehackt/ und mitten im Mayen gebrannt.

Geel-  
sucht.  
Fieber.  
Käude.

Das Wasser Morgens und Abends jedesmahl auf vier Loth getruncken/ vertrei-  
bet die Geelsucht oder Gilbe. Ist auch gut für die Bär-Mutter getruncken.

In vorgemeldter Gestalt oder Maß getruncken/ miltet das Fieber/ ist auch gut  
für Käude/ so von Kälte kommt/ getruncken/ und die Käude damit gewaschen.

Augen.  
Dreßten.

Das Wasser des Tages zwey oder drey mahl/ jedesmahl auf zwey Loth getrun-  
cken/ ist gut für Verstopfung der Leber und Milz.

Das Wasser ist fast gut zu den Augen/ für Zell und Flecken/ rothe Augen/ und  
macht ein scharff Gesicht/ in die Augen gethan. Den Mund damit gewaschen/ wird  
es zu dem Zahnwehethum sehr gerühmt.

Vertreibt die Flecken im Angesicht/ so man sie mit dem Wasser wäscht.

Krebs  
am Leib.

Das Wasser mit Honig gemischt/ machet klare Augen.

Schelwurz-Wasser trücket und heilet den Krebs und Gisteln/ zusamt den Pe-  
stilenz-Blattern/ ein Tuch darinnen geneßt/ und des Tages zwey oder drey mahl dar-  
über gelegt.

### Feigwarzenkraut / oder klein Schelwurz/

*Chelidonium minus*, Cap. 202.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.  
Ort.  
Gestalt.



Feigwarzenkraut hat den Nahmen/ dieweil es  
die Feigwarzen heilet/ heist sonst kleine  
Schelwurz/ und klein Schwalbenkraut/ Feig-  
blätter/ Eppich/ Schorbockskraut/ Biberhöllein/  
Mayenkraut/ auf Griechisch/ *χελιδώνιον μικρόν*, und  
Vulgo, *Chelidonium minus*, und *Scrophularia*  
*minor*. *Ital. Faucosollo*, *Gall. Scrophularia minore*.

Es seyn viererley Feigwarzen-Kräuter. Diß  
klein Feigwarzen-Kraut kommt mit dem ersten im  
Frühling/ im Ende des Hornung/ hervor/ an feuch-  
ten Rechen/ Wein-Gärten und Wiesen/ schön  
grün/ die Blättlein zarter/ runder und kleiner/ dann  
Epheublättlein/ krecht auf der Erden/ bekommt  
alle Jahr neue Wurzel und Kraut/ wie Satyrion  
und Aron/ hat zaferecht knöpfichte Würzelein/ da-  
mit heftet es sich an die Erde/ auf einem kurzen

dünnen Stengelein/ hat klinkende gestirnte dottergelbe Blümlein.

Kraut/ Blumen und Blätter verschwinden im Mayen/ die Wurzeln bleiben in  
der Erden/ erjüngen sich im Hornung wieder.

### Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im vierdten Grad/ am Geschmack herb/ scharff/ hitzig/ brennet  
auf



auf der Zungen wie Hahnenfuß. Mehr außershalb/ dann innwendig des Leibs zu nützen.  
Ist sonderlich gut zu den Feigwarcken/ und dergleichen Unrath.

Feigwar-  
cken.

Dieser Wurzel Saft in die Nase getropft / purgiert das Haupt.

Das Wasser/ darinnen dieses Kraut gesotten/ mit Honig gargarisirt oder gegur-  
gelt/ purgirt die Brust und flüssige Haupt.

**Erdrauch / Taubentropff / Fumaria, Cap. 203.**



**E**rdrauch/ oder Taubentropff/ Item/ Rachenkörbel/ **Nahmen.**  
Griechisch/ *καπνός*, Latine Capnos, Fumaria. Vulgo,  
Fumus terræ. Ital Pumo terra. Gall. Fume terre. Hisp.  
Palomilka.

Erdrauch ist ein krauß zinnlicht Kraut/ wie schwar- **Gestalt.**  
zer Coriander/ Aschenfarber/ wächst gern auf dem Cap- **Ort.**  
pis- Land/ und in Gersten- Feldern/ hat kleine/ rothe/ pur-  
purfarbe oder braune Blümlein / viel hart aneinander/  
das Sämlein rund wie gemeiner Coriander/ und ist sehr  
feist.

Beneben diesem ist noch ein ander Geschlecht des **Ge-**  
Erdrachs/ so Capnos Phragmitis, und Capnos Chelidonia **schlecht.**  
genennet wird / welches fälschlich für die runde Hohl-  
wurk eine Zeitlang ist gebraucht worden. Dieses Ge-  
schlecht ist droben unter der runden Hohlwurk beschrie-  
ben.

**Krafft und Würckung.**

Ist hitzig im ersten Grad/ und trocken im andern. Es soll aber Erdrauch in der Arz-  
ney gebraucht werden / wann sie noch grün ist / je grüner / je besser. Dann wann das  
Kraut dürr wird/ so hat es keine Krafft mehr. Nimm zwey Loth Erdrauch/ und misch  
Zucker darunter/ diß mit warmer Brüh eingenommen/ benimmt die böse Räudigkeit.  
Zu diesem Saft magst du auch Fenchel- Saamen nehmen. Nimm Nuß- Del/ misch **Räudig-**  
ein wenig Essig darunter/ und thu ein gut Theil Erdrachsafft darzu/ mach eine Salb **feist.**  
darauf / und schmiere dich am Leib damit in einem Bad / das benimmt alle böse Rä- **Außsag.**  
digkeit am Menschen / und sonderlich die Außsägigkeit. Des Saffts in der Wochen 3.  
mahl nüchtern getruncken/ ist gut den Außsägigen / seine Kranckheit damit zu mindern.  
Der Saft reiniget die Augen.

Nimm zwey Quintlein Erdrachsafft/ und der Rinden von Wolffsmilch einen  
sechsten Theil eines Quintleins / diß eingenommen / treibt alle böse Feuchtigkeiten  
durch den Schweiß/ und damit die Wassersucht auch herauf.

Wassers-  
sucht.  
Podagra.

Gürs Podagra/ nimm 2. Quintlein Zeitlosen- Wurzel/ thu sie gepülvert unter den  
Saft von Erdrauch/ seud und lege es auf die Fuß/ es nimmt das Podagra ohne Zweif-  
fel hinweg.

Diß Kraut gesotten/ gessen/ und darvon getruncken/ nimmt viel Kranckheit durch  
den Harn hinweg.

Taubentropff- Saft und Menwelwurk- Saft / jedes gleich viel / mit Essig und  
Honig/ unter einander vermischet/ ist eine gute Salb für mancherley Räudigkeit.

Erdrauch mit Hirzungen- Wasser und Zucker vermischet / ist gut wider Ver-  
stopffung des Milkes und Leber/ welche von kalter Materie kommt.

Milk.

Das Kraut gessen oder getruncken/ und in der Massen bereit/ wie man sich erbre-  
chen soll/ treibt alle verbrannte Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang auß/ und stärcket  
das Geblüt.

**Taubentropff- Wasser.**

Das Kraut wird zu Ende des Mayen mit aller seiner Substantz unter einander ge-  
hackt/ und Wasser darauf gebrannt. Dessen Morgens und Abends/ jedes mahl 3 oder 4.  
Loth getruncken / ist gut für die Geelsucht / und Ungehalt des Angesichts / als ob einer  
außsägig wäre/ und bewahret den jenigen vorm Außsag/ der es stätigs nützt. Ist gut für **Geel-**  
alle Räudigkeit/ Grind und Schägigkeit/ getruncken/ wie obsteht. So man ins Bad wil **sucht.**  
gehen/ soll mann des Wassers/ mit ein wenig Tyriac einnehmen / es bringt Schweiß/ **Außsag.**  
durch welchen sich das Blut reiniget/ und allen Kranckheiten/ so von bösem Geblüt mö- **Räudig-**  
gen verursacht werden / vorkommt. **feist.**

Des Wassers mit Tyriac vermischet/ getruncken / ist gut für die Pestilenz / und Pestilenz-  
präservirt oder verwahrt den Menschen darvor.



Deß Wassers einem/ der die Pestilenz hat/ mit Tyriac. und Bolo Armeno, unter einander zerrieben/ eingeben/ hilfft und entledigt ihn darvon.

Gerunnen Blut. Deß Wassers getruncken/ macht zum Stul gehen/ vertreibt das gerunnen Blut und Geschwulst/ außwendig und innwendig / bringt auch den Frauen ihre Zeit.

Harnen. Taubentropff-Wasser getruncken / stärckt den Magen / bewegt den Harn und Stulgang/ treibt die groben verbrannten Materien herauß / heilet auch den Grind/ Kräckigkeit / und reiniget das Geblüt.

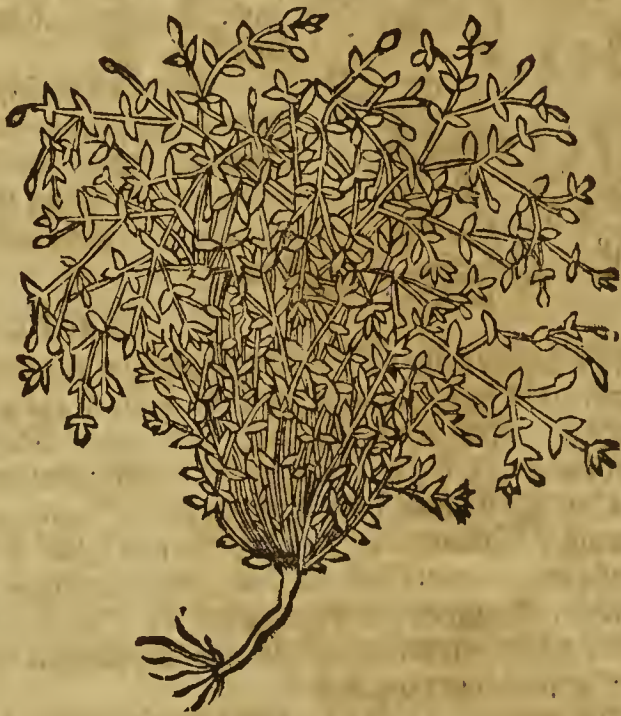
Mund- Mit diesem Wasser wasche den Mund/ so vertreibet es desselbigen Gåule. Dieses Gåule. Wasser in die Augen gethan / macht sie klar/ vertreibt die Röthe und Unsauberkeit / so etwan an und in den Augen wird gespühret.

### Hühnerdärm / Aline, Cap. 204.

1. Hühnerdärm.



2. Klein Vogel-Kraut / Meyern.



Nahmen. Hühnerdärm/ Hühnerserb / Vogelkraut/ oder Hühnerbiß/ und Meyern/ wird bey  
Gestalt. den Griechen *αλγιν*, Vulgò Morfus Gallinæ, Gall. Mouron genannt. Diß ist ein  
weichsäfftig Kräutlein / mit dünnen zäcigten Wurkeln/ trägt einen sehr kleinen  
gelben Saamen/ welcher den Distelfincken fast angenehm/ bringt kleine weisse Blüm-  
lein. Es seyn dieses Geschlechts noch andere mehr/ kriechen alle auf der Erden / wie  
Ge- Säupurkel.  
schlecht.  
Ort.

Hühnerdärm wächst in den Wäldern/ und andern schattichten Orten.

### Krafft und Würckung.

Hitz-Lö- Dieses Kraut auf ein enghünd Glied gelegt/ gibt Ruhe und Löschung der Hitz.  
schung. Der Saft von Meyer mit Haußwurz-Safft/ und Baum-Oel/ jedes ein Pfund  
vermischet/ zusammen das halbe Theil eingesotten/ darnach vier Loth Butter/ Span-  
grün ein halb Loth darzu gethan/ und eine Salb darauß gemacht/ dienet zu vielen Ge-  
Fisteln. brechen außwendig deß Leibs/ die von Hitze kommen/ und sonderlich für die Fisteln/ dar-  
ein gelassen / und gleich einem Pflaster darauf gelegt.

Dieses Kraut mit Wein gesotten/ auf die Brust gelegt/ benimmt das Reichen.

Dieser Saft in die Naslöcher gestossen reiniget das Hirn / und trücket ohne  
Schärffe/ dannenhero sie auch die Wunden heilet/ und ist nuß den faulen Schäden/  
darüber gelegt.

Faule Hühnerdärm löschet die Hitz/ zeucht Dorn/ Nägel/ und was ins Fleisch gestossen  
Schäden. ist/ herauß/ heilet die um sich freßenden Schäden und Raterbiß.

Dorn Wem der Aug-Appffel überweisset wird/ der nehme den Saft von diesem Kraut/  
auß- mit dem besten Honig vermischt/ und streiche es in die Augen.  
ziehen.

Das Kraut ist gut der breschafftigen Leber und Nieren / mit Wein getruncken.

Das



Das Kraut mit Wein gesotten / die Wunden damit gewaschen / heilet sie. Wunden.

Hühnerdarm-Wasser.

Die beste Zeit der Destillierung ist / Stengel / Kraut und Blumen mit aller feiner Substanz im Ende des Mayen / oder wann es Blumen trägt / gebrannt.

Hühnerdarm-Wasser auf sechs Loth getruncken / und geschwigt / ist gut für die Pestilenz. Das Männlein gehört den Mannen / das Weiblein den Frauen zu. Pestilenz.

Das Wasser alle Tage getruncken / jedesmahl auf vier Loth / und die Wunden damit gewaschen / heilet die frische Wunden / das Wasser ist gut für Hitz der Leber / mit hantlin Werck darüber gelegt. Ist auch gut für hitzige Geschwulst / mit Tüchern darüber gelegt / und solches oft wiederholt. Einem Kind zwey Loth zu trincken geben / Sicht. behütet es dasselbige / daß es kein Gicht ankommt / im Fall es aber dieselbige gehabt / und des Wassers trinckt / so vergehet es / und kommt es nicht wieder an.

Das Wasser von einem Francken / schwachen / blöden / ohnmächtigen Menschen getruncken / hält ihn eine lange Zeit auf / und hilfft ihm wiederum zurecht.

Gauchheil / Grundheil / Anagallis, Cap. 205.

Männlein.



Weiblein.



**G**auchheil / Grundheil / oder Colmarkraut / wird auf Griechisch *εναγallis*. Lati. Rahmen. ne Anagallis, bey dem Theophrasto Corchoros. Ital. Anagallo. Gall. Morgelino. Hsp. Murages. Ist ein Wundkräutlein. Seines Geschlechts ist zweyerley. Ge. Das Männlein blühet roth / das Weiblein blau / seyn sonst gleich in allen Dingen / schlecht. nicht über Spannendhoch / liegen auf der Erden / haben Blättlein wie Majoran / wann sie verblühen / bekommen sie runde Knöpflein / wie Coriander / darinn ein kleiner dreyeckichter gelber Saame / blühen den ganken Sommer über in Stupffel / Feldern / werden zu allen giftigen Schäden gebraucht / seyn warm und trocken / inn. und außershalb des Leibs zu brauchen. Drf.

Das dritte Geschlecht / Anagallis aquatica, ist droben unter den Bachpungen beschrieben.

Krafft und Würckung.

Gauchheil in Wein gesotten / und getruncken / und damit gewaschen / heilet alle Wunden. giftige Verwundungen. Für die Pestilenz / darvon einen guten Trunck gethan / Pestilenz. darauf nieder gelegt und geschwigt / treibet alles Gift heraus.

Wann ein Mensch oder Viehe von rasenden Hunden gebissen wäre / braucht Hund. man enlends dieses Krauts Saft oder Wasser / getruncken / und den Schaden damit W. gewaschen. Also vertreibt es auch die Wassersucht / öffnet die Leber / reiniget die Nier. Wasser. ren / und treibt den Stein. zeucht Dorn / Nadel und Spriessen heraus / zc. Der Saft sucht. mit Honig in die Augen gethan / vertreibt die weiße Zell / und Tünckele der Augen. Stein.

Der Saft in die Nase gethan / reiniget das Hirn / und zeucht die Flüss / von den. Dorn. neuen Zahn. Wehe zu kommen pflegt / heraus. Blau Gauchheil übergelegt / treibt den. aufzie. aufgedruckten Affer. Darm wiederum hinein / das roth Gauchheil aber zeucht ihn her. he. Aßtern. auß. Auß.

Dis gang.



Blutstillung.

Dies roth Bauchheil oder Männlein/ist eine besondere Blutstillung/dann es seine Kräfte bekommt/so es in einer Hand erwarmet ist/und darnach eine Ader am selbigen Arm geöffnet wird/so laufft kein Blut herauß/so lang solches Kräutlein in der Hand gehalten wird.

## Wegdritt / Polygonum majus, seu mas, Cap. 206.

Nahme

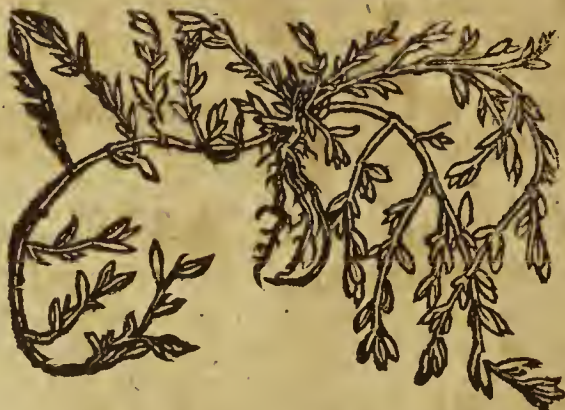
W

Egdritt oder Weggras / Denngras / heist auch Blutkraut / Gracè, Πολύ-  
γονον ἀγρίον, Latine Polygonum, Seminalis, Sanguinaria, Corrigiola,  
Centumnodia. Item Helioborane, das ist / Solis herba, und Proserpinaca.

Ort.

Item, Polygonum mas. Ital. Corregiola, Gallicè,  
Herbe des, Hesp. Cien nudos.

Gestalt.



Weggras wächst allenthalben in den  
Straßen und Feldern / wächst jährlich auß  
einer runden / kurzen und dünnen Wurzel/  
mit vielen Zinken und Reiflein / daran ein  
Gleich kaum Fingers breit vom andern / an  
jenem Gewerblein zwey schmale Blätlein  
gegen einander / gestalt wie Sadaney/oder  
welsch Quendelblätlein / zwischen jedem ein  
weiß Blümlein / als Hirsenförnlein / etliche  
rothleibfarb / darauß kommt ein dreyeckicht

Sämllein / gleich dem Saurampfersämllein. Dies Gewächs wird etwan so lang an  
einander/das man Bürden Gras daran binden mag. Das kleinere Geschlecht ist dem  
ersten allerding / ohn die Größe / gleich / trägt Blümlein wie Tausendgöldenkraut.  
Verwirret sich auf der Erden / das man etwan darüber fällt.

## Kraft und Wirkung.

Blutstillung.  
Stein.  
Blutspenen.  
Harnwinde.  
Wundtranc.  
Ohren.  
Cyter.

Fieber.  
Brust.  
Geschwär.  
Blutspenen.  
Bauchfluß.

Weggras ist trocken und kalt/stopffet Blut, und Bauchfluß/in rothem Wein gesotten und getruncken. Treibet den Stein mächtiglich.

Des Safts getruncken / ist gut für Blutspenen / stillt die Durchläuffe des  
Bauchs/zusamt dem Erbrechen. Der Saft getruncken/und auf den Bauch geschmiert/  
ist gut für das Tröpfelingen harnen / und heilet giftige Biß. Wegdritt mit Wein  
und Honig gesotten/heilet neue Wunden/darauf gelegt. Ein Wund. Tranc: Weg-  
dritt/ Sanickel und Köhl/jedes eine Handvoll außgetruckt / misch den Saft mit Hol-  
derblüt. Wasser. Dieser Tranc heilet alle Wunden / wie die seyn. Wegdrittsaft  
in die Ohren gelassen/ nimmt den Cyterfluß. Heilet auch die Gisteln/darein gesprügt.  
Für das viertägige Fieber / des Safts drey Morgen nach einander getruncken. Weg-  
dritt mit Wein und Wasser getruncken/ist gut für alle Kälte/Fieber und giftige Biß.  
Macht wol harnen/und säubert die Blase. Fürs schwären der Brust/nimm Wegdritt-  
saft und Rosen. Del/jedes gleich viel/mische Butter darunter/temperire es zusammen/  
bestreiche die Brust oder ander Geschwär am Leib damit / es hilfft. Wegdritt in rothem  
Wein gesotten / und getruncken / oder das gebrannte Wasser mit seinen gepulverten  
Saamen eingenommen/stillet alle Bauchfluß/Erbrechen/Blutspenen/und übermäßi-  
ge Blum der Weiber. Treibt Gift auß/und den Stein. Löschet auch alle innerliche Hiß.

Wegdritt grün gestossen / heilet die Wunden.

## Wegdritt-Wasser.

Grieffin  
Lenden.  
Harnen.  
Würm  
im Leib.

Kraut und Wurzel / wird alles gehackt/und mitten im Mayen gebrannt. Dieses  
Wassers Morgens/Mittags und Abends/jedes mahl auf vier Loth getruncken/stopffet  
den überflüssigen Stulgang. Ist gut/so sich das Kalte oder ein Fieber am Leib erhebt.  
Wegdritt-Wasser löschet das wilde Feuer/auch alle Hiß und innerliche Enzündung/mit  
Tüchern übergelegt. Ist auch gut für alle Schmerken der Wunden/so die Schöne/oder  
das Ungesegnet/das ist/die Wundsucht dazu schlägt/oder sonst Hiß zum Wunden käme/  
mit einem Tüchlein gewaschen/und darüber gelegt. Weggraswasser reiniget die Nie-  
ren/vertreibt das Grieff in Lenden/macht harnen/und öffnet die Verstopfung selbiger  
Glieder. Das Wasser ist gut für Würm/von Jungen und Alten getruncken/heilet das  
faule



faule Zahn-Fleisch / damit gewaschen. Ist auch gut für die schwarze Blattern / mit Eüchern übergelegt / das Wasser löscht alle außwendige und innwendige Hitze. Schwarze Blattern. Milk.  
Wegdritt-Wasser Morgens und Abends getruncken / erweicht den harten Mil-  
ken / und verzehret denselbigen / soll etliche Wochen gebraucht werden.

**Anaue / Poligonum minus, seu foemina, Cap. 207.**



Singrün.

**A**naue / Græcè πολύγονον ἄνελ, Latine Polygonum minus, das ist / klein Wegdritt.

Ist ein süß trübschliches Stäublein / Span. Gestalt: nenhöch / mit kleinen spitzigen aschenfarben Blättlein / wie Cypressen gestalt / hat viel kleine / grünfarbe / gestirnte Blümlein und Sämlein / als Hirsenkörnlein / starckes Geruchs / wächst gern in feuchten Jahren in Ort. Rüben-Feldern / hat gleiche Würckung / wie der Wegdritt.

**Krafft und Würckung.**

Das Kraut in Wein gesotten / oder das Wasser darvon gebrannt / getruncken / ist gut zum Stein.  
Diß Kraut ist dem Vieh ein anmthig Futter.

**Singrün / Vinca pervinca,**

Cap. 208.

**S**ingrün / Ingrün / oder Beerwincken / Item / Mägdpalmen / und Todtenkraut / Græcè, κλημαρίς, Lat. Clematis Daphnoides, Vinca pervinca, und Pervinca. Ital. Provinca. Gall. du lisseron. Hisp. Pervinqua. Ist ein kriechend Kraut / mit kleinen harten Blättlein / wie Buchsbaum / grünet Winter und Sommer / hat halb purpur-farbe Viole / jedes Blümlein hat fünf Blättlein / wächst gern in alten Högen. Der hochgelehrte und vielerfahrene Hieronymus Boet schreibt / er hab Anno 1535. in Die Marci, einen Todten-Kopff sehen außgraben / der sey mit diesem Kraut gekrönet / und noch allerding unverfehret gewesen.



**Krafft und Würckung.**

Singrün ist hitzig und trocken im dritten Grad. Soll zwischen beyden unser Frauen Tagen / Würkweihung und Geburt / gesammelt / am Lufft / und nicht an der Sonnen gedörret werden. Seine Tugend ist / böse Feuchtigkeit / so von grosser Kälte kommt / mit Wein gesotten / und getruncken / austreiben. Der außgedruckte Saft in die Ohren gethan / vertreibt alle derselbigen Schmerzen.

Dieses Kraut in ein Faß mit trübem abgefallenen Wein gelegt / und zugeschlagen / macht denselbigen in vierzehn Tagen sauber und schön / ist aber gut / daß man den Wein vorhin in ein ander Faß ablasse / ist gewiß und erfahren. Ingrün gedörret / darnach pulverisirt / und den Wassersüchtigen zu trinken geben / macht sie harnen. In heisse Aschen getrocken / dann mit Wein besprenget / und über Geschwulst gelegt / trücknet er dieselbige. Sein Saft in die Ohren gethan / trücknet er die Geschwür. Ein Tuch in diesem Saft geneßt / und über einen kalten Magen oder Mutter gelegt / erwärmet es dieselbige sehr fein.

Ohren-  
Wehe.  
Wein-  
Kunst.

Wasser-  
sucht.  
Harnen.

**Singrün-Wasser.**

Die beste Zeit seiner Destillirung zu Wasser / ist im Ende des Mayen. Ingrün-Wasser Morgens und Abends / jedesmahl auf drey Loth getruncken / ist gut den Frauen / so er-



Kalt  
Mutter.

Zapffenkraut.

Rahmen.



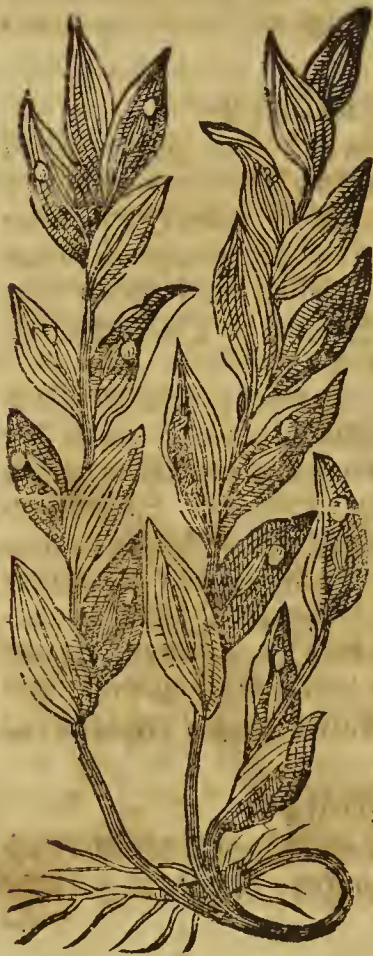
Gestalt.

Geburt  
fürdern.  
Frauen:  
Zeit brin-  
gen.

Rahmen.

Zungenblatt.

Ort.



Rahmen.

Gestalt.

so erkaltet seyn an der Mutter / getruncken / wie auch diejenige / so einen kalten Magen haben gleichfalls getruncken / und mit Tüchern auf den Magen gelegt / es erwärmet denselbigen.

### Zapffenkraut / Uvularia, Cap. 209.

**Z**apffenkraut oder Hauckenblat / hat den Rahmen / dieweil es zu den Hals / Zäpfflein dienlich ist / heißt auch Keelkraut / Hockenblat / Græcè Δάφνη ἀλεξάνδρεια, Latine, Daphne Alexandrina, Laurus Alexandrina. Item / Victorialia, Idæa, Bosifacia, Pagana lingua, in den Officinis, Uvularia. Ital. Lauro Alexandrino. Gall. & Hispan. Lauro Alexandrino.

Dieses Kraut hat runde Stengel / Spannen lang / mit dicken Schweiger-grünen Blättern / schier wie Lorber-Blätter besetzt / deren jedes noch ein kleines Blättlein auß ihm hat wachsen / wie ein Zünglein / oder angehencktes Zäpfflein formiret. Zwischen den Blättern und Zünglein hat es rothe Körner wie Erbsen. Die Landfabrer bringen es auß dem Ungerland. Ist warm und trocken / heilet das feuchte Hals / oder Zapffen-Geschwür / darüber getruncken. Ist innen und äußerlich zu gebrauchen.

### Krafft und Würckung.

Die Wurzel gepülvert / mit Wein oder Malvasier vier oder fünf Loth getruncken / fürdert die Geburt / treibt den Harn und Frauen-Zeit. Kraut und Wurzel gepülvert / trücket die fließenden Wunden. Dis Kraut hilfft dem abgefallenen Zäpfflein / darüber getruncken.

### Zungenblat / Hippoglossum, Cap. 210.

**Z**ungenblat / Græcè ἵππογλωσσόν, Latine, Lingua equina. Hisp. Lengoa de Gauhalho. Hat den Rahmen / dieweil mitten auß dem Blat seine Frucht herauß wächst wie ein Zünglein / ist dem vorgeschriebenen Zäpffleinkraut nicht ganz gleich / allein / dem Zapffenkraut wächst seine Frucht auß einem Stiel neben dem Blat / das Zungenblat aber / hat seine Frucht an dem Blat. Ist ein rauh und scharff Gewächs mit Blättern wie der Ruscus.

Wächst sonderlich in den Wäldern und auf den Bergen.

### Krafft und Würckung.

Seine Blätter auß das Haupt gelegt / stillen das Haupt-Wehe.

Seine Wurzel und Saft wird zur Salben gebraucht.

### Lorbeerkraut / Daphnoides Laureola, Cap. 211.

**D**iese zwey Gewächs / so Dioscorides beschreibt / und das eine Δάφνοειδής, das andere aber χαμαίδα-φν, intitult / nennen wir Lorbeerkräuter / von ihrem Griechischen Namen / welches so viel heißt als ein klein Lorbeerlein. Etliche wollen diese Gewächs für den Kellershalß und Zyland deuten und halten / was aber Kellershalß und Zyland sey / ist droben in besondern Capitel gesagt.

Es beschreibt sie Dioscorides also: Daphnoide wächst Ethen hoch mit vielen zähen Aesten / welche mit Lorbeerblättern besetzt seyn / seyn aber weicher / zarter und zäher / dann an den Lorbeeren / eines scharffen hitzigen Geschmacks / blühet weiß / brin-



1. Daphnoides.

2. Chamædaphne.



bringt nach der Blüth runde Körner / welche / wann sie zeitig sind / schwarz werden / die Wurzel ist untüchtig / wächst an Bergen. *Ital. Laureola*, und Vülgd Laureola.

Chamædaphne aber wächst auch Ehen hoch / mit einem einkigen / starcken / dünnen / Ort. glatten Stengel / die Blätter vergleichen sich den Lorbeer-Blättern / sind aber glätter und grüner / an den Blättern hanget ein runder rother Same.

Halßkraut.

### Kraft und Wirkung.

Das erste Lorbeerkraut / Daphnoides, treibet die kalte / zähe Feuchtigkeiten auß / die Blätter grün und dürr gesotten und getruncken. Befördert auch der Frauen Zeit / und erregt ein Frauen Erbrechen. Gefäuet / zeucht es die Phlegma auß dem Haupt / Zeit. und macht Niesen. Fünffzehn Körner gebraucht / purgiren unten auß.

Die Blätter des andern Lorbeerkrauts / Chamædaphne genannt / gestossen / und aufgelegt / stillen das Haupt-Wehe / Haupt- und legen die Hitze des Magens. Haupt-Wehe.

Mit Wein getruncken / stillt es das Grimmen.

Der Saft mit Honig getruncken / treibet der Frauen Zeit / und den Harn. Dergleichen thut er auch / mit einem Weiber-Zäpflein gebraucht.

### Halßkraut / Cervicaria, Cap. 212.

Halßkraut ist dannenhero also genannt / dieweil es sonder Nahmen. lich nützlich zu den Halß-Geschwären wird gebraucht / daher wir es Latine nennen Cervicariam. Etliche nennen es Campanulam, von den Glocken-Blümlein / die es trägt / welcher Name billich den Glockenwinden zugeschrieben wird.

Es wird auch unter die Kapunkeln gezehlet / und für ein Gestalt. wildes Kapunkel-Geschlecht geachtet.

Halßkraut trägt Purpur- oder Viol- farbe Blümlein / wie Glöcklein / in der Mitte gelbe Zäselein / darauß werden

RF

runde





runde Knöpflein/in denen der Saame/hat einen genierdten rauhen braunen Stengel/  
zerkerste Blätter/wie die Nesseln/eine krause weiße Wurzel/wächst in feuchten Högen.

### Kraft und Wirkung.

Ist harnig oder scharffer und trockener Natur. In Wasser gesotten / ist es ins  
Mund: sonderheit gut zu Mund, Geschwären / und andere Geschwür und Wunden damit zu  
geschwür. trücken/zu purgieren/und zu heilen/ ist eine sonderliche Experienz etlicher Barbierer.

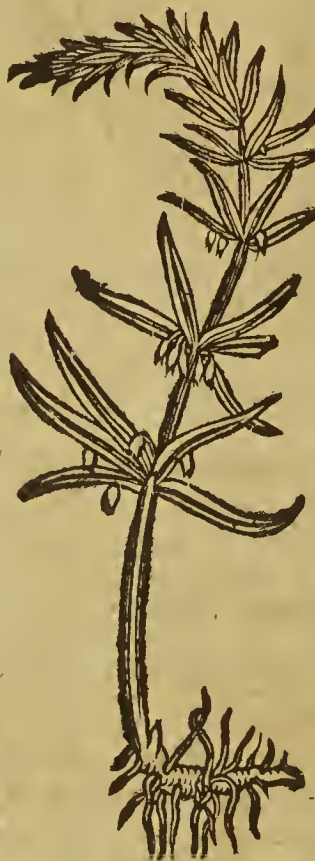
### Weißwurz / Polygonatum, Cap. 213.

Nahmen. 1. Groß Weißwurz.

Ge-  
schlecht.  
Gestalt.



2. Klein Weißwurz.



**W**eißwurz / Græcè, Πολυγόνατο. La-  
tin. Polygonatum. Vulgò Sigillum  
Salomonis. Item / Geniculata.  
Weißwurz heist es von seiner weissen Wur-  
zel. Ital. Frassinella. Gall. signet de Salomon.  
Hispan. Fraxinella.

Weißwurz ist zweyerley/ ein groß und  
breites/und ein kleines mit schmählern län-  
gern Blättlein / trägt runde Stengel / als  
Kockenhälmen / zu beyden Seiten mit schö-  
nen grünen Blättern bekleidet / größer/  
breiter und länger/dann des Zapffentrauts  
Blätter/ etwan zehen oder zwölf an jedem  
Stengel. Zwischen denselbigen wachsen  
schöne / weißgrüne / lange Schellen / oder  
runde Röhrlein / wie die gelbe außgeropff-  
te Schlüsselblumen. Und das geschicht  
im Mayen/gegen dem Augst ist die Blüth/  
in runde schwarze Körner verwandelt / die  
findet man zwischen den Blättern und  
Stengeln hangen/ anzusehen/ wie die Kör-  
ner an dem Epheu/oder wie die blaufarben  
Heydelbeeren.

### Kraft und Wirkung.

Germe-  
nen Blut.

Die Weißwurz ist warmer Qualität/  
zertheilet / und treibet das geronnen Blut/  
und andern Schleim heraus/ macht Speyen/wird zekunder mehr außershalb aufgelegt/  
dann in Leib genommen.

Leiden-  
Stein.  
Frauen-  
Zeit för-  
dern.

Weißwurz gebrannt / des Wassers etliche Tage getruncken / auf allemahl drey  
oder vier Löffel voll / treibet das geronnen Blut auß dem Leib / den Leidenstein auß den  
Harn hinweg/ auch den Frauen ihre Kranckheit/ und zertheilet alle innerliche Geschwür  
im Leib.

Zwölff oder vierzehen schwarze Beerlein von Weißwurz gessen / purgieren unten  
und oben.

Die Blätter grün in Wein gesotten / oder gedörzt und gepülvert / jedesmahl ein  
Quintlein eingenommen/treiben die Pituitam, oder den weissen Phlegmatischen Schleim  
heraus.

Haupt-  
Fluß.

Die grüne Weißwurzel-Blätter im Mund gekäuet/ziehen die Fluß vom Haupt  
in den Mund / und machen Niesen.

Blaue  
Möhler.

Die Wurzel gestossen/und äußerlich auf blaue Möhler/von Schlagen oder Stos-  
sen/ und da sich geronnen Blut versammelt hat/ gelegt/ zertheilet dieselbige.

Solches thut auch das gebrannte Wasser / Eüchlein darinnen geneht / und warm  
übergeschlagen.

Möhler  
am Leib.

Weißwurz-Wasser ist das allerbeste und berühmteste zu allerhand Flecken / Risa-  
men / und andern ungeschaffenen Möhlern unter den Augen / auch sonst am Leib/  
damit gewaschen / und Eüchlein darauf gelegt / dieselbige zuvor in genantem Wasser  
eingeneht.

Gauch



Gauch-Blumen/ Flos Cuculi, Cap. 214.



**G**auch-Blum wird dieses Gewächs derhalben ge-  
nannt / dieweil gemeiniglich weisser Schaum auf  
den Stengeln ligt / und wil man sagen / der Guck-  
gauch werff seinen Speichel darauf / wie derhalben viel  
Blumen mehr Gauch-Blumen genennet werden. Latine  
Flos Cuculi.

Es wird sonst der wilde Kressen auch Gauch-Blu-  
men genennet / darvon unter den Kressen droben ge-  
sagt ist.

Es bringet dieses Kraut runde schlechte Stengel/ Gestalt.  
mit ein wenig spitzigen schmahlen Blättern/ darauf Pre-  
silgen-braune Blumen / wie Wald-Graß-Blumen / die  
man Muthwillen nennet.

Etliche/ so an durren Bergen wachsen/ tragen weisse  
Blumen / nach der Blüth tragen sie den Saamen in  
Schötlein / wie die Graß-Blumen.

Die Kinder machen Kränglein auß den Blumen.

Sind feuchter warmer Qualitât.

Möchten wol zu Wasser gebrannt/ und in der Arz-  
ney gebraucht werden.

Schwarze Nießwurk/ Elleborus  
niger, Cap. 215.

**N**ießwurk/ Græcis, ἐλεβορος. Latine, Veratrum.  
Item/ Melampodium, von dem Hirten Melam-  
pode, welcher die Schaaf darmit purgirt und

gesund gemacht. Seines Geschlechts sind zwey. Das Schwarze und das Weiße.  
Schwarz Nießwurk.



Christwurk.



Von dem schwarzen wollen wir in diesem Capitel sagen/ das wird Latine Veratrum Nahmen.  
nigrum. Ital. Elleboro negro. Gall. Ellebore noire. Hisp. Verdegambre negro genannt.

Es hat die schwarze Nießwurk durchaus kleine zerkerffte Blättlein/ wie die Stab- Ge-  
wurk/ grün/ dreuschlicht/ trägt oben geelfarbe einzige Blumen/ wie Camillen/ darnach schlecht.



gibt es ein Gipfflein/wie oben am kleinen Schafftheu. Und dieses ist die rechte schwarze Nießwurk / wie sie auch nunmehr bekandt ist / und gebraucht wird.

Es ist aber lange Zeit ein ander Gewächs vor diese schwarze Nießwurk gehalten worden/nemlich dasjenige/so man Christwurk und Christknoten nennet/dieweil es in dem Christ-Monat blühet. Derowegen es nun Veratrum nigrum adulteratum, das ist/ falsche schwarze Nießwurk genennet wird.

Gestalt.

Diese Christwurk ist eine schwarze verwirzte Wurkel/blühet zu Ende des Christ-Monats / mit geelgrünen Blumen / wie Aepffel- oder Quitten-Blüth / oder Capren-Blumen formirt / deren wachsen etliche neben einander auf braunen runden Stengeln/ werden endlich zu Schötlein/ je vier oder fünff Fächlein neben einander/ wie Aegle-leyen/ darinnen ein glatter Saame.

Wild-  
Christ-  
Wurk.

Die Blätter sind bey nahe wie der Benedikten Rosen / kleiner und schwarz-grüner.

Dieser Christ-Wurkel ist noch ein wild Geschlecht/ so man wild Christ-Wurkel und Schlangen-Wurkel nennet/Latinè Confiligo, ist droben unter den Läuß-Kräutern beschrieben worden.

Wächst fürnemlich auf den Hügeln/ und andern rauhen und trockenen Orten/ die beste aber wird auß Steyermark zu uns gebracht.

### Kraft und Wirkung.

Fisteln.

Schwarze Nießwurk gepülvert / und in die Fisteln / so verhartet sind / hinein gethan / heilet sie zuhand.

Faul  
Zahn-  
Fleisch.

Den Mund gewaschen mit Wasser / darinnen schwarze Nießwurk gesotten worden / reiniget die Zahn / benimmt das faule Fleisch / tödtet die Würm / und treibt das schwere Geblüt durch den Stulgang auß.

Aufsatz.  
Grind.

Schwarze Nießwurk in Essig gesotten/ und den Leib damit bestrichen/ benimmt die Aufßatzigkeit und stinkende Haut/ macht weich/ und heilet also den Grind/ und verzehret zugleich auch die Wargen.

Ohren-  
Sauffen.

Schwarze Nießwurk in Essig gesotten/ und in die Ohren gelassen/ benimmt das Sauffen darinnen / stärcket das Gehör / und ist den Menschen / so böse Gedancken haben / innerlich gebraucht / sehr bequiem.

Haupt-  
Weh-  
Schwin-  
del.

Schwarze Nießwurk zwey oder drey Stunden in Wein gelegt/darnach den Wein abgesehen/ gesotten/ und des Abends/ so man schlaffen gehen wil/ getruncken/ reiniget alle innerliche Glieder von böser Feuchtigkeit/ benimmt das Haupt-Wehe und Schwindeln des Haupts.

Fieber.

Schwarze Nießwurk mögen die starcke Menschen brauchen / und nicht die von Natur blöd sind. Sie vertreibet das viertägige Fieber / so lange Zeit gewähret / mit Wein und ein wenig Zucker gemischt / und darvon getruncken.

Schwarze Nießwurk treibt mit dem Stulgang die böse Feuchtigkeit auß dem Menschen herauf. Von schwarzer Nießwurk getruncken / reutet alle Kranckheit der innerlichen Glieder auß.

Rändig-  
keit.  
Brust.

Ein Pflaster von schwarzer Nießwurk gemacht / und auf die schäbige Haut gelegt / heilet sie ohne Zweifel.

Wer verstopft und voll um die Brust ist / der siede schwarz Nießwurk-Kraut mit ein wenig Wein und Honig/ seyhe es durch ein Tuch/ und trincke es Abends/ wann er schlaffen gehen wil/ es sänfftiget die Brust/reiniget den Magen / und was von böser Feuchtigkeit im Körper ist/ mindert es / und nimmt es hinweg.

Schwarze Nießwurk reiniget und treibt die schwarze Melancholey unten auß mit dem Schleim.

Frauen-  
Zeit för-  
dern.

In die Ohren gethan / bringet sie das Gehör wiederum.

Die Wurkel den Frauen in ihr Gemächt gethan / bringt ihnen ihre Blum und monatliche Zeit.

Das Pulver in Fisteln gethan / reiniget und heilet sie. Wer die Wurkel stets und mit Bescheidenheit braucht / der bekommt ein rein Blut. Ferner reiniget sie / also gebraucht/ das Haupt und alle Glieder des Haupts/ behütet auch vor vielen Kranckheiten mehr.



**Schwarz Nießwurk-Wasser.**

Die beste Zeit die Wurkel zu destillieren ist / daß man sie klein gehackt / ohne das Kraut / im Ende des Augustmonat destillier.

Des Wassers drey Quintlein schwer unter drey Loth Wein gemischt / und am Morgen früh getruncken / vier Stund darnach gefastet / purgieret die Melancholey / und führet die schleimige Feuchtigkeit durch den Stuhlgang auß.

**Weiß Nießwurk / Elleborus albus , Cap. 216.**

**W**eiß Nießwurk / Elleborus und Veratrum album. Heißt auch Scampanien-Nahmen. Wurkel.

Weiß Nießwurk hat Blätter beynah wie Wegerich oder Rölblätter / ohne Gestalt. daß sie kürzer seyn / schwarz / mit einer kleinen Röthe vermischt / hat einen Stamm schier zweyer Spannen lang / die Wurkeln sind subtil / gleich den Zwiebelwurkeln.

Weiß Nießwurk.

Diese Wurkel läßt sich gerne brechen / und deren soll man nicht zu viel brauchen / sintemal sie von Natur den Menschen erstekt.

**Kraft und Wirkung.**

Diese weisse Nießwurk ist hitzig und trocken im andern Grad. Schwarz und weiß Nießwurk dienen fast wol denen außsätzigen Menschen / gesotten / und den Leib damit gewaschen. Auch mögen die Außsätzige darvon trincken / Außsätz. dann sie reinigen die innerliche Glieder / und treiben die innerliche Außsätzigkeit durch das Erbrechen und Stuhlgang / deßgleichen auch durch den Harn herauß.

Weiß Nießwurk benimmt die Melancholey / durch das oben Ausbrechen.

Weiß Nießwurk soll nicht gessen werden / Ursach halben / dann sie erstickt gern den Menschen. Weiß Nießwurk ist stärker / dann die schwarze.

Die Frauen / so todte Kinder in ihnen haben / mögen von der weissen Nießwurk trincken / oder sie gelegt an die heimliche Statt / treibet sie dieselbige kräftiglich auß.

Nießwurk-Wasser in die Naslöcher gelassen / reiniget das Haupt / und treibet viel Seuchen darauß.

Für alle Wehethum der Augen ist diß Pulver gut / und unter andere Salben Augen- gemischt / die zu den Augen dienen. Wehe.

Weiß Nießwurk gepulvert / und mit Wäßen-Meel gemischt / tödtet die Mäuf / Mäuf und mit Milch gemischt / die Fliegen. vertreib.

Weiß Nießwurk mit Petroleo gesotten / und die Orth des Podagra damit gesalbet / stillt und vertreibet es alsobald. ben. Podagra.

Junge Kinder / alte Francke Leuthe / und die / so gar mager seynd / sollen sich vor weisser Nießwurk hüten.

Aber wann es vonnöthen wäre / mag man es ihnen mit Honig-Wasser / Muls genannt / eingeben.

Man soll der weissen Nießwurk allein nicht mehr auf einmahl dann zwey Pfennig schwer / einnehmen.

Aber mit einem Zusatz mag man das Gewicht steigern und vermehren.





Tauben  
sehen.

Wilt du Tauben mit den Händen fahen / so siede weiß Rießwurk mit Wäigen / so lang / biß der Wäigen zerspringt / und gibt das den Enten oder Tauben zu essen / du fahest sie mit der Hand in kurzem darnach.

Fisteln.  
Fallende  
Sucht.  
Schwin-  
del.  
Podagra.  
Krampff.  
Fieber.

Weiß Rießwurk in die Fisteln gelassen / reiniget und heilet sie sehr wol.

Weiß Rießwurk wird für den fallenden Siechtag / Schwindel / Melancholey / Wahnsichtigkeit / Podagra / Wassersucht / Krampff / viertägige Fieber / alten Husten und Grimmen / doch selten / und mit grosser Feuchtigkeit / gebraucht.

Genannte Wurzel braucht man auch zu alten Geschwären / für den Brind und Gisteln.

Welchem die Zähne weh thun / der siede weiß Rießwurk in Essig / und wasche den Mund damit / es legt das Wehe.

### Rohr / Arundo, Cap. 217.



Rahmen. **R**ohr wird Græcè, *Κάλαμος*, Latine, Calamus, Arundo. *Ital. Canna. Gall. Canne. Hisp. Canhas*, genannt. Rohr wächst an Wassern und Fisch-Teichen / je zweyer Mann hoch / und Fingers dick / mit Knöpfen und Gleichen / daran scharffe lange Blätter / schneiden zu beyden Seiten / wie Messer. Die Wurzel ist weiß und hohl. Im Heumonat trägt es zottichte / weiche / braunfarbe Aehrer / die verfliegen nach der Zeitigung.

Rohr hat auch seinen Brauch. Etliche ernähren sich von den Pfeiffen / so werden auch Weber-Geschirz und Spulen von Rohr gemacht / andere decken Häuser damit.

Narrenkolben oder Kolben / Rießknospen / Moskolben und Deitelkolben / heißen Græcè *Τύφη*, Latine, Typha. *Ital. Mezaforda. Gall. Marteau. Hisp. Bohordo*. Ist auch ein Rohr-Geschlecht / so in den Seen und Bephern wächst / mit schmahlen langen Blättern / wie das Rohr / hat oben einen glatten wollichten Kolben.

Das grüne / lange / schmahle Entengraß / auf den stillen Wassergräben / stößt im Heumonat / wo es den Grund erreicht / dünne / bingichte / knöpfichte Halmen und Rohräher / ohne alle Frucht. Ist den Winter über der wilden Enten und Wasser-Vögel Speiß. Latine, Gramen aquaticum genannt.

### Kraftt und Würckung.

Dorn  
außzie-  
hen.  
Wilde  
Feuer.  
Roth-  
lauff.

Die junge Augen von der Rohrwurzel zerstoßen / und aufgelegt / zeucht Pfeil / Nägel / Spreiffen und Dorn auß dem Leib herauß.

Die grüne Rohrblätter zerstoßen / aufgelegt / löschen das wilde Feuer / Rothlauff / und was sich sonst von Hitz erhebt.

Die Narrenkolben in Wegen / Wassergestaden / Sümpffen und Brüchen / haben lange Schwerdtblätter / starcke Stengel / sind nicht hohl / eine weiße gleichichte lücke Wurzel / welche am Geschmack süß. Wann die Kolben schwarz werden / und ansahen hinweg zu fliegen / macht man an etlichen Orten Bett und Küssen darauf.

Die Blätter braucht man zu den Fugen der Schiff- und Faßböden.



Die Kolben / mit altem Schweinen Schmer temperirt / und übergeschlagen / sind Brand-  
eine gute Brandlöschung. Löschung.  
Das Entengraß dienet zu hitzigen Schäden / wie Meerlinsen.

**Gras / Gramen, Riedgras / Carex, Cap. 218.**

**G**ras oder Weggras heist bey den Griechen *αγρωσις*, bey den Latinis, *Agrostis*, Nahmen.  
Gramen. Das gemeine Gras / so in allen Landen in Wiesen und Gärten  
wächst / ist jedermann wol bekandt. *Ital. Gramigna, Gall. Grame, Hisp. Grama.*

Ried. Gras.

Klein Riedgras.



Riedgras heist Græcè, *καλαμαγρωσις*. Latine, *Carex*, und *Carex acuta*. *Ital. Gramigna canaria, Gall. Grame grosse, Hisp. Grama gruesa.*

Ried- und Wassergräser sind alle zu beyden Seiten scharff / etliche sind dreyeckichte Gestalt.  
Blätter / darzwischen glatte Stengel / mit runden / bleichgrünen Knöpfen / die blühen  
darnach weiß / und folgendes im Heumonath werden es stachlichte Köhllein / das ist der  
Saame. Die Wurzel ist zafelicht / diß wächst auf nassen Wiesen und Sümpffen.

Das ander Ried hat auch solche Schwerdtblätter / darunter hohle / glatte Stengel / und auf denselbigen schöne weisse Blumen / aller Gestalt / wie Kürbisblumen.

Klein Ried wächst auf dürrem Sand-Erdreich / in Wäldern und an den Straßen / schneidet auch zu beyden Seiten / bringet schwarze Aeher ohne Frucht.

Über das ist noch eine besondere lustige Art des Grasses / so man Spanisch Gras / und streimichtes Gras / *Gramen Striatum*, *Gramen Sulcatum*, und *Gramen Hispanicum* nennet / hat schmale / lange / spizige / dürre Grasblätter / welche mit weissen Striemen getheilet seynd / und ist kein Blat / wie viel deren seyn / mit den weissen Striemen getheilet / wie das ander / welches gar lustig anzusehen ist / bringet einen dünnen hohen Stengel / wie ein Strohalm / welcher an etlichen Orten geschelet ist / oben am Stengel bringet es ein Aeher / wie am Fench oder *Panicum*, darinnen ein klein länglicht weiß Sämlein. Hat eine harte zafichte Queckenwurzel. Wird von Lust wegen in den Gärten gezielet.

**Kraft und Würckung.**

Das Gras ist kalt und trocken im Anfang des 1. Grads. Wann sich die Hund wollen  
K F 4 pure



- Stein. purgieren/ so fressen sie Graß. Graß in Wasser gesotten/ und das getruncken/ zeucht den Stein auß der Blasen. Dergleichen thut auch die Wurzel.
- Harnen. Der Saamen von Graß mit Wein genüßt/ macht harnen. Welcher ein verhärtet
- Milch. Milch hätte/ siede das Graß und den Saamen/ lege es warm also auf/ er empfindet Hülff.
- Kalt. Der Saamen in Wein gesotten/ und den getruncken/ auch also warm auf den
- Seich. Bauch gelegt/ vertreibt es die kalte Seich.
- Blut. Weggras stopft und erkühlet/ ist derhalben zum Blutspeyen gut/ wie ingleichem
- Speyen. auch für die rothe Ruhr.
- Rothe. Mit Wein getruncken/ist es gut für giftiger Thier Biß. Mit Wein und Honig
- Ruhr. gesotten/heilet es die Schäden an heimlichen Orten/darüber gelegt. Löschet auch das
- Heim. heilige Feuer/ hitzige Geschwür und Wunden.
- liche. Der Saame und Wurzel der Ried-Gräser in Wein gesotten/ getruncken/ und
- Schäden. damit gewaschen/ heilet giftiger Thier Biß.

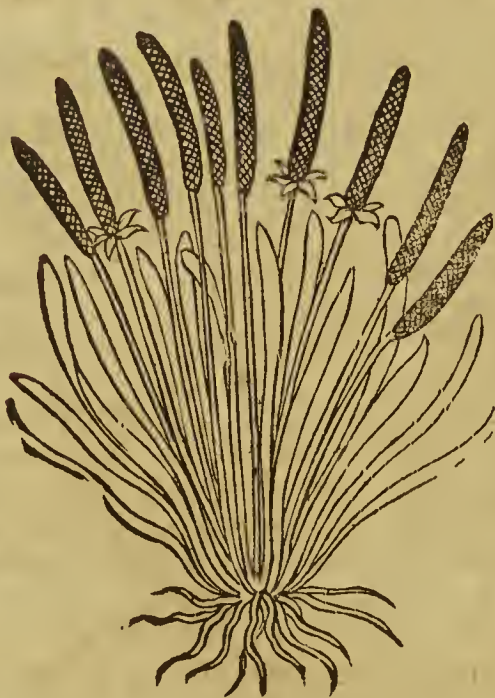
## Weggras = Wasser.

- Die beste Zeit seiner Destillierung ist/ das Kraut mit aller seiner Substanz gehackt/ und am Ende des Mäyen gebrannt.
- Bauch. Weggras Wasser Morgens/Mittags und Abends/jedes mahl vier Loth getrun-
- Fluß. cken/ stopft den überflüssigen Stulgang. Diß Wasser getruncken/ reiniget die Nie-
- Harn. ren. beweget den Harn/ und öffnet die verstopfte Glieder. Morgens nüchtern getrun-
- Wärm. cken/ ein jung Kind zwey Loth/ ein mittelmäßiger Mensch drey Loth/ und ein alter
- im Leib. Mensch vier/ ist gut für die Würm im Leib. Löschet das wilde Feuer/ Fieber oder
- Wild. Werck darinn geneht/ und darüber geschlagen. Getruncken/ und außwendig auf den
- Feuer. Leib geschlagen/ vertreibt es das Kaltweh/das sich mit Hitz erhebt. Ist gut für allen
- Fieber. Schmerken der Wunden/ wann der Rothlauff oder das Ungesegnet/ das ist die
- Wunden. Wundsucht/darzu schlägt/ oder sonst Hitz zu den Wunden kommt/ ein Tüchlein darinn
- Faul. geneht/die Wunden damit gewaschen/und darüber gelegt. Ist gut/welchem die Oh-
- Zahn. ren eytern/ das blaue darein gethan. Heilet auch das Zahnfleisch/ damit gewaschen.
- Fleisch. Ist gut für die schwarze Blattern/ ein Tüch oder Werck darinnen geneht/ und darüber
- Schwar. gelegt/ zum Tag/ zwey/ oder drey mahl/ jedes mahl auf drey oder vier Loth getruncken.
- ke Blat. Löschet auch alle Hitz/mit Tüchlein außwendig darauf gelegt. Das Wasser getrun-
- tern. cken/ tödtet die Würm im Leib. Das Wasser würcket baß an jungen/ dann an alten Leuthen.

## Hunds-Graß / Holosteon, Cap. 219.

Nahmen.

Gestalt.



Hunds-Graß / oder Hunds-Zahn / heist bey dem Dioscoride *ὀλόσειον*, das ist / ganz beinern / ist also genannt per Antiphrasin, dann es ist ein ganz zart weich Gewächs.

Ruellius nennet es *Denticulum Canis*, das ist / Hundszahn. Und etliche halten es für ein Geschlecht des Graß/ nemlichen/ das Gramen genannt.

Es wächst ungefähr drey Finger hoch/ freucht auf der Erden/ seine Blätter seynd schmahl und lang/ wie das Graß/ fast wie am Rappensfuß/ bringet seinen Saamen in langen Kolben/ so auf besondern Stengeln wachsen/ wie am Wegbreit.

Die Blätter haben einen herben zusammenziehenden Geschmack.

Die Wurzel ist lang/ zäsig/ wird auf den kleinen Büheln gefunden.

## Krafft und Würckung.

Wunden.  
Brüche.

Hundszahn hat eine heilende Natur / dann es heftet die Wunden zusammen. Mit



Mit Wein gesotten / heilet es die gebrochene Glieder  
So man es bey Fleisch in ein Töpfen thut / so macht es dasselbige zusammen-  
wachsen.

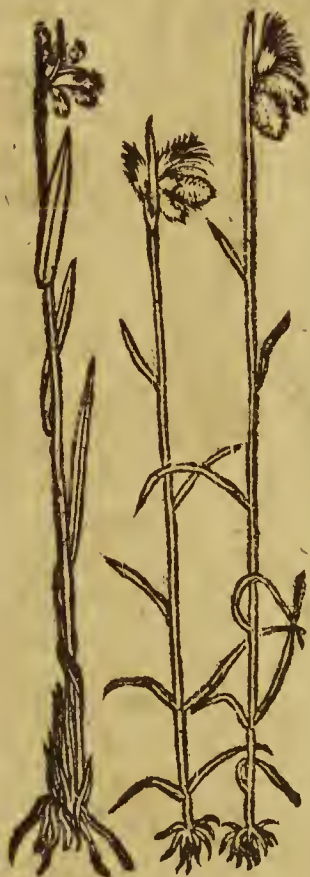
**Mattenflachs** / *Linum pratense*. **Ruhrkraut** / *Tomen-*  
*tum*, **Waldrohr** und **Bingen** / *Juncus sylvestris*, Cap. 220.

Ruhrkraut.

Mattenflachs.



Waldrohr.



**M**attenflachs / oder Wiesenwollen / Græcè, Γναφάλιον. Latine, Gnaphalion, To-  
mentum, und *Linum pratense*. Item / *Lana pratensis*. Etliche nennen es  
*Centunculum* und *Centunculare*. Ital. Zigi. Gall. Tomento. Hesp. Golantrina.

Es ist ein rund Bingen-Geschlecht / oben mit weisser zarter Wollen / wie Baum-  
gestalt. wolle / da ist die Blume und der Saame bey einander. Es möchte eben so wol / als die  
Baumwolle gesponnen werden. Die arme Leuthe haben vorzeiten ihre Bett damit  
gefüllet.

Beneben diesem findet sich noch ein ander Geschlecht des Mattenflachs / so man  
insonderheit Ruhrkraut und wilde Rheinblumen nennet / dieweil es zu der rothen Ruhr  
getruncken wird / und den gelben Rheinblumen sich vergleicht / ist mit Gestalt und  
Blättern grösser / dann das vorige / hat auch vielmehr Blätlein / ganz Aschenfarb / blü-  
het graugelb im Brachmonat und Heumonat / welche Blumen / wie andere wolliche  
Blumen / verfliegen / hat eine zähe dünne Wurzel / wächst in sandichten Flecken und Ort.  
Gärten. Man nennet es auch Hündskraut / dieweil es dem Vieh zu der Hunds ge-  
braucht wird.

Waldrohr heist Græcè, Σχοῖνος ἄγριος, Latin. *Juncus sylvestris*. Dieses seyn har-  
te Bingenhölmen in Wäldern / mit zottichten Aehren / wie des gemeinen Rohrs. Wer, Rohr.  
den im Augst geel und hart / und alsdann allererst gebraucht / die frische Räß darauf zu  
trücken. Man macht auch Reussen und Körblein darauß / desgleichen Sommerhüt.

Bingen / Schmelen oder Bingenhölmer / Gr. Σχοῖνος, Lat. *Juncus* und *Scirpus*. Dio-  
scor. erzehlet seiner drey Geschlecht / nemlich / die grossen Weyherbingen / die spizen  
Bin-



Bingen.

Bingen/und schwarzen Bingen. Es seyn die glatte Bingen fast wol bekannt / haben einen langen Stengel / ohn alle Gleich oder Knoden / welche man zum Häfften oder Binden braucht / und werden auch Körb und andere dergleichen Werck darauff geflochten.

## Krafft und Würckung.

Das Marck auß den Bingenhelmen/oder Stengeln/wird zu den Ampeln gebraucht / an statt der Wiechen. Sonst haben diese Kräuter keinen besondern Nutz und Gebrauch in der Arzney.

Ruhrkraut wird in Wein gesotten / und für das Bauchweh und rothe Ruhr getruncken.

Dieses Kraut in Wein gesotten/ und getruncken/ist gut für alleley Giff und die Geelsucht / wird auch dem Kind-Viehe zur Hünfch gegeben.

Rothe  
Ruhr.Geel-  
sucht.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.  
Gestalt.

## Samkraut / Potamogeton, Cap. 221.

Samkraut wird bey den Græcis Ποταμογάρων, bey den Latinis, Potamogeton. Ital. Potamogeto. Gall. Espia'ean genennet.

Samkräuter seyn mancherley in fließenden und stillstehenden Wassern. Das fürnehmste aber wächst in stillen Wassern und Gräben / hat runde gleichichte Stengel / und daran viel Blätter / wie Wegerich-Blätter / oder Folia Indii.

Im Heumonath bekommt es leibfarbe geährte Blumen / wie roth Wegerich / oder Waternurck / darinnen der harte Saame eingeschlossen wird.

Samkraut.

## Krafft und Würckung.

Alle Samkräuter seyn kalt / wie Meerlinsen / und allein außershalb des Leibs zu den hitzigen Podagriscen Gliedern dienstlich.

Samkraut in Essig und Oel geröstet / und ein wenig warm übergeschlagen / lindert die Hitz und Schmerzen des Podagrams.

Oder die Blätter über hitzige/faule/fließende Schäden gelegt / nimmt die Hitz / trücket die Fluß / und heilet den Schaden / dann es ist kalter und stopffender Natur.

Podagra.



Nahmen.

Gestalt.

## Meerlinsen / Lens palustris, Cap. 222.

Meerlinsen/oder Wasserlinsen/Wassermooß / Græc. Φαρός ὁ ὀπιτελευάτων.

Lat. Lens palustris, Lens lacustris, Lens aquatica, Muscus palustris, Lens viperalis und Lentigo. Ital. Lente del paludi. Gall. Lentille aquatique. Hispan. Lente yuela de sanque.

Meerlinsen ist ein Gewächs / fährt auf dem Wasser / grün und rund / klein / hat unten

im Wasser Fasel / ist nichts / dann eine Fettigkeit der stillen Wassern / darauff folgend ein anderer Saame und Wasserkrauter wachsen / seynd eine sonderliche Speiß der jungen Enten. Seyn kalt und feucht im andern Grad. Wachsen im Wasser ohne Wurckeln / und schwimmen oder fahren allezeit oben.

## Krafft und Würckung.

Meerlinsen stopffen von Natur alle Flüße des Blut / so von Hitze kommen. Dienen wol für die Fisteln im Aßtern / den Saft darein gelassen.

Blutfluß.  
Fisteln.

Löschet





Löschen das wilde Feuer/so sich am Menschen erhebt / gleich einem Pflaster darauf gelegt.

Meer-Linsen benehmen alle hitzige Geschwulsten/ dieselbige mit dem Saft bestrichen.

Ge-  
schwulst.

**Meer-Linsen-Wasser.**

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / wann sie werden gefangen/sauber gewaschen/getrückt/ und im Brach-Monat gebrannt.

Das Wasser zimlicher maß getruncken / löschet alle innerliche Hitz / auch außwendig mit Tüchern übergelegt/kühlet S. Antonius Feuer/ alle hitzige Apostemen / sänfftiget das hitzige Po-

Wild-  
Feuer.

dagram / und stopffet alle Blut-Fluß / von Hitz in mancherley Weiß gebraucht.

Ist gut denjenigen/welche die Pestilenz anstößt/einen Tag etwan drey-mahl/alle mahl ein zimlich Gläßlein voll getruncken.

Podagra.  
Blutfluß.  
Pestilenz.

Wem die Leber entzündet ist / der nehe leinene Tücher oder hängffen Werck in diesem Wasser/ nehme warme Milch darzu/ und leg es warm auf die Seiten.

**Schafftheu / oder Rosschwanz / Equisetum,**  
Cap. 223.

3. Klein Schafftheu.

2. Groß Schafftheu.



4. Klein Schafftheu.



**S**chafftheu heißt auch Rosschwanz / Rakenzägel / Rakenwadel / Rantenkraut / Rahmen. Taubenrock / Pferdswanz / Græcè, ἵππυρις, Latine, Hippuris, Equisetum, Cauda Equina und Salix Equina. Sonsten auch bey den Griechen / ἑδρον, und Ἀν-  
Pasis. Ital. Coda di cavallo. Gall. Prela. Hisp. Cola de mula.

Seiner Geschlecht seynd fast vier bekandt / und in der Gröffe unterschieden / nemlich zwey groffe und zwey kleine. Das erste groß Geschlecht stößt erstlich herfür ganz schlecht, bloß/ wie die Spargen/ mit vielen Knoten/ hat grasichte/ harte/ ganz schmable Blätter / gleich wie ein Rosschwanz.

Ge-

Das



Das zweyte Geschlecht des Rosschwanzes wächst ganz bloß/ ohn alle Blätter. Und wachsen diese zwey grosse Geschlecht an feuchten Wasserstätten.

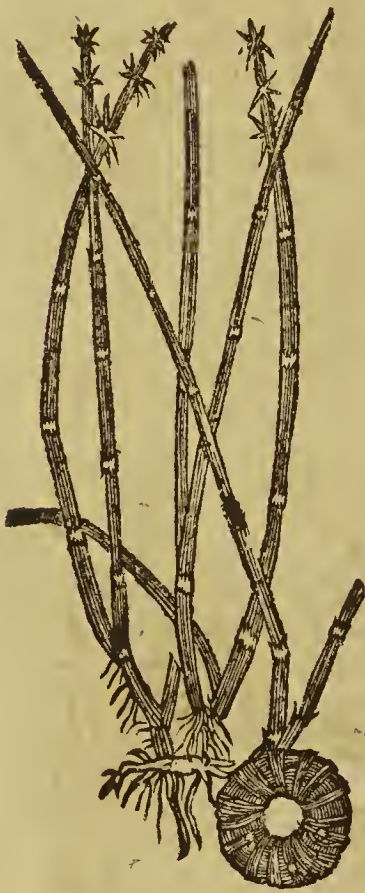
Die zwey grosse Schafftheu/ oder Rosschwanz/ seyn dem ersten gleich/ allein in aller Gestalt kleiner. Und wächst das erste kleine Geschlecht in den Wiesen/ und wird Equition und Equisetum minus genannt. Das andere kleine wächst an sandicht, ten dürrn Wiesen und Aeckern. Sie seyn alle in der Küchen wol bekandt/ und gebräuchlich/ das Küchen-Geschirz und Ranten damit sauber und schön zu machen.

Ort.

Wächst fürnemlich an feuchten Orten/ an den Gärten/ auf den Aeckern/ unter und zwischen dem Getrâyde/ und halten die Weiber dasjenige/ ihr Zinn und Küchen-Gesäß zu säubern/ für das beste/ welches auf den Haber, Aeckern gesunden wird.

### Krafft und Würckung.

2. Groß-Schafftheu.

Blutstill-  
len.Rothe  
Ruhr.  
Blutstill-  
len.Blut-  
speyen.Feig-  
Wurthen.  
Nasen-  
Bluten.

Seine Natur ist/ zusammen zu ziehen/ kalt und trocken im andern Grad.

Ist fast gut/ den mit Blut fließenden Wunden/ wie auch dem überflüssigen Nasen, Bluten/ und zeucht die Wunden zusammen/ darauf gelegt.

Auf die hitzige Leber gelegt/ kühlet es dieselbige.

Auf alle hitzige Blattern oder Gebrechen gelegt/ gleich einem Pflaster/ heilet es solche gar geschwind.

Dies Kraut dienet fast wol wider die rothe Ruhr.

Dieses Krauts Saft mit Sädistelsaft vermischt/ und also getruncken/ stopffet allen Wunden ihre Verblutung ohne Schaden.

Dieses also eingenommen/ ist denen/ so Blut speyen/ sehr bequem.

Dieses Pflaster auf frische Wunden gelegt/ zeucht dieselbige zusammen/ daß kein Narb erfolgt.

Dieses Krauts Saamen benimmt den Fluß/ darvon die Feigen-Blattern kommen.

Welcher auß der Nasen fast blutet/ der trincke des Safts von diesem Kraut/ er stilltet es.

### Ragenzagel-Wasser.

Das Wasser Morgens und Abends jedes mahl auf zwey Loth getruncken/ ist zum Blutspeyen sehr erwünscht/ heilet die versehrte und verwundete Därm/ verstilltet den

Frauen ihre Zeit/ heilet die versehrte Blasen/ stärcket den versehrten Magen und Leber/ aufwendig mit Tüchern darüber gelegt.

Das Wasser Morgens/ Mittags und Abends getruncken/ jedes mahl vier Loth/ und Tücher darinnen geneßt/ gleich einem Pflaster gelegt/ über die kleinen einbrünstigen hitzigen Blätterlein/ als Frenssam und die Schöne/ bekommt denselbigen sehr wol.

Stein.

Harn-

Wind.

Heim-

liche

Schäden.

Fuß-

Schrün-

den.

Wasser-

sucht.

Nasen-

Bluten.

Ist auch gut für den Stein und Harn-Winde.

Das Wasser ist gut für die Ruhr/ ein leinen Tüchlein darinn geneßt/ und in Aßtern gestossen.

Mit Tüchlein warm auf die Geschwulst des Gemächts/ oder Manns-Ruthen gelegt/ vertreibt sie/ und leget die Wehtagen.

Das Wasser heilet die Fuß-Wunden/ damit gewaschen/ wie gleichfalls auch alle offene Löcher.

Das Wasser mit Tüchern auf die Geschwulst der Wassersucht gelegt/ Morgens und Abends/ vertreibt sie.

Das Wasser mit Tüchern auf die Stirn und Wurzeln der Nasen gelegt/ auch in die Nase gelassen/ verstilltet und stopffet das Bluten der Nasen.

Vertreibt auch die Fluß der Nasen/ so man es in die Nase zeucht.



Seeblumen / Nymphaea, Cap. 224.

Gelbe See-Blumen.



Weisse See-Blumen.



**S**eeblumen / oder Kallermurk / Keulmurk / Wassermiehen / und Haarmurk / Her. Rahmen  
tulis Murk / werden von den Græcis Νυμφαία, bey den Latinis Nymphaea, Vul-  
gò Nenuphar, Clavus Veneris, Clava Herculis, Digitus Veneris, Alga Palustris und  
Palavet palustre. Ital. Nenuphar, Gall. Blanco de eau, Hisp. Guolvam del rio.

Seeblumen ist ein Gewächs in Bächen oder Seen / steigt unten auß dem Grund / Gestalt  
mit einer grossen Wurzel / seine Blätter sind groß und rund / liegen oben auf dem Was-  
ser / haben eine gelbe Blume / darauß wird eine grüne Dotten / gleich dem Magsaat / in  
welcher ihr Saame verschlossen.

Das andere Geschlecht derselbigen trägt weisse Blumen / inwendig wie eine gold-  
gelbe Sonn / mit viel Zafeln.

Krafft und Würckung.

Ist kalter und feuchter Natur im andern Grad.

Die Blumen soll man im Mayen sammeln. Auß den Blumen macht man einen Fieber-  
Syrup / ist gut wider die Fieber und hitzige Lebern innerlich gebraucht.

Solchen Syrup mach also : Die Blumen siede in Wasser / senhe es durch ein Tuch /  
mische Zucker darunter / so viel du wilt / wird gemacht wie Viol. Syrup.

Haupt-  
wehe.

Dieser Syrup ist gut genügt für Hauptwehe von Hitz.  
Die Saracener thun die Blumen in Wasser / lassen es über Nacht stehen / trincken  
es des Morgens / bestreichen auch die Naslöcher damit / ehe sie in Luft gehen. Welche  
dieses thun / haben denselben Tag Ruhe in ihrem Haupt / und stößt sie auch keine zufälli-  
ge Kranckheit vom heissen Sonnenschein leichtlich an.

Der Syrup genossen erweicht den Bauch / ist gut den Fiebern / so sich im Soma-  
mer ereigen / löschet die Hitz. Nenuphar stärcket das Herz / sonderlich der Syrup.

Die Blumen schwimmen auf der See oder stillstehenden Wassern / etliche gelb / etli-  
che weiß / man braucht sie in der Arhney / das Kraut aber gar nicht.

Rothe  
Ruhr.  
Haupt-  
Hitz.

Die Wurzel geschabt und zehen Tag gessen / stillt die rothe Ruhr.  
Seeblumen machen schlaffen / legen alle unnatürliche Hitz des Haupts / der Leber /  
Magens und Herzens.



Roth:  
lauff.

Der Wurzel Saft mit rothem Wein getruncken/stillet die rothe Ruhr. Nimm Seeblumen/ Viol. Del/ unzeitig Baum. Del/ jedes gleich viel/ und ein wenig Granat. Apffel. Wein/ lasse es sänfftiglich unter einander siedem / biß der Wein einseudt / bestreiche die hitzige Cholerische Apostemen/ die Schöne/ den Rothlauff oder Freysam genannt / damit / es vertreibt es.

Seeblumen stillen auch das Bluten/ und machen zu Stuhl gehen/ aber ihr Saame stopfft.

Haar  
wachsen.

Seeblumen über Geschwulst gelegt/vertreibt dieselbige. Die Wurzel von den beyden Seeblumen in Laugen gebeist/machen schön lang Haar wachsen/ist den Jungfrauen wol bekandt/als welche sie der Ursach halben Haarwurz zu nennen pflegen.

## Seeblumen-Wasser.

Seine beste Zeit und Destillierung / sind die Weiße/ wann sie vollkommen zeitig sind/und das Kraut in Balneo Mariae gebrannt.

Seel:  
sucht.  
Brust:  
Ge:  
schwär.  
Bauch:  
Fluß.  
Pestilenz.  
Seiten:  
Ge:  
schwär.  
Haupt:  
Wehe.  
Durst  
lösch.  
Hitzlö:  
schung.  
Abnehm.  
men.

Das Wasser gehen oder zwölf Tage/ Morgens und Abends/ jedes mahl auf zwey Loth getruncken/ ist gut für die Gilbe/ und für den hitzigen und durren Husten. Wie gleichfalls auch denjenigen/so ein Brust. Geschwür mit Stochen in der Seiten haben. Getruncken mit Zucker/ ist es gut für Geschwür in Därmen/ erweicht den Bauch von Hitz/und dienet zum kalten flüssigen Bauch.

Des Wassers vier oder sechs Loth getruncken/ löscht die brennende Pestilenzische Fieber/ und wird zum hitzigen Seiten. Geschwür/ zum durren Husten/ zur entzündeten Leber und Milz/ auch zum grossen Durst sehr hoch gerühmt. Man mag auch das Wasser mit leinen Tüchern auf das erhitzte Herz und entzündete Leber legen. Seeblumen. Wasser getruncken/ ist gut für die Hitz der Pestilenz und Hauptwehthum/ löscht den Durst/ist gut für Apostemen des Milzes/so von Hitze kommen.

Das Wasser von Seeblumen / löscht alle böse Hitze an des Menschen Leib gewaltiglich / Abends und Morgens mit Tüchern aufgelegt und getruncken. Ist auch sonderlich gut/ das Haupt damit zu kühlen/ oft damit dasselbige bestrichen / und mit Tüchern auf das erhitzte Herz geschlagen. Das Wasser außwendig und innwendig genügt / ist fast gut fürs Abnehmen. Außwendig mit Tüchern auf die hitzige Leber gelegt / kühlet es dieselbige.

Das Wasser tödtet und erkältet die gebährende Krafft der Natur.

## Gürtelkraut / Muscus terrestris, Wald Sevenbaum/

Sabina sylvestris, Cap. 225.

Gürtelkraut.

Wald Sevenbaum/



Gürt.



**Urtelkraut / oder Beerlap / Haarschar / Teuffelsklauen / Seylkraut / Neunheil / Nahmen.**  
Neungleich / Latinis, *Muscus terrestris*.

Gürtelkraut ist ein rund mosicht Waldkraut / nur ein kriechender trockener Gestalt.  
Moos / mit kleinen weissen Fädenlein an den Felsen angehenckt / als ein langer haarich-  
ter Wurm / ist je sechs oder acht Ellen lang. Trägt im Brachmonat gelbe runde Zapf-  
fen / wie Haselzapffen / die fallen ab / ohne Frucht.

Wald-Sevenbaum heist *Græcè, Xapαίλεγδus*, Latinè, *Savina sylvestris*, Brathys  
sylvestris. Ital. *Sabina saluatica*. Gall. *du sanier sauage*. Hat den Nahmen / dieweil  
es gestalt ist wie der Sevenbaum / wächst in hohen sandichten Wäldern / Spannen  
hoch / allezeit grün / wie Sevenbaum gestalt / reucht nicht / trägt oben auch gelbe Zapf-  
fen / wie das Gürtelkraut / keine Frucht / ist bitter am Geschmack.

### Kraft und Würckung.

Diese beyde Kräuter seynd warm und trocken.

Beerlapp in Wein gesotten / darvon getruncken / zertheilet den Stein / und führet  
gewißlich auß. Also auch das Wasser davon destilliert.

Dieses Kraut zerstoßen / oder in Wein gesotten / auf hitzige Bresten gelegt / ver-  
treibet den Schmerken / leget die Hitz / und dienet auch zum Podagra.

Dieses Krauts / nachdem ein Faß groß ist / in ein Faß mit Wein gehenckt / der sey  
der / oder weich worden ist / bringet ihn gewißlich in kurzen Tagen wiederum zurecht.

### Blaue Violen / Viola, Cap. 226.



**Se** liebliche / braune / wolriechende Bio. Nahmen.  
len / so im Merken herfür kriechen / nen-  
nen die Lateiner *Violam* und *Violam pur-*  
*puream*, die Griechen *ἰὸν πορφυρὸν*. Ital. *Violele*  
*marrole*. Gall. *Violette de Mars*. Hisp. *Violetas*.

Violen haben ein klein rund Kräutlein / und Gestalt.  
oben ein braun Blättlein / ihre Wurzel pflanzt  
sich unter der Erden. Und wann sie verblühet /  
bekommen sie ihren Saamen bey der Wurzel /  
der ist weiß / körnlicht. Es seyn auch etwan  
andere bleichfarbe Violen. Sollen im Mer-  
ken gesamlet / und an schattichem Luft ge-  
trücknet werden.

Die wilde Violen nennet man Hundsviolon / Latinè, *Violas caninas*, wachsen an  
schattichten Orten / neben den Zäunen und Wegen / ist der andern gleich / jedoch ohne  
allen Geruch.

Die gemeine Merk-Violen wachsen an schattichten rauhen Orten / an den Zäu-  
nen und Strassen: Die weisse aber / an kalten Orten.

### Kraft und Würckung.

Violen seyn kalt im ersten Grad / und feucht im andern.

Die Blumen benehmen des Magens Geschwulst. Das Wasser darvon ist gut  
für Hals-Geschwår / den Hals damit gegurgelt.

Violkraut-Safft benimmt alle erhabene Geschwulsten / so von Hitze kommen.

Des Saamens zwey Quintlein mit Wein getruncken / bringet den Frauen  
ihre Zeit.

Die Wurzel mit Wein gesotten / und auf das aufgeschwollene Milk gelegt /  
nimmt die Geschwulst darvon / und macht es trocken.

Ist auch sonderlich gut / Pflaster-weiß außs Podagra gelegt.

Violen-Safft in die Augen gethan / reiniget dieselbige / und zertheilet die Flecken  
und Funckelheit.

Weiß Violen gesotten / auf der Frauen Bauch gelegt / treiben die todte Frucht  
auß / und legen die Geschwulst der Mutter. Damit unten aufgebähet / reinigen die  
Mutter / und bringen den Frauen ihre Zeit.

Violen benehmen das hitzige Hauptweh / bringen Ruhe und Schlaf / sänfftigen Haupt-  
die Brust / benehmen das Blat in der Kehlen / und die Hals-Geschwulst / sonderlich  
der Viol-Syrup.

Hals-Ges-  
chwår.

Ge-  
schwulst.  
Milkge-  
schwulst.

Podagra.

Augen-  
Flecken.

Todte Ge-  
burt.

Haupt-  
Wehe.  
Kehlen-  
Blat.



Violen seyn gut gestossen/ und auf das erhitzte Glied am Leib gelegt.  
Violen gerochen/ oder das Kraut auf dem Haupt getragen/ vertreiben die Trunckenheit.

Violen in Wasser gesotten/ und getruncken/ dienen für das schwärende Zahnfleisch.

Mutter: Violen Kraut gesotten/ den Bauch unterm Nabel damit gebähet/ hilfft der geschwollenen Mutter.

Ge: Violen in Wasser gesotten/ darvon getruncken/ kühlen die erhitzte Mutter.

schwulst. Violwurzel mit Essig gesotten/ den getruncken/ hilfft dem geschwollenen Milk.

Milk. Wie gleichfalls auch für das Podagra/ darauf gelegt.

Podagra. Violkraut und Wurzel mit Wasser gestossen/ und das getruncken/ ist den Kindern/ so husten und röcheln/ sehr bequem.

Husten. Viol Del ist zu vielen Sachen gut/ sonderlich in die Ohren gelassen/ hilfft es für alleley derselbigen Gebrechen. Benimmt auch das Hauptweh/ das daran gestrichen.

Ohren. Mit dem Del den Bauch bestrichen/ vertreibt die Spulwürm/ mit Wurmkraut bestreicht.

Bresten. Einen Syrup von Violblumen zu machen: Lasse drey Hand voll Viol Blumen in Wasser kochen/ durchschlagen/ mit Zucker süß machen/ ist fast gut wider die Hitze des Fiebers/ bringet auch Stuhlgang/ und wird wider die Hitze der Leber/ sehr gerühmt.

Wärm im Leib. Die Violen weichen den Bauch/ und treiben auß die Cholera/ oder bittere Gall/ löschen die Hitze/ bringen gute Ruhe und Schlaf/ heilen Hals- und Brust-Geschwår/ als in den hitzigen Fiebern/ löschen den Durst/ und benehmen die Geelsucht/ in viel Wege genützt und gebraucht.

Diese Blume ist nach der Rosen die allergebräuchlichste unter allen Blumen/ in der Arhney und Apotheken.

### Violen-Wasser.

Blau oder braun Violblumen werden im Merken in Balneo Mariae gebrannt.

Dieses Wasser getruncken/ und seinen Trancß damit gemischt/ ist gut für die Hitze in der Pestilenz/ macht den Leib linder/ weicht den Bauch/ erkühlet das Herz und Leber/ löschet den Durst/ und ist auch gut zum hitzigen Magen.

Husten. Stillet/ getruncken/ den hitzigen und trockenen Husten.

Herzstechen. Blau Viol-Wasser getruncken/ reiniget die Mutter/ und zertheilet derselbigen Geschwår/ legt das Milkwehe/ ist gut für das Hauptstechen/ hitzige Fieber/ und alle böse Hitze. Und tödtet auch die Würm im Leib.

Würm im Leib. Diß Wasser getruncken/ heilet die Lungenfüchtigen/ so das Abnehmen haben.

Abnehmen. Ist gut für den fallenden Siechtagen/ sonderlich den Kindern: Wie in gleichem auch zur Brust/ und Venen/ so schwerlich athmen/ stärckt den Bauch und Eingeweyd/ reiniget die Nieren/ und benimmt das Bauchwehe.

Fallende Sucht. Das Wasser von dem/ welchem seine Hirnschal zerschlagen ist/ daß er nicht reden kan/ getruncken/ macht ihn wiederum redend.

Bauch-Wehe. Das Wasser ist gut für das Podagra/ benimmt den Schmerzen der Augen/ und verstillt den Fluß der Augen von Hitze/ mit Tüchern aufgelegt/ und darum gestrichen.

Sprach bringen. Das Haupt darmit bestrichen/ ist es den Unsinnigen/ und die ihre Sinne von übergem Gestanck/ und bösem Geruch/ verlohren haben/ sehr erwünscht.

Podagra. Das Wasser heilet die Schrunden im Aßtern/ samt den Feigwarcken.

Augen-Bresten. Viol-Wasser mit Honig gemischt/ heilet das Mundweh.

Schrunden. Vertreibt das Säusen und Singen in Ohren/ darmit gewaschen/ darüber gelegt/ und in die Ohren getreufft.

Feigwarcken. Bringt auch das verlohrene Gesicht wieder/ in die Augen gethan.

Ohren-Säusen. Das Wasser ist gut zum bösen faulen Zahnfleisch und Zahnwehe/ darmit gewaschen.

Zahn-Wehe. Es kühlet alle Hitze/ äußerlich und innerlich/ mit Tüchern übergeschlagen.

### Winter-Violen/ Viola matronalis, Cap. 227.

Nahmen. **W**inter-Violen/ oder Welsch-Violen/ werden bey dem Dioscor. λευκάνθη genannt. Lat. Viola matronalis, und Ligustria. Ital. Lenconia viola bianca. Gall. gyroflée.

Ge: Und seyn ihrer dreyerley/ weisse Winter-Violen/ braune Winter-Violen/ schlecht. Gestalt. rothe



Weisse Winter-Violen.



rothe Winter-Violen/ allein mit den Blumen unterschieden. Ist ein staudicht Kräu-  
lein/ Ehlenhoch/ mit vielen Zinken/ wollichten Stengeln und Blättern/ die Blätter  
sind lang/ schmahl/ weich und grau/ die Blumen werden an etlichen weiß/ an etlichen  
braun/ an etlichen Purpur/ roth/ der Saame ist breit und dünn/ in langen Schößlein/  
die Wurzel lang/ holzacht/ etwas roth und scharff.

Diese Violen blühen im Anfang des Frühlings/ und zu Zeiten im Winter/ da-  
her sie dann auch den Nahmen Winter-Violen bekommen haben.

### Krafft und Würckung.

Die Winter-Violen sind sehr hizzig/ und haben viel Feuchtigkeiten in ihnen.

Die Wurzel oder Blätter in Wasser gekocht und getruncken/ helfen den jeni-  
gen/so einen schweren Athem oder den kalten Husten haben. Treiben den Harn und der  
Frauen Zeit/ und bringen auch den Schweiß. In Summa/ ihre Natur ist/ durch die  
Schweißlöcher zu zertheilen und aufzuführen.

### Gelbe Violen / Cheiri, Cap. 228.

**G**elbe Violen / oder Nägelein-Violen / heissen bey dem Dioscoride Leucoion lu-  
teum ( seyn aber nicht das Leucoion Theophrasti, von welchem hernach unter  
den weissen Hornungs- Blumen gehandelt werden soll/ ) bey den Arabibus,  
Cheiri und Keiri. *Ital. Leucoio giallo, Gall. Gyroflée iaulue.*

Ihrer seynd dreyerley/ gelb/ weiß/ braun oder rothe Nägelein/ allein mit Blumen  
von einander unterschieden. Man ziele sie in Wein- Gärten/ und fast allen andern Gär-  
ten/ ihrer schönen Gestalt und lieblichen Geruchs halben/ riechen wie die Nägelein.

Ist ein buschicht Gewächs/ mit vielen Zinken/ hat weiche/ lange/ grauschwarze  
Blätter/ wie an den Wulfräutern/ seyn aber kleiner und schmähler/ die Blümlein ha-  
ben vier Blätter/ die seyn an etlichen geel/ an andern weiß oder roth/ blühen im May-  
en/ der Saame ist in langen dünnen Schößlein verschlossen.



Gelbe Negelein.

Der Unterschied unter diesen und andern wolriechenden Viole ist/daß etliche des Tags/und etliche des Nachts riechen. Etliche/ als die gelbe/ riechen Nachts und nicht des Tags.

**Kraft und Wirkung.**

Dieser Viole Jugend ist erhitzigen / trocken machen / und subtilisiren. Die Blumen nützet man in der Arzney/ und nicht das Kraut noch auch die Wurzel. Die Blumen in Wasser gesotten / das getruncken / treibt die andere und todte Geburt. Diese Blumen gestossen / und den Saft in die Augen gelassen/ benimmt die bösen Flecken.

Schwangere Frauen sollen von diesen Blumen nicht trincken/ohne allein in Kindes Nothen/dann es furdert die Geburt/ und bringet ihnen ihre Zeit.

Dieses Krauts Saft mit Honig vermengt/ ist gut für die Blattern im Mund. Dieses Krauts Del mit Lein- Del vermischt/ stillt den Milch-Wehethum/und erweichet seine Härte.

Gelbe Viole in Wasser gesotten/kühlen die erhitzte Mutter/und treiben den Frauen ihre Blume.

Mit Honig gesotten und genügt/ heilet es das Mundwehe.

**Geel Viole-Wasser.**

Zeit seiner Destillirung nimmt man Dolden und Gipffel/ wann sie zeitig seyn / gar nahe im Ende des Mayen gebrannt. Diß Wasser Morgens und Abends / jedes mahl auf zwey Loth getruncken / ist gut dem die Sinne vergangen seyn / es stärket und kräftiget das Hirn/ die Leber/ die Nieren/ machet die Weiber fruchtbar / und reiniget sie nach der Geburt. Also getruncken / erwärmet und kräftiget das erkaltete Herz / schärfft die Sinn und Vernunft/ erfreuet das Gemüth/ läutert und kräftiget das verdorben Blut / erwärmet das Marck in Beinen / und treibet die kalten Flüß auß.

Schlag.  
Händzittern.

Gelb Viol-Wasser ist gut denjenigen / welche vom Schlag gerühret worden/ oder denen die Zung erlahmet ist / und nicht reden können. Oderdem es die Seiten getroffen hat/ Paralysis genant/ getruncken/ und die Glieder damit gerieben. Vertreibt auch das Händzittern / so man sie damit bestreicht und reibt / auch Abends und Morgens getruncken.

Gelb Viole-Wasser Abends und Morgens/ jedes mahl auf zwey Loth getruncken/temperirt das hitzige Herz/kräftiget und eröffnet dasselbige zugleich.

Augen:  
Flecken.  
Haupt:  
Wehe.

Gelb Viole-Wasser ist gut für alle Flecken des Angesichts/ sie seyen von Hitze oder Kälte / und macht dasselbige fein weiß und klar.

Tücher darinnen geneßt / und ums Haupt geschlagen oder gebunden/ legt es alle Wehetagen des Haupts/als die Schuß/ und macht wol schlaffen.

**Freyssamkraut / Herba Trinitatis, Cap. 229.**

Nahmen.

Freyssamkraut / Dreyfaltigkeit. Blumen / werden von etlichen unnütze Sorge/ Jacea magna, Herba Trinitatis Vulgò. Item Viola flammea, Diosanthos, Jovis flos, Phlox, Phlogion, Herba clavellata. Ital. Herba della Trinità. Gall. Pensée, genant.

Gestalt.  
Ort.

Freyssamkraut trägt Blumen dreyerley Farb / Viole-braun/ weiß und gelb. Besämet sich selbst in Gärten/wo es einmahl gesäet ist / und wächst sonst auch auf den Feldern von sich selbst.

**Kraft und Wirkung.**

Freyssam.

Ist zu vielen Sachen gut / und sonderlich das Wasser darvon gebrannt/ für den Freyssam der Kinder/in Brey zu essen/oder das Freyssam-Wasser zu trincken gegeben.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad/von Natur durchdringend und heilend. Diß Kraut mit Wein gesotten / und den getruncken / treibt böse Reuchtigkeiten auß/ und benimmt das Freyssam im Leib. Nimm Camillen-Blumen/Sinnau und Freyssamkraut / jedes eine gute Hand voll/ siede es in Wein/ trincke es acht Morgen nüchtern / gehe in acht Tagen zweymahl ins Bad.

Dies



Freyfamt Kraut.



Dieser Franck nimmt allen Schleim und Wust hin, weg / der sich zwischen Haut und Fleisch lange Zeit gesammelt. Dient sonderlich wol den rüudigen Menschen / von diesem Kraut gessen / und des Wassers getruncken.

**Freyfamt Kraut Wasser.**

Kraut und Stengel / so es Blumen trägt / gebrannt / ist es gut den Kindern / wann sie die Hitz überläufft / und Bauchwehe haben / jedes mahl auf zwey Loth getruncken. Abends und Morgens getruncken / je zwey oder drey Loth / oder mit Wein gemischt / stets getruncken / dienet es sonderlich wider die Dämpffigkeit der Brust. Ist auch gut denjenigen / so Geschwür an der Zungen haben. Man gibt es auch den Säuen / wann sie hitzige Geschwür haben.

**Herz Gespann / Cardiaca, Cap. 230.**

**H**erz Gespann / oder Herz Gesperz / wird dieses Kraut genannt / dieweil es zum Zittern des Herzens / und den Gebrechen / so man Herz Gespann an den Kindern nennet / sonderlich gerühmet wird / Gr. *Λυκόπυλ, καρδιακή*. Vulgö Cardiaca, Herba Pectoralis, und Marnus S. Mariae, Pes Lupi, oder Prata Lupina, Wolfsfuß / oder Wolfstapp / von der Gestalt der Blätter / welche wie die Wolfstappen oder Füß /erspaltten seyn. Ital. Cardiaca, Gall. Cardiale.

Herz Gespann ist das wilde Mutterkraut / ein zimelicht Kraut / mit hohen Stengeln / hat Blätter wie die grosse Nessel / und rothe Blümlein / eines starcken wilden Geruchs / seine Wurzel gelbicht unter sich. Ist heiß und trocken im andern Grad.

Herz Gespann.

Wächst auf den grossen Plätzen / an den Strassen und Dörfern / und um die alte Mauren.

**Krafft und Würckung.**

Herz Gespann hat die Tugend / den Leib sinnwendig zu reinigen / und zu erweichen / dieses Kraut braucht man in der Arzney. Mit Römisch Köhl gesotten / und gessen / bringt es dem Magen Sänfftigung / und macht auch wol dauern. Gestossen und den Saft genüht / benimmt das Wehe des Herzens / und macht dem Herzen gut Geblüt. Dieses Kraut ist gut dem zitterenden Herzen / gestossen / den Saft mit Zucker bereitet / und also nüchtern eingenommen. Mit seiner Wurzel gestossen / und auff die Brust gelegt / nimmt es den Zwang am Herzen. Und macht auch / also gebraucht / weit um die Brust.

Wem der Krampff sehr gefähr ist / der nütze diß Kraut mit Honig Wasser. Diß Kraut gestossen / und auf das Glied gelegt / daran sich der Krampff erhoben hat / vertreibt denselben ohne Zweifel. Dieses Kraut ist fast gut den lahmen Gliedern / dieselbige damit gewaschen / und den Saft daran gestrichen.

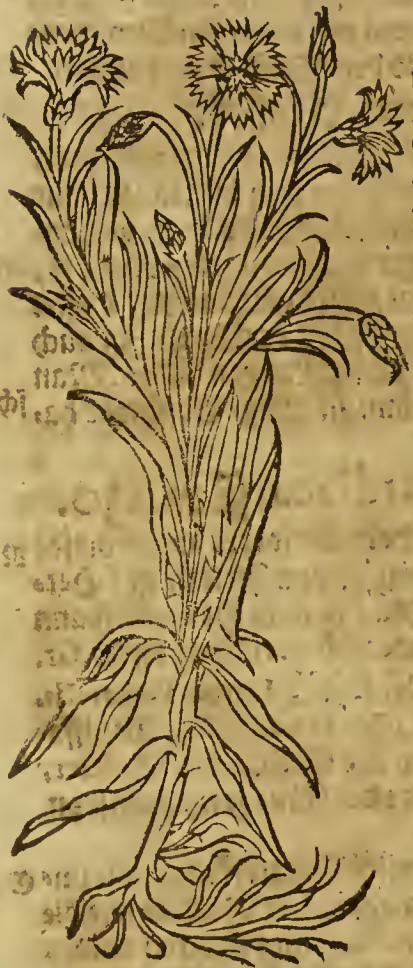
**Korn Blumen / Cyanus, Cap. 231.**

**K**orn Blumen / oder blaue Korn Blumen / heissen Gracè *Κύανος*, Vulgö Baptisecula, oder Baptisecula und Blavcola. Ital. Aliso, Gall. Blavcola.

Diese Blumen wachsen im Korn / etliche seyn blau / etliche braun / und etliche weiß / mit einer spizigen weissen Wurzel.



Korn-Blumen.

Faul  
Fleisch.Hitzige  
Wunden.Augen-  
Brennen.  
Augen-  
Fell.

und Hoffart / dann zur Nutzbarkeit.

## Krafft und Würckung.

Dieser Blumen Kraut wird wenig in der Arhney und innerhalb des Leibs gebraucht/ aber außwendig des Leibs mag man es auf dreierley Weg/ nachdem sie drey Farben haben / gebrauchen. Zum ersten die blauen mit Spangrün vermischt/ und auf ein faul fleischige Wunden gelegt / die verzehret dasselbige sehr bald.

Die braune Korn-Blumen mit Bolo Armeno vermischt/ und um die Wunden gestrichen/ nehmen die Hitz darum hinweg.

Die weisse Korn-Blumen mit Bleyweiß und Baum-Oel gemischt / und ein Pflaster darauf gemacht / kühlet und heilet alle hitzige Blattern.

## Blau Korn-Blumen-Wasser.

Das beste Theil und Zeit seiner Destillierung ist im Ende des Brach-Monats. Blau Korn-Blumen-Wasser ist gut den Augen / so fast roth seyn/ und sehr schwären / die soll man damit waschen / sie werden schön.

Blau Korn-Blumen-Wasser zerbricht die Fell in Augen / und macht sie klar/ am Abend eine Stund vor Nacht darein gethan. Das Wasser ist gut zu den Fisseln/ dieselbige zum Tag zweymahl damit gewaschen / auch Fuchlein darinnen geneht und übergelegt. Also gebraucht/ heilet es auch den Krebs. Die blaue und braune Korn-Blumen gedörret / das Pulver macht dem Zucker eine schöne Farb. Den Zucker also bereit/ nützet man ohne Schaden im Leib. Dient doch mehr zum Schein

Ritter-Sporen/Consolida regalis,  
Cap. 232.

Nahmen.

Ort.  
Gestalt.Rothe  
Augen.Augen-  
Wehe.

Ritter-Sporen / heist auch Horn-Kimmel/ Latine Consolida regalis, Calceatrippa und Cornuta, bey etlichen Thalictron. Ital. Sperone di canali, Gall. Pied d'aloette.

Ritter-Sporen wächst in den Frucht-Neckern/ die Blätter gleichen dem schwarzen Coriander/ hat Violett-farb, braune Blümlein / das Mittelschötlein mit dem Schwänglein am Blümlein ist rothlicht/ sonst alles grün/ die Wurzel fahl.

## Krafft und Würckung.

Die Blumen zu Pulver gestossen/ mit Rosens-Wasser gemischt / und die Augen damit bestrichen/ vertreibt derselbigen unnatürliche Röthe.

Die Blumen alle Tag angesehen / wehren allem Augenwehethum. Darnum hängen etliche Büschlein von diesen Blumen in ihr Gemach/ daß sie die statts im Gesicht haben.

## Ritter-Sporen-Wasser.

Das beste Theil und Zeit seiner Destillierung ist / das Kraut/ Stengel und Blumen/ mit einander gehackt/ und im Anfang des Brach-Monats gebrannt.

Husten.  
Pestilenz.  
Gifft.  
Ge-  
schwulst.

Ritter-Sporen-Wasser zum Tag zwey- oder dreymahl getruncken/ jedes mahl auf drey oder vier Loth / und seinen Tranc darmit gemischt / ist gut für die unnatürliche Hitze/ löschet die hitzige Schäden/ ist gut für den Husten/ Pestilenz/ Gifft im Leib/ es sey Geschwür / oder Geschwulst/ das Kraut soll man über den Schaden legen.

Obgemeldter massen getruncken / ist es gut für Darmgicht / und der die Speiß nicht



nicht behalten mag / treibt den Harn und Stein / und dienet auch fürs Grimmen in Grimen.  
Lenden.

Dessen viel auf einmahl getruncken des Morgens / bringt Stulgäng.

Stein.

Das Wasser mit Rosen-Wasser / Ochsenzungen-Wasser / jedes ein Loth / Weg-  
wart-Wasser ein halb Loth / mit einander vermisch / und Morgens und Abends ge-  
truncken / ist gut für unnatürliche Hitz / und grosse Schwachheiten des Herzens. Das  
Wasser ist auch den blöden Augen sehr erwünscht.

### Ramsel / Kreuz-Blumen / Polygala, Cap. 233.

**R**amsel / oder Kreuz-Blum / Græcè, Πολύγαλα, Latine, Poly. Rahmen.  
gala. Hisp. Piorno.

Dieses harte Stäublein ligt an der Erden / hat Blät. Gestalt.  
ter wie Isop / oben viel getrungener Blümlein neben einander /  
in Gestalt wie Taubentropff / etliche schön Presilgen-braun / et-  
liche Himmelblau / etliche Schneeweiß / riechen nichts sonder-  
lich / darauß werden Täslein / breit wie Linsen / jedes mit  
zweyen Flügeln versorget / Stengel und Wurzel seyn holzlicht.  
Die Blümlein seynd lieblich den Jungfrauen zu gebrauchen.  
Wächst auf den Hügeln / da es viel Sonnen hat / und an Ort.  
andern ungebauten Orten mehr.

#### Krafft und Würckung.

Kreuz-Blumen in Wein gesotten / und den getruncken / Frauen-  
bringet den Frauen ihre versiegene Milch wiederum.

Milch  
bringen.

Die Kreuz-Blumen zerknirscht / oder Wasser darauß ge-  
brannt / seyn gut für Hitz oder Geschwulst / übergelegt.

### Meyen-Blumen / Cacalia, Cap. 234.

**M**eyen-Blumen / heißen Græcè, Κακαλία. Latinis, Cacalia, Rahmen.  
Leontice, und Lilium convallium.

Meyen-Blumen ist ein Kraut von zweyen Blät. Gestalt.  
lein / hat in der Mitte ein subtil Stenglein / daran kleine weisse  
Blümlein / wie Cymbalen formirt. Rings herum scharf /  
in jedem eine Purpur-farb Flecklein / eines guten edlen Ge-  
ruchs / seine Wurzel ist weiß in der Erden geflochten. Wächst  
gern an feuchten Stätten / auf den Bergen / in derselbigen Thä-  
lern / und in den Wäldern / werden im Meyen gesehen. Auf  
den Blümlein werden im Heumonat rothe Körnlein / wie Co-  
rallen.

Ort.

Meyen-Blumen.

#### Krafft und Würckung.

Meyen-Blumen seyn kalt und feucht im andern  
Grad. Die Blumen seyn kräftiger / dann das Kraut.

Diese Blumen bäß vier Wochen in Wein / dar-  
nach senhe den Wein ab / destilliere ihn durch ein Alembic  
fünffmahl. Dieser Wein also destilliert / ist besser  
dann Gold.

Wer diesen Wein mit sechs Pfeffer-Körnern / und  
ein wenig Lavendel-Wasser einnimmt / der darff sich den-  
selben Monat nicht vorm Schlag besorgen. Dieses Schlag-  
Weins alle Morgen einen Löffel voll getruncken / ist gut Grimen.  
für Darmgicht. Also genügt / ist er auch den jenigen /  
so ein Geschwür hinten am Hirn haben / sehr bequem.  
Dieser Wein macht gar gute Vernunft / hinten ans  
Haupt gestrichen / und vorn an die Stirn.

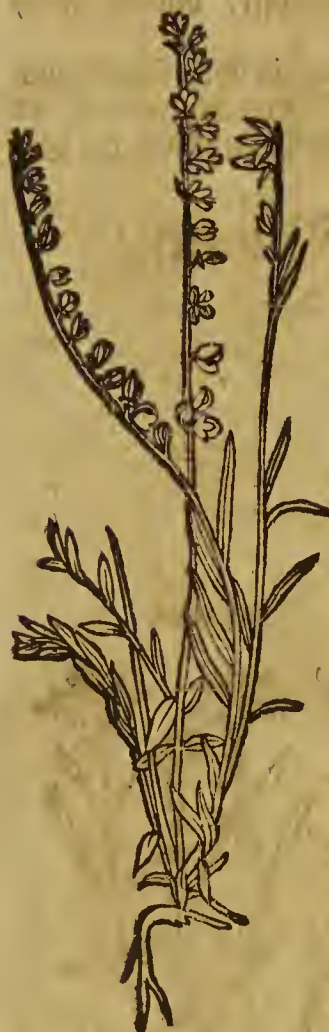
Ver-  
nunft  
stärcken

#### Meyen-Blumen Wasser

Die Zeit seiner Destillierung seyn / allein die Blümlein mitten im Meyen gebrannt.  
Ist ein außbündig Mittel zu den Augen / äußerlich darauß geschlagen / es kühet alle

Hitz.

Zum





Zum Haupt / die Gedächtnuß zu stärken / und wieder zu bringen sehr bequem.

Meyen-Blumen Wasser / auf 6. Loth getruncken / ist gut dem / der Gifft gessen hat.

Hirn-  
stär-  
ken.  
Harn-  
Winde.

Wie gleichfalls auch / so einen ein tobender Hund gebissen hätte. Treibt die Geburt / stärcket das Hirn / Herk / Sinn / und benimmt den fallenden Siechtagen / auf 40. Tag getruncken. Ist gut für Ohnmacht / und wem die Sprach gelegen. Bringet den Frauen ihre verlegene und verlorne Milch wiederum / getruncken. Vertreibt auch die Harn- Winde / ist gut fürs Stechen ums Herk / und für die entzündete Leber. Hilfft auch den Frauen / die ihre Krankheit hart haben / daß sie dieselbige sanfft ankommt.

Das Wasser ist gut / so einen eine Spinn verlegt / ein Tüchlein darinnen geneht / und darüber gelegt. Das Wasser macht klare Augen / darein getropfft / und kühlet die Schöne oder Rothlauff / darüber gelegt.

Zittern.

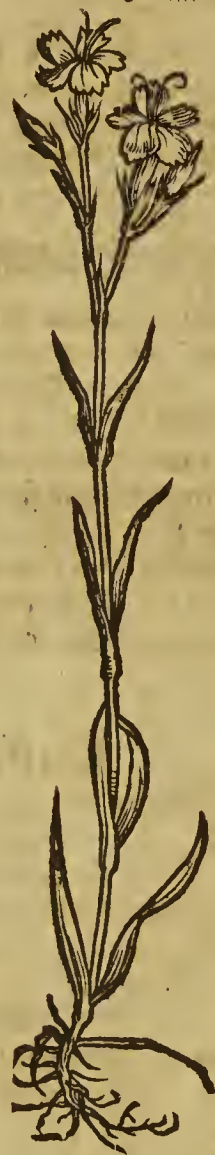
Wem die Glieder oder das Haupt zittern / der wasche sich vorhin schön sauber / und trückerne sich wieder / darnach streiche er diß Wasser an / und lasse es trocken werden / es hilfft / und dasselbige oftmahls wiederholet / es vertreibt auch den Weithum der Gemacht / Tücher darinn geneht / und übergelegt.

### Graß-Blumen / oder Nägelein-Blumen /

Flos Garyophyllorum, Cap. 235.

Donder-Nägelein.

Nägelein-Blumen.



Muthwillen.



Nahmen.

**D**ie liebliche worriechende Nägelein-Blumen / haben den Nahmen / dieweil sie einen Nägelein-Geruch haben. Graß-Blumen nennet man sie / dieweil die Blätter am Kraut wie das gemeine Graß gestaltet seyn. Latine, Flos Garyophyllorum, und Betonica altilis. Vulgò, Herba tunica, Betonica coronata. Ital. Betonica domestica. Gall. Oenillet.

Ge-  
schlecht.

Diese Graß-Blumen seyn vieler Farben / als roth / weiß / weiß-gesprenckt mit rothem / als Bluts-Tröpflein / und dergleichen seltsam durch einander / gefüllt und ungefüllt / haben Graß wie der junge Knoblauch. Bringen erstlich lange Knöpfe / darauf im Brachmonat die schönen Blumen aufgehen. Gegen dem Herbst gibt es lange Magsaamen-Knöpfelein / mit schwarzem Saamen / wie Zwiebel-Saamen. Das



Das wilde Geschlecht nennet man Donner, Nägelein / Geld, Nägelein / und Blutstropff / Heyden-Blumen. Vulgò Tunica sylvestris, oder Herba Tunica sylvestris. Wachsen auf durren heißen ungebauten Orten / ist ein dürr mager Kräutlein / bringt zuoberst etliche leichte oder satt, rothe Blümlein / besaamen sich auch wie Nagelsamenknöpflein.

Wilde  
Gras-  
Blumen.

Das ander wilde Geschlecht nennet man Hochmuth und Muthwillen / Latine Superba, sind eben solcher Art / haben leibfarbe weisse Blümlein / daran sind alle Blättlein gefiedert und zerspalten / wachsen in Gärten und Fleckern.

### Kraft und Würckung.

Solche Gräser seyn jedermann wol bekandt / werden viel zum Lust und Arhney gebraucht. Als: Gras-Blumen frisch zerstoßen / in Haupt-Wunden gethan / legen den Schmerzen / ziehen die Wunden zusammen / zeucht auch alle Schiefer und Wein auß denselbigen herauß.

Einen Rauch von der Wurzel gemacht / oder das Kraut in Wasser gesotten / auf das Haupt geschütt / oder an die Schläffe gestrichen / legt das Hauptwehe. Man macht auch Conserva-Zucker auß diesen edlen Blumen / wie von Rosen und Viole / zc. fast anmuthig zum schwachen Herzen und hitzigen Fiebern. Gras-Blumen-Essig / wie von rothen Rosen / dienet sehr wol zum Hauptwehe / daran gerochen / und an die Schläffe gestrichen.

Die Donner-Nägelein wie Rosen gebrannt / ist eine sonderliche gute Kunst für Stein den Stein / wann der vorhanden / je zween oder drey Löffel voll getruncken.

### Peonien-Rosen / Pæonia, Cap. 236.



Peonien-Rosen / heißen sonsten auch Benin-Rahmen: nien-Rosen / Königs-Rosen / Gichtwurk / Benedisch-Rosen / Benedicten-Rosen / Pfingst-Rosen / Freysam-Rosen / Mast-Blumen / Græcè, Παιονία. Lat. Pæonia und Herba casta. Ital. la Peonia, Gall. Pivoine, Hisp. Rosa del monte. Seiner Geschlecht sind zwey / das Männlein / so an unsern Orten unbekandt / und Ninivienwurk genennet wird. Das andere ist das Weiblein / allent halben gemein / so in diesem Capitel beschrieben wird.

Beninien ist ein Kraut / mit harten Blättern / wie Rußlaub / oder Christwurk-Blätter formirt / die sind unten fahlgrün / seine Blumen groß und roht / etliche gefüllt / und etliche ungefüllt / gleich wie die rothe Rosen / gelb Sämlein darinnen / darvon wird ein Gewächs oder Schötlein / wie ein Mandel-Knopff / deren wachsen zwey / drey oder mehr neben einander / und hat innwendig rothe Körner / in der Größe / wie eine Erbs / welche / wann sie zeitig sind / schwarz werden / die Wurzel ist knöpffich an einander / wie Eischeln / je älter sie wird / je mehr darauß kommen / jährlich so viel Stengel / so viel Jahr die Wurzel alt ist.

Über das hat man jetzt in den Gärten noch eine Art der Peonien-Rosen / mit einer schönen gefüllten Blumen / gar lustig / von wegen der gefüllten Blumen anzusehen / bringt aber keinen Saamen.

Ist sonst mit aller Gestalt dem vorigen gleich.

### Kraft und Würckung.

Die Körner sind in viel wege gut / unß sonderlich treiben sie der Frauen monatliche Zeit / unß zugleich auch die todte Geburt. Welche Frau an ihrer Geburt Schmerzen leydet / den gebe man Peonienkörner mit Wein / sie treiben / unß helfen der Geburt wol fort. Die Körner gestoßen / und Zitwan / Galgan unß Zucker / jedes gleich viel / darunter vermischet. Diese Trefeney ist gut genüßt Abends unß Morgens / treibt dß Gifft auß / bringt sänftiaen Gifft.

Stuhl



Alp.  
Fallende  
Sucht.

Stulgang. Dieser Körner 10. oder 12. in rothen Wein gethan/von Frauen getruncken/ benimmt den übrigen Fluß der Mutter. Die Frauen/denen ihre Mutter auffährt von einer Seiten zur andern/sollen der Körner 15. in Honig Trancf/von Honig und Wein gemacht/oder in Wein thun/und den trincken/es hilfft wol. Also genügt/vertreibt es auch den Alp/das ist eine Sucht oder Fantasey/so den Menschen im Schlaf truckt/das er nicht reden noch sich regen kan. Die Wurzel am Hals getragen/ist gut für die fallende Sucht.

Harnen.

Galenus schreibt/das ein Kind der fallenden Sucht so lang erledigt geblieben/ als lang es die Wurzel an ihm getragen/so bald man aber die Wurzel von ihm genommen/ sen es von derselbigen wiederum überfallen worden. Dieser Wurzel Pulver mit Wein genügt / darinn gesotten mit Beyfuß / ist auch gut für die fallende Sucht. Diß vorge- nannte Pulver in Wein gesotten mit Vibergeyl/ ist auch gut wider das Sicht. Peonia macht harnen/ reiniget die Leber und Nieren. Die Wurzel in Wein gesotten/ den ge- truncken / reiniget das Geblüt. Die Frauen/so nicht wol gereinigt werden in ihrer Ge- burt/sollen trincken von dieser Wurzel/so bekommen sie ihre natürliche Kranckheit/und werden wol gereinigt ohne Schaden.

Bauch-  
weh.  
Geel-  
sucht.

Von der Wurzel mit Wein getruncken/ benimmt das Bauchweh / Geelsucht/ zu- sammt den Schmerken der Blasen und Lenden. Der Rauch vom Stamme dieser Wur- zel zur Nasen-eingelassen / benimmt die fallende Sucht / und Flecken am Leib. Es soll aber das Mänlein seyn. Peonien-Weiblein/in Wein gesotten/säubert die Frauen wol/ wann sie Kinder bekommen / und gibt und vermehrt den Saamen. In andern Dingen haben die zwö Wurzeln gleiche Krafft und Natur.

### Peonien-Wasser.

Schlag.  
Stein.  
Lenden-  
weh.  
Fallende  
sucht.

Die beste Zeit ihrer Destillirung ist/die Rosen/wann sie vollkommen zeitig worden/ vom Stamme gebrochen/mit zwey mahl so schwer seiner Wurzeln vermischt/getossen/ und in Balneo Mariae gebrannt. Des Wassers getruncken 2. Loth/ist gut/so einen Men- schen der Tropff geschlagen hat / und nicht reden kan / er wird ohne Zweifel wieder re- den / und zu seiner Gesundheit gelangen.

Eiß Holz.

Das Wasser ist gut den jungen Kindern für den Stein/Morgens und Abends/ jedes mahl auf 4. Loth getruncken. Ist auch gut fürs Lendenweh. Das Wasser 30. oder 40. Tag lang getruncken Morgens und Abends/ jedes mahl auf drey oder vier Loth/ wird wider den fallenden Siechtagen sehr gerühmt.

Das Wasser allein von den rothen Rosen- Blättern der Peonien gebrannt/ist den Kin- dern eine sehr köstliche Arhney für die fallende Sucht.

### Eiß Holz/ Glycyrrhiza.

Cap. 2 37.

**S**üß Holz/ oder Kollstock. / heist Gracè *Γλυκύριζα*. Latine Glycyrrhiza, Dul- cis radix, Radix Scythica, Vulgò Li- quiritia. Ital. Regolitia. Gall. Erculisse. Hispan. Regalico.

Eiß Holz ist leichtlich aufzubringen/ wächst sonderlich viel im Bamberger Biß- thum. Die Wurzel fladdert hin und her/ gibt viel lange Sprößling/welche innwendig gelb/ außwendig holzfärbig / eines süßen Ge- schmacks / darauf wachsen hohe runde Sten- gel / mit schwarzgrünem Laub / gleich wie Diptam/oder Zisser-Erbs/klebt an Händen/ so man es angreift / trägt braune rothe Blümlein/auf Hyacynthen Farb/als Linsen-

Blümlein geformet / die gelbe rauhe Schötlein mit harten Körnlein. Keine gebräuch- lichere Wurzel ist in der Arhney / als diese.

Krafft.

Nahmen.

Ort.

Gestalt.





Kraft und Wirkung.

Der Saft und Wurzel darvon ist fast zu allen Gebrechen gut / als zur Kehlen / Magen / Brust / Lungen / Leber / Blasen und Nieren / für den Husten / Durst / hitzige schwärende Harn / Winde / dienet zu Magen Pulvern und Ersehnungen. Diese Wurzel gepulvert / ist gut zu Augen / Geschwären und Glüssen. Seine Tugend ist / daß es die Hitze des Menschen temperirt.

Den Saft mache also: Nimm süß Holz / wann es grün ist / zerknirsche es wol / siede es in Wasser / darnach druck's Wasser auß / also / daß derselbige Saft stehe in der Sonne und dörre / darnach thue es in ein rund Geschirz / so ist der Saft bereit. Etliche nehmen süß Holz / pulverisiren das / sieden es in Wasser / thun Honig darunter / und lassen es an der Sonnen dörren. Es benimmt das Wehe der Lenden und Blasen / macht wol harnen / und bringt den Frauen ihre Feuchtigkeit oder Zeit. Gestossen / auf Geschwulst gelegt / benimmt es dieselbige alsobald.

Safft von süß Holz benimmt des Magens Geschwulst.

Die Wurzel von süß Holz genügt / vertreibt der Blasen Ungemach.

Er erweicht und treibt alten harten Schleim im Leib / durch den Harn heraus.

Ist gut zu allen Krankheiten der Brust / im Wasser gesotten / und das getruncken.

Es ist besser genügt / dem der ein Geschwür um die Brust und Lungen hat.

Dieser nachgeschriebene Trank ist gut wider die Apostemen der Brust und Lungen zu gebrauchen. Nimm neun Geizen / süß Holz zwey Loth / klein Rosinen / Enß / Fenchel / Saamen / jedes ein Loth / Isop eine Hand voll / diese Materie laß grob gestossen in vier Maß Wasser / ein Dritttheil einsieden / durchschlagen / und mit Zucker süß gemacht / so wird es ein Trank / genügt als obgeschrieben stehet / alle mahl ein halbes Trinck. Glas voll Milch warm.

Im Mund gekäuet / benimmt sie den Durst / macht wol harnen / reiniget die Nieren / Blasen / und Frauen Krankheiten.

Pulver von süß Holz in die Wunden gestreuet / heilet sie / dienet den Lungen suchigen und Reichen / und denen / so Blut speyen. Ist gut für allerley Heiserkeit / wie gleichfalls auch denjenigen / welche das Abnehmen haben.

Biesen Mangolt / Limonium, Wintergrün /

Pyrola, Cap. 238.

**W**iesen Mangolt / Græcè *Αιουώρον*. Latine Limonium und Limonium præten- sc, Beta sylvestris, heißt auch Biberklee. Ital. Limonio, Gall. Limoine: Wintergrün oder Wald Mangolt / Wald Köhl / Holz Mangolt. Vul- go Pyrola und Limonium sylvestre. Diese beyde Kräuter seyn zwey wilde Mangolt / einander ganz gleich / allein in der Größe unterscheiden.

Wintergrün wird also genannt / dieweil es über Winter frisch und grün bleibt / wächst in feuchten und finstern Büschen / hat satte Blätter / je fünff oder sechs / trägt ein Ort. Stengel ein mit wolriechenden weißen Blümlein / wie die Mägen Blümlein.

Kraft und Wirkung.

Wintergrün ist ein fast gut Kraut zu frischen Wunden / die augenscheinlich zusammen zu ziehen / zu trücken und zu heilen / zu Wund Träncken / mit Sinnau / Sankel / Odermennig und Egelkraut / in weißem Wein gesotten.

Zu Salben und Pulvern grün und dürr zu nehmen / und zu den alten Schäden sehr gebräuchlich und gut. Diß Kraut und Wurzel gestossen und mit Sankel / Safft / Sinnau / Safft / mit Baum Del zusammen gesotten und eine Salbe gemacht / diese Salb mag man theilen in drey Theil / und jeglicher eine eigene Farb geben. Zum ersten nimm Spangrün und Osterlucy / so wird die Salbe grün. Mit dieser Salb magst du faul Fleisch von Grund auß eken. Zur andern Salb nimm Bleyweiß und alle Gebrechen säfftigen und heilen. Zum dritten nimm Bolum Armenam und Sanguis Draconis, die Salb wird gar roth. Die magst du um die hitzige Gebrechen streichen / nimmt alle Hitz / und bewahret auch die Wunden vor Hitz / daß nichts böß darzu schlagen mag. Die erste heißt eine Zieh Salb / die andere eine Säfftigung / die dritte eine Defensiv- oder Beschirm Salb.

M m

Ein



Wiesen-Mangolt.



Winter-Grün.



Ein Tranc mit Wein von diesem Kraut gemacht / getruncken / heilet alle Wunden innwendig und außwendig.

Wilt du es kräftiger machen / so nimme Sanickel / Sinnau / Inngrün und Beyfuß darzu. Dieses Kraut zerhirscht und übergelegt / heilet alle Schäden. Man mag auch Baum-Oel darzu thun / und Spangrün darunter mischen.

Sa man mag es auch dörren / und auf die alten fließenden Wunden streuen / es trücket.

### Wintergrün-Wasser.

Kraut / Stengel und Wurzel / werden mitten im Mayen mit aller Substanz gebrannt.

Wintergrün-Wasser ist gut zu allen frischen Wunden / Morgens / Mittags und Abends getruncken / jedes mahl auf zwey Loth / die Wunden damit gewaschen / und mit Tüchern darüber gelegt.

Das Wasser ist auch gut zu alten Schäden / damit in vorgemeldter Maß gewaschen / heilet fast wol.

Kraut und Wurzel innerlich und äußerlich gebraucht / beßgleichen das gebrannte Wasser / heilen alle Wunden und Brüche.

Diesem Wintergrün gleich wächst ein ander Kraut / so man Wiesen-Mangolt nennet / in Wiesen und feuchten Auen / ein zart Kraut / die Blätter vergleichen sich dem zahmen Mangolt / stehen je wenig neben einander / das runde glatte Stenglein trägt weiße getrungene Blümlein / vergehen bald.

Rothe  
Ruhr.

Dieses Kraut in Wein gesotten / getruncken / stillt die rothe Ruhr und Frauenzeit / wird auch äußerlich auf hitzige Geschwäre und Schäden gelegt.

### Mangolt oder Römischer Kól / Beta, Cap. 239.

Rahmen.

**M**angolt oder Römischer Kól / Beißkól / heißt sonsten auch Romgräß / Kungkraut / Kungsel. Latine Beta, Græcè Τεύλον, Teutlon, Scutlon. Ital. Bietola, Gall. Bete, Hisp. Aselgas.

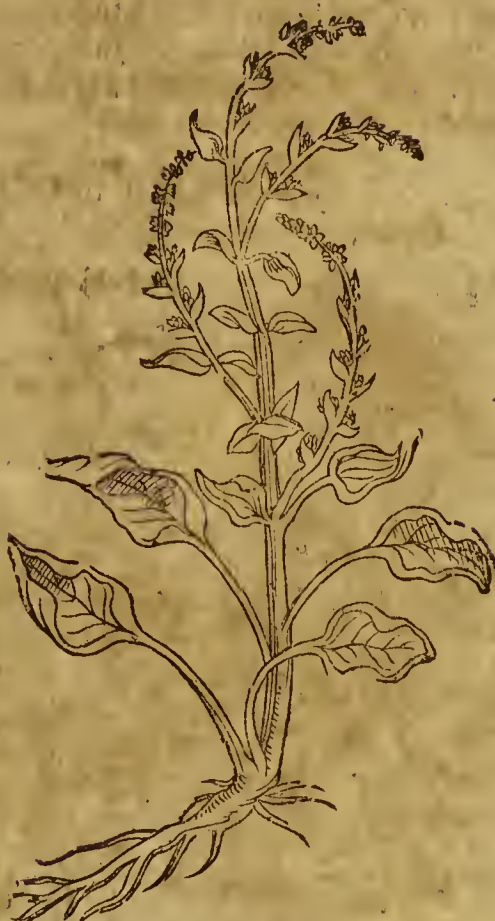
Deß



1. Weißer Mangolt.



2. Rother Mangolt.



Des Mangolts seyn drey Geschlecht/roth/weiß und schwarzgrün.

Alle drey Mangolt haben einerley Blätter/wie an den Milten/allein daß an der Größe und Farb ein Unterscheid ist.

1. Der weiße Mangolt hat zimliche grosse Blätter/bleichgrün/wie die Blätter in den Milten/bekommt lange Stengel/mit vielen kleinen goldfarben Blümlein besetzt/hat einen harten/stachelichten/rauhem/spitzigen/kleinen Saamen.

2. Der rothe Mangolt ist dem weissen mit Blättern/Blumen und Saamen gar gleich/allein daß die Blätter und Wurkeln rothfärbig seyn.

3. Der Schwarzgrüne Mangolt ist dem weissen auch ganz gleich/ohne daß es alles daran kleiner ist/und die Blätter eine schwarzgrüne Farbe haben.

Es seyn diese Mangolt oder Römische Kölkräuter/ein gemein Gemüß/und gutes Küchenkraut/und hat sonderlich keinen Geschmack/daher es Beta insipida genennet wird. Und dargegen ein Sprüchwort ist/Lutetia Beta sapit, dieweil zu Paris ein verständiger gelehrter Mann gewesen ist/so Beta mit Namen geheissen hat.

### Kraft und Wirkung.

Mangoltkraut und die Wurkeln/sind temperirt warmer Complexion, ist eine gemeine verdäuliche Speise für Reiche und für Arme/für die Krancken und Gesunden/stärcket den Magen/und leget den Durst.

Die Wurkel läßt man auffieden/und mit Essig und Butter abbereiten/wie die Spargen.

Es reiniget der weiße Mangolt/und wäscht ab alle böse Feuchtheiten.

Mit Wasser/darinn weißer Mangolt gesotten/das Haupt gewaschen/benimmt die Schuppen auf demselbigen.

Die Wurkel zu Aschen gebrannt/und mit Honig vermischt/wehret dem Haar auffallen.

Des Wassers/darinn Römischer Köl gesotten/ein Tröpflein oder drey warm in die Ohren gethan/benimmt derselbigen Schmerzen.

### Römisch-Köl-Wasser.

Zeit seiner Destillirung wird das Kraut und Wurkel mit aller seiner Substanz gehackt/und im Ende des Mayen zu Wasser gebrannt.

M m 2

Das



Haupt-  
Wehe.

Das Wasser ist gut für das hitzige Wehethum des Haupts/ Morgens und Abends getruncken/ jedes mahl auf zwey oder drey Loth/ auch ein leinen Tüchlein darinn geneht/ und um die Stirn und Haupt gebunden.

Heiser-  
keit.  
Flüsse.

Das in vorgemeldter Gestalt getruncken/ vertreibt die Heiserkeit in der Kehlen. Das Wasser offit Morgens nüchtern in die Nase gezogen/ zeucht Rheuma, und den Fluß vom Haupt zur Nase heraus.

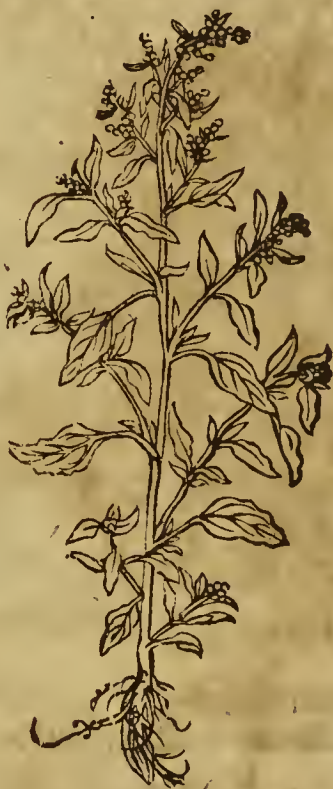
## Miltten / Atriplex, Cap. 240.

Ge-  
schlecht.  
Zahme.  
Nahmen.

Miltten.

Wilde.

Gestalt.



Scheiß-Miltten.



**M**iltten sind zweyerley/ zahme und wilde/ die zahmen nennet man Miltten oder Molten/ Burkart. Græcè ἀτρίφαις, Latine Atriplex. Vulgò Atriplex. Item/ Chrysolachanum und Aureum olus. Die wilde nennet man Scheiß- Miltten/ Acker- Miltten/ wilde Molten. Latine Atriplex sylvestris. Ital. Armola, Gall. Arrouches, Hisp. Armolles.

Der zahmen Garten- Miltten sind dreyerley/ als rothe/ weisse/ und grüne/ die sind die beste/ und schwarzgrün/ wie der Mangölt auch/ haben alle meelbechte Blätter/ allermeist ehe sie Stengel bekommen/ etlicher massen den weissen Winden/ oder Glocken- Blättern gleich. Die Stengel aber und Zweige sind rund/ holzigt/ bringen im Augst einen breiten runden Saamen/ häufig zusammen getruncken/ als das grosse Eschelkraut/ in dünnen Häutlein verschlossen. Darneben findet man auch wunderbarer Weis an demselbigen

Kraut einen andern Saamen/ der ist kleiner/ blöß/ unverschlossen/ ganz schwarz/ wie am Floramor, oder Taufend schön. Die Wurzel ist kurz und schlecht/ wie des Dill- Krauts/ erfriert darum bald. Muß Jährlich wiederum gesäet werden.

Die Scheiß- Miltten sind den zahmen Miltten gleich/ jedoch kleiner und meelbichter/ auch zweyerley/ gleich einer Höhe/ allein daß der Würcung halben/ eine die kleine Scheißmilte geheissen wird/ die ander allein Milte/ sonder Zunahmen/ blühen am Stengel obenauß mit grünen Blumen/ wächst in Gärten und Früchten von ihr selbst.

## Krafft und Würcung.

Die Milte dienet zur Speiß und Arzney. Müßlein darvon bereitet zur Speiß/ bekommt sie dem durren hitzigen Cholerischen Menschen wol.

Ohren-  
Ge-  
schwür.  
Podagra.

Rohe gestossen oder gesotten/ und übergeschlagen/ vertreibt sie die Knollen und Trüsen hinter den Ohren. Dieses wächst gern bey dem Cappis/ seine Wurzel ist holzigt/ weiß. Ist kalt im ersten/ und feucht im andern Grad.

Scheißmilte gestossen/ und mit Honig vermischt/ vertreibt das Podagra/ Pflaster-weiß aufgelegt.

Geel-  
sucht.

Der Saame mit Honig- Wasser vermischt/ und getruncken/ vertreibt die Geel- sucht.

Blut-  
speyen.

Die Blätter gestossen/ den Saft auf ein entzündt Fleisch/ oder Glied am Leib gelegt/ löschet dasselbige sehr geschwind/ dienet fürs Blutspeyen/ auch den Aufgang/ ist Scheißmilte fast gut in der Rost gebraucht.

Mutter-  
Wehe.

Frauen/ so Gebrechen haben an der Mutter/ sollen Scheißmilte auf den Bauch legen/ so stillt sich das Wehe an der Mutter.

Dorn  
anzie-  
hen.

Scheißmilte gestossen/ und ein Pflaster davon gemacht/ auf das mit einem Dorn oder Nagel gestochene Glied gelegt/ zeucht den Dorn oder Nagel ohne Schaden heraus.

Scheißmilte mit Honig gesotten/ und auf böse Nägel gelegt an einem Finger/ oder an einer



einer Zeen / benimmt den bösen Nagel / und macht einen andern wachsen. Oft genügt / treibet es die Spülwürme auß. Der Saame genügt / macht oben außbrechen / Scheißmelte erweicht den Bauch / und ist fast nüz den Geelsüchtigen / und denen / so eine hige Leber haben / mit Bingelkraut in einem Gemüß gesotten / die Brühe genügt / macht zu Stuhl gehen.

Ist auch gut den Wehethum der Blasen hinzunehmen. Bingelkraut mit Römischem Köhl gesotten / darvon genügt / löscht und vertreibt das Fieber.

Meyer / Blitum, Guter Heinrich / *Atriplex canina*, Cap. 241.

Guter Heinrich.

Meyer.



**M**eyer oder Mistmilten / wird bey etlichen Blutkraut / bey den Griechen *Blitov*, Nahmen, bey den Latinis *Blitum*, *Beta insipida*, *Atriplex firmaria*, *Ital. Blito*, *Call. Biedoni*, *Hisp. Biedos* genannt.

Ist auch ein Milten-Geschlecht / hat blutrohte Stengel / Blätter und Wurzel / Gestalt, daß man mit der Gruseu oder außgepresstem Saft schreiben kan / an der Gestalt sonst dem gemeinen Nachtschatten gleich / ohn daß der Saam gang klein / flögecht übereinander getrungen / wie der kleinen Scheißmilten.

Diesem ist noch eins / ohn die Farb / in allen Dingen gleich / schwarzgrün / mit braunen Stengeln / und dergleichen noch etliche mehr / mit diesen eines kleinen Unterscheid. Sind Garten-Unkräuter / wachsen auch auf allen Hofstätten und Mist-Pfählen in Dörffern. Etliches nennet man Säutodt / Schweinstodt / Gänßfüßel.

Guter Heinrich / Stolz Heinrich / oder Hundsmilten / Schmerbel / Vulgo *Atriplex canina* und *Bonus Hendrichus*.

Ist ein liebliches Kräutlein für die Mehenknecht / ein stinckendes Milten-Gewächs / hat Blätlein wie klein Scheißmilt / melbecht und Aschenfarb / einen kleinen schwarzen Saamen / eines starcken faulen Geruchs. Wächst an truckenen Hofstätten / neben Mauern und Zäunen / da die Hunde hin brunken.

Sonsten ist noch ein guter Heinrich mit grossen melbechten Blättern / gehört unter die *Laplanas*.



Rothe  
Ruhr.

Meyer ist neben vielen andern ein recht Blutkraut/ für die rothe Ruhr zu gebrau-  
chen.

Die Weiber dörrn es in ihren Würchwüsch.

Die andern Miltenkräuter seynd kalter Complexion, zu hitzigen Schäden äusser-  
lich zu gebrauchen.

Wurm  
am Vieh.

Eine gewisse Kunst ist für die Würm in faulen Wunden des Viehs/ die stincken-  
de Hunds-Milten angehenckt / und in faulen Schäden gerieben / so fallen sie sichtbar-  
lich herauß.

### Röl/ Cappis / Brassica, Cap. 242.

Breiter weisser Cappis-Röl.

Rothe Röl.



Nahmen.

Röl oder Cappes/ bey dem Griechen *Κεράβη*, bey den Lateinern *Crambe*, *Brassica*  
und *Olus*, *Ital. Caulo*, *Gall. des Chauls*, *Hisp. Colbos*.

Ge-  
schlecht.

Seines Geschlechts seynd viel / der rothe Röl/ Frause Röl/ weisse Röl/ gel-  
be Röl/ breite Röl und Cappis-Röl/ welcher die grosse Häupter bringt/ *Latinis Brassica*  
*alba*, *lata*, *crispa*, *capitata*, *sessilis*. Ist ein berühmtes Mußkraut in allen Landen.

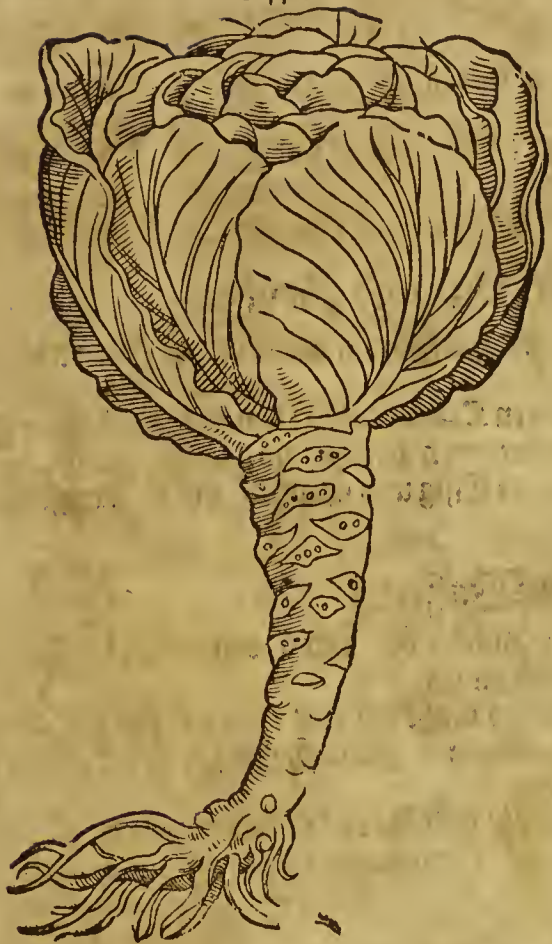
Des Cappes und Röl-Blätter Gebrauch dem Viehe und Leuten/ ist nicht genug zu  
beschreiben / sonderlich armen Leuten eine grosse Zuflucht zu einer Speiß und Arzney/  
also/ daß auch die alte Römer/ ehe die grossen Doctores der Medicin oder Arzney in das  
Römische Reich kommen seyn/ sich wol sechs hundert Jahr mit Rölkräutern beholffen/  
und allen Kranckheiten damit begegnet / und Rath gethan haben.

### Krafft und Würckung.

Röl oder Cappis ist kalter und feuchter Natur. Der Saft vom Römischen  
Röl eingenommen / bringt Stulgang / und beist den Magen / und nemlich denen / so  
bald empfinden/ wann ihnen etwas in Magen kommt. Darum ist der Saft dem Ma-  
gen schädlich/ aber das Kraut darvon gesotten/ kan man mehr zulassen/ und sicherer ge-  
brauchen dann den Saft.



Cappis.

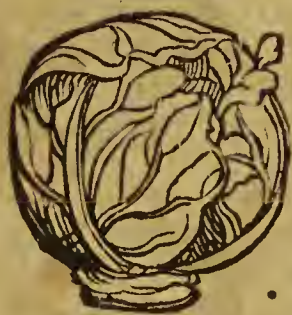


Krauser Köhl.



Cappis-Pflanz.

Cappis-Haupt.



Ist gut dem bösen Milk / mit Senffkraut oder Senffsaamen gesotten.  
 Der Saft dienet wol für wilde Feuer.  
 In die Nase gelassen/reiniget er das Haupt. Brassica mit Linsenkraut gekocht/und  
 also gessen / bringt Stulgang / aber sie seyn doch beyde dem Magen nicht gut. Die Ohren  
 Wurzel von Römischen Köhl gesotten/und der Brühe zwey oder drey Tröpflein warm wehe.  
 in die Ohren gelassen / benimmt derselbigen Schmerzen. Köhl rohe gessen / und den  
 Saft darvon auf kahle Haupt geschmieret / macht Haarwachsen / und tödtet die  
 Läuß. Also auf die schwarzen Namahl gestrichen/ bringet er wieder gute Farbe. Auch  
 ist Römischer Köhl. Saft mit Kümmel oder Dillsaamen genügt / gut für Bauchwehe, wachen.  
 thum und Grimmen. Köhlkraut mit einem alten Hahnen gesotten / die Brühe getrun- Grim-  
 ken/ stillt die Cholicam und ander Bauch. Grimmen. Ist eine gute Speiß zum Len- men.  
 denstein / Leber und Milk. Wer 2. oder 3. Köhl. Blätter rohe mit Salz und Essig/ pendens  
 vor und nach dem Imbiß isset/ist sicher/das ihm der Wein nicht schadet/ob er schon sein.  
 zu viel



**Podagra.** zu viel getruncken hätte. Die Podagrifchen sollen viel Röhl brauchen/auch damit purgieren/ und zerstoßen/ mit Meel/ Foenugræco und Essig über geschlagen/ es benimmt den Schmerken. Der Harn eines solchen Menschen/ der etliche Tage Röhlkräuter in der Speiß genossen/ heilet Zisteln/ Krebs/ Wolff/ Flechten/ und was unreines an der Haut seyn mag.

Röhl-Blätter auf das Haupt gelegt/ bewahret es vor Haaraufffallen/ und benimmt die Hitz von hitzigen Schäden/ miltet auch den Schmerken. Sonderlich der Saft mit Honig gemischt/ heilet die um sich freßende Schäden und Grind.

### Sauer Cappiskraut und Brühe.

**Magen.** Sauer Cappiskraut ist dem hitzigen Magen gut/ macht Lust zu essen/ und wehret dem Durst.  
**Hitz.**  
**Durst.** Die Brühe oder Sulper von dem sauren Kraut/ löschet den Brand/so vom Feuer oder Pulver geschehen/gewaltig/ Lächer darinnen geneht/ und darüber gelegt.  
**Brand.**  
**Pulverlö-** Sauer rohes Kraut des Morgens auf Essig und Salz nüchtern genossen/ ver-  
**schung.** hütet die Trunckenheit.  
**Truncken-**  
**heit.**

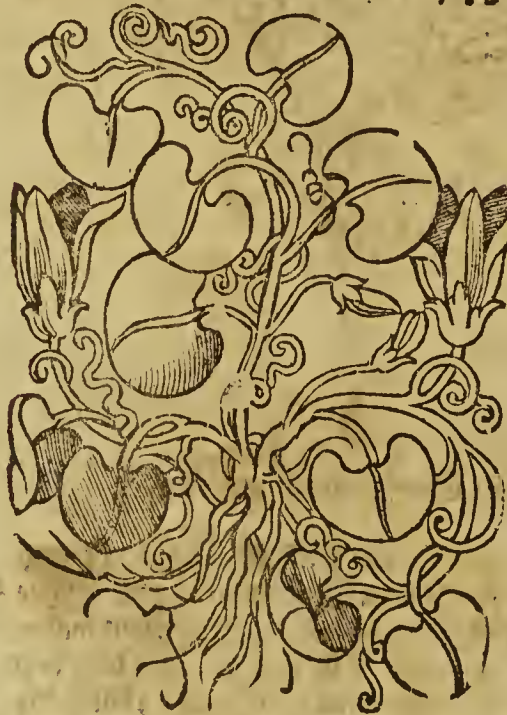
### Cappis-Wasser.

Zeit seiner Destillierung werden die Blätter von den Dorsen abgebrochen/ und zu Wasser gebrannt im Ende des Brach-Monats.  
**Stein.** Das Wasser Morgens und Abends jedes mahl auf vier Loth frisch getruncken/ ist gut für den Stein/ dannes verzeret denselbigen. Ist auch gut für das Gries in Lenden/ und reiniget die Nieren und Lenden.  
**Podagra.** Item/ Lächer in diesem Wasser geneht/ und über das Gesücht gelegt/ so bald es trocken wird/ wiederum geneht/ und über das Glied gelegt/ stillt den Webethum und das Gesücht in Gliedern.

### Meeröl / Soldanella, Cap. 243.

**Nahmen.** **Gestalt.** **Er Meeröl / oder Soldanell / wird Græcè Κράμνθαλαοσία. Latine Brassica marina, und Officinis, Soldana und Soldanella. Ist ein versalken Meerkraut/ vergleicht sich an der Gestalt dem Kressen/ allein größer/ wächst gern am Feuch- ten. Hat eine braune Blume/ hitziger und trockener Complexion, eine lange Wurzel/ die laxet und reiniget die Phlegma und Cholera, das ist/ phlematischen Schleim/ zusamt der Gall. Es soll aber doch das Kraut nicht allein genügt werden/ sondern mit andern Kräutern/ dann es ist allein zu streng. Nicht über zwey Quintlein der Wurzel eingenommen/ bringt behende Stuhlgänge.**

**Wasser-**  
**sucht.**



**Nahmen.**  
**Gestalt.**

Das gebrannte Wasser darvon/ ist gut zur Lebersucht/ und aufblähen des Bauchs/ befördert auch den Harn/ und treibet die Wassersucht auß.

### Rapunkeln/ Rapunculum, Grigelmören / Siler, Cap. 244.

**Rapunkel** zahm und wild/ Latinis Rapunculum. Ital. Rapunculum, Gall. Reponchon, das ist/ so viel gesagt/ als ein klein Rüblein/ haben Blättlein wie Maßlieben/ auf der Erden gespreitet/ einen hohen holzichten Stengel/ mit vielen purpurschellichten/ gestirnten blauen Blümlein/ und kleinen schwarzgrünen/ schmah-

len Blättlein besetzt/ eine weiße Wurzel.

Wachsen auf ungebauten Geldern/ auf lustigen Hügeln/ werden auch etwan in den Gärten gesäet/ und also die Wurkeln etwas größers gezelet.

Die groß Wald-Rapunkel/ Rapunculum sylvestre, ist wenig befanndt/ gar süß und lieblich.

Wächst



Rapunkel.



Wald-Rapunkel.



Zahme Garten-Rapunkel.  
Gierlein.



Wächst im Mähen in hohen Wälden/hat Stengel Ehen hoch/oben mit blauen ge-  
trungenen Blumen/ wie Klee-Blumen/die Blätter seyn in der erst auf der Erden ge-  
spreitet/ wie Merken-Violen-Blätter/ schwarzgrün und spitziger/ die Wurzel weiß  
und süß/ wie die gemeine Rapunkel.

Die zahme Garten-Rapunkeln nennet man Gierlein/Gerlein/Grißelmören und  
Klingel-Rüben / Græcè Σίραπον, Latine Siser, Gall. des Chiruites, Hisp. Chiruitas. Seyn  
süß und wolgeschmackte Rüblein/ an Stengeln tragen sie viel zerkerffte Blätter/ bey-  
nahe wie das Bibenellenkraut. Blühet mit weissen gekrönten Blümlein/ darvon  
kommt hernach ein breiter Saamen.

### Krafft und Würckung.

Die Rapunkeln / wann sie noch jung seyn / braucht man Kraut und Wurzel in  
Salaten/ kühlen fast wol/ machen einen guten Magen/ bringen Lust zu essen/ frischen  
den Mund/bewegen den Harn/ seyn im Frühling am besten. Ehe man sie isset/ sollen sie Harnen.  
zuvor in heissem Wasser gequellet werden.

Die zahme Garten-Rapunkel oder Gierlein/ braucht man in der Speiß/ wie Pa-  
stinachen/seyn trockener warmer Natur. Bekommen dem Magen wol/bringen Appetit  
und Lust zur Speiß/ stärcket die menschliche Natur/ und treibet den Harn.

### Rüben / Rapum, Cap. 245.

Rüben heißen Griechisch ρογγύλην, Latine Rapum, Ital. Rape, Gall. Naneau, Hisp. Nahmen.  
Nabos.

Und heißen allesamt die runde Rüben.

Rüben seynd allerley Art und Gestalt/klein/ lang/groß/ nach Art und Pflanzung  
auch des Landes Art. Blühen gelb/ wachsen gern in Feld-Neckern/ wann man sie  
pflankt. In Gärten werden sie bitter.

Ger-  
schlecht.  
Gestalt.

Rapen



Napen / truckene Steck-Rüben.

Nasse Steck-Rüben.



Napen.

Napen seyn auch der Rüben Geschlecht / *Gracè Bxyias*, Latine *Napus* und *Bunias*.  
*Ital. Nagoni, Gall. Nauet. Hsp. Nabicas.* Seyn zweyerley Art/etliche nennet man truckene  
 Steck-Rüben/oder Napen/ die andern nasse Steck-Rüben.

## Krafft und Würckung.

Rüben seyn warm im andern Grad/ und feucht im ersten. Bringen viel Feuchtig-  
 keit/seyn doch hart zu verdauen/ bringen auch viel Winde.

Gifft.

Die heimische Rüben seyn unverdäulich/und gesotten/blähen sie den Bauch/und  
 mehren die Feuchtigkeit im Leib. Den Saamen von Rüben braucht man zum *Tyriac*/  
 ist gut für Gifft. Welcher einen giftigen Trunck hat gethan/ der trincke deß Saamens  
 mit Honig/Wasser/ das Gifft mag ihm nicht schaden. Rüben mit Essig conficirt/erkäl-  
 ten und blähen / löschen jedoch das hitzige truckene Geblüt / das dem Menschen grosse  
 Kranckheiten bringt. Rüben und ihr Saame reizen den Menschen zu Unkeuschheit.  
 Rüben seyn gut und gesund / wann sie in zweyen Wassern werden gesotten.

Brust  
weichen.  
Husten.

Welcher Geschwür oder Aysen an seinem Leib hat / oder bösen außsätzigen Brind/  
 der wasche sich mit dem Wasser/darinnen der Saame gesotten ist/ die Haut wird glatt  
 und schön. Rüben machen weit um die Brust / in Napen-Butter gesotten. Rüben-  
 Brühe stillt den durren Husten.

Podagra.

Rüben mit Baum-Öel gesotten / befördert die Däung.

Rüben gesotten/über das hitzige Podagram gelegt/stillet den Schmerken.

## Rüben-Wasser.

Von gemeinen Rüben/ werden die Wurckeln oder Rüben gehackt/und im Ende  
 deß Brach-Monats gebrannt.

Erfrorne  
Glieder.  
Brand.

Rüben-Wasser/ ist gut zu erfrornen Gliedern / dieselbige damit gewaschen / und  
 gerieben / ein Tuch darinnen geneßt und übergeschlagen / deß Tags zwey oder drey-  
 mahl.

Rüben-Wasser / oder Wasser von faulen Rüben gebrannt/ist gut dem / der ge-  
 brannt wäre / es sey wovon es wolle / damit gewaschen / so wird ein Ruff darauff / die  
 soll man nicht abbrechen/sondern allein mit diesem Wasser stätiglich abwaschen.

Nets



**Rettich / Raphanus, Cap. 246.**



**R**ettich wird auf Griechisch *ραφανος*, Latine *Raphanus*, Nahmen: *Ital. Ravanello, Gall. Rave, Hisp. Rauano* genannt.

Rettich ist eine Wurzel gleich wie eine Rübe/ Gestalt. etliche lang und groß/etliche rund. Sein Kraut ist wie Rüben: Blätter / jedoch länger/ sein Saame in Dölein/ und blühet weiß.

Sie werden in den Gärten und in den Aeckern gesäet. Ort.

**Kraft und Wirkung.**

Rettich ist hitzig und trocken im dritten Grad / einer warmen und treibenden Natur.

Rettich nach dem Nacht-Essen genossen / verdäuet die Speiß/ und machet den Magen warm / darneben aber einen stinkenden Athem/ so man bald darauf schlaffen gehet. Rettich, Wasser ist fürs tröpfelnden Harnen/ und sonderlich für den Stein in der Blasen und Lenden. Rettich ist schwangern Frauen nicht gut/ dann er treibet die Frucht/ bringt ihre Zeit / und treibt die andere Geburt hinweg.

Rettich, Saft auf alte Schäden gestrichen / und wo faul Fleisch wächst/ verzehret es/ und frisset die Wunden/ also auch Rettich, Pulver. Rettich vor oder nach dem Essen genossen/ macht Aufstossen/ betrübt das Hirn/ Augen und Vernunft.

Den Arbeitsamen Menschen schadet er am wenigsten/ doch treibt er den Harn/ und erreicht den Bauch. Es nützen ihn die Wassersüchtige / Milchsüchtige und die Weiber/ denen ihr Blut verstanden ist / wol gebrauchen. Rettich mit Honig zerstoßen/ über die Mähler und Flecken im Angesicht geschlagen/ vertreibt sie/ macht auch das aufgefallene Haar wieder wachsen.

Rettich, Saft mit Honig gesotten/ mit Wein, Essig vermischt/ und durchschlagen/ ist gut wider viertägige Fieber/ und wider die Verstopfung des Milches/ getruncken.

Rettich in Wasser gesotten/ Honig dazü gethan/ etliche Tage darvon getruncken/ vertreibt den alten Husten / führet die zähen Phlegmata oder Schleim auß der Brust/ und macht aufwerffen. Die Rinde von Rettich gestoßen/ mit Essig und Honig eingenommen/ macht speyen.

Rettich einen guten Theil zu dünnen Scheiben geschnitten / weissen Zucker darü über gestreuet/ und wol geploset/ darnach 24. Stunden stehen lassen/ und das Wasser/ so man daran findet/ in ein Gläslein gethan/ und Morgens und Abends davon warm getruncken / ist ein sonderlich Experiment zu dem alten Husten und Lungen sucht.

**Rettich-Wasser.**

Seine Wurzel wird im Anfang des Herbst-Monats klein gehackt und gebrannt.

Das Wasser dreyßig Tag lang / alle Morgen und Abend jedes mahl auf drey oder vier Loth getruncken/ ist gut für den Stein/ macht wol Harnen/ beweget die Nieren und Blasen/ und die Stätt/ darinn der Stein gelegen ist. Das Wasser auf drey Loth getruncken / ist für Gift / so es der Mensch gesessen oder getruncken hat.

Das Wasser ist gut für die Geelsucht/ tödtet die Spül-Würm im Bauch/ inacht den Magen wol dauen / reiniget ihn von aller überflüssiger Schleimigkeit / Feuchtig-keit / und was den Menschen an der Däunung hindern mag. Thut alle Verstopfung der innern Glieder und Ader auf. Das Wasser getruncken / wie obsteht / macht schleimige Feuchtigkeit in der Lungen subtil.

Ist auch gut für Geschwulst des Milches / reiniget die Brust von der schleimigen Feuchtigkeit / und macht eine gute Stimme. Das Wasser getruncken / ist gut für das viertägige Fieber/ bewegt den Frauen ihre Zeit/ ist gut für den reissenden Stein. Das Wasser dienet auch denjenigen/ welche von Wespen oder Spinnen/ gestochen worden/ damit



Funckle  
Augen.

damit gewaschen und mit Tüchern darüber gelegt. Das Wasser zertheilet die Feuchtigkeit der Augen / davon die Menschen Starblind werden / darein gethan / nimmt die Flecken des Angesichts hinweg / darmit gewaschen / und vertreibt auch die gelben Flecken / und Gilbe eines jeden Glieds / oft darmit bestrichen.

Halß-Ge-  
schwär.  
Seiten.  
Stechen.  
Wasser-  
sucht.

Das Wasser oft gegurgelt / und im Mund gehalten / ist gut fürs Halß-Geschwår / Zahn-Geschwår / verzehret und resolviret dieselbige / macht auch / daß sie außgehen. Ist gut für Stechen der Seiten / darmit gewaschen / und tödtet auch die Scorpionen.

Das Wasser Morgens und Abends / jedes mahl auf vier Loth / drey oder vier Wochen lang getruncken / ist fast gut für Wassersucht / macht das Wasser im Harn von ihm gehen / so fern sich ein Mensch vor viel Trincken hütet / dann je minder er trinckt / je mehr er harnet / und desto eher genießt.

### Hederich / oder Heyden-Kettich / Lampfana,

Cap. 247.

Nahmen.

**H**ederich oder Heyden-Kettich / wird auch wilder Senff / Latine Armoracia und Raphanus sylvestris. In den Officinis Rapistrum, Græcè Λαυράν, bey dem Dioscoride Lampfana, Cheria, Ponticis Arinon, Item / Leucon genannt.

Dieses Kraut ist wie Rübkraut / oder Beh-Distel / allein dieses Kraut hat spikigere Blätter / hat gelbe / etwan weisse Blümlein und weisse Wurheln.

Wächst auf ungebauten Feldern von sich selbst.

Ort.

Grind.

Fieber.

Schwi-  
ßen ma-  
chen.

Pestilenz.



### Krafft und Wirkung.

Dieses Kraut ist warm und trocken im dritten Grad.

Welcher erkaltte Glieder hat an seinem Leib / also / daß er vom Grind aufschlägt / der siede diß Kraut mit Wein / und trincke des Morgens und Abends / er wird darvon gesund.

Diese Wurhel zu kleinem Pulver gestossen / und Morgens und Abends eingenommen / ist fast gut für das Fieber.

Kraut und Wurhel zusammen gestossen / Wegerich / und Klein Begtritt / jedes eine halbe Handvoll darunter gemischt / in Essig gesotten / durch ein Tuch gelassen / und also genüßt / Abends / so man schlaffen wil gehen / macht wol schwitzen / und treibt die böse Feuchtigkeit auß.

Für die Pestilenz also genüßt / ehe der Mensch einschläft / macht es denselbigen hefftig und sehr schwitzen / darnach mag er Syriac mit Essig einnehmen.

### Zwiebeln / Ceba, Cap. 248.



Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

**Z**wiebeln heißen Gr. κρόμμυον, Lat. Ceba oder Cepe. Ital. Cipolla. Gall. Oignon. Hisp. Cepollas. Es seynd zweyerley Zwiebeln / roth und weiß / wann sie blühen / bekommen sie



sie mitten einen hohlen Stengel / oben bleyweisse Blumen / auf einem Kopff schwarz-  
eckichten Saamen / und so man den Stengel abschneidet / so schlägt die Zwiebel unten  
wiederum auß. Wann man das Kraut oben dämpffet / so wird sie groß. Sind hie-  
ger Natur / machen die Kehle scharff / roh gessen / und erheben den Magen.

Krafft und Würckung.

Arbeitende Leuthe essen Morgens Zwiebeln mit Salz und Brodt für den bösen  
Lufft / wie Tyriac / Müßiggänger aber werden toll / schwermüthig und schläfferig davon.  
Rohe Zwiebeln zerschnitten / über Nacht in frisch Wasser gelegt / diß Wasser treibet den  
Kindern die Spulwürm auß.

Zwiebel-Safft in die Ohren gethan / benimmt das Gausen / und stillt den Schmer-  
ken. In die Nase gethan / reiniget er das Hirn. Angestrichen / macht es das Haar  
wachsen. Mit Essig warm angestrichen / vertreibet es die Nasen des Angesichts. Mit  
Zwiebel-Safft / Rauten-Essig und Honig ein Pflaster / über wütende Hundsbiß gelegt /  
ist eine köstliche Arzney. Zwiebeln und Feigen gestossen / übergelegt / erweichen die  
Apostemen und Geschwür / und helfen denselben zu ihrer Zeitigung.

Zäpfflein von rohen Zwiebeln in Leib gethan / reiniget die güldene Alder / und brin-  
get den Frauen ihre Zeit.

Zwiebeln mit Honig vermischet / nehmen den Schmerken des bösen Magens.

In der Speiß genüßt / erweichen sie den Bauch / und treiben den Harn.

Zwiebeln ehen die Feig-Blatern auß / mit Essig gemischt / und darüber gelegt. Die  
rothe Zwiebel sind viel stärker an ihrer Natur / dann die weisse.

Zwiebeln erweichen den Bauch / und bringen Durst. Zwiebel-Safft mit Honig  
vermischet / und die tunceln Augen aufwendig damit bestrichen / macht dieselbige klar  
und schön. So einem Menschen wehe ist um die Brust / der brate Zwiebeln auf einer  
Glut sänfftiglich / und esse Abends und Morgens darvon / es hilft den Unflat außwerf-  
fen / und macht weit um die Brust. Auch Morgens also gebraucht / vertreibet es die  
Geschwulst / und reiniget den Magen.

Zwiebeln mit Salz gemischt / und auf die Warzen gelegt / heilet sie von Grund  
auß.

Für den bösen Grind / nimm für einen Pfennig getödtet Quecksilber und gestos-  
sene Zwiebeln / so viel / als ein halbes Ey / rühre es wol unter einander / thue darzu  
Rheinberger-Speck und Lorbeeren / rühre es aber wol zusammen / und schmiere das  
Haupt damit.

Zwiebeln mit Honig / Rauten und Salz / jedes gleich viel / vermischet / mit einander  
gestossen / und in die Ohren gelassen / nimmt ihnen den Epter und Schwären. Den  
Menschen / so von Natur hiezig und trocken / sind die Zwiebeln schädlich / dann sie darvon  
hieziger und dörreter werden. Aber denen / so kalt sind von Natur / dienen sie wol zu allen  
Zeiten / und verzehren und helfen ihnen der überflüssigen Feuchtigkeit ab.

Höhle einen grossen Zwiebel auß / fülle sie mit Tyriac / und lege den abgeschnittenen  
Deckel wieder darüber / brate dieselbige in heißer Aschen weich / die äußerste Schale  
thue darvon. Diese Zwiebel stoffe also durch einander / ist ein köstlich weichend Pflaster  
zu der Pestilenz / und allen giftigen Beulen / und macht sie aufgehen.

Das dünne Häutlein / so inwendig zwischen jedem Fach in den weissen Zwiebeln ist /  
treibet den verstopften Harn / um das Röhrlein / am Gemächt vornen gewickelt / oder  
ein Löchlein darinn geschnitten / und über das Röhrlein vornen umher gezogen.

Zwiebeln - Wasser.

Die beste Zeit der gemeinen Zwiebeln Destillierung ist im ersten Herbstmonat /  
die Wurzel gehackt und gebrannt.

Des Wassers vier oder fünffmahl / je auf zwey Loth getruncken / hilft dem / der von  
Thier-Biß erstummet ist / daß er nicht reden kan. Solches Wasser durch die Nase  
gezogen / vertreibet das Hauptschwären. Das Wasser ist gut für Zahnwehethum /  
alle Morgen damit gewaschen. Getruncken / treibet es die Spulwürme auß.

Die junge Zwiebeln / mit ihren Stengeln und Schloten / im Anfang des Brach-  
monats destilliert / sind eine bewehrte Arzney für den Stein / darvon zween oder drey  
Löffel voll eingenommen / wann man sich übel befindet.



## Feld- oder Acker-Zwibel / Bulbus, Cap. 249.

Bulbus vomitorius.

Bulbus esculentus.



Nahmen. **F**eld- oder Acker-Zwibel / Dioscoridi Bulbus. Bey den Griechen *Βαλβος*. *Italica*, *Asalonga*. Gall. des Eschallotes.

Ge-  
schlecht. 1. Seiner Geschlecht sind zwey/nemlich das eine/so man ist/ Bulbus esculentus ge-  
nannt / wächst an schattichten Orten / Spannen hoch / mit einem hohen Stengel / hat  
breite Lauchblätter / bringet gestirnte gerunkelte Blumen / je eine mit sechs Blättern/  
inwendig mit gelben Härlein/wann die Blume abfällt/ folget ein dreieckichtes Knöpf-  
lein/voller Saamen. Die Wurzel ist wie am Knoblauch/ohne Geruch.

2. Das andere Geschlecht heist bey dem Dioscoride Bulbus vomitorius, dieweil seine  
Wurzel gebraucht/ den Magen oben auß erbricht/ hat zwey dünne/breite Lauchblätter/  
eine weisse runde Wurzel/ wie die Zwibeln/in Grösse einer Muscatnuß/einen einzigen  
dünnen Stengel/eine blaue gestirnte Blume/unterweilen auch weiß/einen gelben Hir-  
schen-Saamen/ in kleinen runden Knöpflein/ nach der Blüth.

Etliche machen hierauf ein Geschlecht des Hyacinthen / oder blauen Hörnunge-  
Blumen.

## Kraft und Würckung.

Ge-  
schwulst. Seine Natur ist zu erweichen / und alle harte Geschwulsten zu zertheilen.  
Harte Ge- Das erste Acker-Zwibeln in heisser Aschen gebraten/ mit Honig gestossen/ auf ein  
schwar. Tuch gestrichen / und übergelegt / ist eine köstliche Weichung zu allerhand Geschwären  
und fliessenden Schäden.

Das andere Geschlecht/ Bulbus vomitorius genannt/ erregt bey dem Menschen ein  
Erbrechen / daher es auch den Namen hat.

## Lauch / Porrum, Cap. 250.

Nahmen. **L**auch / Græcè, *Περασον*, Latin, Porrum. Ital. Porri. Gall. *Poire aux*. Hisp. *Puerros*.

Ge-  
schlecht. Ist zweyerley  
Das erste heist Leuchel / oder Eschlaub / Lat. Porrum capitatum, und Porrum  
Aricinum, Gethyllis. Er wächst einziglich in feisttem feuchten Erdreich / wird mit  
Essig bereitet / zun Salsen gebraucht/ ist etwas milder/ dann die gemeine Zwibel/ wird  
jährlich mit dem Knoblauch eingelegt / wächst ohne alle Frucht / Blüth und Saamen  
bringet viel junger neben ihm.

Den



Priesslauch.

Den andern nennet man Priesslauch und Schnittlauch / Latine, Porrum sectivum, und Porrum Tarentinum. Der Priesslauch ist auch fast klein / stehen etwa zweyhundert an einem Stock / bringen an den Spitzeln Purpur, braune Knöpfichte Blumen.

Wird in den Gärten gesät.

Ort.

Krafft und Wirkung.

Alle Lauchkräuter sind warm im dritten Grad. Mit Salz gestossen / und auf böse Wunden gelegt / heilen sie dieselbige. Lauch rohe gessen / ist ein Gift / blähet den Bauch. Zu viel gebraucht / macht das Hauptwehe / bringet böse Träume und Durst / beschweret den Magen / entzündet das Geblüt / und bringet das Abnehmen. Lauch gessen / bringet den Frauen ihre Zeit / und fördert den Harn. Lauch = Saft genommen mit Harn. Frauen-Milch / ist gut für den Husten und Lungen. Lungen-Geschwür. Im Trank genommen / ist es gut für Blutspeyen / und Nasenbluten. Lauch rohe genossen / bringet Unlust zu essen / vertreibt die Trunkenheit / und macht eine gute Stimme. Pflaster weiß auf zerknirschte Glieder gelegt / leget er die Geschwulst / und vertheilet ge-

Harn. Lungen. sucht. Blut. Speyen.

Trunkenheit ver- treiben. Zerknirschte Glieder. Lungen. sucht. Wasser. sucht.

Fieber.

Eschlauch.



lieffert Blut. Der Saft getruncken / stillt das Hüftwehe / den alten Husten / Brust / Lungenwehe und Wassersucht / ist für Geschwulst der Frauen Heimlichkeit / heilet unsaubere erkaltete Wunden / darein gossen / und verzehren das faule Fleisch.

Für giftige Biß / der Saft mit Honig getruncken / und die Blätter darüber gelegt. Eschlauch ist auch kalter und giftiger Natur / weder Gesunden / noch Kranken / gut zu essen. Wer ihn aber essen wil / der lege ihn vorhin zween oder drey Tage in Wein. Eschlauch sollen die jenigen brauchen / so mit Fiebern beladen.

Welcher einen bösen Magen hat / und ist Eschlauch / dem wird noch weher / alle Lauch gessen / schaden nicht / ohne allein Eschlauch. Krancke Leute / mit viel Feuchtigkeiten beladen / sollen sich des Lauchs enthalten.

Eschlauch = Wasser.

Die Wurzel gesammlet / und im Heumonath in Kleyen-Wasser gebrannt / ist gut getruncken fürs Grimmen im Bauch / für die Würme / fürs Gries in Lenden / Nieren Grimmen und Blasen / und verzehret auch die schädliche Feuchtigkeiten im Magen.

Mit Zuckern übergeschlagen / zertheilet es das gerunnene Blut.

Lauch-Wasser Abends und Morgens je auf vier Loth getruncken / ist gut fürs kalte Blutspeyen der unfruchtbaren Frauen / für Verstopfung des Bauchs / reiniget die Nieren und Blasen / macht harnen / vertreibt den Stein. Mit Baumwollen in die Nasen gethan / stillt es das Bluten. Es heilet die Wunden / Abends und Morgens damit gewaschen / sehr bald. Desgleichen auch die Frauen-Brüche.

Grimmen. Blut. Blutspeyen. Stein.

Knoblauch / Allium, Cap. 251.

Knoblauch heisset bey den Griechen *Σκόδορον*, bey den Latinis, Scorodon, Allium, und Allium hortense, das ist / Garten-Knoblauch. Ital. Aglio. Gall. Ailou duz. Hsp. Ayos.

Knoblauch ist ein weisser Zwibel / von viel Zwibeln oder Zähnen zusammen gesetzt / wächst gern in weissem wolgetüngten Erdreich / und so er zeitig ist / und im Erdreich



Knoblauch.



Ort.

Ge-  
schwulst.Läuf  
tödt.

bleibet / so erneuert er sich / im andern Jahr bringt er Saamen / solcher Saame soll nicht gesäet werden / dann so solches in Übung käme / so würde es im sechsten Jahr Gift / sondern er soll mit den Zähnen gesetzt werden / Spannen weit von einander / und so er wol zeitig wird / soll das Kraut mit Füßen niedergetreten werden / so werden die Häupter groß / man soll ihn aber mit den Zähnen von einander brechen / und darnach setzen.

Der Zahme wird in den Gärten gepflanzt / gleich wie der Wilde auf den Hügeln und Bergen von sich selbst wächst.

### Krafft und Würckung.

Knoblauch ist hitzig und trocken im dritten Grad. Benimmt und vertreibt die Geschwulst im Leib / erweicht die Geschwür / öffnet dieselbige / und zeucht den Eiter herauß / gesotten darüber gelegt. Mit Knoblauch Saft das Haupt bestreichen / tödtet die Läuse und Nis. Ist auch gut wider Aufsalen der Haar. Knoblauch / Asche mit Honig gemischt / und auf die Haut gestrichen / nimmt die böse Gestalt. Die Asche heilet böse Geschwür / so geöffnet sind / darein gestreuet.

Die Asche mit Honig und Mäyen-But-

Räude. ter gemenet / macht die Haut glatt von der Räude und Aufsäigkeit / sich nach dem Aufsal.

Husten. Knoblauch ist den Augen schädlich / gesotten und genossen / macht er eine helle Stimme / benimmt den alten Husten / und reiniget die Brust / wann sie erkaltet ist.

Erückt auch des Magens Feuchtigkeiten auß.

Harnen. Knoblauch mit seinem Kraut in Wein gesotten / und getruncken / macht wol harnen / bringet den Frauen ihre Zeit / und hilfft der andern Geburt / den Bauch damit bestreichen / herauß. Oder soll des Knoblauchs Geruch unten auf an die Scham lassen gehen / und auf einen durchlöcherten Stuhl sitzen / sich unten und oben zudecken.

Viel Knoblauch gessen / verzehret die böse Feuchtigkeiten innen und aussen.

Kein giftig Thier verlezet den / der Knoblauch gessen hat.

Knoblauch / Feigen-Blätter / Camillen-Blumen / jedes gleich viel / zu einem Pflaster gestossen / und auf unsinniger Thiere Biß gelegt / heilet dieselbige.

Knoblauchs Geruch vertreibt allerhand giftige Thiere.

In gebrannten Wein geschnitten / und darvon getruncken / ist gut fürs schmerzhaftige Darmgicht oder Grimmen.

Wärm Knoblauch mit Essig gesotten / den mit Honig-Wasser getruncken / vertreibt die im Leib. Spulwürm / und allerhand Würm im Bauch.

In Baum-Öel gesotten / heilet es vergiftige Biß an Beinen / und allen andern Gliedern des Leibs. Mit dieser Salben vertreibt man der Blasen Ungemach und Geschwulst / außwendig daran gestrichen.

Knoblauch mit Milch gesotten / benimmt das Geschwür auf der Lungen.

Für die Wassersucht / so von kalter Materien kommt / nimme Knoblauch und Centaurien oder Taufentgülden / siede es in Wein / und trincke es.

Knoblauch gestossen / darunter Coriander gemischt / und also mit Wein genügt / vertreibt das Lenden-Wehe. Hilfft auch dem / der schwerlich harnet. Derselbige Trank weicht auch den Bauch. Knoblauch mit Bohnen gesotten / zerstoßen / mit Baum-Öel / oder Magsaamen-Öel vermischet / und eine Salbe darauß gemacht / die Salbe dienet fast wol fürs Hauptwehe / auf die Schläff gestrichen.

Wer stätigs Knoblauch isset / dem bringet es das Hauptwehe / und Unreinigkeit des Geblüts.

Blasen-  
Ge-  
schwulst.  
Lungen-  
sucht.  
Wasser-  
sucht.  
Haupt-  
Wehe.



Auch ist Knoblauch insonderheit den Augen böß / rohe genossen. Knoblauch gesotten Zahnweh. und gebraten / mit Mastix und Bertram gepülvert / darmit den Mund gewaschen / ist gut fürs Zahnwehe.

Knoblauch ist auch gut den arbeitenden Menschen / so stäts Wasser trincken / und kalte unverdäuliche Speisen essen. Wird derowegen nicht unbillich ein Tyriac der Bauren genannt.

Grüne Rauten-Blätter auf Knoblauch gessen / truckt seinen Geruch nieder.

**Krafft und Würckung.**

Knoblauch in Hunds-Tagen gebrannt / ist gut / dem der Hals geschwollen ist / Hals-Ge-  
tücher darinnen geneßt / und darum geschlagen / auch alle Tag zwey Loth getrun-  
cken / biß er genießt. Ist auch gut für obgemelte Kranckheiten / getruncken.

**Hundsknoblauch / Ampeloprasum. Baldknoblauch /**  
**Ophioscorodon, Ackerknoblauch / Scorodoprason, Cap. 252.**

Hundsknoblauch.  
Ampeloprason.



Baldknoblauch.  
Ophioscorodon.



Ackerknoblauch.  
Scorodoprason.



**H**undsknoblauch heißt Græcè ἀμπελόπρασον. Latine, Ampeloprasum, Galeno syl-  
vestre Porrum, Allium caninum, und Porrum vineale, oder Porrum vitigi-  
neum. Wächst gern in Wein-Gärten / daher er auch bey den Griechen sei-  
nen Namen hat / bekommt hohe hohle Pfeiffen / grösser und länger dann der Knob-  
lauch. hat oben einen braunen stachelichten Knopff / in welchem ist ein schwarzer Saame /  
die Wurzel rund.

Der Baldknoblauch heißt sonsten Kamseren / Kampen / Gernsel / Græcè  
ὀφιοσκόρον. Latine, Allium cohibrinum, anguinum, ursinum. Es wächst im  
Grübling / fast in ganz finstern feuchten Wäldern herfür / hat etwan nur eins oder  
zwey Blätter / wie das Meyen-Blumen Kraut / trägt im Aprillen weisse Blumen ge-  
stirnt / die Wurzel ist weiß / länglicht / als Gartenknoblauch.

Der Ackerknoblauch oder Geldknoblauch / Græcè σκοροδόπρασον. Latine, Scorodoprason, Allium porriacum genannt. Hat die Natur und Gestalt beyde des Knob-  
lauch.



lauch und des Lauchs / daher es auch den Griechischen Namen hat. Seine Blätter und Stengel sind breiter und höher / dann der Lauch / bringt auf seinem hohlen hohen Stengel seinen schwarzen Saamen / wie an der Zwiebel.

### Kraft und Wirkung.

Der Hundeknoblauch hat gleiche Kraft und Wirkung mit dem Schnittlauch / ist aber schärffer und trücker.

Wurm.  
Harn.  
Blut-  
speyen.

Gestossen und mit Wein getruncken / treibet er die Würm im Leib herauß / befördert den Harn / wehret denen / so Blut harnen / getruncken / oder aufgelegt. Dem Magen ist er schädlicher / dann der Lauch / um seiner hitzigen Natur willen. Etliche machen ihn mit Essig ein / und halten ihn übers Jahr.

Frauen-  
Zeit för-  
dern.

Darüber gessen / oder Bähungen darvon gemacht / treibt den Harn und Frauen-  
Zeit gewaltig.

Waldknoblauch hat gleiche Kraft und Wirkung mit dem Knoblauch / ist aber etwas heftiger. Stinct so übel / und reucht dermassen starck / daß auch die Milch den Geschmack an sich nimmt / so ihn das Viehe versucht.

Der Ackerknoblauch / hat beyde des Lauch und des Knoblauchs Natur und Eigenschaft an sich / ist doch etwas schwächer.

Wann er mit Gemüß gekocht wird / schmeckt er etwas süß.

### Weisse Hornungs-Blumen / und gelbe Hornungs- Blumen / Leucoion Theophrasti, Cap. 253.

Gelbe Hornungs-Blum.  
Josephs Stab.

Weisse Hornungs-Blum.



Nahmen.

**W**eisse Hornungs- oder Merk- Blumen seyn das Leucoion Theophrasti, (von dem Leucoio Dioscoridis ist droben unter den Nügel- Violeu gesagt /) werden Hornungs- und Merken- Blumen genannt / dieweil sie in diesen Monaten mit den ersten Kräutern herfür kommen.

Die weisse Hornungs- Blumen vergleichen sich mit Wurzel und Kraut dem Lauch.  
Es seynd



Es seynd aber die Blätter dünner und weicher/trägt im Hornung eine weisse/hohle/schellichte Blume / an dem Geruch wie Merken, Viole / je zwey oder drey auf einem schmahlen Stengel/ Spannen hoch/ die Blume ist wie ein Cymbal/ hat inwendig gelbe Würmlein/ wie die weisse Lilien. Nach der Blüth gibt es kleine Mag. Saamen Knöpflein/ wie Hasel, Nuß/ mit gelben/ runden/ glatten Saamen/ schier wie der weisse Senff, Saame.

Im Mayen verschwind das Kraut gar/ die Wurzel erhält sich im Grund bis über den Winter.

Gelbe Hornungs- oder Merken- Blumen und Josephs- Stäblein genannt/ ist die gelbe Narcissen- Blume / Latine, Narcissus luteus. Es vergleicht sich die gelbe Hornungs- Blume mit Kraut und Wurzel dem Knoblauch/ deren wachsen viel neben ein- ander im Hornung/ wie der Prießlauch.

Die gelbe runde Schellen- Blumen seyn mit doppelten Blättern gezieret/ ohne Geruch und Geschmack / mehr lustig dann nuß/ verschwinden im Mayen ohne Saamen / mit Blumen und Kraut.

### Krafft und Würckung.

Die weisse Hornungs- Blum / so da ist das Leucoion Theophrasti. Item / die gelbe Hornungs- Blum / so da ist Narcissus luteus, haben an sich die rechte Natur und Eigenschaft der Narcissen / von welchen hernach im andern Capitel nach diesem gesagt wird.

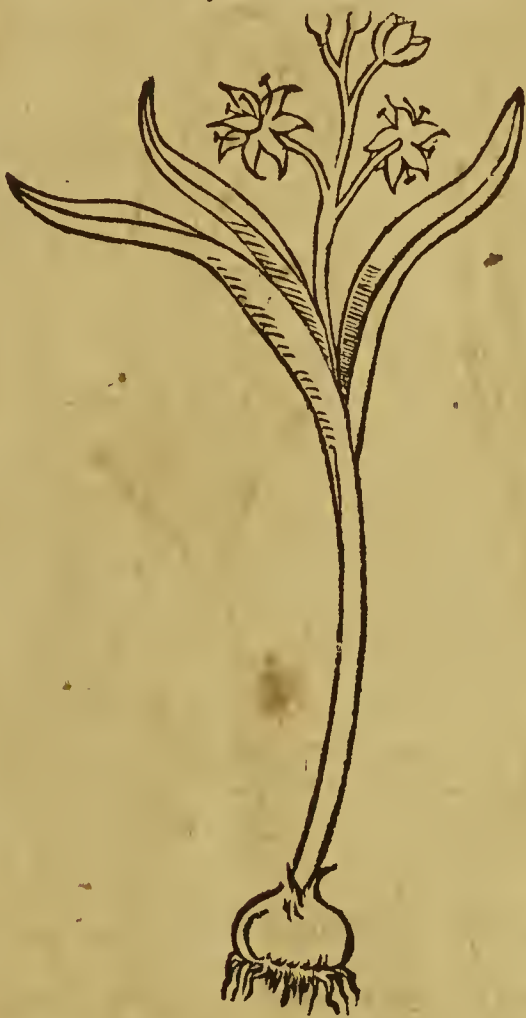
## Blaue Hornungs- Blumen/oder Hyacinthen/

Hyacinthus, Cap. 254.

Erste blaue Hornungs- Blum.  
Hyacinthus magnus.

Zweyte blaue Hornungs- Blum.  
Hyacinthus medius.

Dritte blaue Hornungs- Blum.  
Hyacinthus minor.



**D**ie blaue Hornungs- Blumen / oder Merken- Blumen / oder Hyacinthen / wer- Rahmen. den Græcè ὑάκινθος, Latine Hyacinthus. Ital. Hyacintho. Gallicè, Iacynthe. Hisp. Mayos flores genennet.

Ihrer Geschlecht seyn dreyerley/ nemlich/ der grosse Hyacinthus, der Mittel- Hyacinthus, und darnach der kleine / wie solches ihre Figur und Beschreibung aufweist. schlecht.



Ort.

Es wachsen diese Hyacinthen oder blaue Hornungs-Blumen in dem Ende des Hornungs/ in den Höfen/ auf dem Feld/ und zwischen dem Getränd. Die Orientalische aber werden insonderheit gesäet/ und in die Gärten und Scherben versetzt.

Sie haben aber runde Zwiebeln/ schmahle lange Knoblauch-Blätter/ bringen an dem Stengel ihre blaue gestirnte Blumen/ und nach denselbigen ihren Saamen in kleinen Knöpflein.

Die kleinsten blauen Hornungs-Blumen oder kleinen Hyacinthen/ nennet man auch kleinen Hunds-Knoblauch bey etlichen.

Die rothe Hyacinthen aber und Hornungs-Blumen/ welche die Poeten beschrieben/ und *Hyacinthum purpureum* nennen/ ist noch unbekandt.

### Krafft und Würckung.

Brechen  
machen.

Die erste blaue Hornungs-Blum/ *Bullus vomitorius* genannt/ eingenommen/ macht Erbrechen/ sagt Dioscorides.

Die andere drey Hyacinthen sind trocken im ersten Grad/ und kalt im Ende des andern.

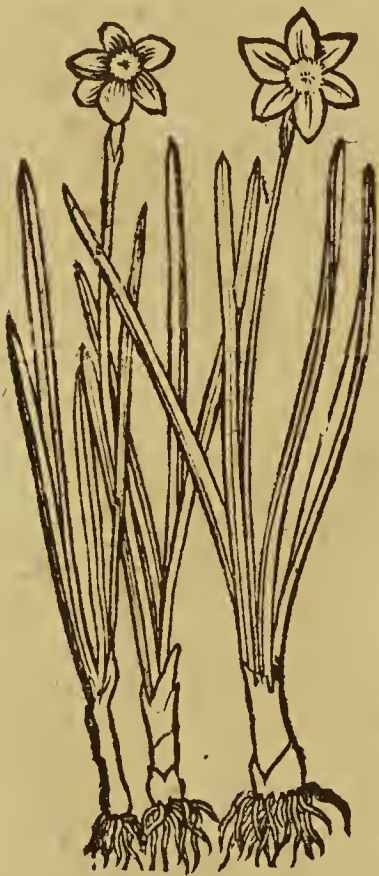
Seel-  
sucht.

Die Wurzel der Hyacinthen macht harnen/ und der Saame mit Wein getruncken/ vertreibt die Seelsucht.

Die Wurzel mit weißem Wein gestossen/ und aufgestrichen/ läßt die Haar nicht wachsen/ sondern hält sie zurück.

### Narcissen-Kößlein/ *Narcissus*, Cap. 255.

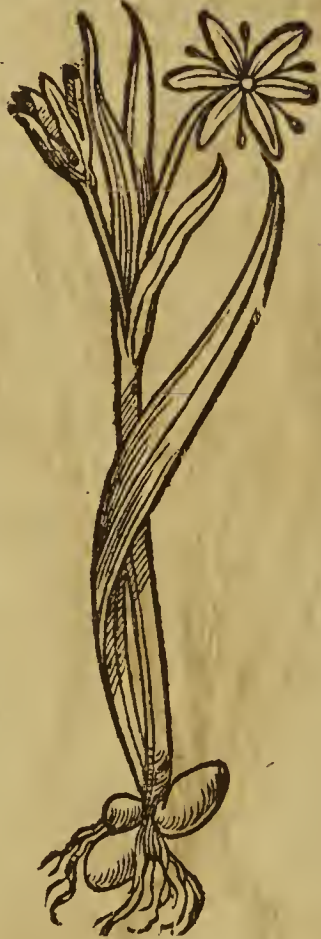
1. Weiß Narcissen-Kößlein/  
das rechte.



2.



3.



Nahmen.

Das Narcissen-Kößlein wird Græc *Nárgissos*, Latine *Narcissus*, und *Ital. Narcisso* genannt.

Deren sind fürnemlich zwey Geschlecht. Erstlich das Geese/ so man geese Hornungs- oder Merken-Blumen nennet/ von welchen zuvor gesagt ist.

Ge-  
schlecht.  
Gestalt.

Darnach sind die weiße Narcissen-Kößlein/ von welchen alhier gesagt wird/ Latine *Narcissus Candidus*. Es ist das weiße Narcissen-Kößlein mit den Zwiebeln und langen schmahlen Blättern/ den gelben Hornungs-Blumen gleich/ deren im März viel bey einander wachsen. Jede Zwiebel bringet zwischen vier Knoblauchs-Blättern einen runden/ glatten und hohlen Stengel/ zu oberst mit



4. Narcissen.



mit einer Schnee-weißen Rosen von sechs Blättern / als eine gestirnte Rose / in deren Mitte ein rund gelb erhaben Kinglein / in welchem drey gelbe Büglein / wie an andern Obs-Blumen. Wann die Blumen abfallen / kommen lange Schoten / wie an gelben Wasser-Lilien / ist eines guten Geruchs / Kraut und Zwiebel am Geschmack süß und zähe.

Über diese findet man im Mayen noch drey Geschlecht der Zwiebelkräuter und Wurzeln / mit ihren gestirnten weißen Blumen / und gelben Kernlein in der Mitte / welche wir auch unter die Narcissen / um ihrer Gleichnuß willen / zehlen / und Narcissen nennen.

Es wachsen aber die Narcissen gemeiniglich auf den Bergen / Ort. und werden hin und wieder auch in den Gärten gezelet.

**Krafft und Würckung.**

Narcissus ist warm und trocken / heffret die gehauene Wunden und Spann-Adern bald wieder zusammen. Narcissen-Wasser bey der Kost gesotten / die Brühe eingenommen / macht erbrechen. Brechen

Kraut und Wurzel zerknirscht / ausgelegt / ist gut zu Geschwulsten / der zerschwellenen Kindbetterinnen Brüsten / und zu allem Brustgeschwulst. Brandt. Die Zwiebel grün gestossen / mit ihrem Saft warm übergeschlagen / heffret und heilet die gehauene Wunden und Spann-Adern. Mit Honig Pflasterweiß übergelegt / bekommt er den schwachen podagrischen Gliedern wol / heilet die hitzige Schäden podagra. und Brandt / Risamen / Zittrüsen und Flechten. Zittrüsen. Flechten.

Mit Wicken und Bonen-Meel gestossen / erweicht er die Geschwulst / Knollen und Beulen / zeucht auch Nägel / Dorn und Pfeil Dorn und Pfeil

heraus.

Die andern drey Narcissen / so hiebey gesetzt sind / mögen gleiche Art mit den vor- rigen haben. ziehen.

**Wiesen-Zeitlosen / Colchicum, Cap. 256.**



**W**iesen-Zeitlosen und Herbst-Zeitlosen / oder Ucht-Blumen / oder Nackethuren / ist das Colchicum, so den Namen hat von dem Ort Colchide. Wird auch Ephemeron Ierale, Vulgo, Bulbus agrestis, Græcè, κόλχικον ἐφήμερον. Ital. Cochico. Gall. Mort auchien genannt. Serapion, und auch die Apotheker / nennen es Hermodactylum, und brauchen seine Wurzel für die Hermodactel. Man nennet sie auch Nackethuren / dieweil sie ohne Kleider und Blätter erscheinen.

Etliche wollen / es sey der Narcissus Theophrasti und Virgilii, Gestalt: da Virgilius sagt: Nec fera comantem Narcissum. Dann diese Zeitlosen blühen spat im Herbst / verkünden den Winter / kommen im September ohne Kraut und Blättern also nackt / auß der runden Zwiebel herfür / die ist außwendig mit einer schwarzen Schelße überzogen / inwendig aber gar weiß. Der Blumen seyn etliche weiß / etliche leibfarb / hat gemeiniglich jede sechs Blätter inwendig mit den gelben Zäpfflein / oder Würmlein / wie andere Lilien / sonst an Gestalt der Saffran-Blum fast gleich / ohn allein an der Farb / Geruch und Geschmack fehlet es. Im Glesken freucht das Kraut herfür / wie Meyen-Blumen Kraut / oder weiße Lilien-Blätter. Zwischen denselbigen schleufft die lange Frucht herauf / mit den schwarzen / alten / verwelkten Stengeln / inwendig deren Kraut-Blättern / erscheinen die weiße lange Hoden-Säcklein / je zwey oder drey neben einander / die seyn voller Samen / welcher rund / wann

Radix Colchici, quæ est Hermodactylus Officinarum.





wann er gezeugt/braun/schier wie Rettich-Saamen/zeitiget im Heumonat. Also wunderbarlich wächst im Frühling das Kraut / im Sommer der Saame / im Herbst die bloße Blunten.

Der Hermodactylus aber/ welchen Paulus Aetius und Mesue beschreiben/ und der zu den Pilulis arthriticis gebraucht wird/ist eine Wurzel eines Krauts/so in Bergen wächst/und ist zweyerley/eine lang/die andere rund. Die runde hat auch drey Geschlecht/nemlich das weisse/so das beste ist/das rothe und das schwarze.

Ort.

Wächst fürnemlich auf den abgemeheten Wiesen/und an den Säunen.

### Kraft und Wirkung.

Läuf ver-  
treiben.

Die Wiesen-Zeitlose ist warm und trocken im andern Grad. Diese Wurzel und Saame vertreibt die Läufe/ soll aber gar nicht in Leib gebraucht werden. Und ist ein schwerlicher Irrthum/ daß man solche in Pilulen braucht fürs Podagra/ sintemahl sie ein tödtlich Gift ist/sagt Dioscorides. Aeußerlich zerstoßen aufgelegt/miltet und legt sie alle große Schmerzen. Mit Honig und Gerstenkleyen zerstoßen/übergelegt/zeucht sie in kurzem Dorn/Wein und geschossene Pfeil herauf. Die Wurzel mit Bienen oder Wicken-Meel und Honig vermengt/übergelegt/erweicht alle harte unartige Geschwäre/ bringt die verrenckte Glieder wieder zurecht/ mit Essig und Nessel-Saamen reinigt sie alle Flecken und Zitter-Mähler der Haut. Der rechte Hermodactylus aber/darvon auch gesagt ist in der Beschreibung/wird wider die Lähme der Glieder zu den Pilulen Arthriticæ, oder Pilulæ de Hermodactylis genannt/ gebraucht.

Dorn  
aufzie-  
hen.  
Hart Ge-  
schwär.  
Zitter-  
Mähler.

## Lachen-Knoblauch/ Scordium, Cap. 257.

Nahmen.

**L**achen-Knoblauch / oder Wasser-Bathenig/ Gracè, *Σκορδίου*, Latine, Scordium, Trixago und Trisago palustris. Heißt in den Officinis, Scorodon sylvestre. Ital. Scordio. Gall. Germandree. Hsp. Scordio herba.

Gestalt.



Dieses Knoblauch-Kraut / oder Lachen-Knoblauch/ hat erstlich Valerius Cordus in Deutschland für das rechte Scordium angezeigt/welches hiervor von den Welschen um ein großes hat müssen erkaufft werden/die es auß der Insel Creta gebracht. Es wächst aber gern an feuchten Orten/und etwan auch auf hohen Bergen/bekleibt bald/henckelt sich an/ und fladert um sich/wie Poley/ bringt einen braunfarben gevierdten Stengel / zerkerfft / gerunkelte Blätter / wie Coriander / einen Knoblauchs-Geruch / braun-rothe Blümlein/ auß Häußlein/ wie Binsaug.

### Kraft und Wirkung.

Ist warmer Complexion, soll an statt des wilden Hunds-Knoblauchs / so bisher fälschlich für Scordium gehalten worden/ zum edlen Syriac genommen werden.

Dörz oder grün eingenommen / treibt es Gift auß/ reiniget alle innerliche Glieder/ und was für Unraths sich im Leib hält.

In Wein gesotten/ und getruncken/ heilet er/ was im Leib zerrüttelt/ oder zerbrochen ist.

Mit Kressen vermischet und eingenommen/ ist er gut für den Husten.

Gift.  
Innerli-  
che Bruch.  
Husten.  
Lungen-  
sucht.

Gepülvert/macht man mit Honig ein Latweg darauß/welche gut ist zu der Brustsucht/Verwundung und Euter. Oder trincket den aufgepreßten Saft darvon. Dieses Kraut grün aufgelegt / reiniget und heilet alle unsaubere Schäden.

Magen-  
Wehe.  
Rothe  
Ruhr.

Ein nützlich Kraut / grün oder dörz / zu vielen Gebrechen inn- und außerhalb des Leibs zu gebrauchen. Zwen Quintlein mit Honig-Wasser getruncken/stillet des Magens Magen/rothe Ruhr und schwer Harnen/reiniget auch die schleimige Brust. Dörz gepülvert/ mit Honig eingenommen/ vertreibt den alten Husten/ mit Del und Wachs übergelegt / kühlet die Entzündungen der Brust. Mit Essig und Wasser übergelegt/ ist es fast gut fürs Podagra. Befördert der Frauenzeit / heftet und heilet die Wunden/ sänfftiget die alte Geschwäre/ und heilet sie zu/ mit Honig vermischet.

Podagra.  
Frauen-  
Zeit.



Arion / Arum, Cap. 258.

Arisarum primum.

Arum.



Arisarum alterum.



**A**rion / Arionkraut / Psaffenbint / Teutscher Nafmen.  
Ingber / heist mit einem gemeinen Nafmen  
Arum. Græcis *ἀγόν*. Ital. *Aro*. Gall. *Un de preb-*  
*stre*. Hisp. *Tarò*.

Arion ist ein zart Gewächs / von zwey oder drey Gestalt  
linden glatten Blättern / hat in der Mitte einen  
Stengel / gleich einem Hasen-Rohr / darinn ein  
Purpurfarb Zapfflein / solches ist seine Blume / die  
verleurt es mit samt dem Kraut / und ersüngert sich  
im Erdreich mit seiner Wurzel. Im Herbst bringt  
es wiederum einen Stengel / daran hangen rötliche  
Beer / gleich einer Wein-Trauben. Seine Wur-  
zel ist weiß / und voll Zafeln / und sind zwö an einan-  
der / wann eine zunimmt / so nimmt die andere ab /  
und wächst gern in alten Wäldern und Hagen /  
und an schattichten Orten.

Über und beneben diesem finden sich noch mehr Ort:  
Geschlecht des Arions / welches Dioscorides *ἀρσόν*  
nennet. Die Hispani nennen dieselbigen Frayllios  
yerua; das ist / Fraterculos; das ist / Münchshoden /  
Vulgò Genitale Monachorum. Ital. *Erifero*; dieweil  
sie am Stenglein ein Köblein oder Ohr haben /  
wie ein Münchskopff / mit einer Gugeln. Beider  
Wurzeln sind wie eine Olive / viel schärffer / dann  
das Arion. Diese Wurzel brauchen die Inferiores

Germani oder Nieder-Teutsche / für eine sonderliche Arhney zur Pestilenz.

Das zweyte Arisarum hat selten Blumen / seine Blätter sind lang und schmahl /  
mit schwarzen Flecken besprenget.

**Kraft und Wirkung.**

Arion ist hitzig und trocken im dritten Grad. Seine Tugend und Kraft im Saas-  
men!



men/ Wurzel und auch in dem Kraut. Wann deren eines mit Rüh-Mist wird vermengt/ und ein Pflaster darauß gemacht/ ist dasselbige fast gut den Podagricis, darüber gebunden. Die Wurzel von Aron/ zeucht viel böser Feuchtigkeiten auß/ und macht den Menschen mager/ in der Speiß genossen. Die Wurzel und Kraut gestossen/ den Pestilenz. Safft getruncken/ nimmt hin die Pestilenz. Aron in der Kost genossen/ ist fast gut der verstopfften Brust/ der bösen Lungen/ treibt auch auß den bösen Schleim/ und macht den Menschen lüfftig ums Herz. Wem die schwarze/ böse Blattern außbrechen/ die oft des Menschen Tod seyn/ der lege dieses Kraut oder seine Wurzel über/ das sänfftiget ihm die böse Hitze/ benimmt das Gift solcher Blattern/ und heilet dieselbige zu.

Wer also vergiftet ist/ oder umgeben mit der Pestilenz/ und dannenhero so ableigig und blödd worden/ daß er nicht reden kan/ der esse die Blätter dieses Krauts/ mit ein wenig Salz/ oder schneide die Wurzel dieses Krauts in gesottenem Honig/ und esse das also ein/ es nimmt ihm das Gift/ und sonderlich der Pestilenz. Wer verschleimt ist im Magen/ und böse Fieber darinnen hätte/ der siede die Wurzel in lauterm Wein/ laß denselbigen kalt werden/ darnach stoß er einen glühenden Stahl darein/ daß der Wein zum andern mahl warm werde/ und trinck den Wein also warm er ihn leyden kan/ der benimmt den Schleim/ und alle böse Fiebers. Derselbige Trancck vertreibt auch die Melancholey/ und den schweren Muth des Menschen/ und macht ihnen auch gut Geblüt.

Aron-Pulver von der Wurzel mit Zucker vermischet/ in einer Erbs-Brühe genüßt/ macht Stulgäng/ und hat auch die Krafft/ der Frauen Feuchtigkeit flüssig zu machen/ insonderheit/ wann man Mutter-Zapffen von Myrrha und Laudano macht/ und dieselbige mit Aron-Safft vermischet. Ein Pflaster von Aron-Safft und Rümme/ mit Feig-Del vermischet/ gemacht/ ist gut wider die Feig-Blattern. Aron ist auch gut wider den Ausgang des Affter-Darms/ mit Wullenkraut in Wein und Wasser gesotten/ und darauf warm geseffen.

Des Menschen Angesicht schön/ lauter und rein zu machen: Nimm Aron-Wurzel gepulvert/ Fisch-Wein/ Os sepia genant/ und Bleyweiß/ jedes ein Loth/ vermischt mit Rosen-Wasser oder Del/ und wasche das Angesicht damit. Die Wurzel geseffen/ macht mager. Der Safft mit Syriac getruncken/ vertreibt die Pestilenz. Das Kraut und Wurzel mit Salz gestossen/ genüßt/ ist auch gut für die Pestilenz. Wann ein Mensch Knollen am Leib hat/ der nehme Aron und Zwiebeln/ und mache mit Bären-Schmalz ein Pflaster darauß/ lege es auf/ es vertreibet sie. Etliche sieden es mit Wein und Del/ und ist auch gut also gebraucht.

Einen madichten Käß/ zwischen Aron-Blätter gelegt/ vergehen die Maden/ und wird der Käß trucken und gut.

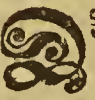
### Aron-Wasser.

Es wird dieses Kraut im Ende des Mayen gesamlet/ mit aller Substanz gebrannt.

Getruncken von einem der gebrochen ist/ alle Tag jedes mahl auf drey Loth/ es hilft.

Nüchtern getruncken/ verzehret es die kalte grobe Feuchtigkeiten im Magen/ und um die Brust/ macht auch lustig zu essen.

### Drachenwurk / Dracunculus minor, Cap. 259.

Nahmen.  rachenwurk/ wird auch Schlangenkraut genennet/ Græcè, Δρακόντιον μέγα. Latine, Dracontion magnum. Dracunculus major. Ital. Dragontea maggiore. Gall. Serpentine. Seines Geschlechts seyn zwey/ das groß/ dessen Namen jeko vermeldet seyn/ und das klein/ so man Wasser-Schlangekraut/ klein Schlangenkraut/ und kleine Drachenwurk nennet/ Latine, Dracunculus palustris.

Gestalt. Die rechte grose Waterwurk hat eine zwiebelichte Wurzel/ einen glatten hohen Stengel/ mit rothen Däpflein besprenckt/ wie eine Schlang/ zimlich lange Blätter/ ein gelbes Früublein/ wie Aron.

Das kleine Schlangenkraut trägt auf jedem Stengel ein einiges Blat/ auf einer Knöpffigten Wurzel/ bekommt ein Früublein/ daran zeitige rothe Beerlein/ wie am Aron. Wächset am Wasser an sandichten Orten und an den Säunen/ ist dem Aron oder Kalbesfuß genant/ in der Jugend fast gleich.

Krafft



*Dracunculus major.*



*Dracunculus palustris minor.*  
Klein Schlangenkraut.



**Kraft und Würkung.**

Dieses Kraut hat seine Würkung wie Aron / vertreibet das Gift vom Herzen / räumer die Brust / heilet die innerliche Versehrungen / und bringet Krafft. Diß Kraut mit Honig zu einem Sälblein gemacht / angestrichen / vertreibet die Flecken am Angesicht. Kraut und Wurzel gibt Salben / Del und Pflaster / zu alten bösen Schäden / als Fistel / Krebs und dergleichen. Der Saft stillt das Ohrenwehe / darein gethan. Die Blätter auf giftige Biß gelegt / ziehen das Gift heraus / und heilen die Biß.

**Mergenträhern dreyerley / als nemlich / Knabenwurz / Stendelwurz und Ragwurz / Orchis, Triorchis,**

*Satyrion, Cap. 260.*

**D**er Hoden Geschlecht / so man Mergenträhern und Knabenwurz / Stendelwurz und Ragwurz nennet / sind viel / werden doch fürnemlich in dreyerley auß. schlecht. geheilet.

Die erste sind die Knabenwurz / deren man fünfferley findet / und heißen bey den Griechen *ὄρχις*, hoc est, Testiculus, und *κυνόσorex*, das ist / Testiculus Canis, Hundshoden. *Ital. & Gall. Satyrion.*

Die andere sind die Ragwurz / deren wiederum zweyerley / bey den Griechen *Orchis Serapias*, und *Triorchis*.

Die dritte seyn die Stendelwurz / und die zwö Creutzblumen / bey den Griechen *Σατύριον*.

Wachsen derowegen die ersten fünf Geschlecht / welche Knabenwurz heißen / wie Gestalt. gesagt / in den Gärten und Wiesen / und sandichtem Feld / ihre Wurzel ist wie zwey Nüßlein zusammen gesetzt / um den Stengel haben sie ihre lange / und eines Theils schmable / eines Theils breite Blätter / bekommen einen zimlichen Stengel / auf welchem die Purpur-farben Blümlein sind. Und werden die fünf also unterscheiden.

Das erste hat breitere Blätter / dann die andere / und weichere Blumen / wird *Orchis mas major*, das ist / groß Knabenwurz-Männlein / genennet.

Do

Das



1. Orchis mas major.  
Groß Knabenwurz/  
Männlein.



2. Orchis mas minor.  
Klein Knabenwurz/  
Männlein.



3. Orchis foemina major.  
Groß Knabenwurz/  
Weiblein.



5. Orchis sylvestris.  
Wild Knabenwurz.

4. Orchis foemi-  
na minor.  
Kleinste Knaben-  
wurz/Weiblein.



Das andere hat schmählere Blätter / und mehr geflecket / die Blume ist rothfarb / und dieses wird Orchis mas minor, das ist / das kleine Knabenwurz / Männlein / genennet.

Das dritte hat kleinere Blätter / dann das Männlein / seine Blume ist Purpur-roth / heißt Orchis foemina major, das ist / groß Knabenwurz / Weiblein.

Das vierdte ist das allerkleinste mit Blättern und mit feinen Purpur-rothen Blumen / heißt Orchis foemina minor, das ist / das kleine Knabenwurz / Weiblein.

Das fünffte wird in den feuchten Wäldern gefunden / ist ein schlechter feister Stengel / ohne Blätter / mit einer verworrenen Wurzel / diß nennen wir Orchis sylvestrem, das ist / wild Knabenwurz / oder Mergenträher.

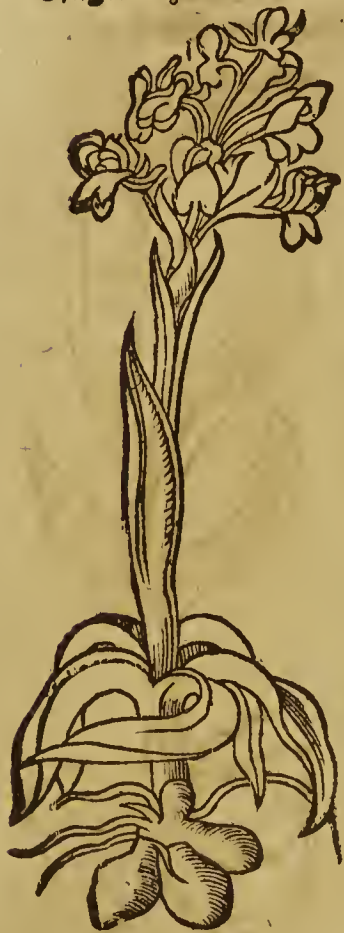
Also werden die fünff Geschlecht unterschieden.

Die andern zwey Mergenträher / so man insonderheit Ragwurz nennet / und bey den Griechen von den dreyen Kernen oder Hoden an der Wurzel Triorchis, und Orchis Serapias genannt werden / wachsen auf

dem Feld / die Blätter vergleichen sich dem Knoblauch / sind lang / feist / und breit gebogen / der Stengel spannen hoch / die Blumen sind an dem einen / so das größte / und Männlein genannt wird / Purpur-roth / an dem andern / so das kleinste ist / und Ragwurz / Weiblein heißt / sind sie mit vielen Farben besprenget / als nemlich weiß / Purpur-roth / grün und schwarz.



1. *Triorchis mas.*  
Kragwurk: Männlein.



2. *Triorchis foemina.*  
Kragwurk: Weiblein.



Die Blumen sind anzusehen / gleich wie die Himmelfliegen. Die Wurzel dieser zwey Geschlecht hat drey Rüßlein / unter welchen das dritte oben stehet / und kleiner ist / dann die andern.

Die letzte drey Mergenträhern / so Stendelmurk und Creuzblumen genennet werden / seyn das Satyrion. Unter diesen wächst das erste auf lüfftigen Bergen / hat drey breite feiste Blätter / rothgrün / bringet auf seinem Stengel weisse Blumen / der Stengel ist bloß und Elen hoch / die Wurzel rund und lang / hat 3. Ker-  
ner / wie drey Knoblauchzähnen / un-  
ten auß spiß / außwendig gelb / in-  
wendig weiß / am Geschmack süß und  
lieblich / wird gemeiniglich gefunden  
im Brachmonat. Diese nennet man  
Stendelmurk / Græcis, Satyrion trifol-  
ium, von den dreyen Blättern / Vul-  
gò Testiculus Vulpis, und Testiculus  
Sacerdotis.

Das ander Satyrion heist Saty-  
rion basilicum, Satyrion regium. In  
den Officinis Palma Christi, bey den  
Arabibus, Bucheiden, bey dem Avicen-  
na, Digiti Citrini, auf Teutsch Creuz-  
Blümlein.

Seines Geschlechts sind zweyerley / das Männlein / *Satyrion basilicum mas* ge-  
nannt / und das Creuzblum: Weiblein / *Satyrion basilicum foemina*. Ge-  
schlecht.

Das Creuzblum: Männlein hat Blätter gleich wie die Knabenwurk / bringet  
Purpur-braune Blumen an seinem Stengel / die Wurzel ist gelb / Zinckicht / gleich wie  
ein Menschen: Händlein Gestalt / hat etwan vier / etwan fünff oder sechs Zincken / gleich  
wie Finger an des Menschen Hand.

Das Creuzblum: Weiblein hat breitere Blätter / dann das Männlein / dieselbige  
seyn voll Flecken / die Blumen oben am Stengel bleichroth / die Wurzel ist bleichgeel /  
vergleichet sich an den Fingern an der Hand eines Menschen.

Das Männlein findet man in dem Brachmonat / das Weiblein aber gemeiniglich  
in dem Mayen.

Also haben wir zehen unterschiedliche Geschlecht der Mergenträhern.

### Kraft und Wirkung.

Mergenträhern sind natürlich feucht und warm / inn- und außershalb des Leibes zu  
gebrauchen. Ihre Tugend ist an sich ziehen / und sonderlich den Süchten oder Gebre-  
chen in Gewerben / als Artherica, &c. sehr bequem. Sicht.

Die Wurzel mit Wein gesotten / den getruncken / bringet unkeusche Begierd.

Knabenkraut ist zum Gegicht das allerbeste / so man haben mag / den Saft ge-  
truncken. Eheliche  
Werck.

Knabenkrautwurk ein Quintlein / und Haselwurk anderthalb Quintlein / mit lan-  
gem Pfeffer / ein drittheil eines Quintleins vermischet / und des Abends / so du schlaffen  
wilt gehen / gebraucht / macht dich dieselbige Nacht zum Besserschlaff mächtig und  
stark.

Aber die dürre Kern oder Wurzel erlegen und stillen eheliche Begierden / ge-  
hören für die Kloster: Leuthe.

Stendelmurk in Wein gesotten / Honig darein gethan / heilet alle Versehrung  
und Schmergen des Munds. Mund:  
Wehe.



1. Satyrion Trifolium.

Stendelmurk.

2. Satyrion basilicum  
mas.

Creuzblum-Männlein.

3. Satyrion basilicum  
foemina.

Creuzblum-Weiblein.



Die Wurzel zerknirscht übergelegt / zertheilet die hitzige Geschwulsten / heilet und  
 Heimli: reiniget die fließende Schäden / gleich dem Aron und Erachenwurk.  
 che Schä: Das Kraut zerstoßen / und auf Wunden gelegt / heilet dieselbige / und was sonst  
 den. zerbrochen ist an heimlichen Orten / stillt das Blut.

Der grössere Kern oder Nuß an der Wurzel gibt Mannlichen Saamen / der min-  
 der gibt Fräulichen Saamen.

Das Kraut und Wurzel siede in Wein oder Hünere-Brüh / trinck und esse es / es  
 mehret die Natur und Saamen des Menschen.

Von dieser Wurzel wird in allen wolgerüsten Apotheken ein gute Latwerg be-  
 reitet / den langsamen untauglichen Männern / Diasatyrion genannt.

### Mergenträhern-Wasser.

Die Wurzel im Ende des Mayen gebrannt. Das Wasser Morgens und A-  
 Magen. bends / jedesmahl drey Loth getruncken / stärcket und kräftiget den Magen / bringet Hitz /  
 Geel: und beweget zur Unkeuschheit. Getruncken / wie obsteht / vertreibt es die Geelsucht /  
 sucht. und macht harnen.

Das Wasser etliche Tage getruncken / kommt dem Magen / Lung / Leber / Mutter  
 und Eingeweide sonderlich wol / ist auch gut den zerschabenen und verwundten Där-  
 men in der Blutruhr.

Blut: Die Wurzel mit Honig und Wein gesotten / darvon getruncken / hat gleiche  
 ruhr. Wirkung.

### Gundelreb / Chamæcissus, Cap. 261.

Rahmen. **G**undelrebe / Grundrebe / Erdepheu / Erdfränklein / wird auf Griechisch χαμαί-  
 κισσος, Latine, Chamæcissus, Hedera terrestris, Corona terræ, Ital. Hedera ter-  
 restre. Gall. Lierre terrestre, genannt.

Das



Gundelrebe.



Das hat Blätter/die sind gar zerkerfft/ <sup>Gestalt.</sup>  
wie Bethonien / und rund / wie Pappel.  
Blätter / etwas rauhe / wächst auf der Er- <sup>Ort.</sup>  
den / an den Zäunen / und spreitet sich weit  
um / begehrt nicht über sich / ist bitter am Ge-  
schmack / reucht starck. Seine Blumen sind  
Purpur-braun / gleich den Basilien oder  
Rosmarin-Blumen an Gestalt. Dieses  
Kraut allein zur Arzney gebraucht / und nicht  
die Wurzel.

Kraft und Würckung.

Die Blätter in Wasser gesotten / das ge- <sup>Ge-  
sucht.</sup>  
truncken / benehmen die Geelsucht.

Diß ist ein gut Badkraut für den Stein <sup>Stein.</sup>  
in Lenden / und fürs Podagram.

Gundelreb hat zweyerley Substanz, eine  
ist kalter Natur / die andere warmer.

Gundelreb mit Essig gesotten / außs Milk <sup>Milk.</sup>  
gelegt / stillt die Auslauffung oder Aufblä-  
hung desselben.

Gundelreb-Safft in die Ohren gethan / <sup>Gehör</sup>  
bringt das verlorne Gehör wiederum / und bringen.  
ist auch gut wider das Zahn-Wehe. <sup>Zahn-  
Wehe.</sup>

Diß Kraut in Wasser gesotten / und ge- <sup>Rothe</sup>  
truncken / stopffet die rothe Ruhr. Mit <sup>Ruhr.</sup>

Speck und Christwurz gestossen / und damit das Haar überstrichen / vertreibt die Mil- <sup>Haar-  
Milben.</sup>  
ben darinnen. Zu den Fisteln ist nichts bessers / dann das Kraut gestossen / und des <sup>Fisteln.</sup>  
Saffts darein gelassen.

Item / den bösen Grind am Leib zu heilen / nimm Agley / Wäizenmeel / Gundel- <sup>Grind.</sup>  
reb / und Weinstein-Oel / diese Stück stoß zusammen / mache eine Salb darauß / schmie-  
re dich damit / er heilet. Diß Kraut nächtern in Händen erwärmen lassen / und stätigs  
daran gerochen / bewegt den Stulgang.

Gundelreb-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / das Kraut und Stengel mit einander ge-  
hackt / und im Anfang des Brachmonats destilliert.

Des Wassers Morgens und Abends / jedes mahl auf zwey Loth getruncken / ist <sup>Hertz  
Zittern.</sup>  
gut für das Hertz-Zittern und Geelsucht / wie gleichfalls auch zu dem bösen Magen. <sup>Ge-  
sucht.</sup>

Das Wasser in einem Bad getruncken / verzehret den Schleim in der Blasen / <sup>Lungen.</sup>  
Magen / Lebern oder Lungen / und macht den Menschen gesund.

Also getruncken / ist es auch gut für das Gift der Pestilenz / dann es treibt sie  
auß.

Das Wasser getruncken / heilet die Haupt-Geschwår / öffnet die Verstopffung der Harnen.  
Leber und Milk / bringet den Frauen ihre Zeit / und macht wol harnen.

Des Wassers Morgens / Mittags und Abends / auf vier Loth getruncken / dienet  
zu den schweren Gliedern der Frauen / dieselbige des Tages viermahl damit gerieben.

Das Wasser in die fließende Augen gethan / trücket sie.

Man mag auch den Safft oder die Blätter mit zerknirschen.

Eppich / Hedera, Cap. 262.

**E**ppich oder Epheu / nennen die Græci Κισσός, die Latini Cissos, Hedera. *Ital. He- Rahmen.*  
*dera. Gall. Liere. Hisp. Edera.*

Seines Geschlechts sind drey / erstlich der schwarze / so man Baum-Epheu / <sup>Gestalt.</sup>  
Mauer-Epheu / Latine Hederam nigram und Hederam arboream nennet.

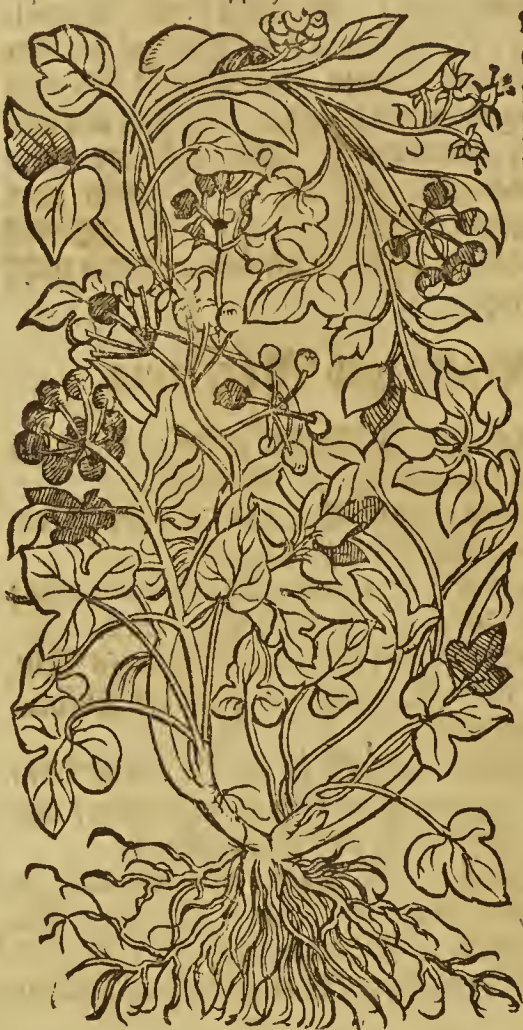
Darnach der weisse Epheu / Hedera candida.

Zum dritten / der kleine Wald-Epheu / Helix genannt / Latinis Clavicula, und  
Hedocula.



Eppich.

Haupt-  
Fluß.  
Ohren-  
Weh.  
  
Rothe  
Ruhr.  
  
Frauen-  
Zeit.  
  
Stein.  
  
Milch-  
Wehe.  
  
Ge-  
schwär.



Diese Geschlecht des Eppich sind jedermann wol bekandt. Der kleine unfruchtbare Wald-Eppich mit drenecketen schwarz-grünen Blättern / kreucht in Wäldern unter dem Moos / henckt sich mit kleinen Würklein an / wie Engelsfüß / rings um die Bäum / und an die Mauren. Nach etlichen Jahren wachsen seine Blümlein rund / wie Herklein / bringt bleichgelbe Blätlein / wie Wald-Reben / darauf werden Körner / wie Wachholder-Beer gestalt / wird alsdann groß Epheu genannt / ist allweg grün.

**Krafft und Würckung.**

Der Saft von Eppich in die Nase gelassen / reiniget das Haupt von bösen Flüssen.

Eppich mit Oel gesotten / und in die Ohren gelassen / nimmt den Schmerzen darauf. Der Blumen von Eppich so viel eingetrunknen / als viel du mit drehen Fingern ergreifen magst / stopffet die rothe Ruhr. Die Blätter in Wein gesotten / den getruncken / oder die Körnlein pulverisirt / und genossen / fördert der Frauen Blume.

Der Körner ein Quintlein gestossen / und mit Wein eingenommen / treibt den Stein.

Die Blätter mit Essig gesotten / und übers Milch geschlagen / stillt den Schmerzen.

In Wein gesotten / die Geschwür damit gewaschen / und übergelegt / heilet sie.

Der Dampff darvon bewegt der Frauen Blum. Der Blätter Saft in die Nase ge-

than / reiniget den Polypum. Er macht auch schwarze Haar. Die frische Blätter in Essig gesotten / oder mit Brodt gestossen außs Milch gelegt / vertreibt den Wehe-  
tagen.

Der Blätlein und der Beerlein Saft mit Essig und Rosen-Wasser vermengt / ist gut für das alte Haupt-Wehe / das Haupt damit bestrichen.

Ein Oel von Eppich gemacht / und in die Ohren gelassen / vertreibt den Wehe-  
gen darinnen. Die Blätter in Wein gesotten / heilen alle Geschwür und Schäden /  
sie seyen so böß / als sie wollen. Die Stiel an den Blättern mit Honig gesotten / auch  
die Eräublein / item / der Wein darvon gesotten / treibt den Weibern ihre Zeit / und  
die todte Geburt herauß.

Eppich-Gummi ehet die Haar auß / tödtet die Läuse und Riß / reiniget das Ange-  
sicht / wann man es anstreicht.

Sieben oder eilff dieser Beerlein gestossen / und mit Wasser eingenommen / treib-  
ben den Stein wunderbarlich.

Eppich-Blätter mit Essig und Rosen-Oel gestossen / unter einander gemischt /  
und an die Stirn gestrichen / vertreiben das Haupt-Wehe derjenigen / so an der Son-  
nen gehen oder stehen müssen.

**Eppich-Wasser.**

Der beste Theil und Zeit seiner Destillierung sind / die Blätter mit den Beeren an  
den Eich-Bäumen gewachsen / mitten im Aprillen gebrannt.

Eppich-Wasser Morgens und Abends / jedes mahl auf drey oder vier Loth ge-  
trunknen / vertreibt die Geelsucht / ist gut für den Stein in Lenden und Blasen / und  
Haupt- macht wol harnen. Eppich-Wasser ist gut für Haupt-Wehe / oft und dick damit be-  
strichen / und von ihm selber lassen trüeknen.

**Winden / Volubilis, Cap. 263.**

Nahmen. **W**ie Winden heißen Græcè Σπύλαξ. Latine Smilax, Volubilis. Vulgo Convolvulus. Ital. Smilace. Gall. Liset. Hsp. Correguella.

Ge-  
schlecht. Seines Geschlechts sind drey. Die groß Winde/genannt glatt Winden/  
weiß



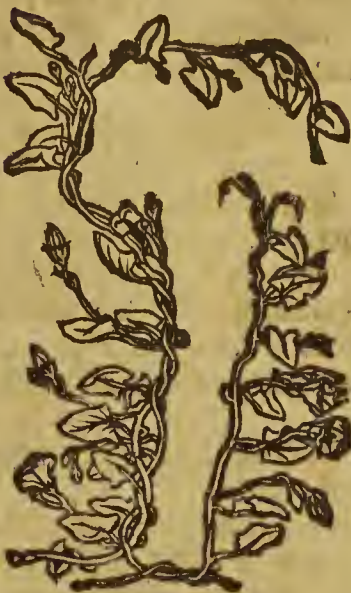
1. Groß glatte Winden.



3. Stechend scharfe Winden.



2. Klein glatte Winde.



weiß Winden/ Zaunglocken/ Queckenkraut. *Latinis Volubilis major, Campella, Funis arborum, Cissampelos major.*

Darnach die kleine Winde / genannt Weidenwinden / Weingartwinden / Zaunwinden. Bey dem Dioscoride Helxine, Cissampelos, Vulgò, Volubilis minor, Vitealis. Item / Hedera Cilicia. Die dritte nennet man stechend Winden / oder scharffe Winden / *Latinis, Volubilis aspera.* Seyn alle drey wol bekandt / flechten sich um die Bäume und Weinstöcke / tragen eines theils weisse / eines theils rothe Glocken / mit langen vielen dünnen weissen Wurkeln / so man Quecken nennet / und welche nicht wol zu vertilgen Quecken seyn.

### Krafft und Würckung.

Dieses Krauts Saft mit weiß Senffkraut vermischt / die Mahlzeihen damit bestrichen / macht eine Haut der andern gleich. Mahlzeihen.

Welcher durch das viele Gehen beschädiget / der stosse die Blumen / und streiche des Safts daran / er genießt. Verwundte.

Von diesen Kräutern soll niemand in Leib arznehen / er wisse sie dann mit andern Stücken zu vermischen / sintemahl alle Kräuter / so Milch in ihnen haben / giftig und sorglich zu genießten seyn. Süß.

### Windenkraut-Wasser.

Dieses Kraut wird mitten im Mayen in Balneo Mariae gebrannt. Windenkraut-Wasser / da die weisse Glöcklein anhangen / Morgens und Abends / jedesmahl 3. oder 4. Loth getruncken / ist gut für die Harnwinde. Harnwinde.

Dieses Wasser ist gut für mancherley Kranckheiten / damit bestrichen / und mit Binden übergelegt. Harnwinde.

Die scharffe Wind hat Blätter wie Speck-Lilien / die schmable Neben stehen wie am Brombeerkraut / windet sich die Bäume hinauf / trägt rothe Früublein / ein wenig Winden. räß am Geschmack / eine dicke harte Wurzel / wächst gern in Sümpffen und rauhen Erdreich. Die Blätter und Beer eingetrunknen / seyn eine Arhney für Gift. Scharffe Winden.



Hier von jungen Kindern eingegeben / bewahret sie / daß ihnen hernach kein Gift schadet.

Sie werden auch unter Arzneyen / so für Gift dienen soll / vermischet.

### Filzkrout / Cuscuta, Cap. 264.

Nahmen.



**F**ilzkrout / oder Glachsseiden / Glachsdottern / Rango / Gracè, Καοσυδα. Vulgò, Pedagra lini, Cassutha und Cuscuta. Ital. Cassuta. Gall. Conte de lin.

Dieses Kraut hånget sich um andere Gewächse wie Hopffen / ohne Wurzel und Blätter / ist gleich als roth verworren Garn durch einander geflochten. Hat weisse Blümlein / die bringen runde Knöpflein / sehr voll kleines Sämleins / gleich der Klapper-Rosen. Man findet es viel im Glachs. Seine Natur ist hießig im ersten Grad / und trocken im andern.

### Krafft und Würckung.

Dieses Krauts Natur ist nach dem Gewächse / daran es hånget. Und ist dieses Gewächse hießiger Natur / so ist es auch hießig / ist es aber kalt / so ist es auch kalter Natur.

Das an den Nessel gefunden wird / hat den besten Ruhm in der Arzney / fürnemlich zur Leber- und Geelsucht.

Geelsucht.  
Lendenwehe.

Dieser Saame ist gut der bösen Gall / und vertreibt das Lendenwehe / mit Salbey und Wein getruncken.

Der Saame reiniget die Adern von böser Feuchtigkeit. Und ist gut also getruncken für die Geelsucht und Wassersucht.

Kalt  
Seich.

Cuscuta ist gut genüßt fürs verhartete Milk und Leber / und hilfft denselbigen ihren Verstopffungen ab / mit Hirschungen in Wein und Wasser gesotten / und mit Honig eingemacht / reiniget die kalte Feuchtigkeiten. Ist auch gut also genüßt / wider den kalten Seich. Ein Handvoll dieses Krauts in Wein gesotten / und getruncken / eröffnet Leber und Milk / und treibet die Geelsucht auß.

### Filzkrout - Wasser.

Die Zeit seiner Destillierung ist / wann die Sädem Knöpf oder Saamen tragen. Das Kraut hat nicht Blätter / wie ander Kraut / zu derselbigen Zeit gebrannt.

Das Wasser Morgens und Abends / jedesmahl auf drey Loth getruncken / ist gut zu allen Siechtagen der Leber und Lungen / die zu reinigen und zu stärken / vertreibt die überflüssige Feuchtigkeiten auß dem Leib. Also getruncken / vertreibt es die Geelsucht / treibet den Stein auß der Blasen / und ist gut fürs Grimmen im Bauch.

Stein.  
Grimmen.

Das Wasser in die Augen gethan / macht sie klar. Getruncken / als ob siehet / die Kalte net es wider Erkaltung der Mutter. Ist den Frauen gut getruncken / die ihre Kranckheit nicht zu rechter Zeit bekommen / und um den Nabel geschwollen seyn / denen Frauen hilfft es.

Zeit bring.

Das Wasser getruncken / macht Harnen.

gen.  
Harnen.

Es ist gut getruncken / von denen / so böß Geblüt haben / die räudig / schäbig und außsäßig seyn / das Wasser unter den Trancß gemischt / täglich getruncken.

Räudig.  
Zeit.

Das Wasser stärcket den Magen / obgemeldter massen getruncken. Es ist gut für die Fieber der jungen Kinder / so man ihnen deß ein wenig zu trincken gibt / oder in Brey vermischet / dann es purgieret und reiniget die hießige Feuchtigkeiten.

Fieber.

### Hopffen / Lupulus, Cap. 265.

Nahmen.

**H**opffen heißt Gracè, Βρύον, Latine, Bryon, Lupulus salictarius, Lupulus reptitius, Volubilis, Humulus, Habiola, Habilla, Vulgò, Lupulus. Ital. Lupulo. Gall. Houblon. Hisp. Luparum.

Ge-  
schlecht.

Hopffen ist zweyerley / zahm und wild / welche einander doch schier gleich / trägt rauhe Blätter / gemeinlich jedes in 3. Theil / oder mehr zerspalten / vergleicht sich dem Brombeer-Laub / wachsen hoch an Stangen übersich / tragen liechtgelbe bittere Hopffen-Blumen /



Hopffen.



men/seynd der Bierbrauer Würk. Die Becker brauchen es auch/ ist zu vielen Dingen gesund.

Der zahme wird in Teutschland/ Pohlen und Böhmen/ mit allem Gleiß gesäet/ wächst an den darzugesteckten Stangen in die Höhe / und bekommt im Heumonath seine Blumen / die man zum Bier zu gebrauchen pflegt. Der Wilde aber wächst an den Zäunen von sich selbst.

**Krafft und Würckung.**

Junge Hopffen/ Spargen seyn auch gut zu der Speiß / reinigen das Geblüt / öffnen des Bauchs Verstopfung/ Leber und Milk/ in der Speiß genossen/ oder in Wein gesotten / getruncken / für alle Unreinigkeit am Leib.

Ist hitziger und trockener Natur im andern Grad/ von Natur aufzulösen/ zu zeitigen/ und alle Geschwår zu eröffnen.

Hopffen genüht/ treibet die Melancholey und Schwere des Geblüts auß dem Leib.

Safft von Hopffen / warm in die Ohren gelassen/ nimmt den Eiter darauß/ und das Schwären.

Hopffen und Hirzung in Wein gesotten / den getruncken / benimmt das viertägige Fieber.

Fieber.  
Reichen.  
Brust.  
Wehe.  
Geel.  
sucht.  
Wassersucht.  
Mutter.  
Stein.

Darvon getruncken/ nimmt das Reichen und Verstopfung der Brust.

In Wein gesotten/ ist es gut wider die Geelsucht/ Wassersucht/ und laxirt.

In Wein gesotten/ außs Milk gelegt/ benimmt er die Schmerken alsobald.

Der Dampf von Hopffen-Blumen ist gut der verharteten Mutter/hartem Har-  
ten und Blasenstein.

Die beste Zeit seiner Destillierung seynd/ die vordern Gipffeln und erste Sproßlein / auf zwei Spannen lang abgebrochen / gehackt / und im Ende des Aprillen ge-  
brannt.

Das Wasser Morgens und Abends/ jedes mahl auf drey Loth getruncken/ und seinen Trancß damit gemischt/ drey oder vier Wochen/ reiniget das Geblüt/ treibt die Melancholey/ auß deren Schädigkeit / Grind / Kauden / Aufsaß / und was von unreinem Geblüt kommt / verursacht wird / heraus. Das Wasser getruncken / öffnet die  
Verstopfung des Milches/ vertreibt das Stechen/ und alle Kranckheiten / so von einem verstopften Milk entstehen / oder verursacht mögen werden.

Je länger/ je lieber.

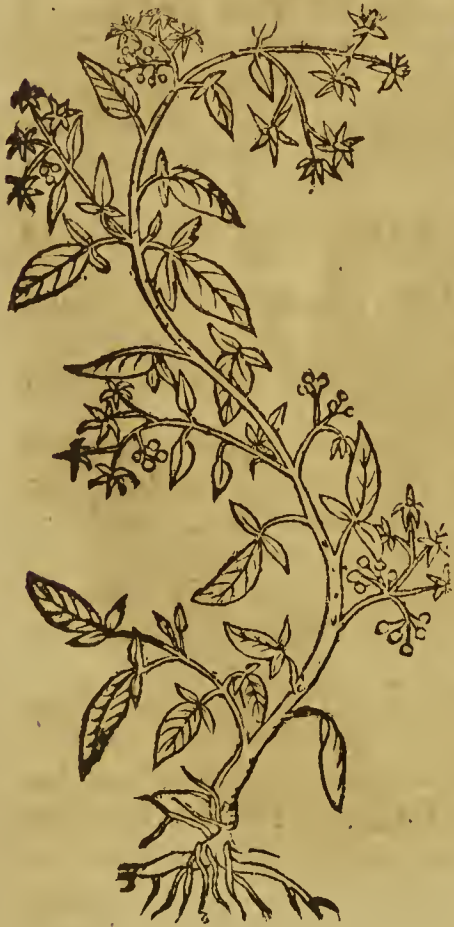
Das Wasser getruncken / und Abends in die Ohren gethan / reiniget und verzehret derselbigen Eiter.

**Je länger je lieber / Amara dulcis,  
Cap. 266.**

**J**e länger je lieber / oder Hyndschkraut / wird Nahmen.  
Græcè Γλυκύπικρον. Latine Glycypicron, Amara dulcis, genannt.

Diß ist ein hochästig steigend Gewächs/ daran  
ViolfarbeBlümlein/mitten mit einem gelbenZäpfflein/seine Frucht ist rothe Kirschlein/seine Rinde und zätschte Wurzel / wann man die in Mund nimmt/ und käuert/ je länger man sie käuert/ je süßter sie schmäcket/ davon sie auch den Nahmen Je länger je lieber bekommen/wächst gern an Gestaden des Wassers/ oder in alten hohlen Bäumen. Die Hirten hencen es dem Rindviehe für die Hyndsch/ das ist/ für das Reichen und schweren Athem/ an Hals/ so die Medici Asthma heißen/ daher es auch Hyndschkraut genennet wird.

**Krafft**





## Krafft und Würckung.

- Blattern.** Dieses Kraut dienet wol zu den bösen Blattern und Geschwären/ den zerschwol-  
**BrustGe-** lenen Brüsten / die Enter haben / das Kraut mit dem Saamen in Wasser gesotten/  
**schwulst.** und gleich einem Pflaster darauf gelegt / 2c.
- Purga-** Dieses Kraut gestossen / und darauß die Größ gedruckt / mit Cassia Fistula ver-  
**tion.** mischt / und dessen sechs Quintlein genossen / bringt sänfftige Stuhlgång / hilfft dem  
 Menschen der groben Feuchtigkeit ab. Die Wurzel von diesem Kraut / ist gut den
- Geel-** Geelsüchtigen / sieben Tag nach einander getruncken. Dieses Stammens Holz würff-  
**sucht.** licht zerschnitten ein Pfund / und ein Maß Wein in einem Hafen verdeckt / und mit Leis-  
 men verklebt / ein Löchlein durch einen Deckel gemacht / bey einem Kohlf Feuer das Drit-  
 theil eingesotten / und dieses Weins Abends und Morgens ein Gläßlein voll warm im  
 Beth getruncken / darnach eine Stunde darauf geruhet / purgiret sänfftiglich die eral-  
 tete Geelsucht / durch den Stuhl und Harn. Ist auch gut zu faulen Magen / Fiebern /  
 daher die Geelsucht kommt.
- Fieber.** Das Kraut in Wein gesotten / mit Honig gemischt / und den Frauen eingeben /  
**Frauen-** bringt denselben ihre Zeit. Diß Kraut zehen Tag in Wein gelegt / also / daß es darinn  
**Zeit brin-** faule / darnach den Wein gesotten / daß er gar einsiede / alsdann diß Kraut durchgestri-  
**gen.** chen / gleich einem Pfeffer / folgendes solchen durchgestrichenen Brey mit Baum-Öel  
**Leber-** und Wachs zu einer Salben vermischt / dienet wol der bösen Leber und Milk / von auß-  
**sucht.** sen daran gestrichen. Mit Honig nüchtern genüßt / tödtet es die Würm im Leib.
- Milk-** Dieses Kraut und Hirzung in Wein gesotten / ist gut zu der verstopfften Leber  
**Wehr.** und Milgen / Geelsucht / und dem Stein der Nieren und Blasen. Diß ist ein Kraut /  
**Wurm** seine Blätter vergleichen sich den Eich-Blättern / Blätter und Samen seyn Purpur-  
**im Leib.** farb. Soll im Ende des Mayen gesamlet werden / alsdann seyn Blumen und Kraut  
**Stein.** bey einander. Die Wurzel soll hingeworffen werden. Diß Kraut währet ein Jahr /  
 ist hüzig und trocken im andern Grad. Hat einen bitteren Geschmack / nimmt die Här-  
 tung des Milkes / macht wol harnen / bringt Frauenzeit. Ist gut den Wassersüchtigen  
 im Anfang dieser Krankheit / des Tages drey mahl mit Wein darüber getruncken.
- Wasser-** Mit seinen Blumen dienet es wol den zerknirschten Gliedern / dieselbige damit gewa-  
**sucht.** schen / und getruncken.
- Zer-** Gestossen / und auf die Fisteln bey den Augen gelegt / desgleichen das Öel darvon  
**knirschte** gemacht / darein gelassen / heilet sie / der Mensch sey kalter und feuchter Natur / es hilfft  
**Glieder.** wol.
- Augen-** Den Hüzigen und die trockener Natur aber / ist es nichts nütz / wie auch nicht taug-  
**Fisteln.** lich zu allen Krankheiten. Diß Kraut mit Wein gesotten / getruncken / benimmt die  
 Geelsucht / mit Wein / Fenchel-Saamen und Senet gesotten / ist es gut genüßt wider  
 die verstopffte Leber und Milk / thue dargu Eppich-Saamen / ist gut wider die kalte  
 die verstopffte Leber und Milk / thue dargu Eppich-Saamen / ist gut wider die kalte
- Kalte** Geich und Stein. Diß Kraut in Wein gesotten / auf die Glieder gelegt / da das  
**Geich.** Geich innen ist / bekommt denselbigen sehr wol / mit Baum-Öel gestossen / in die Wun-  
**Sicht.** den gelegt / heilet es sie / ist auch gut zu allen Schäden. Sein Sämlein treibt die Gall  
 auß.
- Wunden.** Wem die Augen wehe thun / der stoß diß Kraut / wie ob gemelt / und leg es zu  
 Nacht über die Augen.
- Augen-** Also grün in Wasser gesotten / und getruncken / ist es den jenigen / so Krampff und  
**Wehr.** Krampff haben / sehr bequem. Ist also genüßt / gut für den Husten / und das verhar-  
**Krampff.** tete Milk / verstopfften Harn / auch denen / so anfahren Wassersüchtig zu werden / treibt  
**Husten.** den Frauen ihre Blumen / und hilfft der todten Geburt herauß.
- Gift.** In Wein gesotten / ist es gut für Vergift / auch so einen ein giftig Thier gebis-  
 sen / ein Pflaster darauß gemacht / und übergelegt. Zum Milk soll man diß Kraut mit  
 Essig und Wein sieden / wie gleichfalls auch für den alten Husten / zu alten Schäden.
- Bruch.** Mit Honig vermischt / und getruncken / ist es gut denen / so gebrochen seyn / und sänff-  
**Podagra.** tigt das Podagram. In Wasser gesotten / den Dampff von unten auf zu der Frauen  
**Weisser** gelassen / vertreibet es derselbigen weisse Flüße. Solches Kraut warm über die Ge-  
**Frauen-** macht gelegt / hilfft auch darsür.
- Fluß.** Des Pulvers mit Honig gessen / vertreibt die Würm. Das Pulver in einem  
**Schnupf-** Säcklein warm auf den Kopff gelegt / vertreibt den Schnupffen der Nasen. Item /  
**sen.** die Schüpen und kleinen Grind auf dem Kopff und Bart / das Kraut mit Feig-Bo-  
**Haupt-** nen und Essig in Saltz-Wasser gesotten / durch ein Tüchlein geseihen / und mit demsel-  
**Schuppen.** bigen gezwogen.



Je länger je lieber Wasser.

Die Zeit seiner Destillierung ist mitten im Mäyen / mit aller seiner Substanz ges Todte  
hackt und gebrannt / auf viel Loth getruncken / treibt es die todte Geburt von der Mut. Geburt.  
ter. Offtmahls getruncken / jedes mahl vier Loth / hilfft denen / so gebrochen seyn.  
Alle Tag getruncken Morgens und Abends auf drey Loth / reiniget und macht ein gut Sprach  
Geblüt / erfreuet das Herz / erfrischt die Leber / und kühlet sie / sonderlich / wann es mit bringen.  
den Blumen gebrannt ist / vertreibt das Unfallen / oder verfallene Sprach. Das Mund-  
Wasser ist gut für Fressen / oder um sich fressende Versehrung im Mund. Fäule.

Stickwurk / Bryonia, Cap. 267.

**S** Tickwurk / heist auch Hundskürbiß / Gichtwurk / Hundswurk / Scheißwurk / Rag. Rahmen.  
Wurk / Römisch Rüben / Zaun- Rüben / wilder Zitwan / Teufelskirschen / und  
weiß Weinreb / Græcè αἰμπειλοςλευρη. Latinè, Bryonia alba, und Philotrum, Vul-  
gò Vitis alba. Ital. Zucca saluatica. Gall. Couleuree. Hsp. la amurca.

Stickwurk wächst bald groß / hencket sich an / was es erreichen mag / als Hopf. Gestalt.  
fen / bindet sich mit einem Fädenlein / wie Kürbs / oder Neben / die Blätter werden  
rauh / eckicht / und groß Aschensarb / gleich dem Coloquinten / blühet weiß im Mäyen /  
fast wie gemeiner Nachtschatten-Blümlein / darauß  
werden viel runde grüne Beerlein / wann sie zeitigen /  
ganz Corallen-roth / eines übeln bösen Geruchs / hat  
eine grosse / ungeheure / stinckende Wurk / einer auß-  
treibenden Natur / purgirt innen / reiniget von aussen  
die Haut / öffnet die Geschwår / ist warmer und trocke-  
ner Natur. Die Landfahrer schneiden Bilder dar-  
auß / und verkauffen sie für Uraun.

Wächst an den Strassen / Zäunen / und hin und Ort.  
wieder auf dem Feld.

Krafft und Würckung.

Die Wurk vertreibt Schlangen und Kröten / Gifftige  
lege sie ins Feuer / brate sie gleich als eine Kürb / schnei. Thier  
de sie zu Stücken / so gibt sie einen Dampf und Ge. vertrei-  
ruch von sich / welche Schlang oder Kröte den Rauch ben.  
reucht / stirbt zu Hand darvon / oder / wo vergifftete Thier  
seyn / so bleiben sie nicht an der Statt.

Dieser Rauch thut den Menschen wehe / er habe Blattern.  
dann vorhin Rauten gessen. Wem seine Füß von  
bösen Blattern versehret wären / der siede diß Kraut in  
Wasser / und giesse dann das Wasser ab / lege das Kraut  
also warm auf die versehrte Ort / und bāhe die Füß  
damit / es heilet. Bryonia und Eberwurk / gleich viel  
gepülvert / mit Regen- Wasser vermisch / von den  
Frauen eingenommen / löset die andere Geburt fein  
auf. Bryonia gepülvert / und mit Geiß- Milch deß Ungezieß

Abends eingenommen / nicht darauf getruncken / treibt Schlangen und Kröten auß fer im  
dem Menschen / so etwan lange Zeit in ihm gewesen seyn / heraus. Nimm der Wur. Leib.  
hel Bryonia ein Quintlein / Diagridium so schwer als ein Gerstenkorn / mische das mit  
Schelwurk- Saft / trincke anderthalb Quintlein / es vertreibt die Pestilenz / so sich er. Pestilenz.  
haben hat / und nach dem Schwitzen soll man den Leib inwendig reinigen / wie folget : Purga-  
Nimm Diaphoeniconis drey Quintlein / Electuarium de succo Rosarum, Diaturbit, jedes tion.  
ein Quintlein / mische es unter einander / und nimm es mit ein wenig Sauerampffer-  
Wasser / oder mit ungesalzener Erbe-Brühe ein / faste vier Stunden darauf / es be. Krampff.  
nimmt allen Wust und Unflath / so der Krancke im Leib gesammelt / hinweg. Die Fallende  
Wurk an Hals gehenckt / ist für den Krampff und fallende Sucht. Deß Safts Sucht.  
von Blättern getruncken / heilet den Blut-Fluß und Blutspeyen. Die Blätter ges. Blutfluß.  
sotten / mit Honig vermisch / getruncken und gegurgelt / sind gut für alle Wehetagen Halßweh.  
deß Hals und der Kehlen.



Seiten-  
Stechen.

Die Wurzel brät man als eine Rübe/ zerstoßt es/ und legt es aufs Angesicht/ es macht dasselbige schön/ und nimmt alle Flecken und Mähler hinweg.

Die Wurzel in Essig gekocht/ Pflasterweiß auf die lincke Seite fürs Stechen ge-  
legt/ vertreibt die Geschwulst.

Fallende  
Sucht.

Die Wurzel mit Honig-Wasser/ darbey ein wenig Wasser sey gesotten/ und  
durchs Jahr getruncken/ ist gut für fallende Sucht. Oder das Pulver mit Ormel  
genüßt.

Dorn /  
Wein  
aufzie-  
hen.  
Grind.  
Mit- Es-  
ser am  
Leib.

Die Wurzel gibt dem Leib eine gute Farb/ außwendig mit dem Saft bestrichen.  
Das Pflaster von dieser Wurzel zeucht Wein/ Dorn und Nägel herauf. Die

Wurzel dienet fast wol den bösen Blattern/ dem bösen Grind/ und so den jungen Kin-  
dern kleine Würmlein in den Schweiß-Löchlein stecken/ und mit ihren Häuptlein her-  
auß sehen/ die Mit-Esser genannt/ für solches siede die Wurzel in Laugen/ von Eychen-  
Holz gemacht/ wasche das Kind über den ganzen Leib darmit/ darnach scheere mit ei-  
nem Messer den Würmlein die Häupter ab/ wasche das Kind mit dieser Laugen/ es ge-  
nießt ohne allen Zweifel.

Podagra.  
Magen-  
Weh.  
Wild  
Feuer.  
Außsag.  
Sicht.  
Geel-  
sucht.

## Wild Zitwanwurzel-Wasser.

Diese Wurzel wird gehackt/ und im Ende des Mäyen gebrannt. Des Wassers  
auf vier Loth getruncken/ macht wol dauen/ benimmt Phlegmata oder kalten Schleim  
der Kehlen/ innwendig und außwendig damit gerieben. Die Füß damit gerieben/ ist  
es gut fürs Podagra. Nüchtern auf drey Loth getruncken/ dienet es dem bösen Ma-  
gen. Auf acht Loth getruncken/ bringet es Stulgang. Löschet das heilige Feuer/  
vertreibt die böse Flecken/Masen/Rothflecken/Risamen/ roth außsäßig Angesicht/ offt  
damit gewaschen. Für das lauffend Gicht/ Geschwulst und Geelsucht/ wird es mit  
Tüchern übergelegt.

## Waldbreben/ Vitis nigra, Cap. 268.

Nahmen.

Art.  
Gestalt.Wasser-  
sucht.

Außsag.

**W**aldbreben/ Lynen/ Lienen oder Lenen/  
werden Græcè ἀμπέλῳ ἐμλανα.  
Vulgò Vitis nigra. Item, Vitis Chi-  
ronia. Item, Bucranium. Ital. Tomaro. Gall.  
Couleuree. Hisp. Congorca.

Waldbreben ist auch ein Epheu-Ge-  
schlecht/ wächst an trockenen Gräben/ Mau-  
ren und Zäunen/ sicht sich an Bäumen und  
Hecken auf/ die Wurzel ist schwarz/ es stehen  
gemeiniglich fünff Blätter auf einem Stiel.  
Der Stamme ist schwant und zähe/ gibt  
gute Bind- Seile: blühet im Heumonat/  
mit wolriechenden/ gefüllten/ weißen Blüm-  
lein/ sehen wie Lindenblüt/ darauf werden  
wolriechende gefiederte Knöpflein/ wie ein  
grauer Bart anzusehen/ hitzig am Geschmack/  
das ist der Saame/ der verflucht im Herbst  
von Binden.

## Krafft und Würckung.

Die Wurzel darvon mit Salk-Wasser  
gesotten und getruncken/ führet die Wasser-  
sucht auß. Der Saft darvon und die Blu-  
men zerstoßen/ oder gesotten/ damit die Haut  
bestrichen/ vertreibt alle außsäßige Flecken  
und Flechten/ dann es ist hitzig.

Die Weihen fliehen diß Gewächs.

Geißblat/ Caprifolium,  
Cap. 269.

Nahmen.

**G**eißblat oder Waldgilgen/ Spect. Lilien/ Zäunling/ Græcè περικλυμενῳ. Vulgò  
Caprifolium, Periclymenos, Lilium inter spinas, Volucrum majus und Splenaria.  
Aliquibus Matrifylva. Welcher Name dem Waldmeister gebühret. Ital. Ma-  
trifelua. Gall. Cheure feuille. Hisp. Madresylva. Die



Geißblatt.



Dieses Gewächs henckt sich an Bäumen an wie Gestalt. Lienen auf die Zäun/ zu oberst trägt es liebliche/ weisse/ wolriechende Blümlein/ viel bey einander/ jedes ver- gleicht sich den blauen Rittersporn/ darauf werden rothe Früublein/ wie am Aron/ die Reb hat bleiche Blätter/ wie Weiden/ jedoch breiter. Die Wur- zel pflanget sich im Grund/ bleibt allweg/ wird zur Lust in die Gärten gepflanzt.

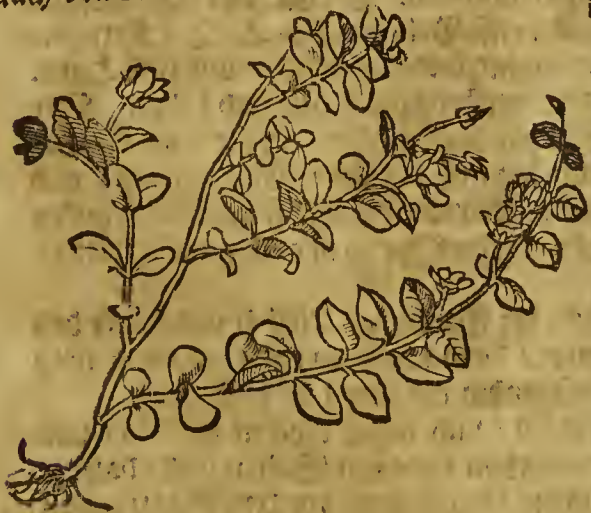
**Krafft und Würckung.**

Die Blumen braucht man mehr in der Arhney/ dann die Frucht oder Blätter. Wenn das Milk zu Milk. viel send thut/ der brauch 40. Tag alle Morgen der gedörten zeitigen rothen Körner zu Pulver gestossen/ ein Quintlein mit Wein. Des Krauts/ Blätter/ Körner und Wurzel stoß/ siede die mit süß Holz Wasser/ biß es dick wird wie Honig.

Diß gesottene Wasser dörret alle Fluß am Leib/ Glessend über gestrichen. Von dieses Krauts Saft wird von etlichen das Licium gemacht/ Grind. Wolf am Leib. ist aber falsch/ dann solcher Saft von dem fremden Gewächs Pyxantha, das ist/ stechender Buxbaum/ in dem Italiänischen Gebürg wol bekandt/ bereitet werden soll. Dieses Kraut hat eine widerwärtige Natur an ihm/ ist hitzig und trocken/ darum dienet es nicht in Leib zu gebrauchen/ sondern aufwendig des Leibs. Ist gut fürs Kluxen. Reichen. Frauen- zeit för- dern. Kluxen und Reichen/ fördert die Geburt und Frauenzeit. Del auß dem Kraut ge- macht/ erwärmet/ ist gut denen/ so das Fieber haben/ sich damit gesalbet.

**Geißblatt-Wasser.**

Der beste Theil und Zeit zu brennen/ sind die erste Blumen im Anfang des Brachmonats gebrannt. Ist zur Augen-Hitze und entzündeten Leber gut. Des Wassers Morgens und Abends 8. oder 10. Tage getruncken/ ist gut fürs Herß. Ge- spann/ Gezwang und Enge der Brust. Also getruncken/ ist gut für Wassersucht/ den Reichen/ dem Husten/ macht einen langen leichten Athem/ und räumt die Brust. Wasser- sucht. Stein. Also getruncken/ vertreibt es den Lenden-Stein/ und reiniget die Nieren. Ist gut de- nen/ so sich für Aufsaß besorgen/ dann es reiniget das Geblüt. Das Wasser ist denen/ so rothblättericht untern Augen sind/ damit gewaschen/ sehr bequem/ macht ein klar Angesicht/ vertreibt die Anmahl/ auch Flecken und Nasen des Angesichts. Mit dem Wasser sich alle Tag gerieben/ ist gut/ wem die Glieder erlahmet/ verdorret/ und ver- schwunden. Heilet die alten und neuen Wunden/ Abends und Morgens damit ge- waschen. Ist auch gut zu alten Schäden an Schien-Beinen/ damit gewaschen. Ver- treibt alle Geschwulst/ damit bestrichen/ auch Morgens und Abends/ jedes mahl auf 3. Loth getruncken. Getruncken und die Glieder damit gerieben/ ist es gut denjenigen/ welche vom Schlag getroffen. Das Wasser heilet allen Brand/ er sey von Feuer oder von Wasser/ damit gewaschen/ und mit Tüchern darüber gelegt. Es heilet auch den Krebs am Mund/ oft damit gewaschen/ und heilet das Zahnfleisch/ und desselbigen Verschrung. In die Augen ge- than/ macht sie klar. Tödtet und heilet die Gisteln/ vertreibt die Zittrüsen/ Grind Zittrüsen- und Flecken.



**Egelkraut / Nummularia, Cap. 270.**

**E**gelkraut oder Pfennigkraut/ klein Nahmen. Materjung/ Vulgo Centummaria, von seiner vielfältigen heilsamen Krafft wegen. Item Nummularia, Hirundi- naria und Serpentaria minor. Ital. Nomolaria Gall. Herbe qui tue les brebis.

Diß friedende Kraut wird in den feuch. Ort. ten Wälden/ Reimen und Ufern/ sich herab spreitend/ gefunden/ kreucht unter anderm Gras/ Pp



Gras / als eine Schlange / henckt sich am Boden mit kleinen Fäseln an / hat dünne Stengel / beyderseits mit runden Blätlein / nicht breiter / dann ein Pfennig besetzt / trägt im Mayen Gold-gelbe Blümlein / wie Hahnenfuß / grünet über Jahr. Ist herb am Geschmack / und trocken im dritten Grad.

### Kraft und Würckung.

Wunden.  
Brust  
Ge-  
schwär.  
Rothe  
Ruhr.  
Husten.

Dieses ist ein sehr nützlich Kraut zu frischen Wunden / Gebrechen der Brust und Lungen. Blätter und Blumen zerstoßen / aufgelegt / trüctnen und ziehen zusammen alle Geschwär. In Wein getruncken / ist es für die rothe Ruhr und Blutfluß. Egelkraut in Wein gesotten / mit Honig getruncken / heilet alle Fehl der Lungen und Brust / für Husten und Reichen / sonderlich den Kindern / so sonst nichts einnehmen können / für den durren Husten. Magst es auch mit Wasser und Zucker sieden. Diß Kraut in Wein gesotten / damit die Wunden gesäubert / und die Blätlein darauf gelegt / ist eine wunderbarliche gute Arzney / die verwundete Schlangen heilen sich mit diesem Kraut. Das Wasser von diesem Kraut gebrannt / ist gleicher Würckung.

### Kürbs / Cucurbita, Cap. 271.

Nahmen.

Gestalt.



Kürbs / heißen Græcè Κολοκύνθη ἑδω-  
διμῶ. Vulgo Cucurbita, Colocinthe,  
Ital. Succa. Gall. Courge. Hesp. Lacalabaca.

Kürbs wächst in Ertl in aller Bäume Höhe / verfället von einem Reissen Laub und Stengel. Muß also alle Jahr von dem Saamen aufgebracht werden. Im Aprillen nimmt man die innersten Kern auß dem Kürbs / lehret die Spitz im Sehen unter sich. Etliche beissens zuvor in süße Milch und Zucker-Wasser ein / so wächst desto baldet / und wird auch süßer. So bald es aufgehet / muß man es stäts wässern / trägt weiße Blumen / daher kommen die Kürbsen / etliche rund / lang / krumm / gebogen / als Hörner / etliche schlecht oder strack / groß und klein / darnach es ein Erdreich antrifft / ist eine angenehme Speiß in hitzigen Ländern.

Solch Gewächs wird fast in allen Gärten und an den Zäunen gefunden.

### Kraft und Würckung.

Etliche purgieren sich mit Kürbsen / höhlen einen frischen Kürbs auß / trincken am Morgen nüchtern Wein darauf / der über Nacht darinn gestanden. Die Schelet oder Abscha-

Podagra.  
Harn.  
Milch.

bet der Kürbs / seyn gut auf hitzige Augen / und heiße Podagra gelegt. Die Kern zerstoßen / und auß Wasser getruncken / seyn gut den entzündeten Nieren und zum Harn.

Leber-  
sucht.  
Fieber.

Der Same mit Wein genüßt / ist gut dem verstopften Milch und Leber. Der Saame soll gereinigt werden von außern Schalen oder Hülsen / in Gersten-Wasser gesotten / das Wasser abgesieget / und getruncken / ist den Lebersüchtigen gut / und macht wol harnen. Und wäre es Sach / daß der Krancke des Wassers nicht trincken möchte / so mache einen Syrup davon mit Zucker / dieser Syrup ist auch gut für allerley Febres und innerliche Hiß gebraucht.

Hitze  
Leber.

Wer eine hitzige Leber hat / der schabe von der Frucht des Kürbs / und trucke den Saft und Milch darauf / mische Essig darunter / darnach nimm ein Tuch / und neße es darinn / schlage es über die hitzige Leber außwendig am Leib / es hilft wol.

Die Frucht von Kürbs soll man aufhencken / und lassen trocken werden / und wann sie anfahet zu dörren / den Saamen herans thun / den mit Salz reiben / daß der Schleim und Feuchtigkeits davon komme / und die Kern an eine trockene Statt legen / auf daß die Feuchtigkeits den Saamen nicht verderbe.

Kürbs



Kürbs-Wasser.

Der beste Theil der Kürbsen ist/die Frucht/wann sie ihre vollkommene Zeitigung erreicht/ allein gehackt/ und mit den Kernen und aller seiner Substanz gebrandt.

Wasser von unzeitigen Kürbsen gebrandt/trinckt man in hitzigen Fiebern/ wann Fieber. die Hitz nicht nachlassen wil. Man brauchet es auch zum äußerlichen Überschlag/leinen Hitz. Eüchlein darinn geneht/auf das Herz und Leber gelegt/grosse Hitz damit zu dämpffen/ schung. sonderlich bey jungen Kindern für hitzig Hauptwehe. Den Saft davon mag man Podagra. auch also gebrauchen/er mildert das Podagram/alle hitzige Geschwulst an dem ganzen Leib/ ist gut zu hitzigen Augen und Ohren/ darein gethan und mit Rosen-Honig übergelegt / des Wassers 30. oder 40. Tag/ alle Tag zweymahl getruncken / jedesmahl auf Lenden- drey Loth/vertreibt den rothen Stein der Nieren. stein.

Das Wasser 10. Tag oder mehr in gemelter Maß getruncken/macht wol harnen/ Harn. reiniget Nieren und Blasen / ist gut für Hitz und Fieber / wie ingleichen auch für den Durst. Durst.

Kürbs-Wasser auf der Kinder Haupt gelegt / erkühlet die hitzigen Blattern und Apostemen daselbst. Diß Wasser auf die Wehethum der Füß/genannt Podagra/ gelegt/sänfftiget dasselbige/wann es von Hitz kommen. Kürbs-Saft mit Rosen-Dehl vermischet / ist gut wider Wehethum der Ohren/warm darein gethan / welcher Wehe- Ohren- thum von Hitz entstanden. Kürbs-Wasser mit Rosen-Dehl vermischet/den Ruckmeißel wehe. und Lenden damit geschmieret / mildert die Hitz der Fieber / und dienet auch für das Greysam.

Die Asche von gebrandten Kürbsen / heilet die Geschwür an heimlichen Orten. Helm- Kürbs-Wasser genügt / ist gut wider den Husten/ mit Zucker vermengt/ erweicht liche Ge- auch den Bauch zu Stuhlgängen. brechen.

Das Wasser mit Zucker vermischet / und getruncken / als obstehet / ist gut für den Husten. hitzigen Husten / und macht zu Stuhl gehen.

Coloquint / oder wilder Kürbs / Colocynthis, Cap. 272.



Er wilde Kürbs/den man Coloquint nen- Nahmen. net / heist Græcè Κολοκυνθίς, Latin. Colocynthis, Cucurbita sylvestris, Vulgo Coloquintida, Cucurbita deserti, Caprina Alexandrina. Ital. & Hisp. Coloquintida, Gall. Coloquintes. Coloquint vergleichen sich den Kürbsen mit den Blättern/ die sind schwarzgrün/ rauhe / blühen gelb/ und spreiten sich die Aeste auf der Erden auß/ hat eine runde Frucht / so sie zeitig / sind die Citrin gelb. Gehören allein dem Arzt/und keinem Koch zu / er könne dann die Kunst Helisei/ 4. Reg. 4. Sind sorglich zu gebrauchen/ dann sie haben ihr Gift / und haben derowegen die Natur zu tödten / und kurzen Athem zu machen. Bringen grosse Ohnmachten / und einen kalten Schweiß. Sind hitzig im dritten Grad / und trucken im andern.

Werden fürnemlich in Gärten gepflanzt.

Ort.

Kraft und Würkung.

Coloquint mag man behalten fünf Jahr unversehrt an seiner Kraft und Natur.

Coloquint ist schädlich dem Herzen und der Leber/dann sie stößet auf/und würcket schwerlich im Menschen/öffnet alle Adern im Leib/treibt das Blut unten und oben gewaltig / schabt die Gedärm und Gänge des Harns. Und darum soll ihm die tödtliche Kraft benommen werden. Wann du wilt Coloquint gebrauchen/ so nimm nicht über ein halb Scrupel / und mische Mastix darunter/ so schadet es nicht. Diß stehet allen frommen Apothekern zu / dann es ist sorglich damit zu handeln. Vergi- rung.

Die bittere Latwerg / Hiera picra, wird von der fremden Coloquint gemacht.

P p 2

Die



Die Landstreicher und Juden purgieren die Leuthe mit diesen Coloquinten/ nicht ohne mercklichen Schaden und höchste Verderbnuß deren / so sich solchen Hehl-losen Leuthe vertrauen.

Wilt du je Coloquinten brauchen/ so nimm die in Teutschland wachsen/ sind nicht so streng. Höhle einen auß / wann er zeitig ist/ lege das Marck und Kern in ein Glas mit Wein / vier oder fünff Stunden/ drucke es durch ein Luchlein/ trincke es wann du zu Bethe gehen wilt/ diß führet allen zehen Schleim/ Magen- Gallen/ und was Uraths im Leib ist/ fein sanfft auß. Ist auch gut zum Grimmen/ faulen Magen/ Fiebern und Wassersucht. Coloquint dienet sonderlich dem Menschen/ der groß und alt Hauptwehe hat/ und allermeist denjenigen/ so geneigt sind zum Schlag/ und fallenden Siechtagen/ ist auch gut dem Reichen / und dem/ der einen alten Husten hat.

Coloquint in Essig gerührt / und die grindige Haut damit gewaschen/ heilet die selbige ohne Zweifel.

Melonen/ Melones, Pseben/ Pepones, Cucumern/ Cucumer sativus,

Citrullus, Cap. 273.

Cucumis sativus.



Cucumis marinus.  
Meer- Cucumern.



Pepo.



Melopepo, Melonen.



Cucu





**C**ucumern / Pfeben / Melonen oder Türkische Rahmen.  
Cucumern / Meer Cucumern und Citrullen /  
sind fast einerley Art / mit dem Namen also  
nach jedes Art unterschieden. Die Cucumern  
heissen Gracè *Σίκυς ἡμερος*, Latine *Cucumer sativus*,  
It. *Cocomero*, Gall. *Cocombre*, Hisp. *Cocombro*. Die  
Pfeben / Gracè *Πέπων*, Latine *Pepo*, Ital. *Péponi*,  
Gall. *Pepom*, Hisp. *Pepinos*. Die Melonen oder  
Türkische Cucumern / Latine *Melopepo Cucumis*,  
Turcicus. Ital. *Cocomere Turchesco*, Gall. *Cocombre*  
Turc. Die Meer Cucumern / Latine *Cucumer*

*maritimus*, Ital. *Cocomero marino*, Gallicè *Cocombre marine*. Die Citrullen / Latine *Citrullus*,  
Italicè *Cocomere citrullo*, Gallicè *Citrule*. Diese Gewächs alle haben fast einerley Kraut / Gestalt.  
Stengel und Blumen / liegen auf der Erden / wickeln sich an andere Gewächs / tragen  
gelbe Blumen / darauß Aepffel / etliche lang / etliche ganz rund / etliche gelb / etliche grün /  
inwendig ganz gelb / safftig / voll Kernen / eines lieblichen Geruchs / und süßlechten Ge-  
schmacks erfolgen. Die Früchte werden den Kürbsen gleich gehalten und gebraucht / sind  
eitel kalte Früchte / nur für hitzige Leute / wer deren nicht gewohnet ist / dem bringen sie  
bald ein Fieber. Sind nützlich zu hitzigen Seuchen.

### Kraft und Wirkung.

Dieser Saame reiniget die Haut / den gesotten und damit gewaschen. Welcher  
unnatürliche Hitz im Magen hat / und darinnen böse Febres, in dem sind sie gut.

Sind kalt und feucht im Ende des andern Grads. Melonen und Kürbs Körner sind  
in der Arzney nützlich für die Harn, Winder, Blasen und Nieren Getrechen. Dieser Harn  
Saame hat die Kraft / daß er wol harnen macht / reiniget Lenden und Nieren. Der Winder.  
Saame würckt baß in Lenden dann in der Blasen. Man muß stärkere Arzney geben Stein.  
wider den Stein in der Blasen / dann in den Lenden oder Nieren.

Der ein ungestalt Antlitz hat / der soll nehmen des Saamens von Melonen mit  
seinem eigenen Saft / seine Schelffen darvon thun / und Bienen-Meel darzu nehmen /  
diß unter einander mischen / wol zusammen stoßen / und mit Rosen-Wasser / Kuchen  
oder Trochiscos darauß formiren / also lassen trucken an der Sonnen / und damit das Schön  
Angesicht waschen / es machet dasselbige schön und hüpsch / benimmt auch alle böse Fle-  
cken der Haut. machen.

### Melonen-Wasser.

Das beste Theil und Zeit seiner Destillirung ist allein die Frucht / wann sie zeitig  
worden / gehackt und um den Herbst gebrannt.

Melonen-Wasser drey oder vier Wochen alle Morgen / jedes mahl auf drey oder  
vier Loth getruncken / ist fast gut für den Stein / macht harnen / säubert und reiniget  
die Nieren.

Item getruncken / kühllet es alle innerliche Hitze / und die Leber / und löschet den Durst.  
Durst / mit Zucker genossen. Ist auch gut für den hitzigen Husten / getruncken. Husten.  
Item außwendig mit Luchern übergeschlagen / vertreibet es alle Hitze und Ge- Hitzig Ge-  
schwulst am Leib / sie sey auch wo sie wolle. schwellt.

### Efels-Cucumern / *Cucumis sylvestris*,

Cap. 274.

**E**fels-Cucumern / oder springend Hunds-Kürbs / Gracè *Σίκυς ἀγρικός*, Vulgo Rahmen.  
*Cucumis sylvestris*, *Cucumer Asininus*, *Cucumis anguinus* und *erraticus*. Ital.  
*Cocomere salvatico*, Gall. *Cocombre sauvage*.

Blätter / Blumen und Stengel dieser Kürbslein sind den zahmen Kürbsen gleich / Gestalt.  
liegt auf der Erden / spreitet sich weit um sich / hat eine große weisse Wurzel / die Frucht  
ist rauh und stachlicht / wann sie anfahet im zeitigen gelb zu werden / so springet der Sa-  
men weit um sich / besamet sich also selber / blühet gelb / ist bitter. Hierauß haben die Alte  
einen guten purgierenden Saft bereitet / und *Elaterium* genant. Diese Kürbslein sind  
zu der Wärme und Trüchne geneigt.



Efels-Cucumern.

Wachsen fürnemlich an sandichten Orten und in den Höfen grosser Gebäu und Schlösser.

## Krafft und Würckung.

Die Wurzel in Wein gesotten / und die Brühe eingetrunknen / treibt die Wassersucht auß purgieret ohne Schaden des Magens.

Der Saft von den grünen Blättern auß geprest / in die Ohren getropft / benimmt derselbigen Schmerzen.

Die Wurzel in Essig gesotten / und als ein Pflaster übergelegt / stillt den Schmerzen des Podagras.

Die Brühe der gesottenen Wurzel im Mund gehalten / stillt das Zahnwehe.

Mit dem Pulver der gedörzten Wurzel die Haut berieben / benimmt allen Mangel und Ungestalt derselbigen.

Erd-Beer / *Fragaria*, Cap. 275.**E**rd-Beer heist Vulgo *Fragaria*, und die Frucht *Fraga*, *Ital. Fragaria*, *Gall. Herce portant fraiges*.

Erd-Beer sind zwey, oder dreyerley / doch alle einer Art / an der Farbe etwas unterschieden / wie gleichfalls auch am Kraut.

Sind kalt und feucht im dritten Grad. Diß Kraut hat subtile und kurze Stengel / gleich der Odermenig / allein das Erd-Beer-Kraut grössere und breitere Blätter hat. Diß Kraut währet ein Jahr / und nicht darüber / blühet weiß / innwendig geel / gibt rothe Frucht. Die Wurzel ist röthlich und krauß.

In Herrn Philipp Leutweins Garten zu Frankfurt / findet sich dieses Kraut mit gefüllter Blüt / wie gleichfalls auch die Kirschen.

Wächst sonderlich auf den Bergen und Hügeln / in den Wäldern und an den Bäumen / und wird auch sehr viel in den Gärten gezelet.

## Krafft und Würckung.

Stein.

Erd-Beer-Kraut ist gut zum Baden für den Stein. Wer groß Lendenwehe hat / der nehme Erd-Beer-Kraut drey oder vier Handvoll / und siede das in Wasser / bade sich damit untenauf / und schmiere sich darnach mit nachfolgender Salbe:

Nimm der Salben *Dialchaz* ein Loth / Honig ein halb Loth / und ein Quintlein Wachs / vermische es zu einer Salben.

Erd-Beer.

Lendenwehe.

Hitzschung.

Halb-Geschwär.

Diese Salben dienet wol zu den Lenden / und erweicht die darinnen verharzte Materien / macht fast wol harnen. Erd-Beer gessen / vertreiben die unnatürliche Hitze / und sind sonderlich gut denjenigen / so von Natur hitzig und trocken sind / dann es kühet und feuchtet. Nimm Erd-Beer-Saft und Wegbreit-Wasser / jedes acht Loth / Rosen-Honig zwey Loth / Maulbeer-Saft ein Loth / weissen Hunds-Kot / genannt *Album Graecum*, und *Balaustien* / jedes ein Quintlein / mische es zusammen mit Essig / den Mund damit gegurgelt / ist gut wider Apostemen der Kehlen.

## Erd-Beer-Wasser.

Die beste Zeit seiner Brennung ist / wann die Beer zeitig sind / doch nicht weiß oder muscheht; die auß den hohen Wäldern / sind die beste.

Wie ingleichem auch Erdbeerwasser getruncken / und sein Tranc damit gemischt / ist gut / wer grosse Hitz



Hiz hat / und löschet auch den Durst/die Hiz der Lungen/ und der Leber/ zertheilet die hixige Geelsucht. Erdbeer-Wasser Morgen und Abends/ jedes mahl vier Loth getruncken/ ist gut für Aufsfähigkeit/dann es reiniget das Geblüt/ mit Wein getruncken/oder sonst mit Brod genossen/ vertreibet auch die unreine Nauden von dem Leib. Also getruncken/ist es gut der Leber/und für die Geelsucht/macht weit um die Brust/kräftiget das Herz/reiniget das Geblüt/ und ist für den Stein der Lenden/Nieren/und Blasen sehr bewehrt.

Erdbeer-Wasser ist gut für das Essen oder Versehrung im Mund / oder in der Kehlen/dem soll man es in Halß geben/ es heilet die. Den Mund damit gewaschen/ vertreibet den stinkenden Athem/Geschwär in Kehlen. Das Wasser getruncken von Frauen/reiniget sie/ und bringet ihnen ihre Kranckheit. Das Wasser ist gut dem / so ein Bein zerbrochen hat/ getruncken/Morgens vier Loth/und mit Tüchern darüber gelegt.

Item / alle böse Bein damit gewaschen Morgens und Abends/ und Tücher darinn geneht/ heilet sie. Das Wasser heilet auch die Wunden/ damit gewaschen und getruncken. Item/mit diesem Wasser ein aufzügig Angesicht gewaschen/ vertreibt das. Dannenhero sich dann die Aufsfähige / und die ein roth Angesicht haben / lang damit können aufhalten / wann sie täglich zwey, oder drey mahl ein Gläßlein voll trincken/ stärcket auch das Herz / räumt die Brust / und macht frisch Geblüt.

Erdbeer-Wasser mit Salz vermischet / und zu Wasser gebrannt/oder acht Tag in einem Kupffernen Gefäß in Keller gestellt/ ist gut den Augen/dann es kühlet und macht sie hell und klar.

### Erdbeerkraut-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung / ist mitten im Mäyen.

Erdbeerkraut-Wasser Morgens und Abends / jedes mahl auf drey Loth getruncken / ist gut für die Gilbe oder Geelsucht.

Also getruncken / macht es weit um die Brust / und reiniget die Lung / ist gut für die Aufsfähigkeit. Das Wasser ist gut / wer rothe Augen hat / alle Morgen und Abend darein gelassen/ er genießt. Erdbeerkraut-Wasser hinderhält den übermäßigen Schweiß.

### Tormentill / Tormentilla, Cap. 276.



Tormentill / oder Birckwurk/ heißt auch rothe Heilwurk/ Blutwurk/ und Siebenfinger-Kraut / Græce *ἑπτάφυλλον*, Vulgo Tormentilla, Hptaphyllon, Scirpifolium, in den Officinis male Bistorta, Ital. *Es Gall. Tormentille*.

Tormentill wächst gern in Bircken-Wäldern/ist an Gestalt dem Fünffinger-Kraut nicht ungleich / ohn allein / daß die Tormentill / sieben Blätter hat. Es gehet aber ungefähr mit den Blättern zu / wie auch mit Klee und andern / trägt ein gelbes Blümlein. Die Wurzel ist rothlicht und knodicht/ gleich der Galgant-Wurzel.

### Kraft und Wirkung.

Tormentill stärcket die Empfängnuß der Frauen/die selbige vorhin in Wein gesotten/und getruncken. Der Saft von der grünen Wurzel und Kraut eingenommen / wehret dem Gifft/und treibet die Pestilenz durch den Schweiß heraus. Kan man die Wurzel nicht grün haben/so zerstoß sie dürr / und nimm jedes mahl eines Quintleins schwer mit Wein ein. Oder siebe eine Handvoll Kraut und Wurzel in Wein / und trincke es warm. Dieser Tranck öffnet und heilet auch die Leber und Lungen / vertreibt die Geelsucht / stillt die Bauchflüß / beyde rothen und weissen. Für die kalte Seich/nimm Tormentill-Wurzel und Begeerichkraut/und nehme es mit Begeerich-Safft/ Abends und Morgens ein. Die Wurzel in Regen-Wasser gesotten/den Dampf unten auf gelassen/darnach das Pulver mit Honig

gemischt / und ein Pflaster auf der Frauen Bauch gelegt / hilfft / daß sie desto baß empfangen.



So jemand ein Frost anstößt/und weißt nicht/was es für eine Krankheit werden wolle/der nehme ein Quintlein Tormentill-Pulver/ein Quintlein Syriac/trincke es Rothe mit Wein ein/lege sich nieder und schwitze/so wird es besser mit ihm. **Rothe** **Ruhr.** hat/der pulverisire die Wurzel/und trincke es mit Wein/es hilft.

Die Wurzel ist gut wider alle Vergiftung/gepülvert und mit Wein getruncken. Für das dreytägige Fieber trincke von dieser Wurzel und Kraut. Der Saft mit Camillen-Dehl g.mischt/und auf den Ort/da das Gicht wüthet/gelegt/stillet den Gicht. Schmerzen

Augen- Tormentill-Wasser mit gepülbertem Lucien vermischt/ist gut wider die fließenden Fluß. den Augen/darein getropft. Pestilenz.

Die Lucien soll man vorhin oft mit Rosen-Wasser löschen. Tormentill gepülvert mit Saur-Ampffer/getruncken/ist gut für Pestilenz.

Oder nimm ein Quintlein des Pulvers/Syriac ein halb Quintlein/mische das mit Saur-Ampffer/und gib es denjenigen/so mit der Pestilenz behaftet/zu trincken. Man möchte auch wol ein Quintlein Bolum Armenum darzu nehmen/ist es desto stärker/das Herz vor Gifft zu behüten.

Ohren- Diß Kraut und Wurzel zerstoßen/in Essig gesotten/über Knollen oder Neulen Knollen. hinter den Ohren/oder sonst gelegt/zertheilet sie/stillet den Schmerzen der Hüft/Hüft. heilet den fließenden Brind/Feigwarzen/und dergleichen. Alle innerliche Glieder werden von dieser Wurzel gekräftiget und gestärket/so man darüber trinckt/oder den wehe. Wein mit diesem Wasser vermischt. Feigwarzen.

Tormentill ist auch die beste Blutstillung zu der Nasen/zu den Wunden/und der Blutstill. Frauen übermäßige Blum/dieselbige zu stillen/das Pulver mit Wein getruncken/le. und darüber gebunden. Frauen-zeit stillen.

### Tormentill-Wasser.

Es werden Kraut und Wurzel mit aller Substanz gehackt/gequetscht/und zwisch den zweyen unser Frauen-Tagen gebrannt. Tormentill-Wasser Morgens nüchtern vier Loth getruncken/ist gut wider alles Gifft/wider die Pestilenz und böse Luft ein gut Präservativ, so sie einen angestossen hat. Man soll aber einem solchen Menschen Uderlassen/wie recht ist/darnach das Träncklein zu trincken geben/also gemacht: Nimm Tormentill-Wasser drey Loth/des Syriacs ein Quintlein/Essig anderhalb Loth/misch unter einander/gib es ihm gang lau-warm ein/leg ihn nieder/laß ihn wol schwitzen/reib ihm die Hände und Füße mit Essig/Kauten/Wermuth und Salz/am andern Tag gib ihm das Träncklein wiederum ein/so genießt er.

Rothe Tormentill-Wasser Morgens und Abends/jedes mahl drey Loth getruncken/ist Ruhr. gut für allerhand Geschwür im Menschen/stopffet den Stulgang/sonderlich aber die rothe Ruhr. Tormentill-Wasser erfrischt den Leichnam/getruncken wie obsteht/stärcket das Hirn/Herz/Magen/Leber/Milch und die ganze Brust/etwan den Wein darmit gemischt. Das Wasser ist gut für alle Fieber/wie obsteht getruncken/stärcket und Fieber. kräftiget die/so lange Zeit krank gewesen. Das Wasser ist gut zu den Wunden/dieselbige damit gewaschen/und getruncken. Ist auch gut zu allen Siechtagen der Augen/Ange- alle Abend darein gethan/dann es läutert das Gesicht. Das Wasser heilet die Gisteln/wehe. wie gleichfalls den Krebs/offt und viel damit gewaschen/und mit Tüchern darüber Gisteln. Krebs am Leib. gelegt.

### Fünfffinger-Kraut / Pentaphyllum, Cap. 277.

Nahmen. Fünfffinger-Kraut oder Fünff-Blat heist Græcè Πεντάφυλλον, Latine Pentaphyl- lon, Pentapetes, Chamazelon, Quinquifolium, Ital. Cinquesolio, Gall. Cinquesueille, Hisp. cinque en ramo.

Es ist dieses Krauts vielerley/klein und groß/seine Blätter in fünf/etliche in sieben Theil getheilet/hat eine rothe Wurzel/und viel Stengel/gelbe Blumen/wächst gern an feuchten Städten/bey den Wegen/oder auf wüsten Bergen. Dieses Krauts Wurzel trücket fast im dritten Grad/hat eine kleine Wärme an ihr. Diß Kraut hat einerley Art mit dem Tormentill.

Krafft



2. Fünffinger-Kraut.

1. Fünffinger-Kraut.



Kraft und Wirkung.

3. Fünffinger-Kraut.



Dieses Kraut in Essig gesotten/ auf Geschwür oder  
Gebrechen des Rothlauffs gelegt/ zeucht grosse Hitze her-  
auß / benimmt auch das Wehe an Diechen und Gewer-  
ben. Die Blätter über Nacht in Wein gelegt / Mor-  
gens getruncken/ ist für die fallende Sucht.

Rothe  
lauff.

Fallende  
Sucht.

Die Wurzel dieses Krauts gepulvert/ auf Feigblat-  
tern gelegt / heilet dieselbige.

Feigblatt-  
tern.

Die Blätter in Wein gesotten / getruncken / ver-  
treibt das viertägige Fieber.

Fieber.

Wie ingleichen auch die Blätter in Honig und  
Essig gelegt. Das Kraut mit altem Schmer gestossen/  
heilet die Wunden am Leib und Gliedern. Wer die Seel-  
sucht hat / der mache Ruchlein auß Fünffinger-Blat/  
thue darzu Semmelmeel und Wasser / esse die 9. Tage  
nach einander/ er genießt. Die Wurzel mit Essig gesot-  
ten/ und Pflasterweiß aufgelegt / tödtet die um sich fres-  
sende Schäden der Zisteln / des Krebs/ und andere faule  
fließende Schäden. Das Kraut ist gut genüßt wider  
die starcken Fieber/ also: Nimm Fünffinger-Blat/ stoß  
es wol / thu darzu Semmelmeel und Wasser / knete es  
unter einander / mach es mit ein wenig Baum-Dehl zu  
einem Teig / und formiere ein Pflaster darauß / lege es  
auf den Bauch/ und wann es einen halben Tag oder hal-  
be Nacht/ gelegen/ so thu es herab / mache es warm und  
lege es wieder auf den Bauch / thu es oft / es vertreibt  
das Fieber / und macht die böse Feuchtigkeit außspenen.  
Welchem die Augen tuncel seyn/ der nehme Fünffinger-  
Blat/

Seel-  
sucht.

Zisteln.  
Krebs.  
Fieber.



Augen:  
Elödig:  
keit.  
Mund:  
fäule.

Blat/ lege es in lautern Wein/ in ein kuppfernes Geschirz / so du schlaffen gehen wilt/ so streich des Weins um die Augen/ es hilft. Dieses Kraut mit Honig und Wasser gesotten/ heilet alle Versehrungen des Mundes und Zahn-Fleisches / und dem verwundten Hals/ damit gewaschen / und gargarisirt.

Das Wasser davon / hat auch die Krafft.

Fünfffinger-Kraut gepülvert / mit Honig vermischt / und die Säulung des Mundes und der Zungen damit bestrichen / benimmt und reiniget den Mund.

Zahn:  
wehe.

Auch soll man darnach den Mund mit Wasser / darinn Rosen-Honig vermischt ist / wiederum waschen.

Rothe  
Ruhr.

Die Wurzel von diesem Kraut aufs Dritttheil eingesotten / im Mund gehalten/ leget das Zahnwehe / die Säule im Mund / und die Kranckheiten der Kehlen.

Hüft:  
wehe.

Ist auch gut zur rothen Ruhr/ Wehethum der Gleich und Hüft/ getruncken.

Böse  
Schäden.  
Wilde  
Feuer.

Mit Essig gekocht/ und übergestrichen / nimmt es die Schäden und Geschwür/ so um sich fressen / hinweg / erweicht die Kröpfe/ Geschwulst/ harte Apostemen / wilde Feuer / Beulen / und was dergleichen Geschwür seyn.

Fünfffingerkraut-Wurzel stillt auch das Blutspeyen / und den Blutfluß.

Mit Salz und Honig/ heilet es die Wunden.

### Fünfffingerkraut-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist/ das Kraut/ Stengel und Wurzel/ mit aller seiner Substanz gehackt / und im Mittel des Mähens gebrannt.

Stein.  
Grieff in  
Lenden.

Fünfffingerkraut-Wasser Morgens und Abends / etliche Tage / jedes mahl auf vier Loth getruncken / ist gut für den Stein / fürs Grieff in Lenden / und reiniget die Nieren.

Des Wassers viel auf einmahl getruncken/ laxiret auß der massen wol/ resolvirt oder zertheilet auch aufwendig aufgelegt.

Higlö:  
schung.  
Nasen:  
bluten.  
Zittern  
der Glied:  
der.  
Fieber.

Das Wasser löscht allerley Hiß und Geschwulst / leinen Tücher darinnen geneht/ und übergelegt. Die Stirn mit diesem Wasser bestrichen/ und mit Tüchern darüber gelegt / verstopfet das Bluten der Nasen. Ist gut für Zittern der Glieder und Hände / allemahl damit bestrichen / und von ihm selber lassen trocken werden.

Das Wasser heilet alte und neue Wunden/ damit gewaschen/ und mit Tüchern darüber gelegt / es vertreibt alle Geschwulst und Apostemen.

Sanickel.

Das Wasser ist gut für allerhand Fieber / etliche Tage getruncken / es vertreibt dieselbige von Grund auß.

Nahmen.

Sanickel/ Sanicula, Cap. 278.

Gestalt.

Sanickel/ Vulgo Sanicula, à sanando, das ist/ von seiner heilsamen Krafft.

Item / Sennicula, Diapensia, Ferraria minor, Consolida minor bey etlichen. Ital. Sanicula, Gall. Sanicle.

Ort.

Sanickels-Wurzel ist aussen schwarz / saferig wie Christwurz/ inwendig weiß und bitter/ bringen auf braunen Stielen viel Blätter / gestalt wie Hahnenfuß in fünf oder sieben untertheilet/ und deren Theil jedes wieder in zwey Theil aufgeschnitten.

Zwischen den Blättern wachsen dünne glatte Stengel / etwan Eulen hoch / darauf viel kleine weiße Blümlein neben einander / einer Kronen gleich gesetzt / auß denen werden kleine Blätlein/ wie an der Odermennig / davon es sich jährlich verjüngert.

Wächst auf den Hügeln und Bergen.

### Krafft und Wirkung.

Ist aller Barbierer Wundkraut/ heilet/ häfftet/ säubert und reiniget innen und aussen / alle

Wunde  
Argney.

Wunden / gepülvert oder gesotten.

Ist





Ist von Natur hizzig / und hat viel Tugend an ihm / sein Safft macht sanfft und lind. Hat schier des Tormentills Natur an sich.

Die Wurzel und Blätter in Honig Wasser gesotten / und das getruncken / heilen die versehrte Lunge / und was im Leib verwundet oder zerbrochen ist / reiniget die Luft. <sup>Lungen</sup> Röhrelein. Sanickel in Wein oder Wasser gesotten / und das getruncken / ist gut für <sup>sucht.</sup> Blutspeyen / Bauch Grimmen / Lendenwehe / und stopffet alle Blutflüß. Wer ver- <sup>Blut-</sup> wundet ist / der trucke diesen Safft auß / und trincke ihn mit Kerbelwasser / so heilet die <sup>spenen.</sup> Wunden innwendig ganz und gar. Sanickel gedörret und gepülvert / diß Pulver <sup>Wund-</sup> währet ein ganz Jahr. <sup>Trancf.</sup> <sup>Magen.</sup>

Wer einen bösen Magen hat / und ihm die Därme verschleimt seyn / der mische diß Pulver mit Honig und Eiquiritien / rühre es unter einander / trincke es mit Wein / Abends / wann er schlaffen gehen wil / es reiniget alle innerliche Unflätigkeit / und sonderlich den Magen. Im Sommer ziehe diß Kraut mit der Wurzel herauß / siede es in Wasser / senhe es durch ein Tuch / mische Rosen Zucker und Honig darunter / und trincke es / es laxiert sanfftiglich / und treibt viel Schleim auß / der lange Zeit im Leib / Magen und Därmen gelegen ist. Sanickel / Wintergrün und Sinnau / in Wein gesotten / und getruncken / verzehret alles geliefferte Blut im Menschen ohne Schaden. In allen Wund Tranken soll Sanickel genüßt werden / hefft die frische Wunden zusam- <sup>Wunden.</sup> men / ist gut zu allerley Brüchen / Pflasterweiß übergelegt. Ist so heylsam / daß es auch Fleisch im Hasen zusammen fügt / so man die Wurzel darbey thut.

### Sanickel Wasser.

Das beste Theil und Zeit seiner Destillierung ist / Kraut und Wurzel mit aller seiner Substanz gehackt / und mitten im Mayen gebrannt. Diß Wasser von einem Verwundeten Abends und Morgens / jedes mahl auf 3. Loth getruncken / hilfft / daß die Wunden innwendig ganz herauß heilen. Ist gut für alle Geschwulst / Menschen und Viehe / Tücher darinnen geneßt / und darüber gelegt / des Tages zwey oder drey mahl. Das Wasser heilet alle Wunden / was offen stehet und zerbrochen ist im Menschen / wie gleichfalls als den versehrten Leib / damit gewaschen / Tücher darinnen geneßt und übergelegt.

Sinnau.

### Sinnau / Pes Leonis, Cap. 279.

**S**innau / oder Löwenfuß / unser Frauen Nahmen Mantel / Vulgo Pes Leonis, Barbaris, Archimilla und Planta Leonis.

Sinnau ist ein recht Wundkraut / hat ein Gestalt. Krauß zinnelecht Blat / wächst an alten Wegen / Ort. und auf den Bergen / trägt im Mayen ganz kleine grüngelbe Blümlein / die werden zu kleinem Saamen in dem Heumonath / wie Magsaamen / gelblecht in grünen Häußlein verschlossen / die Wurzel ist klein und rothlecht.

### Krafft und Würckung.

Ist hizzig und trocken im andern Grad. Dieses Kraut währet ein ganz Jahr unversehr an seiner Natur / und ist doch frisch gebraucht besser dann dürr. Nimm Sinnau / Sanickel und heydnisch Wundkraut / jedes eine Handvoll / siede es in Regenwasser / darnach nimm der langen Regenwürm / zerstoß sie / und truck die Feuchtigkeit durch ein Tuch / mische die unter das gesottene Wasser / diß getruncken / stillt alle blutende Wunden / und lege dieses Kraut auß <sup>Wunden</sup> wendig auf die Wunden / es heilet. Sinnau <sup>bluten.</sup> in Wein gesotten / darvon getruncken / heilet die innerliche Versehrung und Bruch : Sinnau Safft drey Morgen nüchtern getruncken ist gut zu





zu der schweren Noth / darnach laß die Ader schlagen auf der linken Hand / zwischen dem Zeiger und dem Daumen / du genießest ohne Zweifel. Wer einen verwundeten Magen oder Brust hat / der trincke von Sinnau oder Sanickel / er genießt. Sinnau Blätt er auf hitzige Geschwulsten gelegt / sie seyen offen oder zu / heilet sie. Sinnau gestossen / die Grüse oder Saft durch ein Tuch getrieben / und Hartheu oder Scharlach gepulvert / darunter gemischt / das getruncken / nimt die Darmsucht. Also genüßt / legt es das wütende Geblüt im Leib. Nim Sinnau / Fenchelkraut / Salbey / Petersilien / Kraut / jedes eine gute Handvoll / Enis / Fenchelsaamen / Isop / Alantwurz / jedes zwey Loth / siede es in zwey Pfund Wasser das dritte Theil ein / und trincke es / es zertheilt alles geliefferte Blut / und treibt es durch den Harn und Stulgang herauf.

Wunden.  
Hitzige  
Ge-  
schwulst.  
  
Grim-  
men.  
Blut.

## Sinnau-Wasser.

Die Zeit seiner Destillierung ist Wurzel und Kraut mit aller Substantz gehackt / und im Ende des Mayen / oder zwischen den zweyen unser lieben Frauen Tagen gebrannt. Sinnau-Wasser ist gut zu allen Wunden / und löschet derselbigen Hitz / wo sie des Tages zweymahl damit gewaschen werden / und mit Tüchlein aufgelegt. Ist auch gut gebrochenen Leuthen / dessen getruncken Abends und Morgens / jedes mahl auf drey Loth.

## Odermenig / Agrimonia, Cap. 280.

Eupatorium.

Eupatorium Mesues,  
Ageratum.

Nahmen. **O**dermenig oder Leberkletten / Bruchwurz / heist Gracè εὐπεριώπιον, Latinis Eupatorium, Hepatorium und Hepatitis, Vulgò Agrimonia. Ital. Agrimonio, Gall. Agremonie, Hisp. Agramonia. Ist ein rechtes Leberkraut.

Gestalt. Odermenig hat einen Stengel Ehlen hoch / etwan höher / sein Kraut stehet unten am Stengel / ist zinnelecht und rauhe / obenauf am Stengel hat es gelbe gestirnte Blümlein / darauf werden kleine Klettlein / den Kleidern anhängig / seine Wurzel im Erdreich schlecht abhin / gelblecht. Ist ein wolriechend Kraut.

Die



Die Odermenig aber/ welche Mesues beschreibet/ ist das Ageratum Dioscoridis, heist Vulgo Eupatorium Mesues, Herba S. Kunigundis, Künigundkraut / wächst zwey oder drey Spannen hoch/ auf runden Stengeln/ rings umher mit schmahlen rein zerkerfften Blättlein besetzt/ bekommt oben bleichgelbe knöpffechte Blümlein/ den Rhein- Blumen gleich. Hat einen starcken Geruch / wie Wermuth / bitter / wie der Wurmsamen Santonicum.

Wächst gemeiniglich an den Zäunen / und sonst an ungebauten Feldern. Ort.

**Kraft und Würckung.**

Odermenig grün gestossen / und also vom Saft getruncken / vertreibt die Pestilenz / und alle innerliche Geschwår.

Odermenig ist gut denjenigen / so von vergiftten Thieren gestochen seyn / des Bauchs Saft getruncken / vertreibt auch das Bauchwehe. Und ob einen ein wütender Hund gebissen hätte/ der zerknirsche Odermenig/ und legs darauf/ es hilft. Odermenig frisch und grün gestossen/ auf böse Geschwår gelegt/ darvon sich der Wolff erhebt/ heilet dieselbige / mit Essig gemischt/ vertreibt es die Warzen/ Pflasterweiß aufgelegt. Wer ein böß Milch hat / der brauche Odermenig und Hirtzung in der Speiß / es hilft bald. Milch.

Die Wurzel in Wein gesotten / darvon getruncken / ist gut den erlahmten Gliedern/ der verstopfften Leber und Darmgicht. Odermenig in allen Speisen genossen/ ist gut für den Krebs. Odermenig nimmt alle Unreinigkeit des Menschen hinweg/ es sey auf dem Haupt oder sonst am Leib / damit gewaschen.

Odermenig vertreibt Haarwurm / ist gut den zerknirschten Gliedern/ darauf gebunden. Odermenig heilet Schläge und zerschlagene Glieder / mit dem Saft darauf gestrichen. Wer ermüdet ist von viel Gehen/ der bade die Füß mit Odermenig / der geniest. Von Odermenig getruncken/ vertreibt allen Schmerzen im Leib. Damit gebadet in einem Schweißbad / ist gut für den Stein / so von Hitze und Dörre entstanden/ dergleichen bey den Cholericis zu geschehen pfleget.

Odermenigsaft mit Sauerampffer- Wasser vermischet / ist gut den hitzigen Apsteinen / so mit der Pestilenz vermenget.

Odermenig- Wasser mit Thutien vermischet/ und die Augen damit genezt/ macht sie klar.

Hirßklee/ Eupatorium Avicennæ.



Das Pulver in tieffe Wunden oder Fisteln gethan/ heilet sie.

Odermenig und Alantwurzel in einem Kessel gesotten / darinn Abends und Morgens die erfrorne Glieder/ und von Kälte eingefallene Löcher gebadet/ heilets in 8. Tagen. Odermenig- Blätter gestossen mit frischem Schweinen- Schmalz/ ist gut zu denen Schäden und Geschwåren / so ungern heilen.

Kraut/ Saame und Wurzel in Wein gelegt/ und getruncken / ist für die rothe Ruhr/ Schlangen- Biß/ und stärcket die Leber.

Das Eupatorium Mesues, oder Künigundkraut / hat alle Tugend der Odermenig / ist doch wärmer / gleich dem Wermuth / und mag in allen Dingen für Wermuth gebraucht werden.

**Odermenig- Wasser.**

Dieses Gewächs wird im Mayen destillirt. Diß Wasser ist gut für den Husten und zur Wassersucht / die Glieder off damit gerieben.

Item für Gilbe und Geelsucht/ Morgens/ Mittags und Abends / jedes mahl zwey Loth getruncken.

Wie gleichfalls auch für die viertägige Fieber/ Abends und Morgens / jedes mahl vier Loth getruncken.

Hirßklee / Eupatorium adulterinum, Cap. 281.

Hirßklee / oder Wasser- Dost/ und bey etlichen Alpkrut/ heist Vulgo Eupatorium adulterinum, ist das Eupatorium, welches Avicenna beschreibet. Also haben wir dreyerley Eupatorium. Erstlich die Odermenig / so da ist die rechte gemeine Odermenig / darnach das Künigundkraut / so da ist Eupatorium Mesues, welche zwey in vorgehendem Capitel



**Gestalt.** Und zum dritten diesen Hirklee / welcher ist das Eupatorium Avicennae. Der Hirklee wächst hoch wie ein Hanff, Stengel/rund/mit weissem Marck/ die Blätter schwarzgrün / zerkerfft / wie Attich / trägt im Heumonath grosse Kronen/ mit kleinen leibfarben Blümlein / als der Baldrian / auß denen wird ein fliegender Saame/ wie der Endivien. Hat eine zafechte fladerige Wurzel/ wie Attich oder Reinsfarz / wächst an Wasser, Gestaden und Sümpffen. Ist ein bitter Kraut / warm und trocken im andern Grad.

**Ort.**

### Kraft und Wirkung.

**Frauenzeit bring.**

Hirklee ist ein Wundkraut in seiner Blüt / wird fast zum Viehe gebraucht. Es trücket und reiniget/ treibt die Frauenzeit zusamt dem Harn / säubert die Brust und Lungen / löset die Verstopfung der Leber und Milz.

Der Rauch von diesem gedörten Kraut vertreibt alle giftige Würme. Die verwundete oder geschossene Hirken/ wo sie das Kraut bekommen mögen/heilen sie sich damit.

### Edel-Leberkraut / Trifolium aureum, Cap. 282.

**Nahmen.**



**E**del-Leberkraut / oder güldin Klee/Vulgo Trifolium magnum, und Trifolium aureum.

Dies Kraut bekommt Blätter wie Haselnurk/ jedes in drey Theile zertheilet/ hat kleine haarechte Stenglein/ bekommt im Mayen weisse liechtblau Violon/wie Buch Ampffer/ auch jedes auf sonderem Stenglein / auß denen werden raube Knöpflein/die bringen den Saamen länglecht wie Agleyen.

### Kraft und Wirkung.

Das Kraut in Wein gesotten / öffnet die verstopfte Leber und treibt den Harn / reiniget Nieren und Blasen / ist heilsam zu aller Versehrung / löset allerley Hitz. Dergleichen thut auch das Wasser/hiervon gebrannt.

**Leber. Harn.**

**Hitzlöschung.**

### Guckgauh-Klee/ Alleluja, Cap. 283.

**Nahmen.**



**Gestalt.**

**D**er Guckgauh-Klee wird bey etlichen genennet Buch-Klee/Buch-Ampffer/Guckgaulauch/ Sauer-Klee/ Gauh-Brodt/ Hasen-Klee/ Hasen-Ampffer. Graecis Oxytrichum und Oxytrichum, Latini Trifolium acetosum. Und in den Officiis Alleluja und Panis cuculi.

Dies Kräutlein hat in ihm eine Schärffe oder Säure wie Ampffer/ bringet ein weiß gelb Sämlein/und braunroth knöpfichte Wurzel / hat etwan 4. oder 5. Stenglein / wächst gern auf abgehauenen Bäumen und Stein Rutschen / viel neben einander/auf jedem Stenglein ein besonder Blättlein/ wie feine weisse geschelte Violon oder Blümlein/auch durch auß mit klaren purpurfarben Uederlein unterzogen. Man mag es auch in Gärten pflanzen. Die Blättlein vergleichen sich den Klee-Blättlein / sind jedoch viel linder und zarter/

das Kraut ist kalt und trockener Natur/und sonderlich der Saame von diesem Kraut / aber die Blätter haben eine Feuchtigkeit in ihnen.

### Kraft und Wirkung.

**Mund. Ge. schwär.**

Dieses Kraut ist gut genügt zu den Blattern im Mund / die den jungen Kindern und auch alten Leuten gefährlich sind / also gekäuet/ oder den Saft von diesem Kraut im Mund gehalten.

Dieses Krauts Saft heilet alle böse Blattern im Mund / wie gleichfalls auch derselbigen Gisteln / mit Alaun-Wasser vermenget.

Dieses



Dieses Kraut mit Wein gesotten / und den Mund damit gewaschen / benimmt das faule Fleisch / darinnen mit Myrrhen vermengt.

Dies Kraut ist denjenigen sehr bequem / so hitziger Complexion seyn / thut aber den kalten nicht geringen Schaden.

Das Kraut oder das Wasser darvon getruncken / öffnet und kühet die Leber Leber. und das Milk / löschet den Durst / bekräftiget das Herz / und löschet auch alle hitzige Milk. Gebrechen. Mag in Summa aller Maß gebraucht werden / wie vom Saurampffer Durst. gesagt ist.

**Guckgauchlauch-Wasser.**

Das Wasser ist gut getruncken für die Pestilenz / und für alle obgeschriebene pestilenz. Krankheiten.

**Steinleberkraut / Epatica, Cap. 284.**



**S**teinleberkraut / oder Brunnen-Nahmen. nen-Leberkraut / Steinflechten / Moosflechten / heißt Græcè *Aetiv*, Vulgò, Lichen. Vulgò wird es auch genannt Epatica. *Ital. Epatica figatella. Gall. Hepatica. Hsp. Heppatica.*

Wächst an kalten / feuchten / Ort. schattichten Orthen / und bey den Brunnen an den Steinen / ist ein Gestalt flechtend / grün-saftig / grob Kraut / ohne Stengel / Blüt und Saamen / jedoch wachsen etliche Stiel zwischen den Blättern herauf / darauf kleine gestirnte Hauptlein / seyn aber keine rechte Stengel / oder Blumen / sondern vielmehr Faseln oder Härlein.

**Kraft und Wirkung.**

Das grün kriechend Leberkrautlein in Wein gesotten / oder sonst darüber getruncken / heilet die verkehrte Lung und Leber / wehret aller Leber.

Hitz/stillet den Hauptfluß / so stets herab in Hals fällt. Ist nützlicher als es geachtet wird / zu vielen Gebrechen des Leibs / von Hitz entstanden.

Ein Pflaster oder Tryseney von gemeltem gedörtem Kraut gemacht / mit Zucker oder andern Specereyen abbereyt / ist zu obgemelten Gebrechen der Lungen sehr tauglich.

**Lungenkraut / Pulmonaria, Cap. 285.**

**L**ungenkraut / Latine, Pulmonaria, von seiner Gestalt und Kraut also genannt. *Ital. Polmonaria. Gall. Herbe à Poulmon.*

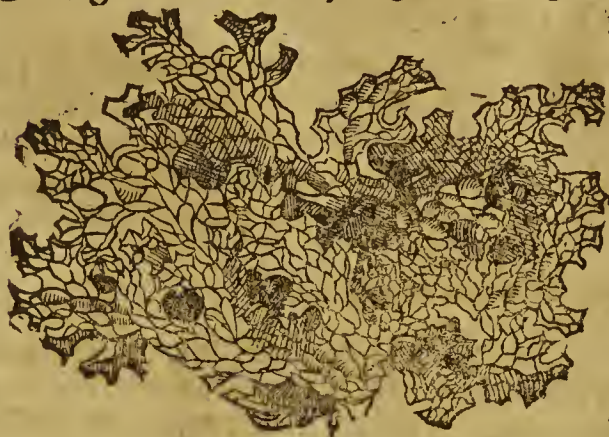
Lungenkraut ist ein Gewächs an Eich- oder Buch-Bäumen / auch auf Ort. Stein-Felsen / mit weichen Blättern / liegen hart auf einander / und löchericht / unten Gestalt geelfarb / vergleicht sich einer Lungen.

Ist von Natur feucht und kalt im andern Grad. Seine Tugend ist Erweichen und Auflösen.

**Kraft und Wirkung.**

Lungenkraut / so an den Buch-Bäumen wächst / soll besser seyn dann das ander.

Das kalte / feuchte / kriechende Leberkraut an nassen Felsen / dergleichen das kalte Lungenkraut an Eich-Bäumen / mögen beyde innerlich und äußerlich genützt werden.





Lungen-  
sucht.

Das ander kriechend Baldkraut an den Eychbäumen/ braucht man auch gemei-  
niglich zur Lungensucht / fürs Reichen / kurzen Athem und zu Husten / ein Pulver  
darauf gemacht/ oder das gebrannte Wasser getruncken.

Das Pulver von diesem Kraut mach also: Nimm Lungenkraut gedörzt/ Eiß-  
Saamen/ Buchslungen im Luft gedörzt/ Fenchel-Saamen/ Süßholz/ Alantwurzel/  
Imber/ jedes gleich viel/ und jedes besonder wol gestossen/ durchgeräthen/ darzu genom-  
men des besten Zuckers/ so schwer als die andern Species allesamt wägen/ durch einander  
gemischt/ und gebraucht/ wie andere Tresenen Abends und Morgens / vertreibt das  
Reichen/ eröffnet die Lung und Leber / und ist gut zu dem rauhen Husten.

Biehe-  
Arznei.

Die Hirten und Viehemeister/ Veterinarii, brauchen das Lungenkraut oder Lun-  
genwurzel gepulvert / mit Salz vermischet / geben solche Arznei dem Rindviehe fürs  
Reichen und dem Husten / ist ein Experiment.

Hitzige  
Ge-  
schwär.

Lungenkraut mit Wein gesotten/ Honig darunter gemischt / und durch ein Tuch  
getrieben/ daß es einem Brei gleich werde/ und an der Sonnen lassen dörren/ daß es so  
hart werde/ daß man es pulverisiren mag. Diß Pulver ist gut gestreuet/ auf hitzige Ge-  
schwär mit Gersten-Meel vermischet. Lungenkraut über Nacht in Wein gelegt/  
benimmt das Reichen/ und macht den Menschen lüfftig. Also genüßt/ ist es auch gut

Husten.

wider den truckenen Husten / sonderlich für alle Gebrechen der Lungen und Leber.

## Weisser und hoher Steinbrech / Saxifraga,

Cap. 286.

Namen.

Hoher Steinbrech.

Weiß Steinbrech.

Ort.



Steinbrech werden viel Kräu-  
ter genannt / diweil viel  
Kräuter der Art sind / den  
Stein zu brechen und aufzuführen.  
Unter andern ist das Deutsche weiß-  
se Steinbrech/ und der hohe Stein-  
brech / Latine Saxifraga, oder Saxi-  
fraga alba genannt / Græcè, Ζαξι-  
φραγος, Ital. Gall. & Hisp. Saxifra-  
gia. Wird im Mägen an rauhen  
Orthen gefunden / die Blätter  
liegen auf der Erden / rund /  
wie Gundelreb / seyn aber feister  
und linder / darauf wächst ein  
runder haarichter Stengel / Eh-  
len lang / oben mit vielen weissen  
Viole / die verfallen ohne Saa-  
men.

Die Wurzel aber hat viel  
anhangender leibfarber Körnlein /  
an statt des Saamens/ wie Corian-  
der Saamen / eines bitteren Ge-  
schmacks / wann man dieselben  
Körnlein verseht / wachsen solche  
Stengel darauf.

Der hohe Steinbrech ist dem  
weissen nicht ungleich / allein mit  
Blättern etwas länger/ und wächst  
höher / sonst mit Blumen und  
Saamen fast gleicher Gestalt.

## Krafft und Würckung.

Stein-  
Harn-  
Winde.

Steinbrech ist hitzig und trocken im dritten Grad. Dieses Krauts Wurzel und auch der  
Saame/ sind sonderlich für allen andern Kräutern gut fürs Stein in den und Blasen/  
für Harnwind/ warmer austreibender Würckung. Diß Kraut in Wein gesotten/ den ge-  
trun-



truncken / hilfft denjenigen / welchen der Harn wider ihren Willen entgehet. Mit der Wurzel einen Rauch gemacht unten auf / ist auch gut darzu. Steinbrech / Peterlin / Saamen / Fünfffingerkraut / Saamen / und weiß Steinbrech / genannt Miliun Solis, in Wein gesotten / ist gut wider den Stein in Lenden und Blasen. Wie gleichfalls wider das Grimmen im Gedärm / und sonderlich die kalte Seich. Das Pulver von Steinbrech in einem Ey gessen / ist auch gut für die kalte Seich. Steinbrech in Wein gesotten und getruncken / vertreibt das Fieber / und das tröpfelingen Harnen / leget das Kluren / bricht den Stein in der Blasen und Lenden / reiniget die Leber / Nieren und Blase. Und wird auch fürs Griefß und Lendenwehe gebraucht.

Steinbrech mit der Wurzel in Wein gesotten und getruncken / fördert den Harn / reiniget die Nieren / und treibet Lenden und Blasen Stein heraus.

Der Saame gepulvert / unter Latwergen gemischt / und getruncken / thut auch dergleichen.

### Steinbrech-Wasser.

Steinbrech wird mit aller Substanz mitten im Mayen gebrannt.

Das Wasser alle Tag getruncken / jedes mahl auf vier Loth / oder vier Löffel voll / bricht den Stein / ist auch für das Griefß in Lenden und Blasen / macht harnen / reiniget die Nieren und Blasen. Dieses ist lieblicher zu gebrauchen / dann jetzt gemelte Arzney.

### Rother Steinbrech / Filipendula, 287.

**R**other Steinbrech / oder Erd-Eichel / Erd-Eiche / Filipendel / heist bey den Græcis *Ῥοῦνδρον*, Vulgo Filipendula, Oenanthe und Saxifraga rubra, Ital. Gall. & Hesp. Filipendula.

Rother Steinbrech.

Rother Steinbrech ist ein hohes Kraut / hat Blätter Gestalt wie Grensing / wie Viol-Blumen / einen Saamen wie Mel / den / die Wurzel zusecht / hat viel Knöpfe / je vier oder fünf an einem Wurzelein / am Geschmack bitter.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad.

Wächst fürnemlich auf den Wiesen / und andern der gleichen Orten.

### Kraft und Wirkung.

Dieses Krauts Wurzel ist gut für den Stein / dergleichen denen / so mit Roth harnen / und die Lendensucht haben.

Das Pulver von dieser Wurzel mit Wein eingenommen / dienet denjenigen / so einen kalten Magen haben / und nicht wol dauern mögen.

Dieses Pulver ist gut wider die fallende Sucht in der Speiß genossen.

Kurz Reichen / nimm dieses Pulvers und Enkian in gleichem Gewicht / und brauche es in der Speiß / es hilfft ohne Zweifel.

### Roths Steinbrech-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / das Kraut und Wurzel unter einander gehackt / und am Ende des Mayen gebrannt.

Rother Steinbrech-Wasser Morgens und Abends getruncken / jedes mahl auf drey Loth / ist gut für die Pestilenz. Des Wassers vier oder fünf Loth getruncken / dienet wider Gift / so ein Mensch etwan Gift gessen oder getruncken hätte.

Das Wasser ist gut für den Stein in Nieren und Blasen / als obstehet / getruncken.

### Mauerrauten / Adiantum, Abthou / Trichomanes, Cap. 288.

**M**auerrauten / heist Græcè *ἀδίατρος*, Latine Adiantum, Capillus Veneris, Cincina nalis, Capillus terræ, Ruta muraria, Supercilium terræ.

Mauerrauten ist ein grün Kräutlein / wächst auf den alten Mauern / trägt keine





Ge-  
schlecht.

nen Saamen noch Blumen/ allein seyn gestalt wie Coriander oder Rauten/ aber viel subtiler/ die Wurzel ist kein nütz. Ist zweyerley/ doch an der Gestalt hat es nicht viel Unterscheid/ ist den Wein-Rauten-Blättern gleich/ die bekommen an der letzten Seiten goldgelbe Duppfelein/ wie Engelsfuß. Bleibt über Winter grün/ läßt sich nicht pflanzen.

Dies Kraut wächst gern im Schatten am Morgen/ und in tiefen Gräben/ die feucht seyn. Das eine Geschlecht ist etwas weisser an den Stengeln/ und grösser/ das selbe nennet man *Adiantum album* und *Salvia vita*, und Maurrauten/ Steirrauten/ Eselsfarlein. *Ital. Capel venero, Gall. Capillo veneris, Hisp. Culantrillo de pozo.* Das andere ist schwärzer und kleiner/ heist *Capillus Veneris*, *Adiantum nigrum*, Frauenhaar und Jungfrauenhaar.

Rechte  
Maur-  
rauten.

Rothe Maurrauten heist auch rother Steinbrech/ Abthon/ Steirfarlein/ Steirfeder. *Græcè Τριχομανές, Latine Capillaris und Adiantum rubrum*, bey etlichen *Filicula*, bey dem Dioscoride *Polytrichon*, *Callitrichon*, in den Officinis *Polytrichon*, *Ital. Polyrigo, Gall. Polyricon, Hisp. Polirico.*

Ort.  
Gestalt.

Er wächst auß alten Mauern/ an tunceln feuchten Orten/ an sandichten Felsen/ in Wälden und Brunnen/ ist ein wasecht Stöcklein/ wie das Maurräutlein/ allein die Stengel sind Kästenbraun/ ein jedes auf beyden Seiten mit runden Blättlein/ Meerslinsen durchauß besetzt/ wie ein klein Straußfederlein/ den Faren gleich. Man nennet es auch Jungfrauenhaar/ dann wann die Blätter darab gestreift sind/ sehen die Stengel dem Haar fast gleich.

## Krafft und Würckung.

Geel-  
sucht.  
Lungen-  
sucht.

Maurrauten und Abthon sind gleicher Würckung/ haben auch ihren Nahmen in vielen gemein/ und seyn beyde inn- und außershalb des Leibs zu gebrauchen. Sind kalt und trockener Natur. Beyde mit einander/ oder ein jedes besonder/ in Wein oder Honig-Wasser gesotten/ etliche Tage getruncken/ eröffnen sie die verstopfte Leber/ vertreiben die Geelsucht/ reinigen die Lungen und Brustgeschwür/ legen das Reichen/ erweichen das geschwollene Milz/ treiben die Melancholen durch den Harn hinweg/ bewes-

*Adiantum album.* Weiß Maurrauten.  
*Adiantum nigrum.* Schwarz Maurrauten.

*Adiantum rubrum, Trichomanes.*  
Abthon.

Haar  
ausfallen.Stein.  
Fisteln.  
Heim-  
liche  
Schäden.

gen den Stein/ seyn gut für getruncken Gifft/ treiben der Frauenzeit. Dargegen stopfft diese Kochung oder ihr Pulver/ Latweg/ Syrup-Wasser/ oder anders darauß bereitet/ alle Bauchflüß/ und wiederbringen die erhitzte Leber. Die Hirten brauchen die rothen Maurrauten zu den kranken Säuen wunderbarlich. Dies Kraut in Laugen gesotten/ ist gut fürs Haar ausfallen/ und heilet giftige Biß/ über Maurrauten zeucht sie auß dem Menschen die böse Gallen/ und reiniget das Geblüt/ macht eine gute Farb/ einen sanften Athem/ reiniget den Magen/ Bauch/ Leber und Milz. Also genüßt/ benimmt es den Stein in der Blasen und Lenden. Maurrauten in Laugen gesotten/ damit gewaschen/ macht Haarwachsen. Die Asch von Maurraut in die Fisteln gelassen/ heilet dieselbige. Auch reiniget dies Pulver den Gebrechen an heimlichen Orten der Frauen.

Mauer-



**Maurrauten-Wasser.**

Zur Destillierung wird dieses Kraut mit aller seiner Substanz/mitten im Mägen/  
oder zwischen den zweyen unser Frauen-Tagen / gebrannt.  
Maurrauten-Wasser ist gut zur erkündeten Leber/dann es befeuchtet und kühet <sup>Hitzige</sup> Leber.  
sie / Abends und Morgens drey Loth getruncken.  
Das Wasser also getruncken/ist gut denjenigen/welchen die Leber faulet. Wie in/  
gleichem auch zu allen obgenannten Krankheiten getruncken.

**Güldin Widerthon / Polytrichon Apuleii, Stein-**

Kraut / Empetron, Cap. 289.

**G**üldin Widerthon ist das Polytrichon Apuleii, und wird Polytrichon Apuleii ge- <sup>Nahmen.</sup>  
nannt / zum Unterscheid des Polytrichi Dioscoridis, so da ist das Maurrauten.  
Der Jungfrauen Härlein und Widerthon/ findet man etliche Geschlecht. Dis <sup>Ge-</sup>  
erste/ so hierbey zusorderst steht/ bringet kleine weisse Blümlein/ die Blättlein auf <sup>schlecht.</sup>  
der Erden/ seyn oben roth/ haaricht / unten aber gegen der Erden bleich.  
Die andere zwey schöne goldgelbe Jungfrauen-Haar / damit die Weiber viel Ort.  
Abentheur treiben / nennet man auch Widerthon / diese findet man auf dem Moos/ in <sup>Gestalt.</sup>  
ganß nassen Wiesen/Wälden/ zwischen den Bergen im Heumonath/ hat glatte braun-  
gelbe Stengel oder Härlein/ wie goldfarb Haar / oben am Gipffel ein Körnlein einem  
Weyhenkorn nicht ungleich. Dieses seyn noch etliche Geschlecht mehr / wachsen auf  
dem Moos in Wälden / auf alten Bäumen / an nassen Felsen und Brunnen.

4. Empetron.

2. Güldin oder goldgelb  
Widerthon.

1. Weiß.

3. Goldgelb.



Ferner ist noch ein klein zinnelicht Schweigergrün Gewächslein / auf der Erden  
aufgespreitet/ mit kleinen Röhlein als Tadelnlein/ seyn mit den allerkleinsten Linsen-  
Blättlein bedeckt/ darzwischen voller Saamen über einander getruncken/ dreuschlicht/  
wie an den kleinen Mistmiltten. Wächst auf sandichten feuchten Gründen bey den  
Bächen / wird Harnkraut und Steinkraut geheissen. Bey den Griechen *ἐμπετρον*,  
die Lateiner nennen es *Calcifragum*, dieweil es den Stein bricht. *Ital. Perforipetra*, *Gall.*  
*Rumiptra*, und bey etlichen *Crista marina*.

**Kraft und Würckung.**

Das Empetron mit Honig-Wasser gesotten / und eingenommen / treibt den Stin/ Stein.  
Phleg-



Phlegma und Cholera, das ist / alle zähe Schleim des Magens / zusamt der Gall / Wasser / und andern Gewässer / auch die Wassersucht selbst.  
 Die Würzler und Landstreicher schreiben dem Widerthon viel wunderbarliche Tugenden zu / ist auch in der Alchimey gebräuchlich.

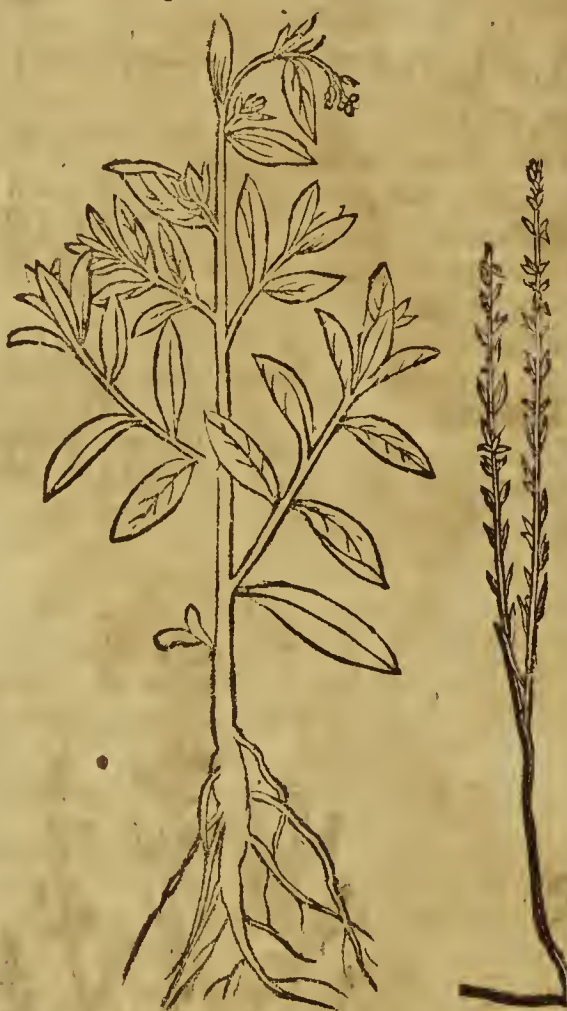
### Meer-Hirsen / Milium Solis, Cap. 290.

Rahmen.

Meer-Hirsen.  
Lithospermum.

Spargenzünglein.  
Lithospermum minus.

Ort.  
Gestalt.



Nieren.  
Harn.  
Stein.

Meer-Hirsen oder Stein-Saamen / heisset Græcè Λιθόσπερμον, Latine Lithospermum, Vulgo Milium Solis, Granum Solis, Ital. Lithospermo, Gall. Cremil.

Dieses Kraut wächst gern an steinigsten Bergen / so hoch sind / mit schmalen schwarzgrünen Blättlein / zwischen welchem und dem Stengel ist ein kleiner weißer Saame in der Größe des Corianders / gleich wie ein klein Steinlein oder Perlein scheinend / die kommen von fast kleinen weißen Blümlein / die Wurzel lang / schwarz und schlecht. Diß Kraut ist hitzig und trocken im dritten Grad. Der Saame ist stärker an seiner Natur / dann das Kraut / am Geschmack süß.

Ferner ist noch ein Geschlecht des Meer-Hirsens / von Herrn Hieronymo Trago herfür gebracht / ein einknigiges Rütchlein / Spannen lang / hat Blätter wie Glachs / darzwischen einen schwarzen glatten Saamen / dem Meer-Hirsens in allem ähnlich. Etliche nennen es Spargenzünglein / und klein Meer-Hirsens / Vulgo Lingua Passerina und Lithospermum minus.

#### Kraft und Würkung.

Meer-Hirsens mit der Wurzel in Wein gesotten / den getruncken / reiniget die Nieren / befördert den Harn / und treibet den

Stein auß. Der Saame zu Pulver gestossen / und dessen im Tag ein Quintlein in Wein getruncken / bricht den Stein in der Blasen und Lenden / macht auch wol harnen.

Den Saamen / Genchel-Saamen / Petersilien-Saamen / Eppich-Saamen / jedes gleich viel / siede mit Wein / trincke den / er treibet viel böse Materien auß der Blasen / darauf etwan das Podagra kommt. Das Pulver von diesem Saamen mit Wein getruncken / ist fast gut / wider das tröpfeligen Harnen / oder die kalte Seich. Der Saame ist fast gut / wie der gebraucht wird / in einem Bad / darinnen Bappeln / Camillen / Dosten und Gudelrebe gesotten worden / und also diß Pulver darinn genüßt / benimmt das Wehe der Blasen und Lenden.

Lenden.  
wehe.

Diesen Saamen mag man behalten zehen Jahr unversehrt an seiner Natur und Kraft.

#### Meer-Hirsens-Wasser.

Die beste Zeit seiner Brennung / ist im Anfang des Brach-Monats / oder Ende des Mayen.

Stein.  
Grieff in  
Lenden.  
Harnen.

Steinbrech-Wasser 30. oder 40. Tag Morgens und Abends / jedes mahl drey Loth / drey oder vier Löffel voll getruncken / ist gut für den Stein / fürs Grieff in Lenden und Blasen / macht Harnen / und reiniget die Nieren und Blasen / mit Bappelkraut ein Bad darauf gemacht und drein geseffen.

### Farnkraut / Filix, Cap. 291.

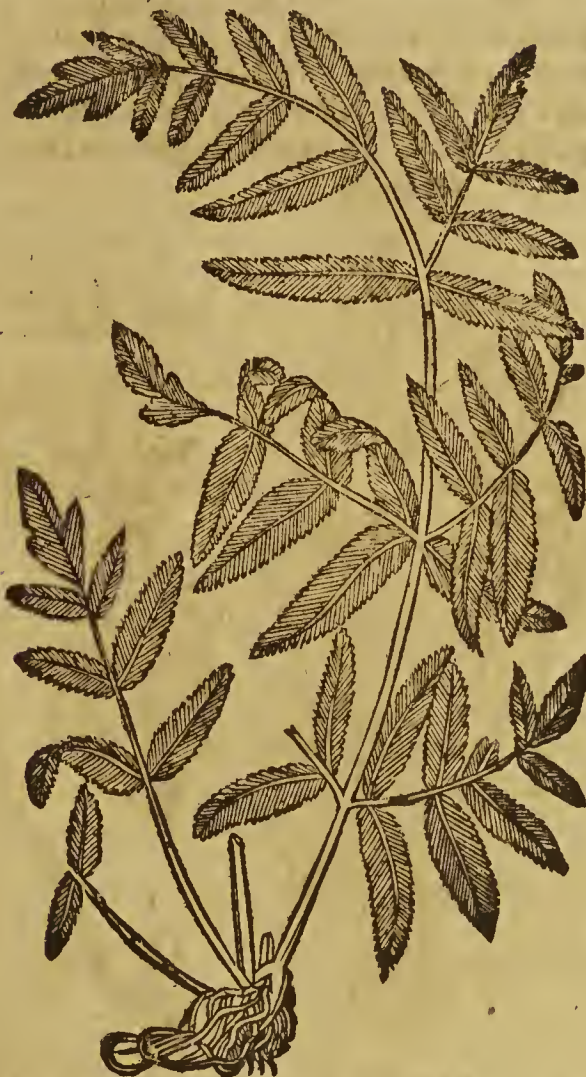
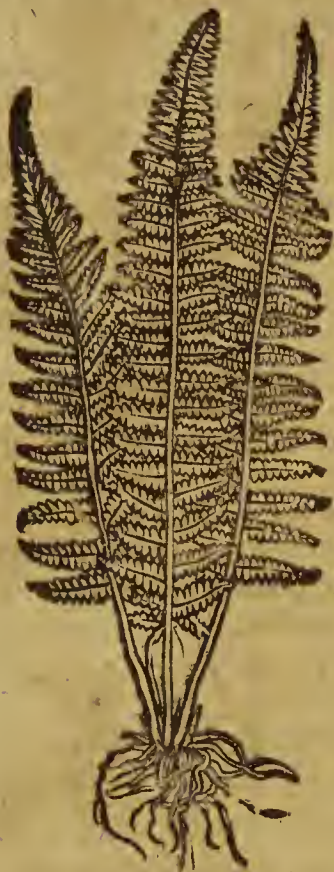
Rahmen.

Ger  
schlecht.

Farnkraut / wird Græcè Πτέρις. Latine Filis, Pteris. Ital. Felci, Gall. Feuchiere. Hisp. Fenchos genannt. Seines Geschlechts sind zwey / das Männlein und das Weiblein. Das Männlein heist bey dem Dioscoride schlecht Pteris, den Latinis Filix, und Filix mas, auf Deutsch Farn und groß Farn. Dieses Kraut wächst an Bergen und felsichten feuchten Orten / ist zurück lichtgrüner / dann vornen / hat weder Blumen



Farnkraut / Männlein.



men noch Früchte / die Blätter breiten sich auß / und gleichen dem Engelsfußkraut / die Wurzel ist dunkelfarb und lang / hat viel kleine Wurheln / ist bitter.

Das Farnkraut Weiblein heist *Telypteris* und *Filix foemina*, auf Teutsch Waldfarn / Kofffarn.

Das Farnkraut Weiblein hat Blätter gleich dem ersten / jedoch viel Aeste an ihr / und die Blätter stehen höher und weiter vom Stammen / dann der ersten / hat lange Wurheln / diese Wurzel ist roth / mit einer kleinen Schwärze / und ein Theil der Wurheln sind roth als Blut.

Und ob wol die Alte sagen / es bringe das Farnkraut keinen Saamen / so schreibet doch Herz Hieronymus Tragus, daß er oftmahls auf S. Johannis Baptista Nacht habe Wulkrautblätter unter das Farnkraut gelegt / und des Morgens einen kleinen Saamen / wie der Magsaamen / auf den Blättern funden ligen. So hab auch eine Wurzel an dem Männlein / wann man sie spaltet / auf beyden Seiten eine Gestalt oder Bildnuß eines Adlers.

### Kraft und Würckung.

Farnkraut Männlein zeucht von Natur die böse Feuchtigkeiten auß / trucknet und vertreibet die unreine Gluß / innwendig des Leibes / und stärcket auch damit des Menschen Natur.

Das Weiblein ist etwas schwächer. Diese Wurzel gepülvert / und mit Wein und Honig / genannt *Melicrat* / getruncken / tödtet die Würme im Bauch behend.

Dieser Wurzel ein Loth genossen / mit Honig Wasser eingenommen / treibet auß Würm die groffe Spülwürm / aber mit schwarzer Christwurk oder *Scammonea* vier Heller im Leib schwer genommen / würcket sie mehr.

Eichfarn / *Filix querna*, Steinfarn / *Filix petræa*,

Cap. 292.

**E**ichfarn / oder Baumsfarn / Item Waldfarn / oder Erdfarn / heist bey den Griechen *Δρυόπτερις*, Latinis, *Dryopteris*, *Filix querna*, *Osmundula*. Ital. *Felce de quercia*. Gall. *Feuchiere de chefne*. Hisp. *Fechos de fodore*. Baum



Baum oder Eichfarn/wachsen zwischen sandichten Felsen/kleine gefiederte Farn-  
Stenglein/ deßgleichen an etlichen faulen Sumpffen der abgehauenen Eich-Bäume/  
diese Farn werden mit ihren Federn und Stengeln nicht höher / dann der Engelsfuß/  
aber fast kleiner / zu beyden Seiten der braunen runden Stenglein zerschnitten / wie  
grosse Farn. Ist deren Complexion, wie das gemeine Farnkraut.

Steinfarn.

Haar ver-  
treiben.

Nahmen.

Engelsfuß.

Ort.

Gestalt.

Purgie-  
rung.

Melancholiam.

Grim-  
men.

Die geschnittene Menschen mögen wol Engelsfuß genießen. Die Wurzel bewah-  
ret den Menschen für zufälliger-Kranckheit. Engelsfuß mit Eniß/ Fenchel und Rüm-  
mel / jedes gleich viel / in einem Pfund Wasser gesotten / das getruncken / macht den  
Bauch rein/ treibet damit viel böser Feuchtigkeiten auß. Fürs Grimmen im Bauch:  
Nimm Engelsfuß/Mangoltkraut/Beten oder Pappeln/und koch es mit einem Huhn/  
oder alten Hahnen / die Brühe trincke. Oder nimm Engelsfuß/ Fenchel-Saamen/  
Römisch Rümnel / Eniß-Saamen / und Ingber/ jedes gleich viel/ zerschneide es/ und  
siede es/wie jetzt gesagt. Oder nimm schlecht Engelsfuß/ Ingber und Eniß/ es treibet  
auch den Schleim/gelbe und schwarze Gallen auß. Oder nimm Engelsfuß gepulvert/  
trincke es mit Honig-Wasser/und faste drey oder vier Stund darauf. Engelsfuß hat  
die Tugend/die Melancholen zu resolviren. Die Wurzel soll mit Hühner-Brühe/Ho-  
nig und Wasser gesotten werden/also genüßt / benimmt sie die Melancholen gänzlich/  
zusammit dem kalten Phlegmatischen Schleim.

Eichfarn.  
Baumfarn.

Ein ander Farnkraut/hat klei-  
ne nackte Stenglein / viel Aest / ei-  
ner waschten Wurzel / Fingers  
lang / oben gefiedert / wie Säubür-  
sten / sind wie grüne Hörnlein / mit  
braunen Duppfflein besprenget/ wach-  
sen zwischen Felsen. Diß Geschlecht  
nennet man Steinfarn / diweil es  
zwischen den Steinfelsen wächst.  
Mag auch Filix petraea genennet  
werden.

**Krafft und Würckung.**

Seine Natur ist wie der an-  
dern Farnkräuter. Die Wurzel  
und Kraut der Eichfarn zerstoßen/  
und übergelegt/vertreiben die Haar/  
und solches Pflaster soll jederweilen  
erfrischt werden.

**Engelsfuß / Polypo-  
dium, Cap. 293.**

**E**ngelsfuß / oder Dropffwurck/  
wird bey den Griechen πολυ-  
πόδιον, Latine Polypodium,

Filicula, und bey dem Catone Felicula, bey etlichen Süßfarn.  
Ital. Polipodio, Gall. Polypode, Hisp. Polypodio, genannt / ist ein  
Kraut / wächst an Felsen / Eich-Bäumen und alten Wän-  
den / allermeist an alten Bäumen / ist gleich dem Farnkraut  
an den Blättern/die Blätter haben inwendig scharffe Duppff-  
lein/die Wurzel ist Fingers dick/ inwendig grün/ und fast  
süß. Das/ so auf den Eich-Bäumen-Stöcken wächst / ist  
das beste. Die Wurzel soll man im Sommer sammeln/  
und einen Tag an die Sonne hencken / die mag man zwey  
Jahr gut behalten.

**Krafft und Würckung.**

Seine Natur ist hitzig im dritten / und trocken im an-  
dern Grad. Engelsfuß ist ein gut Purgier-Kraut / Men-  
schen und Schweinen / treibet den Schleim auß dem Leib.  
Die besten seyn inwendig grün und süß. Die Wurzel  
hat die Tugend von einander zu theilen / und reiniget alle  
kalte Feuchtigkeiten/ phlegmatischen Schleim und auch die

Engels



Engelsfuß mit Räßwasser genügt/ macht einen sanfften Stulgang / ist sonderlich <sup>Milch</sup> gut fürs geschwollene Milch. Und ist auch zur Darmsucht sehr bequem. <sup>wehe.</sup>

Engelsfuß mit Honigwasser getruncken / benimmt das viertägige Fieber.

Engelsfuß stärckt das Herz fast wol/ und macht dem Menschen ein gut Geblüt.

Engelsfuß gepülvert ein Loth / Fünfffingerkraut. Samen ein Quintlein / und der Zeitlosen. Wurzeln / die blaue Blumen haben / und im Herbst auf den Wiesen wachsen/ sind gleich dem zahnen Saffran/ zu Latein Hermodactylus genannt/ ein halb Quintlein/ Zucker ein halb Loth/ alles/ mit ein wenig Schlüssel. Blumen. Wasser/ oder Salbey. Wasser durch einander vermischet und gebraucht/ ist gut wider das Sicht und Wehethum der Glieder. <sup>Sicht.</sup>

Engelsfuß mit Hühner. Brühe / Mangolt und Bappeln gekocht / treibt die schwarze Gall und Phlegma auß durch den Stulgang.

Das Pulver mit Honig. Wasser eingenommen / purgiert / wie oben gesagt.

Die Wurzel ist auch gut zu den Melancholischen Fiebern / nemlich fürs Grimmen / gekocht in einer Brühe von einem alten Hahnen / und getruncken. <sup>Fieber.</sup>

Engelsfuß mit Honig gesotten / heilet die Schrunden an Händen / wie ein Pflaster übergelegt. <sup>Schrunden.</sup>

### Engelsfuß. Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist/ die Wurzel ohne das Kraut von den Eichen. Bäumen gehackt / und zwischen den zweyen unser Frauen Tagen gebrannt.

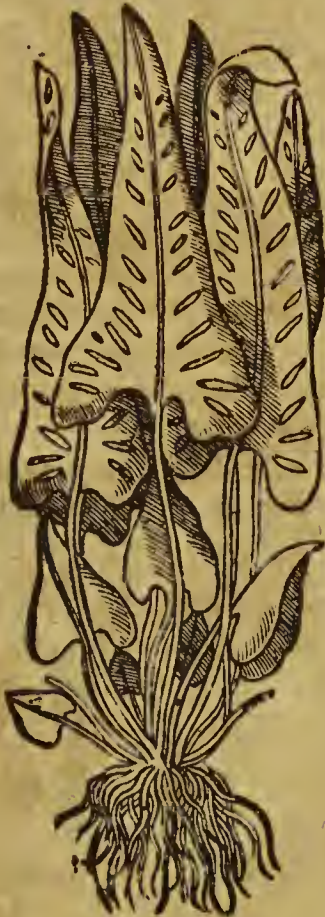
Engelsfuß. Wasser Morgen und Abends / jedes mahl auf vier Loth getruncken/ ist fast gut für den Husten / thörichten Sinn/ Melancholey und Unfallen oder verlohrene Sprach / für Traurigkeit und Schweremuth. <sup>Husten.</sup>

Das Wasser getruncken / macht weit um die Brust/ und den Leib lind/ ist für die böse Farbe/ dann es reiniget das Geblüt. Vertreibt das viertägige Fieber/ Husten/ Reichen/ Lungenucht/ Melancholey und schwere Träume/ etliche Tage nach einander getruncken / Abends und Morgens. <sup>Fieber. Lungenucht.</sup>

### Hirzung/ Phyllitis, Milchkraut Cetarach, Cap. 294.

2. Hemionitis, Zweypte Hirzung.

1. Lingua cervina, Phyllitis, Hirzung.



Hirz



4. Scolopendrium majus, Wald-Hirzung.

3. Scolopendrium verum, Asplenium, Arabibus Cetarach.



Nahmen. **H**irzung heist bey dem Dioscoride *ψυλλίτις*, Phyllitis, Latine *Lingua cervina*, dies weil seine Gestalt sich der Zungen eines Hirzen vergleicht. *Ital. Lingua cervina, Gall. Langue de cerf.*

Art. Ist ein gemein bekandt Kraut / wächst an schattichten feuchten Orten / an Brunnen / Mauern und Gärten / hat schmahle lange Blätter / wie Mennewurk / etwas gekrümmet / am äußersten Theil jedes Blats seyn braungelbe Strichlein / wie Würmlein / hat keinen Stengel / keine Blüt / und keinen Saamen.

Ge- Noch ein ander Geschlecht der Hirzung wird gefunden / mit Gestalt der Blätter schlecht. dem vorigen ganz gleich / allein die Blätter sind gegen dem Stiel zu der Wurkeln zu in sich gekrümmet / wie ein Mon / als am Aron / hat eine zätsichte Wurkel / eines sauren Geschmacks. Dieses heist bey dem Dioscoride *ήμιονίτις*, allerdings der Beschreibung Dioscoridis gleich.

Scolo- Das Scolopendrien / oder Milkkraut / nennet Dioscorides *Σκολοπένδριον*, von dem Wurm Scolopendra, welchem sich die Blätter vergleichen. Heist auch Asplenium und Splenium, das ist / Milkkraut / dieweil es dem Milk besonders nützlich ist / bey den Arabibus heist es Cetarach, *Ital. & Gall. Ceterach, Hisp. Doradilha.*

Ge- Seiner Geschlecht sind zwey / das kleine und das grosse. Das kleine wächst an Mau- schlecht. ren / Felsen und schattichten Orten / mit vielen Blättern auß einer zätsichten Wurkel / zerkerfft wie ein Mon / oder wie die Gestalt des Wurms Scolopendra, gleich dem Engelsfuß / auf der einen Seiten mit gelben Düpflein / die Blätter werden fast Fingers lang.

Das andere oder grosse Scolopendrium ist dem jetztgemelten ganz gleich / allein an der Gestalt viel grösser / länger und breiter / wird Röffelfarn und Wald-Hirzung genannt / und in nassen tunceln Wäldern gefunden.

Also haben wir viererley Milkkräuter / und ein jedes mit seinem rechten eigentlichen Namen unterschiedlich genennet. Wiewol fast bey jedermann der Brauch ist / daß sie die erste Hirzung für das Scolopendrium deuten / so doch beyder Gestalt gar anders außweist. Derhalben so man das rechte Scolopendrium oder Milkkraut haben wil / soll man das Cetarach, welches vor andern ein rechtes Milkkraut ist / erwählen und nehmen.

Krafft



Kraft und Würckung.

Die Hirzung und Milkkräuter sind warmer und trockener Natur.

Die erste Hirzung / *Lingua. cervina* oder *Phyllitis* genannt / mit Wein getruncken / stopffet die rothe Ruhr und den Bauchfluß.

Die andere drey Geschlecht seyn besondere Milkkräuter / insonderheit das *Cetarach* oder *Scolopendrium*, hilfft und verzehret den Milken / so man vierzig Tag darüber trinckt / und die Blätter auf die lincke Seiten legt.

Die Blätter in Wein gesotten / und als ein Pflaster aufs Milk gelegt / nehmen ihm die Geschwulst. Wein / darinnen Hirzung und Tamarise gesotten / getruncken / vertreibt das Milkwehe ohne Zweifel. Hirzung in Essig gesotten / und aufs Milk gelegt / vertreibt die Geschwulst / Stechen und Schmerzen des Milkes.

Hirzung in Essig gesotten und darvon getruncken / ist gut Menschen und Viehe / so von vergiftten Thieren gebissen. Wie gleichfalls auch fürs Bauchwehe.

Warm getruncken stillt es den Bauchfluß / *Diarrhoea* genannt. Die Blätter mit Wein gesotten und Tzop / den getruncken / benimmt die Geelsucht / die kalte Seich / und öffnet die Leber. Von diesem Kraut getruncken / bricht den Stein in der Blasen und Lenden. Hirzung ist gut allen Menschen genügt in allen Kranckheiten. Hirzung und Peterlin-Wurzel mit Wein gesotten / ist gut getruncken wider die kalte Seich. Hirzung mit Wein gesotten / vertreibt den Stein und Gries in Lenden / stärcket das Herz / öffnet die Leber und Milk / benimmt das viertägige Fieber / leget den Fest oder Kluxen / zeucht die Hitz auß allen Gliedern / zertheilet die schwarze Melancholen / treibt das gerunnene Blut von dem Herzen auß / und wehret auch den Harn-Winden.

Hirzung-Wasser.

Die Blätter werden im Mayen gebrannt. Hirzung-Wasser getruncken Morgens und Abends / jedes mahl auf zwey Loth / ist gut für Verstopfung des Herzens / reiniget das Geblüt / stärcket das Herz / öffnet die Verstopfung des Milkes / erweicht die harte Milk / eröffnet die Leber / und vertreibt das Kluxen.

Das Wasser getruncken / ist gut fürs viertägige Fieber / bricht den Stein in Lenden und Blasen / ist auch für alle Hitz getruncken / und mit Tüchern übergelegt / sehr bequem : Item für Geschwulst und für Stechen in der Seiten. Das Wasser getruncken / vertreibt schwere / forchisame und schrockhafte Träume / die von Verstopfung des Milkes und schwarzem bösem Blut verursacht werden / auch die Traurigkeit und Melancholen / die Geelsucht und schwarze Geelsucht. Ist auch gut für tröpfflingen Harnen. Das Wasser getruncken / zertheilet das gerunnen Blut / vom Stossen oder Gallen verursacht. Mit Wasser des Tages oft gegurgelt / ist gut fürs Blat / Zäpfflein / so es zu lang / oder so der Hals versehrt und wund ist / oder rauhe / und mit Schmerzen behaftet ist / es hilfft bald.

Mit hantlin Werck auf den hitzigen Magen oder Leber gelegt / hilfft es wol. Auch alle offene Schäden damit gewaschen.

Spicant / *Lonchitis*, Cap. 295.

Spicant ist ein Farn-Geschlecht / und wird von dem Dioscoride unter dem *Lonchitide* beschrieben / und ist das *Lonchitis aspera*. Latine, *Lanceolaris*, Græcè, *Λογχίτις* genannt. Seine Gestalt vergleicht sich mit den Farnkräutern. Es stößt seine Stengel etliche neben einander auß / an welchen die Blätter stehen / zertheilet wie ein Strauß-Feder / rauhe und scharff / wie die hievorgesezte Figur aufweist.

Wächst an durren und rauhen Orthen.

Kraft und Würckung.

Der Spicant ist ein gut Wundkraut / auf die Wunden gelegt / wehret / daß sie nicht entzündet werden.

Mit Essig getruncken / verzehret es den Milken.

Rothe Ruhr.

Bauchfluß.

Milkwehe.

Milkwehe.

Ge-schwulst.

Bauchwehe.

Geelsucht.

Kalte Seich.

Stein.

Gries in Lenden.

Quartan-Fieber.

Kluxen.

Harn-Winde.

Milk.

Kluxen.

Fieber.

Stein.

Geelsucht.

Geel-sucht.

Gerunnen Blut.

Rahmen.

Gestalt.

Milk.

Mit





Nahmen.

Ort.

Gestalt.

Wunden.  
Weiber-  
fluß still-  
len.**Monkraut/ Lunaria minor, Cap. 296.**

**M**onkraut wird bey den Alchimisten Monkraut / Vulgo Lunaria minor und Lunaria botrytis, um des gedrunghenen kleinen Samens willen / Græcè Selenitis. Ital. Serracavallo, und Gall. Taure genannt. Es wächst in hohen Wäldern / mit einem einzigen Stengel / und einem einzigen zerkerfften Blat / welches in sieben Kerffen getheilt ist / ein jedes anzusehen / wie ein Menschen Herk. Am Stengel oben hat es seinen Saamen / wie der Mangolt / die Wurzel ist zafecht / wird allein im Hey-Monat gefunden. Nimmt ab und zu mit dem Mon / daher es dann auch den Namen hat.

**Kraft und Wirkung.**

Seine Natur ist kalt und trocken. Ist ein besonder Wundkraut.

Seine Blätter hefften die Wunden zusammen. Hindern stellen den weissen und rothen Fluß der Mutter. Die Alchimisten treiben viel Spiel hiermit.

**Welsch Monkraut oder Nagelkraut/**

Paronychia, Cap. 297.

Nahmen.

Gestalt.

Nahmen.



Welsch Monkraut.

**W**elsch Monkraut oder Nagelkraut heist Græcè Παρωνυχία. Latine Paronychia, Lunaria Italica.

Den Namen Monkraut hat es / dieweil seine Blätter des Nachts bey dem Monschein glänzen.

Nagelkraut / dieweil es das Nagel-Geschwår heilet. Es wird auch Neuras und Phrynion genannt. Es ist ein klein treuschlecht Kräutlein / wächst in den Felsen / mit Blättern wie die runde Wolffsmilch / sind aber etwas grösser / welche bey der Nacht leuchten / und sind umher gekerfft / bringt ein kleines gelbes Blümlein mit vier Blättern / die Wurzel ist rauhe. Das Kräutlein hat einen lieblichen Geruch an sich.

**Kraft und Wirkung.**

Das Kraut oder sein Saft heilet die Nagel-Geschwår und harte Geschwulst der Finger. Ist auch ein Wundkraut.

**Griechisch Monkraut / Lunaria**

Græca, Cap. 298.

**D**ieses lustige Gewächs nennen die Alchimisten Lunariam Græcam, das ist / Griechisch Monkraut / von der Gestalt seines Samens / oder auch dieweil sie es bey dem

Monschein dörren / und also zu ihrer Alchimey gebrauchen. Es ist diß Gewächs wenigen bekandt / und selkum zu finden / wird bey uns zu Franckfurt von dem offtmeldten Herrn Johann Reseno in seinem Lust-Garten gezelet / auß welchem diese Figur von lebendigem Gewächs ist abconterfentet worden. Die Wurzel ist mit vielen langen knollechten Zafeln / als wann sie abgenagt wären / an Gestalt weiß / der Stengel wächst auf Ehlen hoch / mit vielen Neben-Aestlein / daran seyn spiße zerkerffte Blätter / wie am Stech-Palmen / doch ohne Dorn / oder wie am Hals-Kraut / so hiebvor beschrieben ist / doch spitziger / bringt braune Blümlein / darauß werden runde / breite / dünne Schötlein / in welchen der Same gemeinlich 5. Kernlein / an Gestalt wie der Mon.

Plinius beschreibet ein Kräutlein / lib. 21. cap. 11. nennet es Nyctegreton, und auch Josephus lib. 7. de bello Judaico, und nennet es auf seine Sprach Baara. Solches

Kräut.



Griechisch Monkraut.



Kräutlein ist ein niedriges Gewächs / mit spitzdornechten Blättern / einer Feuerfarb / wird im Herbst gegraben / und 30. Tag bey dem Mondschein gedörret / alsdann scheint es des Nachts.

Wird auch Nyctilops genannt / dieweil es des Nachts leuchtet / und Chenamychos, dieweil die Gänß / wann sie diß Kraut ansehen / sich darvor entsetzen. Die Magi und Könige haben solches Kraut gebraucht zu ihren Gelübden. Es wollen etliche / es sey diß Kraut unser gemeldt Griechisch Monkraut.

### Kraft und Wirkung.

Der Saame ist einer treibenden Natur. Zehen Körner in Firnem Wein eingenommen / purgieren den Leib unten auß.

Die Alchimisten brauchen es mit grosser Geheimnuß zu ihrer Goldkunst / auß dem Kupffer Gold zu machen.

Allermans Harnisch / *Victoralis herba*, Cap. 299.

**A**llermans Harnisch wird diß Kraut Nahmen. genennet / dieweil man von ihm schreibet / es werde derjenige / so es bey sich trägt / nicht wund geschlagen / Latein, *Herba*

*Victoralis*. Seines Geschlechts sind zwey / das Männlein / *Victoralis* <sup>Ge-</sup> <sup>schlecht.</sup> <sup>Gestalt.</sup> <sup>mas</sup> genannt / und das Weiblein / *Victoralis foemina*. Es wächst das Weiblein gern an feuchten Bergen / mit langen schmahlen Lauch, Blättern / hat einen einkigen Stengel / daran sind purpurbraune Violett / bringet ein kleines rundes weißes Sämlein / die Wurzel ist rund / in der Größe einer welschen Nuß / nicht mit Faden / wie ein Zwiebel / sondern über einander gewickelt / daß man sie gar aufwickeln kan / außwendig gestalt / wie ein Fischgarn.

Dieses Kräutlein zielet auch insonderheit bey uns Herz Johann Nesenius, Apotheker / in seinem Lustgarten / darauß auch gemelte Abconterfegung genommen worden.

Das Männlein ist dem vorgemeldten fast gleich / allein an Gestalt grösser und höher / hat eine leibfarbe Blume / die Wurzel ist eines Fingers lang / und auch Fingers dick / in der Länge auch über einander gewickelt.

### Kraft und Wirkung.

Diese Wurzel ist bitter am Geschmack / warmer und trockener Natur.

Die alte Weiber brauchen dieses Kraut zu den Zaubereyen / mit vermelden / wer die Wurzel bey sich trage / soll unverwundet bleiben. Soll auch den schwangern Weibern die Gebärung oder Frucht befördern / die Wurzel angehenckt.

Pestilenz Wurk / *Pesicis*, Cap. 300.

**P**estilenz Wurk oder Pestaliten Häublein / heist *Volgo Pestalites* und *Herba Galeri-* <sup>Nahmen.</sup> <sup>ta</sup>, <sup>Ital.</sup> <sup>Pestalite</sup>, wird bey etlichen an statt des rechten Costi gebraucht / und *Costus Germanicus* genannt.

Dieses Kraut kommt mit dem Merken herfür / zum ersten aber wird die Blume gesehen / ohne Kraut und Blätter / die ist treuschlecht / mit kleinen weissen leibfarben Blümlein / anzusehen wie ein schöner Traub in der Blüt / diese grosse Blume hat einen



Pestilenz-Wurz.



Ort.

Gift.  
Grim-  
men.  
Kurzer  
Athem.  
Wärm  
im Leib.  
Harn.  
Frauen-  
zeit  
bringen.  
Fieber.

einen hohlen Stengel/ Spannen hoch/ verwel-  
cket/ und vergehet ohne Frucht mit dem Sten-  
gel/ alsdann thun sich die graue/ runde/ Aschen-  
farbe Blätter herfür/ ein jedes Blat hat sei-  
nen eigenen/ braunen/ haarechten und hohlen  
Stengel/ darauf er sitzt/ wie ein breiter Hut  
auf einem Stab/ die Wurzel wird etwa  
Armsdick/ innwendig weiß/ und lück/ eines  
starcken guten Geruchs/ und bitteren Ge-  
schmacks/ wohin sie gepflancket wird/ ist sie  
schwerlich zu vertilgen/ also heftig fladert und  
krecht sie in der Erden/ wächst gemeinlich  
an feuchten/ nassen Gründen/ an Wasser-  
Ufern/ auf etlichen Wiesen/ durch welche  
fließende Bächlein rinnen. Die Wurzel gibt  
ein Gummi/ wann sie dürr wird.

**Kraft und Wirkung.**

Ist warmer Complexion, für alle Gift  
im Leib/ un äußerlich aufzulegen/ eine bewehr-  
te hochberühmte Wurzel und Arzney/ Rem-  
lich für alles Gift/ Grimmen/ und den  
Schweiß damit zu bewegen. In Wein gesot-  
ten/ und getruncken/ dienet sie für den schwe-  
ren und engen Athem/ für die breite Bauch-  
würm/ welche gestaltet sind/ als der Kürbs-  
Saamen. Item den Harn und Frauen-Blö-  
digkeit zu besördern. Pestilenz-Wurzel ge-  
dörret und gepülvert/ trücket alle fließende  
Wunden.

Ein Oel von diesem Deutschen Costo ge-  
macht/ und damit gesalbet/ bekommt wol den-  
jenigen/ so das Fieber haben/ die sich damit sal-  
ben/ ehe der Frost kommt.

Es wird auch solches Oel zu anderer Un-  
reinigkeit der Haut genommen/ desgleichen zu  
erkalten Nerven und Gliedern.

Huff-Lattich.



Rahmen.

Gestalt.

Gründ.

**Huff-Lattich / Tussilago, Cap. 301.**

Huff-Lattich / oder Brand-Lattich / Ross-  
Huff/ Esel-Huff/ Brand-Letschen/ Græce  
βήχιον, bey den Latinis Bechion, Tussilago,  
Vulgo, Ungula caballina, Farara, Farfatella, und  
Farfarago, Ital. Farfara, Gall. Patte à cheval genannt.

Brand-Lattich hat Blätter/ die gleichen sich  
einen Ross-Huff/ gegen der Erden seyn sie  
Aschenfarb. Im Merken trägt es gelbe/ gefüllte  
Blumen/ auf wollichten Stengeln/ ohne Blät-  
ter/ vergleichen sich den gelben Mäus-Ohr-  
Blumen/ der Saame verflucht/ wie Pfaffen-  
Blat/ und verdickt der Stengel/ hat eine weisse  
fladerichte Wurzel.

**Kraft und Wirkung.**

Brand-Lattich ist kalt und feucht/ zu hitzigen  
Schäden/ innen und äußerlich zu gebrauchen.

Dieses Krauts Saft auf eine gründige  
Haut gestrichen/ heilet die zuhand.

Dieser Saft gemischt mit Essig und Rau-  
ten-Saft/ jedes gleich viel/ und dessen am  
Abend



Abends ein Löffel voll getruncken / macht schwitzen / und treibet mit dem Schweiß die Pestilenz heraus. Den andern Tag soll man darauf der Pestilenz Pilulen ein Quintlein gebrauchen. Über Geschwulst gelegt / hat es eine sonderliche Krafft / sie zu legen und zu vertreiben. Schwizen  
machen.  
Pestilenz.

Ist fast gut zu den fließenden Schäden / die Blätter darauf gelegt.

Welchem eine Pestilenz auffspringt / der lege diese Blätter darüber / sie löschen / und heilen die. Auf Brand vom Feuer / Büchsen Pulver / oder sonst hitzige Apostemen / Schäden / oder Krebs / diese Blätter gelegt / sie helfen / legen die Geschwulst zu samt der Hitz. Brand.  
Krebs.

Der Saft von dem Kraut ist zu allen obberührten Dingen gut.

Und so man diesen Saft mit Taubenkropff Saft vermischt / und die Nasen oder Flecken / so von der Sonnen im Angesicht / oder anderst wo entstanden / auch andere unreine Flecken / damit bestrichen / läutert und reiniget es dieselbige.

Also gebraucht / macht es ein schön klar Angesicht.

Mit diesen Blättern einen Menschen / so das Fieber hat / umgürtet / vergehet es ihm. Fieber.  
Hunds-  
Biß.

Der Saft mit firmem Wein getruncken / heilet Schlangen und rasender Hund de Biß / und löscht das Gift.

Angestrichen / vertreibt es das Zucken und Hitz der Frauen Gemächte.

Brand Lattich ist gut für fließende Schäden / die Blätter darauf gelegt. Ingleichen auch den Kindern / so flüssige Häupter haben. Fließende  
Schäden.

Löscht eigentlich alle innerliche Hitz der Leber / Magens und Fieber / je vier Löffel voll getruncken / und aussen übergeschlagen. Von dieses Krauts gedörzten Blättern einen Rauch gemacht / den in Hals empfangen / ist für den durren Husten und Engbrüstigkeit. In gesottene Honig Wasser getruncken / treibet es die todte Geburt. Wer sich gebrannt hat mit Feuer oder Pulver / der lege diese Blätter auf den Schaden / sie ziehen die Hitz heraus. Der Saft mit Erdrach Saft gemischt / damit die Flecken / so von der Sonnen gebrannt / und auch die Nauden damit bestrichen / die Röthe vergehet / und wird die Haut lauter und schön. Hitzlö-  
schung.  
Husten.  
Todte  
Geburt.

Welchem ein Brand oder Pestilenz Blater aufgefahren / der lege diese Blätter darüber / sie löschen alle Hitz / und heilen. Die Blätter auf den Brand vom Feuer / Wasser oder Pulver / oder sonst hitzige Apostemen / Schäden / Krebs und Geschwulst gelegt / heilen dieselbige allesamt. Vom Saft dieses Krauts wird gar ein köstlich Hust Latwerglein in allen wol gerüsten Apotheken bereitet / Loch de farfara genannt / diß magst du brauchen für den durren Husten / und für alle Fehlt und Gebrechen der Brust / so von Hitz und Trückne kommen. Schöne  
Haut  
Pestilenz.  
Brand.  
  
Loch de  
Farfara,

### Brandlattich Wasser.

Dieses Kraut wird im Mäyen oder Brachmonats Anfang gebrannt. So man zu diesem Kraut Holderblut und Nachtschatten / jedes gleich viel nimmt / und brennet / so gibst es ein solch Wasser / dessen Krafft und Tugend nicht gnugsam gerühmet und beschriben werden kan / löscht allen Brand / Pestilenz Blatern / wilde Feuer / Feigwar-  
zen / Haupt Hitz / Fieber / Hitz Blatern / heimliche Schäden / und allen Unrath. Brand-  
lattich Wasser ist gut für den Brand / mit Tüchern übergelegt. Ist auch gut für  
Feigwarzen getruncken / und mit Tüchern übergelegt. Das Wasser getruncken / heilet  
alle innerliche Versehrungen des Leibes / so von Hitz entstanden. Macht schwitzen / und ist  
gut für die Pestilenz / so der Mensch vorhin zu Alder gelassen hat. Vertreibt auch aller-  
ley Nasen und Flecken am Leib / dann es macht eine weisse Haut / dieselbige damit  
gewaschen. Hitzlö-  
schung.  
  
Schwizen  
machen.  
Pestilenz.

### Angelic / Angelica, Cap. 302.

Angelic / oder heilig Geistwurz / Brustwurz / ist eine besondere köstliche herzliche Wapmen. Wurzel / darum sie auch also genennet wird / Latine Angelica und Imperatoria, Ital. Angelica, Gall. Angelique. Diese Wurzel mag am nützlichsten an statt des rechten Costi gebraucht werden.

Angelica ist zweyerley / die zahme Angelic ist dem Liebstockel gleich / an Kraut / Stengel / Blumen / Saamen und Wurzel / das Kraut ist wie der Bärenklau / jedoch schlechlinder und grüner / die Wurzel lang zaflecht / gibt einen zehen gelben Gummi. Saft / räucht und schmückt sehr starck. Kommt im andern oder dritten Jahr oben auf seinem Rohr



1. Angelica fativa.



2. Angelica sylvestris.



Kraut eine schöne Kron / wie Fenchel / mit gelben Blümlein / darnach Saamen / wie Lebstöckel oder Bärenklee.

Die wilde Angelica ist der zahmen oben gleich / etliche blühen weiß / viel schwächer am Geruch und Geschmack / wächst an dunkeln feuchten Orten. Etliche nennen es Wundkraut / dann es säubert und heilet die Wunden.

Ferner wächst noch ein Kraut / diesen etwas gleich / ein Unkraut der Angelica / blühet weiß auf seiner Kronen / etliche nennen es Hirsfuß / fladert in Gärten hin und her / dannenhero es auch die Weiber Witscherlewetsch zu nennen pflegen.

### Kraft und Wirkung.

**Eist.** Der Angelica fürnehmste Tugend ist / das Eist aufzutreiben / Geblüt zu zertheilen / und den Leib zu wärmen. Trocken und warm im dritten Grad. Die Wurzel ist kräftiger als das Kraut. Solche Kraft hat das gebrannte Wasser auch / allein von Pestilenz. der Wurzeln / und nicht vom Kraut gebrannt. So jemand die Pestilenz / schnelle Fieber / oder die Schweißsucht anstieße / der nehme Angelicam gepülvert / ein halb Quintlein mit einem Quint Syriac vermischet / darzu genommen 3. oder 4. Löffel voll des gebrannten Wassers / und alles mit einander eingetrunknen / nieder gelegt / zuge deckt / zum wenigsten 3. Stunden darauf gefastet / derselbige fahet an zu schwitzen / und wird ohne Sorge seyn / sondern (mit GOTT) von gedachtem Schmerken oder Gebrechen erledigt werden. Wer aber keinen Syriac hat / der nehme des Pulvers ein völlig Quintlein mit seinem Wasser / er wird gleichermaß erledigt.

Angelica-Wurzel in Essig eingebeist / daran gerochen / etwan auch ein wenig eingetrunknen / verwahret den Menschen in der Zeit / so die Pestilenz regiert.

**Grimmen.** Das Wasser von Angelica oder die gepülverte Wurzel / nach Gelegenheit mit Wein eingetrunknen / stillt das Grimmen / so von Kälte herkommt / sonderlich da kein verstopfter Bauch ist. Mit einem Wort zu reden / so ist Angelica-Wasser / und das Pulver von der Wurzel zu allen innerlichen Gebrechen nützlich. Nämlich / für Seiten-Geschwär / Pleuresis genannt / in dererst eingeben / solche Zusammenlauffung vertheilet die Angelica.

**Seiten-Geschwär. Lungen-sucht.** Ferner dienet diese Arzney zu allen innerlichen Brüchen / und Versehrungen der Lungen / darauf die bösen Husten kommen / stillt das Bauch-Grimmen / wehret dem tröpff



tröfflingen Harnen und Harnwind / treibt und bewegt die Geburt und monatliche Blum / zertheilt alle innerliche Geschwulst und Bläße.

Kalte  
Seich.  
Harn-  
Winde.

Auß Angelica Wurzel mag man Träncke machen zu obgelegten Gebrechen / in Wein oder Honig-Wasser gesotten / nach Gelegenheit der Kranckheit.

Der Saft von Angelica in die hohlen Zähne gethan / benimmt die Schuß der selbigen.

Zahn-  
wehe.

Das Wasser in die Ohren gethan / hat gleiche Wirkung.

Ohren-  
wehe.

Der Saft und Wasser in die Augen genommen / macht dieselbige heil / und verzehret die gewachsene Flecken. Angelica mit Bech vermischet / gibt ein edel Pflaster auf die Wunden von unsinnigen Hunden gebissen.

Augen-  
Bresten.

Eine nützliche Arzney ist Wasser / Saft und Pulver / zu alten tieffen Wunden darein getröpflet / dieselbige reiniget es / und macht wieder Fleisch wachsen.

Wunden.

Das Wasser auf die krancke lahme Hüfft / und andere Podagriscche Glieder geschlagen / benimmt die Schmerzen / und zertheilt die versammelte zähe Feuchtigkeiten.

Hunds-  
Biß.

podagra.

Anderer Virtutes mag ein jeder auß obgelegten colligiren und finden.

Der Same hat gleiche Wirkung mit der Wurzel.

Die wilden Angelica Wurzeln und Samen sind in der Wirkung schwächer / werden allermeist / alte und frische Wunden damit zu heilen / erwählet / in Wein gesotten / und äußerlich aufgelegt.

Wunden.

Welcher Angelicam bey ihm hat / ist frey vor Zauberey / in der Speiß eingenommen.

Zauberey.  
Gifft.

Aber im Trancck ist ihre Krafft / die Gifte auszutreiben.

Angelica in Wasser gesotten / und Morgens nüchtern warm eingetrunccken / vertreibt alle Betrückung und Apostemen in der Brust.

Brust-  
Ge-  
schwär.

Der Geruch von Angelica stärckt das Herz sehr / von wegen seiner grossen Krafft.

Herzstär-  
cken.

Angelica hat grosses Vermögen wider Gifft / und insonderheit ist sie gut wider die strenge und schnelle Pestilenz / und behütet den Leib von vergifftem Lufft / so man es im Mund trägt.

Pestilenz.

Angelica Wurzel so groß / als eine Erbs / des Morgens nüchtern / mit Rosen-Wasser oder Apostemen-Wasser / oder mit firmem Wein gebraucht / bewahret den Menschen vor aller Pestilenz und Vergifft / und treibt alles Gifft gewaltig durch den Harn / oder Schweiß heraus.

Wer aber vergifft ist / dem soll man diß Pulver machen / wie hernach geschrieben steht: Nimm Angelica drey Quintlein / Enghian / weissen Diptam / Vermuth / Baldrian / Tormentill / Meisterwurz / jedes ein Quintlein / Bolus armenus gewaschen auch ein Quintlein / stoß sie rein / und mische es unter einander / darnach soll man dem Krancken dieses Pulvers ein Quintlein in gutem Syriac eingeben / und laß es zuvor in Wein oder Apostemen-Wasser zertreiben.

Diß Pulver soll man auch einem jeden geben / der vergifft ist / es sey auf welchen Weg es wolle / und insonderheit den die Pestilenz angestossen hat / dem geb man es bald und schnell.

Stoß sie ihn mit Hiß an / so geb man es ihm ein mit einem Löffel voll Essig / kommt es aber mit Kälte / so geb man es ihm mit einem Löffel voll weissem Wein / und lege ihn nieder zu schwigen / laß ihn nicht schlaffen / so räumet und treibt es das Gifft wunderbarlich heraus.

Angelica ist gut wider den Biß eines rasenden Hunds / auch einer Schlangen / oder sonst eines giftigen Thiers. Man soll die Wurzel Angelica mit ein wenig Krauten und Honig stoßen / auf den Biß legen / ihm darnach von der Brüß / darinn diese Wurzel gesotten / ein wenig zu trincken geben.

Hunds-  
Biß.

Man mag ihm auch des obgedachten Pulvers in der Kost zu essen geben.

Angelica in halb Wasser und halb Wein gesotten / heilet die innwendigen Wunden im Leib / von Gallen oder sonst äußerlicher Verlegung geschehen / und zertheilet das geliefferte Blut im Leib sonderlich / auch wann man es einnimmt mit Neupontica / und rothem Armenischen Bolus.

Wunden.

Angelica in Wein und Hysop / oder in Hysop-Wasser gesotten / ist wunderbarlich gut wider alle Gebrechen der Brust / sonderlich kalte Kranckheiten / die auß Feuchtigkeit und Glüssen entspringen / als für Husten / Stechen in der Brust / und kalte Apostemen.

Brust-  
Wehe.

Husten.



Angelica nüchtern gessen/ stärcket den Magen/ die Leber und Herz/ und verzehret die böse Unreinigkeit und Feuchtigkeit im Magen. Also genüht/ ist sie auch gut für den Sodd. Angelica bey sich getragen/ wird wider Zauberey/ und sonst andere Teufels-Gespensst gerühmt. Eine Scheib Angelica im Mund getragen/ bewahrt den Menschen vor giftiger Luft. Angelica genossen/ so etwan einer eine Spinn gessen hätte/ so schadets ihm nichts.

## Liebstöckel / Ligusticum, Cap. 303.

Rahmen.

Ort.

Gestalt.

Sicht.

Frauenzeit för-  
dern.  
Geschwär.

**L**iebstöckel / heist Græcè Λιγυστικόν. Latī-  
ne Ligusticum, Levisticum. Ital. Libistico,  
Gall. Lense, und Hsp. Levistico. Liebstö-  
ckel ist ein wolriechend Badkraut/ wächst gern  
an Wegen und unter den Eichen/ Trauffen/ hat  
zinnelechte und feiste Blätter/ einen langen  
Stengel/ der ist innen hohl/ hat kurze Aest/ ei-  
nen breiten Saamen/ scheiblecht und dünn/  
Blumen und Saamen sind geelfarb/ eine  
weiße Wurzel. Im Samen ist die meiste  
Kraft und Tugend.

## Kraft und Wirkung.

Vom Samen Morgens nüchtern getrun-  
cken/ purgiert den Menschen oben und unten  
auß gar heftig. Denen/ so das Gecicht in  
Füssen haben/ ist der Same gar gut/ gebraucht  
mit einem Elistier. Liebstöckel über Nacht in  
Wein gelegt/ den getruncken/ bringt Frauen-  
zeit. Der Same ist fast stark zu gebrauchen/  
dann er zerbricht die Geschwär/ und macht auf/  
darauf gelegt/ und treibt die Geburt gewaltig  
auß. Darum soll die Natur des Samens  
mit Fenchel-Samen und Enis-Samen/ jedes  
gleich viel/ gemiltet/ und alsdann gebraucht  
werden/ so würcket er ohne Schaden. Auß-  
wendig aber am Leib mag man den Samen  
ohne einen Zusatz gebrauchen. Liebstöckelkraut  
ist fast gut in einen Wasser-Bad/ damit den  
Leib bestrichen/ öffnet die Schweiß-Löcher/ und  
zeucht die böse Schweiß an sich. Ist hitzig und

trocken im andern Grad. Der Same währet drey Jahr unversehrt.

Leber.  
Milch.  
Grim-  
men.

Harn.

Liebstöckel in Wein oder Wasser gesotten/ getruncken/ benimmt die Verstopf-  
fung der Leber und Milch. Gestossen/ mit Kümmel gemischt/ mit Wein gebraucht/  
machen einen guten Magen/ und treiben die Wind auß den Därmen. Liebstöckel/  
Galgan und Zimmet-Röhren in Wein gesotten/ ist gut wider die Wehethum des  
Magens/ Milches und Gedärms. Oder mache eine Trefeney mit Liebstöckel-Samen/  
Zimmet-Röhren/ Neupontica und Galgan/ mit Hut-Zucker vermischet/ und nütze es  
in Wein/ 2c. Die Dämpffe von diesem Kraut treiben den Harn/ Stein/ Frauenzeit/  
und erwärmen die innerliche Glieder. Das thut auch das Wasser mit diesem Kraut.

Die Wurzel oder Same gestossen/ auf giftiger Thiere Biß gelegt/ heilet die  
selbige.

Die Kind-Betterin sollen diß Kraut/ Wurzel oder Samen/ in Speiß und  
Trancß genießen/ und damit Schweiß-Baden/ das reiniget sie.

Der Same in Wein gelegt und darüber getruncken/ ist gut den Weibern/ so die  
Kinder von der Milch abstossen.

Bauch-  
wehe.  
Grim-  
men.  
Magen.  
Ge-  
schwulst.  
Harn.  
Frauen-  
zeit.

Dieses Krauts Same stillt das Bauchweh/ Darmweh/ leget die Magen-Ge-  
schwulst/ dāuet die Feuchtigkeit desselben wol ab/ heilet Schlangen-Biß/ treibt den  
Harn/ und der Frauen Blume.

Die Wurzel gedörzt und gepülvert/ vergleicht sich dem fremden Pfeffer/ ist eine gute  
Wurck der Speiß/ hilft dem erkalteten Magen/ macht dauern/ verzehret die überflüssige  
Feuchtigkeit. Je ein halb Quintlein in Wein getruncken/ stillt die innerliche Schmerzen/  
treibt



treibet Gift auß / macht harnen / hat die Krafft wie Angelica. Der Saame ist hitziger und kräftiger. Die Wurzel mag eingemacht werden mit Salz und Essig.

Die Wurzel samt dem Saamen in Wein gesotten / getruncken / treibt die Geel- Geel- sucht und schwarze Melancholey auß dem Leib. Die Blätter in Wein gesotten / darvon sucht. getruncken / bringen den Säugerin die verlorne Milch wiederum. Ein Bad gemacht Frauen- von Liebstöckel / Rosmarin / Mutterkraut / Chamillen / Steinklee / Mottenkraut / Grie- Milch- chisch Heu / in Wein gesotten / ist gut für die Lähme und Geelsucht. bringen. Lähme.

Liebstöckel-Wasser.

Die beste Zeit ist / Blätter und Stengel unter einander gehackt / und mitten im Mähen gebrannt. Das Wasser Morgens und Abends / jedes mahl zwey oder drey Loth getruncken / ist gut demjenigen / der Stechen in der Seiten und um die Brust empfindt ; Wie gleichfalls auch für den Stein / Gries in Lenden und Blasen / vertreibt die Heyserkeit / Geschwür in der Kehlen / auch so man damit gurgelt. Das Wasser ist gut fürs Hauptwehe / oder geschwollene Haupt / Tücher darinn genetzt / und übergelegt. Macht ein schön lauter und klar Angesicht / dasselbige Morgens und Abends damit gewaschen.

Dies Wasser ist gut / so einer Blattern an Schenckeln hat / und dem dieselbige rothfarb und hitzig sind / ein Tuch darinnen genetzt / und darüber geschlagen / so löschet es.

Heilet auch den Krebs am Mund / oft und dick damit gewaschen / und jedes mahl Pulver von Saurach-Wurzel darein geworffen. Das Wasser heilet die Verfehrun- gen und Wehetagen an der Frauen heimlichen Ort / des Tages zwey oder drey mahl damit gewaschen / auch Tücher darinnen genetzt / und darüber gelegt.

Meisterwurz / Ostrucium, Cap. 304.



Meisterwurz ist auch der fürnehm- stien Kräuter eines / so zu vielen Ge- brechen dienlich / wird Græcè *Σμύριον*. Latine *Smyrniū*, Ostrucium, Vul- go *Astrentium*, und *Ital. Macerom* genannt.

Meisterwurz-Kraut ist groß und zinne- lecht / hart und dünn / bringt einen langen Stengel / oben eine Kron / wie Dill / darauf ein grauschwarzer breiter Saame gleich dem Dill / blühet weiß / wie Enß / oder Co- riander / seine Wurzel theilet sich auf der Erden hin und her auß / ist Fingers dick / mehr um sich auf der Erden / dann unter sich / ist aussen grauschwarz / innwendig weiß / gibt einen gelben zähen Saft / eines star- cken Geruchs / brennet wie Feuer an der Zungen / die Blätter sind in etliche Theil zertheilet / und rings herum gekerfft.

Wächst sonderlich und mehrertheils Ort. auf den Bergen.

Krafft und Wirkung.

Meisterwurz ist hitzig und trocken im andern Grad / einer hitzigen und scharffen Natur. Die Wurzel in Wasser gesotten und getruncken / treibt die böse und über- flüssige Feuchtigkeit herauf / und stillt das

Lendentwehe. Ist gut dem geschwollenen Magen / mit Wein genützt / und wann man Melissen und Bepfuß darzu thut / so reiniget es den Frauen ihre Mutter.

Wer die Mißfarb hat / der trincke dieses Krauts Saft mit Tausendgülden-Wasser vermengt. Meisterwurz mit Gerstenmeel gesotten / und ein Pflaster davon gemacht / er weicht die schwarzen Blattern. Fürs Fieber nim dieses Krauts eine Hand voll oder mo- thu ein halb Maß guten Wein darüber / laß über Nacht stehen / darnach seihhe den Wein ab /



ab/thue andern darüber/laß ihn stehen wie zuvor/trincke deß Weins allemahl einen guten Trunc / vier oder fünff Nacht nach einander / es hilfft.

Haupt-  
flüß.  
Husten.

Harn.  
Lenden-  
stein.  
Frauen-  
zeit.  
Wasser-  
sucht.  
Eheliche  
Werck.

Dieses Safts getruncken/ zeucht viel Feuchtigkeiten auß dem Haupt/ und reiniget es. Meisterwurz in Wein gesotten/ genüßt/ vertreibt Lendenwehe/ von kaltem Schleim entstanden/ räumt die Brust/ ist für langwürigen Husten/ von kalter Feuchtigkeit verursacht/ die Wurzel gekäuet. Die Wurzel gessen/ macht wol dauern/ was der Magen verundaulichs in ihm hat/ treibt den Harn/ Lendenstein und Frauenzeit/ bringt Schweiß/ vertreibt die Wassersucht/ und hilfft dem kalten Mann gar gewiß wieder auf den Gaul.

Dieser Wurzel wird dieser Zeit alle Krafft und Tugend der Angelic-Wurzel zugeeignet/ daselbst magst du weiter suchen. Alle diese Tugenden hat auch das Wasser/ darvon gedrannt/ und ist anmüthiger zu gebrauchen.

**Bibinell / Pimpinella, Cap. 305.**

Rauhe Bibinell.



Nahmen.

**B**ibinell oder Bibernell/ der Deutschen Tyriac-Wurzel eine/ heist bey den Græcis *Δαυκ*, Vulgo Pimpinella, Pampinella, Pampinula, Bipenula, Bibinella, Pastinaca Gallica, Ital. *Es Gall. Pimpinelle*. Ist eine species Dauci apud Dioscoridem.

Ge-  
schlecht.

Dieser Bibinellen haben wir drey Geschlecht / die erste ist die rechte gemeine Bibinell/ mit dem jetzigen Nahmen genannt/ gleicht an der Gestalt dem hohen Steinsbrech / hat weisse Dolden / und lange weisse scharpffe schmackende Wurkeln.

Die andere ist / so man nennet rauhe Bibinell / und wilde Möhren / ihres Geschmacks halben/ bey dem Dioscoride *Κάυκαλις*. in den Officinis Pimpinella hirsuta, Daucus sylvestris, Ital. *Pitrosillo seluatico*. Bringet eine schwarze Wurzel / innwendig weiß/ gibt gelben Saft/ hat einen rauhen Stengel/ Blätter gleich dem Eppichkraut/ zurings um zerkerfft. Blühet mit einer weissen Kronen / eines lieblichen Geruchs.

Die dritte nennet man Welsch-Bibinell / Hergots-Bärtlein und Bluts-Tröpflein/ Latine Sanguisorba, Vulgo Pimpinella Italica. Hat blaulechte Blätter/ linder dann

Bibi



Bibinell.



Bibinell / der Stengel ist glatt / dünn / braunfarb / ein wenig wollecht / trägt Blumen / das seyn runde Knöpflein / voller Löcher / wie Honig-Rosen / Kesselbraun / wie Röthelstein / der Geruch und Geschmack ist wie der grünen Eichen.

Sie wachsen auf ungebauten Feldern und Hügeln / und werden auch etwan in den Gärten gepflanzt.

Kraft und Würckung.

Bibinell ist hitzig und trocken im andern Grad. Ist beyde am Geschmack und Würckung nützlich und gesunder / dann kein Pfefferwurck. Ist sonderlich gut für Gifft / und benimmt alle Gifft. Unreinigkeit außwendig des Leibs.

Die Wurzel in Wein gesotten / den getruncken / treibt das vergiftig-pestilenzisch Geblüt vom Herzen ab / und stillt auch das Hauptwehe.

So ein Mensch biß in die Hirnschal verwundet ist / der tropffe Bibinell-Safft darein / es heilet bald ohne Schaden. Ferner auch die Geschwür und andere Wunden. Zu einem Wunden. Exempel: Nimm einen Hahnen / und stich ihm seine Hirnschal oben auf / doch nicht durch / nimm darnach des Saffte von Bibinellen-Kraut / und tropffe es darein einmahl oder zwey / so heilet sie wiederum zu.

Bibinell mit Senffsaamen und Essig gemischt / macht schweizen / und zeucht Gifft und böse Feuchtigkeit herauß.

Bibinell mit Wein gesotten und getruncken / vertreibt die Lendensucht. Ist auch sonderlich gut für den bösen Husten.

und räumt um die Brust.

Diß Kraut in Wein gesotten / bricht den Stein in Nieren und Blasen. Ist auch gut wider die kalte Seich.

Also genügt / ist es gut fürs Grimmen. Hilfft auch fast wol wider die Verstopffungen des Milches und der Leber.

Bibinell ist gut für den Stein / macht harnen / leget die Harnwinde / reiniget die Brust / und treibt die pestilenzische Gifft von Herzen auß.

Der Safft darauf getruckt / und getruncken / ehe dann das Fieber kommt / vertreibt alle Fieber.

Man mag solche Wurzel wie grünen Ingber / mit Honig oder Zucker ein machen / ist zu obgenannten Sachen gut zu gebrauchen.

Haupt-  
wehe.

Schwi-  
zen ma-  
chen.  
Lenden-  
sucht.  
Husten.  
Stein.  
Kalte  
Seich.  
Grim-  
men.  
Milch.  
Stein.  
Harn-  
winde.  
Fieber.

Bibinellen-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / die kleine mit der scharffen Wurkeln / Kraut und Wurzel mit aller seiner Substantz unter einander gehackt / gestoßen / und im Ende des Mayen gebrannt.

Bibinell-Wasser Morgens und Abends / jedes mahl auf drey oder vier Loth ge- truncken / ist gut für den Stein / für das Gries in Lenden oder Blasen / und reiniget die Nieren im Rücken und Lenden.

Das Wasser ist auch bewehrt für die Pestilenz / je in sechs Tagen einmahl getrun- den / das bewahret vor der Kranckheit.

Das Wasser getruncken / dienet zu der erkälteten Mutter / und bringet den Frauen ihre Zeit.

Mit ein wenig gepülverten Bibergeil / getruncken / vertreibt es das Gicht in Gliedern.

Welcher Mensch solches Wassers vier Loth nüchtern trinckt / den kommt densel- bigen Tag keine unnatürliche Kranckheit an.

Es benimmt alle Beschwerung vom Herzen / vertreibt die böse Feuchtigkeiten / und macht harnen.

Getruncken / ist es gut für Gifft.

Außwendig damit gewaschen / macht es eine hüpsche schöne lautere Haut / als im Angesicht / und an den Händen.

Mit



## 476. Kräuter-Buchs Anderer Theil/

Schön Angesicht. Mit diesem Wasser etliche Tage das Angesicht gewaschen / macht es dasselbige lauter und klar / und vergrhen die Flecken darvon.

Die rauhe Bibinell ist warm und trocken/wird rohe oder gekocht genossen. Treibt auch den Harn.

Die Welsche Bibinell ist trockener Qualität. Stillet die Blutrühr / Bauchfluß und Frauenzeit.

Blutstillung. So man es in der Hand hält / stillt es das Blut. Wann sie noch jung ist/ braucht man sie zum Salat.

Pastinachen / Möhren / *Pastinaca sativa & sylvestris*,

Cap. 306.

Wilde Pastinachen.



Nahmen.

Ge-  
schlecht.  
Ort.

**P**astinachen / Pasteney und Möhren / heißen Græcè Σταφυλινός, Staphilinos, *Pastinaca*. Ital. *Pastinagua*, Gall. *Premiere*, Hisp. *Pastenades*.

Seines Geschlechts sind fürnemlich zwey/ nemlich zahme und wilde. Der zahmen sind wiederum dreyerley / etliche roth / etliche gelb / und etliche weiß.

Die wilde Pasteney oder wilde Möhren werden auch Vogels-Nester / Vulgò *Pastinaca sylvestris* und *Pastinaca erratica* genant. Blühen gelb / haben Dolden / wie die Dill / der Saame ist ganz rauhe / wie s. v. Zitzläuß gestalt.

Die Zahme werden hin und wieder in den Gärten und auf den Aeckern gesäet/die Wilde aber wachsen auf den Feldern und lustigen Hügeln von sich selbst.

### Krafft und Würckung.

Pastinachen sind hzig im dritten Grad / und feucht im Anfang des dritten Grads.

Die wilde Möhren sind bitter / hzig und trocken im dritten Grad.

Diese haben grosse Tugend in ihnen / und sind gleich einer Natur.

Sie machen gut Geblüt / und bringen lustige Begierd.

Die Wurzel grün gesotten/ und mit Butter geschweift/ sind fast undäulich/ aber dörz taugen sie gar nichts.

Wilde



Wilde Mören in Wein gesotten / und Feigen / so viel man wil / darunter gemischt / benehmen den truckenen Husten / und sind der Blasen / Leber und Nieren gut. <sup>Husten.</sup> <sup>Reichen.</sup> Aber getruncken / dienen sie zum Reichen.

Dieses Krauts drey Hand voll in Wein gesotten / Del darunter gemischt / und gelegt auf den Bauch / benimmt die Harnwinde / und wärmet den Magen. <sup>Harn.</sup> <sup>Winde.</sup>

Für das verstopfte Milk und Leber mache einen Syrup von der Wurzel und Saamen / mische Fenchel-Safft darunter / und brauche es Abends und Morgens / es <sup>Leber.</sup> <sup>Milk.</sup> <sup>Grimen.</sup> hilft ohne Zweifel.

Mören mit Pappeln und Bingelkraut in Wein und Wasser gesotten / und auf den Nabel geschlagen / ist gut wider das Därgicht.

Gesel / Sefeli, Cap. 307.

1. Sefeli Massiliense.

2. Sefeli Æthiopicum.



**S**efel wird bey den Græcis und Latinis Sefeli genannt / und von dem Dioscoride in Nahmen vier Geschlecht unterscheiden / das erste nennet er Sefeli Massiliense, diß ist allein <sup>Ge.</sup> <sup>schlecht.</sup> im Brauch in den Apotheken / und wird Sefeli und Siler montanum. <sup>1.</sup> Item Welsch Steinbrech / Vulgo Siler montanum, und auch Saxifraga major genannt. Wächst in Wäldern / bekommt Blätter wie der Rummel / ein Kron wie Dillkraut / der Saame ist lang und eckicht / scharff wie Ingber / die Wurzel groß / eines lieblichen Geruchs / und scharffen Geschmacks.

Das ander Sefeli wächst in Æthiopia, genannt Sefeli Æthiopicum, mit Dolben <sup>2.</sup> und Saamen dem ersten gleich / die Blätter aber sind breit / beynabe wie Basilien-Blätter formirt.

Das dritte nennet er Sefeli Peloponnesiacum, bekommt einen einzigen Stengel / <sup>3.</sup> darauf ein Dolbe und Saame wie an den andern / die Blätter sind zarter / dann am ersten / fast wie am Fenchel.

Das vierdte ist das Sefeli Creticum, so bey dem Dioscoride auch Tordylium ge- <sup>4.</sup> nennet wird / darvon in folgendem Capitel.

Krafft und Würckung.

Gesel ist warmer und truckener Natur.

Es

Der



Grünen.  
Husten.Harn-  
Winde.Bähr-  
Mutter.

Nahmen.

Sefeli Creticum, Tordylium.  
Beerwurk.

Der Saame und Wurzel Sefeli dienen zu allen innerlichen Gliedern / als Magen / Lungen / Leber und Mutter.

Der Saamen mit Wein getruncken / befördert die Däung / stillt das Grimmen / zertheilet die kalten zähen Phlegmata, vertreibt den alten Husten / öffnet die verstopfte Leber / ist gut für Engbrüstigkeit / kurzen Athem und Harnwinde / von Kälte verursacht.

Die Wurzel oder Saame in Wein gesotten / und eingegeben / erweckt die erstecten Weiber von der aufgelauffenen Bährmutter.

Dieses Kraut tragendem Viehe eingegeben / so macht es dasselbige desto leichter gebären.

Wer des zerstoßenen Saamens mit Pfeffer und Wein eintrinct / dem schadet kein Frost auf Rässen und Strassen.

### Beerwurk / Sefeli Creticum, Hirkwurk / Elaphoboscum, Cap. 308.

**B**eerwurk ist bey dem Dioscoride Sefeli Creticum genannt / und Tordylium, alias Gordylium. Græcè Σέσελικρητικόν ἢ Τόρδυλον.

Beerwurk wird sie genant von des rauhen Haars wegen / oder dieweil sie den Weibern zu der Bährmutter



Schwarz Hirkwurk.



dienlich / ist in allweg dem Fenchel fast gleich / hat in der Höhe weisse Blümlein wie Dill / der Saame wie Peterlin / Saamen / die Wurzel ist oben auß haaricht / herb am Geschmack.

Ge-  
schlecht.

Über dieses finden sich noch 2. Geschlecht der Beerwurk / eine weisse / Hirkwurk genannt / schwärker / dicker / mit grobem langen Haar übersich gegen dem Stengel bedeckt / innen



Weisse Hirtswurz.

innwendig weiß / hitziger und stärker / dann diese / am Geruch und Geschmack. Dieses Kraut ist wie gemein Peterlin.

Die andere schwarze Hirtswurz / oder Feld-Ros-Kümmel / wächst an Wiesen / der Beerrwurz an Gestalt und Geschmack etwas gleich.

Diese zwei Hirtswurzen seyn das  $\epsilon\lambda\alpha\phi\acute{o}\sigma\sigma\kappa\omicron\varsigma$  Dioscoridis, Latine Pabulum cervi und Ocellus cervi. Item Gratia Dei und Coparia.



Kraft und Wirkung.

Beerrwurz und Hirtswurz haben gar nahe alle Tugenden wie Angelic. Seyn hitzig und trocken.

Der Saame und Wurzel in Wein gesotten / und getruncken / sind bewehret für alles Gift des Schirlings / Vilsen / Opii, und anderer.

Dieser Trank / der Saame oder die Wurzel / gepulvert / eingenommen / stillt das Bauchwehe / Beermutter und Grimmen / führet den alten Schleim der Lungen und Därme auß / öffnet die Leber und Milch / erwärmet den Magen und Mutter.

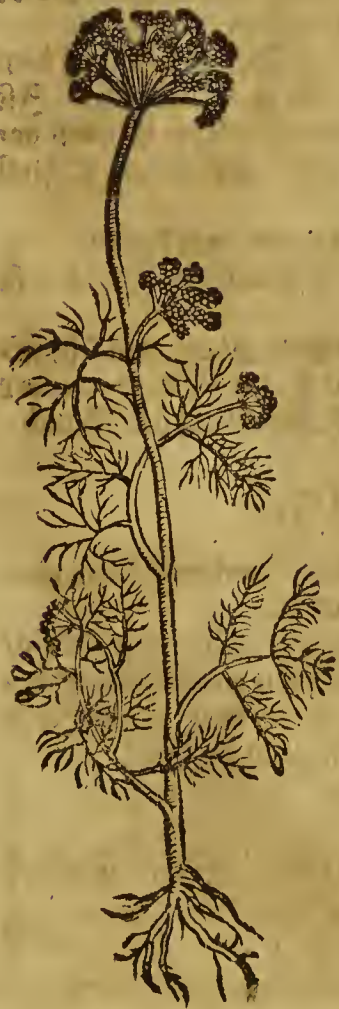
Beerrwurz / Feigen und Fenchel in Wein gesotten / ist bewehret für den kalten langwierigen Husten / Reichen / Darmgicht / und treibet alle wassersüchtige Feuchtigkeit auß.

Diese Wurzel und Saame ist gut zu brauchen für den Schleim und Zendenstein / sonderlich den kalten Weibern für den weissen Fluß.

Der Saame in einem Säcklein warm außs Haupt und Nacken gelegt / verzehret und stillt die kalte Fluß.

Kraut und Wurzel zerknirscht / warm übergelegt / zertheilet alle Beulen und Geschwulst hinder den Ohren / und wo sie sich sonst erheben.

Carui.



Cuminum, Kümmel.



Kümmel / Cuminum,  
Wißkümmel / Carui,  
Cap. 309.

Er gemeine / wolbekandte Kümmel oder Kümmich / so auch wird Römischer Kümmel / Garten-Kümmel und Korn-Kümmel / genennet / heist Græcè  $\kappa\acute{\omicron}\mu\iota\nu\omicron\nu$ , Latine Cuminum, Ital. Cumin, Gall. Cumin, Hisp. Cuminos.

Wächst mit einem einzigen Stengel hoch auf / daran Neben-Aestlein sind / mit zarten Fenchel-Blättern / hat ein Dolben wie der Dill / daran der Saame wie am Fenchel / doch kleiner.

Dieses Kümmels ist noch ein wild Geschlecht / so man Ros-Kümmel und wilden schwarzen Coriander nennet / droben unterm schwarzen Coriander oder Nigella beschrieben.

Der Wiesen-Kümmel oder Es 2 Mat

Bauchwehe.  
Beermutter.  
Grimmen.  
Lungen.  
Därme.  
Leber.  
Milch.  
Magen.  
Husten.  
Wassersucht.  
Zendenstein.  
Weisser Fluß.  
Hauptfluß.  
Beulen.  
Geschwulst.



Matten, Kümmel / Item / Weg, Kümmel / heist Carum, Carium und Careum, in den Officinis Carui, Carnum und Careosemen, Græcè *Κάρυ*, Ital. *Carui*, Gall. *Carottes*, Hisp. *Alcaranea*. Wächst in dürren Wiesen in der Höhe / in starckem Erdreich / hat eine glatte Wurzel / wie Pastenachen / holzecht / das Kraut ist den gelben oder rothen Rüben gleich / sonderlich wo es feisten Grund erlanget / die Stengel sind rund / hohl / knöpflecht / mit Gewerben / wächst je zweyer Ehlen hoch oder höher / trägt oben weisse Kronen / wie der Kербel im Mähen / sähet sich selber jährlich / ist ein fast gebräuchlicher Saame in der Küchen und Apothecken.

### Krafft und Würckung.

Der Kümmel / den wir in Teutschlanden gemeiniglich brauchen / ist hitzig und trocken im dritten Grad. Dieser Saamen währet fünfß Jahr unversehrt an seiner Natur.

**Magen.** Kümmel in der Kost gessen / und davon getruncken / stärcket die Dauung im Magen.  
**Grimmen.** In Wein gesotten / und Siebengezeit und Fœnum græcum darunter gemischt / benimmt den Schmerzen der Därm / und bringt Winde. Kümmel mit einem Eyerweiß zerstoßen / und auf die rothen Augen gelegt / benimmt die Röthe.  
**Rothe Augen.** Mit Wein gesotten / darunter trockene Feigen gemischt / und getruncken / benimmt den alten bösen Husten. Im Mund gehalten / gekäuet / und den Alchem unter die Augen geblasen / macht dieselbige klar.  
**Husten.**

**Gerunnen Blut.** Wer gerunnen Blut im Leib hat / von schlagen oder fallen / oder wie das wäre / der nehme Kümmel gepülvert / mische es bey dem Feuer mit Wachs / und lege es darauf / es zertheilet es.

**Schnupfen.** Wer Kümmel viel braucht / der bekommt eine böse Farb. Wer den Schnupfen von Kälte bekommen / der nehme gepülverten Kümmel / und Lorbeern / gleich viel / thu es in ein Säcklein / und lege es auf sein Haupt / es hilft.

**Kalte Seich.** Siede Kümmel in Wein / lege es also warm auf den Nabel / es benimmt die kalte Seich und andere Gebrechen der Blasen. Kümmel bringet Wind / und verzehret die böse Feuchtigkeit im Menschen. Mit Wasser gesotten / das Angesicht damit gewaschen / macht er dasselbige lauter und klärer. Aber es soll selten geschehen / und nicht zu viel. Gestossen und mit Essig gesotten / daran gerochen / nimm das Bluten der Nasen.

**Nasen bluten.** Mit Essig und Wasser gemischt / getruncken / stillt er Reichen.

**Reichen.** Kümmel genüßt stillt das Blutharnen / heilet den zerschwellenen Bauch. Treibt die Winde auß den Därmen / Würm im Bauch / und stärcket den Magen.

**Blutharnen.** Wißkümmel bekommt dem Herzen wol / und nimm den Dampf / so auß dem Magen über sich ins Haupt steigt / ist gut in Brodt gebachen / und in Käß gethan. Ist auch lieblich und gesund / in aller Kost genossen. Der Saame soll in der Arzney gebraucht werden. Von diesem Saamen getruncken / ist gut denen / so den rothen Fluß haben / er stopffet denselbigen sehr geschwind.

**Rothe Ruhr.** Von diesem Saamen gessen / stärcket den Magen / und macht wol dauern. Wer ein bloß Haupt hat / der siede Wißkümmel in einem Säcklein / lege es außß Haupt / er genießt.

**Harnen.** Die Wurzel von diesem Kraut in der Kost / wie geelle Rüben zubereit / ist sehr gesund / den Magen zu erwärmen / und beweget den Harn. Wer aber Ventositates oder Grimmen im Leib hat / der lege warmen Kümmel in einem Säcklein auf den Bauch.

**Grimmen.**

### Amey / Ammi, Cap. 310.

**Nahmen.** Amey wird Græcè *ἀμμή*, Latine Ammi, Vulgo Ameos, Item Cuminum Alexandrinum, Cuminum Ethiopicum, Cuminum regium, genannt.

**Gestalt.** Amey hat Blätter wie Wasser-Liebstockel / runde hohle Stengel wie Zweig / schöne weisse Kronen / wie Eniß und Coriander / mit einem kleinen weißfarben Säcklein / eines hitzigen Geschmacks / ist ein Sommer-Gewächs. Man muß es alle Jahr von neuem zielen / wird etwan Manns hoch / die Wurzel schlecht holzecht.

### Krafft und Würckung.

Amey ist hitzig und trocken / wird den Harn zu treiben / zu eken / zu verzehren / auch zu kalten Gebrechen gebraucht.



Amey.



Deß Sämleins gebraucht / gestossen / ein halb Quintlein mit warmem Wein eingenommen / ist gut fürs Bauch-Grimmen und Bährmutter / wöhret dem eingenommenen Gifft / treibet den Harn und Frauenzeit / auch der Rauch unten zu sich gelassen. Das gedörzte Kraut und Stengel gibt gute Foment und Rauch für den Stein und Lendenwehe.

### Fenchel/ Foeniculum, Cap. 311.

Fenchel heist Græcè Μαράσπον, Latine, Mara-  
thrum, Foeniculum. Ital. Finocchio. Gall. Fe-  
novil. Hisp. Funcho. Fenchel vergleicht sich Gestalt  
dem Dillen / blühet gelb / erneuert sich jährlich sel-  
ber. Ist hitzig und trocken im andern Grad.  
Den Saamen / Kraut / Rinde und Wurzel  
braucht man in der Arzney. Diesen Saamen  
sammele im angehenden Monat deß Herbsts / dann  
also mag man ihn zwey Jahr behalten.

Der wilde Fenchel wird Bergfenchel / Roß-  
fenchel / Waldfenchel / Græcè ἰστρομαράσπον, Vul-  
gò Foeniculum erraticum, und Foeniculum sylvestre  
genannt.

Fenchel.



Deß Berg- oder Waldfenchels ist zweyer-  
ley / aller Ding / wie der Fenchel gestalt /  
wächst nur in rauhen hohen Gebürgen.

Der stärkste am Geruch hat gar weisse  
Kronen / wie Schirling / Saamen wie Enis /  
die Wurzel ist schärffer / dann Ingber / reucht  
wol.

Deß andern gekrönte Blumen verglei-  
chen sich dem Wiesenkümmel / sein Saame  
schmecket / wie Beerwurk / ist auch also lang.

### Kraft und Wirkung.

Siede Fenchel mit dem Kraut / und so du  
das Kraut nicht haben kanst / so nimm den  
Saamen / und siede ihn mit Brunnen-Was-  
ser / trincke alle Tag auf ein Glas voll / so ver-  
gehet dir die unnatürliche Hitz / und bekommst  
ein gut Gesicht.

Gut Ge-  
sicht.

Wilt du die rothen Flecken im Angesicht Roth Ma-  
vertreiben / welche sehen / wie ein halber Fuß / gesicht.  
sah / so nimm Fenchel / stosse den klein / nimm  
dann alt Reinberger-Schmer / und stosse es  
noch ein wenig unter einander / und schmiere  
dein Angesicht sanfft damit / es vergehet.

Den Frauen / so Kinder säugen / ist gar gut / daß sie Fenchel essen / dann er vermeh-  
ret die Milch. Frauen-  
Milch.

Fenchel gessen / macht wol Harnen / und reiniget den Frauen ihre Sucht. Fenchel Harnen  
ist fast gut dem verstopften harten Milk und Leber / und auch denen / die schwerlich  
Harnen. Milk.

Fenchel-Safft mit warmer Milch gemischt / das den säugenden Kindern zu trin-  
cken geben / ist ihnen gut zu dem schweren Athem und Reichen. Wie gleichfalls auch Reichen  
gut zum Stein. Und wäre es Sach / daß die jetzt-gemeldte Kranckheit von Hitz käme / Stein  
so soll man die Rinde und Wurzel von Fenchel in Wein sieden / und den Morgens und  
Abends / so man schlaffen gehen wil / gebrauchen.



**Magen.** Fenchel gessen/stärcket den Magen/und macht wol dauern. Dergleichen thut auch das Pulver von Fenchel-Saamen. Nimm Fenchel-Wurzel/ und sied sie recht wol/

**BrustGe- schwär- Augen- Bresten.** daß sie weich werde/ leg sie dann also lau Milchwarm über die Brust/ wann sie schwären/ sie werden gesund ohn Schaden. Fenchel-Wurzel-Safft in ein zinnern Geschirz gethan/ und darinn lassen 15. Tag an der Sonnen stehen/ darnach mag man es zu den Augen brauchen/ ist eine gewisse Kunst. In diesen Safft ein wenig Aloepaticum gethan/ und an der Sonnen 15. Tag stehen lassen in einem zinnern Geschirz/ und wie ein Collyrium über die Augen gelegt. Die Wurzel mit Honig gekocht/und gessen/macht den Menschen gesund/ so von einem tobenden Hund gebissen ist.

**Hunds- Biß.** Fenchel-Saamen in Wein gesotten/und getruncken/ heilet die Schlangen-Biß. Fenchelkraut-Safft an der Sonnen gedörret/ist gut für alle Gebrechen der Augen. Von diesem Saamen genüßt/ wann er noch grün ist/dienet wol zu allen Schäden der Augen/ so die Geelsucht haben. Der Wurzel-Safft ist auch gut zu den Augen.

**Geel- sucht.** Man schreibt auch/ daß die Schlangen ihr Gesicht mit Fenchel klar machen.

**Ohren- Würm.** Fenchelkraut-Safft mit Honig gemischt/ und warm in die Ohren gelassen/ tödtet derselbigen Würm. Die Wurzel mit Gersten-Meel und Wein gekocht/ den getruncken/ hilfft den Wassersüchtigen. Fenchel in Wein oder Wasser gesotten/ vertreibt den Stein in der Blasen/und bringet den Frauen ihre monatliche Zeit. Für eine sehrte Scham/ siede Fenchel-Wurzel in Wein/ und bāhe dich damit/ es hilfft.

**Wasser- sucht.** Unter allen Blumen ist den Bienen keine so angenehm/als die Blumen von Fenchel.

**Heim- liche Ge- brechen.** Fenchel in Essig gesotten/ und auf die Wunden gelegt/ heilet dieselbige. Wilt du/ daß die Bienen gern in dem Stock bleiben/so stoß Fenchelkraut/und bestreiche die Biens-Stöcke damit.

**Wunden.** Wann man den Mittel-Stengel nimmt/ dieweil er noch blühet/ und zum Feuer setzt/ so schweißet er ein Gummi/ dasselbig ist gut zum Gesicht/ darein gethan.

Der Berg-Fenchel ist hitziger Natur/ vergleicht sich mit der Natur der Liebstöckel und Angelica.

Die Wurzel oder Saamen in Wein gesotten/ mit Honig gestossen/ fließende Schäden und Wunden damit gepflastert/dörret und heilet dieselbige. Oder der Wein getruncken/ und giftiger Thier Biß damit gewaschen/ ist gut für Gift.

### Fenchel-Wasser.

Die beste Zeit/dieses Kraut zu destillieren/ist im Ende des Māyen/aber die Wurzel im Ende der Hunds-Tage.

**Husten.** Fenchel-Wasser nüchtern und Abends getruncken/ jedes mahl auf 3. Loth/ reiniget das Herz/ stärcket das Hirn und auch das Haupt/ damit bestrichen. Macht weit um die Brust/vertreibt den Husten/und macht dem Menschen eine gute Stimm. Also oft getruncken/ reiniget es die Lunge/ und ist gut fürs Geschwär der Lungen/ reiniget den Magen/ und lindert die Hitze des Magens. Item/es ist auch gut der Leber/öffnet die Nieren und Blasen/ reiniget sie/ und treibt den Stein darauf.

**Lungen- sucht.** Fenchel-Wasser etwan oft getruncken/ stillt das Bauch-Wehe/ und vertreibt die Wassersucht. Mit Wein getruncken/ vertreibet es die Geelsucht/ und öffnet die Verstopfung des Milkes. Das Wasser getruncken/ ist für alle Kranckheiten des Haupts.

**Harnen- stein.** Das Wasser von Frauen und Ammen getruncken/ bringet ihnen ihre Zeit/ und macht ihnen die Milch kommen. Das Wasser getruncken/ macht die grobe Materien im Magen und um die Brust subtil/ treibt sie herauß/ und vertreibt den Unwillen und Speyen/ ob sich ein Mensch erbrechen wolt. Es ist gut für die schlaffende Sucht.

**Bauch- Wehe.** Fenchel-Wasser macht heiter und klare Augen/ ist gut zu allen Augen-Gebrethen/ es sey von Hitz oder Kälte/ in die Augen gethan/ und die Schlaff-Adern damit bestrichen/ zeucht die Hitz und Kälte herauß. In die Augen gethan Abends und Morgens/ schärfet das Gesicht/vertreibet das Schwären und Röthe der Augen. In die Ohren gethan/ tödtet derselbigen Würm.

**Wasser- sucht.** Mit diesem Wasser das Angesicht gewaschen/ Abends und Morgens/ macht es sehr schön. Item/ von denen getruncken/ so sich besorgen/ Star-blind zu werden/ Morgens/ Mittags und Abends/ jedes mahl auf drey oder vier Loth/ und des Pulvers von Augentrost damit genossen/hilfft wunderbarlich/ und bringt das verlorne Gesicht wiederum.

**Geel- sucht.**





**Dill / Anethum, Cap. 312.**

**D**ill wird von den Græcis, ἀνθον, Latine und Vul. Nahmen, go, Anethum. Ital. Anetho. Gall. Anet. Hispan. Eneldo genannt.

Dill ist sattgrün / gleich dem Fenchel im Gewächs / Gestalt. doch im Stengel nicht also hoch / hat auch oben eine senff. farbe Krone / blühet gelb / seine Wurzel ist weiß. Wird mehrertheils in den Gärten gezielet / wächst gern unter Ort. dem Kochkraut / und auch etwan auf dem Feld von sich selbst.

**Kraft und Würckung.**

Seine Natur ist warm im Ende des dritten Grads / und trocken im Anfang des andern Grads.

Dill genossen / macht wol schlaffen / und sonderlich Schlaffen Del darvon / an das Haupt gestrichen. machen.

Der Saft von Dill oder Dill-Öl / ist gut wider den Schmerzen der Ohren / warm darein gelassen. Dill ist schädlich den Augen / stetiglich genügt. Der Saame von Dill / und das Kraut genügt von Weibern / die Kinder säugen / bringet ihnen ihre Milch / und sonderlich mit Linsen-Brühe genossen. Dill gesotten und getruncken / ver- treibet des Bauchs Ungemach / reizet aber zu Unwillen / und oben außbrechen. Der Saame von Dill heilet die Geschwår und Fluß am Aßtern / darvon die Feigblatern Aßtern entstehen / des Pulvers von Saamen darein gestreuet. Esch von Dill ist gut allen Ge- brechen des Aßtern und des Manns-Glied. Dill gesotten und getruncken / ist fast gut denen / so Tröpfflingen harnen. Kalt.

Dill mit Zucker gesotten / und mit Del und Wein vermischt / ist fast gut der Mut- ter / und hilft der andern Geburt heraus / bringet auch den Frauen ihre Kranckheit / des- sen 2. Quintlein getruncken. Dill gesotten und getruncken / ist fast gut denen / so erkäl- tet seyn um die Brust. Frauen-zeit bring- gen.

Dill- und Nessel-Saamen / jedes gleich viel / gepülvert / mit Mädhonig zu einem Pflaster gemacht / und gelegt auf die Feigblatern / heilet die zu Hand. Feigwar- den.

Dill-Saamen mit Mastix vermischt / ist gut fürs Kluren / das von einem vollen Magen kommt. Die Wurzel gestossen / und auf die Augen gelegt / benimmt die Hitz- Kluren. darauß.

Dill gesotten / und mit Mastix vermischt / benimmt das Brechen.

Dill gessen / stärcket das Hirn und den Magen. Dill ist gut für den Behethum der Aldern / als Sicht mit der Salben Dialthea vermischt. Dill-Öl mit Magsaamen / Sicht. Del vermenget / macht wol schlaffen / die Stirn damit geschmiert. Dill-Saamen oft- mahls genügt / verzehret des Manns Saamen. Dill-Saamen in Wasser gesotten / die Frauen darein gesetzt / oder einen Dampff gemacht / ist für Behethum der Mutter. Schlaffen machen.

Dill-Saamen mit der Blüth in Wein oder Wasser gesotten / und darüber ge- truncken / bringet den Weibern die versihene Milch wiederum. Milch.

**Dill = Wasser.**

Der Dill wird mit aller Substanz im Ende des Mäyen gebrannt. Das Wasser getruncken / und die Schlaff damit bestrichen / macht ruhig schlaffen / gibt den Frauen viel Milch / vertreibt die Winde auß dem Leib / und hilft wol dauern. Tücher in dem Wasser geneßt / über Geschwulst und Geschwår gelegt / vertreibt und heilet dieselbige. Ge- schwulst. Getruncken / vertreibt es die Unkeuschheit.

**Eniß / Anisum, Cap. 313.**

**A**nis oder Eniß heist bey den Græcis, ἀνισον, bey den Latinis, Anisum, Cuminum dulce. Foeniculum Romanum, Vulgo Anisum und Anicetum. Ital. Anisi. Gall. Anis. Hispan. Anise.

Eniß ist ein Kraut gleich dem Gartenepich / wächst gern in feistem Erdreich / wird in den Gärten und auf dem Felde gepflantet / Elen hoch / hat zinnlichte Blätter / sein Saame ist gleich dem Fenchel / seine Blume gelblich / seine Wurzel weiß / in der Erden unter sich. Der frische Eniß / und der grosse Körner hat / ist der beste. Eniß ist hitzig und trocken im andern Grad / der allerbeste aber wächst in Egypten.



Eniſ.

Haupt-  
Wehe.  
Schwin-  
del.  
Gehör.  
Frauen-  
Zeit brin-  
gen.  
Harnen.  
Bauch-  
Wehe.  
Ehelich  
Werck.  
Durſt-  
ſchung.  
Fieber.  
Grimmen.  
Codd.



## Krafft und Wirkung.

Eniſ iſt gut zu dem aufgeblasen / oder aufgetriebenen Antliß/ einen Rauch darvon gemacht/und in die Naſe gelassen. Er benimmt / also genüßt / das Hauptwehe und Schwindel. Eniſ gestoſſen/ und mit Roſen-Del gemiſcht/ und in die Ohren gelassen / bringet das verlohrene Gehör wiederum. Eniſ und Fenchel-Saamen bringen den Frauen viel Milch. Eniſ geſſen/iſt gut der verstopfften Leber/und macht wol Harnen. Eniſ durchdringet die böſe Feuchtigkeit / benimmt das Bauchwehe/ und verzehret die Winde. Reiniget den Frauen ihre Mutter und böſe Feuchtigkeit.

Bringet den Frauen und Männern eine Begierde zum Beſchlaff/und mehret den Saamen/in der Speiß genoſſen.

Eröffnet die verstopffte Nieren und Blasen / und löſchet den Durſt. Geſotten mit Fenchel/ iſt es faſt gut denen/ſo das Fieber lang gehabt haben. Eniſ treibet das Gift auß / ſtetig geſſen / gibt es dem Menſchen gute Hiß / man brauche ihn aber/ wie man wolle/ſo vertreibet er den Wind/welche die Därm blähen / und den Magen beſchweren. Gibt gute Hiß der Leber/ und macht wol dauern. Geſtoſſen / und auf giftige Biß ge-  
legt/ zeucht er das Gift herauß/ und heilet die Wunden. Und wann einem etwas in die Augen gefallen wäre / der lege es dar-  
auf/ wie ein Pflaſter / er zeucht es herauß.

Eniſ iſt gut für das ſaure Aufſtoſſen/ welches von einem kalten übel dauenden Ma-  
gen entſtehet / darzu iſt Eniſ inſonderheit gut/ geſotten/ mit Zimmetrinden und Maſtiß  
vermenget. Eniſ geſotten / mit Hirzjung vermenget / iſt gut wider Verſtopffung der

Leber. Leber und Milch. Eniſ zertheilet das Waſſer zwiſchen Fell und Fleiſch / dämmet und  
Milch. leget die Geſchwulſt. Iſt gut zur Waſſerſucht / von allerley Geſchlechten / und ſtillet  
Waſſer- den weiſſen Fluß der Frauen. Deß Pulvers in ein Säcklein gethan / in Wein warm  
ſucht. gemacht / darnach in der Frauen Scham gethan / zeucht und ſäubert die von allem  
Weiße Unrath.

Fluß. Stillet das Hauptwehe / den Rauch darvon in die Naſe empfangen. In die Oh-  
Haupt- ren gethan / mit Roſen-Del gekocht / heilet er die aufgebrochene Ohren. Eniſ iſt gut  
Wehe. den breſthaſtigen Augen / ſo einem etwas darein gefallen wäre / oder geſchlagen / oder  
Ohren- geſtoſſen / den geſtoſſen mit heiſſem Waſſer/ und warm darüber gelegt/ es zeucht es her-  
Breſten. auß. Solches in die Naſe gethan/heilet derſelbigen Geſchwär. Gepülvert/und mit  
Naſen- Honig und Iſop gemenget / in Wein-Eſſig geſotten/ und ein Gurgel-Waſſer darauß  
Bluten. gemacht / iſt gut für Halß-Geſchwär/ damit gegurgelt. In ſolcher Geſtalt mit Wein  
Halß-Ge- gemacht/ darvon geſſen/ heilet er die Bruſt-Geſchwär/ zuſamt dem Huſten.  
ſchwär. gemacht/ darvon geſſen/ heilet er die Bruſt-Geſchwär/ zuſamt dem Huſten.

ſchwär. Mit Bibergeyl genüßt / leget er die Geſchwulſt deß Magens und Eingewendes.  
Magen- Solches gebraucht von den Frauen / denen die Mutter aufſteigt / er vertreibet ſolchen  
geſchwär. Gebrechen.

Mutter- Eniſ iſt gut für den Huſten/ Hauptwehe/ Grimmen/ fürs Aufſtoſſen und erkälten  
Aufſtei- Magen/ macht wol dauern/ ſanfft ſchlaffen/ſtillet die Blut-Ruhr/und iſt für groß Trin-  
gen. ken/ erwärmet die Glieder/ ſänſtiget das Lenden- und Mutterwehe.

Ruhr. Rothe

## Eniſ - Waſſer.

Lenden- Sein Kraut mit dem Saamen / wann er nunmehr bald zeitig iſt / zu Waſſer ge-  
Wehe. brant / iſt zu allen obgemeldten Sachen gut.

## Eniſ - Del.

Haupt- Der Eniſ geſtoſſen / in Wein putreficirt/ wird zu Del deſtilliert/ iſt warm und tro-  
ſtärkung. ckend biß in dritten Grad. Nüchtern mit Wein eingenommen / macht einen guten  
Krampff. Sucht. Athem.

Fallende In die Naſe geſtrichen / iſt es dem Haupt ſehr gut. Auch an das Haupt/ Stirn  
Sucht. und Schläff geſtrichen.

Schwin- In Wein eingenommen/ dienet es für Sicht/ Krampff/fallende Sucht/Schwin-  
del. del/ vermüdete Glieder/ Blähung deß Magens und Leibs.

Magen- Angeſtrichen / lindert es den Schmerken deß Podagra. Verhütet Schaben  
Blähung. und Würme / die Riſten damit beſtrichen.

Podagra. Reichen.



Ist sonderlich gut zum Reichen und kurzen Athem. Eingenommen / erbricht Leiden-  
den Blasen-Stein. Ist gut für Gift und giftige Biß. wehe.

Vertram / Pyrethrum, Cap. 314.

3. Wilder Vertram.

1. Großer Vertram.



2. Kleiner Vertram.



**B**ertram / Speichelmusch oder Genfferwurk / heißt Græcè Πύρεθρον, Latine Pyre- thrum, Salivaris, in den Officinis auch Pyrethrum, Ital. Pyrethro, Gall. Pied d'Alex- andri, Hisp. Pelitre.

Seiner Geschlecht seyndrey / das grosse / kleine und das wilde / allein in der Grösse unterschieden. Ge- schlecht.

Der wilde Vertram ist das Præmice Dioscoridis, wird von den Græcis Πραπύνη, Vulgò Pyrethrum sylvestre, Sternutamentaria, Ital. Olinella, Gall. Pyrethro bastard, Hisp. Pelitre saluatico genannt.

Vertram ist S. Johannis Blumen gleich / jedoch der Stengel kürzer / die Blu- me grösser / und auswendig röthlich / wie die Maflieden. Das Gelbe in der Blumen wird der Saame / des Krauts Blätter seyn der Garben gleich / die Wurzel spannen lang / Fingers dick / schlecht und glatt / schwarzlicht / aber aussen anß grau.

Wächst gern an hohen Bergen / und wird mehrentheils in die Gärten gesäet.

Diß ist die beste / so scharff im Mund / und viel Feuchtigkeiten an sich zeucht.

Krafft und Würckung.

Die Wurzel zeucht viel böse Feuchtigkeiten an sich / und benimmt den Schmerzen der Zähne / im Mund gehalten. Ist hitzig und trocken im andern Grad. Zahns wehe.

Im Winter sammet man die Wurzel / die währet 5. Jahr unverfehrt an ihrer Natur.

Diß ist die beste / so dick / schwer / und nicht stäubt / wann man sie bricht. Ihre Tugend ist verzehren / zu sich ziehen / und von einander theilen.

Wem die Zähne wehe thun / daß ihm die Kinbacken zerschwellen seyn / der laß Vertram mit Pfeffer in Essig erwallen / nehme es also heiß in den Mund / speuck es offft auß / und nehme wieder frisches ein / es hilfft.

Bers



**Lähme.** Bertram in Wein und Baum-Oehl gesotten/ ist gut den lahmen Gliedern/diesel-  
**Podagra.** bige damit bestrichen. Also genügt/ dienet es dem Sicht in Füßen/ Pflasterweiß auf-  
 gelegt.

Bertram ist eine sehr hitzige Wurzel / ihre Krafft und Wirkung ist auch em-  
 pfindlich/dann sie zeucht und brennet mit Gewalt/soll derhalben zu allen kalten feuchten  
 Gebrechen innen und aussen genommen und gebraucht werden.

Bertram-Wurzel oder Saamen in Wein gesotten/und getruncken/zeucht allen kal-  
 ten Schleim zusammen/und führet sie durch den Stulgang und Harn hinweg/wie sol-  
 ches warhafftig befunden.

Bertram ist eine Zahnwurzel / die zerstoßen / in Essig gesotten / den Mund damit  
 geschwenckt / zeucht alle gesammlete Fluß zusammen / und stillt das Zahnwehe.

**Haupt-  
fluß.**

Die Wurzel im Mund gekäuet/ thut dergleichen. Also genügt / purgiert sie das  
 feuchte Haupt. Mit Oel gemischt/ und damit gesalbet/ fördert es den Schweiß/erwär-  
 met die Spann-Adern/und alle erkältete Gewerb und Glieder. Also gebraucht/ locket  
 es und bringet wieder herfür die verlohrene Wärme des ganzen Leibs/ dienet sonderlich  
 wider die kalte Fieber/ so lang gedruckt. Derhalben von dieser Wurzel bey den Alten  
 gar ein nützliches Confect für solche Gebrechen/ verordnet und bereitet worden/so auch  
 noch in wohlgerüsten Apotheken in dem Brauch ist.

**Fallende  
Sucht.**

Eine Salbe von Bertram und Camillen-Oehl gemacht / den Rückmeißel damit  
 gesalbet/und warm zugedeckt/läßt die Kälte des Fiebers nicht wieder kommen. Also ge-  
 nügt / wehret es auch der fallenden Sucht / sonderlich den jungen Kindern.

In Summa/was kalt ist / kan mit dieser Wurzel wunderlich erwärmet werden.

### Epff / Apium , Wasser-Epff / Apium palustre, Cap. 315.

1. Garten-Epff.



2. Wasser-Epff.



**Nahmen.** Epff oder Garten-Epff / wird von den Græcis Σέλινον, von den Latinis Seliacum,  
**Gestalt.** Apium und Apium hortense, Ital. Perroselino, Gall. de Lache genannt.

Garten-Eppich ist ein Stengel wie Kerbeln / innwendig hohl /  
 seine Aeste seyn Kreuzweiß / darzwischen weisse Blümlein und Saamen /  
 gleich dem Peterlin / Saamen / ist auch dem Peterlin in allen Dingen in-  
 nen und aussen gleich zu brauchen / seine Wurzel ist gleich auch also /  
 wächst



wächst gern in feuchtem und wolgedüngtem Land / und wird fast in allen Gärten gepflancket.

Der Wasser-Epff / Wassermerck / oder Bauren-Epff / Græcè λεοσέλινον. Latine Apium palustre, und Apium rusticum, Paludapium, wächst an feuchten Orten / dem Garten-Epff gleich / ist aber viel grösser / hat je zwey Blätter am Stengel neben einander stehen / gleich weit von einander gesetzt / Rings zerkerffet.

Wird auch etwan in die Gärten und bey den Brunnen versetzt.

### Krafft und Würckung.

Eppich ist warm im ersten / und trocken im andern Grad. Der Saame wird mehr genüßt in der Arzney / dann das Kraut oder Wurzel.

Eppich-Safft ist gut zu frischen und alten Wunden / darein gethan.

Wunden.

Eppich-Saamen gepulvert / mit Rettich-Wasser eingenommen / macht wol harnen / zerbricht auch den Stein in der Blasen und Nieren. Oder die Wurzel in Wein gesotten / den getruncken / treibt auch Gift auß / und benimmt das Erbrechen.

Harnen.

Stein.

Eppich mit Gersten-Meel gemacht / über hitzige Augen gelegt / er kühlet dieselbige. Löschet auch den überhitzigen Magen / und erweicht die harte Frauen-Brüst.

Augen.

Hitz.

Eppich-Saamen mit Merrettich-Wasser getruncken / macht wol harnen / bricht den Stein / und bringt auch der Frauen Zeit. Eppich-Saamen genüßt / macht einen wolriechenden Mund. Eppich-Saamen täglich in der Kost genossen / bringet wieder die verlorne Farb. Eppich-Saamen mit Fenchel-Saamen genüßt / hilfft der geschwollenen Milch in den Brüsten / also / daß sie darnach nicht schwären / hilfft auch der siechen Leber und Milch. Eppich mit Peterlin-Wurzel in Wein gesotten / ist gut für die Wassersucht. Mit Eyerklar säubert es die Wunden / als ein Pflaster darauf gelegt.

Wunden.

Harnen.

Stein.

Erbrechen.

Augen.

Harnen.

Brüst.

Stein.

Mund.

Kost.

Farb.

Milch.

Brüsten.

Leber.

Milch.

Wasser.

Wunden.

Pflaster.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Schwangere Frauen sollen Eppich meiden / auß vielen Ursachen / deßgleichen die / so Kinder säugen. Eppich und Stabwurz in Laugen gesotten / damit gewascht / ist gut für Haar aufffallen.

Milch.

Wasser.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wasser-Eppich ist hitzig und trocken bey dem dritten Grad / wächst gern bey den faulen Wassern / da die Krösch wohnen.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Er heilet und benimmt die Leich-Dorn oder Warzen / auf den Zähnen und an Füßen / zerknirscht / und auf die Warzen gelegt / heilet dieselbige.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Dieses Krauts Safft benimmt den Frauen die Geschwulst an Brüsten / mit Ibis-Wurzel darauf gelegt. Der Saamen vermag diese jetzt gemelte Stück auch / ist nicht also sorglich in Leib zu gebrauchen / als das Kraut oder die Blätter.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Von diesem Kraut getruncken / ist denen sehr bequem / so das viertägige Fieber haben. Er macht auch wol harnen / und benimmt die Verstopfung des Milches und Leber.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

### Eppich-Wasser.

Man destillirt ihn mit aller Substanz im Ende des Mäyen. Das Wasser auf die Schläffen geschliffen / macht ruhen / und ist zu allen Kranckheiten gut / wie ob geschrieben stehet.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.

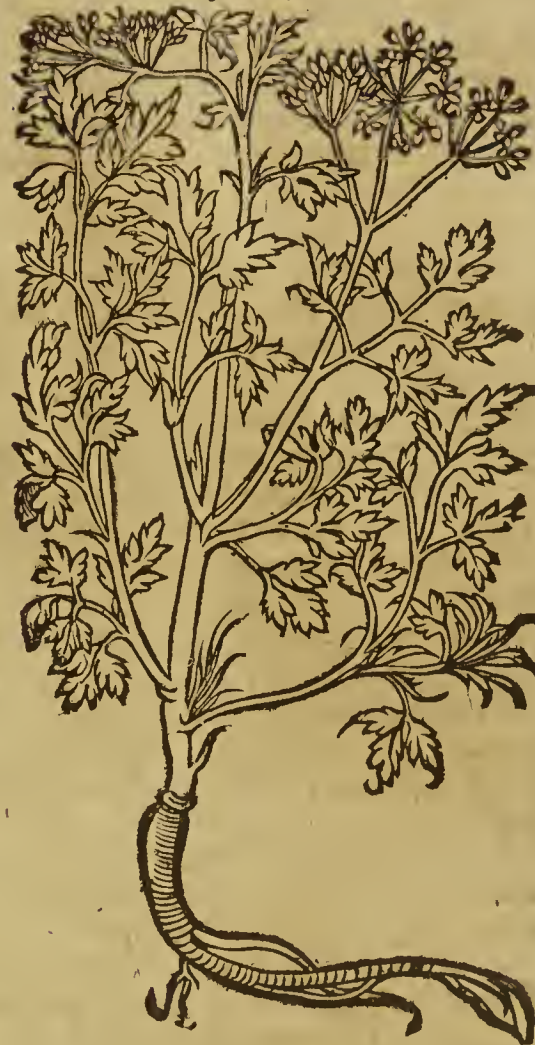
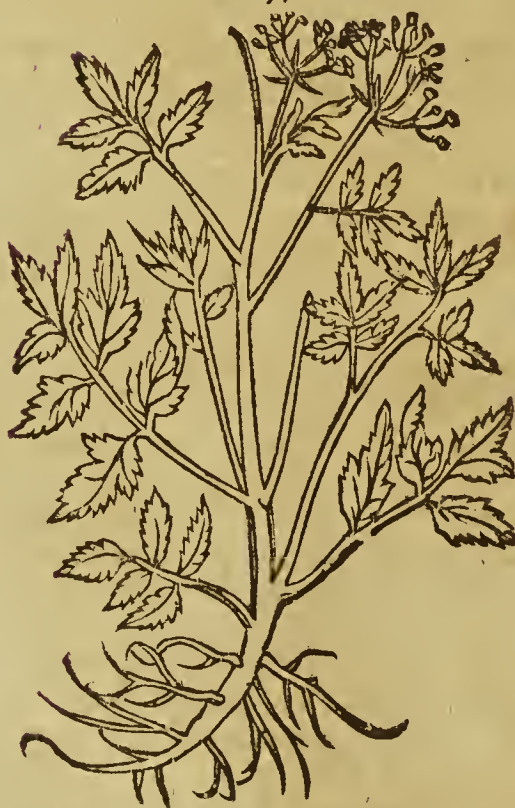
Wunden.

Wunden.

Wunden.

Wunden.



1. Petroselinum Macedonicum,  
Teutsch Amomum.2. Petroselinum vulgare, seu sativum,  
Petersilien.3. Sison, wild Peterlin/  
Gleyß.Milch-  
Knollen  
in Brü-  
sten.

Harnen.

Ferner ist noch ein wildes Peterlin/welches gleich als für ein Nisgewächs des Peterlins gehalten wird / dann es unter dem Peterlin wächst / dem Peterlin gleich / aber in der Gestalt größer. Diß nennet man Gleyß / und wild Peter-silgen / Græcis Sison und Sinon, Vulgò Petroselinum sylvestre, Pseudopetroselinum.

### Kraft und Würckung.

Die Wurzel und Kraut gehören dem Koch / der Saame fürnemlich dem Apothecker.

Wann sie ein Jahr in der Erden stehet / trägt sie Stengel und Saamen / blühet gelb. Ist von Natur hitzig und trocken im dritten Grad im Anfang / oder am Ende des andern Grads.

Petersilienkraut ist gut den Weibern / so die Kinder von der Milch entwehnen / gestossen / und über die Brüst gelegt / solches zertheilt die Milch-Knollen / legt die Hitz und die Geschwulst / so von der Milch entstehet.

Petersilien ist von Natur durchdringend / darum macht sie wol harnen / ist gut für den Stein / der Saame und Wurzel.

Petersilgen / Brunnkreß und Bachäpfelkraut / das stehet auch bey den Brunnkressen in Glüssen / darauf mach ein Mus / isse es zween Tag darvor / ehe du baden wilt / so zertheilt sich der Stein / wann du dann das Wasserbad machst / so siede roth Beyfuß mit der Wur-



Wurzel/rothe Weiden und wilde Karten mit der Wurzel/und Nesseln mit den Wur-  
keln im Wasser-Bad. Nimm Petersilgen-Wurzel / zerstoß die wol also trocken/und  
etwan viel/ vermische mit lauterm Wein/und trincke darvon / das macht ein gut Hirn  
und Gedächtnuß/und reiniget das Geblüt. Auch ist es gut den Frauen/ so sich saumen  
in der Geburt. Gedäch-  
nuß.

Der Saamen ist durchtringend in seiner Würckung/ darum bringt er den Frauen  
ihre natürliche Blume. Ist gut gessen für Winde im Bauch.

Gestossen und auf den bösen Grind gelegt/ säubert es und macht eine glatte Haut.  
Der Saame gessen/nimmt Magens Geschwulst/ ist gut genüßt den geschwollenen  
Menschen/dann es trücket/durchtringet und verzehret die böse Feuchtigkeit. Ist gut  
also genossen den Aufsäzigen und wässeriger Feuchtigkeit. Säubert die Leber / be-  
nimmt das Lenden und Blasenwehe. Grim-  
men  
Grind.  
Magen-  
Ge-  
schwulst.  
Aufsäz.  
Lenden-  
wehe.  
Harn-  
winde.  
Hunds-  
Biß.

Wurzel / Kraut und Saamen gessen oder getruncken / treibet den Harn/ Lenden-  
stein/ Griefß / der Frauen Blumen/ zerläßt die Winde im Leib/benimmt das Grimmen  
im Bauch/ die Harnwinde / Rücken-Wehe / Nieren und Blasen / und leget die Ge-  
schwulst des Magens.

Welchen ein rasender Hund gebissen hat/ der siede ein Trancß von Peterlin/  
trincke denselbigen / und mache ein Pflaster von dem Saamen und Kraut/ er geneust.

### Peterlin-Wasser.

Kraut und Wurzel mit aller seiner Substanz untereinander gehackt/und im Anfang Stein.  
des Herbst-Monats gebrannt. Des Wassers 30. oder 40. Tage getruncken Morgens  
und Abends / jedes mahl auf 3. oder 4. Loth / ist gut für den reissenden Stein/ für das  
Griefß/reiniget Nieren und Blasen/und macht wol harnen. Das Wasser/wie obstehet/  
getruncken/macht wol dauern und essen/reiniget die Leber/und ist gut für die Harnwinde.

### Grosser Epff/ oder Peterlin auß Alexandria/

Olysatrum, Cap. 317.

**G**rosser Epff oder Peterlin auß Alexandria / heist bey den Griechen *ἵπποσελίον*, Nahmen  
Latine Hipposelium, Equapium, Olysatrum und Olysatrum. Er ist grösser  
dann der Garten-Epff/hat einen hohlen hohen Stengel streiffecht/ seine Blät-  
ter sind breit und braunfärbig/ bringet einen grossen/gebö- Gestalt.  
genen/schwarzen/bittern Saamen/welchen die Apothecker  
für das Petroselinum Macedonicum gebrauchen. Wächst  
auf gleich wie Angelica im Brach-Monat / oben mit einer  
Kronen / und gar kleinen weissen Blümlein.

Das Alexandrinische wird in den Gärten gepflanzt/  
wächst sonst an steinichten Orten / auf den Hügeln/und  
andern durren Orten / auch etwan von sich selbst.

### Krafft und Würckung.

Dieses Epffs oder Peterlin auß Alexandria Eigen-  
schaft ist wie der andern Epff-Kräuter / als des Gartens  
Epffs / Wasser-Epffs / und Petersilgen.

### Kerbeln / Cerefolium, Cap. 318.

**K**erbeln/Körffel oder Kerffelkraut/nennen die Græci Nahmen.  
*κρυγίδιον*, Latini Gingidion, Chærephyllon, Vul-  
go Cerefolium, Chærefolium. Ital. Cerefolio, Gall. Ger-  
fueil. Ist zahm und wild.

Kerbeln ist ein Muskraut / wie Peterlin / allein das schlecht.  
es viel zinnelechter und weicher ist/hat einen braunen Leib-  
farben hohen Stengel/blühet weiß/der Saame ist schwarz Gestalt  
und lang / wie Haberspizen / süß / ohne Geruch / hat eine  
weisse Wurzel / langen Stengel / und Blätter gleich dem  
Coriander.

Wird fast in allen Gärten gezelet.

### Krafft und Würckung.

Dieses Kraut gesotten / macht schlaffen.

Et

Von





Schlafen  
machen.  
Harnen.  
Frauen-  
zeit.  
Lenden-  
wehe.  
Wärm im  
Leib.  
Krebs.  
Geliefert  
Blut.

Hüft-  
wehe.  
Haupt.  
Milben.  
Haar-  
Wurm.  
Hunds-  
Biß.  
Stein.  
Gerun-  
nen Blut.

## Kerbeln.



Von diesem Kraut getruncken / macht wol harnen/ und bringet den Frauen ihre Zeit. Also genügt / benimmt den Schmerzen der Lenden und Blasen / wie gleichfalls auch den Schmerzen des Bauchs / und bringet Winde.

Kerbeln-Safft mit Essig nüchtern getruncken / tödtet die Spülwürm.

Kerbeln gepulvert / und mit Honig gemischt auf den Ort gelegt / da der Krebs wächst / heilet ihn.

Kervel-Safft oder Wasser zertheilet das gelieferte Blut im Leib / treibet den Lenden-Stein und Frauen-Zeit auß / in der Speiß und Trancß genossen / oder das Kraut gestossen / aufgelegt / für geronnen Blut und Geschwulst.

Kerbeln mit Wein getruncken / benimmt das Wehe in Hüften.

Das Kraut mit aller Substanz in Wasser gesotten / mit Essig gemischt und darmit gezwangen / tödtet die Milben auf dem Haupt / und den Haar-Wurm.

Von dem Samen getruncken / heilet es die Biß tobender Hunde / die Wunden damit gewaschen. Kervel-Wurzel mit Steinbrech in Wein gesotten / und den getruncken / bricht den Stein in der Blasen / und macht wol harnen. Kerbeln in Wein gesotten / und getruncken / zertheilet das gelieferte Blut im Leib. Kervel-Wasser thut es auch.

Das wilde Geschlecht wächst grösser / dann das zahme / in Gärten und Wiesen / hat knopffechte / rauhe Stengel.

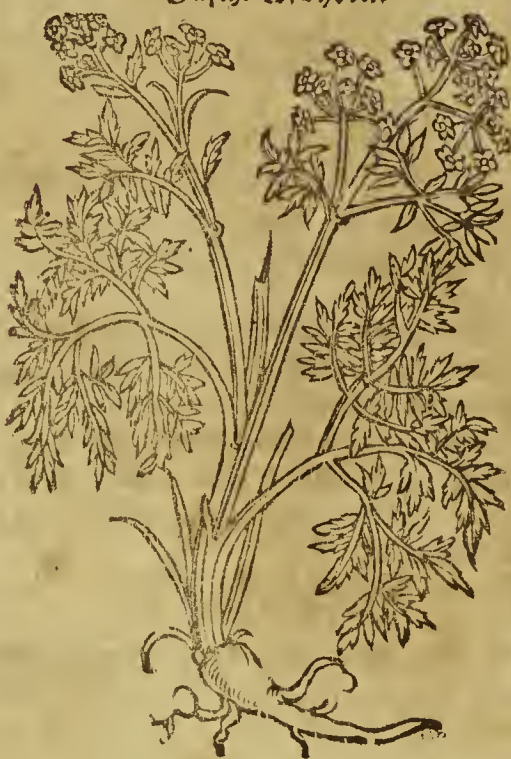
## Kervel-Wasser.

Zu seiner Destillierung wird das Kraut und Wurzel mit aller seiner Substanz gehackt und mitten im Mäyen gebrannt.

Bruch im  
Leib.  
Stein.

Seiten  
stechen.  
Lungen-  
sucht.

Nahmen.



Nach-  
Geburt.  
Abach-  
men.

## Busch-Möhren.

## Busch-Möhren / Cicutaria, Cap. 319.

**B**usch-Möhren oder Kervel-Kern / wilde Möhren / Gracis Mōppis. Latinis Myrrhis. Ist auch ein wildes Möhren-Geschlecht. Etliche nennen es Cicutariam, Ital. Cicutaria, Gall. Persil de asne. Wächst sehr gemein in Gärten unter dem Graß / sähet sich jährlich von seinem Saamen / hat einen hohlen Stengel Fingers dick / mit Blättern gestalt / wie die Pastenachen oder Möhren / trägt weisse Blumen auf seinen Dolden / wie der Dill / die Wurzel ist lang / rund / gleich wie der Pastenachen.

## Krafft und Wirkung.

Busch-Möhren seyn warmer Natur im andern Grad / haben eine zertheilende Natur.

Die Wurzel in Wein getruncken / widersteht dem Spinnen-Gift / reiniget der Frauen Zeit / und treibet die Nach-Geburt herauf. Ist auch gut den Abnehm-



abnehmenden / mit einer Brüh gesotten. Wie ingleichem auch für bösen giftigen Lungen-  
Lufft/also genügt. Säubert und heilet die Gebrechen der Brust und Lungen. sucht.

Schirling / Cicuta, Cap. 320.



**S**chirling oder Buser, Nahmen.  
ling / Buntscherling /  
Wüterich / heißt Grace,  
Κάβειον, Latine, Conion, und  
Vulgò Cicuta. Ital. Cicuta. Gall.  
Cigne. Hesp. Ceguda.

Buntscherling ist ein Kraut / Gestalt.  
dessen Stamme inwendig hohl/  
hat harte Knotten daran / wie  
Kerbel, Kern / seine gekrönte  
Blume wie Eniſ / weiß oben  
an dem Stengel / seine Wur-  
zel ist lang und weiß / ligt nicht  
weit in der Erden / wächst auf  
den Matten und öden Zwün-  
gern / etwan wol sieben Schuh  
lang / reucht übel / ist allem  
Vieh schädlich.

Kraft und Würckung.

Cicuta tödtet von kalter Na-  
tur wegen / die der Saame an  
ihm hat / den Menschen / der ihn  
gebraucht. Aber mit gutem al-  
ten weissen Wein genossen / der  
benimmt ihm die Kälte.

Der Saame gleicht dem  
Eniſ.

Cicuta ist kalt und trocken im dritten Grad.

Der Saame also grün gestossen / den Saft darauf gelassen / und um die Augen  
gestrichen / benimmt den Fluß / und macht ein klar Gesicht. Augen-  
Fluß.

Ein Pflaster von dem Saft gemacht / auf den Gebrechen Freyſſam gelegt / kühlet Freyſſam.  
dasselbige / und setzet den Schmerken.

Buntscherling mit dem Saamen zerknirscht / auf die Brust der Frauen gelegt/  
macht ihr die Milch schwinden.

Cicuta ist gut wider Bebethum des Milkes / in Essig und Del gesotten / und dar-  
auf gelegt. Buntscherling und Zeitlosen in Wein gesotten / mit Del vermischet / ist  
gut wider das Gicht der Hände und Füße. Wie gleichfalls wider das Darmgicht  
und Kalt Seich / auf den Bauch und Lenden gelegt. Was von Hitze kommt / mag die  
Kraut / Saft und Wasser / als wild Feuer und Rothlauff / vor allen andern Arzneyen  
hinterschlagen / den Schmerken stillen / und zum Schlaf verhelffen. Milch.  
Gicht.  
Grünen.  
Kalt  
Seich.  
Roth-  
lauff.

Buntschirling - Wasser.

Die beste Zeit seiner Brennung ist / das Kraut mit dem Stengel mitten im  
Mäyen zu Wasser gebrannt. Das Wasser ist gut / so ein Mensch eine Fliegen einge-  
schluckt hat / Morgens nüchtern getruncken / sie wird aufgetrieben.

Das Wasser ist der kältesten eines / so man haben mag / und derowegen gut für das  
wild Feuer / ein leinen Tuch darinnen geneht / und auf den Bresten gelegt.

Das Wasser macht / daß die Brüste nicht wachsen / mit leinen Tüchern darauf ge-  
legt / dann so werden sie nicht groß. Wild  
Feuer.  
Brüste

Das Wasser dienet für die Brüche der Kinder / Tücher darinnen geneht / und  
darüber gelegt. Klein be-  
halten.  
Wasser.

Es ist auch gut für die hitzige Wassersucht / Tücher darinnen geneht / und darüber  
gelegt / Morgens und Abends. sucht.  
Rothlauff.  
Hitzig Ge-  
schwulst.



Item für den hitzigen Tropffen/ den stillt es wunderbarlich/zwey oder dreyfältig  
 Roth: Tücher darinn geneht/und über dieselbigen Glieder geschlagen.  
 Und endlich auch zu allen hitzigen Geschwulsten und Apostemon / dieselbige von ein-  
 lauff. nem edeln Glied zu dem unedeln hintersich zu treiben.  
 Ge: Hitzige  
 schwulst.

### Garben / Achillea & Millefolium, Cap. 321.

Rahmen. **A**rben oder Schaffripp ist zweyerley / das grosse und das kleine. Das grosse  
 nennet man Geldgarben / groß Garben / groß Schaffripp / Græcè ἀχιλλεύς.  
 Latine Achillæam. Etlichen Veneris supercilium, und Veneris lumbum. Das  
 Ge: kleine nennet man schlechte Garben / Schaffripp / Schaffgarben / Gleden / Greuel/  
 schlecht. Græcè, Στεφάνωτις, χιμιάφυλλον, Latine Militarem herbam, und bey etlichen Millefolium.  
 Ital. Millefoglio. Gall. Milleneile. Hisp. Milhoyas.  
 Groß Garb.



Es sind diese beyde eines Gewächs. Das eine hat oben eine Kron und rothe Blumen.

Das ander weiß/ sein Stengel ist zwey Spannen hoch/ und hat oben herab biß auf die Erde krausse zinnlichte Blätter / seine Wurzel weiß/ schlecht hinab mit Gasen im Erdreich.

Die Männliche wächst hoch mit weissen Häuptlein / die Fräuliche bleibt klein/ wird Schaffgarb genannt / wachsen beyde fest an Wegen / oder Strassen / und haben Blätter gleich dem Fenchel.

Ferner ist noch ein kleines zinnlichtes Sträuchlein / mit vielfältigen kleinen Blät-  
 lein/ an einem jeden Stiel/ so von der Wurzel aufwächst/ bekleidet/wie kleine Härlein/  
 das nennet man der vielfältigen zarten Blätlein halber/ Tausendblatt. Item/ Wasser-  
 hannen und Wasserfenchel / dieweil es an den feuchten Orthen wächst / und die Blät-  
 lein sich dem harten jungen Fenchel vergleichen / Græcè Μυριόφυλλον. Latine Myrio-  
 phyllon, Vulgo Millefolium.

#### Kraft und Würckung.

Die Garb ist trockener Qualitât / ziehet zusammen / trücket und heilet / außen und  
 Bunden. innerlich / ist zu allen Wunden dienlich. Gestossen / und auf die Wunden gelegt/ be-  
 hüt es sie vor Geschwulst.

Zahn- Mit Butter gebeißt / auf den Backen gelegt / nimmt es das Zahnwehe von Hitz  
 Wehe. hinweg. Wer



Wer mit Noth harnet / der trincke Garb mit Essig. Garb ist gut für den Stein /  
darüber getruncken.

Harnen.  
Stein.

Garb grün gestossen / auf Wunden gelegt / trucknet und zeucht zusammen / stillt  
auch den übrigen Fluß der Weiber / also aufgelegt.

Frauen-  
zeit stillen.

Man mag diß Kraut allein oder mit andern Wundkräutern mit Wein sieden.

Dieser Wein getruncken / heilet allerley Wunden und Versehrungen auß / und  
innwendig des Leibs / treibt das gerunnene Blut / Spülwürm und Gifft auß dem  
Leib heraus / und stillt das Bauchwehe.

Gerun-  
nen Blut.  
Wurm  
im Leib.

Garb / Sänickel und Heydnisch Wurmkraut siede mit Wasser zu Muß / darnach  
trucke es durch ein Tuch / und mache eine Brüh darauß / mische Siebengezeit Samen  
Meel darunter / darnach laß Böckin Unschlit / und Reinberger Schmalz / jedes gleich  
viel / Baum-Oel halb so viel / erwallen / thu darzu ein wenig Wachs / und mache eine  
Salbe darauß / die heilet alle Wunden / darauf gelegt / auch alte faule Schäden / wie  
sie sind in kurzer Zeit.

Wunden.

Garben-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / das Kraut und Stengel mit einander ge-  
hackt / und im Ende des Mayen gebrannt.

Dieses Wassers Morgens nüchtern vier Loth getruncken / und das Herß und  
Herß-Grüblein / da des Magens Mund stehet / damit bestrichen / ist fast gut / so einer  
einen erkalteten Magen hätte / es erwärmet den.

Erkalter  
Magen.  
Wurm  
im Leib.

Garben-Wasser getruncken / ist fast gut für die Spülwürm im Bauch.

Item von demjenigen getruncken / der von übrigem Bluten seine Garb verlohren /  
reiniget es das Geblüt.

Das Wasser ist gut zu frischen Wunden / Morgens und Abends damit gewaschen.

Genferich / Potentilla, Cap. 322.



Genferich / Grensing / oder Grenserich / Vul-  
gò Potentilla, Protentilla, Latine Anserina,  
Tanacetum agreste, bey etlichen Agrimonia  
sylvestris und Millefolium magnum. Ital. Becco di  
occa, Gall. Peca' eye.

Nähmen.

Das Kraut hat seine Blätter auf der Erden Gestalt.  
ligen / sonder Stengel / breitet sich weit auß / seine  
Blumen sind gelb / wie Schmergel-Blumen oder  
Fünfffinger-Kraut / jedes mit fünff Blätlein /  
wächst gern an den Wegen und feuchten Stätten /  
gar nahe dem Reinsarnkraut gleich. Ist war-  
mer und trockener Natur.

Kraft und Würckung.

Grensing mit Bermuth genügt / tödtet die Würm / und vertreibt das Grimmen.  
Wer nicht zu Stuhl kan gehen / und doch gern wolte / der siede diß Kraut in  
Wein / lege es also warm auf den Nabel / es hilft ohne Zweifel.

Wurm  
im Leib.

Dieses Krauts Saft mit Wein getruncken / benimmt das Grimmen / so von  
Kälte kommt.

Grim-  
men.

Dieses Krauts Saft dienet auch wol den außwendigen Wunden / darüber ge-  
strichen.

Mit Wein gesotten / den getruncken / ist gut fürs Grimmen:

In Wein gesotten / und die Glieder damit gerieben / stärcket es dieselbige.

Dieses Kraut mit Wasser und Salz gesotten / darvon getruncken / ist gut dem /  
der einen hohen Fall gethan hat / zertheilet und treibet das gerunnen Blut heraus.

Gerun-  
nen Blut.  
Bauch-  
wehe.  
Weißfluß.

In Wein gesotten / darvon getruncken / stillt es das Bauch- und Rückenwehe /  
und vertreibt den weissen Fluß der Weiber.

Diß Kraut an die Fußsohlen gebunden / und in die Hände genommen / ist gut  
für die Unkräfte und Hitz.

Genferich-Wasser.

Das Kraut und Wurzel wird zwischen den zweyen Frauen Tagen gehackt / und  
gebrannt.



gebrannt. Des Wassers sechs oder acht Tag lang / Morgens und Abends / jedes mahl zwey oder drey Loth getruncken / verstellet den Frauen den weissen Fluß.

Augen:  
Bresten.

In die Augen gethan / ist es gut für Fluß und Schuß der Augen / und für die ver-  
letzte Augbrauen / oft damit bestrichen. Ist auch gut für die Funckelheit und Finster-  
keit / Gell / Flecken und Blatern in den Augen.

Wolff.  
Rücken:  
wehe.

Das Wasser heilet Wunden / dieselbige damit gewaschen / und mit Tüchern  
darüber gelegt / heilet den Wolff.

Den Rücken mit diesem Wasser gerieben / benimmt das Weh.

### Genserich-Blumen-Wasser.

Die Blumen soll man in Balneo Mariæ, wann sie zeitig sind / destilliren.

Schwen-  
del.  
Schnupf-  
sen.

Dessen Morgens nüchtern zwey oder drey Loth / etliche Tage nach einander ge-  
truncken / stärcket den Menschen in allen seinen Gliedern. Ist auch gut für den Schwin-  
del im Haupt / getruncken / und damit bestrichen / benimmt den Schnupffen und Fluß  
der trieffenden Augen.

So einer einen feuchten Schaden hat / mit Tüchern darüber gelegt / zeucht die  
Feuchtigkeit durch den Dampf und Schweiß-Löcher heraus.

Augen:  
Bresten.

Das Wasser vertreibt die Flecken / Fluß und Wehethum der Augen / darüber ge-  
schlagen.

### Durchwachs / Perfoliata, Cap. 323.

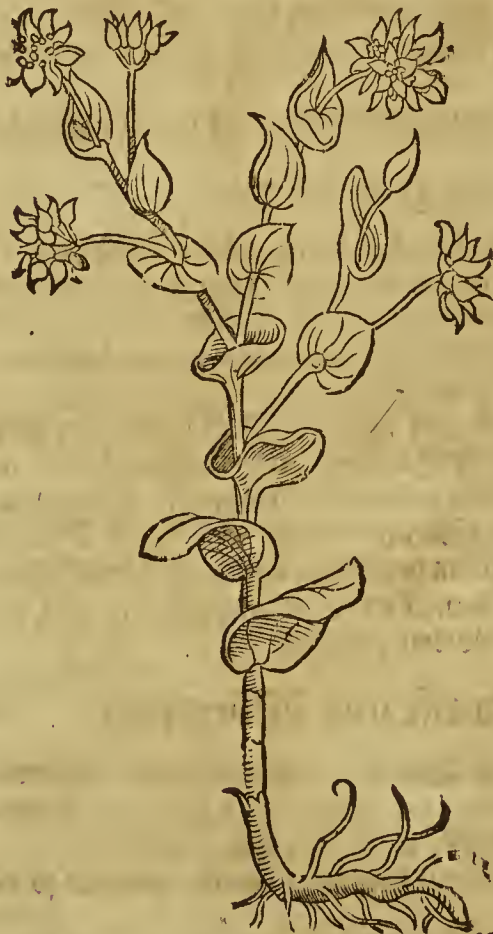
Nahmen.

Ge-  
schlecht.

Ort.

Brüche.  
Kinder:  
Nabel.

Brüche.



Durchwachs ist dannenhero also ge-  
nannt / diemeil die Stengel durch die  
Blätter wachsen / Latine Perfoliata,  
von gleicher Ursach.

Durchwachs findet man zweyerley / beyde  
Sommer-Gewächs in Frucht-Aeckern.

Das Gröste ist wie ein treuschlecht Baum-  
lein / die Stengel gehen durch die rippecte  
erhabene Blätter / bringen leichtgrüne ge-  
körnte Blümlein / die tragen funckelgrauen  
Saamen / hat eine kleine Wurzel.

Das andere hat etwas feister und spitzigere  
Blätter / wie Aschen-Farbe Zungen formirt /  
die Stengel tragen bleichweiße Blumen / dar-  
auf werden lange Schötlein / wie am Köhl-  
Krant / mit Saamen.

Wächst auf den Aeckern zwischen dem Ge-  
trayd / und sonderlich zwischen dem Epelß  
und Korn / oder findet sich etwan auf den Wie-  
sen. Die Stein- und Bruchschneider aber  
pflanzen es in ihren Gärten.

### Kraft und Würckung.

Durchwachs hat viel schöne Tugenden an  
ihm / sonderlich für den Bruch der Kinder / des  
Saamens gessen / und das Kraut auf den

Bauch gelegt. Welcher Kinder Nabel zu fern herauß gehet / dem binde man dieses  
Kraut und Saamen darauf / er gehet zuhänd wieder hinein.

Welcher gebrochen ist / und da der Bruch nicht übers Jahr gewähret / der bade  
vorhin in diesen Kräutern / nemlich Tag und Nacht / Fünfffingerkraut / Chamillen /  
Vergiß mein nicht / jeder eine gute Handvoll oder zwey / also / daß du alle mahl 3. Stun-  
den an einander badest / 3. Tage nach einander / und alle mahl im Bad des Saamens  
von diesem Kraut einnimmest / auf ein halb Loth / und nach dem Bad dich mit dieser  
Salben schmierest: Nimm Chamillen-Öel ein halb Loth / und des Pulvers von die-  
sem Samen 2. Loth / vermische es mit ein wenig Wachs / daß eine Salb werde. Dieß  
Schmieren soll geschehen 8. Tag / so heilet der Bruch ohne Zweifel.

Dieses Krauts besondere Krafft ist / Wunden und Bruch im Leib damit zu  
heilen.

Beide Durchwachs dienen innen und äußerlich zur Arzney.

Das

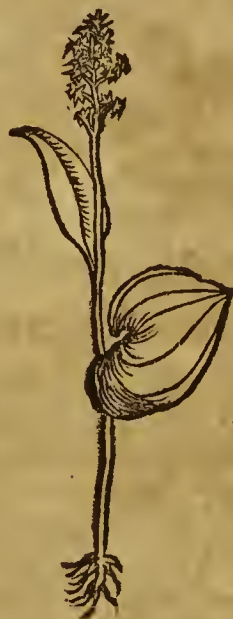


Das Kraut/Saame/oder gebrannte Wasser/ist gut zu den gebrochenen Näbeln und Brüchen / löschet den Rothlauff / wilde Feuer und Magens Hiß.

Den Saamen gibt man den Kindern in Milch/Speiß/oder das Wasser darvon gebrannt.

Einblat und Zwenblat / Bifolium, Cap. 324.

Einblat.



Zwenblat.



**E**inblat oder Zwenblat/seyn ei-  
nerley Gestalt und Art. Heist  
Vulgo Bifolium und Perfoliata  
sylvestris, Ophris Ruellio.

Diß Waldkraut ist wenig be-  
kandt / hat nur zwey / etwan nur ein  
Blat/durch welche der einzige runde  
Stengel hindurch geht / trägt oben  
auß grünelbe kleine Blümlein / hat  
eine krause Wurzel / ist flebricht mit  
einer Süße. Warmer und trocke-  
ner Natur / zu den Brüchen und  
Wunden heilsam.

Es seynd aber der Kräuter zwey/  
eines kommt im Mayen / nur mit ei-  
nem Blätlein / hat etwan noch ein  
kleines über demselben / trägt schöne  
weiße wolriechende Blümlein / dar-  
auß werden rothe Körnlein / wie an  
den Mayen-Blümlein/das Wurzel-  
lein ist weiß fladericht.

Das andere wächst in feuchten Wiesen/ mit Wurzeln und zweyen Blätlein/ wie  
Wegerich. Etliche nennen es Durchwachs/ aber fälschlich / sintemahl Durchwachs  
ein ander Gewächs ist / mit vielen Blätlein / wiewol sie in der Jugend fast einander  
gleichen.

Diß ist ein Wundkraut innen/ und äußerlich zu allen frischen Wunden.

Etliche halten es hoch / das Kräutlein mit seinen dünnen Wurzelein gepulvert/  
ein halb Quintlein in Wein oder Essig eingenommen / darauf geschwikt / ist eine löst-  
liche Arzney zu der Pestilenz.

Heydnisch Wundkraut / Solidago Sarracenica, Cap. 325.

**E**s seyn beynah so viel Arzgt/ so viel Wundkräuter / ein jeder hat beynah ein ei-  
genes in seinem Gebrauch.

Heydnisch Wundkraut wächst in tunkeln feuchten Wäldern / wird eines Orts  
Manns hoch / der Stengel rund/hohl/etliche ganz braunfarb/ etliche grün/ wie Bey-  
fuß / seyn von unten an biß oben auß rings herum zerkerffte Weiden-Blätter / trägt  
bleichgelbe gestirnte Blumen / die verfliegen endlich / wie der Lattich-Saamen / die  
Wurzel ist zäsig / schlägt jährlich mit rothfarben Spargen wieder auß.

Das Kraut ist eines starcken wilden Geruchs und Geschmacks.

Das braune Heydnisch Wundkraut / wächst fast allenthalben Manns hoch / an  
Wasser-Usfern / hat schmahle spizige Blätter / bleichgrün / oben mit einer braunen  
Blumen. Ist ein bewehrt Wundkraut. In Wasser gesotten und allerhand Wun-  
den damit gewaschen/ heilet es dieselbige ohne alle Gefahr/ in einer sehr kurzen Zeit.

Weiter findet man ein Wundkraut an trockenen steinichten Orten / sibet mit  
Kraut / Stengel und Wurzel / gerad einem spizigen Balsam gleich / ist Aschenfarb-  
grün / trägt ein bitter Gewächs / starckes Geruchs / trockener und durchtringender  
Wurckung.

Das dritte Geschlecht nennen die Wund-Arzgte Gutkraut/und Balsam-Wund-  
kraut / und gebrauchen es für allen andern zu den Wund-Träncken.

Diese drey heydnische Wandkräuter / nennet man Solidagines Sarracenicis, oder  
Consolidas Sarracenicis und Herbam fortum, ob fortum odorem.

Über diese seyn noch andere zwey / ein spizig heydnisch Wundkraut / und das an-  
dere von den alten Weibern/dem Gebrauch nach/schlecht Wundkraut genannt/wächst  
gern



1. Geel Heydnisch Wundkraut.



2. Braun Heydnisch Wundkraut.

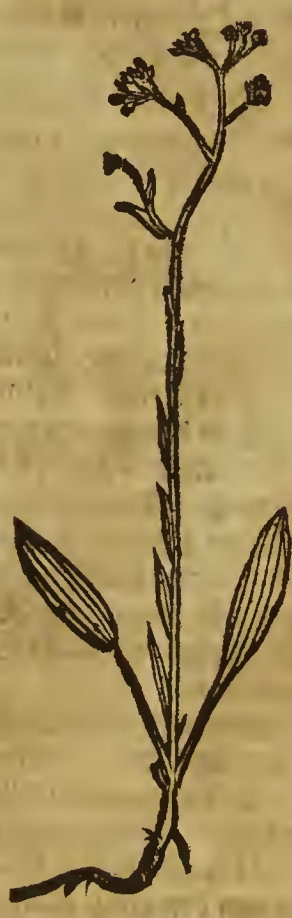


3. Gut Kraut.

Balsam Wundkraut.

Spitz Heydnisch Wundkraut.

Wundkraut.



gern an rauhen Orten / in Hecken / hat eine Wurzel wie Peterlin / scharff am Geschmack / Blätter wie klein Sauer-Ampffer / jedoch grüner / trägt auch gelbe gekrönte Blumen / wie Peterlin oder Dill / einen Kästenbraunen Stengel.

Diese



Diese kleine spitze Wund-Kräuter halten wir für das Panax Chironium Dioscoridis.

**Krafft und Würckung.**

Gemeinte Kräuter mit Wurzel und Saamen / seyn alle warm / vertreiben das Gift. Gifft / heilen Wunden und Schäden / inn- und aussenhalb des Leibs / etlicher massen Wunden der Angelic und Liebstockel gleich.

Das Heydnisch Wundkraut / dergleichen das Gutkraut / hat den Vorzug und Preis erhalten / wird innen und aussenhalb gebraucht / wie Sanickel.

Das Wasser / so das Kraut vorher in Wein gepeist / darvon gebrannt / ist sonderlich gut / alle innerliche Verfehrungen und Fehls zu heilen. Dergleichen äusserlich / zu frischen und alten Schäden / in Wasser gesotten / damit gesäubert / gewaschen / und übergelegt.

Das Kraut zu Aschen gebrannt / heilet die frischen Wunden.

Das Pulver mit Essig gemischt / und lassen trocken werden / heilet alle böse Schäden.

**Megerkraut / Gallium, Cap. 326.**



**M**egerkraut / oder Wellstroh / unser Frauen Bett-Nahmen. Stroh / heist Græcè Γάλλον, Latine Gallium, Galerium und Gelation. Ital. Gallion. Gall. Muguet petit.

Des Megerkrauts ist zwey oder drey Geschlecht / eines mit weissen / das andere mit gelben Blümlein / bekommen schlecht. dünne Stengel / Rings herum als Rädlein / mit spitzigen / schwarz-grünen Blättlein besetzt / je ein Sternlein Bläichs lang vom andern / mit treuschlichten Blümlein / viel bey einander / eines lieblichen Geruchs / das Sämlein ist wie Mag. Saamen / die Wurzel zersicht. Wächst Ort. set an durren Wegen und Wiesen. Etliches auf feuchten Gräben / das ist etwas grösser am Gewächs. Das mit den weissen Blümlein wächst gern in feuchten Hecken / und auf den Kirchhöfen / wo oder dreier Elen hoch / seyn durre bitterer Art.

**Krafft und Würckung.**

Die Weiber sieden es in Bädern der jungen Kinder / Grind. für die durre Nauden und Grind.

Wann man es in Milch thut / so gerinnet dieselbige davon.

Das mit den gelben Blumen zerstoßen / aufgelegt / Brandt. löscht den Brandt / und heilet / was vom Feuer verfehret ist.

Zerknirschet in die Nase geschoben / stillt das Bluten. Nasen-Bluten.

Zum Fuß-Wasser gebraucht / zeucht es die Müdigkeit auß den Gliedern.

**Kleberkraut / Aparine, Cap. 327.**

**K**leberkraut wird Græcè ἀπαρίνη, Latine Aparine, und Vulgò Aspergula genannt. Nahmen. Heist auch Omphalocarpus, das ist / Nabel-Saamen / und Philantropus, Umbilicaris. Ital. Speronella. Gall. Grateron. Hisp. Presera.

Kleberkraut wächst im Glachs / darinnen es nicht wenig Schaden thut / zeucht Ort. denselben zu Boden / dergleichen thut es aller Garten-Frucht / ist ein sonderlicher Feind der Gärtner. Sonsten wächst es auch in Hecken / kan ohne Steur oder Hülff nicht über sich kommen / muß allweg Hülff haben / daran es sich steure.

Seine gestirnte Blättlein seyn Bläichs weit am viereckichten Stengel von einander gesetzt / gleich wie das weisse Megerkraut / auß den Gewerblein wachsen auch Neben-Zünglein / mit weissen Blümlein / der graue Saamen wird rund gebogen / in der Mitte ein wenig hohl / wie ein Nabel formirt / ganz rauhe / gleich wie das Kraut und der ganze Stengel / hencket sich an die Kleider / wie andere Klette / das Würkelein ist dünn und zersicht / wird durchs ganze Jahr gefunden / und sonderlich aber im Mayen.

**Krafft**



Kleberkraut.

Geel-  
sucht.Ohren-  
Wehe.  
Halß-Ge-  
schwär.**Kraft und Wirkung.**

Kleberkraut wird hoch gepreiset bey den Alten / aussen und inwendig des Leibs zu gebrauchen. Ist bey den unsern fast nicht im Brauch / doch mag es wieder in die Rundschaft kommen / um seiner Tugend willen.

Der Saft vom Kraut und Saamen aufgetruckt / mit Wein getruncken / wöhret dem schädlichen Gift der Schlangen und Scorpionen / daß es nicht zum Herzen ziehen mag.

Gemeldte Wirkung hat auch das gebrannte Wasser / desgleichen der Saame und Kraut / in Wein gesotten / und getruncken.

Das gebrannte Wasser getruncken / zum Tag zwey oder drey mahl / jedes mahl auf drey Löffel voll / soll den Stuhlgang stopffen / und die beste Kunst seyn / also gebraucht / für die Geelsucht.

Kleberkraut mit seinem Saamen / ist vor Zeiten der Schäffer und Hirten Seyhe / auch gewesen / das Haar auß der Milch damit zu feimen / gehört in die grosse Viehe-Höfe und Schäffereyen.

In die schmerzhaftte Ohren gethan / hilfft es fast wol.

Das Kraut mit schweinen Schmeer zerstoßen / übergelegt / zertheilet die Geschwäre am Halß / und andere selbst entstandene Gewächse.

**Sternleberkraut / Matrisylva, Cap. 328.**

Nahmen.

Gestalt.

Art.



**S**ternleberkraut / oder Waldmeister / Herzsreud / wird Vulgo Matrisylva und Gordialis, Herba stellaris, und Epatica sylvestris genannt. Es mag für ein specimen oder Art der Aparine gezehlet werden. Etliche halten es für das Alyssum Dioscoridis, aber die Blätter vergleichen sich der Beschreibung nicht.

Ital. Rubia minor. Gall. Caranechitite.

Dies Leberkraut wächst um einen Stengel rings herum / eines an dem andern / gleich wie Stern / blühet weiß / wächst gern in feuchten Feldern / an steinigten schattichten Orten.

Dies Kraut hat gar lang Tropffen Wassers / und den Thau auf ihm ligen. Je grössere Blätter es hat / je besser ist es.

**Kraft und Wirkung.**

Von diesem Kraut getruncken / ist fast gut der bösen Leber / und erfrischt dieselbige.

Epatica ist gut fürs vorstopffte Milz und Leber / so sich mit Hitz erhaben. Leberkraut ist fast dienlich für alle Kranckheiten / so von Hitz kommen / darzu gebraucht / dann es kühlet sänfftiglich / und ist temperirt in seiner Complexion.

Hitzige  
Ge-  
schwär.Geel-  
sucht.

Epatica auf hitzige Geschwäre gelegt / kühlet sie / und treibet die Hitz darvon. Ein Pflaster vom Kraut gemacht / auf der Frauen Scham gelegt / benimmt die Fluß ihrer unnatürlichen Zeit.

Leberkraut in Wein geleyet / darab getruncken / benimmt die Geelsucht. Leberkraut trucknet / reiniget und kühlet / eröffnet derhalben die verstopffte Leber und Milz / und vertreibt die Geelsucht. Leberkraut mit Gerstenmeel und Granat-Aepffel-Wein / beneben ein wenig



nig Rosen, Oel und weissen Sandel darzu gethan / und ein Pflaster darauf gemacht / Leber-  
löschet und resolviret alle Apostemen der Leber. Ger-  
schwär.

**Leberkraut-Wasser.**

Die beste Zeit seiner Destillierung ist / die Blätter schön erlösen / und im Ende  
des Mayen und Anfang des Brach-Monats gebrannt. Disß Wasser Morgens /  
Mittags und Abends / jedes mahl auf drey oder vier Loth getruncken / ist gut für hitzige Hitzige  
Fieber. Also getruncken etwan 14. Tage lang / vertreibt es die heisse Gelbe oder Fieber.  
Geelsucht. Ist auch bequem zu der Leber / dann es stärckt und bekräftiget sie / eröffnet Geel-  
derselben Verstopfung / und benimmt ihr die unnatürliche Hitz / Fieber darinn geneht / sucht.  
und darauf geschlagen. Das Wasser ist auch demjenigen sehr dienstlich / der sich verun-  
feuscht hat / Morgens und Abends / jedesmahl auf drey oder vier Loth / sechs oder sieben  
Tage nach einander getruncken.

**Röthe / Rubia, Cap. 329.**

Wilde Röthe.

Rubia sativa, Röthe.



**R**öthe oder Färber-Röthe / Kliebenkraut / nennen die Griechen *ἐρυθρόδανον*, die Mahmen.  
Latini Erythrodanum, Vulgo Rubiam, Rubiam tinctorum und Venam tinctorum,  
Ital. Rhobia da tingere, Gall. Carance, Hisp. Larvina.

Der Röthe sind zwey Geschlecht / das zahme / so man säet im Feld / und das wilde / Ge-  
das von sich selbst wächst. Wird Röthe genannt / dieweil man mit der Wurzel schleht.  
das Tuch roth zu färben pfleget.

Wächst an etlichen Orten an den Zäunen und Strassen.

Ort.

**Krafft und Würckung.**

Die Röthe ist hitzig und trocken im andern Grad.

Die Wurzel in Honig-Wasser gesotten / des Tages zweymahl davon getruncken / Leber.  
öffnet die verstopfte Leber / Milk / Nieren und Mutter. Ist auch gut für Geelsucht. Milk.

Der Saame zerstoßen mit Drymel / oder sonst mit Honig und Essig genossen / Geel-  
reiniget die Melancholey. sucht.

Ein Foment oder Bähung / Bad oder Zäpflein von diesem Kraut gemacht / zeucht Todte  
die andere und todte Geburt herauß. Geburt.

Das



Näudig:  
fett.  
Ohren:  
wehe.

Das Pulver von dieser Wurzel mit Del/ Knoblauch/ Saft/ und ein wenig Honig vermischet / die böse Rauden damit bestrichen / davon Aufsfähigkeit entstehen kan/ heilet dieselbige.

Dieser Wurzel Saft in die Ohren gelassen / vertreibt derselbigen Schmerzen. Wurzel / oder Kraut mit der Wurzel in Wein gesotten/ davon getruncken/ heilet der Schlangen und anderer giftiger Thiere Biß. Man mag auch die Wunden mit dem Saft des Krauts und der Wurzel waschen / und darauf legen. Desgleichen solche Wurzel in den Wund-Träncken gebrauchen.

Harnen.

Die Wurzel in Wein gesotten/ davon getruncken / oder die Wurzel gepülvert/ und etliche mahl eines halben Quintleins schwer eingenommen / treibt den Harn mit Gewalt/ desgleichen der Frauen Kranckheit / so sich eine Zeitlang verhindert hat. Zu allen Dingen / so den Harn befördern / mag man die Wurzel mit Essig mischen / so wirds desto stärker.

Flechten.

Die Wurzel mit Fenchel-Saamen in Wein gesotten/treibt den Harn zusamt der Frauen Feuchtigkeit / und todten Frucht / 2c. Kraut und Wurzel mit Essig zerstoßen/ und aufgelegt/tödtet allerley kriechende Flechten / Flecken und Grind.

### Kliebenkraut-Wasser.

Kraut und Wurzel wird mit aller seiner Substantz gehackt / und im Ende des Mayen gebrannt.

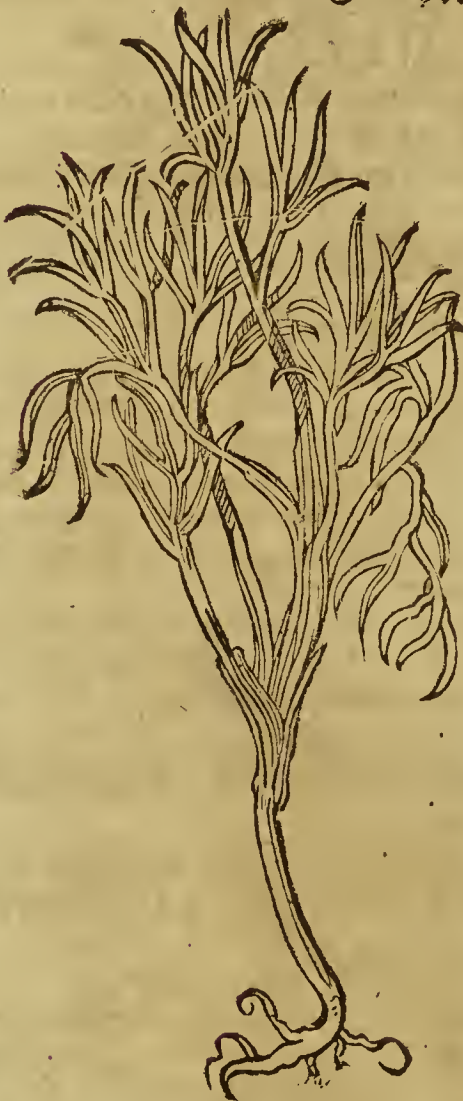
Kliebenkraut-Wasser des Tages zwey oder drey mahl / jedes mahl vier Loth getruncken / stopffet den Stulgang oder Durchlauff.

### Meer-Fenchel / Creta marina, Cap. 330.

Nahmen.

Meer-Fenchel / Bacillen oder Meer-Distel/ heißen Græcè Κρίθμος. Latine Crithmus. Batis, Crithamus. Vulgò Creta marina. Ital. Finocchio marino, Gall. Cresse marine, Hisp. Perenil de la mar.

Gestalt.



Diß ist ein staudicht Kraut/ voller weißer feister Blätter / wie Wurzel/ scharff/ trägt weiße Blümlein und Saamen / wie Rosmarin / wolriechend und rund / wann er dorret / bricht er auf / hat innwendig ein Körnlein / wie ein Weizenkorn/ wächst bey dem Meer an kieselichten Enden.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad.

### Kraft und Würckung.

Der Saame / Blätter und Wurzel / treiben den Harn zusamt dem Stein / Seelsucht und Frauenzeit / in Wein gesotten / und getruncken/ gewaltig.

Das Bad von diesem Kraut ist fast nützlich/ denjenigen/ so Tröpfflingen harnen/ oder die kalte Seich haben.

Dieses Kraut in Wein gesotten/ und den getruncken / benimmt das Lenden-Wehe.

Zu Grimmen im Bauch / gibt dieses Kraut einen guten Clystier/ mit Bingelkraut/ Saft vermendet.

Dieses Kraut wird von den Wahlen/ wie der Cyperß eingesalzen / und zu einer Anreizung zur Speiß genossen / sehr wol geschmack und lieblich. Eröffnet die innerliche Verstopffungen/ und treibet den Harn.

Harnen.  
Stein.  
Seelsucht.

Kalte  
Seich.

Lenden-  
wehe.  
Grimmen.

Harn.

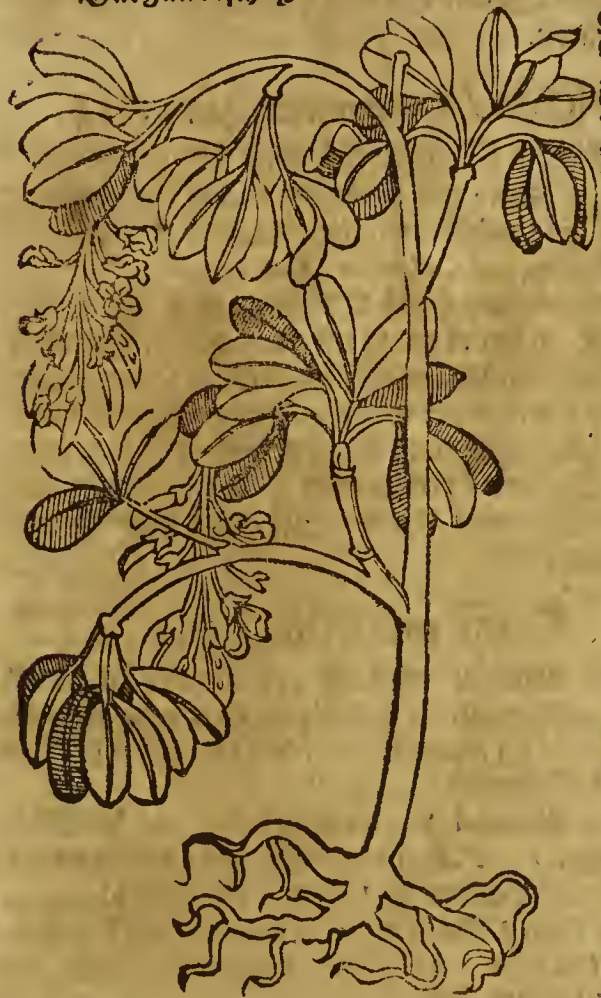
### Burgundisch Heu / Medica herba, Cap. 331.

Burgundisch Heu/ Burgundisch oder Medisch Heu/ heist auf Griechisch Μενδινά. Latine Medica herba, Vulgo Fœnum Burgundiese.

Burgundisch Heu oder Gras wird von den Landschaften (darin die Menge gefunden)



Burgundisch Heu / Medica herba.



funden wird/) Medisch und Burgundisch genannt/ist ein treffliches Vieh Futter und Mästung/auch die Felder zu bemisten und zu tungen/dann wo es einmahl hinkommt/ soll es zehen Jahr währen / daß mans alle Jahr vier oder sechs mahl mähen kan.

Wann es noch jung ist/vergleicht es sich mit Stengel und Blättern dem Wiesen Klee/ und werden die Blätter je länger je spiziger / bringet seine Schötlein herum gebogen wie Hörnlein/darinn der Saame wie Linsen.

Der Saame gedörret / wird seiner Lieblichkeit halben / unterm Saltz gebraucht.

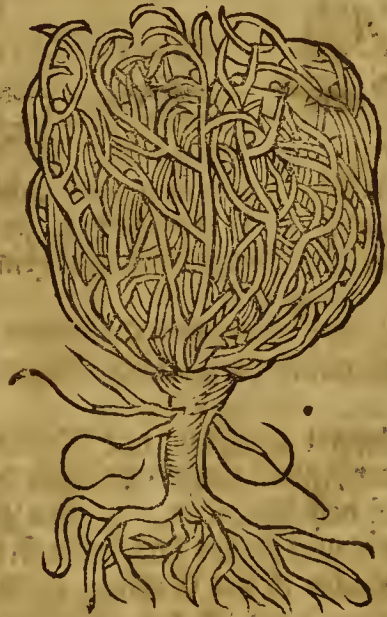
Das grüne Kraut wird nützlich angewendet / wo etwas zu kühlen ist / darüber gelegt.

Rosen von Hiericho / Rosa Hierichuntis, Cap. 332.

Als fremde Gewächse / so man Rosen von Hiericho / Vulgo Rosa Hierichuntis, Rosa S. Mariae und Rosa Hierosolymitana nennet/hat viel Streits/ dann es bey vielen für das Amomum gehalten wird. Es ist ein hart holzicht zinckicht Stäudlein / wolriechend / goldgeelfarb / mit traublechten Körnern.

Wird zu Franckfurt in Herrn Johann Dr. Müllers Apotheckers zum güldenen Haupt/ Garten gepflanzt.

Rosen von Hiericho / Rosa Hierichuntis.



### Kraft und Würckung.

Amomum hat die Natur zu trücken / zu wärmen / und zusammen zu ziehen. Gesotten getruncken/bekommts den Wassersüchtigen wol. Auf die Stirn gestrichen/bringts den Schlaf/ und vertreibt das Hauptwehe. Ist nütz zur Entzündung der Augen / und anderer Glieder.

Ein Mutterzapfflein darvon gemacht/ oder gesotten / und darüber geseffen / stillt es die Kranckheit der Weiber.

Linsen-Unkraut / Hepysarum, Cap. 333.

Linsen-Unkraut/ heist Græcè ἡδύσαρον, Latine Hedysarum und Pelicinum, Vulgo Securidaca, also genannt / dieweil der Saame gestalt ist / wie eine Axt oder Beyhel. Heist auch Grava, Herbum und Faba Lupina. Ist ein Unkraut der Dr. Frucht / wächst unter der Gersten/ und andern Saamen / mit vielen Zincklein um sich gefadert/ mit Zieser-Erbse-Blättern und Gestalt/hat gehörnte Schötlein/darinnen ein bleichgelber Saame / gestalt wie ein Beyhel / so zu beyden Seiten schneidet.

### Kraft und Würckung.

Dieses Unkraut in Wein gesotten und getruncken / bekommt dem Magen wol/ und treibt der Frauen Zeit. Der Saame getruncken / erweicht und führet auß die Verstopffung der Därme.

U u

Magen. Frauen-zeit bring- gen. Treibt



Todte  
Geburt.

Einsen-Unkraut / Hedy sarum.

Treibt die todte Geburt. Darum sollen sich schwangere Weiber vor dem Brauch dieses Krauts fleißig hüten.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.

Bauch  
Ge-  
schwulst.  
Wasser-  
sucht.Gifte.  
Haupt-  
Reini-  
gung.

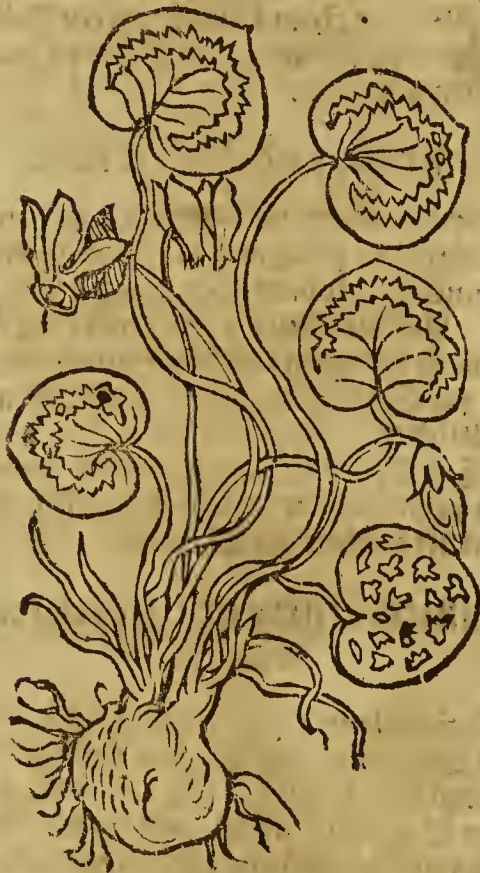
Mutter.

Milch.  
Eisteln.Nasen-  
Eisteln.Ung.de  
Artanita.Würm.  
Wasser-  
sucht.

Nahmen.



Erdscheib / Cyclaminus.



Erd-Nuß / Panis Porcinus, Cap. 335.

**E**rd-Nuß oder Sau-Brod / wird Gracè  $\alpha\pi\iota\sigma$ , Latine Apios, Chamæbalanus, und Isachas, Vulgo Panis porcinus, Nux terræ und Raphanus sylvestris. Ital. Pan Porcino, Gall. Pain de pourceau genannt.

Erd-Nuß ist aller Gestalt ein Legumen oder Hülsen-Gemüß/ die Wurzel ist etwas dick/ lānglecht/ wie kleine Rüblein/ Erdfarb/ inwendig weiß/ eines Resten-Geschmacks/ hangen etwan 3. oder 4. Nüßlein/ wie lange Seigen/ an einem dünnen Faden/ tieff im

## Erdscheib / Cyclaminus, Cap. 334.

**E**rd-scheib / Erd-Appfel oder Wald-Rüben/ heißt Gracè  $\kappa\upsilon\lambda\alpha\mu\iota\nu\sigma$ , Latine Cyclaminus, Vulgo Umbilicus terræ, Artanita, Rapum terræ, Cyclamen. Ital. Ciclamino, Gall. Ciclamine.

Dieses Kraut hat Blätter gleich der Haselwurz/ jedoch linder am Griff/ und haben mancherley Farben/ die Wurzel ist außwendig schwarzlecht und rund/ und in der Mitte zusammen getruckt/ als ein Kuchen/ die Blume Purpurfarb/ wächst gern in feuchten Fleckern/ etwan auch in den Wäldern und andern sandichten Orten. Ist hüzig und trocken im dritten Grad.

## Krafft und Würckung.

Die Wurzel wird in der Arhney zu vielen Sachen gebraucht/ die sammlt im Herbst/ zerschneide und reihe sie an einen Faden/ hēcke es auf/ laß trucknen/ wie Schwertel-Wurzel.

Die Wurzel reiniget und eröffnet die Verstopffungen/ mit Wasser getruncken/ vertreibt sie deß Bauchs Geschwulst/ nimmt die böse Phlegmata oder kalten Schleim/ darvon sich die Wassersucht erhebt/ hinweg. Und bringt auch den Frauen ihre Zeit.

Von dieser Wurzel mit Wein getruncken/ treibet das Gift auß.

Dieses Krauts Safft in die Nase gelassen/ reiniget das Haupt.

Die Wurzel reiniget die Mutter vor allen andern Wurkeln/ also genüht: Die Wurzel schneide würfflecht/ thue sie in ein Tüchlein/ und die Frau halt die in ihr Gemächt/ sie zeucht viel Unflats herauß/ reiniget wol/ und bringt ihnen ihre Zeit.

Der Wein/ in welchem Cyclamen gesotten worden/ ist wider die Verstopffung deß Milches.

Erd-Appfel gepülvert mit Wiechen in die Wunden der Eisteln gelegt/ reiniget das faule Fleisch auß den Wunden. Dieses Pulver in die Nase gethan/ beisset das faule Fleisch darauß/ der Krebs in der Nasen genannt.

Hiervon wird in den Apotheken eine laxierende Salbe bereitet/ Unguentum de Artanita genannt/ welche man äußerlich für die Würm/ Wassersucht und Verstopffung der Stulgång zu gebrauchen/ und den Bauch damit zu schmieren pflegt.



Erdnuß / Panis Porcinus.



Astragalus, Christianwurk.



Klein Erdnuß.



Letten-Grund verborgen / werden mit den Pflügen funden / die Schwein wühlen hefftig darnach.

Im Brachmonat bringen sie liebliche wolriechende rosinfarbe Blumen / gestalt wie Fäselen / das Kraut ist formirt wie die Wicken. Wächst gern in Wäiden und Gersten-Neckern. Ort.

### Kraft und Wirkung.

Die Rüßlein seyn warm und trocken / purgieren sänfftiglich unten und oben. Purgierung.

Diese Rüß oder Wurzel gestossen / in ein Becken mit Wasser gelegt / durch einander gerühret / wann es sich gesetzt / den Saft / so oben auf dem Wasser schwebet / mit einer Feder abgehoben / und gesamlet / und von sich selbst getrückt / dessen ungefährlich ein Dritttheil eines Quintleins eingenommen / purgieret ohne Schaden unten und oben.

Dieser Rüß gessen / bringet Unwillen. Ist sonst unschädlich.

### Christianwurk / Astragalus, Cap. 336.

**C**hristianwurk / Knollenkraut oder Erdmöhren. Nahmen.  
ren / werden Græcè *Aspāyalos*, Latine Astragalus, Talus und Glandula genannt. Ist ein niedrig Gewächs / mit Stengel und Gestalt. Blättern.  
Blättern / wie die Ziser-Erbse / hat kleine pur-rothe runde Blumen / die Wurzel ist rund und lang / wie Kettichwurzel / mit anhangenden harten kleinen schwarzen Wurkeln / durch einander geschrenckt / wie Hörner.

### Kraft und Wirkung.

Christianwurzel hat eine zusammenziehende stopffende Natur.

Die Wurzel mit Wein getruncken / stopffet den Bauch-Fluß / treibet den Harn / und heilet die rothe Ruhr / Bauch-Fluß.  
mit rothem Wein getruncken. Harn.

Mit Wein gesotten / und den im Mund gehalten / säubert das Zahn-Fleisch. Rothe Ruhr.

In die Nase gethan / stillt sie das Bluten der Nasen. Zahn-Fleisch.  
Die durre Wurzel gepulvert / und in alte Wunden gestreuet / säubert dieselbige. Nasen-Bluten.

### Klein Erdnuß / Ornithogalum, Cap. 337.

**K**lein Erdnuß heißen bey dem Dioscoride *ορνιθογαλον*, Nahmen.  
Latine, Ornithogalum. Ital. *Latte de gallina*. Gall. *Churlos*. Hispan. *Leche de gallina*. Ist also genannt zum Unterscheid der grossen Erdnuß / so man Erdscheiben Namen.  
nenet / darvon hievor in dem 304. Cap. gehandelt worden.

Die Welsche nennen diß Gewächs Churli, hat einen zarten Stengel / anderthalb Spännen hoch / mit drey oder vier Neben-Aestlein / darauf die Blumen wachsen / außenwendig gestalt grün / innenwendig aber weiß / darauf werden harte eckichte Häuptlein / wie am Kummel / die Wurzel ist rund / die isset man rohe und gesotten.

Ferner ist noch ein Geschlecht des Ornithogali, oder dieser kleinen



Kleinen Erdnuß / wird in sandichten Bergen gefunden / etwan auch auf den Fleckern unter dem Getrâyde / ist eine runde Wurzel / tieff in der Erden / inwendig weiß / außwendig Erdenfarb / am Geschmack süß und lieblich / welche die Kinder außgraben / und sie mit Wasser und Salz kochen / und von Lusts wegen essen / eines theils essen sie auch rohe.

Die runde Wurzel ist groß / wie ein Castanien / etliche bleiben auch kleiner.

Vergiß mein nicht.

Auß der Wurzel wächst ein einiger Stengel / rund / glatt und dünn / Elen hoch / und etwan länger / bekommt auf der Seiten drey oder vier Neben-Aestlein / mit Blätter / wie der wilde Kummel.

Im Anfang des Lengen bekommt es Dolden wie der Dill / aber kleiner / an welchen die Blümlein sind / außwendig grünfarb / inwendig aber weiß.

Diese kleine Erdnuß ist auch ein rechtes Ornithogalum.

### Krafft und Würckung.

Die Kinder graben sie auß / und essen sie rohe mit Salz / wie die Kettich / oder kochen sie / und essen sie für Castanien / ihres süßen Geschmacks halben. Weitere Krafft ist nicht bekannt.

### Vergiß mein nicht / Leontopodium, Cap. 338.

Nahmen.

**V**ergiß mein nicht / Item / Frauenbiß / oder Helfft / heißt bey den Griechen *Λεοντοπόδιον*, Latine *Leontopodium*, *Pes Leonis*, und bey dem Plinio *Rhapeion*. Item / Cemos.

Ruellius sagt / man nenne es bey ihnen *Cruciatam*, ist aber nicht zu verstehen / das *Cruciatum*, welches sonst *Modelger* heißet / von welchem droben gesagt ist.

Gestalt.

Löwentap / Leontopetalon.



Buhler:  
Wurzel.  
Beulen.

Es wächst zweyer Finger lang / hat sehr lange Blätter / oftmahls drey oder vier Finger lang / sind rauhe / und sehr wollich bey der Erden / an dem Stengel werden Knöpfe / die sehen / als wann sie durchstochen wären / auß welchen weisse Blümlein herauß kriechen.

Der Saamen ist in der Wollen verschlossen / daß man ihn oftmahls schwerlich finden kan / die Wurzel ist klein und dünn.

Wächst auf den Bergen.

### Krafft und Würckung.

Diese Wurzel angehenckt / soll die Buhler holdseelig und werth machen.

Gestossen / und aufgelegt / zertheilet sie die harten Beulen.

### Löwentap / Leontopetalon, Cap. 339.

Nahmen.

Gestalt.

**L**öwentap wird Græcè *Λεοντοπέταλον*, Lat. *Papaverculum*, und *Leonis semen*, und *Planta Leonis* genannt / wächst Spannen hoch / und etwan höher / oben auß mit Neben-Aestlein / bringet zween oder drey Saamen in Schötlein / groß / wie die Ziser-Erbesen / hat eine braun-rotthe Blume / wie Anemonen-Köpflein / breite



breite getheilte Cypis-Blätter / die Wurzel ist schwarz / rund wie eine Rübe / mit vielen Beulen / wächst in den Aekern unter der Saat.

Krafft und Würckung.

Die Wurzel mit Wein getruncken / heilet den Schlangen-Biß / und leget den Schmerzen geschwind.

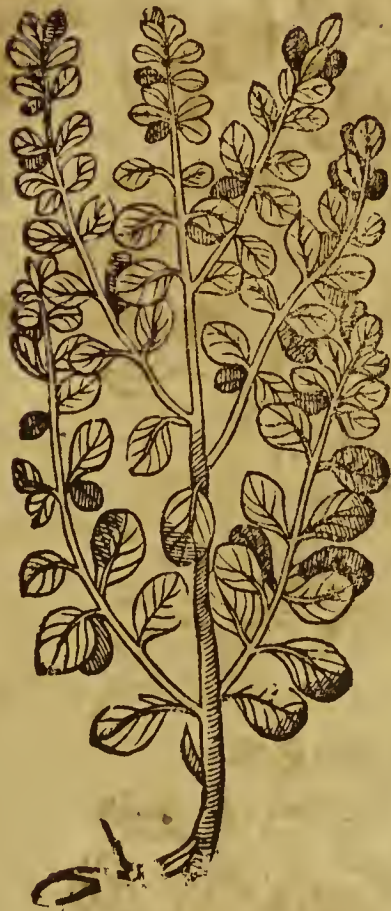
Wird auch zu den Clystieren gebraucht / zum Lendenwehe.

Lenden-  
wehe.

Krebs-Blumen / Herba cancri, Cap. 340.

Majus.

Minus.



**K**rebs-Blumen heissen Vulgo Herba cancri, Græcè *ἡλιοτρόπιον*, Latine Heliotropion, das ist / Sonnenwende / dieweil seine Blätter mit der Sonnen Lauff sich wenden / Latine Solsequium. Item Helistrophos, bey Cello Herba Solaris, auch Heliopus, Pes Solis, Scorpiuron, Cauda Scorpionis, von der Gestalt der Blumen / und Verrucaria, das ist / Warzenkraut / dieweil es die Warzen heilet. Ital. *Herba de ipori*, Gall. *Verrucaria*, Hisp. *Verrugas yerna*.

Seines Geschlechts sind zwey / das grosse und das kleine / haben Blätter / wie die Basilien / jedoch rauher / weisser und grösser / welche sich mit der Sonnen wenden. Auß der Wurzel wachsen drey oder vier und oftmahls mehr Stengel / mit vielen Gleichen.

Ge-  
schlecht.

Die Blume ist weiß oder bleichgelb / gestalt wie der Schwanz des Scorpions / die Wurzel ist dünn / und zu nichts nütz.

Das grosse wächst an rauhen Orten / der Länge nach an den Strassen / auf den Orten Plätzen der Castell und Schlösser / und an andern truckenen und sandichten Orten mehr: das kleine aber in den Sumpffen und in den Pfützen.

Krafft und Würckung.

Das Kraut in Wasser gekochet und getruncken / führet die Phlegmatische Feuchtigkeit durch den Stulgang auß.

Mit Wein getruncken / und auch aufgelegt / heilet es die Biß des Scorpions.

Angebunden / hindert es die Empfängnuß.

U u 3

Der



Wargen.  
Podagra.

Der Saame mit Salz gemengt / und aufgelegt / vertreibt die Wargen.  
Die Blätter sind gut gebraucht zu den verrenckten und Podagrishen Gliedern.

### Scorpion-Kraut / Scorpioides, Cap. 341.

Nahmen.

Art.



**S**corpion-Kraut hat seinen Nahmen von der Gestalt des Saamens / welcher ist wie der Schwanz eines Scorpions formiret / heist bey dem Dioscoride *Σκορπιονίδης*, und Scorpium, Item Nepa, ist ein klein Kräutlein mit wenig Blättern / der Saame ist gestalt wie ein Scorpions-Schwanz. Also beschreibt Dioscorides dieses Gewächs.

Wird in den Gärten gesäet und gepflanzt.

#### Krafft und Würckung.

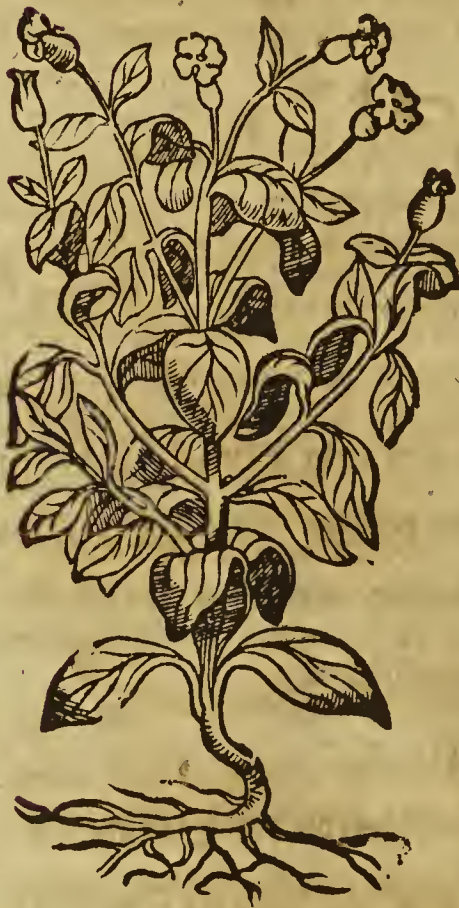
Scorpion-Kraut ist hitzig im dritten Grad / und trocken im andern. Das Kraut gestossen und aufgelegt / heilet des Scorpions Stich sehr geschwind.

Kleine rothe Ochsenzung / Onosma,  
Cap. 342.



Wilde Basilien.

Nahmen.  
Gestalt.



**O**nosma, heist Græcè *ὄνοςμα*, ist ein Geschlecht der rothen Ochsenzung / nemlich der Anchusa darvondroben im 153. Cap. geschrieben / hat viel rauhe dicke Blätter / welche auf der Erden ringherum aufgespreitet liegen / hat keinen Stengel / auch keine Blüt oder Saamen. Die Wurzel ist dünn und rothfärbig / wächst an rauhen Orten und auf dünnen Hügeln.

#### Krafft und Würckung.

Die Blätter in Wein getruncken / tödten die Geburt / so eine schwangere Frau dieses Kraut isset oder darüber gehet / so kommt sie um die Frucht.

### Wilde Basilien / Ocimastrum, Cap. 343

Nahmen.

Gestalt.

**W**ilde Basilien / heißen bey dem Dioscorid *ὠκίμοειδης*, Latine Ocimastrum, Basilicum sylvestre, Ital. *Basilico salvatico*, Gall. *Basilica*. Hat Blätter wie Basilien / jedoch grösser / rauher und schwärzer / hat viel Gleich und Neben-Aestlein / wächst zwei Spannen hoch / bringt Knöpf /



Knöpf wie das Bilsenkraut / welche voll schwarzes Saamens seyn / wie der schwarze Koriander. Die Wurzel ist dünn und untüchtig.  
Wächst unter dem Geträd und Korn von sich selbst.

Ort.

**Kraft und Würckung.**

Der Saame mit Wein getruncken / ist gut denjenigen / so von Schlangen gebissen worden.  
Mit Honig / Wein / Myrrhen und Pfeffer / wird es für das Hüftweh gebraucht.

**Wasser-Basilien / Erinon, Cap. 344.**



**W**asser-Basilien / Dioscorides *ἐρίνον* und Echinum, Vulgò Ocimum aquaticum, Lactoris, Herbam lactis, Militarem und Anabulam. Ital. Basiliquo aquatico, Gall. Basilic aquatique, Hisp. Alfa-hagua del hagoa.

Wächst bey den Brünnen und Bächen / mit Basilien-Blättern / jedoch kleiner / oben ein wenig zerkerfft / hat fünff oder sechs Stenglein / Spannen hoch / blühet weiß / der Saame ist klein / schwarz und scharff.

Ort.

Gestalt.

Das Kraut gibt einen guten Milchsaft.

**Kraft und Würckung.**

Der Saame mit Honig gestossen / stillt die fließende Augen.

Augen-  
triefen.

Der Saft mit Schwefel und Salpeter gemengt / und in die Ohren gethan / leget derselbigen Schmerzen.

Ohren-  
wehe.

Das Kraut zur Speise genossen / fördert den schwangern Frauen die Geburt.

Geburt-  
fördern.

Die Blätter gestossen / und mit Del aufgelegt / heilen die Wunden / so gehauen seyn / in wenig Tagen.

Wunden.

**Türkischer Kressen / Arabis, Cap. 345.**



**D**er Türkische Kressen heist Griechisch Arabiden, Draba, Dabra, Araba und Arabida, Vulgò Nasturtium Orientale, Nasturtium Babylonicum. Wächst Elen hoch / mit zarten Stengeln / zu beyden Seiten mit Blättern besetzt / wie das Pfefferkraut / doch zarter und weisser / trägt oben eine Dolden / wie der Holunder / mit weißen Blumen / wächst in gebauten Feldern / auf dem flachen Feld / und an den Ufern der Bäche.

Gestalt.

Ort.

**Kraft und Würckung.**

Das Kraut wird in Cappadocia mit Gersten-Brühe gekocht und gessen / sagt Dioscorides.

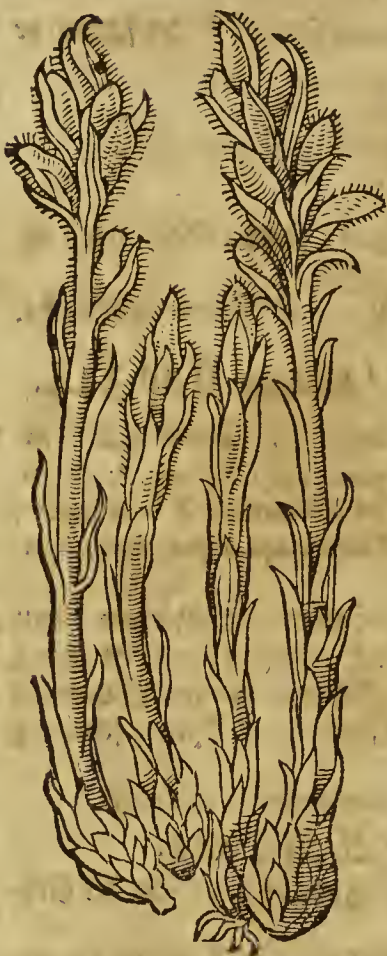
Den Saamen dörrt man / und braucht ihn an der Kost / wie den Pfeffer.



Nahmen.

Gestalt.

Ort.



## Sommerwurz/ Orobanche, Cap. 146.

**S**ommerwurz hat bey den Griechen den Nahmen *οροβάνχη*. Bey den Lateinern Eruanga, dieweil es unter den Erben wächst / und dieselbigen erstekt. Item / Herba tauri und Herba vacca, dieweil die Rüh / so diß Kraut versuchen / alsbald der Ochsen begehren / wie solches die Hirten wargenommen / Griechisch heißt es auch Cynomoryon, das ist / Hundshoden / dieweil es einen Hund gleich sihet. *Ital. Herba vacca, Gall. Teniam, Hispan. Terna vacua.*

Es ist ein bloßer Stengel / anderhalb Spannen hoch / etwan auch größer / braunroth / rauhe / zart / feist / hat eine bleich gelbe Blume / die Wurzel ist Fingers dick / und wenn der Stengel verwelcket / so wird die Wurzel hohl.

Wächst unter dem Getränd und Hülsen-Gemüß / richtet dieselbige samtllich zu Grund / und frist alles dasjenige / so nahe herum / gleichsam auf wie ein Wölff.

## Kraft und Würckung.

Sommerwurz ist kalt und trocken im ersten Grad. Wird rohe oder gesotten gessen / wie die Spargen.

Mit anderm Gemüß genossen / macht sie wol dauen.

## Unser Frauen Handschuch / Baccharis, Cap. 347.

Nahmen.

Gestalt.

Ort.



Trühe.

Gern  
nen Blut.  
Husten.  
Harnen.  
Frauen  
zeit brin  
gen.  
Gebürt  
fördern.

Nahmen.

Gestalt.

**U**nser Frauen Handschuch heißt Vulgò Diva Mariae chirotheca, Baccharis, Græcè *Βάκχαρις*. Wächst mit rauhen Blättern / kleiner dann das Wulfkraut / und größer dann die Violett-Blätter / hat einen eckichten rauhen Stengel / Ehen hoch / blühet bleich-roth / die Wurzel wie an der schwarzen Nieswurz / ist eines guten Geruchs / wie Zimmet-Rinden / wächst an rauhen wüsten Orten. Und wird von den Jungfrauen zur Zierde des Haupts oder zu Kränzen gebraucht.

## Kraft und Würckung.

Die Wurzel in Wasser gesotten / und getruncken / ist den Gebrochenen / und welchen gestürzt seyn / wie gleichfalls denjenigen / so schweren Althem haben / dem alten Husten / schwerlichen harnen / und verstandener Frauenzeit / bequem.

Die Wurzel frisch angehängt / treibt die schwere Geschwår.

## Hunds-Röhl / Cynocrambe, Cap. 348.

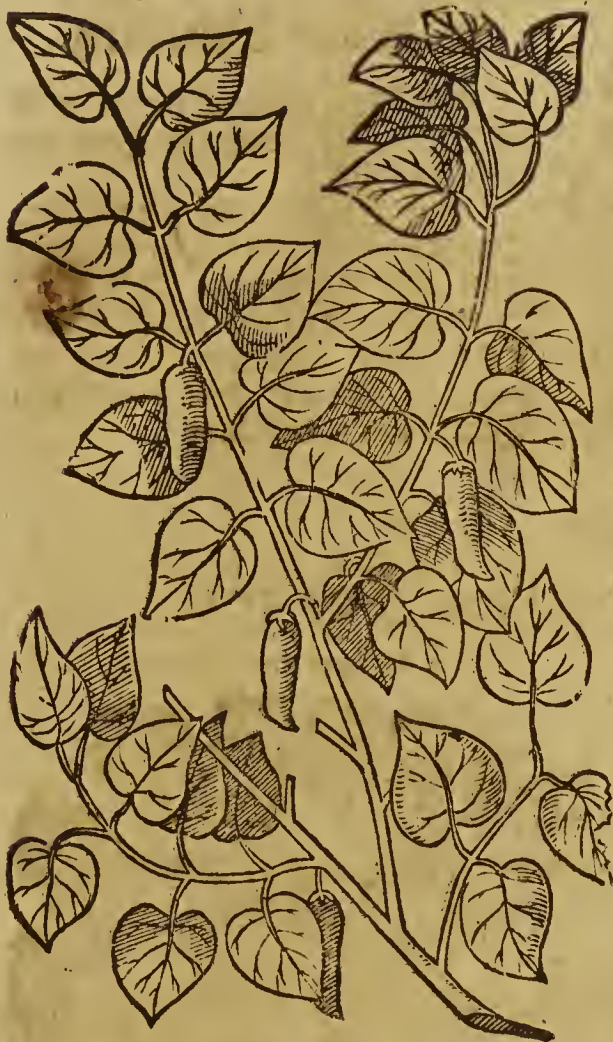
**H**unds-Röhl wird Græcè *Απόκρυον* und Cynocrambe. Vulgò Brassica canina, *Ital. Lupini canini* genannt.

Ist ein Staudlein mit kleinen zähen Aestlein / übel riechend / hat Blätter wie Epheu / welche jedoch aber weicher und spitziger / auch starck riechend / gibt einen gelben Saft / hat einen weissen kleinen harten Saamen / in langen hohlen Schoten.

Wächst



Hundsföl / Cynocrambe.



Wächst hin und wieder an allen Dr. Ort.  
ten/an den Strassen/auf dem freyen Feld/  
und an den Mauren.

**Krafft und Würckung.**

Die Blätter mit Schmalz gestossen/  
und einen Teig darauß gemacht/ tödtet alle  
Hunde/ Füchs und Wölffe/ so irgend dar-  
von fressen.

**Mohrenkraut / Æthiopis,**

Cap. 349.

**M**ohrenkraut hat den Nahmen von Nahmen.  
dem Mohrenland / darinnen es  
wächst/ dannenhero es auch von  
dem Dioscoride *αἰθιοπία* genennet wird.  
Hat schwarze rauhe Blätter / wie das Gestalt:  
Wulfkraut / dick in einander gesetzt / der  
Stengel viereckicht/rauhe/wie an der gros-  
sen Kletten / oben mit vielen Neben-Aest-  
lein / der Saame in Häuflein / je zween  
Saamen bey einander / in der Grösse / wie  
Erben. Die Wurzel zersicht und tieff ge-  
fladert / eines feisten Geschmacks. Wel-  
che / wann sie dürr seyn/ werden sie schwarz  
und hart / wie ein Horn.

**Krafft und Würckung.**

Die Wurzel gesotten / und getrun-  
cken/ist den jenigen/welche Syter außwerf. Brust-  
Syter.  
fen / sehr ersprießlich / wie gleichfalls auch Hüft-  
Wehe.  
zum Hüftwehe / Seitenwehe und rauhen Seiten-  
Wehe.  
Kehlen. Heiser-

Die Zauberer haben diesem Kraut  
solche Krafft zugeschrieben/ daß/ so man es  
in einen Bach werffe / derselbige vertro-  
ckene.

Und so man es für ein Schloß hält/  
daß die beschlossene Thüren aufgehen.

**Mannsharnisch / Andro-  
face, Cap. 350.**

**A**ndroface hat bey den Griechen den Nahmen.  
Namen *Ανδροφάκας*. Ist ein Kraut/  
von dem Dioscoride also genannt/  
diweil es den Männlichen Saamen ver-  
mehret/und zu den Ehelichen Wercken rei-  
het. Daher es etliche Mannsharnisch  
und Aller mannsharnisch nennen. Ist ein Gestalt.  
zart Kräutlein / wächst am Meer / hat viel  
kleine zarte Härlein/dar auf keine Blätter  
seyn / sondern breite Bläsklein / in welchen  
der Saamen ist verschlossen.



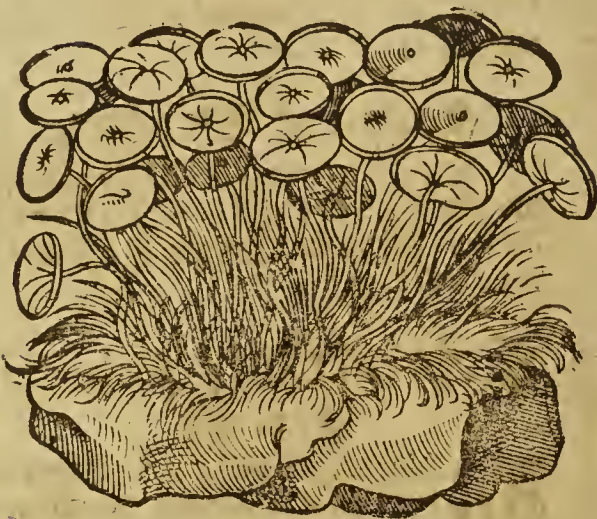
Die Härlein oder Gasen / darinnen die Bläsklein mit dem Saamen seyn/ haben  
einen bitteren gesalkenen Geschmack.

Wächst sonst auch in dem Porto Herculis auf gewiesenen Klippen und Felsen des Ort.  
Meers.

Krafft



Mannsharnisch / Androsace.

Wasser  
sucht.  
Podagra.

## Krafft und Würckung.

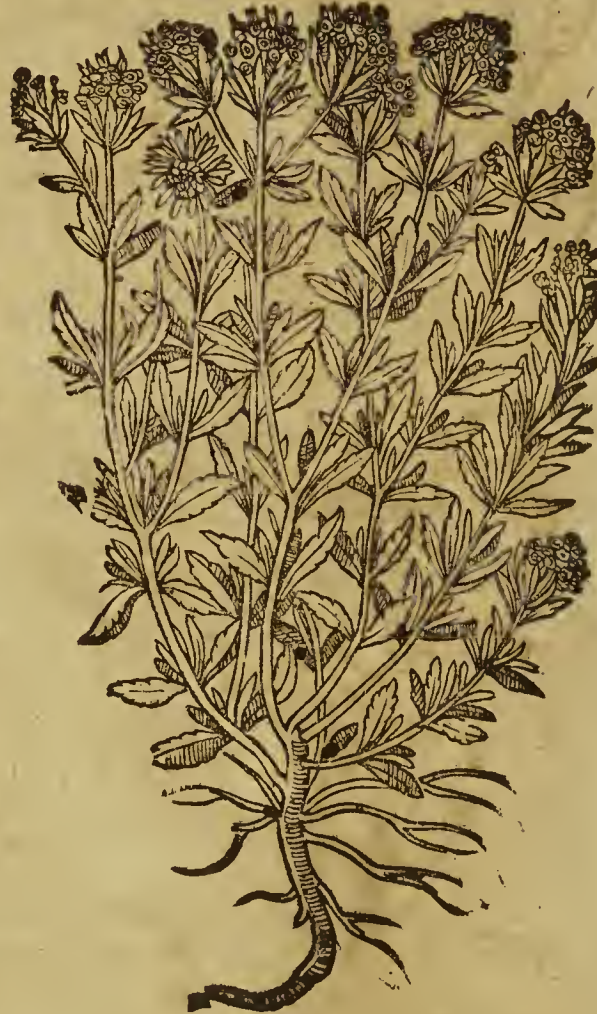
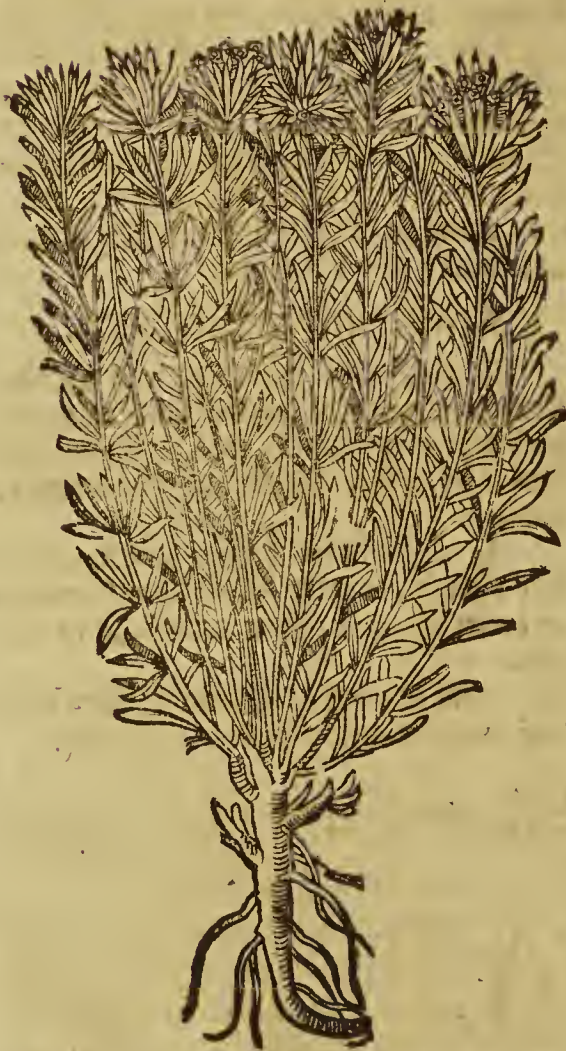
Mit Wein getruncken / treibet es die Wassersucht durch den Harn gewaltiglich auß.

Der Saame thut dergleichen. Das Kraut gesotten / und aufgelegt / stillt das Podagram. Wird zur Wassersucht in Wein / Wasser / oder Essig / zwey Quintlein schwer / gebraucht. Mehret den natürlichen Saamen in den Männern.

## Wild Rosmarin / Polium, Cap. 35 I.

1. Polium campestre.

2. Polium montanum.



Nahmen. **W**ild Rosmarin heist bey dem Dioscoride und den Griechen *Πόλιον*, von der graufarben Gestalt der Blätter. *Ital. & Gall. Polio montano. Hisp. Yerva vssa.*  
 Ge-  
 schlecht. Seines Geschlechts seynd zwey / das grosse / und das kleine. Das grosse Polium nennet man an etlichen Orten insonderheit wilde Rosmarin / Polium campestre, ist ein subtil treuschlicht Gewächs / mit schmahlen Rosmarin-Blättern / eines ziemlichen lieblichen Geruchs.

Das andere heist bey dem Dioscoride Tencrion, und Polium minus, und Polium montanum, ist auch ein zart Gewächs / hat weniger Blätter / dann das grosse / seyn aber etwas breiter / trägt oben Dolden / wie der Dosten / seyn weißfärbig / wie ein graues Haar gestalt / ist am Geruch lieblicher / und an seinen Kräften stärker / dann das erste.

Das



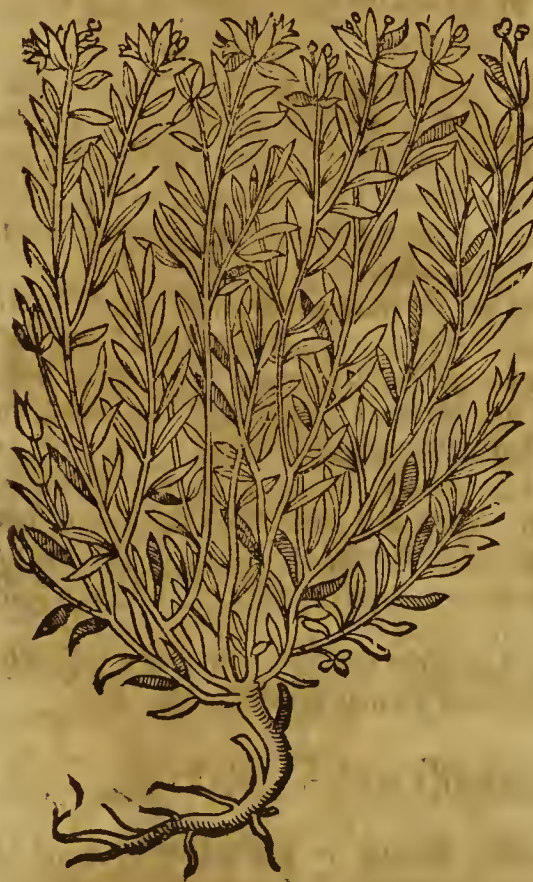
Das erste wächst auf den Bergen und durren Orten: Das andere aber/auf den Ort.  
Hügeln und Felde.

Kraft und Würckung.

Poliam, so wilder Rosmarin genennet wird / gesotten und getruncken / ist gut der Wassersucht / der Geelsucht / und den Milchsüchtigen mit Essig gebraucht. Macht aber dem Magen einen Unwillen / und beschweret das Haupt/treiber der Frauen Zeit / erweicht den verstopfften Bauch. Sein Rauch vertreibt die Schlangen. Hefftet die Wunden / und läßt sie nicht weiter um sich freffen.  
Treibet die Nachgeburt und todte Frucht herauß. Wird zu denen Arzneyen/ so dem Gift widerstehen / sehr gebraucht.

Wasser-  
sucht.  
Geel-  
sucht.  
Milch-  
sucht.  
Wunden.  
Todte  
Geburt.

Turbith / Alypia, Cap. 352.



Als Turbith / so zu den purgierenden Arzneyen in vielfältigem Gebrauch ist / und bey den Apothekern noch Turbith genennet wird / heist bey dem Dioscoride *άλυπον*, bey dem Plinio *Alypia*, und bey dem Actuatio Turbith album, bey dem Mesue Turbith. Wächst an den Orten Des Meers / sonderlich in Africa / mit vielen Zincklein oder Nestlein / bleichroth / hat kleine Blätlein / voll schwarzer kleiner glatten Blümlein / die Wurzel ist weiß wie am Mangolt / jedoch dünner / voll schwarzes beissendes Safts.

Auf diese Weiß beschreibt Dioscorides das Alypon, wie ingleichen auch Plinius, Actuarius, und Mesue das Turbith candidum.

Es sagt auch Actuarius also: Wenn man wil die Phlegma, oder den zähen kalten Schleim außführen / soll man nehmen Alypium, hoc est, Turbith candidum.

Weiter ist hie zu mercken / daß Serapion der fürnehmste Araber / ein besonders Turbith beschreibt / welches Dioscorides Tripolion nennet. Dann der Serapion beschreibt unter seinem Turbith das ganze Caput Dioscoridis de Tripolio. Diß Turbith Serapionis oder Tripolion Dioscoridis wird also beschrieben: Es

wächst an den Meer-Staden / da das Meer ab- und zufließt / mit Blättern / wie die Weiden / die Stengel seyn Spannen hoch / die Blühe ändert sich drey mahl im Tag / des Morgens ist sie weiß / des Mittags purpurroth / des Abends braunfarb / daher es auch Tripolium genant ist / die Wurzel ist weiß und starckriechend / und eines hitzigen Geschmacks.

Zum dritten wird die Wurzel Turbith / von vielen für eine Wurzel des Geschlechts der Wolffsmilch / so Pyriusa geheissen wird / geachtet. Aber in Summa darvon zu reden / so ist das Turbith nichts anders / dann das Alypon oder Alypia, des Wurzel gebraucht wird / und insonderheit Turbith / wie auch das Kraut genennet wird.

Kraft und Würckung.

Das Turbith ist scharffer und hitziger Natur im dritten Grad. Treibet die zähe Phlegmata oder kalten Schleim und Kranckheit / so von Kälte oder Melancholia herkommen / sehr fein auß / und hilfft den erstarrten erschlagenen Gliedern / fallender Sucht und Wahnwize wiederum zurecht.

Man gibt des Pulvers ein Quintlein mit dem dritten Theil Ingbers ein.

Römischer



Nahmen.

Ort.

Nahmen.

Gestalt.



Rabenfuß / Coronopus.



Nahmen.

Gestalt.

## Römischer Felsriß / Hypecoum, Cap. 353.

**D**ieses Gewächs/so in unserer Deutschen Sprach Römischer Felsriß genennet wird/zum Unterscheid des andern Felsriß/ darvon droben in diesem Theil gesagt ist/ heißt bey dem Dioscoride ὑπέρκοον, und bey etlichen Hypopheon. Wächst auf den Aekern/ und hin und wieder auf dem Feld mit Kauten/ Blättern/ welche jedoch viel grösser/ hat dünne kleine Stengel/ gelbe Blumen/ und bringt den schwarzen Saamen in kleinen Knöpflein eingewickelt.

## Krafft und Würckung.

Römischer Felsriß ist kalter Natur im dritten Grad. Hat gleiche Krafft mit dem Magsaamen.

## Rabenfuß / Coronopus, Cap. 354.

**R**abenfuß / oder Kräusenfuß / Græcè Κορωνόπος, Latine Pes corvinus, Herba stella. Hat solchen seinen Rahmen/dieweil die Blätter einem Rabenfuß sich gleichen. Wird auch Cornu cervinum genannt/ dieweil die Blätter fasicht seyn/wie ein Hirschhorn. Ital, Herba stella, Gall. Capriole, Hisp. Guaiabelha.

Dieses Kräutlein zehlet man in Gärten zum Salat/ dannenhero es auch Herba acetaria genennet wird/ hat schmahle lange Blätlein/ mit Nebenzincklein/ die seyn wie Vogelsklauen oder ein Hirschhorn gestalt/ legen sich zurings auf die Erden Sternweis/ darzwischen kommen herfür schmahle Stengel/ oben mit Aehren/ und blühet wie Wegerich/darauf wird ein sehr klein Sämlein/ beynah als des Majorans. Die Wurzel ist schlecht und dünn.

Es ist auch ein wildes Geschlecht/ in Früchten wachsend/ kleiner dann dieses.

## Krafft und Würckung.

Dieses Kräutlein mit seiner Wurzel ist trocken/ und zeucht zusammen. In der Speiß gebraucht/ stopffet es den Bauchfluß. Sonst braucht man es auch zum Salat.

## Trachen-Blut / Sanguis Draconis, Herba, Cap. 355.

**T**rachten-Blut / Vulgò Sanguis Draconis, hat den Rahmen/ dieweil seine Blätter einen rothen Saft geben/ wie ein Blut. Gall. Sang. du Dragon. Robertus Dodonæus nennet es Lapathum nigrum, und zehlet es für ein Ge-

schlecht des Lapathi oder Menwelswurk.

Es wächst dieses Kraut mit Blättern und Größe/ wie das Menwelskraut/ hat breite lange Blätter/ welche viel rother Adern und rothe breite Flecken haben/ und so man sie reibet oder zertrücket/ geben sie einen ganz Blutrothen Saft. Bekommt einen hohen Stengel/ darauf ein klein rundes Blümlein/ mit kleinen spitzigen Blätlein. Bringt einen rothen Saamen/ wie der Magsaamen/ hat eine lange dicke Wurzel.

Es ist aber sonst noch ein besonderer Saft in den Apotheken/ so Sanguis Draconis, das ist/



Trachenblut/ Sanguis Draconis.



Das ist/Trachenblut genennet wird/von welchem etliche fabuliren/das es das Blut sey/so von dem Trachen fließe / wann er von dem Elephanten erleget und umgebracht wird.

Es ist aber solcher Saft eines hohen Baums/welcher Baum in Hispanien/und in den Canarien-Inseln Draconaria und Draco genennet wird. Und also von dem Nahmen des Baums hat sein blutrother Saft den gleichen Nahmen bekommen / daß er Sanguis Dragonis genennet wird.

### Krafft und Würckung.

Von diesem Kraut wird ein rother Succus, oder Saft außgetruckt/mit welchem man leinen Tuch zu färben pflegt / dieselbige dardurch gezogen / so Torna solis genennet wird.

Auch pflegen es die Röche zu Colorirung und Färbung der Gallreen in den Höfen zu gebrauchen.

Der fremde Saft aber / Sanguis Draconis in den Apothecken/welcher ein Saft ist des fremden Baums Draconaria, wird zum mahlen und rothen Farben gebraucht.

Es wird aber solcher Saft auch sophicirt und verfälschet / nemlich auß Bocks-

Blut/ Ziegel-Meel/ Färber-Röthe/ Bolo armeno, welches mit dem Gummi Dragant und Resina vermischt wird / und runde Küchlein darauß gemacht/und aufgehengt/welche von ihnen Sanguis Draconis genennet werden.

## Scharlachblumen / Flos Scarlet, Cap. 356.



**S**charlachblumen / Vulgò Flos Scarlet, Nahmen. hat solchen Nahmen bey uns von der schönen rothen Scharlachfarb der Blumen. Wird seiner schönen lustigen Gestalt halben in den Lust-Gärten/und vor den Gemeynen gepflancket.

Wächst auß einer langen zäsechten Wurzel, Gestalt. zeln / anderthalb Ehlen hoch auf / bekommt viel Stengel / eines Fingers dick / mit vielen Gleichen / um den Stengel mit Blättern besetzt / wie die Lilien / bringet oben auf jedem Stengel ein lustiges Gewächs / von vielen kleinen gestirnten Blümlein / je hundert oder zwey hundert Blümlein neben einander / wie Regelsblümlein gestalt / aber ganz klein / einer schönen Scharlachfarb / doch ohn allen Geruch. Bringt einen kleinen schwarzen Samen in runden Knöpflein. Blühet im Julio und Augusto.

### Krafft und Würckung.

Dieses Gewächs wird nur Lusts halben gepflancket / dann es lieblich anzusehen / ist aber ohn allen Geruch.

Und noch zu nichts seiner Krafft halben probirt.

✕

Weiß.



## Weißrauten / Galega, Cap. 357.

Nahmen.



Dieses Kraut wird mit dem Nahmen Galega genannt / und von etlichen Ruta capraria, das ist/Weißrauten. *Ital. Lauanese, Es Lauamini.* Brasavolus, Medicus Ferrariensis, hält es für die Polemoniam Dioscoridis, wie droben hievon gemeldet worden. Ist ein fremd Gewächs in unsern Landen / wird aber nunmehr überflüssig von unsern Apothekern gepflancket/und auch in die Arzney gebraucht.

Es wächst auß einer zusechten Wurzeln mit vielen Stengeln/anderhalb Ellen hoch/ hat schmahle lange spizige Blättlein/wie die Linsen.

Im Julio blühet es/hat bleiche purpurfarbe Blümlein/wie an den Erbsen/bringt kleine zarte Schötlein / darinnen ein kleiner Saame/ dem Foenugraco gleich/allein daß er gar klein ist.

## Krafft und Würckung.

Dies Kraut Galega möchte wol ein Pestilenzkraut genennet werden / dann es sonderliche bewehrte Krafft zu solcher Seuche hat. Darum es in die Compositiones contra Pe-

stilenz. Item gar nützlich und in alle Weg mag genommen und gebraucht werden.

Gifft.

Es wird sonst auch wider aller giftiger Thiere Biß gebraucht. Auch so Gifft in den Leib kommen/oder eingeträncken worden/das Kraut gepulvert und eingenommen/oder Pflasterweiß auf die giftige Wunden gelegt.

Fallende Sucht.

Es wird auch dieses Krauts Safts eines Loths schwer eingeben / für den fallenden Siechtagen.

## Erbeyß / Pisum, Cap. 358.

Nahmen.

Erbeyß heißt *Græcè Πίσον, λέυκος.* Latine Pisum. Ihren Unterscheid wissen die Gärtner wol/ nennen die grossen Klotzerbeyß/ und groß Gartenerbeyß/ die kleinen aber Gelderbeyß. *Ital. Piso. Gall. Pois.*

Geschlecht.

Erbeyß ist das gebräuchlichste Gemüß/ oder Geföchsel in unsern Küchen / seynd mancherley von Farben/Größe und Gestalt/zahm und wild. Gemeine Erbeyß blühen weiß. Sind kalt und feucht im andern Grad.

## Krafft und Würckung.

Hilffschung.

Nimm Schelfen oder Schoten von Erbsen / und die Blätter / jedes eine gute Handvoll/ stosse das zusammen/ lege es auf ein entzündt Glied/wo es ist am Leib/gleich einem Pflaster / es löschet den Schaden zuhand.

Die Frucht ist nicht so gut zu essen / bringt viel Feuchtigfeit und Kälte / macht auch blähen und trucken um die Brust. Aber die Brüh darvon / stärckt und kräftiget sehr/ ist temperirter Natur.

Wer



Groß oder Klotzerbeiß.



Klein / oder Federbeiß.



Wer hitziger Natur ist / mag wol Erbeiß essen / ohne Schaden / dann den  
selbigen machen sie fast starck.

Aber die kalter Natur sind / sollen Erbsen meiden.

Zwo Hand voll Erbsen siede in Wasser / und wasche mit der ungesalzenen Brühe Wunden.  
eine Wunde oder Schaden am Leib / wie der wäre / es heilet dieselbige von Stund an.

Erbsen mit Petersilienwurzel gesotten / ist eine Speiß der Kindbetherin / die  
Brühlein dienen wol / die übrige Unreinigkeit derselben durch den Harn aufzuführen /  
sonderlich / so man Muscaten / Blüth und Rosmarin dabey läset sieden.

Gemelte Kochung bringet den Kindbetherin die Milch / darum zu vermuthen / daß  
sie guter Nahrung seyen.

Erbiß-Brühlein bewegen die Geelsucht / und lassen die anhebende Wassersucht <sup>Wasser</sup>  
nicht aufkommen / etliche Tage genüßt. <sup>sucht.</sup>

In Summa / man mag gar nahe zu allen Seuchen und Gebrechen Erbiß-Brüh-  
lein ohne Schaden eingeben / unangesehen / was andere darwider reden.

Die Hunde werden schäbig von Erbsen.

Erbsen mit Wasser und Laugen gesotten / damit gewaschen / heilet den fließenden  
Grind auf dem Haupt / ist ein gewiß Experiment.

Gemeldte Erbiß-Brühe vertreibt die Risamen unter Augen / und macht eine zar <sup>Haupt</sup>  
te klare Haut / damit gewaschen. <sup>Grind.</sup>

So man Honig und Gersten-Meel dazzu nimmt / gibt es eine edle Arzney zu al- <sup>Schön</sup>  
len faulen Schäden / die sonst keine Heilung annehmen. <sup>Augesicht.</sup>

Erbsen und Wicken mit einander in Wasser gesotten / ein Pflaster darauß ge- <sup>Faule</sup>  
macht / und aufgelegt / leget nieder die geschwollene Gemäch / und mildert den Schmer- <sup>Schäden.</sup>  
zen. Solche Tugend haben auch die Bonen. <sup>Heim-</sup>

Etliche halten / wann man die Wargen / eine jede mit einer sonderm Erbsen anrüh- <sup>Wargen.</sup>  
re / auf die Stund / so sich der Mond entzündt / und neu wird / darnach dieselbige Erbsen  
alle in ein Tüchlein binde / und hinter sich zuruck wirfft / sollen sie abfallen.



## Ziser-Erbſen / Cicer, Cap. 359.

Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

Cicer rubeum.



Gestalt.

Cicer rubeum.



Ziser-Erbſen heißen ἐρέβινθος, Græcè, Latine Erebinthus, Cicer. Seynd dreyerley/ weiß/ schwarz und roth. Die weißen nennet man Cicer columbinum, die zwö schwarzen Cicer arietinum, die rothen Orobianum, und Cicer rubeum. Ital. Cice. Gall. Cices. Hispan. Grauanços.

Ziser sind wie ein treuschlicht Blümlein / mit seinen Blättern / wie Wicken / etwas grösser / schwarz-grün / haben kleine braun-leibfarbe Blümlein / etliche weiß / darauf werden aufgeblasene kurze Schötlein / deren jedes etwa drey Erbſlein begreift / eine kleine Wurzel.

## Krafft und Würckung.

Ziser-Erbſen werden mehr in der Apothecken / dann in der Küchen gebraucht / fürnemlich für den Stein. Sonst ist ihre Krafft gleich den Erbſen in allen Dingen / aber kräftigerer Würckung.

Harnen.  
Wasser-  
sucht.

Ziser in Wasser erwallet / die erste Brühe darvon geschütt / und wiederum von neuem gesotten / nüchtern getruncken / beweget den Harn und Stein. Ist auch gut etliche Tage genossen / zu begegnen der Wassersucht.

## Faseln / Phaselos &amp; Dolichos, Cap. 360.

Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

Faseln oder Welsche Bonen seyn zweyerley / grosse und kleine. Die grossen Faseln heisset Dioscorides Phaselos, Phaseolos und Phasiolos. Græcè werden sie Φασίολος. Ital. Roniglione grandi. Gall. Erville grosse. Hispan. Ernyas fauas genannt.

Diese Faseln wachsen stark auf / ohne Hülffe der Stangen / haben an jedem Stiel drey weiche runde Epheu-Blätter / seyn allerdings den grossen Garten-Erbſen gleich / jedoch grösser / und die Gewerblein zwischen den Blättern sind braunfarb / die Blumen am fördern Theil leibfarb / das innerliche satt Purpur-braun / die bringen die Schoten / darinnen die eckichten Kästen-braunen Faseln.

Die andere Welsche Bonen / oder kleine Faseln / Græcè Δόλιχος, Latine Smilax hortensis, Smilax levis. Wachsen an einer Hopffen-Stangen oder Spieß hoch über sich / flechten sich um / dem Hopffen gleich / von unten bis oben auf / mit rauhen Blättern / gemeiniglich drey Blätter bey einander / Creutz-weiß / als Klee / beynähe wie das Lilien-Blat.

Die Blüth ist vieler Farben / weiß / bleichgelb / rothfarb / ic. Darauf wachsen lange / grosse / breite Schoten / deren jede besonderer Farb Früchte haben / als roth / leibfarb / mit schwarz besprenget / leberfarb / weiß / grau / Goldgelb / ic.

## Krafft und Würckung.

Sie seyn von Natur feucht und warm. Man braucht es in der Speiß / wie Bonen und Erbſen.

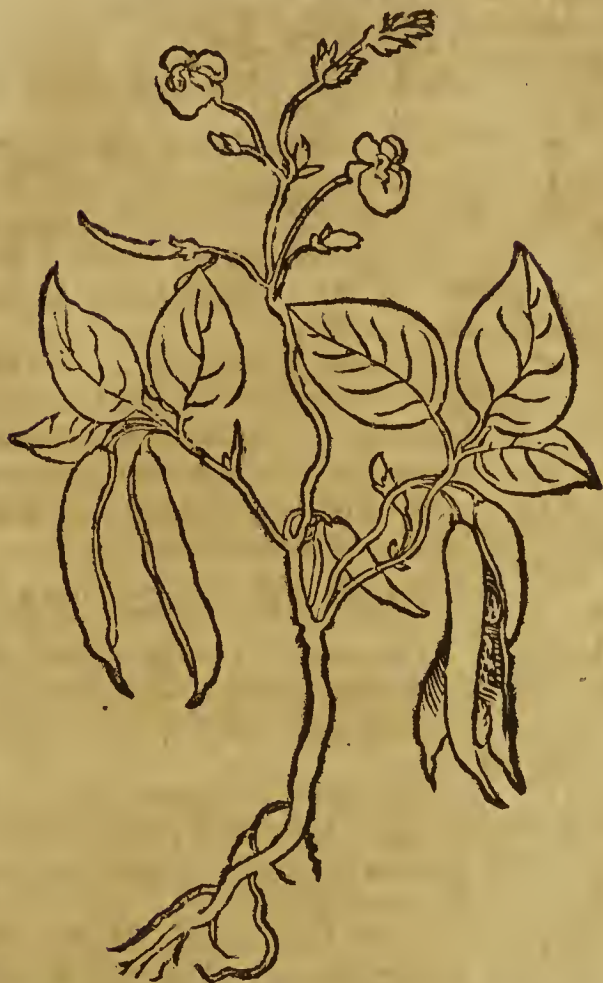
Blähen den Bauch / sind schwerlich zu verdauen / gehören allein für arbeitende Leuthe.

Im Sommer gessen / erweichen sie den erhärteten Bauch.

Grün



Grosse Faseln / Phaselus.



Kleine Faseln / Dolichos.



Grün genossen / erregen sie von Stund an ein Erbrechen.  
Faseln haben die Tugend / wie auch Bonen / Wicken und Erbsen / die Geschwulst  
und Schmerzen zu stillen an heimlichen Oeten.

Richern / Cicercula.

Die Köche wissen auch wol den Brauch  
dieser Bonen. Sie machen schwere Träu-  
me und grob Geblüt / und bewegen auch den  
Harn.

Richern / Cicercula , Cap. 361.

**R**ichern heißen bey den Græcis Λάθυ-  
pos , Latine Lathyros , Cicercula und  
Pisum Græcorum. Rahmen.

Die Richern wachsen hoch wie Ricken  
Erbsen / blühen in der Farb wie Wicken /  
Violefarb / Leibfarb und roth an einer Blu-  
men. Ihre Frucht sind in den Schoten /  
an Farben rothfleckicht / nicht rund / sondern  
getrückt / zwey oder dreheckicht. Gestalt:

Krafft und Würckung.

Zu aller Speiß und Arhney innerlich und  
äusserlich / mögen die Richern genühet wer-  
den / wie die Erbsen. Treiben jedoch den  
Harn gewaltiger / wie gleichfalls die Monats-  
liche Blum / und sonderlich die rothe / die  
Brühe davon getruncken. Den Ziesern  
allerdings gleich / jedoch kräftiger.

X r 3

Bonen /





## Bonen / Faba, Cap. 362.

Nahmen.

Baum-Bonen / Faba inverfa.

**B**onen heißen Græcè Κυαμος,  
Latine Cyamos, Faba, Ital. Fava,  
Gall. Foue.

Ge-  
schlecht.

Ist ein wol bekandt Köchfel. Ih-  
rer seyn mancherley/roth/weiß/ groß  
und klein/ haben feiste schwarzgrüne  
Blätter/ weisse bleiche Blumen/ inn-  
wendig schwarzfleckicht / wie Bynß-  
augen-Blüt.

Ferner ist noch ein ander Ge-  
schlecht der Bonen/so man Gewand-  
Bonen und Baum-Bonen/ Latine  
Fabam inverfam nennet / hat drey  
Alee-Blätter / bringt erst seine  
Frucht im andern Grad.

## Kraft und Würckung.

Die grüne Bonen seynd kalt und  
feucht im ersten Grad. Dürre Bo-  
nen seyn kalt und trocken im ersten  
Grad.

Welcher viel Bonen isset / dem  
machen sie viel böse Feuchtigkeiten/  
bringen viel Winde / und seyn dem  
Magen schädlich.

Alte Bonen seynd kalter und  
trockener Complexion im ersten Grad.

Bonen seynd unverdäulich / und bringen den Menschen Geschwulst. Und viel  
geffen / machen einen bösen unverdäulichen Magen.

Schöne  
Haut.

Bonen reinigen die äußerliche Glieder am Menschen / als die Haut / damit ge-  
waschen.

Wer seine Haut mit Bonen reinigen wil/der nehme Bonenmeel. Wer Bonen essen  
wil/der mische Kümnel/Münz oder Dosten darunter/so schaden sie dem Magen nicht.

Ohren-  
geschwår.

Bonen-Meel mit Siebengezeit-Saamen gemischt/und auf die Geschwår hinter  
den Ohren gelegt. Also mit Rosen-Wasser unter die Augen gestrichen/benimmt es  
desselbigen Feuchtigkeit und Flecken.

Der Geruch von Bonen-Rinden hat die Art/ daß er stopfft / und haben eine tem-  
perirte Kälte in ihnen.

Podagra.

Bonen in Wasser gesotten / zerstoßen / und mit Reinberger-Spect gemischt / ist  
gut für das Podagra / die Füß damit gewaschen.

Schön  
Angesicht.

Leg etwan viel Bonen in starcken Essig/ laß sie einen Tag und Nacht darinnen li-  
gen / biß ihnen die Hülsen abgehen / trückne sie alsdenn an der Sonnen / mache sie zu

Pulver / thu schön Brunnen-Wasser daran/ und wann du schlaffen gehen wilt / so wa-  
sche dein Angesicht damit / es ist deß Morgens lauter und schön.

Bonen in Essig und Honig gesotten / und auf die Geschwår in Gewerben gelegt/  
erweicht dieselbige.

Die böse Eigenschaft der Bonen wird durch das Sieden oder Braten gemindert.

## Gemeiner Bonen Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillierung ist/ dieweil sie noch grün seyn/ in ein eng Glas  
gethan / und im Balneo Mariæ gebrannt.

Böse  
Bein.

Mit dem Wasser wasche die bösen Schenckel. Das übrige / darvon das Was-  
ser aufgebrannt ist / das mach zu Pulver / und streue das Pulver in den Schaden/ so  
trücknet es / und ist eine gute Heilung zu bösen Beinen oder Schenckeln.

## Bonenhülsen-Wasser.

Die Hülsen/darinn Bonen gewesen seyn/laß/wenn die Sonn im Löwen/und der  
Mond im Widder ist / destillieren. Diß ist das beste Wasser fürs Gries in Lenden  
und Blasen / Morgens und Abends / jedes mahl auf zwey oder drey Loth getruncken.

Bonnen



Bonen-Kraut-Wasser.

Die Stengel sollen im Ende des Mähen gebrannt werden. Bonen-Kraut-Wasser/Morgens und Abends/jedes mahl auf zwey Loth/etliche Tag getruncken/vertreibt den jungen Kindern den Stein. Diß Wasser vier oder fünff Loth getruncken alle Tag / ist gut für Giff. Einen Monat lang also getruncken / macht gut und rein Geblüt.

Mit dem Wasser das Angesicht und Haut gewaschen / macht dieselbige gelinde und schön. Schön Angesicht.

Bonen-Blut-Wasser.

Die Blüth in Balneo Mariae gebrannt/ wenn sie vollkommen zeitig seyn/und abgebrochen / ehe sie anfangen schwarz oder faul werden.

Diß Wasser Abends in die rinnenden Augen gethan / trücket dieselbige. Ist auch gut für die Blatern in Augen. Das Angesicht mit diesem Wasser gewaschen/oder an Leib gestrichen / macht schön und lauter/ vertreibt die Flecken / macht eine linde Haut. Auf einmahl sechs Loth getruncken / ist gut für Giff. Augen trieffen. Schön Angesicht.

Das Wasser zeucht alle Geschos / Spreissen und Dorn auß des Menschen Dorn. Leib/Tücher darinnen geneht / und übergelegt. Von Frauen Morgens und Abends/jedes mahl auf drey oder vier Loth/sechs oder sieben Tag getruncken/bringt den Frauen ihre rechte Zeit und Blumen. Spreissen anziehen.

Es löschet das wilde Feuer/ und vertreibt die bösen Blatern/ ein Tuch oder Werck darinnen geneht / und Morgens und Abends darüber gelegt. Frauen zelt. fördern. Wild. Feuer.

Feig-Bonen / Lupinus, Cap. 363.



Feig-Bonen oder Wolffs-Schoten / heißen Græc. *Legum. os.* Latine *Thermus, Lupinus.* Ital. *Lupini,* Gall. *Lupin,* Hisp. *Entramuces.*

Feig-Bonen tragen runde hohe Stengel/ je Manns hoch/ Gestalt. alle Zinken mit gestirnten Blättern bekleidet / die kehren sich stäts nach der Sonnen. Und wenn ein Ungewitter vorhanden/ verwelcken sie.

Die Blumen seynd weiß / wie Erbsen-Blüth / darauß werden runde raue Schoten / in welchen breite Bonen/ wie zertrückte Erbsen / die Wurzel wie an andern Bonen.

Wenn man sie mit Eysen berühret / so dörret der ganze Staud.

Sie werden gemeiniglich auf dürre Felder gesäet / diesel. Dr. bige damit feist zu machen / und gleichsam zu düngen.

Krafft und Würckung.

Feig-Bonen seyn bitter/ warm im ersten/ und trocken im andern Grad.

Feig-Bonen gessen/machen grobe Feuchtigkeit/doch wann sie grün / seyn sie nicht ungesund. Das Viehe nimmt bald darvon zu. Gessen / treiben sie die Spulwürm auß. Sie reinigen den Menschen / welche mit einer bösen Feuchtigkeit/ und mit bösem Grind erfüllet / damit gewaschen. Gesotten/ Rauten und langen Pfeffer darunter gemischt/und das getruncken/ ist gut der verstopfften Leber / auch dem erhabenen Milch. Honig und Myrrhen vermischet / als ein Pflaster den Frauen auf ihr Scham gelegt / bewegt es die Monatliche Blum/und treibt die Geburt. Seynd hitziger und trockener Natur. In Wein mit Nachtschatten gesotten / den getruncken/ helfen sie

den Reichenden. Gessen / vder davon getruncken / stillen sie die Sucht der Leber / und löschen derselbigen Hit.

Also genügt / vertreiben sie die Hit und erweichen den Bauch. Feig-Bonen-Meel in Essig oder Traus-Wein gesotten / warm auf allerley Geschwulst und Knollen gelegt/ dienet sehr wol/und heilet auch das Hüftwehe. Mit Nachtschatten gesotten und außs Milch gelegt/hilft und treibet die Geschwulst darvon. In die Ohren gelassen / reiniget es den Eyrer / und benimmt ihnen das Gießen.

Für Darmwehe und Windsucht/mach Feig-Bonen zu Meel/mische Fenchelsaamen/ Für Darmwehe und Windsucht/mach Feig-Bonen zu Meel/mische Fenchelsaamen/



oder Liebstockessafft darunter / kochte es als eine Speiß / esse das warm / es hilft dem bösen Gedärm/ und bringet Winde. Gepülvert und auf die Feigwarzen gelegt / vertreibt es dieselbige.

Mutter-  
wehe.

Welche die Beermutter im Leib grimmet / die lege Feigbonen in Wasser/ laß sie keimen / und esse sie alsdann / es hilft.

### Wicken / Vicia , Cap. 364.

Wicken.

Feld-Wicken.



Nahmen.  
Ge-  
schlecht.

**W**icken heißen Græcè Βίαιον, Latine Vicia. Ital. Veggio, Gall. Vesce. Ihrer seyn zweyerley/zahm und wild. Die zahme Wicken nennet man auch Kockwicken/ dieweil man sie den Pferden oder Kossen zum Futter braucht / heist auch schlecht Vicia.

Die wilde Wicken nennet man auch Feldwicken / S. Christoffels Kraut / Græcè ἀπάρν, Vulgò Vicia sylvestris. Ital. Veggia saluatica, Gall. Vesse saunage.

Ort.

Wicken wachsen in Aeckern / blühen wie Richern/ purpurfarb/ weiß und roth/ an einer Blumen / tragen Schoten / darinnen ihre graue Frucht / kleiner dann Erbsen. Seyn feucht und kalt im dritten Grad.

#### Krafft und Würckung.

Wicken haben die Natur / daß sie durchtringen und resolviren.

Hißige  
Ge-  
schwär.

Wicken mit Honig-Wasser gesotten / darnach gestossen/ und mit Siebengezeit Saamen-Meel vermischet / und ein Pflaster darauß gemacht / erweicht und kühlet die hißige Geschwär.

Wicken gessen machen viel Feuchtigkeiten / darum seyn sie gut den hißigen Menschen. Die hißig und trocken / seyn sonderlich gut / mit Honig-Wasser genügt.

Auch seynd Wicken gut genügt den mageren Menschen / und haben eine Natur/ gleich den Erbsen.

Roß-  
lauff.  
Hunds-  
Biß.

Wicken gestossen / und mit Essig gemischet/ seyn gut für das Roßlauff / gleich einem Pflaster darauß gelegt.

Wicken-Meel mit Wein vermischet/ heilet Schlangen-Menschen, und Hunds-Biß.

Wickens



Wicken-Meel mit Honig vermischt / heilet die fließende Schäden und Knollen an fließende Brüsten / reiniget die Flecken / dergleichen auch die Feigbonen zu thun pflegen / darum mag eines fürs andere genommen werden.

Wicken genügt / machen Harnen. Welcher sie zu viel gebraucht / dem erre Harnen. gen sie ein Blut-Harnen.

Wicken-Meel genügt / bringet Stuhlgang.

Wicken-Meel mit Honig-Wasser gemischt / und das Angesicht damit gewaschen / reiniget dasselbige / und vertreibet die Flecken.

Wekhe am Leib schwinden und vergehen / die sollen alle Tag eine Hand voll Wicken-Meel mit Honig vermischt / nüchtern einnehmen.

Ange-  
sicht.  
Flecken.  
Abneh-  
men.

## Erben / Orobus, Cap. 365.



Erben heißen Griechisch ὄροβος. Lat. Namen. Ervum, in den Officinis auch Orobus.

Ital. Mochu. Gall. Vesse. Hisp. Iervos.

Arnoldus nennet es Herbam Judaicam.

Erben ist ein Legumen und Erbsen-Geschlecht / denselbigen mit Wachung / Blüth und Schoten fast gleich.

Wachsen mehrertheils auf dem Feld Ort. von sich selbst / und werden auch etwan in den Gärten / und auf den Aeckern gesäet.

### Krafft und Würckung.

Man macht Meel darauß / zu der Arzney in vielem Brauch.

Dieses Meel mit Honig vermischt / säubert die Geschwür / vertreibet die Zitter-Mähler / Flechten und Anmahl des Angesichts / und ganzen Leibs.

Erben-Meel mit Wein übergelegt / heilet der Hund-Menschen- und Katern-Biß.

Erben-Meel gedörret / oder gebraten / und dessen / so groß / als eine Nuß / mit Ho-

nig eingenommen / ist den Schwindfüchtigen / die von keiner Nahrung zunehmen können / sehr bequem.

Der Schaden von gebrannten Erben / oder die Brühe / darinnen Erben-Meel gesotten worden / heilet die erfrorenen Fersen / und Zucken des ganzen Leibs / damit gebähret.

## Linzen / Lens, Cap. 366.

Die Linzen heißen Græcè, φακός, Latine Phace, Lens. Ital. Lentichie. Gall. Lentille. Namen. Hisp. Lenteyas.

Linzen seyn gleich wie / doch minder / dann Wicken / kleine Furche Schötlein / da Gestalt. rinn breite Erbsen / brauner Farb / blühet braun / weißfärbig / wie Süßholz.

Die beste werden bald trocken / wann man sie nehet.

Die welsche Linzen / so da seyn ein Senet-Geschlecht / und Griechisch Colutea genannt / seyn droben unter dem Senet beschrieben.

Von den Wasserlinzen / Lens palustris genannt / ist auch droben gesagt worden. Ort.

Sie lassen sich / wie alles Hülsen-Gemüß / auf den Feldern säen und fortbringen.

### Krafft und Würckung.

Wie Bohnen und Wicken grob Geblüt und böse Träume machen / und den Magen aufblähen / also thun es die Linzen auch. Täglich genossen / machen sie trübe Augen / seyn böß zu verdauen. Die erste Brühe darvon gesotten / erweicht den Bauch / wenn



Linsen / Lens.

Ges.  
schlecht.

Weizen / Triticum.

Rauher  
Hals.  
Blut-  
Speyen.Bauch-  
Fluß.

Einer / genannt Sixtus Pompejus, ist biß über die Knie in Weizen gegessen / und das Podagra mit des Podagrams erlediget worden.

Halß- Weizen-Kleien mit Honig in Wasser gesotten / damit den verwundeten Halß gar-  
Ge- garisirt und geschwenckt / heilet wunderbarlich / und zertheilt die Knollen darinnen.  
schwär.

Weizen

wenn man sie aber noch einmahl seudt / so stopffen dieselbige. Das Wasser von gesottenen Linsen getruncken / bringt Stuhlgang / und erweicht den Bauch. Seyn higig und kalt von Natur / doch temperirt / und von Natur zum Stopffen geneigt. So man es kochen wil / soll man das erste Wasser / darinn die Linsen gesotten worden / abgießen / und ein anders daran thun. Das andere ist gut genützt / und reiniget den Bauch. Stets gessen / machen sie ein tunkel Gesicht / böse Träume / seyn der Lungen böß und stopffen / machen schwerlich har- nen / grob und dick Geblüt in den Adern. Mit Essig zu einem Brey gesotten / auf Seiten-Wehe gelegt / stillt dasselbige. Dienen / (wie sonst alle Legumina,) zu fließenden Schäden und Grind / le- gen die Geschwulst / zertheilen die Knollen am Halß / Brüsten und anderswo / mit Salk-Wasser / oder andern Wasser gesotten / und darauf gelegt.

Mit Gersten-Meel in Wasser gesotten / und auf das Podagram gelegt / benehmen sie den Schmerzen.

Weizen / Triticum, Cap. 367.

**W**eyzen wird bey den Griechen *Πυρός*. Bey den Latinis *Pyros*, *Robus*, *Vulgo Triticum*. *Ital. Grano. Gall. Doble, und Hsp. Trigo* ge-  
nannt.

Weizen ist zwey oder dreyerley. Als Win- ter-Weizen / der vor dem Winter gesät wird / eine vollkommene speißhafte Frucht.

Darnach der Sommer-Weizen / hat viel länger und spiziger Granen oder Körner / wie Gersten.

Das dritte ist nicht so gar gemein / hat rau- he lange Granen oder Körner / und spizige Aeher / also / daß ihn das Wild nicht bald an- greift. Hat auch getrungenere und ründere rauhere Aeher / dann die andere.

Der Weizen gibt grosse Nahrung / und ist zu vielen Gebrechen inner- und außershalb des Leibs fast nützlich zu gebrauchen. Ist mit- telmäßig / warm und trocken. Seine Tugend und Gebrauch ist nicht wol zu erzehlen.

## Krafft und Würckung.

Weizen-Meel mit Milch oder Wasser mit Butter gesotten / und eingenommen / macht den rauhen Halß mild / lindert den Husten / ist gut fürs Blut-Speyen / und für Versehrung der Brust.

Weizen-Meel in Honig-Wasser gesot- ten / stillt die innerliche Entzündungen. Als trocken Weizen-Brodts stopffet den täglichen Bauch-Fluß. Aber Weizen rohe gessen / macht Würm im Leib wachsen.



Weyhenkleyen in Essig gesotten/ gibt eine edle Bähung zu den verrenckten Gliedern und Spann-Adern.

Weyhenkleyen-Brüh heilet die Flechten und Zittermähler / legt die Geschwulst und Entzündung der Frauen Brüst und Gemächt. Kauten darzu gethan/ macht es noch kräftiger. Heilet auch die giftige Schlangen-Biß sehr geschwind.

Sauerteig von Weyhen ist warmer aufziehender Kraft / zeitiget und öffnet alle Geschwår / sonderlich auch die Kræen-Augen an den Füßen / mit Salz Pflasterweiß aufgelegt.

Verrenckte Glieder. Flechten. Zittermähler. BrüstGeschwulst. Kræen-Augen.

**Krafftmeel/ Ammelmeel/ Ammelung/ Stärckmeel/**

Amydum, Amylum.

On dem Weyhen wird das Krafftmeel gemacht / so man Amydum und Amylum nennet / und wird also bereitet: Nimm Weyhen so viel du wilt/thue ihn in frisch kalt Wasser / laß ihn darinn ligen/ deß Tags oft unter einander rühren/ und alle Tag ein frisch Wasser darüber gethan / nach dem fünften Tag soll man das Wasser rein absephen/ also/ daß man den Weyhen nicht unter einander rühre/ daß kein Kleben mit gehe / und das allerleste Wasser / so herab gehet / solt du in ein sauber Geschirz thun/ den Weyhen stossen / und durch ein Tuch treiben gleich einem Pfeffer / und jegliches Wassers ein wenig darunter mischen / daß es desto besser durchgehe. Diß durchgetriebene stelle an die Sonne/ laß trocken werden/ und alle mahl das Wasser abschütten/ so hast du Krafftmeel.

Nahmen. Bereitung.

Ist von Natur warm und feucht/ mit einem Temperament.

Etliche machen Krafftmeel auß Gersten/ aber das auß dem Weyhen ist am besten.

Ist gut denjenigen/ so flüssige Häupter haben/ also/ daß ihnen die Augen allezeit trieffen/ es benimmt den Augen-Flüssen ihre Schärffe. Ist auch gut zum Blut-Außwerffen/ mit Wasser ein Süpplein davon gemacht. Item/ denen/ so einen flüssigen Bauch haben / auch zu dem Husten / mit Gerstenmeel und Zucker vermischt.

Hauptfluß. Augen trieffen. Bauchfluß. Husten. Bauchfluß. Blutspenen. Hundsbiß. Apostemen. Nahmen.

Mandelmilch / mit Krafftmeel gemischt / stopft die flüssigen Menschen / so den Durchgang haben. Also getruncken/ benimmt es das Blutspenen/ und die Schärffe der Keelen. Mit Geißmilch vermischt/ und die genüßt/ macht es frisch Blut/ und benimmt den Fluß. So man Krafftmeel käuert im Mund / und leget es auf eines rasenden

Gersten/ Hordeum.

Hundes Biß/ ist gut darzu. Krafftmeel eine Nacht in Wasser gepeißt und gesotten mit süß Mandel-Öel und mit Zucker vermengt / ist gut zu den Apostemen der Brust.

**Gersten/ Hordeum, Cap. 368.**

Ersten heißt Græcè Κριθή, Latine Crithe, Hordeum und Odeum. Ital. Origio. Gall. Orge. Hisp. Cenada.

Gerst ist zur Speiß und Trancck eine gesunde und kräftige Frucht / wächst gleich dem Spelz / hat scharffe Bran oder Körner/ und bleich geelfarb.

Wird von den erfahrenen Bauers-Leuten/ auf feiste Aecker und Felder gesäet / und nachdem dieselbige wol seyn gezackert worden / wächst sie überflüssig.

Ort.

**Krafft und Würckung.**

Gersten ist kalt und trocken im andern Grad. Wird zu vielen Sachen in der Arzney / sonderlich denen / so erkälten / gebraucht.

Man macht also eine Polentram darauß: Nimm Gersten und zermahle die / doch nicht zu klein/ und siede es also zermahlen in Wasser.

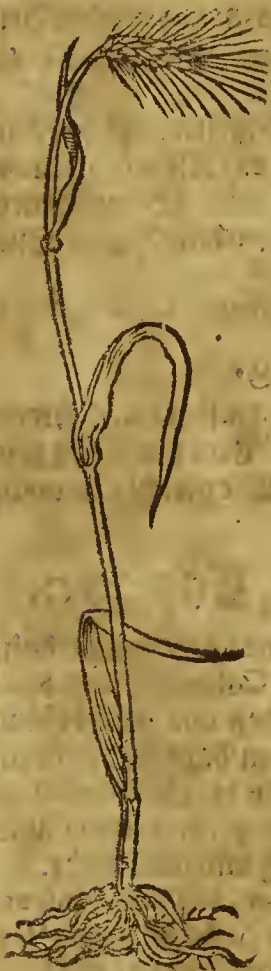
Diß gesotten Wasser dienet wol zu den Fiebern/ jedoch soll man es allezeit lau oder warm / und nicht kalt gebrauchen.

Fieber.

Gersten mit Fenchel gesotten/ davon getruncken / bringt den Weibern die versieheene Milch wiederum. Gerstenkörner in Wasser gesotten/ biß das Wasser ein wenig eine röthlichte Farb bekommt/ ist gut getruncken/ denen/ so grosse Hitz haben/ dann es verzehret die unnatürliche Hitz. Gersten-Wasser treibt die Hitz herauß / so von hizer Feuchtigkeit entspringt.

Frauen-Milch bringen. Hitzschung.

Auch





Hitzige  
Ge-  
schwär.  
Podagra.  
Randen.

Auch ist es fast gut der scharffen Zungen/und dem/der nicht wol schlingen kan. Ein Pflaster von Gerstenmeel / Quittenkern und Essig gemacht / auf die hitzige aufgeschos- sene Geschwår gelegt / die das Podagram haben / denen zeucht es viel Hitz und Feuch- tigkeiten herauß. Diß Pflaster auf die Råude/die von Hitz kommt / gelegt / heilet die- selbige.

Bauch-  
Fluß.  
Ge-  
schwår  
heilen.  
Unge-  
sicht.  
Randen.

Gerstenmeel benimmt den Schmerken der hitzigen Geschwår / und kühlet sie / als ein Pflaster darauf gelegt.

Gerstenmeel mit Butter geröst / und gessen / stopfft den flüssigen Bauch.

Wilt du bald Geschwår und Blattern heilen / so nimm Gerstenmeel und neu ge- molckene Milch / die gewässert sey / mach eine Salb darauf / lege sie darüber / es hilfft wol / und heilet bald. Wer unter den Augen eine scharffe Råude hat / die sich bald von dem Wind scharfft / der siede Gersten in Wasser / seyhe es durch ein Tuch / wasche sie sänfftlich unter den Augen mit dem Wasser / also / daß es lau sey / und thu das oft / so be- kommt seine Haut eine gute Farb / und wird sanfft und lind.

Seiten-  
Wehe.

Ein Brey von Gerstenmeel gemacht / mit ein wenig Zucker und klein Rosinlein vermischt / ist gut fürs Fieber und Hitz der Leber.

Zum Seitenwehe / nimm Gerstenmeel / grossen Steinklee / Magsaamenkolben / Rauten / *Foenugracum*, jedes gleich viel / siede es in Wasser / misch Del darunter / mach ein warm Pflaster darauf / und lege es darauff / das stillt den grossen Schmerken / und zertheilet das Geschwår.

Berrenck-  
te Glie-  
der.  
Heimlich-  
e Ge-  
schwulst.

Gerstenmeel oder Kleyen mit Essig und Butter vermischt / auf ein verruckt Glied gelegt / heilet es / und stillt auch das Podagram und allerley Geschwulst / an heimlichen Orten und anderswo. Etliche thun Taubenmist / Honig oder Baum Del darzu / und siede das durch einander.

### Gerstenkraut-Wasser.

Spelz / Zea.

Die beste Zeit ihrer Destillierung ist im Ende des Mayen.

Gerstenkraut-Wasser / ist gut in die Augen gethan / für die bösen Mängel und Gebrechen der Augen / dann es macht dieselbige lauter und klar.

### Spelz / Zea, Cap. 369.

Nahmen.

**S**pelz oder Dinkel / Einkorn / *S. Peters Korn* / hat bey den Grie- chen den Nahmen *Σεία*. Latine *Zea*, Semen, Vulgò *Spelra*. *Ital. Biada*, *Gall. Peaulte*, *Hisp. Biada*.

Gestalt.

Spelz hat Körner gleich der Gersten / und speiset minder / dann dieselbige / reucht wol / gibt wenig Nahrung / hat viel Kleyen / ist unver- daulich / erweicht den Bauch. Ist feucht und kalt. Seine Wurzel stehet tieff in der Erden / ist allen Vögeln eine angenehme Speiß. Spelz mit Gersten gemischt / gibt gut Brod.

Ort.

Wird auch auf den Aeckern und Feldern gesäet.

Husten.  
Ge-  
schwulst.  
Augen-  
Ge-  
schwår.

### Kraft und Würckung.

Spelz ist gut der feuchten Zungen / harten Husten / und erweicht die Brust. Ist auch gut zu aller Geschwulst / in Wein und Essig gesot- ten / und damit bestrichen oder übergelegt. Wie gleichfalls auch zu dem Augen-Geschwår / der Wörner genannt.

### Rocken oder Korn / Siligo, Cap. 370.

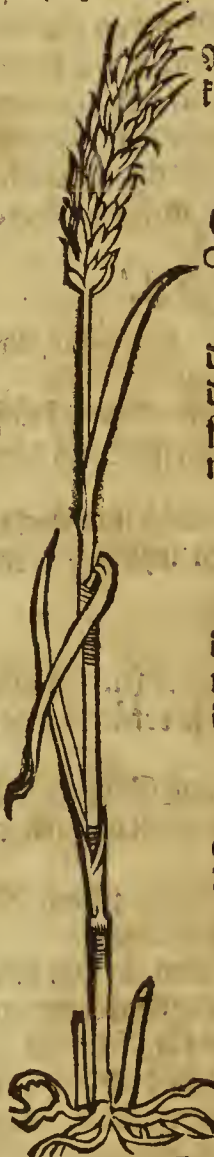
Nahmen.

**R**ocken oder Korn / darauf man das gemeine Brod macht / halten wir für das *Siligo* oder *Siligo frumentacea* *Columella* und *Secale*. *Ital. Segala*, *Gall. Seigle*. Ist jedermann bey uns wol bekandt / wächst auf einkigen Halmen / oben auß mit Aehren / hat eine dünne zäse- lichte Blüth / so auß den Aehren wie kleine Gäßlein herauß henden / und abfällt / in den Aehren steckt die runde lange Frucht / in ihren Hüßlein einkig unterschieden / oft in einer Aehren sechsig und auch mehr.

Hamel-  
Korn.

Hamelkorn bey dem *Columella Far candidum*, bey dem *Dioscoridi Tragus cerealis*, ist des wilden Kornes Geschlecht / gibt geringere Nah- rung / dann Spelz / hat viel Spreuer. In der Speiß gebraucht / erweicht es den Bauch.

Nota:







Nota: Von den Korn-Zapffen / Latine Clavi - Siliginis. Man findet oftmahls an den Aehren des Rockens oder Korns lange / schwarze / harte / schmahle Zapffen / welche benebens und zwischen dem Korn / so in den Aehren ist / herauß wachsen / und sich lang herauß thun / wie lange Nägelein anzusehen / sind inwendig weiß / wie das Korn / und dem Korn gar unschädlich.

Solche Korn-Zapffen werden von den Mutter-Weibern für eine sonderliche Hülffe und bewährte Arzney für das Aufsteigen und Wehethum der Mutter gehalten / wann man derselbigen drey etlich mahl einnimmt und gebraucht.

**Kraft und Würckung.**

Für den stinkenden Athem / vom Fieber oder anderer zufallender Krankheit: Nimm kalt Brunnen-Wasser / salze es wol / und isse Rocken-Brodt darauß drey Tag nüchtern / so viel du magst / so wird der Mund wolschmeckend / und lustig zu essen. Rocken speiset mehr / dann Gersten / und minder dann Wäikgen. Ist nicht so warin / als Wäikgen / aber wärmer dann Gersten. Gesunde Leuthe stärcket Rocken-Brodt am besten / aber franken Leuthe ist Wäikgen-Brodt viel nützlicher und besser. Ubel gebacken Brodt ist ein Ursprung vieler Krankheiten.

**Türkisch Korn / Frumentum Indicum, seu Turcicum, Cap. 371.**



Türkisch oder Indianisch Korn / Welsch Korn / Vulgo Rahmen. Frumentum Indicum, Frumentum Asiaticum, Typhamagna. Wird von seiner Seltsamkeit wegen bey etlichen gezeiet / ist auß Asia / als man sagt / zu uns kommen / ein starck Gewächs / der runde Stengel trägt oben Aehren / braun / gelb oder weiß. Die Frucht kommt unten zwischen den Stengeln und Blättern / hart an einander als ein Kolb getrunken / oben mit gelben oder braunen Fasern herauß. Das Korn ist dreyeckicht / süß und zähe am Geschmack / wie der Wäikgen. Man möchte zur Noth auch Brodt darvon backen.

Der Saft von den grünen Blättern kühlet und löschet die entzündete Glieder / ist auch zu dem Rothlauff gut.

**Habern / Avena, Cap. 372.**

Habern / heist bey den Græcis Βρώμη, bey den Latinis Rahmen. Bromos, Avena. Ital. Lavena. Gall. Auoyne. Hisp. Avena. Den wilden Habern nennet man Gauch-Habern / Taub-Habern / Græcè αἰόλος, Latine Festuca, Avena Græda. Habern ist jedermann wol bekandt.

**Kraft und Würckung.**

Habern ist ein nützlich Getrâyde für Viehe und Leut. Zur Speiß gebraucht / ist es eine edle Arzney zum täglichen Stuhlgang / stopffet den Bauch / gibt kräftige Nahrung. Seine Tugend ist / die Feuchtigkeiten zu durchdringen.

gen / und verzehret die harten Geschwâr / das Meel darvon als ein Pflaster aufgelegt. Und ist sonderlich gut für die Gisteln.



Böser  
Grind.

Habern.

Ge-  
schwulst.Grind.  
Afters  
Fistel.  
Schön  
Ange-  
sicht.Bauch-  
Fluß.

In der Speiß ist er warmer Natur / aber in der Arzney äußerlich / soll er kühlen und trücken. Ein Pflaster von Habern gemacht / und mit Fuß-Meel gemischt / und den bösen Grind / eine Gestalt der Malsen / damit gepflastert / heilet denselbigen.

Habern mit Wasser gesotten / darnach gestossen / mit Honig vermischet / macht gute Hitz / benimmt die Kälte / das wie eine Brühe genossen.

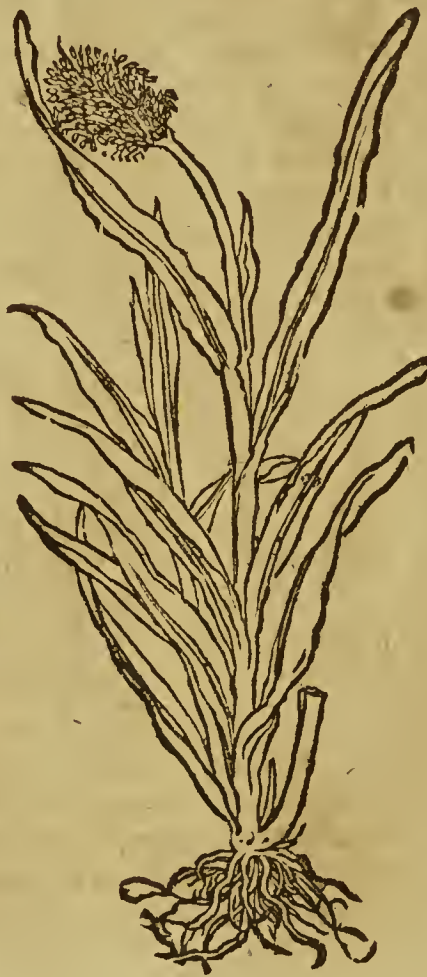
Habern erweicht die verhärtete Glieder / das Meel darvon gleich einem Pflaster darüber gelegt. Habern ist gut genützt / zu aller Geschwulst am Leib / so von Hitz kommt. Ein Pflaster von Haber-Meel gemacht / und mit Lorbeern vermengeset / ist gut für den Grind / verzehret die harte Apostemen / die geschwollen seynd. Und ist auch dienlich wider die Fistel des Hinder-Darms. Haber-Meel ist auch bequem / das Antlitz des Menschen schön zu machen / mit Bleyweiß vermengt / und das Antlitz oftmahls damit gewaschen. Haber-Meel gebrennt / mit Honig-Wasser getruncken / vertreibt den stetigen Husten. Bauch-Habern mit Stengel / Saamen und Kraut / in rothem Wein gesotten / und getruncken / stillt den rothen und weissen Bauch-Fluß / und treibt den Harn / samt allem Unrath / in der Blasen und Mutter versamlet.

Hirsen/Milium. Sorgsaamen/Sorgi. Fench/Panicum,  
Cap. 373.

Fench.

Hirsen.

Welscher Hirsen.



Hirsens



**H**irsen / heist auf Griechisch Κένχεος, auf Lateinisch Cenchrus, Milium, zur täg: Nahmen. lichen Speiß wol bekandt / den Reichen und Armen. *Ital. Miglio. Gall. Millio.*  
*Hisp. Milbo.*

Der Welsche Hirsen / den man Sorgsaamen nennet / Vulgò, Sorgi und Milium Gestalt. Indicum. *Ital. Miglio Indico. Gall. Blebarbu.* Ist ein brauner runder Saame / einer Linsen groß / gespißt / wächst auf einem langen dicken hohen Stengel / mit scharffen Ried-Blättern umgeben / bekommt zächtige Aehren / blühet gelb / wie andere Frucht auch.

Gench / Pfenich / oder Fuchsschwanz / Græcè, ἔλυμος, Latine, Panicum. *Ital. & Gall. Panico. Hisp. Panix.* Wächst an feuchten Orten / mit langen schmahlen Ried-Blättern um den Stengel besetzt / je in die zehen / bringt einen kleinen Hirsens-Saamen / etlicher ist roth / etlicher weiß / etlicher schwarz und braun.

Hirsen wird fürnemlich auf feuchten und wolgewässerten Feldern gesäet.

Ort:

### Kraft und Würckung.

Hirsen ist kalt im ersten / und trocken im andern Grad. Man gebraucht ihn in der Küchen / und in der Arzney. Bringt dem Menschen die allermeiste Kraft unter allem Getränd / so man zur Kost gebraucht.

Macht den Menschen mager / trücket alle Feuchtigkeiten des Menschen.

Der Saamen hinten auf die Hüfte gelegt / stillt den Blut-Fluß oder Blutgang. Also genügt / stopffet es den Frauen ihre Krankheit / wann sie dieselbige zu viel haben. *Rothe Ruhr. Frauenzeit stillen.*

Hirsen in einem leinen Säcklein warm auf den Bauch gelegt / ist gut fürs Grimmen. Hirsen mit Gersten-Wasser gesotten / also über den Nabel gelegt / biß aufs Gemächt / benimmt die Krankheit / als so einem der Harn wider seinen Willen entgehet. Also auf den Nabel gelegt / vertreibt es auch das tröpfelnden Harnen. *Grimmen. Harn nicht halten.*

Wilder Hirsen ist in der Arzney und Speiß allermassen wie anderer Hirsens zu gebrauchen. Gench oder wilder Hirsens mag zur Speiß und Arzney gebraucht werden / wie andere Frucht. Dioscorides schreibt / wann ein Weib vierzig Tag nach einander / nach ihrer Reinigung / zum Tag drey mahl des Saamens mit Wein eintrinke / je ein halb Quintlein / so soll sie geschickt werden / ein Knäblein zu empfangen. *Kalte Seich.*

### Reiß / Oryza, Cap. 374.



**R**eiß heist Græcè, ὄρυζα, mit gemeinem Namen Oryza, Nahmen. Vulgò, Risum. *Ital. Riso. Gall. Riz. Hisp. Atroz.*

Reiß wächst in leetlichem Grund auf Ehlen Ort. hoch / hat lange Blätter / trägt eine rothe Blume / darauf werden Täschlein / in welchen der rothe oder weisse Reiß gefunden / der ist temperirter Wärme und Kälte / trücket sehr / und stopffet den Leib. Man soll ihn weich sieden / und in Brühlein brauchen / wann der Magen lustig ist. Er mehret die Natur / verzehret den Schleim und Bläste im Leib. Ist auch gut zum Darm-Geschwür und Grimmen / Ertrinken.

getruncken / oder in Clystieren eingenommen / gebraucht.

Wächst in Asia, Syria und Egypten in grosser Menge / und wird nunmehr auch in Italia auf vielen feuchten und sumpffichten Orten gesäet.

### Heydenkorn / Frumentum vaccinum, Cap. 375.

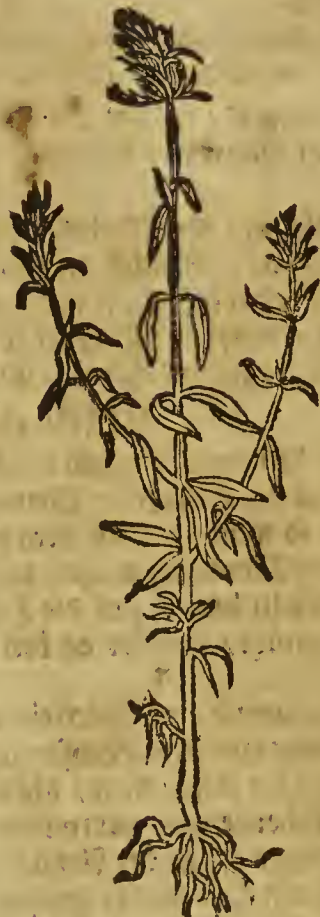
**H**eydenkorn / oder Bauchwägen / Grûß / wird Frumentum vaccinum genannt / die Nahmen. weil es zu dem Rind-Gutter gesäet / und gezogen wird. Diese Frucht ziele man in etlichen Landen zum Viehe-Gutter / dann es speiset und mäset wol. Arme Leute machen etwan auch Brodt darauf. Hat glatte runde hohle Stengel / zurings Gestalt. wie Epheu-Blätter / aber zarter und spißiger / trägt kleine weißfarbe Blümlein / an einander getruncken / wie am Holder / die werden zu dreieckichten schwarzen Körnlein / grösser / dann des Saurampffers. Gibt schön weiß Mehl.

Rühwägen / Triticum vaccinum, ist ein Kraut oder Unkraut / so im Wägen und Rühwägen. Spelz wächst / und zum Viehe-Gutter gebraucht wird / hat schwarzgrüne spißige Blätter / wie ein gemein Eysenkraut / bekommt oben dicke braunrothe Blumen / wie Brau-



Heydenkorn.

Rühwäygen.



ellen/oder rothe Fleischblumen/mit gelber Farb gesprengt. Wächst in Wäygen und  
 pelz/ 2c. auf zwey Spannen hoch/ und trägt einen braunen Samen.

Ein ander Geschlecht dieses Krauts/hat gar weisse Blumen. Diese Frucht/dar-  
 unter der braune Same kommt/ zu Brodt gebacken/gibt braun Brodt/daß man es wol  
 daran mercken kan.

### Kraft und Würckung.

Heydenkorn hat widerwärtige Natur in der Arzney/ dann es blähet den Bauch/  
 und macht tunckele Augen. Dagegen vertreibt es die Wind im Bauch / und macht  
 klare Augen/doch unterscheidenlich.

Heydenkorn stäts in der Speiß genossen / oder Brodt darauf gebacken / und ge-  
 nützt/ macht tunckele Augen/ erweicht den harten Bauch / bewegt viel Windigkeit im  
 Leib/ treibt den Harn/ bringt die verlohrene Milch wiederum/ ist aber schwerlich zu ver-  
 dauern / darum gehört diese Frucht und Kost für die arbeitende Leute.

### Unkräuter der Früchte/Frumentorum zizania, seu vitia, Cap. 376.

Nahmen.

**W**ie Nessel der Gärten / also ist auch der Brand / Latine Ustilago, und Sideron  
 frumenti, der Feld-Aeher Frucht-Plag. Erscheinet / wann die Frucht anfa-  
 het zu schossen / ehe sie gar herfür kommt / so alsdann Miltbau fallen / und die  
 Sonne heiß scheinet/ darauf urplötzlich Regen fallen/ und wiederum schnelle Sonnen-  
 Hiß. Auß solcher schnellen Veränderung werden die verborgene zarte Aeher erhitziget/  
 fahen auch in den Grasscheiden an zu brennen/und werden schwarz/daß im Herfürtrie-  
 chen der Same darvon fliehet/und sind zu nichts gut/dann zur Streue im Mist.

Dorten.

Dorten/Durt/Emalch/oder Lulch/Græcè ἀῖρα, Τύαρος, Ζιζάνιον, Latine, Lolium, ist  
 auch ein Unkraut unter den Früchten / wächst auf durren Wiesen an Reinen/auch auf  
 Stroh-Dächern/ hat Stroh und Aeher/dem Habern gleich/ und ist ohne Kern.

Mäuf:  
 Gersten.  
 Mäuf:  
 Korn.

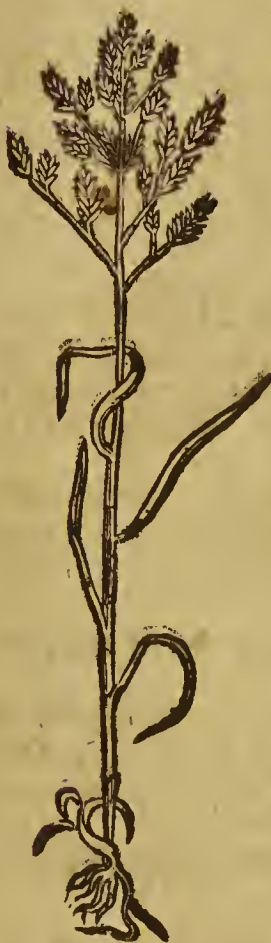
Mäuf. Gersten/oder Mäufkorn/Stem Jungfrauen-Haar/und Taubkorn/heißt  
 bey dem Dioscoride Οοῖνξ. Vulgo Hordeum murinum. Hat Blätter wie Gersten  
 welche/



Brand / Ustilago.



Dort / Lolium.



Mäußgersten / Phœnix.



Taubkorn / Frumentum fatuum. Hasenbrodt / Egilops. Hirsen, Unkraut / Phalaris.



welche jedoch kürzer und schmähler / die Aehren seynd dem Dortkraut ähnlich / wachsen  
auf den Fleckern und Dächern.



Hasen-  
Brodt.

Hasen-Brodt / Hasen-Dehrlein / oder Zidern / Græcè αἰγίλωψ, wächst auf guten Wiesen um Pfingsten / hat zottichte Aehren / mit zarten braunen Härlein daran hangend / wie braune runde Linsen-Körnlein / wie die Gliederlein an Jungfrauen-Kränken / bewegen sich stäts / darum nennet man es Zidern / wächst auf grasichten Aeckern.

Ferner ist noch ein Unkraut / allerding dem Hirschen-Graß gleich / mit langen rauhen Aehren / die hencken sich als Klebern / an die Kleyder / ein gar böß Kraut / wächst gern in Hirsen- und Gersten-Feldern / dem Viehe hoch zuwider. Ist das Phalaris Diolcoridis. *Phalaris Græcè.*

### Kraft und Wirkung.

Alle diese Unkräuter seynd nur des Rindsviehs Futter und Streue. Dortsaamen gemahlen / mit Salz / lebendigem Schwefel und Essig vermischt / und zu einem Sälblein oder Pflaster gemacht / tödtet alle fließende Zitter-Mähler / Flechten und Grind.

Dieser Saame mit Lein-Saamen und Tauben-Mist in Wein gesotten und übergeschlagen / zertheilet die Kröpf / und zeitiget alle harte Geschwür.

Mäuf-Gersten und Taubkorn mit saurem Wein getruncken / stillt den Bauchfluß / Frauenzeit und den Harn.

Etliche sagen / wenn man es in einem rothen wüllin Tuch an Hals hencke / stille es das Blut.

Phalaris Saft mit Wein oder Wasser getruncken / oder der Saame gestossen / mit Wasser eingenommen / stillt das groß Wehe der Blasen. Von Jungfrauen Haar Wasser gebrandt / und getruncken / dienet zu aller innerlichen Veränderung.

### Lilien / Lilium, Cap. 377.

Weiß Lilien.



Gelb Lilien.



Nahmen **L**ilien / Lilgen / oder Gilgen / heißen bey den Græcis κρίνον, bey den Latinis Litium, Callirion, Lilium, und Rosa Junonia, *Ital. Giglio, Gall. Liff, Hisp. Cebolla.*

Ge-  
schlecht. Ihr Geschlecht seynd fürnemlich zwey / die weiße Lilien / Lilium album genannt / und die gelbe Lilien / Lilium croceum geheissen. Seynd einander fast gleich / allein an der Blumen und Größe unterscheiden / dann die weiße Lilien haben eine weiße Blume / die



me / die gelben aber eine gelbe Blume. Auch ist der Stengel an der weissen Lilien fast glatt / mit gar wenigen und sehr kleinen Blätlein besetzt. Aber an der gelben Lilien ist der Stengel mit vielen langen schmahlen Blättern bekleidet. Sie wachsen gern in Ort wolgetüngetem Erdreich / haben eine grosse weisse Zwiibel / von vielen Zähnen oder Stücken zusammen gesetzt / die Stengel etwan zweyer Ehlen hoch / können nicht viel Sonne leiden. Mitten in den Blumen haben sie gelbe Büglein auf dünnen Faseln oder Stielen. Gerathen am besten an mässigen kühlen schattichten Orten.

Gold-Gilgen-Wurkeln sind etwas braun / wie die andere Gilgenwurkeln formirt / deren jede trägt nur einen Stengel / Ehlen hoch / darauß mit schmahlen schwarzgrünen Blättern besetzt / die Blumen ganz Feuerroth / ohne Geruch / werden mehrertheils Lusts halben gepflankt.

### Krafft und Wirkung.

Lilienblumen sind gemischter Natur / die Wurkel und Blätter zertheilen / trüeknen und säubern / doch am meisten die Wurkel.

Das Del von den weissen Lilien ist gar gut / sich damit bestrichen auf dem Bauch / das erwärmet fast die kalte Mutter / und erweicht die Feuchtigkeit / so darinnen verhartet ist. Die Wurkel gesotten / auf die harten Geschwår gelegt / macht sie zeitig. Kalte Mutter.

Lilienwurkel gebraten / darnach gestossen / und Rosenwasser darunter gemischt / benimmt das wilde Feuer / statts und ohne Unterlaß darauf gelegt. Also auf Wunden gelegt / macht es Fleisch darinnen wachsen. Also auf den Bauch der Frauen gelegt / reiniget sie zu ihrer Geburt. Die Wurkel von den heimischen weissen Lilien / gesotten / gestossen und mit Reinberger-Schmeer / oder Baum-Öel vermischt / und das auf die Geschwår gelegt / erweicht dieselbige fast wol. Hart Geschwår. Wild Feuer. Wunden.

### Eine gute Salb von Lilien zu machen.

Nimm weiß Lilienwurkel / Bärenklau-Wurkel / Zibischwurkel / jedes ein Viertel eines Pfunds / vor wol zerknirscht / und in vier Maß Wein / und einem halben Pfund Öel / biß es dick wird / gesotten / durchgeschlagen / und darzu gethan ein wenig Wachs / so ist es eine Salbe. Diese Salb ist gar gut an die lincken Seiten über das verhartete Milch geschmiert / und nimmt denselbigen die grosse Schmerzen. Milch.

Wer ein hitzig Geschwår oder Geschwulst hat / als die Miete / oder wie man es nennt / der zerstoß diese Wurkel mit Balsamkraut und Gersten-Meel / und mach ein Pflaster darauß / 2c. Man mag die Wurkel auch in Seismilch sieden / 2c. Hitzig Geschwulst. Wurm am Finger.

Fließende Geschwår auf dem Haupt oder anderswo Wunden und Flecken / heilet man mit dieser Wurkel / gestossen / mit Honig gemischt / oder Essig darzu gethan / sie heilet die verrenckte Glieder und abgeschnittene Senn-Adern. Fließende Geschwår. Verrenckte Glieder. Senn-Adern.

Das Pulver von den blauen Lilien mit Rosenwasser gesotten / und das Angesicht damit gewaschen / macht es gar schön. Schwår. Verrenckte Glieder.

Lilienwurkel gesotten und gestossen / und mit Rosen-Öel gemischt / ist gut für den Brand am Leib / den Ort damit bestrichen. Senn-Adern.

Lilienwurkel mit Wein gesotten / weisse Nießwurk so groß / als ein Erbiß / darunter gemischt / deß Weins deß Abends / so man schlaffen gehen wil / getruncken / treibt durch den Stulgang auß / was der Mensch ungesunds in seinem Leib hat. Zerschnittene.

Die Blätter oder Kraut von der weissen Lilien über einen Schlangen-Biß oder Stich gelegt / heilet denselbigen. Gesotten und übergeschlagen / löschet es die Hit. Purgierung.

Mit Essig gequetscht / heilet es Wunden / darüber gelegt. Wunden.

Dieser Saft mit Essig oder Honig vermischt / in einem kuppffernen Geschirz gekocht / und zur Salben gemacht / heilet die frische Wunden und alte Schäden.

Die Wurkel gebraten / und mit Rosen-Öel zu einem Pflaster gemacht / löschet den Brand / so vom Feuer geschehen / darauf gelegt. Brand.

Erweicht den Frauen ihre Mutter / warm darauf gelegt / und bringet ihnen ihre Zeit oder Blume. Item / mit Honig gestossen und eine Salb darauß gemacht / heilet sie die abgeschnittenen Nerven und verzuckte Glieder. Mutter. Frauen Zeit bringgen.



Maß-  
Flecken.

Was von Nasen / Schüpen und sehr böse Flecken im Angesicht seyn / die reinig-  
get es.

Das Haupt damit bestrichen / reiniget es die fließende Geschwür.

Heim-  
liche Ent-  
zündung.

Welchen Männern ihr Gemäch entzündet / die nehmen diese Wurzel / und stoßen  
sie in Essig mit Balsamkraut und Gersten-Meel zu einem Pflaster / es vertreibt die  
Geschwulst und Hiß mit einander.

Der Saamen von diesen Blumen getruncken / ist gut für Schlangen-Biß und  
Gifft.

Wild  
Feuer.

Beide Saamen und Blätter auf S. Antonii Feuer gelegt / löschen dasselbige.

### Weiß Lilien-Wasser.

Das beste und gemeinste Theil und Zeit der Destillierung ist / wann sie vollkom-  
men zeitig seyn / allein die weiße Blätter von den Blumen abgebrochen / und im Ende  
des Brachmonats gebrannt.

Hißige  
Leber.

Des Wassers zween oder drey Löffel voll getruncken / ist gut der entzündten Leber  
und Wassersucht. Und sonderlich den gebährenden Frauen.

Wasser-  
sucht.

Weiß Lilien-Wasser Morgens und Abends / jedes mal auf zwey Loth getruncken /  
ist gut für Ohnmächtigkeit und Schwachheit des Menschen / und wiederbringt die  
verlohrne Sprach. Ist gut / so ein Mensch hißig wäre ums Herz / vertreibt die Hiß  
der Leber / raumet die Brust von böser überflüssiger Feuchtigkeit und Geschwür der  
Lungen.

Bruch-  
bringen.

Das Wasser etliche Tag / wie obsteht / getruncken / ist denen Frauen sehr bequem /  
welchen die Mutter wehe thut / treibet die Geburt ohne Schaden auß / und mildert den  
Schmerzen in der Geburt.

Mutter-  
Wehe.

Geburt  
fürdern.

Des Wassers zween oder drey Löffel voll getruncken / ist denjenigen dienstlich /  
denen die Sprach gelegen sie kommt ihnen wieder / dienet auch wider die Wassersucht /  
Geschwären und aller Unreinigkeit im Leib.

Wasser-  
sucht.

Das Wasser ist gut den Frauen / so in Kindnöthen liegen / daß sie desto eher ge-  
bären ohne Schaden / auf vier Loth oder mehr getruncken / es hilft.

Stein.

Frauen-  
Zeit

bringen.

Das Wasser vertreibt den Stein / auf zwey Loth getruncken. Morgens und  
Abends getruncken / treibet es die Geburt von der Mutter auß. Ist mit ein wenig  
Rosen-Wasser getruncken / denen Frauen / welchen die Mutter schwäret / sehr erwün-  
scht / wie gleichfalls auch also getruncken für Wehethum um den Nabel / er vergehet /  
und bringet auch den Frauen ihre rechte Zeit.

Das Wasser von den Frauen / die ihre Zeit zu viel haben / mit Rosen-Wasser ge-  
truncken / verstelllet es dieselbige süßstiglich.

Augen-  
Wehe.

Das Wasser ist gut für Wehethum der Augen / darein gethan / zeucht die Hiß und  
Röthe darauf / daß sie nicht schwären.

Schöne  
Haut.

Mit diesem Wasser das Angesicht / Hände und den Leib gewaschen / macht es sie  
schön und klar / vertreibt die Kunkeln und die Flecken des Leibs / zusamt den Zittrüsen  
und dem Rothlauff.

### Weiß Lilien- und Wurzel-Wasser zusammen.

Die Blätter und Wurzel von weißen Lilien / jedes gleich viel / werden unter ein-  
ander gehackt / und zu der Zeit / als obsteht / gebrannt.

Sicht.

Blutstil-  
lung.

Außsag.

Das Wasser kommt den süchtigen Gliedern zu Hülff / dieselbige damit gerieben.  
Heilet die frische Wunden / damit gewaschen. Heilet die Biß der Schlangen / verstillt  
das Bluten der Wunden / damit gewaschen / und darüber gelegt. Das unreine Mal  
hißig Angesicht damit gewaschen / und darüber gelegt / reiniget es dasselbige.

### Weiß Gulgengewurzel-Wasser.

Wunden.

Das Wasser allein von den weißen Liliengewurzeln gebrannt / wie obsteht / ist  
gut / wo eine Wunde hißig oder ungeschlacht ist / damit gewaschen / es kühllet und heilet  
dieselbige.

Faul  
Zahn-  
Fleisch.

Das Wasser heilet alle Bläterlein des Munds / oft damit gewaschen / mit Ho-  
nig vermischt / heilet es auch das Essen oder um sich fressende Versehrung des Munds /  
und das faule Zahn-Fleisch.

Kunkeln.

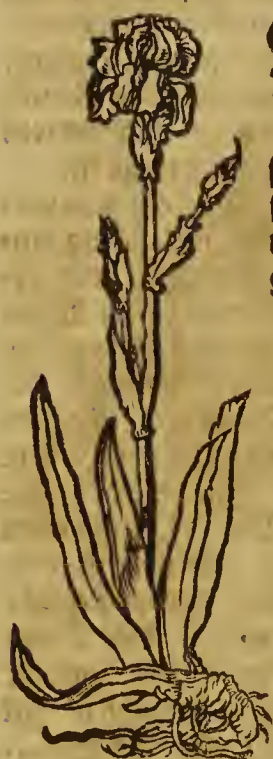
Das Wasser vertreibt die Kunkeln im Angesicht / zusamt dem Jucken und  
Krahen / damit gewaschen. Ist gut zum Augen / darein gethan / macht sie lauter  
und klar.

Die gel-



Die gelben Gaselein in diesen Lilien insonderheit destillirt / dasselbige Wasser ge- Sprach  
truncken / wiederbringet die verlohrene Sprach / und erquicket das Herz. bringen.

Kleine blaue Schwertel / Gladiolus, Cap. 378.



**K**leine blaue Schwertel nennen die Græci *Ξίφιον*, die Latini *Rahmen*.  
*Xiphion*, *Phaliganon* und *Macharonium*, *Gladiolum* und  
*Segetalem*. *Ital. Monacuccie. Hisp. Gladiolo.*

Dieses Kraut hat Blätter gleich den Schwerteln / allein / daß Gestalt.  
sie nicht also groß / scharff und spitzig. Die Blumen seyn Purpur-  
farb / hat zwei Wurzeln an einander / die seyn klein. Die eine Wur-  
zel bleibt auf der Erden / die braucht man in der Arzney / wächst  
gern in alten Wiesen und Gräben.

Kraft und Wirkung.

Die oberste Wurzel / so auf der Erden wächst / nimmt alle Ge-  
Geschwulst / die sich von Hitz erhaben / die gesotten / und gleich ei- schwulst.  
nem Pflaster darauf gelegt.

Die Wurzeln in Wein gesotten / Weyrauch darunter gemi- Pfeil und  
schet / und also warm auf die Wunde gelegt / da ein Pfeil / Dorn Dorn  
oder spitzig Holz innen steckt / es zeucht das heraus. aufzie-  
hen.

Dieses also auf einen Finger / darinn der Wurm wüthet / ge- Wurm  
legt / vertreibt die Schmerzen und den Wurm ohne Schaden. am Fin-  
ger.

Die Wurzel / so in der Erden wächst / soll nicht gebraucht  
werden / gleich der obersten.

Und ist hier zu mercken / daß gleicher Weiß / wie die Wurzel / so auf der Erden  
wächst / von diesem Kraut nicht mag von Natur in die Tiefe der Erden wachsen. Al-  
so läßt sie auch keinen Pfeil / Dorn / oder etwas anders in einer Wunden; Also  
thut die an dieser hangende Wurzel / die in die Erde wächst / das Widerspiel oder Ge-  
gentheil / zeucht alles zu Grund / darmit sie vermischet wird. Darum soll diese letzte Fisteln.  
Wurzel genügt werden / den Grund eines Gebrechen damit zu heilen / als da seyn  
Fisteln / so oben auf der Haut gar klein erscheinen / doch innwendig tieff und weit  
um sich fressen / für das soll man nehmen dieser Wurzeln / so in der Erden wachsen /  
ein Roth / und Spangrün und Weinstein. Del jedes ein Quintlein darunter vermis-  
schen / und wie ein Pflaster auflegen / es suchet den Grund / und heilet ohne alle an-  
dere Arzney.

Gleicher Gestalt hat diese Wurzel auch die Kraft wie die Lilien-Zwiebel / ein Geschwür  
Geschwür damit zu erweichen / das man sonst aufhauen oder brennen müste. erwei-  
chen.

Blaue Schwertel / oder Violwurzel / Iris,  
Cap. 379.

**B**laue Schwertel / oder Violwurzel / blaue Lilgen / Himmelschwertel / heißen *Rahmen*.  
bey den Græcis *Ἴρις*, bey den Latinis *Iris*, *Vulgò Ireos* und *Lilium coeleste*. *Ital.*  
*Lilio coeleste. Gall. des flambe. Hisp. Lirio cardeno.*

Violwurzel ist das edelste Schwertel-Geschlecht. Die groffe weiße Wurzel ligt Ge-  
fast bloß auf der Erden / mit Würzelein untergehend / ins Erdreich angeheftet / schlecht.  
trägt lange Schwertelblätter / darzwischen runde Stengel / mit vielfarbigen Lilgen / Gestalt.  
nemlich / eine jede Blume hat neun Blätter / und wol neuerley Farben / lustig /  
liecht und satt Purpur-braun / wie ein Regenbogen am Himmel / mit Leber- farben /  
braunen und weissen Ströhmlein durchzogen / wie jedermann die lustige Blumen  
wol bekandt.

Das andere Geschlecht der Violwurzel / welches Dioscorides insonderheit *Iridem*  
*Illyricam* nennet / und nun *Iris Florentina* genennet wird / ist unserer vorbeschriebenen  
Violwurzel in allen Dingen gleich / allein die Wurzel ist weiß / braun und dünner / sonst  
einerley Geruchs.

Kraft



1. Violwurk.

2. Welsche Violwurk.  
Iris Florentina.

Violwurk oder blaue Schwertel ist warmer / trockener und resolvirender Art/in allen Dingen/ wie von den kleinen blauen Schwerteln zuvor gesagt ist.

Violwurk gepulvert/ mit Honig eingenommen/ oder zerschnitten / in Wein gesotten und getruncken / reiniget die Brust und Lung/und vertreibt den Husten.

Ist eine heilsame Wurkel zu allen Schäden/ gepulvert und darein gesäet / reiniget die Wunden / und macht Fleisch wachsen. Ist gut zu allen Schäden an heimlichen Orten.

Violwurk weich gesotten und übergelegt / zertheilet alle

Knollen / Beulen und die Kröpf.

Violwurk gestossen / mit Honig und ein wenig Nieswurk temperirt / angestrichen / vertreibt die Flecken und Anmahl des Angesichts.

Die Wurkel in Wein oder Bier gehenckt / gibt und behält ihm einen guten Geschmack. Die Becker brauchen es auch zu den Hefen des weissen Brods.

### Blau Lilien-Wasser.

Geel-  
sucht.  
Wasser-  
sucht.  
Leber.  
Brust.  
Grimmen.  
Gifft.  
Fieber.  
Frauen-  
Zeit bring-  
gen.  
Mutter-  
Wehe.  
Seiten-  
Stechen.  
Harn-  
Winde.  
Faule  
Schäden.  
Augen-  
Flecken.  
Pfeil.  
Bein auf-  
ziehen.

Die beste Zeit ihrer Einsammlung und Destillierung ist am Ende des Mayen/ wann sie vollkommentlich zeitig seyn/ in Balneo Mariae gebrannt/ allein die Blumen.

Blau Lilien-Wasser Morgens und Abends/ jedes mahl auf zwey oder drey Loth getruncken / ist gut für alle Geschlecht der Fieber / und für die Wassersucht / reiniget und öffnet auch die Leber / legt die innerliche und äußerliche Geschwulst/ getruncken/ und mit Tüchern übergelegt.

Das Wasser getruncken/ benimmt das Bauchwehe/ Grimmen und Darmgicht.

Das Wasser heilet alle Wunden/ damit gewaschen/ auch den Krebs und die Krankheit Noli me tangere, ist ein umfressender Schade. Heilet zugleich auch böse Brüste / die da faulen / und zu einem Krebs werden wollen / mit Tüchern übergelegt.

### Blau Lilien-Wurzel-Wasser.

Wird im Merzen um 8. Gertrauden Tag destilliert/ und getruncken/ legt die Geschwulst/ vertreibt die Wassersucht/ öffnet die Leber / erweicht die Brust/ reiniget die Lung/ laxirt/ und zertheilt die grobe Phlegma und Feuchtigkeiten/ benimmt das Grimmen im Leib/ treibet das Gifft auß/ vertreibt die Fieber/ bringt den Frauen ihre Blume/ leget das Wehe der Mutter/ das Stechen in der Seiten und Brust/ und treibt auch die Harn-Winde hinweg.

Das Wasser im Mund genommen / benimmt das Zahn-Weh.

Das Wasser heilet aller giftiger Thier Biß/ mit Tüchern darüber gelegt/ reiniget die faule Schäden und Wunden/ zusamt der unsätigen Haut des Angesichts/ dieselbige damit gewaschen. Vertreibt auch die Flecken in den Augen/ zeucht alle zerbrochene Bein.



Wein-Glied / spitzige Dörnlein / und was schadhafftiges in den Wunden ist / mit Zü-  
bern darüber gelegt / heraus.

Das Wasser macht Haar wachsen / damit gezwagen.

Haar  
wachsen.

Gelb Schwertel / Gladiolus luteus, Cap. 380.



**G**elb Schwertel / Trachtenwurk / oder Nahmen.  
Ackerwurk / heist bey den Latinis Gla-  
diolus luteus.

Es wächst diese gelbe Lilien / oder gelbe Ort.  
Schwertel an Wassern und feuchten Grün. Gestalt.  
den / ihre Wurzeln verkriechen sich durch ein-  
ander / als die rothe Materwurk / Bistorta, mit  
vielen Fäserlein / ist innwendig roth / leibfarb /  
am Geschmack herb / wie die Eycheln / be-  
kommt schönellange Blätter / gegen der Wurzel  
etwas rothbraun / darzwischen wachsen hohle  
Stengel mit gelben Hilgen / in jeder Blumen  
sind die drey erste Blätter unter sich gebogen /  
dargegen drey andere schmählere Blätter  
übersich stehend. Nach der Blumen folgen  
dicke dreieckichte Schoten / mit gelbem brei-  
ten Saamen außgefüllt / eines unartigen Ge-  
schmacks.

Kraft und Wirkung.

Die gelbe Schwerteln werden selten in  
Leib gebraucht.

Ein Pflaster von der Wurzeln gemacht / Milz / Sa-  
mit Honig und Oel vermischt / und auf das schwell-  
zerschwollen Milz gelegt / hilfft denselbigen  
sehr fein zurecht.

Gelb Schwertel-Wurkeln sind hitzig und trocken im andern Grad.

Schwertel-Wurk in Wein gesotten / den getruncken / stillt den Husten / und Husten.  
gibt allem dem einen guten Geschmack / woran es gethan wird.

Dieser Wurk Pulver mit Wein getruncken / vertreibt den Frauen das Brust- Brust-Ge-  
Schwären. schwär.

Diese Wurk gestossen / mit der Wurk von Taufentgüldin / Honig und Essig  
vermisch / und auf die zerknirschten Glieder gelegt / ist sehr bequem: wie gleichfalls auch  
dem tröpfflingen Harnen / auf den Bauch gelegt.

Schwertelwurk: Saamen gestossen / mit Essig gemischt / ist gut dem bösen  
Milz.

Die Wurk mit Wein getruncken / ist dem jenigen / der Gift bey ihm hat / sehr  
gut / sintemahl sie das Vergift von Natur verzehret.

Also genüht / bringet es den Frauen ihre Zeit.

Schwertelwurk gestossen / und auf ein Loch / da ein Pfeil oder Dorn innen ist /  
gelegt / zeucht ihn von Stund an heraus.

Schwertelwurk im Mäyen gegraben / und an Hals gehenckt / ist gut für den  
Krampff.

Gelb Lilien-Wurk in Wasser gesotten / und mit rothen Eysen vermenges / durch  
geschlagen / und mit Zucker süß gemacht / darvon genüht / ist gut wider die Geelsucht und  
Verstopfung des Milkes. Der Saft von der Wurk dienet sehr wol zu den Au-  
gen / es machet sie klar. Die Wurk mit Wasser gesotten / und getruncken / ist gut für  
den kalten Seich / für Geschwär um die Brust und Seiten. Welchen eine Schlange  
gebissen hat / der gebrauche dieser Wurk im Tranc und Speiß / er genießt darvon.

Wer eine böse Leber oder Milz hat / der nehme ein Pfund gelber Lilienwurk / und  
scharffen Essig eine halbe Maß / stosse sie / und beyße die Wurk drey Tag darinnen ein /  
darnach siede die Wurk mit dem Essig / daß der Essig halb einsiede / sephes es durch ein  
Tuch /

Zer-  
knirschte  
Glieder.  
Kalte  
Seich.  
Milz-  
Wehe.  
Gift.  
Frauen-  
Zeit bring-  
gen.  
Pfeil-  
Dorn-  
Augen-  
Krampff.  
Geelsucht.  
Augen  
klar ma-  
chen.  
Milz-  
Wehe.  
Tuch /



Zuch/ mische auch sechs Loth Honig darunter/ lasse es aber kochen/ bis daß der Essig wol einseudt. Diß soll man alle Morgen nüchtern trincken/ so lang es währet/ es hilft.

Wer die Wurzel bey ihm trägt/ der bekommt den Blutgang nicht/ und bleibet Krampff. auch von dem Krampff ungeplaget.

Gelbe Lilien haben eine verzehrende Natur/ eröffnen die Verstopffungen der Lebern und Milzes/ so von Kälte entspringen.

Gelbe Lilienwurzel in Wein gelegt/ dienet auch für die genannte Behethum der Leber und Milzes.

Geel- Wie gleichfalls auch wider die Geelsucht; Also gemacht: Nimm gelbe Lilien-  
sucht. wurzel/ Hirszung/ Endivien/ Süßholz und Kürbis-Saamen ohne Kern/ mit Wasser  
gesotten/ durchgeschlagen/ süß gemacht/ und also genügt.

Mutter- Diese Wurzel mit Wein gesotten/ stillt die Schmerzen der Mutter/ so sich die  
Wehe. Frauen darüber bähnen.

### Gelb Lilien - Wasser.

Die Wurzel oder Blumen werden/ wenn sie blühen/ gebrannt. Wie gleichfalls auch die Blumen/ wann sie in vollkommener Blüth stehen.

Das Wasser von Frauen/ Morgens und Abends/ jedes mahl vier Loth getruncken/ stillt ihnen die überflüssige Zeit oder Blume.

Das Wasser ist gut für allerley Krankheiten/ als oben geschrieben stehet.

## Acorus Dioscoridis, oder Kalmus der Apotheker/

Cap. 381.

Nahmen.

Acorus Dioscoridis.

Gestalt.



Der Kalmus/ welcher in allen Apotheken sehr im Brauch ist/ wird bey dem Dioscoridi Acorus. Item/ Aphrodissia und Venerea. *Ital. & Gall. Acoro*, und in den Officinis Calamus genannt/ hat Wurzeln wie das Himmelschwertel/ seine Wurzeln wachsen übersich/ auf der Erden liegend/ mit vielen Gläichen oder Knoden/ innwendig weiß/ am Geschmack scharff/ eines lieblichen Geruchs.

Diese Beschreibung Dioscoridis stimmt ganz mit unserm Kalmus in der Apothecken überein. Der Meynung ist auch der hochgelehrte Matthiolus in seinen Commentariis in Dioscoridem. Es solte dieser Kalmus in die Magen- Latwerge/ Diacorigenennet/ so ganz bey jedermann gebräuchlich ist/ an statt der groben rothen Wurzeln/ welche sie Acorum nennen/ gebraucht werden.

### Kraft und Wirkung.

Dieser rechte Acorus oder Kalmus ist warm und trocken im andern Grad.

Die Brühe/ darinnen der Acorus gesotten wird/ getruncken/ treibet den Harn/ ist gut fürs Seiten-Wehe/ Brust/ Leber/ Grimmen/ Bruch und Krampff/ bekommt dem Magen wol/ ist gut für die Harn-Winde und giftiger Thiere Biß/ bringet den Frauen ihre Zeit.

Frauen-  
Zeit bring-  
gen.

Der Saft von der Wurzel angestrichen/ macht ein klar Gesicht/ ist auch gut in die Antidotis, das ist/ in die Arzney für Gift vermischt.

Kalter  
Magen.  
Ehelich  
Werck.

Die Apotheker beysen diesen Kalmus wie den Ingber ein/ wird zu Erwärmung des kalten Magens/ Mehrung des natürlichen Saamens/ und Reizung zu den Ehelichen Wercken gebraucht.

Acorus



Acorus, der Apotheker Pseudacorus, Cap. 382.



**E**s wird fast in allen Apotheken ge-  
braucht / hat eine grosse / dicke / roth-  
farbe Wurzel / welche sie Acorum nen-  
nen / wächst in den Pfügen und Lachen / in Ort.  
Wasser - Gräben / und andern sumpffichten  
Orten / mit grossen breiten Blättern / wie die  
Schwertel / die Wurzel / wie gesagt / ist dick /  
rothfarb / eines scharffen zusammenziehenden  
Geschmacks / jedermann wol bekandt.

**Krafft und Würckung.**

Dieser Acorus, so also in der Apotheken  
gebraucht wird / ist einer zusammenziehenden  
Natur / und eines scharffen Geschmacks / und  
wird in allen Apotheken zu der Magen - Lat-  
wergen / Diacori genennet / gebraucht / welche  
gar bey jedermann gebräuchlich ist. Solche  
Latwerge hat ihre Krafft von den vielen kräf-  
tigen Gewürken / so darein kommen / welche  
dem kalten Magen sehr wol dienen / und gute  
Dauung machen. Es solte aber an statt die-  
ser rothen Wurzel der gemeine Kalmus /  
welcher der rechte Acorus ist / gebraucht wer-  
den.

**Kalmus / Calamus Aromati-  
cus, Cap. 383.**

**K**almus heist bey dem Dioscoride *Κάλαμος ἀρωματικός*, Nahmen.  
Calamus odoratus, bey den Latinis. Ital. Calamo aro-  
matico.

Der Kalmus / wie ihn Dioscorides beschreibt / wächst in Ort.  
India / hat eine gelbe Wurzel / mit vielen Knoden oder Glais-  
chen / innwendig mürb / eines starkriechenden lieblichen Ge-  
ruchs / mit welchem er ein gang Gemach erfüllet. Wenn  
man ihn käuert / ist er zähe und zusammen ziehend / mit einer  
bittern Schärffe.

Dieser Kalmus ist uns gar unbekandt / sondern an statt  
dieses Kalmus brauchen die Apotheker die Wurzel des rech-  
ten Acori, welche doch in Krafft und Würckung dem rechten  
Kalmus nicht ungleich.

**Krafft und Würckung.**

Dieser Kalmus ist gleicher Krafft mit dem Kalmus der  
Apotheker. Ist warm im andern Grad / doch mehr trocken.  
Befördert den Harn / vertreibt die Wassersucht / mit Graß Harn.  
oder Epffsaamen gesotten. Desgleichen die Harnwinde / Wassersucht.  
Wehethum der Nieren / und so jemand gebrochen wäre. Ge- Harn-  
truncken / oder angebunden / befördert der Frauen Blu- Winde.  
men. Nierens-  
Wehe.

Sein Dampf oder Rauch in Hals genommen / wöh-  
ret dem Husten. Frauen-  
Zeit brin-  
gen.

Kalmus ist gut dem / der einen bösen Magen hat von  
Kälte / der nehme drey Quintlein Kalmus / mische den mit  
Wermuth - Saft / und trincke ihn also mit warmem Wein. Husten.  
Kalter  
Magen.

Wer nicht wol dauen mag / der nehme Kalmus gepulvert ein Quintlein / und zwey  
Quintlein gepulverte Zinnmetröhren / und das unter einander gemischt / des soll man  
alle Morgen trincken / mit einem guten Trunck Wein / es hilft.



Herz zit-  
tern.

Welcher das Herz Zittern hat / der nehme gangen Kalmus / und siede den in Rosen-Wasser / und trincke es des Abends / es hilft.

Kalmus wird eingebeißt wie Zimber. Wer denselbigen nüchtern gebraucht / dem macht er einen guten woldäeunden Magen / und behütet den Menschen vor Fiebern.

Uffterns  
Aufgang.

Kalmus gepülvert / mit Wulffkraut-Safft vermengt / und auf den Ufftern gelegt / ist gut wider den Aufgang des Uffterns.

### Galgan / Galanga, Cap. 384.



Groß Galgan.



Klein Galgan.

Namen.

**G**algan / heißt Vulgò Galanga, ist von Dioscoride und den alten Griechen nicht beschrieben.

Ge-  
schlecht.

Seiner Geschlecht sind zwey / das kleine und das grosse. Den grossen Galgan / oder Galangam majorem, bey etlichen Cyperus Babylonicus, halten viel für den rechten Acorum, was aber Acorus sey / ist hiebvor gesagt worden.

Der kleine Galgan ist eine dünne / krumme und knodichte Wurzel / innwendig und außwendig Purpur-roth / wolriechend / eines scharffen / beissenden / brennenden Geschmacks / wie Pfeffer oder Zimber / ist an Gestalt und Geruch dem Cypero gleich.

Der grosse Galgan hat eine viel dickere Wurzel / aber nicht so kräftig / wie der kleine / die ist röther an der Farbe / doch nicht so wolriechend. Diese Wurzel währet fünfß Jahr unversehret. Welche röthlicht und schwer / und nicht stäubet / wenn man sie bricht / ist die beste. Soll auch einen scharffen Geschmack haben auf der Zungen.

### Kraft und Würckung.

Ihre Tugend ist starck / und verzehret. Ist higig und trocken im dritten Grad.

Die Wurzel innerlich gebraucht / ist gut zu allen Kranckheiten / so von Kälte kommen.

Magen.

Galgan stärckt den Magen / macht wol dauen / und benimmt dem Magen den Schmerzen / von Kälte verursacht / in Wein gesotten / Abends und Morgens getruncken.

Appetit  
bringen.

Wer nicht Lust hat / zu essen oder zu trincken / der soll nehmen Galgan / Pfeffer und Petersilien-Saamen / jedes gleich viel / und diß zerstoßen / darnach diß Pulver mit Jungfrauen-Honig vermischen / eine Latwerg darauf machen / und diese Abends und Morgens gebrauchen / es hilft.

Hirn  
stärcken.

Galgan in die Naslöcher gelassen / stärcket das Hirn.

Galgan



Galgan ist fast gut den zitternden Herzen. Wer viel in Ohnmacht fällt / und zum Schwindel geneigt ist / der nütze Galgan mit Wegerichs Saft / er genießt.

Wer einen übelriechenden Mund hat / der siede Galgan in Wein / und trincke denselbigen / er wird wolriechend / und reiniget das stinckende Geblüt.

Galgan macht dem Menschen einen guten wolriechenden Athem / benimmt viel böse Feuchtigkeiten im Leib / und macht wegen der Hitz / die er von Natur hat / wol dauern.

Galgan ist gut für das Darmgegiicht.

Galgan mit dem Saft Porraginis genossen / hilfft dem Herzen vieler Ohnmächten ab.

Herz  
Zittern.  
Ohn-  
macht.  
Schwin-  
del.  
Stin-  
ckender  
Mund.  
Grims-  
men.  
Ohn-  
macht.

## Wilder Galgan / Cyperus, Cap. 385.



**W**ilder Galgan heist bey dem Dioscoride *Rahmens* *Κύπερος*. Latine, Cyperus und Juncus odoratus, Angulosus. Ital. Cypero. Gall. Succheti. Hisp. Iuncia di olor.

Dieses Kraut hat Blätter dem Lauch fast Gestalt gleich / allein länger und härter / hat Stengel eines Arms lang / krumm / knodicht und vier eckicht. Oben an der Spizen hat es kleine braune zinnlichte Blätter / und darunter seinen Saamen / die Blüth ist weiß. Der Wurzel zweyerley / eine lang / die andere rund und schwarz / wächst gern an feuchten Stätten und Ort. Wiesen. Die Wurzel gebraucht man in der Arhney / hat einen guten Geruch. Ist hitzig und trocken im andern Grad.

### Krafft und Würckung.

Die Wurzel macht gute Vernunft / stärcket den Magen / bringt dem Menschen eine gute Farbe / und benimmt den bösen Geruch des Munds.

Drey oder vier Tag in Baum-Oel gelegt / und mit dem Oel die Lenden geschmiert / erwärmet den Stein.

met dieselbige / und nimmt den Stein darauf.

Die erkaltete Blase damit geschmiert / erwärmet sie / und macht wol harnen.

Wilder Galgan erhitziget das Geblüt / derowegen es die außsätzige Menschen nicht sollen gebrauchen.

Sie ist fast gut den erkälteten Gliedern / in bitter Mandel-Oel gelegt / und der Leib damit geschmiert / auch mit Wein von der Wurzel getruncken.

Wilder Galgan stärcket das Herz / bringt dem erkälteten Menschen ein gut frolich Geblüt / und ist auch den Traurigen und Schwermüthigen sehr bequem.

Diese Wurzel beyde / lang und rund / haben alle eine Natur.

Diese Wurzel zu Pulver gestossen / mit Zucker und Honig vermischet / und mit ein wenig Wein gesotten / würfflecht geschnitten / und die Brühe darüber gethan / gleichet dem eingebeisten Imber.

Man magß übers Jahr halten und genießen / es wärmet alle innerliche Glieder / Däunung macht wol dauern / und schärffet die Vernunft.

Harnen.

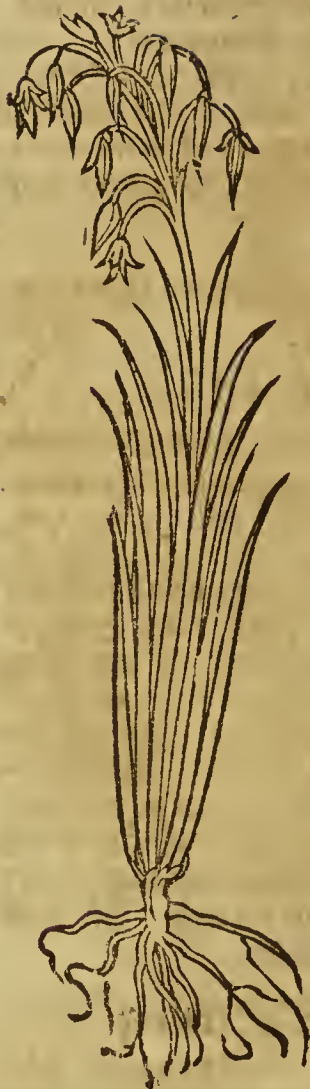
Kalte  
Glieder.

## Cameelsstroh / Schoenantum, Cap. 386.

**C**ameelsstroh oder Cameelsheu / hat den Nahmen / dieweil die Cameel dieses Ge- wächs gern essen / und eine sonderliche Lust darzu haben / wie Galenus schreibt.

Dioscorides nennet es *Σχοινόν*. Die Latini Schoenos und Juncus odoratus, Cyperus rotundus. Seine Blumen heißen Schoenos anthos bey den Griechen / das ist / Flos Junci, dieweil es eine Bingen-Gestalt-hat. In den Apotheken wird es Squinantum. Ital. Schinanto. Gall. Squinanto, und Hisp. Paya de la mequa genannt.





Blut-  
speyen.

Wasser-  
sucht.  
Zerkuir-  
schete  
Glieder.  
Rände.

Bauch-  
fluß.  
Blutfluß.

subtile Stengel und Blumen/ wächst in India auf den Wie-  
sen/ hat einen guten Geruch und eine Feuer-farbe Blum/ die  
Blum wird nicht herauß gebracht / sondern gemeiniglich von  
den Cameelen abgewändet. Das beste ist/so roth und frisch ist/  
so noch seine Blumen hat/ und einen Geruch gibt/ wie die Ro-  
sen/ wenn mans zwischen den Händen reibt/ist auf der Zungen  
ganz scharff und hitzig.

### Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im ersten Grad.

Diese Blumen genügt / dienen den Blutspeyenden und  
den Lenden/ sollen derhalben in die Medicamenta hamoptica ge-  
nommen werden.

Dieses Krauts Wurzel mit Pfeffer vermischet/ jedes auf  
ein halb Quintlein/ist gut den Wassersüchtigen und zerknirsche-  
ten Gliedern.

Oehl von Cameelsheu dienet wol / die rändige Haut dar-  
mit geschmiert.

Diß Kraut mit Honig-Wasser genossen / ist heilsam zu  
dem Magen und flüssigen Bauch.

Dieses Krauts Blumen stopffen fast / und sind derowe-  
gen den Blutflüssigen sehr bequem.

Sie purgieren das Haupt/ damit gezwagen.

Cameelsheu soll nicht allein / sondern mit einem Zusatz/  
als in Confecten mit andern Wurzeln und Specereyen/ so zu  
der Kranckheit dienen / darzu man es brauchen wil / genossen  
werden.

Es purgieret und reiniget die kalte Feuchtigkeiten / mit  
Engelsfuß und Coloquinten gemischet.

### Zittwan-Wurzel / Zedoaria, Cap. 387.

Nahmen.



Zittwan-Wurzel wird von den Arabibus Zadura vel Zadu-  
ra, Vulgo Zedoaria genannt. Ist den alten Griechen un-  
bekandt gewesen / dann sie gedencken ihrer gar nicht.

Diese Wurzel vergleicht sich der Imbeer-Wurzel / ist  
aber bessers Geruchs / bitter und nicht so scharff. Wird auß  
den äußersten Orten India zu uns gebracht / und wahrer wol ge-  
hen Jahr unversehret.

Ge-  
schlecht.

Es seynd dieser Wurzeln zwey Geschlecht / die eine seynd lang und schmah / wie  
der Imber / welche gemeiniglich in unsern Apotheken gebraucht werden / die andere  
seynd rund / wie die Holzwurzel / vom Avicenna Anthora, und wie Matthiolus darfür  
hält / Antithora genannt / diereil sie bey dem Tora, das ist / bey dem Napello wächst/  
und gegen dieselbe ein Antidotum ist / daß Antithora so viel gesagt ist / als Antidotum

Wind.

Feisten  
Leib.

Bösen  
Athem.

Giftige

Biß.

Bauch-  
fluß.

Mutter-  
Ge-  
schwulst.

Brechen.

Grim-  
men.

Gift.

Pestilenz.

Tora, hoc est, Napelli. Sie seynd beyde einerley Geschmacks/ Farben und Geruchs/  
und derowegen nicht zu unterscheiden.

### Krafft und Würckung.

Zittwanwurzel ist warm und trocken im andern Grad / zertheilet die Winde im  
Leib / stärcket die Natur / und macht den Leib feist. Benimmt den bösen stinckenden  
Athem/ so von Knoblauch/ Zwiebeln oder Wein herkommen mag.

Ist gut zu der giftigen Thier Biß / stopffet die Bauchfluß / zertheilet die Ge-  
schwulst der Mutter / währet dem Erbrechen / und stillt das Grimmen.

Wird auch für Gift berühmt / so die Pestilenz regiert / soll man diese Wurzel im  
Mund halten und kauen / wann man in der Luft gehet / oder bey den Leuten ist / so be-  
wahrt sie den Menschen für böser giftiger Luft.

Sie



Sie stärcket das Herz / und macht gut Geblüt / ist gut dem Magen / macht wol dauern / bringet Lust zu essen / erwärmet alle innerliche Glieder / mit einem Ey darvon gessen / oder darvon getruncken / ist gut für den kalten Husten.

Ein Sulk von Zittwan und Galgan gemacht / und mit Essig vermischet / bringet Lust zu essen.

Zittwan-Wein erwärmet den kalten Magen / und alle innerliche Glieder / dienet den kalten feuchten Menschen / und die zu kalten Seuchen geneigt seyn / sehr wol.

Herzstärkung.  
Dünung.  
Kalte Husten.  
Lust zu essen.  
Zittwan-Wein.

## Cardamömlein / Cardamomum. Paradiß-Körner / Grana Paradisi, Cap. 388.



Die Cardamömlein heissen bey dem Dioscoride *Καρδαμύμον*, Latine Cardamomum, Arabisch Cardameni und Cordumeni, Ital. Cardamomo. Hisp. Grana de paradyso.

Des Cardamömleins Geschlecht seynd dreyerley / erstlich das grosse / welches man Paradiß-Körner / und Grana Paradisi und Cardamomum majus nennet / die Itali heissen es Melegam und Melegettam, ist ganz scharff / und hitzig am Geschmack. Das andere ist das mittelfte / und das dritte das kleine / so man in gemeinem Brauch hat.

Das erste wächst in Gestalt einer Feigen / darinnen eine zähe Materie / in welcher die Körnlein seyn.

Das zweyte hat länglichte Schoten / in welchen die Körnlein gleich wie in dem ersten.

Das dritte wächst in kurzen dreneckichten Schalen / wie die Buchäckern.

Sie wachsen allesamt in den Orientalischen Indien / Calicuten und Malabar / und werden auß Alexandria / Egypten und Portugall zu uns gebracht.

Ort.

### Kraft und Würckung.

Cardamömlein und Paradiß-Körner sind hitzig und trocken im andern Grad. Halten sich zehen Jahr unversehret / seynd denjenigen sonderlich sehr gut / so Ohnmacht an ihrem Herzen haben / und ihnen dardurch geschwindet.

Ohnmacht.

Auch denen leichtlich schwindet / darüber getruncken / oder das Pulver davon in einer Brühe genossen.

Schwindel.

Stärcket also den Magen / und macht wol dauern.

Cardamömlein gepülvert / mit Paradiß-Holz gemischt / jedes gleich viel / und mit gutem Wein getruncken / benimmt des Magens Aufstossen / und das oben Aufbrechen.

Magenbrechen.

Ein Quintlein dieses Pulvers mit Wein oder einer Brühe eingetrunknen / vertreibt das Herz-Zittern.

Herz-Zittern.

Mit Enß gemischt / und mit Wein getruncken / bringen sie Lust zu essen. In allen innerlichen Kranckheiten / so von Kälte kommen / mag man Cardamömlein gebrauchen / und sonderlich die Weibs-Personen.

Lust zu essen.

### Costus, Cap. 389.

Die Wurzel Costus ist jeko nicht weiter / dann allein mit dem bloßen Namen be-  
kandt / dann die Wurzel / welche für den Costus gehalten wird / ist gar nicht die rechte Wurzel / sondern eine Wurzel eines Gewächses / so sich mit Blättern der Pastenachen vergleicht / wie sie Marthiolus beschreibet / doch dicker / grösser und fräuser / so auf der Erden sich außbreitet / bringet einen langen Stengel / darauf Dollen seynd / welche einen runden Saamen bringen. Dieses Gewächses Wurzel ist für den rechten Costum bißher geachtet worden / sie ist aber mit der Kraft derselben gar ungleich.

Dioscorides beschreibet diese Wurzel also / daß die beste sey / die da frisch ist / weiß / vollkommlich / dick / so nicht von den Würmen zerstoßen / eines lieblichen wolriechenden Geruchs / am Geschmack scharff und beissend. Und solcher Costus ist der da kommt auß Arabia. Dann der auß India ist schwarz / und nicht so gut / der auß Syria ist schwer / eines starcken Geruchs / von Farben wie Buxbäumen-Holz.



Etliche brauchen an statt des Costi die Angelic-Wurzel / ihres Geruchs / Geschmacks und Krafft halben / und zwar dieweil wir den rechten Costum nicht haben / mag man statt und Mangel desselbigen / die Angelic-Wurzel wol gebrauchen / und solches zwar mit grösserm Nutzen / dann die Wurzel / so die Apotheker haben. Etliche brauchen die Alantwurzel und die Pestilenzwurzel / Petasites genannt.

Ge- Die Araber und Officina machen zweyerley / Costus amarus & dulcis, das ist / den  
schlecht. bittern und süßen. Item / den schwarzen und den weissen Costum, welcher der beste ist.

### Krafft und Würckung.

Harnen. Costus, sagt Dioscorides, ist warmer und truckener Natur. Treibet den Harn und  
Frauen- Frauen-Zeit / wird wider das Schlangen-Gift getruncken. Mit Honig-Wasser ge-  
Zeit. braucht / reizet er zu Ehelichen Wercken / ein Rauch oder Bähung davon gemacht / ist  
Ehelich gut zu den Gebrechen der Bahrmutter.  
Werck. Mit Wasser gesotten / und getruncken / treibet er die breite Wärme auf / mit Oel  
Mutter- angeschmiert vor dem Fieber / lindert es dasselbige / und stärcket auch die lahme Glieder.  
Bresten. Mit Wein und Wermut getruncken / ist er gut zum Brust-Wehe / Krampff  
Wärm im Leib. und Aufblähung des Magens.  
Lähme. Mit Wasser oder Honig vermendet / säubert er die Flecken und Unreinigkeit  
Brust- des Angesichts / wird zu den Antidotis und Salben gebraucht.  
Wehe.  
Krampff.  
Magen-  
Blähung.  
Schön  
Augesicht.  
Nahmen.

### Curcuma / Cyperus Indicus, Cap. 390.

Curcuma ist eine fremde Wurzel / so von den Gelehrten gehalten wird / daß es sey  
der Cyperus Indicus Dioscoridis, sintemahl sie sich aller Gestalt mit der Beschrei-  
bung desselbigen / vergleicht / dann sie ist dem Imber an Gestalt und Geruch  
nicht ungleich / am Geschmack etwas bitter / und wann man sie kauen / gibt sie einen Saff-  
ran-farben Safft / welche Beschreibung Dioscorides dem Cypero Indico allerdings  
zuschreibet.

### Krafft und Würckung.

Die Wurzel mit Saffran und Benrauch drey Morgen nach einander gebraucht /  
Geel- vertreibet die Geelsucht / gestossen / und angestrichen / macht sie Haar auffallen.  
sucht. Es wird von dieser Wurzel ein Treseney gemacht / und Diacurcuma genannt / sol-  
Wasser- che Treseney ist sonderlich gut zu allen Krankheiten / der Wassersucht und Geelsucht.  
sucht. Vertreibet den Schmerzen und Verstopfung der Leber / des Milkes und des  
Milch- Magens / und hilft den kalten zähen Feuchtigkeiten und Winden sehr fein hinweg.  
Leber. Ist gut zu Webethum der Nieren und Blasen / und treibet den Harn.  
Harn,

### Sandelholz / Sandalum, Cap. 291.

Nahmen. Sandelholz / Vulgo Sandalum, ist den alten Griechen gar unbekandt gewesen. Sei-  
Ge- ner Geschlecht seyn drey / Rubeum, album & citreum, das rothe / das weisse / und das  
schlecht. gelbe. Das rothe ist ohne Geruch / die andere zwey riechen gang lieblich. Es  
Ort. wachsen diese Gehölze in beyden Indien / gang grosse dicke Wälder voll / daher es auch  
mit grossen Stücken zu uns herauf geführt wird.

### Krafft und Würckung.

Flüsse. Die Araber schreiben / das Sandelholz sey kalt im dritten Grad / und trocken im  
Magen. andern.  
Der gelbe benimmt die Flüsse / so sich in die Glieder ziehen / und stärcket den Ma-  
Haupt- gen. Sandel gestossen / mit Rosen-Wasser gemischt / und aussen aufs Haupt überge-  
Ge- schlagen / benimmt die Hitz. Wann man Campfer darzu thut / und die Schläffe da-  
schwar. mit bestreicht / vertreibet es das Haupt-Wehe / so sich von Hitze erhaben.  
Podagra. Roth Sandel ist zu allen Dingen der beste / und mehr wolriechend. Sandel mit Zucker  
Durst. genossen / benimmt den Durst / stopffet alle Flüsse / die in dem Geblüt überflüssig seyn. Kräft-  
Fluß tigt das Herz / macht gut Geblüt / und stillt das Herzzittern. Sandel gepulvert / und  
stopffen. mit Endivien-Wasser gemischt / die Leber damit bestrichen / ist gut wider die Hitz der Leber  
Hertz- und  
Zittern.



und stärcket sie. Ist also genützt auch gut in hitzigen Fiebern. Item/ zu dem hitzigen hitzigen Magen. Von diesem dreierley Sandelholz wird eine Confectio gemacht / Dia- Fieber. trion Sandali genannt / und in hitzigen Schwachheiten der Leber und des Magens ge- braucht.

### Rhodisholz/ Aspalatus, Cap. 392.

**A**spalathus, bey dem Dioscoride *ασπάλαθος*. Vulgò, Lignum Rhodium. Item, Ery- Rahmen. lisceptum Dioscoridis. Wächst in Syria und in der Insel Rhodo / daher es Ort. auch Rhodisholz genennet wird. Die Araber heissen es Darisahan, ist ein staudicht Gestalt. Gewächs / mit vielen Dornen. Das beste Holz ist / welches schwer / und unter den Rinden roth oder Purpurfarb / wolriechend und bitter ist. Das Rhodisholz / so in den Apotheken gezeigt wird / ist nicht das Rothe / sondern ein ander fremd unbekandt Holz. Diemeil wir aber das rechte Lignum Rhodium oder Aspalathum nicht haben / soll an desselben Statt der Saame des Viticis, das ist / der Schaffmüllen gebraucht werden. Dieser Meynung ist auch Matthiolus, in seinem Commentario in Dioscoridem.

#### Krafft und Würckung.

Rhodisholz ist einer warmen zusammenziehenden Natur / etwas trocken. Gefotten und getruncken / stopffet es den Bauch / Fluß / wöhret dem Blutspeyen / Bauch dem schweren Harnen / und zertheilt die Wind. Mit Wein gefotten / und den Mund damit gespühlet / säubert es die Mund / Ge- Bluts speyen. schwär / und andere Geschwår an heimlichen Orten / dieselbige damit gewaschen. Harnen. Ein Zäpflein darvon gemacht / und in die Mutter gethan / treibt und fördert die Mund- Geburt. Ge- schwär. Geburt fördern. Rahmen.

### Paradißholz/ Lignum Aloës, Agallochum, Cap. 393.



**P**aradißholz hat den Rahmen / diemeil etliche haben fabulirt / daß solches Holz im Paradiß allein wachse / und mit den Wassern / so auß dem Paradiß fließen / herauß komme. Dioscorides heisset es Agallochum, und Vulgò, Lignum Aloë. Xa- loaloës, Lignum Paradiß. Die Mauritiani Hoad, Agabian und Agalugin. Ital. Legno Aloe. Hsp. Lananoë. Wird auß Indien und Ara- Ort. bien gebracht. Das beste ist / so schwarzfarbig / gefleckt / safftig / schwer / hart / und wenn man es anzündet / daß es nicht gern bren- net / und auf die Kohlen gelegt / ein Del oder Heißigkeit und lieblichen Geruch von sich gebe.

#### Krafft und Würckung.

Paradißholz hitzig und trocken im andern Grad / macht einen guten Athem / gessen / Mund oder mit der Brühe den Mund geschwenckt / oder gekäuert. Dieses Holz gepülvert / und Ge- genützt / dienet wider Blödigkeit des Herzens / Magens / Leber und Hirns. Auch das schmack. Herzkittern. Über den Leib also gestreuet / ist es für überflüssiges Schwitzen / und gut Herzk Sitttern. den Frauen / ihre Zeit zu fördern. Auch eine besondere Arkney / für alle Kranckheiten des Leibs / welche von Kälte kommen. Aloesholz mit Gallia muscata in Wein gesöt- ten / und den getruncken / macht wol dauern. Dieses Holzes ein halb Loth über Nacht Dänung. in Wein gelegt / und darüber getruncken / hilfft dem Menschen vieler Kranckheiten ab / die von Kälte kommen. Mit diesem Wein die Frauen unten auf gedämpfft / bringt ihnen ihre Zeit.

Der Rauch darvon in die Nase gelassen / stärcket das Hirn / und gibt ein gut Ge- Hirnstär- räch. kung.

Aloesholz / Nägelein und von eines Hirzen Herk / Os de corde cervi genant / jedes Ver- gleich viel / mit Zucker und gebähetem Brodt gemischet / kräftiget die Vernunft / stár- nunt. kket das Herk / Magen und alle innerliche Glieder / und feget des Magens überflüssige Herkstär- kung. Feuchtigkeit auß. Magen- stärkung.

Aloesholz ist gar nütz der bösen Leber / stillt den Blutgang / benimmt das Schulter- Wehe / gepülvert / und Morgens ein Quintlein mit Wein eingenommen. Blutfluß. Heim- liche

Ist auch gut dem kalten Hirn. Gepülvert / auf der Gemächt Versehrung gelegt / trücknet und heilet es dieselbige sehr geschwind. Aloesholz mit Wein genützt / vertreibt das Lenden- Wehe. Lenden- Wehe.

Ist auch gut wider die Kranckheit der Leber / mit Endivien genossen. Wie gleich- Vermün- falls auch für das verwundete Gedärm. Doro- de Därm.



## Doronicum / Cap. 394.

Nahmen.  
Gestalt.

Doronicum.



**D**oronicum ist eine bekandte Wurzel in den Apotheken / hat eine Gestalt wie ein Scorpion / bringet Blätter wie das Cyclemius, die Wurzel sichtet sich mit vielen Faseln / daran viel knodichte Wurzeln hangen / anzusehen wie die Scorpionen. Theophrastus nennet es Thelyphonum. Ist ein Geschlecht des Aroniti, darunter es auch von Matthiolo gezelet und beschrieben / und von ihm Aconitum Pardalianches minus genennet wird.

Etliche wollen / es sey Doronicum das Zurumber Serapionis, und Arnabo Pauli, und das Carnabum oder Carnabadium bey dem Aëtio. Ist aber unrecht / sintemahl das Arnabo, oder Zurumber, oder Zarnabum, gar eine unbekandte fremde Wurzel ist / so nicht zu uns gebracht wird.

Es zeigen etliche Apotheker ein besondere Doronicum, welches sie Doronicum Romanum nennen / trägt Blätter / wie die spitzige Menweltwurz / hat eine weisse zächtige Wurzel / wie das Gras / mit vielen Gläschen / weiß / ohne einen starcken Geruch / soll bey Paulo Aegineta Mamira genennet werden.

## Krafft und Würckung.

Es werden dieser Wurzel grosse Krafft und Tugend zur Stärckung des Hertzens zugeschrieben / und ist auch in den Compositionibus sehr darzu mißbraucht worden. Dann es gibt die Erfahrung / daß es eine giftige / schädliche / tödtliche Wurzel ist / wie dann Matthiolus selbst erfahren / und probirt hat / diereil nun solche giftige Eigenschaften

Saffran/Crocus.

dieser Wurzel zugeschrieben werden / so mag solche Wurzel wol ungebraucht bleiben / und an derselben Statt andere kräftige Wurzeln und Kräuter / deren man noch viel hat / genommen / und genüßt werden.

Nahmen.  
Gestalt.

## Saffran / Crocus, Cap. 395.

**S**affran heist auf Griechisch κρόκος, Latine Crocus, und Vulgo Crocus. Ital. Zaffarano. Gall. Saffran. Hisp. Zaffran.

Saffran wächst gleich in der Blumen / wie eine Herbst Blum / und in der Mitte hat die Blume rothe Saffran-Härlein. Sein Kraut um die Blume ist wie das starcke Schnittgras / seine Wurzel gleich wie Quelfenwurz. Wenn er gesetzt / und im dritten Jahr ausgegraben wird / so findet man bey einer Zwiebeln etwan fünf oder sechs / so mehret er sich / also / daß die Härlein weißfarb seynd / mit einer Röthe vermischt / und soll sich nicht bald lassen brechen. Und so man ihn zwischen den Händen reibt / so färbet er dieselbige roth. Soll seyn eines guten Geruchs / mit einer Schärffe / das ist der Orientalische. Ist hitzig im andern Grad / und trocken im ersten. Währet fünf Jahr in einem ledernen Sack unversehret an seiner Krafft.

Um Wien in Oesterreich wächst jetzt Saffran / welcher dem Orientalischen und Mittägischen nunmehr vorgezogen wird. Ist des Geruchs und Farbe halben in der Küchen und zu der Arzney hoch zu loben / inn- und ausserhalb des Leibs nützlich zu gebrauchen.



Es seynd viel Unterscheid des Saffrans / seiner Güte halben / dann ein Ort bessere bringt/ dann das andere.

Es wird auch nunmehr an unsern Orten rechter guter edler Saffran bey etlichen gezelet.

**Krafft und Würckung.**

Nimm guten Saffran einen Scrupel/oder ein Drittheil eines Quintleins/guten Balsam eines halben Gersten-Korns schwer / das mit gutem weissem warmen Wein/ gemischt/und getruncken/ ist die beste Arznei für schweren Athem/ es komme wovon es wolle. Athem.  
Hertz stär-  
kung.

Saffran macht eine schöne Farbe/ darvon getruncken. Stärcket das Hertz/und macht ein frölich Geblüt.

Saffran in der Speise genossen / macht einen langen Athem/ und benimmt das Reichen. Welche fast dämpffig seyn in der Brust/und Geschwär darinnen haben/sol- Brust-  
schwär.

len Saffran brauchen / es hilfft.

Saffran bringt Unlust zu essen / und stärcket doch den Magen mit seiner Hitz. Ist gut dem Milk/ bringt Begierde zur Unkeuschheit/macht wol harnen/und ein gut Geblüt. Milk.  
Harnen.

Saffran auf einmahl zwey oder drey Quintlein getruncken / ist tödlich.

Saffran stillt das grosse Hauptwehe/ein Pflaster damit gemacht: Nimm Saffran/ Gummi Arabicum, Euforbium und Myrrhæ, gleich viel/ temperire es mit Eyerklar/ lege es vornen auf das Haupt / es hilfft wol. Haupt-  
Wehe.

Fürs Podagra / mische Saffran mit Eyerdotter / Rosenöl und Rosen-Wasser/ streiche es mit einem Federlein darauf / es hilfft. Podagra  
Aposte-  
men.

Saffran mit Milch und Brodt-Brosamen zerstoßen/ und auf Apostemen/Beulen und Geschwär gelegt/sänfftiget den Schmerzen/erweicht und öffnet Apostemen. Harte  
Beulen.

**Imber / Zinziber, Cap. 396.**



**Z**Imber oder Ingber/wird Vulgò Zinziber, bey dem Dioscoride *Yíyy* Leg. Ital. Gen- Nahmen.  
gero. Gall. Zengembri. Hisp. Gengiure genannt. Wächst in Calecut in Indien in Ort.  
großer Menge/ist eine Wurzel mit vielen knobichten Gläichen/ kreucht auf der Gestalt.  
Erden/wie die Schwertel-Wurzeln/ hat gespitzte kurze Blätter/ wie das Rohr/ aber nicht



nicht länger/ als das Gras/ die Blätter verwelcken zwey oder drey mahl im Jahr/ wann die Blätter verwelcket seyn/ so ist die beste Zeit/ daß sie die oberste Wurzeln außgraben/ die übrige Wurzeln/ so in der Erden stecken/ lassen sie in der Erden/ daß sie wieder außschlage/ und neue Wurzeln über der Erden bringe.

### Krafft und Würckung.

Zimber ist hiezig im dritten/ und feucht im ersten Grad. Zimber erhitze den Menschen sehr/ hat jedoch eine Feuchtigkeits in ihm/ währet derohalben nicht lang/ wenn er an feuchten Orten behalten wird. Zimber währet zwey Jahr unverseht an seiner Natur.

Magen.  
Zahn-  
Weh.  
Schwind-  
sucht.  
Magen-  
Wehe.  
Grin-  
men.

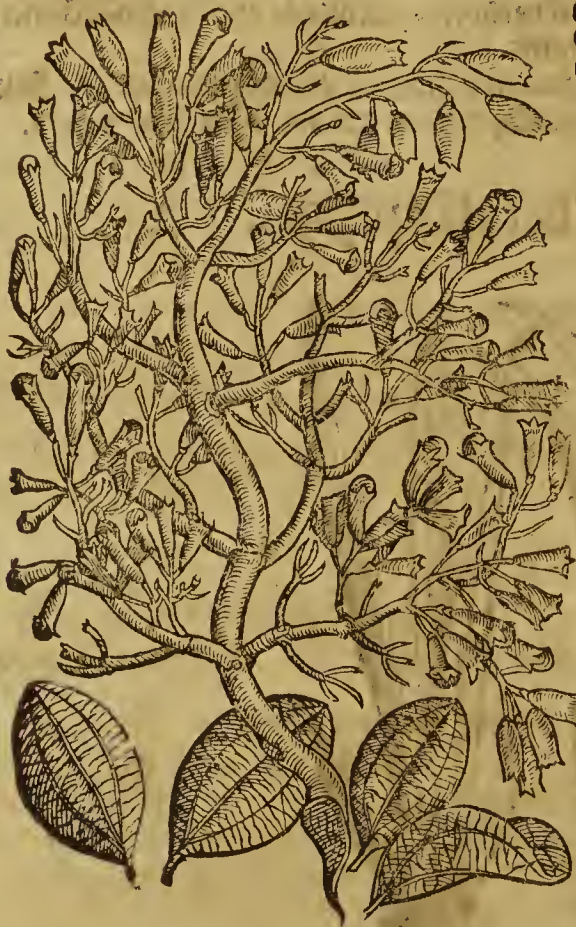
Zimber ist ganz gut dem bösen erkalteten Magen. Wenn die Zähne wehe thun/ der nehme Zimberzehen/ und schneide sie klein/ sie die in Wein/ und wasche die Zähne nüchtern und warm damit. Zimber in die Kost vermischet/ ist fast gut fürs Schwinden. Ein halb Loth Zimber mit Essig genüßt/ des Abends/ wann du wilt schlaffen gehen/ auf einen Trunck eingenommen/ benimmt die böse Feuchtigkeits durch den Schweiß/ also/ daß man sich nach Mitternacht wol zudecke/ und also schwinke. Zimber ist allen Menschen gut/ so innerlich erkaltet seyn/ fürnemlich der grüne und eingemachte Zimber.

Wein/ darinnen Zimber und Kümmel gesotten/ ist gut wider Behethum des Magens und Gedärms/ so von Winden kommen/ und macht wol dauern.

### Nägelein / Caryophilli, Cap. 397.

Rahmen.

Gestalt.



Nägelein / heißen Vulgo Caryophilli-Grace Caryophillon. Seynd dem Dioscoridi unbekandt gewesen / werden den Nägelein genennet / diweil sie eines Nagels Form oder Gestalt haben/ wachsen auch in India, daher sie zu uns gebracht werden/ der Stamm vergleichet sich mit Gestalt und Art des Holzes/ ganz dem Buchsbaum/ Die Blätter seyn rund und überlangt mit vielen Aderlein/ wie an dem Wegerich. Die Frucht ist jedermann wol bekandt/ wenn sie die Nägelein wollen sammeln/ wann sie zeitig worden/ spreiten sie breite Tücher unter den Baum / und schlagen mit langen Rohren wider die Aeste / so fallen die Nägelein herab.

Die grosse Nägelein nennet man An-trophylli, und Mutter-Nägelein. Nägelein halten sich sechs Jahr unverseht / sollen an solchen Orten behalten werden/ die weder zu trocken/ noch auch nicht zu feucht seyn: Die beste seynd / welche oben an den Knöpfen breit seyn / und kleine öhlichte Feuchtigkeits in sich haben / wann man sie zwischen den Fingern zertrüfft.

### Krafft und Würckung.

Mund-  
Ge-  
schmack.

Magen.  
Leber.

Herz-  
Stär-  
kung.

Dün-  
nung.  
Brechen.

Nägelein  
Del.

Für den stinkenden Mund/ nimm Rothen Brodt/ Rinden/ Galgan und ein wenig Nägelein/ mische es unter einander/ und brauche es mit Wein/ es hilfft.

Nägelein seynd gut in der Arkney / dann sie schärffen das Gesicht/ benehmen das dunckel oder Verfinsterung der Augen/ und machen sie klar. Nägelein dienen dem Magen und der Leber/ stärken das Herz/ stopffen den Bauch/ und machen wol dauern.

Berein halb Quintlein Nägelein mit Milch fastend eintrüfft / dem bringt es seine Natur. Nägelein machen dem Leib einen guten Geruch / benehmen auch das

dunckele Gesicht/ und machen es klar/ stärken den Magen/ die Leber/ und benehmen das Erbrechen.

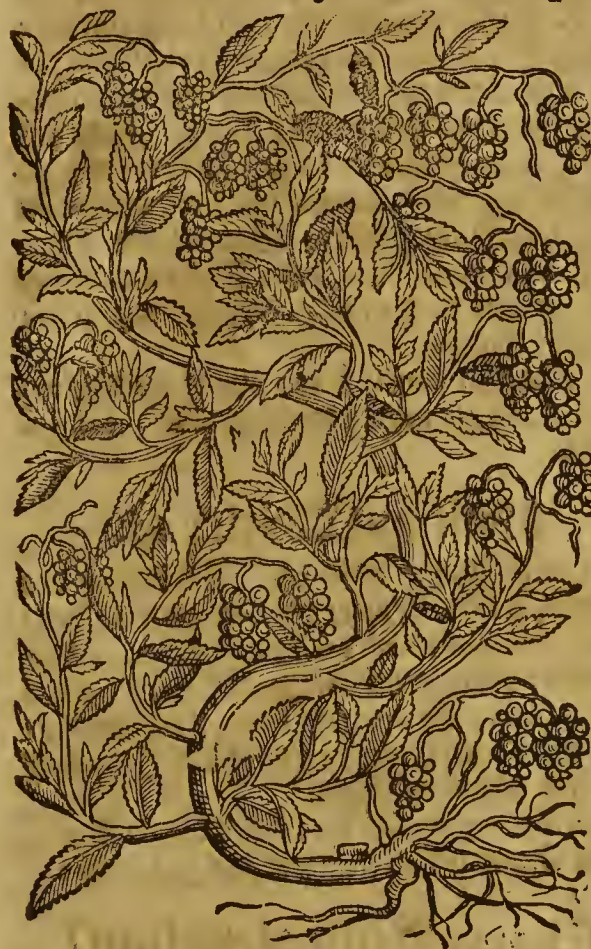
Von den Nägelein pflegt man ein köstlich Del zu destilliren. Hat alle Tugenden und Krafft des wahrhaftigen edlen Balsams/ innerhalb und äußerlich zu gebrauchen.

Näge-



Nägelein Blätttr treiben den Harn hefftig / seyn dem Magen nützlich und be-  
quem / diese Blätter unter der Zungen gehalten / machen einen wolriechenden Athem.  
Zu den Kleibern gelegt / geben sie ihnen einen guten Geruch / und bewahren sie vor  
den Würmen.

**Pfeffer / Piper, Cap. 398.**



**P**feffer heist Græcè, Πέπερι. Vulgò Pi-  
per. Ital. Pepe. Gall. Pepre. Hisp. Pi-  
mienta. Des Pfeffers seyn dreyerley  
Geschlecht / nemlich der schwarze / Piper ni-  
grum, der weisse / Piper album, und der lange /  
Piper longum. Nahmen.  
Ger-  
schlecht.

Es wächst der schwarze Pfeffer / wie die  
jenige vermelden / so mit Schiffung in den  
selbigen Landen seynd gewesen / an nidrigen  
Stauden / welche sich an andere Bäume  
aufwinden / wie das Clematis, die Frucht  
hänget daran wie ein Träublein / dieselbige  
bricht man ab / wann sie zeitig worden / und  
dörret sie an der Sonnen / biß sie schwarz  
und runzlicht werden / welches innerhalb  
dreyen Tagen geschicht. Der lange Pfeffer  
hat ein besonder Gewächs / hencket an den  
Aesten / gleichwie die Haseln an den Nuss-  
Bäumen.

Es seyn aber die Sträucher / daran der  
Pfeffer wächst / nicht einerley / sondern  
mancherley Gestalt / daher auch die Scriben-  
ten in der Beschreibung des Pfeffers sehr  
geirret haben / als neben andern Plinius, wel-  
cher schreibt / der Pfeffer wachse an einer  
Stauden / die sich dem Wachholder verglei-  
che / welches gar geirret ist.

Des schwarzen Pfeffers ist zweyerley / der eine vollkommen und schwer / der andere  
leicht und taub. Der schwere soll zur Speiß und Arhney erwählet werden / dann der  
leichte ist untauglich.

**Krafft und Würckung.**

Der Pfeffer ist hitzig und trocken im vierdten Grad. Der lange und runde Pfeff-  
er mögen vierzig Jahr behalten werden / unverfehrt an ihrer Krafft. Seine Tugend  
ist aufzulösen / zu verzehren / und an sich zu ziehen.

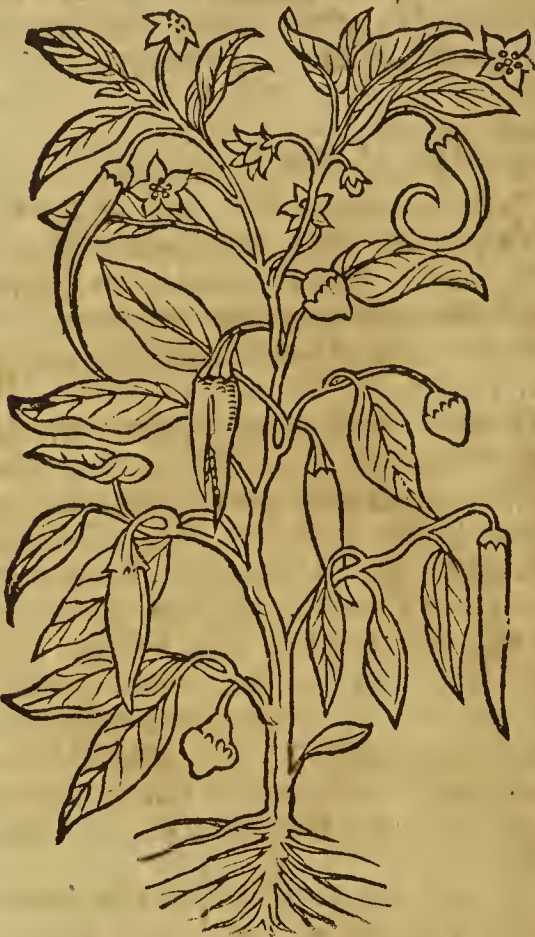
Pfeffer mit Wein getruncken / benimmt das viertägige Fieber. Pfefferkörner Quartan-  
Fieber.  
und gebrannt Knoblauch unter einander gemischet / und mit Bermuth Saft einge- Grim-  
men.  
nommen / vertreibt das Grimmen im Leib. Welcher oft Pfeffer isset / dem vertrücket  
der natürliche Saame. Die Frauen / so viel und oftmahls Pfeffer genießen / werden  
unfruchtbar. Nimm Pfeffer / Weyrauch und gedörte Salbey / mache es zu einem  
Pulver / formire es mit Eyerweiß zu einer Salben / und lege sie auf die Wangen / es Backen-  
Fluß.  
wöhret und leget die Schuß. Pfeffer mit Steinbrech Saamen gemischet / das zu-  
sammen gepülbert / und in die Nase gelassen / zeucht viel böse Feuchtigkeiten an sich / und  
machet das Haupt leicht. Beyde Pfeffer / lang und rund / machen wol dauern / und auch Dauern-  
mager / dieweil sie nemlich die Feuchtigkeit des Menschen vertrücken und verzehren.

**Teutscher / oder Indianischer Pfeffer / Siliqua-  
strum, Cap. 399.**

**D**er Teutsche / oder Indianische Pfeffer / wird in Lateinischer Sprach Piper In- Nahmen.  
dicum und Siliquastrum, von den langen Siliquis oder Schoten / die es bringt.  
Item / Zinziber caninum, und bey den Indianern Caplicum und Axi ge-  
nennet. Ist ein Gewächs / wie ein klein treuschlicht Blümlein / mit schwarz Gestalt-  
grünen und zarten Blättern bekleibet / vergleichen sich beynahen den gemeinen  
Nacht.



Deutscher oder Indianischer Pfeffer.



Ort.

Harn.  
Wasser-  
sucht.Klare  
Augen.  
Zahn-  
Wehe.

man Honig-Wasser darauf trinckt / so wird ihm wieder geholfen.

Der Saft von der Wurzel mit Honig temperirt / macht die trüben Augen klar.

Diß Gewächs in Wein gesotten / und im Mund gehalten / stillt das Zahnwehe.

**Muscatennuß / Nux muschata, Muscatenblum /**

Macis, Cap. 400.

Nahmen.

Ort.  
Gestalt.Muscate-  
nen-  
Blüth.  
Macis.Bauch-  
Fluß.

Nachtschatten-Blättern / doch spiziger und schmähler / die Blümlein seyn bleichfarb-weiß / in der Größe der gemeinen Nachtschatten / darauß folgen grüne Schoten / Fingers lang. Ehe sie zeitigen / werden sie zuvor am Stammen gar schwarzgrün / bald verwandelt sich die Farb in Meningroth / also / daß eine jede zeitige Frucht wie eine rothe Corall / oder rothe Krebscheer anzusehen / mit schönen guldnen Strichen durchstrichen. Diese Frucht hat viel breiten Saamen / ist gelbfarb / eines hitzigen Geschmacks / schärffer und handiger / dann sonst irgend ein Pfeffer. Von solchem Saamen mag man jährlich neue Stöcklein aufziehen / welche doch nicht gerathen / oder zeitig werden können.

Wird in den Gärten und Scherben gezelet / und ist nunmehr allenthalben fast gemein.

**Kraft und Würckung.**

Dieser Pfeffer wird bey den Alten in der Arzney gelobt. Dieser Saame eingenommen / treibt den Harn und die Wassersucht. Man soll aber dessen nicht über zwölf Körnlein auf einmahl einnehmen / sonst bringt es Schaden / und macht den Menschen ganz toll. Jedoch / so

**M**uscateennuß / heißen Græcè Moschocaryon, Molchocarydion, das ist / Bisamnuß / ihres Geruchs halben / Item, Nux myristica, und Nux mirepica, seu Nux unguentaria. Vulgò, Nux moschata, wächst in der Insel Bantam / gegen India zu / in grosser Menge / der Baum vergleicht sich einem Pfersing-Baum / hat aber schmählere und kürzere Blätter / die Frucht hat erstlich eine Gestalt / wie die welsche Nuß / denn zu äufferst hat sie eine grobe grüne Schalen / doch etwas zarter / als an den welschen Nüssen / wenn man die ausbricht / ist darunter eine rothe Blüth / welche rings um den Kern oder Muscatennuß / die innwendig ist / umher gehet / diese Blüth nennet man Muscaten-Blüth / Vulgò Macis, eines edlen Geruchs und Geschmacks / bey jedermann wol bekandt.

**Kraft und Würckung.**

Muscateennuß und Muscaten-Blumen / seynd warm und trocken im andern Grad / beyde einerley Kraft und Würckung.

Welche einen flüssigen Bauch haben / die sollen



solten Muscaten-Blumen genießen / sie helfen und stärken den Magen. Seynd hitzig und trocken im andern Grad.

Muscaten-Rinde oder Blumen wahren neun Jahr unversehret an ihrer Krafft.

Ihre Tugend ist / daß sie stärken / von einander thun / alle böse Feuchtigkeiten verzehren. Wer einen bösen Magen hat von Kälte / der nütze Muscaten-Blumen / oder trincke darvon / er genießt. Magen-  
stärkung.

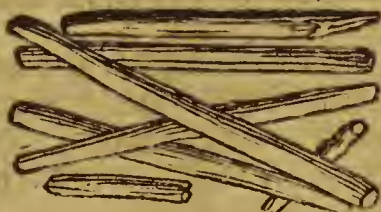
Mache ein Pflaster von Muscaten / außwendig auf den Magen zu legen / also :

Nimm Muscaten-Blumen / gepulvert zwey Loth / Mastix ein Loth / Rosen-Oel ein halb Loth / Bleyweiß drey Quintlein / vermische und formire es mit Wachs zu einem Pflaster / lege es außwendig auf den Magen / es erwärmet denselbigen / und macht wol dauern.

Fürs Herz Zittern brauche und genieße Muscaten-Blumen.

Herz  
Zittern.

## Zimmetrinden / Cinnamomum, Cap. 401.



Zimmetrinden / oder Zimmetröhren und Canel wer. Nahmen.  
den bey den Griechen *Κιννάμωμον*, Vulgò Cinnamomum und Canella. Ital. Gall. & Hisp. Canella genannt.

Die rechte Zimmetrinden sind zu Zeiten des Galeni gar nicht zu bekommen gewesen / dann nur allein bey den Räufern / welche solche auß Arabia mit großem Unkosten zuwegen gebracht / und unter ihren fürnehmen Schätzen verwahret und aufgehoben / wie solches Galenus, lib. 1. de Antidotis, bezeuget.

Plinius schreibet / daß ganze Wälder mit Zimmet-Sträuchen von den Barbaris, den Arabern auß Meyd und Ungunst / seyen verbrannt worden : Dannenhero leichtlich zu erachten / daß zu unsern Zeiten / wie auch gewiß ist / der rechte Zimmet nicht zu bekommen. Dann / dieweil auch beyde / Theophrastus und Plinius, schreiben / daß die Zimmet-Sträuche wachsen auf den Bergen / neben den Thälern / da die Cassien wächst / solten billich die Schiffeute / so die Cassien / oder unsern gemeinen Zimmet auß Arabia herauß führen / auch das edle Zimmet-Holz mitführen. Dieweil aber solches bisher niemahls geschehen / und noch nicht geschieht / ist zu vermuthen / daß das Zimmet-Holz ganz und gar von den Barbaris, welche solches edle Gewächs den Arabern mißgönnet haben / vertilget und unkommen sey. Daß kein rechter Zimmet zu finden.

Darum halte ich / daß noch zu unsern Zeiten niemand einen rechten Zimmet gesehen habe / wiewol etliche meynen / dieweil die Cassia dem Zimmet am Geschmack und Krafft nicht ungleich / auch an der Cassien sich zuweilen etliche Zweiglein in die Art des Zimmets / wie Galenus schreibet / verwandeln / man solle derowegen auch wahren und rechten Zimmet können haben ; So ist doch diß eine genugsame Beweisung dargegen / daß wir keinen wahren Zimmet haben / dieweil der Zimmet ein ganzes hölzern Gärtelein ist / und nicht hohl / wie die Rinden der Cassien / oder unsern gemeinen Zimmets. Auch ist ein solcher Unterscheid zwischen dem wahren Zimmet und Cassien / daß das allerbeste Stück der Cassien sich kaum vergleicht dem geringsten und schlechtesten Stück des rechten wahren Zimmets. Auch gibt Galenus zu / daß man an statt des Zimmets in den alten Compositionibus nehme zwey Theil der Cassien / das ist / unsern gemeinen Zimmets / dieweil man den wahren Zimmet nicht haben kan.

Mit der Beschreibung des Gewächses des wahren Zimmets / ist nichts gewisses von den Autoribus, dieweil es allwegen fast unbekandt gewesen / gemeldet / allein daß es sey ein Strauch-Gewächs / und daß ganze holzichte Gärten darvon abgeschnitten werden / welche der edle Zimmet seye. Dieweil wir nun das rechte edle Zimmet-Holz nicht haben / so wollen wir uns mit unserm gemeinen Zimmet oder Cassien Dioscoridis behelfen / und darauß den schärffesten und besten auflesen / und solches zu unsern Compositionibus, und auch zur Speise und Geträncke gebrauchen.

Es halte Herz D. Adamus Lonicerus von den Zimmetrinden was er wolle / so befindet sich auf den heutigen Tag / daß dasjenige / so den Apothekern für die Cassiam verkaufft wird / bey weitem nicht so scharff ist / wie die jetzige gemeine Zimmetrinden / ja / daß sie fast keinen Geschmack habe / dannenhero dann die Medici verursacht worden / die Cassiam in dem Theriac / Michridat, und andern fürnehmen Compositionibus, ganz und gar außzulassen / und die Zimmetrinden in doppeltem Gewicht dar-  
für zu



für zu substituiren. Es sind ihrer viel der Meynung / es seyen die Cassia und Zimmetrinden nicht von unterschiedlicher Art Bäumen / sondern eines Baums Rinden / und werde die Cassia von dem Stamm selbst / der Zimmet aber von den Aesten genommen. Und wiederum etliche / es seye die Cassia die äußerste und dickste / oder gröbste / der Zimmet aber die innwendige / zärteste und kräftigste Rinde.

Mag aber wol seyn / daß zu D. Loniceri Zeiten etwas bessers von Cassia herauß gebracht worden / als nun in vierzig Jahren her geschehen.

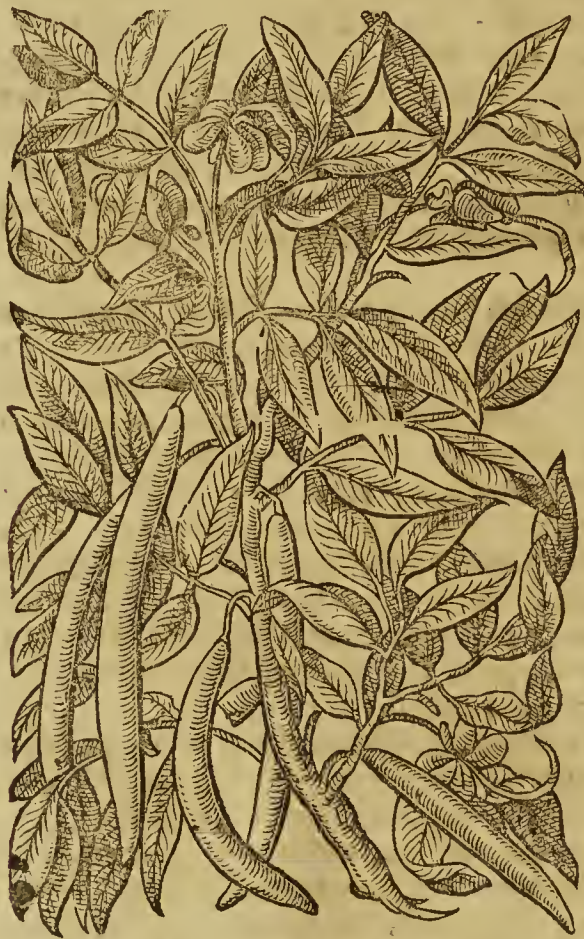
### Krafft und Würckung unserer Zimmetrinden/ oder Cassiæ odoratæ.

Nach Geburt. Zimmetrinde ist hizzig im dritten Grad / und trocken im andern. Zimmetrinden bleiben zehn Jahr unversehret an ihrer Natur. Mit Wasser getruncken / treiben und befördern sie die andere Geburt / und bringen den Frauen ihre Feuchtigkeit. Zu allen diesen Dingen haben sie eine stärkere Würckung und Vermögen / wann man das Pulver von Zimmetrinden mit Myrrhen vermischt.  
Husten. Gepülvert / mit Honig gemischt / benimmt sie die Flecken im Angesicht / und am Schnupfen. Leib / Abends und Morgens damit bestrichen / und mit Rosen-Wasser wieder abgewaschen. Zimmetrinde sänfftiget den Husten / und benimmt den Schnupfen. Ist gut den Wassersüchtigen / benimmt die böse Befeuchtung im Menschen / dienet dem erkalteten Magen / stärcket das Gesicht / Herß / und macht ein gut Geblüt.  
Kälte Magen. Herßstärkung.

### Cassien / Cassia , Cap. 402.

Ge-  
schlecht.  
Cassia  
odorata.  
Cinnamomum  
vulgare.

Cassia fistula, laxativa



Gestalt.

Es wächst diese Cassien / wie sie Plinius beschreibet / in den Feldern neben den Zimmet-Bergen in Arabien / mit vielen Aesten / hat eine dünne Rinden / welche aufgehöhlet wird / in der Größe der Schaffmüllen-Stauden / dreier Ehlen hoch / hat dreyerley Farbe / von unten ist sie eines Schuhs hoch weiß / folgendes eines halben Schuhs hoch roth / und das übrige Theil schwärzlich / welches Theil das beste ist / das rothe ist etwas geringer / das weiße ganz untauglich. An diesem Gewächs wird allein die Rinde gebraucht / das innerliche Holz ist nichts werth. Die Rinde lästet sich gar nicht von dem Holz ablösen / damit aber sie die Rinde brauchen möchten / so haben die

Er Cassien wollen wir dreyerley unterschiedliche Art beschreiben/nemlich die wolriechende / Cassia odorata, die Garten-Cassien / Cassia coronaria, und die purgierende Cassien / Cassia Laxativa, genannt.

Die erste Cassia, welche Dioscorides beschreibet / ist die rechte wolriechende Cassien / so Cassia odorata, Cassia lignea, und Cassia fistula, und Cinnamomum vulgare genennet wird / dieweil sie eines lieblichen Geruchs / und hohl ist / wie eine Pfeiffe. Diese Cassien ist unsere gemeine Zimmetröhren / so allenthalben gebräuchlich ist.

Daher etliche nicht unbillig vorgeben / es sey die Cassia die Rinde von dem Stamm des Baums / der Zimmet werde von desselben Aesten genommen : Andere aber wollen / die Cassia seye die äußerste und dicke Rinde / der Zimmet aber die innwendige dünne und zarte.

Darum / wo man die Cassiam ligneam, oder fistulam, oder odoratam, bey den Alten Scriptoribus Græcis meldet / soll nichts anders / dann unsere gemeine Zimmetröhre verstanden werden : Daß wir aber den rechten wahren Zimmet nicht haben / ist im vorigen Capitel erkläret.



ben möchten / so haben die Einwohner in Arabien einen Fund erdacht / und nehmen die Rinde dieses Strauchs / und wickeln sie zwei Ellen lang in frische abgezogene Rinde, und Schafs-Häute / und lassen sie also lang darinn liegen / bis die Häute verfaulen und Wärme darvon wachsen / welche das inwendigste Holz gar auffressen / daß die Rinde hohl wird. Die Rinde aber bleibet ihrer Schärffe und Güte halben unverfehret / auf solche Weiß werden diese Cassien oder unsere Zimmet-Rinden bereitet und herauß gebracht.

Die andere Cassien ist die Garten-Cassien / *Cassia coronaria*, so in den Gärten und Feldern in Italia gezelet gewesen / zum Gebrauch der Blumen zu den Jungfrauen-Kränzen / und zu der Bienen Nahrung / welche sonderliche Lust und Begierde zu diesen Blumen haben. Diese Cassia ist gar gemein in Italia gewesen / so unter die Stauden oder Sträucher nicht zu zehlen / dann sie nur ein Kräuter-Gewächs ist / wie andere Blumen / als der Stein-Klee / Wiesen-Klee / Bienen und dergleichen Kräuter / von welcher Blumen sich die Bienen ernähren. Dieses ist die Cassia / davon Virgilius in Eclogis meldet / da er sagt:

*Tum Cassia atque alius intexens mollibus herbis,  
Mollia lauteola pingit vaccinia Caltha.*

Cassia  
Virgilii.

An welchem Ort Virgilius klärlich von Blumen redet / welche zum Geschmuck und Kränzen gebraucht werden / das denn gar eine andere Art der Cassien ist / so nichts dann den bloßen Rahmen hat. Diese Cassien ist uns jetzt gar unbekant.

Die dritte Cassien ist die purgierende Cassien / welche in allen Apotheken jetzt zur Zeit gebräuchlich *Cassia fistula*, *Cassia solutiva* oder *Cassia laxativa* genennet wird. Diese Cassien ist auch ein besonder Gewächs / der rechten Cassien gar nicht zu vergleichen / ist aber eine edel / herrliche und nützliche Arznei / jedoch dem Dioscoridi und den alten Græcis unbekant gewesen / von den Mauritanis beschrieben / und in die Arznei gebracht worden. Ist ein großer hoher Baum in Egyptenland / hat ein hart getrun-gen Holz / inwendig schwarz / wie das Frankosen-Holz / die Rinde ist wie an dem Bux-Baum / das Holz / wenn es frisch ist / hat einen starcken Geruch / wenn es aber dörzt / hat es gar keinen Geruch. Seine Blätter seyn wie an dem S. Johannes-Brodt-Baum / doch etwas spiziger / der Baum wurzelt gar weit und tieff / wie der Welsche Nuß-Baum in die Erde.

Purgie-  
rende  
Cassien.  
*Cassia la-  
xativa*.

An den Aesten hangen lange / runde / dicke Röhren / wie lange Pfeiffen / welche rothbraun werden / wann sie zeitigen / inwendig volles süßes schwarzes Marcks / so zähe und schleimig ist. Die Röhren seyn inwendig mit Häutlein in Fache unterscheidet / und in jedem Fache ist ein besonder harter Kern / den Kernen in S. Johannes-Brodt so ganz gleich / daß kein Unterscheid darunter gespüret wird. Dieser Cassien Figur ist hieneben abconterfeyt gesetzt.

### Krafft und Würckung der purgierenden Cassien.

Von Krafft der rechten wolriechenden Cassie / welche ist unser gemeiner Zimmet / ist in vorigem Capitel unter der Zimmet-Röhren gesagt.

So viel aber die Tugend dieser purgierenden Cassien belangt / so ist das Marck trocken und feucht im ersten Grad / erweicht / zertheilet und reiniget das Geblüth / dämpffet die hitzige verbrannte Gall / purgirt den Leib sänfftiglich unten auß. Man mag sie gebrauchen Jungen und Alten / auch schwangern Frauen ohne Schaden. In hitzigen Schwachheiten mit Rosen-Wasser eingenommen auf zwey Loth / purgieret sie ganz sänfftiglich / treibt die Gall und Phlegmatische Feuchtigkeiten auß. Ist gut denen / welche den Stein in Lenden und Blasen haben / auch zu der dämpffigen Brust. Sie wird auch zu den Clystieren für den Lenden-Stein und Grimmen gebraucht.

### Indianische Feigen / Tunc, Opuntia, Cap. 403.

Es fremd Gewächs / so in kurzen Jahren zu uns gebracht / und angefangen Nahmen gezelet zu werden / nennet man Indianische Feigen / Vulgò *Ficus Indica*, die Indianer nennen es Tunc, bey dem Plinio heist es *Opuntia*, dieweil es bey dem Ort Opunte in India wächst. Diß fremd Indianisch Gewächs hat



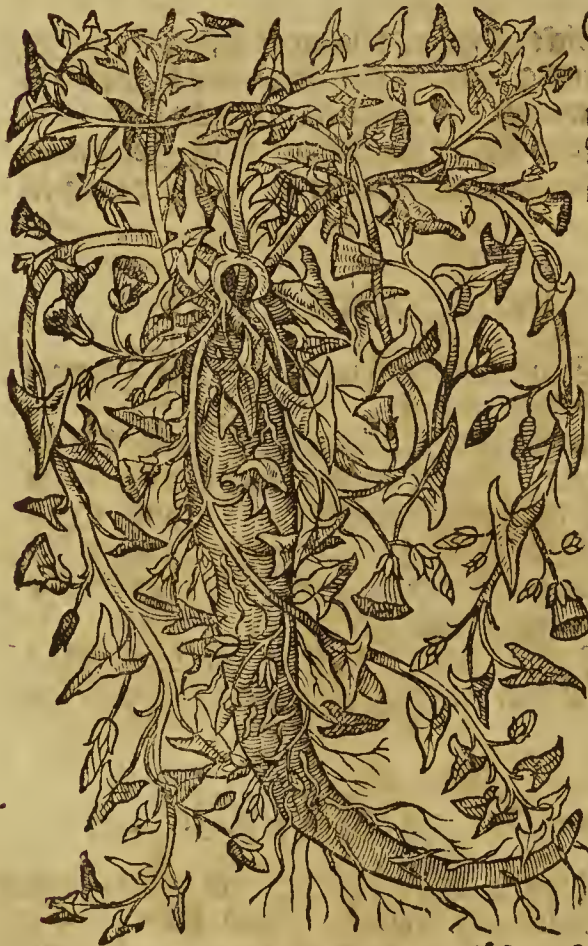
Indianische Feigen/ Tunc, Opuntia.



hat eine besondere Art und Eigenschaft mit seinem Wachsen / darinn der Natur Wunderwerck zu sehen/ dieweil es wurzelt auß seinen Blättern / dann wenn man diesem Gewächs ein Blat abschneidet / und biß an die Helfft in die Erden steckt/wurzelt es unter sich / und wächst darnach je ein Blat auß dem andern / daß es in der Höhe eines Baums anzusehen / ohn einigen Stamm/ohne Zweige oder Aeste/die Blätter seyn eines Daumens dick / werden sehr breit / an den Blättern sind dünne / lange / spitze / weisse Dorn oder Stacheln / doch haben etliche Gewächs keine Stacheln. An den äußersten Blättern wachsen Früchte wie die Feigen / etwas grösser / von Farben gestalt / als wann grün und Purpurfarb durch einander vermengt wäre. Die Frucht ist inwendig gestalt wie an der Feigen / jedoch saftig und dermassen roth/daß sie auch die Hände roth färbet/gleich wie die Maulbeeren. Wenn man die Frucht isset/ wird der Harn ganz Blutroth darvon gefärbet. Von Kräften oder Tugenden dieses Gewächses ist nichts bekandt. Dieweil nun diß Gewächs auch zu uns kommen/ hab ichs der Seltsamkeit halben hier beygesetzt.

## Scammonea/ Cap. 404.

Rahmen.

Diagry-  
dium.

Diß Gewächs / auß welchem der purgierende Saft Sammonea oder Diagrydium genennt/ gesamlet wird/ ist auch nunmehr in unsere Gärten gen Frankfurt kommen. Wird bey dem Dioscoride *Σκαμνώνια*, Valgò Scammonia. Arabib. Scammonea und Sachmonia. Ital. Scammonia genannt. Diß Gewächs stimmt ganz mit der Beschreibung Dioscoridis überein. Es wächst auf wie die Binden/ mit spizen / dreyeckichten Blättern / die Aeste breiten sich Ehlen lang auß/sind rund und feist/bringen ein weißes Blümlein/wie ein Glöcklein / die Wurzel ist sehr lang/ Arms dick / weiß / eines starken Geruchs und voller Saft. Von dieser Wurzel wird gesamlet der purgierende Saft/ so in allen Apotheken / und zu den mehrern theil der purgierenden Arzneyen gebraucht wird / welcher auch Scammonea, wie sein Gewächs / genennet wird.

Auß diesem Saft des Scammonii, wird auch bereitet der purgierende Saft Diagrydion bey den Apothekern / sonsten Diacrydion geheissen / nemlich / daß man einen Quitten Apffel aufschelet/ das Scammoni-

um da. ein thut / und also braten läßt. Hierdurch wird es etwas subtiler / und purgiert viel leichtlicher / als sonst.

Krafft



Kraft und Würckung.

Der Saft Scammonium treibt auß/und reiniget die Gall gewaltiglich/es schwächet aber das Herz/ den Magen und Leber/ solchen Mangel und Beschädigung ihm zu nehmen/ mischet man darzu solche Stücke/ welche das Herz und gewelte Glieder stärken/ als Eniß/ Mastix/ Zimmetrinden/ 2c.

Dioscorides schreibt/ man soll das Scammonium eines Quintleins schwer eingeben/ so man sanfft purgiren wil/ wer aber eine starcke Purgation haben wil/ soll dessen anderthalb Quintlein nehmen/ und ein Quintlein Aloes und schwarze Nießwurck darzu thun.

Diß wäre gar zu grob von unserm Scammonea zu verstehen/ dann dieselbige über zween Scrupel schwer nicht kan zu einer Purgation eingenommen werden/ darauff dann zu vermuthen/ es müsse der Saft Scammonium, so zu uns gebracht wird/ einen Zusatz haben bekommen/ oder das Gewicht in dem Dioscoride gefälschet seyn.

Diagridium hat gleiche Würckung mit dem Scammonio, wird zu andern Purgationen/ und sonderlich zu den Pillulen/ denselbigen damit einen Zusatz und kräftigere Würckung zu geben/ sehr gebraucht. Soll über sechs Grana oder einen halben Scrupel schwer nicht eingenommen werden.

Es sollen aber solche starcke purgantia oder Laxativa allwegen mit grosser Bescheidenheit und Rath eines gelehrten Medici gebraucht werden/ sintemahl dem Leib auß Mißbrauch derselbigen leichtlich grosser Unrath und Schaden entstehen kan.

Rhapontica, Cap. 405.

**R**hapontica oder Rhapontick/ bey dem Dioscoridi Rha, Rheum und Raponticum genannt/ hat seinen Namen von dem Wasser Rha, so nicht weit von Ponto herfleust/ da es in grosser Menge wächst.

Es ist eine schwarze Wurzel/ dem grossen Tausendgulden/ so Centaureum majus heisset/ nicht ungleich/ jedoch kleiner/ röther/ luct und leicht/ ohne Geruch. Also wird sie von dem Dioscoride beschrieben. Solche Wurzel/ schreibt Matthiolus, werde nunmehr gen Venedig und auch an andere Ort herauß geführt/ wie er dann dieselbige auch selbst gesehen/ganz und gar mit gemelter Beschreibung übereinkommend und zustimmend.

Es ist aber bisher an allen Orten in den Apotheken/ an statt und für das Rhaponticum gehalten und gebraucht worden das Centaureum majus, das ist/ das grosse Tausendguldenkraut/ darvon in einem besondern Capitel gemeldet wird.

Es haben ihrer auch viel bisher nicht allein unter den Arabibus, sondern auch andere unserer Zeit Gelehrte/ das Rhaponticum und Rhabarbarum vor ein Ding gehalten/ welchen Irrthum der Name Rha gebracht hat/ der allen beyden zugeschrieben wird/ ist aber ein grosser Unterscheid darzwischen/ wie die Beschreibung beyder Gewächse klar aufweist und bezeuget.

Kraft und Würckung.

Rhapontick ist einer zusammenziehenden Natur/ mit ein wenig Wärme vermischet. Die Wurzel eingetrunknen/ dienet zu der Blähung und allerhand Schwachheit des Magens/ denen/ so gebrochen seyn/ den Milchsüchtigen/ Lebersüchtigen/ zu dem Grimmen/ auch der Nieren/ Blasen und der Brust Gebrechen/ desgleichen/ so einer das Herz/ Gespann hätte/ zu dem Gebrechen der Mutter/ wider das Hüfftwehe/ Blutspenen/ Kluchsen des Magens/ rothe Ruhr und Bauchwehe/ Fieber und giftiger Thier Biß.

Man gibt es in Leib zu gebrauchen/ in gleichem Gewicht/ wie der Agaricus, eingenommen wird/ mit Wein oder mit gebranntem Wasser/ oder mit Erbiß/ Brühe/ oder mit Honig/ Wasser/ nach Erforderung des Gebrechen/ zu welchem sie gebraucht wird.

Rhabarbarum, Cap. 406.

**R**habarbarum ist seiner trefflichen/ edlen Tugend halben bey jedermann gar wol bekandt. Das Gewächse ist unsern Landen zwar unbekandt/ aber die Wurzel wird zu uns gebracht/ und mit grossem Nutzen zu des Menschen Leib gebraucht.

Es wird herauß gebracht auß der Landschaft Egypti Trogloditica, welche vor

Magen-  
Blähung-  
Brüche.  
Milch-  
sucht.  
Grimmen.  
Stein-  
Brust-  
wehe.  
Herz-Ge-  
spann.  
Mutter-  
Bresten-  
Blut-  
spenen.  
Kluchsen.  
Rothe  
Ruhr.  
Bauch-  
wehe.  
Fieber.  
Giftige  
Biß.  
Ork



Rhabarbarum.

Nahmen.

Gestalt.



Zeiten Barbarica geheissen hat/daher es auch den Namen bekommen / daß man es Rhabarbarum und Rhabarbaricum nennet. Wird auch Rha Sceniticum genannt/ oder billicher Rha Sinicum oder Sinicum, von den Völkern in Indien/ so Sini heissen / von dannen es auch gebracht wird.

Es sagen die Persianische Kauffleute / welche in weite fremde Länder auß- räumen/wie Matthiolus bezeuget und beschreibet / daß es in der Landschaft / so dem Großmächtigen König und Herrn der Cataijer / Chan genennet / unterworfen sey / in grosser Menge wachse. Das Land des Orts/ da es wächst/ ist ganz roth / feucht und letticht / wie sie sagen/dann es hat viel Wasser/Quellen daselbst / und gibt auch viel Regen an dem Ort/ hat einen Stengel nicht über Spannen hoch / bringet viel Blätter/ um den Stengel herum gebreitet / zweyer Hände lang / oben auß ganz breit / und unten her schmahl / henden gar unter sich/seyn überal wollicht. Auf dem grossen Stengel / welcher mitten zwischen den Blättern herfür wächst/ kommt noch ein kleines Stengelein

herauf gewachsen / welches Blumen trägt / den blauen Merken-Violen nicht ungleich mit Gestalt und Farben/ aber eines starcken und unlieblichen Geruchs.

Die Wurzeln werden über zwei Spannen lang/ außwendig schwarz/roth/ haben nicht einerley Grösse und Dicke / die dickste werden wie eines Menschen Schenkel/ die Wurzel hat viel Faseln. Innwendig ist sie Goldfarb/mit vielen Aederlein durchzogen / ist voll Saffranfarben und Purpurfarben Saffts / wann sie frisch ist / daß sie die Hände gar färbet / wann sie gesäubert und zu Stücken geschnitten wird. Man gräbet sie im Frühling / wann erstlich die Blätter herfür stossen / alsdann ist sie am kräftigsten / die in dem Sommer gegraben werden / die seyn untüchtig / und haben keine Krafft.

Beschreibung.

Die Einwohner dieses Orts achten der Wurzel gar nichts / und brauchen sie auch zu keinerley Arzney / dann nur allein zur Räuchung ihrer Götzen/ achten sie wie ander Holz / verkaufen einen ganzen Wagen voll um wenig Groschen/ oder als viel Werths / als eines halben Thalers / wie dieselbige Kauffleute sagen. Pflegen sie sonst nicht außzugraben / dann nur der Kauffleute halben / welche sie mit grosser Menge von ihnen begehren/ und herauf führen. Es geschiehet aber ein grosser Betrug mit dieser Wurzel / dann etliche feuchten sie in Wasser / und trucken die beste Krafft herauf/ und dörren denselbigen Saft/ und machen Pastillos oder Ruchlein daraus / welche sie zum Gebrauch der Arzney für die grossen Herren behalten/ und verkaufen darnach dieselbigen Wurzeln / denen doch alle Krafft genommen. Solcher Betrug kan aber wol gespüret werden / dann solche Wurzeln verlieren ihre Farbe/ und geben auch keine Saffran- Farbe von sich / seyn innwendig schwarzfärbig / und leicht am Gewicht.

Darnach soll man Acht haben / so man eine gute Rhabarbarum haben wil / daß es am Gewicht schwer sey/ nicht von Würmern zerstoßen/ innwendig viel rothe Aederlein habe/ und eine Saffran-Farbe gebe / wann man es ein wenig käuert.

Man soll aber solche Wurzel in Lein-Samen / oder in dem Samen des Psyllii, oder in Hirsen verwahren / oder mit Wachs überziehen / dann also bleibet sie lange Zeit gut / und von den Würmern unversehret. Pflaget sonst nur drey oder vier Jahr gut / und von den Würmern unbeschädigt zu bleiben.

Krafft



Krafft und Würckung.

Rhabarbarum ist eine treffliche / edle Arhney / für alte und für junge Leute / für schwangere Frauen und für Kindbetterinnen / mag ohne alle Sorge und Schaden sicher eingegeben werden / purgiret ganz sänfftiglich / ist aber eine Arhney für die Reichen an unsern Orten / dann ob es schon nicht fast theuer ist / wie es wol gewesen / doch ist manchem lieber / der Leib verderbe / dann irgend ein Veringes für nützliche Arhney zu desselben Erhaltung / anzuwenden.

Ist warm und trocken im andern Grad / und / wie etlicher Meynung / im ersten Purgie Grad / purgiret nicht allein die Gall / sondern auch die Phlegmatische Feuchtigkeiten / säubert und reiniget / stärcket auch den Magen und die Leber / und wöhret dem Stessen derselbigen / reiniget das Geblüt / öffnet die Verstopfung / und heilet alle die Gebrechen / so darauß entstehen können / als die Wassersucht / Geelsucht / harte Milche / langwürige Fieber. Ist gut denjenigen / so da Blut speyen / oder sonst Blut / Flüsse haben / auch wann einer gefallen / und geronnen Blut bey sich hätte / oder gebrochen wäre auß / und innwendig / soll man ihm ein Quintlein Rhabarbara mit ein wenig Mumia / und ein wenig von der Wurzel Rubia / das ist / Rötze / mit rothem Wein gemischt / eingeben / stillt das Kluchsen des Magens / heilet die rothe Ruhr / über dem Feuer geröstet / und mit rothem Wein und Begerich / Saft eingegeben. In Summa / Rhabarbarum ist ohne alle schädliche Krafft / Jungen und Alten / schwachen Leuten und schwangern Frauen / wol in Leib zu gebrauchen. Mag mit frischer Molcken / mit Erbsen / Brühe / mit Wein / mit destillirten Wassern / oder mit Decoctio von Kräutern / nach Gelegenheit des Gebrechens / genüßt werden. Man mag es auch über Nacht in gedachten Feuchtigkeiten liegen lassen / daß die Krafft sich herauß ziehe / und also die Brühe darvon trincken / welches man eine Infusion nennet. Es werden auch hiervon gemacht Trochisci de Rhabarbaro / welche zu der Verstopfung der Leber / wider unnatürliche Geschwulst / Wassersucht / Geelsucht und Mißfarbe des ganzen Leibes / sehr erspriesslich.

So werden auch Pilula de Rhabarbaro gemacht / und zu den langwährenden Fiebern / Verstopfung der Leber und anfahender Wassersucht gebraucht.

Wassersucht.  
Geelsucht.  
Hartes Milch.  
Fieber.  
Blut.  
Speyen.  
Bauchfluß.  
Gestürzte Geblüt.  
Kluchsen.  
Rothe Ruhr.  
Trochisci de Rhabarbaro.  
Pilula de Rhabarbaro.

Mechoaca / Mechoaca, eine fremde purgirende Wurzel / Cap. 407.



Mechoacan ist eine fremde purgirende Wurzel / erst vor kurzen Jahren / und nunmehr sehr in Gebrauch kommen / darum ich derselben auch allhier nach der Rhabarbara / Meldung thun wollen. Ist von der Provinz Mechoacan in America / oder neuen Hispanien / auß welcher sie herauß gebracht wird / also genannt. Es ist eine grosse / dicke / weisse Wurzel / wie die Brionien / oder Stick / Wurzel / bringet viel Reben / so sich um die Stangen oder Hecken winden / wie der Hopffen / oder wie andere Winden / Geschlecht. Hat Aschen / farbe runde Blätter / obenauß gespißt / wie am Epheu / aber gar zart / seinen Saamen in kleinen / hohlen / zweyfachen / durchsichtigen Schötlein / in jedem zweyschwarze Körnlein / wie kleine Zieser / Erbsen.

Die Wurzel wird in Scheiben zerschnitten und gedörret / und also zum Gebrauch verwahrhaft in Hirsens / Samen / oder in gewächstem

Tuch / gleich wie man das Rhabarbarum pflegt zu bewahren / aufenthalten.



Es haben etliche diese Wurzel vor eine Brionien-Wurzel gehalten/ von wegen der Gleichnuß der Gestalt / aber es ist dieses der Unterscheid / nemlich / daß die Brionien-Wurzel einen scharffen Geschmack hat/ aber die Wurzel Mechoacan ist gar ohne allen Geschmack/ man mag sie doch auch wol für ein Geschlecht der Scammonæ halten.

### Krafft und Würckung.

Diese Wurzel reiniget und führet die Phlegmatische wässerige Feuchtigkeiten auß / dienet wider die Geelsucht / fallende Sucht / Grimmen / Lenden-Wehe / alten Husten / engen Althem / Haupt-Flüsse / so auf die Brust fallen/ Gefücht der Glieder/ die Fieber / Frankösische Blattern und Mutter-Schmierhen.

Der Gebrauch dieser Wurzeln ist nach Gelegenheit der Person und des Alters/ als nemlich einem Alten ein halb Loth/ einem Jungen ein Quintlein/ einem Kind ein halb Quintlein / mit Wein oder Hühner-Brühlein / oder Erbsen-Brühlein / wie eines jeden Bequemlichkeit erfordert / und er sie wol und leichtlich einbringen kan.

### Göldene Ruthe / Virga aurea, Cap. 408.

Rahmen.

Zeit.



**G**öldene Ruthe / oder göldenes Wund-Kraut/ Virga aurea, Herba pagana und Herba Judaica, Gall. Verge d' Or. Ist eine Art des heydnischen Wundkrauts / etliche zehlen es unter die Sideritides, das ist / unter die Glieder-Kräuter. Es wächst an Bergen und starckem Erdreich / bringet erst von unten auf der Erden gebreitet seine Blätter / wie der Oliven / aber länger und breiter / zwischen denselben wachsen röthliche Stengel / anderthalbe Schuhe hoch / an denen sind etwas kleinere Blätter / oben am Stengel etliche Aestlein / daran gelbe Blümlein / welche / wann sie zeitig sind / darvon fliehen / wie an dem heydnischen Wundkraut.

Die Wurzel ist braun / zersicht. Das Kraut eines starcken Geschmacks / blühet im August-Monat.

### Natur / Krafft und Würckung.

Seine Eigenschaft und Natur ist allerdings wie der Consolidæ Saracenicæ, das ist / des heydnischen Wundkrauts. Es ist ein sonderlich Experi-

Stein.  
Harn.

ment und Secret des Alexii Pedemontii, den Stein aufzutreiben / und den Harn zu befördern / so man des Pulvers ein Quintlein mit einem weichen Ey einnimmt / oder das Kraut mit Wein gesotten / trinckt.

Wunden.  
Fisteln.

Die Wund-Aerzte brauchen dieses Kraut zu Wund-Träncken / zur Heilung der Wunden und Fisteln.

Es heilet die Geschwür des Zahn-Fleisches / den Mund darmit gegurgelt / des gleichen das Hals-Geschwür und Entzündung des Zäpfleins. Macht die Zähne vest. Das gebrannte Wasser hiervon wird auch zu gleichem Fall gebraucht.

### Salzkraut / Alkali, Cap. 409.

Rahmen.

**A**ls Salz-Kraut hat den Rahmen / dieweil es an den Salz-Orten gefunden wird / auch einen gesalzenen Geschmack hat / und darzu auch ein Salz darauf gemacht wird. Die Arabes nennen es Kali und Alkali. Bey dem Avicenna heißet es Usnen und Asnen. Ital. Salsala.

Gestalt.

Es wächst dieses Kraut Anfangs / wann es herfür freucht / wie das kleine Haufmorch anzu-



Salzkrout / Alkali.



anzusehen / wird darnach Spannen hoch / bekommt feiste / braune Stengel / mit vielen Gläichen / daran feiste / dicke Blätter / mitten hohl / unten breit / oben auß gespißt / braunfärbig / und je älter dieses Kraut wird / je kleinere Blättlein es oben an dem Stengel bekommt / bey denselben Blättlein wachsen kleine runde Knöpflein / darinnen ein klein Sämlein verschlossen. Es ist dieses Kraut am Geschmack ganz gesalzen. Wird an den Gestaden des Meers und an andern gesalzenen Orten gefunden / als da die Salz Wasser und Salz Pflanzenn seyn / wie dann ich solches aller Gestalt / laut der Beschreibung und nach Form dieser hier beygesetzten Conterfeytung bey den Salzsoden allhie in der Wetterau bekommen habe.

Von diesem Kraut wird eine Asche und Salz gebrannt / so man mit dem Arabischen Nahmen / Sal Alkali und Alumen Catinum nennet.

**Kraft und Wirkung.**

Die Asche und Salz von diesem Kraut / so man / wie angedeutet / Sal Alkali

zu nennen pflegt / hat die Eigenschaft / wie andere Salz / erwärmet / zertheilet / reiniget und säubert. Von der Aschen dieses Krauts pfleget man auch Gläser und Seifen zu machen.

**Zucker-Rohr / Saccharum, Cap. 410.**



**Z**ucker-Rohr / Saccharum, Zuccarum. Es ist das Gewächs / darauß der Zucker gesamlet wird / ein Rohr-Geschlecht / hat eine dicke / knodechte / verworrene Wurzel / auß derselbigen wachsen viel lange Röhren in Manns-Höhe / und auch etwan ein Theil so dick / daß sie eine Hand außfüllen / rund / mit vielen Gläichen unterscheiden / bringet lange / schmale Blätter / etwan wol zwey Ellen lang / wie die Blätter an der Typha oder Narren-Kolben. Die Röhren und auch die Wurzeln seyn inwendig voll luekes Marcks und süßes Safft / wie Honig / solches nennet man natürlichen gewachsenen Zucker / Saccharum nativum, welcher nicht zu uns herauß gebracht wird. Es wird aber auß solchem Safft bereitet und gesotten der Hut-Zucker / welcher zu uns geführet wird / und auch vielfältigen Unterscheid hat / von wegen der Verther / da er wächst / auch von wegen seiner Güte / und nach Art der Bereitung / als da ist der Thomas-Zucker / welches ein feister

Nahmen.

Gestalt.

Ge-  
schlecht.

te / und nach Art der Bereitung / als da ist der Thomas-Zucker / welches ein feister



feister grober Zucker ist / und von S. Thomas Insel herkommt. Darnach der Meles Zucker / welcher reiner und weisser ist / als der Thomas / von dem Ort Melis in India Occidentali also genannt.

Item / der Canari Zucker / Saccharum Canariæ, von den Inseln Canarien. Und dann / der Zucker Fini / das ist / der feinste und allerbeste Zucker / Saccharum Fini. Leglich der Zucker Candi / welcher von jedem Geschlecht der andern Zucker gemacht wird / Saccharum Candi oder Candidum genennet. Auch der Penitz Zucker / Saccharum Penidum, welcher eine besondere Bereitung bey den Apothekern hat.

### Kraftt und Würckung.

Der Zucker hat eine temperirte Qualität / seine Natur ist zu erweichen / zu laxiren / aufzulösen und u stärken. Ist nicht allein in der Küchen / sondern auch am allermeisten in den Apotheken / zu vielfältigem Gebrauch und Nutzen / gar wol bekandt. Dann alle kräftige Arckneyen / von Syrupen / Safften / Conserven / Tabulaten / Treseneyen / werden mit dem Zucker zubereitet.

Und in Summa / der Zucker ist eine Arckney und Speise / für Krancke und für Gesunde / mancherley zu gebrauchen.

Von Zucker und Wein wird ein Syrup gekottet / den man Syrupum de vino nennet / den alten schwachen Leuten / und denen / so nach langwieriger Schwachheit sich wiederum erholen / sehr bequem.

### Schüpen-Wurzel / Squamaria, Cap. 411.

Nahmen.

Dentaria.

Ort.  
Gestalt.



**S**chüpen-Wurzel wird also genannt / dieweil die Wurzel gestalt ist / als wann sie von Schüpen zusammen gesetzt wäre. Heist auch Freischlich Wurzel / dieweil sie wider das Freischlich / das ist / wider die fallende Sucht dienet. Valerius Cordus nennet sie Anblat und auch Ohnblat / dieweilen sie ohne Blätter wächst. Item / Aphyllon, das ist / ohne Blätter. Latine Squamaria, von den Squamis, das ist / von den Schüpen. Von Matthiolo in lib. 4. in Dioscoride cap. 9. wird sie Dentaria genennet / das ist / Zahnkraut / auch von der Gestalt / dieweil sie sihet / als wann viel Zähne zusammen gesetzt wären. Wächst in feuchten schattichten Orten in den Wäldern. Die Wurzel ist breit und dick / in viel Aeste getheilt / gestalt als wann sie von Schüpen zusammen gesetzt wäre / außwendig schwarz / innwendig weiß / am Geschmack herb und etwas bitter. Auß der Wurzel wachsen im Frühling etliche Stengel von Farben grün / wie an der Sommer-

wurz / daran liecht purpurfarbe rauhe Blumen / nach welchen kleine Dötlein werden / in denen ein schwarzes kleines Sämlein verschlossen ist / hat gar keine Blätter.

### Kraftt und Würckung.

Die Wurzel ist allein im Gebrauch / hat eine zusammenziehende Art / kalter Natur.

Der Safft und gebrandt Wasser von dieser Wurzel / ist gut für den Schlag / fallende Sucht / Lähme und Entzündung der Glieder / getruncken.

Ein Syrup von dem Safft gemacht / dienet in hitzigen Fiebern / Hauptwehe und zu allen



allen vorgemelten Gebrechen / mit gebranntem Wasser dieser Wurzel / oder sonst mit einem bequemen Wasser vermischet / und eingetrunknen.

**Sonnen-Thaue / Ros solis, Cap. 412.**



**S**onnen-Thaue / Ros Solis, und Rahmen: Solaria, wird also genannt/die: weil seine Blätter pflegen voll Tropffen wie ein Thau zu stehen / wann die Sonne des Mittags im Sommer am heffesten scheint.

Es ist ein kleines Kräutlein/hat Gestalt: gar dünnen/zarten Fasern oder Stiel/ daran kleine/ runde/ wollichte Blättlein / hohl / wie ein Ohr-Löffel / inwendig bleich-gelb / außwendig herum mit rothen Carmesin-Fäßein/ darauß wächst ein schmahler dünner Stengel/ Fingers lang/ an welchem weisse Blümlein/ die Wurzel ist gar klein und zafelicht.

Wann die Sonn im hohen Sommer am heffesten scheint/so schwizet dieses Kräutlein / daß seine Blättlein / wie ein Thau/ voller Tropffen stehen. Es wächst an sonderlichen Orten / da Wasser-Bäche fließen / und auch an moßichten Orten/ daß es wol möchte unter die Moß-Kräuter gezelet werden. Es wird diß Kräutlein viel bey uns gefunden / an et-

lichen Orten über der Höhe auf Königstein zu / daher es unsere Apotheker wissen zu bekommen.

**Krafft und Würckung.**

Der Saft oder Thaue dieses Krauts / schreibt Rembertus Dodonæus in seinen Kräuter-Historien / ist einer brennenden und ekenden Natur / dann wohin man die Blätter auf die Haut aufbindet/ ziehen sie Blasen auf/ wie die Erfahrung bezeuget/ ist warm und trocken im vierdten Grad.

Hierauß ist zu schließen / daß die jenige / welche diß Kraut für das Abnehmen und Lungen sucht gebrauchen / gar sehr irren / und denselbigen Krancken noch größern Schaden zufügen / denen sie diß Kraut wider solche Gebrechen eingeben und gebrauchen / dieweil seine brennende und trüeknende Qualität solche Gebrechen ärger und schadhafftiger macht.

Darum soll man sich wol fürsichen / mit dem Gebrauch dieses Kräutleins / und nicht allein sehen auf die Feuchtigkeit / so sich von der Hitz der Sonnen herauß ziehet/ (wie die thun / welche es zur Lungen und das Abnehmen vermeynen dienlich zu seyn/) sondern die Eigenschafft und Qualität solches Safts betrachten/ so wird man gar das Widerspiel befinden.

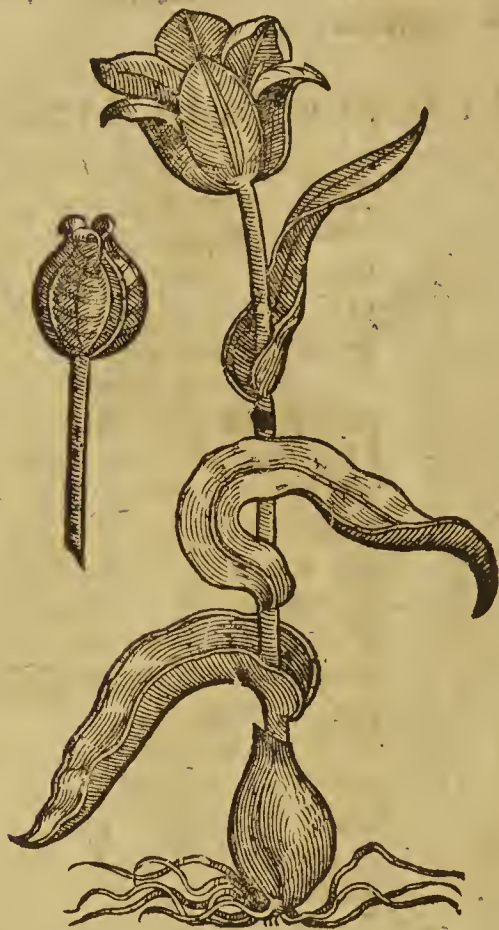
**Tulipan/ Tulipan, Lilionarcissus, eine schöne**

**Türkische Blume / Cap. 413.**

**T**ulipan ist ein Dalmatischer Name / heißt ein Dalmatischer Huth / dieweil die Rahmen: Blume / wann sie offen ist / eine Gestalt eines Dalmatischen Huths bekommt/ von den Anglis wird es in ihren Kräuter-Historien Lilionarcissus genennet/ dieweil es sich zum Theil der Lilien- und zum Theil der Narcissen-Blumen/ mit Blättern/ Wurzeln und Blumen vergleicht. Ist ein Geschlecht der Blumen / so auß Zwiebel-Gestalt. Wurzeln wachsen/ hat eine runde Zwiebel-Wurzel/ wie die Narcissen-Blumen/ dieselbige ist außwendig mit einer Erdschwarzen Schelffen überzogen / so inwendig mit weicher Wollen / wie an den Castanien-Schelffen / gefüttert ist / darauß wächst ein runder



Tulipan / Tulipan, Lilio-Narcissus.



runder Stengel / um welchen gemeinlich drey oder vier lange / dicke / breite / gekrümmte Schwertel-Blätter / weiß-grün von Farben. Oben am Stengel ist eine einzige / grosse / hohle Blume / mit sechs Blättern gemeinlich / welche schön Carmesin-roth / auch etwan Gold-farb / inwendig in der Blume seyn gelbe Büglein / wie in der Lilien / die man nicht sehen kan / man sehe dann in die Blume hinein / hat keinen sonderlichen Geruch. Bekommt inwendig in der Blumen ein dreyeckicht Knöpflein / welches sich in drey Theil aufthut / darinnen ein breiter / zäher / gelber Saame gefunden wird.

Carolus Clusius schreibt in seinem Appendice Rariorum Stirpium, daß er an keinem Gewächs so manche Veränderung der Farben an der Blumen in Acht genommen und gefunden habe / als eben an dieser Türckischen Blumen / als gelb / roth / braun / Purpur-farb / weiß / blau / Aschens-farb / auch etwan an einer Blumen zwey / oder mehrerley Farben vermischet.

Valerius Cordus in seinem Buch Historiæ Plantarum schreibt / er habe das Tulipan zu Augspurg gesehen / mit acht Gold-farben Blättern an der Blumen / doppelt gesetzt / vier außwendig und vier inwendig / eines lieblichen Geruchs / und mit vier langen krummen Blättern unten am Stengel / wie er dessen eine Conterseytung daselbst setzet.

### Krafft und Würckung.

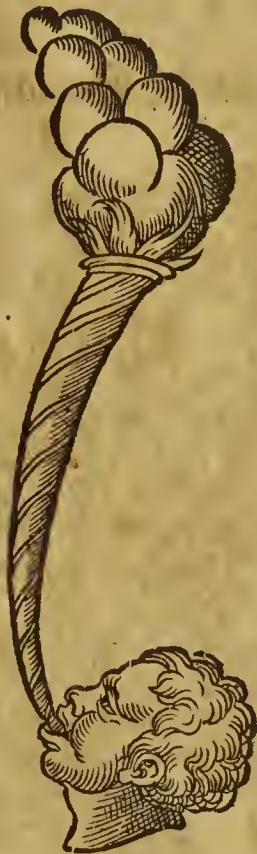
Von der Krafft und Würckung dieses Gewächs hat man noch keine Erfahrung. Wird nur Lust halben / mit grossen Fleiß und Kosten / nicht allein in Italien und Gallien / sondern auch nunmehr in unsern Teutschen Landen / in Fürsten und Herren / und anderer fürnehmen Leute Lust-Gärten / mancherley Farben und Art gezelet.

Wer die Tulipanen / so jetziger Zeit / und seit Herz D. Adamus Lonicerus nicht mehr im Leben gewesen / allenthalben in den Gärten gezelet werden / beschreiben wolte / der könnte leichtlich einen ganzen Tractat allein mit Erzählung der blossen Namen erfüllen / sintenohl in ur verschiedlichen Gärten / allhier / vornemlich in Herrn Christoph Weickmanns / Sel. des geheimen Raths / viel hunderterley Geschlecht an Farben inn- und auß / an den Blumen von einander unterschieden / sich befinden. Und ob wol in dem Hortulo Florido von dem Tabernamontano, Remberto, Dodonæo, Carolo, Clusio, Marthia Lobelio, und andern / deren viel beschrieben worden / so reicht doch solches bey weitem nicht an die Zahl derjenigen / so seithero gefunden worden / und werden deren alle Jahr / ohne Zweifel durch sonderbare Künste / noch viel mehr aufgebracht. Wer in erst-gemelten Gärten kommen / der muß sich über die Menge der Mannigfaltigkeit und schönen Gestalt solcher Blumen / zum höchsten verwundern müssen / und ist nichts mehr und höher zu betauern / dann daß sie so bald vergehen / dann eher der May fast die Helffte seiner Zeit überschritten / seyn sie dahin / daß man nichts mehr von ihnen siehet / als die bloße Stengel und des Krauts Blätter. Und ob sie wol bißhero zu keiner Arzney angewendet worden / wie Adamus Lonicerus auch bezeuget / so werden doch ihre Wurzeln an etlichen Orten nunmehr zur Speise genossen / in die Pasteten eingemacht / oder sonst mit Specereyen zugerichtet. Haben an sich selbst keinen sonderlichen Geschmack / sondern müssen denselbigen von der Gewürz / mit welcher sie condirt und zubereitet werden / überkommen.

Heilig



Heilig Wundkraut / Nicotiana, Sanasanta,  
Cap. 414.



Figur des  
Trichter-  
leins/durch  
welches die  
Indianer  
den Dampf  
dieses  
Krauts an  
sich ziehen.

**D**ies heilige Wundkraut / wird von seiner fürtrefflichen Krafft wegen / die es für Nahmen.  
allen andern Wundkräutern hat / also genennet / und ist derowegen für ein heil-  
lig Kraut / und besondere Gabe Gottes zu achten. Die Indianer nennen es  
Sanasanta und Herba sancta, um eben solcher Ursachen willen. Die Galli oder Franzosen  
Nicotiana, Nicotiana und Herba Regina, von dem Lusitanischen Gesandten Nicotio,  
welcher dieses Krauts Samen der Königin in Frankreich erstlich herauß gebracht hat.  
Die Brasilianer nennen es Petum. Die Hispani Tabaco, von der Insel Tabaco, in  
welcher es gemein wächst. Die Indianer Picielt.

Dieses Kraut ist erstlich auß dem neuen Indien herauß gebracht / und folgendes in  
Portugall / Engelland / Frankreich und Teutschen Landen bekandt gemacht und gezie-  
let worden.

Es wächst gern an feisten und lüfftigen Orten / hat viel grosse / lange / breite / rau-  
he / wolliche Blätter / grösser und runder / als an der Wallwurz / weißgrün / wie an dem  
grossen Klettenkraut. Bekommt viel lange hohe Stengel / daran bringet es im Augst-  
Monat lange Knöpflein mit bleichbraunen Blümlein / und ein kleines Sämlein / wie  
an dem gelben Bilsenkraut.

Hat eine kleine zusechte Wurzel.

Krafft und Würckung.

Von der Krafft und Tugend dieses Krauts / schreibt Matthias Lobel / daß kein ge-  
waltiger oder heilsamer Kraut zu den Wunden und Geschwären sey / als eben  
dieses. Wunden.  
Brust.  
Lungen-  
sucht.  
Abneh-  
men.

Es dienet auch zu den Gebrechen der Brust / und der Lungen / zu der Lungen such-  
und für das Abnehmen / und ist zu solchen Gebrechen die gewisseste Hülffe.

Er schreibt auch hiervon / daß die Schiffeleuthe / so auß India und Portugall kom-  
men / die Blätter dieses Krauts gedörret oder zusammen gewickelt in ein Trechterlein  
oder Röhrlein von Palmen-Blättern gemacht / zu stecken pflegen / und zünden solches  
an



Hunger an einem Ende an / schöpfen / ziehen und saugen den Rauch oder Dampf mit dem  
und Durst Mund an sich in den Leib. Solcher Dampf oder Rauch vertreibt und leget ihnen den  
vertreibet Hunger und den Durst / und gibt ihnen solche Krafft / daß sie ganz starck / kräftig und  
ben. fröhlich darnach werden / und auch darvon entschlaffen / als wann sie von Wein trun-  
Leib- cken worden.  
stärkung.  
Schlaf  
machen.

## Spanisch Schlangenkraut / Scorzonera, Cap. 415.

Nahmen.

Ort.

Gestalt.



Scorzonera, oder Scurzonera, ist ein Spanischer Nam / heist auf Deutsch Schlangenkraut / Latine Viperina. Dann Scurzo heist in Spanischer Sprach eine Schlang / hat den Namen / dieweil es wider das Gift der Schlangen eine fürtreffliche Arzney ist.

Dieses Kraut wächst fürnemlich in Hispanien / und nunmehr an vielen Orten Deutschlands / wird auch jetzt von unsern Apothekern allhie in den Gärten gezelet / ist dem Bocksbartkraut / so Tragopogon genehet / davon droben im 76. Cap. so gleich mit den Blumen / daß eines von dem andern nicht wol zu unterscheiden ist / allein daß es breitere / längere / dickere / weißgrüne Blätter hat / bekommt lange Stengel mit vielen Bläichen / an welchen die Blätter wachsen / oben am Stengel thun sich im Brachmonat die gelbe Blumen auf / allerdings wie am Bocksbart / welche hinweg fliegen / wann sie welck werden / bringt darnach in den Knöpfen einen langen

weißlechten Samen / die Wurzel ist lang und weiß / innwendig weiß / voller Milchsafts / eines lieblichen süßen Geschmacks.

## Krafft und Würckung.

Gift.

Pestilenz

Fallende

Sucht.

Magen-

trucken.

Herzjitt-

tern.

Schwin-

del.

Ohn-

macht.

Melan-

cholie.

Gesicht

Augen.

Der Saft dieses Krauts und Wurzeln / ist eine gewisse Hülff wider das Gift der Schlangen-Biß und anderer giftigen Thier / und wider giftige Kranckheiten / zusamt der Pestilenz.

Die Wurzel in Zucker eingemacht / in Sterbens-Läufften täglich genossen / præservirt und bewahret den Menschen für der Pestilenz / und allerhand Gift.

Also genüßt / oder den Saft darvon eingenommen / dienet sie für die fallende Sucht / Magentrucken / Herzjittern / Schwindel und Ohnmacht.

Die Wurzel gekäuet oder gessen / vertreibt die Schwermüthigkeit / Melancholie / und macht ein fröhlich Herz / und frisch Geblüt.

Der Milchsaft der Wurzeln schärpffet das Gesicht / und macht lautere Augen.

In Summa / es ist dieses ein berühmtes köstliches Kraut und Wurzel in der Arzney / zu allen jetztgemeldten Gebrechen zu gebrauchen.

## Moly, ein Kraut wider alle Zauberey / Cap. 416.

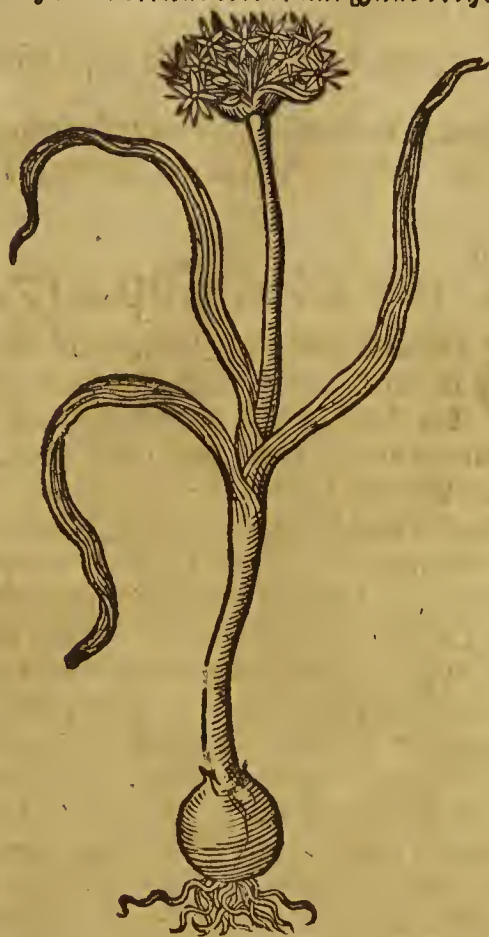
Nahmen.

Geweil der Name Moly bey dem Homero, Ovidio, und andern alten Griechischen und Lateinischen Scribenten sehr gemein gemeldet wird / habe ich dieses Krauts auch allhie gedencen wollen.

Und erstlich beschreibet es Homerus in lib. 10. Odyssee, und Ovidius in seiner Metamorphosi lib. 14. nemlich / daß es habe eine schöne Milchweiße Blume / und eine schwarze



Moly, ein Kraut wider alle Zauberey.



schwarze Wurzel / welche müheselig außzugraben sey / solches sey von dem Mercurio dem Ulyssi gegeben worden / daß er unbeschädiget möchte seyn von der Zauberey der Circes, welche alle Menschen / so zu ihr kommen / pflegete zu bezaubern / und in unnütztige Thiere zu verwandeln.

Homeri, versus 10. Odyssee lauten also / und seyn die Worte Ulyssis:

*Sic fatus Maja genitus, promptis Medicinam  
Ex terra vulsam, & vires mihi rettulit ejus.  
Radix nigra fuit, flos autem lacteus illi,  
Moly vocant superi, Labor est hanc vellere  
plantam.*

*Mortali cuiquam: Caelestes omnia possunt.*

Ovidius in lib. 10. Metamorphoseos:

*Pacifer huic florem dederat Cyllenius album,  
Moly vocant superi, Nigra radice tenetur.*

Gleicher Gestalt beschreibet es auch der Griechische Author Theophrastus, lib. 9. cap. 15. Und Plinius, lib. 25. cap. 4. mit weitläufftigern Umständen: Nämlich / daß es habe drey oder vier lange schmahle Blätter / wie die Meer-Zwiebel Scylla, bekomme einen

glatten / langen / runden / hohen Stengel / etwan zwey Ellen hoch / oben am Gipffel des Stengels hat es viel weiße gestirnte Blümlein / darauf wird ein schwarzer Zwiebel-Saamen / in dreyeckichten Knöpflein. Die Wurzel ist gar lang / und tieff in der Erden / daß sie gar müheselig außzugraben ist / hat außwendig eine schwarze Schalen / inwendig aber ist sie weiß.

Ihre Krafft und Tugend ist / daß sie widerstehet / und vertreibet alle Zauberey / so Zauberey man sie bey sich trägt. Daher dann der König Ulysses mit seinen Gesellen und Dienern von der Hexen Circe, welche alle die jenigen / so zu ihr kamen / pflegte zu bezaubern / nicht hat können bezaubert / oder beschädiget werden / dieweil er dieses Kraut von dem Kunst-gelehrten Mercurio empfangen hat.

Was aber dieses Moly, so von Homero, Ovidio, Theophrasto und Plinio beschrieben wird / für ein Kraut sey / ist noch niemand bekandt / und ist darfür zu halten / daß es ein Poetisch-gedichteter Name sey / welcher also von Homero, wie ein Antidotum und Alexipharmacum wider alle Beschädigung der Zauberrinnen und der Hexen zu gebrauchen / Poetischer Weise gesetzt sey / wie solches der Name mit sich bringet: Dann Moly ist so viel gesagt / als eine Gegen-Waffe oder Gegenwöhr / von dem Griechischen Wort *μολύνειν*, welches heißt propullare, le-  
niren, das ist / hinweg treiben / abwenden.

Moly,  
das es  
heißt.

Also wollen wir das Homericum Moly, ein Poetisches Kraut / und ein Widerthön der Zauberey / bleiben lassen.

Dioscorides aber beschreibet / lib. 3. cap. 45. ein besonder Kraut / so er Moly nennet / dasselbige hat schmahle lange Blätter / wie das Gras / doch etwas breiter / auf der Erden gebreitet / zwischen den Blättern wächst ein runder / hohler glatter / hoher Stengel / am Gipffel desselbigen wird ein Knopff / mit einem dünnen Häutlein / wie am Knoblauch / daran folgen viel schöne weiße Blümlein / mit sechs Blättlein. Hat eine kleine runde Zwiebel-Wurzel / außwendig mit schwarzen Schalen bewickelt / inwendig weiß und säfftig.

Moly  
Dioscori-  
dis.

Dieser Beschreibung Dioscoridis vergleichet sich die hiebey gesetzte Figur / welche von Carolo Clusio und Matthiolo darfür gesetzt / und gehalten wird.



## Krafft und Würckung.

Zauberey. Das Moly, welches Homerus beschreibet / hat seine Krafft wider alle Gespenst und  
Gespenst. Zauberey / so man es bey sich trägt.

Das Moly Dioscoridis aber dienet zur Oeffnung/der verstrempfften und verstopff-  
Mutter. ten Mutter / wann die Wurzel mit dem Unguento Irino in die Mutter hinein gescho-  
ben wird.

## Sonnenblum / Sol Indianus. Flos Solis, Cap. 417.

Nahmen.

Ort.



Sonnenblume und Indianische Son-  
ne wird dieses Kraut genennet / von  
der schönen und grossen Gestalt der  
Blumen / welche schön gelb / und groß ist/  
wie die Sonne/ Latine, Flos Solis, und Sol In-  
dianus, dieweil sie auß den neuen Indien von  
Peru herkommt. Item / Chrysanthemum  
Peruvianum, das ist / Goldblume von Peru.

Dieses ist ein gar fremd Gewächs / auß  
Peru, auß den neuen Insuln America herauß  
gebracht / von dem Saamen aufgepflanzt/  
und auch von unsern Apothekern gezelet/  
und vollkommen aufgewachsen. Auß einer  
schlechten Wurzel wächst herauß ein hoher  
Stengel / etwan Arms dick / ganz grün und  
säftig / solcher Stengel wird also hoch / wie  
ein langer Lands-Knechts-Spieß / auch viel  
höher / sintemahl er zu Madrit in Hispanien  
vierzig Schuh hoch gewachsen/gesehen wor-  
den / wie Rembertus Dodonæus schreibet /  
und zu Padua in Italien vier und zwanzig  
Schuh hoch. Um die Stengel hat es groß-  
se breite Blätter / ein wenig zerkerffet. Zu  
oberst am Stengel bekommt es eine gar  
grosse/ breite/ runde Blume/ wie eine grosse  
breite Spanische Haube / ganz dick von gel-

ben Büßlein zusammen gesetzt / wie die Knöpfe an den Camillen / oder an den Jacobs-  
Blumen/ zu äußerst rings umher mit gelben Lilien-Blättlein besetzt.

Es bringet selten Saamen / dann es verdirbt leichtlich vor dem Winter / ehe es  
zeitiget / und bleibt nicht über Winter stehen.

## Krafft und Würckung.

Die Stiel an den Blättern dieses Krauts / wann sie noch jung und zart seyn/ des-  
gleichen die Gippflein / oder aufwendige Zähne um die Blumen herum gebraten / und  
mit Salz und Del bereitet/ seyn gar lieblich und wolgeschmack zu essen/wie die Artisco-  
ca, haben auch grössere Krafft zum Ehelichen Wercken / als die Artiscoca. Sonst hat  
man keine besondere weitere Erfahrung / von dieses Gewächses Krafft und Tugenden/  
zuwegen gebracht.

## Euforbium / Euphorbium, Cap. 418.

Nahmen.

Gestalt.

Euphorbium oder Euforbium, hat seinen Nahmen also bey den Griechen / Lateini-  
schen und Arabibus, von dem Euphorbo, des Königs Jubæ in Mauritania Medico,  
welcher solches Kraut erstlich erfunden. Es ist ein fremd Gewächs/so auß den  
neuen Indien herkommt / dessen Saft / so auch Euforbium genennet wird / in vielen  
Compositionen / oder vermischten Arzneyen / in den Apotheken gebraucht wird. Hat  
lange / breite / dicke/ grüne Blätter/ welche zu beyden Seiten mit langen weissen Sta-  
cheln besetzt seyn/ viel krumme/ dicke/ von einander getheilte Wurzeln.

So



Euforbium / Euphorbium.



So man dieses Gewächs Blätter ab-  
bricht / und deren eines in die Erden steckt / so  
wächst es / und mehret sich / gleich wie das O-  
puntia, oder Indianische Feigen / darvon dro-  
ben im Cap. 403. gesagt ist / daß darauß et-  
wan zwanzig oder dreyßig Blätter werden.

Von diesen Blättern / wann man sie ri-  
set / wird gesammelt der scharffe / brennende  
feurige Saft / mit gleichem Namen Eufor-  
bium genant. Besiehe hiervon weiter Rem-  
bertum Dodonæum in lib. 2. cap. 20. de purgan-  
tibus herbis. Und Matthiam Lobel. in Stir-  
pium Observationibus, welche beyde schreiben /  
daß sie die Figur dieses Gewächses von dem  
berühmten Joh. Boissoto empfangen haben /  
welcher solches auß den neuen Indien bekom-  
men / und zu Brüssel im Jahr 1570. in seinem  
Garten habe wachsen gehabt.

Von Dioscoride wird es beschrieben / daß  
es wachse wie die Ferula, welche sich doch hiemit  
gar nicht vergleicht / daher abzunehmen / daß  
dem Dioscoridi das Kraut unbekant gewes-  
sen / obwol der Saft dieselbige Zeit / wie  
auch jetzt noch herauß gebracht / und gebraucht  
worden.

### Krafft und Würckung.

Von der Krafft und Würckung des Safts / so von und auß den Blättern dieses  
Krauts gesammelt / und auch Euforbium genennet wird / besiehe darnach im letzten  
Theil unter den Gummi oder Säften.

### Königs-Krone / oder Königs-Lilien / Corona Imperialis, Cap. 419.

**D**ieses Gewächs habe ich zum Beschluß der Beschreibung dieses Theils von den Nahmen.  
Kräutern gesetzt / dieweil es / von wegen seiner lustigen Gestalt der Blumen / ein  
schönes Gewächs ist / und zu Franckfurt im Frühling / im Anfang des Aprilen  
des 1582. Jahr / in dem Garten / weyland Johann Resen / Apothekers Wittiben / mit  
Blätter und Blumen aller Gestalt / wie die hierbey gesetzte Figur / (welche ich von dem  
lebendigen Stamme mit Fleiß habe abreißen / und conterfeyen lassen /) außweist / ge-  
wachsen / und von vielen gesehen worden. Ist nunmehr eine wolbekandte / und in  
allen Blumen-Gärten befindliche Blume.

Es wird Corona Imperialis, und Liliū Imperiale, das ist / Königs-Krone / und  
Königs-Lilien genennet / von wegen seiner schönen Gestalt / dieweil es oben am Gipffel Gestalt  
mit Blättern / als wann es eine Krone aufhätte / besetzt ist / und seine schöne Glocken / wie  
ein Königlich Hals-Band / herunter hengen hat. Es wird bey dem Matthia Lobel  
auch Lale Chalcedonicum und Tursani intitulirt.

Hat einen dicken runden Stengel / wie die Lilien / Erlenbogen hoch / braungrün. Mit-  
ten um den Stengel seyn schmähle lange Lilien-Blätter / rings umher / unten herab / und  
oben hinauf ist der Stengel kahl / und ohne Blätter / zu oberst am Gipffel ist er auch mit  
Lilien-Blättern / wie in der Mitten / gezieret / als wann er eine Kron aufhätte. Unter  
solcher Ober-Kronen des Stengels / hengen rings herum sieben schöne Glocken / welche  
im Anfang des Aprilen blühen / außwendig Purpur-roth / inwendig aber Goldgelb /  
und so man die Blumen aufthut / hat sie inwendig sechs schöne Silberfarbe Aenglein /  
wie Perlen anzusehen / und mitten darzwischen einen langen Silberfarben Stiel oder  
Bügel / wie ein Schwengel in einer Glocken / herab hengen. Die Wurzel ist wie  
ein Zwiebel / eines starcken übeln oder bösen Geschmacks.



Königs-Krone / oder Königs-Lilien / Corona Imperialis.



Die Blume  
an ihrer Grös-  
se / wie sie am  
Stamme  
hängt.

Die Blume  
von einander  
gethan/inwen-  
dig zu sehen.

Die zwo besondere/hier beghesetzte einfache Blumen/seyn die Abmahlung aller-  
ding in Grösse und Gestalt / wie sie an dem Stammen hangen.

Die erste ist die zugethane oder ganze Blume ; die andere / die von einander ge-  
thane Blumen / welche die inwendige Gestalt der Blumen aufweist.

Von der Krafft und Würckung dieser Königs-Kronen oder Lilien/hat man gar  
keine Erfahrung / diemeil es aber eine schöne / fremde Blume ist / und bey uns allhier  
in der Gestalt / wie die Beschreibung und Conterfeytung meldet und zeigt / im An-  
fang des Aprillen also gewachsen / und von mir und vielen andern gesehen worden/  
habe ich sie hieher / als ein neues und dieser Land-Art und Ort ungewöhnliches Ge-  
wächs/ gesetzt. Ist nunmehr allhier in vielen Gärten fast gemein worden.

Wil also hiermit dieses Kräuter-Buch / welches für den einfältigen gemeinen  
Mann / der grossen Kosten an Bücher anzuwenden nicht vermag / gestellet und be-  
schrieben ist / endlich beschliessen.

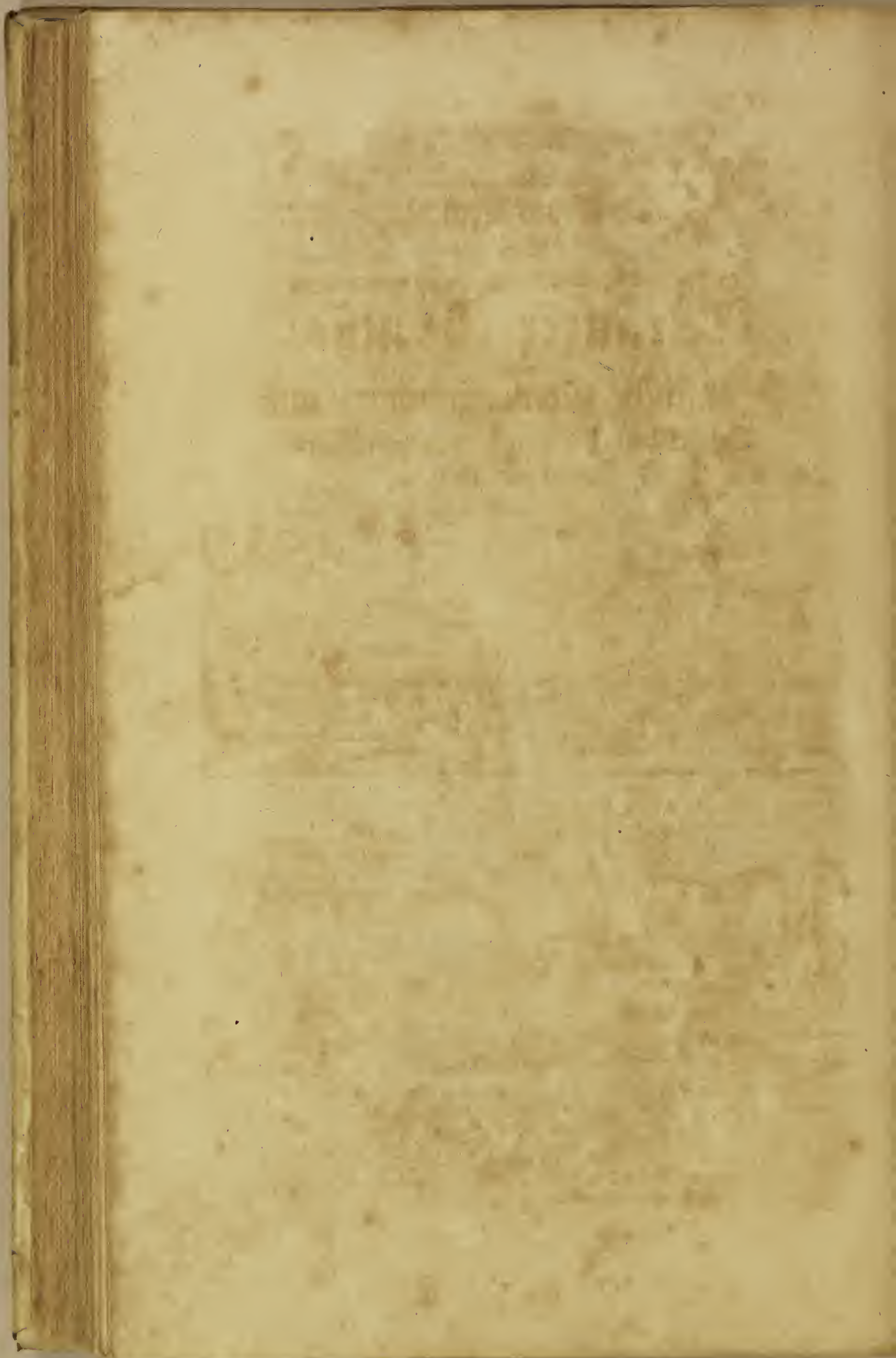
**E N D E** des Zwayten Theils dieses Buchs/  
von Beschreibung der Kräuter.













Dritter Theil

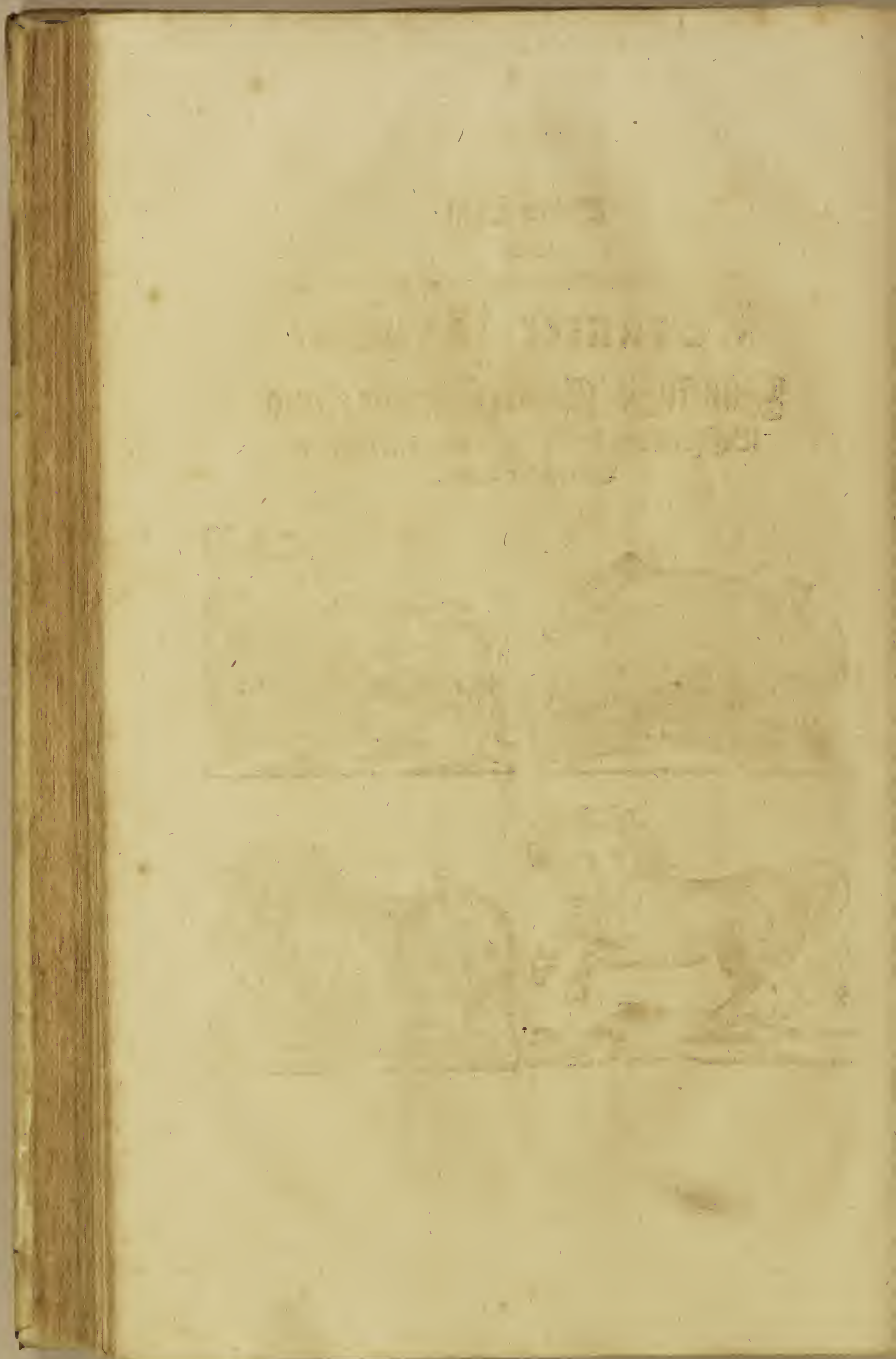
Deß

~~~~~  
Kräuter-Buchs /

Künstliche Conterfeytunge / und  
Beschreibung der fürnehmsten vierfüßigen  
Thieren der Erden.

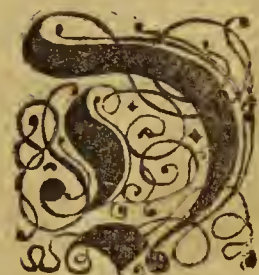








# Kräuter-Buchs Dritter Theil/ Beschreibung / Natur und Eigenschafft der vierfüßigen Thieren der Erden.



Die lebendige Creaturen werden in dreyerley Geschlecht unterscheiden: Nämlich die erste / so auf der Erden allein gehen und kriechen. Die andere / so in der Luft schweben oder fliegen / als die Vögel. Die dritte / so in dem Wasser ihr Leben und Wesen haben / als da seyn allerley Geschlechter der Fische. Solche dreyerley Geschlecht wollen wir nach einander aufs kürzeste / nach dem sie am meisten bekandt seyn / beschreiben / und von den irdischen Creaturen / das ist / denjenigen / so auf Erden allein ihren Handel haben / den Anfang machen.

Zum Anfang aber der Beschreibung der Gestalt / Natur und Eigenschafft der irdischen Thieren / wollen wir erstlich insgemein von etlichen Dingen / welche obgemeldet / zum Theil allen / und etlichen insonderheit / zugehörig seyn / etwas vorher setzen: Als nemlich / von Fleisch insgemein / von Blut / Gallen / Milch / Butter / Molcken / Käß / Gerinckel / Feiste / Schmalz / Marck / Harn und Roth. Solches anfänglich aufs kürzeste erklären / und von dem Fleisch der vierfüßigen Thieren anfangen. Und solche Ordnung im Anfang der Erzählung der Vögel und Fische halten.

## Von Eigenschafft des Fleisches der vierfüßigen Thier / Cap. I.

Das Fleisch / schreibt der hochberühmte Galenus / ist mancherley Art und Unter-  
scheid / nach der vielfältigen Complexion und Temperatur der Thiere / welcher Unter-  
Natur auch mancherley ist. Derhalben ist nicht allerley Fleisch nützlich zu der Speise / sondern etliches ist auch tödtlich. Dergleichen / so ist etlich Fleisch dem Menschen eine Nahrung / etliches aber ist ihm eine Arznei / als nemlich das Schlangen-  
Fleisch.

Rhases sagt / alles Fleisch sey wärmer Natur / doch eines mehr / dann das andere / etliches ist feuchter / und etliches trockener Natur / nachdem es jung / oder alt / zahm oder wild ist.

Zur Nahrung des Leibes soll man Fleisch erwählen / welches der Complexion des Menschen tauglich / und bequemlich ist.

Als jung Fleisch ist auch feucht / und dasselbige mehr im Lenzen / dann im Herbst. Lämmer-Fleisch ist auch feuchter dann Bock-Fleisch / und macht viel zähe Feuchtigkeiten / aber gebraten ist es nützlich.

Junger Rinder / Kälber / Hammel / und anderer dergleichen mittelmässigen Alters Thier-Fleisch gibt gute Nahrung / und ist wol zu verdauen.

Aller zahmen und wilden Thier Fleisch / das auf dem Felde seine Wände hat / ist besser / als das / so im Stall aufgezogen / und gemästet wird.

Schweinen-Fleisch / schreibt Aetius / ist der besten Temperatur / nährt wol / und verdauet sich wol / dann es vergleicht sich am meisten dem Menschen-Fleisch. Junge Lammlein / so von der Milch genommen / seyn bequem / und gut dem abnehmenden und verzehrenden mageren Menschen.

Es nimmt auch das Fleisch eine andere Natur an sich / so es mit Salz eingemacht wird. Dann durch das Salz wird oftmahls ein sehr feuchtes Fleisch trockener Natur / als ein anders / welches an ihm selbst eine trockene Temperatur hat.

Alles gebraten Fleisch ist unter dem frischen und eingesalzenen trockener / als gesotten.

Hasen- und Königlein-Fleisch seyn Melancholisch / und gebären viel Melancholisch Geblüt / und sonderlich aber das von alten Hasen.



Es seyn auch die äusserliche Theil an einem jeden Fleisch gesünder / dann die innwendigen / Ursach ist / dieweil die innwendige Glieder zu viel feucht sind.

Darnach ist das Fleisch an dem Rücken das beste / und die rechte Seiten der Thier sind gesünder dann die lincke / dieweil das Milk das grobe Geblüt und Feuchtigkeit an der lincken Seiten an sich zeucht.

Kopff-Fleisch ist von Natur feucht / und bringet / in der Speiß genossen / viel Feuchtigkeiten / beydes dem Haupt und gangem Leib / und laxirt den harten Bauch.

Die Herzen der Thier sind hitzig und trocken / und werden schwerlich verdauet.

Innerliche Glieder / als Lunge / Leber / Milk / Eingewände / Wammen / Kröse / Darm / Hirn / Marck / Nieren / sind feucht / und gebähren viel Feuchtigkeit.

Aber die Rücklein ( auf Lateinisch Adenæ & Glandulæ, ) seyn süß. Dergleichen die Augen / und die Geilen mehr den Saamen / und die Hödlein von den jungen Hahnen am allermeisten.

Was adericht / zähe und mit Häuten überzogen ist / als die Ohren / Füß / und dergleichen / gebietet einen Schleim und kalte Feuchtigkeiten / gleich dem Hirn / Lungen und Marck.

Es haben auch etliche Thier ihren Gebrauch in der Arzney / als nemlich / Schweinen-Füß gessen / bekommen wol denjenigen / so das dreitägige Fieber haben : Dann gemelte Speiß hinderstellet die bittere Gallen der Febricitanten. Es sagt Galenus, daß der Hasen-Kopff zu Aschen gebrannt / mit Bähren-Schmalz oder Essig vermischt / zu einer Salben bereitet / Haar an kahlen Stätten wachsen mache.

Hasen-Hirn gestossen und genossen / ist gut den Kindern / die Zähne desto leichter heraus zu bringen.

Das Hasen-Hirn ist auch gut / genossen / für das Zittern der Glieder. Darum soll man es den erschrockenen Menschen geben / ihnen damit die Furcht zu vertreiben.

Junge Hasen auß Mutterleib in einem irdinen Gefäß zu Aschen gebrannt / und solches Pulver eingegeben / ist ein Experiment für den Stein.

Hasen-Sprung und Rehe-Sprung zerstoßen / mit Poley eingegeben / soll in Kindes-Nöthen die Geburt befördern.

Fuchs-Lungen gedörret / ist gut für das Reichen. Dergleichen die Lattwerge von Fuchs-Lungen gemacht.

Dergleichen werden viel andere mehr Arzneyen von den Thieren genommen / welche hie zu erzehlen unnöthig sind / dann solche bey einem jeden Thier gemeldet werden.

## Vom Blut / Cap. 2.

**D**as Blut ist von Natur alles warm / jedoch eines mehr / dann das ander. In der Speiß werden fürnemlich gebraucht der Hasen-Schweiß und der Rehen-Schweiß. Das Säu-Blut gibt gute Würst um S. Martini und die heilige Benhnachten. Ochsen- und Stier-Blut genossen ist ganz schädlich und tödtlich / und derowegen ein sehr böser Gebrauch / daß man an etlichen Orten Würst auß solchem Blut zu machen pflegt. In Summa / es ist alles Blut der Däunung zuwider / und sonderlich denen / welche einen schwachen blöden Magen haben.

Rothe  
Ruhr.  
Gifft.

Hocks-Blut / Hirken- Ziegen- und Hasen-Blut / jedes für sich selbst in einer Pfannen über den Kohlen gedörret und eingenommen / sollen die rothe Ruhr und andere Bauch-Fluß stillen / und dem Gifft Toxico widerstehen.

Hunds-  
Biß.

Hunds-Blut eingenommen / wird für diejenige sonderlich gerühmt / welche von tobenden Hunden gebissen seyn.

Maßfle-  
cken.

Frisch Hasen-Blut also warm angestrichen / reiniget das Angesicht / vertreibt die Flecken und Nasen.

Der Ziegen- Gänß- und Enten-Blut braucht man in der Arzney für Gifft.

Säu-Blut / schreibt Galenus, ist feucht / und nicht so gar warm / dem Menschen-Blut am gleichesten / wie auch das Säu-Fleisch.

Der



Der Tauben/ beydes der Zahmen und Wilden/ und denn auch der Turtel, Tauben Blut / streicht man in die blutige Augen.

Die Federkiel von jungen Tauben aufgeropfft/ ehe dann sie gar flück seyn/ den rothen Saft heraus getruckt und gebraucht / soll gemeldten Gebrechen helfen.

Die Orth unter den Achseln mit Gledermäus Blut bestrichen / und darnach Scharlach Saamen darauf gestreuet / hinderhält daselbst das Haarwachsen / oder bringet rauhe wollichte Haar / schreibt Xenocrates.

### Von der Gall / Cap. 3.

**D**ie Gall ist das allerhitzigste in den Menschen und Thieren / jedoch ist eines Thiers Gall hitziger / dann des andern. Die Farren Gall ist hitziger / dann der verschnittenen Ochsen.

Daß aber die Gall scharff sey/ ist darauß leichtlich abzunehmen/ dieweil sie die gütliche Uder auffsetzt / und die jenigen / welche sie brauchen/ beißt. Derhalben soll man sie zu keinem andern Gebrechen allein für sich selbst gebrauchen. Zu den Augen Gebrechen vermengt man sie mit Honig oder Fenchel Wasser. Zahmer Sau Gall wird nützlich gebraucht zun Geschwären der Ohren / und ist unter allen die schwächste.

Aller Vögel Gall ist scharffer und trückner / dann der vierfüßigen Thier / und sonderlich werden der Hühner und Kephühner Gallen zur Arzney erwählet.

Der Weyhen und Adler Gallen seyn gar scharff und beißender Natur / darum sie auch eine Rostfarbe haben / und unterweilen eine schwarze Gestalt.

### Von Milch / Cap. 4.

**U**nter aller Milch hat die Frauen Milch das höchste Lob / nach dieser ist die Geiß Milch die nächste/darnach Schaaf Milch/jedoch dem Magen nicht so fast gesund / alsdenn die Rüh Milch / Esels Milch und Pferds Milch.

Die Rüh Milch ist unter allen die dickste und feisteste / dargegen die Esels Milch die dünnste und lauterste.

Geiß Milch hat das Mittel unter denen allen / und wird auch vor andern in der Arzney gebraucht.

Plinius schreibt / daß in Ponto ein Fluß sey / Astaces genannt / welcher etwan zum Jahr außlauffe / und daß die Schaaf / so auf der Wäyde gehen / schwarze Milch geben.

Simeon Sethi schreibt / eine jede Milch habe dreyerley Wesen/nemlich die Mol / welches ist das dünnste Theil der Milch. Das andere ist die Matten / darauß man die Käse macht / und ist das dickste an der Milch. Das dritte ist der Raum / darauß die Butter wird gemacht / und ist das beste Theil an der Substanz der Milch.

Die beste Milch ist eine frisch gemolkene Milch/so da kommt von einem gesunden Thier / welches nicht gar feist/ auch nicht zu mager ist. Je länger aber eine Milch steht / je ärger sie ist. Sie soll süß seyn / und keinen andern Geschmack an ihr haben.

Milch/frisch gemolken von gesundem Viehe/also warm nüchtern getruncken/eine Zeitlang darauß gefastet / bringt viel gute Nahrung / das sagen alle Lehrer. Ist auch also gut den abnehmenden Menschen. Gemelte Milch also warm nüchtern getruncken / wäscht und säubert alle handige scharffe Flüß / so vom Haupt auf die Brust und Lunge fallen / darauß gar böse eyteriche Wunden und Geschwår / und zulezt das Abnehmen folgen. Sie ist auch also genüßt / gut zum trocknen Husten/ deßgleichen für die hitzige Brunst der Blasen / und denen / so über Cantharides oder Nießwurk / oder dergleichen giftige Ding / getruncken haben / denselben solle man von Stund an warme Milch zu trincken geben / Ursach / dieweil die Milch ist von Natur glatt / feist / lind / und ohne alle Schärffe / wie das Del / darum so benimmt sie dem Gift seine Schärffe / und säubert auß / wie oftmahls probiert ist.

Alte Menschen / so verzehret seyn / und kein sonderlich Haupt Wehe haben / sollen sich zur Milch halten/dann sie bringet gute Nahrung/mehret das Geblüt und Menschlichen Saamen / verzehret die grobe zähe versalkene Phlegmatische Flüß / darauß stäts grosser Husten mit Eyter und Blut außwerffen / folgen. Dann solche ver-



wundte Brust und Lungen-Röhrlein werden von solcher Milch gesäubert / und zur Heilung befördert / fürnemlich / wann die Milch mit ein wenig Honig vermengt / und warm getruncken wird.

Zu gemeldten flüssigen Gebrechen / wird die Geiß-Milch fürnemlich gelobt.

**Bauch-Fluß.** Alle gesottene Milch / und sonderlich / in welcher glüende Backen abgelöschet werden / ist gut getruncken für den Bauch-Fluß. Etliche löschen glüenden Stahl in der Milch / zu gemeldten Bauch-Flüssen. **Zahn-Fleisch.** Warme Milch im Mund gehalten / säubert das Zahnfleisch / und machet die Zähne fest.

Esels-Milch etliche Tag nüchtern warm getruncken / bekommt den Weibern sehr wol / welche eine verschleimte unreine Mutter haben / dann sie reinigt sie von Grund auß / und heilet derselbigen Verfehrung.

Daß aber die Milch nicht gerinne / soll man Balsam oder desselben Safts darein thun / sagt Plinius.

**Schaden der Milch.** Süße Milch ist schädlich allen denen / so blöde Häupter haben / wie auch den jenigen / so mit dem Schwindel und fallenden Sucht beladen seyn. Desgleichen alle Leber- und Milchsüchtige / und die blöde Nerven und Spann-Adern haben / und welche mit hitzigen Fiebern beladen / sollen sich der süßen Milch gar enthalten / dann sie ist ihnen schädlich / beschweret das Haupt und Magen / bringt viel Winde und Bläße in Leib / und wird sehr bald bey solchen Leuten alterirt / corruptirt und zerstört.

**Augen.** Eufferlich wird die Milch auch zu vielen Gebrechen erwählet. Sie ist nüz und heilsam zu den flüssigen und bresthaftigen Augen / für sich selbst / oder mit andern Collyrien oder Augen-Wassern übergelegt. Darum pflegen die Säug-Müttern den jungen Kindern / so bald ihnen die Augen schwären und voller Hiß erscheinen / Milch darein zu sprühen.

Frauen-Milch mit gestoffenem Weyrauch und Opio vermischet / heilet die roth geschlagenen Augen / darauf gelegt.

Welche Menschen vor großem Schmerken der Augen nicht schlaffen können / die sollen leinene Tüchlein in Frauen-Milch / mit Rosen-Wasser und Eyerklar vermischet / anfeuchten / und warm überlegen / das hilft wol / und bringt gute Ruhe.

**Geschwäre.** Allerhand Geschwår / wo sich die am Leib erheben / sonderlich in den Augen / im Mund / und heimlichen Enden / die mögen mit Milch erweicht und gemiltert werden.

Die Geschwår des Mundes / die Knollen oder Mängel im Hals / sollen mit warmer Milch gewaschen und gargarisirt werden / das bekommt ihnen fast wol. Dann Milch ist sehr heilsam / mildert und wöhret dem Schmerken der Geschwår und Wunden in allen innern und äußern Gliedern / dann was im Hindern und heimlichen Enden / bey Frauen und Männern / für hitzige Geschwår / Schrunden und Wunden / sich zutragen und fürfallen / mögen gewißlich mit Milch gemildert und geheilet werden.

Um solcher Ursach willen braucht man Milch zu den verfehrten Därmen / zu der geschwollenen und verwundeten Mutter / durch Clistierung in Leib gebracht / und Zäpfflein darinnen geweicht.

Dem Stuhlgang / Tenasmus genannt / wird mit Rüh-Milch gewöhret / damit warm gewaschen und auch getruncken / sonderlich so weisse Waken darinnen abgelöschet seynd.

**Faul Zahn-Fleisch.** Esels-Milch ist gut zum faulen Zahn-Fleisch / warm damit gewaschen / machet auch die wackelnde Zähne fest stehen / so sonst mit anderer Milch verderbet werden.

Die Haut mit Esels-Milch gewaschen nach dem Bad / wird schön / zart und lind dardurch gemacht.

### Saure Milch / Oxygala Lacacidum, Cap. 5.

**Saure Milch zu machen.** Saure Milch ist jedermann wol bekandt / bey den Griechen heist sie Oxygala, bey dem Galeno lib. 5. de Alimentis, Latine, Lacacidum. Wie man saure Milch bereiten soll / schreibt Columella, in seinen Büchern von dem Ackerbau lib. 13. cap. 8. Nemlich / daß man soll nehmen einen neuen grossen unvergläsernten Hafen oder Aulen / darinnen ein Löchlein bey den Boden boren / und ein Zäpfflein darein machen / solche Aule oder Hafen soll man mit frischer süßer Schaafs-Milch oder Rüh-Milch auffüllen / darein mag man / so man wil / ein Büschlein von Mingen oder Balsam,



Balsamkraut / Dosten und Coriander hencken. Nach fünff Tagen soll man daß Zäpflein aufziehen / und die Molcken davon lassen ablauffen / die Kräuter heraus thun / und hinweg werffen / darnach das Löchlein wieder zustopffen / und mit frischer Milch den Hasen wiederum auffüllen / ein wenig Salz darauf streuen / wol beheb zumachen / und also lassen stehen / biß man sie gebrauchen wil.

Nach etlichen Tagen soll man den Hasen außwendig allweg säubern / und mit Salz reiben / und so oft man davan gebraucht / frische Milch wiederum einfüllen / und also im Keller verwahret behalten.

### Kraft und Würckung.

Saure Milch ist der Natur und Eigenschaft wie die Butter-Milch / Falter und trockener Natur / dienet sonderlich den jenigen / welche einen hitzigen Magen und Complexion haben. Mag in hitzigen Cholerischen Fiebern genügt werden. Besiße hievon weiter Galenum an obgemeltem Ort.

### Von Molcken und Butter-Milch.

**M**olcken ist zweyerley / etliche nennet man Stoß-Molcken / oder Butter-Mol-  
Molcken / Serum Butyri, so von der Butter kommt / und solches mögen die hitzige  
Febricitanten / gleich wie saure Milch gebrauchen. zweyer-  
ley.

Die ander Molcken ist die Käß-Molcken / Serum lactis und Aqua lactis, und solches ist auch eins besser / dann das ander.

Die Käß-Molcken ist warm und trucken vom ersten Grad biß in andern. Es wird die Käß-Molcken gemeinlich den Bauch damit zu erweichen gebraucht ; Und so man den Bauch purgieren wil / erwählet man gemeinlich Käß-Molcken. Welches Purgi- getruncken / nicht allein den harten Bauch erweicht / sondern auch alle innerliche Ver- rung. sehrungen der Därmen / der Mutter und Blasen / reiniget und heilet. Der Ursach halben wird auch die Molcken vielmahls zu den Clistirungen gebraucht.

Etliche siedend solche Molcken mit Eyern. Und diem Weil die Molcken an sich selbst lind und schwach ist / so pflegen etliche Cassiam extractam darunter zu mengen / etliche lassen Myroholanos Indos darinnen erwallen und siedend.

Etliche vermischen es mit Rosensaft / oder temperiren Rhabarbarum, Violensafft / Erdtrauch- Blumen und Saamen / und andere dergleichen Sachen darunter.

Es wird auch mit Senet- Blättern vermenges / das Geblüt zu reinigen. Ist gut Grind. Grindigen / Räudigen / Schabigen / und die Zitter- Mähler und Flechten zu vertreiben / Milk. ein sehr bequemes Mittel. Dergleichen für andern Unlust der Haut und Malsen. Sie ist auch gut für alle Gebrechen / so auß Verstopfung herkommen / als da seyn die Wassersucht / Geelsucht / Härteigkeit des Milches / Cholerische und Melancholische Fieber. Ihr Gebrauch ist von sechs Unzen biß auf ein Pfund.

### Von Käsen / Cap. 7.



**K**äse ist die dickste und gröbste Substanz der Milch / von der dünnesten und lautersten abgesondert. Er wird auf man- cherley Art und Weise gemacht. Der beste ist / so von frischer süßer Milch mit dem Raum gemacht wird. Etliche bereiten ihn / daß sie die Milch erstlich wärmen / und das Laub vom Kalbs-Magen darein thun ; Etliche lassen die Milch gerinnen und sauer werden / schütten sie also auf ein Tuch / und lassen die Molcken ablauffen.

Plinius schreibt / es haben die Alten Feigblätter-Safft dazzu gebraucht.

Ein guter Käse aber soll bey sechserley Gestalt erkannt werden / nemlich / daß er nicht viel Augen habe / nicht sey zu hart gesalzen / nicht haaricht / nicht zu alt / nicht zu hart am Schnitt / nicht stinckend / wie solches in folgenden Reimen wird begriffen :

Non Argus, Largus, non Magdalena, Mathusalem,  
Non Abacuc, Lazarus, Caseus iste bonus.

Ein neugemachter frischer Käse ist von Natur etwas kalt / derowegen leget er die hitzige  
C c c 4 Geschwulst /



Geschwulst/ so man ihn darauf leget. Der alte Käß hat aber gar eine andere Natur. Sie mögen beyde zur Speise und Arzney gebraucht werden.

Ein frischer neu-gemachter und gesalkener Käß gibt gute Nahrung / bekommt dem Magen fast wol / dann er ist leichtlich zu verdauen / darzu erweicht er auch den Leib / und fördert den Stuhlgang.

Ein gesalkener Käß aber gibt wenig Nahrung / beschweret den Magen und Bauch.

Je näher der Käß der Milch ist / je besser er ist / dann alter Käß ist böß zu verdauen / stopfft den Stuhlgang / gebieret viel Schleims. Daher der alte Reime ist:

*Caseus est nequam, quia digerit omnia, se quam.*

Arbeits-Leuten aber/und sonderlich die da jung seyn/schadet er am wenigsten/ist solchen gut für den Hunger. Daher man sagt:

*Caseus & panis, sunt Medicina sanis.*

Jedoch sollman des Käses auf einmahl nicht zu viel essen. Frischer Käß vor dem Essen genossen bringet guthe Nahrung. Aber alter Käß nach dem Essen ein wenig genossen/ wöhret den Glüssen/ so auß dem Magen ins Haupt steigen.

Es schadet aber der Käß denen am wenigsten/ welche sich von Jugend auf daran gewöhnet haben / und den ohne das gern essen.

Äusserlich  
her Ge-  
brauch  
des Kä-  
ses.

Augen.  
Blane  
Mahl.  
Wunden.  
Podagra.

Äusserlich ist der Käß mancherley zu gebrauchen.

So jemand entzündete hitzige Augen/ oder sonst blaue geschlagene Streich/ oder Nasen überkommt / demselbigen soll man alsbald einen frischgemachten Käß überschlagen / es hilft wol / sagt Dioscorides.

Galenus schreibet/das in seinem Vatterland die Bauren ihre Wunden mit weissem Käse hefften und heilen / dazu ist sonderlich gut der saure Käß.

Alter Käß/der dazangert/oder eine Schärffe bey sich hat/ist gut für die erlahmete/ Knodichte / Podagrische Glieder / wie solches Galenus bewähret hat / und sie also gebraucht/ nemlich / er hat genommen einen alten zangern Rüh-Käß/ denselben in einer gesottenen Schweinen Schüncken-Brühe erweicht/und den Käß wol mit der Brüh in einem Mörsel-Stein als einen Brei zerstoßen / und darvon einem Podagrischen Kranken über die Knorren/ von Glieder-Wehe entstanden/ warm geschlagen/ dem ist in wenigen Tagen mit ernennter Arzney geholffen worden. Dann die Haut ist von solchem Pflaster aufgerissen/und seynd täglich von den Knorren etliche kleine Stücklein heraus gestossen. Und ist also derselbige Krancke mit Hülff dieser Arzney / gesund worden.

### Von Butter / Cap. 8.



**B**utter ist das beste und feisteste von der Milch/und beydes innerlich und äusserlich nützlich zu gebrauchen / wie manniglich bekandt ist.

Seine Natur ist gleich wie das Oel/und ist beydes in Speisen und Arzneyen zu brauchen.

Harter  
Bauch.

Butter für sich selbst genossen / erweicht den harten Bauch / und fördert den Stuhlgang/widerstehet dem eingenommenen Gifft/ gleich dem Oel. Derhalben/wo nicht Baum-Oel vorhanden/soll man statt desselben Butter brauchen.

Husten.

Welche stätig husten/sollen oftmahls Butter essen/dann er macht wol Aufwerffen / und bekommt der Lungenucht und dem Seiten-Wehe sehr wol.

Den Leib außwendig mit Butter besalbet/wird schön/und bekommt leichtlich keine weisse Blatern / welche sonst etwan auf derselbigen aufbrechen. Um des willen pflegt man die neu-geborne Kindlein erslich mit Butter zu schmieren.

Wann



Wann die junge Kindlein erstmahls anfahen Zähne zu bekommen / soll man ihnen Zähne  
die Ballen oder Zahn-Fleisch / mit Butter und Honig vermischet / salben und reiben /  
es hilft den Zähnen heraus / wöhret dem Zucken und Zahn-Geschwår.

Die frische Butter ist gut den harten Geschwären der Mutter / damit gesal-  
bet.

Sie wird auch zu Clisterungen gebraucht / für die rothe Ruhr und Colicam, Rothe  
oder Grimmen. Ruhr.

Die Wund-Ärzte sollen Butter zu den verwundeten Nerven an den Häutlein des Wunden,  
Hirns / und zu dem verwundeten Hals der Blasen brauchen / dann die Butter säu-  
bert / erfüllet und macht Fleisch wachsen. Der Ursach halben lehret Galenus, daß  
man allerley weiche Geschwår / wo die am Leib erscheinen / mit Butter zeitigen und Ge-  
erweichen solle. Derowegen die Butter zu etlichen Salben und Pflastern soll gebraucht schwär.  
werden.

Butter ist auch gut auf die Schlangen-Biß gelegt / und für das Gifft einge- Gifft.  
nommen. Unguen-

Ein Unguentum potabile von Butter gemacht / ist gut getruncken denjenigen / tum pota-  
welche hoch herab gefallen sind / den Schmerken damit zu lindern. bile.

### Von Butter-Ruß / Fuligo Butyri, Cap. 9.

**W**ie Butter-Ruß soll bereitet werden / lehret Dioscorides im zweyten Buch/  
Cap. 65. und sagt also:

Man soll Butter in eine Ampel oder irdenes Gefäß thun / darein ein Fei-  
nen Wiechen hengen und anzünden / und einen Erden-Deckel / wie ein Trechter  
formirt / der unterhalb Löcher habe / darüber stürzen / so hencet sich der Ruß oben  
an den Erden-Deckel / und wann die erste Butter verbrannt ist / mag man andere  
anzünden / und das so lang antreiben / biß man genug Butter-Ruß hat / denselbi-  
gen schabe man ab / und behalt ihn zur Nothdurfft.

Solcher Butter-Ruß ist gut zu den Augen-Arneyen / für die trieffende Augen / Augen.  
dann er trucknet und zeucht zusammen / stopfft und heilet die Fluß und Wunden der Ge-  
Augen in kurzen Tagen. brechen.

### Von Gerinkel / Coagulum, Πητύα Græcis, Cap. 10.

**G**erinkel oder Lippen / ist die gerunnene oder gestandene Milch in dem Magen  
der jungen saugenden vierfüßigen Thier / als in Kälbern / Zicklein / Lämm-  
lein / Hasen / und dergleichen.

Alles Gerinkel / sagt Galenus, hat eine scharffe / zertheilende und aufstrücknende  
Natur. Was gerunnen ist / das zertheilet es / und was zertrennet ist / das macht  
es gerinnen und gestehen.

Sein Gebrauch ist nützlich in der Arney.

Das Hasen-Gerinkel mit Essig vermischet und getruncken / ist gut für die hinsal- Fallende  
lende Sucht. Es hilft auch denjenigen / welche von der aufsteigenden Bährmut- Sucht.  
ter wegen in Ohnmacht fallen / sagt Galenus. Bähr-

Das Gerinkel von Hasen / Kälbern / Zicken / Lämmern / Hirken / Rehen / mutter.  
Gemsen / und dergleichen / ist gut wider eingenommenen Gifft / und sonderlich wider Gifft.  
das Aconitum oder Wolffs-Wurk / mit Wein getruncken.

Gerinkel mit Essig eingenommen / zertheilt die gerunnene Milch im Magen /  
ist von Galeno oftmahls bewähret. Ist auch gut / so jemandes gerunnen Blut im Gerun-  
nen Leib hat / und in solchem Fall ist das Hasen-Gerinkel das beste. Wie gleichfalls auch nen Blut.  
für die Biß der giftigen Thieren eines halben Quintleins schwer eingetruncken.

Es hilft auch zu dem beschwerlichen Husten und Blutspeyen.

Alle Bauch-Fluß / roth und weiß / deßgleichen die Fluß der Bährmutter / werden Bauch-  
mit Gerinkel gestillet / mit Wein eingetruncken / und wird zu solchem Gebrechen Fluß.  
das Roß-Gerinkel am meisten gerühmt.

Hasen-Gerinkel mit Butter vermengt / und nach der Weiber Reinigung in die  
Mutter gethan / macht zur Empfängnuß mehrer Kinder sehr geschickt.

Unrath deß Gerinkels / ist besser verschweigen / dann erzählen.

Von



## Von Schmalz und Unschlitt/ Cap II.

**S**chmalz ist Pinguedo, und wird von dem Unschlitt unterscheiden/ welches Adeps genennet wird: Dann das Schmalz kommt von den Thieren her/ welche eine feuchte Natur haben/ als von Schweinen/ schmilzt leichtlich/ und gestehet langsam wiederum/ als da ist das Schweinen-Schmalz/ welches Axungia heisset. Das Unschlitt aber/ oder Adeps, kommt her von groben Thieren/ als von Rindern/ Geissen/ und dergleichen/ und schmilzt sich langsam/ gestehet aber bald.

Wann man Fett schmelzen wil/ soll es zuvor vom Blut und andern gereinigt seyn/ und oft mit Wasser gewaschen/ und wann es trocken worden/ soll man die Flecken oder Häutlein abziehen/ das Fett klein zerschneiden/ und ganz sittiglich über einem kleinen Kohl-Feuer zerlassen/ und in ein Geschirz/ das schön ist/ sauberlich abgießen/ und wann es gestanden/ fündet an einem kühlen Ort bewahren.

Für arme Leute mag man eine Schmelzung also bereiten: Nimm drey Theil frisch rein Schweinen-Schmalz/ und zwey Theil Rindern-Unschlitt/ durch einander zerlassen/ und mit Schmalz temperirt/ darmit mögen sich arme Leute behelfen/ und ist lieblich zu genießen.

Der feuchten Thier Fette/ als der Schwein/ ist unter allen das feuchteste/ und in seiner Würckung lind/ erweicht vielmehr/ dann Del/ wird derhalben zu denen Gebrechen erwählet/ die man erweichen muß/ und die von Hitze und Feuer entstanden seyn.

Aber die trockene Thier haben trockene Fette/ als die Stier und Gänß/ und mehr die wilde/ dann die zahme.

Es ist doch alles Fett/ es sey Schmalz/ Unschlitt/ oder Marck/ der Natur/ daß sie erwärmen/ erweichen/ und dünn machen. Jedoch der Rinder und Geissen Unschlitt ziehen etwas zusammen/ werden derhalben nützlich in den Apotheken gebraucht.

Schmalz und Unschlitt nähren den Leib nicht fast wol/ derhalben werden sie nicht allein für sich selbst genossen/ sondern andere Kost zu bereiten/ genügt.

Rothe  
Ruhr.

Geissen-Unschlitt mit Gersten-Müßlein eingegeben/ ist gut für die rothe Ruhr/ dann es zeucht mehr zusammen/ als ander Unschlitt. Und so man gedachte Arzney kräftiger haben wil/ thut man des Sämleins Rhus darzu. Solche Kochung ist auch gut zu den Elistierungen in gemeldter Kranckheit.

Abnehm.  
Cantharides.

Geissen-Unschlitt in Gersten-Brühe gesotten/ und genossen/ bekommt den abnehmenden Menschen wol.

So jemand von den Cantharidibus oder Spanischen Mücken getruncken hätte/ der soll alsobald gemeldte Kochung von Geissen-Unschlitt und Gersten-Brühe eintrinken.

Eufferlich zu gebrauchen/ dienet ungesalzen Hühner-Gänß/ und rein Schweinen-Schmalz/ allemahl zu den Gebrechen der Bährmutter und des Hinderen/ dann sie heilen Riß und Schrunden an den Leßken und andern Orthen.

Schrunden.  
Salben.

Das Reinberger Sau-Schmalz wird zu den Salben/ für die Müdigkeit genommen/ dergleichen zu den Brand-Salben/ dann es gar eine feine linde Fettigkeit/ die Schmerzen zu stillen/ ist bey den Wund-Arzten gemein. So macht man auch zwey köstliche Salben damit/ als das Unguentum Citrinum und Populconis.

Spreißen  
aufziehen.

Hasen-Schmalz zeucht Dorn und Spreißen herauf/ gegen den Schaden aufgestrichen.

Haar  
wachsen.  
Wunden.

Bähren-Schmalz auf die kahlen Häupter gestrichen/ macht das Haar gewißlich wieder wachsen/ schreibt Galenus.

Feisten Sauspeck über die Wunden gelegt/ soll wunderbarlich heilen.

Unter dem Unschlitt und Marck/ hat das Hirsen-Unschlitt das höchste Lob zu vielen Dingen.

Schrunden.

Es schreibt Dioscorides/ so sich jemand mit Hirsen-Unschlitt oder Marck schmieret/ denselben fliehen die Schlangen und andere giftige Thier.

Hirsen-Unschlitt heilet auch Riß und Schrunden/ an den Leßken und Hinderen.

Podagra.

Böckin-Unschlitt zertheilet hefftig/ darum wird es mit Weiß-Bohnen und Saffran temperirt/ und nützlich übers Podagra gelegt.

Gleiche Würckung soll auch das Schaffin-Unschlitt haben.



Auß den Rinder-Beinen und Reulen pflegt man eine Fettigkeit zu siedem / solche brauchen die Schlosser und Wöhrmacher zu ihrem Handel.

**Vom Marck / Medulla, Μύελος, Cap. 12.**

**A**ls Marck ist die Nahrung der Gebein / und alles Marck hat die Natur / wie auch andere Feiste oder Fette / zu erwärmen / zu erweichen / und dünn zu machen.

Das Rücken-Marck / oder das / so in dem Rücken-Meissel der Thier ist / nähret ziemlich wol / aber zu viel gessen / bringet es einen Unwillen. Bey den Latinis wird es Medulla Spinalis genannt / und bey dem Galeno Cerebrum Spinale; weil es mit dem Hirn Gemeinschaft hat.

Das beste Marck zur Arhney / sagt Galenus, habe er allweg befunden / daß es das Hirken-Marck sey / darnach das Kälber-Marck. Der Böcke und Farren-Marck ist schärffer und trockener / darum erweicht solches nicht / wie das andere.

Auß Hirken- und Kalbs-Marck macht man Zäpfflein zur Bähr-Mutter / sie zu Bähr-erweichen. Man leget auch äußerlich Arhneyen auß / von obgemeldetem Marck / welche die harten Knollen erweichen mögen. Mutter. Knollen.

Zu solchem Gebrauch nimmt man nicht allein das Marck auß den Beinen / welches insonderheit Marck genennet wird / sondern auch das auß dem Ruck-Meissel / welches härter und trückener ist / dann das andere.

Es soll aber beyderley Marck zu Winter-Zeit gesammelt / und in der Höhe an einen truckenen Ort / mit dörrer Lorbeer-Blättern / behalten werden. So aber die Luft warm ist / und von Mittag her gehet / soll man es gegen Mitternacht in einem Gemach / welches temperirt ist / und kleine Luft-Fenster gegen Mitternacht hat / hinlegen / und also behalten.

**Von dem Harn / Cap. 13.**

**E**s ist mancherley Unterscheid des Harns in den Thieren. Jedoch / so ist aller Harn / wie Galenus libro 10. Facul. Simp. Med. sagt / warmer Natur / aber einer mehr / dann der ander / nachdem er von einem sehr oder wenig hitzigen Thier herkommt.

Menschen-Harn ist schwächer / dann anderer Thiere Harn / außgenommen der zahmen verschnittenen Schweinen / welcher Harn des Menschen Harn / wie auch seine ganze Temperatur, gleich ist. Wilder Säu-Harn ist sehr starck / wie solches der Geruch anzeigt.

Was aber des Menschen / und auch etlicher anderer Thier Harn / für Krafft an ihm haben / wird unter des Menschen und der Thier Beschreibung / an seinem Ort hernach insonderheit gemeldet.

Den Harn mit dem Mund versuchen und schmecken / ist nicht natürlich / und gar unmeniglich / sagt Galenus, und lobet derhalben einen ehrbarn Mann auß Syria / welcher auch nicht eines jungen Knaben Harn schmecken wollen / so er doch tödtlich schwach war / und alle die jenige / so solchen Harn getruncken hatten / waren gesund worden.

**Vom Koth / Cap. 14.**

**E**s wird auch der Koth etlicher Thier nützlich in der Arhney gebraucht / als da ist der Hundskoth / Wolffskoth / Geiß-Bohnen / Schaaf-Bohnen / Rüb-Mist / Taubenkoth / Hühner-Gäñß / Störck- und Stahren-Koth / und dergleichen. Wie von einem jeden insonderheit unter den Thieren / von welchen solcher Koth wird außgeworffen / soll beschrieben werden.

Es ist aber ein jeder Koth warm / und trockener Natur. Doch / so ist einer mehr trocken oder warm / dann der ander / nach dem eines Thiers Complexion trockener und wärmer ist / dann des andern. Aber kein Koth unter allen ist feucht.

Es ist auch vielerley Unterschied unter dem Koth / nach Art der Speiß / die von einem oder dem andern Thier genossen wird / und solcher Unterschied ist am meisten im Menschenkoth / dieweil der Mensch mehr / dann andere Thier / mancherley Speise gebraucht. Und gleich wie alle / die sich üben und wild seyn / eine trocknere Complexion haben / dann die zahme und heimischen / welche nicht geübet werden. Auch welche hitzige und trockene Speiß brauchen / haben eine trocknere und wärmere Natur / dann die / so kalte und feuchte Speiß genießten. Also ist auch gleicher Natur und Complexion der Koth / so von solchen Thieren wird außgetrieben.



Auß dieser Ursach ist auch der zahmen Tauben Roth viel schwächer und geringer in seiner Würckung / dann der wilden Tauben. Und der Roth von eingesehten gemästen Hühnern / auch viel geringer / dann deren / die auf dem Felde wäpden / und ihren freyen Lauff und Wohnung haben.

**Besondere Beschreibung/  
der lebendigen irdischen Creaturen / samt den  
Arzneyen / so von ihnen mancherley ge-  
nommen werden.**

**Mensch / Homo, Cap. 15.**



**D**er Mensch ist die höchste und fürnehmste Creatur auf Erden / und herrschet über alle andere Thier / so auf der Erden / in der Luft / und in dem Wasser wohnen. Wir wollen allhier nicht sagen von seiner Natur / Wesen / Blödigkeit und Schwachheit / dann davon gnugsam von den Philosophis, Medicis, und auch den Theologis, beschrieben ist. Sondern wollen jetzt allein in kurzem etliche Arzneyen / so von dem Menschen genommen mögen werden / erzehlen / wie folget:

**Speichel.** Der Speichel eines sehr hungerigen oder durstigen Menschen ist scharff und kräftig / dessen aber / der gessen hat / ist schwach. Mittelmäßige Natur hat der Speichel deren / welche wol gedauet haben / doch nichts gessen oder getruncken.

**Rechten.** Solchen Speichel streichen die Säug-Mütter mit großem Nutzen auf die Flechten der jungen Kindlein.

**Knollen.** Dergleichen kauen etliche Wäiken mit nüchterm Munde / und legen ihn auf die harten Knollen / dann es erweicht und zeitiget dieselbe bald. Darum / so hat der Speichel nicht eine geringe Krafft.

**Ohren- Wurm.** Es ist der Speichel eines nüchternen Menschen / auch den giftigen Thieren / welche den Menschen umbringen / von ganzer Substanz zuwider / tödtet derowegen die Scorpionen. Und in die Ohren gethan / tödtet er die Würm darinnen / und zeucht sie heraus.

**Ge- schwulst.** Der Schweiß und Unflath / so durch den Schweiß vom Menschen gehet / hat sonderliche Krafft zu zeitigen und zu zertheilen. Daher wird er auch auf allerley Geschwulsten gestrichen / dann er zertheilet sie / und wird sonderlich mit großem Nutzen auf die entzündete Brüste der Weiber gelegt.

Wo aber



Wo aber solcher Schweiß und Unflath zu trocken wäre/ soll man ihn mit Rosen-  
Del vermischen/ und ist/ also gebraucht/ ganz kräftig und nützlich/ die gerunnene Milch  
in den Brüsten der säugenden Weiber zu zertheilen.

Das Schmalz oder Roth in den Ohren ist gut zu dem Nabel-Geschwår/ heilet Nabel-  
auch die Schrunden der Leffen.

Der Harn des Menschen reiniget und säubert/ ist gut zu der Malken und Rau-  
den / dieselbige damit gewaschen. Es reiniget auch die sehr feuchte und faulende  
Geschwår. Dergleichen die Geschwår der heimlichen Orten und eyterichten Oh-  
ren.

Er heilet den fließenden Grind und Schuppen auf dem Haupt / darmit gewa-  
schen.

Aber solche Arzney ist abscheulich und billich zu meiden/ wie Galenus sagt/ er hab  
solche unflathige Arzneyen allweg gehasset / dieweil man sonst andere gute und nüt-  
liche Arzneyen / zu solchen Gebrechen haben mag.

Zu den Wunden aber an Händen und Füßen/ mag man ihn wol/ und ohne Ab-  
scheuen gebrauchen.

Es lehret auch Galenus ein Medicamentum auß eines Knaben Harn machen /  
welches Chrysocola genennet wird. Also: Man soll in einem rothen Erzen Mörsel  
Stein eines Knaben Harn mit einem rothen Erzen Stößel also lang unter der Son-  
nen stoßen/ biß daß der Harn durch die Reibung des Stößels und des Mörsels/ die  
Dicke des Erzes an sich ziehe. Und solche Arzney ist köstlich und kräftig zu den bösen  
Geschwären / die sonst nicht heilen wollen.

Roth des Menschen also warm aufgelegt/ stillt das wilde Feuer. Derselbe gedör-  
ret/ mit Honig oder Wein getruncken/ verhält die wiederkommende Fieber. Ist auch  
gut der Geelsucht / in die Wunden gelegt. Der Menschen Roth verhält die Ge-  
schwulst.

Der Roth eines jungen Knaben ist trocken/ sagt Galenus, und mit Honig zertrie-  
ben / und aufgelegt / heilet und zertheilet er die Entzündung des Halses.

### Menschen-Blut Wasser.

Das beste ist von einem dreissigjährigen sanguinischen oder Blut-reichen Mann /  
im Mayen gebrannt. Ist gut/ ein schwindend Glied damit gerieben. Morgens und  
Abends getruncken / je auf zwey Loth / ist es gut für die Schwind-  
Haupt gestrichen/ macht es Haarwachsen. Und heilet die Fisteln/ damit gewaschen/  
und darein getreift.

### Menschen-Roth Wasser.

In Balneo Mariae destilliert in einem neuen Glas/ ist es gut/ übern Brandt gestri-  
chen.

In die Augen gethan/ wöhret es dem Fluß und Zell derselbigen. Macht Haar  
wachsen / je zwey- oder dreymahl damit gerieben / auf fünf und zwanzig Tag  
lang.

Heilet Beinschäden/ damit gewaschen/ darnach gedörret/ und gepülvert Menschen-  
Blut darauf gesprengt/ vertreibt die Röthe des Angesichts. Die Würm/ so an der  
Sonnen im Menschen-Roth wachsen / zu Wasser gebrannt / macht ein schön lauter  
Angesicht / und gute gesunde Farb.

## Widder / Aries, Schaaf / Ovis, Cap. 16.



DDD

Der



Nahmen.

**D**er Widder heist Græcè ἀρνίον, Latine Aries. Gall. Belier. Hisp. Carnero. Ist der Mann oder Bock unter den Schaafen / so verschnitten ist.

Hammel auf Griechisch ἄμμιον, Latine Vervex, auf Französisch Monton, Italicè Castrone, ist ein verschnittener Widder.

Schaaf / Græcis πρῶτον, Lat. Ovis, Gall. Brebis, und Hisp. Oveja, ist das Weiblein.

Lamm / Græcè ἄμμιον, Latine Agnus, Gallicè Agneau, Ital. Agnello, Hispanisch Cornero.

Ein Schaaf und Lamm / ist das allerfrömmeste / zahmeste und einfältigste unter den Thieren / ohne arge List / Bosheit oder Betrug / also / daß es wegen seiner Gedult und Unschuld / auch in der heiligen Schrift grosse Zeugnuß hat / da der Sohn Gottes ein Lämmlein genannt / zur Marter / wie ein Schaf zur Schlacht-Banck geführt / seinen Mund nicht auffgethan hat. Es schadet oder beleidiget niemand / weder mit Zähnen oder Nägeln / sondern ist dem Menschen mit allem / das an ihm ist / ein nütliches Thier. Die Wolle und Haut zu Kleidung / das Fleisch zur Speiß / auch der Mist eine besondere köstliche Dünge und Erquickung des Erdreichs zur Frucht- und Wein-Wachung. Und endlich dienen uns auch seine todte Därme / über viel andern Gebrauch / zum Seitenspiel und Frölichkeit des Gemüths.

Dannenhhero es denn seinen Lateinischen Nahmen Pecus à Pecunia, das ist vom Gold und Reichthum hat / dieweil es seinen Herrn reich macht / und die Altväter im Alten Testament allein alsdenn für reich gehalten worden / wenn sie Schaaf und Kinder gehabt / in welchen all ihr Reichthum gestanden.

Dieweil aber ein jeder / so zu der Vieh-Zucht Lust hat / darauf sonderlich Achtung zu geben / daß er in einem jeden Geschlecht das beste erwähle / als hält man unter den Widdern diejenige für die beste / welche von solchen Schaafen gezelet werden / die öftters Zwillinge / als einkige Lämmlein bringen. Item / welche auf der Stirn wol mit Woll bekleidet / krumme Hörner / weiche Ohren / eine breite Brust / hinten einen breiten Rücken / und darneben auch einen breiten oder dicken und langen Schwanz haben : Item / welche schöne und wol formirte Lämmer zeilen.

Unter den Schaafen aber werden solche den andern vorgezogen / welche keine Krause / sondern eine schlechte lange und unverworrene Woll haben.

Welche Widder / Hammel und Schaaf lange und dünne Schwänze / und darneben auch krause Woll haben / die können die Kälte nicht so wol erdulden / als die mit den dicken Schwänzen und starcken Woll.

Albertus.

Welche Schaaf das Eyß von den Schwänzen abschütteln / die seynd härter und frischer / und sterben auch nicht so leichtlich / wie die andere / so das Eyß unabgeschüttelt lassen hangen.

Zeichen der gesunden und ungesunden Schaf / auß dem Petro Crescen-  
tio.

Und gleich wie niemand die dürre Schaaf hochachtet / sondern vielmehr fleucht / also haben auch die allzu feiste ihren Mangel / dieweil sie nemlich sehr schwerlich / und mit grosser Mühe gebähren / also / daß auch ihrer viel darüber sterben.

Wenn man den Schaafen die Augen aufthut / und rothe subtile Adern darinnen findet. Item / wenn man sie über den Hinder-Beinen hart angreift / und gleichsam truckt / und sie sich nicht gegen der Erden neigen : Und wenn man sie bey dem Kopff oder Hals unterstehet fortzuziehen / und aber sie nicht leichtlich vorwärts bringen kan / seynd es alles gute Zeichen / daß sie ohne Mängel / und gesund : Gleichwie man im Gegenheil nicht gern siehet / wenn die Adern in den Augen weiß / oder roth und dick / sie sich auch in dem harten Angreifen auf den Hindertheil des Rückens neigen / und in dem Fortziehen gern und leichtlich folgen.

Viel andere und dergleichen Zeichen gesunder und ungesunder Schaafse könnte man allhie einführen / wenn wir uns nicht der Kürze beflissen.

Schaaf werden von dürrer / nicht feuchter Wäyde am gesundesten / leben zehen oder zwölff Jahr. Im Frühling sterben sie leichtlich von Honigthau.

So junge Schaaf vor der Zeit läuffig werden / bedeut es künftige Pestilenz und Sterben. Sie werden von viel Trincken fett.



Der Widder schlägt auß natürlicher Grimmigkeit / mit seinem rechten Fuß die Erde / wenn er zornig wird. Er ligt ein halb Jahr auf einer Seiten / und das andere halbe Jahr auf der andern.

So man ihm den rechten Geylen bindet oder aufschneidet / soll er eitel Weiblein gebähren. Widder-Hörner zu eines Feigen-Baums Wurzel vergraben / macht frü- hezeitige Feigen.

Im Schaaffsterben nimme den Wanst des Widders / Koch den mit Wein / Schaaf vermische es mit Wasser / gib das den Schaafen im Trank / so wird die Kranckheit sterben vergehen.

Ein Elefant / so er einen Widder sihet / fürchtet er ihn / und fleucht.

Krafft und Wirkung.

Das Hammel-Fleisch ist zur Nahrung des Leibs besser / als das Widder- und Schaaf-Fleisch.

Das Lämmer-Fleisch ist ein wenig warm / und hat überflüssige Feuchtigkeit / ist verhalben denen nicht nützlich / welche feuchter Complexion sind. Und je jünger ein Lamm / je feuchter es ist / und schwerlicher zu verdauen / den trocknen Menschen aber ist es unschädlich.

Schaaf-Fleisch hat viel überflüssige Feuchte / das beste ist / von einem jährigen Schaaf / was älter ist / das gibt böse Nahrung / und wird schwerlich verdauet. Ist schädlich denen / welche einen feuchten Magen haben / und den Phlegmatischen.

Schaaf-Hirn benimmt die weiße Fell der Augen / übergestrichen. Schaaf-Augen Bohnen in Honig oder Essig zerrieben / Pflasterweise aufgelegt / vertreibt die Felle. Wunden.

Ein Sälblein darvon bereitet mit Wachs / ohne Del / kühlet den Brand. Brand-Ohren. Mit Gänß- oder Hühner-Schmalz zerrieben / vertreibt es die anfahende Ohren. Klammern. Flammer. Schaafs-Fell warm und frisch übergebunden / zertheilet das gerunnene Gerinn-Blut / benimmt die Nasen und Flecken. Der Harn eines rothen oder schwarzen Hens.

Schaafs mit Honig eingetrunknen / vertreibt die Wassersucht. Wassersucht. Schaafs-Bohnen zwey oder drey Loth in Petersilien-Brühe eingetrunknen / benimmt die Seelsucht. Die zu Pulver gebrannt / mit Essig zerrieben / ringert Seelsucht. das aufgeschwollene Milk / damit gesalbet. Schaafs-Gallen tödtet den anfahenden Krebs / damit bestrichen. Lammes-Fleisch ist dem gesunden Menschen gut / aber Krebs. Kranken ungesund / dann wiewol es leichtlich durch den Magen gehet / so wird es doch schwerlich von den Gliedern geledigt und erlöst / darum folget anders nichts / als schleimige Feuchtigkeiten darauß.

Lämmer-Mark bey dem Feuer zerlassen / mit Nuß-Del und weißem Zucker ver-Stein. mischt / über Holder destillirt / darnach getruncken / bricht den Stein in der Blasen. Ist gut den jenigen / welche Schmerzen leyden an der Ruthen / und in der Blasen Blut- und Nieren. Und macht dem Blutharnen ein erwünschtes End. Harnen. Krebs.

Lämmer-Gall an den Krebs gestrichen / hilft scheinbarlich. Malkey. Widder-Fleisch gebrannt / wird nützlich auf die Malkey des Angesichts / und auf die beissende Blut-Räude gestrichen. Es dienet auch zu den Schlangen und Hundes-Scorpionen Bissen. Mit Wein genügt / heilet es der wütenden Hunde Biß. Biß. Seine Asche vertreibt die Flecken der Augen. Des Widders Lung heiß aufgelegt / Augen-Fleck. heilet die Abfallung der Sohlen an den Füßen.

Die Brüh vom Widder-Fleisch ist gut wider den Krebs / damit gewaschen. Widder-Unschlitt hat eben die Krafft / wie das Schweinen-Schmalz / und heilet Brand- auch den Brand.

Widder-Gall mit Wolle auf den Nabel gelegt / macht der jungen Kinder Bauch- Bauch flüssig. Fluß.

Widder-Koth mit Essig als ein Pflaster aufgelegt / verbessert die schwarzen Kränen- Masen / und benimmt die Kränen-Augen. Augen.

Es heilet auch das wilde Feuer / mit Del aufgelegt. Und mit Wachs vermischt / dienet es zum Brand.

Ochs / Taurus. Ruhe / Vacca, Cap. 17.

Er Ochs wird auf Griechisch Ταύρος. Latine, Taurus. Ital. Toro. Frankösisch Torcan, und Hisp. Toro genannt. Die Kuh aber Griechisch Βουδία, Latinis Vacca, Frankösisch Vache, und Hisp. Vacca genannt.





Nutzbar:  
keit.

Das Rindviehe / als Ochsen und Kühe / seynd in allen Landen allen Menschen wol bekandt / von wegen mancherley Nutzens / so man davon haben kan zur Nahrung und Unterhaltung des Menschen: Dann es wird mit den Ochsen das Feld und Ackerbau in vielen Landen erhalten / und werden auch zum Fahren / allerley Nothdurfft zu zuführen / eingespannet. So braucht man die Häute zu den Schuhen / Stieffeln und mancherley andern Gebräuchen / mit dem Mist wird das Feld und Gärten getunget.

Es schreibt Lactantius, man habe die Ochsen vor Zeiten auch im Krieg gebraucht / nicht zwar allerley Nothdurfft / Proviant und Munition zu zuführen / sondern den Soldaten im Streit beizustehen / und zu helfen.

So hat man von den Kühen / Milch / Butter und Käse.

Das Fleisch von Ochsen und Kühen / wird zu Erhaltung des Menschen / mehr als ander Fleisch / gebraucht.

Es ist aber das Fleisch von den verschnittenen Ochsen am besten: Das ander von den unverschnittenen / und von den Kühen ist Melancholischer und grober Nahrung.

Der Hörner zugeschweigen / auß welchen man gleichwohl allerley nützliche Sachen / als Strehl / Pulver-Glaschen / Dinten-Gässer / Schröpff-Hörner / Würst-Hörner / Lucernen / 2c. zuzurichten pflegt.

Wahl der  
Kühe.

Welche Kühe hoch von Statur und lang von Leib seyn / grosse dicke Euter / breite Stirnen / schwarze und weit offene Augen / schöne / glatte / liechte und schwarze Hörner / haarichte Ohren / zusammen gedruckte Wangen / grosse Schwänze und Mähnen / mittelmässige Schenkel und Klauen haben / die hält Columella für die beste / und dasselbige alsdann desto eher und mehr / wenn sie noch tragen / denn welche das zehende Jahr überschritten / die seynd zu dem Kalben oder Kälber zielen nicht mehr geschickt: Conradus Gesnerus aber sagt / es geben die niderträchtige mehr Milch.

Der Och-  
sen oder  
Farren.

Von den Ochsen oder Farren aber schreibt Columella, es gehen diejenige den andern allen vor / welche breite und vollkommene Glieder haben / und nicht allzuwild / und eines mittelmässigen Alters seyen. Und zwar / so ist / sagt er ferner / zwischen den Farren und verschnittenen Ochsen die Wahl betreffend / kein Unterscheid / ohne daß die Farren ein wilder und frischer Ansehen / kürzer und dickere Hörner / rauhere Stirn und dickere Hals haben.

Von den Farren setzen andere noch dieses hinzu / daß man einen Freudigen und zu der Viehzucht tüchtigen Farren auch darauf erkenne / wenn er gleichsam wild oder scheue und grimmig um sich sihet / die Schenkel in dem gehen stark und fest aufsetzt / in der Erden scharret / den Schwanz in die Höhe streckt / und etlicher massen krüm- met / und die Hörner immerzu trägt / als wolte er jehund auf einen zulauffen / und stoßen.

Unter-  
scheid  
nach der  
Art des  
Lands.

Beneben diesem allem aber meldet Varro, seye auch Achtung zu geben auf die Lands-Art / in welcher sie gezielet / sintemahl ein nicht geringer Unterscheid in diesem Stuck gespühret wird. Und sagt derowegen Petrus de Crescentiis nicht unbillich / es thuen diejenige nicht wol und weißlich / welche Ochsen / oder Kühe / und ander dergleichen Viehe / von weit entlegenen Orten kauffen / als welches ihres Lands / Lufts / Wassers / und Wände



Wänd nicht gewohnt / gleich wie auch dasjenige Viehe nicht leichtlich fort kommt / und bey gutem Zustand bleibt / welches von hohen und grossen Gebürgen auf die Ebene / oder im Gegentheil auf ebenen Landen auf bergichte Orth wird gebracht und verkauft.

Und daß eine jede Lands-Art / auch der Gestalt nach / seine besondere Art Vieh habe und bringe / bezeugen die Schrifften vieler gelehrten Leut / sintemahl auß dem Aristotele zu sehen / daß die Ochsen und Farren in Egypten viel grösser seyen / denn in Griechenland / und damit wir dessen das Zeugnuß nicht allzuweit holen / so weiß männiglich den grossen Unterscheid zwischen den Schweizerischen / Ungarischen und unsern Rügen / des überaus schönen und nützlichen Rindviehs in Holland / deren Kälber etwan drey hundert Pfund wägen / zu geschweigen. Hergegen seynd die Ochsen in Africa an Gestalt so gering und klein / daß man sie kaum den Stieren der unserigen vergleichen kan: Haben aber bey solcher ihrer geringen Grösse eine gewaltige Stärke / und zur Arbeit ein gross Vermögen.

Der Rüge und Ochsen Alter kan man nicht allein auß den Zähnen / sondern wie Alter. Conradus Gesnerus selbst den Mehnund ist / auß den vielen oder wenigen Ringen der Hörner am allerbesten erkennen.

### Kraft und Würckung.

Mit Ochsen-Gall und Honig schmieret man den Rachen für das Würgen.

Würgen.

Der Ochsenkoth dienet zu den Bienen- und Wespen-Stichen. Ochsen-Unschlit mit Gänß-Schmalz und Basilien-Safft heilet Geschwür und Schrunden des Mundes.

Wespens  
stich.

Ochsen-Milch in Honig eingegeben / und damit gesalbet / dienet zu des Milches Weheragen.

Rinder-Milch ist heilsamer / dann andere Milch / treibet alles Gift auß.

Gift.

Die Milch getruncken / vertreibet das Eringen oder Zwang / das ist / wann einer gern zu Stuhl gieng / und nichts verrichten kan. Den schwärenden Magen erquicket der Milchtrank.

Ochsen-Fleisch gekocht / ist gut auf den Menschen-Biß gelegt.

Menschen  
Bissen.

Der Hunde Rauden / mit frischem Ochsen-Blut geschmieret / heilet es / wenn es dörr wird / so wasche es mit Aschen und Laugen ab. Ochsen-Gall dienet dem Gausen der Ohren / mit Baumwolle darein gelegt. Ochsenkoth auf die groben Apostemen und Geschwür gelegt / zertheilet dieselbige. Wenn er gebrannt und gepulvert in die Nasenlöcher geblasen wird / stillt er den Blut-Fluß. Über den Bauch eines Wassersüchtigen geschlagen mit ein wenig Butter / hilft zusehenlich.

Ohren-  
gausen.

Nasen-  
bluten.

Blutfluß.

Ochsen-Leber gebrannt und getruncken / dienet zum Bauch-Fluß. Das Maul des Ochsen gebrannt / befestiget die Zähne / die da wackeln / damit gerieben. Ochsen-Fleisch-Brüh stärcket mehr / dann anderer vierfüßigen Thier Fleisch-Brüh. Ochsen-Mist mit Essig gemischt / auf die Gewerb oder Glieder gelegt / in welchen eine harte Geschwulst oder Schmerken gespüret wird / sänfftiget dieselbige. Dieses also auf böse Blattern am Leib gelegt / zeucht den Eiter / gleich einem Ziehe-Pflaster / zusammen / und heilet ohne Schaden. Benimmt auch also die grosse Hitze / dardurch ein Glied entzündet werden möchte. Der Ochsen-Horn Geruch vertreibet die Schlangen / und sein Blut tödtet sie. Und hilft dem Angesicht der Flecken und Nasen ab. Seine Gall mit Honig und Balsam heilet die Flecken der Augen.

Zähne.

Geschwulst.

Blattern.

Entzündung.

Sein Unschlit mit Harz und Wachs / erweicht alle Härte. Sein Marck mit Wein vermischt / und übergestrichen / vertreibet das Zittern. Ochsen-Gall dienet zu den frischen Geschwären der Ohren / wie gleichfalls auch zu den Eyssen des Afftern.

Augen-  
fell.

Zittern.

Geschw.

schwär.

Rinds-Gall mit Bocks-Blut vermischt / angestrichen / hilft für Halsver-schwellen. Es heilet die Wunden / und vertreibet Nasen. Rinder-Blut erweicht / als ein Pflaster aufgelegt. Rüh-Gall ist stärker / dann aller anderer vierfüßigen Thier Gall. Man thut sie in die Pflaster zu den brennenden Wunden des wilden Feuers / die fast Schmerken.

Hals-  
ver-  
schwär.

schwär.

Rüh-Wein gebrannt / stillen das Blut und den Bauch-Fluß.

Bauch-  
fluß.

Rüh-Koth dienet zu denen Dingen / die man den Lungenfüchtigen gibt / und die einen kurzen Athem haben. Man macht zu dem Hüfft-Wehe ein Pflaster dar-  
auf.

Hüfft-  
Wehe.

Dienet auch zu den Geschwären hinter den Ohren.



Plinius schreibet / daß die Völcker Arcades etwan keine Arzney gebraucht / sondern allein Rüh-Milch im Mäyen / da alle Kräuter am kräftigsten sind / genossen haben.

### Ochsen-Blut Wasser.

Podagra. Dieses Blut im Mäyen von einem braunen Ochsen / der wol gewändet habe / gebrannt / ist gut fürs Gicht und Podagra / darauf gelegt und gestrichen.

### Rüh-Roth-Wasser.

Von Rühen / die auf grünen Wiesen gehen / im Mäyen destilliert / zuvor ein wenig getrocknet. Hat es aber einen Ungeschmack / so wirff Mandeln oder Pfersich-Kern darein / so giert es darauß / oder destillier es zum andern mahl durch einen Alembic.

Gesücht. Rüh-Roth-Wasser ist gut fürs Gesücht der Glieder / darüber gestrichen / oder in einem Tüchlein darüber gelegt.

Grimmen. Brand. Dieses Wasser Morgens und Abends je auf ein Loth getruncken / ist eine gewisse Buß fürs Grimmen. Tücher darein geneht / ist gut / Geschwür / böse Blatern / Geschwulst der Wunden / Brandt und Löcher an Beinen / damit gewaschen / und mit Tüchlein darüber gelegt.

Schön Haupt. Pestilenz. Rüh-Roth-Wasser macht eine schöne / lautere und linde Haut / mit einem Tüchlein oder Schwammen unterm Angesicht / oder den Leib nach dem Bad / Abends und Morgens damit bestrichen. Eines brünstigen Ochsen Roth-Wasser ist eine gewisse Kunst für die Pestilenz / auf vier Loth getruncken / und damit bestrichen.

### Milchraum-Wasser.

Grimmen. Von Morgen-Milch im Mäyen destilliert / Morgens / Mittags und Abends je auf vier Loth getruncken / ist es gewiß fürs Grimmen.

### Kalbs-Blut-Wasser.

Glieder. Das Blut von einem schwarzen Kalb im Mäyen gebrannt / stärkt das Geäder und müde Glieder / täglich ein oder zweymahl gerieben / und selber lassen trocken werden.

Schwind sucht. Wasser von Kalbs-Blut und Lungen / mit einander gehackt und gebrannt / ist gut / schwimmende Glieder damit gerieben und sich selbst lassen trocken werden / oder untern Tränk gemischt / für die Schwindsucht. Also braucht man auch das Kalbs-Leber Wasser.

### Kinds-Gall-Wasser.

Augen. Füll. Wurm am Finger. Die Kinds-Gall im Heumonat oder Hunds-Tagen destilliert / vertreibt die Zell und Flecken der Augen / eine Stund vor Nacht darein gethan. Ist auch gut für den Wurm am Finger / mit Tüchlein oft nach einander darüber geschlagen.

### Ubrochs / Urus, Cap. 18

Rahmen.

Cæsar. 9. Com-  
menta-  
rior. de  
Bello  
Gallico.



Er Ubrochs wird auf Lateinisch Urus, Niederländisch Vros, Polnisch Thur, Moscovitisch Tur, Engelländisch Buglen, und Schottländisch Buffen genannt.

Ist ein grosser und wilder Ochs / dessen Art in dem Harzwald und in allen mitnächtigen Ländern viel gefunden werden / an der Grösse etwas geringer / als ein Elephant / dannenhero er auch seinen Rahmen Ubrochs empfangen / an der Gestalt und Farb den Ochsen oder Farren gleich / hat nicht allein eine grosse Stärke / sondern ist auch darneben sehr geschwind / dermassen wild / daß er sich auch jung gefangen nimmermehr zähmen läßt. Derowegen er dann / wann er vermerckt / daß man ihm nachstellet / weder der Menschen noch Vieh verschonet. Wird durch besondere Listigkeit und in darzu gemachten Gruben gefangen und ertödtet. In Preussen werden die stärkste und tapferste Jünglinge zu der Jagd solcher Thier angereizet / welche sie mit Hunden hegen / und mit Pfeilen schießen /



schießen / und wann sie sich also verwundet sehen / werden sie darvon noch grimmiger / eylem dem / so sie verwundet / zu / der den seinen Schuß und Vorthail hinder einem dicken Baum suchet / und wann der Ochs auf denselbigen zuläufft / ihn mit einem Spieß fangt und erlegt / wie auß dieser Figur zusehen. Und wer unter diesen Jünglingen solcher Bestien am meisten überkommen und erlegen / und zum Zeugnuß derselbigen Hörner vorlegen kan / der hat vor andern den Preis. Ihre Hörner seynd viel grösser dann die Hörner unserer Farren und Ochsen / dieselbige werden fleissig aufgehoben / oben um das Mundstück herum mit Silber beschlagen / und in den allergrösten und prächtichsten Gastereyen aufgesetzt und gebraucht.

Das ihn aber beneben seiner Grösse und Stärke und Unbändigkeit / noch mehr von den Ochsen unterscheidet / ist der Bart / mit welchem er gleich einem Bock gezieret ist / wie gleichfalls der Augenschein in dieser Figur bezeuget.

**Büffel / Bubalus, Cap. 19.**



**B** Er Büffel wird auf Griechisch Βε-  
Cet. Latine Bubalus. Französisch  
Beuffle. Italiänisch Bonfali, und  
Hispanisch Bufano genannt.

Ist auch ein wild Ochsen-Geschlecht, Gestalt, demselbigen zwar an Gestalt nicht ungleich / jedoch höher / grösser und dicker von Leib / hat eine harte dicke Haut / eine rauhe Stirn von kraussen und verwirrten Haaren / nach seiner Proportion zu rechnen einen kleinen Kopff / mehrertheils gegen der Erden gebückt / lange / gekrümmte und schwarze Hörner / einen dicken langen Hals / den Hintertheil des Ruckens gegen dem Schwanz zu hinabwärts geneiget / einen kleinen und kurzen Schwanz / und an demselbigen fast gar keine Haar / dicke und starke / jedoch seinem Leib nach kurze Schenckel.

Allhier zu Franckfurt werden deren nach S. Gallen Tag / als da es biß auf Mar. Magbani und länger wochentlich drey öffentliche Vieh oder Ochsen-Märkte gibt / auch et. teit. man unter den Ochsen auf den Markt gebracht / und also lebendig verkauft. Haben ein grob Fleisch / so für starke arbeitssame Leut gehört / und auß welchem anders nichts als ein melancholisch Geblüt und Nahrung zu gewarten.

Und ob sie wol von Natur sehr wild und grausam / lassen sie sich doch dermassen zähmen / daß man ihnen einen Ring mit einem Seil in die Nasen legt / und wo man ihn wil / geleitet / biß sie endlich dahin gebracht werden / daß sie mit andern Rindvieh auf die Wäyde gehen / und sich nicht allein zum Zätern gebrauchen / sondern auch an Wägen spannen / und vermög ihrer Grösse und Stärke eine gewaltige Last fortzuziehen gewöhnen lassen.

Ihr Harn mit Myrrhen und Oele vermischt / und in die Ohren gethan / vertreibet derselbigen Schmerzen / so von Kälte kommen : So heilet auch der Roth eines wäydenenden Büffels die Geschwulsten der Wunden / dieselbige damit belegt.

Auß ihren Klauen und Hörnern werden auch Ringe gemacht / und an den Fingern getragen / werden wider den Krampff gerühmt.

**Geiß / Ziegen / Capra. Kitzlein / Zieglein / Hædus, Cap. 20.**

**G** Geiß heist auf Griechisch αἴξ, Latine Capra. Ital. Capra. Gall. Chiehrs, und Nahmen.  
His. Capra.

Die Geiß ist ein gehörnt bärtig Thier / leicht fertig mit Lauffen und Sprin. Gestalt. gen / eines scharffen Gesichts / Geruchs und Geschmacks / kan biß in zwölf Jahr leben / und nähret und wäydet sich in den Thälern und Bergen / von den Aesten der Bäume / die sie mit dem Maul erreichen mag / aber ihr Beissen und Wägen ist den Bäumen schädlich. Die Geissen / so Honig lecken / sterben / erhalten sich aber von den giftigen Kräutern.





Wahl.

Nutzbar:  
Zeit.Nacht:  
Brandt.Haupt:  
Fluß.  
Haar  
auffallen.  
Wurm.  
Zahn.

Fisteln.

Ohren:  
saufen.  
Stein.

Wann sie Salk essen vor der Geburt/ so geben sie viel Milch. Die Geiß sihet nicht wol bey Tag / bey der Nacht aber besser. Wann sie geschossen wird / suchet sie Hirzen Poley / und ist die / auf daß der Pfeil herauß gezogen werde.

Die beste seynd grobes Leibs/ mit dicken Beinen / kurzem Hals/ und vollen Nacken / mit hangenden Ohren / die schwer seyn / einen kleinen Kopff / glästenden dicken und langen Bart / und grosse Eyter haben.

Geiß-Hirn mit Honig / heilet

die brennenden Geschwür am Leib.

Ihr Unschlit dienet zu allen Bissen und Verletzungen / angestrichen / mit Honig vermischet / benimmt es die Blattern / so in der Nacht schwären / dasselbige in die Ohren getreuft / heilet die Taubheit. Ihr Käß stillt das Stechen und Schmerzen / dieselbige darauf gelegt. Ihr Haar gebrannt / stillt alle Haupt-Fluß / daran gerochen.

Ihre Klauen gebrannt / mit weichen Bech vermischet und angestrichen / heilen das Haaraufffallen. Ihre Milch getruncken / tödtet die Wurm. Geiß-Horn gebrannt und weiß gemacht / reiniget die Zähne sehr fein / macht das Zahn-Fleisch fest / stillt des aufgelauffenen Zahn-Fleisches Schmerzen. Die Schlangen fliehen / wo man Geiß-Horn oder Haar anzündet. Der Hörner Asche getruncken und aufgelegt / heilet die Schlangen-Stich. Dieselbige Asche verhält auch den Schweiß. Geissen-Unschlit ist härter / dann andere Feuchtigkeit / und darum wirdes auch in Elistier zu der rothen Ruhr gebraucht.

Geiß-Gallen braucht man zu Fisteln / auch mit Utschlauch-Safft / und zu den Wund-Arzhneyen / dann es heilet dieselbige ohne Geschwulst.

Geiß-Harn also warm in die Ohren gelassen/benimmt das Saufen und Schmerzen derselbigen. Getruncken / bricht es den Stein. Zu jetztgenanten Sachen ist Bocks-Harn besser.

Sein Blut gedörret / mischt man zu den Arzhneyen zu dem Stein.

Jung Böcklein-Fleisch bringet gute Däuing.

## Geiß-Milch Wasser.

Das beste Theil und Zeit seiner Destillierung ist / die Milch von Geissen / die auf den hohen Bergen wohnen / darnach die auf guten Wiesen gehen / da viel Blumen stehen / mitten im Mayen / die am Morgen gemolcken ist / in Balneo Mariae zu Wasser gebrannt. Das Wasser Morgens und Abends jedes mahl auf vier Loth getruncken / ist gut für die Pestilenz. Also getruncken / dienet es für das Grimmen im Bauch.

Pestilenz:  
Grimmen.

Mit diesem Wasser das Angesicht des Morgens und Abends bestrichen und gewaschen / von ihm selber lassen trocken werden / und das oft gethan / ist gut für die Risemen und Runkeln im Angesicht. Die Hände oder Haut damit gewaschen / und von ihm selber lassen trocken werden / macht sie weiß und lind.

In die Augen gethan / vertreibet es die Schmerzen / so von Hitz entstanden.

Hunds:  
Biß.

Kitzlein-Fleisch bringt den Menschen gut Geblüt / und ist verdaulich / temperirter mittelmässiger Natur. Dieses Thiers Haut heilet die Biß der tobenden Hund / also warm darauf gelegt. Item / von dieser Haut Brust-Tücher gemacht / ist dem Menschen Winter und Sommer gut / bringet gute Däuing.

Blut:  
speyen.

Das Blut der Kitzlein frisch mit scharffem Essigheiß getruncken / ist gut für Blut-speyen / und heilet die versehrte Eingeweid ganz wunderbarlich zu.

Das Fleisch der kleinen Geisslein ist das beste / und mehr däulicher.



Bock / Hircus, Cap. 21.



Er Bock wird in der Griechiſchen Sprach *τράγος*, Lateiniſch *Hircus*, Frankeiſch *Buc*, und Spaniſch *Cabron* genannt.

Ein Bock iſt ein geherzt und ſtreitbar Thier / in ſeiner Stirnen und Hörnern hat er faſt groſſe Stärke.

Wer aber einen Bock / ſolch Vieh zu zielen / haben und unterhalten wil / ſoll einen ſolchen erwählen / der ſtarck und groſß von Leib / und mit weichen und weiſſen Haren bekleidet ſey.

Darneben einen kleinen Kopff / krumme oder hangende und ſchwere Ohren habe. Palladius aber zeucht

die dicke und lange Haar / Columella aber die ſchwarze dicke und lange Haar und welche Ohren vor. Cornarius erfordert beneben dieſen Zeichen auch einen kurzen Hals und Genick. Plinius dicke und haarichte Schenckel. Florentinus ſtarcke Rippen und Seiten / und breite Hüſſten / und unten an dem Rin zwey hangende Warzen oder Zapffen / und endlich Varro, daß ſie von einer ſolchen Geiß oder Ziegen kommen und gezelet ſeyen / welche deß Jahrs zwey mahl gebähren.

In der Landſchafft Phrygia oder Klein Aſia, ſagt Scaliger, haben die Böcke vier Hörner / haben lange und Schnee-weiße Haar / welche die Inwohner zwar nicht abſcheren / ſondern außrauffen / und Tücher daraus bereiten / dieweil / ihrer Meinung nach / die Haar von dem Abſcheren grob und dick werden.

Von den Landſchafften gegen Mitternacht ſchreibet Olaus Magnus, er habe in denſelbigen eine viel gröſſere Anzahl Bock und Geiſſen / als irgend an einem Ort in ganz Europa, geſehen / und ſolches von wegen der vielen Gebürg / auf welchen für ſolches Vieh eine ſehr gute Wände / und denn auch der fleißigen Pfleg und Nahrung: Dannenhero denn die Böcke dieſer Orthen vor allen andern ſehr groſß ſeyen / ſtarcke und kurze Schenckel / ſtarcke und völlige Genick / krumme und niedergedruckte Ohren / kleine Köpffe / lange dicke und ſchöne Hälſe / hohe und breite Hörner haben / um welcher willen ſie ſich auch mit Hülff der Hunde mittelmäßige oder halb-gewachſene Wölffe anzugreiſſen gar nicht ſcheuen / ſolche / ſagt er ferner / ſeynd wie gleichfalls auch ihre Geiſſen faſt alleſammt weiß / nähren ſich im Winter von den Rinden der Fichten und Pappel-Wänden / und wird mit ihren Fellen groſſe Rauffmannſchafft getrieben / und deren zur See viel tauſend in Teutſchland / und von dannen noch ferner in andere Länder / verführt / wie gleichfalls auch ihre fürtreffliche Käſe. Die Inwohner derſelbigen Ort eſſen ſolches Geiſſen-Fleiſch viel mehr rohe / an der Sonnen gedörret und geſalzen / dann geſotten.

Dieſes Thier iſt dermaſſen hitzig von Natur / daß man den Demant (welchen weder Feuer noch Eiſen zähmen und bewältigen mag / ) allein mit ſeinem Blut zerbricht. Bocks-Blut hat groſſe Krafft / daß auch die ſcharffen Eiſen damit geſchärfft oder gehärtet / und von ihrer Grobheit mehr gereinigt werden / dann mit einer Feilen. Bocks-Fleiſch iſt böß / und bringet das vier-tägige Fieber. Sein Blut macht die hitzige Geſchwär bald zeitig. Man braucht es / wann es gerinnet. Daſſelbige auch getruncken / bricht den Stein der Nieren. Aber mit Wein getruncken / diehet es zu den Schäden der giftigen Pfeil und Geſchüß. Bocks-Blut warm aufgeſtrichen / Wunden / ſtillet die böſen Wunden und Eiſſen / und heilet die Stich der Spinnen. Es wird das Bocks-Blut in der Arhney mit beſonderm Fleiß für den Stein bereitet / wie ſolches in der Arhney bewußt.

Bocks-Blut Waſſer.

Bocks-Blut eines unverschnittenen / in den Hunds-Tagen empfangen und geſteinbrennt. Diß Waſſer iſt gut für den Stein / Morgens und Abends / jedes mahl zwey Loth getruncken. Und wird auch wider das Griß in Lenden und den Blaſen-Stein gerühmt.



## Sau / Schwein / Porcus,

Cap. 22.

Rahmen.



Die Sau oder Schwein heist auf Griechisch *σὺς*, *χοῖς*, *κα-  
πρῶς*, *γερμῶς*, *θύτης*, Lateinisch *Sus* oder *Porcus*, *Ital. Porco*, *Frankö-  
sisch Porcean*, und Hispanisch *Puerco*. Und vergleicht sich keines Thiers Leib inwen-  
dig von Geschicklichkeit und Zahl der Stücke den Menschlichem Körper also/  
wie der Leib eines Schweins.

Es findet sich aber in keinem Ge-  
schlecht der Thier ein so großer Unter-  
schied / als unter den Schweinen / sin-  
temahl man deren auch etwan mit einer  
einkigen Klauen gefunden / an etlichen

1. Orten mit Hörnern. In Macedonia seynd die Schwein gleichsam stumm / und höret
2. man sie allerdings nicht grunzen. Einer andern Art Schwein mit Flügeln / gedenckt
3. Alianus. In Mohrenland meldet ein Autor, Dinon genannt / finden sich Vögel mit
4. zweyen / und Schwein mit vier Hörnern. In der Provincia Daricin / unfern von
5. dem Meer / welches America in der Mitte zertheilet / und Mexico von der Insel Peru  
unterscheidet / seyn Schwein ohne Schwanz / in dem übrigen den unserigen gleich/  
jedoch etwas stärker von Leib / wie Petrus Hispanensis in Beschreibung der neuen  
Welt bezeuget. In eben derselbigen neuen Welt findet man / wie jetzt gedachter
6. Autor ferner vermeldet / Schwein mit ungewöhnlichen Klauen / anderhalb Schuh  
lang / und sonderlich in der Insel Gubagna. In der Insel Gugana werden nach des
7. Petri Martyris, Ovieti und Josephi Acosta Zeugnuß / zweyerley Schwein gefunden/  
deren etliche den Nabel nicht unten an dem Bauch / sondern oben auf dem  
Rücken haben: Die andere aber seynd den unsern ganz gleich / jedoch viel grösser/  
8. wie solches auch auß der Beschreibung der Insel Gugana bey dem Francisco Sparræo  
zu sehen. Ferner wird auch von glaubwürdigen Scribenten etlicher Schwein / so
9. Hermaphroditen oder zweyerley / nemlich Männlichen und Weiblichen Geschlechts/  
gedacht / da auß dem Eber oder Männlein etwan eine Mock / und hinwiderum auß  
der Mocken ein Eber werde. So findet man auch bey dem Simone Majolo in dem 7.  
Colloquio oder Gespräch seiner Dierum Canicularium, daß Schwein mit Löwen-Farb  
und Hasen-Zähnen gesehen worden / welche die Back-Zähne zum Theil in dem obern  
Kiffel / theils aber in dem Rachen / und darbey gar keinen Schwanz gehabt / seyen  
gejähmt worden / mit andern hinauf auf das Feld gangen / und den Abend auch wi-  
derum heim kommen. Endlich / (damit ich viel andere stillschweigend übergehe) so
10. habe ich auch bey dem Marco Polo gelesen / daß die wilde Schwein in Asia und sonder-  
lich in Perside harte und scharffe Spriesen / als sonderbahre Pfeil nach den Jägern  
und Hunden schießen / und derselbigen auch gar selten verfehlen / und seyen solche  
Schwein grösser / als in Europa die Ochsen. Deren herauß ragende Zahn oder Waf-  
fen etwan vierzehnen Pfund gewogen haben / wenn es anderst wahr ist / was gemelter  
Autor bezeuget.

Zur guten Zucht der Schweinen soll man billich auf das Alter / Gestalt des  
Leibs und Orth der Auferziehung gute Achtung geben / daß nemlich die Mocken  
nicht zu alt / breit und völlig vom Leib / aufgenommen die Füß und den Kopff / viel  
mehr einerley Farb / denn gesheckt / und von einem solchen Orth erkaufft und gleich-  
falls auch von solchen Schweinen erzielet worden / die viel Jungen auf einmahl brin-  
gen / und von guter geschlechter Art entspringen / welches alles dann auch in den  
Ebern erfordert / und darneben auch / daß sie breite und starcke Genick und Hälse ha-  
ben / samt einer guten und zierlichen Proportion des ganken Leibs.

Das Schwein- und Menschen-Blut seyn in allen Dingen gleich / wie nicht  
weniger auch beyder Fleisch.

Brand.

Schwein-Schmalz dienet zu den Geschwären und dem Brandt des Feuers.

Schweina



Schwein: Roth mit Wein und Wasser vermischt / dienet zum Blutspeyen und <sup>Blut</sup> <sup>Speyen.</sup>

Seiten: Wehe. Schwein: Roth gedörret / und mit Essig getruncken / vertreibt das Achsel: <sup>Seiten</sup> <sup>Wehe.</sup>

Wehe. So ein Schwein fininig ist / soll man ihm zerstoßene Schnecken in das Trincken thun / so sollen ihm die Finnen wiederum vergehen / und gar nichts schaden. Ist eine gewisse Kunst. <sup>Achsel</sup> <sup>Wehe.</sup> <sup>Finnen zu</sup> <sup>vertrei</sup> <sup>ben.</sup>

Item / man soll nehmen Hanf: Körner / dieselbige sieden / biß sie sich öffnen / und dem finnigen Schwein zu essen geben.

### Schweins: Blut Wasser.

Das Blut von einem verschnittenen Barch frisch empfangen und gebrannt / ist Pestilenz fast gut für die Pestilenz / auf fünff Loth getruncken.

### Wild Schwein / Eber / Aper, Cap. 23.



Als wilde Schwein heist Græcè Mahmen.

<sup>σὺα γέ</sup> <sup>ὁ</sup> <sup>ἄγριος</sup>, Latine

Aper, Französisch Sanglier. Ital.

Cingh. ale. und Hsp. puerco sylvestre.

Ist ein hart / grob und grimmig Thier in Wildnüssen und Einöden / erhält sich von den Wurzeln / Eicheln / Buchen / und Baum: Früchten / hat eine grobe starcke Haut und Fleisch / schwerlich zuverdauen.

Hat kein scharff Gesicht / jedoch ein gut Gehör / und höret wie Cl. Elianus von ihm bezeuget / die Muscam sehr gern. Ist von Gestalt: rauh und sehr bald zum Zorn zu bewegen / und

liebet die Einöde und unwegsame Ort und dicke Wälder.

Und das zum allerhöchsten zu verwundern / so haben alle wilde Schwein / Feinen und Frischling die Natur und Art / daß / wenn sie den Schweinhaken in der Stell seynd und unter vielen / so Schwein zu fangen zugegen stehen / von einem mit dem Wort / huy Schwein / angeschryen werden / lauffen sie auf denselbigen dar / und hören auch nicht auf / biß sie den Spieß biß an den Knebel in der Brust haben.

Ben dem Marco Polo liest man / daß die wilde Schwein in Asia, und sonderlich in Perside grosse und scharffe Spriesen / und grosse Stein / wie sie dieselbige in der Eyl antreffen / nach den Jägern und Hunden schießen / und deren auch selten verfehlen / und seyen solche Schwein grösser / als in Europa die Ochsen / deren herausragende Zähne oder Wassen auch etwan vierzehn Pfund gewogen haben / wenn es anderst wahr ist / was bemelter Autor bezeuget.

Und ob wol Ulysses Aldrovandus in dem ersten Buch von den vierfüßigen Thieren sein Italiam oder Welschland wegen der Menge der wilden Schweinen allen andern Ländern vorzeucht / und dessen viel Autores zum Beweißthum einführet / so bin ich doch der gänßlichen Meynung / es gebe ihm Teutschland hierinnen gar nichts bevor / sintemahl mir wol bewust / daß ein einiger Fürst deren in einem Winter auf tausend gefangen.

### Krafft und Würckung

Des Ebers Hirn wird mit dem Blut wider Schlangen: Gifft ge: <sup>Schlan</sup> <sup>gen: Gifft.</sup> braucht.

Desgleichen auch die Leber / mit Rauten und Wein getruncken. Also auch vier Heller schwer des Hirns mit Wein getruncken. Item / das Hirn des wilden Schweins / oder das Blut seiner Gemächt / dienet dem brennenden Geschwür / Carbunckel genannt.

Seine Leber erweckt die Schlaaffüchtigen / Lethargicos genannt.

In der Leber des wilden Schweins Weiblein oder Lenen / werden kleine Steinlein gefunden / welche gestossen und getruncken mit Wein / den Stein vertreiben.

Carbunckel.  
Lethargus.  
Stein.

Des



Trun-  
ckenheit.  
Kröpf.  
Milch.

Deß Ebers Lung vertreibet die Trunckenheit.  
Deß wilden Schweins Gall gebraucht / vertreibet die Kröpf. Also mit Wein getruncken / setzt sie auch das Milk sehr fein nieder.

Die Lunge mit Schmalz aufgelegt / heilet die erfrohrne Fuß.

Sein Speck gesotten und aufgebunden / stärcket dieselbige in schneller Eyl.

Die fleckende Geschwär werden auch durch die Gall deß wilden Schweins / mit Harz und Bleyweiß aufgelegt / geheilet.

Blasen-  
Wehe.

Deß wilden Schweins Harn und Blasen in der Speiß genossen / ist gut dem Schmergen der Blasen und Stein / wenn sie zuvor beyde im Rauch gedörret seyn.

Eine Ebers-Blase gebraten / und gessen / heilet das Aufslaffen deß Harns.

Wasser-  
sücht.

Den Wassersüchtigen hilft deß wilden Schweins Harn / oder auch die Blase / dessen ein wenig im Trancß gegeben.

Der Harn deß Ebers im Glas behalten / dienet zum Schmergen und Behetagen der Ohren. Darzu ist dem wilden Schwein sein Harn so schwer / daß es nicht entfliehen mag / er sey dann von ihm / wird also durch denselbigen überwunden und untergetruckt / darum sagt man / daß es der Seich brenne.

Rothe  
Ruhr.

Deß wilden Schweins Mist oder Asche von desselbigen Roth geseihet / und in warmen Wein getruncken / dienet zu der rothen Ruhr / und den zerschlagenen Gliedern.

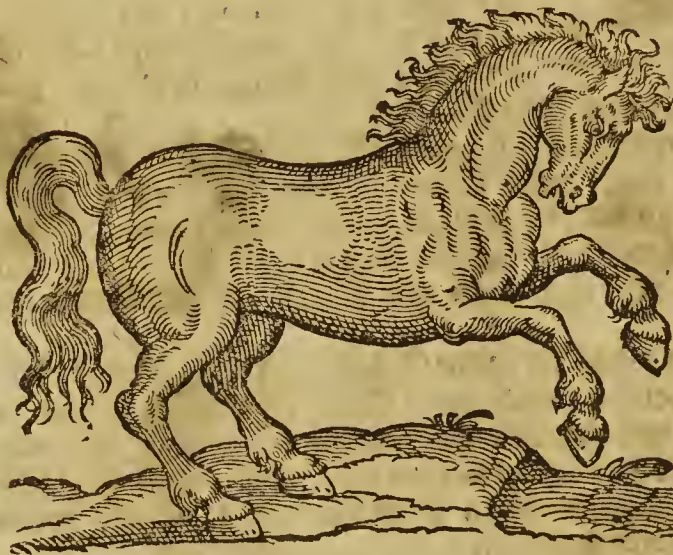
Das Schmalz ist gut zu weichen / die zerstoffene und verwundete Glieder zu erwärmen und zu reinigen.

## Pferd / Equus, Cap. 24.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.

Wilde  
Pferd.



Als Pferd oder Roß wird in Griechischer Sprach ἵππος, Lat. Equus, Ital. Cavallo, Gall. Cheval, und Hsp. Cavallo genannt.

Es wird beydes bey den alten und auch etlichen der neuen Scribenten zweyerley Art und Geschlecht der Pferde gedacht: nemlich der zahmen / von welchen fürnemlich allhie gehandelt wird / und dann der wilden / bey dem Oppiano ἵπποι ἄγροι, bey dem Plinio aber Equiferi genannt / und dieser wilden Pferde finden sich nach deß jetzt gemelten Plinii Zeugnuß / sonderlich in den Mitternächtigen Ländern /

eine grosse Menge / und wie Erasmus Stella davon schreibet / auch in Preussen und andern dergleichen Orthen mehr / sind den zahmen und gemeinen Pferden zwar in allem gleich / haben aber dermassen weiche Rücken / daß niemand darauf sitzen oder reiten kan / und lassen sich auch nicht leichtlich zähmen: Ihr Fleisch ist eines nicht unanmuthigen Geschmacks. Derowegen es dann von den Inwohnern derselbigen Orten auch etwan zur Speise genossen wird. Bey dem Fluß Hippone in Scythia, sagt Herodotus, seyen viel wilde Pferd einer weissen Farb / und sonderlich schreibt auch Pontanus von dem Råyser Gordiano, daß er unter andern wilden und seltsamen Thieren / auch dreißig wilde Pferd in seinem Wald gehabt / und in demselbigen unterhalten lassen / so seynd sie auch in Hispania und Syria nicht seltsam / wie Varro und Aristoteles bezeugen.

Cap. 14.  
de ejus  
Magnifi-  
centia.

Von ihrer Gestalt und Grösse wird viel und mancherley geschrieben / sientemahl Albertus schreibt / sie seyen Aschenfarb mit einem dunkelbraunen Strich über dem Rücken von dem Genick biß zu dem Schwanz / wie die Esel gezeichnet. Jenseit deß Flusses Istri / sagt Herodotus, seyen sonderbahre Pferde / deren Haar über den ganzen Leib fünf Finger lang / die Pferd aber selbst nicht groß / und untüchtig / einen Reuter zu tragen / in die



die Wagen aber gespannt / lauffen sie mit groffer Geschwindigkeit von einem Ort an den andern / werden zum Führen mehrertheils gebraucht.

Von den wilden Pferdten in Scoria und bey den Orcadibus meldet Cardanus, sie seyen nicht grösser als unsere Esel.

Unter den zahmen Pferdten haben bey uns die Türckische / Ungarische und Spanische Pferdte / und die Engelländische Zelter den Vorzug. Zahme Pferde.

Den Unterscheid aber aller zahmen Pferdte betreffend / nennet man etliche Zelter / etliche Paßgänger / Schrittgänger / Eraber / und so fort an. Den Unterscheid aber der Farben und Grösse zu erzehlen / ist allerdings unvonnöthen / als welcher mannlichen mehr dann genug bekandt.

Wie aber ein gut Pferd an der Gestalt / Grösse und Statur des Leibes / Schenkeln / Huffen / Brust / Hals / und allen andern Gliedmassen müsse beschaffen seyn / würde viel zu lang werden / alhier nach der Länge zu erzehlen / wil demnach den Großgünstigen Leser in des Ulyssis Aldrovandi Buch / von den vierfüßigen Thieren mit unerspaltene Klauen gewiesen haben / da solches alles nach der Länge beschrieben.

Das Pferdts Blut ( verstehe des zahmen / ) wird in brennende Arzneyen vermischt.

Pferdts Milch erweicht den Bauch.

Pferdts Mist / rohe gebrennet / stillt das fließende Blut.

Blutfluß.

Das Pferdts Schmalz dienet zu der Frauen Zeit / und innwendigen Geschwären.

Wenn die Frauen mit Pferdts Mist geräuchert werden / treibet es die andere Geburt / und die todte Frucht heraus. Todte Geburt.

Pferdts Milch getruncken / stillt das Mutter Wehe und fallenden Siechtagen. Fallende such.

Dürre Pferdts Roth stillt das gesprengte Blut. Und in die Ohren geträufft / benimmt es derselbigen Schmerzen.

Pferdts Schmalz ist dem alten Fluß und den Geschwären der Brust sehr bequem. Brust Geschw.

Eines jungen Pferdtes Haupt gebrannt / mit Wasser auf Mund / Geschwäre gestrichen / erkühlet dieselbige. Schw.

Pferdtes Schweiß einem Weib eingeben / treibet die todte Frucht hinweg.

Pferdtes Roth mit Essig zertrieben / aufgelegt / stillt das Blut.

Pferdtes Milch einem Weib unwissend kurz vor dem Benschlaß eingegeben / macht sie fruchtbar. Fruchtbarkeit.

Die Zähne eines Hengsts des Nachts unter das Haupt gelegt / soll dem Schnarchen wöhren. Zähnen.

Die Zähne eines jungen Füllin / Kindern angehengt / macht sie leichtlich zahmen.

### Esel / Asinus, Cap. 25.

**A** Er Esel wird auf Griechisch *ονος*, Latine Asinus, Italiänisch *Asino*, Frankö. *Asmen*. sisch *Asne*, und in Spanischer Sprach *Asno* genannt. Ist mannlichen wol bekandt / und sonderlich den Müllern / und andern geringen und armen Leuten / die sich dessen Hülff am meisten gebrauchen.

Ein faules und träges Thier / welches alle Schläge und Straffe verachtet / einer kalten Melancolischen Natur / und dünnen Hirns / furchtsam und unverschämt.

Kan nicht viel Kälte erdulden / derowegen sie in kalten Ländern nicht wol gedeihen / hat / seiner Proportion nach / unter allen Thieren die größte Ohren / wie gleichfalls auch ein groß Herz / und ein dick Geblüt / eine harte Haut / ein schwaches Haupt / und auf dem Rücken ein Creuz / kan auf der Mitte seines Rückens nicht viel tragen / sondern hinten auf den Hüften am allerbesten. Sein Alter erkennet man an den Plinius.

Zähnen / als deren erste er im dreyßigsten Monat verlieret / bringet dasselbige sein Alter etwan auf dreyßig Jahr. Ist / wie alle andere Thiere / die grosse Herzen haben / sehr forchtsam / trinckt nicht bald auß unbekandten Wassern. Bey den Afriis pastoralibus finden sich Esel / die gar nicht trincken. In Illyra, Thraica und Epiro sind diese Thiere gar klein / und nicht viel grösser / als ein Widder / wie Ctesias darvon schreibt. Hergegen aber in Thessalia in und um die Stadt Antron sehr groß / in der Landschaft Arabia und Palästina in dem schnellen Lauff den Pferdten gleich / und denselbigen in der

E e

Geschwin



Geschwindigkeit auch etwan überlegen / und sonderlich bey dem Euphrate, wie Xenophon darvon bezeuget / welches doch von den wilden Eseln / deren es an gemelten Orten nicht wenig hat / zu verstehen. Ja / das zum höchsten zu verwundern / so schreibt der wolbekandte Autor, Scaliger genannt / es seyen die Esel in Egypten in ihrem Gang dermassen fertig und geschwind / daß sie in einem Tag vierzig tausend Schritte / ohne allen Schaden / lauffen und wandern können.

Wahl.

Die Zeichen aber eines guten und arbeitsamen Esels sind / die Stärke oder Grösse des Leibes / der starke und dicke Hals / breite Brust / völlige und wol untersetzte Schenckel / schwarze / fleckichte oder rothe Farbe / nach des Palladii Zeugniß.

Wenn ein Esel mit der Last überladen ist / so lässet er die Ohren hangen / welches denn ein gewisses Zeichen ist / daß ihm die Last zu schwer.

Sie zielen vor dem dreysßigsten Monat keine Jungen / und wird nicht gefunden / daß je eine Eselin zwey Jungen zugleich gebracht / und wenn sie gebähren wil / meydet sie das Licht / von wegen der blöden Augen des Jungen.

Mit den Raben und Wölffen tragen die Esel eine sonderbare Feindschaft / und erschrickt ein Pferd fast für nichts so sehr / als wenn es einen Esel höret schreyen.

Wenn man aber einen Esel wil stumm machen / und das Schreyen verbieten / so hänge man ihm einen Stein an den Schwanz.

Gehörte  
Esel.

Wie Herodotus und Alianus bezeugen / so findet man in India, Scythia und Africa auch Esel mit Hörnern / deren Figur bey dem Ulyße Aldrovando, in seinem Buch von den Thieren mit einer Huf / oder ungespaltenen Klauen / im fünfften Capitel zu sehen.

### Krafft und Würckung.

Esels-Schmalz heilet die Malkey.

Malkey.

Lähme.

Fallender

Siechtage.

tagen.

Schrunden.

den.

Kehl-

Zäpflein.

Leiden.

Wehe.

Stein.

Blutfluß.

Nasen.

Blutfluß.

Nasen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.

Haupt-Wehe.

Podagra.

Frauen-Milch bringen.

Husten.

Wassersucht.

Schwindsucht.



gut / genossen. Reiniget auch die Haut von Mäsen und Flecken / macht sie glatt und schön. Derwegen denn des Kaisers Neronis Berschlafferin darinnen gebadet.

Sein Harn getruncken / heilet das Gries in Lenden.

Esels-Lung und Zung gedörret / gestossen und getruncken / dienet zum Husten.

Die Lung eines heimischen Esels gebraten / und genossen / ist für die fallende Sucht. Auch die Esels-Huff zu Pulver gebrannt / und täglich ein Loth oder zwey im Sucht. Trancf eingenommen.

Von gebranntem Esels-Huff ein Pflaster gemacht / zertheilet die harte Drüsen / heilet die tieffe Schrunden / oder das Pulver darein gestreuet.

Esels-Roth gebrannt / stillt das Blut / Pflaster-weise aufgelegt. Oder mit Wein zertrieben / darinnen Baumwollen Zäpflein genehet / und in die Nase gethan. Blutstillen.

Die Leber gebrannt / mit Bären-Schmalz und ein wenig Del zerstoßen / gemischt / macht an kahlen Orten Haar wachsen / Esels-Mist und Roth / den Bauchfluß von der Aldern und Pulk-Aldern damit gestopft / stillt denselbigen.

Deßgleichen / so jemand von dessen Harn in die Nase treufft / stillt er desselben Blutfluß. Ein Fingerlein auß den Klauen und Beinen eines Esels / der nicht schwarz / färbig ist / gemacht / und der den fallenden Siechtagen hat / angethan / behält ihn / daß er nicht fällt. So du auch das Haus mit einer Esels-Zung beräucherst / reiniget es dasselbige von allem giftigen Gewürm. Haari wachsen.

### Esels-Blut-Wasser.

Dreyßig oder vierzig Tage alle Morgen nüchtern drey Loth getruncken / ist gut für den Stein und Gries in Lenden.

### Maul-Esel / Mulus, Cap. 62.



Der Maulesel wird auf Griechisch *Μαλον*, Latein *Mulus*, und auf Italianisch *Mulo*, genannt / und ist ein fast arbeitsames Thier.

Bei dem Aristotele und etlichen alten Scribenten wird zweyerley Maul-Esel gedacht: deren das eine Geschlecht / als welches allhie beschrieben / und auß einer Pferds-Stuten und Esel gezeuget wird / unfruchtbar / das andere aber fruchtbar ist / und nach des Aristoteles Zeugnuß / in Syria gefunden wird / ein sonderbahr Geschlecht von den gemeinen und unfruchtbaren Mauleseln un-

terscheiden / jedoch an Gestalt denselbigen nicht ungleich.

Und ob wol unsere bekandte Maulesel von einer Pferds-Stuten / wie gemeldet / und einem Esel herkommen / so sind sie doch dem Vatter mehr ähnlich / als der Mutter / und behalten auch im Schreyen desselbigen liebliche Stimme / und verrathen sich dadurch / welches Vatters Kinder sie seyen / haben lange Ohren / wie die gemeine Esel / und gleichfalls auch ein Creutz auf dem Rücken / dünne rauhe Schenckel / und keinen so dicken Leib / wie die Esel / zwar wie dieselbige einen langen Hals / tragen ihn aber nicht also aufgerichtet / wie die Pferde / sondern gegen der Erden gebuckt / haben wie die andere Esel / sechs und dreyßig Zähne / deren sie auch etliche verlieren / und andere an die statt bekommen / wie alle andere Thiere / mit Hufen oder ungerspaltenen Klauen / keine Gall / und sagt Diocles, es seyen in dem Herken etliche dieser Esel Beine gefunden worden / wie in den Herken der Ochsen und Hirs.

Wer sich solcher Thiere Dienst und Hülffe gebrauchen wil / hat auf zwey Stück sonderliche Achtung zu geben / nemlich auf das Alter und Statur des Leibs / wie Varro davon bezeuget / damit er nemlich nicht allein die Last zu tragen / tüchtig seye / sondern auch seiner Gestalt nach dem Käufer gefallen möge. Welche von kleinen Eseln gezeuget /



die werden sehr bald alt / derowegen dann auch nicht wenig daran gelegen / von was für Esel / und an welchem Ort sie geziehet werden.

Die schönste aber unter den Eseln sind die Liechtbraune / mit weissen Mäulern / und noch schöner die schwarze / mit gleichfalls schwarzen Bäuchen und schwarzlechten Zungen / von demselben hat man schöne Maulesel zu hoffen / und nicht von den weißgrauen / den gemeinen Müller-Eseln gleich : Die Mutter-Pferde aber / welche zur Maul-Eseln-Zucht sollen gebraucht werden / sollen groß von Leib seyn / wie Paladius sagt / vest und starck von Beinen / und schön von Statur, da denn nicht so viel auf die Geschwindigkeit / als auf die Stärcke zu sehen / und daß sie dem Alter nach nicht unter vier Jahr seyen / noch auch das zehende überschritten.

Warum aber die Maul-Esel unfruchtbar seyen / werden bey dem Ulyssæ Aldrovandro allerley Ursachen eingeführet / und deren Autores vermeldet / dahin ich denjenigen / so solche zu wissen begehrt / verweise.

Und obwol Aristoteles das Gegentheil bezeuget / daß nemlich die Maul-Esel gebähren / so wird es doch für ein Wunderwerck gehalten / wenn sich solches etwan an einem oder dem andern Ort begibt / und geschiehet gar nicht nach dem gemeinen Lauff der Natur.

Des Maulthiers Haut / Asche / und dergleichen / legt man auf des Feuers Brand / und auf die hitzige Geschwür / daß sie nicht schwären. Es ist auch eine Arhney zu den Füßen / von welchen die Haut abgeht / und zu den Fisteln. Mit der linken Klauen des Maulthiers ein Haß beräuchert / bleibt kein Maß noch Raß darinnen.

### Hund / Canis, Cap. 27.

Nahmen.

Der Hund heist *Græcè κύων*, Latine *Canis*, Ital. *Cane*. Hsp. *Can*, Gall. *Chien*.



Die Hunde sind mancherley Geschlecht / als Winde / Stäuber / Bracklin / Zwidern / Docken / Blut / oder Schweiß-Hunde / Kitten / 2c. auch nach jedes Lands Art genaturt. Ein treues Thier / das sein Leben bey seinem Herrn läßt / gewarlsam und gehorsam / männiglich mehr / als genug bekandt. Derowegen unvonnöthen / uns in seiner Beschreibung aufzuhalten.

Rugbarkeit.

Des Hunds Zunge ist heilsam / dann mit Lecken heilet er seine und andere Wunden. Und wann er seine eigene Wunden mit der Zungen nicht erreichen kan / so lecket er seine Füß / und mit seinem heilsamen Speichel geneht / legt er die auf seine Wunden / der Arhney versichert / welche die Natur seiner Zungen eingegeben hat. Das Raß Wasser den Hunden gegeben / macht sie fett / und speißt sie wol. Item / der Hund wird blind gebohren / dieweil seine Mutter mit dem Gebähren allzusehr eilet / und der Zeit nicht erwartet / biß sie ihr Gesicht bekommen.

Hunds Biß.  
Zahn-Wehe.  
Podagra.  
Außsag.

Der Kopff eines Hundes gebrannt / gestossen und gepülvert / oder sein adericht Fleisch / heilet den Biß des Hunds. Das Pulver von Hunds-Zähnen ist gut für das Zahnwehe und Zahn-Fleisch. Seine Gall mit Honig gemischt / ist eine bequeme Arhney zu den blöden Augen / übergestrichen. Sein Schmalz stillt das Podagram und Ohrenwehe. Mit Hunds-Harn und Nitro eine Arhney gemacht / heilet die Außsagigkeit und das Tucken.

Geelsucht.  
Ohren-Wehe.

Weiß Hunds-Roth dienet zur Geelsucht / wird in den Apotheken Album Græcum genannt / und zu vielen Sachen gebraucht. Hunds-Milch in die Ohren geträufft / leget derselbigen Schmerken / und heilet auch die Geschwür. Mit Hunds-Schmalz bringet man die Riß vom Haar. Einen Handschuh von einer Hunds-Haut oder Leder



eder gemacht / stillet das Trieffen und Schnupffen / zusamt dem Grind / Hunds Gall  
enet zum Podagra / mit einer Federn darauf gestrichen. Hunds Harn mit A- Warzen.  
en / die von seinem Haar gebrannt wird / mit Wachs vermischet / und auf die War-  
zen gestrichen / nimmt dieselbige hinweg. Hühner-Mist den Hunden in die Speiß  
gemischt / bewahret sie für dem Rasen.

So man einen Hund mit Baum-Oehl salbet / springen die Flöhe alebald  
von ihm.

Ein Zahn eines schwarzen Hunds bey sich getragen / macht / daß sie ihn nicht  
anbellen.

Weissen Hunds-Koth gepülvert / ein Quintlein oder zwey in einer Hühner-  
brühe vor Aufgang der Sonnen eingenommen / verstopft den Bauch. Bauch  
Stops-  
fung.

### Katz / Catus, Felis, Murilegus, Cap. 28.



Die Katz wird auf Griechisch *κῆτος* *Katmen*  
*αἰλῆς*, *Valñ*, Lateinisch *Felis*,  
*Catus*, *Murilegus*, Frankösisch  
*un chat*, Italiänisch *Gatto*, und Spa-  
nisch *Gato*, genannt.

Die Katz ist der Mäuse größter  
Feind / ein reiniglich und schamhaftig  
Thier / also / daß sie auch ihren Koth  
verbirgt. Mit den Zähnen und Nä-  
geln gleicht sie dem Löwen / dann sie  
zeucht die Klauen an sich / und strecket  
sie wieder auß wie der Löwe. Ihr  
Fleisch aber ist feucht und weich. Auf  
Kathen-Biß kommt großer Schmerz.

Die wilde Katen fliehen den Rauch von Kauten und bittern Mandeln. Katen. Guldene  
Fleisch ist hitzig und trocken / heilet den Schmerzen der guldernen Adern / erwärmet die Adern.  
Nieren / und dienet auch zu dem Schmerken des Zucken. Der Katen-Koth mit Senff Haarauf-  
und Essig vermischet / vertreibt das Haarauffallen / übergestrichen. fallen.

### Aff / Simia, Meer-Katz / Cercopithecus, Cap. 29.



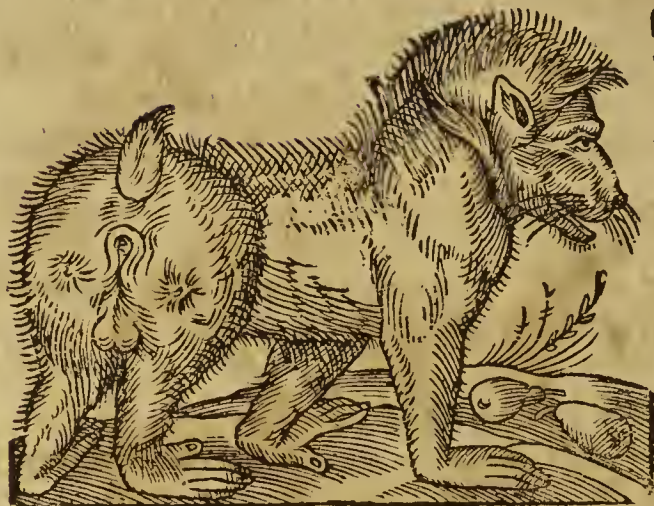
Die Affen heißen auf Griechisch *πῑθηκος*, Lateinisch *simia*, Frankösisch *Singes* *Kahmen*.  
*Guenons*, Italiänisch *Simie*, *bertuchie*, und Hispanisch *Monas xemios* und *monos*.

Die Meer-Katz aber auf Griechisch *κερκωπιθηκος*, Lateinisch *Cercopithe-*  
*cus*, Frankösisch *un Marmot*, Italiänisch *Gatto Mammone*, und Hispanisch *Gatto paus*.

Die Affen und Meer-Katen sind fast einerley Geschlechts / allein mit dem langen  
Schwanz ist die Meer-Katz von dem Affen unterschieden / beyde dem Menschen in  
Gliedermassen am gleichförmigsten. Werden allein von grossen Herren / und andern  
fürnehmen Leuthen / Kurzweil und Lusts wegen unterhalten: Seyn jedoch böse  
Thier / denen nicht wol zu trauen / lassen sich von keinem unbekandten angreifen / son-  
dern beißen sehr grimmig um sich / und sind sonst nicht viel besonders nütz / das  
Schmalz davon dienet zur Arhney und Salben. Die Haut wird gegerbt / und ge-  
braucht.



Rahmer.



**D**ieses Thier wird in India in den grossen Wüsten etwan/doch selten/ gefunden / und ist Anno 1551. auf den Reichs Tag gen Augspurg gebracht/und von vielen gesehen/ und in Gestalt wie hieben abgemahlet stehet / conterfeytet und beschrieben worden.

Vor wenig Jahren ist auch deren eine zu Franckfort in der Meß gewesen/und ums Geld gezeigt worden.

Es ist ein wacker unkeusches Thier/ und sonderlich wann es Weibs Personen siehet / erzeiget es seine unkeusche Geberden/ seine Nahrung ist allerhand

Obs von Aepffeln / Bieren / 2c. steigt auf die Bäume / wie die Affen / und schüttelt das Obs herab / trinctet gern guten Wein / so es denselben haben kan.

Habe es von wegen seiner Seltsamkeit hieher gesetzt.

## Löw / Leo, Cap. 31.

Rahmer.

Gefalt



**D**er Löw heist auf Griechisch λέων, Lateinisch Leo, Franckösisch Lion, Italiänisch Leone, und auf Spanisch El Leon.

Ist ein kühn gehergt Thier/ stark/ mild/ edel und großmütig/ der König unter allen vierfüßigen Thieren/ hat an dem fordern Leib lange Haar/ überall eine gelbe Farb/ und erschrickt vor nichts so sehr / als wenn er einen Hahnen krähen höret. Der Mann dieses Geschlechts hat Haarlock / gehet gern durch die hohen Berge. Und wann er von den Jägern gesucht wird / mercket er ihre Ordnung und

verscharret seine Fußtritt mit dem Schwanz / auf daß ihn die Jäger dardurch nicht mögen spüren. Wenn die Löwinne gebären / schlaffen die Jungen drei Tag und Nacht/ und werden darnach von des Vatters Grimmen und durch sein groß Geschrey erweckt. Wann der Löw auff Eichen-Rinden tritt / kommt er alsbald in eine Forcht.

In den Landschaften gegen Orient und Mittag findet man die meiste Löwen/ dieweil sie die Wärme lieben / in Syria, Mauritania, Morenland / Africa, Armenia und Parthia aber sind sie ganz schwarz: In dem Tartarischen Königreich sind die allergröste und schönste. Haben insgemein ein sehr scharff Gesicht / sind mit ihren vordern Füßen überauß geschwind / jedoch sehr langsam im Gang/ und thun niemand leichtlich Schaden / sie werden denn durch den Hunger darzu getrieben / sie fressen nimmer mit ihrem Weiblein / sondern ein jedes besonder / und durchauß kein todtes Aß/ sondern was sie frisch erjagen und fangen.

Wer seinen Leib schmieret mit Unschlitt von des Löwen Nieren / vor dem erschrecken die Wölffe sehr / und greiffen ihn nicht an.

Löwen-Schmalz eröffnet und erweicht die harten Geschwår. Löwen-Schmalz mit Rosen-Dehl vermischet/ behält die Haut des Angesichts vor Mäsen/ und weiß/ und heilet auch den Brand.

Panter.



Pantherthier und Leopard / Panthera, Pardus, Leopardus, Cap. 32.



Als Pantherthier wird auf Griechisch *Πάρδαλις*, Lateinisch *Panthera, Pardalis* und *Pardus*. Gall. *Leopard*, Ital. *Lionpardo*, und Hisp. *Leon pardal* genannt.

Wiewol etliche sie nach dem Geschlecht des Männleins und des Weibleins unterscheiden. Es ist ein geschwind grimmig böß Thier / hat eine sprecklichte Haut / wie der Luchs und das Fiegerthier / Klauen wie der Löwen Klauen / der Kopff und Zähne vergleichen sich auch dem Löwen.

Es gesellet sich das Pantherthier zu dem Löwen / und wird auß der Vermischung des Panthers und des Löwen-Weibleins das dritte Geschlecht erzeugt / so man einen Leopard nennet / dieweil es von einem Löwen und Panther oder Partel-Thier herkommt / gleich wie die Maul-Esel von der Zusammenfügung des Pferds und Esels kommen. Ist also zum Theil der Art des Panthers / und auch der Art des Löwen. Es schreibt Plinius, wann der Löwe merckt / daß sich die Löwin / oder das Weiblein zu dem Pantherthier gesellet / und von ihm empfangen hat / so ergrimme er gegen ihr / und habe ihrer keine Gunst oder Gnade mehr / sondern straffe sie mit großem Ernst. Darum pfleget die Löwin sich in einem fließenden Wasser / nach geschehener Vermischung / abzuwaschen / damit der Löwe solche begangene That nicht an ihr mercke.

Fiegerthier / Tigris, Cap. 33.



Als Fiegerthier nennet man auf Griechisch *Τίγρις*, Lateinisch *Tigris*, Frankösisch *un Tigre*, Italianisch *Tigre*, und auf Spanisch *la Tigie hembra de Pardo*.

Das Fiegerthier wird geachtet das grausamste und stärkste Thier unter allen Gethieren / ist eine Größe eines großen Pferdes / eines schnellern Lauffes / als alle andere Gethier / hat eine sprenglechte Haut / ist ein gemein Thier in Hircania und in India. Wann es hungerig ist / so verschonet es gar keines Thiers / greiffet alle große Thier an / auch die Elephanten / hat seine

Klauen wie die Löwen / und wie die Pantherthier und Luchsen / und andere grimmige Raub-Thier / welche fast alle mit Angesicht und mit Klauen / den Raken sich vergleichen.

Cameel-Thier / Camelus, Cap. 34.

Als Cameel-Thier wird auf Griechisch *κάμηλος*, Lariné *Camelus*, Frankösisch *Chameau*, Italianisch *Camelo*, und Hispanisch *Camello* genannt.

Das Cameel ist ein groß ungestalt Thier / hat einen langen Hals / knorrechte Bein / einen Hofer auf dem Rücken / und langsamen Gang / wenn man aber wil / daß es geschwinder gehen soll / trägt man sein Junges weit vorher / und wenn es dasselbige hört / so eylet es ihm desto schneller nach.



Gestalt.



Hat gespaltene Klauen / wie die Ochsen und Rüge / das Weiblein hat zween Mämm oder Euter / und an denselbigen vier Warzen / wie die Rüge: Haben alle einen Schwanz wie die Esel / das Gemächt hinten an jedem Schenkel / ihre Knie und Gläich / seiner Proportion und Grösse des Leibs nach zurechnen / kleine Geburts Seilen / etliche haben oben auf dem Rücken zween hohe Hogger und Buckel / etliche aber nur einen: wie gleichfalls auch etliche vier Mämm oder Euter.

Scham-  
haftig-  
keit.

gesellet sich nimmermehr zu seiner Mutter / und wann sich ihrer ein Paar mit einander vermischen wollen / begeben sie sich in eine Einöde oder Wildnüss / da niemand leichtlich hinkommt / tragen ihr Kalb oder Tracht zehen / oder / wie etliche wollen / zwölf Monat im Leib / und lieben auch dasselbige mehr / als irgend ein ander Thier: Sind zu Nachgier sehr geneigt / und vergessen nicht leichtlich / was ihnen etwan übelz zugefügt wird. Lassen sich zu allerley Arbeit abrichten / seyn derowegen zum Reiten / fernen und weiten Reisen / Last tragen / Ackerbau und auch im Krieg mit grossem Nutzen zu gebrauchen / so macht man auch auß ihren Haaren besondere schöne Zeug zu Kleidern.

Nutzbar-  
keit.

Ort.

Sie werden auch in unterschiedlichen Ländern / als bey den Bactrianern / in Asia und andern Orten mehr / in Arabia aber am allermeisten gefunden / da es dann auch viel Löwen hat / gegen welchen sie doch / wie gleichfalls auch zu den Pferden / eine sonderbare und von Natur eingepflanzte Feindschaft tragen.

Nahrung.

Ihre liebste und beste Speise ist Gersten und Heu / wann sie es haben können / behelfen sich sonst in den Wildnüssen mit harten und rauhen Blättern der Dornhecken.

Alter.

Und diereil sie der Vermischung sehr nachhangen / und durch der selbigen Begierden fast rasend werden / wirfft man ihnen / sie desto besser zu zähmen und zur Arbeit zu gewöhnen / zuvor auß / und brennet den Weiblein die Scham.

Simon  
Majolus  
in dieb.  
canicula-  
rib.

Nutzbar-  
keit in der  
Arzney.  
Wasser-  
sucht.

Und gleich wie dieses ein arbeitsam Thier ist / also lebet es auch gemeiniglich sehr lang / als / wie Aristoteles bezeuget / bißweilen biß auf fünfzig oder mehr Jahr / nach des Claudii Eliani Zeugnuß / auch etwan und sonderlich bey den Bactrianern auf hundert Jahr.

Der Music / Drommeln / Drompetten und andern vergleichen Musicalischen Instrumenten hören sie mit grossem Lust und Begierde zu / und lernen auch etwan nach denselbigen danken.

Cameels Hirn gedörrt und mit Essig getruncken / dienet für den fallenden Siechtagen. Wie gleichfalls auch sein Blut / aber nach dem purgieren und reinigen der Frauenzeit getruncken / hilfft es zu der Empfängnis / und ist den Frauen / denen die Mutter verstopft ist sehr bequem. Cameels Harn dienet den Wassersüchtigen. Mit demselbigen Harn das Haupt gewaschen / vertreibt die Schuppen. Cameels Roth mit Honig gestossen / und auf die Geschwulst gelegt / legt dieselbige nieder / und reiniget die geilen Wunden / vertreibt die Warzen / und stillt auch den Blutfluß der Nasen. Ist gut mit andern Arzneyen für den fallenden Siechtagen / im Trancf eingenommen. Erweicht und eröffnet die bösen Geschwäre und Eysen.

Bieber / Castor, Biebergeil / Castoreum, Cap. 35.

Nahmen.



Er Bieber heist auf Griechisch κάστωρ, Lateinisch Castor, Franckösisch Bievre, Italianisch Bivaro, und Hispanisch Bivaro o Bivero.

Ist ein Thier wie ein Meer-Hund / lang und schwanz / hat fast scharffe Zähne / eine köstliche edle Haut / welche je schwärker sie ist / je fürtrefflicher sie gehalten wird / hat sonst eine graue Farb wie ein Dachs / aber sein Haar ist subtiler und schöner

Sein





Seine hintere Fuß seynd wie an einer Gans zugewachsen / die fördern als wie Hunds-Fuß. Die Biber gehen mit einander in die Wälder / und mit ihren Zähnen hauen sie Holz ab / tragen es wunderbarlich zu ihren Löchern. Werffen alsdenn ihrer eines nieder auf den Rücken für einen Wagen / die Füße übersich kehrend / und legen das abgebissene Holz künstlich zwischen seine Beine / und ziehen es also bey dem Schwanz bis in ihre Höhlen. Brauchen die Kinde zur Speiß / und machen auß dem Holz künstliche Wohnungen.

Der Biber lebt in / und auß dem Wasser / ist doch mehr im Wasser / dann er sucht seine Nahrung im Wasser von Fischen. Hat zweyen Geilen / die schneidet man ihm ab / daran hanget eine Feuchtigheit / wie Honig / diese trücket man am Schatten / vorhin wol gereinigt / und gewaschen / und werden oft in mancherley Weise verfälscht.

Des Biber Geilen abgeschnitten / werden an einer tunkeln schattichten Stätte gedörret / aufgehengt / und zu der Arzney gebraucht / Castoreum, oder Biber-Geilen genannt.

Diß Thier weiß auch / daß man ihm von seiner Geilen wegen fürnemlich nachsettel / derohalben / wenn man es jagt / reißt es ihm seine Geilen selbst an / und wirfft sie von sich / wie man von ihm schreibt.

Der Schwanz ist einer queeren Hand breit / drey mal so lang / und mit einer schuppichten Haut überzogen / und kan solches Thier nicht leben / es habe dann den Schwanz im Wasser. Es hat kleine und runde Ohren / ein grausam Gebiß / und sehr scharffe / breite und starcke Zähne / welche im obern und untern Kiffel weit hervor gehen / und unter denselbigen vornen zweyen Nag-Zähne / wie alle Mäuse. Die obern gehen fast anderthalb Finger hoch vor dem Kiffel herauß / die im untern aber noch so weit.

Seynd wie ein Messer hohl aufgeschliffen / und mit diesen Zähnen nähren sie sich / und hauen etwan ganze Bäume eines Schenkels dick damit ab / und schlagen dieselbige auch Zweifelsohn wie Hacken in die Fische. Haben am Maul gleichsam einen Bart / haben einen langen Leib / an welchem fast nichts / als der Bauch / dannehero sie denn von etlichen das Bauch-Thier genennet.

Dieses Thier findet sich fast in allen Landen / jedoch am allerliebsten / wo viel und Ort. grosse Wasser sind / und wo die Wasser still und langsam lauffen / und viel Lettes haben / da halten sie sich am allermeisten auf / hat von den Fischen und Krebsen seine Nahrung / und macht auch sein Nest von den abgehauenen Reisern an dem Ufer und Gestad / gräbt von oben hinabwärts / und bauet etwan zwey / drey / oder vier Gemach übereinander / deren das unterste gleich halb auf das Wasser reicht / die andere aber über dem Wasser / und in der Trüchene sind / und wann das Wasser zunimmt / begibt es sich je mehr und mehr zu dem obersten zu. Nimmt aber das Wasser ab / so wandert es von einer Staffel zu der andern wiederum hinab / damit es mit dem fordern Leib im Trückenen / mit dem untern aber allezeit im Wasser bleiben möge.

### Krafft und Würckung.

Die Bibergeil währet sieben Jahr unverfehret an ihrer Krafft. Das innerste soll in der Arzney genügt / die Häute aber hinweg geworffen werden. Ist higig im dritten / und trucken im andern Grad. Mit Rauten und Essig gemischt / in die Nase gelassen / stärcket sie das Hirn / und benimmt das Hauptwehe.

Bibergeil mit Wein getruncken / ist für den fallenden Siechtagen gut / und dienet zu allen Seuchen / so von Kälte kommen.

Haupt-  
Wehe.  
Fallende  
Sucht.

Wem



Zungen-  
Lähme/  
oder  
Schlag-  
Sicht.  
Krampff.  
Frauen-  
Zeit.

Wem die Zunge erlahmet / daß er nicht reden kan / der nehme gepülvert Biber-  
geilen / lege es darunter / es hilft gewiß.  
Fürs Sicht am Leib/ nimm Bibergeilen/ siehe die mit Wein/und schmiere dich an  
derselbigen stätz / es hilft.  
Bibergeile benimmt den Krampff durch Krafft ihrer Hitz. Mit Pfeffer und Ho-  
nig-Wasser genossen / bringet sie den Frauen ihre Zeit/ treibet die todte Geburt auß/  
ist gut den lahmen und gichtigen Gliedern / sie damit geschmieret. Mit Wein ge-  
truncken / vertreibt sie alle Fieber / erwärmet die erkaltete Natur / ist gut allen Krauck-  
heiten/ so von Kälte kommen/aber was von Hitze ist/ darzu ist die Bibergeil nicht nutz/  
sondern vielmehr schädlich.

Schlaff-  
Sucht.

Wider die fallende Sucht / und andere kalte Siechtagen des Haupts / gibt man  
Castoreum mit Rauten-Safft im Tranc/ oder den Wein seiner Kochung ein.  
Wider den Schlag des ganken Leibs/ den Wein damit gesotten/ mit Rauten und  
Salbey zu trincken.

Wider Vergessen- und Schläfferigkeit/ macht man mit Castoreo nieffen/ es stär-  
cket und bewegt das Hirn.

Zittern.  
Blähen  
des Ma-  
gens.  
Wasser-  
sucht.  
Taub-  
sucht.

Castoreum macht hitzig / trücket und läutert / ist derowegen denjenigen / so auß  
Fülle den Krampff leyden/ oder das Zittern der Aldern haben / sehr bequem. Bessert  
auch die Schäden der Lungen / und die Feuchtigkeit des kalten Hirns / mit Polen ge-  
truncken / aber mit Wein getruncken / vertreibt es das Blähen. Damit geschmieret  
und gesalbet / benimmt es das Zittern und Lähme / unter Salben und Sänfftigung  
vermischt / und heilet die Wassersucht.

Bibergeil dienet der Vergessenheit und Schläfferigkeit/ mit Essig und Rosen-Öel  
an die Schläff gestrichen/ ist für kalte Taubsucht/ und auch das Thönen der Ohren.

Sein Rauch durch die Nase an sich gezogen / heilet die Geschwür und Sucht der  
Lungen. Benimmt das stechende Bauchwehe / mit Essig getruncken / vertreibt die  
Pläst im Leib / bringt der Frauen Zeit / treibt die Nachgeburt herauf / und heilet die  
Biß der giftigen Thiere.

Bibergeil ist zu vielen Dingen gut/ und seine Feistigkeit ist zu den fallenden Siech-  
tagen sehr berühmt.

### Bibergeil-Öel.

Bibergeil-Öel/ wie solches in den Apotheken bereitet wird/ dienet zu allen kalten  
Gebrechen der Glieder / der Nerven und Glaiche / für die Lähme/ Krampff/ und was  
der gleichen Gebrechen von Kälte sind / die Glieder damit gerieben. Stillt und legt  
das hefftige Frieren und Zittern in den Fiebern/ den Ruckgrad damit gerieben.

### Hirsch / Hirk / Cervus. Hinde / Cerva, Cap. 36.



Nahmen. Der Hirk oder Hirsch / in Griechischer Sprach *ἐλαφος*, Latine *Cervus*, Gall. *Cerf*.  
*Ital. Cervo*, und *Hisp. Ciervo* genannt.

Der Hirk



Der Hirsch hat gelbe weiche Haar/ hin und wieder mit weissen Flecken durchspren- Gestalt.  
get/ und werden auch etwan/ wiewol gar selten/ ganz weisse Hirke gefunden. Wenn  
er das zweyte Jahr vollendet / so wirfft er sein Gehörn alle Jahr im Aprilen ab / und  
bekommt ein anders an die Statt / und an demselbigen ein oder zwey Ende mehr/  
als er an dem vorigen gehabt. Welchen aber / nachdem sie jung gefangen und gezäh-  
met werden / aufgeworffen wird / die bekommen kein Gehörn. Sie haben kurze  
Schwänze / in den äussersten Spitzen derselbigen ihre Gall / und sind dannenhero  
auch giftig / rahne dünne Schenckel / und feiste Rücken.

Sie halten sich gern in dicken und finstern Wäldern / und schattechten Orten/  
kommen auch vielmahl in die Weinberge / und lieben vor allen andern die Orte / an  
welchen sie gezelet worden / ungeacht sie etwan an andern bessere Wände finden.

Ein Hirsch gesellet sich oftmahls zu vielen Hinden / hergegen aber gehen selten  
viel Hirke mit einander / sie seyen denn noch jung. Deren etwan viel den Alten be-  
gleiten / demselbigen alle Unterthänigkeit erzeigen / und sich in seiner Gegenwart / mit  
keiner Hindin vermischen / welches alles von der Zeit der Brunst zu verstehen / denn  
auffer solcher Zeit sihet man sie Heerd-Weise mit einander wandern.

In der Brunst kämpffen sie um Leib und Leben um die Hindin/deren ein Hirsch et-  
wan viel in die Ordnung stellet / und wenn ein stärkerer kommt / treibt er denselbi-  
gen von seinem Frauenzimmer ab / und ist ihme der überwindene alsdenn gehorsam/  
und mag zusehen / wie sich sein Überwinder mit den Hindin erget / der denn offer-  
mahls auf dem Thier/und mitten in seiner besten Kurzweil/von dem Jäger oder Weyda  
Mann wird erschossen. Dannenhero denn dermahleins eine edle Jungfrau / so sol-  
ches gesehen / unbetrachtet / wer um und bey ihr gestanden / zu ihr selbst gesagt : O der  
kurzen Freud / und übergrossen darauß erfolgten Leydes.

Sind auffer der Brunst sehr furchtsame Thier / so wol der Hirsch als die Hindin/  
in dem Lauffen sehr geschwind / jedoch die Hindin mehr / dann die Hirke / und son-  
derlich / wenn sie gejaget und verfolgt werden / und thun gewaltige Sprünge/  
wie auß dem Hirsch Sprung vor dem Wald / eine Meil Weges von hinnen / unfern  
von dem Dorff Sprendlingen / der Augenschein bezeuget / der ganze Sprung / wel-  
chen ein Hirsch über einen geladenen Wagen mit Heu gethan / indem er auß dem näch-  
sten Wald gejaget worden / mit zween aufgerichteten Steinen abgezeichnet. Wenn  
es ihnen möglich / lauffen sie dem Wind nicht entgegen / und wann sie dem Jäger  
sonsten nirgend hin entfliehen können / stürzen sie sich eher in das allergröste Wasser/  
oder auch in das Meer selbst / ehe sie sich lassen fangen / und von den Hunden zer-  
reissen.

Wenn sie in einer Anzahl über ein breit Wasser schwimmen / halten sie diese schö-  
ne Ordnung / daß einer dem andern nachschwimmt / und legt je einer dem andern/  
so nächst vor ihm / den Kopff auf den hindern Theil des Rückens und wenn der for-  
derste müd worden / begibt er sich zurück / und wird der Letzte / und also wechseln sie  
mit einander ab / biß sie sämtlich hinüber kommen.

Wenn der Hirsch eine Schlange vermercket / fasset er sein Maul voll Wasser/  
schüttet dasselbige in der Schlangen Höhle / zeucht sie darnach mit seinem Athem her- Feinds-  
auß / und tritt sie mit seinen Füßen zu todt. schafft  
und

Gegen den Ablers / Geyern / Wölffen / Schlangen und Hunden / trägt er eine sonderliche Feindschaft / und fleucht auch von Natur die Widder / versihet  
sich aber zu dem Menschen alles gutes. Freunds-  
schaft.  
Alter.

Von diesem Thier schreiben die Naturkündiger / und sonderlich Aristoteles , daß  
er sein Leben etwan über dreyhundert Jahr erstreckt.

Die Hindin / Griechisch *ελαφς* , Lateinisch und Italianisch *Cerva* , Fran-  
kösisch und Hispanisch *Cierva* , ist das Weiblein / ohne Hörner oder Gewicht / ist  
schwach und unstreitbar / hat ein scharff Gesicht und schnellen Lauff / trägt ihre Ge-  
burt acht Monat im Leib / bringet / nach des Aristoteles Zeugnuß / gemeiniglich nur  
ein Junges / und selten zwey ; und wenn sie dasselbige zur Welt gebracht / so ver-  
birgt sie es in den Höhlen und finstern Orten / lehret es über die Hecken und Büchel  
springen / 2c.

Wenn der Hirsch verwundet wird / sucht er das Kraut Diptam , isset dasselbige/  
und heilet sich damit.



## Krafft und Wirkung.

- Hüfft-Wehe. Bauchfluß.** Hirken-Blut mit Oel gesotten / und mit einem Clystier beygebracht / dienet für Hüfft- Lenden- und Seiten-Wehe / für versehrte Därme und langwürige Bauch-Flüsse.
- Zahn-Wehe.** Hirken-Blut mit Wein getruncken / heilet die giftige Apostemen und verhär-tete Geäder.
- Zahn-Wehe.** Hirz-Horn in Essig gesotten / und im Mund gehalten / ist fürs Zahn-Wehe / stär-cket und heilet das Zahnfleisch.
- Bauchfluß. Geelsucht. Würm.** Hirz-Horn gepülvert / die Zähne damit gerieben / reiniget und macht sie schön weiß.
- Bauchfluß. Geelsucht. Würm.** Hirz-Horn gebrannt / rein gepülvert und eingetruncken / stillt den Blut Fluß / weisse und rothe Ruhr / Blasen-Wehe. Trücknet den Frauen die übrige Blum / und ist gut für die Geelsucht.
- Bauchfluß. Geelsucht. Würm.** Gebrannt Hirz-Horn / mit Honig vermischt / und eingegeben / treibet die Würme auß dem Leibe.
- Husten.** Hirz-Harn hilfft dem Wehe des Milches / und ist gut für Blähen des Magens.
- Blutstillen.** Hirz-Harn in die Ohren geträufft / dienet zu ihren Geschwären.
- Fallende Sucht.** Der letzte und hinderste Theil des Hirkens Schwanges ist Gift / das soll man hinweg thun.
- Haupt-Wehe.** Die Lunge vom Hirken mit der Röhlen im Rauch gedörret / darnach mit Honig gestossen / vertreibet den Husten.
- Blutstillen.** Hirken-Unschlitt mit Essig vermischt / stillt das Bluten. Aber der Hindin Un-schlitt / so auß der Mutter geschnitten ist / wird zu grossen Dingen behalten / Kigen-Neß genannt.
- Fallende Sucht.** Der Rauch und Geschmack des gebrannten Hirz-Horns hilfft dem / so den fal-lenden Siechtagen hat / und vertreibet alle giftige Gewürme.
- Haupt-Wehe.** Hirz-Horn-Asche mit Essig oder Rosen-Oehl aufgestrichen / stillt das Haupt-Wehe. Die Asche stärcket die wackelnde Zähne / sie damit gerieben oder gewaschen / und leichtert ihren Schmerken. Darzu dienet auch des rohen Horns Pulver.
- Blutspenen. Geelsucht.** Botgemeldete Asche stillt den Haupt-Fluß / Schnuppen und Blutspenen. Die-ses Pulver getruncken / vertreibet die Würme im Leib. Getruncken mit Wein / ver-treibet die Geelsucht.
- Frauenzeit. Rothe Ruhr. Ehelich Werck.** Aristoteles und Plinius sagen / daß er sein linkes Horn verberge / als etwas köst-liches.
- Frauenzeit. Rothe Ruhr. Ehelich Werck.** Hirz-Horn-Wasser gebrannt / so das Horn noch jung / zum Tage zwey oder drey Loth getruncken / stillt der Frauen übrige Zeit.
- Frauenzeit. Rothe Ruhr. Ehelich Werck.** Das Schafft oder Ruthe des Hirkens eingenommen / oder in Wein gelegt / und darüber getruncken / stillt die rothe Ruhr / mehret den natürlichen Samen / und rei-het zu ehelichen Wercken oder Bey-schlaff an.
- Frauenzeit. Rothe Ruhr. Ehelich Werck.** Welcher mit Hindin-Unschlitt oder Blut bestrichen wird / der wird desselbigen Tages nicht von den Schlangen berührt. Seine Lippe ist die gröste und höchste Hülffe wider das Gift.

## Rehe-Bock oder Dam-Hirzlein / Dama. Rehe-Geiß / Caprea sylvestris, Cap. 37.

Nahmen.



Er Rehe-Bock oder Dam-Hirz heist auf Griechisch πλατύκρωσ, vel πρῶξ. Latine Dama, Gall. Daine, Ital. Daino, und Hisp. Gamo 60224.

Der Rehe-Bock und Rehe-Geißlein seyn ein Geschlecht / nemlich das Männlein und das Weiblein / sind beyde forchtsame Thierlein / ein fürnehmes und liebliches Wildpret / haben ein zart Fleisch / eines guten Geschmacks. Das Männlein nennet man einen Dam-Hirz / Latine Dama, das Weiblein heisset ein Rehe / oder Rehe-Geiß / auf Griechisch



Griechisch *δορυκα*, Lateinisch *Caprea sylvestris*, Französisch *Cheurevo*, Italienisch *Caurioli*, und auf Hispanisch *Zorlito*. Ist unter dem Wildpret fast das lieblichste und allerbeste.

Gems/ Rupicapra, Cap. 38.



**D**ie Gemsen / oder wilde Geiß / haben  
Græc *οδοντες*, und Lateinisch  
Rupicapra, das ist / ein Felsen-  
Geiß genannt.

Vergleichen sich mit ihrer Gestalt / Gestalt.  
Größe des Leibs und auch den Hör-  
nern / den zahmen Geissen / und dassel-  
bige mehr / denn sonst keine unter  
den wilden Geissen: haben jedoch  
schwarze und krumme Hörner / mit  
denen sie sich in dem Hinauffsteigen an  
den Felsen anheften und hinauf zie-  
hen: Sie haben auch rothe Augen  
und ein überaus scharff Gesicht: über  
den ganzen Leib eine braunrothe

Farb / welche im Sommer mehr roth und etwas mehr braun / werden jedoch auch et-  
wan weiß und schwarz / und von andern Farben gefunden / und bisweilen / jedoch gar  
selten / ganz weiß. Suchen ihre Wohnung auf den hohen Bergen / jedoch nicht zu aller-  
oberst / wie die Stein-Böcke / und springen auch nicht so weit / begeben sich bisweilen  
hinab auf die untere Felsen / versammeln sich gemeinlich daselbst an sandichten Or-  
ten / lecken von dem Sand und reiben ihre Zung und Rachen damit / als wäre es  
Salt / einen Lust zum essen damit zu erwecken / und diweil solches die Jäger / oder Gems-  
sensteiger / (denn also werden sie genannt / ) und Inwohner derselbigen Orten / wol  
wissen / verbergen sie sich daselbst / und schießen sie / so bald sie ankommen und sich dessen  
nicht versehen / zu todt.

Woh-  
nung.

Und wann ihnen auch sonst nachgejaget wird / steigen sie je länger je höher auf  
die Felsen / springen / wann ihnen der Jäger mit Händen und Füßen nachklättert /  
von einem Felsen zu dem andern / bis sie auf die allerhöchste Spitzen kommen / ent-  
halten und heften sich daselbst mit ihren Hörnern an / und werden entweder von  
dem Jäger erschossen oder sonst hinunter gestürzt: oder wenn sie sich nicht selbst ent-  
ledigen können / sterben sie also / oder stürzen sich selbst hinunter / und fallen etwan  
unverletzt auf ihre Hörner / welches dann den Stein-Böcken viel und oftmahls  
auch geschieht.

Sie fangen um S. Jacobs Tag an zu steigen / damit sie der Kälte allgemach ge-  
wohnen.

Kraft und Würckung.

Das Blut auß den Wunden der Gemsen also warm getruncken / vertreibt den  
Schwindel / dannhero es ihre Jäger also zu gebrauchen pflegen.

Ein halber Becher voll Gemsen-Unschlitt / mit gleich so viel Milch getruncken / hilfft  
denjenigen widerum zurecht / die von Geschwären und andern Gebrechen der Lun-  
gen in ein Abnehmen des Leibs gerathen.

Wilder Geissen Blut mit Meerpalmen vertreibet das Haar.

Die Leber solcher Thier gebraten oder gedörret / pulverisirt / und davon in Wein  
getruncken / stillt den Bauchfluß oder Durchlauff.

Die Gall wird zu den Gebrechen der Augen / derselbigen Verdunkelung und Ge-  
schwär gerühmt / oder wann einem gleichsam ein Spinwebbe davor schwebt / und  
welche bey Nacht nicht sehen.

Und ist ein köstlicher Theriac wider die Biß der giftigen Thier.

Der Roth von den Gemsen mit Wein getruncken / heilet die Selbstucht / mit Essig  
aufgelegt / stillt den Blutfluß. Mit Schmalz gemischt und übergelegt / stillt das  
Podagram.

Geel-  
sucht.  
Blut-  
fluß.  
Der Podagra.



Haar- Der Roth gebrannt/mit Honig und Essig gemischt/ währet dem Haaraufffallen/  
auffallen. darauf gestrichen.

## Biesem-Rehe / Capreolus Moschi, Cap. 39.

Nahmen.

Gestalt.



**B**iesem-Rehe / Biesem-Geiß/  
Biesem-Thier/ Latine Capreolus  
Moschi, Gazella Moschi, Dorcas  
Moschi, hat den Nahmen / dieweil es  
sich einem Rehe oder Rehe-Geiß von  
Gestalt vergleicht/und der edle Biesem  
von ihnen gesammelt wird.

Es ist das Biesem-Rehe mit Ge-  
stalt einer Rehe-Geiß sehr gleich / doch  
etwas kleiner / hat vornen zween lange  
Hunds-Zähne / welche zum Mund her-  
auß gehen / wie an einem Eber / das  
Männlein hat seine Hörner / wie ein  
Rehe. Ist eines schnellen Lauffs/ wird  
selten lebendig gefangen. Bey dem Na-  
bel hat es einen Schlauch/darinnen sich

Biesem.

ein Exter sammet / wann derselbige zeitiget/so wird das Geschwär groß und jucket es/  
aledann so ist das Thierlein ungestümme/ und lauffet an die Felsen/und reibet sich dar-  
an/ biß es das Geschwär aufreibet / daß der wolriechende Exter / so man Biesem nen-  
net/herauß laufft/welcher von der Sonnen hart und von den Einwohnern des Landes/  
die solche Ort wissen/ gesucht/ und mit großem Fleiß aufgehoben und verwahret/und  
in hohem Werth gehalten wird.

Von Krafft und Tugend des Biesems / wird hernach unter den gestandenen  
Säften geschrieben.

Von dem Biesem besiehe Ulysses Aldrovandus im 20. Cap. seines Buchs von  
den vierfüßigen Thieren / mit einmahl gespaltenen Klauen/ und von desselbigen Ver-  
fälschung in dem 749. Blat hernach.

## Zibetten-Katz / Felis Zibethi, Civetta, Sivetta.

Cap. 40.

1. Zibetten-Katz.

2. Zibetten-Katz.

Nahmen.  
Gestalt.

**A**ls Zibetten-Thier / Zibetten-Katz / heist auf Lateinisch Felis Zibethi, Civetta  
und Sivetta, ist ein wild Thier / so nicht wol zu zähmen ist / ist etwas grösser  
als ein Fuchs / seine Farbe vergleicht sich einem Wolff / doch mit Schwar-  
zen und weissen Flecken vermengt / am Hals und Bart hat es weisse Haar/scharf-  
fe Zähne / ein lang spitz Maul wie ein Dachs / leuchtet mit seinen Augen des Nachts.  
Es isst Fleisch und Mäuse. Das Weiblein läßt sich zähmen/aber das Männlein ist viel  
wilder und nicht wol zähm zu machen. Von diesem Thier kommt der Saft oder Gei-  
stigkeit her / so man Zibeth nennet / welcher gar in hohem Preiß / und theurer als der  
Biesem geschäzet wird. Solcher Zibetsaft sammet sich in dem Männlein inwendig in  
seinem



seinem Männlichen Glied / zwischen der Ruthen und Geilen / und wird mit einem silbernen Ohr-Löffel herauß genommen. In dem Weiblein aber sammler er sich innwendig in seinem Geburt-Glied. Solchen Saft pflegt man täglich eines Quintleins schwer von dem Weiblein mit einem silbernen Löffel auß dem Geburt-Glied herauß zu nehmen. Wann man aber dieses Safts herauß nimmt / muß man das Thier auf den Rücken legen / und verwahrtsam halten / daß man solchen desto füglich und unbeschädigt von ihm nehmen könne. Solches bezeugen also diejenige / welche zu Venedig bey den Leuten / so solches Thier gehabt / alles gehörter massen gesehen haben. Werden mehrertheils auß Italia gebracht.

Dieser Zibeth-Saft ist erstlich wie ein Butter / darnach wird er je länger je bräuner / und wird in Hörnern behalten.

Etliche / so auch dieses Thierlein halten / sagen / daß es zu gewisser Zeit mit sich selbst Geilheit treibe / daß es gar darvon erhizet / und alsdann fließe solcher Saft in sein Geburts-Glied / als wann es sein Saame wäre / zähe und schleimig / wie eine Feiste oder Butter.

Die zweyte hierbey gesetzte Figur / wird von Conrado Gesnero auch Civetra und Feles Zibethi genennet / schreibet / daß der Land-Pfleger der Florentiner in Alexandrien solches Thier habe gehabt / und sey so zahm gewesen / daß es mit den Menschen Kurzweil getrieben / und nach eines jeden Belieben mit sich hab scherzen lassen / daß sich iederman darüber verwundert / so es doch sonst ein gar böses Thierlein ist / und sich nicht leichtlich zähmen läßt.

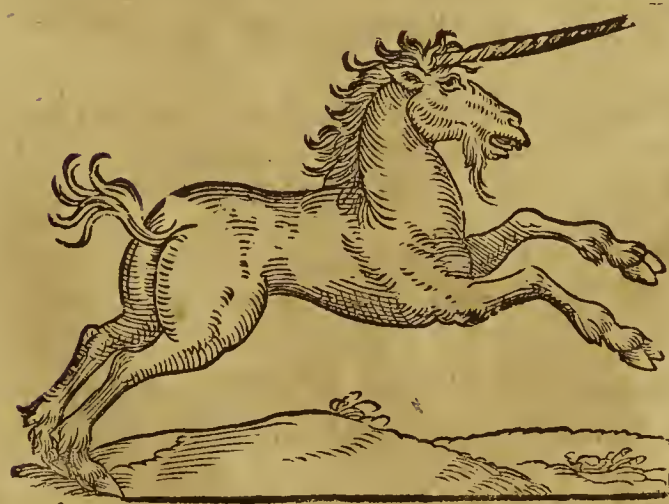
Hat schwarze Haar / durch einander zertheilet / wie ein gesprecklet Fellwerck / schwarze Füße / einen langen / spizigen / außgestreckten Schwanz / einen langen Kopff und aufgeworffen Maul / wie ein Sau-Rüssel / von behenden Gliedmassen / einer sehr hurtigen Bewegung.

Man hat aber nicht an diesem Thier gespüret / daß etwas Zibeth-Safts oder Geschmacks bey ihm gewesen.

### Krafft und Würckung.

Den Zibeth schmieret man den jungen Kindern wider das Grimmen auf den Nabel / den Weibern wider das Aufsteigen der Mutter an die Scham / und den Männern vornen auf die Ruthen / ihnen und den Weibern in dem ehelichen Werck die Vollust und Lieblichkeit zu vermehren.

### Einhorn / Monoceros, Unicornu, Cap. 41.



Als Einhorn wird auf Griech. Nahmen. chisch μονόκερος, Latine Unicornu, Gall. Licorne, Ital. Licorne, und Hisp. Unicornio genannt.

Hat den Nahmen von dem einsamen einzigen Horn / so an seiner Stirn wächst. Ist ein öd wild Thier / in den wüsten Wäldern in India / mit der Gestalt des Leibs einem Pferd gleich / am Kopff gestalt wie ein Hirk / an dem Hals hat es feine lange gelbe Haar / wie ein Ros-Kamm / Fuß wie ein Elephant / sein Schwanz wie an einem wilden Schwein / mitten auß der Stirn wächst ihm ein

starck Horn / gang spizig / zwey Ehlen lang / hat eine brüllende Stimm / die Haar seines Leibes seynd gelb.

Dieses Thier wird nicht lebendig gefangen / sondern wenn es mit dem Löwen streitet / als deme es sonderlich feind ist / so stellet der Löw sich wider einen Baum / alsdenn laufft das Einhorn mit vollem Lauff zum Löwen zu / und vermeynet ihn mit dem Horn umzubringen / so weicht ihm der Löwe / und bleibt das Einhorn mit seinem Horn in dem Baum stecken / und wird also von dem Löwen umgebracht.



Es hasset sein eigen Geschlecht / verfolget auch das Weiblein / ohne allein zur Zeit der Brunst / als dann gesellet es sich zu seinem Weiblein / und nach solcher Zeit verfolget er es wiederum.

Es trägt sonderliche Lieb und Wolgefallen zu den Jungfrauen und Weibspersonen / daß es sich zu ihnen gesellet / wo es sie siehet / und zahm bey ihnen gehet / ruhet und entschlafft.

Sein Horn wird zur Arzney hoch gepreiset / und dem besten Gold gleich theuer geachtet.

Dieses Horn wird sehr verfälschet mit andern gebrannten Horn und Beinen / soll hart seyn / wie ein Stein / und nicht leicht und mürb / wie es vielen fälschlich gezeiget und gebraucht wird / und soll einen lieblichen Aromatischen Geruch haben.

Gift.  
Arzney.  
Fallende  
Sucht.

Ist eine köstliche Arzney wider alles Gift / und auch wider giftige Biß der wütenden Hund. Item wider die schwerfallende Krankheit.

Zu Venedig in S. Mary Kirchen / sollen dieser Hörner zwey seyn. Dergleichen wird eines zu Straßburg gehalten / so gewunden oder gedrahet / ist sonst in art und lang.

Der König in Pohlen soll auch zwey haben / so er unter seinen Schätzen hoch hält / sollen eines Menschen Länge haben.

Von sieben unterschiedlichen Art Thieren haben die Alte geschrieben / welche mit einem einzigen Horn begabet sind. Unter welchen dieses Einhorn das Fürnemste seyn soll. Welches / ob es wol Plinius, Alianus, Philostratus, Aristoteles, Lucivius Romanus, Paulus und Nicolaus Contius von Venedig / und ohne Zweifel viel andere mehr / beschrieben / trunnen doch ihrer wenig dergestalt mit einander überein / deswegen von Herrn D. Ulysse Aldrovando in seinem Buch / von den vierfüßigen Thieren mit ungespaltenen Klauen im Bononiensischen Druck am 384. Blat / nicht unbillig gezeuget wird / ob jemahls ein Einhorn in der Welt gewesen sey / und ob wol hie und dort / als zu Venedig / Straßburg / zu S. Dionysio bey Paris / in dem Schatz der Päpste zu Rom / bey dem König in Pohlen / und vielen andern Orten mehr / dergleichen Hörner aufenthalten und gezeiget werden / so wil doch solches alles dem Aldrovando, als welchem ich hierinnen befallte / seinen Zweifel nicht benehmen / dieweil nemlich solcher Hörner keines dem andern weder an Gestalt / noch auch der Größe im geringsten gleich / und wird unter allen / die davon geschrieben / schwerlich ein einziger gefunden / der solches Thier selbst gesehen / oder da er es schon vorgibt / mit den andern übereinstimme.

So sagt Aristoteles sehr recht und wol / es sey die Natur / seit Erschaffung der Welt her nicht so unkräftig oder unvernünftig worden / daß sie etliche Creaturen / dergleichen sie gleich im Anfang der Welt hervor gebracht / nunmehr nicht auch erschaffen könne / dieweil etliche vorgeben / es seyen die in der ersten Welt erschaffene Einhörner in der allgemeinen Sündfluth / weil sie nicht mit andern Thieren in die Archa Noe gewolt / ersoffen / und habe man hernach ihre Hörner hin und wieder in der Erden gefunden.

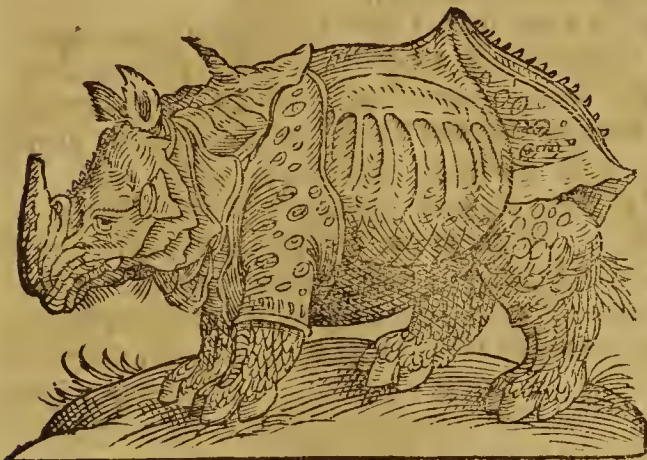
Welches doch nicht wenig zu verwundern / daß nemlich die Einhörner nicht in die Archen gewolt / da doch Weibsbilder darinnen gewesen / welche sie ihrem Vorgeben nach so sehr lieben.

Und lautet demnach mehr eine Fabel / als der Wahrheit ähnlich / wer mehr davon zu wissen begehret / der lese Doctorem Aldrovandum an vor angezogenem Ort / da alle solche Gedicht von diesem Thier / weitläufftig widerleget werden / dasjenige aber / so Herr D. Adamus Lonicerus davon schreibt / hat er auch auß andern genommen / und was dieselbige davon halten / erzehlet / wie leichtlich abzunehmen.



Aldrovandus beschreibt es unter den Thieren mit einer Huf / allhie wird er von Adamo Lonicero mit einmahl gespaltenen Klauen abgemahlet / darauß denn abermahl die Ungleichheit zu sehen. Ob aber solch vermeynt Einhorn/wie auch das Horn diß Elephanten Meisters oder Nasenhorns solch groß Vermögen das Gift aufzutreiben in sich hab / wie ihrer viel davon schreiben und vorgeben / davon besiehe den oft gemelten Ulysses Aldrovandum im 33. Cap. 881. Blat seines Buchs von den Thieren mit einmahl gespaltenen Klauen.

Elephantenmeister / Nasenhorn / Rhinoceros, Cap. 42.



Als Nasenhorn wird auf Griech. Rhinomen. chisch *ῥινόκερος*, und Lateinisch Rhinoceros genannt.

Ist auch der einhörnigen Thier eins / hat den Namen von dem Horn / so es auf der Nasen hat / die Gestalt / wie ein Elephant / oben auß der Nasen ein groß starck Horn wachsen / welches hönisch oder spöttisch siehet anzusehen / daher bey den Latinis die spöttische Leute dieses Thiers Nasen werden verglichen. Mart. Libro 3.

*Et pueri nasum Rhinocerotis habent.*

Dem Elephanten ist es feind / und wann es mit dem Elephanten streiten wil / wehet es sein Horn an einem Felsen / füget sich zudem Elephanten / und schicket sich / daß er ihm mit dem Horn und Kopff unter den Bauch komme / und reisset ihm den Bauch von einander / dann der Bauch an dem Elephanten der weichste ist / wo er aber des Bauchs verfehlet / so wird er von dem Elephanten umbracht und erwürget.

Feind schafft. Plinius lib. 7. cap. 20.

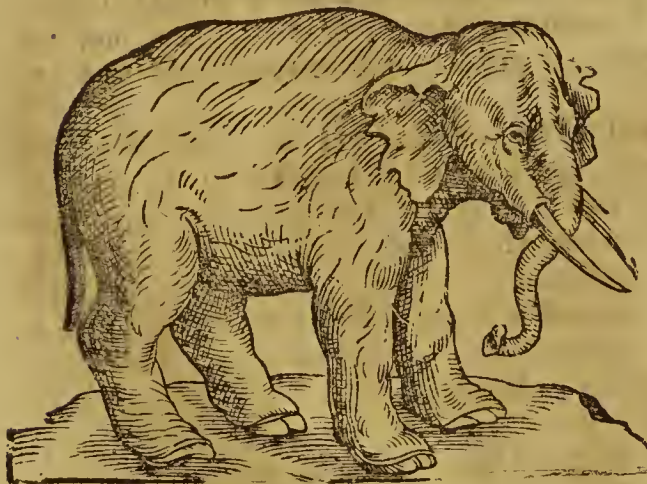
Wer den Bellonum, Contradum Gesnerum, Joachimum Camerarium und Angelum Politianum hat / mag von diesem Thier lesen / als welche es / wiewol auch sehr ungleich / beschrieben: und sagt demnach Aldrovandus, es sey / seinem Vermeynen nach / kein Thier / dessen Natur und Gelegenheit ungewisser und zweiffelhafftiger beschrieben werde.

Und ob es wol / wie etliche vorgeben / noch ein Horn auf der Stirne hat / so behält es doch den Nahmen von dem auf der Nasen / als welches das größte ist.

Von den Orten / an welchen diese Thier am meisten zu finden / sind die Scribenten auch nicht einer Meinung / wie gleichfalls auch von der Gestalt seines Horns.

Ein Scribent / Michael Herus genannt / gibt ihm den Griech. Nahmen Elephantenmeister.

Elephant / Helffant / Elephas, Cap. 43.



Er Elephant / hat seinen Nahmen von dem Berg Elephas in Egypten / dieweil er ein groß Thier ist / gleichsam wie ein Berg.

Ist bald und leichtlich zu zähmen / gehorsamer und züchtiger / dann alle andere Thier. Einer solchen Starcke / daß es auch mit seinem Stossen grosse Mauren umwirft / und mit seiner Stirn grosse Bäume.

Gestalt. Starcke.

Zwey Jahr trägt er seine Frucht / und gebieret nicht mehr / dann einmahl / auch nicht mehr dann ein Junges. Sie leben aber bey drehundert Jahren. Wenn die Elephanten fallen / können sie nicht wieder von ihnen selbst aufstehen / dann sie haben feste Bein ohne Gläich. Und wann sie schlaffen / liegen sie nimmer nieder / sondern lehnen sich an die grosse Bäume. Wann das die Jäger vermercken / so seggen sie dieselbigen Bäume bey nahe entzwey / daß sie brechen / wann sich der Elephant daran lehnet / so fällt er und kan nicht wieder aufkommen.



Ger-  
schlecht.

Bei dem Philostrato und Aliano werden dreyerley Geschlecht der Elephanten beschrieben / deren das eine an sumpffigten Orten / das andere auf den Bergen / das dritte aber auf der Ebene seine Wohnung hat: Die Zähne aber deren auf den Bergen / sagen die jzt gemelte Autores, seyen die beste / dieweil sie nemlich die gröste / allerweisseste und am leichtesten zu schneiden.

Es werden aber der Elephanten / nach des Diodori Siculi, Cedreni, und vieler anderer Scribenten Zeugnuß / in Africa und India am allermeisten gefunden / und deren etwan ganze Heerden mit einander gehen gesehen / als welche Länder vor allen andern sehr warm / und diesen Thieren / dieweil sie keine Kälte leyden können / annehmen / die in India aber halten sie für die gröste und stärkste.

Daß aber D. Adamus Lonicerus allhie / wie auch Conradus Gesnerus und andere mit ihm / schreiben / es habe dieses Thier in seinen Schenkeln gar keine Gläich / müsse derowegen stehend schlaffen / und könne / wenn es einmahl gefallen / von sich selbst nicht wieder aufstehen / ist ohne allen Zweifel von den Alten zu verstehen / sintemahl sie etwan dreyhundert Jahr erreichen: Denn daß sie eben so wol ihre Gläiche haben / wie andere Thier / haben wir allererst diese nächstverschienene Fasten-Meiß dieses 1629. Jahrs zu Franckfurt gesehen / in deren ein zehen-jähriger Elephant / in der Gröste / acht und drey viertheil Werckschuch hoch / und deren neun und ein Viertel / den Kopff zum Leib gerechnet / lang / allhie gewesen / und von viel tausend Menschen gesehen worden / und wie sein Meister sagt / so sey er in diesem letzten Jahr einer queeren Hand hoch gewachsen. Dieser legte sich nicht allein auf seines Meisters Begehren nieder / ließ denselbigen auf sich sitzen / sondern stunde auch mit demselbigen ohne alle Hülff wiederum auf / neiget etwan beyde / bißweilen aber nur einen Fuß / und thät dem anwesenden Volck sehr schöne und höfliche Reuerenz: ja er hub auch den einen Fuß in die Höhe / ließ seinen Meister darauf stehen / von dannen auf einen Zahn / und forderts auf das Ohr oder Rücken steigen / und etwan auf den Schnabel sitzen. Ward in Gegenwart des Volcks von demselbigen allein mit Brodt und Wein gespeiset / da sie sich doch in der Wilde mit Stöcken / Stumpffen und Wurzeln / und etwan auch / wenn sie es haben können / mit Melonen und Cucumern ernähren / als nach welchen beyden letzten Stücken sie sich sonderlich söhnen und gelüsten lassen.

Wann ihme sein Meister ein Gläßlein Wein darhielt / zog er den Wein fein geschicklich durch den Schnabel auß dem Gläßlein heraus / boge nachmahls den Schnabel zu dem Mund / und schüttet ihn also hinein / empfing auch alles / was man ihme darreichte / mit dem Schnabel / spielt mit demselbigen in dem Stroh / wickelt dessen etwan ein Büschlein zusammen / und warff es unter das Volck.

Dann sie haben / nen in dem Schnabel ein klein Spizlein / mit welchem sie alles / und auch die allersubtileste Sachen / gleich als mit einer Hand können fassen / von der Erden aufheben / und von den Bäumen und andern hohen Orten herab langen. Beneben solchen Spizlein haben sie auch zwey Löcher / durch welche sie den Wein und ander Getränck gleich als durch einen Engcker oder Schnercker mit dem Athem hinein ziehen / und auß demselbigen in den Mund schütten / wie denn derjenige / so allhie gewesen / einen anderhalb-pfündigen Alabaster-Stein durch den Athem von der Erden über sich gezogen / an den Schnabel gefast / und wiederum hinweg geworffen.

Wenn ihme sein Meister ein Gläßlein Wein dargereicht / und auf Frankösisch fragt / ob derselbige gut gewesen / oder ob er auf ihn sitzen solt / gab er ihme mit seiner unlieblichen Stimm gleichsam mit Ja eine Antwort: Hat auch in Gegenwart vieler Leuth und Fürstlichen Stands. Personen zwei Pfeiffen voll Tabac / die eine durch den Schnabel / die andere aber durch den Mund aufgesoffen / den Rauch eine weil bey sich behalten und folgendes wiederum heraus gelassen. Auß welchem allem denn und vielen andern mehr / so von ihnen geschrieben wird / leichtlich abzunehmen / daß kein Thier mit dem Verstand so nah komme / als eben der Elephant / gleich wie sie denn auch den Menschen gewaltig lieben; sind sehr gelährsam / können alles dasjenige / was man sie unterrichtet / sehr bald und leichtlich fassen / und die Sprachen eines jeden Orts / da sie hinkommen / lernen und verstehen; und gedencet sonderlich Plinius eines Elephanten / welchen Mutians, der zu Rom dreyemahl Bürgermeister gewesen / gehabt / und denselbigen etliche Griechische Buchstaben nachmahlen / und gleichsam lesen gelehret.

Was



## von den Thieren der Erden.

Was für groſſe Stärke ſie in der langen Naſen oder Schnabel haben / ließ ſich auch bey dieſem genugsam ſehen / daß der Meiſter oft und vielmahl auf dem Schnabel ſeines Elephanten geſeſſen / ja er hat auch zu Pariß erzehlet / daß als er mit ihm zu London in Engelland geweſen / hab ihn einer von den Umſtänden / die ihn zu ſehen ankomen / erzörnet / den hab er mit ſeinem Schnabel unverſehens umfaſſet / an die Maur gerückt / und den einen Zahn durch den Leib getruckt / davon die Perſon alsobald geſtorben.

Und von dem Elephanten ins gemein ſchreibt man / daß ſie die junge Bäume / ſo etwan eines groſſen Schenckels dick / mit demſelbigen ihrem Schnabel können umwerffen und darnieder reiſſen.

Sie haben ſamtlich eine ſehr harte / rauhe und runghichte Haut / als wären ſie Geſtalt. ſchäbig / können dieſelbige an allen Orten deß Leibs bewegen / die Kunkeln zuſammen trucken / und die Rücken darzwiſchen ertrücken und tödten.

Sehr dicke Schenckel / breite und gleichſam runde Füſſe / welche unten gelb / hart und hörnicht / und an einem jeden derſelbigen fünf Klauen ein wenig hervor gehen / und über den ganzen Leib eine dunkel-graue Farb.

Werden aber in Ethiopia auch etwan einer weiſſen Farb gefunden.

Ihre Zähne / welche etliche vielmehr für Hörner halten / dieweil ſie zu gewiſſer Zeit aufſaſſen / und andere an deren Statt wachſen / werden ſehr groſß / und etwan dermaßen ſchwer / daß ein ſtarcker Mann dieſelbige kaum auf ſich nehmen und ertragen kan.

Wer fernern Bericht ihrer Geſtalt / der äußerlichen und innerlichen Gliedmaßen begehret / mag ſolchen bey dem Uliſſe Aldrovando und Conrado Geſnero ſuchen / da findet er dieſelbige nach allem ſeinem Vergnügen beſchrieben.

Sie vergeſſen nicht leichtlich / was ihnen gutes oder böſes erwieſen wird / halten einander groſſe Treu / und wird nicht bald geſehen / daß ſich eines mit einem fremden / zu welchem es ſich zuvor nicht geſellet / vermiſcht.

Nachgier.  
Reuſchheit.

Sie verlaſſen eher ihr Leben / als ihre Jungen.

Wenn ein junger Elephant etwas zu freſſen antrifft / und einen Alten hinzu kommen ſihet / weicht er demſelbigen / und überläßt ihm die Speiß.

Liebe gegen die Jungen.

Und ſo oft ihrer einer einen andern irgend todt liegen findet / gehet er nicht vorüber / ſondern ſcharret ihn unter die Erde.

Ehrerbietung gegen den Alten.

Ja ſie pflegen auch ihre von Alter aufgemattete Eltern / oder andere ihres gleichen / ſo etwan krank worden / nicht zu verlaſſen / ſondern bleiben bey denſelbigen / tragen ihnen alle Nothdurfft zu / und verſorgen ſie nach allem ihrem Vermögen.

Sie ſtreben allzeit nach Ruhm / hören ſehr gern / wann man ſie lobt. Sind am liebſten an denen Orten / an welchen ſie erzielet.

Und wenn ihnen ihre groſſe und lange Zähne aufſaſſen / vergraben ſie dieſelbige / dieweil ſie vermercken / daß man ihnen derenthalben nachtrachtet / auß Mißganni unter die Erden.

Und wiewol ſie dicke und ſchwere Schenckel haben / wird doch von ihnen geſchrieben / daß ſie etwan nach den Instrumenten gedankt / nach dem ſie zuvor unterwieſen worden.

Ihre fürnehmſte und gröſte Schwachheit iſt / daß ſie alle Jahr gleichſam einmal in eine Tobſucht und Unſinnigkeit gerathen / da ſie denn niemands / ſo ihnen von Menſchen und Vieh aufſtoßt / verſchonen.

Krankheit.

Derowegen wenn ihre Führer und Meiſter auß dem Eyter / ſo ihnen auß den Ohren herauß flieſt / vermercken / daß ſolche Schwachheit bald vorhanden / führen ſie dieſelbige auß das freye Feld / feſſeln ſie daſelbſt mit groſſen und ſtarcken Ketten an / ſchelten und ſtraffen ſie auß das allergräuſamſte / daß es nemlich ſehr ſchändlich / und ihnen / als ſo mächtigen und den allerſtärckeſten Thieren / ſehr verkleinerlich ſey / um

Chriſtophorus à Coſta.



**Feind-** der Liebe willen in eine solche Unsinngkeit zu gerathen / und durch solchen scharffen  
**schaft.** Verweiß / schreibt man / kommen sie wiederum zurecht.

Mit den Nasenhorn / Löwen / Fiegerthier / wilden Ochsen / Schweinen / Drachen /  
Schlangen und Mäusen tragen sie eine sonderbare Feindschaft / und fressen nichts /  
was von Mäusen berühret ist.

Und wenn sie Blut / Feuer / oder sonst etwas rothes sehen / werden sie sehr ent-  
rüstet.

Viel mehr wird von diesem Thier geschrieben / welches ich doch / Weitläuffig-  
keit zu vermeyden / allhie nicht alles erzehlen kan. Ohne das von diesem / so wie ge-  
meldt / allhie gewesen / derjenige / so ihn regieret / erzehlet / daß er auf der Nase  
aufeinmahl wol dreyßig Maß Wasser durch den Schnabel / jedoch zu unterschiedli-  
chen mahlen / geschwind nach einander hinein ziehe / dasselbige durch den Rachen hin-  
ein schütte / biß er den Durst gelöscht.

Und wenn er hernach auf dem Weg erhitzige / so lang er mit dem Schnabel des  
Wassers einen Theil wiederum auß dem Leib herauß / besprenge und mache sich als  
leuthalben damit naß / und werde also wiederum erfrischt.

**Sieber.** Wenn die Leuthe / so ihn des Tages über gesehen / allesamt hinweg kommen / pfe-  
get ihn sein Meister zu speisen / und ihm einen Laib Brodt oder zehen / deren jeder bey  
nahe vier pfündig / in Stück zerschnitten vorzuwerffen / oder auß der Hand darzurei-  
chen / und das zu verwundern / so nahm er keinen Wein / so Anno 1627. erwachsen /  
an / wenn er einen andern sahe / in einem Glas eine gelbere Farb haben / und ihn be-  
dauchte besser zu seyn.

Das Blut des Helffanten / allermeist der Männlein / stillt den Fluß des  
Harns.

Der Bauch desjenigen / so das Sieber hat / mit dem Elephanten-Roth beräus-  
chert / und gewärmet / dienet und hilfft ihm fast wol.

Weiter im folgenden Capitel / Ebur.

### Elephanten-Zahn / Helffenbein / Ebur.

**Nagel-Ge-  
schwär-  
Wurm  
am Fin-  
ger.  
Haar-  
wachsen.  
Stein.** Von diesem Zahn Pulver geschabt / und dasselbige mit Rosen-Oehl / der Sala-  
ben Populeonis, und ein wenig Wachs vermischt / und ein Pflaster darauß ge-  
macht / heilet die Geschwår in der Wurzel des Nagels an Füssen oder Hän-  
den / genannt der Wurm / darüber gelegt.

Mit diesem Pulver das Haut gezwagen / macht Haarwachsen.

Eines Elephanten Bein gepulver / und mit Bocksharn eingenommen / zerbricht  
den Stein in Lenden und Blasen / ohn allen Schaden und Wehethum. Diß soll ge-  
schehen drey mahl nach einander.

### Elend / Alce, Cap. 44.

**Nahmen.**



Als Elend / oder Elch / auf  
Griechisch *άλκς*, Lateinisch  
aber Alce und Alens genannt.

Ist ein frembd groß Thier / seine  
Gestalt ist zum Theil eines Pferdes /  
und zum Theil eines Hirken / daher es  
auch Equicervus genennet wird.

Ist geschwind im Lauffen / dann es  
lauffet einen Tag so weit / als ein  
Pferd in dreyen Tagen.

Das Männlein hat breite zackichte  
Hörner / wie ein Brand-Hirch

Das Weiblein aber gar keine  
Hörner.

Es wird Elend genennet / dieweil  
es täglich mit der elenden Schwachheit der hinfallenden Sucht beladen ist / von wels-  
cher es sich selbst erlediget / wann es den hindersten Fuß der linken Seiten in das  
lincke Ohr thut / und sich darmit kratzt.

Von



Von seinen Hörnern schreibt Conradus Gesnerus, sie seyen etwan zwölf Pfund schwer. Die Haut aber wird zu schönen Röllern bereitet / und von den Soldaten wider allerley Ungewitter / Regen und Schnee darzu gebraucht. Die ganze Schenkel aber / von dem Knie an wiegen mit samt dem Fuß selten über vier dhalb Pfund. Das Thier vergleicht sich an der Farb einem Hirsch / vermerckt seinen Jäger und Verfolger von fernem. Ist ein einfältig Thier / sucht seine Versicherung mehr in den Höhlen / dann in der Flucht / erwehret sich der Hunde mehr mit den hindern Füßen als mit den Hörnern. Hält und verbirgt sich gern an sumpffigten Orren / und bekommt auch daselbst seine Jungen. Ist Forcht halben nicht bald allein / sondern gemeiniglich bey seiner Herde. Kan Hunger und Durst / wie gleichfalls die Arbeit / mehr denn sonst andere Thier / am allerbesten ertragen / und etwan in vier und zwanzig Stunden unehlig viel Meil Wegs / und wie Olaus Magnus schreibt / 500. Italianische Meilen ohne alle Speise lauffen / derowegen sie dann / wenn sie noch jung sind / gefangen werden / zahm gemacht / (welches ohne Mühe geschieht /) und in die Kutschen und Wägen gespannt / wenn es viel Schnee gibt und von Eyß fast glatt ist. Und um dieser ihrer Geschwindigkeit willen wird von den Königen der Orten verbotten / sie in Kutschen zu spannen / damit sie derselbigen Feind und des Landes Verräther nicht etwan mißbrauchen / und dem Land ein Unglück erwecken.

Ist unglaublich

Mit den Wölffen haben sie eine sonderliche Feindschaft / gebrauchen sich in dem Kampff gegen dieselbige ihrer hinderen Füß und Klauen / und haben in denselbigen eine solche Stärke / daß alle die Wölffe und Hunde / so sie damit antreffen und schlagen / alsobald zu Boden fallen und sterben.

Feind schläft.

In Schweden werden sie im Frühling / Herbst und Winter von den Jägern und Bauren geschossen / und ihrem König gebracht / das Fleisch wird von allen des Königreichs Inwohnern also frisch und eingesalzen zur Speise genossen: Die geschabte oder pulverisirte Hörner werden wider die schwere Noth gebraucht / wann sie nemlich zwischen den beyden unserer Frauen Tagen (Assumptionis & Nativitatis,) von dem Thier werden genommen.

Die Nerven zu einem Ring gemacht / und an den Fingern getragen / dienen wider den Krampff.

Die Klauen seines linken Fußes / Ungula Alcis genannt / wird für die hinfällende Krankheit gebraucht / beydes angehenckt / und auch darvon geschabet / und eingegeben.

Sie dienet wider das schmerzliche Aufsteigen der Mutter / von diesen Klauen suche bey dem Aldrovando pagina 873. weitem Bericht.

Fallende Eucht.

## Bär / Ursus, Cap. 45.



Der Bär heist in Griechischer Mahmen: Sprach *Αρσ*, Latine Ursus, Gall. Ours, Ital. Orso, Hesp. Osso.

Ist ein grausam Thier / hat ungestalte Glieder / mästet sich im Winter mit Schlaffen. Der Kopff ist schwach / aber grosse Krafft hat er in den fordern Schenkeln und Lenden / darum stehet er etwan aufrecht zu streiten. Murnelt oftmahls / und saugt seine Tappen / als ob er seine Nahrung von ihnen nehme.

Gestalt.

Hat eine zottechte rauhe Haut / schwarze und in etlichen

Ländern weisse Haar : vermischt sich nur im Hornung mit seinem Weiblein / dasselbige trägt ihre Jungen länger nicht dann dreyßig Tag / bringt dieselbige / in dem es in der Höhlen ligt und schläfft / und ob es wol ein groß bößpisch Thier ist / so bringt es doch unter allen Bestien seiner Proportion nach die kleinste Jungen / dann sie sind / wenn sie zur Welt kommen / nicht



nicht viel grösser / dann eine Ratte / kleiner dann eine Kat / und bringet gemeinlich vier mit einander / bisweilen fünff / und dieselbige blind zur Welt / an allen vier Füßen den Alten ganz ungleich / als ob sie nicht ihre Zungen wären / derowegen sie dieselbige erst durch das Lecken recht formiren / und ihnen an der Brust und ihrem Leib / an welchem sie sie stätigs haben / die natürliche Wärme mittheilen / ja sie sind gleich nach der Geburt so ungestalt / daß man sie viel mehr für ein Stück Fleisch / als für ein lebendig Thier ansehen solt / welches die Bärin an ihrer Brust hernach erst außbrütet / und durch das Lecken zu einem Bären macht.

Gestalt.

Sie haben einen langen Rüssel wie eine Sau / Zähne und Gebiß wie ein Hund / einen kurzen Hals / kurze und stumpfe Ohren / und ein blöd Gesicht : Ihre Dagen sind den Händen der Menschen nicht gar ungleich / in fünff Theil oder Finger mit schwarffen Klauen zerspalten / und haben / wie andere zottichte Thier / einen kurzen und abgestumpften Schwanz.

Das Weiblein hat vier Dütten / die Ruthe aber des Männleins wird / in dem er stirbt / zum Horn / Sie können insgemein nicht schnell lauffen / gehen auch etwan auf den hinder Füßen / steigen auf die Bäume / wie ein Mensch / und suchen das Obs. Das Weiblein ist grösser von Leib / und grimmiger von Natur denn der Mann / und sagen etliche / sie wachsen so lang sie leben.

Ge-  
schlecht.

Und ob wol diese Thier viel und mancherley Art sind / so kommen sie doch in der Gestalt fast alle mit einander überein / ohne allein in der Farb und Nahrung / deren sie sich gebrauchen : dann es sind die Stein-Bären / Schlacht-Bären / Haupt-Bären / Fisch-Bären / Im-Bären / Omeyß-Bären und Obs-Bären.

Ort.

In den Auen und ganken Schweizerland findet man grosse und starcke Bären / und derselbigen darzu sehr viel / welche Pferd und Ochsen / und alles / was sie antreffen / niederschlagen / und solches sind die Stein- und Schlacht-Bären : In der Littau die Haupt-Bären / deren einer etwan zwanzig Schuh lang. In Island und andern mittnächtigen Inseln sind grosse / grimmige / weisse Bären / welche mit ihren Dagen das Eyß aufhacken / und sich der Fisch zu ihrer Nahrung gebrauchen. In der Moscau hat es auch weisse Bären / die dem Honig nach stellen / und also nicht unbillich der Immen Teufel können genennet werden. In India die Obs- oder Omeyß-Bären / als welche Thier dem Land grossen Schaden thun / und von diesen Bären aufgelecket werden : diese sind nicht so grimmig / wie die andere / und derowegen viel mehr von Gestalt / als von der Art Bären zu nennen / welches dann auch von den Obs- oder Wandel-Bären geschrieben wird.

In Morenland / unter Priester Johann n. Gebieth / hat es auch weisse Bären / in Persia aber die allgrimmigste / so irgend zu finden. Sie nähren sich auch etwan vom Wild / daß sie von ungefähr antreffen und erhaschen / jedoch insgemein den Honig am allerliebsten.

Bären-Fleisch ist schleumig / undäufig / gibt böse Nahrung / darum gehöret es mehr zur Arzney / dann zur Speise.

Die Gall des Bären ist hixig und trucken / und dienet wider den fallenden Siechtagen und den Schlag.

Es soll aber die Gall vom Häutlein seiner Leber geschnitten / und also fast aufgehengt und gedörret werden / und wird zwey Jahr behalten.

Quartan-  
Fieber.  
Haar-  
wachsen.  
Fallende  
Eucht.

Wann du die Bären-Augen außstichst / und bindest die auf die lincke Achsel / so stillen sie die viertägige Fieber.

Bären-Schmalz wird vielfältig zur Arzney gebraucht. Dienet zum Haar außfallen / und macht Haarwachsen.

Bären-Gall-Latwerg dienet zum fallenden Siechtagen.

### Fuchs / Vulpes, Cap. 46.

Nahmen.

Der Fuchs wird in Griechischer Sprach *άλωνξ*, Lateinisch *Vulpes*, Französisch *un Renart*, Italianisch *Volpe*, und Hispanisch *Carapoz*, *Zorra* genannt.

Gestalt.

Ist ein listig Thier / hat viel und lange gelbe Haar / einen grossen Schwanz. Man





Man sagt/ daß ihm der Fuchs nimmer einige Höhl oder Loch mache / sondern besitze des Dachsen Loch listiglich. Dann so er weiß / daß der Dachs auß dem Loch gangen ist / so gehet er zum Eingang/und legt seinen Roth darfür/ und also um des Roths willen / fleucht der Dachs / und besitzet der Fuchs seine Statt. Er frist den Saft/ so vom Thannen-Baum fleußt / und wird davon gesund / und erstreckt das Alter seines Lebens gar lang. In seinem Hunger billet er wie ein Hund. Und wenn er doch nichts findet/ das er esse/ nimmt er sich an/ als wär er todt/ und

am Rücken ligende / zeucht er den Luft mit außgestreckter Zungen an sich / so kommen die Vögel fliegende ungewarnter Sach/ als zu einem todten Körper/ die erwischt er alsdann also mit offenem Maul.

Wann ihn die Hunde jagen/ nimmt er den Schwanz zwischen die Bein/ auf daß ihn der Schwanz am lauffen nicht hindere. Und wann er vermerckt/ daß er den Hunden nicht mag entlauffen / so harnet er auf seinen Schwanz / und erwehret sich damit der Hunde / dann vom großen Gestank / den der Schwanz vom Harn empfangen/ können die Hunde nicht bleiben / und lauffen von ihm.

Fuchs-Lungen/ hat sonderlichen Ruhm in der Arzney zu den Gebrechen der Lungen/ und soll also bereitet werden : Man soll die Gurgel von der Lungen hinweg thun/ darnach Malvasier warm machen / über die Lungen schütten / und darauf abwaschen / folgendes dieselbige hinter den Ofen / an der Wärme / gemachsam lassen abtrocknen / und also aufhengen oder hinlegen / und gestossen Wermuth darbey streuen / daß sie sich desto länger halte. Also bereitet / ist sie gut den Lungenkranken/ Item denen / so einen schweren Athem haben / und denen / so fast keichen / nemlich/ so man ein Quintlein derselbigen gestossen / des Morgens nüchtern mit einem Postemen-Wasser/ oder Ehrenpreis-Wasser/ oder mit Wegweis-Wasser einnimmt. Ist auch zu gemelten Gebrechen gut gestossen in ein Luchlein gebunden / und in ein Rändlein mit Wein gelegt / und darüber getruncken.

Nutzbarkeit in der Arzney. Bereitung der Fuchs-Lungen.

Von der Fuchs-Lungen wird ein Electuarium in den Apotheken bereitet / so man nennet Looch de pulmone vulpis.

Fuchs-Leber soll bereitet werden / allerdings wie die Fuchs-Lunge / und die Galle darvon gethan.

Die Fuchs-Leber dienet zu allen denen Gebrechen wie die Fuchs-Lunge / wird auch gleicher Gestalt wie dieselbige gebraucht. Die Fuchs-Leber ist auch gut denen / die ein hartes und geschwollenes Milz haben / mit einem Orymel / das ist / mit einem Honig / Essig / Syrup / eingenommen.

Fuchs-Zunge gedörret / an Hals gehenckt / in ein seiden Luchlein gebunden / ist gut zu den trieffenden Augen / oder so jemand ein Fell in den Augen hat. Die gedörrete Fuchs-Zunge in warmen Wein geweicht / zeucht alle Dorn / Pfeil und Stacheln auß dem Fleisch heraus / so man dieselbige mit der Spitzen über das verwundte Luchlein bindet / und solches thut sie also gewaltig / daß auch / so die Spitze der Zungen an ein ganzes Orth gewendet wäre/ sich der Stachel oder Dorn/nach der Zungen Spitzen / durch die ganze Haut heraus ziehet.

Das Milz des Fuchsen gedörret/ in einem warmen Wein geweicht/ und über das harte und geschwollene Milz gebunden / vertheilet und vertreibt die Härte und Geschwulst des Milzes.

Fuchs-Gehlen zertreiben und zetheilen die Geschwär hinder den Ohren/ so man dieselbige oft damit reibet und bestreicht. Sollen gedörret gehalten werden.

Fuchs-Blut / wenn man einen lebendigen Fuchs sticht / desselbigen Bluts also warm ein halb Heller-Gläslein voll / getruncken / treibt den Stein gewaltig / ist ein

Experi-



Experiment. Solches verricht auch Fuchs-Blut gedörret/ gestossen/ und mit Zucker und Wein eingenommen.

Fuchs-Schmalz ist gut den zitterenden Gliedern/ für den Krampff und für das Gefücht oder Schmerken der Glieder/ dieselbige warm damit gerieben und geschmieret.

Fuchs-Oehl wird also gemacht: Man soll nehmen einen lebendigen Fuchs/ zu Stücken hacken/ und gut Baum-Oehl und frisch Brunnen-Wasser/ jedes gleich viel/ daß es darüber/ das ist/ jedes eine gemeine Maß darüber gießen/ und eine gute Hand voll Salz darauf streuen/ solches also kochen lassen/ und in dem kochenden Dill und Thymus/ jedes ein Pfund hinzu thun/ wenn das Wasser eingesotten/ folgendes das Oehl durch ein Tuch seihen/ und in einem Glas behalten.

Fuchs-Oehl also/ wie gemeldet/ bereitet/ dienet den Podagriscen und den lahmen Gliedern/ dem Rückenwehe/ und den Nieren/ warm damit geschmieret.

Fuchs-Fleisch ist warmer und trücker Natur/ in der Speise genossen/ dienet es denen/ so einen kalten schleimigen Magen haben/ den Choleriscen aber ist es schädlich.

Der Fuchs-Balg ist einer warmen oder hitzigen Natur/ und derowegen den kalten Podagriscen und lahmen Gliedern sehr bequem/ die Arm und Schenkel damit bekleidet.

Wie gleichfalls auch Hosen auß ihrem Leder gemacht.

### Eichhorn / Sciurus, Cap. 47.

Nahmen.

Gestalt.



Als Eichhorn heist auf Griechisch *σκίρος*, Lateinisch *Sciurus*, Franckösisch *Un Escurien*, Italienisch *Schirato*, und Hispanisch *La harda o esquilo*.

Ist ein klein Thier/ größer/ dann ein Miesel/ aber nicht so lang/ einer rothen Farb/ etwan auch schwarz und dunkelbraun/ am Bauch weiß/ wunderbarer Behendigkeit.

Es wohnet in Bäumen/ springt von einem Baum zum andern/ wiewol es etwan den Schwanz für Federn braucht/ als ob es Flüge/ dann es hat einen harigen Schwanz/ gar nahe so

groß/ als es selbst ist/ wann es den siehet/ wird es zu springen bewegt. Und wann es etwan/ um der Speiß willen/ über ein Wasser begehrt/ so trägt es ein leichtes Holz auß Wasser/ sitzt auff dasselbige/ wie auf ein Schiff/ richtet seinen Schwanz als einen Segel auf/ und segelt also übers Wasser/ wenn der Wind wehet.

Es trägt im Sommer seine Nahrung und Speiß zusammen/ von der es im Winter lebt.

Hat ein scharff Gebiß/ nährt sich von Nüssen/ und isset gern süße Speiß.

Es werden diese Thierlein etwan auch gebraten und zur Speise gebraucht.

### Dachs / Melis, Cap. 48.

Nahmen.

Gestalt.

Der Dachs heist auf Griechisch *μελις*, Lateinisch *Melis*, Italienisch *Tasso*, Franckösisch *Taïsson*, *Grifare*, und Hispanisch *Taxon*.

Ist ein klein Thier/ mit kurzen Beinen/ fast bissig/ breit am Rücken/ da hat es viel schwarze Haar/ eine dicke Haut/ und an der Seiten viel weißer/ sein Kopff ist mitten schwarz/ neben an den Seiten weiß. Sein ist zweyerley Geschlecht/ eines heißet ein Hunds-Dachs/ der theilet seine Füß in viel Theil/ wie ein Hund. Der andere heist ein Sau-Dachs/ der theilet seine Klauen in zwey Theil/ wie ein Schwein.

Sind darneben auch am Maul und in der Nahrung von einander unterscheiden/ denn





dann der Hundsdachs frist von dem todtten Aß / und allem dem / das sonst die Hunde zu essen pflegen: Der Säudachs aber lebt von Wurkeln / und anderm / das die Schweine genießten.

Sie sind in der Grösse wie ein Gestalt. Fuchs / jedoch etwas niedriger / ihrer kurzen Schenckel halben / am Leib aber dicker / feister und kürzer / haben eine graue Farbe / sind oben auf dem Rücken etwas schwärzer / am Bauch weißgrau / und vornen an dem Kopff biß zu dem Rüssel mit weissen und schwarzen Striemen schön gezieret. Die Schen-

ckel aber auf der linken Seiten sind etwas kürzer / als die auf der rechten / derowegen sie mit denen auf der rechten Seiten gemeinlich in den Forchen oder Waggleisen lauffen / damit sie denen auf der linken in der Höhe gleich seyen.

Es finden sich dieser Thier im Königreich Sicilia / um Neapolis und in Lucania Ort. sonderlich eine grosse Menge / wie gleichfalls auch im Schweizerland auf den Alpen / und sind auch bey uns in Teutschland sehr gemein.

Sie bauen ihre Häuser oder Höhlen in der Erden / und wann sie dieselbige bauen / legen sie einen der Thirgen auf den Rücken / beladen ihn ganz mit Erden / und schleifen ihn also auf dem Rücken herauß / und thun dasselbige so oft und viel / biß die außgegrabene Erde alle herauß kommen / und die Höhle weit genug.

Sie beißen nicht allein sehr übel / sondern es lassen sich ihre Bisse auch sehr ungern heilen / und sind vergiftet.

Sein Schmalz dienet zu der Nieren Wehetagen / und zu vielen andern Dingen. Nieren-  
Wehe.

Dachsen Blut Wasser in Hundstagen destilliert / ist gut für die Pestilenz / vier Pestilenz. oder fünf Loth getruncken / auch Tücher darinn geneßt / und darüber gelegt.

## Igel / Erinaceus, Echinus, Cap. 49.



Er Igel heist in Griechischer Sprach *ἔχινος*, Lateinisch *Erinaceus*, *Echinus*, Engelländisch *Hedghod* an *irching*.

Macht seine Löcher im Erdreich gegen dem Wind / ist ein stechend Thier / dann alsbald er etwas vermerckt / so kugelt er sich zusammen / macht sich am ersten hart / und wird also mit der stechenden Decke beschirmet / daß er nicht kan angerühret werden.

Der Igel versammet die Frucht mit den Dornen oder Stacheln seines Rücken. Ist es aber / daß ihm etwas von der Speiß entfällt / so wirfft er

das übrige gar von sich / und gehet wieder / daß er die Dorn oder Stacheln fülle.

Der Wolff fürchtet den Igel sehr.

Igels Fleisch hat die Krafft zu trücken und aufzulösen / insonderheit aber stärcket es den Magen / lediget den Bauch / befördert den Harn / und ist denjenigen / so zu Aufsäsigkeit und bösen Blattern geneigt sind / sehr bequem.

Igels Fleisch oder Leber gedörret / und mit Honig Syrup eingenommen / ist gut wider Nierensucht / Wassersucht / Krampff / Aufsaß und alle Flüsse.

Aufsaß.  
Wasser-  
sucht.



## Stachelsau / Meer-Igel / Histrich, Cap. 50.



Die Stachelsau oder Meer-Igel heißt auf Griechisch ὕσπις, Latine Histrich, Erinaceus marinus, Gall. Porc. Espic. Ital. Porco Spinoso, und Hisp. El Puerco Espin.

Ist aller Gestalt grösser / dann der gemeine Garten-Igel.

Seine Stacheln sind Spannen lang / schön durchsichtig / gebrauchet sich derselbigen an statt seiner Waffen und Harnisch.

## Hase / Lepus. Königlein / Cuniculus, Cap. 51.



Der Hase wird auf Griechisch λαγώς, Latine Lepus, Frankösisch Lièvre, Italiänisch Lepre, und Hispanisch Liebre genannt.

Das Königlein aber auf Griechisch Δαούπους, Lateinisch Cuniculus, Frankösisch Connil, Italiänisch Ccaiglio, und Hispanisch El Coneio genannt.

Der Hase ist ein schnell / forchtsam und flüchtig Thier / hat lange Ohren / seine Hinter-Fuß sind länger / dann die vorderen / darum steigt er leichter auf / dann ab. Er schläfft mit offenen Augen.

Sein Blut reiniget die aufzügigen purpurlichten Angefichter. Und die Asche seines Haupts dienet zum Haar auffallen. Sein Hirn gebraten / dienet zu dem Zittern / das auf Krankheiten erfolgt. In der Brühe seines Fleisches sollen diejenige baden / so das Podagram und Glieder-Wehe haben. Hasen-Hirn gessen / benimmt das Zittern des Leibs.

Hasen-Blut vertreibt alle Masen und Flecken am Leib. Hasen-Kopff zu Pulver gebrannt / mit Essig zerrieben / machet Haar wachsen. Gedörrte Hasen-Leber zwey Loth eingegeben / ist gut für die fallende Sucht. Hasen-Roth mit Essig zerrieben / heilet die alte faule Schäden / dieselbige damit bestreichen.

Hasen-Gall mit Honig vermischet / vertreibt Masen und Flecken der Augen. Unter aller Thier Fleisch ist keines / das so viel Melancholey macht / als Hasen-Fleisch.

Hasengelen mit Essig eingenommen / vertreibt das Gift. Die Merken-Hasen lebendig zu Pulver gebrannt / dienen fast wol für den Stein / mit Wein eingenommen. Mit Hasen-Hirn der jungen Kinder Wänglein oder Zahn-Fleisch geschmieret / macht leicht und ohne Schmerzen Zahnen.

Die Königlein sind fast fruchtbar / gebären oft im Jahr / und sind fast einer Art mit den Hasen.

Luchs/



Luchs / Lynx, Cap. 52.



Er Luchs heist auf Griechisch λυγξ, Latine Lynx, Gall. Lynx, Ital. Lupo cerviere, und Hisp. Lobo cervical.

Ist ein Thier mit Flecken am Rücken/besprenzt wie ein Pardus/ sonst einem Wolff gleich/ jedoch kleiner. Hat so scharffe Augen/ daß die Subtiligkeit seines Gesichts auch durch dicke Dünge sehen kan.

Die Luchs sind zweyerley Geschlecht/ die grosse und kleine / an Gestalt einander gleich / in der Farbe aber unterschieden/ dann die kleine sind roth/ die grosse aber gelb oder Schwefelfarb / und bey

derley mit schönen Flecken gezieret. Etliche unter den Scribenten sind der Meynung/ sie verändern ihre Farb nach Gelegenheit der Zeit. Sind sonst überaus frässiige und fast unersättliche Thier. Sie haben Klauen wie eine Kat/ und werden auch unter die böse und grimmige Thier gezehlet.

Der Luchs hat eine Schlangen-Zunge / aber viel grösser / welche er in die Länge gar weit aufstreckt/und treibet den Hals um. Hat grosse Klauen/macht nur ein Junges. Sein Harn wird zu einem Stein/ Lincurius genannt.

Deß Luchs Harn getreufft auf den Leib / vertreibt demselbigen das Zucken.

Wolff / Lupus, Cap. 53.



En Wolff nennen die Griechen λυκος, die Latini Lupum, die Frankosen un Loup, die Italiäner Lupo, und die Hispanier Lobo.

Ist ein fast rauberisch und betrügerlich Thier.

Der Wolff wird fast von allen andern Thieren gehast und geflohen.

In den Orten um die Alpen herum/ als im Rheinthal/ Althesin/ in der

Grasschafft Enrol / dergleichen auch um Chur / und bey den sieben grauen Bünthen/ werden grosse schwarze Wölffe gefunden / die sind sehr starck / und haben köstlichere Belz/ als die andere. So werden im Schwarzwald etwan auch überaus grosse/ scheußliche/ schwarze Wölffe gefangen.

Von Oppiano werden fünfferley Wölffe beschrieben / und einem jeden Geschlecht seine besondere Namen gegeben/ als die Schüz-Wölffe/ sind grösser dann die gemeine/ rothgelb/ weiß an den Seiten und Bauch/ geschwind von Gang/ und fallen alles/ was sie antreffen / mit viel grösserm Grimm an.

Die Raub-Wölffe sind grösser und länger/ als die vorige/ und an Geschwindigkeit des Lauffs allen andern überlegen/ wohnen in den Gebürgen/ und dieweil sie nimmer ohne Hunger sind/ begeben sie sich alle Morgen auf die Jagd/ und kommen bey hartem Winter und grossem Schnee auch etwan in die Dörffer und Ställe/ tragen Geissen/ Gänß/ Hühner und allerley Vieh hinweg/ haben weißgraue Seiten und Silberfarbe Schwänke.

Die dritte wohnen auf den allerhöchsten Felsen/ sind die allerschönste/ und werden wegen ihrer Farbe und Glanz der Haar die Guldene genannt; sind sehr starck/ und haben solche ihre Stärcke mehrentheils im Maul und Gebiß / können Stein/ Erz und Eysen durchbeissen / und keine Hitz erdulden / derowegen sie sich denn in den Hundstagen in die Löcher und Höhlen verkriechen / und seyn an Gestalt dem Thier Hyena oder Vielsraß gleich.



4. Das vierdte und fünffte Geschlecht werden mit dem gemeinen Nahmen Boos-  
 5. wölffe genennet / dieweil sie sich wegen Kürze und Dicke des Halses dem Amboß ver-  
 gleichen / haben breite Schultern / haarichte Lenden und Füße / auch haarichte Bein  
 und kleine Augen.

Die Wölffe werden im Jahr nur einmahl läuffig / und dasselbige zwölff Tag/  
 fangen um Weyhenachten an / gebären zu Anfang des Sommers / und bringen viel  
 Jungen auf einmahl / und etwan sieben oder neun / welche anfangs auch blind. Wann  
 aber die Wölffin das zehende Jahr erreicht / bekommt sie keine Jungen mehr.

Sein Haar wächst nach dem Zu- und Abnehmen des Monchs.

Welches Thier auf des Wolffs warmen Haar harnet / das empfähet nimmer-  
 mehr. Der Wolff / so er einen Menschen siehet / benimmt er ihm die Stimme / daß er  
 heisser wird. Die Wölffe tragen den Hunger lang / und wann sie nach solchem langen  
 Hunger etwas antreffen / verschlucken und fressen sie viel. Der Wolff ist frässig / und  
 läuet auf einen Tag / daß er drey Tag genug hat.

Wolffs Herß gedörret / und behalten / wird wolriechend. Dasselbe auch ge-  
 Fallende brannt / gestossen / und getruncken / hilft den fallenden Siechtagen.  
 Sucht.

### Otter / Lutra, Cap. 54.



Der Otter wird auf Griechisch  
*ἐνυδρις*, Lateinisch *Lutra*, Fran-  
 kösisch *un Loutre*, Italiänisch *Lo-  
 dra*, und Hispanisch *Nutria* genannt.

Ist ein listig und boshaftig Thier /  
 in der Grösse und Gestalt einer Kagen /  
 ohne allein am Kopff / braun-schwarzer  
 Farb / mit gläntzender Haut und weichen  
 Haaren / wohnet bey den Wasser-Flüs-  
 sen und Weyhern / da hat es seine Lö-  
 cher. Lebt von Fischen / die jaget und  
 fanget es mit wunderbahrer Behendigkeit. Wiewol es unter dem Wasser lang le-  
 ben kan / so holet es doch Athem vom Luft. Kommt derowegen etwan von Begierden  
 des Raubs in die Fisch-Löcher oder Häuser. Und dieweil / daß es nicht bald durch  
 die statt seines Eingangs wieder kommen / noch die Reissen alsbald zureissen / und den  
 Athem im Luft nicht erholen kan / erstickt es auch etwan im Wasser.

Dieses Thier ist also begierig und geizig nach der Speiß / daß es sein Loch oder  
 Höhle mit gefangenen Fischen mit so grossem Hauffen erfüllet / daß auß dem Gestand  
 ihres Faulens auch der Luft vergiftet wird.

Sie seyn von dem Geschlecht der Biber / gebären doch außershalb dem Wasser /  
 und machen ihre Wohnung von Nesten und Ruthen / fressen nicht allein Fleisch / son-  
 dern auch Obs und Rinden der Bäume.

Fallen mit ihren Gebissen auch etwan Menschen an / und lassen nicht nach / sie hö-  
 ren dann die Beine unter den Zähnen krachen. Werden bisweilen auch gezähmet /  
 und von den Fischern abgerichtet / daß er die Fische in die Garn treibet / deßgleichen  
 von den Köchen / Fisch zu holen / in die Wasser geschickt : jedoch / dieweil sie räuberisch /  
 und gemeiniglich mehr Fisch umbringen / als man gern hat / fast selten zu solcher Ar-  
 beit gebraucht.

Die grosse Nutzbarkeit / die man von solchen Thieren haben kan / ist der Balg von  
 wegen seiner glatten und gelinden Haar / welche ihren Glantz nicht bald verlieren / und  
 von dem Wasser und Regen nicht so leichtlich beschädiget werden / derowegen man  
 sie dann zu den Hauben zu gebrauchen pflegt.

Das Blut dieses Thiers lindert das aufgelauffene weisse Geäder / mit Essig  
 und Wasser vermischet.

Die Schuch von dieses Thiers Leder gemacht / werden zu dem weissen Geäder /  
 Schmerzen der Füße und Podagra gerühmt / deßgleichen auch der Balg.

Sein



Seine Leber im Ofen gedörret / stillt den Durchlauff und Rothe Ruhr.  
Die Geylen haben fast ein gleich Vermögen mit den Bibergehlen / und vertreiben die schwere Noth oder hinfallende Seuche.

**Wiesel / Mustela, Cap. 55.**

**D**ie Wiesel heißt in Griechischer Sprach *Γαλή*, Lateinisch *Mustella* aut *Mustela*, Frantzösisch *un belette*, Italienisch *Donnola*, und Hispanisch *Camadreia*.

Ist ein listig Thierlein / ernähret seine Jungen fleißiglich / trägt sie oft und viel von einer Statt zu der andern / auf daß sie nicht gefunden werden. Wohnet in Felsen und Löchern / schläfft sehr lang / und wann es mit der Schlangen streiten wil / so verwahret es sich mit wilder Rauten. Es überwindet auch grosse Thier mit der Behendigkeit seines Leibs.



Von unzeitigen Geigen mit dem Kraut / macht man ein Pflaster auf der Wieselns Biß.

Der Wieselns Biß macht grossen Schmerzen / wider den man ein Pflaster mit Zwiebeln und Knoblauch zubereiten pfleget.

Wiesel-Asche und Blut heilen den Aufsatz und böse Blatern.

Wiesel-Blut dienet zum Podagra / mit Wegerich aufgestrichen. Darzu die Aufsat. Podagra.  
Asche davon mit Wasser eingetrunknen / dienet den wütenden Menschen. Heilet auch den Aufsat.

**Marder / Martes, Cap. 56.**

**D**er Marder wird auf Lateinisch *Martes*, Frantzösisch *Foine*, *Martre*, Italienisch *Foino*, Hispanisch *Marta*, Engelländisch *a Fulmer* or *polecatte*, und auf Polnisch *Kune* genannt.

Ist auch ein räuberisch Thier / wann es unter Hühner / oder dergleichen kommt / würgt es / so lang es etwas lebendig findet / und verträgt es. Wird von etlichen unter die wilde Wieselns gezehlet.



Was der Marder beißt / heilet langsam.

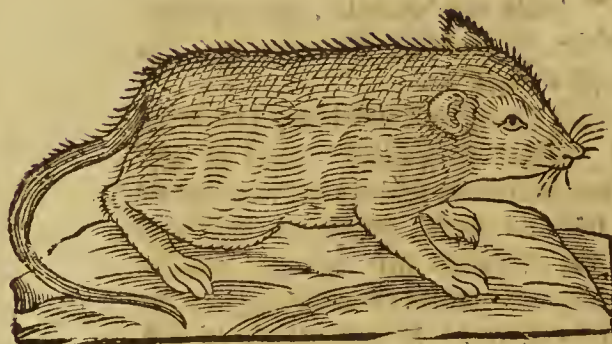
Der Marder werden zweyerley Geschlecht gefunden: und das erste Dachmarder / Hausmarder / Steinmarder und Buchmarder genannt / dieweil er sich um die Häuser / grosse Gebäue und Höfe / Thürne / auch Steinen und Buchen am meisten finden läffet.

Das andere Geschlecht kommt nimmer zu den Häusern / und wird derowegen der wilde Marder / Feldmarder / Baummarder / Tannenmarder und Viehmarder genennet / ist viel schöner und köstlicher / dann der vorige / hat eine gelbe Brust / gleich wie der andere eine weisse / und werden deren in der Eydgenossenschaft sehr viel gefangen.

Sein Roth hat einen guten Geruch. Sein Hirn wird für den Schwindel an Schwin die Schläffe / und fürs Zittern an andere Glieder gestrichen. Sein Balg ist in gross del. sem Werth / unter Kleider zu füttern. Welches die hoffärtige Weiber sehr wol Zittern. wissen.



Maus / Mus. Spitzmaus / Sorex, Mus araneus,  
Cap. 57.



Die Maus heißt auf Griechisch *μῦς*, wird Lateinisch *Mus*, Frantzösisch *un Rat*, Italiänisch *Sorice*, *Topo*, und Hispanisch *Raton* genannt.

Die Spitzmaus aber auf Griechisch *ἀρρετιος μῦς*, Lateinisch *Sorex*, Frantzösisch *une Souris*, Italiänisch *Sorro*, *Rata*, *Topo*, und auf Hispanisch *Raton pequeno*.

Es sind vielerley Geschlecht der Mäuse. Die Spitzmäuse sind etwas giftig/ daß auch die Ragen davon siech und schäbig werden / dafür gibt man ihnen rohen Speck/ so werden sie davon purgiert. Diese Mäuse sind auch schädlicher in den Häusern.

Der Saft des Krauts Eberwurz mit Wasser und Del vermischt / zeucht die Mäuse an sich / und tödtet sie / es sey dann / das sie bald Wasser trincken.

Mäuse-Roth mit Essig in die Naslöcher gestrichen/ treibet den Stuhlgang.  
Weisser Senff/ Kressen/ Zwiebeln und Knoblauch-Saft mit Mäuse-Roth vermischet/ macht das Haar an kahlen Plätzen wiederum wachsen. Von Arsenico citrino, Operment oder Auripigment genannt / und Meel ein Brey gemacht / tödtet die Mäuse.  
Oder nimm zu einem Brey Silberglätt und weisse Nießwurz.

Stuhl-  
gang treib-  
en.  
Haar  
wachsen.

Der Rauch von Eibenbäumen-Holz tödtet die Mäuse.

Wie gleichfalls die Nießwurz unter Meel gemischt.

Man sagt / wann ein schwarzer stumpfer Hahn in einem Haufe ist / so sollen keine Mäuse oder Ratten darinnen bleiben.

Katz / Glis, Cap. 58.

Die Katt wird in Griechischer Sprach *ἐλεῖς*, Lateinisch *Glis*, Frantzösisch *un loir, ou loiro*, *un Rat velu*, Italiänisch *Ghiro*, und Hispanisch *Liron* genannt.



Die Ratten tragen Gift im Schwanz / sind fast böß und schädlich/ dann wann sie in Unkeuschheit entzündet werden / oder rammeln / und ihr Harn den Menschen bloß anrühret / so macht er ihm sein Fleisch biß auf die Gebeine faulen / und solche Wunde heilet nimmer zu.

Veräuchere dein Haufe mit dem linken Klauen eines Maulthiers / so

bleibt keine Katz darinn. Ratten-Roth mit Essig und Rosmarin gestossen / stillt das

Haar  
ausfallen.  
Stein.

Haarausfallen. Solches gestossen und getruncken / vertreibt den Stein.

Hasel-



Haselmauß / Schlaf-Ratz / Mus avellanarum,  
Cap. 59.



**D**as Haselmauß hat den Nahmen / die Nahmen.  
weil sie sich bey den Haselnüssen  
hält / dieselbige in ihre Höhlen  
sammelt / und darvon den Winter ihre  
Nahrung hat. Heißt Latine Mus avel-  
lanarum, und Mus corylorum. Man  
sagt / daß sie nach Ende des Herbsts/  
biß zum Anfang des Frühlings schlaf-  
fen / daher sie auch eine Schlaf-Ratz  
genennet wird.

Ist in der Grösse eines Eichhorns / Gestalt.  
oder einer grossen Ratten / die Farbe  
ist etwas röthlicht / hat grosse glatte  
Ohren / grosse Augen / am Bauch / und  
unten an dem Halse eine schwache Far-

be / einen langen haarichten Ratten-Schwanz / und am Ende desselbigen einen  
schwarzen Busch.

Hamster / Zieselmauß / Cricetus, Cap. 60.



**D**er Hamster oder Zieselmauß wird Nahmen.  
auf Griechisch ἀρλομύς, Latei-  
nisch Cricetus, und bey uns Deutschen  
etwan auch Kornfärckeln und Korn-  
mäuse genannt / dann sie pflegen das  
Korn oder Früchte mit grosser Menge  
in dem Feld einzusammeln / daß sie den  
Winter / und andere Zeit / ihre Nah-  
rung davon haben. Seyn im Thü-  
ringer-Land / da es viel guter Früchte  
wachsen hat / sehr gemein.

Von Leib und Gestalt grösser / Gestalt.  
dann eine Ratte / und kleiner / als ein  
Königlein / haben am Rücken Haar/  
wie ein Hase / am Bauch schwarz / an

den Seiten etwas rothfärbig / die Haar stehen ihnen gar steiff an der Haut / deroweg-  
gen ein gut Fellwerck darvon gemacht wird. Haben kurze dicke Füße. Sind gar  
zornige Thier / daß sie auch dem Menschen unter das Angesicht springen / und mit den  
Zähnen darein beissen. Werden in Winters-Zeiten gar feist / als zu welcher Zeit sie  
in ihren Höhlen bleiben / und von der eingesammelten Frucht sich nähren / und sich  
nicht herauß lassen treiben / man schütte dann heiß Wasser hinein. Sind gegen ihrem  
Weiblein gar untreu / treiben sie von sich / und machen die Höhle zu / daß sie allein der  
Frucht geniessen mögen. Dargegen brauchen die Weiblein wiederum ihren List mit  
Graben unter der Erden / daß sie ihnen die Frucht entwenden. Daher das Spruch-  
wort von untreuen geizigen Leuten gemacht wird / daß man spricht: Er ist ein untreuer  
Hamster. Von den Zornigen sagt man: Er speuket um sich / wie ein Hamster.

Murmeltier / Mus alpinus, Cap. 61.

**D**as Murmeltier heisst auf Griechisch μὺς ἄλπινος, und Lateinisch Mus alpi Nahmen.  
nus. Dieses Thier hält sich in dem Schweizer-Gebürge / ist in der Grösse / Gestalt.  
wie ein grosses Königlein / und leibiger oder dicker / als eine Ratte / hat kurze di-  
cke Bein / mit Krallen / einen breiten Rücken / rothlichte Haar / doch härter / als  
an den Königlein / grosse helle Augen / gar kleine Nehrlein / als wann sie abgeschnitten  
wären / fornen im Mund / oben und unten / an jedem Ort zween scharffe lange Zähne /  
wie



Nahrung.



wie Biber-Zähne / und auch lange Haar um den Mund / wie eine Raze. Gegen Winters-Zeit vergraben sie sich in die Erden / und schlaffen den Winter die ganze Zeit / liegen gemeiniglich fünffe / sieben / neun oder eilffe / daß ihrer allwegen eine ungerade Zahl ist / bey einander.

Sie essen allerhand Frücht / und auch sonst allerley Speiß / von Brodt / Fleisch / Fisch / Brey / und sonderlich Milch / Käß und Butter / wann sie in den Häusern erzogen werden.

Haben ein helles lautes Geschrey / wie die junge Hunde bellen / jedoch

viel heller.

Die Bauren wissen sie artlich in Winters-Zeit und Weihenächten / wann sie gar feist seyn / und in den Höhlen ganz schlaffend liegen / mit Listigkeit aufzugraben / und zu fangen.

Wann man sie in den Häusern hält / thun sie grossen Schaden / zernagen Kleider / Schuhe / und was sie bekommen / wie die Königlein.

Die Bauren bereiten sie / wie man die junge Ferkel pflegt zu bereiten / brühen ihnen die Haar ab / und braten sie / oder machen sie in einen schwarzen Pfeffer / hengen sie auch auf in Rauch / und dörren sie allerdings / wie die Ferkeln / essen sie darnach also gedörret / unter Köhlkraut oder Rüben gesotten / wie die geräuchte Gänse.

Murmeltier in der Speiß genossen / ist eine gesunde Speiß den Weibern / so Mutterwehe und Grimmen haben. Das Schmalz ist gut zu der Lähme / wird unter die Salben zu den alten Schäden und Geschwären der Pferde vermischt.

### Maulwurff / Talpa, Cap. 62.

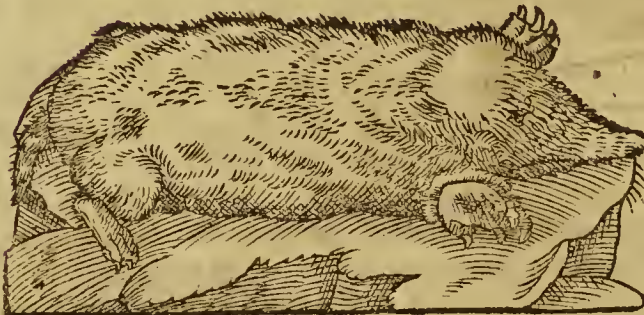
Nahmen.

Der Maulwurff oder Schermauß heißt auf Griechisch *ασπαλαξ*, Latine Talpa, Gall. *une Toupe*, Ital. *Talpa* *Topinaria*, und Hiss. *Topo animal*.

Der Maulwurff ist ein klein Thier / schwarz-farb und blind / wächst im Erdreich / hat keine Augen / gräbet allzeit in der Erden / und wirfft dieselbige auf / und hat seine Nahrung unter den Früchten / von den Wurzeln.

Die Maulwürffe auf den Feldern aufzureuten und zu vertilgen / pflegt man sie etwan / wo sie auß der aufgeworffenen Erden vermerckt werden / mit den Hauen heraus zu hauen. Oder

Maulwürffe zu vertilgen.



stellet ihnen sonderbare Fallen / wie den Mäusen / oder macht ihnen ein solch Laß / wie folget:

Nimm weisse Nieswurk und Rinden von der Wolffswurk / beydes gedörret und pulverisiret / vermische und formire es mit Eyern und Milch zu Kuchen / und lege solche in die Löcher / da du die Thiere vermerckest / denn so bald sie darvon fressen / sind sie des Todes.

Etliche Gärtner und Bauers-Leute schlagen keine Maulwürffe auß ihren Wiesen / dieweil sie dieselbige gleichsam umgraben und sackern / welches in den Wiesen eben so hoch vonnöthen / als in den Aeckern.

Auß ihren Bälgen machen die Weiber und Mägde im Schweizerland schöne Hütlein und Täschelein.

Aussatz. Haar wachsen. Zisteln.

Ein Maulwurff zu Pulver gebrannt / und mit dem Weissen von einem Ey vermisch / auß Angesicht gelegt / ist gut wider den Aussatz.

Sein Blut aufgestrichen / macht Haar wachsen.

Asche vom Maulwurff gebrannt / dienet wider die Zisteln / dieselbige Säule zu verzehren.

Der



Der Kopff von einem Maulwurf/ mit samt der Erden/ die er aufgeworffen/ gedörret und gestossen/ und in einer zinnernen Büchsen verwahret/ wird zu den Kröpfen gerühmt.

Einem Pferd die schwarze Haar zu vertreiben/ und weisse an deren Statt hervor zu bringen/ laß einen Maulwurf in einem Hasen mit Wasser kochen/ bis er zerfällt/ und die Ort der schwarzen Haar mit dem Fett/ so oben auf dem Wasser schwimmt/ fleißig schmieren/ oder mit dem Wasser bestreichen; oder laß ihn in einem gesalzenen Wasser oder Laugen kochen/ und wenn solches Wasser oder Laugen ganz eingesotten/ so gieß anders hinzu/ und wasche die Ort der schwarzen Haar warm damit.

### Frosch / Rana, Cap. 63.



Der Frosch heist auf Griechisch Βατραχος, Lateinisch Rana, Franckö: Rahnem: fisch une Grenouille, une Raine, Italiänisch Rana, Ranochia, und Hispanisch Larana.

Wenn man die Frösche in einem Hasen lebendig brennt/ wird solches Pulver für Haaraufffallen gebraucht. Die Gall der Frösche vertreiben die Würme auß des Menschen Leib.

Haar  
wachsen.  
Würm  
im Leib.

Die Asche der Frösch-Gallen vertilget das Fieber.

Frösche in Oehl und Salz gekocht/ und die Brühe genossen/ ist denjenigen/ so den Hals nicht können umwenden/ sehr bequem. Asche von Fröschen auf die Blutstatt gelegt/ stillt das übermäßige Bluten/ und dienet auch zu den Geschwären der Gläiche oder Glieder/ darauf gestreuet. Frösche mit Salz und Oehl gekocht/ und gessen/ vertreiben sie den Aufsatz und giftige Würm. Wasser-Frösche gekocht/ und mit der Brühe den Mund gewaschen/ ist gut für Zahnwehe.

Blutstill-  
len.  
Ge-  
schwär.  
Aufsatz.  
Zahn-  
Wehe.

Die Hinter-Viertel von den Fröschen werden in Italia/ Frankreich/ und vielen andern Orten mehr/ gebacken/ und zur Speise gebraucht/ und sind eines anmuthigen Geschmacks.

Eine gewisse Erfahrung oder Experiment für die unnütze Weinsäufer/ daß sie gar keinen Wein mehr mögen trincken/ sondern sich dessen hinfort gänzlich enthalten mögen/ und einen Ekel und Abscheu dafür bekommen/ wird also bereitet: Man soll nehmen einen grünen Frosch/ so bey einer Brunnen-Quell gefunden wird/ solchen in einer gemeinen Maaß Wein lassen ersticken/ und von demselbigen einen unwissend trincken lassen. Hiervon wird dem Menschen der Wein erleitet/ daß er ganz und gar des Weins hinfort nicht begehret/ ist gewiß/ und probirt.

Einem  
den Wein  
zu erleit-  
ten.

#### Frösch-Wasser.

Frösche um S. Johannis Baptisten gebrannt/ gibt ein gut Wasser zum Gesicht/ dasselbige darmit gerieben/ und selber lassen trocken werden. Oder leinene Tücher darinn geneht/ und darüber geschlagen/ es leget die Schmerzen.

#### Fröschrogen-Wasser.

Frösch-Gerög / Sperma Ranarum genannt / findet man im Anfang des Merken in still stehenden Wassern / ist wie ein Gallrey / mit schwarzen Augen darinnen. Solches mit einem Seyhe-Becken gefangen / und einen Tag vertrieffen und trucken lassen / darnach destillirt / gibt ein Wasser zu allen hitzigen Schäden / ein Tuch oder hantfenes Werck darinnen geneht / und zum Tag drey mahl darüber gelegt.

Hitzige  
Schäden.

### Krott / Bufo, Cap. 64.



Die Krotte heist in Griechischer Sprach βουφος, Lateinisch Bufo, Francköfisch Capraut, Italiänisch Botta, Rospo, und Hispanisch Capo o escuero.

Die Krotte ist gar ein alt Thierlein / hat ihr Herz im Hals / darum wird sie nicht leichtlich todt geschlagen / man steche sie dann durch den Hals.

Hat ein giftig Gesicht / einen stinckenden und wüsten Angriff.

Hat zwei Farben / finster-schwarz und geel.

Wann diese scheußliche Thier herfür gehen / geben sie ein Gethön und Gesangs / und je zwey und zwey pfeiffen und thönen mit einander.



Ge-  
schlecht.

Es sind aber der Krotten zweyerley/ nemlich die grossen und unreinen/ so sich auch in den Gärten / Gestäuden / und an andern faulen Orten finden / und nimmer in die Wasser kommen. Und denn die kleine/ welche in den Wassern wohnen/ und dannenhero Wasser-Krotten können genennet werden/ heissen bey uns Rehling/ und haben eine besondere Stimm/ die sie in dem Wasser/ und sonderlich gegen Abend hören lassen. Auf welches ihr Gesang gemeiniglich gut Wetter erfolget.

Speiß.

Der Krotten Speiß ist anders nichts/ als Erden/ Würm und Unflat/ belustigen sich auch etwan mit der Salbey / ( wie gesagt / ) und mit den Immen oder Bienen ; können auch bey Nacht um sich sehen / thun sich derothalben um dieselbige Zeit hervor/ wachsen und vermehren sich wie die Frösche / von sich selbst / oder auch etwan auß dem Unrath und Koth/ haben auch ihre Stimm.

Wann sie geschlagen oder getreten werden / lassen sie eine Feuchtigkeit von sich lauffen/ welche man die Seiche zu nennen pflegt/ und besprizen den Menschen damit.

Sie sind einer überauß kalten und feuchten Natur / gang vergift / erschrocklich/ scheußlich und schädlich.

Feind-  
schaft.

Gegen die Spinnen/ Schlangen oder Matern und Immen/ tragen sie eine sonderbare Feindschaft/ und thun einander Schaden/ wo sie immer können.

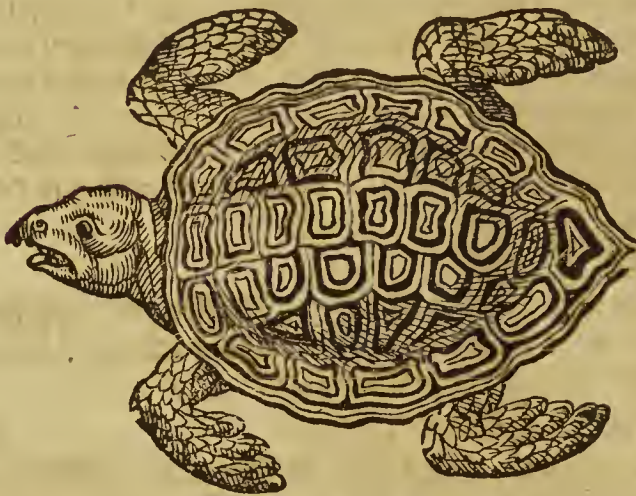
Wenn sie vom Gifft eines andern Thiers überwunden/ kommen sie ihnen mit dem Wegerich-Kraut selbst zu Hülff / und essen gern Salbey / deren Wurzel doch ihr Tod ist.

Der Stein/ in ihrem Kopff gefunden/ und von Menschen getragen/ zwinget das Gifft. Auß der zu Pulver gebrannten Krotten/ in welcher der Stein geblieben/ werden andere lebendige Krotten.

## Schildkrott / Testudo, Cap. 65.

Nahmen.

Gestalt.



Die Schildkrott wird auf Griechisch *Χελών*, Latine *Testudo*, Gall. *une Tortue*, Ital. *Testudine*, Galana, und Hsp. *Galapago* und *Tortuga* genannt.

Hat den Deutschen Nahmen / die weil sie eine Schale wie ein Schild über dem Rücken und Leib hat / welche also hart / stark und dick ist / daß man sie für ein Brustschild/ wie einen Harnisch für das Schiessen / gebrauchen kan / ist scheußlich mit dem Kopff und Füßen / wann sie dieselbige auß dem Schild herauß streckt/ wie eine Krotte/ von Gestalt anzusehen. Heist Latine

*Testudo*, diemeil sie einen gewölbten Schild oder Schalen über sich hat / darinnen sie verwahret ligt / und sich darunter mit Kopff und Füßen hinein zeucht / als wann sie in einem Gewölbe oder Lauten verschlossen lege / dann *Testa* eine Schale / und *Testudo* ein Gewölbe oder Lauten heist.

Ge-  
schlecht.

Die Schild-Krotten werden in etlichen Geschlechtern beschrieben/ nemlich die Meer-Schild-Krotten / *Testudo Marina*, welche gar groß seyn / daß man sie zu einem Brust-Schild gebrauchen kan. Darnach die Wald-Schild-Krotten/ so sich in den Wäldern in sumpffichten Orten aufhalten / welche kleiner seyn / als die Meer-Schild-Krotten. Item / die sich in süßen Wassern halten / und andere seltsame Art/ wie sie von D. Rondeletio und D. Conrado Gesnero, in ihren Fisch-Büchern beschrieben werden.

Grosse  
Schild-  
Krott.

Da denn D. Gesnerus ferner sagt / daß in ihrem See / im Jahr Christi 1520. eine Schild-Krott gefangen worden / welche so groß gewesen / daß drey Männer auf ihrem Rücken / Schild haben können herum gehen / und auf einem



einem Karm nicht wol habe können geführet werden. In India findet man sie so groß / daß die Inwohner daselbst in ihren Schalen auf dem Wasser wie in den Rachen fahren / und eine ganze Hütten mit einer bedecken. Sie legen Eyer in großer Menge / und brüthen sie des Nachts auß.

Man braucht sie auch zur Speise / haben ein weiß Fleisch / welches an den Schultern und Hinterviertheilen feist / und eines guten Geschmacks ist / und zu der Schwindsucht gekocht und genossen / sehr gerühmet wird : Man muß aber die Thier nicht alsobald / wann sie jekund auß dem Wasser gefangen / zurichten und essen / sondern zuvor einen Tag etlich in dem Graß aufenthalten / und wänden lassen.

Das Blut von den Schildkroten wird zu vielen Gebrechen und Schwachheiten des Menschen in der Arzney gebraucht.

Das Blut an die kahle Ort des Haupts gestrichen / macht Haar wachsen / heilet die Schüpfen und Grind des Haupts / so man es läset trocken darauf werden / und darnach sanfft abwaschet.

Mit Frauen-Milch in die Ohren gethan / stillt es derselbigen Schmerzen.

Die Gall macht klare Augen / in die Nase gethan / oder dieselbige damit gerieben / ist gut für die fallende Sucht.

Haar  
wachsen.  
Schüpfen.  
Haupt-  
Grind.  
Ohren-  
Wehe.  
Fallende  
Sucht.

## Scorpion / Scorpio terrestris, Cap. 66.



Scorpion heißt auf Griechisch *σκόρπιος*, Lateinisch *Scorpius* und *Scorpio*, Französisch *Scorpion*, Italienisch *Scorpione*, *Scorpio*, und auf Hispanisch *Escorpion* ó *alacran*.

Ist ein klein schwarz Thierlein / hat zwei Scheren / wie die Krebs / einen Schwanz voller Gläich / und in demselbigen auch sein Gift / dero wegen / wer durch die Spitze solches Schwanges gestochen oder verletzet wird / der ist in vier und zwanzig Stunden des gewissen Todes / man komme ihm dann vor solcher Zeit mit gebührlchen Mitteln zu Hülff.

In warmen Landen / als Italien / und andern / thut es den Leuten viel Leids.

Die beste Arzney zu solchen Stichen ist / einen Scorpion zerknirscht / und darüber gelegt. Oder man hat gemeinlich Gläser mit bitter Mandel-Öel / darinnen Scorpionen gestorben / und noch ligen / solches Öel ist eine gewisse Arzney für alles Gift / auch Gift für die Pestilenz und giftige Trüsen.

Für Lenden- und Blasen-Stein / und schweres Harnen / ist solches Öel eine gewisse Arzney / nur an den Lenden geschmieret / so der Mangel an Nieren.

So es aber in der Blasen / soll man das Gemächt damit schmieren / oder ein wenig in die Harn-Röhre hinein spritzen.

Lenden-  
Wehe.  
Harnen  
machen.

## Crocodil / Crocodilus, Scincus, Cap. 67.



Der Crocodil wird auf Griechisch *κροκόδειλος*, Lateinisch *Crocodilus*, Französisch *Crocodile*, Italienisch *Crocodillo*, und Hispanisch *Crocoditz* genannt.

Ist ein vierfüßiger greulicher Wurm in Egypten / bey dem Wasser Nilo, und in Mauritania, bey dem Fluß Darat genannt / an deren Ufer er sich hält / an der Farb gelb / oben über dem Rücken und Seiten mit starcken Schilden / nach seiner Art / überzogen und gewapnet / daher er dann auch mit keinem Geschos verletzet werden kan / allein unten am Bauch ist er bloß / und einer weißlichten Farb / sonst aber an allen Orten des Leibes geschüppet.

Thut



Thut Schaden zu Land und zu Wasser. Seine Grösse ist gemeiniglich achtzehnen oder zwanzig Ehlen lang.

Unter allen Thieren auf der ganzen Welt hat allein der Crocodil diese Art und Eigenschaft an ihm / daß er den obern Kiffel / und nicht den untern / beweget. Wie Aristoteles von ihm schreibet / so hat er in dem Wasser ein stumpff und finster Gesicht / außershalb demselbigen aber siehet er sehr scharff. Hat keine Zunge / grosse und lange Zähne / in der Ordnung / wie ein Strehl / einen Schwanz / welcher noch so lang / als der Leib / und ist derselbige unten und oben gewapnet. Gebraucht sich ira Schwimmen nicht allein der Füße / sondern auch des Schwanzes.

Hält sich in den Wassern / und gleichfalls auch auf dem Land / wiewol auch deren etliche / die irrdische Crocodil genannt / ganz und gar in kein Wasser kommen.

Die andere aber nehmen ihre Speise auß dem Wasser / und ihre Kühlung oder Athem auß dem Luft / kan derowegen weder eines noch des andern entzathen: bleiben des Nachts gemeiniglich im Wasser / und des Tags auf der trockenen Erden / legen sich auch etwan an die Sonne / so still / daß / wer solches nicht weiß / meynet / sie seyen ganz todt. Sie fressen / was sie antreffen / Menschen / Kälber / Hunde / allerley Fleisch und Fisch / welches alles sie mit ihren Klauen zerreißen / und verzehren. Die vier kälteste Monat aber ligen sie verborgen / und trachten ganz und gar nach feiner Speiß. Was sie aber auß solcher Zeit fangen und erhaschen / das schlagen sie mit ihrem Schwanz / als in welchem ihre grösste / und zwar eine unglaubliche Stärke / zuvor zu tod.

Sie sind aber vor andern Thieren sehr fruchtbar / tragen ihre Eyer sechzig Tag in ihnen / legen deren sechzig geschwinde nacheinander auf das Trockene / nemlich jeden Tag eines / in der Grösse wie Gänß Eyer / brüten dieselbige auch in sechzig Tagen auß / und ziehen die außgeschlossene Jungen gleichfalls in sechzig Tagen auf / und welche unter solchen Jungen nicht alsobald anfangen zu rauben / und nach dem Stroh / Fliegen / Eydechsen / Gras / oder andern dergleichen / greiffen / die zerreißen sie / und erkennen sie nicht für ihre rechte und natürliche Jungen.

Sie tragen eine inbrünstige Liebe zu ihren Weiblein.

Gegen der Indianischen Mauß / Ichneumon, aber / wie gleichfalls auch gegen den Meerfaken / Delphin / Scorpion und Habbich tragen sie einen unversöhnlichen Haß / und gegen den Schweinen und dem Vögelein Zaunschlüpperlein / oder Zaunköniglein genannt / eine grosse und sonderbahre Feindschaft.

Ein Crocodil hat die Krafft fleischlichen Lust zu erwecken / welcher wiederum gestillet wird von Linsen Brühe / getruncken.

Das Crocodilen Schmalz heilet derselbigen Biß. Ihr Blut soll wieder alles Gift dienen / und zu den tunceln Augen.

### Scinci Officinarum.

### Crocodili terrestres, Cap. 68.



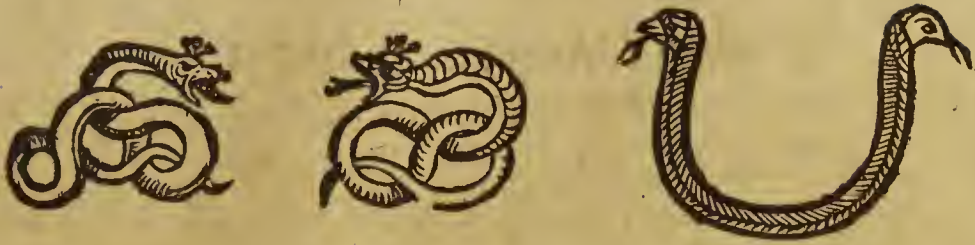
Der Crocodil Art und Geschlecht sind auch die Scinci der Apotheker / fast klein wie die Eydechsen / welche oftmahls durch Betrug an statt derselbigen genommen / und sonst Crocodili terrestres genennet werden.

Die Scinci werden auch zu Arzneyen / innerlich Gift / und die Eheliche Werke zu befördern / gebraucht.

### Schlang/ Coluber, Serpens. Nater/ Natrix, Amphibena, Cap. 69.

Die Schlangen sind nach mancher Land Art vielerley / wohnen am Schatten / lauffen mit krummem Gang in die schlüpferige Gänge und Löcher.





Die Schlange flucht den Hirzen / und tödtet den Löwen.

Die Haut / welche die Schlangen abstreiffen / sänfftiget den Schmerken der Ohren gewaltig. Wann sie die Haut wil abstreiffen / gehet sie durch ein eng Loch eines Felsen / streicht also ihr Alter ab / enthält sich zuvor eine Weile des Essens / und macht ihren Leib klein / auf daß sie zum Durchkriechen des Lochs geschickter werde.

Amphisbena wird von etlichen / als Solino, beschrieben / daß es eine Schlange sey mit zweyen Köpfen. Es kommt aber daher / dieweil diese Schlange hinter, und vor sich gehet. Ist ein giftig Thier / welchen es verletzet / ist bald am ganzen Leib vergiftet.

### Basilisc / Basiliscus, Regulus, Cap. 70.



**B**isset auf Griechisch *Βασιλίσκος*, Latine Basiliscus, Spanisch und Italiänisch *Basilisco*. Ist der König unter den Schlangen / wann er einen Menschen ansiehet / tödtet er ihn. Hat ein gekröntes Kopff / zwey Spannen lang / und fast spitzige rothe Augen / seine Farbe zeucht sich auf die schwarze und gelbe. Er soll etwan von einem Hahnen gebohren werden / dann der Hahn / in seinem letzten Alter / legt ein Ey / darauß der Basilisc entspringet.

Von den Wiseln wird der Basilisc überwunden / und getödtet.

Von dem Basilisc sagt Ambrosius Pareus im 19. Cap. seines zwangstgsten Buchs seiner Chyrgie, nicht / daß er auß dem Ey eines Hahnen komme / sondern mählet ihn als eine Schlange mit einer Kronen vor / welche alle andere Schlangen mit der Grausamkeit ihres Giftts übertrefte / und gibt ihr auß dem Galeno eine gelbe Farbe / einen spitzigen Kopff / mit dreyen Hügel / als mit einer Kronen und weissen Flecken gezieret / bringet alles Menschen und Viehe / mit seinem bloßen Ansehen und Gepsens / wer dasselbige nur höret / um / und welche Thier ihr verstorben Laß nur anrühren / sind gleichfalls des Todes / wer von dieser Schlangen gebissen wird / der bekommt an dem Ort des Bisses eine gelbe Farbe / wird sonst über den ganzen Leib blau / und kan nimmermehr geheilet werden / man gebe ihm dann alsobald ein Quintlein *Bis* <sup>Erasistras</sup> *tus* bergely in Wein oder Magsaamen. Saft zerlassen / ein. Wiewol Antius alle Arzney für solche Biß für vergeblich und ungenugsam hält.

### Lindwurm / Drach / Draco, Cap. 71.



**D**er Drach wird in Griechischer Sprach *δράκων*, Lateinisch Draco, Französich *Dragon*, Italiänisch *Dracone*, und Hispanisch *Dragon* genannt. Und dessen in Arabia und Africa vielerley Geschlecht gefunden.

Ihre Wohnung ist am meisten in den Höhlen / um der Hitz willen in Orient. Wo der Drach wohnet / da vergiftet er den Luft. Hat seine Krafft nicht in den Zähnen / sondern im Schwanz. Und beschädiget mehr mit Streichen / dann mit Beißen.

Auß dem Hirn der Drachen schneidet man einen Stein / *Dracontias* genannt / <sup>Draconis</sup> wann man ihm den nicht lebendig nimmt / so ist es kein Stein / dann wann er stirbt / <sup>lapis.</sup> so verschwindet er.

Vom Drachen-Schmalz fliehen alle giftige Thier.

Das Drachen-Blut / welches die Aerzte in den Arzneyen gebrauchen / ist ein <sup>Drachens</sup> Gummi eines Baums / das sich dem rechten Drachen-Blut vergleicht. <sup>Blut.</sup>



## Spinn / Aranea, Cap. 72.

**D**ie Spinne heißt auf Griechisch *αράχνη*, Lateinisch *Aranea*, Frantzösisch *Araigne*, Italiänisch *Ragno*, *Aragna*, und Hispanisch *Arona*. Wie die Poeten fabuliren/ so ist die Spinne etwan eine Jungfrau gewesen / Arachne genannt / auß Lydia/ die vermasse sich / mit der Göttin Pallade in künstlichem Spinnen / Nähen und Wircken / (darinnen sie übertrefflich war /) zu streiten. Und da sie überwunden ward/ erhencfte sie sich vor Leyd / deß erbarmet sich Pallas, und verwandelte sie in eine Spinn/ also spinnet sie noch immerdar.

Wiewol die Spinn giftig ist / auß welcher Eingewend ein Geweb gehet / so ist sie doch nicht ganz und gar Gift / dann überlang wird sie in der Arhney gebraucht.

Spinnenweb/ die weiß seyn/ und rein/nicht im Staub vermischt/haben die Krafft zu verstopffen / zusammen zu fügen / und zu zielen. Verstillen das Blut/ auf eine neue Wunden gelegt / behüten sie vor Enten / heilen frische Maasen / und bewahren sie vor Geschwulst.

Eine Arhney wider das Stechen aller Spinnen ist / das Hirn eines Cappaunen mit ein wenig Pfeffer in süßem Wein getruncken. Die gerunnene Reiste eines Lammis mit Wein getruncken / heilet auch das Stechen der Spinnen. Desgleichen thut die Asche von eines Widders Klauen mit Honig. Rücken zerstoßen / und darauf gelegt / ziehen das Gift heraus / und mildern den Schmerzen.

Die weiße lange Spinn/ die kleine Fuß hat / gestossen / und in alt Del gethan/ löset das innerliche Augapffel-Geschwår / oder Augen-Flecken auf.

## Eydechß / Lacerta. Moll oder Molch / Salamandra, Cap. 73.



**D**er Eydechß heißt auf Griechisch *σαύρα*, Lateinisch *Lacerta*, Frantzösisch *Laisrade*, Italiänisch *Lucerta*, und Hispanisch *Largaso*.

Die Molch aber auf Griechisch *σαλαμανδρα*, Lateinisch *Salamandra*, Frantzösisch *Salamandre*, und Hispanisch *Salamanquesa*.

Die Eydechß ist ein Wurm auf vier Füßen / pfeiffet wie eine Schlange / hat auch einen solchen Schwanz / und ein zweyfältig härin gespaltene Zung / und kein Gedächtnuß / darum schläfft es nicht. Und vergift / an welcher Statt es gebohren hat.

Sein Blut stärcket das Gesicht / und sein Roth dienet den Augenflecken und dem Zucken / schärffet das Gesicht / und macht eine gute Farb. Das Fleisch von Eydechßen ist tödtlich.

Die Mollen dienen in Arhneyen im Auffsetzen / zum Grind und Räude. Sein Fleisch wird in Honig zu solchem Gebrauch behalten.

## Heuschreck / Locusta, Cap. 74.



**D**ie Heuschreck / auf Griechisch *ἀγρίς*, Lateinisch *Locusta*, Frantzösisch *une Langouste*, Italiänisch *Gavoletta*, und Hispanisch *Langosta* genannt. Ist hie zu Land ein springend grün Graß-Thierlein / hat lange Hinder-Bein / werden auch Springlein genannt.

Singt und gürret den ganzen Sommer über. Gegen dem Herbst verdirbet es / oder versteckt sich in die Erde. Haben an Farb und in der Größe einen Unterscheid. Heuschrecken gebrannt / und damit geräuchert / helfen fürs schwerliche Harnen / sonderlich den Frauen.

In India / schreibt Plinius, seyn Heuschrecken dreier Schuch lang / deren gedörrete Schenckel man für Holzsegen gebrauchet. Fliegen etwan mit grossen Hauffen / als ein dunkeler Nebel. Fallen mit einem Sturm ins Meer oder an stillstehende Wasser / haben ein groß Geräusch mit ihrem Fliegen / verderben und fressen die Frücht weit und breit hinweg.



In Egypten und Syria ist ein Land-Gesäß / jährlich drey-mahl wider sie zu streiten. Erstlich die Eyer / darnach die Jungen / und zum dritten die Alten zu vertilgen.

Die Völcker Parthi brauchen sie auch zur Speise.

**Seiden-Wurm / Bombyx, Cap. 75.**



**S** Er Seiden-Wurm / auf Griechisch *Βόμυξ*; Lateinisch *Bombyx*, Französisch *ver à Soye*, Italienisch *Bigatto*, und Hispanisch *Gusano della Seda*.

Ist ein Wurm / der auß ihm selber Seiden-Gäden macht / in welchen er sich verbirgt / auf daß er ganz wieder wachse.

Eine wunderbarliche Würckung der Natur / wie denen / so damit umgehen / wol bewußt.

Er wird mit Maulbeer-Laub gespeiset. Und wenn er anfahet zu arbeiten / höret er allerdings auf zu essen.

Die Seiden-Würme sind unterschiedlicher Größe / nach den Landschaften / in Gestalt welchen sie gefunden werden / jedoch nach des Hieronymi Vidæ Zeugnuß allesamt weiß / nach Ulyssis Aldrovandi Aussag aber auch etliche Aschenfarb und etliche gelbe. Haben allesamt rings herum sechs Kringen oder Ring / vierzehn Füß / sechs nemlich davornen / welche klein / und hinten acht / als die nach dem dritten Kringen anfangen; die zween hinterste sind die größte / über welchen sich der spizige und stracke Schwanz erstreckt.

Je zwischen einem und dem andern Ring erzeiget sich ein schwarzer Fleck auf dem Rücken / zwischen eben denselbigen Kringen vier Flecken / wie ein halber Mon formirt / unter welchen die vorderste scheinbarer / als die hinterste / welche oftmahls so klein / daß man sie kaum sehen kan.

Das Maul ist fast wie ein Säu-Rüssel formirt / die Augen aber groß und schwarz.

Sie haben auch ihre Männlein und Weiblein / welche in der Farb von einander unterscheiden.

Legen ihre Eyer auf ein weiß Papier / oder Taffet / auß welchen nachmahls andere junge Würmlein an der Sonnen herauß schliessen.

Wenn solche Eyer an dem Taffet oder Papier anhangen / besprenget man sie ein wenig mit Wein / und nimmet sie bey der Wärme des Feuers fein sanfft und geschicklich herab / legt sie nachmahls in ein Gefäß mit Malvasier oder andern köstlichen Wein / und welche in dem Wein zu Grund fallen / die behält man / welche aber oben schwimmen / die wirfft man / als undüchtig / hinweg / und läßt die gute an einem Schatten / jedoch nicht fern von der Sonnen / trüeknen / und welche Wurm auß solchen Ethern herkommen / deren sterben auß vielen kaum zween oder drey / auß den andern unerlesenen aber der größte Theil.

Die Hispanische Eyer / und welche auß dem Königreich Neapoli / und sonderlich auß Calabria kommen / hält man für die beste; denn diese bringen grosse Würme / und derowegen auch viel Seiden / jene aber / nemlich die Hispanische / zwar kleine Würm / aber sehr gute / ja die allerbeste Seiden. Wenn man aber die Neapolitanische in Italiam verführt / schlagen sie im dritten Jahr auß der Art / und werden den Italienischen gleich.

Und ob sie wol ihrer viel unter ihre bey dem Feuer gewärmten und weichen Haupt-Rücken legen / auf demselbigen schlaffen / und die Eyer also außbrüten / so geschicht doch die Außbrütung am allerbesten unter der Weibsbüder bekleideten Brüsten / und muß solche Weibsperson gesund und eine Jungfrau seyn / (deren es doch in Italia nicht allenthalben gibt /) denn bey ungesunden kommen sie nicht auß.

Man muß sie aber des Tags drey-mahl speisen / und den jungen wenig / den größern etwas mehr / und den ältesten am meisten geben / damit man sie nicht überfülle; und zu solcher ihrer Nahrung die Maulbeer-Bäume an durren felsichten Orten und auf den Bergen und Hügeln erwählen. Das aber in diesen Thieren zum allerhöchsten zu verwundern ist / daß sie erstlich Würm sind / und in ihrem Bälglein oder Seiden-Häuflein sterben / und nachmahls Flügel bekommen / zu Fleder-Mäusen oder Pfeiffholdern werden / wiederum lebendig auß den Häuflein herauß kriechen / und alsdenn allererst ihre Eyer legen.

Wer die ganze Pflieg und Nahrung dieser sehr nützlichen Würmlein zu wissen begehret / der lese das sechste Capitel des andern Buchs Ulyssis Aldrovandi von den Insectis, da findet er genugsamen Bericht.



Seiden gebrannt / reiniget die faulen Löcher der Wunden / und stärcket sie.  
Mit Honig gebraucht / dienet zu dem Zähnrösten.

### Omeiß / Formica, Cap. 76.



Die Omeiß / auf Griechisch *μύρμηξ*, Lateinisch *Formica*, Französisch *Fourmi*, Italiänisch *Formica*, und Hispanisch *Formiga*. Ist gar ein fürsichtig und sorgfältig Thierlein / allen Ungehorsamen und Trägen fürzubilden.

Schwefel und das Kraut Wolgemuth gepülvert / und also über der Omeisen Wohnung gestreuet / treibet dieselbige herauß / und allerdings hinweg. Desgleichen fliehen sie auch vom Rauch Storacis, Schwefels und *Asæ Foetida*. Und wann man von denen Dingen etwas in ihre Löcher thut / so sterben sie. Wann man einen Zaig darauf macht / und um ihr Loch streicht / so gehen sie nicht herauß. Der Omeisen Wohnung mit Schwefel und Origano beräucht / treibet sie darvon.

### Omeisen- und ihrer Eyer Wasser.

Augen-  
fell.

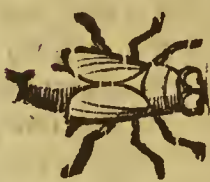
Die beste Destillierung geschicht von kleinen Omeisen. Setze einen Hafen in einem Omeiß-Hauffen / mit grünem Laub verdeckt / so tragen sie ihre Eyer darein. Wenn du dann vermeynest / ihrer genug darinn zu seyn / so thue den Hafen herauß / und die Omeisen in einen Sack / schwinges wie man Meel beutelt / so ertauben sie / als ob sie todt wären / destilliere es durch einen Alembic. Solches Wassers / ehe man zu Beth gehet / drey Tropffen in die Augen gethan / vertreibet derselbigen Fell und Flecken.

Omeisen-Eyer zu sammeln / ist die beste Weiß / stelle eine hölzerne Schüssel oder Napff in einem Omeiß-Hauffen mit Laub bedeckt / so tragen sie ihre Eyer alle darein / alsdann thue das Laub darvon / so fliehen sie alle / und lassen die Eyer in der Schüssel. Im Fall sie aber nicht weichen wolten / oder die Eyer mitnehmen / so schlage mit einem Rütthlein an den Napff / so fliehen sie bald. Solche Eyer destillier durch einen Alembic in Balneo Mariae.

Gehör.  
Ohren-  
sausen.

Dieses Wassers drey oder vier Tropffen in die Ohren gethan / bringet das verlohrene Gehör wiederum / und vertreibet das Sausen der Ohren.

### Grillen / Heymen / Gryllus, Cap. 77.



Grillen dienen zu den Eyterschwärenden Ohren / so es mit seinem Erdrich ausgegraben wird.

Wider den reissenden Stein und andere Wehetagen der Blasen / dienet der Grill / mit heißem Wasser gewaschen und eingenommen.

### Wurm im Leib / Lumbrici, Cap. 78.

Nahmen.  
Ge-  
schlecht.



**L**umbricus, ist ein Wurm des Leibs und Eingewendes / also genannt / dieweil er lubricus oder schlüpfferich ist / dann er entwischt bald. Oder dieweil er in den Lumbis oder Lenden wächst. Deren seyn dreierley / sinwel oder runde / lange und breite. Wachsen von den Phlegmatischen Feuchtigkeiten / die da in dem Eingewend beginnen zu faulen / und werden durch die fremde ungewohnte Hitz lebendig gemacht.

Und sind demnach die Kinder / so viel grobe Feuchtigkeiten haben / dieser Krankheit am meisten ergeben / und dasselbige auch von wegen ihrer bösen Ordnung und Verachtung der Reinigung. Es erhebt sich aber diese Krankheit oder der Schmerzen am allermeisten im Herbst / von dem Obs und andern feuchten Früchten.

### Esel / Eselwurm / Multipes, Oniscus, Cap. 79.



Er Esel heist auf Griechisch *ὄνισκος*, Lateinisch *Oniscus*, Multipes, Französich *une Cloperte*, Italiänisch *Vermedi molti Piedi*, und Hispanisch *Gallina ciega*.

Geel-  
sucht.  
Harnen  
machen.  
Finger-  
Wurm.

Wenn sich dieser Esel zusammen zeucht / wird er sinwel / und wächst unter den Steinen / auß der Feuchtigkeit der Erden. Lebt noch ein wenig / nach dem ihm der Kopff abgeschnitten.

Der Esel mit Wein getruncken / dienet zur Geelsucht und schwerlichem Harnen. Lebend auf den Wurm am Finger gebunden / tödtet er denselbigen.

Stoh/



**Floh / Pulex, Cap. 80.**

**D**er Floh heißt auf Griechisch *ψύλλα*, Latine *Pulex*, *Gall. une puce*, *Ital. Pulice*, und *Hisp. la pulga*.

Ist ein kleines schwarz Würmlein / aber fast bissig und stechig / jedermann / sonderlich den Weibs-Personen / wol bekandt.

Wider die Flöh ist eine gute Urkney / allenthalben den Leib mit Vermuth reiben / oder dasselbe Kraut mit Del gekocht / und damit bestrichen.

Eine Floh in zwey Theil getheilet / wird wiederum lebendig.

Das Hauß besprenget mit Wasser / darinn Disteln gesotten sind / vertreibt dieselbige allesamt. Desgleichen das Wasser / darinnen Rauten gesotten / tödtet sie auch.

Bocks-Blut in ein Loch im Hauß gethan / versammet die Flöh allesamt daselbst hin / und tödtet sie.

Desgleichen versammeln sie sich auch auf das Holz / das mit Zgel-Schmalz bestrichen ist.

Sie fliehen auch vom Geruch des Krauts Olander / und von seinen Blättern.

**Lauß / Pediculus, Cap. 81.**

**D**ie Lauß heißt auf Griechisch *Φτεγ*, Latine *Pediculus*, *Gall. un pou*, *Ital. Pidocchio*, und *Hisp. Piojo*.

Der Körper mit Quecksilber / das mit Del getödtet / und mit Osterlucen vermischet ist / bestrichen / am Morgens ins Bad gangen / und den Körper mit starckem Kraken gereinigt / vertreibt die Läuse.

Quecksilber mit Del vermenget / tödtet die Läuse.

Ein wüllin Tuch mit Del und Quecksilber bestrichen / und an sich gehenckt / vertreibt die Läuse.

So ein Pferd nicht stallen oder harnen mag / thut man ihm Läuse von Kindern in das Gemäcke / so harnet es.

Läuse mit einem Eyerdotter eingeessen / vertreibt die Geelsucht.

**Schneigel / Limax, Cap. 82.**



**D**er Schneigel heißt auf Griechisch *κοχλίας*, Latine *Limax*, oder *Cochlea*, *Gall. Limais ou Limacon*, *Ital. Lamaca*, und *Hisp. Caracol*.

Die rothe Schneigel wachsen von der Feuchtigkeit des Sommers / ganz weich / und schleimig / haben keine Schalen / wie die Schnecken. Etliche sind auch schwarz.

Schneigel-Wasser im Mayen oder Herbst destilliert / heilet die Kräen-Augen.

Eysen in diesem Wasser gelöscht / wird gehärtet wie ein Stahl.

Von allerhand Schnecken / siehe am Ende der Fischen / fol. 702.

Kräen-Augen.

**ENDE von den Thieren der Erden.**





# Cräuter-Buch

## Vierdter Theil/

Von  
Beschreibung der fürnehmsten Vögel/  
samt derselbigen wahren / künstlichen und ei-  
gentlichen Conterfeytungen.

Von der Vögel Fleisch insgemein / Cap. I.



Als Fleisch heist auf Griechisch *κρέας*, *σάρξ*, Latine *Caro*,  
Frankösisch *Chair*, Italiänisch und Hispanisch *Carne*. Aller Vö-  
gel Fleisch gibt weniger Nahrung / dann das Fleisch der vierfüßi-  
gen Thier / dann ihre Natur ist feucht und warm / es wird aber  
leichter und besser / dann ander Fleisch / verdauet / daher man dann  
etlicher Vögel Fleisch den Schwachen / in der Speise zu genieße-  
sen / erlaubet / als sonderlich die Kephüner / junge Hennen / Pha-  
sanen / junge Hahnen / Cappaunen / Krametsvögel / Schnepffen / Lerchen / und  
dergleichen.

Wahl der  
Hühner  
zur  
Speiß.

So werden nun in der Speise allen andern fürgezogen die Hühner / welche nicht  
zu jung / noch zu alt seyn / und die auch keine Eyer gelegt haben. Dann solche seyn mit-  
telmässiger Natur / gebären weder Schleim / noch Gall / geben gute Nahrung / und  
stärcken wol / und sind derowegen den schwachen krancken Menschen / und denen /  
welche sich wieder von der Schwachheit aufmachen / sehr bequem.

Die gar junge Hühnlein / oder Vögel / seyn nicht so fast nützlich / dann sie gebären  
viel schleimige Feuchtigkeiten. Dergleichen die gar alte Hühner und Vögel ver-  
dauen sich schwerlich / dieweil sie so gar zähe und trocken seyn. Doch mag man die alten  
Hühner oder Cappaunen für die Krancken bereiten / also / daß man sie wol siede / und  
darnach in einem Mörsel zu einem Gemüß stosse / und mit der gesottenen Brühe  
durchschlage / darnach mit Saffran / und anderer Specerey / nach des Krancken Lust  
und Wolgefallen / abbereite.

Die alte Hahnen sollen die Krancken gang und gar vermeiden / dergleichen die  
Gänse / Enten / Kranich / Pfauen. Dann sie verdauen sich schwerlich / trucken den  
blöden Magen / bringen Fieber / und sonderlich das Enten-Fleisch.

Es sollen sich auch die Krancken der Tauben / Holztauben / Turteltauben aller-  
dings enthalten. Jedoch mag man die jährigen Turteltauben versuchen / diejenige  
aber / so älter seyn / gang und gar nicht.

Diß sey insgemein vom Fleisch der Vögel gesagt / von welchen hernach insondere-  
heit / jedoch nicht von allen / sondern von den fürnehmsten und bekandtesten / soll ge-  
sagt werden.

Eyer / Ova, Cap. 2.

Als Ey wird auf Griechisch *ών*, Latine *Ovum*, Frankösisch *un Oeuf*, Ital. *Ovo*  
und Hisp. *Huevo* genannt.

Die





Die Eyer/ sagt Galenus, lib. 11. Simpl. Med. seyn keine Theil der Gethier/ sondern vergleichen sich einem Angewächs. Sie seyn aber geschaffen zu Erhaltung des Geschlechts/ und dann auch zur Nahrung nützlich.

Es legen alle Vögel/ so mit Federn bekleidet sind/ ihre Eyer. Dann obwol eine Fledermaus fliegen kan/ so hat sie doch nichts mit den Vögeln gemein/ und bringet ihre Geburt/ wie andere Mäuse.

Unter andern Gethieren haben auch die Schlangen Eyer/ auß denen ihre Jungen herauß schliessen. Den Unterschied aber der Eyer nach dem Geschlecht der Thiere zu erzehlen/ lassen wir allhier anstehen/ wollen allein insgemein von Ethern/ und fürnemlich von der Hühner und Phasanen Ethern sagen. Es ist auch zu mercken/ daß/ wo man ohne Zusatz von den Ethern redet/ daß man der Hühner und Phasanen Eyer verstehen soll/ wie solches auch Galenus, lib. 3. de Alimentis erwähnt.

### Vom Unterschied der Eyer.

Der Eyer sind fürnemlich dreyerley Geschlecht und Unterschied. Der erste Unterschied ist in ihrer Substanz, dann der Hühner und Phasanen Eyer seyn besser/ als der andern Vögel. Der andere in der Zeit/ nach welcher die frische besser seyn/ dann die alte. Der dritte Unterschied ist in der Kochung/ dieweil man die lautere Eyer/ Sorbilia genannt/ nur erwärmen/ die weichen Eyer aber/ Tremula und Mollia genannt/ besser auffieden/ und die harten/ Cocta genannt/ gar wol sieden läßt.

So gehen nun die lautere Eyer leichtlich durch/ geben aber wenig Nahrung/ Weiche machen die rauhe Kehle glatt. Die Weiche geben gute Nahrung/ und seyn die beste.

Die harte Eyer dauern sich schwerlich/ gehen langsam hinab/ und geben dem Leib grobe und böse Nahrung.

Die gebackene Eyer/ so man in einer Pfannen bereitet/ geben ganz böse Nahrung/ und blähen den Magen auf/ machen grobe überflüssige Feuchtigkeit und bösen Saft.

Die weiche Eyer/ als wie gesagt/ die beste/ geben dem Leib sonderliche gute Kraft/ und machen das Gemüth und Geblüt rein und rechtschaffen/ mit Honig und Butter genossen.

Harte Eyer mit Essig gesotten/ stopffen die Bauch-Fluß.

Der Gänß und Enten Eyer/ ob sie wol nicht so gute Nahrung geben/ so stärken sie doch/ und reizen zu den Ehelichen Wercken oder Bepflaff an.

### Kraft und Tugend der Eyer.

Das Ey ist mittelmäßiger Natur/ nicht zu kalt/ und nicht zu warm/ nicht zu feucht/ und nicht zu trocken/ derhalben wird es zu vielerley Arzneyen gebraucht. An dere sagen/ es sey das Eyerklar von Natur kalt und feucht/ das gelbe aber warm/ subtil und feucht. Das Eyerklar loh/ warm getruncken/ macht die rauhe Kehl glatt/ heilet die Versehrung der Brust/ wöhret dem Blutspeyen/ und den Flüssen/ so vom Haupt auf die Brust fallen/ heilen die versehrte Blasen/ und das Geschwür der Nieren.

Eyer in Essig gesotten/ und gessen/ stopffen die Bauch-Fluß/ welcherley die seyn. Zu solchem Gebrauch mischen etliche den Saamen Rhus, Balauftiam, Gallas, und dergleichen stopffende Dinge hinzu/ Eyer mit Honig/ Essig und Del/ jedes gleich viel/ über dem Feuer in einem irdenen Gefäß gebacken/ soll eine bewährte Arzney seyn für die rothe Ruhr/ nach des Plinii Zeugnuß.

Das Eyerklar wird zu vielerley Sachen gebraucht/ es mildert die hitzige/ giftige/ Schaden. beissende Schaden der Augen/ der Scham/ und am Hindern/ und wöhret den Flüssen gewaltig.

Eyerklar mit Weyrauch vermischet/ und über das Vordertheil des Haupts geschlagen/ stillt die Haupt-Fluß/ also auf die Stirn geschlagen/ ist es gut für die Flüsse und das Rinnen der Augen. Es leget/ von wegen seiner Kälte/ darein getropfft/ auch derselbigen Hitze/ und stopffet die Schweiß-Löcher.

Harte  
Eyer.  
Cocta.  
Gänß  
Eyer.  
Enten  
Eyer.

Halß.  
Brust.  
Blasen.  
Nieren.  
Bauch-  
Fluß.

Haupt-  
Fluß.  
Augen.  
Hitze.



Wenn der Brandt alsbald mit Eyerklar gesalbet und bestrichen wird/ so fahren keine Blasen auf.

Von dem frischen Eyerklar macht man eine Salbe zu dem Brandt mit Rosen-Dehl / weissem Wachs und Schäffin-Unschlit.

Augen-  
Brauen.

Eyerklar mit Weyrauch auf die auffallende Augbrauen gestrichen / ist sehr gut. Das Angesicht im Sommer mit Eyerklar überstrichen / bleibt von der Sonnen-Hitz unbeschädiget.

Ge-  
schwulst.

Das Geel von Ethern dienet zu den harten Beulen und Geschwulst / mit Rosen-Dehl temperirt und übergelegt.

Augen-  
Wehe.

Eyergelb mit ein wenig Saffran und Rosen-Dehl gebraten und übergelegt / stillt den Schmergen der Augen / und löschet derselbigen Hitz / wenn man Steinklee darzu thut / und also aufgelegt / dienet es den harten und ungeschlachten Blattern am Hindern.

Harn.

Das dünne Häutlein / so inwendig in der Eyerschalen ist / treibt den verstopfften Harn / um das Röhrlein vornen gewickelt / doch / daß das Röhrlein vornen an der Röhrleedig sey.

Auß den weissen Eyerschalen brennt man im Ziegel-Ofen einen schönen weissen Kalck / ist nützlich zu den Corrosiven und Eßungen.

In Summa / Eyerklar ist in vielem Gebrauch / es müssen ihn auch die Apotheker haben / wenn sie den Zucker clarificiren.

Frauen-  
Zeit brin-  
gen.

Ein Holz mit Eyerklar überzogen / und wiederum getrocknet / sagt man / soll nicht verbrennen. Gänß-Eyer mit Dehl vermischet / und warm in die Mutter getreuft / bringt den Frauen ihre verstopfte Blum in vier Tagen wiederum / wie davon gerühmet wird.

### Eyer-Dehl.

Auß dem hart gesottenen Eyerdotter / wenn man ihn in einer Pfannen brät / biß er braun wird / zwinget man ein köstlich Dehl herauß / das dienet zu allerley Schründen / Flecken / Zittermäher / wo sich die am Leib erhaben. Und insonderheit dienet solch Eyer-Dehl zu der Versehrung aller bösen giftigen Wunden und Gebrechen der heimlichen Glieder. In Summa / es wird zu allerley Gebrechen der Haut und Nauden gerühmt.

Rändig-  
keit.

### Eyerweiß-Wasser.

Hühner-Eyer laß hart braten / den Dotter hinweg thun / das Weiß in Balneo Mariae, also / daß das Wasser nimmer heißer werde / dann daß man einen Finger darinnen leyden möge / destilliren. Im Destilliren stopffe den Helm oder das Glas nicht wol / es wird sonst das Wasser eines übeln Geschmacks / um welches willen man es in einem frischen Glas wieder destilliren muß. Man möchte es auch in einem gemeinen Helm brennen / wie Rosen-Wasser.

Augen-  
Fell.  
Schöne  
Haut.

Eyerweiß-Wasser Abends in die Augen gethan / vertreibt derselbigen Fell / und andere Wehetagen. Macht auch ein schön lauter Angesicht / darmit gewaschen. Vertreibt die Narben der Wunden / und macht weisse Hände / oft darmit gewaschen / und selbst trücken lassen.

### Eyer-Dotter Wasser.

Nasen.

Der Dotter / wie vom weissen oben gesagt / in einem irdenen unverstopfften Helm bereitet / vertreibet die Nasen des Angesichts / nach dem Bad / so man wol trucken ist / darmit gewaschen.

### Bereitung des güldenen Eyes / Electuarium de Ovo genannt / eine bewährte Arznei für die Pestilenz.

**I**mm erstlich darzu ein frisches Ey / mach an der Spitze ein sehr kleines Löchlein / dardurch du das Weiß des Eyes gänzlich herauß ziehen mögest / daß allein der Dotter darinn bleibe / füll dann das Ey / an statt des herauß gezogenen Weißsen / mit ungestoffenem edlen Zimmet und Saffran wiederum auß / verkleibe das Löchlein wol mit einem Stücklein von einer andern Eyerschalen / lege es zu einem sanfften Kohl-Feuerlein / und laß es gemächlich braten / daß der Eyerdotter wol erharte / und der Saffran



Saffran gnugsamlich gedörret werde / daß du ihn pulverisiren mögest / und habe gute Acht / daß er dir nicht zu Kohlen verbrenne / oder schwarz werde / dann also würde er seine Krafft verlieren / und dieses kostbarliche Confect unkräftig und untauglich werden.

Wenn dieses Ey gnugsam gebraten / solt du es in einem Mörsel so klein dir immer möglich zerstoßen / lege alsdann solche Materie auf eine Waag / und nimm so schwer weissen Senffsaamen / der auch gepülvert sey / darzu / die Stück incorporire wol und fleissig durch einander / thu ferner darzu weissen Diptam der Apotheker / Formentill / oder Blutwurzel / jedes ein halb Loth / Kräenäuglein ein Quintlein / laß diese Stück für sich selbst und ein jedes besonder auf das allerreinste pulverisiren / außgenommen die Kräenäuglein / welche sich nicht pulverisiren lassen / müssen derowegen mit Fleiß fast klein zu Pulver gerieben werden. Mische diese oberzehlte Stück fleissig durch einander / dann nimm der Angelic-Wurzel / Bibenel / Zitwen / Campher / deß besten ungefälschten Tyriacs / jedes gleich viel / doch / daß alle solche Stück nicht mehr wägen / dann obgemelte Vermischung mit einander / thu es alles zusammen in einen Mörsel / und stoß auf zwey Stunden wol und kräftiglich durch einander / biß es sich gänglich und wol vermische / in Gestalt und rechter Form einer Latwergen / heb es wol und fleissig auf / und behalte es in einem saubern Geschirz an einem kühlen Orth / als an welchem eine solche kostbarliche Latwerge dreyßig Jahr kräftig und gut bleiben kan.

Der rechte Gebrauch solcher Latwergen ist / daß du eines Gerstenkörnleins groß mit Wein wol zerreibest / und solches nüchtern eingehest / das hält den Menschen denselben Tag sicher vor aller Vergiftung. Wo aber der Mensch jegund darmit behaft wäre / solt du ihm dieser Latwergen gleicher maß / doch vor der zwölfften Stunde / eingeben. Ist die Person alt / so gib ihr dieser Latwergen ein Quintlein / aber einem Jungen oder einem Weib zwey Dritttheil eines Quintleins / das seyn zween Scrupel.

Die merck aber fleissig / wo einen die Schwachheit mit Kälte anstößt / daß du solche Latwerge mit weissem kräftigem Wein zertreiben und eingeben solt. Aber in Hiß / mit Rosen-Wasser / oder andern dergleichen destillierten Wassern / als von Viole / Lattich / und dergleichen / auch in der Nothdurfft / wo kein anders vorhanden / mit gemeinem lautern Brunnen-Wasser / darunter auch ein wenig Rosen-Essig vermischt.

### Honig / Mel, Cap. 3.



**D**er Honig wird auf Griechisch μέλι, Lateinisch Mel, Frantzösisch Miel, Ita. Nahmen. lianisch Melle, und Hispanisch Miel genannt.

Der Honig auß Attica hat den Preiß vor den andern / darnach der auß Sicilien / so von dem Berge Hybla kommt / und daher Mel hyblaum genennet wird.

Ein guter Honig soll seyn süß / scharff / eines lieblichen Geruchs / Goldfärbig / Wohl nicht wässerig / nicht schwer / nicht flüßig / nicht leichtlich abzubrechen / so man ihn zeucht / und wiederum hinder sich lauffen / und sich zusammen ziehen läßt.

Seine Tugend und Gebrauch ist zu vielen Gebrechen edel und nützlich.

Seine Natur ist warm und trucken im andern Grad / hat eine zarte Substantz / und reiniget / ist auch etwas scharffer Natur / daher er eine außbreitende Natur empfangen.

Er befürdert auch den Harn. Mit Wasser vermenges / wol geschäumt und ein getruncken / macht er sanffte Stuhlgang.

Alten schwachen Leuthen ist der Honig viel bequemer / dann den jungen hitzigen Leuthen / dann alte Leute werden mit Honig erhalten / bekommen darvon eine gute Nah- rung

chen ei-  
nes guten  
Honigs.  
Nugbar  
keit.

Harn.  
Stuhl-  
gang.



zung und frisches Geblüt / aber bey den hitzigen Menschen wird der Honig bald zur bitteren Gallen verwandelt.

Es sollen aber diejenige / so Honig brauchen wollen / denselbigen zuvor in Wasser wol erwallen / und lauter schäumen lassen / sonst blähet der rohe Honig den Bauch / erweckt den Husten / und so man dessen überflüssig geneust / bewegt er den Eingang des Magens / daß man sich erbrechen muß.

Alte Leute sollen Honig genießen / denselben bekommt er am allerbesten / bringt ihnen gute Nahrung / miltet den Husten / und treibt den Harn.

Gifft.

Wer Opium hätte eingenommen / oder zu viel Schwämme gefressen / oder von Schlangen gestochen / oder vom wütenden Hund gebissen wäre / demselbigen soll man auch Honig zu essen geben / dann es hilft sehr wol / schreibt Dioscorides.

Halß-  
Ge-  
schwär.

Honig genossen / hilft und bekommt auch dem bresthaftesten Halß sehr wol / dann er miltet und erweicht die Geschwår / säubert die Wunden / und fördert sie zur Heilung. Zu solchem Fall ist der Rosen-Honig köstlich.

Nisels-  
Flecken.  
Ohren-  
sausen.  
Läuf.

Honig mit der Wurzel Costo temperirt und angestrichen / soll die Spreckel oder Nisamen unter den Augen vertreiben.

Warmer Honig mit Salgemma vermischet / und in die Ohren gethan / vertreibt das Sausen / und stillt den Schmerzen. Das Haupt damit gesalbet / tödtet Läufe und Nisse.

Man macht auch viel nützliche Arzneyen auß dem Honig / zu den tunceln Augen / dann er reinigt und vertreibt alles / was das Gesicht verfinstern kan.

Zu allerley Wunden / Schrunden und Flecken / mag man Honig gebrauchen / dann er säubert / reinigt und heftet das abgeschelte Fleisch zusammen. Und ist in Summa ein sehr gut nützlich Ding / zu vielen Gebrechen.

Man macht auch auß Honig viel und mancherley Composition und Latwergen / Meth / Essig / und anders mehr.

Meth.

Der Meth wird von Honig also gemacht :

Nimm einen Theil Honig / und acht Theil Wasser / laß sauberlich mit einander sieden / und schäume es wol ab / so hast du einen köstlichen Meth oder Honig-Wasser / für die alte kalte Phlegmatische Menschen / welche zu Glüssen geneigt / die werden darvon gestärckt / ernähret und erhalten. Die Griechischen nennen den Meth Hydromeli und Melicraton , die Lateinische aber Aquam mulsam , das ist Honig-Wasser.

Honig-  
Wein.  
Honig-  
Essig.

Der Honig-Wein / Oenomeli und Vinum mulsam genannt / wird also gemacht : Nimm einen Theil Honig / fünf Theil Wein / und laß es mit einander sieden.

Der Honig-Essig / Oxymel und Acetum mulsam genannt / wird also bereitet : Nimm Honig und scharffen Essig / jedes gleich viel / und laß es mit einander sieden.

Solchen Honig-Wein und Essig mag man auch mit andern purgirenden Stücken / nach dem man sie brauchen wil / zu diesem oder einem andern Humore zu purgiren / vermischen.

### Honig-Wasser.

Der beste Honig ist von den Timmen oder Bienen / so weiß ist / und wenn man ihn destillieren wil / soll er unter reinen / weissen / gewaschenen Sand / der weder getrücket noch gedörret ist / vermischet werden / das Feuer soll am ersten gar mild seyn.

Schön  
Haar.  
Augen-  
Fell.  
Wunden.

Mit diesem Wasser das Haupt oft gewaschen und gerieben / macht schöne lange Haar.

Das Wasser in die Augen gethan / ist fast gut / vertreibt auch denselbigen Fell.

Das Wasser reiniget die unfläthige unreine Wunden und alte Schäden / dieselbige alle Tag einmahl oder zwey damit gewaschen / macht auch Fleisch darinn wachsen / ein Fuchlein darinn geneht / und darüber gelegt.

Brandt.

Das Wasser heilet allen Brandt / mit Tüchern darüber gelegt.

### Wie man Honig destillieren soll.

Eine andere Lehr / Honig zu destillieren : Nimm Honig so viel du wilt / thu ihn in einen gläsernen Kolben / setz ihn vierzehn Tag lang wol verstopft in Noßmiste / daß der Mist



Mist alle Wochen erwärmet werde / dann stelle den Kolben in ein Destillier-Defelein mit Aschen gefüllet / lasse den Honig mit sanfftem Feuer durch einen gläsernen Helm destillieren / und so es anfahet zu trieffen / so zeuch des Feuers einen Theil auß dem Ofen / empfahe das erste weisse Wasser besonder / und wann das gelbe kommt / so fasse dasselbige auch besonder / und behalte es.

Wann einen Menschen die Pestilenz ankommt / so nimm dieses Wassers zwey Pestilenz. Loth / Aloepaticum, rothe Myrrhen / Orientalischen Saffran / jedes zwanzig Gerstenkörner schwer / und ein Blat pur Gold / reibe es durcheinander / thue es ins Wasser / und gib es dem Krancken / es ist gut darfür / und zu vielen andern Kranckheiten mehr.

## Wachs / Cera, Cap. 4.



Das Wachs heist auf Griechisch *κρότος*, Lateinisch / Italienisch *Nahmen*. und Hispanisch *Cera*, und auf Franckösisch *Cire*.

Das beste Wachs ist geelroth / feist / schön / lauter und eines süßen Geruchs / dergleichen in Ponto und Creta gefunden wird. Nach diesem ist das weisse Wachs / welches durch viele Kochung also gefärbet wird. Alle andere Farben / als grün / roth / schwarz / seynd angestrichene Farben / als die grüne Farb von Spangrün / die rothe von Menig oder Zinnober.

Aristoteles, lib. de Animalib. schreibt / daß die Bienen das Wachs in dem Lenken auß dem Saft / so auß den verwundten säfftigen Bäumen fleußt / verfertigen.

Das Wachs ist zu vielen Dingen köstlich und nützlich zu gebrauchen.

Einer mittelmässigen Natur / wie Galenus schreibt / lib. 7. simpl. nicht zu warm / nicht zu kalt / nicht zu feucht / noch zu trucken / derowegen in der Arzney / als eine mittelmässige Materie / zu vielen Gebrechen / sie seyen von Hiß oder Kälte entstanden / gar nützlich befunden / doch mehr außserhalb des Leibes / dann innerlich zu gebrauchen.

Wachs in einer warmen Brühe zerlassen / und eingetrucken / bekommt den jenen / so mit der rothen Ruhr beladen seyn / sehr wol / und ist ein wahrhaftiges Experiment. Dann es ist ein mittelmässig Ding / zertheilet / erweicht / säubert / heilet und erfüllet die Versehrung der Därme / und anderer Wunden mehr.

Zehen Wachs-Körnlein / in der Grösse als Hirsen / eingenommen / lassen die Milch den Säugmüttern nicht gerinnen / noch zu Käse werden.

Es werden auß dem Wachs vielerley Salben / Pflaster und Cerota, und dergleichen bereitet. Als Cerotum infrigidans Galeni, Cerotum stomachale Galeni, Cerotum Sandalinum Mesues, &c.

Galenus lehret / lib. 2. simpl. med. das Cerotum infrigidans, oder Kühl-Pflaster also machen: Nimm schön gut Wachs / zerlasse es über einem Feuer in klarem Del / dann nach kühle es oftmahls mit kaltem Brunnen-Wasser ab / und böre es wol mit den Händen in dem Wasser / so bekommt es von dem süßen Wasser eine gewaltige Krafft zu erkühlen.

Solches Kühl-Pflaster ist gut zu vielen hitzigen Gebrechen / als Knollen / hitzigem Geschwür / Rothlauff / um sich freßenden Carbuncel / oder Ribeyssen / über denselbigen gelegt.

Es ist insonderheit den jenigen / die mit dem brennenden Fieber beladen sind / über die Brust geschlagen / sehr erwünscht / dann es kühlet die Præcordia, und löschet alle Hiß in kurzer Zeit. Es leget die Hiße der Leber und des Haupts / an die Stirn / um den Schlaf / und über die Leber und Rückgrad angestrichen.

## Vorstoss oder Beth / Propolis.

Der Vorstoss oder Beth ist das Wachs / welches die Bienen inwendig vor das Loch umher machen / daß es eine Festung ihres Eingangs sey / daher es auch den Nahmen hat. Und von den Griechen auch auß gleicher Ursach Propolis, quasi Præmunitio, das ist / ein Vorbau / genannt wird.

Der beste ist / gelb / wie das Styrax.

Seine Natur ist warm und herausziehend / sagt Dioscorides.

Er wird



Er wird zu vielen Gebrechen / wie auch das Wachs / gebraucht.  
 Zeucht allerhand Spreissen / Pfeil und Dorn auß dem Leib heraus.  
 Ein Dampff oder Rauch auß Vorstoß gemacht / und in Hals empfangen / ver-  
 treibet den langwürigen alten Husten.  
 Husten. Ein Pflaster auß Vorstoß gemacht / und übergelegt / heilet die Flecken und Zitter-  
 Zitter- mähler der Haut.  
 mähler.

## Folget eine besondere Beschreibung der fürnehmsten Vögel.

Cap. 5.

Hahn / Gallus.

Henne / Gallina.



Uhrhan / Urogallus.



**D**er Hahn heist auß Griechisch ἀλεκτρυών, Lateinisch Gallus, Italiänisch und Spanisch Gallo, und Französich Coq. Die Henne aber Græcè ὄρνις, ἀλεκτορίς, Lateinisch/ Italiänisch und Spanisch Gallina, und Französich Geline, ou poulle.

Der Hahn ist des Tages Vorbott / weiß alle Stunden der Nacht. Der allerstreitbarste Vogel / wie ihn Oppianus nennet. Wann er frähen wil / so weckt und schlägt er sich vor dreymahl mit seinen Flügeln. Also soll ein Weiser / ehe er redet / sich auch wol besinnen. Der Löw fürchtet den Hahnen / und allermeist den weisen.

Die Uhrhanen / Græcè Τέτραξ, Τέτραξ und ὄρεαξ, seynd ein wild Geschlecht der Hahnen / werden von der Grösse wegen Uhrhanen genannt.

Hahnen-Fleisch ist gröber zu dauern / und hat minder Feuchtigkeit / dann der Hennen oder Cappaunen Fleisch. Der Cappaun hat kräftiger Fleisch / dann alle andere Vögel / gebührt gut Geblüt und gute Nahrung. Der Hahn / so noch nicht frähet / ist besser / aber die alte Hahnen sind nicht gar gut.

Hahnen-Brüh dienet zum Blähen / und des Magens Schmerzen. Eines alten Hahnen Brüh mit Engelsfuß und Dillen gekocht / ist gut zum Grimmen.

Der Hennen soll man allwegen ungerade Eyer unterlegen / so der Mond wächst. Wähl der Eyer zum Und ist rathsam / daß die Eyer / die man wil lassen außbrüten / innerhalb zehen Tagen Brüthen. gelegt seyen / dann die alten oder gar frische seyn unfruchtbar.

Wenn



Wenn sie am vierdten Tag / nach dem sie untergelegt seyn zu brüten / an ihren Eipfen / die man gegen der Sonnen oder Licht hält / eine schöne und einerley durchscheinende Farb haben / so achtet man sie für unfruchtbar / und muß demnach andere an die statt legen. Im Wasser ist das auch eine gewisse Erfahrung / dann das leere unnütze Ey schwimmt im Wasser empor / aber das zu Boden fällt / ist voll und gut.

Die Eyer / auß welchen Männlein werden sollen / trägt die Hennen auf der rechten Seiten / auß denen aber die Weiblein werden / die liegen in der linken Seiten

Und wiewol unter allen Vögeln ein jedes Geschlecht seine eigene und sonderbare Farben hat / so kan man doch den Hahnen und Hühnern solches nicht zuschreiben / sintemahl fast keine / wie das andere gefärbet / und ist auch der Größe nach zwischen ihnen ein ziemlicher Unterscheid : wie gleichfalls je ein Hahn wackerer als der andere / und eine Henne mit Fruchtbarkeit zu legen und zu brüten der andern überlegen. Dem Hahnen aber geben fast alle Scribenten das Zeugnuß / daß er der unkeuschesten Vogel sey / siße täglich vielmahl auf das Huhn / hat aber solche seine Kurzweil jedes mahl sehr bald verrichtet / sißt jedoch nach des Alberti Zeugnuß etlich viel mahl auf / biß er der Hennen zu einem einzigen fruchtbarn Ey verhilfft. Ja es ist dieses ein so unkeuscher Vogel / daß er sich auch nicht scheuet / wo keine Henne vorhanden / auf andere Hahnen zu springen / und seinen Lust mit ihnen zu büßen / wo er deren mächtig werden kan.

Dessen dann die Menge und Überfluß seines Saamens / wie etliche vernehmen / die einzige Ursach ist. Daß aber allein die Cappunen und nicht die Hahnen das Pogramm bekommen / schreibet man ihrer Kälte zu / und dieweil sie viel fressen / da hergegen die Hahnen hitzig / und sich des Fressens mehr enthalten.

Insonderheit aber hält man diese Hahnen für die beste und fruchtbarste / welche dicke Oberschenkel / rothe und aufrechte Kamm / dicke / kurze und scharffe Schnäbel / schwarze Augen / von Farben gesprengte Hals / die Füße mit Federn überall bekleidet / lange Klauen / dicke Schwänze und über den ganzen Leib viel Federn haben.

Also sind auch die Hennen nicht allesamt gleich geil und fruchtbar. Denn welche die beste unter denselbigen sind / die setzen sich zu Nachts in dem Hühner-Haus zum allernächsten bey den Hahn / und gehen auch / wenn sie am Morgen wiederum herauß fliegen / am allermeisten um ihn zu streichen.

Die beste Zeit aber der Hennen Eyer unterzulegen / und dieselbige lassen außbrüten / erstreckt sich von dem 24. Martii biß in den Mayen / denn welche nach solcher Zeit herauß schlieffen / die sind zu nichts nutz als zum verspeisen. So viel ihrer von Viehzucht jemahl geschrieben haben / die geben allesamt den Vorschlag / wie auch hiebevör erwähnt / daß man den Hühnern ungerader Zahl unterlegen soll / bringen aber dessen keine genugsame Ursachen vor / und kan man auch nicht einer jeden Hennen so viel Eyer unterlegen / als der andern / sintemahl Florentinus den allerschlachtesten mehr nicht denn 24. Eyer unterzulegen erlaubt / den andern aber weniger / und kommen unsere Weiber gar selten biß auf siebenzehnen. Man soll aber die einmahl untergelegte Eyer nicht viel betasten / damit sie fein zugleich herauß kommen / welches natürlicher Weise am ein und zwanzigsten Tag geschieht. Wenn du aber um solche Zeit vermerckst / daß die Hühnlein in der Schalen pipen / und dieselbige gleichwol noch allenthalben gang geblieben / so ist es ein Zeichen / daß solche zu dick / und muß man ihnen derowegen zu Hülff kommen / und die Schal fein leise und gemächlich brechen.

Man schreibet nicht allein von der Kaiserin Livia , daß sie ein Ey in ihrem warmen Busen außgebrütet / sondern es geschieht solches auch an etlichen Orten / und sonderlich in Egypten in grosser Menge / in sonderbahren darzu gemachten Oefen / welche die Inwohner mit Stroh / sehr bescheidenlich wissen warm zu machen / und die Eyer nach Gebühr zu wenden / biß die Junge zu gewisser Zeit herauß schliefen.

Die Schwachheiten / damit die Hahnen und Hühner etwan behafftet werden / sind der Pips / ( ist gleichsam ihr Schuppen / ) die Läusucht / Gebrechen der Augen / Durchlauff / Lust und Begierd die Eyer zu fressen / und daß sie die Eyer etwan zu zeitlich legen.



Den Pips zu verhüten / soll man ihnen kein trüb / sonder hell und lauter Wasser zu trincken geben / und das Kraut Wolgemuth hinein legen / und das Hühner-Hauß wol aufsetzen / und beräuchern. Wenn sie aber allbereit damit behaftet sind / ist nicht der Weg / daß man ihnen eine Feder durch die Naß schiebe / sintemahl viel Hühner daran gestorben / sondern soll ihre Speiß mit Dinkelforn / oder Hartriegelbeerlein vermischen / oder das Hühner-Hauß mit Sevenbaum beräuchern / oder Knoblauch und Zwiebeln zu fressen geben / oder Knoblauch in Harn gesotten vorsetzen.

Wider die Blöth und Läuhsucht / soll man sie mit Lein-Oehle schmieren / oder Läußkraut und gedörzten Kümmel jedes gleich viel mit Wein stossen / oder sie mit der Brühe von Feig-Bohnen waschen.

Wenn sie aber ihre und andere Eyer fressen / so thue das weiß auß einem Ey heraus / und dargegen zerlassenen Gips hinein / und lege es ihnen vor / denn der Gips wird mit dem gelben hart / wenn sie derowegen nichts feuchter in dem Ey finden / können sie dessen nicht genießen / und werden also davon entwöhnet.

Wider den Durchlauff nimm eine Handvoll Meel / und gleich so viel Wachs / mache es mit Wein zu einem Teig / und setze es ihnen / ehe du ihnen sonst was gibst / zu fressen vor : Oder gib ihnen die Brühe von gesottenen Aepffeln oder Quitten zu trincken : Oder die in Aschen gebratene Aepffel zu fressen.

Welche aber ihre Eyer zu früh legen / und dieselbige zu keiner Vollkommenheit lassen gelangen / denen gib das Weiß von gebratenen Ethern und geröstete Rosinen / eines so viel als des andern / gestossen und mit einander vermischt / vor aller anderer Speiß zu fressen. Viel gute Mittel zu diesen und andern Gebrechen der Hühner / werden hin und wieder / und sonderlich bey dem Ulyße Aldrovando in seinem 14. Buch von den Vögeln / so Geträndt fressen / beschrieben / da sie der Leser suchen / und zu seinem Nutzen anwenden und gebrauchen kan.

Die Capaunen bekommen auch etwan die schwere Noth.

Gemeiniglich wenn die Hennen ihre Eyer nicht außbrüten / so werden sie krank.

Die beste Hahnen und Hühner sind so noch nicht geunkeuscht haben / vorab Frankten Leuten. Unter allem Gevögel / ist junger Hühner Fleisch das beste / und hat die Natur / daß es des Menschen Complexion temperirt. Hühnerbrüh bringet gute Vernunft.

Junger Hühner Geiste ist hitziger / dann der grossen Hühner Fleisch / macht eine klare Stimm. Hühner-Hirn verstellet der Nasen Blut-Fluß / der vom Hirn entstehet.

Man sagt / wo ein schwarzer stumpffarser Hahne in einem Hause / darinn bleiben keine Ratten.

### Hennen-Wasser.

Krafft-  
Wasser.

Nimm gute schwarze Hennen von zweyen oder dreyen Jahren / wüрге und beropffe die ungebrühet / thue alle Feuchtigkeit darvon / haue sie zu kleinen Stücklein / und lasse darnach in einem zinnern Kolben oder Glas in Balneo Mariae brühen. Hennen-Wasser gibt einem Menschen / der fast außgeträndt / abkommen / schwach und ohnmächtig worden / grosse Krafft.

### Hühner-Magen Wasser.

Rothe  
Augen.

Das innerliche gelbe Fellein von dem Hühner-Magen gestreift / und durch einen Alembic in Balneo Mariae destilliert. Gibt ein gut Wasser wider rothe leze Augen. Abends und Morgens das leze Aug damit bestrichen / so lang / bis es geneist.

### Cappaun / Capus, Cap. 6.

Nahmen.

Er Cappaun heist auf Griechisch *αλεξίπυον*, *εκτομίας*, Latine Capus und Capo, Frankösisch *Chapon*, *Cog chastre*, Italiänisch *Capone*, und Hispanisch *Capon*. Ist ein verschnittener Hahn / und wird ihnen darum außgeschnitten / damit sie desto feister und zarter zu essen werden.

In der Leber und auch in dem Magen des Cappaunen / findet man nach dem siebenden Jahr einen Stein / so Cristallen-färbig / ist einer gemeinen Bohnen groß / wann derselbige in den Cappaunen ist / so trinckt er nicht mehr. Etliche wollen sagen /





gen / daß solcher Stein nach vier Jahren  
wachse / etliche aber nach neun Jahren. Die Ale-  
ser Stein wird Alestorius genannt. rius.

Die lebendigen Cappauen aufgethan / Gifftige  
und auf die giftige Biß gelegt / ziehen das Biß.  
Gifft herauß / wenn man die oft verändert und  
frisch auflegt.

Cappaunen-Hirn in Wein eingenommen / Bauch-  
stillet den Bauchfluß. Fluß.

Cappaunen-Brüh erweicht den Bauch / Magen.  
und nimmt die rohen Feuchtigkeiten / zusamt  
der schwarzen Cholera oder Gallen hinweg.

Ist auch gut dem Fieber / Blähen und  
Zittern des Magens / und den Gliedsüchtigen  
eine besondere Hülff.

**Cappaunen-Wasser.**

Nimm einen schwarzen vier- oder fünff-jährigen Cappaunen / so du ihn haben  
kannst / ropffe denselbigen ungebrühet / darnach zerleg ihn / thu alle Feistigkeit dar-  
von / wasche ihn sauber ab / und zerhack ihn / alle Glieder / Fleisch und Bein / destillier  
es durch einem Alembic / oder in einem Helm / und solches darnach wieder zum an-  
dern mahl.

Des Wassers Mittags und zu Nacht / jedesmahl auf drey Loth getruncken / Abneß-  
und den Wein damit vermischet / stärckt / erfreuet und kräftigt den von Kranckheit men-  
abgefallenen Leib gewaltig / und gibt grosse Krafft.

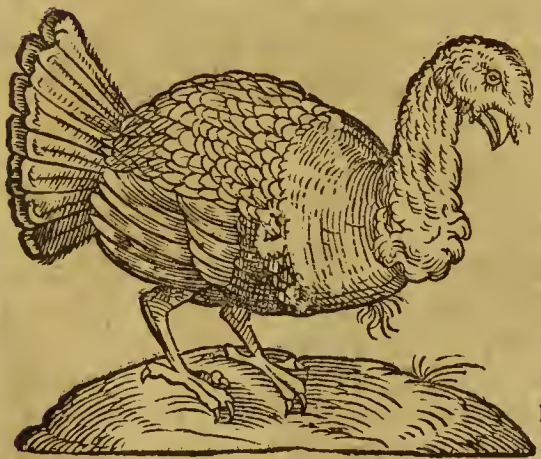
Cappaunen-Wasser Morgens und Abens übers Angesicht gestrichen / und selbst  
trocken lassen werden / macht ein schön lauter Angesicht.

Wenn ein Cappaun am Bauch wol mit Messeln gerieben wird / so führet er die  
jungen Hühnlein / wie eine Henne.

**Indianischer Hahn / Gallopavo, Gallus Indicus,**

**Cap. 7.**

Der Indianische Hahn heist auf Lateinisch *Nahmen*.  
Gallopavo vel Pavogallus, Französisch  
*Pouille d'Inde*, Italiänisch *Gallo & Gallina*  
*d'India*, und Hispanisch *Pavon de las Indias*.



Die Indianische Hühner / oder Calecuti-  
sche Hühner / seyn nunmehr bey uns auch gar  
gemein / nemlich der Indianische Hahn und  
das Indianische Huhn / wird darum auf La-  
teinisch Gallopavo, das ist / ein Hahnen-Pfau  
genennet / dieweil der Hahn mit seinem  
Schwanz ein Rad macht / wie ein Pfau / der  
Hahn hat über dem Kopff und am Hals und  
Brust ein Gewächs herum / wie eine kropffich-  
te Materia, welche / wenn er erzürnet / ganz  
Blutroth wird / und ihm über den Schnabel

herab henget.

Die welsche Hahnen und Hühner sind gleichfalls auch von allerley Farben / jedoch  
selten bunt / sondern etwan weiß / roth / schwarz oder grau / haben keine Kämm /  
eine starke Stimm und groß Gebrottet / wann sie erzürnet. Wenn sie fressen / so ziehen  
sie das über dem Schnabel herab hangende Fleisch gewaltig ein. Ihre Federn ver-  
gleichen sich den Federn des Habbichs / haben um die Augen eine Himmelblaue und  
purpurrothe Farb / und ein scharff Gesicht. Sie sind gern an warmen Orten / fressen  
mit andern Hühnern / und gehen anch etwan weit hinauß auf die Wäyd. Sie legen  
und brüten ihre Eyer im Frühling auß / und dasselbige / wie auch die Pfauen / in dreyß-  
sig Tagen : Der Hahn aber seht sich nimmer auf die Eyer. Und das denn nicht  
wenig zu verwundern / so sagt Joannes Baptista Porta, es pflegen sich auch etwan  
die Pfauen mit diesen Vögeln zu vermischen / und sehr schöne Jungen darauß  
zu erfolgen / wie er solches gesehen. Es erfordern aber die junge Indianische Hüh-  
ner einen grossen Kosten / müssen in den warmen Stuben aufenthalten / und



erstlich mit gebackenen Ehern eine gute Weil gespeiset werden / gleich wie sie dann auch hernach / wenn sie groß werden / gewaltig fressen.

Diese Hühner haben ein gar schön weiß Fleisch / eines süßen Geschmacks. Man soll sie aber zuvor Tag und Nacht in frischem Brunnen-Wasser liegen lassen / und darnach zwey Tag in die Luft aufhencken / und folgendes zum Gebratens mit einem gewürzten guten Brühlein bereiten.

### Ganß / Anser, Cap. 8.

Nahmen.



Die Ganß wird auf Griechisch  $\chi\eta\upsilon$ , Lateinisch Anser, Franckösisch Oye ou iars, Italiänisch Ocra, Papero, und Hispanisch Ansa o pato, o ganso genannt. Ist zweyerley Geschlecht.

Die wilde und ungezähmte seyn gelbe Wasserfarb / fliegen in der Höhe / als die Kranich / nacheinander / und schicken ihren Flug nach dem Winde / dann so der Mittnächliche Wind Aquilo oder Nordwind wehet / fliegen sie gegen den Mittägischen / Sudwind / oder Austrum, gnugsam wissend / daß dann ein kalt Wetter vorhanden. Aber hinwiderum haben die Haus-Gänß einen schweren Flug. Sie zeigen an die Stunden der Nacht / und was sich bey Nacht regt / das verrathen sie mit ihrem Geschrey. Antrecten und Ganser / und andere Vögel / reinigen und purgiren sich mit dem Kraut Sideritide, oder Wasserbadengen.

Die Gänse bedörffen keiner Beschreibung / denn sie sind männiglich genug bekandt / und ist kein Land solcher Vögel ohn. Sind schamhafte und forchtsame Vögel / jedoch sehr wachsam / oder von geringem Schlaf / haben ein scharff Gehör / und wenn sie mit Gewalt werden angegriffen / wehren sie sich nach allem ihrem Vermögen. Vermischen sich nicht so oft mit ihres gleichen / wie die Enten und Hühner / und hat derowegen ein Ganser an dreien Gänsin gar genug / legen des Jahrs nicht mehr als drey mahl / brüten aber solche Eyer nicht allwege auß.

Einem Huhn kan und soll man solcher grossen Gänß Eyer nicht mehr / als drey oder fünff zumahl unterlegen. Damit die Nessel den jungen Gänßen keinen Schaden zufügen / und dieselbige mit ihrem Brennen erwürgen / soll man Nesseln-Wurheln unter die Eyer legen / wenn sie außgebrütet werden.

Die beste Zeit der Außbrütung solcher Eyer ist vom Anfang des Merken / bis auf den längsten Tag im Jahr / und soll man keiner Ganß mehr / als fünffzeihen Eyer unterlegen / sintemahl sie deren mehr nicht kan bedecken und erwärmen / und damit sie desto lieber über den Ehern bleiben / das Essen und Trincken zu dem Nest hin zu tragen / und ihnen vorsehen. Sind von Natur frässige Thier. Ihre liebste und anmuthigste Speisen auf dem Feld sind die Wicken / Foenugracum, Habern / Lattich und dergleichen. Welche aber von Nesseln / Bilsenkraut und Schierling etwas in Leib bekommen / die schlaffen darüber ein / und werden auch nimmermehr erweckt.

Wahl.

Anser-  
ziehung.

Colu-  
mella.

Die weisse und von Leib vollkommene Gänse / sagt Columella, sind die beste / wiewol unsere Weiber / die graue und bundte für geschlechter halten / bin aber der Meinung / es sey wenig an der Farb gelegen. Wie die junge Gänse aufzuziehen / such bey dem Ulyse Aldrovando in seinem neunzehenden Buch von den Wasser-Vögeln.

Zu dem Mästen sind die junge Gänß zum höchsten von vier Monaten die beste / welche man alledenn an ein warm und dunkel Ort setzen / des Tags drey mahl ehen oder stopffen / und beneben dem Essen / auch zimlicher massen trincken lassen soll / damit sie nicht Ursach haben / stätigs zu gackern / als welches ihnen das Zunehmen verhindert.

Die



Die Speise aber / damit man sie am besten mästen kan / ist Gersten-Meel und Staub-Meel auß der Mühle / mit Wasser angefeuchtet. Ja / man soll sie nach dem Essen genug lassen trincken / und also werden sie in zween Monaten fett genug. Varro aber hält die von sechs Wochen zum mästen für die beste.

Die Leber in den Gänsen groß und zart zu machen / befiehlt Palladius, nachdem sie vierzehnen Tag in der Mast gefessen / auß gestoffenen / und in Wasser geweichten dürr gross zu machen. ren Feigen besondere Kugeln zu machen / und ihnen die folgende vierzehnen Tag nichts anders / als dieselbige zu geben / und Regen-Wasser oder Milch zu trincken vorsetzen. Daß aber unsere Weiber ihren Gänsen / alldieweil sie dieselbige stopffen / nicht gern viel zu trincken geben / haben sie dessen genugsame Ursachen / sintemahl das Wasser viel Feuchtigkeiten verursacht / und die Feistigkeit verhindert. Unter allen Thieren wird Kranck- allein die Gans nicht rasend / ob sie schon von einem wütenden Hund gebissen / bekommt heiten. auch etwan den Pips / und hilft ihr desselbigen selbst wiederum ab.

Und das zum allerhöchsten zu verwundern / so sagt Guilielmus Gratarolus, man habe eine Gans gefunden / so zweyhundert Jahr erreicht; wil andere davon urtheilen lassen / ob dem also sey.

Mit den Pfauen und Hühnern halten sie grosse Freundschaft / erkennen aber den Adler / Geyer und andere Raub-Vögel für ihre größte und ärgste Feinde.

Gänß-Fleisch ist grob / ihr Schmalz dienet zum Haar auffallen / und zu den geschrundenen Leffen und Angesicht. Es stillt auch die Schmerken der Ohren / und den. dienet zu der Bährmutter. Gänß-Schmalz erweicht alle harte Geschwär. Mit Bährmutter. Zwiebel-Safft in die Ohren getreufft / treibet es das eingegangene Wasser heraus. Ge- schwär.

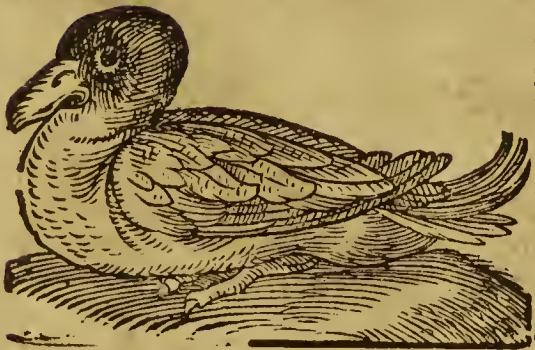
Gänß-Schmalz milbert und sänfftiget / wegen seiner Süßigkeit / fast sehr.

## Hagelgans / Fulica, Cap. 9.



Die wilde Gans heißt auf Lateinisch Fulica, Anser ferus seu sylvestris, Italiänisch *Occa salvatica*, und bey den Hispaniern *Anser bravo*. Die Hagelgans / Haalgans / Graugans / ist eine wilde Gans / von Gestalt / Gestalt. wie die zahme formirt / allein / daß sie gemeinlich graue Federn hat / der Schnabel ist vornen etwas gespißt und gekrümmt. Sie fliegen Hauffen weise / und kommen zu Anfang des Sommers / und fliegen zu Ende desselbigen wiederum Hauffen weise hinweg. Ihr Fleisch ist wie an andern grössen wilden Vögeln.

## Endte / Antvogel / Anas, Cap. 10.



Die Endte heißt auf Griechisch Νήτα, Namen. vel Νήσσα, Latine Anas, Französisch *Cane ou canard*, Italiänisch *Anitra*, und Hispanisch *Anade*.

Das Männlein hat einen grünfarben Gestalt. Kopff und Hals / einen breiten Schnabel / Glügel / mit weiß / grün und schwarz getheilet / ein weiß Hals-Band / rothe breite Füße / mit denen es im Wasser herum schwimmt / dann es freuet sich des Wassers / und mag kümmerlich ohne dasselbige leben / und allermeist / so es mit dörreter Speise gefüttert wird.

Endten sind zweyerley Geschlecht / die zahme und wilde. Geschlecht.



Ort.

Daß sie aber allesamt so gern in den Wassern seynd / ist dieses die Ursach / damit sie ihr hitzig Temperament darinnen mässigen / und dann ihre Nahrung suchen: dann sie finden in denselbigen allerley Wurkeln / Saamen / Würm und Eyer / deren Thier / so in den Wassern leben / und andere dergleichen Sachen mehr; dann sie stecken ihren Schnabel etwan tieff in den Schlamm hinein / und graben den Wurkeln nach. Ja / sie finden auch die Meerlinsen / welche ihnen vor allen andern Speisen sehr angenehm. Sind neben den Calcutischen Hahnen und Hühnern die allerfräßigste Vögel / und ist fast kein Vogel / der garstigere oder unflätigere Sachen frist / als eben die Endten / indem sie nemlich auch der Spinnen / Schlangen / Krotten / und anderer dergleichen giftigen Thiere nicht verschonen / dannenhero dann dem Plinio, Aulo, Gellio, und vielen andern Scribenten / mehr desto leichtlicher zu glauben / welche sagen / es nähren sich die Pontische Endten mehrertheils vom Gifft. Solches alles aber ungeachtet / werden sie doch nicht desto weniger auf grosser Herren Tafeln / und sonst auch in Pauqueten gespeißt / und derenthalben gar nicht gescheuet.

Nahrung.

Wann sie in den Wassern von dem Adler verfolgt werden / und denselbigen nahe über ihnen vermercken / thun sie sich unter das Wasser / und kommen etwan weit von demselbigen Ort wiederum herauß / und wann sie dann der Adler daselbst ersiehet / und abermahl auf sie zueylet / thun sie sich / wie zuvor / ins Wasser / und dasselbige so oft und viel / biß sich der Adler zu nahe zum Wasser waget / und ersaußt / oder einen andern Raub ersiehet / und von ihnen hinweg kommt. Sind sonst von Natur sehr forchtsam / führen ein groß und laut Geschrey / und werden eben mit der Kranckheit / wie auch von den Gänzen gesagt ist / nemlich der Lauffsucht / behafftet / und mit einerley Mitteln mit denselbigen davon erlediget.

Unkeuschheit.

Die Antrecht oder Männlein sind zu gewisser Zeit der Vermischung dermassen begierig / und setzen ihren Weiblein also oft und unablässig zu / daß dieselbige auch etwan darvon sterben.

Die Weiblein legen und machen ihre Nester hart neben den Wassern / damit sie Gelegenheit haben / ihre aufgeschlossene Jungen alsobald schwimmen zu lehren / und auch ihre Nahrung haben können. Die Zeit aber / wann sie sich paaren / Eyer legen / und ihre Jungen außhecken / ist der Merck.

Endten-Fang.

Mit den wilden Endten / dieselbige zu fahen / haben grosse Herren / von dem Herbst an / und so lang die Teiche / See / und andere dergleichen Wasser / von der Kälte nicht zufrieren / mancherley Kurkweil / wie bey dem Durchleuchtigsten Höchstgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Ludwigen / Landgrafen zu Hessen / Grafen zu Dieß / Ziegenhahn und Nidda / 2c. 2c. hochseeliger Gedächtnuß / ich solches zwey Mal von Darmstadt / bey dem schönen Endten-Fang zu Lusthausen selbst gesehen / da Jährlich viel tausend wilde Endten / durch sonderbahre darzu abgerichtete Hündlein / gefangen / und durch andere gezähmte Endten verführet werden.

Feindschaft.

Ihre gröste und ärgste Feinde sind / der Adler / Habbich / Endtenstößer und Füchse.

Endten-Fleisch hat viele Überflüssigkeit / und macht mehr unlustig. Ist ein Melancholisch Fleisch / das beste ist um die Brust / daher Martialis sagt:

*Tota quidem ponatur Anas, sed pectore tantum  
Et cervice sapit, cetera redde coquo.*

Antrechten-Blut stillt den Bauch-Fluß. Es macht eine lautere Stimme und unkeusch.

**Antrechten = Blut = Wasser.**

Stein.

Von den wilden Endten ist es besser / dann von den zahmen / in einem Glas in Balneo Mariæ im Weinmonat destilliert. Solches Wasser dreyßig oder vierzig Tag / Morgens und Abends / je auf zwey Loth getruncken / ist gut für den Stein / das Gries / in Lenden und Blasen / und macht dieselbige von aller Unsauberkeit rein.

**Taub/**



Taub / Columba, Cap. I I.



**D**ie Taub wird auf Griechisch Πειστερα, Nahmen Lateinisch Columbus & Columba, Französisch Coulon ou Pigeon, Italienisch Columbo und Columba, und Hispanisch Paloma genannt.

Die Tauben haben keine Gall / leben von reinem Getränd / und sonderlich von Wicken. Seyn hitziger Natur / und essen Stein / um des Magens Temperirung willen / haben auch einen fast hitzigen Mist.

Wenn sie eine Taub sehen / die verirret ist / gesellen sie die zu ihnen.

Die Tauben heben ihre Häupter nicht auf / wenn sie trincken / biß sie gnug haben.

Die Tauben haben keinen größern Feind / als den Habbich / sehen und hören denselbigen

von fernem / und salviren sich durch die geschwinde Flucht / denn sie thun es in dem geschwinden Fliegen / fast allen andern Vögeln zuvor.

Sie leben / nach des Plinii und Aristotelis Zeugnuß / selten über acht Jahr / wiewol Alter. Ulysses Aldrovandus von einem glaubwürdig erzehlen hören / daß er selbst eine Taube gehabt / die das zwey und zwanzigste Jahr erreicht / und biß auf das letzte halbe Jahr / noch allezeit Jungen aufgebracht; welches denn auch Albertus bestätiget / indem er sagt / es komme selten eine Taub über zwanzig Jahr.

Sie thun / wenn sie zum Wasser kommen / grosse Trüncke. Und damit sie sich der Laß und Flöh erwehren / und zugleich auch den Leib säubern und rein machen / waschen sie sich erstlich im Wasser / und besprengen sich hernach im Sand oder Staub / sintemahl sie keinem Ding mehr als der Unsauberkeit zuwider.

Es setzen sich die Tauber eben so wol über die Eyer / als die Täubinne / und helfen dieselbige außbrüten; und wenn die Täubin etwan herum schweift / und nicht bey dem Nest bleibt / treibt sie der Tauber hinzu / schiebt auch den Jungen die erste Speiß in den Schnabel / und ist in solchem viel fleißiger / als das Weiblein selbst.

Sie lieben aber nicht allein ihre Jungen / sondern auch sich selbst fast sehr; und ob sie wol für sehr unkeusche Vögel gehalten werden / so halten jedoch diejenige / so sich einmahl zusammen gepaaret / dermassen zusammen / daß man niemahls gesehen / daß eins sich mit einem andern vermischt.

Sie thun weder Menschen noch Viehe den geringsten Schaden / seyn forchtsame Vögel / und haben ganz keine Waffen / damit sie sich ihres Feindes können erwehren / denn allein den schnellen Flug. Und wohnen derohalben desto lieber in den Höhen / damit sie von ihren Feinden mögen sicher seyn / und dieselbige von fernem sehen / und um dieser Ursachen willen bauet man auch die Tauben Häuser gemeinlich in die Höhe.

Wer zu Tauben Lust hat / und derselbigen zu ziehen begehret / der gebe auf nach: Wahl der folgende Stücke sonderlich gute Achtung / daß er nemlich unter den Feld Tauben keine weiße ziehe oder halte / denn solche werden von dem Habbich von fernem gar leichtlich ersehen / und vor allen andern am meisten verfolgt; die blaue aber seyn die beste / wie gleichfalls auch diejenige / welche groß von Leib / das halbe Jahr ihres Alters erreicht / denn um dieselbige Zeit bekommen sie die größte Begierde / sich zu paaren / und finden auch das Tauben Haus / in welchem sie fünfzehn Tage eingeschlossen gewesen / (denn solches ist die rechte Zeit / sie einzuhalten /) und nachmahls heraus gelassen werden / gar leichtlich wiederum.

Wer in einer kurzen Zeit viel Tauben zu haben begehret / der setze im Anfang nicht unter zehn Paar in sein Tauben Haus hinein / und laß sie nicht fünfzehn Tage / sondern einen ganzen Monat darinnen / so gewöhnen sie nicht allein des Hauses / sondern werden auch fett / und bekommen unterdessen Jungen / oder zum wenigsten Eyer / um welches willen sie nicht leichtlich aussen bleiben.



So bald die Jungen aufgeschloffen / und beginnen flic zu werden / soll man sie nicht von einander lassen / damit sie sich desto eher paaren ; dann wenn Fremde zusammen kommen / werden sie selten so fruchtbar / und haben auch weder sich selbst / noch ihre Jungen so lieb.

Die Wilde aber zahm und einheimisch zu machen / soll man je deren eine zu einer Zahmen einschließen / und so lang beyammen lassen / biß sie sich zusammen gesellet / dann so bald solches geschehen / fliegen sie hernach nicht mehr von einander.

Und dieweil auch die Zahme manchmahl ihre Häuser verlassen / und nicht wieder zu denselbigen einkehren / soll man / dasselbige zu verhüten / ihnen zum ersten etwas völliger und solche Speisen / so ihnen vor allen andern angenehm / zu fressen geben / und eher nicht auß dem Tauben-Hauß herauß lassen / biß sie ihre Eyer geleyet / und die Jungen aufgebrütet ; denn wenn solches vor solcher Zeit geschiehet / gesellen sie sich zu andern Tauben / und kommen nicht leichtlich wieder.

Ihre liebste und angenehmste Speise aber ist der Wäizen / Korn / Gersten und Wicken. Der Haber ist lang und spizig / derowegen den jungen Tauben nicht nützlich. Dem Hanff-Saamen stellen sie vor allem andern gewaltig nach.

Wie viel man ihnen aber vorschütten solle / dieweil sie nemlich eingeschlossen / und auf dem Feld nichts suchen können / ist den Tauben-Vögten mehr dann gnugsam bewußt.

Deß reinen und lautern Wassers aber haben sie nicht allein zum Trinken / sondern auch zum Baden vonnöthen.

Tauben-  
Nest.

Den Tauben ein Nest zu machen / damit sie desto lieber im Tauben-Hauß bleiben / laß ihnen Römischen Kummel unter ihr Fressen mengen. Oder / das noch mehr / den Tauben ein Bündlein mit solchem Kummel / oder allein ein leinen Tüchlein / darinnen Römischer Kummel gelegen / unter die Flügel binden ; dann alle diejenige Tauben / so zu ihnen kommen / und den Kummel riechen / die weichen nicht von ihnen / sondern fliegen mit ihnen heim / und ist solches so gewiß / daß es auch in Italia an etlichen Orten / als ein Diebstal / verbotten wird.

Anderere lassen Linsen und Römischen Kummel in Meth oder Honig-Wasser sieden / und den Tauben zu fressen vorstellen. Oder nehmen gestoffene und durchsiehene Schnecken / oder Austrien-Schalen und Costum, lassen es mit einem firnen Wein vermischen / und ihnen geben / ehe sie aufstiegen. Etliche lassen Gersten-Meel mit durren Feigen sieden / und mit Honig vermischen. So ist auch das Eysenkraut / nach deß Plinii Zeugnuß / den Tauben sehr angenehm / wird derowegen von etlichen in die Tauben-Häuser gestreuet / oder bey den Nesten aufgehengt. Den gesalzenen Sachen hängen die Tauben gewaltig nach / und verlassen derowegen diejenige Ort nicht bald / da sie dergleichen finden ; dannenhero ihrer viel den Leim von den Wänden mit Salz und gesalzenem Räß-Wasser vermischen.

Etliche lassen Welschen Hirsen oder Sorgsaamen in Wasser sieden / denselbigen nachmahls trocken werden / und in Honig sieden / das Tauben-Hauß und seine Löcher / dardurch sie auß- und einfliegen / also warm damit besprengen / auf daß die Tauben den Geruch beydes mit den Flügeln und Füßen an sich ziehen / und durch denselbigen auch andere Tauben an sich reizen / und mit in ihr Tauben-Hauß bringen / welches dann auch zum öfftern mahl probirt. Welche Tauben nur einmahl von dem Korn / so drey ganger Tag in dem Wasser / in welchem Anis-Saamen gesotten worden / eingeweicht / gefressen / die verlassen das Tauben-Hauß / in welchem sie solches gefunden / nimmermehr.

Oder / man nimmt Sorgsaamen 60. Pf. Römischen Kummel 6. Pf. Honig 10. Pf. Costi 1. Pf. Nesselsaamen 5. Pf. läßt alles mit einander in Wasser / biß das Wasser verzehret worden / sieden / nachmahls mit dem allerbesten wolriechenden Wein und 15. Pf. eines alten Cements oder Mäurerspeiß vermischen / und legt es mitten im Tauben-Hauß auf einen Hauffen ; dann die Tauben / welche in solchem Tauben-Hauß wohnen / die ziehen den Geruch an sich / und bringen alle andere / so solchen Geruch folgend in dem Aufsteigen an ihnen spühren / mit sich heim.

Ein Apotheker von Colmar / Wezelius genannt / nahme deß allerältesten Bach-Ofen-Leims / so durch die Hitze deß Feuers roth worden / 2. Loth / Eysenkraut deß Weibleins 1. Loth / Wäizen / in gebranntem Wein eingeweicht / nachmahls gedörret und pulverisiret 1. Loth / Cardopatia anderthalb Loth / Campher ein halb Quintlein / Römischen Kummel 3. Quintlein / Brandtwein 3. Loth / vermischte es mit Honig zu Kugelein / einer Erbsen groß / und mischte sie den Tauben unter das



das fressen / etliche thun auch etwas von Menschen-Harn und Menschen-Blut hinzu / und hengen etliche Büschelein Eysenkraut in das Tauben-Haus hinein.

Die Tauben-Häuser aber vor allerley bösen Thieren / die den Tauben nachstellen / zu verwahren / soll man / nach des Quintilii Lehr / dieselbige an einen Ort auf eine runde Säulen setzen / da sie rings herum frey seyn / und nirgends anstossen / das Tagloch gegen Niedergang der Sonnen machen / das andere / durch welches sie auß- und einfliegen / gegen Aufgang / und die Thür für denjenigen / so ihrer pflegt / gegen Mittag / und die Säul / auf welcher das ganze Haus beruhet / rings herum mit Bech bestreichen / dann also kan kein schädlich Thier in dem Hinaufklättern daran haften / noch ihnen den geringsten Schaden zufügen.

Eher sich die Tauben mit einander vermischen / pflegen sie sich zuvor zu küssen / und haben solches unter den Vögeln mit den Raben gemein / als die solches auch zu thun pflegen. Werden auch unter die unkeusche Vögel ( verstehe allein ein jedes zu seinem Gefellen / ) gezehlt / und wenn kein Tauber vorhanden / sitzen etwan die Täubinne auß Eilheit auf einander.

Die Tauben legen zum Aufbrüten nimmermehr als zwey Eyer / die Holtz- und Turtel-Tauben aber oftmahls drey / hecken aber fast alle Monat / oder zum wenigsten in sechs Wochen einmahl / und solches so bald sie ihrem Alter nach / den vierdten oder fünfften Monat erreicht ; werden demnach nicht unbillich für die allerfruchtbarste und unkeuschesten Vögel gehalten / und brüten ihre Eyer gemeiniglich in vierzehn oder fünfzehn Tagen auß.

Wer gern bundte Tauben hätte / der hencke ihnen bundte / und sonderlich Purpurfarbe Kleider und Tücher in das Tauben-Haus / denn wenn sie dieselbige / in dem sie sich küssen / und zu der Vermischung anreizen / anschauen / gibt es nachmahls bundte Jungen.

Zu dem Menschen / einheimischen oder zahmen Vögeln / Wannenweyher / Speck- oder Gledermäusen / Schnecken / dem Kraut Salbey / kleinen oder weissen Eberwurz / Gold und Silber / 2c. tragen sie eine besondere Lieb und Anmuth. Hergesgen aber / gegen dem Habbich / Weyher / Sperber und Fischarn / oder Meer-Adlern / eine angebohrne Feindschaft.

Ihre Kranckheiten seyn die Flöhsucht / Urschlechten oder Blatern / und der Aufsatz selbst / zu welchen etliche auch die Frankosen hinzu setzen.

Unter den Haus- oder schweren Tauben / findet sich ein grosser Unterscheid / beydes nach der Farb / und denn auch an der Gestalt des Leibs / sintemahl etliche blossen Schenckel oder Füße / etliche aber / dieselbige mit Federn überzogen und bekleidet haben / etliche gleichfalls rothe / und gleichsam feurige Augen / als die genannte Indische / etliche stumpffe / etliche aber lange Schnäbel / etliche Kobel auf den Häuptern / und so fortan.

Die einheimische oder zahme Tauben seyn nicht so gar ungesund / wiewol doch der Mensch die in allen Kranckheiten auch meyden soll. Die Tauben haben Geblüt unter den rechten Flügeln / das dienet gar wol zur Arhney. Dieses also warm in die Augen getreuft / benimmt er den Schmerzen / und bricht derselbigen Fell. Mit diesem Blut heilet man die Beulen / dieselbige aufgeschnitten / und das Blut darein gethan.

Das Tauben-Blut vertreibet der Nasen Blut-Fluß / so von Hirn entsanden.

Frisch Tauben-Fleisch / ist gut wieder die Schlangen. Des Männleins Blut von den Adern unter den Flügeln / dienet zu der roth-blutigen Augen.

Mit dem Tauben-Roth werden brennende Geschwår vertrieben / allein aufgestrichen / oder mit Lein-Saamen und Essig vermischt / und also gebraucht.

## Holztaube / Blochtaube / Waldtaube / Palumbus, Cap. 12.

**D**ie Holztaube wird bey den Griechen *Πάρις* , Lateinisch Palumbus oder Nahmen. Palumbes, Französisch *Coulon ou pigeon ramier*, Italienisch *Columbo Salvatico*, und Hispanisch *Lapaloma* genannt.

Bloch-





Blothtaub ist ein kleine wilde Taube / und wird nicht zahm / wie andere Tauben. Ihre Farbe zeucht sich auf die Schwärze / ihre Füße seyn roth und rauhe. Ein reiner Vogel von Sitten / dann er ist ein Nachfolger der Keuschheit / wird derowegen viel älter / als die zahme Tauben / und erreicht auch etwan das vierzigste oder fünfzigste Jahr. Der Blothtauben Weiblein fahet an ihre Eyer außzubrüten von mittem Tag bis zum Morgen / das Männlein zu andern Zeiten. Das Männlein sauget das feuchte gefalkene Erdreich / und thut es in der Jungen Maul / auf daß sie der Speiß gewöhnen.

Wenn die Holz- oder Walddauben / den dritten Monat ihres Alters erreicht / bekommen sie allbereit Eyer und Jungen / hängen doch der Vermischung nicht also oft und vielmahl nach / wie die zahme. Ehe der Frühling herein tritt / machen sie ihre Nester / und rauffen auch ihre eigene Federn darzu auß / damit nachmahls die Jungen desto wärmer ligen. Und ob sie schon oft und vielmahls drey Eyer legen / so ist doch das dritte selten gut / brüten dieselbige in vierzehn / und also einen Tag eher / als die zahme / auß. Das Weiblein bleibet / wie auch bey den zahmen / von Mittag / bis auf den folgenden Morgen über den Ethern sitzen / die übrige Zeit versihet der Tauber solches Amt ; bringet ihre Jungen / wie alle Tauben / blind und unvollkommen zur Welt / und gemeiniglich roth / die werden doch etwas eher flic / als bey den zahmen geschicht.

Die Bohnen seyn dieser Tauben liebste und angenehmste Speiß.

Sie werden mit sonderbahren Garnen gefangen / und werden der Tauben etliche geblendet / und zu Locktauben gebraucht / und damit die andere das Garn nicht sehen / so wird dasselbige etwan mit Haber, Stroh / oder anderm der gleichen / bedeckt / und wenn sie auf die Bewegung der Locktauben hinzu fliegen / wird das Garn über ihnen gezogen / oder sie werden auch / und zwar viel leichter / mit Stricken gefangen : Oder wenn der Vogler ihrer etliche weißt / so zündet er ein Feuer an demselben Ort an / und werden / wann sie wundershalben dasselbige zu sehen / still sitzen / von demselbigen mit Pfeilen erschossen.

Mit den Rep- oder Geldhühnern kommen sie am allerbesten überein. Werden mit keiner Kranckheit je beladen / ohn das ihnen die Klauen etwan zu lang wachsen / und dasselbige allein im Alter.

Der Blothtauben Blut dienet fast wol den blutigen Augen.

Das Fleisch mit Essig gekocht / stillt die rothe Ruhr / zusammt dem Bauchweh. Tauben-Mist eingenommen / dienet wider den Stein / und andere Wehetagen der Blasen.

Deßgleichen auch die Asche ihrer Federn / mit Essig-Wasser vermischet.

Augen.  
Rothe  
Ruhr.  
Stein.

### Turteltaub / Turtur, Cap. 13.

Nahmen. **D**ie Turteltaub heist auf Griechisch *Τρῦων*, Lateinisch *Turtur*, Französisch *Tourte ou Tourterelle*. Italiänisch *Tortora*, und Hispanisch *Tortola ave*.

Die Turteltauben legen im Jahr zweymahl Eyer / machen auch zweymahl Jungen. Das Männlein und Weiblein halten sich stäts bey einander / haben einen schwarzen Ring um den Hals. Wenn eines unter ihnen das andere verleurt / siht es auf keinen grünen Ast / trinckt auch kein lauter Wasser mehr / sondern macht es zuvor mit einem Füßlein trüb / bleibt allein keusch bis an sein Ende.

Die Turteltaub ist ein keuscher Vogel / wenn der seines Gemahls beraubt wird / gesellet er sich fürter nicht mehr zu einem andern. Dieser Vogel legt die Blätter von Wald-Knoblauch über seyn Nest / auf daß der Wolff seine Junge nicht anfallt / dann er weißt / daß der Wolff diese Blätter fleucht. Sie wohnen an den allersichersten und lustigsten Orten /





Orten / und durch den ganzen Winter in hohen Bäumen. Speisen ihre Jungen bey der Nacht.

Die Furtel-Tauben seyn etwas kleiner Gestalt. als andere Tauben/haben einen schwarzen Ring um den Hals / kurze und dünne Schnäbel / Aschensfarbe und röthlichte Federn/schwarze Augäpfel / und gelbe Circel darum / nach ihrer Proportion kleine Köpfe / eine eysenfarbe Brust und Rücken / jedoch auf der Brust etwas lichter / einen weißlichten Bauch / eysenfarbe Schenckel / Bein und Fuß / schwarze und sehr kurze Klauen / und dieselbige ein wenig gekrümmt / unterschiedlicher Farben Flügel / und einen Rauchfarben Schwanz.

Halten sich mehrertheils auf den Bergen Ort.

und auf den obersten Gipffeln der Bäume / lassen sich etwan / und sonderlich im Winter / gar nicht sehen / fliegen Hauffenweis an andere Ort / und kommen zu gewisser Zeit wiederum.

Wie bey dem Bartholomæo Anglico zu lesen / so erstreckt sich ihr Leben etwan auch auf fünfzeihen Jahr.

Sie machen ihre Nester auf hohen Bäumen/und mehrertheils auf den Bergen/zwischen dicken und starcken Aesten. Die Alten lassen vor ihrer Vermischung etliche Küß vorher gehen / die Jungen aber nicht.

Haben ihre Nahrung von dem Getränd / und auch etwan von den Eycheln. Zu keinem Vogel sonderbare Feindschaft / zu den Amseln aber eine grosse Liebe/wie gleichfalls auch zu den andern Tauben. Können der Nieswurk ohne allen Schaden genießen. Die Raben aber / zusamt dem Raub-Vogel Circo, (ein Habich-Geschlecht /) und Wiedenöhl / seyn ihre größte Feinde.

Werden mit Stricken und Pferdehaaren / mit besondern Garnen und bey den Wassern gefangen / da der Weydmann Federn oben an die Rohr bindet / denn / wenn sich dieselbige von dem Wind bewegen / werden die Furtel-Tauben dardurch erschreckt / und an den Ort / da andere ihres gleichen zu Lock-Tauben angebunden / verjagt / und mit den daselbst gelegten Garnen / überzogen.

Das Blut der Furtel-Tauben also heiß auf die zerschlagenen und schwärenden Augen / Ohren getreuft / hilfft ihnen. Der Furtel-Tauben Blut dienet fast wol den schwärenden Augen. Ihr Roth vertreibt derselbigen Flecken.

Des rechten Flügels Blut ist heilsam in die Augen gethan.

## Adler / Aquila, Cap. 14.



Der Adler heist auf Griechisch *Astros*, La. Nahmen.

Teinisch *Aquila*, Frantzösisch *Aigle*, Italienisch *Aquila*, und Hispanisch *Aguila*. Ist ein grosser edler Vogel / ein König alles Vogels / hat ein scharff Gesicht / wider der Sonnen Glanz verkehret er seine Augen nicht. Darum hencet er seine Jungen an die Klauen gegen der Sonnen Strahlen / und welches er da siehet unbewegt sich gegen der Sonnen halten / das behält er / als würdig seines Geschlechts. So bald aber eines das Gesicht darvon abwendet / das verwirfft er. Wenn er in der Höhe eine Schlange siehet / die überfällt er mit grossem Geschrey / und verschlucket sie alsobald / wenn er das tödtliche Gift von ihr gerissen.

Der Adler nistet auf den höchsten Bäumen / und hütet seine Jungen mit grosser Sorg und Fleiß.



Er kämpffet und streitet mit wunderbarer Hergchafftigkeit für sie/verschonet auch seines eigenen Leibes hierinnen gar nicht/ nimmt sie auf seine Achseln/ reizet sie zum Fliehen/ und lehret sie auch das Blut lecken.

Er hat den Stein Aërites in seinem Nest/ (welcher einen andern kleinen Stein in sich hat/ wider die grosse Hitz/ die der Adler natürlich hat/) daß die Eyer nicht verderben/ oder hart werden/ dann solchem Stein kan die Hitz nicht schaden. Und darneben auch seine Jungen vor allen giftigen Thieren zu bewahren/ und solcher Stein ist nimmer grösser dann ein Ey. Wenn er mit Alter beschweret wird/ so flucht er in die Höhe über alle Wolcken/ und wird also die Dunkelheit seiner Augen verzehret von der Sonnen. In der Qualitât der Natur/ ist er kalt und warm/ als ob er das Fieber hätte.

Mit einem grossen Schweiß/ läßt er seine Federn auffallen. Und wird also von seinen Jungen wieder erquicket und ernähret/ biß daß er seine Federn wieder bekommt/ und also verjünget wird.

**Adlers Beschreibung.** Der Adler ist zwar ein grosser Vogel/ jedoch keines wegs unter allen der Grösste/ hat einen krummen Schnabel und krumme Klauen/ eine krumm gebogene oder hohgerichte Naß/ ein hart Fleisch/ und starck feste Bein/ starrrichte oder steiffe Federn/ sein gangher Leib ist dicht/ voller Fleisch und starck/ und aufgerichtet/ also/ daß man ihn auch auß dem blossen Ansehen für einen Raub-Vogel erkennen muß/ ist einsam/ wild/ und aller Ruhe und Friedens abgesagter Feind

Der Vordertheil seines Kopffs/ wird fornem gegen dem Schnabel ein wenig schmahl/ der Schnabel zwar hart und best/ wird aber hernacher in dem Alter schwach/ fährt gleichwol in dem Wachsen/ wie auch die Klauen/ biß in das Alter immer fort.

Die Augen seyn einer frischen rothen Farb/ nicht fast rund/ noch auch zu lang/ einer mittelmässigen Grösse/ und gegen dem Leib zu rechnen viel mehr klein/ liegen tieff im Kopff/ und sehen über alle massen scharff. Der Hals ist etwas lang. Die Flügel strack und weit außgebreitet/ jedoch an den Enden oder Spitzen etwas gekrümmet/ voller Nerven/ nicht fast fleischicht und gewaltig groß. Die Schenckel seiner Proportion nach nicht gar lang/ die Füße einander nicht gleich/ sondern der rechte grösser als der linke/ und von unterschiedlichen Farben/ und der Schwanz sehr kurz.

Die Beschaffenheit der innerlichen Glieder/ besiehe bey dem Ulysse Aldrovando in dem ersten Cap. seines ersten Buchs/ von den Raub-Vögeln.

Und gleich wie er in dem scharffen Gesicht wenig Thier seines gleichen hat/ also übertrifft er dieselbige auch allesamt am Geruch/ kan/ wie gleichfalls auch der Geyer/ ein Naß sehr weit/ und wenn es auch schon über Meer gelegen/ riechen.

Hat seine Wohnung auf den allerhöchsten Bergen/ da sonst keine andere Vögel oder Menschen hinkommen/ die andere Thier aber/ sich in grosser Menge finden. Hält sich derowegen in denen Mittnächtigen Ländern/ als in Pohlen/ Britannia/ Schweden/ Dennemarck/ Preussen/ Neussen/ Littauen und Lieffland sehr gern/ als da es viel Wasser-Vögel/ eines langsamen Flugs/ Lämmer und dergleichen hat/ werden derowegen an denselbigen Orten/ wegen der guten Fütterung sehr groß und starck.

So lang er lebt/ verändert er weder seine Wohnung/ noch auch sein Nest/ sondern kommt alle Jahr wiederum dahin/ lebt derowegen desto länger/ dieweil er in dem einmahl gewohnten Luft verharret.

Kan/ vermög seiner starcken Flügel/ in einer kurzen Zeit einen sehr weiten Weg fliegen/ denn er hat seiner Proportion nach/ und gegen den Flügeln zu rechnen/ keinen schweren und grossen Leib/ scheust derowegen nicht anderst/ als wie ein Pfeil in der Luft/ strackswegs/ und nicht wie andere Vögel nach der Krümme übersich in die Höhe/ und also auch nach der Stärke wiederum herab.

Wenn er aber brütet/ oder Jungen hat/ flucht er nimmer so geschwind/ und kan auch dem Raub nicht also/ wie zuvor/ nacheylen. Ja er flucht auch außser solcher Zeit alleweg vor Mittag am geschwindesten/ ist aber hernacher etwas träg/ hat mehr Vernunft als irgend ein ander Thier/ und mag demnach/ vermög desselbigen/ mit gutem Zug ein großmüthiger/ starcker/ mässiger/ und darneben auch ein wilder und grausamer Vogel genennet werden/ und ist auch sehr listig und verschlagen.

Wenn



Wann man deren einen gefangen / und gern zähmen wolte / soll man sich in einem Korb an einem langen Seil von den obersten Gipffeln der Berge und Felsen zu dem Nest herab lassen / den Jungen auß demselbigen geschwind herauß nehmen / sich jedoch vor dem Alten wol vorsehen / das Haupt zusamt den Schultern / Armen und die Hände mit starcken ledernen Handschuhen fleißig verwahren / den Jungen unfern von dem Nest an einen Pfahl binden / der dann mit seinem vielfältigen Geschrey beyde Alte / oder zum wenigsten einen auß denselbigen / hinzu locket / daß er ihme Essen hinzu trägt / welches man fleißig soll in Acht nehmen / was es sey / damit man ihn hernach mit eben dergleichen könne versehen / und speisen / ihn allweg an einem dunkeln und finstern Ort halten / erstlich auf die Hand zu fliegen / nachmahls andern Vögeln nachzueylen / gewöhnen / und ihm dieselbige zum Raub überlassen. Damit er dir aber nicht gar wegsfliege / solt du ihme entweder die Federn an dem Schwanz zusammen nehen / oder die Federn um den Hindern außrauffen / damit er die Kälte daselbst empfinde / desto weniger in die Luft begehrt / und sich deß allzuhoch über sich Fliegens enthalte.

Junge  
Abler ab-  
zurichten.

Die Alten seyn sehr wild / lassen sich derowegen gar nicht zähmen / sondern werden mit den Jahren je länger / je ärger. Wann sie abgerichtet seyn / kan sie ein starcker Mann / wiewol mit grosser Mühe / auf der Hand tragen / und zum Hasen und Rehe Gang gebrauchen. Wann sie zu fliegen begehren / soll man sie mit Gewalt nicht aufhalten / damit sie einem den Arm nicht beschädigen / oder müssen mit Hauben und verdeckten Augen getragen werden. So oft sie etwas gefangen / muß man ihnen etwas von dem Raub lassen / damit sie desto begieriger werden.

In Africa werden sie dermassen abgerichtet / daß sie nicht allein Hasen / Dämgen / Rehe und Füchse / sondern auch grosse und grimmige Wölffe können fangen / ihnen auf die Köpffe sitzen / und sie mit ihrem Kraken und Beißen endlich bezwingen.

Sie seyn / von wegen der überflüssigen Gall / sehr geile und unkeusche Vögel / und obwol das Weiblein etwan in einem Tag dreyzehnmahl von dem Männlein hergenommen / und das vierzehndemahl auch darzu erfordert wird / schlägt es dasselbige nicht auß / sondern erzeiget sich willig und bereit. Ob aber wol der Adler unter allen Vögeln der Unkeuschheit am meisten ergeben / so lebt er doch auch am allertängsten / darüber sich dann nicht unbillig zu verwundern.

Sie hecken gemeiniglich zween / bißweilen aber drey Jungen auß / und wann dieselbige noch nicht flicke worden / so setzen / oder nehmen die Alte sie auf ihre Flügel / und tragen sie durch die Luft / damit ihnen in ihrem Abwesen nichts böses wiederfahre.

Ehe sie die harte und grobe Speisen können verdauen / saugen die Alte das Blut auß dem gefangenen Raub / fassen das in ihre Schnäbel / und schütten es den Jungen ein ; lehren sie nachmahls / wann sie starck und flicke worden / fein gemächlich fliegen / und wann sie dasselbige genugsam können / tragen sie ihnen keine Speise mehr zu / sondern jagen sie in die Ferne von sich hinweg / oder thun dasselbige auch etwan auß Mißgunst vor der Zeit / ehe sie nemlich können fliegen / und ihre Nahrung erwerben.

Was der Adler nicht selbst gefangen / greift er nicht leichtlich an / ob er es schon auf der Erden ligen findet / sondern hat den größten Lust an seiner selbst eigenen Mühe und Fleiß : ja / er frißt auch seinen eigenen Raub nicht bald allein / er werde dann durch den Hunger darzu gezwungen / sondern läßt den andern Vögeln / welche ihm derohalben nachfliegen / und gleichsam auf den Dienst warten / auch etwas darvon.

Den Schwanen / Kranichen / Gänsen / Kenhern / Störcken und Geyern stellet er ins sonderheit nach / und ist derselbigen abgesagter Feind : Hergegen seynd ihm auch alle Vögel zuwider / und meyden seine Gegenwart / wo sie immer können. So kan er auch das Kraut Wallwurk nicht leyden. Seine Federn verzehren und verderben alle andere Federn / zu welchen sie etwan geleyet werden.

Feind-  
schafft.

Die wenige Schwachheiten / damit der Adler etwan in seinem Alter wird behafftet / seyn / die Blödigkeit deß Gesichts / das Ausfallen der Federn / und daß ihme der Ober-  
K r a n c h  
T h e i l  
heften.



Theil des Schnabels allzuweit und krumm über den untern herüber wächst/ um welches willen er die Speiß nicht fassen / und dieselbige genießen kan. So ist er auch über das der Lausesucht nicht gesichert.

### Krafft und Würckung.

Adlers Gall mit Honig vermischt/ heilet die trieffende Augen.

Des Adlers Hirn und Gall / mit Honig vermischt / und die Augen damit bestrichen / wiederbringet die Klarheit des Gesichts.

### Habbich / Accipiter, Cap. 15.

Nahmen.



Er Habbich heißt auf Griechisch *ἰεραξ*, Latine Accipiter, Französisch *Orseau de proire*, Italienisch *Sparniere*, und Hispanisch *Halcon*.

Hat einen grossen Körper / läßt sich gern zähmen / hat schöne durchsichtige Augen / ein fröhlich Angesicht / grobe Füß / lange Klauen / ist lustig / und gehet alle Vögel an / fürchtet deren keinen / verkehret seiner Augen Farb und den Schnabel.

Wenn man ihm Brodt zu fressen gibt / so stirbt er. Er hat seine Gall an seiner Leber und Eingewende/ als auch der Weyhe.

Ort.

Der Habbich ist etwan so groß/ daß er auch dem Adler hierinnen nichts bevor gibt. Das Weiblein aber/ wie bey allen Raub-Vögeln/ grösser/ als das Männlein/ auch zum Raub mehr begierig und geneigt/ und gleichfalls auch wilder. Mit allen andern Raub-Vögeln/ einer hitzigen und trockenen Natur/ und hat einen stinkenden giftigen Athem/ siehet / ohne alle Hindernuß und Schaden seiner Augen/ im fliegen allezeit in die Sonne/ und hat ein über die massen scharff Gesicht. Und wie von den Adlern gesagt ist/ daß sie sich wegen der guten und überflüssigen Nahrung sehr gern in Preussen/ Neussen/ Schweden/ Lieffland/ und dergleichen mittelnächtigen Landen / halten / also findet sich dieser Vogel an jetzt gemelten Orten / wie gleichfalls auch in Wenden / Sclavonien / in dem Tridentinischen Gebürge / im Schweizerland und Engelland / eine grosse Menge / und ist auch bey uns nicht fremde.

Er thut es am geschwinden und schnellen fliegen allen andern Raub-Vögeln vor / kehret sich in der Luft bisweilen um / und den Rücken hinabwärts / den Bauch aber gegen der Höhe / und hat solches mit der Nacht-Eul gemein.

Ist an Stärck und Kühnheit allen andern Vögeln überlegen / und scheuet sich auch nicht / die grösser seyn / dann er / anzugreifen und zu verfolgen / und seine rauberische Art/ mitten in der freyen Luft zu üben.

Es seyn aber die Alten viel geschickter zum Raub/ als die Jungen/ und wenn sie einen Hasen ertappen/ schlagen sie ihm alsobald mit den Klauen die Augen auf/ damit er ihnen nicht entgehe.

Sie seyn nimmer ohne Hunger / und fressen auch etwan / wenn sie sonst nichts haben können/ den nächsten oder ihren eigenen Roth/ wie solches Ulysses Aldrovandus selbst gesehen.

Und daß von ihnen gesagt wird / sie sterben von dem Brodt / widerspricht Aldrovandus gleichfalls / mit dem Vermelden / daß ein Habbich auf seiner eigenen Hand Brodt / und vielmahl auch Obs und Früchte genommen / und in seiner Gegenwart verschluckt/ und sey ihm doch nichts Böses widerfahren/ viel weniger der Tod darauf erfolget.

Wann dem Alberto Glauben zuzustellen/ so frist dieser Vogel kein Laß/ sondern allezeit / was er frisch gefangen.

Wenn sie etwas Trockenes und darinnen kein Blut/gefressen/fliegen sie dem Wasser nach/



nach / sonst aber trincken sie nicht / sondern sauffen allein das Blut auß dem frisch gefangenen Raub.

Ob wol alle Vögel sich vor diesem Raub-Vogel fürchten / so schreibet man doch Feinde insonderheit von etlichen / daß sie auch / wenn sie ihn nur hören / sich von Natur entschafft. sehen ; Denn wenn ein Huhn über seinen Eiern sitzt / dieselbige aufzubrüten / und aber die Stimm eines Habbichs höret / verderben seine Eyer alsobald.

Die Gänse fürchten sich weder vor den Hunden / noch auch den grossen Strauß-Vögeln ; Wenn sie aber auch den allerkleinsten Habbich vermercken / entfällt ihnen das Herz.

Also auch der Haß bewegt sich nicht im geringsten von seinem Ort / sondern verbirgt sich so gut er kan / wenn er diesen Tyrannen vernimmt. Ja es können auch die Schlangen / Scorpionen / und andere giftige Thier / vor ihm nicht bleiben / noch sich vor seinen scharffen Augen verbergen.

Gleichwie er aber diesen und vielen andern nachstellt / und derselbigen Meister ist / also hat er auch hinwiederum seine Widersacher / und muß sich insonderheit vor dem Adler fürchten / und wo ihn derselbige antrifft / des Kampffs gewärtig seyn.

Weniger nicht ist auch der Wannenweyher sein abgesagter Feind / welcher alle unbewehrte und schwache Vögel / und sonderlich die Tauben / so oft er sihet / daß ihnen der Habbich nachsetzt / vor seinem Gewalt beschützet / und den Habbich vertreibt.

Wenn er eines Falcken innen wird / so erzittert er nicht allein / sondern fällt auch alsobald auf die Erden / und stirbt. Wo sich ein Crocodill in dem Nilo sehen läßt / da gelüftet keinen Habbich zu trincken.

Wenn das Thier Chamæleon einen Habbich ersiehet / so zeucht er denselbigen durch seine angebohrne Krafft und Vermögen herab / und gibt ihn den andern Thieren zur Speiß.

Zudem Menschen aber / versiehet sich der Habbich alles Guts / dienet ihm zu Freunde seinem Weydwerck und Baisgen / ist auch der Nacht-Eulen guter Freund / welche schafft. doch sonst von allen Vögeln wird gehaßt / und thut gleichfalls auch der Turtel-Tauben gar kein Leyd.

Es ist zwar ein sehr unkeuscher Vogel / jedoch von wegen seiner hitzigen Natur gar nicht fruchtbar. Trägt seinen Jungen länger nicht / denn einen Monat Essen zu / und fliegt nach solcher Zeit von ihnen hinweg / lehret sie doch zuvor fliegen / und dem Raub nachtrachten.

Ihre Schwachheiten seyn das Ausfallen der Haar / und die Blödigkeit oder Brand-Abgang ihres Gesichts / welchen letzten Mangel sie mit dem Saft des Krauts / so heissen. von ihnen den Namen hat / und Habbichskraut genennet wird / sehr fein begegnen / das Kraut mit ihren Füßen zertreten / und den Saft in die Augen triessen lassen.

Es bringet dieser Vogel sein Alter auch sehr hoch.

Wie sie aber zu dem Baisgen abzurichten / mag derjenige / so Lust zu solchen Sachen hat / bey dem oftgemelten Ulyss Aldrovando nachschlagen und lesen / da findet er alles in grosser Weitläufigkeit beschrieben.

Der Habbich in Rosen-Dehl gekocht / ist gut zu allen Gebrechen / und Masen der Augen / darauf gestrichen. Desgleichen auch sein Roth und Mist mit Honig vermengt.

Habbichs Roth mit Honig vermischt / läutert die Augenflecken / und macht die Augen Augen klar

Ge-  
bresten.

## Weyhe / Milvus, Cap. 16.

Der Weyhe heist auf Griechisch *ιατρίων*, Lateinisch *Milvus*, Frankösisch *un Mahmen*. *Milan*, ou *un hua*, Italiänisch *Niblo*, und Hispanisch *Milano*.

Der Weyhen ist nicht ein / sondern viel und mancherley Geschlecht / als der Hühnerweyhe oder Hinkeldeib / Rüttelweyhe / weisse Weyhe und Fachen-Weyhe / werden allesamt durch die Farb und Grösse von einander unterschieden / und seyn doch allesamt Räuber / und den zahmen Haus-Vögeln auffällig / hat krumme Klauen / Fuß und Schnabel / wie ein Habbich / ist kühn in kleinen Dingen / und forchtsam in grossen. Wird von dem Sperber vertrieben / wiewol er drey-mahl grösser ist / als derselbige Sperber.

Der Weyhe läßt sich nicht / dann allein im Sommer sehen / wie gleichfalls auch die





Turteltauben und Schwalben / dann den Winter bleiben sie in ihren Nestern / oder in den hohlen Bäumen verborgen / oder weichen in andere warme Lande.

Gibt fleißig Achtung / wo sich etwan ein Hühnlein oder junge Gans von den andern verlauffen / die holt er hinweg / und scheuet die Gegenwart der Menschen gar nicht. Damit ihm aber seine Jungen in dem Nest nicht beschädiget / vergiftet / oder um ihr Gesicht gebracht werden / legt er die Blätter des Stechdorns / Rhamnus genant / zu ihnen hinein.

Des Weyhen Leber wird zu der Augen Arzney gelobt.

### Geyer / Vultur, Cap. 17.

Nahmen.



Der Geyer wird bey den Griechen *κόψ*, Lateinisch Vultur, Französisch *un Vautour*, Italienisch *Volto*, und Hispanisch *el Bueyre* genant / und hat solchen Namen von Grösse seines Leibes / keinen schnellen Flug. Und man sagt / daß er viel Jahr lebe.

Der Geyer / als auch die Adler / vermercken das auch über Meer und fern gelegene Laß. Wenn sie hoch fliegen / sehen sie von der Höhe herab / was hinter vielen und hohen Bergen verborgen ist.

Sie pflegen des Menschen Tod zu verkündigen mit etlichen Zeichen / wann sie so einen flüglichen Streit unter ihnen anrichten / so folgen sie hernach mit grossem Hauffen / und damit

verkündigen sie eine grosse Menge des Volcks / das im Streit zu einem Raub deren Vögel niederfallen und umkommen werde.

Er fahet Hasen / und die kleinen Hirken / wenn er alt wird / strecket sich sein Schnabel oben herauß / wird krumm / und stirbt er endlich also Hungers.

Grösse.

Unter allen Raub-Vögeln / so jemahls beschrieben und gesehen worden / ist der Geyer der grösste / und noch halb so groß / als der Adler. Die weisse Geyer aber seyn an der Grösse etwas geringer / als der Adler. Die Männlein und Weiblein in der Grösse einander gleich / welches doch bey den andern Raub-Vögeln nicht gefunden wird / als bey denen das Weiblein allwege grösser / denn das Männlein.

Gestalt.

An der Gestalt des Leibs / ist er dem Adler ähnlich / hat einen starcken und krummen Schnabel / heftliche Augen / vier Luftlöcher an der Nasen / eine weite Kehle / den innwendigen Theil seiner Flügel / da sie auf dem Leib liegen / mit weichen Pflaumenlein überzogen / und wie alle Raub-Vögel / krumme und scharffe Klauen.

Wendet sein scharff Gesicht / wenn die Sonne aufgehet / gegen Niedergang / und wenn sie untergehet / gegen Orient. Im Geruch geben alle Scribenten diesem Vogel den Preiß und Vorzug.

Sie wohnen und nisten auf den Gipffeln und Spizen der allerhöchsten Berge / und durchauß auf keinen Bäumen / sondern auf den jähnen Felsen. Wenn man ihnen ihre Jungen nehmen und aufheben wil / muß man einen Menschen / an einem langen Sait in einem Korb bis zu dem Nest von oben herab lassen / und denselbigen / wenn er die Jungen herauß genommen / wiederum mit dem Sait hinauf ziehen. Und da irgend von einem Vogel gesagt werden kan / daß er mit Verstand begabt / so ist der Geyer unter denselbigen



denselbigen nicht der geringste / und thut es in diesem allen andern vor / dann er hat nicht allein Verstand / und ein gut Gedächtniß / sondern weißt auch zukünftige Dinge / und verkündiget dieselbige auf seine Weise auch etwan zuvor. Er begibt sich auch / wann er vermerckt / daß der Winter jekund herbey rucken wil / an andere Ort / und weißt / wo er etwan ein Laß gehabt / sich von demselbigen ersättiget / und etwas übrig gelassen / das sucht er wiederum / dieweil er etwas davon genießen kan. Und wann er irgend vermerckt / daß die Luft an einem Ort vergiftet / und dannenhero eine Pestilenz einreißen wil / weicht er alsobald von dannen. Und wann er sich an seiner Leber übel befindet / jagt er andern grossen Vögeln nach / und frist derselbigen Leber / sich damit zu curiren.

Sie legen zwar / nach des Plinii Zeugniß / dreyzehn Eyer / bringen doch mehr nicht / dann zween Jungen darauß / dann der mehrertheil ist böß. Tragen den Jungen hundert und zwanzig Tag das Fressen zu / fliegen in solcher gangen Zeit nimmer weit von ihnen nach der Speiß ; und wann sie sonst gar nichts haben / hacken sie ihnen selbst die Hüfte mit dem Schnabel auf / und bieten den Jungen das Blut herauß zu saugen dar / und so bald sie können fliegen / leyden sie dieselbige / damit sie ja keinen Mangel an Nahrung haben / gar nicht um sich / sondern jagen sie in die Ferne hinweg / dann sie sehr überauß fräßige Vögel / wie alle Scribenten von ihnen bezeugen / dannenhero dann das Sprüchwort entstanden / daß / wann man einen fräßigen Menschen beschreiben wil / zu sagen pfleget / er sey fräßiger / dann ein Geyer.

Beneben dem Leber-Wehe / bekommen sie auch etwan sehr giftige Läuse / und erreichen in ihrem Alter etwan hundert Jahr.

Des Geyern Federn gebrannt / vertreiben die Schlangen. Seine Leber mit dem Blut gestossen / und zehen Tag getruncken / erlediget den Menschen von der schweren Noth.

Sein Blut mit dem Saft von Marrubio oder Andorn / erkläret die finstere Augen.

Sein Schmalz heilet die Schmerzen der Augen.

Des Geyers Gall in Wasser gewaschen / heilet die Flecken der Augen.

Die Zähne mit Geyer-Federn gefeget / macht einen bittern Athem.

## Falck / Falco, Cap. 18.



Der Falck heist auf Griechisch *ἰεραξ*, La. Nahmen. teinisch Falco, Frantzösisch *un Faucon*, Italiänisch *Falcone*, und Hispanisch *Falcon*. Ist ein Adelicher Vogel / ungestümm in seinem Flug / und in seiner Aht unbehutsam. Darum / wann man ihn zum Baisgen gebrauchen wil / so wird er von seinem Herrn gehindert / und ihm der Vogel zu fahen nicht gezeiget / er werde dann vor ein wenig weit von demselbigen gethan / auf daß er den Raub mit ordentlichem Anfall verfolge. Hat schwache Nieren / wendet den Hals mit unbewegter Brust rings herum.

Der Falck gehöret zwar unter das Hab-Gestaltlich-Geschlecht / ist jedoch der alleredelste / und den andern allen an Tapffer- und Kühnheit

überlegen. Hat / wie ihn Albertus, und zwar am besten / beschreibet / schwarze Flecken neben den Backen / oder schwarze Tropffen / und um die Augen herum weisse Flecken / schwarze Augbrauen / oben auf dem Haupt dunkel-Aschen-farbe Federn / wie gleichfalls auch auf dem Rücken / Obertheil des Halses / außwendig an den Flügeln und an dem Schwanz eine breite Brust / und in derselbigenein breit dreyeckicht starck Bein / mit welchem er die Vögel / denen er in der Luft nachenlet / gewaltig stößt / und dieselbige also überwindet und fället ; einen dicken Kopff / und kurzen Hals / lange Flügel / kurzen Schwanz / kurze und stärkere Schenkel / dann andere Raub-Vögel. In



Ort.

den Ländern gegen Mitternacht / als in Schweden / Lieffland / Moscau / Tartaria / Neussen / Irland / Polen / 2c. findet man die meiste und beste Falcken / wie gleichfalls auch in den Ländern gegen Orient / als Cypern / Creta / Rhodis / Griechenland / und endlich auch bey uns in vielen Orten Teutsches Landes.

Flug.

Sie gebrauchen sich in ihrem Fliegen / und sonderlich / wann sie andern Vögeln nacheylen / einer wunderbarlichen Geschwindigkeit / fliegen / wann sie eine Endte / Gans oder Kranich ersehen / erstlich gleichsam Cirkels-weis in die Höhe / und hernach wie der Pfeil von einem Bogen herunter auf den Raub / fassen es / und zerreißen es mit ihren Klauen.

Wann der Keyher siehet / daß der Falck mit dem Fliegen über ihn kommen / und er ihme derohalben nicht mehr entweichen kan / fehret er in der Luft den Bauch in die Höhe / und seinen scharffen und spizigen Schnabel unter den Flügeln verborgen / über sich / da dann der Falck begierig / in allem Grimm herunter auf ihn scheußt / und durch des Keyhers Schnabel in der Brust dermassen verletzet wird / daß / ob er wol des Keyhers mächtig worden / jedoch mit demselbigen herab fällt / und also beyde todt auf der Erden liegen bleiben / derowegen dann ihrer zween / oder mehr / an den Keyher gelassen werden / einander zu helfen. Wann sie aber eine Weile in der Luft schweben / und gleichsam an einem Ort unbeweglich bleiben / ist es kein gut Zeichen / und werden solche für zaghafte und forchtsame Vögel gehalten.

Wie sie aber zu dem Vögel abzurichten / haben die Falconier den besten Bericht / ist allhie zu beschreiben gar zu lang / und wird von unserm Ulyse Aldrovando weitläufftig / und mit allen Umständen / beschrieben.

Krankheiten.

Die Schwachheiten / damit diese theure und edle Vögel etwan oft und viel behaftet werden / seyn die Asthma oder Reichen / das Fieber / Schlag / Apostemen des Haupts / Fluß / Aufblähung und Geschwulsten / Gebrechen der Augen und Nasen / Schwindel / Augenstaar / Blödigkeit des Magens / wann sie die Speiß wiederum auß dem Schnabel lassen herauß fallen / Würm / Lebersuchten / Gebrechen der Füß / Podagra / Verrenckung der Schenckel / Beinbrüche / Wunden / Läusucht / und dergleichen / wie aber diesem allen zu begegnen / und wie sie ihnen solcher Mängel etwan selbst abhelfen / bedörffte wol eines besondern Tractats / und wird von dem Aldrovando nach Nothdurfft beschrieben.

Wann der Falck nicht kan schmeissen / so gib ihm Hahnen-Gall zu essen / oder weiße Schnecken / gekocht.

Wann er aber zu viel schmeißt / so gib ihm ein wenig Bilsen-Saamen-Safft / und neße seine Speise darinnen.

Wann ihm ein Bein im Flügel oder Schenckel zerbrochen ist / so binde ihm warme Aloen darüber / und lasse das einen Tag und Nacht darauf liegen.

## Stoßfälclein.



**S**toßfälclein / Steinfälclein und Baumfälclein. Falconellus prädarius, Falco lapidarius, Falco arborarius. Ist eine kleine Art der Falcken / so zu dem Vogel-Fang gebraucht wird / und sich sehr fein und wol zähmen lässet. Das Stoßfälclein hat den Nahmen von dem Stossen / dieweil es im Flug die Vögel niederstößt / und also fähret. Der Name Steinfalck und Baumfalck aber kommt daher / dieweil er sich in den Wäldern und felsichten Gebürgen gern aufhält.

## Sperber / Nisus, Cap. 19.

**D**er Sperber heißt auf Griechisch *Σπιζias*, Latine Nisus, Sparverius und Sperverius,

Frankösisch *Espervier* ou *Esparvier*, Italiänisch *Sparviero*, *Sparavier* vel *Sparavello*, und Hispanisch *Francello*. Ist auch der Raub-Vögel Art / so man zum Vogelfangen gebraucht / wird unter der Habbich- und Falcken-Geschlecht gerechnet. Ist von Leib nicht so groß /



so groß / wie die Falcken oder Weyhen / überwindet gleichwol den Weyhen / ungeacht derselbige von Leib viel grösser.

Der Sperber ist von dem Schnabel bis Gestalt zu dem Ende des Schwanks über einer Spannen und einer queer Hand nicht lang / hat einen kurzen / dunkelbraunen / dicken und etwas gekrümmten Schnabel / einen gelben Cirkel um die Augen / einen dunkelbraunen Rücken / Hals und Flügel / und allein vornen auf dem Kopff und mitten in den Flügeln / da sie auf dem Rücken liegen / weisse Flecken. Die Kehle / Brust / Bauch / und mit den Flügeln bedeckte Seiten sind weiß / mit überzwerchen gelben Linien gezeichnet / die Schenkel und Füße gelb /



und die Klauen krumm und schwarz.

Wie ich selbst zu unterschiedlichen mahlen gesehen / so wird der Sperber auch etwan auf den Aeffern mit den Lerchen / Gärten in derselbigen Strich überzogen und gefangen / wenn er nemlich den Lerchen und andern kleinen Vögeln / deren er mächtig werden kan / nachstellet / welche dem Geyer Falcken an Gestalt und Farbe am ähnlichsten / die hielte Kaiser Friderich für die beste / wie gleichfalls / wenn das Schwarze in den Augen grösser wird / indem sie ein Ding lang und fleissig anschauen.

Man kan aber nicht allein die kleine Vögel / sondern auch etwan Endten / Tauben / Geldhühner / Wachteln / Alken und dergleichen mit ihnen bändigen und fangen / lassen sich sehr leichtlich und in etlich wenig Tagen zähmen.

## Trapp / Tarda, Cap. 20.

Der Trapp oder Trappgans heist auf Griechischen *Trapp*, Lateinisch *Tarda*, Frantzösisch *Ostar de Oustarde*, Outardert *bistarde*, Italienisch *Starda* oder *Tarda*, und auf Hispanisch *Tarda*.

Der hat solchen seinen Namen im Teut. Gestalt. schen und Lateinischen / dieweil es ein langsamer schwermüthiger Vogel ist / und einen langsamen Tritt oder Trapp hat. Hat einen Kopff und Schnabel wie ein Huhn / einen langen Hals / einen gar langen Schwanz / starke lange Schenkel und Füß / von Gestalt wie an den Hühnern.

Die Federn seyn bundsarb / als braun / roth und schwarz durch einander vermischt / schön breit / wie ein Schwerdt / und werden

derowegen auch etwan zur Zierde getragen / allein der Hals ist Aschenarb.

Es ist ein sehr grosser Vogel / und weiß ich mich selbst zu erinnern / daß ich deren vor zwey Jahren zwischen Franckfurt und dem Dorff Braunheim sieben mit einander nicht hoch in der Luft fliegen sehen / als ich von Homberg wieder anheim gefahren / und hat des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Friderici, Landgrafen zu Hessen / 2c. Diener / als er wieder nach Homberg umgekehret / deren einen geschossen / welcher vier und zwanzig Pfund gewogen. Ja / sie kommen auch etwan auf dreissig oder mehr Pfund / deren einen ich zu Darmstadt gesehen. Werden in unserer Gegend hierum sehr selten / in Thüringen / Meissen / und andern Orten des Chur Fürstenthums Sachsen aber in grosser Menge / und etwan gang Heerdweiß gefunden / und bey hoher Straff zu schießen verboten / ohne was zur Chur Fürstlichen Hofhaltung wird gebraucht.

Er hat einen Aschenfarben Hals / welcher doch oben etwas weiß / die Brust / Bauch und Schenkel sind mit weissen Federn bekleidet / der Schwanz vier quer





Hände lang/ und/ wie vermeldet/ mit schönen rothen Federn gezieret / welche aufwendig mit schwarzen/ unten aber oder innwendig mit weissen Flecken gezeichnet. Sitt nimmer auf die Bäume / hält sich gern bey denen Sumpffen / so sich vom Regen gesammelt. Und werden deren auch in Hispania und Engelland nicht wenig gefunden.

Freunds-  
und  
Feinds-  
schafft.  
Art und  
Weise/  
solche Vö-  
gel zu  
fangen.

Wenn das Getränd seine Zeitigung nunmehr erlangt/ macht er sein Nest in dem Feld auf der Erden / und brütet daselbst seine Eyer auß. Fürchtet sich sonderlich vor den Füchsen und Hunden / und versiehet sich hergegen zu den Pferden alles gutes / durch deren Hülff und Gegenwart er doch oft und vielmahl wird gefangen / und um sein Leben gebracht ; Dann / man legt ihnen unfern von den Sumpffen besondere Garn / läst zwischen denselbigen einen engen und schmahlen Gang / durch welchen der Weidmann hinreiten / und ihnen das Pferd zeigen könne / denn so bald die Vögel das Pferd ersehen / folgen sie demselbigen mit außgespreiten Flügeln in allen Freuden nach / biß das Pferd durch den engen Weg hindurch kommt / die Vögel aber hinter ihm verbleiben / und mit dem Netz allesamt überzogen und gefangen werden. Haben ein grob unverdäuliches Fleisch / wie alle grosse Wasser-Vögel.

### Greiff / Gryphus, Cap. 21.

Nahmen.



Der Greiff wird auf Griechisch Γρυψ, Latine Gryphus, Frankösisch Gryffons, Italiänisch Griffi, Griffoni, und Hispanisch Gryphos genannt.

Ist ein gefiedert vierfüßiges Thier / am ganzen Leib wie ein Löw / mit den Flügeln und Angesicht dem Adler gleich.

Solinus: In Asia und Scythia seyn Greiffen / die das Gold und Silber besitzen / grausam wütende Vögel / um welcher willen die Fremde gar selten einen Eingang in das Land haben / wann sie Leuth sehen / zerreißen sie dieselbige / gleich als wären sie die Heiligkeit zu straffen geböhren.

Die Arimaspi Kämpffen mit ihnen / auf daß sie das Gestein / so bey ihnen ist / mögen nehmen.

In sein Nest legt er den Stein Agates. Sie sind den Pferden und Menschen fast zuwider / und überwinden etwan mit Streiten auch starcke gewapnete Männer.

Wenn er ein Kind / Pferd oder Menschen auch gewapnet ertödtet / hebet er ihn auf / und trägt ihn mit vollem Flug hinweg.

Seine Nägel sind den Ochsen-Hörnern gleich / auß welchen man Trinch-Geschirz zu machen / und dieselbige sehr hoch zu achten pflegt. Und von den Federn seiner Flügel macht man starcke Bogen-Pfeil und Glenen.

Meine Meynung von diesem Vogel zu entdecken / so halte ich es mit dem Ulysse Aldrovando allerdings für ein Gedicht.

### Strauß / Struthio, Cap. 22.

Nahmen.

Der Strauß wird auf Griechisch Στρατιονάμν, Latine Struthio - Camelus, Frankösisch une Austruche, Italiänisch Struzzo, Struzzolo, und Hispanisch Abestruzzave genannt.

Gestalt.

Aristoteles: Von dem Strauß meynet man / er sey nicht von der Vögel Gestalt / um der seltsamen Gebuhrt willen / dieweil er sich zum Theil den vierfüßigen Thieren / und zum Theil den Vögeln vergleicht. Er hat Flügel / die nicht zum Flug gehören. Er hat einen sehr langen Hals / grosse schwarze Augen / Augbrauen und Haar daran. Auch viel Federn am Untertheil seines Leibs / und zween Fuß / als ein Vogel / aber die Klauen sind zerspalten / wie an einem vierfüßigen Thier.

Er hat drey Zähne an einem jeden Fuß / um der Flügel und Lastes willen.

Seiner





Seiner Größe nach einen kleinen / jedoch scharfs-  
fen und starcken Schnabel / einen Kopff wie eine  
Gans / welcher auch der Proportion seines Leibs  
nach zu rechnen sehr klein / und in demselbigen  
fast gar kein Hirn / mit wenig Haaren bedeckt /  
wie gleichfalls auch der Hals / und nur mit  
weichen Härlein bekleidet / welche in den Weib-  
lein bleichgelb / in den Männlein aber an dem  
Hals roth / und auf dem Kopff etwas mehr  
gelb.

Er hat auf dem starcken und breiten Ru-  
cken / auf welchem er auch einen schweren und er-  
wachsenen Menschen tragen kan / bechschwarze  
Federn / die Weiblein aber braune / welche so  
weich wie eine Woll / starcke Schenkel / fast wie  
ein Cameel / und dieselbige mit Schuppen über-

zogen.

Im gehen hebt er seine Flügel auf / und laufft also schnell auf der Erden / daß ihm  
auch kein Pferd darinnen folgen kan. Hat gespaltene Füß / die Stein zu fassen / die  
er in der Glucht wider seine Nachfolger wirfft. Er frist Eysen / und verdauet es  
auch / dann er ist einer sehr hitzigen Natur.

Von Natur hasset er die Pferde / und ihn das Pferd hinwiederum so sehr / daß  
es ihn auch nicht ansehen mag.

Wenn er seinen Kopff in die Hecken oder Sträuche verbirgt / so vermeynet er vor  
greßer Einfalt / er habe seinen ganzen Leib verborgen.

Aber natürlichen wird er kahl / und wirfft seine Federn ab / daß er gar bloß bleibt.

Hat eine starcke Haut / mit deren er vor der Kälte beschirmt wird.

Seine Eyer sind so groß / daß man sie ein zwey schneidet / Trinck-Geschirz darauf for-  
mirt / und dieselbige in Silber faßt.

Der Strauß erquicket seine Eyer / mit seinem Gesicht / im warmen Sand ver-  
borgen / und brütet also die Jungen auß.

Ist auch der unkeuschen Vogel einer / und heckt allein im Sommer / wenn er  
den Julium erreicht.

Ist keiner Schwachheit unterworfen / ohn daß er die Federn verliert.

Und wird eher nicht / denn wenn er in der Verfolgung sehr müd worden / mit den  
Hunden und Pferden erjaget und gefangen.

## Pfau / Pavo, Cap. 23.



Der Pfau heist auf Griechisch *ταυός*, La-  
teinisch *Pavo*, Französisch *un Paon*, Italia-  
nisch *Pavone*, und Hispanisch *el Pavon*.

Ist ein schöner Vogel / hat einen langen Gestalt.  
Hals / Saphierfarb / und dergleichen auch die  
Brust.

Am Kopff aber hat er Federn aufrecht ste-  
hen / als eine Kron / einen langen verborgenen  
Schwanz / welchen er etwan in die Runde in  
die Höhe richtet / ausbreitet / und gewaltig da-  
mit prangt / wenn er aber seine ungestalte Füß  
ansiehet / so legt er ihn bald nieder.

Von dreym Jahren bekommt er gemeng-  
te Farben / und dann gebühret er.

Wenn er in der Nacht erwachet / und  
sich selbst nicht mag ansehen / so schreyet er

schrecklich / und vermeynt / er habe seine Schöne verlohren.

Wann der Pfau hoch aufsteiget / so ist es ein Zeichen des Regens.



Der Pfau ist ein über die massen unkeuscher Vogel / und hierinnen dem Spaken nicht ungleich / macht nach dreym Jahren Jungen / leget alle Jahr einmahl / und brütet zwölf Eyer / oder minder / aber nicht mehr auß / und brechen sie gewöhnlich alle / darum legt man sie etwan den Hennen außzubrüten unter / aber derselbigen nicht mehr / dann zwey / sintemahl man ihnen nicht mehr abnehmen kan.

Deß Pfauen Weiblein legt am ersten acht Eyer / und wann es ein Ey gelegt / so stehet es zween oder drey Tag still / und leget dann noch eins.

Die Pfauen fahen um Anfang deß Hornungs an zu legen. Und werden von dörrer Bohnen leichtlich zur Unkeuschheit gereizet / wenn man ihnen dieselbige alle fünf Tag einmahl warm gibt.

Man legt auch den Hühnern die Pfauen-Eyer zu brüten unter / und das um der Ursachen willen / wie folget: Der Pfau zerbricht seines Weibleins Eyer / denn er ist untreu / und wil seine eigene Frucht nicht erkennen / biß sie ihre Kronen bekommen / darbey er sie erkennt. Die Eyer müssen dreyßig Tage haben / biß sie außgebrütet werden / und die Jungen herauß schlieffen / welche denn das Huhn nicht anderst führet und liebet / denn / als wären es ihre eigene Hinkelain.

Zu solchem Geschäft aber sind die alte Hühner die beste / und soll man denselbigen alsdenn nicht alte / sondern frische Eyer unterlegen / wann der Mond neun Tag alt worden. Den Jungen erstlich nichts / als Gersten-Meel oder Wäghen-Meel / mit Wein vermischt / oder Speltz mit Wasser angefeucht / und zu fressen geben / nachmahls weichen und wol außgepresten Käß / und Heuschrecken / denen die Füße abgebroschen / und solches biß in den sechsten Monat.

Nachmahls mag man ihnen Gersten auß den Händen darreichen / und sie auch nach dem fünf und dreißigsten Tag ihres Alters mit der Hennen / als ihrer vermeynten Mutter / auf das Feld hinauß lassen / jedoch die Henne auf den Aeckern anbinden / damit sie sich nicht zu weit hinauß wage / so bleiben die Jungen um sie herum.

Es sind aber die Pfauen den Gärten sehr schädlich / reißen und zerbrechen auch die Stein und Ziegel auf den Dächern.

Wer sie gern fett haben wil / der schütte ihnen Gersten genug vor / als welche sie unter allem Getränd am liebsten fressen ; wenn sie aber solche nicht haben können lassen sie sich mit Kraut und Gras begnügen / werden aber darbey nicht feist ; ja / sie verschlucken und fressen auch Schlangen / wie Albertus von ihnen bezeuget.

Sie machen ein unlieblich Geschrey / und ruffen ihnen gleichsam selbst den Namen.

Alter.

Wie bey dem Aristotele und Plinio zu lesen / so leben sie gemeiniglich fünf und zwanzig Jahr. Alianus aber bezeuget auß andern Scribenten / daß sie auch etwan hundert Jahr erreicht.

Freund-

schaft.

Feind-

schaft.

Krank-

heiten.

Mit den Tauben vertragen sie sich insonderheit sehr wol. Vertreiben alle giftige Thier nicht allein mit ihrer Gegenwart / sondern auch mit ihrer Stimm.

Ihre fürnehmste und beschwerlichste Schwachheit ist / daß ihnen ihre schöne Federn / mit welchen sie so sehr prangen / bißweilen auffallen / und gleich wie sich die junge Kinder in dem Zahnen nicht wol befinden / also ist auch den Pfauen nicht zum allerbesten / wenn ihnen die schöne und zierliche Federn oder Kron auf dem Kopff herauß wächst. In Summa / es werden die Pfauen mit allen denen Krankheiten / so bey den Hühnern erzehlt worden / behaftet / und auch mit denselbigen daselbst beschriebenen Mitteln curirt.

Deß Pfauen Gall ist großer Tugend / gleich deß Kephuhns / Coppauenen / und Meer-Scorpionen. Sie dienet zu den Augen-Flüssen und tunkeln Augbrauen.

Deß Pfauen Roth säfftiget deß Podagrais Wüten. Deß Pfauen Fleisch faulet nicht bald / und ist übel zu verdauen.

## Lufft-Vogel / Paradiß-Vogel / Paradisca Avis,

### Cap. 24.

**D**er Lufft-Vogel oder Paradiß-Vogel wird dannenhero also genennet / die weil er sich stätigs in der Lufft hält / und auf keine Erde kommt. Ist in der Größe wie ein Amsel / hat lange schmable durchsichtige Federn / keine Füße / sondern fliegt stetigs in der Lufft / pflegt auch auf dem Meer um die Schiff mit





mit schnellem Flug herum zu fliegen / wird nicht leichtlich gefangen / sondern etwan tod gefunden.

Seine Federn werden groß geachtet / und zur Zierde und Schmuck auf den Hü- ten getragen.

Der Paradeis- Vogel wird auf La- teinisch Avis Paradyfi, Manucodiata und A- vis Dei genannt / dieweil man / nach der Al- ten Vorgeben / nicht weiß / wo er her- kommt.

Daß aber Ulysses Aldrovandus, Con- radus Gesnerus, Adamus Lonicerus und Am- brosius Pareus auß dem Cardano von ihm schreiben / er habe keine Füße / ist ganz falsch / und sind diese fürtreffliche und Hochgelehr- te Männer dessen von andern also überres- det und berichtet worden. Dann es be- zeuget nicht allein Jacobus Augustus Thua- nus in seinen Historien / am Ende des 130. Buchs / daß die Holländer einen gehabt / an welchem die Ort gespüret worden / da die Füße gestanden / sonderlich ich selbst ha- be allhie zu Franckfurt zween unterschied- liche solcher Vögel mit ihren natürlichen Füßen gesehen / und dieselbige alle beyde bey dem Herrn Stadtschreiber allhie / M. Jodocus Authæus genannt / welcher sie in seiner Verwahrung gehabt / den einen nemlich in A. 1622. in Gegenwart Herrn Joannis Högwein / den aber kurz vor ver- flossener Fasten- Meß des 1629. Jahrs / in Bessern Herrn Materni Kohleri, beyder

Medicinz Doctorum, welche alle mit dessen genugsam Zeugnuß geben werden.

Und sagt Thuanus ferner / es pflegen diejenige / so solche Vögel fangen / ihnen nicht allein die Füße / sondern auch einen guten Theil des Leibs hinweg zu schneiden / und nichts / als das Haupt / Hals und die schöne Federn daran zu lassen / damit sie dieselbige / als ein groß Wunderwerck / nachmahle desto theurer verkauffen / und man sie auch um so viel desto zierlicher und füglich auf den Hüten tragen könne : Um welcher Ursachen willen sie dann auch etwas werden zusammen getruckt / und der Leib nicht allezeit hinweg geschnitten.

Der erste / den ich / wie oben erzehlet / gesehen / war über die massen schön / vom Kopff / biß zu dem Ende der Federn / zween Werckschuh und vier Zoll lang / die zween lange Fäden / welche so hart / wie ein Drat / und mit welchen er sich an die Bäume hen- ken soll / noch sechs Zoll länger / der Leib vier Zoll breit / sonst an Farben und Federn / am Schwanz und Flügeln schön gelb und roth / und die Federn an ihnen selbst schmah und lang. Der Obertheil des Leibs mit kleinen Castanien- braunen Feder- lein bekleidet.

Die zween Schenkel / von dem Leib biß zu dem äußersten Ende der Klauen / sieben Zoll lang / von oben / biß auf die Knie / mit Castanien- braunen Federn überzogen / von den Knien aber / biß hinunter / bloß / in der Dicke eines Schwanen- Kiels / etwas grau- braun / wie Hühner- Schenkel / und dritthalb Zoll lang.

Der Digitorum oder Zähn waren vier / gleich wie an andern Vögeln / mit spizigen gebogenen horn- färbigen Klauen / deren der vorderste und dritte zween Zoll lang / die andere aber etwas geringer / und jedoch auch der erste etwas kürzer / als der dritte / versehen.

Der



Der andere aber / welchen ich allererst im nächst verschieenenen Monat Martio gesehen / und noch täglich sehen kan / sintemahl er noch jetzt bey einem Federschmücker allhie zu verkauffen / aufenthaltten wird / ist in der Grösse in allem etwas geringer / als der vorige. Wie der erste sonst gestaltet gewesen / und was er für einen Kopff / Hals und Schnabel gehabt / hat der großgünstige Leser auß vorhergehender Figur und Conterfeytung / welche ich an statt der jenigen gesetzt / so Herz D. Adamus Lonicerus in seiner vorigen Edition gebraucht / genugsam abzunehmen / und zu sehen.

## Schwan / Cygnus, Olor, Cap. 25.

Nahmen.

Der Schwan wird auf Griechisch *Κύγυς*, Lateinisch *Cygnus*, Olor, Französisch *Cyne vel Cygne*, Italiänisch *Cigno*, und Hispanisch *Cysne* genannt.

Gestalt.



Der Schwan ist auß der Gänse Geschlecht / pfeiffet derowegen / wann er streitet / wie eine Gans / ist jedoch viel grösser / und hat einen längern Schnabel / Bech: schwarze Füße / welche in dem übrigen wie Gänse: Füße formirt / und über den ganzen Leib weisse und weisse Federn / wiewol die Junge grau / biß sie das erste Jahr überschritten / Aschen:farb und grau sind. Wann sie sich aufstrecken / sind sie einem Mann in der Länge nicht ungleich. Der Schnabel ist breit / Safran:gelb / und vornen eines Nagels an den Fingern breit schwarz / hat ein schwarz und hart Fleisch / wie alle grosse Wasser:Vögel. Seine grösste Stärke ist in den Flügeln / und schlägt mit denselbigen / insonderheit wann die Zeit kommt / daß sie Eyer legen / und brüten / gewaltig um sich. Ist einer Cholerischen Complexion, und derowegen sehr leichtlich zu erzürnen.

Hat kleine Zähne im Schnabel / ist unendlicher Arbeit / darum fliegt er nicht gern / sondern freuet sich am Wasser zu ruhen / und dasselbige viel lieber in den Teichen / oder Beyerhnen / als in den fließenden Strömen. Er schwimmt mit einem Fuß / und mit dem andern regiert er sich / wie mit einem Ruder.

Alter.

Gesang.

Er kämpffet und streitet für seine Jungen / kommt zu einem hohen Alter / und wie etliche von ihm schreiben / etwan auf dreyhundert Jahr / welches doch Aldrovandus für unglaublich hält. Von ihrem Gesang wird von den Authoribus viel und mancherley geschrieben / und sagen etliche / es laute sehr wol und schön / etliche aber / es seye ein unlieblich Geschrey.

Sie können wol schwimmen / aber übel gehen / und nicht gar wol fliegen.

Sie machen ihre Nester auf den Steinen / und etwan auch in darzu aufgerichteten Häuflein / so keine Deckel oder Dächer haben / dann sie sind gern unter dem freyen Himmel.

Feindschaft.

Sie hassen aber nicht allein die Gänse / sondern fürchten sich auch vor dem Adler / fliehen die Beyer und Drachen / und führen manchemahl auch unter sich selbstem Krieg.

Nutzbarkeit.

Die Schwanen werden von grossen Herren zur Speise gebraucht / und sonderlich die Junge / wiewol sie dem Volck Gottes im dritten Buch Moses zu essen verboten.

Die junge Schwanen in Del gesotten / geben eine bewährte Arhney zu den Nerven. Ihr Schmalz aber wird zu der Unsauberkeit / Flecken und Runckeln des Angesichts gerühmt. Wie gleichfalls auch zu den Gebrechen des Hindern / zu den güldin Adern / und die Verhär-



Verhärtungen der Weiblichen Scham zu erweichen. In Summa / zu was für Beschwerden das Gänß-Schmalz je gerühmet worden / zu denen ist auch das Schwann-Schmalz bequem. Ihre Haut / mit samt den zarten und weichen Federn / wird auf eine besondere Manier bereitet / und zu Brusttüchern gebraucht / als welche den Magen erwärmet / und der Dauung sehr wol bekommt.

Kranich / Grus, Cap. 26.



Der Kranich heist auf Griechisch *Υεγαν*, Nahmen. Lateinisch Grus, Französisch *une Grue*, Italiänisch *Grü*, und Hispanisch *Lagrulla*.

Der Kranich ist zwar nicht dick und groß Gestalt. von Leib / jedoch sehr lang / hat einen langen Hals. In seinem Schwanz / welcher an sich selbst nicht lang / schöne krause Federn / welche man in Gold oder Silber einzufassen / und auf den Hüten zu tragen pfleget. Über den ganzen Leib Aschen-farbe Federn / wie gleichfalls auch an den Schenkeln / welche Schenkel von den Federn oder Knien hinabwärts schwarz. Die Klauen aber seynd nicht länger / als die Finger eines Menschen.

Sie halten sich gern an Sümpffen / Weiden / und gleichfalls auch in fließenden Wasser.

fern / durchwandern gleichsam die ganze Welt / und bleiben nicht lang an einem Ort / und ist auch Aldrovandus nicht der Meynung / daß sie in einem jeden Land sich zielen / dann sie sind gern in warmen Ländern / und bleiben derowegen über Winter nicht leichtlich bey uns / sondern begeben sich an andere Ort. Sie haben einen geschwinden Flug / und lauffen auch ohne Federn so geschwind / daß sie kein Mensch ertzelen kan. Legen nicht mehr / dann zwey Eyer / und wie Albertus selbst wargenommen / zwischen dieselbige einen Stein. Und kan man der wilden Nester nicht leichtlich finden. Wann sie beginnen alt zu werden / welches gemeiniglich im achten Jahr geschieht / (wiewol Leonicus Tomæus einen Kranich vierzig ganze Jahr in seinem Hause gehabt /) werden ihre Federn schwarz.

Solche zu fahen / bestreicht man einen aufgehöhlten / und an einem Ort offen gelassenen Kürbis inwendig mit Vogel-Leim / thut einen Käfer darein / welcher / wann er an dem Leim kleben bleibt / ein groß Gebrümmel macht / und durch solches den Kranich bewegt / den Kopff hinein zu stecken / und nach dem Käfer zu schnappen / da er dann den Kopff und Augen auch mit dem Leim beschmieret / derowegen weder sehen / noch gehen kan / sondern an demselbigen Ort wie ein Stock stehen bleibt / und von dem Weydmann ergriffen wird. Im Mangel der Käfer / mag man etwas von Zwiebeln in den Kürbis hinein werffen. Sonsten werden sie auch mit besondern Stricken gefangen.

Ihre ärgste Feinde seyn die Adler und Habbich. Wann sie aber in ihrer Ordnung daher fliegen / und dieser Vogel einen ersehen / thun sie sich in eine Schlacht-Ordnung / als zur Gegentwehr zusammen / und schrecken sie manchemahl damit ab. Wann sie aber selbst über einander ergrimmen / werden sie etwan selbst / indem sie mit einander streiten / und keiner von dem andern lassen wil / gefangen.

Werden von grossen Herren für eine delicate Speiß und Essen gehalten / haben jedoch ein grob und unverdaulich Fleisch.

Die Kranich fliegen ordentlich nach einander / haben eine liebliche Kreide mitten durch den Kopff biß auf den Schnabel. Sie haben auch unter ihnen einen König / dem seyn sie gehorsam.

So der Kranich schläfft / stößet er seinen Kopff unter die Flügel / und stehet auf einem Fuß. Ihr König wachet / wann die andere schlaffen. Sie streiten mit einander / und werden auch zur Zeit ihres Streits leichtlich gefangen.



Durch die zahmen Hauß-Kranich werden auch andere Kräniche gefangen. Sie haben schwerer Fleisch / dann andere Vögel. Einer treibet den Hauffen mit seiner Stimme zusammen / aber wenn einer heiser wird / thut es der andere. In der Nacht theilen sie die Wacht unter sich auß / wachen ordentlich nach einander / und halten Steine zwischen ihren aufgehobten Klauen / durch welches sie den Schlaf vertreiben / so ihm der Stein entfällt ; und was dann zu fürchten ist / zeigt der Wächter unter ihnen durch das Geschrey den andern an. Sie kommen im Winter gegen Mitternacht über Egypten / denen lauffen dann die Pygmei oder kleine Erdmännlein entgegen / und streiten mit ihnen.

Wann sie Regen-Wetter sehen / so schreyen sie zu ihrem Führer / daß er beschender fliege.

Des Kranichs Gall mit Holzer-Wasser in die Nase getreuft / dienet für den Schlag. Schlag und Krampff des Mundes.

### Storck / Ebiger / Ciconia, Cap. 27.

Nahmen.



Der Storck heist auf Griechisch *Γέλανος*, Latine *Ciconia*, Französich *Cigogne*, Italienisch *Cigogna*, und Hispanisch *Ciguenna*.

Storcken seyn des Slangen Votten / und der Slangen Feinde. In Thessalia ist einen einigen zu tödten / bey dem Haupt verboten / frisset Slangen / und andere giftige Thier / ohne allen Schaden. Diese Vögel kommen zu ihren Jährlichen Nestern / und werffen einen von ihren Jungen dem Herrn des Hauses / auf welchem sie nisten / wann er Federn bekommt / für einen Tribut und Zins / oder für den Besenden herab. Seyn ein sonderlich Exempel Kindlicher Treu : Dann so die Alten Schwachheit halber nimmer fliegen können / nehmen sie

die Jungen auf ihre Achseln / führen sie mit sich hinweg / und versehen sie mit Unterhalt und Nahrung.

In Italia werden / wie Aldrovandus selbst bekennet / gar keine Störcke gefunden / wie gleichfalls auch in Frankreich gar wenig / vielleicht / diweil beneben andern Ursachen / die Inwohner derselbigen Länder die Frösch / als der Storcken fürnehmste Speise / selbst verzehren / und diesen Vögeln also die Nahrung entziehen.

Sie nehmen ihrer Zeit / wann sie nemlich zu uns kommen / als da ist den Peters Tag / und wiederum hinweg fliegen / nemlich den Augulti, sehr wol in Acht.

Ehe sie aber über Meer fliegen / und indem sie zuvor Hauffen / weise zusammen kommen / halten sie gleichsam einen Rath / bringen etliche Tage damit zu / und wann einer unter ihnen gefunden / und gleichsam überzeugeet wird / daß er sich mit einem andern oder fremden in Unzucht vermischet / oder zu solcher ihrer Zusammenkunft zu langsam erschienen / ( damit keiner ihres Geschlechts dahinten bleibe / ) den stechen und beissen sie mit ihren Schnäbeln zu todt / wie die alte Lehrer Ambrosius, Basilius Magnus, und beneben denselbigen auch Isidorus von ihnen bezeugen.

Auf solcher ihrer Ränse werden sie von den Kräen begleitet / und wider alle feindliche / und ihnen widerwärtige Vögel beschützet. Halten auf solcher Ränse eine schöne Ordnung / erwählen einen Führer / der ihnen vorfliehet. Und wann sie auf solchem ihrem fernem und weiten Weg etwan verletzet werden / nehmen sie ihre Zuflucht zu dem Kraut Wolgemuth oder Dosten / und heilen ihre empfangene Wunden damit zu.

Wider die Speck- oder Fledermäuse aber / als welche ihren Jungen / wo sie immer können / Schaden zufügen / verwahren sie ihre Nester mit dem Platano oder Maßholderbaumen-Laub / und legen dasselbige hinein.

Von



Von diesen Vögeln haben wir den Nutz und Gebrauch der Clystier erlernet: Clystier  
Dann wann sich die Storcken in dem Leib verstopfft befinden / fassen sie den Schna- Erfin-  
bel voll Meer-Wasser / und spritzen ihnen dasselbige zu dem Afftern hinein / oder lan- dung.  
gen den Vorrath mit dem Schnabel zu dem Afftern herauß.

Wann sie etwan vermercken / daß das Hauß / auf welchem sie genistet / in kurzem  
einfallen / oder von dem Feind niedrigerissen werden soll / ( welches ihnen die Natur  
gleichsam zuvor eingibt / und verkündiget / ) weichen / und eylen sie mit ihren Jungen  
hinweg.

Sie haben ihre Jungen über die massen lieb / wie solches mit vielen Historien und Liebe ge-  
Exempeln zu beweisen: Als deren nur eines anzuziehen / wird bey den Geschicht- gen die  
schreibern eines grossen Brande / so dermahleins in der Stadt Delypt / in Holland / Jungen.  
entstanden / gedacht: Dann als derselbige Brand an ein Hauß kommen / auf wel- Historia.  
chem ein Storcken-Nest gestanden / sey der alte Storck lang um seine Jungen / so noch  
nicht flic gewesen / herum geflogen / und als er dieselbige auf keinerley Weise hinweg  
bringen / und auß dem Brand erretten können / sich über sie gesetzt / seine Flügel / sie zu  
beschirmen / außgebreitet / und habe also lieber mit ihnen verbrennen wollen / als sie  
in ihrer äußersten Noth verlassen. Sie fressen nicht allein Frösch / sondern auch Speiß.  
Krotten / Schlangen und Fisch. Thun gleichfalls auch den Immen grossen Scha-  
den / fressen dieselbige / wo sie können / auf.

Sie vermischen sich nirgend anderstwo / als in ihren Nestern / legen gemeiniglich Vermis-  
vier Eyer / den Gänß-Eyern / beydes in der Farb und Grösse ähnlich / und dasselbige chung.  
innerhalb dreyßig Tagen / und dieweil das Weiblein nach der Speiß oder Fütterung  
aufgeflogen / bleibt das Männlein über den Eyern / und brüten dieselbige mit ein-  
ander in einem Monat auß / wann nemlich kein Rauch / und sonderlich kalt Gewitter  
einfällt / und sie daran verhindert. Sie unterstehen sich / wann sie von dem Adler Feind-  
angegriffen werden / desselbigen mit allen Kräfften zu erwöhren. Und sind darneben schafft.  
auch der Däucher / ( ohne Zweifel von wegen der Nahrung / ) der Speck- oder Fle-  
dermäuß und Schlangen abgesagte Feinde.

Keiner Schwachheit mehr / als den Glüssen / unterworffen / und dasselbige son-  
derlich im Winter / da ihnen das Wasser gleichsam stätigs auß dem Schnabel herauß  
fließt.

Sie sind nicht allein im Alten Testament zu essen verbotten / sondern werden  
auch noch jekund zur Speise gar nicht gebraucht.

In dem Schweizerland / und sonderlich um Lucern / und andern dergleichen hohen Schwar-  
Bergen und Wäldern / werden etwan auch schwarke Störcke gefunden / wie ich se Stör-  
dann selbst in Anno 1600. deren zween gesehen / welche in einem Schiff von Straß- cke.  
burg / den Rhein herunter / einem fürnehmen Herrn zugeführt wurden. Sind auß-  
serhalb der Farb den gemeinen Störcken in allem gleich / nisten aber nicht auf den Dä-  
chern / sondern auf hohen Bäumen / und am allermeisten auf den Tannen.

Wer von einem jungen Storcken isset / dem rinnen oder triessen die Augen lang  
nicht.

Des Storcken Leib dienet auch zum Gifft. Wie gleichfalls auch zu den bren-  
nenden heimlichen Geschwären / mit Wein gekocht.

Storcken-Roth mit Wasser getruncken / heilet die fallende Sucht.

Kiranides schreibet / daß / wer da einen gebratenen oder gesottenen Storcken des Fallende  
Jahrs einmahl im Anfang des Frühlings esse / derselbige sey frey und sicher für allen Sucht.  
Kranckheiten der Nerven / oder weissen Geäders und Gewerb-Glieder / als da seyn das  
Zipperlein an Händen und an Füßen / an Knien / an Hüften / an Schultern und Hals / Podagra.  
es treibet es ganz und gar von allen Gliedern hinweg.

Der Roth auß dem Storcken-Nest / sonderlich / wann er Jungen hat / mit Rhein-  
berger-Schmalz zu gleichem Theil gemischt / und aufgestrichen / oder Pflaster-weiß  
übergelegt / stillt den Podagrishen Schmerzen an den Füßen / und ist auch zu dem  
veralteten Podagra ein besonder Secret / wie Aëtius und Marcellus Empiricus davon  
bezeugen.

Storcken-Del dienet gar wol zu den erlahmeten Gliedern / stärcket und richtet sie / Storckens-  
und Del.



und macht sie ganz gelenck / und wird also gemacht: Den Storcken / nachdem er gepopft / und aufgenommen ist / soll man in Baum-Öel sieden / biß daß sich das Fleisch von den Beinen ablöst / darnach das Fleisch klein stoßen / und wiederum in vorigem Öel sieden / also wol außpressen / und behalten.

Das gebrannte Wasser von einem jungen Storcken ist gar köstlich zu den lahmen Gliedern und Contracturen / die Glieder zuvor mit ungesalzener Krebs-Brühe gewaschen / darnach mit dem gebrannten Storcken-Wasser bestrichen / und also eines um das andere gebraucht. Ist an vielen / so gar lahm und contract an Gliedern gewesen / und ganz gerade darvon worden / oft und viel probirt.

### Löffelganß / oder Pelican / Pelicanus, Cap. 28.

Rahmen.

Gestalt.



Der Pelican oder Löffelganß heist auf Griechisch Πελικας, Lateinisch Pelicanus, Frantzösisch Pelican, Italiänisch und Hispanisch Pelicano.

Wird bey dem Plinio Platea, zu Teutsch ein Löffler / Löffelganß und ein Ganser genennet. Ist ein Egyptischer Vogel / hat weißse Federn / einen brei-

ten Schnabel / fast in der Gröffe einer Gans / einen sehr langen Hals / ist gern an einöden wüsten Orten / und wird derowegen von dem Propheten Esaia unter die einöde und wilde Vögel gezehlet / da er im 24. Cap. also sagt: Ein Pelican / und eine Cul / und ein Kauß und Kabe wird in ihr wohnen. Wiemol andere einen Onocrotalum daselbst verstehen.

S. Hieronymus schreibt in seinen Episteln / daß der Pelican / wann seine Jungen von den Schlangen getödtet seyn / sehr betrübt sey / schlage oder hacke mit dem Schnabel seine Brust / daß sie blute / und erquickte also die Jungen mit solchem Blut / daß sie wiederum lebendig werden.

Die zweyte Figur des Pelicans mit dem krummen Schnabel / ist also von den Mahlern auß der Beschreibung abgemahlet / wiemol viel daran zweiffeln / ob solche Historie / wie sie der S. Hieronymus beschreibet / wahr sey.

Isidorus, Albertus, und andere schreiben / des Pelicans Jungen / wann sie erwachsen / zerkraken ihrer Mutter Angesicht mit ihren Klauen / daher werde die Mutter zornig / und ertödtete sie. Wann solches geschehen / gereue sie es / verwunde derowegen ihre Brust / und erwärme mit ihrem Blut die Jungen / daß sie wieder lebendig werden / darvon werde er nachmahls so schwach / daß ihn die Jungen hinfert ernähren müssen.

Der Autor Orus schreibt / der Pelican mache sein Nest in einer Gruben auß der Erden. Wann nun die Vögelfanger ihn fahen wollen / so gehen sie zu der Zeit / wann er Jungen hat / hin / und legen Röh-Roth ums Nest / und zünden es darnach an. Wann das der alte Pelican von Ferne siehet / fliege er darzu / und wolle das Feuer löschen / schlage derowegen mit seinen Flügeln ins Feuer / vermeynende / er wolle es löschen / zünde es aber vielmehr damit an / also werden ihm seine Flügel vom Feuer verbrannt / diem Weil er sich unterstehet / seine Jungen zu retten / und werde auch selbst von den Vögelfangern gefangen.

Er hält sich gern am Meer / und pfleget auch auß demselbigen zu schwimmen.

Seine Gall mit Salpeter vermischet / macht die Haut weiß / und vertilget alle derselbigen schwarzen Flecken. Macht das dunckele Silber gleissen / und säubert alle Unreinigkeit.

Schnee.



Schneegans / Meergans / Kropffgans / Onocrotalus,  
Cap. 29.



**D**ie Schnee- oder Meergans wird auf Nahmen. Lateinisch Truo, Græcè Onocrotalus, das ist/ ein Eselschreyer/ dieweil sie ein Geschrey hat/ wie ein Esel / Italiänisch Grouo, Französich Coetreuse, und Hispanisch Grouo genannt. Zu Mecheln nennet man sie eine Vogelheine/ deren eine wird in derselbigen Stadt von einem alten Weib/ von gemeinem gestifferten Kasten/ nun in die sechzig Jahr/ von Zeiten des Kaysers Maximiliani, erhalten/ welcher sie an seinem Hof hat gehabt. Und sagt man/ daß dieselbige Gans in die achtzig Jahr alt sey.

Ihre Gestalt ist fast wie ein Schwan/ hat Gestalt. weisse Federn/ aber hinten etwas schwarz. Am untern Theil des Schnabels hat sie einen Sack/ Kropff/ oder eigenen Schlund anhangen/ darein sie alle Speise erstlich sammlet/ ehe dann sie dieselbige kâuet. Dieser Schlund ist also groß/ daß ein gestieffelter Mann seinen Fuß mit Stieffel und Sporen/ bis an die Knie/ ohne Hindernuß und Verletzung des Schlunds/ hinein/ und wieder herauf thun mag. Oder wie eine grosse lange Münchs-Kugel.

Die Fischer im Wasser Nilo brauchen solche Schnäbel mit dem anhangenden Sack in ihren Nachen/ das Wasser damit aufzuschöpfen.

Die Kropff- oder Schneegans sucht ihre Nahrung an süßen Wassern/ jedoch viel mehr und lieber im Meer/ und sonderlich an denen Orten/ da sie viel Fisch zu finden verhoffet. Nähret ihre Jungen/ wie andere Vögel/ mit dem/ was sie allbereit verschlucket. Gleugt bisweilen allein/ zum öftern aber Hauffenweise mit andern ihres Geschlechts/ und schlägt in solchem ihrem Fliegen mit den Flügeln/ wie die Schwanen. Macht sein Nest an den Ufern der Wasser auß allerhand Gereiß und Nesten der Bäume/ und leget so viel Eyer/ als der Schwan. Trincket/ welches dann zum höchsten zu verwundern/ das ganze Jahr nur zweymahl/ wie Turnerus von ihm schreibt. Führet mit dem Habbich/ Geyer und Raaben gleichsam einen immerwährenden Streit/ und ist auch den Wachteln von Natur zuwider.

Solche Vögel zu fangen/ machen die Beydmänner ein Feuer auß Röh-Mist um das Nest herum; dann so bald die Alte den Rauch solches Feuers ersehen/ fliegen sie hinzu/ schlagen mit den Flügeln in das Feuer hinein/ in Hoffnung/ dasselbige aufzulösen/ und ihre Jungen von dem Verderben zu erretten/ und blasen es aber also allererst recht an/ versengen dardurch die Flügel/ und werden darüber gefangen.



Es haben diese Gänse ein hart Fleisch/ voller Unrath/ und eines sehr unleydlichen Geruchs/ und sonderlich die Alte/ und eines unleydlichen Geschmacks/ wann es schon im Wasser und Wein gesotten wird.

Phoenix, Cap. 30.

**D**er Phoenix heißt auf Griechisch Φοίνιξ, Nahmen. Lateinisch und Deutsch Phoenix, Französich Phenix, Italiänisch Fenice, und Hispanisch Fenix. Ist ein fremder Vogel in Arabia/ gegen Aufgang der Sonnen gelegen. Dieser Vogel lebet fünffhundert Jahr/ oder länger/ wie etliche von ihm schreiben. Und wann er dann siehet/



daß er alt worden ist/sammler er viel wolriechende Specerey, Kräuter/ und macht einen Hauffen/ fliegt hoch über sich zu der Sonnen Glanz/und macht ihm mit dem Wind seiner Flügel ein Feuer/ und verbrennet sich darinnen selbst/ und stehet wiederum von der Aschen lebendig auf/wird erstlich ein Wurm/und bekommt am dritten Tag Federn.

Gestalt.

Solinus: Bey den Arabischen wird der Vogel Phoenix beschrieben in der Grösse eines Adlers/mit einem schweren harten Kopff/wie ein Pfau/und aufgerecten Federn/einen harten Schnabel/ am Hals Gilden-farb/ am Hindertheil Purpurfarb/ und am Schwanz/ der mit Rosenfarben Federn getheilet wird/ scheint er Wasserfarb.

## Phasan/ Phasianus, Cap. 31.

Nahmen.

Gestalt.



Der Phasan wird auf Griechisch *Φασιανός*, Latine Phasianus, Franckösisch *un Faisan*, Italiänisch *Fagiano o Fasano*, und Hispanisch *Faisa* genannt.

Das Phasanen-Männlein oder Hahn ist einer der aller schönsten Vögel/also/daß er auch dem Pfauen hierinnen nichts bevor gibt/ und kan derowegen weder von den Mahlern schön genug abgemahlet/nach auch mit der Feder/sei-

ner Gebühr nach/ beschrieben und gerühmet werden. Ist in der Grösse geringer nicht/ und etwan grösser als ein Hahn/ wieget etwan drey oder vier Pfund/ hat einen Horn farbigen und dicken Schnabel/ eines queer Daumens lang/ so vornen ein wenig gekrümmt/ und spiz. Der Unter-Schnabel ist etwas kürzer/ denn der obere. Der Kopff oben mit schönen Aschen-farben glänzenden Federn gezieret/ hat breite/ tieffe und runde Ohren/ schöne tieff-liegende und Himmel-blaue Augen/ einen rothen Ring um den Hals/ einen schönen Schwanz/ mit langen Federn gezieret/ wie gleichfalls auch die Flügel/ von unterschiedlichen schönen Farben/ etwan Aschen-farb/ gelb/ und dergleichen.

Ort.

Alldieweil dieser Vogel noch wild ist/ findet er sich gern an simpfflichten Orten/ da wenig Leut hinkommen. Und wie etliche davon schreiben/ so hat ein Herzog von Sachsen/ Fridericus genannt/ solcher Vögel dermahleins zweyhundert kauft/ in das Feld hinauf lauffen/ und solche zu fahen oder zu schießen/ bey hoher Straff verbieten lassen/ darauf sie sich dann in demselbigen ganzen Land gewaltig vermehret.

In dem Mercken und April pflegen sie sich zu vermischen/ und legen dieselbige ganze Zeit selten über zwanzig Eyer/ brüten dieselbige/ wie auch von den andern Hühnern gesagt worden/ in ein und zwanzig Tagen auß.

Sie sind/ nachdem sie erstlich gefangen worden/ dermassen wild/ daß sie auch der Pfauen nicht verschonen/ werden auch bey den Hühnern sehr bald zahm.

Unter allen Früchten fressen sie den Habern fast am allerliebsten/ wann man sie aber mästen/ und fett machen wil/ gibt man ihnen den ersten Tag/ nachdem man sie eingesperrt/ gar nichts/ den andern etwas von Meth oder Wein/ alsdenn Gersten-Meel mit Wasser zu einem Teig gemacht/ folgendes das Meel von Bohnen/ Gersten und Hirsen/ und zum allerlechten Leinsamen gesotten/ und mit Gersten-Meel vermischt/ macht auß allen diesen Sachen/ mit Dehl vermischt/ einen Brei/ und läßt sie nach ihrem Willen und Genügen darvon essen.

Es ist ein närrischer Vogel/ welcher/ wenn er allein den Kopff in die Erde steckt/ mit dem ganzen Leib verborgen zu seyn vermeynet/ und wenn er seinen Schatten in einem Wasser siehet/ verliebt er sich dermassen in seine Schöne/ daß er von dannen nicht weichen kan/ sondern sich eher mit den Händen greiffen und fangen läßt.

Und wenn er sich nicht oft und zeitlich mit Staub besprengt/ und gleichsam darinnen wälzet/ brächten ihn die Läufe um.

Wider den Pips oder Fluß läßt man Knoblauch mit zerlassen Bech vermischen/ und ihnen den Schnabel gleichsam stätig damit reiben.

Welchen solche Vögel zu fangen erlaubt/ die brauchen dazzu besondere Garn.



Sie haben ein zart/ lieblich/ und leicht verdaulich Fleisch/ werden dannenhero für köstlich gehalten/ und allein bey grosser Herren Tafeln gespeist/ dem gemeinen Hühner Fleisch weit vorgezogen/ und machen ein gut Geblüt.

Uhu / Bubo, Cap. 32.



Der Uhu heist auf Griechisch *Βῦας*, Lateinisch *Bubo*, Französisch *Chathuant* und *Hibou*, Italiänisch *Aloco*, und Hispanisch *Bubo*. Wird von ihrem Geschrey Uhu genannt. Ist der Eulen Geschlecht / ein grosser / starker Vogel / wohnet gern in alten verfallenen Gebäuden / und alten Kirchen.

Die Uhu ist unter allen Nacht-Vögeln der Gestalt grösste / und fast nicht geringer / als ein Adler / hat jedoch kürzere Schenkel / einen gleichsam abgestümmelten Leib / von wegen des kurzen Schwanzes / einen überaus grossen Kopff / eine runde Stirn / zwey grosse Ohren / seiner Grösse nach einen kurzen Hals / wie alle Raub-Vögel / einen krummen Schnabel / und scharffe / schwarze und

krumme Klauen / grössere Augen / dann irgend ein anderer Vogel / welche dermassen ungeheuer und feuerig / daß sie einen allein mit dem blossen Ansehen erschrecken. Ihre Federn seynd unterschiedlicher Farben / nemlich mit schwarzen / weissen und röthlichen Flecken besprenkt. Führen ein unlieblich Geheul / welches / wie man darfür hält / so oft sie sich damit lassen hören / einen zukünftigen Krieg / oder unverhoffte Eheurung bedeutet.

Wann man dieses Vogels Herz einer Frauen unter die lincke Seiten legt / wann sie schläfft / so sagt sie / wie man schreibt / alle Geheimnüs / von welchem sie gefragt wird. Geheimnüs offen.

Kauz / Noctua, Cap. 33.



Der Kauz heist auf Griechisch *Γλαῦξ*, Lateinisch *Noctua*, Französisch *Hibou ou chathuant*, Italiänisch *Cinetta*, und Hispanisch *la Lechuza*.

Ist in der Grösse wie eine Taube / hat einen grossen Kopff / so Gestalt oben etwas eingetrückt / grosse graue Augen / deren Augapffel schwarz / rings herum mit einem gelben Circul / einen krummen / etwas längern und gelben Schnabel. Die Flügel erstrecken sich bis zu dem Ende des Schwanzes / die Schenkel seyn bis zu den Füßen voller Federn / die Füße dunkel / Aschenfarb / und die Klauen scharff und schwarz. Er fleucht das Licht / und wohnet in Kirchen / säufft das Del auß den Ampeln. Süplet der Tauben Eyer auß / sähet Mäus. Und mit ihm kan man auch andere Vögel fangen. Wann aber der Kauz von den Vögeln / die

im Tag wohnen / übersetzet wird / fällt er auf den Rücken / und beschirmt sich mit den Klauen.

Kauzen Blut dienet fast zu der engen Brust / und den schweren Athem. Des gleichen seine Brühe und Fleisch.

Des Kauzen Fuß mit Wegerich gebrannt / seynd gut wider Schlangen.

Eul / Nachtrapp / Nacht-Eul / ulula, Cap. 34.

Der Eul heist auf Griechisch *αιγυλις*, Latine *Ulula*, Französisch *Cheneche*, Italienisch *Aloco*, und Hispanisch *Autillo ave canocida*.

Hat einen sehr grossen runden Kopff voller Federn. Ist auf demselbigen / Gestalt wie auch an dem ganzen Leib / Aschenfarb / mit schwarzen und weissen Flecken gesprenkt. Hat einen krummen / dunkel grünen Schnabel / weite und grosse Ohren / lange / und bis zum Ende des Schwanzes aufgestreckte Flügel. Die Schenkel / bis zu den Füßen mit Federn übergezogen / krumme und sehr scharffe Klauen / grosse und schwarze Augen / deren Augapffel dunkel-roth.





Lähme.

Hirnt-  
Wehe.

Der Nachtrapp fleucht auch das Licht / und suchet bey der Nacht seine Nahrung. Er wohnet gern in Häusern und Mauren / besonders die zerrissen seyn und unbedeckt / da ernähret er seine Jungen. Er freuet sich Menschlicher Stimme / verfolget die Mäuse / hat die Nacht lieb / kan die Sonne nicht ansehen. Und je finsterner die Nacht ist / je besser er gesehet / aber am Tag kan er nicht sehen.

Der Eulen Fleisch heilet die gichtige lahme Glieder.

Das Hirn in Wein gesotten / oder in der Speiß genossen / dienet zum Haupt-Wehe.

Rapp / Raabe / Corvus. Kräe / Cornix. Dole /  
Monedula, Cap. 53.

Rahmen.

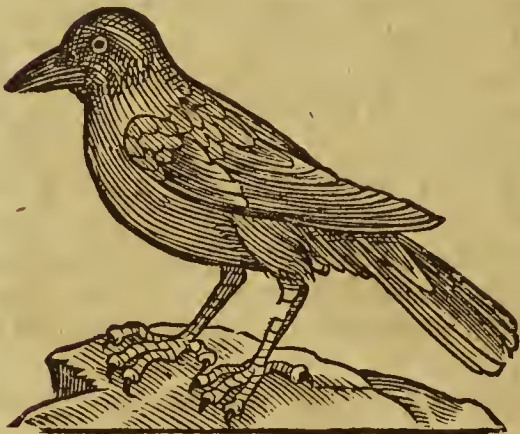
Raab.



Der Raab wird auf Griechisch Κόραξ, Latine Corvus, Französisch Corbeau, Italiänisch Corvo und Hispanisch Guervo genannt. Die Kräe / auf Griechisch Κορώνη, Latine Cornix, Französisch une Cornoille, und Hispanisch Corneia. Und dann die Dole / auf Griechisch Κολοιός, Lateinisch Monedula, Französisch Chucas ou chouette, Italiänisch Monachia, und Hispanisch la Graia. Rappen oder Raaben / Kräen und Dolen / seynd allesamt einerley Geschlecht Vögel / und werden unter dem Rahmen der Raaben allesamt bey dem Aristotele begriffen.

Kräe.

Dole.



Die junge Rappen können sieben Tag ohne Speiß bleiben / und am siebenden Tag werden sie schwarz. Dann eher sie schwarze Federn bekommen / werden sie von ihren Eltern verlassen / und gehen hin und her im Nest / und warten mit offenem Maul der Speiß. Da dann auß ihrem Mist lebendige Würmlein wachsen / von denen sie sich in Abwesenheit ihrer Eltern ernähren / und wann dieselbige wieder zu ihnen kommen / und sie mit schwarzen Federn gezieret finden / nehmen sie sich deren / als ihrer natürlichen Jungen / mit allem Fleiß an / und versorgen sie mit Speiß.

Die Kräen seynd das mehrertheil schwarz / auch etliche Aschenfarb / welche man Nebel-Kräen nennet / und gehören auch in des Raaben Geschlecht.

Aristoteles schreibet / daß dieser Vogel so keusch sey / und seine Ehe so treulich halte / daß einer nach des andern Absterben / biß zu Ende seines Lebens allein bleibe.

Die Dolen seyn auch der Kräen Art / etwas kleiner / schwarz von Farben / und etliche



etliche auch Aschenfarb. Ist ein diebischer Vogel/auf das Geld ganz geflissen. Wer den gar zahm / und lernen auch schwätzen / wie die Alkeln.

**Heher / Marckolff / Herrenvogel / Tackel / Graculus, Garrulus, Cap. 36.**



Er Heher heist auf Griechisch *Κολοία*, Nahmens Latein *Graculus* vel *Garrulus*, Französisch *Chucas*, Italienisch *Tacula* vel *Taccola*, und Hispanisch *Graso* vel *Graia*.

Der Heher nistert gern an hohen Orten / und das mit einer solchen Menge / daß oft auf einem Baum sieben paar dieser Vögel ihre Nester machen. Wann man ihn in der Jugend fähret / und in ein Käfig setzet / so lernet er reden.

Plinius: Der Graculus reiniget seinen Fährlichen Unlust und Verdruß mit Lorbeer-Blättern.

Dieser Vogel frist kein Laß / sondern allein Getränd / und etwan auch Heuschrecken / wann er sie haben kan.

**Alkel / Hez / Alster / Pica, Cap. 37.**



Die Alkel heist auf Griechisch *Κίτλα*, Lateinisch *Pica*, Französisch *un Oiseau appelé pie*, Italienisch *Gazza*, *Gazzuola*, und Hispanisch *la Pega* o *Picaca*.

Die Alkel ist ein bekandter Vogel / weiß und Gestalt schwarz / hat eine breite Zunge / mit deren lernet er reden / wie ein Mensch. Hat sein Nest unter den Dornhecken / und versichert dasselbige sehr fleißig mit Erden oder Letten / und läßt allein an der Seiten ein eng Loch offen / durch welches er hinein kommen kan.

Die schwächhafftige Alkel erstattet die Kürze ihrer Flügel mit dem langen Schwanz / versieheth die Höfe und Gärten / in die sie nistet / und mit ihrem vielen Geschrey verräth sie / was vorhanden sey.

Das Fleisch ihrer Zungen ist gut zur Schärffe des Gesichts / zur Speise genossen / und es sey dann / daß man ihnen zuvor die Haut abziehe / so können sie nicht leichtlich gekocht werden.

**Alkeln - Wasser.**

Junge Alkeln geropft / mit aller Substanz gehackt / und in reinen Gläsern des stilliert. Diß Wasser ist gut zu den entzündeten Schäden / Tücher darinnen genetzt / des Tags zweymahl darauf gelegt / und selbst trüeknen lassen. Vertreibet auch die Flecken / Röthe / Zell / und andere Gebrechen der Augen / eine Stunde vor Augen-Brysten.

**Guckguck / Guckgauch / Gauch / Cuculus, Cap. 38.**

Er Guckgauch wird auf Griechisch *Κόκκυξ*, Lateinisch *Cuculus*, Französisch *Cocu* Nahmens *ou Concon*, Italienisch *Cuculio ucello*, und Hispanisch *Cuculillo ave* genannt.

Der Gauch ist allenthalben kündig. Seine Wohnung ist in hohlen Wäy- Gestalt den Köpfen. Winterszeit ist er gar kahl und bloß / verbirget sich bis in Frühling / dann freucht er herfür / und rufft ein Gauch dem andern / bis die Hunds-Tag kommen / er ist einer so kalter Natur / daß er seine eigene Eyer nicht außbrüten kan / sondern legt in der Graßmücken Nester / und wann er andere Eyer darinnen findet / zerbricht er derselbigen einen Theil / und leget die seinige an die Statt / also werden seine Eyer mit der Graßmücken Eyer außgebrütet. Wann nun des Guckgauchs Jungen außwachsen / verwundert sich die Graßmück über derselbigen Größe / und freuet sich / daß



Hunds-  
Biß.

daß sie so grosse Zungen hat / läßt sie auch ihre andere Zungen fressen / biß so lang sie sticht und starck werden / - daß sie die Mutter oder alte Graßmuck auch verschlucken.

Plinius schreibt : Es sey ein wunderbarlich Ding mit dem Gauch / dann an welcher Statt einer diesen Vogel am ersten höret / und daselbst den rechten Fuß umschreibt oder zeichnet / und wann der Tritt oder Fußstapff ausgegraben wird / so sagt man / daß keine Flöh an solchen Ort kommen / wo man dasselbige Erdreich hinstreuet.

Deß Gauchs Roth in Wein gekocht / und getruncken / dienet zu deß wütenden Hunds Biß.

## Kexger / Ardea, Cap. 39.



Der Kexger heist auf Griechisch *ἐρωδιός*, Latine Ardea, Französisch *Heron*, Italiänisch *Hierone*, und Hispanisch *Garca*.

Ist ein hoher schwerer Vogel / eines strengen und hohen Flugs / wann er hoch fliehet / bedeutet es schon Wetter. Hat einen langen / dicken und starcken Schnabel / welcher inwendig hohl / und formen spitzig / damit er die Fische desto besser fassen könne : Der Hals ist lang / wie gleichfalls auch die Schenkel / an jeden Fuß drey lange Klauen mit einer Haut ein wenig zusammen gewachsen / und hinten am Fuß der vierdte gleichfalls lang / wie ein Sporn / der ganze Leib ist fast nichts / dann Federn / an ihm selbst gering / leicht und mager / ( dannenhero

er dann von Adamo Lonicero gar nicht mit Wahrheit ein schwerer Vogel genennet wird / ) und mit Aschen-farben Farben-bekleidet / jedoch auch etwas weiß. Vor der Vermischung ist dieser Vogel vierzig ganzer Tage traurig / gleich als würde er eine grosse Missethat begehen / welches dann seiner grossen Keuschheit zugeschrieben wird.

Es ist ein sehr fräßiger Vogel / und wann er eine Ostrien mit samt der harten Schalen eingeschlucket hat / speyet er dieselbige über eine Weile hernach wiederum / scharret die Schal / welche sich durch die Wärme deß Magens im Vogel aufgethan / hinweg / und schlucket die Ostrien wiederum ein. Und dieweil er in dem Fressen keine Maß zu halten weiß / hat er auch nimmer eine rechte Dauung / sondern immerdar einen dünnen und flüssigen Stuhlgang. Er frist aber nicht allein Fische / sondern schlucket auch etwan ganze Alal hinein / die Ostrien aber am allerliebsten / so bald er seine Füße ins Wasser setzet / schwimmen die Fische / gleich als zu einem Alal / zu denselbigen hinzu / desselbigen zu genießen / und werden also selbst gefressen. Wann sie auf dem Felde sind / stellen sie den Mäusen nach.

Die Kexger haben unter den Vögeln sehr viel Feinde / hergegen aber wenig Freund / ja fast gar keinen / als allein die Kräe / wie Aristoteles, Alianus und Plinius davon bezeugen. Die geringste unter den Feinden sind die Lerch und Pipo, welche dem Kexger die Eyer und Zungen verderben. Der fürnehmste und größte aber ist der Adler / als welchem das Kexger-Fleisch die allerangenehmste Speise / nach diesem die Habbich / Falcken / Füchs und Spitzmäuse. Wo Kexgen sind / da finden sich nicht leichtlich Schnecken / als welche sich / wie gleichfalls auch die Geldhühner / vor diesen Vögeln fürchten.

Wiewol dieser Vogel seine Speise im Wasser sucht / so setzet er doch sein Nest in die Wälder / und auf die hohen Bäume. Und beschirmt seine Jungen mit wunderbarer Stärke. Der Habbich ist ihm / wie gesagt / zuwider / aber der Kexger kehret ihm den Hindern / und schmeißt auf ihn / so derselbige Roth deß Habbichs Federn berührt / so faulen sie.

Kexhuhn/



Kephuhn/ Feldhuhn/ Perdix, Cap. 40.



**A**ls Feldhuhn heist auf Griechisch Πέρδιξ, Rahmea, Lateinisch Perdix, Französisch une Perdrix, ou Perdreaux, Italianisch Pernice, und Hispanisch Perdiz.

Das Kephuhn ist ein listiger unkeuscher Vogel / die Männlein unter diesen Vögeln müssen um ihre Weiblein kriegen / und welche überwinden / die werffen die andern unter sich. Bey der Nacht sitzen die Kephühner / und kehren die Hindern zusammen. Sie fliegen nahe über der Erden. So es etwan hin seinen Kopff verbergen mag / vermeynet es / es sey gar verborgen. Und wenn es niemand siehet / vermeynet es / man sehe es auch nicht. Eines andern Kephuhs Eyer nimmt es / und erquicket und

brütet sie auß / hat aber solches seines Betrugs und List keinen Nutzen / dann wann es die Jungen auferzeugt / so verleuret es sie / dann als bald sie die Stimme ihrer rechten Mutter hören / so die Eyer gelegt hat / verlassen sie diese / und lauffen von natürlicher Liebe zu deren / welche sie für ihre rechte Mutter erkennen.

Wenn das Kephuhn bey dem Männlein ist / und der Wind wehet / so empfähet es. Der Kephühner Mutter fliegt um die Vögel herum / so lang / biß die Jungen entlauffen. Und wann dieselbige geflogen seyn / weichet sie auch hinweg / und ruft ihnen alsdann ohne Sorg wieder zusammen.

Die Kephühner waschen sich nicht im Wasser / sondern besprengen sich mit Staub / und helfen ihnen also ihrer Unsauberkeit damit ab.

Die Indianische Kephühner seynd so groß / als ein Habbich oder Gans. In der Insel Chio aber werden rothe Feldhühner gefunden / in der Grösse den gemeinen Hühnern gleich.

Inß gemein haben die Feld- oder Kephühner einen sehr scharffen Geruch.

Ehe ihre Jungen stück werden / und fliegen können / unterrichten sie dieselbige / wann der Vogel kommt / alsobald auf den Rücken zu ligen / und sich mit einem Erdschollen / oder sonst etwas dergleichen / zudecken.

Wann sie abgerichtet seynd / kan man auch andere ihres gleichen mit ihnen fangen / dann wann sie vor oder bey dem Garn angebunden / anfangen zu singen / werden sie alsbald von den andern und wilden gehöret / die denn mit dem ganzen Hauffen auf sie zuenlen / mit ihnen zu kämpffen / und werden darüber mit dem Garn überzogen und gefangen.

Sie kommen / nach des Aristotelis Zeugnuß / in ihrem Alter etwan auf fünf und zwanzig Jahr / oder / wie Alianus wil / auf fünfßehen.

Sie tragen zu allen vierfüßigen grossen Thieren eine sonderbahre Affection, welches ihnen oft / und vielmahlen zu ihrem äußersten Verderben und Untergang geräth.

Solche zu fangen / haben die Weydleuth viel und mancherley Mittel / unnöthig dieselbige allhier nach der Länge zu erzehlen / mag von dem Leser bey dem Ulyssa Aldrovando an seinem Ort gesucht / und gelesen werden.

Der Kephühner Fleisch ist über alle andere wilde Vögel gesund.

Des Vogels Brust / mit dem andern Obertheil / ist eines sehr guten Geschmacks / das Untertheil aber nicht also.

Seine Gall / mit so viel Honig vermischt / dienet zu der Augen Klarheit. Hat Augen eben die Tugend / wie des Pfauen Gall / dienen derowegen zum Augen-Flüssen / und Bresten. zu der Funckelheit / auch zu dem Beissen der Augbrauen.

Die Kephuhs Leber gedörret / gestossen und getruncken / dienet zu der fallenden Sucht. Sucht.

Kephuhs Brähe macht den Magen frisch / und widerstehet auch der Geelsucht. Geelsucht.

Kephühner Federn auf den Bauch gelegt / stillen das Grimmen und Mutter-Wehe.



## Haselhuhn/ Artagen, Bonofa, Gallina Corylorum, Cap. 41.

Nahmen.



Das Haselhuhn wird auf Griechisch *Ἀτλαγὰς*, Latine Artagen, Bonofa, & Gallina Corylorum, Frantzösisch *Oiseau*, Italiänisch *Farncolino*, und Hispanisch *el Francolin* genannt.

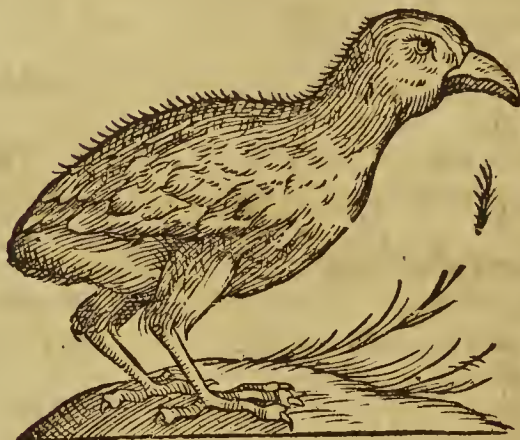
Haselhühner seyn grösser/ dann die Kephühner/ in der Grösse fast eines Gasanen/ haben eine sprechliche Farbe/ wie die Kephühner/ halten sich in den Hasel-Sträuchen/ daher sie denn auch den Nahmen haben/ fliegen wenig in die Höhe/ wie die Kephühner.

Ihr Fleisch ist sehr wol verdaulich/ und ein sonderlich Wildpret.

Sie seynd aber/ wie bey dem Aldrovando zu sehen/ nicht einerley Geschlecht. Haben ihre Nahrung auf den Bergen/ und seynd fast gemein. Ernähren sich vom Geträyd/ und haben die Hirken so lieb/ daß sie ihn auch etwan auf den Rücken fliegen.

Nahmen.

## Wachtel/ Coturnix, Cap. 42.



Die Wachtel heist auf Griechisch *ὄρνις*, Latine Coturnix, Frantzösisch *une Caille*, Italiänisch *Dornix*, und Hispanisch *Coturnix*.

Die Wachtel ist ein sprechlicht Erdfarb-Hühnlein/ wie die Feldhühner oder Kephühner/ ohn einen Schwanz/ den geilen Leuten nicht unbekandt. Von Nießwurk werden sie sehr feist. Gegen dem Winter verlieren sie sich allesamt/ daß nicht eins mehr gesehen wird.

Hält sich sonst gern in den Aekern/ in der Saat/ und folgend in den Stoppeln. Kan nicht fliegen/ und bleibet derowegen den mehrerntheil auf der Erden. Wann der Frühling seinen Anfang genommen/ fänget sie an zu singen.

gen/ hat jedoch keine anmuthige Stimm. Ist ein unkeuscher Vogel/ dannenhero dann das Weiblein seine Eyer von dem Männlein oder Hahn verbergen muß/ damit er ihm dieselbige nicht verderbe/ und es zur Vermischung gleichsam nöthige. Es legt seine Eyer auf ein warm Erdreich oder Sand/ und verwahret dieselbige rings herum mit allerley Gereiß/ die Jungen und auch sich selbst im Brüten vor dem Adler und Habbiß zu beschirmen.

Es bekommen die Wachteln etwan auch die schwere Noth.

## Amsel/ Merula, Cap. 43.

Nahmen.



Die Amsel heist auf Griechisch *κόρυμβος*, Latine Merula, Frantzösisch *un Merle*, Italiänisch *Merla uccello*, und Hispanisch *la Mierla*.

Die Amseln fliegen in die nächste Ort/ und verlieren ihre Federn nicht/ sie verbergen sich auch nicht/ dann allein/ wann sie die Winter-Speiß suchen. Die Amsel wird von der Schwärze rothfarb. Im Sommer singt sie/ wird etwan nach Menschlicher Kunst gelehret/ daß sie singet oder pfeiffet/ wie ein Mensch. Sie hat eine gelbe Farb an der Brust/ sonst ist sie schwarz. Die zahme Amsel isset Fleisch wider ihre Natur/ und singet süßer/ sonst aber/ wenn sie frey/



frey / Holberbeer / Myrrenbeer / und dergleichen. Sie badet sich gern / und reiniget ihre Federn mit dem Schnabel. Ihren Schnabel verkehret sie alle Jahr in die Weisse. Und kan im Winter um ihrer Feiste willen kaum fliegen. Hält sich gern in dicken finstern Wäldern / und in den Steinrigen / purgieret sich / wann ihr das Essen nicht schmeckt / mit Lorbeer-Blättern / trägt zu dem Rothbrüstlein sonderbahre Freundschaft / an der Eulen aber einen abgesagten Feind. Wann sie Granatbeer zu fressen bekommt / stirbt sie alsobald.

**Krametvogel / Wachholdervogel / Zymmern / Turdus.**  
Trostel / Turdela, Cap. 44.



**D**er Krametvogel heist auf Griechisch *Κίχλη*, Latine Turdus, Frankösisch *Grive*, Tourd, Italiänisch *Tordo*, und Hispanisch *Torzal*. Die Krametvogel und Zymmern seynd einerley Art / jedoch die Krametvogel besser und herzlicher geachtet / dann die Zymmer. Sie haben das fürnehmste Lob und Ruhm vor andern Vögeln in der Küchen. Daher der Poet Martialis sagt:

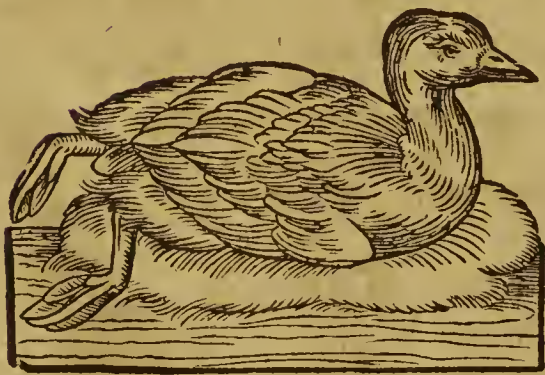
Inter aves Turdus, si quis me judice certet,  
Inter quadrupedes gloria prima Lepus.

Ihre Nahrung suchen sie von Wachholdern. Ihr Fleisch ist etwas härter und trockener / dann der Rebhüner.

Sie werden allein im Winter bey uns gesehen / und gefangen / so bald aber derselbige vorüber / fliegen sie auß unsern Ländern hinweg.

Die Trosteln seynd auch der Zymmern oder Krametvogel Art / jedoch etwas kleiner. Beyde Geschlecht seynd wol bekandt / und bey dem Tisch sehr angenehm / wann sie wol bereitet und gebraten seyn.

**Taucher / Wasservogel / Mergus, Cap. 45.**



**D**er Taucher / auf Griechisch *αἰσῖνα*, Latine Mergus, Frankösisch *un Oiseau appelle plongeon*, Italiänisch *Smergo*, und Hispanisch *Cuervo Marino*. Schwimmt in Wassern / und verfolget die Fische / wird dannenhero also genannt / dieweil er sich in Wassern verbirget / und dunctet. Sie haben ihre Füße am Schwanz / wider aller anderer Vogel Natur / und können derowegen auf der Erden aufrecht stehen.

Ihr Fleisch wird etwan auch zur Speise genossen / ist aber keines anmuthigen Geschmacks / und trügset fast sehr.

**Bachstelz / Motacilla, Cap. 46.**

**D**ie Bachstelz oder Wasserstelz / auf Griechisch *Σεισπορυγίς*, Lateinisch *Motacilla*, und *Cauda tremula*, Frankösisch *un Oiseau qui remue tousiours la queue*, Italiänisch *Squassa corea*, und Hispanisch *La Perpialo aguzamene*, genannt. Ist ein Vogel / in der Größe wie ein Krametvogel / hält sich gern bey den Wassern /

M m m

daher



daher er auch den Nahmen hat. Hat ein langes Schwänzlein / welches er stetigs beweget / daher ihm der Lateinische Nahme *Motacilla* und *Cauda Tremula* gegeben ist.



Die Federn am Leib seynd getheilet mit weiß- und schwarzer Farbe unter einander / darum nennen es etliche Kloster-Gräulein oder Kloster-Monne. Latine *Monialis*.

Sein Fleisch ist gut gebraten / einer warmen und feuchten Temperatur.

### Specht und Nusspcker / *Picus*, Cap. 47.



Nahmen. **D**er Specht heist auf Griechisch *Πυροκόλαπτης*, Latine *Picus*, Frantzösisch *Pinere* ou *pic* ou *piamart*, Italiänisch *Piccofo*, und Hispanisch *el pico*.

Ge- Der Spechten Geschlecht werden durch ihre Farben unterscheiden / und erstlich schlecht. die mit den grünen Federn / Grünspecht / *Picus viridis* genennet. Darnach seynd die mit den Aschensfarben Federn / Nusspcker / *Picus cinereus*, dieweil sie die harte Nüsse aufspicken. Und denn mit den bundten Federn / weiß und schwarz vertheilet / die bundte Specht / oder *Picus varius*.

Gestalt. Es ist ein kleiner wolbekandter Vogel / mit einem langen / harten und spizigen Schnabel / mit welchem er die Bäume aufhöhet / ist von Grösse / wie eine Mäuse oder Spatz.

Der Nahme *Picus* kommt her von dem *Pico*, des *Saturni* Sohn / welcher diesen Vogel in seinen Weissagungen gebraucht hat.

Man sagt / auf welchen Baum der Specht nistet / in dem mag kein Nagel / oder was sonst darinnen steckt / lang verbleiben / sondern fällt bald herauf. Und so ein Pfeil in denselbigen Baum geschossen / und ein Kraut daran gehalten wird / so springet der Pfeil herauf.

### Pfittig / Papagen / *Psittacus*, Cap. 48.

Nahmen. **D**er Papagen wird auf Griechisch *Ψιττακος*, *Ψιττακη*, Lateinisch *Psittacus*, Frantzösisch *un Papegay*, *un Perroquet*, Italiänisch *Papagallo*, und Hispanisch *Papagaio* genannt.

Ge- Es seynd der Papagenen / wie die Alten vermeynet / nicht ein / sondern viel / und schlecht. mancherley Geschlecht / daß dieselbige zu ergehen und vorzumahlen *Ulysses Aldrovandus* selbst für unmöglich gehalten hat / und werden allesamt durch die Grösse und Farben von einander unterschieden; denn es sagt *Vesputius* von denen in der Landschaft über dem Vorgebürge *Bona Spei* genannt / sie seyen weniger nicht / als anderthalb Arm lang.





Von einem andern bezeuget Scaliger, welchen er bey einem Kauffmann gesehen / der mit seiner Grösse ein ganzes Fenster aufgefüllt. In den Occidentalischen Indien / in der Landschaft Grachana, seynd sie groß / als Phasanen und andere Hühner. In der Insul Bantam, so auch in India gelegen / grösser nicht / als unsere Tauben / etwan auch wie Krametvögel / Schwaben und Späzen / deren erste sehr lange Schwänke haben. Diese kleine werden auf Französisch *Perroquets*, in unserer Deutschen Sprach aber Sittich genennet / welche aber so groß seynd / wie ein Indianischer Hahn / die haben auch lange Schwänke / die mittelmässige aber etwas kürzere.

In den Farben aber ist der Unterscheid so groß / daß noch zur Zeit kein einiger Scribent dieselbige eigentlich und nach Nothdurfft / verzeichnen können. Dann in der Landschaft Manalapan, Canam und Mohrenland seynd sie meistentheils ganz weiß. In der Ternate Moluccaram, Brasilia, und an etlichen Orten des Mohrenlandes / roth. Um die Stadt Tarnassari, in India / gewaltig schön / und mit sieben unterschiedlichen Farben gezieret. In Calcutten etliche Graß-grün / etliche blau / und etliche Purpur-farb. Die grosse / in der Landschaft Grachana, haben zwar gesprengte Flügel / seynd aber an den übrigen Orten des Leibs roth / etliche ganz blau / und etliche Aschenfarb. In der Insul Bantam, an Java gelegen / finden sich dieser Vogel dreyerley / nemlich rothe / mit gelben Schnäbeln / bundte und weisse. In den Wäldern des Mohrenlandes werden viel grüne / bundte / schwarze und weisse gesehen. Die meiste / so zu uns gebracht werden / seynd grün oder Aschenfarb.

Über das macht auch die Stimm einen nicht geringen Unterscheid unter diesen Vögeln / sintemahl je einer gelehrsammer ist / dann der andere / und etliche gar nicht reden lernen können / wie grossen Fleiß man auch in dem Unterrichten braucht. Und dieses seynd sonderlich die jenige / so zweyer Ehlen lang / werden derowegen nicht unbillig die Stumme genannt.

Sie fliegen an denen Orten / daß sie gemein seynd / nimmer allein / sondern allezeit ein Männlein und Weiblein mit einander.

Wie weit sie in dem Reden können gebracht werden / ist auß den Historien / welche Aldrovandus in seinem eilfften Buch von den Raub-Vögeln im 1. Cap. von diesen Vögeln erzehlet / wie nemlich deren etliche auf unterschiedliche Fragen geantwortet / genugsam zu erkennen.

Alldiemeil sie noch frey seynd / fressen sie allerley Getrâynd und Hülssen-Gemüß / thun derowegen in denen Orten / da ihrer viel gefunden werden / den Früchten grossen Schaden / und sonderlich stellen sie dem Indianischen Korn / Maiz genannt / der massen nach / daß man Wächter bestellen / und sie davon abtreiben muß. Den Samen aber von wildem Saffran fressen sie am allerliebsten / wie ingleichen auch die Muscatnuß von den Bäumen. Wann sie aber gefangen / und nunmehr zahm worden / nehmen sie alles mit ihren Klauen und Schnabel an / was man ihnen gibt / jedoch den Zucker / und was davon gemacht ist / am liebsten. Trincken zwar auch Wasser / den Wein aber viel lieber / welcher sie dann nicht allein gewaltig schwächen / sondern auch oft und vielmahl truncken macht.

Ihr Nest hengen sie mit einem besondern Hacken an hohlen Bäumen an einen zarten und dünnen Ast / formiren dasselbige in die Runde / und mehr nicht / dann ein einzig und eng Loch darein / durch welches sie können auß- und einkommen / und zwar so hengen sie es darum an einen solchen Ast / damit keine Schlange könne hinzukommen / und ihnen die Eyer oder Jungen beschädigen.

Zu den Menschen / Wölffen und Furteltauben tragen sie eine besondere Freundschaft.



Den Glüssen seynd diese Vögel sehr ergeben / als welche ihnen in alle Glieder / und sonderlich in die Gläiche fallen / und Glieder-Wehe erwecken.

Auß ihren Federn machen ihnen die Indianer schöne Haupt-Decken von mancherley Farben / und lassen dieselbige von dem Haupt bis über den Rücken herab hangen / sich damit zu zieren.

Daß aber dieser Vogel reden lernen kan / das macht seine grosse und breite Zunge. Darneben hat er auch einen harten krummen Schnabel / so er herab auf einen Felsen fällt / hält er sich mit solchem seinem Schnabel. Seydet alle andere Wasser wol / aber vom Regen stirbt er. Seinen Schwanz verwahret er mit grossem Fleiß / feget seine Federn oft mit dem Schnabel auß / ist ein fast unkeuscher Vogel.

### Widhopff / Upupa, Cap. 49.

Nahmen.

Gestalt.

Haupt-  
Wehe.



Der Widhopff / auf Griechisch *εποψ*, Latine Upupa, Frankösisch *Hupe*, Italiänisch *Bulba*, und Hispanisch *El abubilla* ave genannt. Ist ein wüster unflätiger Vogel / hat eine Kreide aufrecht stehen / wohnet in Gräbern und Menschen Roth. Wann die Junge sehen / daß ihre Eltern alt worden / und also weder fliegen noch sehen mögen / so ropfen sie ihnen die ältesten Federn auß / bestreichen ihnen die Augen mit einem Kraut / und erquickten ihre Flügel / daß ihre Federn wieder wachsen.

Des Widhopffen Federn auf des Menschen Haupt gelegt / stillen den grossen Schmerzen und Wehetagen des Haupts.

### Staar / Sturnus, Cap. 50.

Der Staar wird auf Griechisch *οψαρ*, Latine Sturnus, Frankösisch *un Estourneau*, Italiänisch *Storlino*, *Stornello*, und Hispanisch *Estornino* genannt. Ist ein bekandter Vogel / fast der Spaken Geschlecht / jedoch grösser.

Ihr Roth ist ziemlich trocken. Säubert die Maßflecken / und andere Flecken des Angesichts und der Haut.



### Spak / Spar / Sperling / Passer, Cap. 51.

Der Spak heist auf Griechisch *σενδος*, Latine Passer, Frankösisch *Passer eau*, *moineau*, Italiänisch *Passere*, und Hispanisch *Elgorrion*,



Die Späklein seynd kleine Vögelein / über die massen unkeusch. Aristoteles spricht / daß das Männlein nur ein Jahr lebe / das Weiblein aber länger. Der Spaken Alter erscheinet im Schnabel / dann die Junge haben einen zarten und weichen Schnabel / der unter dem Schlund gelb-farb ist. Die Alte aber einen schwarzen und harten. An etlichen Orten hat dieser Vogel die fallende Sucht / dieweil er / (wie Aristoteles glaubt) Bilsensaamen frist.

Und obwol alle Eyer zum Beyschlaff anreizen / und die Begierde zur Unkeuscheit vermehren / so thun doch solches die Spaken-Eyer am allermeisten.

So ist auch ihr Fleisch fast ungesund / einer hitzigen Natur / und reizet gleichfalls zur Geilheit an. Ihr Roth aber reiniget das Angesicht von den Nisamen.

Schwalbe /



Schwalbe / Hirundo, Cap. 52.

**D**ie Schwalbe / auf Griechisch *Κελιδών*, Latine *Hirundo*, Frantzösisch *une Héronde ou Herondelle*, Italiänisch *la Rondine*, und Hispanisch *la Golondrina* genannt. Ist ein leichter Vogel / mit einem kleinen Schnabel / und gespalteten Schwänze / einer lieblichen Gestalt / mit ziemlicher Schwärze / und am Bauch weiß / unter der Kehlen roth. Sie hat wenig / und ein schwarz Fleisch / und viel Federn / grosse Flügel / und dannenhero einen runden Flug. Verkündiget den Tag / und wecket die Schlaffenden auf.



Im Winter hält sie sich auf den Bergen in warmen Löchern auf und wird in denselbigen bloß / und ohne Federn / gefunden. Ihre Zukunft zeigt den Anfang des Slenken an.

Etliche unter ihnen haben einen Stein in ihrer Leber / den man *Chelidonium* nennet. De *Chelidonium* ren Jungen werden an dem Stück erkennet / wann sie / für ein Zeichen des Friedens / von Maul zu Maul im Nest zusammen gekehrt sitzen. Dann die andere / so den Stein nicht haben / kehren ihren Hindern zusammen. Die Schwalben machen im Jahr zweymahl Jungen. Aber die erste Eyer werden etwan von wegen der Kälte des Winters zubrochen / die andere bleiben gut.

Wann man einer Schwalben ein Aug aufsticht / dieweil sie klein ist / wächst es ihr wieder durch Hülffe des Krauts *Chelidonia*, welches man Schelkraut nennet / das dem Gesicht fast heilsam und gut ist.

So du der Schwalben Jungen im ersten Abnehmen des Monchs aufthust / so findest du darinn zween Stein / einen gut / den andern böß / den lasse das Erdreich nicht berühren. Wo dieser Stein in ein Kälber / oder Hirken Leder gelegt / und an den Hals und linken Arm gebunden / vertreibet die fallende Sucht / so man es stätigs trägt.

Die grosse oder junge Schwalben gebrannt und pulverisirt / vertreiben die Finstere der Augen / mit Honig vermischt / und angestrichen.

Es dienet auch dem Halsschwellen und zum Zäpflein / Kehlen und Halses Siechtagen. Desgleichen thut es sein Herk / so man es trinckt.

Des Schwalben Asche schärfet das Gesicht.

Fallende  
Sucht.  
Tunckele  
Augen.  
Hals-Ge-  
breiten.

Nachtigall / Philomela, Acredula, Cap. 53.



**D**ie Nachtigall wird wegen ihres lieblichen Gesangs / mit welchem sie alle / die ihr zu hören / erfreuet / bey den Griechen und Latinis *Philomela* genannt. Sie erfreuet sich der Sonnen Aufgang / und verkündiget denselbigen mit ihrem Gesang : Wiewol auch etliche die ganze Nacht über singen / und dannenhero Nacht-Vögel genennet werden. Sie fangen aber / wann sie noch frey sind / im Frühling an zu singen / und hören unlängst nach S. Johannis Tag wiederum auf. In den Käfigen und warmen Stuben aber fangen sie auch etwan um Martins Tag an. Im Anfang des Slenken erfreuet sie sich also von Lustbarkeit der Stimme / daß sie selten isset : Darum so kämpfften sie mit Singen so hefftig unter einander / daß die Überwundene auch etwan darüber sterben.



Die Jungen dichten auch / und singen eins ums ander / also lernende.  
Im Gelingen / wann sich die Hitze mehret / bekommt sie gar eine andere Stimme  
und Farbe.

**Distelfinck oder Distelvogel/ Carduelis, Acanthis,**  
Cap. 54.

**D**ie Fincken ist ein gemeiner Name etlicher wol-singenden Vögel/ als nemlich der Distelfincken/ Glachsfinken/ die Buchfincken und Kirschfincken.



Der Distelfinck wird auf Griechisch *ἀκανθίς*, Lateinisch *Carduelis*, *Acanthis*, Französisch *Char-donneret* or *chardonnerette*, Italienisch/ *Gardorello*, *Gardellino* und Hispanisch *Sirguero ave* genannt/ dieweil er gern in den Dornen oder Disteln nistet/ ist ein lieblich wol-singend Vögelein/ hat ein rothes Köpfflein/ ist am Hals und Seiten gelb/ am Bauch weiß/ in der Grösse wie eine Mäise.

**Glachsfinck oder Henffling / Linaria avis, Cap. 55.**



**D**er Glachsfinck oder Hänffling/ auf Griechisch *Λινάρης*, Lateinisch *Linaria*. Hat den Namen / dieweil er von dem Hanff und Lein-Saamen seine Nahrung suchet. Ist ein graufärbig Vögelein / in der Grösse/ wie der Distelfinck / von lieblichem Gesange.

**Buchfinck/ Fringilla, Cap. 56.**

**D**ie Buchfincken heissen auf Griechisch *Στινίς*, Latine *Fringilla*. Seynd grösser / als andere Fincken / und werden mit besonderm Gleiß zum Singen eingesetzt / und geblendet.

**Kirschfinck / Rubicella, C. 57.**



**D**ie Kirschfincken / oder Blutfincken / Griechisch *Ρυππίλας*, Latine *Rubicella*, und *Pyrrhula* genannt. Seyn auch der Fincken Art / haben den Namen/ dieweil sie gern Kirschen essen / seyn roth am Hals und Brust / haben einen dicken und kurzen Schnabel / welcher so hart ist / daß sie auch die Kirsch-Kern damit aufbeissen können.

Der Grünfincke / *Chloris*, hat den Namen von der grünen Farbe / dann *Chloris* heisset grün.

In Summa / alle Fincken-Geschlecht seyn wol-singende Vögelein / und werden des Gesangs halben von männiglich aufgezogen und erhalten.

Zeßlin/





**Zeißlein / Spinus, Cap. 58.**

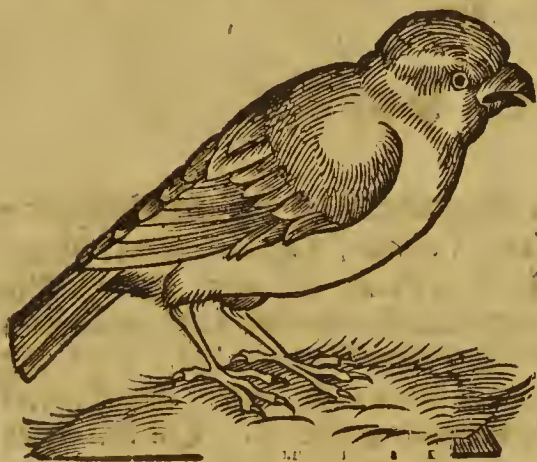


**I**n den Rahmen der Finken / Zeißleins / und anderer Vögel / haben die Scribenten viel unnöthiges Streits. Das Zeißlein wird Spinus genannt / welches so viel gesagt ist / als Carduelis. Dann Carduus und Spinus be-  
deuten beyde einen Dorn.

Es ist das Zeißlein ein gar klein wol singend Vögelein / so seines lieblichen Singens halben in die Käfig eingesezt / und erhalten wird.

Der Zeißlein Art seyn die Vögelein / so auß Engelland gebracht / und Canarien Vögel ge-  
nennet werden / welche gar wol singen / und gang-  
rhen Vö-  
natürliche Gesänge / so man sie ihnen vorsingt / gel.  
nachlernen / und um groß Geld verkaufft wer-  
den.

**Mäiß / Parus, Parix, Cap. 59.**



**D**ie Mäise / Parus und Parix, Græcæ Agithalus. Ist ein wolbekandt Vögelein: Rahmen.  
Als nemlich die Meelmäise / Parus caeruleus. Die Kolmäise / Parus ater. Häu-  
belmäise / Parus cristatus. Schwanzmäißlein oder Pfannenstielmäisen / Parus  
caudatus. Waldmäißlein / Parus sylvaticus. Rittmäisen oder Murmäise / Parus  
palustris.

Die Mäisen essen alle gern Nuskern und Fliegen.

Sie werden nicht sonderlich geachtet / haben gleichwol auch ihr Gesang / lassen  
aber dasselbige selten hören. Sind eine Speise des armen Volcks / und eine Kurzweil  
den jungen Knaben / welche sie im Herbst und Anfang des Winters zu fangen pfe-  
gen / und ihre Lust damit haben.

**Rotbrüstlein / oder Rotkehllein / Rubecula, Cap. 60.**



**A**ls Rotbrüstlein / auf Griechisch Ερυθρα- Rahmen.  
Lateinisch aber Rubecula genannt /  
ist ein klein Vögelein / mit einer ganz Gestalt.  
rothen Brust und Kröpflein / daher es dann  
auch den Rahmen empfangen hat / recket sein  
langes Schwänklein stätigs in die Höhe.  
Wird also zahm / daß es einem auß den Händen  
isset / hat keinen besondern Gesang / wird Win-  
terszeit in den Stuben gehalten / daß es die  
Fliegen / welche zu ergreifen es gar geschwind  
ist / auffängt.



## Lerch / Alauda, Cap. 61.

**D**ie Lerch heist auf Griechisch Κορίδαλα, Κορίδαυ, Französisch *Alouette*, Italiänisch *Allatola*, *Alodeta*, und Hispanisch *Cogoiada*. Ist ein kleiner Vogel/aller Welt bekandt / von seines Gesangs wegen. In dem Sommer fahet er vor Tag an zu singen / als ob er des Tages Aufgang verkündigte. Im Winter wird er gefangen / und sonderlich wann der Schnee liget / bey uns aber mehrertheils im Herbst / mit wunderbahrer Frölichkeit / mit ausgestreckten Federn / im Lust freuet er sich der lieblichen Zeit. Dann / so es Regen / oder dunkel Wetter ist / singet er selten / oder nimmer. Er singet auch nicht / er fliege dann übersich gen Himmel / dann er fleucht langsam auf / aber wie ein Stein fällt er wiederum herab.



Der Lerchen Fleisch / die eine Haube hat / zeucht den Bauch zusammen.

Seine Brühe machet den Bauch flüssig.

Nächst dem Schneppen ist sein Fleisch unter den Vögeln das allerbeste Wildpret / welches die Schlecker-Mäuler gar wol wissen.

## Grasmück / Curruca, Cap. 62.



**D**ie Grasmück wird auf Griechisch ἐπιλαῖς, ὑπολαῖς, Latine *Curruca*, Französisch *un Verdon* genannt. Ist ein Vögelein / welches im Gras nistet / und dannenhero auch seinen Deutschen Nahmen hat. Es brüht des Guckgauchs Eyer auß / wie in dem Capitel von dem Guckgauch gesagt ist. Ein bekandter Vogel.

## Königlein / Zaunschlüpfferlein / Regulus, Cap. 63.

**A**ls Zaunschlüpfferlein / auf Griechisch Βασιλεὺς, ἡ τροχιλῶ, Latine *Regulus* und *Regaliolus* genannt. Ist ein beherzt / grau und kleines Vögelein / hecket auf einmahl viel Jungen auß / hat ein groß Geschrey / jedoch kurzen Gesang.



Eißvogel/



Eißvogel / Ispida, Cap. 64.



Der Eißvogel / auf Lateinisch Ispida genannt / ist ein schöner Vogel. Seine Farbe ist das Mittel unter grün und gelb / wann der Sonnen Glanz auf ihn gehet / scheint er eine Saphier-Farbe zu haben. An der Brust hat er eine Farbe / den brennenden Kohlen gleich. Er fliehet bey dem Wasser. Ist den Fischen und Würmlein auffäßig / und fäheth dieselbige gewaltig auf.

Man sagt / daß die Haut abgezogen / und an eine Wand genagelt / die Federn alle Jahr verkehre und verändere.

Fledermauß / Vespertilio, Cap. 65.



Die Fledermauß wird auf Griechisch Νυκτε-  
eis, Lateinisch Vespertilio, Frankösisch  
Chauvesouris, Italiänisch Vespertilio noctula und  
Grinapola, und Hispanisch Morcielago genannt.

Sucht ihre Nahrung bey der Nacht / wie die Eulen / und fliehet in der Luft mit ihren häutigen Flügeln

Es ist ein Thier / gleich den Mäusen / mit der Stimm.

Sein Blut macht Haar auffallen.

Die Salb oder Schmalz der Fledermauß bewahret der Jungfrauen Brüste / vor der übermäßigen Grösse.

Seine Asche schärfet das Gesicht / und dienet zu den Flecken und Werlein der Augen.

Biene / Imme / Apis, Cap. 66.



Die Imme oder Biene heist auf Griechisch μέλισσα, Lateinisch Apis, Frankösisch Mousche à miel, Italiänisch Ape, und Hispanisch Abeia. Ist ein rund Thier / hat ein Gliedlein auß seinem Mund gehen / durch welches es reuchet und schmeckt / auch die Speiß zu ihm zeucht und empfäheth. Es hat kein Blut / hat Zähne und vier Flügel. Diß Thier nimmet keinen Luft an sich / athmet auch nicht.

Sie lieben den guten Geruch / freuen sich der fließenden Wassern / fliegen Hauffenweis / und sind sorgfältig bey ihrem Werck / stoßen die Müßigen von sich / erwählen unter ihnen einen König / der ist ein Hüter ihrer Arbeit.

Die Immen nehmen den Honig von den Blumen / und mit den vordern Füßen sammeln sie das zu den Mitteln / darnach zu den Gläichen der hindern Füßen / und fliegen dann damit darvon.

Wer den grossen Fleiß / schöne Ordnung und ganze Pfleg der Immen mit mehrerm zu wissen begehrt / der suche solches in dem Aldrovando, hat wegen Weitläuffigkeit allhier nicht können beschrieben werden.

Wespen / Vespa. Hürnissen / Cracones, Cap. 67.



Die Wespe / auf Griechisch Σφήξ, Lateinisch Vespa, Frankösisch Quespe, Italiänisch Vesta, und Hispanisch Abispa genannt.

Hat einen giftigen Angel / zeucht den Luft an sich / dann ihr Leben und Nahrung ist bey dem Roth. Hat kein Blut / und mit Häutlein bedeckte Flügel.

Die Immen oder Bienen werden von den Wespen beschädiget.

Sie



Sie machen zwar auch Wachs/ aber nicht auß Versammlung der Blumen.  
 Die Wespen und Immen machen denen / die sie stechen / eine hitzige Geschwulst  
 und Röthe / und lassen ihren Schnabel oder Angel in der Wunden stecken.  
 Zu der Wespen Stich ist das Kraut Polium gut / Pflasterweiß aufgelegt.  
 Der Heiß-Mist zeucht die Wespen Gift heraus. So wird auch auß Salß /  
 Essig und Honig ein Pflaster zum Stechen der Wespen gemacht. Lor-Öel dienet  
 auch darzu.

### Schröter/ Lucanus, Cervus volans, Cap. 68.



Den Schröter nennen die Griechen *κεράμυκα* und *ζυλοφάγον*  
*βοών*, die Latini *Lucanum*, *Cervum volantem*, die Frankosen  
*Cerfs volants*, die Italiäner *Cervo volante*, *Bucarone del corno*, und die  
 Hispani *Gusano con cuernos*. Er hat unter den grossen Flügeln andere  
 kleine zarte Flügel / wie der Käfer. Fleugt am meisten um den  
 Abend / im Flug macht er ein Geräusch. Hat Hörner / die gut zu der Arzney seyn/  
 groß / lang / gespalten / zinsicht und scheinbar. Wann er wil / zeucht er sie zusam-  
 men.

Ihr abgebrochen Haupt lebet lang ohne den Körper / dergleichen auch ihr Körper  
 ohne das Haupt / aber nicht so lang / als das Haupt ohne den Leib.

### Koßkäfer/ Käfer/ Scarabæus, Cap. 69.

Nahmen.



Der Koßkäfer heist auf Griechisch *Κάρβαρος*, Latine *Scarabæus*,  
 Frankösisch *Escharbot*, Italiänisch *Scarafaggio*, *Scanarazzo*, und  
 Hispanisch *Escanajo*.

Etlichen Fliegen werden harte Rinden an statt der Federn / als  
 den Käfern / deren Feder ist zarter und brüchiger.

Man spricht / daß sie keinen Angel haben / aber ein Geschlecht un-  
 ter ihnen hat lange Hörner / die seyn mit vielen Spitzen getheilet / wann sie wollen/  
 ziehen sie dieselbige zusammen. Die hängt man den jungen Kindern zu einer Arzney  
 an Hals.

Wenn eine Frau / die ihre Zeit hat / barfuß um einen Acker gehet / sollen die Käfer  
 und alle schädliche Thier abfallen.

### Goldkäfer/ Cantharides, Knölster/ Fichtenwurm/ Johannes-Fliegen/ Bupestres, Pinorum erucæ,

Cap. 70.



Nahmen. Die Cantharides werden auf Griechisch *Κάνθαρις*, Frankösisch *Cantaride*, Italiänisch  
*Cantarella verde*, und Hispanisch *Abadero* genannt. Seyn grüne und langlichte  
 Würmlein / die findet man / wenn die Frucht blühet / seyn zu vielen Sachen gut. Man  
 tödtet sie mit dem Dampff / der vom Essig gehet.

Seyn gut / auf erhabene Beulen am Leib / als der Aufsätkigen / aufgelegt.

Mit Wein getruncken / befördern sie den Harn. Die Körper der Würmlein  
 soll man gebrauchen / die Flügel und Haupt hinweg werffen. Die besten findet man  
 in Wiesen.

Gold-Würmlein hitzen und ehen die Haut auf / darum braucht man sie zu Ge-  
 schwären / Löcher darein zu ehen / also / daß man sie nicht darff aufhauen / noch bren-  
 nen. Sie sind den geschwollenen Menschen gut / ein halb Quintlein gestossen / mit  
 Bocks-Blut oder Mastix vermischet / und mit Wein eingetrunknen / dann sie machen  
 sehr harnen. Sind hitzig und trocken im andern Grad.

Cantharides gestossen / mit Essig vermischet / und die außsätkige Haut damit ge-  
 schmieret / heilet sie. Also genüßt / machen sie Haar wachsen. Mit Oehl gesotten / da-  
 mit die Geschwäre bestrichen / und darauf gelegt / verzähren und öffnen sie dieselbige.  
 Sie nehmen die Nägel hinweg / und machen die ganz abfallen / mit einem Wachs-  
 Pflaster



Pflaster auf einen Finger gelegt/ vertreiben auch die Wargen. Zusamt dem auf War-  
zügigen Angesicht mit den weissen Pfüglein / mit Essig darauf gestrichen. Zu einer  
Salbe gestossen / machen sie Haar wachsen.

Lasse solche mit Del sieden/biß es dick wird/und streiche es auf die um sich fressende  
Geschwår/so verzehret es dieselbige. Wie gleichfalls auch den Grind und Rauden.

Die Knölster oder Qualster/ auf Griechisch *Βσπρησις*, Latine *Buprestis*, genannt/  
diemeil er das Viehe / so davon frist / aufbersten macht.

Fichtenraupen/ oder Würmlein / oder *Erucas pinorum*, braucht man auch wie  
Goldkäfer / gedörret / und behält sie zum Brauch. Sie erwärmen/ eken/ heilen bösen  
Grind / Rauden / Flecken und den Krebs / und befördern den Frauen ihre Zeit.

## Fliege / Muck / Musca.

**D**ie Fliegen / auf Griechisch *Μύα*, Lateinisch *Musca*, Frankösisch *une Mousche*, Nahmen  
Italiänisch und Hispanisch *Mosca* genannt. Wachsen von Unreinigkeit / und  
hängen den unreinen Dingen und wüsten Stätten an.

Die Fliege hat ihren Angel außwendig / mit dem sie sticht / als die Bienen / durch  
welchen sie versucht und empfindet / und die Speise an sich zeucht. Darum hat auch  
der Fliegen und Bienen Geschlechte Zähne / die sich andern Zähnen gar nahe verglei-  
chen.

Die Fliegen tödtet das Operment, etwas darvon in Milch gethan / und den Mus-  
cken zu saugen vorgesezt.

Die Fliegen tödtet auch dieser Rauch / und der Rauch von Weyrauch / zusamt  
dem schwarzen Altichs Dampff / gesotten.

Fliegen seyn gut zum Augen-Wehe und Augbrauen.

Fliegen gebrannt / und mit Honig auf die kahlen Stätte gelegt / machen Haar  
wachsen.

Die Fliegen werden getödtet / wann man die Statt mit Holder- Wasser bes-  
sprengt.

## Mucken- Wasser.

Das Wasser von gemeinen Mucken gebrannt/ bekommt eine blaue Farbe. Mu-  
cken- Wasser vertreibt die Fell und Flecken der Augen / eine Stunde vor Nacht / drey  
oder vier Wochen lang / alle Abend darein gethan.

Mucken- Wasser macht schön lang Haar wachsen / alle Tage das Haar zwey oder  
drey mahl / drey oder vier Wochen lang / damit genezt.

Das Wasser brenne also : Breite ein Tuch über eine Rachel / lege die Mucken in  
ein Säcklein / so laufft das Wasser durch das Säcklein und Tuch in die Rachel.

Wo du es in einem Helm brennest / so wird der Helm stinckend. Ist eine bewähr-  
te Kunst.

## Schnack / Culex,

**D**ie Schnacken heißen auf Griechisch *Κύλωφ*, Latine *Culex*, Frankösisch *Mou-  
scheron*, Italiänisch *Zanzara*, und Hispanisch *Mosquito*. Solche / wie auch  
die Wandläuse zu vertreiben / macht man mit Nigella, desgleichen mit durren  
Myrrhen / mit Schwefel und Bdellio, und allerley stinckenden Dörnern und Rube-  
Dreck einen Rauch.

Wider die Schnacken und Wandläuse in den Gärten und Saaten / sprengt  
man frisch Erüsen- Del / oder Ruß von einem Camin / mit Wasser von Galbano,  
oder Schwefel darunter gemischt.

END E des Vierdten Theils von den  
Vögeln.

Kräuter:



# Kräuter-Buch

## Fünffter Theil/

Von

Den fürnehmsten Fischen des Meers  
und anderer Wasser/samt derselbigen wahren/  
künstlichen und eigentlichen Conterfeytung.

Von der Fisch Natur insgemein.



### Das Erste Capitel.

Nahmen.

Natur.  
Unter-  
scheid.

Je Fische werden auf Griechisch *ἰχθύς*, Latine *Piscis*, Franz-  
höfisch *Poisson*, Italiänisch und Hispanisch *Pesce* genannt.

Alle Fisch sind von Natur kalt und feucht/ jedoch dasselbige mit  
Unterscheid/ sientemahl einer besser ist/ dann der andere/ nach Art und  
Eigenschaft der Ort und Wasser/ in welchen sie fließen/ dann wel-  
che sich in den Steinen und lautern reinen Wassern aufenthalten/  
die sind besser/ dann die andere/ haben einen guten Saft/ und las-  
sen sich wol verdauen.

Und wiewol in allen Kranckheiten die Fisch überall verboten werden/ jedoch/ so  
werden etliche etwan erlaubet/ welche sich in lautern/ felsichten Wassern halten/ als da  
sind die Grundeln/ Foreln/ Hecht/ Barsch/ Kothauglein/ Kräsklein/ nach diesen sind die  
beste die Meer-Fisch. Welche aber in unreinen/ faulen und sumpffichten Wassern  
wohnen/ seyn allesamt böß/ als die Schleyen.

Kennzei-  
chen gu-  
ter und  
gesunder  
Fisch.

Einen guten gesunden Fisch soll man bey diesen Zeichen erkennen/ daß er ein hart-  
lecht trucken Fleisch habe/ daß er schüppicht/ und nicht schleimicht sey/ der sich in der Luft  
nicht bald verändert/ am Geschmack süß/ und eine dünne Haut hat. Solche Fische  
dauen sich wol/ und geben gute Nahrung und Geblüt/ sind gesund in müßigen und  
schwachen Menschen/ und denen/ so von Kranckheiten sich wiederum aufmachen.

Die Meer-Fisch/ sagt Simeon Sethi, sind leicht verdaulich/ geben sich aber schwer-  
lich wieder. Aber die Wasser-Fisch dauern sich schwerlich/ und geben sich leichtlich wieder.

Alles Geblüt/ so von Fischen wird zuwegen gebracht/ ist dünner/ dann das Geblüt/  
so vom Gebrauch der irdischen Thier her entspringt.

Wem die Fisch nützlich/ und welchen sie schädlich  
seyen/ Cap. 2.

Es istlich mercke/ wann man Fische und Fleisch zugleich bey einer Mahlzeit hat/ soll  
man die Fisch zum ersten essen/ und das Fleisch darnach.

Fisch genossen/ seyn gut den Cholerischen oder Gall-reichen Menschen/ den  
Phlegmatischen aber schädlich. Dergleichen schaden sie denen/ so weiche und schwache  
Nerven haben/ und sonderlich im Winter/ wie gleichfalls denjenigen/ welche in kalten  
Landen



Landen wohnen / und welche der Fisch-Speiß nicht gewohnet sind / sonderlich wenn sie einen kalten und feuchten Magen haben / und noch mehr / wenn sie einen hitzigen Magen haben / dann sie werden sehr durstig darvon.

Weiter sind auch gut die kleine Fische / die in lautern Wassern / so über roth Erdreich fließet / sich aufenthalten. Aber die grosse Fische werden schwerlich verdauet / und gebären grobe Feuchtigkeiten.

Von der Erwählung der Fische zur Speise / lautet ein alter Reimen also:

Si pisces molles sunt magno corpore, tolles.

Si pisces duri, parvi sunt plus valituri.

Welches so viel gesagt ist / daß die Fische / so ein weiches Fleisch haben / als die Barben und andere mehr / am besten seyn / wann sie ziemlich groß seyn. Aber die Fische / so ein hart und trucken Fleisch haben / als Hecht / seyn die beste / wann sie noch etwas klein / oder einer mittelmässigen Grösse sind.

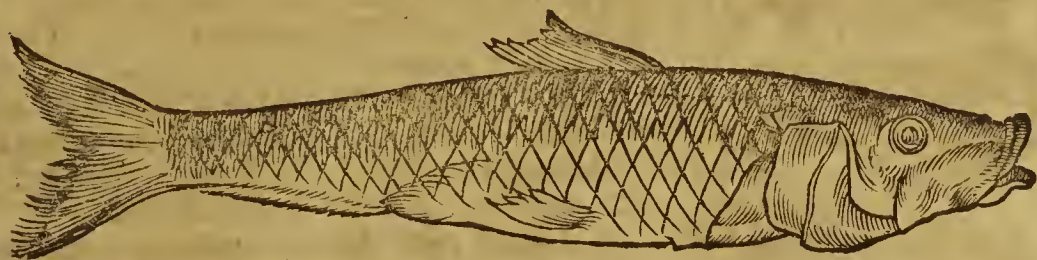
### Von gesalznenen oder durren Fischen / Cap.3.

**A**lle gesalzene und durre Fische seyn ungesund / werden leichtlich im Leib corrupt / und dardurch der ganze Leib verändert / wenn man sie öfters geneust. Derhalben sollen sich die Alderläßer vor gesalznenen und durren Fischen hüten / dann sie gebären Malkey.

Simeon Sethi sagt / die gesalzene Fische seyn hitzig und trocken / und zertheilen und machen die grobe Feuchtigkeiten dünn / und sonderlich / wann es Fische seyn / welche ohne das gute Nahrung geben.

Welche Fische aber ein grob und hart Fleisch haben / werden vom Salz noch viel böser und ungesunder.

### Haring / Bückling / Cap.4.



**D**er Haring wird auf Griechisch *Ἀλῆξ* und *Μέγας*, Lateinisch *Halec*, *Alec*, *Arenga* und *Harenga*, Frantzösisch *Harangou*, *Hareng*, Italianisch *Harengo*, und Hispanisch *Alcho* und *Harinca* genannt. Ist bey allen Nationen wol bekandt / wird Hauffenweis in dem Meer und Seen / und sonderlich in Holland / um Rotterdam / zwischen Engelland und Schottland aber am allermeisten gefangen / und dasselbige zu Ende des Mayen bis in den Junium hinein / in Sonnen eingeschlagen / und weit in fremde Land geführet. Alsbalder auß dem Wasser kommt / so ist er todt / darum pflegen die Fischer / so bald sie einen Fang gethan haben / denselbigen das Eingeweid / durch viel besondere darzu bestellte Leuthe / außzunehmen / und die Haringe einzusalzen.

Bücking oder Bückling / ist anders nichts / denn ein geräucherter Haring / *Halec insumatum*, wird in grosse Faß eingepackt und verführet / und dieselbige werden Faß Bücking. Bücking genannt / diese sind gar hart gesalzen.

Etliche werden in Stroh eingepackt / so etwas besser und süßer seyn / und werden Stroh-Bücklinge genennet.

Über das ist noch eine andere Art der Bücklinge / welche man Dän-Bückling nennet / diese haben einen gar lieblichen süßen Geschmack / und sind die allerbeste.

Wo die Haringe auf dem Wasser ein Licht sehen / da schwimmen sie häufig hinzu / und werden also zu dem Garn gebracht / derowegen mehrertheils bey Nacht gefangen.

Wann der Haring noch frisch ist / so ist es eine herrliche liebliche Speise. Die gesalzene

n n n

Haringe



Haringe und die Bückinge gehören für Gesunde / und sind den Krancken undienlich / wie auch alles andere gefalgene Fischwerck. Sie sind eine nützliche Hauß-Speise / zu kochen / zu braten / kalt auß einem Essig / und auf mancherley andere Art bereitet.

Das Haring-Schmalz wird in Faß gesammelt und verkaufft / und beneben anderm sonderlich von den Schuhmachern zur Bereitung des Leders gebraucht.

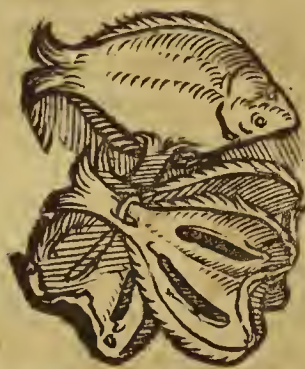
Grind.  
Hunds-  
Biß.

Haring-Schmalz heilet den Grind der Brust / dieselbige damit bestreichen. Wie gleichfalls auch die Biß der Hunde.

### Plateissen oder Schollen / Cap. 5.

Rahmen.

Ge-  
schlecht.



**D**ie Plateissen oder Schollen / auf Griechisch *πλάτα* und *πόμψα*, Latine *Pecten*, *Platella*, *Plagitia*, *Passer marinus*, Italianisch *Passere* genannt / haben ihren Rahmen von der breiten Gestalt.

Der Plateissen sind vielerley Art und Geschlecht / wie solche bey dem Rondeletio weitläufftig beschrieben werden.

Sie seyn in allen Landen wol bekandt / werden mit grosser Menge gedörret und verführet. Man salzet sie auch in Tonnen wie die Haring und andere gefalgene Fische ein.

Es werden auch oftmahls in dem Mäyn-Ströhm lebendige Plateissen gefangen / aber doch wenig / und ist auch bey meinem Gedenden etliche mahl geschehen.

Ist eine gemeine Hauß-Speise in allen Landen.

### Stock-Fisch / Schel-Fisch / Roth-Schere / Asellus, Salpa, Cap. 6.



**S**tock-Fisch oder Schel-Fisch und Roth-Schere / seyn einerley Art Fische / auf Griechisch *ὀστρα*, Latine *Asellus* und *Salpa* genannt. Hat den Rahmen / die weil man ihn / wenn er gedörret ist / nicht essen kan / er sey dann zuvor / ehe man ihn einweicht und siedet / auf einem Stock weich geklopft / daß er geschlacht und mild zu essen werde. Und daher kommt es auch / daß man einen ungeschlachtengeschickten Menschen im Spruch-Wort einem Stock-Fisch vergleicht / und sagt: Das ist ein Stock-Fisch.

Roth-  
Schere.

Die Roth-Scheren seyn gar eine Art der Stock-Fische / und ist kein anderer Unterschied / dann daß sie von einander gespalten seyn / und der Grat durchaus heraus genommen ist.

Sie werden alle gedörret / auß den Mittnächtschen und Niederländischen Landen in grosser Menge zu uns herauß geführt / sind in der Küchen wol bekandt / und werden von den Köchen auf mancherley Art gar schmackhaftig zugerichtet.

Stock-  
Fisch-  
Brod.

In den Mittnächtschen Landen macht man Meel auß gedörren Stock-Fischen / und backt Brodt darauß / zur täglichen Speise.

### Bolchen / Cabelau / Rhein-Fisch und Wyttinck / Aselli, Cap. 7.

**D**ie Bolchen / Cabelau / Rhein-Fisch und Wyttinck / werden alle unter eine Art gerechnet / nemlich unter die Stock-Fisch / und *ὀστρα* *γαστρώδης*, das ist / *Aselli venticoli*, oder Stock-Fisch mit grossen Bäuchen genannt.

Es ist aber ein grosser Unterschied unter dem Bolchen und Rhein-Fisch / dann der Bolche oder Cabelau / ist ein herrlicher grosser Fisch / hat ein lieblich wolgeschmackt weiß Fleisch / einen sehr grossen Kopff / daher das Spruchwort entstanden / wann einer einen dicken Kopff hat / das man sagt: Er habe einen Bolchen-Kopff. Er ist am Geschmack ein berühmter Fisch / sonderlich wann er frisch gefangen ist. Hat eine grosse Leber / fast wie eine Kalbs-Leber / welche gar mild ist / und sich am Geschmack einer Ruppen-Leber sehr wol vergleicht. Der Bolchen wird in Stück zerhauen / und in Tonnen eingefalzen.

Die



Die Köpff von den Bolchen werden abgeschnitten / und in sonderheit eingesalzen / und ist ein gar lustiges Essen an den Köpffen / so man weisse oder geele Rüblein klein geschnitten / und in Butter gebraten / darüber thut / nachdem er zuvor gesotten / und die Brühe davon abgeschüttet ist.

Der Bolchen / wenn man ihn jezund anrichtet / mit gesalzenem Butter wol übergossen / ist gar gutes Geschmacks.

Der Rheinfisch ist an der Grösse / Güte und Geschmack geringer / als der Bolchen / wird ganz mit dem Köpff und Leib in Tonnen eingesalzen.

Die Wyttling oder Wentling / seyn kleine Rheinfisch / also genannt / dieweil sie weisser sind / ist so viel gesagt / als Weißfisch.

Diese obgemeldte Fisch alle werden mit Menge in Tonnen zu uns / und an andere weite Ort / zu der Küchen-Speise geführt. Und wie auch der Stockfisch und Rotscheren / von dem Rondeletio und andern Fisch-Scribenten / alle unter die Asellos oder Stockfisch gezehlet.

**Roch / Raja, Pastinaca marina, Cap. 8.**



**D**ie Rochen auf Griechisch Βάρ, Lateinisch Raja, und Pastinaca marina, Nahmen. Französisch Raye, Italiänisch Pesce Raza, und Hispanisch la Raya Pescado genannt. Sind ein Art der Plateissen / werden etwan in die Ründe zweyer Ellen breit / haben ein graußam Gesicht. Das Maul steckt ihnen weit unterm Leib. Sind hart / und äüig zu essen / darum achtet man ihrer auch nicht fast / dann an denen Orthen / da Fischwerck theuer ist.

**Salmen / Salmo. Lachs / Ezox, Cap. 9.**



**D**er Salm / auf Griechisch Σά- Nahmen.

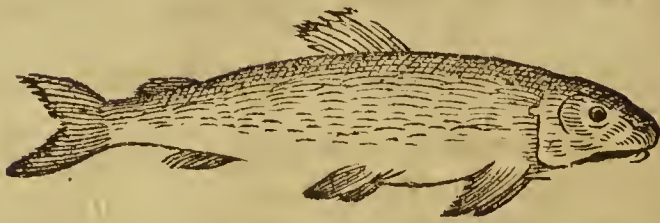
λαγξ, Latine Salmo, Französich Saulmon, Italiänisch Salmone pesce, und Hispanisch Salmon pescado genannt / ist ein herzlicher grosser Fisch / dem Rhein-Strohm und See-Städten sonderlich wol besandt. Wann er frisch ist / so hat er ein liebliches / süßes und fet-

tes Fleisch. Er wird auch eingesalzen / wie der Häring / und alsdann nicht mehr ein Salm / sondern Lachs und Ezox genannt. Etwan auch gedörret / und im Rauch aufgehengt. Ist aber gesalzen und gedörret eine ungesunde grobe Speise / gleich wie andere gesalzene und gedörte Fisch.

**Forellen / Goldforn / Variola, Aurata, Trutta, Cap. 10.**

**D**ie Forell wird auf Griechisch Τραιάν, Lateinisch Trutta, Aurata und Variola, Nahmen. Ital. Trotta vel Trutta, Gall. Troutte vel Truette genannt. Hat eine schöne Gestalt.

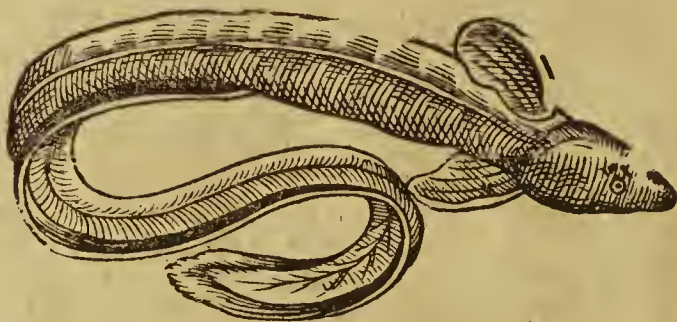




Goldfarb / hin und wieder mit ro-  
then Flecken besprenkt / hält sich in  
Flaren / harten frischen Wasserlein  
und Brunnenquellen / in den Her-  
ren, Küchen meistens bekandt.  
Ein harter gesunder Fisch / kommt  
nicht bald in der gemeinen Leute Kü-  
chen; dieweil die Bäche / in denen sie  
sich aufhalten / gemeinlich verbot-  
ten sind / ohne was heimlich / und oh-  
ne der Herren Wissenschaft geschie-  
het.

### Al / Anguilla, Cap. I I.

Nahmen.



Die Al / auf Griechisch *ΕΥΧ-  
ΛΕΙΣ*, Lateinisch *Anguilla*, Fran-  
zösisch *Anguilles*, Italiänisch *Anguil-  
le*, und Hispanisch *Anguillas* genannt /  
leben etwan biß in das achte Jahr /  
reiben und streifen sich an den Fel-  
sen ab / dieselbe Abstreifung wird le-  
bendig / und haben keine andere Ge-  
bahrung. Zum allerlängsten leben

sie unter allen Fischen ausser dem Wasser auf sechs Tag. Haben einen harten Tod /  
wann sie schon abgezogen sind / so leben sie doch noch. Erschrecken von der Stimme  
des Donners / ringeln sich zusammen / und treiben also im Wasser als todt dahin. Er-  
freuen sich der fließenden Wasser. Und wann es finster Wetter ist / so werden sie am  
meisten gefangen / dann von den widerwärtigen Winden wird das Wasser trüb. Kau-  
ben und stellen den kleinen Fischlein / so noch in ihrem Saamen sind / gewaltig nach.

Man soll einen Al mehr siedern / dann andere Fisch / sonst ist er schädlich.

Bey dem Feuer gebraten / ist er nützlicher / dann dardurch wird ihm seine Untu-  
gend und schädliche Unart benommen.

Seine Feistigkeit dienet zu den Ohren.

### Alrupe / Mustella piscis, Cap. 12.

Nahmen.

Gestalt.



Er Alrupe / bey den Sach-  
sen Quappfisch / auf Griechisch  
*Γαλινουαία*, und Latine  
*Mustella piscis*, hat eine glatte Haut  
wie ein Al / einen Kopff wie eine  
Krotte. Sein Magen mit dem  
Schlund hat etliche Federn / deren  
jede siehet / wie ein Frosch / Krotten-  
Fuß oder Hand / wird Quappen-

futt / und Quappenhände genannt. Daher haben die Sachsen ein Sprüchwort.

Es war ein Quapp noch nie so gut /  
Sie hat in sich ein Pattenfutt.

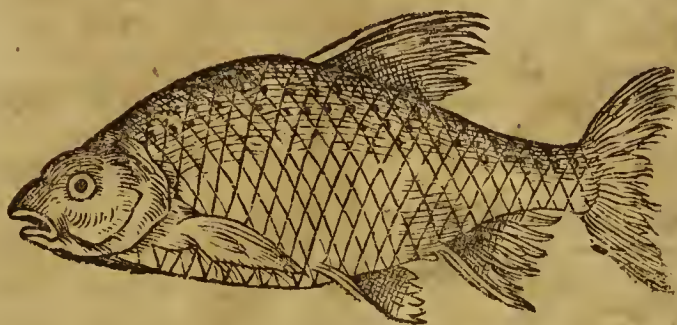
Das ist / ein Frosch-Fuß / dann ein Frosch heißt bey ihnen ein Patt. Diesen pflie-  
get man gang mit dem Schlund aufzunehmen / und zu dörrern. Treibet die Nachbürde  
gewaltig / und dienet zu allerhand Gebrechen der Mutter / zerstoßen / und mit Wein ein-  
gegeben. Encelius, in lib. de Metallicis.

Frisch aber ist er einer der allerbesten Fisch. Seinen Geschmack belangend /  
und sonderlich aber die Leber / wird alsdann nicht aufgenommen / sondern also mit  
einander gesotten.

Bräsem /



Bräsem / Prasinus, Cap. 13.



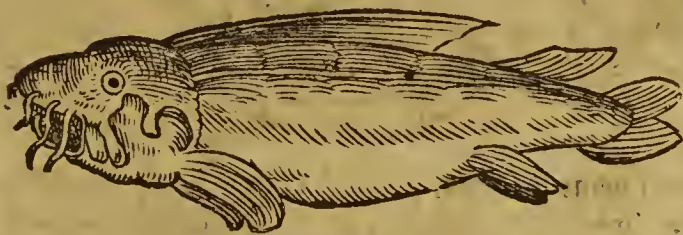
**B** Er Bräsem / Brachsme / Prasem / auf Griechisch *Ἀγγῆμις*, Lateinisch Prasinus, wird unter die Cyprinos pisces gerechnet. Ist ein fürnehmer guter Brat-Fisch / dünn von Gestalt / und kurz / aber gar breit / wie eine grosse Plateisse. Hat ein trucken gs und Fleisch. Man pflegt ihn mehr zubraten / als zu siedem.

Roth-Meuglein / Rubellus, Cap. 14.



**A**ls Roth-Meuglein auf Griechisch *Ερυθρόφθαλμος*, Latine Rubellus, Korilus und Rubicula, ist ein gemeiner gesunder Fisch / eines truckenen Fleisches / wird nicht sehr groß / hat rothe Federn und rothe Augen / und dannenhero auch seinen Nahmen / ist wolgeschmackt / gesotten und auch gebraten.

Hausen / Hufo, Exos, Cap. 15.



**H**ausen / bey den Griechen *Ἀντακῆς* Nahmen. *ἡαῖς*, Latine Antacæus, Hufo und Exos genannt / ist ein Gestalt. grosser Meer-Fisch / hat einen Grat / Schuppen / und keine Beine / und wird darum auch Exos, das ist / ohne Bein genannt / hat aber ein Knarbel in sich an statt der Grat / ein zeh schleimicht Gleich.

Dieser Fisch hat in sich eine lange Blase / welche sich vom Haupt an und am Rücken hinab bis zum Schwanz erstreckt / die man pflegt zu dörren / zusammen zu wickeln und zu verkauffen / Hausen-Blasen zu nennen / und zu den Galarten oder Galreen von Fischen und Fleisch zu gebrauchen. Von diesen Blasen wird der Fisch-Leim gemacht / Ichthyocolla genannt / welches ein sonderlicher subtiler Leim ist / so zu Instrumenten und subtiler Arbeit gebraucht wird.

Grundeln / Schmierlein und Crassen / Cap. 16.

**G**rundeln oder Schmierlein / auf Griechisch *Κωβίτης γυεδῆτις*, Latine Funduli genannt / seyn kleine zarte Fischlein / auf der Herren Tafeln wol bekandt.

Crassen oder Crassen / Græcè *Κωπίος*, Latine Crassiones, Cassuli, seyn auch kleine gesunde Fischlein / so bey vielen den Grundeln gleich geachtet werden / sind aber bey weitem nicht so köstlich am Geschmack / und auch nicht so theuer.

Beyder Fischlein Nahmen wird sehr vermischet / dann etliche schreiben der Grundeln Nahmen den Crassen zu / und also auch der Crassen Nahmen den Grundeln.

Es ist aber der Unterscheid / daß die Grundeln ohne alle Schuppen seyn / und am Haupt um den Mund ein Krönlein haben wie ein Jungfrauen-Krönlein. Die Crassen aber haben gar kleine Schuppen und keine Krönlein.

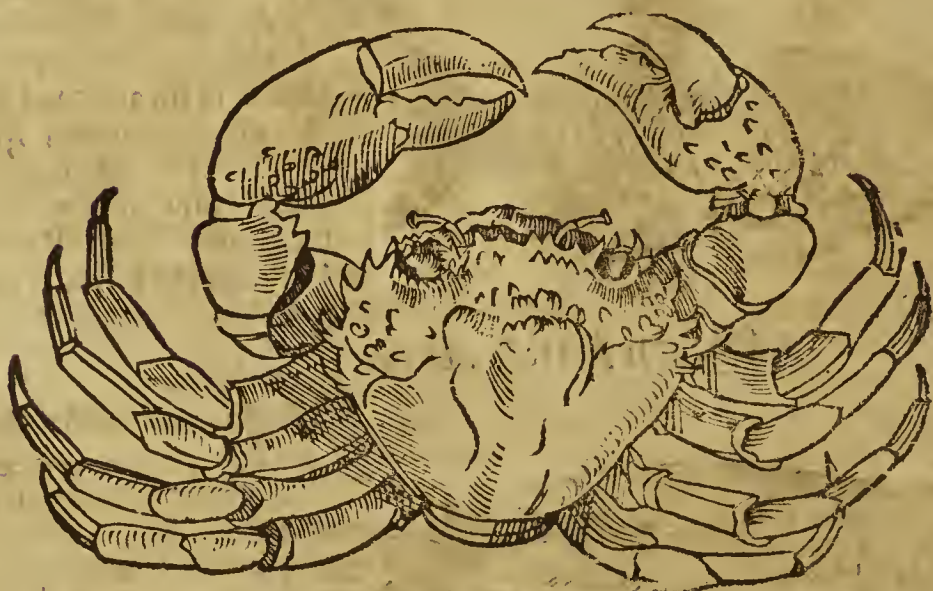
Beyde Fischlein mögen den Kranken erlaubt werden / haben ein gesund trocken Fleisch und lieblichen Geschmack / wenn sie nur recht in der Küchen abgesotten werden. Man pflegt sie auch in Butter zu backen.



Krebs / Astacus.



Krabben / Cancer.



**K**rebs und Krabben / heissen in gemein Cancer, Græcè Κράβη, Französlich Cancres, Italiänisch gambaro Granchio & Granzo, und Hispanisch Cangrejo. Werden aber von den Scribenten unterscheiden / den Krabben der Nahme Cancer, den Krebsen aber der Nahme Astacus zugeschrieben.

Die Krebs seyn in allen Landen wol bekandt / und werden beydes in süßen Wassern / und auch in den gesalzenen Meer-Wassern gefunden.

Die Meerkrebs bekommen etwan eine solche Grösse / daß eine Schere an einem solchen Krebs so groß wird / als eine grosse Hand eines starcken Menschen / und wol grösser.

Die Krabben seyn eine besondere Art der Krebs / breit und stumpff / ohne Schwanz / wie die Figur hierbey außweiset / und auch mancherley Grösse.

Ein Krebs hat Fuß / Arm und Scheren für seine Hände / gehet hinter sich und für sich.

Welche Eyer an dem Bauch haben / die dienen zu der Schlangen-Biß. Zu der Zeit des Gienzen legen sie ihre Schalen ab.

Wenn der Krebs mit Milch wird getränkt / kan man ihn ausser dem Wasser lange Zeit lebendig erhalten. Er hat kein Blut.

Bach-Krebs seyn fast nutz den Krancken zu der Kost / sonderlich den hitzigen.

Die Augen der Krebs haben sonderliche Tugend an ihnen / als damit die Haut weiß zu machen / also : Nimm Krebs-Augen und stoß die zu Pulver / und thu Essig dar / unter/nach solchem auch etwas von Salzwasser / mische es wol unter einander / so wird es weiß wie Milch.

Dieses Wasser ist gleich der weissen Salben in den Apotheken / trücket und heilet alle Gebrechen in kurzer Zeit.

Die Brühe von Krebsen gesotten / ist gut den Lungen-süchtigen / und heilet die Geschwür der Lungen / darvon die Schwindsucht / oder das Abnehmen / langwürigen Geschwären der Lungen / gar oft entsethet.

Lungen-  
sucht.

Krebs



Krebs zu Aschen gebrannt / mit gesottenem Honig vermischt / heilen die Schrun-  
den und Frost der Füß und Aßtern.

Krebs-Wasser.

Das beste Theil und Zeit seiner Destillierung ist / die lebendige Krebs / bey vol-  
lem Mon gestossen / in Balneo Mariæ gebrannt.

Mit Krebs-Wasser die schwindende Glieder Morgens und Abends gerieben / Schwind-  
sucht.  
macht das Fleisch wachsen.

Krebs-Wasser zum Tag zweymahl / jedes mahl auf zwey Loth getruncken / ist gut  
für das Paralyß / oder den Schlag.

Krebs-Wasser heilet den Brandt / er sey von Wasser oder Feuer / ein Tuch dar- Schlag.  
Brand.  
innen geneht / und zum Tag zweymahl / biß er genießt / darauf gelegt.

Die Bach-Krebs in den fließenden Wassern / seyn denjenigen / so sich verzehret  
haben / und mager worden / sehr bequem.

Hecht / Lucius, Cap. 18.



**D**er Hecht / Latine Lucius und  
Lupus piscis, das ist ein Was-  
serwolff. Græcè Αλβινος,  
das ist / ein Graß. In den Nie-  
derlanden aber ein Schnucht und  
Schnack genannt. Hat den Nah-  
men im Lateinischen und Griechi-  
schen von seiner Natur. Dann  
er ist den süßen Wassern / unter an-  
dern Fischen / ein schädlicher frässi-

ger Fisch / wie ein Wolff unter den Gethieren in den Wäldern. Wenn er in den Fisch-  
Teichen oder Fisch-Weyhern verschlossen ist / thut er grossen Schaden / frisset Karpffen  
und andere Fische darinnen / ob sie schon eben so groß seyn / als er selbst / und verschö-  
net auch seines eigenen Geschlechts nicht / daß man oft junge Hecht / so er eingeschluckt  
hat / in seinem Bauch findet.

Dem Bersing / Schleyen und Rothäuglein / thut er kein Leyd / sondern gesellet  
sich zu denselbigen / und bleibt ihr guter Freund.

Ein Hecht wird alt / und sehr groß / wie ein Salme / hält sich in süßen Wassern /  
es sey dann / daß er durch eine Wasserfluth in die gesalzene Wasser etwan geßösset  
wird / hat ein breit Maul und weiten Rachen / scharffe Zähne / kleine silberfarbe  
Schuppen.

Im Kopff hat er mancherley Gebein / als ein Creutz / Nagel / Spieß / damit etliche  
ihre besondere Deutung haben. Die Hecht haben ein trocken Fleisch. Die grosse  
Hecht seyn grob und schwer verdaulich. Die mittelmässiger Größe aber / am besten  
und gesündesten / und mögen den Kranken und Kind Betterin in der Speiß wol zuge-  
lassen werden. Und dieses ist eine alte Regula / daß die Fisch / so ein hart Fleisch haben /  
am besten seyen / wann sie noch klein / oder mittelmässiger Größe seyn. Dargegen  
aber diejenige / so ein weich Fleisch haben / als die Barben / die seyn je grösser je besser  
zu achten / nach laut des Lateinischen Reimens / welcher im Anfang dieses Theils von  
Fischen gemeldet ist.

Man pfleget auch die Hecht einzusalzen / und etwan auch in Rauch zu hengen.  
Wenn aber ein Hecht nur 3. Tag im Salz gelegen hat / und alsdann gebrühert / geschelet /  
und mit einer Erbiß Brüh / Wein / Rosmarin / Butter und Ingber / abbereitet wird /  
so ist es kein schlecht oder gering Essen. Mit der Hecht-Leber pranget man über Fisch /  
wiewol sie der Ruppen-Leber am Geschmack nicht gleichet.

Des Hechts Backenkiebel / und ander Gebein im Haupt / werden gestossen / und  
für den Stein und Seitenstechen eingegeben.

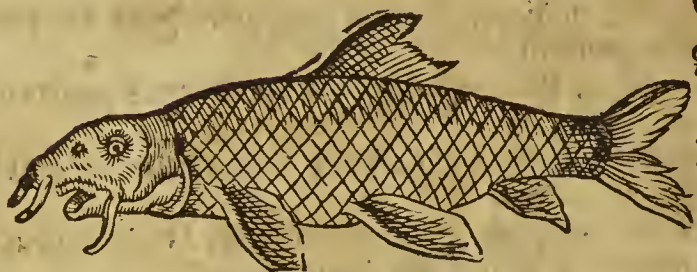
Den Rögner in den Hechten wirfft man hinweg / wie auch in den Barben / denn  
er bringet den Durchlauff.

Stein.  
Seiten-  
stechen.



## Barb / Barbus, Cap. 19.

Nahmen.



Er Barbe wird auf Griechisch *Μυρδός, Πολάμιος*, Lateinisch *Barbus*, *Barbio* und *Myrtus*. Franckösisch *Barbeau*, *Barbet* und *Barbario*, Italiänisch und Hispanisch *Barbo* genant. Hat seinen Nahmen also fast in allen Sprachen/ dieweil er vornen am Maul zwey Floß hat / wie ein Knebel-Bart/ wird auch wol *Mullus* genennet/

darvon es hie gar keinen Streit hat. Ist ein wolbekandter Fisch/ hat ein weiß/ jedoch weich wol geschmackt Fleisch / und je grösser ein Barb ist / je für desto besser wird er geachtet / nach dem Reimen / so bey dem Hecht gemeldet worden.

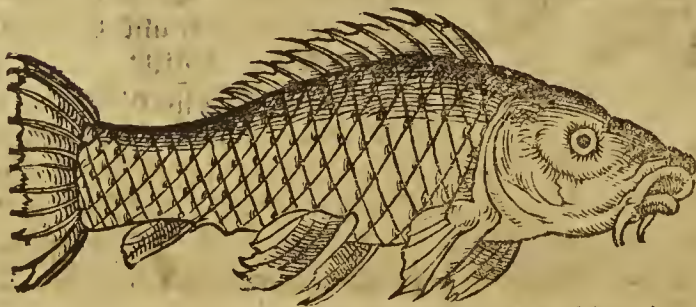
Das Barben-Maul und Kopff wird am ganzen Fisch für das beste gehalten.

Kuppen Leber / Karpffen-Zungen / Barben-Mäulchen/  
Die brachten mich um mein kleins Gänlchen.

Wenn der Kögner des Barben mit gesotten und genossen wird / macht er den Durchlauff und Grimmen / darum pflegt man ihn hinweg zu werffen.

## Karpff / Carpio, Cap. 20.

Nahmen.



Er Karpff heist auf Griechisch *Κυπρινός, κυπρίνος*, Lateinisch *Carpio* und *Cyprius* pilcis, Franckösisch und Hispanisch *Carpa*, und Italiänisch *Barbaro*, *Carpione*. Ist gar ein wolbekandter Fisch / mit grossen Schuppen/ einem kleinem Kopff / hat keine Zähn/ an statt der Zungen innwen-

dig im Mund ein breit angewachsen Fleisch / damit man insonderheit prangeret.

Im Ober-Baumen findet sich ein harter dreyeckichter Stein / welcher nach der Grösse des Karpffen auch zimlich groß ist.

Es kommt ein Karpff in der Grösse so weit in unsern Wassern / daß er zwanzig Pfund wieget. Ich selbst hab in einer Fischerey zu Lusthausen bey dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Ludwigen/ Land-Grafen zu Hessen/ etc. hochseeliger Gedächtnuß / einen Leichkarpffen gesehen/ so acht und dreyßig Pfund gewogen: Sonst ist die gemeine Gattung von zweyen/ dreyen/ fünff/ oder acht Pfunden. Seyn eines guten Geschmacks / wenn sie zwey Pfundig und darüber seyn / und also je grösser je besser.

Unter den Karpffen findet man etliche / so man Spiegel-Karpffen nennet/ seynd glatt / und haben wenig Schuppen/ welche glänzen wie ein Goldspiegel / daher sie den Nahmen haben / seynd sonst in aller Gestalt den Karpffen gleich/ und gemeiniglich feister und wol geschmackter / als die andere.

Soot.

Der Karpffen-Stein wird für den Soot unter der Zungen gehalten.

## Lampreten / Bricken und Neunauglein / Cap. 21.

Nahmen.

Lampreten / Bricken und Neunauglein / seynd dreyerley Fisch / unter einer Art gerechnet. Die Lampreten werden auf Lateinisch *Lambipetra*, *Lamperta* und *Lamprera*, Franckösisch *Lamproye*, Italianisch *Lampreda* und Hispanisch *Lamprea* genant/ dieweil sie an die Steine und Holz sich mit dem Mund anhängen / und dieselbige so hart ansauget / daß man sie nicht wol davon abziehen kan. Die Lampreten werden Arms dick / und lang wie ein Al.

Bricken.

Die Bricken seynd klein und schwand/ Daumens dick/ anderthalb Schuh lang. Werden insonderheit *Muræna* genennet / wiewol dieser Nahme den Lampreten auch zugeschrieben wird.

Neunaugen oder Stein-Beisserlein/ *Lampetrula*, seynd gar schmable/ Spanien-lange Fisch.



Fischlein / wie kleine Schlänglein / haben den Nahmen / weil sie neun Löchlein auf den Seiten vom Kopff an haben / wie auch die Bricken und Lampreten. Saugen auch an den Steinen / und hengen sich mit dem Mund daran / darum sie Steinbeisserlein genennet werden.

Haben alle eine glatte Haut / ein schwer verdaulich grob Fleisch / sollen in Wein erträncket / und mit Wein und Gewürk wol abgesotten werden.

**Blackfisch / Sepia, Loligo major. Meerspinn / Loligo minor, Cap. 22.**

Blackfisch.



Meerspinn.



**D**er Blackfisch heist bey den Griechen *Σαπία*, Latine Sepia, Loligo major, Frantzösisch *Seche*, Italiänisch *Seppa*, *Sappa*, *la Seccia*, und Hispanisch *Xibia*. Hat viel Fuß / im Rücken ein weiß Bein / welches außwendig hart und glatt / inwendig aber mit einem weichen Marck / welches sich schneiden läßt. Solches Bein brauchen die Goldschmid / daß sie Ring und andere Formen darein trucken / und abgießen / Os Sepia genant.

Ist ein unverdaulich Fischwerck / bringet aber den Stuhlgang.

Die Schalen taugen zu der Augen-Arzhney.

Die Meerspinn / Loligo minor, mit den Schalen gebrannt / und gepulvert / vertreibet die Flecken der Haut / Zittermahl und Hauptschüpen / säubert die Zähne / heilet die Starzfell der Augen des Viehs / in die Augen geblasen. Mit Salz vertreibet es die Zittermahl. Augenfell.

Zitter-  
mahl.  
Augen-  
fell.

**Seesalck / Tortuca, Cap. 23.**



**D**er Meer- oder Seesalck ist schier formirt / wie ein Schild- Gestalt. Krott. Der Schild am Rücken / der Kopff und Flügel seynd licht roth / der Schnabel blaulecht / der Unterschild an der Brust gelb / der Hals / Bauch und Bein tunkel- leibfarb. Wächst so groß / daß zween Mann daran zu heben haben. So er am Rücken ligt / kan er schwerlich wieder aufkommen. Er schwimmt im Wasser / und kan auch über demselbigen fliegen.

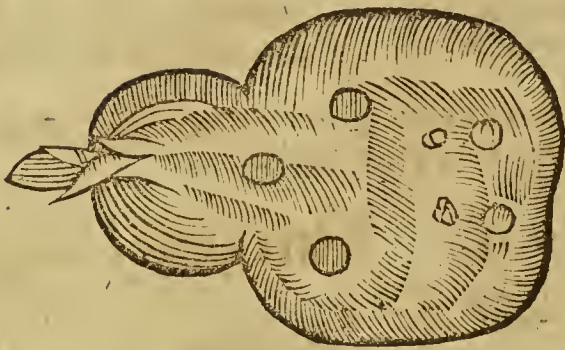
**Krampffisch / Torpedo, Cap. 24.**

**D**er Krampffisch oder Zitterfisch / auf Griechisch *Νάπυν*, Lateinisch Torpedo, Frantzösisch *Torpille*, *Tremple*, Italiänisch *Tremulo*, und Hispanisch *Tremielga*. Hat den Nahmen in allen Sprachen daher / daß / wann man ihn angreiff / er eine solche Kälte dem Menschen in die Glieder bringt / daß die Glieder einem erzittern / und wie von einem hefftigen Krampff erstarren.

Ist ein Fisch von Fleisch wie ein Rhaja / oder Roch / am Rücken rothfärbig / und hat daselbst fünff schwarze Flecken / und auch schwarze Augen / am Bauch ist er weiß.

Er hat

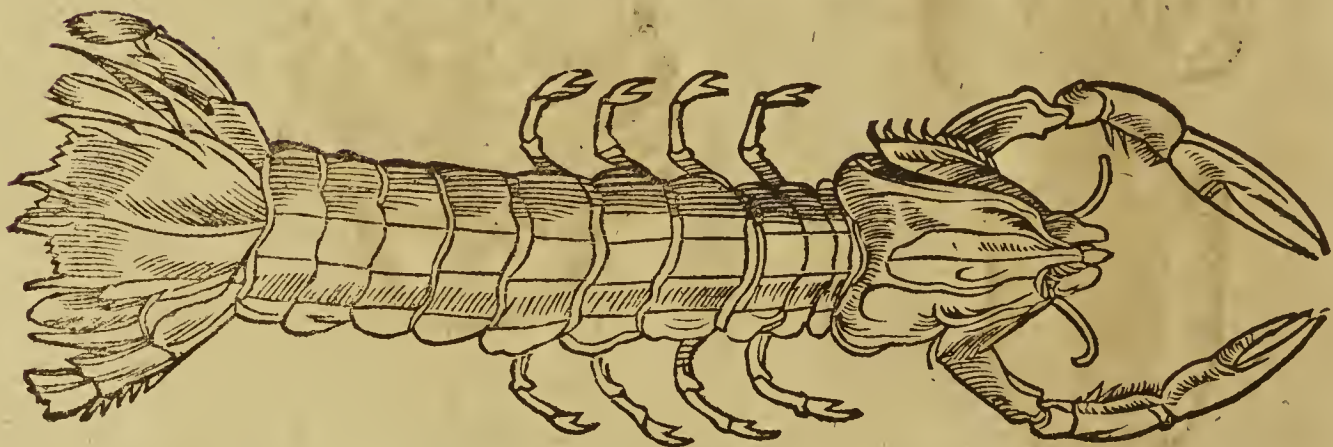




Er hat / wie gesagt / die Natur und Krafft an ihm / daß / wann ihn jemand anrühret / derselbige erstarret alsobald. Auch so ihn jemand mit einem Stecken antastet / so gehet die Krafft vom Stecken an den Menschen / daß ihm die Hand starrend wird.

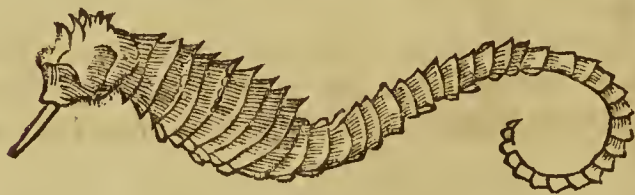
Wann dieser Fisch an das Haupt gehalten wird / so leget er desselbigen langwürigen Wehethum und Schmerzen.

Locusta marina, Cap. 25.



Der lange Krebs / Klegß, Lateinisch Locusta marina, ist ein Meer-Krebs. Geschlecht / mit Füßen und Scheren / wie ein Scorpion / weich am Leib / hat am Schwanz viel Stacheln / um das Haupt 10. Fuß / und sechs um den Leib. Ist in Teutschland unbekandt. Seine Aschen aufgestrichen / macht das auffallende Haar wieder wachsen.

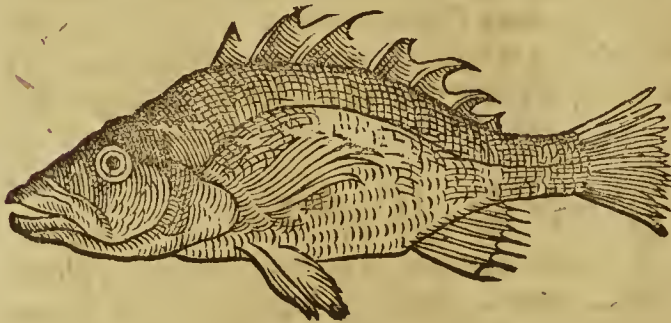
Wasserpferdle / Hippocampus, Cap. 26.



Es findet sich noch ein Geschlecht eines Meerfischleins / das auch Hippocampus wird genannt / dessen Figur hieben gesetzt ist. Etliche nennen es ein Wasserhengstlein / ein Wasserpferd. Ist in unsern Orten auch unbekandt.

Wird also genennet / dieweil es vornen gestalt und formirt ist / wie ein Pferd / und hinten auß / wie eine Raupe. Dann Campe heist Eruca, das ist / eine Raupe.

Bersich / Perca, Cap. 27.



Der Bersich / auf Griechisch Πέρσις, περσις, Lat. Perca, Griechisch Perche, und Italienisch Persega genannt. Ist ein rauher stachelichter Fisch / und wird unter die fürnehmste und gesündeste Fische gezehlet.

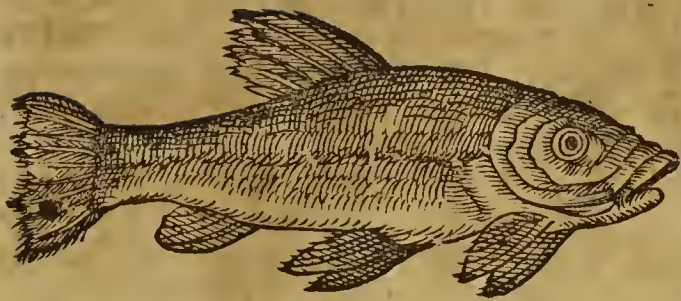
Der Bersich und Hecht haben eine natürliche Einigkeit und Freundschaft. Dann wann der

Hecht verwundet wird / so sucht er den Bersich / und reibet sich an ihm / und heilet also seine Wunden.

Die Bersich haben zwey kleine weisse zerkerffte Steinlein / wie kleine Zähnelein / in ihrem Kopff / die seyn ein besonder Experiment für den Stein / gestossen / und eingenommen. Schleier



Schleyhe / Tencha, Cap. 28.



**S**chleyhe / auf Griechisch *ψύλλων, ὀνύχ*, Latine Tencha, vel Tinca, Französich *Tanche*, Italianisch und Hispanisch *Tinca* genannt. Hat den rechten Nahmen von dem Schleim / sintemahl er ein schleimiger Fisch ist / hält sich in faulen mofichten und fumpffigen Wässern. Ist ein gemeiner und ungesunder Fisch.

Wall-Fisch / Cetus, Cap. 29.



**D**er Wall-Fisch / auf Griechisch *κῆτος*, Latine Cetus, Französich *grand Poisson de Mer come Dauphin*, Italianisch *ogni sorte di Pesci smisurati & grandissimi*, und Hispanisch *Pece muy grande come balens*.

Ist groß unter andern Fischen / hat in der Jugend schwarze / und im Alter weisse Zähne.

Wenn ein Ungewitter im Meer ist / so heben sie sich über die Wasser / und erzürnen die Schiff mit ihren Bewegungen und Ungestümigkeit. Der Wall-Fisch / nach dem er drey Jahr alt wird / so leichet er mit den Balenen / und in der Leichung wird ihm verschnitten / daß er fürter nicht mehr leichen kan / sondern gehet in der Tiefe des Meers / und wächst so sehr / daß er mit keinerley Kunst und List der Menschen mehr gefangen werden kan / muß derowegen / ehe er das dritte Jahr erreichet / also gefangen werden.

Die Fischer mercken die Statt / da er ist / da versammeln sie sich mit vielen Schiffen / fahen an zu singen und pfeiffen / damit bringen sie ihn herzu / dann er freuet sich der Dinge. Und wann sie ihn sehen bey den Schiffen also still stehen / und erschrocken von dem Thon der Trommeten / so werffen sie heimlich ein groß Eysen mit scharffen Zähnen auf seinen Rücken hinauf / und fliehen dann darvon / alsbald er sich dardurch verwundet empfindet / fleucht er an den Boden des Meers / kraget sich an der Erden am Rücken / und treibt das Eysen in sich / so lang / biß daß es durch die Geiste auf das lebendige Fleisch kommt / und also folget das gesaltene Meerwasser dem Eysen nach in die Wunden / und bringt ihn um. Und wann er also todt auf dem Meer schwebet / so ziehen ihn die Fischer mit Seilen mit grossen Freuden zun. Land.

Wann der Wall-Fisch im Meer spielet / ist es ein Zeichen eines bald folgenden Ungewitters.

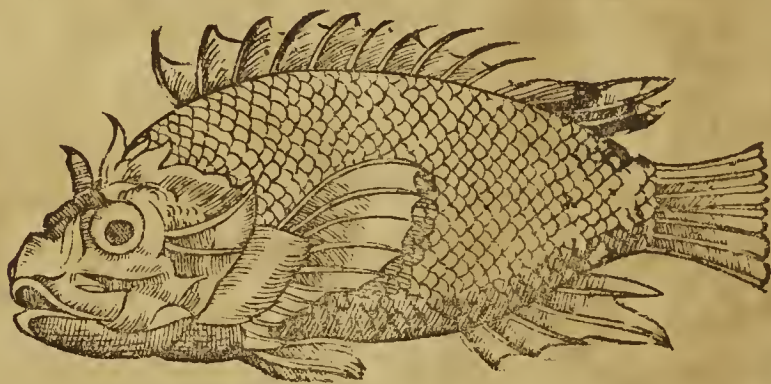
Wenn er aber seine Natur im Leichen aufgeußt / so schwimmt dieselbige auf dem Wasser / und wird darvon eine feiste Materie gesammelt / und in den Apotheken *Sperma Ceti* genannt / in hohem Werth.

See-Hund /

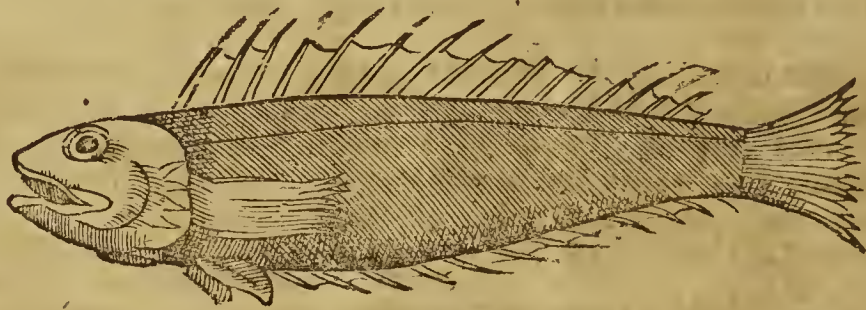


See-Hund / *Canis marinus*, Cap. 30.

Der See-Hund / *Canis marinus* genannt / ist ein feister Fisch / fast wie ein Hund formiert / hält den Kopff auß dem Wasser. Sein Schmalz wird in denselbigen Landen in Fassen behalten / zu allerhand Nothdurfft zu gebrauchen. Hat Feiste wie Speck / und wird zur Speise gebraucht.

Meer-Scorpion / *Scorpio marinus*, Cap. 31.

Der Meer-Scorpion / Græcè Σκόρπιος, Latine *Scorpio marinus*, hat in seinen Stacheln am Rücken einen Gift / damit er die Fischer / wenn er sie verwundet / ums Leben bringt / und wird dannenhero Meer-Scorpion genannt. Seine Gall ist zu den Augen-Zellen / derselben Tünckle und Blödigkeit berühmt.

Meer-Trach / *Craco marinus*, Cap. 32.

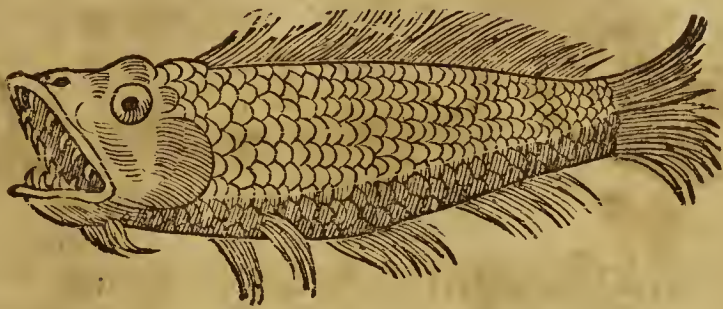
Der Meer-Trach / Latine *Draco marinus*, ist ein ungestümmer / geschwinder / schädlicher Fisch im Meer / und wird um solcher Ungestümmigkeit willen / der Meer-Trach genennet. So jemand von dem Meer-Trachen verwundet wird / heilet solche Wunden von des Meertrachen Fleisch / den Fisch von einander gehauen / und darüber gelegt.

Störz / *Sturio*, Cap. 33.

Der Störz heist auf Griechisch Ἰέλως, Latine *Sturio* und *Accipenser*, Französisch *Sturgion* und *Esturgion*, Italianisch *Sturion*. Ist ein grosser Fisch / im Wasser den andern Fischen und Gethieren schädlich mit Beissen. Hat ein feist Fleisch / wie ein Schwein / grob und schwerlich zu verdauen. Wann sein Fleisch noch frisch ist / so gibt es gute Nahrung / und erweicht den Bauch / gesalzen aber / ist er noch so gut.

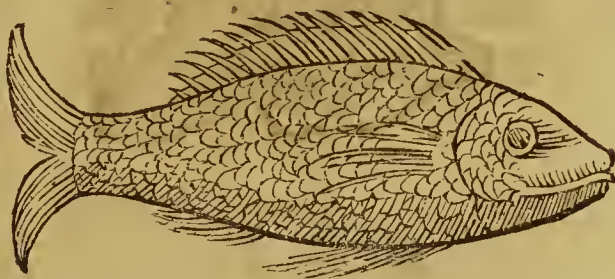
Das





Das Fleisch eines gefalzenen Störs aufgelegt / zeucht alle Pfeil und Dorn auß den Wunden herauß. Sein Lacken ist gut wider die anfahende rothe Ruhr.

Smarn / Smaris, Mone / Mæna, Cap.34.



**D**ie Smar wird auf Griechisch *Σμαρίς*, Lateinisch *Smaris*, die Mone aber auf Griechisch *Mawis*, Lateinisch *Mæna*, und Italianisch *Venola* genannt. Smarn oder Mōnen seyn fast einerley Gestalt und Art / einander ganz gleich. Die Smarn seyn ganz bleich-weiße Fischlein / wie auch die Mōnen im Winter. Sommer-Zeit haben die Mōnen eine schwarze Farbe. Seyn beyde kleine Fische / Fingers lang. Man isset sie / wie andere kleine Fische.

Gob / Groppe / Gobius, Cap.35.



**D**ie Gob heist auf Griechisch *Κωβίος*, Lateinisch *Gobius*, Franckösisch *Gouion*, Italianisch *Gobio goato*, und Hispanisch *cierto Pescato*.

Gob hat feist und mürb Fleisch / ist lieblich zu essen / hat einen grossen Kopff / ist sonst nicht fast groß / seine Farbe ist schwarzweiß unter einander getheilet. Wird unter den fürnehmsten besten Fischen zur Speise geachtet.

Tunch / Thunnus, Cap.36.



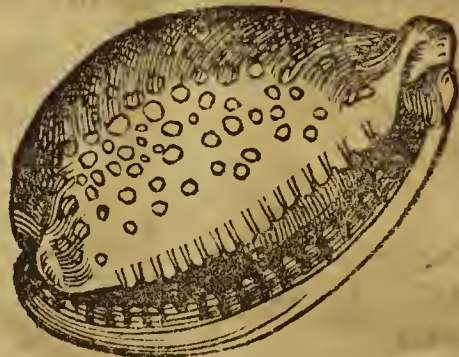
**D**er Tunch / auf Griechisch *Τύννος*, Latine *Thunnus*, und Thynnus, Franckösisch *Thon* oder *Thennine*, Italianisch *Tonno*, und auf Hispanisch *el Atun* genannt. Ist ein grosser Meer-Fisch / wird im Meer gefangen / auch eingefalzen / und wie

andere eingefalgene Fische in Sonnen hin und wieder geführet. Das Vordertheil um den Bauch wird von den Schleck-Mäulern für das Beste gehalten / dieweil es süß und feist ist / es bringet aber dem Magen einen Unwillen. Der Rücken / Unter- und Obertheil haben ein ganz trocken Fleisch / welches den verderbten Magen wiederum zurecht bringt.





Meer-Schnecken / Cochleæ marinæ.



**S**ie Schnecken heissen auf Griechisch *κόχλις* ἡ *κοχλίας*, Latine Cochleæ, Französisch *un Limasson avec coquille*, Italianisch *Lumaca*, *bumbo*, und auf Hispanisch *Caracol*.

Es sind der Schnecken mancherley / nehmen mit dem Mond ab und zu.

Meer-Schnecken seyn dem Magen nütz / und bringen leichten Stuhlgang.

Die in fließenden Wassern seyn giftig / die an den Hecken hangen / bringen Unwillen des Magens / und ein Erbrechen.

Aller Art Schnecken-Häuflein gebrannt / haben eine brennende Krafft / heilen Rauben und Flecken / Nasen des Angesichts / säubern die Zähne.

Schnecken mit den Häuflein zu Pulver gebrannt / klein gerieben / und mit Honig übergelegt / vertreiben die Narben und Anmahl des Angesichts / Starfell und Finstere der Augen.

Rothe Schnecken angelegt / saugen die Wassersucht all hinweg / sänfftigen das Podagram / ziehen Dorn und Spreissen auß der Haut. Klein gestossen und übergelegt / fördern sie der Frauen Zeit. Schnecken-Fleisch mit Weyrauch und Myrrhen übergelegt / heilet und heftet alle Wunden der Nerven und Senn-Adern. Mit Essig gestossen / stopffen sie das Nasenbluten. Mit Wein und Myrrhen eingenommen / stillen sie das Grimmen / Darmgicht und Blasen-Wehe.

Narben.  
Nasen.  
Podagra.  
Wunden.  
Nasen-  
bluten.  
Grim-  
men.

Schnecken-Wasser.

Von mancherley Schnecken wird ein gut Wasser destilliert / für die Schwind-sucht und Abnehmen / drey oder vier Loth getruncken / und täglich in Franck vermischet. Außerhalb des Leibes braucht man es für Warken und Kräcken-Augen / dieselbige vorhin genau beschnitten / und darnach diß Wasser mit leinen Tüchlein übergelegt.

Schwind-  
sucht.  
Warken.

Schne-



Schnecken, Wasser macht auch eine weisse glatte Haut im Angesicht und Hän, Schöne  
den / damit gewaschen. Haut,

Von der rothen Erdschneigel Wasser ist droben gesagt / am Ende der vier,  
füßigen Thier.

Muscheln / Schneckenhäuser / Blatta Bisantia,  
Cap. 38.

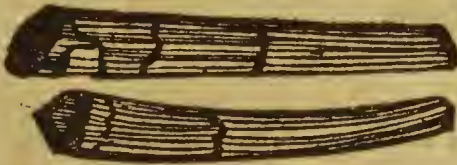
Conchæ.



Purpura.



Buccina.



Unguis odoratus.



Voluta.



Perlenmutter / Conchæ Margaritiferæ.



Umbilici marini.



Meer-Tigel.  
Echinus marinus.



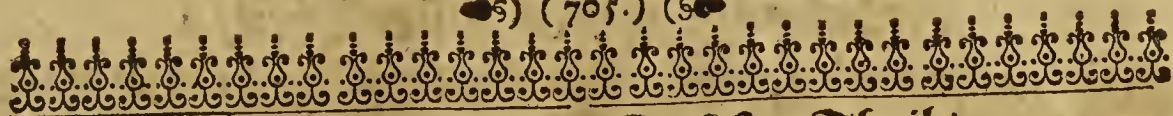


**B** Urpur-Muscheln gebrannt / trüctnen und säubern die Zähne / Zahn-Fleisch und Geschwår.  
 Zähn säubern. Buccina-Muscheln haben auch die Art / seyn aber hitziger. Mit Salk gefüllet / brenne es in einem irdenen ungebakenen Hafen / sie dienen zu den Zähn-Reinigungen / Dentifricia.  
 Brandt. So man es auf den Brandt streichet / bekommt derselbige eine harte Rufen / und fällt von ihm selber ab.  
 Die Muscheln / Unguis odoratus, oder Blatta Bisantia genannt / geben wolriechende Räuchwerck / etlicher massen wie Bibergeyl. Die Frauen beräuchert man darmit wider das Aufsteigen der Bährmutter und fallende Sucht. Getruncken / laxiren sie. Gepülvert / mit Essig eingenommen / erweichen sie das Milk / und verzehren die böse Feuchtigkeiten.  
 Bährmutter. Fallende Sucht. Meer-Igel ist ein runder Muschel-Fisch mit vielen Stacheln / welches seine Füß seyn / waltzet über und über / das ist sein Gang.  
 Meer-Igel ist dem Magen und Bauch gut.  
 Seine Schalen gebraten / seynd gut zu den Grind-Salben und Rauden.  
 Grind. Faule Ge-schwår. Die Asche darvon gebrannt / heilet die faule Geschwår / und verzehret das faule Fleisch.

**E N D E** der Beschreibung der fürnehmsten lebendigen Creaturen / so sich auf Erden / in der Luft und in dem Wasser auffenthaltten.







Kräuter-Buchs Sechster Theil/  
 Von  
 Beschreibung / Natur und Eigen-  
 schafft der Metallen und Erz.



**E**rtall und Erz werden genannt die  
 Gewächs / so innwendig der Erden wachsen  
 und gegraben werden / solcher Metall seyn fürnemlich  
 sieben / nemlich : Gold / Silber / Quecksilber / Kupffer / Zin/  
 Eysen / Bley. Von diesen wollen wir nach Ordnung auß  
 fürhste anzeigen / und darneben auch andere dergleichen / so  
 diesen Metallen zugehörig seyn / erklären / samt den man-  
 cherley Geschlechtern / so auß der Erden kommen / und von der  
 Erden genommen werden / als von Schwefel / Alaun / Salpeter / Kalk / Berggeel/  
 Salz / Zwitter / Operment / Spangrün / Glas / Spießglas / Gips / Lett / Bolus und  
 dergleichen. Wollen also vom Gold anfangen.

Hie ist zu mercken / daß die Metall allesamt auß Vermischung des Quecksilbers  
 und des Schwefels herkommen / welche beyde nach ihrem Zusatz des mehrern oder  
 mindern Theils / auch nach der Substanz / der Sauberkeit oder Unreinigkeit / gemeldte  
 fürnemliche Metall constituiren und machen.

Gold / Aurum, Cap. I.



**A**ls Gold wird auß Griechisch χρυσός, Lateinisch  
 Aurum, Französisch Or, Italianisch und Hispanisch  
 Oro genannt / und in Bächen und Brunnen / inglei-  
 chem auch in Bergen gefunden / kommt auß Vermischung  
 eines saubern klaren und rothen Schwefels / und sauberm  
 klarem Quecksilber. Ist köstlicher denn alle andere Me-  
 tall / währet länger / und läßt sich mehr arbeiten. Es  
 scheint allezeit / und ob es schon verwüstet wird / rostet es  
 nicht / wird auch nicht vom Rost verzehret.



Es erquicket das Gesicht/ und je röther es ist/ je für besser man es hält. Es ist auch zwey mahl so schwer als Silber/ Kupffer oder Zin. Im Feuer verzehret es sich nicht/ sondern wird je mehr gereinigt und probiret.

Gold zu Pulver gerieben und gessen/ verzehret die Aufrichtigkeit/ und stärcket alle Glieder des Menschen.

**Herk-  
stärkung.** Die Abseilung vom Gold genügt/ stärcket das Herz über alle andere Arzney/ und läßt keine faule Materie im Leib wachsen.

Geschaben Gold genossen/ benimmt das Zittern des Herzens/ das da auß der Melancholey entsteht.

**Aufrich-  
tig.** Gold ist mehr temperirt in seiner Tugend/ dann kein ander Metall. Und wer sich der Aufrichtigkeit besorgt/ der nehme in der Wochen zwey mahl geschlagen Gold auf ein halb Quintlein/ und trincke das ein mit einem Loth Hiera Logadai, das ist ein Electuarium, welches reiniget die Feuchtigkeit des aufrichtigen Menschen.

**Ohn-  
macht.** Gold mit dem Saft des Krauts Borrage genannt/ oder mit Pulver/ genannt Or de corde cervi, und Zucker gemischt/ und genügt/ ist gut denjenigen/ so fast ohnmächtig seyn/ und darvon geschwinden.

Was mit Gold geöffnet wird an des Menschen Leib/ als mit Laffen/ Schreyffen und Schneiden/ das heilet ohne Schaden/ und wächst kein faul Fleisch in denselbigen Wunden.

**Herkzit-  
tern.  
Melan-  
choley.** Gold ist für das Zittern des Herzens/ benimmt die Traurigkeit/ und wird von denjenigen/ so mit ihnen selbst reden und Phantasiren/ mit großem Nutz gebraucht.

Gold stärcket das Herz über alle andere Arzney/ und macht ein gut frölich Geblüt.

Kan vom Erdreich/ Wasser/ Luft/ oder mit Feuer nicht verzehrt werden/ sondern wird vielmehr durch das Feuer gereinigt und geläutert.

**Milch-  
fallende  
Sucht.** Wein/ darinnen Gold oftmahls gelöschet/ ist gut wider Wehethum des Milches. Gefeilet Gold in Speiß oder Wein genügt/ ist für die fallende Sucht.

Gold ist hitziger Natur/ heilet die Aufrichtigkeit und den Grund/ zu Pulver gestossen/ und in die Arzney gethan.

### Silber / Argentum, Cap. 2.



**Als Silber / auf Griechisch** ἄργυρος, ἄργυρος, **Latine** Argentum, **Frantzösisch** Argent, **Italianisch** Argento, und **Hispanisch** la Plata genannt. Kommt auß Vermischung eines klaren weissen Quecksilbers/ und einem weissen saubern Schwefel/ so nicht sehr hitzig ist/ darum ist es auch schön weiß.

Ist kalt und temperirt in seiner Feuchtigkeit/ und dienet wider die zähe Phlegma. Kälter und trücket von Natur.

**Rändig-  
keit.** Silber geschabt/ mit Weinstein-Oel gemischt/ benimmt die böse Rändigkeit/ dieselbige damit geschmieret.

**Faul  
Fleisch.** In faule Wunden gestrichen/ verzehret es das böse Fleisch.

**Wunden  
heften.** Silber heilet die Wunden zusammen/ also/ daß man sie nicht heften darff.

Silber stärcket das Herz/ und macht gut Geblüt.

Glet/



Glet/ Silberglet / Lichargyrium argenti, Goldglet / Lichargyrium auri, Spuma argenti, Cap. 3.

**A** Er Silber-Schaum / auf Griechisch *Λιθαργυρος*, Latine Lichargyrus oder Lichargyrium, Franckösisch *Escume d'Argent*, Italianisch *Spuma d'argento*, *Lichargyrio*, und auf Hispanisch *Almartaga* und *Lichargirio* genannt. Ist nichts anders/ dann schwarz Bley/ welches man zur Säuberung des Silbers gebrauchet/ mit welches Unreinigkeit es vermendet und verunreiniget wird. Es ist an Kälte und Trübkene temperirt / kalt und feucht im ersten Grad.

Nimm Nuß-Öel unter das Pulver Lichargyrium, schmiere die Räudeigkeit da Räude mit / welche von böser Feuchtigkeit entstanden.

Lichargyrium mit Essig und Salz gemischt/ benimmt die Malkey/ und die scharffe Malkey. Haut / damit gewaschen.

Wer das Roth hat / der nehme Essig / und mische das Pulver Lichargyrii, und Rothe ein wenig Boli armeni, Rosen-Wasser und Nuß-Öel darunter/ und mache ein Clystier Ruhr. darauf / es stillt die Ruhr.

Wer am Gemächt verletzet ist / der nehme des Pulvers/ und streue es darauf / es heilet. Zerlaß Gänßschmalz / mische gepulvert Silberglet / Bleyweiß und Rosen- Schön Wasser darunter / und wasche das Antlitz damit / es macht es sauber und glatt. Angesicht.

Contersey / oder Wismuth / Electrum, Cap. 4.

**C** ontersey oder Wismuth / auf Griechisch *ἤλεκτρον*, Latine Electrum. Ist ein Metall/so besser ist als Zin/und geringer als Silber/ist zweyerley/eines/so durch Kunst bereitet wird / das andere / so von Natur also gefunden wird. Das ge- schlech- machte Contersey wird auß Silber und Salpeter bereitet. Das natürliche aber kommt auß Vermischung des Golds und Silbers. Solches natürliche Contersey haben die Alte höher / dann alle Metall gehalten. Man sagt/ wann man Bist in einen Wein thue / der in einem Gefäß sey von Contersey gemacht / so hebe er an sehr zu sieden und zu rauschen.

Seine Tugend vergleicht sich den Tugenden des Goldes und Silbers.

Kupffer / *As*, Orichalcum, Cuprum, Kupferschlag/ Squama aris, Cap. 5.

**A** s Kupffer / auf Griechisch *χαλκός*, Latine *As*, Orichalcum, Franckösisch *Airain*, *Cuiure*, *Lezon*, Italianisch *Rame*, und Hispanisch *Cobre* genannt. Kommt von Vermischung des Schwefels und Quecksilbers/ welches nicht gar unrein ist. Seine Farb ist roth. Wann es geläutert und gesäubert wird / so hat es eine schöne gelbe Farbe / und heist Messing.

Kupferschlag nennet man dasjenige / so vom Kupffer abfället / wann es mit Hämmern geschlagen wird / auf Lateinisch *Squama aris*.

Seine Natur ist zusammenziehen / zu ehen / und Geschwür zu heilen.

Gebrandt Erz/ Kupfferstein / *As ustum*, Cap. 6.

**A** s gebrandte Erz in den Apotheken / ist hitzig und trocken im vierdten Grad. Reiniget die Melancholiam / und wird derowegen in die Pflaster zum Milken/ auß welcher die Melancholia entspringet / vermischt: Es ehet auch auß das faule Fleisch. Mit Honig und Seyffen vermischt/ und in die Zistel gethan / heilet es Zisteln. dieselbige alsobald. Welcher den Gebrechen hat / daß ihme Fleisch in der Nasen wächst/ der nehme *As ustum*, und streue es auf ein Pflaster/ *Oxycroceon* genannt / oder auf ein Apostolicum, und lege es darauf / es ehet das ganz und gar hinweg / und heilet es ohn allen Zweifel zu.

Zin / Stannum, Bley / Plumbum, Cap. 7.

**A** s Zin heist auf Griechisch *κασσίτερος*, Latine Stannum, Franckösisch *Estain*, Italianisch *Stagno*, und Hispanisch *Estanno*. Kommt von sauberem hellem Quecksilber / und vom groben unsaubern Schwefel. Wird von etlichen Plumbum candidum, das ist / weiß Bley genannt.



Das Bley auf Griechisch μόλυβδος, Lateinisch Plumbum, Franckösisch *Plomb*, Italianisch *Plombo*, und Hispanisch *Plomo*. Kommt auß Vermischung des groben unreinen Quecksilbers und ein wenig unsaubern Schwefel. Von solcher Unsauberkeit wegen ist es auch schwerer / dann andere Metall.

Das Bley ist kalter und zusammenziehender Natur. Wird auf mancherley Weise zur Arzney bereitet: Dann man wäscht es / und heist es Plumbum lotum. Man brennet es / und heist es Plumbum ustum. Die Bley-schlacken heissen auch Scoria plumbi. So wird auch Bleyweiß vom Bley gemacht / Latinis Cerussa, und zu kühlenden Salben gebraucht.

### Bleyweiß / Cerussa, Cap. 8.

**A**ls Bleyweiß auf Griechisch ψευδάργυρος, Latine Cerussa, Franckösisch *Ceruse*, Italianisch *Biacca*, und Hispanisch *Aluayalde*. Ist die Blum des Bleyes / kalt und trocken im andern Grad. Welche ihn machen / die kommt oft der Schlag / fallende Sucht und Lähme an / von wegen der Kälte des Essigs / der da verzehret und tödtet. Es wird von Bley gemacht / mit Essig geest.

Schöne Haut.

Bleyweiß reiniget die Haut / macht sie schön und glatt.

Nimm Bleyweiß so viel du wilt / mische Rosen-Wasser darunter / stelle es an die Sonne / wann es getrübet / thue aber Rosen-Wasser daran / so lang / biß es genug / und wolriechend wird / diß soll im Sommer geschehen / darnach mache Pillulen darauß / und schmiere die raue Haut damit. Aber welche viel Bleyweiß nützen / bekommen gern Zahnwehethum / und einen übelriechenden Mund.

Bleyweiß macht Fleisch wachsen in Wunden / und nimmt das faule Fleisch darauß.

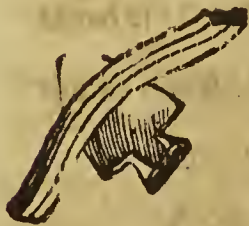
Soll allein aufwendig des Leibs genügt werden in die Pflaster. Bleyweiß benimmt die Wargen an der Haut / mit Weinslein-Öel und Essig gemischt / und darauff gestrichen / es heilet sie.

Wargen.

Es dienet auch zu den Werlein und Geschwären der Augen / und erweicht die kalte und harte Apostemen.

Es wird auch eine Salb von dem Bleyweiß in den Apotheken gemacht / Unguentum album, das ist / Bleyweiß-Salbé genannt / solche ist gut für die Feuchtigkeit / Brand und hitzige Geschwür.

### Eysen / Ferrum, Stahl / Chalybs, Cap. 9.



**A**ls Eysen heist auf Griechisch Σίδηρος, Latine Ferrum, Franckösisch *Fer*, *Ferrament*, *Ferraille*, Italianisch *Ferro*, und auf Hispanisch *Hierro*.

Kommt auß Vermischung ein wenig grobes unreines Quecksilbers / und einen groben unsaubern brennenden Schwefel. Darum schmilzet es auch nicht / wie andere Metall / sondern wird allein weich. Ist derohalben das Härteste unter allen Metallen.

Der Stahl auf Griechisch χαλύβ, Latine Chalybs, Franckösisch *Acier*, Italianisch *Acciale*, und Hispanisch *El hierro à zero*. Ist auch ein Eysen / jedoch subtiler / und gleich einem destillirten Eysen. Darum ist es auch härter / klärer und besser. Hat auch eine sonderbare zusammenziehende Natur / seiner Destillation halben / in der Arzney.

Das Wasser oder Wein / darinnen ein glühend Eysen oder Stahl gelöset ist / bekommt der Schwachheit des Magens und des Milches wol / getruncken. Desgleichen zu der rothen Ruhr und dem Bauchweh.

Frauenzeit stillen.

Der Eysen-Rost / Rubigo ferri genannt / an die weibliche Ort gethan / stillt derselbigen Fluß. Getruncken / hindert die Fruchtbarkeit.

Brennen de Blatern.

Mit Essig aufgestrichen / heilet es die brennende Blatern. Macht das Zahnefleisch fest. Und zugleich auch Haar an fahlen Orten wachsen.

Haar wachsen.

Die Eysen-schlacken / Scoria terri genannt / hat gleiche Tugenden mit dem Eysen / doch etwas schwächer.

Mit Honig und Essig getruncken / ist es denjenigen / so das Gift Aconitum getruncken haben / sehr bequem.

Galmey /



Gallmey/Lapis calaminari, Cadmia, Thutia,  
Cap. 10.

**D**ie Gallmey/ auf Griechisch *Kadmeia*, und Lateinisch *Lapis Calaminaris*, ist bey den Apothekern ein Geschlecht der natürlichen *Cadmia*. Dann es seynd zweyerley Geschlecht *Cadmia*, eines/ so bereitet wird/ und heist bey den Officinis *Thutia*, das andere/ welches gegraben wird/ und heist *Lapis Calaminaris*.

Ihre Natur und Eigenschaft ist zusammen zu ziehen/ zu reinigen/ böse Geschwår und Wunden zur Heilung zu bringen/ dem überwachsenden Fleisch in den Wunden zu wöhren.

Nicht/Galmeyflug/Nihili, Pompholyx, Spodium,  
Cap. 11.

**N**icht oder Galmeyflug/ ist die aufgelöschte Asche von Metallen/ welche/ wenn sie weiß ist/ weiß Nicht/ *Nihili album*, und *Pompholyx*, genennet wird. Die graue aber grau Nicht/ *Nihili griseum* und *Spodium*.

An Statt dieses rechten *Spodii* wird in den Apotheken gebrannt Elephanten Bein/ *Ebur ustum*; gleicher Tugend mit dem *Spodio*. gebraucht/ und kan dannenhero *Antispodium* genennet werden/ dieweil es an Statt des rechten *Spodii* bereitet und genühet wird.

Dieses wird also gemacht:

Der Elephant hat fast dicke Bein/ dieselbige werden nicht gebrannt/ sondern die Marck in ihnen haben/ die heissen auß Unverstand *Spodium*, wenn sie gebrannt seyn.

Diese werden mit Hunds Bein/ oder mit gebranntem Marmorstein/ gar oft verfälscht.

Diß ist das beste Pulver von dem Bein/ das da leicht und dick ist/ und mit schwarzem Pulver wol vermischt. Dieses Pulver mit Wegerichs Saft genossen/ ist denjenigen/ die mit Roth und schwerlich harnen/ sehr bequem.

Mit Wegerichs Saft gemenet/ ist es gut für alle überflüssige Gluß vom Bluten auß der Nasen/ Frauen Krankheit und blutenden Wunden/ wie die seyn mögen. Ist Bruch erwünscht/ für alle zerbrochene Glieder am Leib/ sonderlich für die Bruch ob dem Gemäch/ wie die seyn mögen/ es heilet dieselbige/ ein Pflaster darauß gemacht/ und darauß gelegt/ desgleichen mit Wegerichs saft getruncken.

Es wird von dem Nicht in den Apotheken eine Salb bereitet/ so man Nicht und Unguentum *Nihili* nennet. Item/ Unguentum *Diapompholygos*, so zu hitzigen Wunden und allerhand Geschwären dienlich.

In Summa/ das Nicht oder *Pompholyx*, wenn es gewaschen wird/ ist es eine besondere Arzney zu den widerspänstigen und unheilsamen Geschwären/ dann es trücknet ohne alles Beissen/ darum wird es auch in die Augen Arzney/ wider die Gluß und hitzige Blätterlein der Augen gebraucht. Daher man zu sagen pflegt: Nicht ist zu den Augen gut.

Quecksilber/ Argentum vivum, Mercurius,  
Cap. 12.

**D**as lebendige Silber wird auf Griechisch *ἰσπαργυρος*, Lateinisch *Argentum vivum*, *Mercurius*, Frantzösisch *vis Argent*, Italiänisch *Argento vivo*, und Hispanisch *Azogue* genannt/ dieweil es die Materien aufwirfft/ in welche es geworffen wird. Es wird in Metallen/ in dem alten Roth der wüsten Lachen gefunden.

Das Quecksilber/ wie in den Metallen gesagt ist/ samt dem Schwefel/ seyn aller Metallen Materien.

Man macht es auch von Minien/ so man es in enferne Pfannen thut/ und eine irrdene Platten oder Geschirz darunter setzt/ dann verkleibt man die Pfann/ so tropffet das Quecksilber auß der Minien herauß.

Ohne Quecksilber mag weder Kupffer noch Silber verguldet werden. Es hat aber ein solch Vermögen/ daß/ so du auf eine Selterz Quecksilber einen Centner Stein legest/



legest / so widerstehet es dem Last / und trägt den empor. Und so du einen Scrupel Gold darauf legest / so nimmt es dasselbige alsbald an sich. Man behält es aber am allerbesten in Gläsern / dann alle Ding durchlöchert es.

Alle Metall schwimmen empor / so man sie in Quecksilber wirfft / gleich wie ein Holz im Wasser / ohn allein das Gold / das fällt im Quecksilber zu Grund.

Ist von Natur kalt und feucht im vierdten Grad.

Quecksilber eingetrunknen / zerreisset und durchdringet alle innerliche Glieder mit grossem Schaden.

Verstehe/  
wenn es  
getödtet  
ist / denn  
das leben-  
dige gehet  
ohne  
Schaden  
durch das  
Gedärm  
hindurch.  
Faul  
Fleisch.  
Fisteln.  
Erb-  
Grind.

Quecksilber getödtet / und mit Rosen-Dehl und Lorbeer-Dehl gemischt / tödtet die Läuß / heilet den Grind auf dem Haupt. Wann Quecksilber in ein Feuer kommt / so gibt es viel Rauch / der ist gar schädlich / bringet das Gesicht in die Glieder / und benimmt beydes das Gesicht und Gehör / macht auch böse Vernunft. Quecksilber verzehret das faule Fleisch in faulen Wunden / verstopffet die Fisteln / und tödtet die Mäuse und alle Thier / so das essen. So einem getödtet Quecksilber in Leib kommen / der trincke Weismilch darauf / und bewege sich hin und her. Oder trincke Wein / der mit Senffkraut / Wermuth oder Isop gesotten ist / er genießt davon.

Nimm ein Loth Ruß-Öel / und mache es heiß / mische Silberschaum und Bleyweiß / jedes zwey Quintlein / und zwey Loth Essig darunter / und laß das so dick stehen / als Honig / wann es kalt wird / so mische darunter ein Quintlein Quecksilber. Diese Salbe ist gut für den Erb-Grind. Quecksilber kan man mit nüchtern Speichel tödten. Oder nimm Buchen-Aschen / nüchtern Speichel und Quecksilber / und rühre es durch einander.

Auß Quecksilber wird durch die Chymisten der Mercurius herreytet / so zweyerley ist / nemlich der Praecipitatus und der Sublimirte / mit Zusatz des Salmiacs / Kupffer-Wasser / Alauns und Salpeters / welches ein tödtlich Gift ist / äußerlich aber zu giftigen / faulen / unheilsamen Schäden und Frankosen gebraucht wird.

### Schwefel/ Sulphur, Cap. 13.

Rahmen.



Ge-  
schlecht.

Der Schwefel / auf Griechisch *θεῖον*, Latine Sulphur, Frantzösisch *Soufre*, Italiänisch *Solfo*, und Hispanisch *Pudrasufre* genannt. Ist Erre / durch Würkung und Hitze gekocht / und in das Schwefeliche Wesen verkehret / wenn die Wässerigkeit der Erdschheit und das Feuer durch einander gehet. Ist hitzig und trocken bis in vierdten Grad. Seine Tugend ist subtil machen und an sich ziehen. Schwefel ist zweyerley / nemlich der lebendige oder natürliche grau von Farben / Sulphur vivum und Fossile genennet / welches aller Metall Materie und Mutter ist / wie auch das Quecksilber. Das andere ist der gemeine gemachte Schwefel / gelb von Farben / abgelöschet und gebrannt / Sulphur extinctum five mortuum.

Der schwarze grobe Schwefel wird Roß-Schwefel und Sulphur Caballinum genennet.

Lebendiger Schwefel gepülvert / treibt das Gift auß.

Pestilenz.  
Brust-  
Ge-  
schwär.

Das mit einem Eyer-Dotter eingenommen / ist sonderlich für die Pestilenz. Schwefel treibt den Euter / so auf der Brust lang gelegen ist / herauf / benimmt das Reichen / mit einem weichen Ey eingenommen.

TodteGe-  
buhrt.  
Kanden.

Der Rauch unten auf gelassen / treibt die todte Gebuhrt / und reiniget die Mutter. Schwefel gepülvert / mit Essig gemischt / und die unreine Haut damit geschmieret / reiniget sie von allem Unflat.

Eine Salb von Schwefel und weißer Nießwurk / mit Lein-Öel und Wachs gemacht / ist gut wider das Gegicht in Füßen / oder in andern Gliedern / das damit geschmieret.

Einen Rauch damit gemacht / dienet den Engbrüstigen.

Es heilet die Blattern / mit Salz und Essig / und zugleich auch die Scorpione.

• Stich.

Auflag.  
Podagra.  
Schnupf-  
fen.

Mit Essig legt man ihn auf den Auflag. Ist gut und bequem / mit Salniter und Wasser auf das Podagra gestrichen. Trücket den Schnupffen / damit beräuchert.

Man braucht ihn mit Essig und Honig zu fratten Ohren.



Saltz / sál, Cap. 14.



**S**als Saltz / auf Griechisch *αλς*, Latine *Sal*, Franz. *Salz*.  
Italiänisch *du Sel*, Italianisch *Sale*, und Hispanisch *Sal*.

**I**st in der ganzen Welt jedermann wol be-  
 Pandt / von wegen seines nothwendigen Gebrauchs zu al-  
 len Speisen / und zu Erhaltung alles Fleisches / als ohne  
 welches wir unser Leben nicht wol erhalten können.

Seines Geschlechts seynd fürnemlich zwey / nemlich Ge-  
das natürlich-gewachsene Salz / und das gemachte. schlecht.

Das natürlich gewachsene Salz / wird ein Theil auß den Bergen und Erdrreich gegraben / und sal fossilis, das gegrabene Salz genennet. Die Araber und die Apotheker nennen es Sal gemmæ, dasselbige ist ein harter sal gemmæ durchsichtiger Salzstein / wie ein Crystall / und wird sonderlich gut in Calabria gefunden.

Etliches wird am Meer und an den Salz-Wässern gefunden / welches an den Ufern von der Lustt und Hitze der Sonnen extructet / und zu Salz wird. Etliches wird im Sand gegraben / ist gestalt wie das Alumen scissile, oder der schlifferrige Maun / und Sal Ammoniacus genennet / das ist / Sand, Salz / dann Ammon heisset Sand / dar Sal Ammonia-

Das andere Geschlecht des Salzes / so da ist das gemachte Salz / wird auß den <sup>cus,</sup> <sup>Factitius,</sup> gefalkenen Wassern an gar vielen Orten in Teutschen Landen gesotten / und ist über all gebräuchlich.

Das Salz aber / Sal Indus, bey den Altengenennet / ist nichts anders gewesen/ Sal Indus, als ein harter Zucker / so an den Zucker-Röhren in India gefunden/ welches sie also genennet haben / von wegen der Gestalt des Salzes.

Weiter ist das Sal Alkali oder Alumen Calinum, das ist / das Salz von dem sal alkali, Salzkräut Kali gemacht/darvon unter den Kräutern im 408. Capitel vom Salzkräut gemeldet worden.

Salz behütet den Menschen für Fäulung / ehet auß / und verzehret das faule Faul  
Fleisch / reiniget und löset die böse Feuchtigkeiten auf. Ist warm oder trockener Fleisch.  
Natur.

Salz mit Baum-Öel gemischt / benimmt das Zucken der Haut / dieselbige das Zucken.  
mit geschmieret. Deßgleichen auch den Flußsaß.

**Für Geschwür am Hals.** Nimm Salz / Essig / Honig und Baum-Oel / jedes ein Loth / vermische und schmiere die Kehle damit / schluck dieses ein wenig ein / nimmt das Hals-Geschwür gar bald hinweg.

Für das Blat in der Kehl / mische Salk mit Baum Del / schmiere die Kehl damit / und streiche es in die Kehl / es hilfft. Salk reiniget / zertheilet und vertreibet das geile Fleisch in Geschwären / und dienet in die Arzneyen des Grinds. In Augen Grind. macht es die Weylin weich. Man braucht es zum Elystieren / und ist gut den Apostemen der Wasserfüchtigen. Wann mans mit Del und Essig vermischet / so leget es das Beissen. Mit Essig / Honig und Del vermischt / und sich damit gesalbet / dienet es zur Schöne oder Rothlauff.

Man-macht mit Gersten-Meel und Honig / zu der Raude ein Pflaster darauf.  
Wie gleichfalls auch zu den Flüssen des feuchten Zahnfleisches / und um sich fressenden Ge-  
Geschwären. Mit Honig und Oel ein Pflaster darauf gemacht / erweicht und lediget schwär-  
die brennende tobende Geschwür. Wann man es mit Meel und Honig vermischet/  
so dienet es zu den erschlagenen Aldern / und den Gratten / Hüften und Achseln. Frattig-

**Salarmoniac /** Salarmoniacum, Salmiac, Salmiax,  
Cap.16.



**S** Alarmoniac oder Sand: Salk / auf Griechisch Αμμονιακον,  
Lateinisch Salarmoniacum, Salmiac, Salmiax, heist darum  
also / dieweil es in dem Sand erfunden wird / dann Ammos  
heist auf Griechisch Sand. Auch macht man es auß gemeinem  
Salk. Das beste ist klar und weiß / und wird auch in der Arhney  
gebraucht.

Is his



Ist hitzig und trocken im vierdten Grad.

Es benimmt und reiniget die grobe Feuchtigkeiten. Ist sonderlich gut fürs Blat in der Kehlen / des Pulvers mit Hölzlein darein gelassen.

Dies Pulver ist auch gut für das Geschwür in der Kehlen.

Zähne  
säubern.  
Ohren-  
Wärme.  
Augen-  
fell.

Salmoniac durch einen gläsernen Helm destilliert / dasselbige Wasser mit einem Federlein auf die schwarze Zähne gestrichen / macht dieselbige schön und weiß.

Salmiac in Brunnen-Wasser zerlassen / dessen einen Tropfen in die Ohren ge-  
träufft / darinnen ein Oehrlein oder Origel / oder andere Wärme seyn / tödtet dieselbi-  
ge / daß man sie mit einem Ohr-Griffel mag herauß thun. Mit Schelwurk-Safft in  
die Augen gethan / benimmt es denselbigen das Zell. Salmoniac in Rosen-Wasser  
zerlassen / mit Campher vermischet / und an der Sonnen getrocknet / und das Pulver  
mit Holder-Öel vermischet / damit das Angesicht geschmieret / benimmt die Ungestalt  
des Angesichts / als die malkigen Flecken.

Malkig  
Angesicht.

### Salpeter / Salniter / Nitrum, Cap. 17.

Nahmen.

Gestalt.



Salpeter oder Salniter / auf Griechisch *Νιτρον*, Lateinisch *Nitrum*, Frantzösisch *Nitre*, Italianisch *Nitro*, und Hispanisch *Salitre*. Ist eine Art eines weissen Salzsteins / daher es auch Salpeter heist / welches so viel gesagt ist / als Stein-Salz. Das rechte Salpeter / wie es Dioscorides beschreibet / haben wir nicht / an Statt aber dessen den gemeinen Salpeter / welcher auß der Erden / mit besonderer Kunst bereitet / und zum Büchsen-Pulver gebraucht wird. Ist schlüpferig / löcherig / hohl und weiß / auch purpurfarbig und gelb / der beste ist weiß und nicht schwer / und der sich gern brechen läßt.

Ist warm und trocken im andern Grad / hat die Natur des Salzes / mit welchem er sich auch vergleicht / säubert und reiniget. Es wird eine starke kräftige Lauge / die Kleider zu waschen / und für Unreinigkeit der Haut an des Menschen Leib / darauß gemacht.

Grim-  
men.  
Haupt-  
Schup-  
pen.  
Ohren-  
Wärm.

Ist fürs Grimmen und Bauchwehe / und das Angesicht zu reinigen / gut.  
Wider das Schwären und Eyttern des Magens und Eingeweyde.  
Wider die Schiefen oder Schuppen auf dem Haupt und Läuß.  
Wider die Würm in Ohren / und derselbigen Eytter.

### Allaun / Alumen, Cap. 18.

Nahmen.

Ge-  
schlecht.



Allaun / auf Griechisch *συμπία*, Latine *Alumen*, Frantzösisch *Alun*, Italianisch *Alume*, und Hispanisch *Alumbre*. Ist eine Bitterkeit der Erden. Es werden seiner dreyerley Geschlecht beschrieben / nemlich der lange oder schifferichte / *Alumen longum*, und *Alumen scissile* genannt.

Der andere / der runde oder dicke / *Alumen rotundum*, *Alumen glebosum* und *Alumen zuccarinum*.

Alumen  
plumo-  
sum.  
Alumen  
catinum.

Der dritte / der steinichte und gelbichte / *Alumen petrosum* und *Alumen citrinum*. Über das wird der Name Allaun auch andern Dingen zugeschrieben / als das man nennet *Alumen plumosum*, das ist / Federweiß / welches ist *Amiantus lapis*, darvon unter den Edelgesteinen.

Item / das *Alumen catinum*, welches ist das Salz oder Esche / so von dem Kraut Kali gemacht wird / so unter dem 409. Capitel bey dem Salzkraut Kali beschrieben worden.

Der letzte Allaun ist der weisse / scharffe und klare / hat einen Salz-sauren Geschmack / und bleibt lange Zeit in seiner Krafft unverzehret.

Allaun ist warmer / trockener / zusammenziehender Natur / gibt allen Farben ein Liecht und Glanz.

Krebs.  
Sisteln.

Allaun gepülvert / mit Regen-Würmen gemischt / und eine Salbe darauß gemacht / dienet wol zum Krebs / darüber gestrichen / und als ein Pflaster darauf gelegt. Heilet die Sisteln / mit einem Wiechen darein gelassen.

Nimm.



Nimm Alaun und Salz/jedes ein Pfund/ thue Wasser darüber so viel du wilt/ und laß dann sieden/darnach mache ein Schweiß-Bad mit Steinen/geuß das Wasser darauf/ und laß den kranken Menschen darinnen schweizen/ wasche ihn/wenn er Wasserfüchtig / oder dem seine Glieder erlahmet/ oder der fast grindig wäre/mit dem Wasser über seinen ganzen Leib / es hilft wol.

Wasser-  
sucht.  
Lähme.

Ein Baumwollen Wiechen stoß in Honig/treiffe Alaun darüber / und thu es in die Fisteln/ also/ daß die Fisteln vorhin wol gereinigt und mit Essig gewaschen seyen/ vermisch mit ein wenig Alaun / sie heilet von Grund auß.

Alaun ist gut den tunkeln Augen/und benimmt die Flecken unter den Augen/und ehet auch das faule Fleisch auß den Wunden.

Alaun ist fast gut den Geschwären in der Kehlen/und sonderlich/wenn einem das Blut für die Kehle schießt / magst du mit einem hölzernen Stengel des Pulvers von Alaun / mit Imber und Bertram vermengeset / darein lassen / es gehet ohne Zweifel hinter sich.

Blut in  
der Kehle.

Alaun in Essig zerlassen / ist gut wider die Gährung des Mundes / damit gewaschen.

Das Haupt mit Alaun-Wasser gewaschen/tödtet die Läuse und Nis/Zahnwehe/ Jucken und Grind / den Krebs und Aufslaffen der Leffzen.

Läuse töd-  
ten.

Das Bad des Alauns Wassers / dienet den Wassersüchtigen Menschen.

Aller Alaun hat Krafft zu verstopffen / und fast zu verzehren / hilft dem faulen Fleisch / und Blutflüssen / den feuchten Leffzen oder weichen Zähnen / mit Essig und Honig vermischet. Heilet auch den Ohrenfluß / mit dem Saft Polygoni vermischet/ und das überflüssige Fleisch oder Geschwür.

Ohren-  
fluß.

Alaun dörrt und verhält allen Blutfluß. Mit Wasser tödtet er die Nis und Läuse/ vertreibt den stinkenden Uthem/mit Wein-Trüffen oder Weinhefen vermischet.

Alaun dörrt und trücket die schwärenden Eyssen. Mit Sal gemma aber / die- net er zum Brandt.

Brandt.

### Kalck / lebendiger Kalck / Calx viva, Gelöschter Kalck/

Extincta, Cap. 19.



Er Kalck auf Griechisch *ἀσβεστός*, Latine Calx, Franckösisch *de la Chaux*. Italianisch *Calcina*, und Hispanisch *la Cal* genannt/wird auß Steinen gebrannt. Wenn er frisch auß dem Kalck-Ofen gehet/zündet er sich mit Wasser an/zerfällt mit Aschen.

Ist warm und trocken im andern Grad.

Kalck mit Unschlit und Del gemischt / und auf faule Wunden gelegt / heilet dieselbige.

Etliche machen Kalck auß Eyserschalen / also : Nimm Eyserschalen / setze sie in einem neuen Hasen in einen Ofen / da man Ziegel innen brennet / und wann sie von Farben dem Kalck ähnlich werden / so ist es genug. Dieser Kalck dienet gar wol zu Salben / damit man die alten Schäden heilet. Kalck mit Rosen-Wasser und Erdrauch-Wasser gemischt / und die Haut damit gewaschen / nimmt die Räude hinweg/ und machet schön.

Räuden.

Kalck-Wasser mit Weyd-Aschen und ungelöschem Kalck vermischet / und dar- auß eine Salbe gemacht / benimmt die Wargen / und ehet sie von Grund herauß.

Wargen.

Eine weiße Salbe von Kalck / mach also : Nimm zwey Loth Bleiweiß / ein Loth Kalck / vermisch und mache es mit weiß Wachs zu einer Salben. Diese Salb die- net zu vielen Schäden / heilet gewaltig/ und sonderlich die alte und faule Gebrechen.

Faule  
Schäden.

Diese Salb heilet den Wolff / darauf gelegt gleich einem Pflaster.

### Gute Senffen zu sieden.

Gute Senffen zu machen / die fast weiß wascht / nimm Kalck ein Viertel von einer Sester / Reb-Aschen auch so viel / Weyd-Aschen ein halb Pfund / stoß sie zu Pulver. Diese drey Stück mische unter einander / thu sie in einen Zuber/ geuß 5. oder 6. Eymer voll Wasser darüber / laß es drey Tag stehen / und alle Tag wol unter einander rühren / nach dreyen Tagen dieses Wasser oben ab- nehmen / das lauter ist / und doch vorhin mit einer Federn probieren / die stoß darein / läßt sie die Federn gehen / so ist die Laug gerecht / wo nicht / so laß sie

P p p

länger



länger auf dem Aescherig stehen. Und wann du Seyffen sieden wilt / so seyhe das lautere in einen Kessel auf vier Eymen oben davon ab / thue fünff Pfund Unschlit hinzu / und laß es zwölf Stunden oder mehr sieden / und wann du vernimmst / daß es dick und zähe werden wil / so gib ihm einen halben Eymen voll der übrigen Laugen zu / mische unter den halben Eymen ein halb Pfund Salz / schütte das in die Seyffe / und laß es eine halbe Stunde einsieden / darnach hebe die ab / und formiere sie nach deinem Gefallen.

Apostemen  
ehen.

Harte Apostemen aufzuehen: Nimm ungelöschten Kalck / mit Laugen vermischt / trocken abgesotten / und den Kalck auf eine harte Apostem gelegt / ehet ein Loch darein.

Kalck mit Del und Molcken vermischt / hilft denen / so Blatern und faule Apostemen haben / heilet die Geschwår / brennet und ehet das überflüssige geile Fleisch ab / und stillt den Blutfluß. Und so man ihn löschet / dienet er zum Brandt.

**Victrill / Kupfferwasser / Schusterschwartz / Vitriolum, Colcotar, Chalcantum, Atramentum Sutorium, Cap. 20.**

**V**ictrill auf Griechisch *χαλκανδον*, Lateinisch Vitriolum, Colcotar, Chalcantum und Atramentum Sutorium. Ist ein Erd-Gewächs / eines blau / das andere gelb / das dritte weiß / findet man bey den Alaun-Bergen. Es macht frisch Fleisch in faulen Wunden. Der beste / wenn man ihn bricht / hat inwendig Flecken. Aber der Goldfarbe / läßt sich gern brechen / ist vergift / und hat inwendig Flecken / wie Sterne.

Blut  
stillen.  
Würm.  
töden.

Der weiß Victrill wird in den Apotheken Vitriolum album, Salzenstein genannt.

Victrill ist hitzig und trocken biß in vierdten Grad. Gepülvert und in die blutende Nasen gelassen / stopffet er dieselbige also bald. Diß Pulver mit Wasser getruncken / bringt verdauen. Ein Quintlein mit Honig-Wasser eingenommen / tödtet die Würm / und treibt mächtig auß.

Ratten  
töden.

Victrill mit gestossen Glas und Honig gemischt / darauff Klößlein gemacht / dieselbige an die Ort / da viel Ratten seyn / gelegt / tödtet alle die / so solches essen. Auch mag man nehmen Arsenicum, oder Auripigmentum, zwischen gebratenen Speck.

Der Babylonische Victrill ist der beste und der härteste / wenn man ihn bricht / so hat er inwendig weiße Nasen und Mackeln. In Wasser destillirt / und in die Nase gethan / reiniget er das Haupt.

Sein Pulver reiniget die Geschwår in der Nasen und Ohren / vertreibt den Schmerken der Ohren / und tödtet derselbigen Würm.

Die Alchymisten extrahiren auß dem Victrill die quintam Essentiam, so sie Spiritum Vitrioli nennen / welchen sie gar köstlich und theuer achten und preisen.

**Gelber Berg-Schwefel / Atramentum citrinum, Cap. 21.**

**E**r gelbe Berg-Schwefel wird bey dem Dioscoride Melanteria, und sonst Atramentum citrinum genannt. Wächst in den Erd-Gruben / wie ein gelb Salz. Ist in seiner Natur hitzig und trocken.

Nasen  
bluten.  
Näude.

In dem Atrament ist eine giftige Krafft / so die Lauge trücknet / also / daß sie eien auch etwan tödtet. Man bläse in die Naslöcher um des Blutflusses willen.

Wunden.

Legt sie auch in die Gisteln. Dienet auch der beißenden Näude und dem wilden Feuer / mit Coriander aufgestrichen. Man pülvert es auf die betrüglichen Wunden / die um sich fressen / dann es verzehret das zugelegte Fleisch.

**Spangrün / Viride aris, Kupfferrost / Erugo, Cap. 22.**

**D**as Spangrün auf Griechisch *χαλκx ανθ*, Latinis Viridis aris. Das beste unter allen ist / das man gräbt / das andere / das abgeschabte / das dritte / durch die Kunst bereite / das beste ist / das am allermeisten grün ist / und brennet einem im Munde / ist starcker Würckung.

Alle Grünspan oder Kupfferrost / haben eine Kesse / Schärffe und Hitz.

Sie vertreiben die Vertunkelung der Augen / läutern die Nasen der Augen / die um sich fressende Wunden / behalten sie ohne Geschwulst und Aufslaffen.



Mit Honig und Del vermischt / und mit Wachs Schnatten über die Schrunden <sup>Schrunden</sup> gemacht / heilet sie die stinkende Wunden / mit einem Tröpflein Armoniac <sup>den.</sup> vermischt. Gemacht als ein Sälblein / heilen sie die Fisteln / und erweichen die harte <sup>Fisteln.</sup> Anmähler / seyn gut dem faulen essenden Zahnfleisch. Machen lautere Augbrauen / mit Honig vermischt und angestrichen. Mit Harz / Terpentin / gebranntem Kupfer / und Nitro vermischt / hilfft es den Aufsäzigen / heilet die Fisteln / mit Salar <sup>Aufsatz.</sup> Armoniac gemischt. Hilfft auch dem groben und scharffen Stechen der Augbrauen / mit Honig aufgelegt.

**Schiffergrün / Chrysocolla. Borres / Chrysocolla factitia, Cap. 23.**

**D**ie Schiffergrün oder Berggrün / auf Griechisch Chrysocoll, Lateinisch Gluten auri, Frankösisch *Cole à Or*, *Soudure d' Or*, Italiänisch *Saldadura dell oro*, und Hispanisch *la Atinca dura dell oro*, das ist / Goldleim / wird darum also genennet / dieweil es bey den Alten die Goldschmid zum Verlöten des Golds gebraucht haben.

Schiffergrün ist zweyerley / das natürliche / so Chrysocolla nativa und Berggrün genennet / und von den Mahlern zu den Farben / und den Goldschmiden zum Goldlöten vor Zeiten ist gebraucht worden.

Das andere ist das gemachte / welches heutiges Tages die Goldschmid noch gebrauchen / Chrysocolla factitia, und von den Goldschmiden Borres, vulgò Borras und Borrax, und bey den Arabibus, Tincar genennet / wird von dem Kupferrost und Harn der jungen Kinder gemacht.

Seine Tugend ist in der Arhney / die Wunden zu reinigen / wöhret dem überwachsenden Fleisch / zeucht zusammen / erwärmet / reiniget und verzehret / seiner beissenden Natur halben.

**Zest / Zwitter / Bleysschweif / Molybdæna, Plumbago, Cap. 24.**

**D**er Zest / Zwitter / oder Bleysschweif / wird bey den Griechen *Μολύβδευα*, Lateinisch Plumbago, Frankösisch *Meniere de Plumb & d'argent*, Italiänisch *Marchesita di plombo*, und Hispanisch *Marquesita del plomo* genannt. Ist einerley Art / allein / daß eines / nemlich Zest / durch Kunst wird bereitet / so man das Silber mit dem Bley reiniget.

Das andere aber / nemlich der Zwitter oder Bleysschweif / wird natürlich also gefunden. Sie seyn beyde einerley Gestalt / das beste ist gelb / wie der Silberschaum / ein wenig glinckend / wenn man es reibet / rothfärbig / und wenn es mit Del gesotten wird / Leberfarb.

Seine Tugend ist wie des Silberschaums / und der Eisenschlacken.

**Indich / Indicum, Cap. 25.**

**I**ndich oder Weydblau und Weyd-Blumen / Färber-Indich / auf Lateinisch Indicum, ist den Mahlern wol bekandt / welche schön blau damit mahlen. Es wird von dem Schaum des Weyds gemacht / wann die Tuch mit Weyd gefärbet werden. Seine Natur ist zusammenziehen / dienet zu Geschwulst und Geschwären / öffnet und reiniget dieselbigen.

Das rechte Indich aber / welches den Namen hat / dieweil es in Indianischen Röhren wächst / ist uns unbekandt.

**Cinnober / Cinnabaris. Mening / Minium, Cap. 26.**

**C**innober oder Bergcinnober / Griechisch *Κινναβας*. Ist eine Metallische Materie / so in den Erzgruben gefunden wird / und ist ein Quecksilber-Erz / wird von den Mahlern und auch zu äußerlicher Arhney sehr gebraucht. Gibt eine gar schöne rothe Farb / so zu dem Rothtrucken in den Büchern gebraucht wird.

Mening / Griechisch *Μινίον*, Lateinisch Minium. Ist auch eine rothe Mahlerfarb / Græcis auch Sandix genannt. Es wird diese gemeine Meninge von dem Bley / in den Schmelzöfen gemacht.



Beide Cinnober und Mening / seyn schädlich in den Leib zu gebrauchen / haben eine Corrosivische Natur. Der Rauch ist der Lungen gar giftig.

### Operment / Arsenic / oder Hüttenrauch /

Auripigmentum, Cap. 27.

**O**perment und Hüttenrauch / bey den Griechen Arsenicum, Latine, Auripigmentum genannt. Ist zweyerley Geschlecht.

Das erste ist gelb Operment / welches schlecht Arsenicum und Auripigmentum und Hüttenrauch genennet wird / fast gleicher Art mit dem Schwefel.

Das ander ist roth Operment / Grace, Sandaracha, Latine, Auripigmentum rubeum.

Der Unterscheid dieser beyder ist nur an der Bereitung durch das Feuer / welches ihm eine Röthe gibt / so lang es darinn bereitet wird / ist am Geruch dem Schwefel gleich / roth von Farb / und mürbe wie der Cinnober.

Über diese ist noch ein Geschlecht des Arsenic / welches man / dieweil es weiß und klar ist wie ein Chrystall / Arsenicum ChrySTALLinum nennet / wird von gestossenem Operment und gleich so viel Salz in den Hütten durch das Feuer bereitet / daß es so klar wird / wie ein Chrystall.

Operment ist hitzig und trocken im vierdten Grad / zeucht zusammen und ehet auf. Wird derowegen mehrertheils zur Ekung gebraucht.

Von Operment und Kalck wird eine Salb gemacht / die Haar damit abzuehen / und die Haut fahl zu machen.

Das rothe Operment mit Harz vermischt / macht Haar wachsen. Mit Bech gemenget / machet es die rauhe Nagel glatt. Mit Del tödtet es die Läuse. Mit Schmalz zertheilt es die Beulen. Und heilet mit Rosen-Essig die Geschwår der Nasen und Munds / und andere Blattern. Mit Honigwasser ist es gut denjenigen / so Epter aufwerffen. Ein Rauch darvon gemacht und von Harz / ist gut dem alten Husten. Mit Honig geleckt / macht es eine leichte Sprach. Man macht auch von rothem Operment und Serpentin besondere Pillulen zu der Engbrüstigkeit.

### Spießglas / Antimonium, Cap. 28.



**A**ls Spießglas / auf Griechisch *Ιόνιον*. Lateinisch Antimonium, Französich *Antimoine*, Italianisch *Antimonio*, und Hispanisch *el Alcohol*. Ist eine Ader der Erden / gleich dem Bley / das vom Metall gescheiden ist / je klarer / je besser es ist. Ist kalt und trocken im dritten Grad.

Welcher einen Fluß im Aßtern hat / davon die

Fisteln.

Seigblatern kommen / der nehme Antimonium, pulverisire es / und streue es in die Gebrechen / es hilft. Das Pulver mit Benedischer Seifen vermischt / und mit einem Wiechen in die Fisteln gelassen / heilet dieselbige von Grund auß.

Krebs.

Antimonium dienet zum Krebs / das Pulver darein gestreuet / verzöhret das faule Fleisch. Mit Apostolicum vermischt / und kleine Klöglein davon gemacht / und dieselbige in die Nase geschoben / benimmt das Fleisch / so darinnen wächst / und gar schädlich ist.

Augen-  
Triefen.

Antimonium gepülvert / mit Mirobalan / Citrin und Tutien / jedes gleich viel / mit Rosenwasser vermischt / ein Augenwasser darauß gemacht / und auf die Augen gelegt / vertreibt das Triefen und Geschwulst.

Nasen-  
Bluten.

Baumwoll mit Tschelkrautsafft befeuchtet / das Pulver von Antimonio darunter vermischt / und in die Naslöcher geschoben / benimmt das Bluten der Nasen.

Spießglas ist von Natur kalt / und stopffet / benimmt auch das überflüssige Fleisch / so in einer Wunden oder Geschwår wächst / reiniget die Wunden von ihrem Gestank / mit Myrrha vermengt.

Antimonium benimmt die Röthe von den Augen / und macht sie wiederum lauter / mit Rosenwasser vermischt. Stopffet das Nasenbluten / ist gut zu den Augen / mit Fenchelwasser in der Wochen einmahl an die Augen gestrichen.

Seig.



## von Metall und Erz.

717

Feigwarzen oder der guldnen Adern Fluß zu trüeknen / soll man den Saft von Feigwarzen durch die Clystier hinein sprigen. Seyn sie außwendig / so lege gepülvert Spießglas darauf. Seynd sie aber innwendig / so soll man das Pulver darein thun / mit einem Federlein in eine aufgeblasene Blatter gelegt.

Baumwoll in dem Saft des Blutkrauts getuncket / mit dem Pulver Antimonii in die Nase gethan / stillt darselbigen Fluß.

Das Blut zu stillen / werde Spießglas gepülvert / mit dem Saft von Bullen Blutkraut vermischet / Baumwoll darinn genest und aufgelegt / nimmt das faule Fleisch stillen. hinweg / das in den Löchern ist / füllet / festiget / und reiniget sie zugleich.

## Glas / Vitrum, Cap.29.



Als Glas / wird auf Griechisch *υαλς*, Lateinisch *Vitrum*, Frantzösisch *Verre*, Italianisch *Vetro*, und Hispanisch *Vidrio* genannt.

Man macht etwan Glas von Bley und subtiler Erden. Ist auch hitzig im ersten Grad / und trocken im dritten.

Es läßt sich färben / wie man will / und zergethet leichtlich im Feuer. Und so man es darauß thut / wird es bald hart und gestehet.

Es macht Haar wachsen / mit Wachholder aufgestrichen / gestossen und gebrannt / dient es zu dem Stein in der Blasen und Nieren / mit Wein getruncken.

Es ist zu viel Salben gut / dienet wider Räude und Krähen.

Ein Fleisch bald und ehends zu kochen und gar zu machen / soll man ein Stück Glas darzu thun. Glas hat die Natur des Quecksilbers / mit Kälten und trüeknen. Es macht das Eysen und alle Metall weich / und dieselbige zergehen und im Guß zerfließen. Wann du aber Glas geußest oder schmelkest / was Farbe du darauf wirffst / die behält es allweg. Mit Salz und Glas werden viel Künste zuwegen gebracht.

Haar  
wachsen.  
Räude.

## Ogger / Berggeel / Ochra, Cap.30.

Als Ogger oder Berggeel / auf Griechisch *ωχρα*, Lateinisch *Ochra*, Frantzösisch *el Ochre*, Italianisch *Ocrea*, und Hispanisch *Color de almagra quemada*. Ist ein gelb Erdreich. Das beste ist leicht und mürb.

Seine Eigenschaft ist zusammen zu ziehen / zu eken und zu zertheilen. Wird gebraucht die Geschwulst und andere Versammlung zu zertheilen.

Ge-  
schwulst.

## Gyps / Gypsum, Cap.31.

Gyps auf Griechisch *γύψος*, Lateinisch *Gypsum*, Frantzösisch *du Plâtre*, Italianisch *Gesso*, und Hispanisch *Tesso*. Ist der Schaum des Kalckes. Sein ist vielerley. Der beste unter denen allen / ist der Spiegelstein / dessen Subtilig-keit sich mehret / so man ihn brennet. Er ist aber trocken und kalt / leimig.

Gyps verstopfet den Blutfluß / übergelegt. Ist scharff und zähe / man bestreicht die Stirn damit / oder das Haupt / so stillt es den Blutfluß auß der Nasen.

Blut-  
stillen.

Man leget ihn auch aufs rothe Augenwehe.

Es wird auch sonst der Gyps zu Abtrückung der Bildwerck und Conterseptungen gebraucht.

## Erdreich / Terra, Cap.32.

Er Erden auf Griechisch *γη, χθών*, Lateinisch *Terra*, Italianisch *Terre*, Frantzösisch *Terra*, und Hispanisch *Tierra* genannt / ist mancherley Art und Geschlecht. Wollen allhie nur etliche melden / welche fürnemlich zur Arhney gebraucht werden. Als das gemeine schwarze Erdreich / der Leth / der weisse und rothe Bolus.

Insgemein von Erdreich zu reden / ist das schwarze Erdreich feister und fruchtbarer dann das andere.

Im Gebrauch aber der Arhney / ist ein jedes Erdreich kalter und trockener Natur. Wird die Entzündungen zu löschen gebraucht. Und derowegen auf die Stich der Wespen und anderer Thier mit großem Nutzen gelegt.

Wespen-  
Stich.

P p p 3

Lett/



## Lett / Leymen / Argilla, Cap. 33.

Blut-  
stillen.

**D**er Lett oder Leymen auf Griechisch *ἀργίλος*, Lateinisch *Argilla*, Franckösisch *Argille*, Italianisch *Creta*, *terra*, und Hispanisch *Barro* o *arzilla*. Ist ein zähe Erdreich / leyinig und schleimig / zu mancherley Werck der Häffner geschickt. Der Leymen mit starckem Essig temperiret / und auf die Stirn und Schläffe gelegt / verhält den Blutfluß der Nasen.

## Creiden / Cnutt / Terra Cimolia, Creta, Cap. 34.

Brandt.

**C**reiden auf Griechisch *Κίμωνία γη*, Lateinisch *Creta*, *Terra cimolia*, Franckösisch *Creys* ou *Croye*, Italianisch *Creta*, *terra tenace*, und Hispanisch *la greda* o *barro blanco*.

Creiden ist wol bekandt zu vielen Dingen. Mit Essig zerrieben / zertheilet sie die Ohren, Geschwår und andere Beulen. Auf den Brand alsbald aufgeschriben / wehret sie / daß keine Blasen auflauffen / löschet das wilde Feuer. Zertheilet alleley Geschwulst des ganzen Leibes. Etliche geben sie den Kindern zu essen für die Würme im Leib.

## Weisser Bolus / Versiegelte weisse Erde / Terra Hispanica, Terra Lemnia, Terra sigillata, Cap. 35.

Pestilenz.

Blut-  
stillen.  
Brandt.

**D**er weisse Bolus oder Terra sigillata, Terra Lemnia, und Terra hispanica, Graec *ἡ λευκία*, ist ein Erdreich auß der Insel Lemno / so daselbst mit besondern Cere-  
monien vor Zeiten gesiegelt worden / jetzt aber geschicht grosser Betrug damit.

Terra sigillata ist kalt und trocken temperiret. Ist fast gut für die Pestilenz. Wer darvon trincket / und darnach tödtlich Giffet nimmt / dem fähret es oben auß / und bringet ihm keinen Schaden. Ist auch gut für Chiene Bisi.

Unter allen Arzneyen ist keine also gut / darmit alle Blutfluß zu stillen / als die Terra sigillata. Diese auf Brand gelegt / macht / daß keine Blatern auflauffen / und heilet den Brand sehr bald.

Eine Salbe von Terra sigillata und Eyerklar gemacht / auf die Schläffe oder Stirn geschmieret / stillt das Nasenbluten.

Wunden.

Ge-  
schwår.

Giffet.

Ein Pflaster von Terra sigillata, Rosen-Oel / Essig und Eyerklar gemacht / und auf den Magen gelegt / ist gut wider zu viel Stulgang. Hat eine Schärffe und Resse / trücket ohne Beißen / und heilet die betrieglichen Geschwår. Mit starckem Essig bereitet / daß es werde wie Leymen / und auf die frische Wunden gelegt / bringet es dieselbige zusammen / auch heilet es alte Schäden. Zerlaß es mit was dich dunckt / ihm zur Noth mehr bequem seyn / als mit Essig / der mit Wasser gemischt ist / oder Wein und Honigwasser. Ist denjenigen / so Geschwår im Leib und Därmen haben / ehe sie faul werden / so man ein Clystier darmit macht / über die massen bequem. Wann mans im Tranck nimmt / so widerstehts den giftigen Arzneyen und allen Giffen mit starckem Widerstand. Hat wunderbare Tugend / das Herz zu stärken.

Die Terra sigillata wird nunmehr auch in Teutschland an vielen Orten gefunden.

## Rother Bolus / Bolus Armenus, Lutum Armenum, Cap. 36.

Pestilenz.

Blut-  
speyen.  
Lungen-  
sucht.

**E**st eine Ader der Erden / die im Land Armenia wird gefunden. Das ist der beste Bolus Armenus / der von Farben roth / und nicht mancherley Farben an ihm hat / beynähe als Saffran. Ist kalt im ersten Grad / und trocken im andern. Ist gut den bösen Blatern und Geschwåren / sonderlich / so die Pestilenz regiert / mit Endivien-Wasser eingenommen / und den Leib damit geschmieret. Und ist das Pulver eine grosse Arzney zu allerhand Wunden.

Bolus Armenus getruncken / ist dem Blutspen / und zu der Schwindsucht sehr bequem / dann es trücket das Geschwår der Lungen / darvon die Schwindsucht entsteht.

Ist fast



Ist fast gut den Frauen/die ihre Zeit zu viel haben/und den Fiebern/so sich in der Pestilenz erheben.

Welcher in der Zeit/ so die Pestilenz regieret / von Bolo Armeno mit Sauer Ampffer trinckt / der ist darvor versichert.

Von Bolo Armeno getruncken / benimmt das Reichen.

Bolus Armenus ist gut zu dem Ausgang des Aßtern mit Blut. Desgleichen Reichen. Blut. stillen. Milch. Leber.

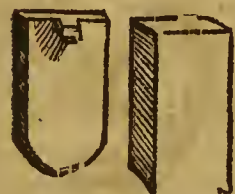
den Milch- und Lebersüchtigen / und die einen bösen Magen haben.

Röthelstein / Rubrica fabrilis, Cap.37.



**R** Er Röthelstein oder Röthel und Berg-Röthel / Græcè *μαλα*, Latine *Rubrica fabrilis*, so die Zinner, Leuthe und Stein-Mehren gebrauchen/ ist jedermänniglich wol bekandt / hat sonderlich keinen Gebrauch in der Arzney / mag doch zu kühlenden Arzneyen und zu Blutstillung äußerlich/wie der rothe Bolus gebraucht werden.

Ziegelstein / Tegula, Later, Cap.38.



**W** Ann die Ziegelsteine wol gebrannt seynd / so haben sie die Krafft aufzuehen.

Wann man sie zu etwas mischet / und sich damit salbet / so dienen sie zu demucken / Geschwären und Podagra. Wann man sie mit den Pflastern vermenget / eröffnen sie die harten Apostemen und Trüsen.

Von Ziegelsteinen wird ein Oel gebrannt / *Oleum de Lateribus* genannt / so dienlich in allen Gebrechen der Glieder und Nerven / auch zum Milche / Nieren und Rücken-Wehe.

Asch / Cinis, Ofen-Erde / Terra fornacum, Cap.39.



**A** Ze Asche auf Griechisch *ἱσφα*, Lateinisch *Cinis*, Frantzösisch *Cendre*, Italianisch *Cenere*, und Hispanisch *Centza*, genannt / kommt von allem / so sich brennen läßt / ist einer irdischen Substanz / dürr / ohne alle Feuchtigkeit. Derowegen auß grossen Dingen / wegen Verzehrung der Materie/gar wenig Aschen gemacht wird.

Aschen auf ein Blut-Egel geworffen / macht / daß sie das Blut / so sie gesogen hat / wieder von ihr gibt.

Alle Asche hat die Natur / daß sie reiniget / dörrt oder trücket.

Wasser von Feig-Aschen / reiniget und trücket mehr / dann die andere.

Der bitterer Hölzer Asch / als des Eichbaums / und anderer / verstellet das Blut.

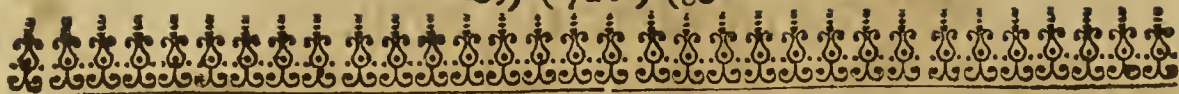
Laugen auß Eychen-Aschen gemacht / ist gut Menschen und Viehe / zur Lungen- sucht / und wenn dieselbige aufsteiget und wächst.

Die aufgrbrannte Erden von den Oefen / hat gleiche Tugend / mit der Aschen. Macht die Wunden zuwachsen / heilet die Blatern / zertheilet die Kröpfte / und ist den Podagrischen sehr erwünscht.

Ist eine sonderliche Blutstillung mit Essig vermischet / und über die Nasen und Stirn angestrichen.

Ende des Theils von Metall und Erz.





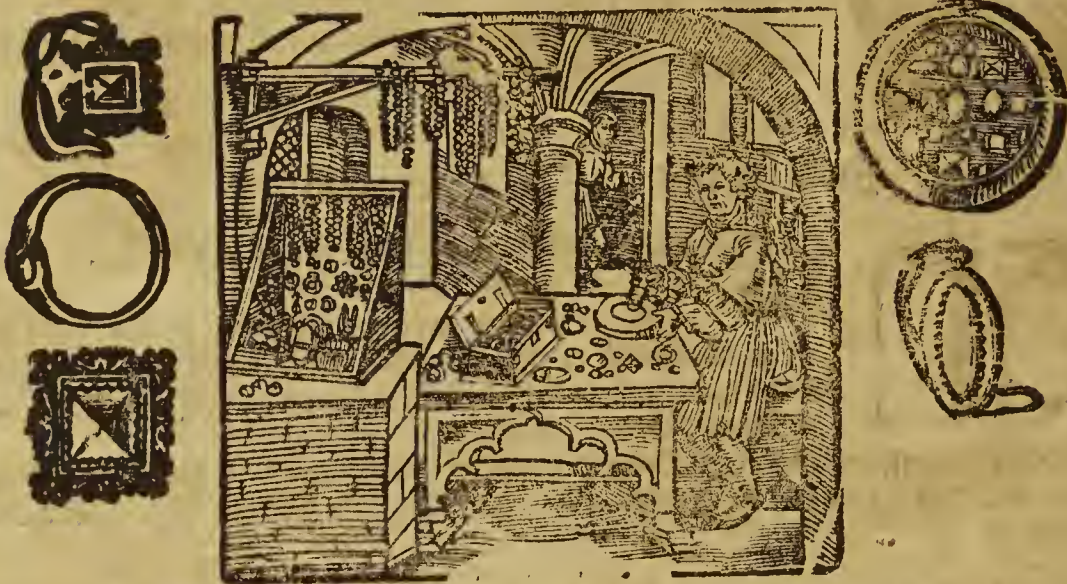
# Kräuter-Buchs Siebender Theil/

Von

## Edelgesteinen / derselbigen Beschrei- bung und fürnehmsten Tugenden.

### Von Polierung der Edelgestein.

Das 1. Capitel.



**I**t dem pulverisirten Feuerstein werden alle Steine als Berillen/2c. poliert.

Rubin oder Ballas zu polieren / brenne einen Amethysten zwischen zweyen Tiegeln / zerreibe den auf einem Stein / brenne ihn noch einmahl / so wird er gut zu allen weichen Steinen. Keinen Bimms brenne auf einem Stein / so wird er gut zu allen linden Steinen / die must du polieren auf einem Bockenen Leder / oder Birn-Bäumenen Breth.

Rubin solt du auf einem Bley / mit Schmirill schleiffen / darnach auf einem Kupffer / mit schwarzem Feuerstein / wol gebrannt und gerieben / polieren.

Smaragd soll man aufwendig auf dem Rohr mit reinem Wasser polieren / man mag ihn auch auf Birn-Bäumen-Holz mit Farben von Trippel / und auf dem Rohr polieren / so bekommt er seinen lautern Glanz.

Berillen werden auf weissem Leder / mit Perlen-Mutter / der wol gebrannt und gerieben sey / poliert.

Ballas aber mit Marcasit / das ist / Gold-Erz / und mit Lein-Öl / auf Kupffer gethan. Es macht einen rechten Glanz mit Perlen-Mutter / die wol gebrannt ist / und mit lauterm Wasser gerieben / auf weissem Leder / so wird er schon.

Saphier wird mit schwarzem Feuerstein auf Kupffer mit lauterm Wasser poliert.

Zobassen mit Trippel-Farben / die wol gerieben seyn / auf Zinn gethan.

Amethyst wird auf Zin oder Birn-Bäumen-Holz / mit gebranntem Feuerstein  
Der Türckis als der Smaragd. (poliert.)

Carneol / Roman / Onichilum / Agat / Chalcidonien / Jaspis / soll man auf Zin polieren mit Trippel-Farb / oder Feuerstein auf Birn-Bäumen-Holz.

Crystall mit gebranntem Crystall und Linden-Holz / mit Trippel-Farben.

Turquillis wird auf einem Wekstein geschliffen.

Adamant/



**Adamant / Diamant / Demant / Adamas, Cap. 2.**

**D**er Diamant / auf Griechisch *ἄδαμας*, Latine *Adamas*, Frantzösisch *Diamant*, Italiänisch und Hispanisch *Diamante*. Ist ein gar harter Stein / ein wenig dunkeler / dann der Crystall / doch schwarz / glästenfärbig / also hart / daß er weder mit Feuer noch andern Dingen gebrochen werden mag. Er wird aber doch weich gemacht und aufgethan / besonders mit Bocks Blut / wie einige dafür halten.

Seine Grösse ist erfunden gleich einer Haselnuß. Er wächst in Arabia und Cypern / aber der in Cypern ist weicher und dunkeler.

Wann dieser Stein untern Magnet gelegt wird / so bindet er ihn / und läßt ihn kein Eisen an sich ziehen.

Seine größte Tugend ist in Gold / Silber und Stahl / darinn am linken Arm unsinnig gebunden / ist er gut wider Unsinnigkeit und für die ungezähmte Thier / wider Krieg / Hader und Gift / Anlauf der Fantasie und bösen Geistes. Mit diesem Stein werden andere Stein durchlöchert / als Smaragd / Saphier / und andere.

**Achat / Achates, Cap. 3.**

**D**er Achat / auf Griechisch *Ἀχάτης*, Latine *Achates* genannt / hat grosse Tugend / besonders der eine Farb hat / gleich eines Löwen Haut oder Haar. Ist sonst ein schwarzer Stein mit weissen Aderlein. Und wird ein anderer des Geschlechts gefunden / viel kleiner / der dem Corall gleich ist.

Das dritte Geschlecht wächst mehrertheils in der Insel Creta / das im schwarzen geelfarbe Adern hat. Sein vierdtes Geschlecht ist dunkelblau / und von mancherley Farben / gleich als ob er mit Blut besprenget wäre.

Achates ist gut zu des Scorpions Biß / darauf gebunden oder aufgestrichen / mit Wasser / nimmt alsbald den Schmerzen hinweg. Gestossen auf die Wunden gelegt / oder im Trank mit Wein gegeben / heilet er der Schlangen Biß. Angetragen macht er wol reden / weiß / lieblich und angenehm. Zum Haupt eines Schlafenden gelegt / zeigt er ihm vielerley Bildungen der Träume.

**Carbuncel / Carbunculus, Cap. 4.**

**D**er Carbuncel / auf Griechisch *Ἀνθράκινος*, Latine *Carbunculus*, Frantzösisch *Escarboncle*, Italiänisch *Carboncolo*, Hispanisch *el Carvonzol*. Ist der allerköstlichste Stein / und fast seltsam. Seine Farb ist feurig / leuchtet wie ein Feuer / hell und klar bey der Nacht. Mit der Farb und Tugend übertrifft er alle brennende Stein / dann er allein hat in ihm aller anderer Tugend. Der Carbuncel fürnehmste Geschlecht seyn vier / nemlich / erstlich der rechte Carbuncel / darnach der Rubin / der Granatstein und der Balagius. Aber die beste sind / so da glänzen / als ob sie Feuer von ihnen geben.

Der Carbuncel ist der herrlichste Edelgestein / hat alle Tugend und Krafft an sich / welche den andern Edelgesteinen allesamt werden zugeschrieben.

**Rubinstein / Rubinus, Cap. 5.**



**D**er Rubin / auf Griechisch *ρύβινος*, Lateinisch *Rubinus*, Frantzösisch *un rubes ou Escharbonde*, Italiänisch *Carbonchio*, und Hispanisch *Caroncol*. Ist kleiner / dann der Jacinth. Findet sich in Orient. Wann ihm der Balierer die Haut abzeucht / so wird er schön und klar.

Der ihn bey sich trägt / ist für bösen forchtsamen Träumen sicher.

Der in die Sonn gesehen hat / daß ihm sein Gesicht schwach worden ist / und mit dem Rubin seine Augen reibet und wischet / dem wird dardurch geholfen / und die Augen wiederum klar gemacht. Und wann einer den Stein an dem Haar auf dem Kopff reibet / so zeucht er die Risselein und Schuppen an sich / wie der Magnet das Eisen.

Granat/



## Granat / Granatus, Cap. 6.



Er Granatus oder Granat ist von der Carbunkel Geschlecht / aber ein durchsichtiger Stein / roth und ein wenig röther / dann ein Carbunkel.

Granat macht das Herz fröhlich / und vertreibt die Traurigkeit. Ist hitzig und trocken. Wird in Mohrenland / und etwan bey der Stadt Tyro im Meersand gefunden.

## Balagus, Cap. 7.

Er Balagus vergleicht sich ganz dem Carbunkel / ist auch der Carbunkeln Geschlecht / seine Farb liechtroth / jedoch bleicher / als der Carbunkel. Seine Krafft ist wie des Carbunkels / jedoch etwas ringer.

## Cazedonien / Calzedonien / Carchedonius, Cap. 8.

Er Cazedonier oder Calzedonier / auf Griechisch *καρχεδώνιος*, Lateinisch Carchedonius, wird von Plinio unter die Carbunkel gezehlet / hat eine Mittelfarb zwischen dem Berill und Hiacinth / mit einer leichten Purpurfarb. Sein Geschlecht ist Männlein und Weiblein. Leuchtet hell / wie ein Stern. Seine Krafft ist wider die böse Gespenst / Traurigkeit und Furcht / und macht den Menschen sieghafft.

## Sardonyx, Cap. 9.

Er Sardonyx, auf Griechisch *σαρδόνυξ*, hat die Gestalt eines Menschen-Nagels / schön durchsichtig. Seine Krafft ist wider die Unkeuschheit und Hoffart / desgleichen wider die böse Geschwür der Nägel.

## Sardius, Cap. 10.

**S**ardius ist ein tunkel-rother Stein. Er vertreibt die Furcht / macht geherzt / behütet den Menschen vor Gifft / und andern bösen Dingen. Stillt das Nasen-Bluten / erfreuet das Gemüth / macht scharffsinnig. Und ist auch gut zum Nagelgeschwären.

Nasen-  
bluten.

## Topasius, Cap. 11.



**T**opasius, auf Griechisch *τοπάζιον*, Lateinisch Topasius, Frantzösisch Topasse, Italiänisch Toppazzio, und Hispanisch Topazio. Ist dem Gold gleich. So man ihn in ein siedend Wasser wirft / und dann ein Hand darein stößt / so mag man sie ohne Schaden wieder herauß ziehen. Gegen der Sonnen gehalten / gibt er Ströhme von ihm wie Feuer. Er löschet die Brunst der Unkeuschheit.

Der Stein auf eine Wunden gelegt / stillt derselbigen Verblutung alsobald.

## Türckisch / Turchios, Turcois, Cap. 12.

Er Türckisch / auf Griechisch *θύρσιος*, Lateinisch Thyites und Turchios. Wächst in Turchey. Seine Tugend ist / daß er das Gesicht gesund behält / und von außwendigen schädlichen Unfällen bewahret.

Ist ein Stein Leibfarb / mit weiß glässender Grüne / als wenn Milch ins Grün kommen wäre / und nehme darinnen überhand / er ist aber nicht durchsichtig noch dünn / sondern satt.

## Smaragd / Smaragdus, Cap. 13.

Er Smaragd / auf Griechisch *σμαράγδος*, Lateinisch Smaragdus, Frantzösisch *une Esmeraude*, Italiänisch Smeraldo, und Hispanisch Esmeralda. Ist grün durchsichtig / also / daß er den nahen Luft mit seiner Grüne färbet / doch ist der beste / der sich weder von Licht noch Schatten ändert.

Kommt auß Schottland und Britannien / und wird in den Erzkgruben gefunden. Etliche seyn gesprengt / etliche als Calcedonier. Die auß Schottland seyn die beste.

Gifft.

Welcher von seinem Abschabet oder Abgefeyelten zu trincken gibt / acht Gersten Körner schwer / dem / der Gifft genossen hat / ehe er niderligt / so kommt er darvon / und fällt ihm sein Haar auß.

Fallende  
Sucht.

Wer ihn in einem Ring trägt / den kommet die fallende Sucht nicht an / wenn er ihn an den Finger steckt / ehe ihn die Sucht bestehet.

## Saphier / Saphirus, Cap. 14.

Er Saphier oder Saphirus kommt auß Orient und Indien / ist durchsichtig an der Farb / als der klare Himmel / aber in ihm überwindet er die blaue Farb.

Da



Darum ist das der beste / welcher finstere Wolcken hat / die sich auf die Röthe ziehen. Welcher die weissen Masen hat / wird auch gut befunden / desgleichen auch seine Substanz und Wesen soll seyn / als krummer durchsichtiger Wolcken.

Er macht freudig / frisch / mild und andächtig / stärckt das Gemüth in guten Dingen. Zum Frieden ist er Gnadenreich.

Perlen / Unio, Margarita,  
Cap. 15.

Perlenmutter / Conchæ margaritifera.

Die Perlen werden auf Griechisch *μαργαρίτα*, Lateinisch *Unio*, *Margarita*, Französisch *une Perle*, Italianisch *Perla*, und Hispanisch *la Perla* genannt. In besondern Muscheln / die im Meer liegen / und sonderlich in India gefunden. Solche Muscheln werden Perlenmutter / *Conche margaritifera* genennet. Auch findet man viel in Engelland und in Flandern.

Ihre Tugend sind die lebendige Geister / so vom Herzen kommen / zu stärken / und benehmen das Herzkittern und den Schwindel des Haupts.

Auch wer geneigt wäre zu grosser Ohnmacht / also / daß ihm darvon geschwin-  
del / der brauche Perlen / die mit Zucker bereitet sind / *Manus Christi cum Perlis ge-*  
nannt / sie stärken das Herz. Herz  
kittern.  
Schwin-  
del.

Wer dunckele Augen hat / der brauche Perlen / die nehmen die weissen Flecken im Aug-Äpfel hinweg.

Sie sind auch gut wider den Blutfluß und die rothe Ruhr. Sie verhalten den  
Frauen ihre Zeit / und machen schöne Zähne. Rothe  
Ruhr.  
Frauens  
zeit.

Corallen / Corallium,  
Cap. 16.

Schwarze Corallen / *Corallium nigrum*.



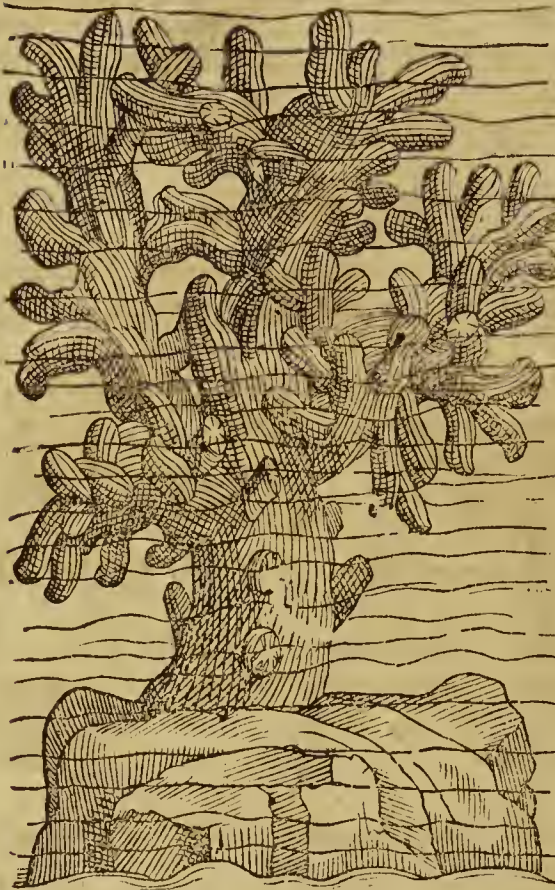
Rothe Corallen / *Corallium rubeum*.



Die



Weisse Corallen / Corallium album.



Antipa-  
thes.  
Coral-  
lium ni-  
grum.  
Coralli-  
um ru-  
beum.  
Coralli-  
um al-  
bum.

**D**ie Corallen auf Griechisch *Κοράλιον*, Latine *Corallium*, Frantzösisch *du Coral*, Italianisch *Corallo*, und Hispanisch *el Coral* genannt. Seynd in allen Landen/jungen und alten Leuthen wol bekandt / die weil man sie nicht allein in der Arzney zu Herkstärfungen und andern vielfältigen Gebrechen des Leibes gebraucht / sondern zur Zierung und Geschmuck / und Verhütung böser Zufälle / Gespenst und Zaubereyen / auch wider die Melancholie / und zur Trägheit des Gemüthes und Geblüts / den Kindern und alten Leuthen / an die Arme und an den Hals zu hengen pflegt.

Es seynd die Corallen ein Meer-Gewächs / so an den Ufern des Tyrrenischen und Sicilianischen / und andern Meeren wachsen / mit vielen harten steinichten Zincken.

Und seynd dreyerley : Das erste ist das ganz schwarze und harte / welches Dioscorides Antipathes und *Corallium nigrum* nennet.

Das andere / so das gemeinste und gebräuchlichste / ist das Rothe / *Corallium rubrum*, so überall bekandt.

Das dritte ist weiß / *Corallium album*, welches allerdings wächst wie das Rothe /

allein / daß es sehr löcherecht und hohl ist / wie ein Bimsenstein / und bekommt etwan sehr dicke Zincken / wie die hiebey gesetzte Figur der weissen Corallen insonderheit aufweist.

Die Corallen-Gewächse alle drey / seynd erstlich gar unsauber und unrein anzusehen / werden aber nachmahls geschabt / von aller Unreinigkeit gesäubert und polirt / und auf mancherley Art zu runden Körnern / groß und klein gedrehet und durchlöchert / und auch zu schönen Zincken abgeschnitten.

### Kraft und Würckung.

Corallen haben eine stärckende Natur / das Herz und Geblüt frölich zu machen. Seynd kalt im ersten / und trocken im andern Grad. Die weisse Corallen kühlen mehr / als die rothe.

Gespenst.  
Fallende  
Sucht.  
Zahn-  
Weiber-  
fluß.  
Rothe  
Ruhr.  
Männlich  
Samen.  
Grim-  
men.  
Stein.  
Milch.  
Blut-  
sperren.  
Hagel.  
Donner.

Sie werden alle äußerlich und innerhalb des Leibs gebraucht.

Corallen an Hals gehenckt / seynd gut für böse Gespenst und für die fallende Sucht / und werden also für dieselbige eingegeben. Stärcken das verkehrte Zahnfleisch und wackelnde Zähne.

Dienen zu dem überflüssigen Weiberfluß / zu dem weissen Fluß / rother Ruhr und für den Fluß Männlichen Saamen.

Stillen das Grimmen und den Blasenstein.

Erweichen den harten Milken / und machen denselbigen klein / oftmahls eingenommen. Sind gut denen / so Blut speyen.

Es werden auch Corallen unter allerhand Arzney / so das Herz stärken / gemischt.

Wo Corallen in einem Hause seynd / oder wo Corallen gestossen / und auf einen Acker gestreuet / oder an die Bäume gehencket werden / solches Haus / Acker / oder Bäume sind für Hagel und Donnerschlag sicher und gefreyet / wie die Alten davon bezeugen.

### Magnet / Magnes, Cap. 17.



**D**er Magnet wird auf Griechisch *Μαγνήτις*, Latine *Magnes*, Frantzösisch *Aimant*, Italianisch *Calamita pietra*, und Hispanisch *la Piedray mance vodel hierro* genannt.

Der



Der beste ist / der das Eysen stark an sich zeucht / und seine Farb zeucht sich auf die Himmelfarb / nicht fast schweres Gewichts.

Darvon getruncken mit Honig-Wasser / laxieret den Bauch / und leeret die groben Feuchtigkeiten auß.

Der beste ist nicht schwer / an der Farb dem Eysen gleich.

Dieser Stein hat in ihm alle Tugenden wie der Adamant / und gleicht ihm an der Krafft. Für die Wassersucht / nimm dieses Steins ein halb Quintlein / mit Honig-Wasser vermengt. Wassersucht.

**Lasur-Stein / Lapis lazuli, Cyaneus, Cap. 18.**



Er Lasur-Stein / Griechisch *Κυανός*, Lateinisch *Lapis lazuli, Coeruleus* und *Cyaneus*, ist Himmelblau / mit guldnen Döpflein / sanfft und glatt.

Dieser Stein an den Händen getragen / macht gut Geblüt / benimmt die Melancholey und die Fantasey / macht wol ruhen / Melancholey. heilet die Wargen / das Pulver darein gestreuet. Reiniget das Geblüt von grober Feuchtigkeit / stärcket das Herz. Lasur-Stein mit Wasser / da Senet oder Fenchel-Saamen in gesotten ist / genossen / purgieret sanfftiglich / benimmt / also genügt / Quartan- das viertägige Fieber. An der jungen Kindern Halß gehenckt / benimmt er denselbi Fieber. gen alle Forcht.

**Jacint / Hyacinthus, Cap. 19.**



Er Jacint / auf Griechisch *ΰακινθος*, Lateinisch *Hyacinthus*, ist ein Wasser-farber Stein / im Finstern dunkel und nüblich / am Tag aber schön und klar.

Der ist der allerbeste / der weder zu viel klar / noch zu fast dunkel ist. Er ist fast hart / also / daß er sich nicht läßt spalten / oder graben.

Unter denen seyn die Brankörlein oder Wäcklein die beste / die bey dem Feuer noch röther werden / aber die Benedische leyden kein Feuer. Er ist dreyerley Geschlecht / rothfarb / gelbfarb / eysenfarb / wie Spießglas. Der rothe ist der beste schlecht. unter ihnen / wenn man ihn ins Feuer legt / wird er noch viel röther.

Ist kalt und stärcket den Körper. An Halß gehenckt / oder am Finger getragen / macht er angenehm und Günst. Seine Krafft dienet wider Gift und Zauber. Gift. rey / gibt gute Vernunft und Freude dem Herzen. Zauberey.

**Jaspis / Jaspis, Cap. 20.**



Er Jaspis / auf Griechisch und Lateinisch *Jaspis*, Französisch / Hispanisch und Italianisch *Jaspe*.

Unter diesem Stein ist der beste / grün und durchsichtiger Farb.

Wenn man ihn keusch und rein trägt / vertreibt er das Fieber und die Wassersucht.

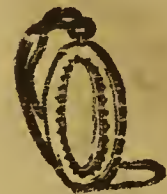
Zu den schwangern Frauen gelegt / hilfft er ihrer Geburt. Seine Krafft ist stärker in dem Silber.

Der Stein erläutert des Menschen Gesicht / und stillt das Blut. Man bringt ihn auß Orient.

Er vertreibt Fantasey / verhält Unkeuschheit / und hindert die Empfängniß / Fantasey. dienet wider den Weiber-Fluß. Frauenzeit stillen.

So jemand einen grünen Jaspis mit einem Creutz findet / und denselbigen bey sich trägt / hat Glück zu Wasser.

**Blutstein / Hæmatites, Lapis sanguinalis, Cap. 21.**



Er Blutstein / auf Griechisch und Lateinisch *Hæmatites* genannt / wird darum also genannt / dieweil er blutrothfarb ist. Er wächst im Morenland / aber der beste wird in Arabia und Africa gefunden.

Ist kalt und trockener Natur.

Er hat die Krafft / den Blutfluß zu stillen. Ist ein eysenfarber Stein / mit Blut-Aederlein vermischet. Wenn man ihn in siedend Wasser thut / macht ers kalt und laue / Und wer den bey ihm trägt / den bewahret er vor zu viel Sonnen-Hitze. Ist an der Farb gleich dem Jaspis / von Natur zu stopffen und trocken zu machen.



Nasen-  
bluten.  
Blut-  
speyen.

Dieser Stein in die Hand genommen / stillt das Bluten der Nasen.  
Mit Tesselkraut-Safft gemischt / und in die Naslöcher gelassen / benimmt er das Bluten. Welcher Blut speyet / der nehme dieses Steins Pulver / mit Honig- Wasser und Gummi Arabicum / zu Pillulen gemacht / und deren Pillulen ein Quint- lein ein / sie benehmen das Blutspeyen.

Rothe  
Ruhr.

Welcher den Blutgang hat / der nehme das Weiß von einem Ey und Essig / jedes zwey Loth / Rosen-Oel vier Loth / des Pulvers von diesem Stein ein Loth / und ver- mische es zu einem Clystier / es hilft. Dieses Pulver mit Begerich-Safft gebraucht / stopffet den weissen und rothen Fluß der Frauen.

### Carneol / Carneolus, Cap. 22.

Blutstill-  
len.  
Frauen-  
zeit bring-  
en.  
Feigblat-  
tern.

Er Carneol oder Carneolus, ist ein rothgelber Stein / durchsichtig und roth- dünnel. Fleisch-farb / wenn man ihn polieret / so glänzet er sehr.

Er stillt das Blut / und insonderheit der Frauen Fluß und Feig- Blatern.

Wird wie ein Pater Noster eingefaßt / und an den Hals und Arme angehencket / auch etwan in Ringe eingefasset / und mancherley Bildnuß darein gegraben.

### Amethyst / Amethystus, Cap. 23.

Er Amethyst wird auf Griechisch und Lateinisch Amethystus genennet. Ein Amethyst auß India hat unter den braunfarben Steinen das größte Lob / dann seine Farbe ist braun-roth purpur-farb / mit Viol-farb / als Rosenstein ver- mischt / sein Geschlecht zeucht auf die Jacinthen. In klein Armenien / Gallicien und in Egypten / werden sie auch gefunden / aber die allerunreinste und schlechteste in Carso und Cypren.

Die Indianische haben gang die Farbe der Purpur in Phönicien / zu dem richten sie die Stein-Färber.

Er gibt sanfftiglich dem Gesicht seinen Schein / und zwigert nicht in den Augen / wie der Carfunckel.

Ein ander Geschlecht ist / das zeucht sich auf die Jacinten / und die Farbe nen- nen sie Indisacón. Der Violfarbe Amethyst ist der allerbeste. Welcher aber ist wie ein Tropff rothes Weins mit Wasser vermisch / ist leichtlich zu schneiden.

Trun-  
ckenheit  
währen.  
Verstand.

Der Stein Amethystus auf den Nabel gelegt / verhält den Geruch des Weins / und zertrennet die Trunkenheit / und lediget den Menschen von den Erb-Siech- tagen.

Die Tugend des Amethysts dienet wider die Trunkenheit / macht den Menschen wacker / vertreibt die böse Gedancken / und gibt guten Verstand.

### Gagat / Gagates, Cap. 24.

Er Gagat wird auf Griechisch *Γαγάτης*, Latine Gagates, Frankösisch *Agathe*, Italianisch *Pietra preciosa*, und Hispanisch *el Azavate* genannt.

Etliche dieser Steine seynd schwarz / etliche geel / und gar durchleuchtig. Seynd beyde gut / in der Arzney gebraucht.

Dieser Stein am Hals getragen / benimmt die böse Fantasen / so von bösem Ge- blüt entstehet. Dieser Stein angezündet / brennet im Wasser.

Geburt  
Förde-  
rung.

Drey Tag in Wasser gelegt / und des Wassers von einer Frauen / die ein Kind ge- bären soll / getruncken / befördert die Geburt alsobald.

### Chrysolithus, Cap. 25.

Er Stein / auf Griechisch und Lateinisch Chrysolithus, ist an der Farb dünn / liecht-grün / und gegen der Sonnen Glanz scheint er wie ein Stern / ist nicht selkham.

Melan-  
choly.

So er durchlöchert und mit Esels-Haar gefüllet / oder durch sein Loch gezogen / und an den lincken Arm gehencket wird / so vertreibt er die Melancholische böse Auf- blähungen. In Gold aber gefast und getragen / die Fantasen und Unrichtigkeit des Haupts.

Berill/



Berill / Berillus. Gold-Berill / Chryso-Berillus,  
Cap. 26.

**B**Er Berill / auf Griechisch *Βήρυλλος*, Lateinisch Berillus, ist ein Indianischer Stein / dem Smaragd gleich / jedoch etwas bleicher / Viol. farb. Die beste seynd / welche des lautern Meers Farbe haben.

Der Gold-Berill / Chryso-Berillus genannt / ist auch der Art / zur Gold- Farbe Magen- geneigt. Dieser Stein gestossen und getruncken / ist gut zu dem Aufstossen des Ma- Reichen- gens / harten Reichen / Schwachheit der Leber / und zu den trieffenden Augen. Be- Leber- wahret den Menschen vor seinem Feinde / und macht lustig und wacker. Schärffet Augen- den Verstand / und erhält die Einigkeit unter den Eheleuten.

Chrysoprasus, Cap. 27.

**B**Er Chrysoprasus, auf Griechisch *Χρυσόπρασος*, ist ein Gold-grüner Stein auß India / leuchtet im Dunkeln. Ist seltsam zu finden / darum wird er desto herzlicher geachtet. Er stärcket das Herz und das blöde Gesicht.

Cappaunen-Stein / Alektorius,  
Cap. 28.

**B**Er Alektorius, Græcè *Αλεκτωρ*, ist ein Stein dem Crystall oder klarem Wasser gleich / wird in der Leber eines Cappaunen / der verschnitten ist / nachdem er neun Jahr verschnitten gelebt hat / gefunden / und ist keiner grösser / als eine Bone. Wann der Stein in einem Cappaunen ist / so trinckt er nimmer. Hiervon ist dro- ben Meldung geschehen / im Capitel vom Cappaunen.

Schwalben-Stein / Chelidonium,  
Cap. 29.

**C**helidonium wird in der Schwalben Bauch gefunden / wie Albertus schreibet. Ist zweyerley Geschlecht und Art / schwarz und roth / und werden gesammelt / wenn man die jungen Schwalben fahet / und ihre Leiber aufthut.

Der rothe Stein in ein leinenes Tuch oder fälbernes Leder gethan / und unter Unsin- der linken Achsel getragen / dienet wider die Unsinigkeit und langwü- rigige Siech- tait. Gen / Munsucht und schwere Roth / und bringet Gunst bey Jedermann. Fallende Sucht.

Adler-Stein / Aquileus, Aëtices,  
Cap. 30.

**B**Er Adler-Stein / auf Griechisch *Αιτίνης*, Latine Aëtices und Aquileus genannt / Geburts- wenn man den beweget / wird in ihm ein anderer Stein gehöret. Fürdes- rung.

Seine Ader und Fund-Grube ist in den Bergen Indiens / ist gleich einem Ep. Den Stein einer Frauen an die Maus gehenckt / wenn sie gebähren soll / macht die Geburt leichtlich kommen. Er erhält auch die fallende Siechtägigen / daß sie nicht umfallen.

Krotten-Stein / Borax Lapis, Bufonius Lapis,  
Cap. 31.

**B**On dem Krotten-Stein / so Borax und Lapis bufonius genennet wird / seynd ver- lerley Meynungen / denn etliche wollen / er wachse an der Stirn des Krotten- Königs / von dem Speichel / so ihm die andere Krotten anblasen / oder / wie andere meynen / in dem Magen einer gar alten Krotten / und werde darinnen gefun- den.

Die gemeine Krotten-Steine aber / die man in der Menge feil hat / haben nur den Rahmen von der gesprenglichten Krotten-Farbe / und seynd nichts anders / dann ein gesprenglichter Kifling-Stein.

Die Krafft und Tugend des Krotten-Steins ist fast die Tugend des Kifling-Steins / dann man braucht sie den Weibern zu dem Rothlauff und hüzigen geschwol- lenen Brüsten / dieselbige darmit bestrichen und angehencket.

So dieser Stein Gifft mercket / so schwiket er.



## Assius, Cap. 32.

**E**s wird der Assius oder Wallstein allein in Alexandria gefunden. Der Allerbeste zum Gebrauch der Arzney ist weißfarb / leicht wie ein Bims. Er heilet die Zisteln und Trüsen / das Podagram und fremden Siechtagen / die Blume des Steins heisset Fuca. An ihm ist etwas / das scheint durch seine Substanz gleich dem Mühl-Staub / ist bald brüchig / in dem seynd verborgene Niederlein / über welchen ist eine Blume / wie roth Salz. Dieser Stein ist trocken gleich dem Spangrün / und auf ihm wächst ein Meel / dessen ein Theil weiß ist / und ein Theil roth / gleich dem Granat-Äpfel / ziehen auf sich die Saffran-Farbe.

Wann er auf die Zunge gelegt wird / so beisset er scharff.

Geschwür  
heilen.

Die Tugend des Steins und seiner Blumen ist / daß er die tieffe Geschwäre heilet / welche sonst schwerlich zu heilen seynd / dann er ist trocken / und nimmt das übrige Fleisch / so darinnen entsteht / und dem Schwamm gleich / hinweg.

Heilet auch die betrügliche Geschwäre / und erfüllet sie mit Fleisch.

Mit Honig und Essig vermischet / ist er gut den betrüglichen Eysen / und lasset sie nicht am Leib vermehren.

Podagra.

Mit Bienen-Mehl vermischet / und ein Pflaster darauf gemacht / ist fast gut zum Podagram.

## Asbestos, Cap. 33.

**A** Er Asbestos ist Eysen-farb / und wird in Arabia gefunden. Seine Tugend ist / daß / wenn er einmahl entzündet ist / kan er nimmermehr erlöschet werden / wie auch sein Name anzeigen / und genugsam zu erkennen gibt.

## Smirgel / Smirill / Smyris, Cap. 34.

**E** Er Smyris, Smirgel oder Smirill / ist ein harter Stein / wie ein Demant / wird von den Stein-Polierern zu der Polierung der Edelgesteinen gebraucht. Seine Kraft ist zu den Flüssen des Zahn-Fleisches und die Zähne zu säubern / und auch das Zahnfleisch zu stärken.

Amianthus, Alumen pulmosum, Federweiß / Stein-Flachs /  
Ragen-Silber / Stein-Dacht / das ewige Licht /

## Cap. 35.

**A** Als Federweiß / oder Amianthus, vel Alumen pulmosum, Alumen de pluma, wächst in Eypria / ist also zähe / daß man Federn darauf macht / und Tüchlein webet und flechtet zu einer Schauung / dann es wird nimmermehr vom Feuer verzehret / sondern brennet für und für unverzehret. Es seynd vielerley Sabeln von diesem Federweiß gedichtet.

Erd-Glas / Selenites. Unser Frauen Eys /

## Lapis Specularis, Cap. 36.

**S** Elenites ist ein Stein / welcher des Nachts in der Gestalt des Mondens erfunden wird / mit welchem er ab- und zunimmt / daher er auch seinen Namen hat. Wird auch Spiegel-Stein genennet / diereil er hell ist wie ein Spiegel oder Glas. Die Alte haben Fenster oder Lucernen hiervon gemacht / deren noch etliche in alten Kirchen gefunden werden.

Es sind dreierley Arten / weisse / schwarze und gelbe.

Meer-Schwamm / Bad-Schwamm /

## Spongia marina, Cap. 37.

Blutfluß.



**E** S Spongia marina oder Meer-Schwamm sind zweyerley / das Männlein und Weiblein. Das Männlein ist der / so kleine Löcher hat / und dick und weich ist / das Weiblein aber hat runde / hohle und grössere Löcher. Das dritte Geschlecht hat harte Steine innwendig / und viel hohle Löcher.

Ist hitzig im ersten / und trocken im andern Grad. Hat offentlich Kraft zu trüknem / und vertreibet den Blut-Fluß.

Der Stein / so in dem Schwamm gefunden wird / hat eine trüknende Kraft / und bricht den Stein der Blasen. Dient zu den Geschwären / zertheilet die fließende und



und trieffende Apostemen / heilet die frische Geschwår / mit Essig oder Wasser aufge-  
leget. Man leget ihn wol trucken auf die alte feuchte Geschwår / auf daß ihre Feuch-  
tigkeit darein fließe. Mit Essig aufgelegt / stillt der Frauen Zeit.

Aposte-  
men.  
Ge-  
schwår.  
Frauen-  
Zeit still-  
len.

Galactites, Cap. 38.



Er *Γαλακτίτης*, oder Galactites, ist ein Milch-Stein / dann wann  
man ihn stößet oder treibet / so gibt er einen weissen Saft / der  
schmecket wie Milch.

Den säugenden Frauen angehencket / macht er ihre Brüste frucht-  
bar / und bringet die verlorne Milch wieder.

An die Hüft gebunden / gibt er eine leichte Geburt. Ihn am Abend mit Salz  
und Wasser vermischet / und in Schaff-Stall gesprengt / macht er den Schaffn viel  
Milch / und vertreibet ihnen die Räude.

Geburt-  
Fördern.

Riß / Feuer-Stein / Pyrites, Marchasita,

Cap. 39.

Er Riß / auf Griechisch *Πυρίτης*, Lateinisch und Arabisch Marchasita, Frantzösisch  
*Pierre à feu*, Italianisch *Marchasita*, und Hispanisch *Marquesita* genannt. Ist  
ein Stein / gleich dem Erz oder Kupfer / gibt Feuer von sich. Ist mancherley  
Art und Farben / zum Feuer zu schlagen sehr gemein und wol bekandt.

Seine Natur ist zu erwärmen und zu säubern. Er zertheilet und zeitiget die  
harten Geschwår. Behret dem Ueberwachsen des Fleisches / und macht ein gutes Ge-  
sicht.

Ge-  
schwår.

Gyps-Stein / Gypsius Lapis, Cap. 40.

Er Gyps-Stein / auf Griechisch *γύψος*, Latine Gypsius Lapis, Frantzösisch *de  
Plastre*, Italianisch *Gesso*, und Hispanisch *Tesso*. Ist ein Stein / gleich dem  
Nitro. Der beste unter dem ist / der weite und breite Adern hat / ist heilsam /  
und ziehet zusammen.

Gyps erkaltet fast / und stillt derowegen an die Stirn gestrichen / den Blut-  
Gluß alsobald. Aber getruncken / widerstehet er dem Blut-Gluß / Blut-Ruhr und  
allem Durchlauff.

Blutgluß.  
Blut-Ruhr.  
Rothe  
Ruhr.

Armenus oder Armenier-Stein / Cap. 41.

Armenus oder Armenier-Stein ist bleich-weiß / ein wenig blau-farb / und hat  
doch nicht die Lasur-Farbe / ist auch nicht also vest / aber an ihm ist eine San-  
digkeit / und wird etwan von den Färbern und Malern für Lasur gebraucht /  
und ist sanfft zu greiffen.

Man soll ihn mit Ochsen-Zungen-Wasser waschen / dann nach solcher Reinigung  
überkommt er eine wunderliche Tugend und Eigenschaft zu den Melancholischen  
Kranckheiten.

Alabastrites, Amandinus, Absynthus,

Cap. 42.

Er Alabastrites ist ein Wasser-Stein / mit mancherley Farben getheilet / wird zu  
Salben-Büchsen aufgehölet / dieweil er / wie man spricht / deren Tugend un-  
zerstörlich gar wol behält.

Der Allerbeste ist in Indien / seht auch in Syrien und Asien / aber der aller-schlech-  
teste und schnödeste in Capadocien.

Welche Honig-farb seyn / oben auf gesteckt und spreckleht / und nicht durchsich-  
tig / die werden am meisten gelobet. Laster an denen / seynd Horn-farb / weiß / und was  
dem gleich ist.

Amandinus ist ein Edelgestein mancherley Farbe.

Der Stein Absynthus ist vom Geschlecht der Steine / die Glas-farb sind / mit  
rothen Strichlein.

Alabastrites, der Stein / laxiret und erweicht die Verhärtungen / und des Ma-  
gens Schmerzen / in ein Pflaster vermischet.

Hiervon wird das Unguentum de Alabaastro gemacht / so für allerhand hitzige  
Haupt-Wehe angestrichen wird.

Amandinus löschet und vertreibet alles Gift / und macht die Widersacher über-  
winden / und die Träume ohne Auslegung verstehen.



## Andromanta, Anthracites, Cap. 43.

**A**ndromanta ist ein Silber-farber Stein/ wird auß dem rothen Meer gezogen/ seine Form ist wie ein Würffel/ und die Härte wie ein Adamas.

Seine Tugend ist wider das wütende bewegte Gemüth.

Der Anthracites ist Feuer-farb/ wie der Carbuncel/ jedoch mit einer weissen Adern umgeben.

Dessen Eigenschaft ist/ so er ins Feuer geworffen wird/ erlöschet er/ als wäre er todt/ und darnach aber mit Wasser begossen/ brennet er wiederum.

## Asterites, Asterion, Cap. 44.

**A**sterites ist ein Crystallischer Stein in Indien/ dem Crystall gleich/ in welches Mitte scheint der Stern des Mondes mit vollem Schein/ ist ein weisser Stein/ hat in ihm ein beschlossenes Licht/ als ein Stern/ inwendig gehend/ und giebt gleichsam leuchtende Strahlen wie die Sonne.

## Crystall / oder Schwindel-Stein/

## Chrystallus, Cap. 45.

**C**Er Crystall/ auf Griechisch Κρύσταλλος, Latine Chrystallus, Französisch Chrystal, und Italiänisch Chrystallo. Kommt von der Kälte/ und ist nur ein veraltetes Eyß.

Solinus aber spricht/ er werde auch ausserhalb dem Eyß gefunden.

Dieser kalte Stein gegen der Sonnen gehalten/ giebt Feuer von ihm/ wenn er aber warm ist/ kan er das nicht thun.

Durst  
löschen.  
Milch  
bringen.

Er löschet den Durst/ unter die Zungen gelegt. Und wenn man ihn stößet/ mit Honig vermischet/ und einer Frauen eingibt/ bringt er ihr viel Milch.

Ist angehenckt gut für den Schwindel/ und wird daher Schwindel-Stein genennet.

## Samius, Cap. 46.



**S**Amius ist ein Stein/ von der Insel Samo also genannt/ in welcher er gefunden wird. Mit diesem Stein poliert man das Gold.

Samius vertreibet den Schwindel/ so man ihn bey sich trägt/ und stärcket das Gemüth. Jedoch hat er auch das Laster/ wenn ihn eine schwangere oder gebährende Frau an die Beine oder Hüfte hänget/ so hindert er die Geburt.

## Drachen-Stein / Draconites, Cap. 47.

**D**raconites ist ein Stein/ so auß des Drachen-Haupt genommen wird/ und kömmt auß Orient/ da grosse Drachen seynd.

Seine Krafft ist mächtig/ wenn man ihn auß dem Drachen nimmt/ alldieweil er sich noch reget.

Darum so stellen sie dem schlaffenden Drachen nach/ hauen ihm den Kopff auf/ dieweil er noch lebet/ und nehmen den Stein heraus.

## Lyncurius, Luchs-Stein / Cap. 48.

**L**ycer Stein ist geelfarb/ wie Agstein/ zeucht mit seinem Geist die nahende Blätter und leichte Dinge an sich.

Wohin der Luchs/ Lynx zu Latein genannt/ harnet/ da wächst der Stein.

Er vertreibet das Magen-Wehe und Aufklauffen des Bauchs.

Der Stein ist kalter und trockener Complexion, und dienet den Verwundten/ dann er ziehet das Eysen auß den Wunden.

Geel-  
sucht.

Seine Tugend dienet zu vielen Arzneyen/ sonderlich aber in Wasser abgewaschen/ hilfft er den Verstopfften/ lediget den Bauch/ bringet den Geelsüchtigen im Angesicht ihre natürliche Farbe wiederum.

Weinbrech-



Beinbrech-Stein / Plammianthos, Lapis Osteocollon,

Cap. 49.

**D**er Beinbrech-Stein / oder Sand-Stein und Beinheil-Stein / hat den Nah-  
men / dieweil er zu den zerbrochenen Beinen / oder da sonst etwas im Leib zer-  
brochen / eingegeben wird / und mag daher Lapis Osteocollon, das ist / Beinheil-  
Stein. Item / Plammianthos, das ist / Flos arenæ, dieweil er im Sand wächst / ge-  
nennet werden.

Dies Gewächs ist ein sandichter Stein / weiß-grau / wie die weisse Corallen-Zin-  
cken anzusehen / wird aber sehr groß / etlicher Finger dick / auch Arms-dick / und auch  
wol so groß und dick / wie ein Menschen-Kopff. Er wird im Gerauer-Lande um Darm-  
stadt / und an der Berg-Strassen im Sand in grosser Menge gefunden.

Den Wund-Ärzten ist dieser Beinbrech-Stein oder Sand-Stein wol be-  
kandt / wird gepülvert und eingegeben / wenn einer einen Schenckel / Arm / oder sonst  
etwas im Leib zerbrochen hat.

Bims / Pumex, Cap. 50.



**D**er Bimsen-Stein wird auf Griechisch *Κίσσαγος*, Latine Pu-  
mex, Französisch *Pierre ponce*, Italiänisch *Pomice*, *Pomica* und  
*Pietra pomica*, und Hispanisch *la Piedra Esponta* genannt. Man  
soll den / der viel Löcher hat / hart und brüchig ist / leicht und weiß / in  
dem keine Steinlein sind / erwählen.

Solchen zu brennen / legt man ihn auf Kohlen / und wann er glühend wird / thut  
man ihn ab / und löscht ihn mit gutem Wein drey-mahl ab. Wann man ihn auß dem  
Feuer nimmt / so löscht man ihn nicht mehr / sondern läßt ihn von ihm selbst erkalten /  
und darnach pulverisiren.

Seine Krafft ist reiß / zertheilen und purgieren.

Der Bims macht klar die Nasen der Augen / er füllet die Wunden mit Fleisch /  
und stärcket sie.

Nimmt das geile Fleisch der Augen hinweg.

Wann man ihn stößet / und die Zähne damit reibet / machet er dieselbige schön.

Man braucht ihn auch zum Haar abschneiden.

Hat eine Schärffe / daß er die Leßgen zusammen ziehet.

In ein Faß Wein gethan / läßt er den Wein nicht mehr jähren.

Zähne  
säubern.

Weg-Stein / Schleiff-Stein / Del-Stein /

Cos, Cap. 51.



**D**er Weg-Stein wird auf Griechisch *Ακόνι*, Latei-  
nisch *Cos*, Französisch *Queux*, Italiänisch *Cote*, und  
Hispanisch *Aguzadera* genannt.

Das Abgeriebene vom Wegstein widersteht den  
Brüsten / daß sie nicht zu groß werden / oder vor der Zeit  
zunehmen / denn seine Krafft erkältet.

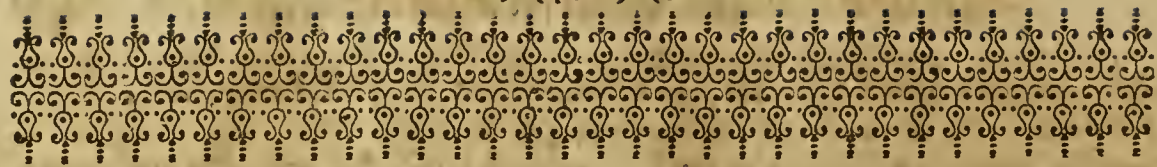
Dioscorides spricht / wenn man Eysen darauf schärf-  
set / und dasjenige / so versammelt wird / auf eine kahle Statt streichet / da die Haare wachsen /  
aufgefallen sind / macht es dieselbige wiederum wachsen.

Haar

wachsen.

Ende des Theils von Edelgesteinen.





Kräuter-Buchs Achter und Letzter Theil /  
 Von  
 Allerhand Gummi und außgedruckten  
 Safften / so in der Arzney gebräuchlich.



Gummi ist eine gestandene Feistigkeit / so auß etlichen Bäumen fließt / und hart wird. solcher Gummi seynd vielerley Geschlecht / deren Fürnehmste hernach gesetzt werden. Wie gleichfalls auch unter denselbigen etliche andere gehärtete Säfte / welche sich hierzu schicken mögen. Den Anfang aber wollen wir nehmen von dem Agstein / welches ein natürlicher Leim oder Feuchtigkeit ist / so auß den Felsen fließt / damit es auch seinen Ort allhie haben möge.

Agstein oder Börnstein / Succinum, Carabe, Cap. I.



Der Agstein wird auf Griechisch ἤλεκτρον, Lateinisch Electrum, Succinum und Carabe, Französisch Ambre, Italiänisch Ambro, und Hispanisch Ambare genannt.

Des Agsteins seyn dreyerley Geschlecht / das erste ist weißer Agstein / Electrum album, wird bey den Arabibus und Officinis Carabe album genannt. Der andere gelber Agstein / Succinum insonderheit genannt / ist ein natürlicher Leim / so auß den Bergen ins Meer fließt / und daselbst von dem Wasser hart wird / wie ein Gummi.

Es haben die Scribenten vielerley Meynungen hiervon gemacht / da einer diß / der andere ein anders gewolt / darvon hier nicht vonnöthen zu sagen.

Stärcket das Herz / macht frölich und benimmt das Zittern vom Herzen.

Von Agstein getruncken / vertreibet das Bauch-Wehe und auch die Fluß am Leib.

Darum dienen sie fast wol den Frauen / die zu flüssig seyn an ihrer Zeit.

Agstein über die blöde Augen gestrichen / machen dieselbige klar / und nehmen ihnen den Fluß.

Welche Agstein bey sich tragen / denen schadet kein Bluten auß der Nasen / denn es stillt dasselbige / und behält das Herz-Geblüt.

Gerieben / zeucht er Blätter / Stroh und Fäden / wie der Magnet das Eisen an sich / reißet zur Unkeuschheit / den / der ihn bey ihm trägt.

Sein Rauch vertreibet die Schlangen / und ist gut den schwangern Frauen / die Geburt zu erleichtern. So man ihn anzündet / brennet er wie ein Licht.

Weiß Carabe, oder weiß Agstein / dienet für den Schlag und fallende Sucht / und wird darvon ein besonder Præservativ-Pulver / so viel in Geheim halten / für die Flüsse und den Schlag bereitet / und verhält sich die Composition also: Rec. Spec. Diarrhod. Abb. 3. iij. Diamarg. frig. de Gemmis, an. 3 B. Carabe albiss. 3. ij. misce. Hiervon gibt man einer Cronen schwer mit schwarzem Kirsch-Wasser ein / den nächsten Tag allwegen nach dem neuen Liecht.

Teuffels-Dreck / Asa foetida, Cap. 2.

Asa foetida ist ein Safftlein / in den Apotheken aufgedörret / ist hitzig und trocken im vierdten Grad. Seine Tugend ist von einander zu theilen / durchzudringen und zu verzehren.

Asa foetida mit Böcken-Unschlitt gemischt / in Essig gesotten / und Pflasterweiß übergelegt / stillt das Gesücht.

Herz-  
Zittern.  
Bauch-  
Wehe.  
Augen-  
Fluß.  
Blutstillen.

Schlag.  
Fallende  
Sucht.  
Fluß-  
Pulver.



## von Gummi und gehärteten Säften. 733

Afa foetida, mit Pfeffer und Essig vermischt / und die flüssigen Augen / also daß nichts ins Aug komme / damit bestrichen / hilft ohne Zweifel. Mische es mit Weyrauch / und halte es im Mund / es heilet das Zahnwehe. Mit Essig vermischt / be-  
nimmt es das Geschwür in der Nasen. Für die fallende Sucht/nimm einen Scrupel/  
das ist so viel als zwanzig Gerstenkörner schwer / und zween Scrupel Pfefferkörner/  
Senffkörner ein Quintlein / diß zusammen gepulvert / und in der Wochen zweymahl  
nüchtern / und mit Lavendel-Wasser gebraucht / so darff man sich der obgeschriebenen  
Krankheit desselbigen Monats nicht besorgen. Diß soll geschehen im ersten Vier-  
theil des Monats.

Afa foetida im Munde gehalten / machet viel Speichel darinnen / Pillulen darvon Brust-  
Abends mit dem Syrup von Viole eingenommen / benehmen das Reichen / räumen  
die Brust / machen oben außwerffen / was böses im Magen und Brust ist.

Afa foetida, ist gut mit Pfeffer und Essig vermengt / und die Flecken / oder Geschwür  
des Angesichts und Warzen damit bestrichen. In einem weichen Ey genossen / ist es  
gut wider den Husten / Wehethum des Milches / und das Geschwür der Brust und  
Seiten.

Vertreibet auch die Wassersucht mit Eppich-Wasser vermengt. Wasser-  
sucht.

Afa foetida, in Wein gesotten / und durchgeschlagen / mit Honig oder Zucker ver-  
mengt / ist gut wider das tägliche Fieber.

### Benzoi Gummi, Afa dulcis, Cap. 3.

**B**enzoi ist ein köstlich wohlriechend Gummi / auß Judea / wird Afa dulcis ge-  
nannt / zum Unterscheid Afa foetida. Dann etliche seyn der Meynung / es kom-  
me dieses Gummi auch von dem Kraut Lasepitio, von welchem die Afa foetida  
kommt. Aber sie irren weit. Das beste ist / welches wol und lieblich riecht / außwen-  
dig zur Röthe geneigt / und innwendig weiß / und wenn es zerbrochen wird / durchsich-  
tig / zergethet im Wasser mit Salbey.

Ein Del wird von diesem Gummi gemacht / Oleum benzoinum genannt / welches  
allein bey den Königen und Herren des Ortes / daher es kommt / und zum Opfer der  
Götter gebraucht wird.

### Armoniacum, ein Gummi / Cap. 4.

**A**rmoniacum oder Ammoniacum, ist ein Gummi eines Baums / dem beschneidet  
man die Aeste / darauß tropffet das Gummi. Hat einen guten Geruch / wird  
derhalben vom Dioscoride Thimiana genannt. Riechet wie Bibergeilen / ist  
bitter am Geschmack / und an der Farbe gleich einem gesottenen Eyerklar.

Hitzig im dritten / und trocken im ersten Grad. Ist gut für den alten Husten / der  
von zu vielen Feuchtigkeiten kommt. Benimmt das Reichen / und räumet die Brust /  
in einem Ey ein wenig genüßt. Pillulen von Armoniacum gemacht / und deren fünf  
oder sieben in einem weichen Ey eingenommen / seyn gut für die Apostemen / Geschwür /  
um die Brust und Seiten.

Nimm Armoniacum, Sal Gemmae, Sal nitri, jedes gleich viel / und des Safts von  
Andorn ein Loth / laß das Armoniacum über Nacht in Essig ligen / darnach alles mit  
ein wenig Wachs vermischen / eine Salbe darauß machen / und ein wenig Rosen-Oehl  
darunter vermischen / und wo etwan einer Dinger hätte / gleich den Warzen und Beu-  
len / die benimmt diß Unguent, acht Tage darmit geschmieret. Warzen.  
Beulen.

Nimm Armoniacum und Galbanum, jedes gleich viel / lege es in Essig / lasse es  
über Nacht darinnen büssen / darnach mische das Pulver von Bermuth und rothen  
Dosten darunter / mit ein wenig Wachs / mache eine Salbe darauß / und schmiere das  
Milch an der linken Seiten unter dem Herzen darmit / es benimmt die Härte des Mil-  
ches.

Einen Rauch gemacht von Armoniacum, Afa foetida und Galbano, jedes gleich viel /  
die Frauen von unten auf damit gebähet / bringet ihnen ihre Zeit. Frauen-  
Zeit bring-  
gen.

Armoniacum mit Bermuth-Safft nüchtern getruncken / tödtet die Würme im  
Bauch. Würme.

Armoniacum mit Essig resolvirt / und den Bauch außwendig darmit geschmieret / Zähne  
hilfft die Würme austreiben. Mit Armoniacum und Bilsensafft / schmiere die böse  
Zähne / sie fallen auß.

Del



## 734 Kräuter-Buchs Achter und Letzter Theil/

Del von Gummi erwärmet/ trücket/ erweicht und zeucht.  
Eingenommen mit drey Tropffen Wein/ laxieret den Bauch/ treibet die todt  
Lungen- Frucht auß. Leichtert den Athem/ ist zur Brust und Lungen such- und für fallenden  
sucht. Siechtagen gut. Befördert den Harn. Vertreibt die Flecken und Räude am Leib.  
Räude. In der Arzney gebraucht/ heilet es die Geschwulst/ Schäden und Frankosen. Über  
den Nabel gestrichen/ vertreibt es den Kindern die Würme.

Bdellium, ein Gummi von einem Baum/

### Cap. 5.

**B** On einem Baum fließt diß Gummi/ Bdellium genannt/ ist mit der Myrrha  
beynahe gleicher Gestalt und Würkung/ wird aber mit dem Gummi Arabico  
verfälschet. Bdellium Indicum ist das beste und wolriechende/ innwendig  
weiß/ farb.

Bdellium resolvirt und vertheilet das geliefferte Blut/ erweicht und zeitiget die  
harte Geschwür. Ist hizzig im andern/ und feucht im ersten Grad.

Bdellium Indicum ist hizzig von Natur. Das auß Hispanien aber ist kalt und  
trocken. Stopffet den Bauch/ stärcket den Magen/ dissolvirt die Geschwür/ so sich an  
der Lungen erheben/ das zerlassen und darauf geschmieret. Mit nüchterm Speichel  
zu einem Pflaster gemacht/ und auf dem Bauch gelegt unter den Nabel/ bricht es den

Stein.

Stein der Blasen und Lenden.

Harn.

In Wein gethan/ und den getruncken/ macht es wol harnen und schwitzen.

Heilet der giftigen Thiere Biß/ als ein Pflaster darauf gelegt.

Der Rauch darvon treibet die Geburt/ und reiniget die Bähr-Mutter. Darvon  
Husten. getruncken/ bricht es den Stein/ treibet den Harn/ ist gut für den Husten/ Krampff/  
Krampff. Seiten-Wehe und Wind im Leib.

Griechisch Bech/ Colophonia,

### Cap. 6.

**G** Riechisch Bech/ wird darum also genannt/ dieweil es in Gracia in grosser  
Menge zu finden/ und auch daselbst herkommt/ Geigen-Harz/ schwarzes  
Spiegel-Harz.

Rothe

Ruhr.

Angesicht

weiß und

klar zu

machen.

Haare

vertrei-

ben.

Colophonia gepülvert/ mit Brunnkreß und Honig zu einer Salben gemacht/  
die Lenden damit geschmieret/ nimmt den Durchgang des Geblüts.

Ein weiß und klar Angesicht zu machen/ und die Haare im Antlitz zu vertreiben/  
nimm sechs Loth Griechisch Bech/ zwey Loth Mastix und ein wenig Armoniacum, mi-  
sche es zusammen/ und schlage es mit kaltem Wasser durch.

Und so du wilt die Haare abehen/ so nimm dessen ein wenig/ laß es bey dem Feuer  
zergehen/ daß es lohe sey/ und mache ein Pflaster darvon/ lege es auf die Statt/ da  
Haar wächst/ eine oder zwey Stunden/ dann thue das Pflaster ab/ so zeucht es die  
Haar damit/ darnach wasche das Angesicht mit einem nassen Tuch/ und lege das  
Pflaster wieder über/ magst es auch über das Angesicht legen/ alle mahl eine oder zwey  
Stunden/ und darnach mit einem nassen Tuch abgewaschen/ es wird schön und  
lauter.

Dieses Pflaster währet zwey Jahr.

Wer das Reichen hat/ der lege Colophoniam auf die Kohlen/ und laß den Rauch  
in sich gehen/ er genießt.

Reichen.

Geigen-Harz gepülvert/ mit Wullensaft vermischt/ und warm auf den herauß  
gewichenen Afftern gelegt/ hilfft dem wieder in seine Statt.

Diagridium, ein purgierender Saft in den Apotheken/

Bereitete Scammonea, Cap. 7.

**S** Cammonea ist trocken im andern Grad. Ein Saft/ eines Krauts/ welches zuvor  
unter den Kräutern beschrieben ist/ wird also in den Hunds-Tagen gesammelt:  
Man schneidet die Spizen oben ab/ so fließt Milch darauß/ die läßt man an der  
Sonnen trocken werden/ und wird alsdann Diagridion genannt.

Diese Milch soll vorhin wol gesotten werden/ darnach an der Sonnen ge-  
dörret.

Das Beste ist weiß/ auch schwarzlicht und klar/ bricht bald/ hat einen bitteren  
und temperirten Geruch/ läßt sich mit Speichel zertreiben/ und in weisse Farbe ver-  
wandeln.

Diagridion reiniget und führet die bittere Gall/ Phlegma und Melancholey auß.  
Ein



## von Gummi und gehärteten Safften. 735

Ein gut sanfft Laxative zu machen: Nimm Diagridion einen halben Scrupel / Stomachium confortativum ein Quintlein / mische das unter einander / und nimme mit Molken ein.

Die beste Scammonea ist lauter / lind / und glipffericht. Scammonea soll also bereitet werden: Einem Quitten-Äpfel schneide die Bügen oben ab / mache eine Gruben darein / fülle dieselbige mit Scammonea auß / lege den abgeschnittenen Deckel wider auf den Äpfel / mache einen Teig darum / lege den in den Back-Ofen / der nicht gar heiß sey / und laß ihn einen halben Tag darinnen liegen / so wird es dann Diagridium, das ist / bereit Scammonea genannt / die soll probiret werden mit dem Speichel im Mund / wird sie wie Milch / so ist sie gut / wo nicht / so ist sie gefälscht / daß sie leichtlich zerbreche / und sich bald lasse pulverisiren / daß sie leicht sey am Gewicht / daß sie einen guten sanfften Geruch habe. Welche Scammonea solche Eigenschaft nicht an ihr hat / die ist untüchtig. Man mag sie zwanzig Jahr behalten. Sie treibt Choleram auß / und zeucht die auß den Adern an sich. Ihre Wirkung ist starck und scharff. Ist dem Herzen zuwider / nimmt ihm seine Krafft. Und welcher hitziger und trockener Natur ist / dem bringt sie gern ein Fieber.

Scammonea mit Quitten-Latwerg genossen / laxiret sanfftiglich / und führet die böse Feuchtigkeiten auß.

Scammonea soll nimmer für sich selbst genüßt werden / sondern allezeit mit Zusatz des Mastix / so bringet sie desto minder Schaden.

Scammonea mit Essig und Rosen-Öel vermendet / das Haupt darmit geschmieret / benimmt den Schmerzen desselben.

Scammonea mit Essig vermischt / und den verwundten Brind damit geschmieret / trücket denselbigen sehr bald. Haupt wehe.

### Dragant / Dragantum, Tragacantha, Cap. 8.

**T**ragacantha ist ein Gummi eines dornichten Gewächses oder Stauden. Der beste ist weiß / sauber und klar. Welcher eine Röthe oder Erdfarb hat / ist geringer. Vom Gewächs Tragacantha ist unter den Kräutern gesagt. Ist kalt im andern / und feucht im ersten Grad. Das weisse kan sich zehen Jahr lang behalten / wird mit dem Gummi Arabico / die enge verstopfte Brust zu räumen und zu säubern / mit großem Nutzen gebraucht. Pillulen von Tragacantha und süß Holz gemacht / seyn wider den Husten und Durst zu löschen. Mit Rosen-Wasser und Krafft-Meel säubert er / und reiniget die Haut des Angesichts. Brust- Tränck.

### Campher / Camphora, Camphura, Cap. 9.

Campher / ein Gummi oder Safft eines Krauts.

**C**amphora ist ein Safft eines Krauts / kalt und trocken im dritten Grad. Diese Blätter gleichen unserm Ampher-Kraut. Man sammet sie am Ende des Mayen / stoß sie / und presset den Safft darauß / darnach läßt man ihn an der Sonnen trocken werden / und nennet ihn Campher.

Welcher lauter / rein und weiß ist / wird für die beste gehalten: Die rothe aber gleich dem Saffran / ist nicht also gut.

Campher läßt sich zwischen den Fingern bald zertreiben / und ist nicht hart. Campher soll in einem Marmelsteinernen Gefäß gar wol verwahret / und in Leinsamen oder Hirsen gelegt werden / dann also kan man ihn vierzig Jahr an seiner Krafft und Tugend unversehret behalten. Campher allein / oder mit Sandel gerochen / mindert den Lust zur Unkeuschheit.

Campher in Wegbreit oder roth Rosen-Wasser zertrieben / und an die hitzige Geschwür des Mundes angestrichen / heilet dieselbige. Nimm Tormentill und Ma- Mund- Ge-  
terwurk / jedes ein halb Loth / Zimmet-Röhr / Galgan und Nägelein / jedes ein halb schwär.  
Quintlein / stoß das zu kleinem Pulver und siede es mit gutem firmen Wein / darnach seyhe den Wein herab / und thue in denselbigen abgesiegenen Wein ein Quintlein  
Campher / mische den unter den Tranc / und trincke des Abends und Morgens dar-  
von / es nimmt den Blutfluß der Frauen und Männern / wie die seyn mögen / als da Blutfluß.  
ist der Fluß der guldernen Uder.

Campher genossen / macht wol schlaffen. Campher benimmt die Kranckheiten / Schlaff bringen.  
so von Hitze kommen.

Welcher



## 736 Kräuter-Buchs Achter und Letzter Theil/

Welcher zu viel Campher genüßt / dem erkalten die Nieren und Blasen fast sehr. Campher ist gut den hitzigen Menschen / mit Rosen-Wasser gemischt / dann er stärcket die Sinne und alle Glieder des Leibes. Unter allen andern Arzneyen / die die Fluß des Menschen zu stopffen gemacht werden / dienet der Campher fast wol.

**Haupt-Wehe.** Wer zu viel Campher nüßet / der wird bald grau / diemeil er die Natur zu viel fühlet. Welcher Hauptwehe hat / das von Hitze kommt / der brauche Campher / er genießt.

**Campher-Öl.** Von Campher wird ein lauter wohlriechend Öl gemacht / kalt bis in dritten Grad / zu allen hitzigen Gebrechen / sänfftiget den Schmerzen von Hitz und Geschwulst / fühlet die Leber / auf die Rippen gestrichen / wie gleichfalls auch die Nieren. Soll aber innerhalb des Leibes nicht gebraucht werden.

### Euforbium, ein scharff hitzig Gummi / Cap. 10.



**E**uforbium ist ein Gummi / fließende auß einem Gewächs / welches droben unter den Kräutern Cap. 415. beschrieben ist / fast scharff im Mund / und das hitzigste Gummi von Natur unter allen. Hitzig und trocken im vierdten Grad. Soll ohne grosse Ursach innerhalb des Leibes nicht gebraucht werden. Ehet die böse Beulen und Geschwår gewaltig. Reiniget und treibet die böse Feuchtigkeiten von Grund

**Wasser-sucht.** herauf. Kein besser Ding ist / dann Eufor-Blum / die Phlegmata oder zähe kalte Feuchtigkeiten auß den Gewerben und Gliedern herauf zu ziehen. Euforbium mit Baum-Öl gemischt / und die Wassersüchtigen Glieder damit geschmieret / hilfft wol. Diß auf die Leber und Milz geschmieret / nimmt den Schmerzen darvon.

Euforbium in die Nase gelassen / macht fast niessen / und zeucht viel böse Feuchtigkeiten auß dem Haupt.

**Haupt-Geschwår.** Euforbium mit Oleo de Spica vermischet / die Stirn und Würbel des Haupts damit bestrichen / benimmt die Geschwår vom Haupt / und macht gute Sinn. Also an den Hals gestrichen / heilet es desselbigen Geschwår.

Das darvon destillirte Öl ist zu diesem Gebrechen linder / bequemer und kräftiger zu gebrauchen.

### Arabisch Gummi / Gummi Arabicum, Cap. 11.

**G**ummi Arabicum ist das gemeine Gummi / Mahler-Gummi / wird mit dem / so von Kirsch-Mandeln oder Pflaumen-Bäumen kommt / vermischet : Ist hitzig und feucht im ersten Grad / und dreyerley Geschlecht. Nemlich / das eine weiß / das ist das beste / und wird unter den erkälteten Arzneyen gebraucht. Das andere ist röthlicht und klar / diß braucht man auch in den Arzneyen.

Das dritte ist gestalt von Farben gleich einem Apffel / der nicht gar roth ist / oder auch weiß / und ist wol so gut / als die andere zwey.

**Husten-Lungen-sucht.** Gummi Arabicum ist gut für den Husten und für Geschwår an der Lungen. Item / wer tünckele Augen hat / der trincke von Gummi Arabico, es macht ein gut Gesicht.

**Magens-Erbrechen.** Gummi Arabicum nüßet man in den Arzneyen / die den Menschen laxieren. Welcher sich sehr erbricht / der nehme Gummi Arabicum, mach das zu Pulver / mische Zimet-Röhr darunter / und trincke es mit Wein / er genießt ohne Zweifel.

**Blut-speyen.** Welcher Blut speyet / der trincke Gummi Arabicum mit Rosen-Wasser oder Regen-Wasser.

### Galbanum, ein Gummi / Cap. 12.

**G**albanum ist ein Gummi / so auß dem Berg Amano in Syria / wie ein Harz her- auß fleußt. Das beste ist klar / gleich dem Weyrauch und Armoniaco. Hencket sich an die



## von Gummi und gehärteten Safften. 737

Henckt sich an die Hände/ so man es angreiffet. Und mit Hark/zerknirschten Bohnen und Armoniaco, verfälschet

Solches zu läutern/ geußt man es in heiß Wasser / so zergehts / und schwimmt das Unreine oben/ daß man es abnehmen kan. Oder henck es/ in ein Tüchlein gebunden / in einen Hasen wol vermachet / stelle den in ein siedend Wasser / so tropffet das Gute herauß / und bleibt der Wüß im Tüchlein.

Ist hüzig im dritten / und feucht im ersten Grad. Im Sommer sammet man diß Gummi von einem Stamm. Etliche hauen in Stamm/ so gehet ein Safft darauß / der wird von der Sonnen hart / bleibt lange Zeit frisch.

Galbanum ist gut fürs Reichen / dessen drey Quintlein mit weichen Eyern / oder Reichen mit Gersten-Wasser eingenommen. Wer ein Geschwür im Haupt hat / der lege Galbanum auf glühende Kohlen / und laß den Rauch in die Naslöcher gehen / es hilft.

Welcher Frauen die Mutter auß / oder auffähret / die nehme Galbanum und Armoniacum, jedes gleich viel / und werffe es auf glühende Kohlen / und laß den Dampf unten auf gehen.

Für die Härtekeit des Milches / leg Galbanum drey Tag in Essig / und siehe den darinn/ darnach seyhe den Essig ab / und mische Baum-Oel darunter / rühre es mit einer Spattel / und mache ein Pflaster darauß aufs Milch. Welche Frau ihre Zeit nicht hat/ die nehme Galbanum und Mastix/ laß in Oel zergehen/ und mache einen Zapfen darauß. Galbanum zeitiget böse Geschwür / übergelegt. Galbanum auf Kohlen gelegt / und den Rauch mit einem Trechter auf einen bösen Zahn gehalten / und den also darzu gelassen / benimmt das Zahnweh.

Galbanum soll vorhin gereinigt werden / ehe man ihn in der Arzney gebraucht / zerlaß es in einer Pfannen / schütte es alsdann in kalt Wasser / so fället das Laute vom Galbano zu Grund. Man mag es auch durch ein Tuch seyhen / so bleibt das Unreine im Tuch / und das Klare gehet dardurch. Pillulen von Galbano genügt / tödten die Würm im Bauch.

So man Galbanum erstlich/ wie obsteht / resolviret / wird ein köstlich Oel darvon bereitet / fast hüziger Natur. Dasselbige über den Nabel gestrichen / treibt der Frauen Zeit und Harn gewaltig. Macht eine saubere weiße Haut. Ein klein wenig mit Wein eingenommen / vertreibt den alten Husten / Giff und Engbrüstigkeit / über Geschwür gestrichen / zeitiget es dieselbige sehr bald. In die Nas gestrichen / ist es gut für den Schwindel und fallende Sucht. In Zahn-Löcher gethan / leget es den Schmerzen der Zähne. Und heilet auch den Hauptgrind.

### Laudanum, Cap. 13.



**L**audanum ist ein schwarz Wachs-Gummi / eines starken guten Geruchs / wird von einem Gewächse gesammet / darvon droben unter den Bäumen / Cap. 92. geschrieben ist. Ist trocken und feucht im ersten Grad. Das beste ist schwer und schwarz / das man zerreiben zwischen den Fingern kan / hat von Natur einen guten Geruch. Ist gut für den Schnupffen.

Laudanum im Mund gehalten / benimmt das Zahnweh / und heilet das Zahnfleisch.

Welcher Frauen die Mutter herfür gehet / die lasse den Rauch von Laudano unten auf gehen / sie genießt.

Pillulen von Laudano des Abends genommen / erwärmen den Magen / und machen wol dauern / auch mag man ein Pflaster davon auf den Magen legen / hilft gleich den Pillulen.

Laudano resolviret / und zu Oel destilliert / ist eines sehr lieblichen Geruchs / erweicht / erwärmet und eröffnet / vertreibt die Anmähler / Schiefer und Schuppen der Haut. Den Weibern / sie damit gebähret / treibt es die After-Geburt. Zu Mutter-Zapfflein gebraucht / erweicht alle Verhärtungen der Beer-Mutter. Heilet die böse flüssige Schäden. Das Haupt damit bestrichen / bringt den Schlaf. Und befördert auch den Harn / über den Nabel gestrichen.

R r r

Weisser



## 738 Kräuter-Buchs Achter und Letzter Theil/

Weisser Weyrauch/ Thus album, incensum album Olibanum, Libanus.  
Weyrauchs Rind/ Thuris Cortex. Weyrauchs Grümplein/ Thuris  
manna. Weyrauchs Ruß/ Thuris fuligo,

Cap. 14.



Wunden.

Der Weyrauch / auf Griechisch *Αβαν*, Lateinisch  
Thus, Franckösisch *Encens*, Italianisch *Incenso*, und  
Hispanisch *el Encienso* genannt. Ist ein Arabisch/weiß/  
rund / feist Gummi / vom Baum Libano fließend. Wird  
darum auch in den Apotheken Olibanum genennet / wenn  
man es auf glühende Kohlen legt/reucht es fast wol. Ist gut  
zu den Wunden / es zeucht sie zusammen / also / daß man sie

nicht heften darff / und läßt kein faul Gleich darinnen wachsen.

Blut- Olibanum mit Wein getruncken / stillt das Blutspen und alle Flüsse des Ge-  
stillen. bluts / Männern und Frauen. Mit Essig / Del und Milch gemischt / und gelegt auf  
Blutfluß. Geschwür im Aßtern / heilet es dieselbige. Mit süßem Wein in die Ohren gelassen/  
Rändlg- benimmt es das Gausen.  
keit.

Äßter- Der Rauch Olibani ist gut den schwärenden Augen/ darein gelassen. Benimmt  
Ges- die Traurigkeit / mehret die Vernunft / stärcket das Herz / und macht ein frölich  
schwär- Geblüt.

Ohren- Weyrauchs Rind gibt Geruch wie Weyrauch / aber stärker. Ist gut getrun-  
Gausen. ken für Blutspen/ und zu den flüssigen Geburt. Gliedern/ in Zäpfflein gebraucht.

Augen- Weyrauchs Ruß brennet man in einem irdenen gelöcherten Hafen.

Blut- Ist auch gut zu Augen- Hitz/ Glüssen/ faulen Geschwären und Tiefe des Krebs.

spen- Solcher Tugend Ruß/ wird auch von Myrrhen und Styrace gemacht.

Faul Ge- Schwarzer Weyrauch / wird in den Apotheken Thymiana genannt/ und zu den  
schwär- Rauch- Pulvern / für den giftigen faulen Luft / gebraucht.

## Myrrha, Cap. 15.

Myrrha, in Griechisch/ Lateinisch und Teutsch/ Myrrha, Italianisch und Hispanisch  
*Mirra*, und Franckösisch *Myrrhe* genannt / ist ein Gummi eines Baums in  
Arabien / darauß es fließt. Seines Geschlechts werden von Dioscoride viel  
erzehlet / nach Unterscheid der Orter. Die beste Myrrha aber ist / die frische und  
leichte / hat einerley Farb / röthlich und weisse glatte Adern/ wenn sie zerbrochen wird/  
bitter / scharff und stark riechend.

Wenn die Myrrha aufgedruckt wird / wann sie noch frisch ist / so fließt ein Saft  
darauf / welcher Staete genennet wird.

Husten. Ist warm und trocken im andern Grad. Dienlich zu allerley Gebrechen/ so von  
Bauch- bösen faulen Feuchtigkeiten herkommen / zum alten Husten / Seiten / Brustwehe/  
fluß. Bauchfluß und rothe Ruhr. Tödtet die Würm im Leib / vertreibt den stinckenden  
Faul Athem / stärcket das böse faule Zahnfleisch und die wackelnde Zähne mit Essig / und  
Fleisch. heilet gleichfalls auch die Flechten / mit Essig gebraucht.

Zähne. Pillulen auß Myrrhen und Storace gemacht/ seyn gut den Reichen und Hu-  
stenden / und reinigen das Haupt vom Schnupfen.

Purgie- Myrrha mit Wein gesotten / und getruncken / macht wol dauern / und erwärmet  
rung. den Magen. Der Rauch von Myrrha in Mund in die Nase gelassen / stärcket das  
Hirn. Myrrha ist gut den unfruchtbaren Frauen/ mit Wein genügt/ und den Rauch  
von unten auf empfangen. Myrrha mit Käsmolcken gebraucht / fördert die schwere  
Stulgänge.

## Lycium, Cap. 16.

Lycium ist ein Gummi / eines dornichten Baums / welcher auch Lycium, Pix acantha  
und Boxea spina genennet wird. Kommt auß Lycia und Cappadocia. Das Lycium, so  
bey unsern Officinis gehalten wird/ ist der aufgedruckte Saft des Waldmeisterkrauts/  
oder anderer Kräuter/ dem rechten Lycio aber in der Krafft ungleich. Hat eine zusammen-  
ziehende Natur/ ist bitter. Warm im ersten und trocken im andern Grad. Vertreibt die  
Zuckels



## von Gummi und gehärteten Safften. 739

Tunckelheit der Augen / heilet die Raudigkeit des Angesichts und alte Flüs. Heilet die fließende Ohren / faul Zahnfleisch / Hals-Geschwår und Schrunden der Leffen und des Afftern. Stillt das Bauchweh und rothe Ruhr / mit Wasser getruncken / und heilet das Blutspeyen / zusamt dem Husten.

### Lacca Cauchamum, ein bitter Gummi / Cap. 17.

**I**st diesem Gummi färbet man roth / gleich an Gestalt und Geruch / wie Myrrhen. Ist denjenigen / so ein Geschwår um die Brust haben / mit Syrup von Isop eingenommen sehr bequem. Auch für das Reichen also genüht. Dient wol den Geelsüchtigen. Eröffnet alle Verstopffungen der Leber und Milches. Mit Eyern eingenommen / ist es gut für Wassersucht.

### Opopanax, Opopanax, Cap. 18.

**I**st ein Safft von einer Wurkeln / so ein Angelica-Geschlecht ist / wird aber sehr gefälscht zu uns gebracht / welches am Geschmack wol zu mercken / dann der rechte Opopanax ist fast bitter.

Opopanax in einem weichen Ey genüht / benimmt das Reichen / und räumt die Brust / Pillulen darvon gemacht / seyn gut für die böse Lung und alten Husten.

Den Rauch von diesem Safft in Hals gelassen / erhebt das Blat / so für die Keel schießt / heilet auch die Geschwår im Hals / und aussen Ibschwurk Salb daran geschmieret.

Wer Wassersüchtig ist / der lasse diesen Safft über Nacht in Holder Safft liegen / und trinck das des Morgens nüchtern / er genießt. Für das Darmgicht / laß diesen Safft über Nacht in Fenchel Safft liegen / nütze es den andern Tag mit Zucker / du genießest.

Ein Del wird darvon bereitet vielfältiger Tugend / zum Husten / Milch / Blasen / Grimmen und Leibweh. Zu giftigem Carbunkel und Geschwår / es verträcknet dieselbige / und macht Fleisch wachsen / erwärmet / lindert und erweicht. Ein wenig in gutem Wein eingenommen / ist gut für das Fieber / Harnwind / 2c. angestrichen / mildert das Beermutterweh / Podagram / Zahn- und Augenweh. Ist gut für das Gift und giftige Biß.

### Sagapenum, Serapinum, ein stinckend Gummi / Cap. 19.



**I**st ein fremd / zähe Gummi / gleich dem Gummi Galbano. Das beste ist klar / inwendig weiß / außwendig roth. Sein Geruch ist fast stark / bey nahe / als Teuffels Dreck. Schmäckt bey nahe als Knoblauch einen ganzen Tag auß dem Mund.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad.

So man in Rauten-Safft zerläßt / und gebraucht / so zerbricht den Stein / so lange Zeit in der Blasen gelegen ist / macht wol harnen / dient zu den flüssigen Augen / die tunckel seyn / sonderlich zum Fell der Augen. Zu solchem Endenimm Serapinum ein Quintlein / zerlaß in zwey Loth Echelwurk Safft / mische zwey Loth Zucker und drey Quintlein Frauen-Milch darunter / legß über die Augen / es hilft ohne Zweifel.

Serapinum ist gut für den alten Husten / räumt die Brust / dient sonderlich für die fallende Sucht und Krampff / mit Wein getruncken.

Diß Gummi mit Rosen-Öel vermischt / und die lahme Glieder damit geschmieret / hilft. Serapinum ist gut wider Behethum des Milches. Serapinum gerochen / eröffnet die Verstopffung der Mutter.

Das Öel darvon destilliert / ist gut zum Seitenweh / alten Husten und kurzen Athem / Schwindel / Lähme / Krampff und Gicht / erwärmet und stillt die Beermutter. In die Nase gestrichen / treibet es der Frauenzeit und todte Geburt. In Wein getruncken / ist es für alles Gift. Für Fell und Flecken der Augen / darein gethan.

### Styrax sicca, Calamita, Liquida, Thimia, ein weiß wohlriechend Gummi / Cap. 20.

**S**tyrax ist ein großer Baum / darvon droben unter den Bäumen / Cap. 87. hat Blätter / gleich dem Quitten-Baum / große Frucht / als die Pflaumen / die Frucht hat zwei Rinden /



## 740 Kräuter-Buchs Achter und Vekter Theil/

Rinden/ die äußerste isset man / ist eines bitteren Geschmacks. Die andere Rinde am Kern ist hihig / und wird ein Del darauß gepreßt.

Styrax sicca , ist die Rinde dieses Baums.

Styrax calamita , ist das Gummi / so darauß fleußt.

Styrax liquida , ist die Fettigkeit von den Kernen / heißt auch Stacte , soll aufgedruckt werden / wenn sie noch frisch und unvertrocknet seyn. Dieser aller Tugend ist zu erwärmen / zu erweichen und zu zeitigen.

Haupt-  
Fluß.  
Frauen-  
zeit brin-  
gen.  
Grind.

Styrax ist auch auß denen Stücken / die da tödten / gleich dem Bilsenkraut. Wie man diese drey nützet / seynd sie gut den Flüssen des Haupts / und darvon getruncken / bringet es den Frauen ihre Zeit. Der Rauch Calamite / vergleicht sich dem Rauch des weissen Weyrauchs. Der Rauch Styracis in die Nase gelassen / trucknet alle Flüß des Haupts. Also genüßt / und außwendig am Leib geschmieret / heilet es den bösen Grind.

Styrax calamita , mit Laudano und Styrace liquida vermischet / und daran gerochen / ist gut dem fließenden Hirn. Oder auf Kohlen gelegt / und den Rauch gerochen / ist besser.

Zapfflein.

Der Wein / darinnen Styrax mit Imber vermischet ist / gegurgelt / ist gut für den Zapffen bey der Gurgel / der voll Feuchtigkeit und dick ist / er wird darvon klein.

Das Del von diesem Gummi sanfftiglich abgezogen / ist gleich dem Myrrhen- Del. Hihiget aussen und innen. Galenus ordnet es an statt des rechten Balsam- Dels.

### Elemi, ein Gummi/ Cap. 21.

Elemi und Elenium , ist ein Gummi / gleich dem Gummi des Oliven- Baums in Ethiopia oder Mohrenland / darvon Dioscorides lib. 1. ist gelb / von vielen Tröpflein zusammen gewachsen / eines scharffen Geschmacks.

Augen-  
Bresten.  
Zahn-  
Wehe.  
Frauen-  
zeit brin-  
gen.  
Aufsatz.

Das schwarze / so da sihet wie das Armoniacum, ist untüchtig. Es wird zu den dunkeln Augen und den Augensellen gebraucht. Stillt das Zahnwehe gewaltiglich. Treibt den Harn und Frauenzeit / zusamt der todten Geburt. Heilet den Aufsatz und böse Rauden.

Es hat sonderliche heilsame Krafft zu den Wunden und Brüchen der Hirnschalen / wird da in die Pflaster und Salben vermischet / und ist eine berühmte Arhney hierzu / wie gleichfalls auch zu der Lähme / in die Salben gemischt.

### Fisch-Leim / ein Gummi / Sarcocolla, Gluten carnis, Cap. 22.

Es ist ein Gummi eines dornichten Baums / vergleicht sich dem weissen Weyrauch / ist röthlicht und fast bitter. Das beste ist / das sich bald läßt brechen. Hihig und trocken im vierdten Grad. Dieser Gummi wird in die Pflaster zu Wunden vermischet. Seine Natur ist zeitigen / auflösen und verzehren / ehet das faule Fleisch in Wunden auß. Sarcocolla mit Krafft-Meel und weissem Zucker vermischet / treibt die Feuchtigkeiten und Exter auß den Augen / dann es heißt dieselbige auf / und reiniget sie von dem Wust / so darauß fleußt. Soll ohne Zusatz nicht genüßt werden / denn es brächte viel Kranckheiten. Macht das Haar auffallen. Es durchtringet mit Nagen und Reissen alle innerliche Glieder.

Haar ver-  
treiben.

Nasen-  
Bluten.

Augen-  
Flecken.

Wann man den nützen wil / soll man ihn mit Rosen- Del bereiten. Von diesem Gummi ein Pflaster gemacht / Eyerklar darunter vermischet / und auf die Schläff gelegt / benimmt das überflüssige Bluten der Nasen. Diß Gummi gepülvert / und mit Rosen- Wasser gemischt / das an der Sonnen gedörret / darnach aber mit Rosen- Wasser bereitet / und in das fleckige Aug gethan / nimmt die Flecken darauß / und macht klare Augen. Der Rauch von Sarcocolla unten auf genüßt / ist gut für Wehethum des Afterdarmes Tenasmon.

### Drachen-Blut / Sanguis Draconis, Cap. 23.

Es ist ein Safft eines Baums / roth wie Menschen- Blut. Kalt und trocken im dritten Grad. Das beste ist innwendig klar.

Dieser



## von Gummi und gehärteten Safften. 741

Dieser Safft gepülvert/ in die Nase gethan/ alsdann die Nase gerieben/ daß der Safft darinn anhangt/ stopffet die Adern/ benimmt das Bluten ohne Schaden. Nasen-  
Bluten.  
 Diß Pulver mit Eyerweiß und Rosen-Wasser vermischet / die Schläffe damit bestrichen / stillt das Nasenbluten. Blut har-  
nen.  
 Wer Blut harnet/ der nehme diß Pulvers und Gummi Arabicum, mische diß mit Rosen-Wasser / und trincke es also auß.

### Bocks-Blut / Sanguis Hirci, Cap. 24.

**B**ocks-Blut wird von einem vierjährigen Bock / der wol gehalten ist / eine Zeitlang mit weißem Wein / Fenchel / Seseli / Lorbern und andern Kräutern / die den Stein und Harn treiben / gespeiset und geträncket ist / gefangen. Wird im August-Monat gestochen. Das Beste ist / so nicht zuerst / auch nicht zuletzt heraus laufft / sondern das Mittel. Wird in einem Glas an der Sonnen gedörret. Seine Krafft ist / den Stein gewaltig zermahlen und außzutreiben / mit Myrrha und Lorbeer-Blätter vermischet.



### Biesem / Moschus, Muscus, Cap. 25.

**E**r Edel-wohlriechende Biesem wird Moschus und Muscus genannt/ ist seines kräftigen Geruchs und Gebrauchs halben wol bekandt / wiewol er bey den alten Griechen und Lateinern unbekandt gewesen. Durch die Araber aber ist er beschrieben / und herfür bracht worden / und bey den letzten Griechen / als Aetio und Aegmeta auch bekandt worden.  
 Es wird der Biesem von einem Thierlein gesammelt / welches einem Rehe-Geißlein gleich ist / dessen Gestalt droben unter den Thieren beschrieben ist.

### Krafft und Würckung.

Der Biesem ist hitzig und trocken im andern Grad. Stärcket das Herz und alle innerliche Glieder / erwärmet das Hirn mit seinem guten Geruch/ oder/ so es gestos- Hirn.  
 sen / in die Naslöcher gethan / mit Petroleo gemischt wird / stärcket es die lahme Glieder / damit gerieben. Lähme.  
 Eines Gerstenkorns schwer gekäuet / mehret es dem stinckenden Athem. Ist gut dem Schwindel/ und macht gut Geblüt. Niesen von dem Biesem / hilfft wider den Schlag. Man thut ihn in Pillulen / Salben und Augen-Schlag.  
 Pulver / vertreibt die Flecken/ und alle böse Feuchtigkeiten. Aufs Haupt gestrichen/ stärcket er / und vertreibt den Schnuppen.  
 Die Biesem-Aepffel und Pomambræ, so hievon den Nahmen haben/ seyn sehr ge- Schnupf-  
 bräuchlich / deren mancherley Composition allhie ohne Noth zu erzehlen.

### Ambra, Ambra grysea, Cap. 26.

**D**ie wohlriechende Ambra wird in hohem Werth und köstlich gehalten/ seines ed- Ge-  
schlecht.  
 len / kräftigen Geruchs und Gebrauchs halben / und seynd dessen zweyerley/ Die man  
heutiges  
Tage in  
den Apote-  
 nemlich die natürliche und rechte Ambra/ und die gemachte Ambra. Und hat die edle / kräftige Composition Diambra ihren Nahmen hievon.  
 Der rechten und natürlichen Ambra seyn drey Geschlecht / das erste und beste schlecht  
hat/  
und sehr  
theur be-  
zahlen  
muß / ist  
nicht  
Gold-  
farb / son-  
dern  
grün und  
wird dero-  
wegen  
mit  
gutem  
Grund  
der War-  
heit Gry-  
sea ge-  
nannt.  
 Goldaelb und feist / das andere bleichfarb / welches geringer ist / das dritte und schlech-  
 teste schwarzfarbig. Vulgö nennet man es Ambra und Ambar. In den Officiis  
 Ambra grysea, solt aber heißen Chrysea, das ist Goldfarb.  
 Es schreiben auch etliche / daß die Ambra in der Tieffe des Meers wachse / und in der Ungestümme des Meers von den Wasser-Wellen aufgeworffen / und an die Gestade und Ufer des Meers aufgetrieben / und also daselbst gefunden / aufgelesen werde.  
 Andere schreiben / es habe eine besondere Quellen / darinnen sie gefunden werde/ gleich wie der Schwefel und das Bech seine Quellen hat.  
 Diese Ambra isset der Wall-Fisch einer / so Azelus wird genennet / so derselbigen ganz begierig nacheylet / und sich also daran überisset und überfüllet / daß er daran sticket / und auf dem Wasser liegen bleibt. Diß wissen die Fischer / und haben Acht dar auff / und ziehen ihn zu Land / hauen ihn auf / und nehmen also die Ambra auß.



## 742 Kräuter-Buchs Achter und Letzter Theil/

**Gemachte Ambra.** Die gemachte Ambra aber / welche nichts anders ist / dann ein Moschus factiti-  
**te Ambra.** oder Ambra factitia, das ist / ein gemachter Biesem/ oder gemachte Ambra/ so an statt  
 der natürlichen Ambra bey vielen ( doch viel geringer an Krafft / ) wird gebraucht/  
 wird von Muscat-Nuß/Muscat-Blumen/Zimmet-Rinden/Nägelein/Spicanardi/  
 Biesem und Rosen-Wasser gemacht / und zu einer Massa wie der Biesem und Ambra  
 bereitet. Etliche bereiten ihn auf andere Weiß / doch muß allwegen Biesem oder  
 Ziebett darbey seyn.

### Krafft und Würckung.

**Lähme.** Ist trocken und warm im ersten Grad. Ist gut den lahmen Gliedern / stärcket  
**Herz.** das Herz und Hirn / reiniget die Brust / verwahret das Gedächtnuß. Der Rauch  
**Hirn.** von Ambra und gebranntem Hirschhorn / in Mund gelassen / erquicket die fallenden  
**Gedächtnuß.** Süchtigen. Unten auf geräuchet / treibet es wieder hinauf / und erquicket die hinfal-  
**Fallende Encht.** lende Mutter / so darneben Asa foetida an die Nasen gehalten wird. Stärcket das  
**Mutter.** Hirn / so von Kälte geschwächet ist. Zu dem Schwindel des Haupts / so von Kälte/  
**Schwindel.** kommt / werden gemacht Pillulen von Ambra / Aloes-Holz und Osse de corde Cervi.

### Ziebetten / Zibettum, Cap. 27.

**Ziebet** ist ein edeler wohlriechender Saft / in grossem Werth / und theurer / dann  
 der Biesem gehalten / doch dem Biesem der Tugend halben nicht zu vergleichen.  
**Dieser Saft** sammet sich und wächst in dem Gemächt eines Thierleins / so  
 man eine Ziebetten-Rag nennet / welches Thier droben unter den vierfüßigen Thieren  
 beschrieben und conterseytet ist / und wird in dem Männlein gefunden zwischen der  
 Ruthen und den Seilen / in den Weiblein aber innwendig zwischen der Geburt und  
 dem Bauch. Solcher Saft fließt täglich von den Thierlein / so viel als eines  
 Quintleins schwer / eines ganz starcken Geruchs.

Etliche / die solches Thierlein halten / sagen / daß es zu gewisser Zeit mit sich  
 selbst die Wollust der Liebe treibe / und also erhebe / und alsdann lauffe solcher Saft  
 auß seinem Geburts-Glied / als wann es sein Saame wäre / zähe und schleimig / wie  
 eine Feiste oder Butter anzusehen / wird aber darnach Bleyfarbig.

Der Saft oder Saame dieses Thierleins / welcher auß seinem Geburts-Glied  
 fließt / wie gesagt ist / reucht viel stärker / als der Biesem / daß er auch gleich dem  
 Haupt wehe thut / so man hart darbey ist / wird von den reichen wollüstigen Weibern  
 und Männern zur Wollust der Lieb und Unkeuschheit gebraucht.

### Krafft und Würckung.

**Mutter.** Der Ziebet ist warm und feuchter Natur / den Weibern auf den Nabel gelegt/  
**Grinnen.** dienet er für das Blähen / Aufstossen und Erstremmen der Mutter / und für das  
**Grimmen.** Bringt den Weibern grosse Wollust und Freude / so es von ihren Bey-  
 schläffern an die Ruthe angestrichen wird / 2c.

### Walsaat / Walrode / Sperma Ceti, Cap. 28.

**Walsaat** oder Walram/Walrode/wird für den Saamen oder Natur des Wal-  
 Fisches gehalten/ und dannenhero also genannt/heißt auch Baldrath/dieweil  
 es bald hilfft und Rath thut in etlichen Gebrechen/als sonderlich wider das ge-  
 stürzte Blut. Græcis Halosanthos, das ist / Flos Maris, dieweil es sich dem Meerschäum  
 vergleicht. Vulgò Sperma Ceti, und bey etlichen Ambra albidum. Sonst wird auch ge-  
 nennet Halosanthos der Salschäum / das ist / Flos Salis, dann das Griechisch Halos  
 heißt Salk am Meer. Es ist aber der Salschäum oder Flos salis ein anders / dann  
 das Flos maris oder Sperma Ceti. Das Sperma Ceti wird auf dem Meer gefunden / hat  
 erstlich eine Ziegelfarb/ wird aber darnach gereiniget und ganz weiß/ ist feist und eines  
 unlieblichen Geruchs / zergethet nicht mit Wasser / sondern mit Oele. Die Meer-Vi-  
 scher sagen / es sey der Saame des Wal-Fisches.

### Krafft und Würckung.

**Geronnen Blut.** Sperma Ceti, oder Walsaat / wird sehr gemein gebraucht / denen / so gefallen/ ge-  
 stürzt/oder geschlagen seyn/das Geblüt zu zertheilen/die Hitz zu legen/und den Schmer-  
 zen



von Gummi und gehärteten Säften. 743

ken zu heilen / eingegeben / und also gar sehr bey jedermann in Trancß und Salben  
gebraucht.

Himmelthau / Manna / Manna, Melacrium, Cap.29.

**Z**immelthau wird Sommerszeit / wann die Sonne aufgehet / an Blättern der Bäume und Kräutern / gleich wie Honigs, Tropffen / und sonderlich in Monte Libano, viel gefunden.

Hat gleiche Krafft mit der Cassia Fistula, ist aber schwächer in der Würckung. Wird derhalben in grösserm Gewicht gebraucht / nemlich biß auf zwey Uncias, den jungen Kindern und Kindbetterin / welche andere starke Arzney nicht können erdulden. Desgleichen in Fiebern / welche andere Arzney nicht vertragen können / verordnet.

Seiff / Sapo, Cap. 30.

**D**ie Seiffe wird gemacht von Unschlit / Salz und Lauge.

Ist zu vielen Sachen gut / sonderlich faule Wunden damit zu reinigen. Ist hitziger und trockener Natur.

Mit Seiffe die grindige Haut geschmieret / dorret  
fast / und vertreibt den Grind. Macht die Haut weiß/  
damit gewaschen. Zäpfflein von Seiffen gemacht / und  
mit dem Pulver von Wolffsmilch, Wurzel vermischet /  
wird gar sehr untergehalten / und befördert den Stul-  
sen.

gang. Seiff auf ein entzündet Glied gelegt / zeucht die Hitz heraus / bringt es wieder zu natürlicher Wärme. Laß es aber nicht zu lang darüber ligen / daß es nicht zu viel Hitz an sich ziehe. Seiff reiniget die Wunden / zeucht den Epter heraus / erweicht die harte Geschwår / darauf gelegt.

Weinstein / Tartarum, Cap. 31.

**Q** Er Weinstein wächst in Weinfassen / darinnen starcke Wein  
lange gelegen. Wenn man den Wein auß solchen Fassen  
abläßt / samlet man ihn an den Tauben und Bodemen. Ist  
hitzig und trocken im vierdten Grad. Der beste entstehet von star-  
ckem / lauterm Wein. Dienet wol zu alten Gebrechen und Wun-  
den / ehet das faule Fleisch heraus.

ein halb Maß Wein / so es über Nacht gestanden / setz es also zum Feuer / mische Ruch / Flechten / Dehl darunter. Mit diesem Unguent oder Salben schmiere die beissende Haut / du genießest.

Genießeſt. Welcher gern mager wäre / der nehme Weinftein und Maſtir / jedes gleich viel / und genieße es mit Diapenidion, oder einem andern Electuario. Er iſt gut wider den Brind / Flechten / beißende Räude und Unſauberkeit deß Hauptß / dann er hat Räude die Krafft zu läutern / zu verzehren / zu reinigen und zu laxieren.

Badstuben-Bust / Strigmenta Balnearum, Sordes parietum  
balnei, Cap. 32.

Er Ruß und Wust vom Oehl / damit sich  
 Etwan die Alte in Bädern gesalbet haben /  
 und der Schweiß von den Wänden der  
 Bäder gesamlet / ist hitzig / mildert und lediget.  
 Er erwärmet / erweicht / zertheilet und macht  
 Fleisch wachsen. Ist gut zu den Schrunden / die  
 im Hindern wachsen / und den Feigwarcken / so  
 man ihn darauf leget oder streichet / Schweiß  
 und Roth / den man in Badstuben sammet / ist  
 Mutter Wehe / darüber gelegt. Und ver-  
 Nierens

gut dem Nierenweh. Dient auch zum Mutter-Wehe / darüber gelegt. Und ver-  
treibet das Hüftwehe / für eine Salb darauf gelegt. Gemeinlich aller Ruß und  
Schweiß weicht die Apostemen / wenn sie noch nicht zeitig seyn / und dient zu hitzigen  
Apostemen der Brust / dann er löschet ihre Entzündung.



# 744 Kräuter-Buchs Achter und Letzter Theil/

## Stein-Dehle / Petroleum, Naphtha, Cap. 33.

Ge.  
schlecht.



**D**as Stein-Dehle / Petroleum, Oleum Petrar, Oleum saxum, wird also genennet / dieweil es auß dem Gelsen fleußt / bey dem Dioscoride heisset es Naphtha, lib. 1. cap. 85.

Es ist das Petroleum die subtilste Substanz des Erd-Bechs oder Asphalti und Bituminis bey dem Dioscoride, so sich davon absondert / und reiniget / und durch den Gelsen herauß fließet: Und ist seiner Art zweyerley / das eine weiß und schön lauter / welches das beste ist: das andere schwarz und gröberer Substanz / nach Art des Erdreichs / auß welchem solches Dehle sich absondert und absondert.

Und gleich wie das Erd-Bech an einem Ort subtiler ist / als am andern / also ist auch das Petroleum nach Art desselbigen geschaffen / und eines schöner / lauterer und subtiler / als das andere.

Es ist das Petroleum des Feuers also begierig / daß es auch von weitem / von den Flammen des Feuers sich anzündet und brennet / daß es nicht wiederum zu löschen ist.

Solches gedencket Plutarchus in den Geschichten Alexandri Magni, und schreibt / daß / als Alexander Magnus, nach Überwindung der Babylonier / in das Königreich der Meden in die Stadt Ecbatana kommen seye / sich über nichts so hoch verwundert habe / als über eine Kluft / darauß stetigs Feuer geglommen / und nicht weit darvon eine Quelle eines feurigen hitzigen Dehls gesehen worden.

Dergleichen schreibt auch Strabo, lib. 15. daß die Naphtha oder Petroleum des Feuers also begierig sey / daß sie von weitem dieselbige an sich ziehe / und wenn man den Leib damit bestreiche / und zu dem Feuer siehe / daß sich die Flamme des Feuers ohnversehens darzu neige / und den Leib verbrenne / daß er mit keinem Wasser zu löschen sey / sondern vielmehr von dem Wasser verbrenne.

Solches zu probiren / hat der König Alexander Magnus einen Knaben in ein Wasser-Bad gesetzt / und Naphtham darzu lassen schütten / und ein Licht darbey lassen halten / hat sich solches darvon angezündet / daß der Knabe beynahe gar verbrannt worden / wo er nicht mit überflüssigem Wasser überschüttet / und also mit grosser Mühe erhalten worden wäre.

Dergleichen Historiam von dem Petroleo oder Naphtha, meldet auch Matthiolus in Dioscoridem, in Beschreibung des Dehls / und sagt / daß ihm ein vornehmer Graf und Herz / Hercules à Contrariis Ferrariensis, glaubhaftig erzehlet / daß er auf seiner Höfe einem / einen Brunnen gehabt / auß welchem stetigs sey Stein-Dehle auß etlichen Rissen gestossen / daß sie viel Krüge und Flaschen damit gefüllet. Als nun der Brunne etwas baufällig gewesen / habe er einen Maurer lassen hinein steigen / den Brunnen aufzubessern. Als nun der Maurer zu seiner Arbeit eines Lichts bedürftig gewesen / habe man ihm ein Licht in einer Latern / gehebe und wol verschlossen / hinab gelassen / bald aber darnach habe sich das Stein-Dehle an der Mauer von dem Glanz des Lichtes entzündet / und eine Flamme und Feuer in dem Brunnen worden / und einen solchen Knall und Plaz von sich gestossen / als wenn Büchsen-Pulver angezündet wäre / den Maurer auß dem Brunnen geworffen / das Fach über dem Brunnen hinweg gerissen / und alles verbrandt.

Und seyn auch darvon etliche Flaschen / welche mit Stein-Dehle gefüllet bey dem Brunnen gestanden / angezündet worden / durch welche viel Leuthe / so umher gestanden / beschädiget worden.

Dieses stimmt mit der Beschreibung und Historien der Naphtha allerdings überein. Daß also Naphtha und Petroleum für ein Ding zu halten.

### Krafft und Würckung.

Petroleum ist hitzig und trocken biß in vierdten Grad / einer subtilen und durchdringenden Natur.

Glieder  
sucht.  
Bauch  
wehe.  
Wärme.

Wird äußerlich zum Schmerken der Glieder und Nerven / so von Kälte verursacht worden / gebraucht.

Auch unter andere Salben zum Bauch-Wehe / und für die Würme im Leib vermischet.

Juden



# von Gummi und gehärteten Safften. 745

Juden-Leim/ Bitumen Judaicum, Erd-Bech/ Asphaltus,  
Cap. 34.

**J**uden-Leim wird auch Erd-Bech und Erd-Harz genennet / dieweil er an den Ufern des Meers / wie ein Bech / oder Harz / gefunden wird. Latine Bitumen Judaicum. Bey dem Dioscoride Asphaltus. Wird Juden-Leim genennet / dieweil das Beste in dem Jüdischen See bey Hiericho entspringet.

Es ist eine Feistigkeit / welche von dem Jüdischen See bey Hiericho / auch auf dem todten Meer / und etlichen andern Seen schwimmt / und an den Ufern sich sammlet und zusammen wächst / und ganz hart wird.

Das Beste ist / wie Dioscorides bezeuget / so von dem Jüdischen Meer kommt / Purpurfarb / schwer und eines starcken Geruchs. Das schwarze und unsaubere ist untauglich.

Diese See oder Meer / von welchen der Juden-Leim kommt / seyn der Natur / daß kein Fisch / oder einiges Thier / oder Gewächs darinnen gefunden wird: Es ist auch solches Wasser also schwer / daß gar nichts darinnen untergehet / oder zu Boden fällt / es sey gleich Mensch oder Viehe / oder etwas anders.

Daß auch / wann man einen Menschen gebunden darein wirffet / er auf dem Wasser schwimmen bleibet.

Dieses wird also beschrieben von dem Jüdischen See bey Hiericho / und auch von dem See in Syria Palestina / welcher das todte Meer / Mare mortuum und Mare Sodomiticum und Stagnum bituminosum genennet wird / so entstanden ist an den Orten / da Sodoma und Gomorra mit andern umligenden Städten durch das himmlische Feuer ihrer schweren Sünden halben vertilget worden.

## Krafft und Würckung.

Juden-Leim und Erd-Bech zertheilet / erweicht / währet der Geschwulst / löset die Entzündungen / und heilet zusammen.

Mit Wein und Bibergeil getruncken / treibt es der Frauen Zeit.

Vertreibt den alten Husten und das Reichen / Seitenwehe / Hüftwehe / und heilet die Schlangen-Biß.

Mit Essig eingenommen / zertheilet er das gerunnene Blut.

Stillet die rothe Ruhr / mit Gersten-Brühe eingetrunkten.

Sein Rauch vertreibt die kalten Glüße.

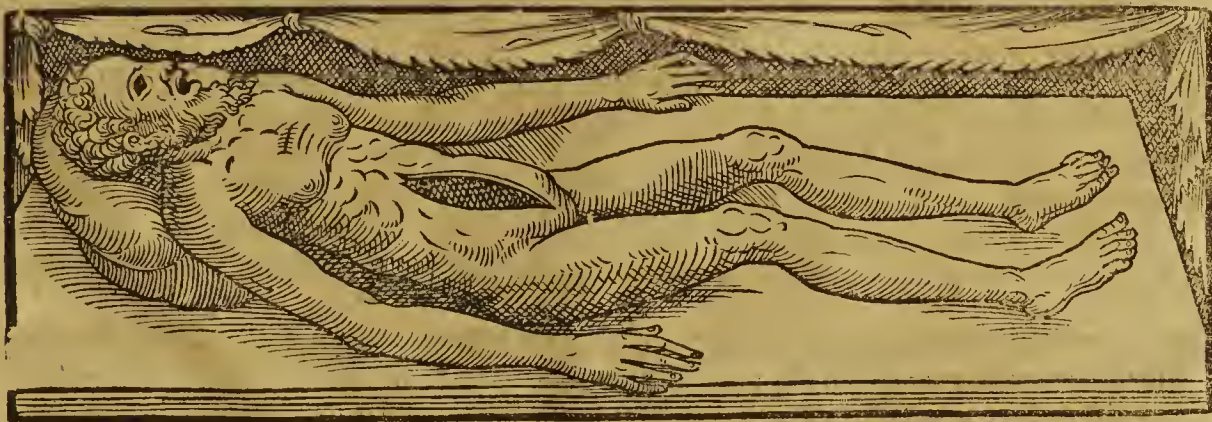
Die Zähne damit bestrichen / stillt er derselbigen Schmerzen.

Lindert den Schmerzen und Gebrechen der Beermutter / und derselbigen Aufsteigen und Fürfallen / daran gerochen / oder den Rauch darvon unten zu gebraucht.

Sein Geruch probiert die fallende Sucht / gleich wie der Stein Gagates.

Mumien / Mumia, Pissasphaltus.

Menschen-Mumien / Mumia sepulchrorum, Cap. 35.



**M**umia ist ein Persier Wort / und wird von den Arabibus auch also genannt / ist ein Bech / so zur Bechung oder Balsamierung der todten Menschen Körper gebraucht worden.

Hat

Cal. lib. 4.  
simp.  
med.  
cap. 19.  
Gen. c. 19.  
Geschwulst.  
Entzündung.  
Frauenzeit.  
Husten.  
Reichen.  
Seitenwehe.  
Hüftwehe.  
Schlangen-Biß.  
Gerunnene Blut.  
Rothe Ruhr.  
Glüße.  
Zahnwehe.  
Beermutter.  
Fallende Sucht.



## 746 Kräuter-Buchs Achter und Letzter Theil/

Se-  
schlecht.

Hat zweyerley Geschlecht / nemlich die *Nativa*, oder natürliche *Mumia*, so auß den Bergen fleußt / und die andere / die *Factitia*, oder gemachte *Mumia*, so von den todten Cörpern zubereitet wird.

Die natürliche Mumien heist bey dem *Dioscoride* *Pissasphaltus*, latine *Picibitumen*, bey den Arabern *Mumia* und *Mumiay*. *Hisp. Cera de minera*, das ist / *Cera mineralis*, oder Wachs / das auß den Berg-Adern fleußt. Auf Teutsch / Bergwachs / Erdwachs. Die Mumien oder Bergwachs fleußt mit den Wasser-Flüssen von den hohen Bergen in *Epiro*, so man *Ceraunios montes*, und auf Teutsch / Donner-Berge nennet / herab / und fällt mit dem Wasser ins Meer / wie solches *Dioscorides*, *Serapion* und andere Arabes sämtlich beschrieben / und wird von dem Meer an die Ufer aufgeworffen / thut sich daselbst in Klumpen wie ein schwarz Wachs zusammen / an Geruch / als wann Juden-Leim und Bech / das ist *Asphaltus*, sive *Bitumen Judaicum* und *Pix*, durch einander vermischet wären / daher es *Pissasphaltus* und *Picibitumen* genennet wird.

Die andere *Mumia* ist ein gemachtes Ding / und heist bey dem *Serapione* *Mumia Sepulchrorum*, das ist / Menschen-Mumia / Todten-Gräber-Mumia / Vulgö *Mumia* und *Caro Mumia*. *Hisp. Carne Momie*. Wird also beschrieben / nemlich / daß sie sey eine Vermischung und Vereinigung der Feuchtigkeit des Menschen-Fleisches mit Myrrhen / Aloen / Saffran / Balsam und andern Specereyen / mit welchen die todte Cörper balsamirt oder gewürzt und aufgefüllet werden / daß sie unverfaulet und unverzehret bleiben. Auf solche Weise seyn der grossen Herren und reichen Leute Cörper / mit grossen Kosten zubereitet / und in besondere beschlossene Gräber und Gewölbe hingelegt und bewahret worden. Und ist solche Würkung und Balsamierung der todten Cörper in Arabien / Syrien / Mauritaniën / Egypten und vielen andern Ländern / da man sie mit grosser Menge noch findet / gemein gewesen.

Ist auch zu Zeiten der Patriarchen gebraucht worden / wie wir dann lesen im ersten Buch *Mosis* / am letzten Capitel / daß *Joseph* seinen Knechten / welche der Bereitung der todten Cörper Verstand hatten / befohlen / seinen Vatter / den *Jacob* / zu farnen und zu balsamieren / und mit Specereyen zubereiten. Dergleichen siehet auch am Ende gemeldten Capitel / daß sie den *Joseph* nach seinem Tod auch gesalbet und in eine Lade gelegt / und sagt auch die Schrift daselbst / daß sie vierzig Tage mit solcher Bereitung seyen umgangen.

Darauf abzunehmen / daß diejenige / so gewaltig und reich gewesen / sehr grossen Kosten auf solche Bereitung angewendet / darzu sie dann den edlen Balsam / welchen allein die grössste Herren in ihrem Schatz gehabt / neben andern köstlichen Specereyen gebraucht haben / daher mans auch balsamierte Cörper von dem Balsam nennet.

Diemeil aber gemeinen und armen Leuthen grossen Kosten auf ihre Todten zu wenden nicht möglich / haben dieselbige die Cörper mit dem erstgemeldten *Pissasphalto* oder Erd-Wachs / so sie Mumien genennet / und auch mit dem Erd-Bech oder Juden-Leim / so *Asphaltus* und *Bitumen Judaicum* genennet wird / welches zu Behaltung solcher Cörper dienlich / aufgefüllet / und also behalten und bewahret.

Daher nennet *Serapion* solche Cörper *Mumiam sepulchrorum*, das ist / Mumien auß den Todten-Gräbern / damit anzeigend / daß die todten Cörper gemeiniglich pflegen mit dem Erd-Wachs / oder gemeiner Mumien / und nicht mit Myrrhen / Aloen / Saffran und andern Specereyen / wie bey den Reichen wol gebräuchlich / aufgefüllet werden. Und haben also die todte Cörper von der Materien / so darein gefüllet wird / den Namen bekommen / daß sie noch heut zu Tag *Mumia* genennet werden.

Hierauf ist gnugsam zu schliessen / daß die todte Cörper / so auß Egypten / Alexandrien und andern Orten von Rauffleuten herauß gebracht werden / nur gemeine Cörper / mit dem schwarzen Erd-Wachs aufgefüllet seyen / welche von den armen Leuthen / Geld darauß zu lösen / verkaufft werden / dann was reiche Leuthe seyn / die behalten ihre Cörper in grosser Achtung und Verwahrung zum ewigen Gedächtniß.

Von



Krafft und Würckung.

Die Krafft und Würckung der Mumien/ wird von den Arabern gar hoch gerühmet und gepreiset.

Avicenna sagt in Medicinis Cordialibus, Tract. 2. daß die Mumia warm sey in dem Ende des andern Grads/ und trocken im ersten/ und habe eine sonderliche Eigenschaft/ die lebhafteste Geister des Menschen zu stärken.

Rhazes und Serapion schreiben ihr folgende Tugend zu / nemlich / daß sie das Hauptwehe / so von Kälte kommt / erstille / deßgleichen das halbe Hauptwehe/ Hemicrania genennet / mit Majoranen-Wasser in die Nasen gethan. Diene auch also für die Lähme / Vertrückung des Mundes / fallende Sucht und Schwindel.

Mit gelb Violett-Öl / oder Bilsen-Öl / eines Gersten-Korns schwer in die Ohren gelassen / vertreibt es derselben Behethum.

Heilet das Halsweh vier Gersten-Körner schwer in Sedeney-Wasser zertrieben/ und den Hals warm damit gegurgelt.

Einen Trancß gesotten von Gersten / Gebesten / Tujube Beerlein / und Mumia darunter gemischt / und drey Tage nach einander getruncken / stillt den langwürrigen Husten.

Item das Herzwehe und Klopffen / vier Gerstenkörner schwer / mit Balsam-Wasser getruncken.

Leget die Blähung der Winde des Magens und der Gedärme / mit gesottenem Wasser von Kümmel und Anis vermischet.

Mit Terra Lemnia und Färberröthe Wurzel eingenommen / ist es gut denen / so hoch gefallen oder gestürzt seyn / und gestockt Geblüt bey sich haben.

Vertreibt das Schlicken mit Kümmel oder Epß-Wasser / vier Gersten-Körner schwer eingenommen.

Mit Biesem / Bibergeil und Campher vermischet / und zu Nasen-Zäpflein gemacht / und in die Nasen-Löcher gethan / legt es das langwürrige Hauptwehe.

Heilet das Hals-Geschwür / mit Honig und Essig gemischt / und gegurgelt.

Dienet den Milchsüchtigen / mit weißer Kümmel-Brüh eingenommen.

Mit Teuffels-Treck und Seedisel-Wasser ist es gut / so einer Gift eingenommen hätte.

Heilet die Scorpion-Stich / getruncken / oder mit frischer Butter übergelegt.

Stillt innerliche und äußerliche Blutsüß / deßgleichen auch die Bauchflüsse.

Mit Weiß-Milch getruncken / heilet es die Versehrung der Blasen / Nieren/ Manns-Röhre / und dienet auch denen / so den Harn nicht halten können.

Ein Rauch davon gemacht / treibet die vorgefallene Mutter wiederum hinein/ und stillt derselbigen Behethum.

So viel nun die gemeldte Krafft und Tugend der Mumien anlangt / ist solches zu verstehen von der Materien / welche in die todten Körper eingefüllet ist / und sich mit der Feuchtigkeit des Menschlichen Fleisches / so darunter erröppelt ist / vermischet und vereiniget hat / und nicht von dem Fleisch selbst / wie viel thun / so das Fleisch von solchen todten Körpern zu der Arzney nehmen.

Und wenn man recht von solcher Menschen-Mumia reden wil / hat man es wol zu bedencken / ob solche Mumia oder verstorbenen todten Körper / in den Leib innwendig zu gebrauchen und einzunehmen / mehr Schaden als Nutzen dem Leib sollte zufügen: Als nemlich / dieweil alle solche Todten-Leibe / sie seyen gleich von grossen Herren oder armen Leuthen / mit den köstlichen Specereyen / oder mit dem Pissasphalto, das ist / mit dem gemeinen Erdwachs aufgefüllet / vorhin Trancß gewesen / und darnach durch die Krankheit ein cadaverosum Corpus, das ist / ein faules stinkendes giftiges Fleisch worden / und also was Feuchtigkeit darinnen noch vorhanden / eine verderbte giftige getödtete Materia / und in sich selbst nichts gutes ist.

So man aber wolte zum Gebrauch der Arzney eine rechte Menschen-Mumien haben / so man einen geraden/ gesunden/ wolgestalten Menschen / welcher seiner Missethat halben / zum Tod ohne das verurtheilt wäre / nehmen / solchen mit Myrrhen/ Safran/ Aloe / und anderen Specereyen / würzen und auffüllen / und sich zu bequemer Zeit durch einander digeriren lassen. Solche würde eine rechte und tügliche Menschen-Mumien werden.

Bezoar/

Hauptwehe.

Lähme.

Fallende

Sucht.

Schwindel.

Ohrenwehe.

Halsweh.

Husten.

Hergklopffen.

Magenbläse.

Todte Geburt.

Schlicken.

Hauptwehe.

Hals-Geschwür.

Milchsücht.

Gift.

Scorpion-Stich.

Blutsüß.

Bauchflüsse.

Blasen.

Nieren.

Harn.

Mutter.



## Bezoar / Bezaar.

Ein Stein wider alles Gifft / Cap. 36.



**B**ezoar oder Bezaar und Bezahard / ist ein Name eines Steins / welcher eine behaltende Krafft des Menschlichen Lebens hat / und eine außbündige Arhney wider alles Gifft ist / und kräftiger in seiner Würckung / als alle andere Gifft Arhneyen und Tyriac geachtet.

Es ist aber das Wort oder Namen Bezoar ein Arabischer und Persischer Name / und heist auf unserer Sprach eine Behaltung des Lebens / von seiner fürtrefflichen Krafft und Tugend wegen. Und um solcher seiner herrlichen Tugend willen / wird der Name dieses Steins auch andern Gifft Arhneyen zugeeignet / daß man daher Bezoar nennet eine jede Arhney / so dem Gifft und der Pestilenz widerstehet / und dem Menschen das Leben erhält. Also wird genennet und beschrieben Pulvis Bezoardicus, welches ein Pulver für die Pestilenz und Gifft ist / so doch in dasselbige Pulver der Stein Bezoar nicht gemischt wird / und ist also viel gesagt / als Pulvis Alexipharmacus seu Antidotarius, oder Pulvis contra venena, das ist / ein Gifft und Pestilenz Pulver / so denselbigen Widerstand thut.

Die Gestalt dieses Steins ist also / nemlich / es ist ein länglicher runder Stein / gleich einer Eyheln / darvon das Häublein abgezogen ist / außwendig glatt / und anzusehen wie ein poliertes Eysen / innwendig Aschenfarb / ist leicht / lästet sich schaben mit einem Messer / und so man das Pulver davon in Mund nimmt / solviret es sich und zerschmilzt / ist ohne allen Geschmack und ohne allen Geruch.

Dieser Stein Bezoar wird gefunden in Sicilien / Indien / und in Persien in Orient / von den Jägern / und wird in gar hohem Werth und Preis geachtet und verkauft.

Es schreiben die Araber / daß er wachse an den Augen der Hirze / nemlich / wann die Hirz alt werden / bekommen sie Würm in den Gedärmen im Leib / solche zu vertreiben und zu tödten / pflegen sie Schlangen zu suchen und zu essen / und damit sie von dem Gifft der Schlangen im Leib nicht beschädiget werden / gehen sie in ein frisch Wasser / und tauchen sich biß an den Hals darein / daß man nur den Kopff herfür siehet gehen / und pflegen darinn etliche Tage / so lang biß sie empfinden / daß sie von dem Gifft erlediget seyn / zu verharren / alsdann trieffen ihnen zähe Thränen auß den Augen / wie ein Gummi / und werden an den Ecken der Augen hart / und groß wie Hasel Nuß oder wie Eyheln / und seyn ihnen ver hinderlich an dem Gesicht.

Wann sie nun auß dem Wasser wiederum in ihre Lager kommen / und die Ver hinder nuß des Gesichts mercken / gehen sie an die Bäume / und reiben sich mit dem Backen und Augen



## vom Gummi/und gehärteten Safften. 749

Augen daran/biß der Stein herab fällt. Solches wissen die Jäger/und suchen solchen Steinen nach / biß sie dieselbige finden.

Anderer sagen/ es wachse dieser Stein im Magen einer wilden Geissen/ in dem Lenken und in des Sommers Zeit/von dem Saft etlicher Kräuter/welche sie essen. Wann sich aber der Herbst und Winter nahet/und sonst keine andere Speiß haben können/verdauen sie ihn wiederum / und behalten ihn für ihre Speiß.

Daß aber diesem also sey/ist ein gewisses Wahrzeichen und Anzeigung/daß/so man diese Geissen im Anfang des Lenkens / oder am Ende des Sommers fängt/ haben sie keinen Stein / wenn sie aber im Ende des Sommers und im Anfang des Herbsts gefangen werden / haben sie solchen Stein.

Es schliessen aber der fürnehmste Theil der Scribenten/ und wird auch heutigs Tags von denjenigen/so fleißige Nachforschung und Erkundigung solcher Dinge haben/ bezeuget / daß dieser Stein auß den Thränen an den Ecken der Augen / an den alten Hirken wachse / wann sie die Schlangen suchen und essen / und doch nicht ehe / sie seyen dann über hundert Jahr alt.

Davon schreibt Abinzoar/ein fürnehmer Arabischer Medicus, lib .1. Tract. 13. c. 6.

Rhases rühmet und preiset ihn gar hoch / und gibt ihm grosse Tugenden über alle Arzney.

Item / Julius Scaliger in seinem Buch / de Subtilitate contra Cardanum.

Johannes Langius, in Epistolis Medicinalibus, Tom. 2. cap. 24.

Matthiolus in Dioscoridem, lib. 5. cap. 73.

Abdalanarach/ ein Araber sagt/ daß er den Stein Bezoar bey dem Sohn Calmirona gesehen hab/welcher ein Verhüter des Besäzes Gottes war/für welchen er einen Königlichen Pallast zu Corduba verehrt habe.

Es geschieht aber auch grosser Betrug und Verfälschung mit diesem Stein / als daß durch Sophistication und Fälscheren andere gleich gestalte Stein von Stücklein von Steinen und Bech artlich zusammen gesetzt und gemacht / und für die rechte verkauft werden.

Es ist aber die Prob dieses Steins Bezoar dreyerley. Die erste Prob ist / daß man soll nehmen eine glüende Nadel / oder sonst ein spitziges Eysen / und soll den Bezoar damit durchstechen / ist er gerecht / so gibt er keinen Rauch / gibt er aber einen Rauch / so ist er falsch. Prob des wahren Bezoars.

Die andere Prob ist/daß man einem Thier/als einem Hahnen/Taube/Gaß/oder Menschen / Gift einlege / und darnach das Pulver von diesem Stein in einem Löffel mit einem bequemen Wasser zerrieben / zu trincken gebe/ zu vernehmen / ob er von dem Gift sterbe / oder leben bleib.

Die dritte Prob ist/so man diesen Stein mit Speichel oder mit Wasser zertreibt/ und durch ein weiß leinen Tuch seyhet / wenn er die Farb auf dem Tuch läßt / so ist er gut und gerecht.

## Kraft und Tugend des Steins Bezoar.

Von der Tugend dieses Steins/sagt Rhases,daß er diene wider alle Gift/und daß Gift. er selbst offtermahlen erföhren und probirt habe / daß seine Kraft alle andere Simplicia und Arzneyen/ so wider Gift dienen mögen / und auch den Thyrac selbst übertreffe.

Wider die Pestilenz ist keine gewissere Hülff und Arzney/als dieses Steins Pulver eingenommen / dann es treibet das Gift durch den Schweiß gewaltiglich auß dem Leib heraus.

Er tödtet auch die Würm der Kinder im Leib / drey Gersten Körner schwer ein gegeben. Würm. Seitenstechen.

Heilet das Seiten Stechen / da sonst keine Arzney helfen wil.

Vertreibet alle böse und langwürige Fiebers / die Geelsucht / das Grimmen und Bauchwehe / und viel andere Schwachheiten / die sonst schwerlich zu stillen seyn.

Er behält die Jugend lang / und wöhret dem Alter.

Ist gut für alle Melancholische Kranckheiten/ und für die Ohnmächten/ sie kommen woher sie wollen.



## 750 Kräuter-Buchs Achter und Letzter Theil.

Versichert den Menschen vor vielen Zufällen / wenn er des Jahrs etlich mahl eingenommen wird.

Es pflegt ihn von wegen solcher seiner Krafft und Tugend der Türckische Kaysen offtmahls im Jahr einzunehmen.

Sein Dosis oder Gewicht / so man einnimmt / ist von fünf Gersten-Körner schwer / biß auf zwölf / mag doch mehr oder weniger nach Gelegenheit eingenommen werden. Und kan man ihn zu aller Zeit des Jahrs / Jungen und Alten / Männern und Weibern / in allerhand Schwachheiten / ohne allen Schaden und Sorge eingeben.

Man gibt ihn mit Rorres-Wasser / oder mit Ochsenzungen-Wasser / oder zu Zeiten mit Wein / oder mit einer andern bequemen Feuchtigkeit / wie solches die Gelegenheit / nach Rath des Arztes / erfordern mag.

ENDE des Letzten Theils dieses  
Kräuter-Buchs.



Register



# Register /

Oder

## Summarischer Begriff

Aller und jeder Arzneyen und Mittel / so wider alle Kranckheiten und Gebrechen des Leibs zu gebrauchen / samt vielen andern Künsten zur Haußhaltung sehr nützlich und nöthig zu wissen / welche allesamt in diesem Buch / und an welchem Blat in Eyl zu finden.

A.

**A**bnemen des Leibs / 51. 83. 95. 188. 232. 234. 259. 294. 309. 320. 321. 356. 364. 371. 394. 396. 490. 251. 546. 561. 573. 578. 581. 586. 594. 643. 695. 702.  
**A**fftern Ausgang / 125. 127. 233. 282. 302. 332. 345. 373. 427. 538.  
**A**fftern Zwang / suche Stuhl Zwang.  
**A**fftern Geschwür und Schmerzen / 355. 483. 738.  
**A**lptrucken / 404.  
**A**ngesichts Flecken / Anmähler und Narben / 74. 124. 170. 209. 319. 521. 588.  
**A**ngesicht schön machen / 47. 269. 353. 427. 445. 475. 515. 518. 519. 526. 542. 618. 734. 707. 712.  
**A**ngesichts Röthe / 304. 481.  
**A**ngesichts Räude / 524.  
**A**postemen / 172. 229. 279. 282. 332. 343. 523. 545. 714.  
**A**ppetit zu machen / 538. 541.  
**A**thems Gestand vertreiben / 97. 187. 525. 539. 540. 543. 546.  
**A**them / so kurz ist / verlängern / 57. 60. 97. 149. 246. 287. 468. 484. 545.  
**A**ugbrahen / 636.  
**A**ugen Gell / 53. 120. 229. 252. 257. 289. 325. 357. 371. 373. 400. 581. 583. 585. 586. 632. 636. 638. 649. 697. 712.  
**A**ugen Nagel / 212.  
**A**ugen Flecken / 211. 229. 358. 395. 398. 534. 583. 618. 630. 655. 740.  
**A**ugen Wehe / 68. 115. 116. 135. 158. 166. 186. 187. 215. 219. 232. 269. 280. 292. 309. 310. 374. 385. 396. 400. 438. 448. 471. 482. 494. 532. 573. 574. 576. 577. 636. 651. 673. 675. 738. 740.  
**A**ugen Fluß oder Augen Trieffen vertrucknen / 97. 114. 127. 205. 304. 316. 457. 448. 491. 507. 523. 739. 716. 727. 732.  
**A**ugenschwären / 172. 211. 215. 220. 355. 405. 438. 524.  
**A**ugen Hiß und Röthe / 53. 78. 115. 120. 223. 253. 240. 317. 320. 321. 325. 343. 351. 352. 400. 441. 447. 480. 487. 635. 642. 650.  
**A**ugen läutern und klar machen / 233. 245. 246. 266. 283. 325. 329. 374. 416. 473. 535. 558. 562. 681.  
**A**ußsack / 51. 57. 65. 69. 105. 108. 132. 163. 166. 170. 181. 202. 215. 225. 245. 275. 326. 358. 374. 375. 384. 385. 420. 437. 440. 441. 447.

489. 532. 583. 594. 596. 617. 621. 624. 625. 706. 797. 710. 712. 714. 740. 743.

B.

**B**acken Fluß / 547.  
**B**auch Wehe / 134. 140. 276. 280. 283. 396. 399. 404. 453. 465. 472. 479. 484. 490. 492. 557. 732. 738. 744.  
**B**auchs Verhärtung erweichen / 145. 502. 570.  
**B**auch Fluß / 52. 54. 61. 71. 76. 89. 90. 91. 165. 112. 113. 114. 115. 125. 127. 132. 138. 39. 140. 144. 151. 219. 220. 252. 255. 294. 320. 358. 359. 378. 388. 394. 447. 465. 503. 522. 523. 524. 515. 526. 530. 540. 543. 548. 555. 574. 577. 583. 585. 597. 604. 635. 643. 738. 747.  
**B**ein Schaden / 518.  
**B**ein Bruch / 82. 181. 218. 288. 331. 341. 447.  
**B**ährmutter / 125. 478. 577. 579. 643. 745. 704.  
**B**eulen und Knollen vertheilen / 81. 97. 135. 221. 304. 545. 649. 733.  
**B**lasen Mangel / 130. 252. 258. 286. 420. 592. 635. 739. 747.  
**B**later Nehen / 369.  
**B**latern / 47. 124. 438. 473. 585. 719. 708.  
**B**laue Mähler / 348. 382. 576.  
**B**lutharnen / 201. 311. 320. 480. 583. 741.  
**B**lutspeyen / 60. 65. 68. 74. 78. 83. 89. 93. 97. 109. 114. 132. 138. 140. 155. 164. 174. 189. 205. 215. 217. 234. 255. 266. 277. 303. 309. 330. 378. 388. 392. 408. 419. 421. 450. 522. 523. 540. 543. 555. 557. 588. 604. 635. 738. 739. 718. 724. 726. 736.  
**B**lut / so gerunnen / zertheilen / 49. 90. 93. 200. 245. 274. 277. 332. 333. 376. 382. 419. 452. 465. 480. 490. 492. 508. 555. 577. 583. 743. 745.  
**B**lutstillen / 90. 147. 155. 162. 163. 175. 213. 245. 269. 303. 311. 320. 331. 339. 378. 392. 448. 475. 530. 532. 595. 604. 625. 630. 738. 747. 714. 717. 718. 719. 726. 732.  
**B**luten der Nasen / suche Nasenbluten.  
**B**lut Geschwür / 264.  
**B**rand / 49. 60. 93. 114. 123. 135. 140. 166. 268. 293. 307. 315. 320. 326. 351. 357. 358. 386. 412. 414. 441. 469. 497. 531. 581. 583. 586. 590. 635. 638. 695. 713. 718. 704.  
**B**räune / 175. 207. 244. 264. 329. 356.  
**B**rch an Kindern und andern / 74. 175. 188. 234. 264. 267. 269. 270. 272. 288. 289. 309. 323. 330. 358. 359. 388. 426. 427. 438. 452. 490. 494. 508. 557. 709.



# Register.

Brust Engigkeit / 297. 301. 384. 471. 577. 735.  
 Brust reinigen / 83. 97. 180. 193. 195. 226. 228.  
 246. 262. 269. 277. 291. 294. 297. 355. 405.  
 414. 417. 437. 441. 447. 509. 534. 536. 542. 561. 733.  
 Brust-Geschwür und Entzündung / 49. 85. 127. 215.  
 321. 332. 333. 358. 372. 378. 394. 405. 442.  
 471. 482. 484. 535. 545. 593. 793. 739. 710.  
 Brust-Geschwulst / 200. 266. 303. 348. 425. 438.  
 487. (491.  
 Brüste der Jungfrauen zart und klein zu erhalten/  
 Brüste / so hart sind und Knollen haben von der  
 Milch/ oder sonsten/ 66. 488.  
 Buhlschaft Holdseligkeit machen / 504.  
 Bienen- und Wespen-Stich / 356. 358. 585. 717.  
**C.**  
 Antharides getruncken / 578.  
**C.** Carbunkel / 68. 187. 591. **D.**  
**D.** Arm-Verwundung / 543.  
**D.** Darm-Gesücht / 75. 76. 78. 79. 83. 85. 93. 109.  
 112. 141. 158. 161. 186. 187. 192. 217. 218. 225.  
 234. 256. 258. 259. 260. 262. 263. 267. 268.  
 269. 276. 277. 285. 289. 290. 291. 292. 295.  
 297. 305. 308. 315. 322. 341. 343. 346. 364. 370.  
 374. 401. 411. 419. 436. 452. 456. 462. 466.  
 470. 472. 475. 477. 478. 479. 480. 484. 489.  
 491. 402. 500. 519. 527. 534. 536. 546. 547.  
 557. 586. 588. 739. 742. 724. 702. 712.  
 Däunung befördern / 372. 539. 541. 543. 546. 547.  
 Donnerschlag / 724.  
 Dorn und Spriessen aufziehen / 112. 193. 234.  
 271. 357. 376. 377. 386. 408. 425. 426. 440.  
 519. 533. 534. 535. 578.  
 Durst löschen / 47. 59. 60. 118. 174. 221. 228. 297.  
 330. 394. 405. 412. 443. 445. 447. 455. 484.  
 542. 561. 730. **E.**  
**E.** Helich Werck befördern / 93. 145. 192. 256. 371.  
 431. 474. 484. 536. 542. 564. 604. 714.  
 Ehelich Werck wöhren / 77. 174. 222. 225. 291.  
 Entzündungen löschen / 77. 96. 134. 585. 743. 745.  
 Erb-Grind / 355. 710.  
 Erbrechen deß Magens / 59. 76. 91. 99. 124. 276.  
 540. 541. 546. 585. 736.  
 Erbrechen machen / 424. 425. **F.**  
**F.** Allende Sucht / 51. 76. 93. 144. 158. 163. 187. 192.  
 225. 234. 270. 282. 283. 292. 293. 296. 300.  
 302. 309. 321. 338. 355. 365. 386. 396. 404. 439.  
 440. 449. 451. 457. 484. 514. 562. 577. 593. 594.  
 595. 601. 604. 608. 613. 614. 618. 620. 627. 667.  
 675. 681. 742. 745. 746. 722. 724. 727. 732.  
 733. 704. 706.  
 Fantasey / such Melancholey.  
 Farben / mancherley zu machen / 109. 110.  
 Fieber / 59. 65. 114. 120. 121. 163. 174. 181. 187. 207.  
 209. 212. 217. 218. 226. 227. 229. 230. 231. 239.  
 249. 250. 280. 283. 288. 289. 292. 293. 309. 310.  
 311. 315. 320. 322. 329. 341. 343. 346. 356. 374.  
 378. 382. 386. 393. 396. 415. 416. 419. 436. 437.  
 438. 442. 443. 448. 449. 450. 453. 457. 463. 465.  
 468. 469. 473. 475. 484. 487. 499. 523. 534. 543.  
 555. 557. 614. 725.  
 Feigwarzen / 65. 184. 192. 260. 283. 287. 304. 311.

315. 320. 328. 345. 348. 358. 366. 365. 392. 396.  
 417. 427. 448. 449. 483. 717. 726. 743.  
 Fäule deß Mundes / 94. 108. 123. 286. 300. 320.  
 335. 356. 364. 376. 439. 447. 450.  
 Fisteln / 69. 76. 156. 212. 216. 238. 258. 290. 302.  
 320. 321. 348. 376. 384. 386. 390. 412. 433.  
 448. 453. 458. 502. 526. 533. 556. 581. 588.  
 624. 707. 710. 712. 715. 716.  
 Flechten / 54. 65. 83. 219. 258. 292. 425. 500. 523.  
 530. 580. 743.  
 Flecken / 532. 572. 594. 618. 638.  
 Fleisch / das faul ist / 134. 181. 210. 256. 400. 405.  
 738. 706. 710. 711.  
 Floh vertreiben / 81. 366. Fluß / suche Haupt-Fluß.  
 Frankosen / 148. 328. Krattigkeit / 711.  
 Frauen-Zeit stillen / 89. 91. 100. 108. 132. 135. 138.  
 140. 184. 217. 311. 320. 466. 492. 527. 530.  
 725. 708.  
 Frauen-Zeit befördern / 53. 73. 74. 76. 77. 103. 106.  
 109. 114. 131. 147. 166. 188. 192. 194. 205. 207.  
 218. 225. 248. 256. 259. 261. 263. 266. 268.  
 269. 270. 274. 275. 276. 277. 281. 282. 285. 287.  
 289. 293. 296. 298. 302. 305. 341. 343. 344.  
 345. 350. 380. 381. 384. 398. 403. 405. 515. 422.  
 426. 427. 434. 436. 438. 441. 447. 454. 468.  
 472. 474. 475. 483. 484. 486. 490. 500. 508. 519.  
 531. 532. 534. 535. 536. 537. 542. 550. 602. 604.  
 636. 723. 726. 733. 739. 740. 745.  
 Frauen weißer Fluß / 65. 68. 134. 249. 252. 258.  
 438. 479. 484. 492. 724.  
 Freyffam / 73. 353. 394. 398. 491.  
 Fruchtbar machen / 283. 593.  
 Fuß / erfroren und geschwollen / 321.  
 Fuß / verwundt vom Gehen / 435.  
 Fuß-Schrunden / 392. **G.**  
**G.** All aufführen und reinigen / 76. 110.  
 Gut Geblüt machen / 66. 130.  
 Geburt befördern / 131. 164. 193. 507. 508. 543. 726. 727.  
 Bürde oder Nachgeburt / 223. 490. 550. 737.  
 Geburt / so todt ist / aufzutreiben / such todt Geburt.  
 76. 79.  
 Geburt befördern / und stärken / 170. 380. 532.  
 Gedächtniß stärken / 262. 489. 742.  
 Geelsucht / 94. 103. 115. 166. 168. 180. 203. 216.  
 217. 219. 220. 221. 225. 227. 228. 234. 245.  
 266. 267. 270. 279. 283. 284. 285. 289. 296.  
 309. 310. 311. 319. 326. 329. 330. 340. 341.  
 345. 372. 373. 374. 375. 390. 394. 404. 408.  
 415. 424. 432. 433. 434. 436. 437. 438. 440.  
 447. 449. 453. 458. 465. 472. 473. 482. 498.  
 499. 500. 511. 534. 535. 536. 542. 555. 581.  
 583. 596. 604. 605. 632. 675. 739. 730.  
 Gehör wiederbringen / und stärken / 105. 257. 320.  
 340. 433. 484. 632.  
 Gemächt und heimlicher Ort Gebrechen / 66. 69.  
 206. 266. 292. 311. 333. 348. 388. 392. 432.  
 443. 458. 473. 482. 515. 524. 532. 543.  
 Geschwür weichen und heilen / 76. 140. 142. 144.  
 156. 166. 181. 192. 199. 200. 210. 215. 224.  
 226. 249. 252. 253. 281. 350. 351. 355. 358.  
 370. 417. 418. 426. 434. 453. 456. 472. 498.  
 520.



# Register.

520. 523. 525. 530. 531. 533. 574. 577. 585.  
625. 643. 738. 743. 718. 727. 704. 711.  
**Geschwulst** 51. 53. 81. 99. 108. 115. 119. 131. 142.  
161. 172. 176. 181. 182. 184. 188. 221. 236. 237.  
252. 254. 256. 258. 274. 295. 298. 315. 332. 346.  
362. 391. 395. 399. 400. 418. 420. 441. 445.  
452. 479. 483. 491. 492. 522. 524. 531. 533.  
580. 636. 686. 745. 717.  
**Gesicht stärken** 229. 450. 481. 562. 625.  
**Gespensst** 142. 163. 564. 724.  
**Gesücht und Gicht in Gliedern** 189. 235. 278.  
282. 316. 322. 343. 348. 362. 376. 438. 440.  
448. 463. 472. 475. 483. 491. 532. 586. 602.  
**Gift: Arkney** 57. 68. 75. 77. 85. 88. 89. 97. 99. 120.  
144. 158. 166. 186. 187. 250. 259. 275. 281.  
289. 290. 295. 297. 301. 310. 311. 324. 333.  
337. 338. 341. 343. 344. 345. 364. 400. 403.  
414. 415. 426. 431. 438. 447. 457. 466. 470.  
471. 475. 479. 497. 502. 514. 534. 535. 540. 562.  
572. 573. 577. 585. 608. 627. 638. 739. 747.  
749. 722. 725.  
**Giftige Biß** 540. 557. 643.  
**Giftige Thier vertreiben** 212. 439.  
**Gliederschwinden such Schwindsucht.**  
**Glieder zerknirscht und verrenckt** 65. 135. 248.  
299. 317. 319. 330. 341. 348. 372. 419. 438.  
453. 523. 524. 531. 535. 540.  
**Glieder/so lahm und erkaltet** 225. 316. 317. 539.  
**Glieder/so erfroren** 414. 453.  
**Glieder: Wehe** 85. 86. 215. 223. 744.  
**Grieff in Lenden** 292. 298. 311. 316.  
**Grimmen/ such Darm: Gesücht.**  
**Grind** 51. 57. 69. 73. 79. 81. 82. 87. 105. 108. 112.  
119. 166. 178. 180. 181. 185. 208. 212. 216. 219.  
238. 252. 255. 264. 281. 300. 316. 332. 374.  
375. 384. 399. 416. 417. 420. 433. 436. 437.  
440. 441. 468. 489. 497. 500. 522. 524. 526.  
530. 540. 575. 581. 636. 690. 704. 706. 707.  
710. 711. 713. 714. 717. 738. 740. 743.  
**Gulden Aldern** 151. 158. 205. 220. 232. 417. 597.  
5.  
**Halß: Gebrechen** 49. 97. 104. 108. 163. 180. 182.  
277. 282. 308. 320. 329. 358. 370. 395. 416.  
421. 439. 446. 484. 522. 584. 638. 681. 747.  
711.  
**Haar außfallen** 166. 407. 458. 487. 588. 597. 606.  
**Haar färben** 71. 79. 91. 108. 281. 638.  
**Haar wachsen machen** 85. 86. 166. 328. 341. 343.  
364. 369. 394. 411. 415. 417. 535. 578. 581. 595.  
612. 614. 622. 624. 625. 627. 686. 717. 731.  
870.  
**Haar vertreiben** 65. 127. 238. 462. 740. 734.  
**Haar: Milben** 85. 433. 490.  
**Haar: Wurm** 453. 490.  
**Harn treiben** 47. 70. 74. 75. 78. 83. 88. 93. 95. 97.  
102. 106. 109. 127. 140. 144. 145. 147. 158. 166.  
168. 176. 180. 186. 187. 192. 200. 202. 207. 211.  
224. 248. 253. 256. 259. 269. 274. 275. 276.  
281. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 293. 297.  
305. 307. 309. 316. 343. 344. 350. 352. 363.  
370. 371. 372. 376. 378. 379. 388. 404. 405.  
413. 415. 417. 419. 422. 433. 436. 442. 443. 454.  
460. 468. 472. 474. 475. 480. 481. 482. 484.  
487. 488. 490. 492. 500. 503. 508. 516. 521.  
526. 530. 536. 437. 539. 542. 545. 547. 548.  
556. 581. 630. 632. 636. 637. 686. 734. 747.  
**Harns außlauffen** 527.  
**Harn: Winde** 193. 203. 250. 263. 267. 270. 281.  
296. 306. 378. 392. 402. 405. 415. 435. 445.  
456. 465. 471. 475. 477. 478. 489. 534. 536.  
537. 739.  
**Haupt: Grind** 156. 515. 627. 736.  
**Haupt: Fluß stillen** 65. 70. 140. 178. 209. 257.  
262. 267. 289. 276. 290. 330. 357. 362. 372.  
382. 408. 434. 455. 474. 486. 523. 542. 588.  
635. 740. 745. 732.  
**Haupt: Hiß** 69. 174. 393.  
**Haupt: Wurm** 227.  
**Haupt: Wehe** 65. 69. 83. 114. 115. 123. 140. 145.  
158. 161. 172. 174. 177. 184. 185. 169. 200. 203.  
208. 215. 216. 220. 221. 224. 225. 227. 243. 244.  
266. 267. 268. 276. 277. 285. 286. 288. 292.  
296. 310. 311. 316. 340. 350. 355. 381. 384. 393.  
394. 395. 398. 403. 408. 420. 434. 473. 475.  
484. 501. 502. 542. 545. 594. 601. 604. 672.  
680. 746. 747. 735. 736.  
**Haupt: Blattern** 83.  
**Haut schön machen** 140. 141. 252. 218. 532. 586.  
594. 636. 708.  
**Heilig Feuer löschen / such wild Feuer.**  
**Herß stärken** 47. 61. 114. 262. 324. 329. 348. 396.  
399. 471. 541. 543. 545. 546. 550. 741. 742.  
706.  
**Herß: Gespann** 441. 557.  
**Herß: Zittern** 118. 329. 399. 433. 538. 539. 541.  
542. 543. 549. 562. 723. 747. 732. 706.  
**Heimlicher Ort Gebrechen / such Gemächts Ge-  
brechen.**  
**Heiserkeit** 279. 405. 408. 473. 509. 635.  
**Hirn reinigen und stärken** 105. 224. 284. 286.  
288. 289. 402. 538. 543. 741.  
**Hirn: Wüten** 71.  
**Hiß: Blattern** 59. 89.  
**Hiß löschen** 49. 60. 107. 115. 118. 120. 130. 161.  
174. 176. 199. 207. 208. 220. 226. 227. 230.  
244. 274. 297. 376. 394. 396. 443. 446. 450.  
454. 455. 469. 514. 523. 525.  
**Hüfft: Wehe** 104. 106. 147. 151. 190. 218. 293.  
298. 304. 319. 365. 448. 450. 490. 509. 585.  
604. 745.  
**Husten vertreiben** 51. 53. 65. 66. 74. 75. 83. 86. 95.  
97. 120. 130. 133. 141. 158. 179. 193. 209. 217.  
226. 229. 243. 245. 255. 258. 259. 276. 278.  
281. 282. 287. 292. 297. 298. 307. 321. 345.  
348. 355. 362. 364. 372. 396. 400. 414. 415.  
420. 426. 438. 442. 445. 453. 456. 463. 469.  
471. 474. 475. 477. 478. 479. 480. 482. 508.  
523. 524. 535. 541. 550. 576. 594. 604. 640. 738.  
739. 745. 747. 734. 736.  
**Hundß: Biß** 85. 261. 264. 299. 321. 322. 328.  
377. 417. 453. 469. 471. 482. 489. 490. 520. 523.  
572. 583. 588. 596. 674. 690.  
S 88 3

Hunger



# Register.

Hunger vertreiben 562.

Jucken 257. 268. 281. 711.  
S.

Kalter Brandt 47.

Kalte Seich 73. 79. 89. 275. 277. 287. 298. 307.  
343. 352. 388. 436. 438. 447. 457. 460. 465.  
471. 475. 480. 483. 491. 500. 527. 535.

Kehlen: Gebrechen 180. 192. 594. 713.

Reichen 158. 181. 205. 217. 224. 245. 259. 277.  
306. 343. 371. 437. 441. 457. 458. 477. 480.  
489. 484. 732. 745. 719. 727. 734.

Klee: Blatt 395.

Knoblauch: Gestank wöhren 292.

Kluxen 441. 465. 483. 555. 557. 747.

Knollen zertheilen/ vide Beulen 427. 522.

Kräden: Augen 523. 583. 633.

Krampff 106. 268. 282. 286. 292. 294. 301. 302.  
309. 322. 327. 386. 438. 439. 484. 536. 602.  
734.

Krebs 187. 283. 353. 374. 448. 449. 453. 469.  
473. 490. 583. 712. 716.

Krimmen / such Darm: Gefücht.

Kropff oder Ueberlein 172. 369. 592. 719.  
L.

Lähme 53. 76. 101. 106. 186. 188. 215. 223. 224.  
227. 239. 268. 270. 282. 286. 294. 298. 344. 441.  
453. 473. 486. 542. 594. 672. 739. 741. 742.  
713. 746.

Leber: Hiß 442. 459. 532.

Leber: Gebrechen 77. 83. 86. 87. 95. 100. 124. 161.  
179. 180. 189. 205. 217. 223. 232. 373. 277. 278.  
282. 284. 292. 438. 442. 454. 455. 472. 477.  
479. 484. 487. 499. 519. 534. 536. 542. 546.  
557. 727.

Leichdorn / such Kräden: Augen.

Leiden: Feiligkeit 540.

Leiden: Wehe / Gieß und Stein 73. 76. 83. 100.  
101. 108. 124. 151. 200. 211. 217. 255. 257. 258. 263. 287.  
309. 323. 325. 328. 338. 378. 332. 404. 405. 411. 436. 445.  
446. 450. 457. 460. 465. 473. 474. 475. 484. 485. 490. 500.  
505. 518. 543. 594. 627.

Leibes: Stärkung 283. 562.

Läuß und Nis vertreiben 100. 285. 335. 338. 372.  
420. 426. 638. 713.

Lungen: such 66. 90. 97. 101. 133. 158. 163. 186.  
225. 268. 278. 289. 291. 311. 330. 343. 405. 415. 419. 420.  
426. 433. 450. 455. 456. 458. 463. 470. 482. 490. 491. 532.  
561. 694. 718. 719. 734. 736.

Lungen: Gebrechen 87. 100. 180. 256. 279. 292.  
300.

Lungen aufsteigen 232. 315.

Luft reinigen 57. 75.  
M.

Magen: Hiß 412.

Magen: Wunden 452.

Magen: Trucken oder Blähen 562. 602.

Magen: Wehe 66. 88. 95. 97. 232. 279. 280. 285.  
426. 432. 440. 473. 479. 480. 482. 484. 500.  
542. 546. 643.

Magen reinigen und erwärmen 57. 58. 213. 257.  
263. 271. 292. 345. 492. 536. 537. 550.

Magen stärken 60. 61. 65. 108. 132. 189. 266. 277.  
284. 286. 290. 340. 427. 538. 543. 546. 549.  
737.

Magen: Dämpffe oder Aufstossen niedertrucken/  
59. 60. 205. 206. 266. 727.

Magen: Geschwulst und Blähung/ 306. 405. 472.  
489. 542. 556. 747.

Maß: Darm / such Nistern.

Mahlzeihen oder Muttermäher 382. 435. 618.  
635.

Masen oder Narben 702.

Melancholia 105. 562. 725. 726. 706.

Menschen: Biß 585.

Maulwürff vertilgen 624.

Mäuß und Ratten vertreiben 73. 168. 287. 385. 714.

Milch Unterscheid 573.

Milch in den Frauen wiederbringen 77. 226. 230.  
248. 324. 355. 364. 372. 401. 481. 483. 523. 594. 639. 730.

Milch 66. 77. 83. 100. 106. 124. 135. 161. 181. 202.  
205. 217. 221. 223. 225. 232. 256. 269. 277. 278. 279. 285.  
289. 292. 301. 302. 309. 310. 321. 322. 357. 362. 364. 365.  
371. 379. 388. 395. 396. 398. 415. 433. 434. 435. 441. 442.  
453. 455. 458. 463. 465. 466. 472. 475. 477. 479. 481. 484.  
487. 491. 502. 511. 519. 531. 535. 536. 542. 545. 555. 556.  
575. 592. 739. 747. 724. 733. 706.

Milben im Haar vertreiben 140.

Mit: Effer am Leib 440.

Motten und Schaben 57. 80.

Mund: Geschwür 77. 205. 224. 310. 322. 328. 381.  
454. 543. 735.

Mund: Wehe 398. 431.

Mund: Fäule / such Fäule im Mand.

Müdigkeit vertreiben 87. 103. 345. 453.

Mutter aufsteigen 234. 261. 262. 309. 365. 484.  
525.

Mutter: Aufgang 742.

Mutter: Erkältung 274. 380. 436. 531.

Mutter: Erhigung 358.

Mutter reinigen 272. 279. 280. 210. 346. 490. 502.  
Mutter / so verhärtet / geschwollen oder aufgelauf-  
fen / 120. 247. 257. 268. 275. 293. 346. 355. 396.  
531. 540.

Mutter: Verrückung 51. 61.

Mutter: Wehe 70. 158. 217. 291. 302. 350. 351.  
408. 437. 520. 522. 532. 534. 536. 542. 557. 563. 747.

Mutter: Versehrung 83.

Munds: Entzündung 69.  
N.

Nabel: Bruch 193. 494.

Nacht: Brandt 66. 267. 588.

Nagel: Wurzel Geschwür 240. 210. 369.

Narben vertreiben 372. 581. 612.

Nasen: Mängel 292. 300. 502.

Nasen: Blut stillen 76. 78. 85. 116. 127. 163. 176.  
186. 206. 208. 255. 258. 264. 269. 291. 392. 450.  
480. 484. 497. 503. 585. 649. 714. 740. 741. 716.  
722. 725. 702.

Nieren: Gebrechen 87. 284. 286. 460. 537. 617.  
635. 747.

Niessen machen 202. 365. 369.  
D.

Ohngezieffer im Leib / such Würm.

Ohne



# Register.

Ohnmacht 105. 115. 116. 216. 228. 261. 278. 283.  
285. 539. 541. 362.

Ohren-Gebrechen 59. 83. 134. 200. 215. 216. 220.  
223. 245. 252. 259. 260. 266. 307. 309. 312.  
320. 321. 322. 340. 350. 351. 355. 364. 378.  
379. 396. 408. 411. 434. 443. 440. 448. 471.  
483. 484. 498. 500. 507. 518. 519. 596. 627.  
738. 747. 713.

Ohren-Wurm 106. 184. 211. 215. 292. 248. 482.  
580. 712.

Ohrenkammer 163. 583.

Ohren-Sausen 85. 233. 245. 273. 279. 329. 384.  
396. 417. 585. 588. 632. 638. 738.

Ohren-Geschwür 573.

Ohnkeuschheit / suche Ehelich Werck.

P.

Pestilenz 47. 51. 61. 85. 163. 180. 185. 187. 221.  
245. 259. 271. 287. 291. 292. 310. 321. 333.  
339. 350. 356. 373. 375. 376. 391. 394. 396.  
400. 416. 417. 427. 439. 447. 448. 453. 455.  
457. 469. 470. 471. 475. 495. 514. 540. 562.  
586. 588. 617. 639. 710. 718. 749.

Pfeil / Dorn / Nadel herauß zu ziehen 301.

Podagram sanfftigen 69. 78. 106. 119. 120. 161.  
172. 200. 208. 215. 228. 230. 231. 256. 258.  
268. 269. 283. 293. 301. 307. 321. 331. 350.  
371. 385. 386. 390. 391. 395. 396. 408. 412.  
414. 425. 426. 427. 438. 440. 442. 443. 446. 460.  
471. 484. 486. 506. 510. 518. 522. 524. 542. 545.  
576. 578. 586. 594. 596. 605. 618. 621. 667. 739.  
728. 702. 710.

Pulver Löschung 412.

Purgieren 73. 105. 115. 120. 205. 219. 237. 238.  
272. 306. 335. 438. 439. 443. 462. 503. 531.  
555. 556. 575. 622. 637. 738. 743.

Purpeln / und Röthe der Kinder 118. 200. 292.  
362.

R.

Ratten-Speiß 338.

Räuhe des Halses 83. 522.

Räudigkeit / suche Grind.

Rothlauff 68. 208. 297. 353. 386. 394. 449. 491.  
492. 520. 525.

Röthe Ruhr 53. 59. 65. 76. 78. 108. 115. 116. 127.  
132. 134. 138. 139. 172. 220. 236. 281. 282.  
305. 308. 311. 312. 321. 323. 329. 341. 350.  
355. 358. 378. 390. 391. 392. 393. 406. 410.  
426. 432. 433. 434. 439. 448. 450. 453. 465.  
480. 484. 503. 527. 540. 543. 555. 572. 577.  
585. 592. 593. 604. 605. 639. 650. 738. 739.  
745. 723. 724. 727. 728. 734. 735. 707.

Röcheln 294.

Rückenwehe 494.

Runkeln 532.

S.

Sauer Milch machen 574.

Schwangerer Weiber Stärckung mit Morret  
Franck 49.

Schwangerer Weiber Gelüsten 65.

Schwein sterben 185.

Schlaffen machen 83. 162. 195. 196. 207. 208.  
209. 215. 225. 226. 345. 483. 487. 490. 500.  
521. 562. 737. 736.

Schäden / so böß und hitzig 85. 86. 90. 161. 205.  
447. 450. 625. 635.

Schäden / so alt und faul 179. 181. 218. 301. 302.  
364. 376. 469. 515. 534. 713.

Schaaf sterben 583.

Schlaffsucht 268. 591. 602.

Schlag 53. 95. 163. 243. 256. 258. 274. 282. 285.  
286. 292. 293. 316. 343. 371. 401. 404. 602.  
666. 695. 741. 732.

Schlangenbiß 182. 591. 745. 721.

Schlecken / suche Kluxen.

Schnupfen 73. 263. 269. 350. 407. 438. 480.  
494. 550. 596. 710. 741.

Scorpionstich 747.

Schrunden 76. 77. 184. 396. 463. 578. 581. 594.  
645. 743. 715.

Schüpfen vertreiben 627. 712.

Schwarze Blatern 47. 229. 232. 379. 388. 427.  
439. 473.

Schwindel 74. 115. 116. 144. 163. 180. 186. 193.  
227. 234. 271. 276. 286. 292. 329. 382. 386.  
484. 494. 539. 541. 562. 621. 722. 742. 746.

Schwindsucht / suche Abnehmen.

Schwitzen machen 120. 147. 180. 287. 289. 326.  
416. 469. 475.

Seitenstechen und Geschwür 71. 93. 98. 112. 121.  
127. 166. 189. 190. 217. 228. 229. 244. 248.  
250. 259. 260. 287. 301. 332. 350. 355. 394.  
416. 440. 465. 470. 473. 490. 509. 522. 524.  
534. 536. 695. 739. 745. 749.

Senn-Ädern / suche Spann-Ädern.

Senn-Ädern zerschnitten 531.

Sodt 88. 89. 255. 321. 472. 484. 696.

Spann-Ädern erweichen 193.

Spinnenstich 77. 322.

Sprach wieder bringen 268. 274. 286. 396. 439.  
532. 533.

Spreysen außziehen / suche Dorn.

Spulwürm / suche Wurm im Leib.

Stein 53. 55. 65. 70. 74. 83. 89. 90. 94. 102. 108.  
109. 115. 127. 128. 144. 158. 163. 176. 181.  
182. 192. 200. 203. 209. 224. 225. 267. 271.  
274. 276. 280. 298. 305. 30. 343. 344. 346.  
348. 252. 355. 357. 364. 377. 388. 392. 401.  
403. 404. 412. 415. 416. 417. 419. 433. 434.  
436. 437. 438. 441. 445. 446. 447. 450. 453.  
456. 457. 458. 459. 464. 465. 473. 475. 479.  
481. 482. 487. 489. 490. 500. 519. 532. 542.  
539. 556. 557. 583. 588. 589. 591. 594. 612.  
618. 646. 650. 695. 739. 741. 724. 734.

Stimm 371.

Stuhlgang machen / suche Purgieren.

Stuhlzwang / Tenasmus 248. 356.

T.

Tauben fangen 386.

Taubheit 76. 166. 172. 602.

Tobender Hundsbiß / suche Hundsbiß.

588 4

Todte



## Register.

Todte Geburt austreiben 162. 196. 202. 218. 224.  
258. 270. 344. 345. 362. 395. 398. 434. 438. 469.  
499. 502. 511. 593. 747. 710.  
Trunckenheit 60. 412. 419. 592. 726.  
Tröpfflingen Harnen 457.

B. II.

Vernunft stärken 225. 401. 543. 726.  
Versihene Milch den Frauen wieder bringen / su-  
che Milch.  
Vieh-Argney 69. 120. 339. 456.  
Unsinigkeit 721. 727.  
Urschlichten / suche Purpeln.  
Undauung 70.

B.

Wand, Lauff vertreiben 181.  
Wargen vertreiben 106. 242. 369. 453. 487. 506.  
515. 583. 597. 686. 713. 733. 702. 708.  
Wassersucht 51. 53. 69. 70. 77. 93. 102. 119. 120.  
121. 168. 185. 187. 205. 226. 242. 248. 250. 258.  
260. 262. 279. 283. 288. 289. 291. 292. 302. 309.  
321. 338. 340. 370. 375. 377. 379. 392. 412. 415.  
416. 419. 420. 437. 438. 440. 441. 446. 453.  
460. 474. 479. 482. 484. 491. 500. 502. 510.  
511. 515. 516. 532. 537. 540. 542. 548. 550.  
555. 583. 592. 594. 600. 602. 617. 713. 725.  
733. 736. 739.  
Wein erleyden 625.  
Wespen-Stich / suche Bienen-Stich.  
Wild Feuer 79. 89. 127. 140. 174. 184. 209. 244.  
305. 307. 320. 326. 340. 346. 350. 355. 357.  
386. 388. 391. 440. 450. 491. 519. 531. 532.  
581.  
Wind im Leib 540.  
Wolff am Leib 74. 95. 321. 364. 412. 441. 453.  
494.  
Wein-Künste 127. 379.  
Wunden reinigen und heilen 73. 74. 78. 82. 85.  
90. 91. 97. 98. 124. 135. 175. 180. 205. 209. 213.  
217. 218. 229. 243. 282. 293. 294. 300. 305. 312.  
330. 331. 355. 366. 373. 376. 388. 400. 403.

405. 438. 448. 450. 451. 452. 465. 466. 471.  
475. 487. 492. 495. 497. 503. 507. 511. 515.  
531. 556. 561. 576. 577. 578. 581. 589. 630.  
638. 738. 743. 714. 718. 702. 706.  
Wund-Tranc 233. 331. 378. 405. 451.  
Wurm im Leib 47. 49. 59. 78. 151. 163. 172. 174.  
185. 205. 211. 218. 247. 258. 259. 260. 264.  
266. 216. 420. 422. 425. 439. 442. 460. 468.  
492. 502. 269. 275. 278. 279. 288. 291. 304.  
311. 321. 322. 332. 337. 340. 343. 345. 346.  
362. 378. 388. 396. 415. 519. 542. 588. 604.  
625. 744. 714. 733. 749.  
Wurm am Finger 119. 257. 268. 292. 531. 533.  
586. 612. 632.  
Wurm in Ohren / vide Ohren-Wurm.  
Wurm am Viehe 410.  
3.  
Zahn-Fleisch / so faul 311. 335. 384. 388. 441. 533.  
Zahn-Fleisch stärken 83. 111. 114. 503.  
Zahn-Fleisch / so faul und geschworen 574.  
Zahnwehe und Gebrechen mancherley 49. 69. 74.  
91. 96. 97. 99. 100. 180. 115. 174. 189. 190. 192.  
215. 221. 234. 245. 248. 264. 268. 279. 282.  
286. 309. 315. 319. 320. 321. 338. 369. 396.  
417. 421. 433. 446. 450. 471. 485. 492. 548.  
596. 604. 625. 737. 738. 745. 724. 733.  
Wackelnde Zähne fest machen 59. 585.  
Zahn-Geschwar 233. 371.  
Zahn machen wachsen 577. 593. 618.  
Zahn / so hohl sind.  
Zahn weiß machen 283. 588. 731. 704. 712.  
Zapff im Hals 90. 186. 232. 267. 270. 283. 371.  
740.  
Zauberen 471. 472. 563. 564. 725.  
Zittern vertreiben 87. 120. 226. 282. 292. 294.  
301. 398. 402. 450. 602. 618. 621.  
Zittrüsen 219. 441.  
Zittermäher 94. 106. 124. 425. 426. 523. 530.  
640. 696.  
Zungen-Lähme 262. 601.  
Zungen-Hiz 177.

E N D E des Registers der Kranckheiten und Gebrechen  
des Leibes / 1c.



Register



# Register Deutscher Nahmen

Der

Bäume / Hecken / Stauden / Kräuter / vierfüßigen Vethier /  
Vögel / Fische / Gewürm / Metallen / Edelgestein / Saft / Gum-  
mi / und allerhand Beschreibungen / so in diesem Buch ge-  
meldet worden.

A.

**A**lrup / 692.  
Abbiß / 333.  
Abthon / 457.  
Achat / 711.  
Achstein / 732.  
Acheley / 216.  
Acker, Chamill / 223.  
Ackerfletten / 132.  
Acker, Knoblauch / 421.  
Adams, Feigen / 134.  
Adler / 651.  
Adler, Stein / 727.  
Ael / 692.  
Affodillwurk / 165.  
Affrusch / 342.  
Agrifolium, / 143.  
Ahorn / 98.  
Alant, Kraut / 297.  
Alantwurk / 297.  
Alaun / 712.  
Albeerbaum / 79.  
Allermannsharnisch / 467.  
Alraun / 195.  
Aloe / 204.  
Alster / 673.  
Ambra / 741.  
Ametist / 726.  
Amen / 480.  
Amianthus lapis, / 712.  
Amelung / 523.  
Ampffer / die wilde / 218.  
Amjel / 676.  
Anacarden / 153.  
Anlat / 585.  
Andorn / weiß und schwarz / 259.  
Anemon, Kößlein / 209.  
Angelic / 469.  
Antiffien / 227.  
Antvogel / 645.  
Apffelbaum / 46.  
Apostemen, Kraut / 332.  
Arabisch Gummi / 736.  
Argemone, Kößlein / 210.  
Armenier, Stein / 729.  
Aron / 427.  
Aronkraut / 427.  
Arsenic / 716.  
Artischoca / 190.  
Asch / 719.

Aspen /  
Attich /  
Akel /  
Augen, Frost /  
Augenwurzel /  
Augen, Zier /  
Aurian /

B.

**B**achbohnen /  
Bachholder /  
Bachmunk /  
Bachpungen /  
Bachstelk /  
Badschwamm /  
Badstuben, Wust /  
Bär /  
Bärenklee / Teutsch /  
Bärenklee / die Welsche /  
Baldgreiß /  
Baldrian /  
Balsam /  
Balsam, Aepffel /  
Balsamkraut /  
Bappeln /  
S. Barbara, Kraut /  
Barben /  
Basilien / die grosse /  
Basilien / wilde und zahme /  
Basilien / die wilde /  
Basilisk /  
Bathengel /  
Bathonien /  
Bäume Siechthum und Gebre-  
chen /  
Bäume zu impffen /  
Bäume zu pflanzen /  
Bäume zu versehen /  
Baum, Eppich /  
Baumfahrr /  
Baumwoll /  
Bauren, Senff /  
Beerwincken /  
Beerwurk /  
Behen /  
Beinbrech, Stein /  
Beinhölzlein /  
Beinwell /  
Bellen /  
Benedicten, Rosen /  
Benedictenwurk /  
Beninien, Rosen /

80.  
118.  
673.  
246.  
286.  
324.  
217.

Berg, Fenchel /  
Berggel /  
Berg, Ysop /  
Beerlapp /  
Bergmunk /  
Berg, Schwefel / der gelbe /  
Berill /  
Besemkraut /  
Berfich /  
Bertram /  
Beth /  
Bethonien /  
Beystöl /  
Beyfuß /  
Bezoar /  
Bibenell /  
Biber /  
Bibergen /  
Biberhödelein /  
Biberklee /  
Biberkraut /  
Biberwurk /  
Bibinell /  
Bilsamkraut /  
Bilsen /  
Bims /  
Binetsch /  
Bingelkraut /  
Bienhaug /  
Bingen /  
Bircken /  
Birckwurk /  
Bisem /  
Bisamnuß /  
Bismunk /  
Bitterwurk /  
Blackfisch /  
Blaue Hornungs, Blume /  
Blaue Violon /  
Bley /  
Bleyweiß /  
Bleyschweiff /  
Blochtaube /  
Blumen Destillierung /  
Blut /  
Blutkraut /  
Blutstein /  
Bluts, Tröpflein /  
Blutwurk /  
Boberellen /  
Bock /  
Bocksart /  
Bocksbeer /

481.  
717.  
278.  
395.  
262.  
714.  
727.  
362.  
698.  
485.  
639.  
308.  
406.  
343.  
748.  
474.  
600.  
600.  
374.  
405.  
27.  
301.  
474.  
214.  
214.  
731.  
246.  
305.  
255.  
389.  
94.  
447.  
161. 606. 741.  
548.  
337.  
298.  
697.  
423.  
395.  
707.  
708.  
715.  
649.  
27.  
572.  
378. 409.  
725.  
474.  
447.  
200.  
589.  
235.  
107.

Bocksblut /



## Register.

Engian,



# Register.

|                    |         |                                |          |                         |          |
|--------------------|---------|--------------------------------|----------|-------------------------|----------|
| Engian             | 298     | Geldkerzen                     | 312      | G.                      |          |
| Enß                | 483     | Geldknoblauch                  | 421      | Galgat                  | 726      |
| Epf                | 486     | Geldmagsaame                   | 207      | Belber Senff            | 370      |
| Eppich             | 374.433 | Geldröslein                    | 211      | Galgan 538. wild Galgan | 539      |
| Erbeiß             | 514     | Geldsaffran                    | 183      | Gall                    | 573      |
| Erbsal             | 116     | Geldsaffran/der wilde          | 185      | Galmen                  | 709      |
| Erdrich            | 717     | Geldwicken                     | 520      | Galmenflug              | 709      |
| Erdrichs Bereitung | 30      | Gellriß                        | 357.512  | Galläpfel               | 90       |
| Erdäpfel           | 502     | Gench                          | 527      | Gamanderle/das kleine   | 177      |
| Erdbeer            | 446     | Genchel                        | 481      | Gang                    | 644      |
| Erdephew           | 432     | Genugrec                       | 253      | Gangblum                | 221      |
| Erdeichel          | 457     | Gerberroth                     | 499      | Ganserkrout             | 342      |
| Erdfarn            | 461     | Gethenne                       | 175      | Gangdistel              | 229      |
| Erdgall            | 217     | Feuerstein                     | 729      | Gangfuß                 | 201      |
| Erdglas            | 728     | Gengenbaum                     | 50       | Gangkraut/Gangblumen    | 294      |
| Erdkiefer          | 147     | Gengenblätter                  | 374      | Gangbeinern             | 388      |
| Erdkränklein       | 432     | Gengwarckenkraut / das groffe/ | 304.374. | Garten zu bauen         | 29.30.31 |
| Erdmorcheln        | 158     | Gichtenbaum                    | 94       | Garten-Cypress          | 360      |
| Erdmöhren          | 503     | Gichtenwurm                    | 686      | Gartendistel/die weisse | 189      |
| Ehrnrosen          | 356     | Gieberkraut                    | 217      | Garthegen               | 342      |
| Erdnuß 502. kleine | ibid.   | Gilipendel                     | 457      | Gartenerbeiß            | 514      |
| Erdrauch           | 375     | Gingerhut                      | 194      | Gartenepff              | 486.489  |
| Erdscheib          | 502     | Gischwurk                      | 304      | Gartenknoblauch         | 419      |
| Erdschnecken       | 702     | Gischmunk                      | 267      | Gartenkress             | 362      |
| Erlen              | 80      | Gische/Nutzbarkeit/Schad       | 668      | Gartenkummel            | 479      |
| Erk/so gebrannt    | 707     | Gischlein                      | 693      | Gartensaffran           | 183      |
| Erven              | 521     | Glachs                         | 350      | Garten Seljung          | 286      |
| Erdwunden          | 303     | Glachsdotter                   | 351      | Gartensenff             | 370      |
| Eichbaum           | 123     | Glachsfinck                    | 682      | Gartensopp              | 277      |
| Eschern            | 123     | Gledermauß                     | 684      | Gauch                   | 673      |
| Eschlauch          | 418     | Gleichblum                     | 249      | Gauchbart               | 235      |
| Eschröflein        | 125     | Gleiches Unterscheid           | 571      | Gauchblumen             | 361.383  |
| Esel               | 593.632 | Gleichlein                     | 740      | Gauchbrodt              | 454      |
| Esel-Cucumern      | 445     | Gliege                         | 686      | Gauchhabern             | 525      |
| Esel-sarlein       | 458     | Gliegenschwamm                 | 160      | Gauchheil               | 377      |
| Eselshuf           | 468     | Gloch                          | 633      | Gaul                    | 592      |
| Eselwürm           | 632     | Gloramor                       | 247      | Gebrannt Erk            | 707      |
| Eul                | 671     | Glöckraut                      | 295      | Gertenkraut             | 170      |
| Euphorbium         | 564     | Glöckraut                      | 365      | Gelbe Viole             | 397      |
| Eichbaum           | 89      | Glöcksaamen                    | 296      | Gembs                   | 605      |
| Eichfarn           | 461     | Gorellen                       | 692      | Gemeine Holzwurk        | 300      |
| Eichhorn           | 616     | Gorellenholtz                  | 94       | Geringel                | 577      |
| Eichschwamm        | 159     | Gokwang                        | 175      | Gersten                 | 523      |
| Eydecks            | 630     | Frankosenholz                  | 147      | Gertrurk                | 342      |
| Eyer               | 634     | Frankosenholzwasser            | 148      | Geyer                   | 656      |
| Eysen              | 708     | Frauenbiß                      | 504      | Geyfferwurk             | 485      |
| Eysenhütlein       | 335.336 | Frauentistel                   | 188      | Geyß                    | 587      |
| Eysenkrautweiblein | 371     | Fraueneyß                      | 728      | Geyßbart                | 235      |
| Eyßvogel           | 684     | Frauenhaar                     | 458      | Geyßblatt               | 440      |
| Eyterneßel         | 255     | Frauenkraut                    | 295      | Geyßklee                | 252      |
| G.                 |         | Frauenmunk                     | 295      | Geyßkrauten             | 514      |
| Gärblumen          | 254     | Freyamkraut                    | 398      | Gichtkraut              | 316      |
| Garnkraut          | 460.461 | Freyamrosen                    | 403      | Gichtwurk               | 403.439  |
| Galck              | 657     | Freylichwurk                   | 558      | Gilblumen               | 254      |
| Gaseln             | 516     | Grosch                         | 625      | Ginst                   | 102      |
| Gaulbaum           | 111     | Früchte aufzuhalten / und zu   | 32       | Glaß                    | 717      |
| Gederweiß          | 712.728 | verwahren                      | 32       | Glaß zuzuschweissen     | 23       |
| Geigbohnen         | 519     | Fuchs                          | 614      | Glaßkraut               | 307      |
| Geldanemone        | 211     | Fuchschwanz                    | 527      | Glett                   | 707      |
| Geld-Cypressen     | 360     | Fünfflat                       | 448      | Gleiß                   | 488      |
| Gelddistel         | 189     | Fünffingerkraut                | 448      | Gliedkraut              | 212      |
| Geldhahn           | 675     |                                |          | Glied                   |          |



# Register.

|                         |         |                             |     |                              |         |
|-------------------------|---------|-----------------------------|-----|------------------------------|---------|
| Gliedweich              | 317     | Hagelgans                   | 645 | Heydnisch Wundkraut          | 495     |
| Göb                     | 701     | Hagenchen                   | 89  | Heyderling                   | 159     |
| Gold                    | 705     | Halstkrant                  | 381 | Heydnische Blum              | 166     |
| Goldpolen               | 166     | Hammel                      | 582 | Heyl allen Schaden           | 338     |
| Goldberill              | 727     | Hamster                     | 623 | Heylig Geistwurk             | 469     |
| Goldforn                | 692     | Han                         | 64  | Heylig Wundkraut             | 561     |
| Goldglett               | 707     | Hanbuchen                   | 92  | Heymen                       | 632     |
| Goldkefer               | 686     | Hanbutten                   | 113 | Himmelbrandt                 | 312     |
| Goldwiesenblum          | 221     | Handschuh unser Frauen      | 508 | Himmelschlüssel              | 316     |
| Goldwurk                | 166.373 | Hanensuß                    | 367 | Himmelthau                   | 743     |
| Gottesgnad              | 348.373 | Hanhöblein                  | 111 | Hirsen                       | 526     |
| Gotttheyl               | 243     | Hanff                       | 348 | Hirsen-Unkraut               | 529     |
| Gottsvergiff            | 259     | Hanrosen                    | 113 | Hirsklee                     | 453     |
| Granat                  | 721     | Harn                        | 579 | Hirtenspeiff                 | 323     |
| Granatapffelbaum        | 58      | Hartheu                     | 292 | Hirtenseckel                 | 311     |
| Graf                    | 387     | Hartriegel                  | 121 | Hirtentafel                  | 311     |
| Grasblumen              | 402     | Harkbaum                    | 94  | Hirk                         | 602     |
| Grasmuck                | 684     | Harkflee                    | 248 | Hirschwamm                   | 160     |
| Graugans                | 645     | Has                         | 618 | Hirzung                      | 463     |
| Grensel                 | 173     | Hasenampfer                 | 454 | Hochleuchten                 | 358     |
| Greiff                  | 660     | Haselbaum oder Haselstrauch | 86. | Hockenblat                   | 380     |
| Griechen                | 128     | Hasenbrodt                  | 529 | Holder/Hollunder             | 118     |
| Griechisch Reck         | 734     | Hasenflee                   | 454 | Hollwurk                     | 299     |
| Griechisch Monkraut     | 466     | Hasenkohl                   | 329 | Hollwurk/die lange           | 301     |
| Grindekraut             | 218.332 | Hasenlattich                | 229 | Holzmangolt                  | 405     |
| Grindemagen             | 207     | Hasenpappel                 | 354 | Holztaub                     | 649     |
| Grindemurk              | 218.236 | Hasenstrauch                | 229 | Honig                        | 637     |
| Grigelmöhren            | 412     | Haselhuhn                   | 676 | Hopffen                      | 436     |
| Groß Eyff               | 489     | Haselmauß                   | 623 | Hornkümmel                   | 400     |
| Grosselbeer             | 110     | Haselmurk                   | 288 | Hornungsblum / weiß und geel | 422.    |
| Grünspan                | 714     | Hauckenblat                 | 380 | Huflattich                   | 468     |
| Grundeln                | 693     | Hausen                      | 693 | Hülffwurk                    | 357     |
| Grundtheil              | 179.377 | Hausenblasen                | 693 | Hund                         | 597     |
| Grundreb                | 432     | Haußwurk                    | 171 | Hundsangen                   | 295     |
| Griillen                | 632     | Hauhechel                   | 191 | Hundsgift                    | 335     |
| Guckguck oder Guckgauch | 673     | Hecht                       | 695 | Hundsgraf                    | 388     |
| Guckgauchflee           | 454     | Hederich                    | 416 | Hundshoden                   | 508     |
| Guckgauchlauch          | 454     | Heher                       | 673 | Hundsknoblach                | 421     |
| Guldenen                | 636     | Helff                       | 504 | Hundskohl                    | 508     |
| Guldengünfell           | 331     | Helffant                    | 609 | Hundskopff                   | 353     |
| Guldenflee              | 454     | Helffenbein                 | 612 | Hundskörbis                  | 439.445 |
| Gürtelkraut             | 394     | Helk                        | 673 | Hundstodt                    | 113.114 |
| Guldenruth              | 556     | Henne oder Huhn             | 640 | Hundswurk                    | 335     |
| Gulden Steinflee        | 251     | Henffling                   | 682 | Hundszahn                    | 439     |
| Gulden Widerthon        | 459     | Herculismurk                | 393 | Hundzung                     | 388     |
| Gulden Wundkraut        | 556     | Hergottsbärtlein            | 474 | Hünereiß                     | 323.327 |
| Gundelreb               | 432     | Herbstrosen                 | 356 | Hünereiß                     | 376     |
| Guter Henrich           | 409     | Herbstzeitlosen             | 425 | Hünereiß                     | 376     |
| Gyps                    | 717     | Herrenvogel                 | 673 | Hünereiß                     | 277     |
| Gypsstein               | 729     | Herkfreud                   | 498 | Hünereiß                     | 276     |
|                         |         | Herkgeßpann                 | 399 | Hüttenrauch                  | 716     |
| H. Alalgans             | 645     | Herkkraut                   | 263 | Hürnsen                      | 685     |
| H. Haarschar            | 395     | Heuschreck                  | 630 | Hyacinthen                   | 423     |
| Haarstrang              | 193     | Heydelbeer                  | 108 | Hymbeer                      | 107     |
| Haarwurk                | 393     | Heyden                      | 99  | Hyndschkraut                 | 437     |
| Habern                  | 525     | Heydenflachs                | 352 |                              |         |
| Haberdistel             | 189     | Heydenfopp                  | 278 |                              |         |
| Habermilch              | 235     | Heydenforn                  | 527 |                              |         |
| Habich                  | 654     | Heydenrettich               | 416 |                              |         |
| Habichskraut            | 228     | Heydenschmuck               | 254 |                              |         |
| Hagdorn                 | 112     |                             |     |                              |         |



# Register.

三

Löwentapp



# Register.

[illegible]



# Register.

|                              |         |                     |       |                           |         |
|------------------------------|---------|---------------------|-------|---------------------------|---------|
| Walferbeer                   | 116     | Questenkraut        | 191   | Rosßschwanz               | 391     |
| Pantherthier                 | 599     | Quittenbaum         | 59    | Rosßwicken                | 520     |
| Papagen                      | 678     | R.                  |       | Rosenwurk                 | 176     |
| Papier der Egyptier          | 156     | Rabe                | 672   | Rothauglein               | 693     |
| Papier der Alten             | 155     | Rabenfuß            | 512   | Rothbrüstlein/Rothlehlein | 683     |
| Pappelbaum                   | 79      | Raden               | 211   | Rothscheere               | 690     |
| Paradisholz                  | 543     | Radendistel         | 192   | Rüben                     | 413     |
| • • Körner                   | 541     | Ramsel              | 401   | Rubinstein                | 721     |
| • • vogel                    | 662     | Rapungeln           | 412   | Ruffolcken                | 692     |
| Pastemenkraut                | 332     | Rassel              | 365   | Ruhrkraut                 | 389     |
| Pastenen                     | 476     | Rothem Pfeffer      | 337   | Runde Hollwurk            | 299     |
| Pastenachen                  | 476     | Raz                 | 622   | Rungkraut                 | 406     |
| Pelecen                      | 668     | Rauchäpfel          | 197   | Rungsel                   | ibid.   |
| Peonienrosen                 | 403     | Rauchbibinell       | 474   | Ruprechtskraut            | 347     |
| Pergamens Erfindung          | 155     | Raucken             | 371   | Rüstholtz                 | 81      |
| Perlen                       | 723     | Rauten              | 290   |                           |         |
| Perlenmutter                 | 703.723 | Rehebock            | 604   | S.                        |         |
| Persier Baum                 | 146     | Rehegeyß            | ibid. | Säubohn                   | 173.214 |
| Pestilenzwurk                | 467     | Reinblumen          | 247   | Säubrod                   | 502     |
| Petasiten Häublein           | 467     | Reinfarn/das grosse | 343   | Säuburzel                 | 173     |
| Peterlein                    | 487     | Reinfarn            | 346   | Säufenchel                | 193     |
| Peterlein auß Alexandria     | 489     | Reinisch            | 690   | Säufkraut                 | 198     |
| S. Peterskorn                | 524     | Rephun              | 675   | Säumelck                  | 229     |
| • • kraut                    | 307     | Retich              | 415   | Säutodt                   | 201     |
| • • schlüssel                | 316     | Reyger              | 674   | Säuwurk                   | 304     |
| Pfau                         | 661     | Reyß                | 527   | Saffran                   | 544     |
| Pfaffenpint                  | 427     | Rharbarbara         | 553   | Salbey/ die wilde         | 281     |
| • röhrlein                   | 228     | Rhapontic           | 553   | Salmen                    | 691     |
| Pfannkuchenkraut             | 295     | Rheling             | 159   | Salmiac                   | 711     |
| Pfauenkraut                  | 367     | Rheinweyden         | 122   | Salniter                  | 712     |
| Pfeben                       | 444     | Rhodisholtz         | 543   | Salpeter                  | ibid.   |
| Pfeffer / schwarz / weiß und |         | Riedgras            | 387   | Salk                      | 711     |
| lang/                        | 547     | Ringelblum          | 222   | Salkkraut                 | 556     |
| Pfefferkraut                 | 365     | Ringeltaub          | 650   | Samkraut                  | 390     |
| Pfenich                      | 527     | Rindeaug            | 221   | Sammetröflein             | 347     |
| Pfenningkraut                | 441     | Rindswurzel         | 214   | Sandelholtz               | 542     |
| Pfersingbaum                 | 54      | Rittersporen        | 400   | Sanickel                  | 450     |
| • • kraut                    | 365     | Rochen              | 691   | Saphier                   | 722     |
| Pferde                       | 592     | Rocken              | 524   | Sarbaum                   | 79      |
| Pferdesschwanz               | 391     | Römische Pappeln    | 356   | Sarsaparill               | 149     |
| Pfifferling                  | 119     | Römisch Zellriß     | 512   | Saskkraut                 | 364     |
| Pfingstrosen                 | 403     | Römischer Hanff     | 237   | Sau                       | 590     |
| Pflaumen                     | 128     | • • Köhl            | 406   | Saurach                   | 116     |
| Pflaumbaum/ der fremde       | 130     | • • Kummel          | 479   | Saurampffer               | 219     |
| Pfraumen                     | 128     | Römische Rüben      | 439   | Saurklee                  | 454     |
| Pfriemen                     | 103     | Röthe               | 499   | Saurdorn                  | 116     |
| Phasan                       | 670     | Röthelstein         | 719   | Saurmilch                 | 574     |
| Phönix                       | 669     | Röthling            | 159   | Scabiosen                 | 332     |
| Picielt                      | 561     | Rohr                | 386   | Scammonea                 | 552     |
| Pimpernüglein                | 87      | Rother Poley        | 718   | Scampanienwurzel          | 385     |
| Pinnholtz                    | 111     | Rothe Heilwurk      | 447   | Scorpion                  | 627     |
| Platysen                     | 690     | • Münz              | 263   | Scorpionkraut             | 506     |
| Poley                        | 268     | • Ochsenzung        | 325   | Schaf                     | 581     |
| Pomerangen                   | 57      | Romgras             | 406   | Schafslinsen              | 105     |
| Poppelweyden                 | 80      | Rosen               | 113   | Schafmülle                | 77      |
| Prasem                       | 693     | Rosen von Hiericho  | 501   | Schafzung                 | 319.326 |
| Prießlauch                   | 419     | Rosßmarin           | 282   | Schaftheu                 | 391     |
| Pfropfung der Bäume          | 33.34   | • • die wilde       | 510   | Scharlach                 | 279     |
| Psilienkraut                 | 296     | Rosß                | 592   | Scharlachbeer             | 145     |
| Pstittig                     | 678     | Rosßfenchel         | 481   | Schartenblum              | 243.513 |
|                              |         | Rosßhuff            | 468   | Schartenkraut             | 347     |
| Q.                           |         | Rosinlein           | 66    | Scharffe Ochsenzung       | 326     |
| Quecksilber                  | 709     | Roskefer            | 686   | Schellfisch               | 690     |
| Quendel                      | 276     | Rosmünz             | 264   | Schellwurk                | 373     |
| Quendel/ der Römische        | 277     | Rosripp             | 321   | Schellwurk/die kleine     | 374     |
| • • • Welsche                | 277     |                     |       | Scheyßkraut               | 238     |
|                              |         |                     |       | Scheyß                    |         |



# Register.

|                           |             |                             |         |                        |         |
|---------------------------|-------------|-----------------------------|---------|------------------------|---------|
| Schenkmiltten             | 408         | Siebenfingerkraut           | 447     | Stechenden             | 89      |
| Scheyßwurk                | 439         | Siebengezeit                | 249     | Stechkraut             | 188.283 |
| Schiffergrün              | 715         | Sigmarswurk                 | 358     | Stechpalmen            | 71.89   |
| Schirling                 | 491         | Sigmundswurk                | 358     | Stein an Dorn          | 259     |
| Schlangenkraut            | 196.199.214 | Silber                      | 706     | Steinbrech/ der rothe  | 457     |
| Schlang                   | 628         | Silberglett                 | 707     | der weisse und hohe    | 456     |
| Schlangenkraut            | 428         | Sinngrün                    | 379     | Steindacht             | 728     |
| Spanische                 | 562         | Sinnaro                     | 451     | Steinexff              | 487     |
| Schlehdorn                | 126         | Smaragd                     | 722     | Steineschern           | 123     |
| aus Egypten               | 135         | Smirgel                     | 728     | Steinfarlein           | 458     |
| Schleihe                  | 698         | Smiril                      | ibid.   | Steinfeder             | ibid.   |
| Schlenffstein             | 731         | Soldanell                   | 412     | Steinflachs            | 728     |
| Schlüsselblumen           | 316         | Sommerswurk                 | 508     | Steinflachten          | 455     |
| Schlutten                 | 200         | Sonnenblum                  | 564     | Steingünfel            | 331     |
| Schmalz                   | 578         | Sonnenwendel                | 230.505 | Steinklee              | 251     |
| Schmalzblum               | 221         | Sonnenwendbürtel            | 343     | Steinkraut             | 459     |
| Schmalzkraut              | 225         | Sonnenthau                  | 559     | Steinleberkraut        | 455     |
| Schmarn                   | 701         | Sonnenwirbel                | 230.232 | Steinmünz              | 262     |
| Schmergen                 | 365         | Sorbäpfel                   | 125     | Stein-Oehle            | 744     |
| Schmerwurk                | 330         | Sorgsaamen                  | 526     | Steinrauten            | 458     |
| Schmierlein               | 693         | Spanat                      | 246     | Steinsaame             | 460     |
| Schnabelwurk              | 348         | Spangrün                    | 714     | Steinwurzel            | 191     |
| Schnacken                 | 687         | Spanisch Gras               | 387     | Stendelwurk            | 429     |
| Schnabelwurk              | 193         | Spanisch Schlangenkraut     | 562     | Sternkraut             | 243.498 |
| Schnecken                 | 702         | Spargen                     | 318     | Stickwurk              | 439     |
| Schneckenhäuser           | 703         | Spak/ Spar/ Sperling        | 680     | Stinckendbaum          | 131     |
| Schneegansß               | 645.669     | Spaken, ünglein/            | 460     | Stockfisch             | 690     |
| Schneigel                 | 633         | Specht                      | 678     | Stockfischbrodt        | ibid.   |
| Schollen                  | 690         | Specklilien                 | 440     | Storck                 | 666     |
| Scharbockskraut           | 374         | Spelz                       | 524     | Storckenschnabel       | 347     |
| Schoßwurk                 | 342         | Sperber                     | 658     | Stofffälslein          | 658     |
| Schröter                  | 685         | Sperenstich                 | 318     | Strauß                 | 660     |
| Schupenwurzel             | 558         | Sperberbaum                 | 125     | Streichblumen          | 102     |
| Schuster schwarz          | 714         | Spenschelkraut              | 337     | Streichwurk            | 218     |
| Schwämme                  | 159         | wurk                        | 202.485 | Streichicht Gras       | 387     |
| Schwalbe                  | 680         | Speyerling                  | 125     | Strobildorn            | 190     |
| Schwalbenkraut/das groffe | 373         | Spicent                     | 465     | Sumach                 | 133     |
| stein                     | 727         | Spicanard                   | 284.285 | Süßholz                | 404     |
| wurk                      | 302         | Spick/die Römische/Edle und | 284     | Styraxbaum             | 138     |
| Schwan                    | 664         | wolriechende                | 284     |                        |         |
| Schwarz Coriander         | 207         | Spießglas                   | 716     | Tag und Nacht          | 307     |
| Hirzwurk                  | 478         | Spindelbaum                 | 111     | Tamaristen             | 100     |
| wurk                      | 330         | Spinet                      | 246     | Taschelkraut           | 311     |
| Schwefel                  | 710         | Spinn                       | 630     | Taub                   | 647     |
| Schwein                   | 590         | Spinnendistel               | 186     | Taubenfuß              | 347.378 |
| Schweinstodt              | 201         | Spizklee                    | 249     | Taubhabern             | 525     |
| Schwelcken                | 121         | Spizmauß                    | 622     | Taubenkropff           | 375     |
| Schwertel/blau            | 533         | Spizmünz                    | 263     | Taubkorn               | 529     |
| geel                      | 535         | Spiznüz                     | 182     | Taubenrack             | 391     |
| Schwindelstein            | 730         | Sporäpfel                   | 125     | Taucher                | 677     |
| Sebasten                  | 129         | Sporbiern                   | ibid.   | Tausendgülden/ groß    | 216     |
| Sedenen                   | 277         | Springkraut                 | 238     | klein                  | 217     |
| Seebblumen                | 393         | förner                      | ibid.   | Tausend schön          | 247     |
| Seefalck                  | 697         | wurk                        | ibid.   | Terpentinbaum          | 144     |
| Seehunde                  | 699         | Stoar                       | 680     | Tost                   | 715     |
| Seenüz                    | 182         | Stabwurk                    | 342     | Teufels Abbiß          | 333     |
| Senff                     | 370         | Stachdorn                   | 110     | Teufelstreck           | 732     |
| Seidelbast                | 101         | Stachelnüz                  | 182     | Teufelskirschen        | 439     |
| Seljung                   | 286         | Stachelsau                  | 618     | Flauen                 | 395     |
| Sesell                    | 477         | Stärckkraut                 | 353     | Teutscher Ingber       | 427.547 |
| Sevenbaum                 | 73.394      | Stärckmeel                  | 523     | Thannenbaum/ der rothe | 96      |
| Seydenwurm                | 631         | Stahl                       | 708     | weisse                 | ibid.   |
| Seyffen                   | 643.394     | Stallkraut                  | 191     | Thapsen                | 169     |
| Seyffenkraut              | 202         | Stechäpfel                  | 197     | Theriacskraut          | 286     |
| Seylkrant                 | 395         | Stechdorn                   | 141     | Thier/ so vierfüßig    | 571     |



# Register.

|                         |          |                                  |          |                          |          |
|-------------------------|----------|----------------------------------|----------|--------------------------|----------|
| Thiegerthier            | 599      | Walddrohe                        | 389      | Welsch Bibinell          | 474      |
| Thingen                 | 277      | " farn                           | 461      | " " Monkraut             | 466      |
| Todtenkraut             | 379      | " föhl                           | 405      | Welsche Nesseln          | 256      |
| Tormentill              | 447      | " Ochsenzung                     | 326      | " " Heydelbeer           | 108      |
| Trachenblut             | 512      | " Epheu                          | 433      | " " Linen                | 104      |
| Trapp                   | 659      | " distel                         | 71       | " " Schlutten            | 201      |
| " gang                  | 659      | " Fenchel                        | 481      | " " Distel               | 190      |
| Traubenkraut            | 193      | " Ochsenzung                     | 323      | " " Ochsenzung           | 323. 326 |
| Trauffkraut             | 307      | " Galbey                         | 262      | " " Violen               | 396      |
| Treibkraut              | 238      | " Holder                         | 121      | Welscher Wegrich         | 323      |
| Tulipan                 | 559      | " Rüben                          | 502      | Welsche Bohnen           | 516      |
| Tünch                   | 701      | " Glöcklein                      | 194      | Welscher Hirschen        | 526      |
| Turbith                 | 511      | " Mangolt                        | 405      | Wermuth                  | 340      |
| Türkis                  | 722      | " Sevenbaum                      | 394      | Wespen                   | 685      |
| Türkisch Beyfuß         | 193      | Wandläufkraut                    | 180      | Wexstein                 | 731      |
| " " Cucumern            | 445      | " " Staude                       | 147      | " " fraut                | 191      |
| " " Hanff               | 237      | Wanzenkill                       | 205      | Weyd                     | 339      |
| " " Korn                | 525      | Wargenkraut                      | 505      | Wenden                   | 78       |
| " " Kressen             | 507      | Wasserhahnenfuß                  | 368      | Weyhernuß                | 182      |
| Turteltaub              | 650      | " pferdlein                      | 693      | Weyrauch                 | 738      |
| Tyriacwurzel            | 474      | " nüß                            | 182      | Weisser Bolus            | 718      |
| U.                      |          | " mehen                          | 393      | Weiß Bethonien           | 316      |
| Uchtblumen              | 425      | " pfeffer                        | 365      | " Epheu                  | 433      |
| Uchdistel               | 188      | " sprung                         | 503      | Weißwurz                 | 382      |
| Benedische Rosen        | 403      | " so destillirt / zu gebrauchen  |          | Weisser Senff            | 371      |
| Benediger Wetterröflein | 358      | " 27                             |          | Wicken                   | 522      |
| Bergiß mein nicht       | 504      | " doß                            | 453      | Weiß Weinreb             | 439      |
| Bersekung der Bäume     | 39       | " graß                           | 387      | Wicken                   | 520      |
| Bersich                 | 116      | " oder Weyherandorn              |          | Widder                   | 581      |
| Bersiegelte weisse Erde | 718      | " 259                            |          | Widhopff                 | 680      |
| Ubroch                  | 586      | " so destillirt / Eigenschafft   |          | Wiesel                   | 621      |
| Uhu                     | 671      | " ten                            | 28       | Wiesenklee               | 249      |
| Uictrill                | 714      | " linsen                         | 390      | Wiesenköhl               | 187      |
| Violen                  | 395      | " vogel                          | 677      | Wiesenmangolt            | 405      |
| Violen / die gelbe      | 397      | " schlangenkraut                 | 428      | Wiesenwollen             | 389      |
| Violwurz                | 533      | " moos                           | 390      | Wiesenzeitlosen          | 425      |
| Ulmenbaum               | 81       | " ampffer                        | 219      | Wiegenkraut              | 340      |
| Ungerkraut              | 358      | " gauchheil                      | 305      | Wilder Fenchel           | 481      |
| Unkrauter               | 528      | " zu behalten                    | 26       | Wilde Gang               | 645      |
| Unser Frauen Bettstroh  | 497      | " mung                           | 267      | " Mergenröflein          | 317      |
| " " Handschuch          | 508.     | " senff                          | 371      | Wilder Habern            | 525      |
| " " Mantel              | 451      | " wegrich                        | 322      | Wilder Kürbis            | 443      |
| Unholdenkraut           | 202. 312 | " bathenig                       | 426      | Wilde Möhren             | 474. 490 |
| Unschlit                | 578      | " merck                          | 305      | Wilde Mung               | 264      |
| Vögel                   | 634      | " epff                           | 486      | Wilder Rosmarin          | 510      |
| Vogelkraut              | 376      | Weberdoß                         | 269      | Wilschein                | 591      |
| Vorstos                 | 639      | Weberkanten                      | 184      | Wilder Senff             | 416      |
| W.                      |          | Wegdorn                          | 109      | Wilde Wicken             | 520      |
| Wachs                   | 639      | Wegdistel / die weisse           | 188      | Wilder Zittwan           | 439      |
| Wachholderbaum          | 75       | " graß                           | 378      | Winden                   | 434      |
| Wachholdervogel         | 677      | Wegerich                         | 319      | Winterrosen              | 356      |
| Wachtel                 | 676      | " " spitze oder Fleine           | 321      | Wintergrün               | 405      |
| Walrod                  | 742      | Wegtritt                         | 378      | Winter Violen            | 396      |
| Walsch                  | 698      | " weiß                           | 230      | Wolff                    | 619      |
| Wallendistel            | 192      | " wart                           | ibid.    | Wolfsbeer                | 333      |
| Walsaat                 | 742      | Weiderich                        | 303      | Wolfsfuß oder Wolffstapp |          |
| Wallwurz                | 730      | Weihe                            | 340. 655 |                          |          |
| Waldhändlein            | 369      | Weins / so gut ist / beste Kenn- |          | Wolffsgift               | 335      |
| Waldfnoblau             | 421      | zeichen                          | 64       | Wolffsmilch              | 239      |
| Waldreben               | 440      | Weinstein                        | 743      | Wolffschatten            | 519      |
| Walddaub                | 649      | Weinstock                        | 63       | Wolffstrehl              | 184      |
| Waldsbart               | 323      | Weinrauten                       | 290      | Wolffswurz               | 335      |
| Waldgilgen              | 440      | Wellsaamen                       | 341      | Wolgemuth                | 274      |
| Waldmeister             | 498      | Wellstroh                        | 497      | Wolriechend Andorn       | 259      |
|                         |          | Welsch Korn                      | 525      | Wolriechender Klee       | 249      |



# Register.

|                          |     |               |         |              |     |
|--------------------------|-----|---------------|---------|--------------|-----|
| Wüllkraut                | 312 | Zapffenholz   | 111     | Zin          | 707 |
| Wunderbaum               | 237 | Zapffenkraut  | 380     | Zifererbs    | 516 |
| Wunderkraut              | 175 | Zäunling      | 440     | Zirbelnuß    | 95  |
| Wunderkraut/ das heilige | 561 | Zaunrüben     | 439     | Zitterwurk   | 218 |
| Wurmkraut                | 342 | Zebast        | 101     | Zitronen     | 540 |
| Wurm im Leib             | 632 | Zeckenförner  | 237     | Zuckerrohr   | 557 |
| Wurkeln zu graben        | 26  | Zeerkraut     | 246     | Zumpenkraut  | 175 |
| Wutschen                 | 254 | Zeislein      | 682     | Zungenblat   | 380 |
| Wurgerling               | 491 | Zeitlofen     | 294.425 | Zwenblat     | 495 |
| Wüterich                 | 491 | Zibeth        | 607.742 | Zwiebeln     | 416 |
| Wyßmuth                  | 707 | Zibetfagen    | 606     | Zwiebelysopp | 277 |
| Wyttinck                 | 690 | Ziege         | 587     | Zwitter      | 715 |
|                          |     | Ziegelstein   | 719     | Zylant       | 101 |
| Yffenholz                | 81  | Ziglein       | 587     | Zymmern      | 677 |
|                          |     | Zigeinerkraut | 214     | Zyfelmauß    | 623 |
| Zahnkraut                | 558 | Zimmetrinden  | 549     |              |     |

INDEX Latinarum, Græcarum, Arabicarum, & Officinis Usitata-  
rum Appellationum, quæ Plantis, Fruticibus, Herbis, Animanti-  
bus, Metallis, Gemmis, Gummi & Succis Concretis hoc Ope-  
re Descriptis, attribuuntur.

|                    |         |                    |            |                      |             |                            |       |
|--------------------|---------|--------------------|------------|----------------------|-------------|----------------------------|-------|
| A.                 | Aetite  | 727                | - glebosum | ibid.                | Androface   | 509                        |       |
| A Bies             | 96      | Affodilus          | 165        | - longum             | ibid.       | Androsamum                 | 293   |
| Abiga              | 361     | Agabian            | 543        | - petrosum           | ibid.       | Anemone                    | 209   |
| Abisynthius        | 729     | Agallochum         | ibid.      | - plumosum           | 728         | Anethum                    | 483   |
| Abisynthium        | 340     | Agalugin           | ibid.      | - rotundum           | 712         | Angelica                   | 469   |
| Abisynthium roman. | 340     | Agaricus           | 160        | - scissile           | ibid.       | Anguilla                   | 692   |
| Abvolum            | 268     | Ageratum           | 452        | - zuccharinum        | ibid.       | Anicetum                   | 483   |
| Acacia             | 127.135 | Agnus              | 582        | Alypia               | 511         | Animalia quadrupedia       |       |
| Acalyphe           | 255     | Agnus castus       | 77         | Alysa                | 138         | 571                        |       |
| Acantha aegyptia   | 135     | Agressa            | 64         | Amandinus            | 729         | Animal moschi              | 606   |
| Acanthis           | 681     | Agrimonia          | 452        | Amara dulcis         | 437         | Anisum                     | 483   |
| Acanthium          | 186     | Agrimonia sylvest. | 493        | Amaracus             | 273         | Anonis                     | 191   |
| Acanthus           | 187     | Agrostis           | 387        | Amatenus             | 138         | Anser                      | 644   |
| Acer               | 98      | Ajuga              | 361        | Amaranthus luteus    | 247         | Anser ferus seu sylvestris |       |
| Acetabulum         | 176     | Alabastrites       | 729        | Amaranthus purpureus | 645         |                            |       |
| Acetosa            | 219     | Alauda             | 683        | 247                  | Anserina    | 493                        |       |
| Acetofella         | ibid.   | Albucum            | 165        | Amaruga              | 230         | Anthracites                | 730   |
| Achates            | 721     | Alee               | 612        | Ambra                | 741         | Anthrapomorphos            | 195   |
| Achillea           | 492     | Alcea              | 358        | Ambrosia             | 193         | Antimonium                 | 716   |
| Achyna             | 148     | Alchermes          | 145        | Ambubeja             | 230         | Antipathes                 | 724   |
| Accipiter          | 654     | Alee               | 689        | Amellus              | 243         | Antirrhina                 | 353   |
| Accipitrina        | 229     | Alchimilla         | 451        | Ameos                | 480         | Antithora                  | 336   |
| Acorus             | 536     | Alcibiaceum        | 324        | Amethistus           | 726         | Anthos                     | 282   |
| Aconitum           | 335     | Alectorius         | 727        | Amphisbena           | 628         | Aparine                    | 497   |
| Acus pastoris      | 347     | Alga palustris     | 393        | Amianthus            | 728         | Aper                       | 591   |
| Acredula           | 681     | Alifina            | 323        | Ampeloprasum         | 421         | Aphrodia                   | 536   |
| Aculeata           | 211     | Alkakingi          | 200        | Ammi                 | 480         | Aphyllum                   | 558   |
| Acus muscata       | 347     | Alkali             | 556        | Amurca               | 68          | Apiastrum                  | 261   |
| Acutella           | 191     | Alleluja           | 454        | Amydum               | 523         | Apios                      | 502   |
| Adamas             | 721     | Alliaria           | 364        | Amygdalodeis         | 239         | Apis                       | 685   |
| Adeps              | 578     | Alliaria           | 364        | Amygdalus            | 82          | Apium                      | 486   |
| Adiantum           | 457     | Allium             | 419        | Amylum               | 523         | Apium hortense             | ibid. |
| album              | 458     | Allium porrinum    | 421        | Anabula              | 507         | Apium palustre             | ibid. |
| Adiantum nigrum    | 458     | Alnus              | 80         | Anacardi             | 153         | Apium risus                | 368   |
| rubrum             | ibid.   | Aloe               | 204        | Anagallis            | 377         | Apium saxatile             | 487   |
| Aes                | 707     | Alfine             | 376        | Anagallis aquatica   | 305         | Apolejum                   | 268   |
| Aes squama         | ibid.   | Altercum           | 214        | 317                  | Apollinaris | 214                        |       |
| Aes ustum          | ibid.   | Althæa             | 357        | Anagyris             | 131         | Aqua lactis                | 575   |
| Aegoceros          | 253     | Alum gallicum      | 330        | Anas                 | 645         | Aquila                     | 651   |
| Aegylops           | 89.529  | Alumen             | 712        | Anchusa              | 325         | Aquilegia                  | 216   |
| Aegythalus         | 683     | Alumen catinum     | ibid.      | Andachocham          | 249         | Aquileus                   | 727   |
| Aerugo             | 714     | - citrinum         | ibid.      | Andromanta           | 730         | Araba                      | 507   |
|                    |         |                    |            |                      |             | Arabida                    |       |



# I N D E X.

|                         |          |                      |          |                    |     |                                 |          |
|-------------------------|----------|----------------------|----------|--------------------|-----|---------------------------------|----------|
| Arabida                 | 507      | Attagen              | 676      | Bitumen Judaicum   | 745 | Calthula                        | 222      |
| Arabis                  | 507      | Avena                | 525      | Blaptifecula       | 399 | Calx viva                       | 713      |
| Aranea                  | 630      | Avena græca          | 525      | Blatta bifantia    | 703 | Calyx                           | 325      |
| Arbor anatifera         | 164      | Avis                 | 634      | Blitum             | 409 | Camelus                         | 399      |
| Arbor foetida           | 111      | Avis Dei             | 663      | Boletus            | 160 | Campanula                       | 581      |
| Arbutus                 | 130      | Avis linaria         | 682      | Bolus armenus      | 718 | Camphora                        | 735      |
| Ardea                   | 674      | Avis paradisea       | 662      | Bombax             | 140 | Canapus                         | 348      |
| Arenga                  | 689      | Aurantia             | 57       | Bombyx             | 631 | Cancer                          | 69       |
| Argemone                | 210      | Aurata               | 692      | Bonifacia          | 380 | Candela regis                   | 312      |
| Argentum                | 706      | Auricula muris       | 233      | Bonofa             | 676 | Candelaria                      | 312      |
| Argenti spuma           | 707      | Auripigmentum        | 716      | Bonus Hendrichus   | 409 | Canella                         | 549      |
| Argentum vivum          | 709      | Auripigmentum rubeum |          | Borax              | 727 | Canis                           | 596      |
| Argilla                 | 718      |                      |          | Borrage            | 328 | Canis marinus                   | 700      |
| Aries                   | 581      | Aurum                | 705      | Botrychum          | 63  | Cannabis                        | 348      |
| Arinon                  | 416      | Axi                  | 547      | Botrys             | 193 | Cantharides                     | 686      |
| Arifarum                | 427      | Axungia              | 578      | Branca ursina      | 188 | Capillus Terræ                  | 457      |
| Aristalchæa             | 357      |                      |          | Brassica           | 410 | Capnos                          | 375      |
| Aristolochia dactylitis |          | B.                   |          | Brassica alba      | 410 | Cap. chelidonia                 | 300. 375 |
| mascula                 | 301      | Bacca gallinaria     | 466      | Brassica canina    | 410 | Capnos phragmitis               | 300      |
| Aristolochia longa      | 301      | Bacca lauri          | 171      | Brassica capitata  | 410 |                                 | 375      |
| Aristoloch. rotunda     | 299      | Baccharis            | 70       | Brassica crispa    | 410 | Capparis                        | 106      |
| Armenus                 | 729      | Bagalus              | 508      | Brassica sessilis  | 410 | Capra                           | 587      |
| Armoracia               | 416      | Balanus myrepica     | 722      | Brassica marina    | 412 | Caprea sylvestris               | 604      |
| Armoniacum              | 733      | Balaustia            | 317      | Brathys sylvestris | 395 | Capreolus moschi                | 606      |
| Arnoglossum             | 319      | Balneorū strigmenta  | 58       | Brunella           | 243 | Caprifolium                     | 440      |
| Aronia                  | 51       | Balneum Mariæ        | 743      | Bruscus            | 203 | Capricum                        | 547      |
| Arsenicum               | 716      | Balsamina            | 16       | Bryon              | 436 | Capus                           | 642      |
| Arsen. chrySTALLinum    | 716      | Balsamum             | 197      | Bryonia            | 439 | Carabe                          | 732      |
| Artanita                | 502      | Balneola             | 156      | Bromos             | 525 | Carbunculus                     | 721      |
| Artamisia               | 343      | Baptifecula          | 399      | Bubalus            | 587 | Carca parilla                   | 149      |
| Arthritica & arthetica  |          | Barba caprina        | 399      | Bubo               | 671 | Carchedonius                    | 722      |
| 316                     |          | Barba Jovis          | 235      | Bubonium           | 243 | Cardameni                       | 541      |
| Arundo                  | 386      | Barba sylvana        | 171      | Buccina            | 703 | Cardamum                        | 362. 541 |
| Arum                    | 427      | Barbaris             | 322      | Bucheiden          | 431 | Cardi. ca                       | 399      |
| Asarum                  | 288      | Barbus               | 451      | Bucranium          | 440 | Cardopatium                     | 184      |
| Asa dulcis              | 733      | Basilicon            | 696      | Bufo               | 625 | Carduelis                       | 681      |
| Asa foetida             | 732      | Basilicum sylvestre  | 271      | Bufonius lapis     | 727 | Carduus benedictus              | 186      |
| Asbestus                | 728      | Basis                | 506      | Buglossa Italica   | 325 | Carduus cinora                  | 190      |
| Ascyrum                 | 292      | Batrachion           | 500      | Buglossa rubea     | 325 | Carduus fullonum                | 184      |
| Asellus                 | 690      | Batus                | 367      | Buglossum          | 323 | Carduus hortensis               | 189      |
| Aselli ventricosi       | 690      | Bdellium             | 107      | Bulbus agrestis    | 425 | Carduus Mariæ                   | 188      |
| Asinus                  | 593      | Bechion              | 734      | Bunias             | 414 | Carduus scolymus                | 190      |
| Asnen                   | 556      | Bedegarim            | 468      | Bupestis           | 686 | Carduus Snarius                 | 184      |
| Aspalathus              | 543      | Behen                | 188      | Buphthalmum        | 221 | Carduus sylvestris              | 189      |
| Asparagus               | 318      | Bellis               | 317      | Bursa pastoris     | 309 | Carduus veneris                 | 184      |
| Aspergula               | 497      | Beloacum             | 291      | Butyrum            | 576 | Carex                           | 387      |
| Asphaltion              | 249      | Ben                  | 270      | Butyri fuligo      | 577 | Carex acuta                     | 387      |
| Asphaltus               | 745      | Benzoin              | 317      | Buxea spina        | 738 | Carnis gluten                   | 740      |
| Asphaltion              | 248      | Berberis             | 733      | Buxus              | 71  | Carpesia                        | 66       |
| Asphodelus              | 165      | Beta                 | 116      |                    |     | Carpesium                       | 144      |
| Asplenium               | 464      | Beta insipida        | 406      |                    |     | Carpio                          | 696      |
| Assius                  | 728      | Beda sylvestris      | 409      |                    |     | Carpobalsamum                   | 157      |
| Aster atticus           | 243      | Bethonica            | 405      |                    |     | Carthamus                       | 183      |
| Asterites               | 730      | Betium               | 308      |                    |     | Cartham <sup>9</sup> sylvestris | 185      |
| Asterion                | 243. 370 | Betonica alba        | 270      |                    |     | Cartham <sup>9</sup> sylvestris | 185      |
| Astragalus              | 503      | Betonica altilis     | 316      |                    |     | Caryophylli                     | 546      |
| Astrentium              | 473      | Betonica coronata    | 402      |                    |     | Caryites                        | 239      |
| Atramentum citrin.      | 714      | Betula               | 402      |                    |     | Caryotæ                         | 61       |
| Athiopis                | 509      | Bezoar               | 94       |                    |     | Caryotides                      | 61       |
| Atrament. sutorium      | 714      | Bibinella            | 748      |                    |     | Cafeus                          | 575      |
| Atraphaxis              | 408      | Bifolium             | 474      |                    |     | Cassia odorata                  | 550      |
| Atriplex                | 408      | Bilis flava          | 495      |                    |     | Cassia fistula                  | 550      |
| Atriplex canitra        | 409      | Bipennulæ            | 573      |                    |     | Cassia laxativa                 | 550      |
| Atriplex firmaria       | 409      | Bis malva            | 474      |                    |     | Cassia coronaria                | 550      |
| Atriplex sylvestris     | 408      | Bistorta             | 357      |                    |     | Cassia lignea                   | 550      |
|                         |          |                      | 244. 247 |                    |     | Castanea                        | 88       |



IND. EX.

Defru-



I N D E X.

|                      |         |                      |         |                     |     |                        |         |
|----------------------|---------|----------------------|---------|---------------------|-----|------------------------|---------|
| Defrutum             | 64      | Eryngium             | 192     | Flos S. Jacobi      | 236 | Glandula               | 503     |
| Dens leonis          | 357     | Erythraeum           | 543     | Flos Indianus       | 347 | Glans unguentaria      | 152     |
| Dentaria             | 558     | Erythrodanum         | 499     | Flos S. Johannis    | 221 | 317                    |         |
| Denticula canis      | 388     | Esculus              | 89      | Flos Jovis          | 398 | Glaustum               | 339     |
| Diagridion           | 552.734 | Esula                | 239     | Flos Scarletii      | 513 | Glis                   | 622     |
| Diapensia            | 450     | Esula dulcis         | 241     | Flos Solis          | 564 | Gluten carnis          | 740     |
| Dictamnus            | 270     | Esula rotunda        | 241     | Flos tinctorius     | 254 | Glycypicron            | 437     |
| Dictamnus cretensis  | 270     | Eupatorium           | 452     | Foeniculum          | 481 | Glycyrrhiza            | 404     |
| Digitalis            | 194     | Eupator adulterinum  | 453     | Foenicul. erraticum | 481 | Gnaphalium             | 389     |
| Digit. citrini       | 431     | Euphrasia            | 246     | Foenicul. porcinum  | 193 | Gobius                 | 701     |
| Digitus veneris      | 393     | Euphrasia            | 246     | Foenicul. romanum   | 483 | Gordylium              | 478     |
| Diosanthos           | 398     | Euphrosine           | 246     | Foenicul. sylvestre | 481 | Gossypium              | 140     |
| Diplacus             | 184     | Euphorbium           | 564.736 | Foenum Burgund.     | 500 | Graculus               | 673     |
| Dircaea              | 247     | Euzomas              | 371     | Foenum graecum      | 253 | Gramen                 | 387     |
| Dolichos             | 516     | Excrementa           | 579     | Formica             | 632 | Gramen aquaticum       | 386     |
| Dorcas moschi        | 606     | Exos                 | 693     | Fragaria            | 446 | Gramen hispanicum      | 387     |
| Doronicum            | 544     | F.                   |         | Fraxinus            | 123 | Gramen striatum        | 387     |
| Doronic. Romanum     | 544     | Faba                 | 518     | Fringilla           | 682 | Gramen sulcatum        | 387     |
| Draba                | 507     | Faba Aegyptia        | 168     | Fruentum asiatic.   | 525 | Granatus               | 721     |
| Draco                | 629     | Faba alba            | 335     | Fruentum fatuum     | 529 | Granum ben             | 152.317 |
| Draconis lapis       | 629     | Faba crassa          | 175     | Fruentum Indic.     | 525 | Granum gnidium         | 101     |
| Draconites           | 730     | Faba graca           | 138     | Fruentum vaccin.    | 527 | Grana paradyfi         | 541     |
| Dracunculus major    | 428     | Faba inversa         | 175     | Fruentor. zizania   | 528 | Granum solis           | 460     |
| Dracuncul. palustris | 428     | Faba luporia         | 335     | Fulica              | 645 | Granum tinctorium      | 145     |
| Draganthum           | 169.735 | Faba lupina          | 501     | Fuligo butyri       | 577 | Gratia Dei             | 348.373 |
| Dryopteris           | 461     | Faba pontica         | 168     | Fumaria             | 375 | Grava                  | 501     |
| E.                   |         | Faba suilla          | 214     | Fumusterrae         | 375 | Grossularis            | 110     |
| Ebiscus              | 357     | Fabaria              | 175     | Funduli             | 693 | Gruina                 | 347     |
| Ebulus               | 158     | Faciens viduas       | 101     | Fungi               | 159 | Grus                   | 665     |
| Ebur                 | 612     | Fagus                | 91      | Fusus agrestis      | 185 | Gryllus                | 632     |
| Echion               | 324     | Falco                | 657     | G.                  |     | Gryphus                | 660     |
| Echinus              | 617     | Falco arborarius     | 658     | Gagates             | 726 | Guaicum                | 147     |
| Echinus marinus      | 703     | Falco lapidarius     | 658     | Galactites          | 729 | Gummi arabicum         | 736     |
| Elatarium            | 445     | Falconellus praedari | 658     | Galanga             | 538 | Gypsum                 | 717     |
| Elatine              | 308     | Farfara              | 468     | Galbanum            | 736 | H.                     |         |
| Electrum             | 707.732 | Farfarago            | 468     | Galega              | 514 | Habilla                | 436     |
| Electuarium de ovo   | 636     | Farfarella           | 468     | Galla               | 90  | Habiola                | 436     |
| Elemi                | 740     | Febrifuga            | 217     | Gallerium           | 497 | Hamatites              | 725     |
| Elenium              | 297     | Fel terra            | 217     | Gallina             | 640 | Halec                  | 689     |
| Elephas              | 609     | Felis                | 597     | Gallina corylorum   | 676 | Halicacabus            | 200     |
| Elleborus albus      | 385     | Felis Zibethi        | 606     | Gallitricum         | 279 | Halicacabus peregrinus |         |
| Elleborus niger      | 383     | Ferrum               | 708     | Gallium             | 497 | 201.                   |         |
| Embactrum            | 270     | Ferri rubigo         | ibid.   | Gallopavo           | 643 | Harenga                | 689     |
| Empetron             | 459     | Ferri scoria         | ibid.   | Garculus            | 673 | Hastula regia          | 165     |
| Endivia              | 227     | Ferula               | 170.    | Gallus              | 640 | Heliotropion           | 505     |
| Enula                | 297     | Ferraria minor       | 450     | Garyophyllata       | 289 | Heraclea               | 212     |
| Enula campana        | 297     | Ferula sylvestris    | 169     | Gaudum              | 339 | Hedera                 | 433     |
| Epatica              | 455     | Ferula Thapsia       | 169     | Gazella moschi      | 606 | Hedera arborea         | 433     |
| Epatica sylvestris   | 498     | Ferulago             | 169     | Gelation            | 497 | Hedera cilicia         | 435     |
| Ephemerum lethale    | 425     | Festuca              | 525     | Geminalis           | 279 | Hedera nigra           | 433     |
| Epimelis             | 51      | Ficus                | 50      | Geniculata          | 382 | Hedera terrestris      | 432     |
| Equapium             | 489     | Ficus Aegyptia       | 134     | Genista             | 102 | Hederula               | 433     |
| Equiferi             | 592     | Ficus Indica         | 551     | Genitale Monachorum |     | Hedysarum              | 501     |
| Equus                | 592     | Filicula             | 462     | 427                 |     | Heliobotane            | 378     |
| Equisetum            | 391     | Filipendula          | 457     | Gentiana            | 298 | Heliochryson           | 352     |
| Erebinthus           | 516     | Filix petraea        | 461     | Gerarium            | 347 | Heliopus               | 505     |
| Erica                | 99      | Filix querna         | 461     | Gethyllis           | 418 | Heliotrophos           | 505     |
| Erinon               | 507     | Fimus cervinus       | 160     | Gingiber            | 545 | Heliotropion           | 230     |
| Erinaceus            | 617     | Fistici              | 87      | Gingidium           | 489 | Helixine               | 307.435 |
| Erinaceus marinus    | 618     | Fistula pastoris     | 323     | Gipsus lapis        | 729 | Helix                  | 433     |
| Eruca pinorum        | 686     | Flammula             | 367     | Gith                | 206 | Hemerocallis           | 166     |
| Eruca                | 371     | Flos amoris          | 247     | Githago             | 211 | Hemionitis             | 463     |
| Eruca aquatica       | 574     | Flos S. Catharinae   | 352     | Githo               | 140 | Henidon                | 268     |
| Eruanga              | 508     | Flos cuculi          | 383     | Gladiolus           | 533 | Hephtaphyllon          | 447     |
| Eruum                | 521     | Flos garyophyllor.   | 402     | Gladiolus luteus    | 535 | Hepatitis              | 452     |



# INDEX.

|                             |         |                   |         |                       |         |                     |       |
|-----------------------------|---------|-------------------|---------|-----------------------|---------|---------------------|-------|
| Hepatorium                  | 452     | Hyacinthus        | 423.715 | Lactuca leporina      | 229     | Lignum paradisi     | 543   |
| Herba S. Barbaræ            | 373     | Hydrolapathum     | 220     | - rotunda             | 226     | Lignum putidum      | 131   |
| - benedicta                 | 289     | Hydropiper        | 365     | - sessilis            | 226     | Lignum Rhodium      | 543   |
| - canicularis               | 214     | Hyoscyamus        | 214     | - sylvatica           | 229     | Lignum sanctum      | 147   |
| - cancri                    | 505     | Hypocoum          | 512     | Lactucella            | ibid.   | Lingua arietina     | 319   |
| - clavellata                | 398     | Hypericon         | 292     | Ladon                 | 142     | Lingua avis         | 92    |
| - casta                     | 403     | Hypocisthis       | 137     | Lale chalcidonicum    | 565     | Lingua bovis        | 328   |
| - fistula                   | 323     | Hypopheon         | 512     | Lampipetra            | 796     | Lingua canis        | 327   |
| - flavea                    | 252     | Hypopion          | 169     | Lampreda              | ibid.   | Lingua cervina      | 463   |
| - fullonum                  | 202     | Hyslopous         | 277     | Lampfana              | 416     | Lingua equina       | 380   |
| - Galerita                  | 467     | I.                |         | Lana pratensis        | 389     | Lingua ovis         | 319   |
| - lactis                    | 507     | Jacea magna       | 398     | Lanaria               | 312     | Lingua passerina    | 460   |
| - medica                    | 500     | Jaspis            | 725     | - herba               | 202     | Ligusticum          | 472   |
| - Judaica                   | 556     | - sanguinalis     | 725     | Lanceolaris           | 465     | Ligustria           | 396   |
| - militaris                 | 492     | Ibigo             | 361     | Lanceolata            | 321     | Ligustrum           | 122   |
| - muralis                   | 307     | Ibiscus           | 357     | Lapathium accisum     | 218     | Lilium              | 530   |
| - ocularis                  | 246     | Iberis sylvestris | 362     | Lapathum              | 218     | Lilium album        | 530   |
| - pagana                    | 556     | Ichthiocolla      | 693     | - hortense            | 219     | Lilium coeleste     | 533   |
| - paralysis                 | 316     | Ideza             | 380     | - nigrum              | 512     | Lilium convallium   | 401   |
| - paris                     | 333     | Illecebra         | 171.175 | Lapis amianthus       | 712     | Lilium croceum      | 530   |
| - pectoralis                | 399     | Illex aquifolia   | 71.89   | - bufonius            | 727     | Lilium Imperiale    | 565   |
| - pedicularis               | 337     | Imperatoria       | 469     | - calaminaris         | 709     | Lilium inter spinas | 440   |
| - petræ                     | 235     | Incensum album    | 738     | - draconis            | 629     | Lilio-Narcissus     | 599   |
| - regia                     | 251     | Indicum           | 339.715 | - lazuli              | 725     | Lilium sylvestre    | 166   |
| - regina                    | 561     | Inguinalis        | 243     | Lappa major           | 181     | Limax               | 633   |
| - Roberti                   | 347     | Intubus           | 227     | - minor               | 182     | Limonium            | 405   |
| - sacra                     | 309     | Inturis           | 106     | - inversa             | 182     | Limonium pratense   | 405   |
| - sancta                    | 561     | Intybus           | 227     | Larix                 | 96      | Limonium sylvestre  | 405   |
| - sardonis                  | 368     | Inula             | 297     | Later                 | 719     | Linaria             | 350   |
| - Simeonis                  | 358     | - rustica         | 330     | Lathyrus              | 238     | Linaria avis        | 632   |
| - solaris                   | 505     | Jovis flos        | 398     | Lathyrus              | 517     | Linum               | 350   |
| - solis                     | 378     | Irignus           | 192     | Laudanum              | 142.700 | Linum pratense      | 389   |
| - stella                    | 512     | Iris              | 533     | Lauer                 | 305     | Liquiritia          | 404   |
| - stellaria                 | 498     | - florentia       | 533.534 | Laureola daphnoides   |         | Lirium              | 530   |
| - Trinitatis                | 398     | - illyrica        | 533.534 | 380                   |         | Lithargyrium arg.   | 707   |
| - tunica                    | 402     | Isachas           | 502     | Laurus                | 70      | Lithargyrium auri   | 707   |
| - vacca                     | 508     | Isatis            | 339     | - alexandrina         | 380     | Lithospermum        | 460   |
| - victorialis, mas & Ispida | 467     | Jua arthetica     | 684     | - rosea               | 203     | Locusta             | 630   |
| - foemina                   | 467     | - moschata        | 361     | Ledon                 | 142     | Locusta marina      | 698   |
| - Ungarica                  | 359     | Jugalus           | 361     | Lens                  | 521     | Logio major         | 697   |
| - urinalis                  | 350     | Jujube            | 111     | - aquatica            | 390     | - minor             | ibid. |
| Herbum                      | 501     | Juncus angulosus  | 129     | - lacustris           | 390     | Lolium              | 529   |
| Hermodytylus                | 425     | - odoratus        | 539     | - palustris           | ibid.   | Lonchitis           | 465   |
| Herpyllum                   | 276     | Juniperus         | ibid.   | - viperalis           | 390     | Lonchitis aspera    | 465   |
| Hibiscus                    | 357     | Juncus sylvestris | 75      | Lentigo               | ibid.   | Lora                | 64    |
| Hieracium                   | 228     | K.                | 389     | Lentiscus             | 131     | Lotus               | 138   |
| Hierobotane                 | 309     | Kali              |         | Leonis pes            | 504     | Lotus campestris    | 252   |
| Hippocampus                 | 698     | Keiri             | 556     | - semen               | 504     | Lotus sativa        | 249   |
| Hippocras                   | 64      | Kermes            | 397     | Leontice              | 401     | Lotus sylvestris    | 250   |
| Hippoglossum                | 380     | Kerua             | 145     | Leontopelaton         | 504     | Lotus trifolia      | 252   |
| Hippolapatum                | 219.220 | L.                | 237     | Leontopodion          | 504     | Lucanus             | 685   |
| Hippofelinum                | 489     | Labrum veneris    |         | Leopardus             | 599     | Leo                 | 598   |
| Hippuris                    | 391     | Lac               | 185     | Lepidion              | 365     | Lumbrici            | 632   |
| Hircus                      | 589     | Lacacidum         | 573     | Lepidion sylvestre    | 362     | Lumbus veneris      | 492   |
| Hirundo                     | 680     | Lactis aqua       | 574     | Leptocaria            | 86      | Lunaria botryitis   | 466   |
| Hirundinaria                | 302.441 | - serum           | 575     | Lepus                 | 618     | Lunaria græca       | 466   |
| Histris                     | 618     | Lacca             | ibid.   | Leucoion              | 422     | Lunaria Italica     | 466   |
| Hoad                        | 543     | - nigra           | 739     | Leucon                | 416     | Lunaria minor       | 466   |
| Hoedus                      | 587     | Lacerta           | 333     | Leucoium luteum       | 397     | Lupinus             | 519   |
| Holosteum                   | 388     | Lactaria herba    | 630     | Levisticum            | 472     | Lupulus             | 436   |
| Homo                        | 580     | Lactis herba      | 239     | Libanus               | 738     | Lupulus repetitius  | 436   |
| Hordeum                     | 523     | Lactoris          | 507     | Lichen                | 455     | Lupulus salictarius | 436   |
| - murinum                   | 528     | Lactuca           | ibid.   | Lignum Aloes          | 543     | Lupus               | 619   |
| Humulus                     | 436     | - caprina         | 225     | Ligni guaiaci decoct. | 148     | Lutea               | 338   |
| Huso                        | 693     |                   | 239     | Lignum indicum        | 147     | Lutra               | 620   |
|                             |         |                   |         |                       |         | Lutum               |       |



# INDEX.

|                    |          |                     |         |                      |         |                   |       |
|--------------------|----------|---------------------|---------|----------------------|---------|-------------------|-------|
| Lutum armenum      | 718      | meles               | 616     | muscus terrestris    | 394     | Nux persica       | 84    |
| Lychnis sylvestris | 317      | melilotus           | 250     | mustela              | 621     | Nuces pineæ       | 95    |
| Lycium             | 142.728. | melilotus alba      | 251     | mustella piscis      | 692     | Nux Pontica       | 86    |
| Lycostonum         | 335      | melilotus germanica | 252     | mutallum             | 307     | Nuces prænestinae | 86    |
| Lycopsis           | 325      | melilotus lutea     | 251     | myacantha            | 203     | Nux regia         | 84    |
| Lyncurium          | 730      | melissa             | 260     | myriophyllum         | 492     | Nux terræ         | 502   |
| Lynx               | 618      | melittæna           | 261     | myrobalani           | 152     | Nuces Thasiæ      | 82    |
| Lysimachia         | 303      | melittæum           | ibid.   | myrrha               | 738     | Nux ungentaria    | 548   |
| Lytrum             | 339      | melones             | 444     | myrrhis              | 490     | Nux vomica        | 151   |
| M.                 |          | melopepo            | 445     | myrsinites           | 239     | Nyctegreton       | 466   |
| Machæronium        | 533      | melospinus          | 196     | myrtacantha          | 203     | Nymphæa           | 393   |
| Macis              | 548      | memecylus           | 130     | myrtillus            | 108.139 | O.                |       |
| Maculata           | 365      | menta               | 263     | myrtites             | 239     | Ochra             | 717   |
| Mæna               | 701      | menta acuminata     | ibid.   | myrtus               | 139     | Ocismastrum       | 506   |
| Magnés             | 624      | menta aquatica      | 267     | myrtus               | 696     | Ocularis herba    | 246   |
| Majorana           | 273      | menta crispa        | 263     | myxa                 | 129     | Oculis bovis      | 221   |
| Malicorium         | 58       | menta romana        | ibid.   | N.                   |         | Ocymodis          | 269   |
| Malva              | 354      | menta rubra         | ibid.   | Napellus             | 335     | Ocymum            | 771   |
| Malva arborea      | 356      | menta saracenica    | 295     | Napellus Moysis      | 336     | Ocymum aquaticum  | 507   |
| Malva hispanica    | 357      | menyanthes          | 248     | Naphtha              | 743     | Oenanthe          | 457   |
| Malva hortensis    | 356      | mercurialis         | 305     | Napus                | 414     | Olea              | 67    |
| Malva querna       | 357      | mercurius           | 709     | Narcissus            | 424     | Oleaster          | 69    |
| Malva terrestris   | 131      | mergus              | 677     | Nardus agrestis      | 286     | Oleum balaninum   | 152   |
| Malva veneta       | 358      | merula              | 676     | Nardus celsica       | ibid.   | Oleum de bea      | ibid. |
| Malvaviscus        | 357      | mespilus            | 51      | Nardus germanica     | 285     | Olibanum          | 738   |
| Malus              | 46       | metalla             | 705     | Nardus Indica        | 284     | Olor              | 664   |
| Mala armeniaca     | 54       | mezereon            | 101     | Nardus Syria         | 284     | Olus              | 410   |
| Mala Assyriæ       | 55       | milium              | 526     | Nasturtium           | 361     | Olus aureum       | 408   |
| Mala citrinata     | 85       | milium indicum      | 527     | Nasturtium album     | 363     | Olus satrum       | 489   |
| Malus citria       | 55       | milium folis        | 460     | Nasturtium aquatic.  | 267     | Olus judaicum     | 357   |
| Malus cotonea      | 59       | militaris herba     | 507     | Nasturtium babylo-   | 507     | Olysatrum         | 489   |
| Malus cydonia      | ibid.    | millefolium         | 492     | cum                  | 507     | Omphalocarpos     | 497   |
| Mala duracina      | 54       | millefolium magn.   | 493     | Nasturtium orientale | 361     | Oniscus           | 632   |
| Mala infana        | 196      | millemorbia         | 304     | 507                  | 628     | Onitis            | 274   |
| Malum granatum     | 58       | miluus              | 655     | Nasturtium sylvestre | 64      | Onoclea           | 325   |
| Mala medica        | 55.57    | minium              | 715     | Natrix               | 393     | Onocrotalus       | 669   |
| Malus persica      | 54.55    | molybdena           | 365.715 | Nectar               | 506     | Ononis            | 191   |
| Mala præcocia      | 54       | moly                | 562     | Nenuphar             | 262     | Onosma            | 506   |
| Malus punica       | 58       | monedula            | 672     | Nepa                 | 57      | Ophioscorodon     | 421   |
| Malum terræ        | 299      | monoceros           | 607     | Nepeta               | 203     | Ophris            | 495   |
| Mala trecacina     | 54       | mora basi           | 107     | Nerantia             | 466     | Ophthalmica       | 246   |
| Mamortica          | 197      | mora celsi          | ibid.   | Nerium               | 112     | Opobalsamum       | 157   |
| Manna              | 742      | morella             | 198     | Neuras               | 561     | Opopanax          | 739   |
| Manucodiata        | 663      | morion              | 195.196 | Neurospastus         | 206     | Opuntia           | 551   |
| Manus Christi      | 237      | morsus diaboli      | 333     | Nicosiana            | 339     | Orchis            | 429   |
| Manus S. Mariæ     | 399      | morsus Gallinæ      | 376     | Nigella              | 709     | Ordeum            | 523   |
| Margarita          | 723      | morus               | 48      | Nil                  | 709     | Orichalcum        | 707   |
| Marathrum          | 481      | moschocarydion      | 548     | Nihili               | ibid.   | Origanum          | 274   |
| Marchasita         | 729      | moschocaryon        | ibid.   | Nihili album         | ibid.   | Orminum           | 279   |
| Marrubium          | 259      | moschus             | 606.741 | Nihili griseum       | 339     | Orminum sylvestre | 279   |
| Marrubium album    | ibid.    | motacilla           | 677     | Nilech               | 658     | Ornithogalum      | 503   |
| Marrubium nigrum   | ibid.    | multipes            | 632     | Nisus                | 712     | Ornus             | 92    |
| Marrubium palustre | ibid.    | mulsum              | 64      | Nitrum               | 671     | Orobanchæ         | 508   |
| Matricaria         | 345      | mulus               | 595     | Noctua               | 441     | Orobethrus        | 137   |
| Matrifylva         | 440.498  | mumia               | 745     | Numularia            | 86      | Orobizum          | 516   |
| Martes             | 621      | murilegus           | 597     | Nux avellana         | 84      | Orobis            | 521   |
| Mechoaca           | 555      | mus                 | 622     | Nuces equinæ         | 84      | Oryza             | 527   |
| Medica             | 357      | mus alpinus         | 623     | Nuces græcæ          | 82      | Osmundula         | 461   |
| Medica herba       | 500      | mus araneus         | 622     | Nuces heracleaticæ   | 86      | Ossea             | 121   |
| Medulla            | 579      | mus avellanarum     | 623     | Nux Indica           | 150     | Osteocollon       | 330   |
| Mel                | 637      | musca               | 686     | Nux juglans          | 84      | Ostiocollon lapis | 731   |
| Mælerium           | 742      | muscus arborum      | 161     | Nux metella          | 151     | Ostrutium         | 473   |
| Melampodium        | 383      | muscus corallinus   | 162     | Nux muschata         | 548     | Osyris            | 350   |
| Melega             | 541      | muscus marinus      | ibid.   | Nux myrepica         | ibid.   | Ova               | 634   |
| Melegetta          | 541      | muscus palustris    | 390     | Nux myristica        | ibid.   | Ovis              | 581   |
|                    |          |                     |         |                      |         | Oxya-             |       |



I N D E X.

|                         |         |                        |         |                       |         |                      |         |
|-------------------------|---------|------------------------|---------|-----------------------|---------|----------------------|---------|
| Oxyaphoenica            | 62      | periclymenos           | 440     | platanus              | 98      | pulegium             | 268     |
| Oxygala                 | 574     | perpenfa               | 288     | plateffa              | 690     | pulegium montanū     | 269     |
| Oxytriphylon            | 248     | perfea                 | 146     | plumbago              | 365.715 | pulegium sylvestre   | 262     |
| P.                      |         | perficaria             | 365     | plumbago              | 715     | 270                  |         |
| Pagana lingua           | 380     | perficus               | 54      | plumbum               | 707     | pulex                | 633     |
| Palavet palustre        | 393     | perfonata              | 181     | plumbum candidum      | 707     | pulicaria            | 296     |
| Palma                   | 61      | pervinca               | 379     | plumbum lotum         | 708     | pulmonaria           | 455     |
| Palma Christi           | 237.431 | pes anserinus          | 201     | plumbum uftum         | ibid.   | puls Syriaca         | 138     |
| Palma sylvestris        | 62      | pes colombinus         | 347.368 | polemonia             | 318     | pumex                | 731     |
| Palmes                  | 63      | pes corvinus           | 512     | polium                | 510     | purpura              | 703     |
| Palmulæ                 | 61      | pes Leonis             | 451.504 | polium campestre      | ibid.   | pyrethrum            | 485     |
| Palumbus                | 649     | pes leporinus          | 252     | polium minus          | ibid.   | pyrethrum sylvestre  | 485     |
| Pampinella              | 474     | pes lupi               | 399     | polium montanum       | ibid.   | pyrites              | 729     |
| Pampinus                | 63      | pes Solis              | 505     | poludon               | 268     | pyrola               | 405     |
| Pancratium              | 184     | petafites              | 467     | polygala              | 401     | pyros                | 522     |
| Panicum                 | 526     | petroleum              | 743     | polygonatum           | 382     | pyrrhula             | 682     |
| Panis cuculi            | 454     | petrofelinum           | 487     | polyganum majus feu   | pyrus   |                      | 47      |
| Panis porcinus          | 502     | petrofelinum macedo-   |         | mas                   | 378     | pyxacantha           | 142.738 |
| Panthera                | 599     | nicum                  | 487     | polygonum minus feu   |         | Q                    |         |
| Pæonia                  | 403     | petrofelinum sylvestre |         | foemina               | 379     | Quercus              | 89      |
| Papaver cornutum        | 209     | 488                    |         | polypodium            | 462     | Quinquefolium        | 448     |
| Papaver                 | 208     | petum                  | 561     | polytrichon           | 459     | Quinquentroia        | 321     |
| Papaver erraticum       | 207     | peucedanum             | 193     | pompholyx             | 709     | R.                   |         |
| Papav. nigrum           | 206.207 | phace                  | 521     | poma amoris           | 196     | Racemus              | 63      |
| Papaver fativum         | 208     | phalaris               | 529     | poma Arangia          | 57      | Raja                 | 691     |
| Papaverculum            | 504     | phafelos               | 516     | poma aurantia vel ne- |         | Radicula             | 202     |
| Papio                   | 598     | phasianus              | 670     | rantia                | ibid.   | Radix dulcis         | 404     |
| Pappus                  | 236     | philanthropes          | 497     | pomum hierofolymita-  |         | Radix Scythica       | ibid.   |
| Paralius                | 230     | philomela              | 681     | num                   | 197     | Rana                 | 625     |
| Pardalis                | 599     | philyrea               | 93      | pongeracus            | 138     | Ranunculus           | 367     |
| Pardus                  | ibid.   | phlogion               | 398     | populus alba          | 79      | Raphanus             | 416     |
| Parietaria              | 307     | phlox                  | ibid.   | populus nigra         | 80      | Raphanus sylvestris  | 363     |
| Paris herba             | 333     | phoenix                | 529.699 | porcus                | 590     | 416.502              |         |
| Parix                   | 683     | phasganon              | 533     | portulaca             | 173     | Rapiens vitam        | 101     |
| Parthenium              | 307     | phrynion               | 466     | portulaca sylvestris  | 171     | Rapistrum            | 416     |
| Paronychia              | 466     | pthirion               | 337     | porrum                | 418     | Rapum                | 413     |
| Parus                   | 683     | phu                    | 286     | porrum feftinum       | 419     | Rapum terræ          | 502     |
| Passer                  | 690     | phyllitis              | 463     | porrum sylvestre      | 421     | Rapunculum           | 412     |
| Passer marinus          | ibid.   | pica                   | 673     | porrum Tarentinum     | 419     | Rapunculum sylvestre |         |
| Pastinaca erratica      | 476     | picea                  | 96      | porrum vineale        | 421     | 412                  |         |
| Pastinaca gallica       | 474     | picris                 | 230     | porrum vitigineum     | ibid.   | Rectificatio         | 25      |
| Pastinaca marina        | 691     | picus                  | 678     | potamogeton           | 390     | Regaliolus           | 684     |
| Pastinaca fativa & syl- |         | pilosella              | 233     | potentilla            | 493     | Regulus              | ibid.   |
| vestris                 | 476     | pimpinella             | 474     | poterion              | 126     | Remora aratri        | 191     |
| Pastulæ                 | 66      | pimpinella hirsuta     | ibid.   | poteton               | 61      | Refta bovis          | ibid.   |
| Paffum                  | 64      | pimpinella Italica     | ibid.   | pramorfa              | 333     | Rhabarbarum          | 553     |
| Pavo                    | 661     | pinestella             | 193     | prafinus              | 693     | Rhabarbarum monacho- |         |
| Pavogallus              | 643     | pinguedo               | 578     | prata lupina          | 399     | rum                  | 219     |
| Pecten                  | 690     | pinus                  | 94      | primula veris         | 294.316 | Rhalſceniticum       | 554     |
| Pedagra lini            | 436     | piper                  | 547     | propolis              | 639     | Rhamnus              | 141     |
| Pedicularis herba       | 337     | piper agreſte          | 77      | proſerpinaca          | 378     | Rhapeion             | 504     |
| Pediculus               | 633     | piper indicum          | 547     | protopum              | 64      | Rhapontica           | 216.552 |
| Pediculus Elephanti     | 153     | piperitis              | 365     | prunus                | 128     | Rhinoceros           | 609     |
| Pelicanus               | 668     | piſcis                 | 688     | prunus ſylveſtris     | 126     | Rhus obſoniorum      | 123     |
| Pelicionum              | 501     | piftacia               | 87      | pfamianthus           | 731     | Rhus rubrum          | ibid.   |
| Pentapetes              | 448     | piſſa ſphaltus         | 745     | pſeudacorus           | 537     | Ribes                | 117     |
| Pentaphyllon            | ibid.   | piſum                  | 514     | pſeudolinum           | 350     | Ricinus              | 237     |
| Pepones                 | 444     | piſum græcorum         | 517     | pſeudomelanthium      | 211     | Riſum                | 527     |
| Peplus                  | 241     | pituitaria             | 337     | pſeudopetroſelinum    | 488     | Riſus Sardoniſ       | 368     |
| Pera paſtoris           | 311     | pityuſa                | 241     | pfilium               | 296     | Robertiana           | 347     |
| Perca                   | 698     | plagitia               | 690     | pfilotrum             | 439     | Robur                | 89      |
| Perdicium               | 307     | planta Leonis          | 451.504 | pfittacus             | 678     | Robus                | 522     |
| Perdix                  | 675     | plantago               | 319     | pfora                 | 332     | Ros Solis            | 559     |
| Perfoliata              | 494     | plantago aquatica      | 322     | ptarmice Dioſcorid.   | 485     | Rofa                 | 113     |
| Perfoliata ſylveſtris   | 495     | plantago minor         | 321     | pteris                | 460     | Rofa canina          | 113.114 |
|                         |         |                        |         |                       |         | Rofa                 |         |



# I N D E X.

|                      |         |                     |           |                        |                     |                       |         |
|----------------------|---------|---------------------|-----------|------------------------|---------------------|-----------------------|---------|
| Rosa Hierichuntis    | 501     | Sanguis draconis    | 512       | Sementine              | 342                 | Solidago minima       | 294     |
| Rosa Hierosolymitana | 501     | 741                 | Semenzina | 342                    | Solidago Saracenicæ | 495                   |         |
| Rosa junonia         | 530     | Sanguis hirci       | 741       | Seminalis              | 378                 | Solsequium            | 505     |
| Rosa S. Mariæ        | 501     | Sanguis Martis      | 288       | Sempervivum            | 171                 | Sonchus               | 229     |
| Rosa transmarina     | 356     | Sanguisorba         | 447       | Sena                   | 104                 | Sonchus asper         | 229     |
| Rosea radix          | 176     | Sanicula            | 450       | Senecio                | 236                 | Sonchus sylvestris    | 229     |
| Rosmarinus           | 282     | Santalum            | 542       | Sennicula              | 450                 | Sorbus Torminalis     | 125     |
| Rosmarinum aculeatum | 102     | Santonium           | 342       | Sepia                  | 697                 | Sorbus                | 125     |
| Rostrum ciconiæ      | 347     | Sapa                | 64        | Septifolium            | 447                 | Sorex                 | 622     |
| Rotilus              | 693     | Saphirus            | 722       | Serapinum              | 739                 | Sorgi                 | 526     |
| Rubia                | 499     | Sapo                | 743       | Seriphium              | 341                 | Sparganium            | 180     |
| Rubicula             | 693     | Saponaria           | 202       | Serpens                | 628                 | Spartium              | 103     |
| Rubia tinctorum      | 499     | Sarcocolla          | 740       | Serpentaria minor      | 441                 | Sparuerius            | 658     |
| Rubecula             | 683     | Sardius             | 722       | Serpyllum              | 276                 | Spatula foetida       | 180     |
| Rubellus             | 693     | Sardonio herba      | 368       | Serpyllum romanum      | Specularis          | 728                   |         |
| Rubicella            | 682     | Sardonix            | 722       | 276                    | Spicula Indica      | 284                   |         |
| Rubigo ferri         | 708     | Sardonius risus     | 368       | Serratura              | 177.308             | Spelta                | 524     |
| Rubinus              | 721     | Sarsa parilla       | 149       | Sertula campana        | 251                 | Sperma ceti           | 742     |
| Rubrica fabrilis     | 719     | Saturcia            | 277       | Serum lactis           | 575                 | Splenium              | 464     |
| Rubus                | 107.109 | Satyrium            | 429       | Sesamum                | 350                 | Spina alba            | 105.142 |
| Rubus canis          | 112     | Satyrium basilicum  | 431       | Seseli                 | 477                 | 188                   |         |
| Rubus idæus          | 107     | Satyrium regium     | ibid.     | Seseli Æthiopicum      | 477                 | Spina alba sylvestris |         |
| Rumex                | 218     | Satyrium tripholium | 431       | Seseli creticum        | 477.478             | 188                   |         |
| Rumex aquaticus      | 220     | Savina              | 73        | Seseli peloponnesiacum | Spina buxea         | 738                   |         |
| Rubicapra            | 605     | Saxifica            | 235       | 477                    | Spina ægyptia       | 135                   |         |
| Rufcus               | 203     | Saxifraga alba      | 456       | Seutlon                | 406                 | Spina galatica        | 135     |
| Ruta                 | 290     | rubra               | 457       | Sevum                  | 578                 | Spina hircina         | 169     |
| Ruta captaria        | 514     | Saxifraga major     | 477       | Scelerata              | 362                 | Spina poetica         | 135     |
| Ruta muraria         | 457     | Scabiola            | 332       | Sideritis              | 212                 | Spina thebaica        | 135     |
| S.                   |         | Scammonea           | 552       | Sidium                 | 158                 | Spina ceumolus        | 246     |
| Sabina               | 73.394  | Scarletti flos      | 513       | Sigillum Salomonis     | 382                 | Spinachia             | 245     |
| Sabina sylvestris    | 395     | Schima              | 148       | Siler montanum         | 477                 | Spinus                | 682     |
| Saccharum nativum    | 557     | Schoenanthum        | 539       | Silicula               | 253                 | Splenaria             | 440     |
| Saccharatum          | 64.557  | Scincus             | 627.624   | Siligo                 | 524                 | Spodium               | 709     |
| Sachmonia            | 552     | Scarabeus           | 686       | Siliqua                | 132                 | Spondylium            | 187     |
| Sagapenum            | 739     | Scirpus             | 389       | Siliquastrum           | 547                 | Spongia marina        | 728     |
| sal                  | 711     | Sciurus             | 616       | Simia                  | 597                 | Spuma argenti         | 707     |
| salalkali            | ibid.   | Scolopendria        | 464       | Sinapi                 | 370                 | Squamata              | 558     |
| salarmoniacus        | ibid.   | Scordium            | 426       | Sinapi persicum        | 363                 | Squilla               | 167     |
| sal factitius        | ibid.   | Scoria ferri        | 708       | Sinon                  | 488                 | Squinanthus           | 539     |
| sal gemmæ            | ibid.   | Scorodon            | 419       | Sifer                  | 412                 | Stachis               | 259     |
| sal indus            | ibid.   | Scorodoprasum       | 421       | Sifon                  | 488                 | Stanum                | 707     |
| salarmoniacus        | ibid.   | Scorodon sylvestre  | 426       | Sisymbrium             | 267                 | Staphis agria         | 337     |
| salamandra           | 630     | Scorpioides         | 506       | Sivetta                | 606                 | Staphilinos           | 476     |
| salicaria            | 303     | Scorpion            | 172       | Sium                   | 305                 | Stella herba          | 512     |
| salivaris            | 485     | Scorpionis cauda    | 505       | Smaragdus              | 722                 | Stellaria             | 243     |
| salunca              | 286     | Scorpio marinus     | 700       | Smaris                 | 701                 | Sternutamentaria      | 485     |
| salix                | 78      | Scorpio terrestris  | 627       | Smilax                 | 72.734              | Stœchas               | 283     |
| salix amerina        | 77      | Scorpius            | 506       | Smilax hortenensis     | 516                 | Stœchas citrinum      | 247     |
| salix equina         | 391     | Scorpiuton          | 505       | Smilax levis           | 516                 | Stramonia             | 196     |
| salmo                | 691     | Scorzonera          | 562       | Smyrnis                | 728                 | Strigmenta balneorum  |         |
| salpa                | 690     | Scorphularia major  | 304       | Smirinum               | 473                 | 743                   |         |
| salvia vitæ          | 458     | minor               | 374       | Solis Flos             | 564                 | Stroboli              | 95      |
| sambucus             | 118     | Scurzonera          | 562       | Solis herba            | 378                 | Strobilus             | 190     |
| sambucus palustris   | 121     | Scylla              | 167       | Solis pes              | 505                 | Struthio              | 660     |
| sambucus sylvestris  | 121     | Secale              | 524       | Solis sponsa           | 222                 | Struthiocamelus       | 660     |
| sanius               | 730     | Securidaca          | 501       | Solis Thymiana         | 282                 | Struthium             | 202     |
| sampsuchus           | 273     | Sedum majus         | 171       | Sol Indianus           | 564                 | Sturnus               | 680     |
| sanamunda            | 289     | minus               | ibid.     | Solaria                | 559                 | Styrax                | 138     |
| sandaracha           | 75      | Segetalis           | 533       | Solanum                | 198                 | Styrax calamita       | 739     |
| sandarachia          | 716     | Selenitis           | 466.728   | Galatrum               | 198                 | Styrax liquidi        | 739     |
| sana sancta          | 561     | Selinon             | 486       | Solatrum quadrifolium  | Styrax sicca        | 739                   |         |
| sandix               | 715     | Semen               | 524       | 334                    | Succinum            | 732                   |         |
| sanguinaria          | 311.378 | Semen cini          | 342       | Soldana                | 412                 | Succisa               | 333     |
| sanguis              | 572     | Semen Leonis        | 504       | Soldanella             | 412                 | Sulphur               | 710     |
|                      |         | - lubricorum        | 342       | Solidago               | 330                 | Sulphur caballinum    |         |
|                      |         | Semen sanctum       | 342       | Solidago media         | 331                 | 710                   |         |



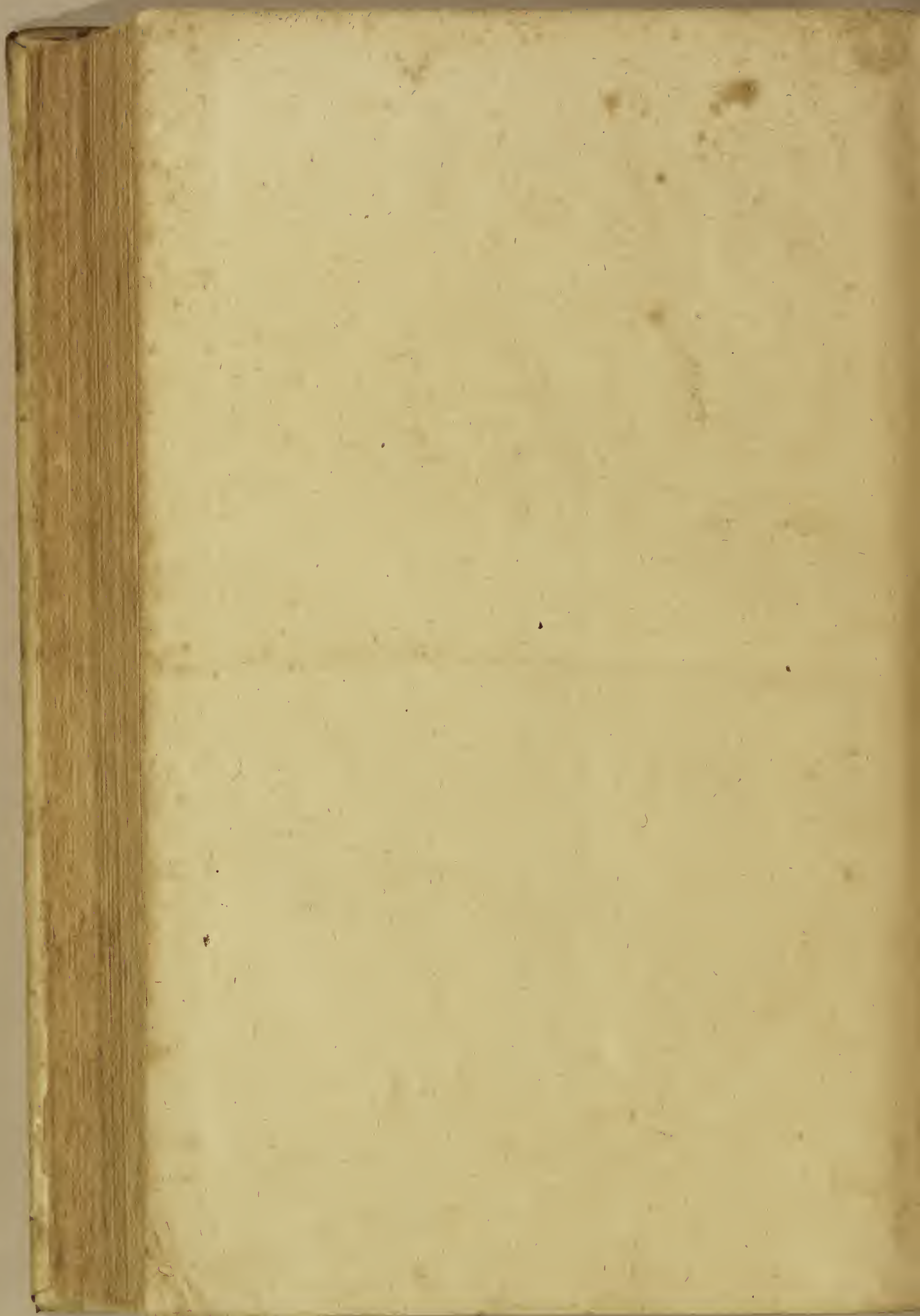
## I N D E X.

|                       |         |                                 |         |                          |       |                       |         |
|-----------------------|---------|---------------------------------|---------|--------------------------|-------|-----------------------|---------|
| Sumach                | 133     | Thymbra                         | 277     | Turtur                   | 650   | Ulmus                 | 81      |
| Sumach Ruelli         | ibid.   | Thyites                         | 722     | Tussilago                | 468   | Ulula                 | 671     |
| Supercilium veneris   | 492     | Thymelæa                        | 101     | Typha                    | 386   | Umbilicaris           | 497     |
| Supercilium terræ     | 457     | Thymiama solis                  | 282     | Typha magna              | 525   | Umbilici marini       | 703     |
| Sus                   | 590     | Thymus                          | 276     |                          |       | Umbilicus terræ       | 502     |
| Sycomorus             | 134     | Thynnus                         | 701     | V.                       |       | Umbilicus veneris     | 175     |
| Symphoniaca           | 214     | Tigris                          | 599     | Vacca                    | 573   | 176                   |         |
| Symphytum             | 330     | Tilia                           | 93      | Valeriana                | 286   | Unchufa               | 330     |
| Symphytum medium      |         | Tinca                           | 699     | Variola                  | 692   | Unedo                 | 130     |
| 331.                  |         | Tithymalus                      | 239     | Vallis                   | 239   | Unguentum populeonis  |         |
| Symphytum petræum     |         | Tithymal <sup>9</sup> charatias | 239     | Vappa                    | 64    | 79                    |         |
| 331                   |         | Tithymalus cyparissias          |         | Vena tinctorum           | 499   | Unguis odoratus       | 703     |
| T.                    |         | 240                             |         | Venerca                  | 536   | Unicornu              | 607     |
| Tabacum               | 561     | Tithymalus helioscopus          |         | Veratrum                 | 383   | Unio                  | 723     |
| Tæda                  | 99      | 240                             |         | Veratrum album           | 385   | Ungula caballina      | 468     |
| Tages Indica          | 347     | Tithymalus sylvestris           |         | Veribascum               | 312   | Volubilis             | 434.436 |
| Talpa                 | 624     | 241.                            |         | Veribasculum odora-      |       | Volubilis aspera      | 435     |
| Talus                 | 503     | Tomentum                        | 389     | tum                      | 316   | Volucrum majus        | 440     |
| Tamarindi             | 62      | Topasius                        | 722     | Verbena                  | 309   | Volata                | 703     |
| Tamariscus            | 100     | Tordylium                       | 478     | Verbena foemina          | 371   | Upupa                 | 680     |
| Tamarix               | ibid.   | Tormentilla                     | 447     | 372                      |       | Urceolaris            | 307     |
| Tanacetum             | 346     | Torpedo                         | 697     | Verbenata                | 310   | Urina                 | 579     |
| Tanacetum agreste     | 493     | Tortuca                         | ibid.   | Vermicularis             | 171   | Urtus                 | 613     |
| Tapus barbatus        | 312     | Tragacantha                     | 735     | Vernix                   | 75    | Urtica                | 255     |
| Taraxacon majus & mi- |         | Tragacanthum                    | 169     | Veronica                 | 179   | Urtica mortua         | ibid.   |
| nus                   | 228     | Traganon                        | 172     | Verrucaria               | 505   | Urtica romana         | ibid.   |
| Tarda                 | 659     | Tragopogon                      | 235     | Verticellum              | 368   | Urus                  | 586     |
| Taurus                | 583     | Tragoriganum                    | 274     | Vervex                   | 582   | Ufnea                 | 161     |
| Taxus                 | 72.616  | Tragus                          | 172     | Vesicaria                | 200   | Ufnen                 | 556     |
| Telephron             | 171     | Tribulus Aquaticus              | 182     | Vesicaria nigra          | 201   | Ustilago              | 529     |
| Teline                | 252     | Tribulus sylvestris             | ibid.   | Vespa                    | 685   | Ustilago rustica      | 270     |
| Telyphonum            | 544     | Tricocton                       | 51      | Vespertilio              | 684   | Uva crispa            | 110     |
| Temetum               | 63      | Trifolium                       | 248     | Vetonica                 | 308   | Uva lupina            | 198.333 |
| Tencha                | 699     | Trifolium acetosum              | 454     | Vicia                    | 520   | Uva marina            | 110     |
| Terebinthus           | 99      | Trifolium acutum                | 249     | Vicia sylvestris         | 520   | Uva spina             | ibid.   |
| Terebinthus           | 144     | Trifolium aureum                | 454     | Victorialia              | 380   | Uva verfa             | 333     |
| Terra                 | 717     | Trifolium bituminosum           |         | Victorialis herba, mas & |       | Uva vulpis            | 198     |
| Terra cimolia         | 718.719 | 243                             |         | foemina                  | 467   | Vulgago               | 288     |
| Terra fornacum        | 719     | Trifolium humile                | 252     | Vinea pervinca           | 379   | Vulpes                | 614     |
| Terra hispanica       | 713     | Trifolium magnum                | 252     | Vincetoxicum             | 302   | Vultur                | 656     |
| Terra lemnia          | 78      | 454                             |         | Vineago                  | 307   | Vuularia              | 380     |
| Terra sigillata       | 718     | Trifolium odoratum              | 249     | Vinum                    | 63    |                       |         |
| Testiculus canis      | 429     | Trifolium pratense              | 249     | Vinum mutum              | 64    | X.                    |         |
| Testiculus Sacerdotis |         | Trifolium urfinum               | 251     | Viola canina             | 395   | Xanthum               | 182     |
| 431                   |         | Triorchis                       | 429     | Viola flammea            | 398   | Xiphion               | 533     |
| Testiculus vulpis     | 431     | Trifago                         | 177     | Viola matronalis         | 396   | Xyloaloes             | 543     |
| Testudo               | 626     | Trifago palustris               | 426     | Viola purpurea           | 395   | Xylobalsamum          | 157     |
| Teucrion              | 178     | Trithalles                      | 171     | Viperina                 | 562   | Xylocaracta           | 132     |
| Teutlon               | 406     | Triticum                        | 522     | Virga aurea              | 556   | Xylocerata            | ibid.   |
| Teuthrion             | 510     | Triticum vaccinum               | 527     | Virga pastoris           | 184   | Xylon                 | 140     |
| Talictron             | 500     | Trixago                         | 177.426 | Viridæ æris              | 714   | Z.                    |         |
| Thapsia               | 169     | Truo                            | 669     | Viscum                   | 162   | Zadara                | 540     |
| Thermus               | 519     | Trutta                          | 692     | Visciulus                | 138   | Zarza parilla         | 149     |
| Thlaspi cornutum      | 364     | Tubera                          | 158     | Virealis                 | 435   | Zen                   | 524     |
| Thlaspi majus & minus |         | Tulipan                         | 559     | Vitex                    | 77    | Zedoaria              | 540     |
| 362.363               |         | Tune                            | 551     | Vitia                    | 528   | Zibethum vel Zibettum |         |
| Thimia                | 739     | Turbith                         | 511     | Vitis                    | 63    | 607.742               |         |
| Thora                 | 335     | Turbith album                   | ibid.   | Vitis alba               | 439   | Zinziber              | 545     |
| Thridacias            | 195     | Turchesios                      | 722     | Vitis chironia           | 440   | Zinziber caninum      | 365     |
| Thridax               | 225     | Turchio                         | ibid.   | Vitis nigra              | ibid. | 547                   |         |
| Thunnus               | 701     | Turdela                         | 677     | Vitriolum                | 714   | Zizipha               | 129     |
| Thus album            | 738     | Turdus                          | 677     | Vitriolum                | 307   | Zuccarum              | 557     |
| Thutia                | 709     | Turfani                         | 565     | Vitrum                   | 717   | Zygia                 | 111     |





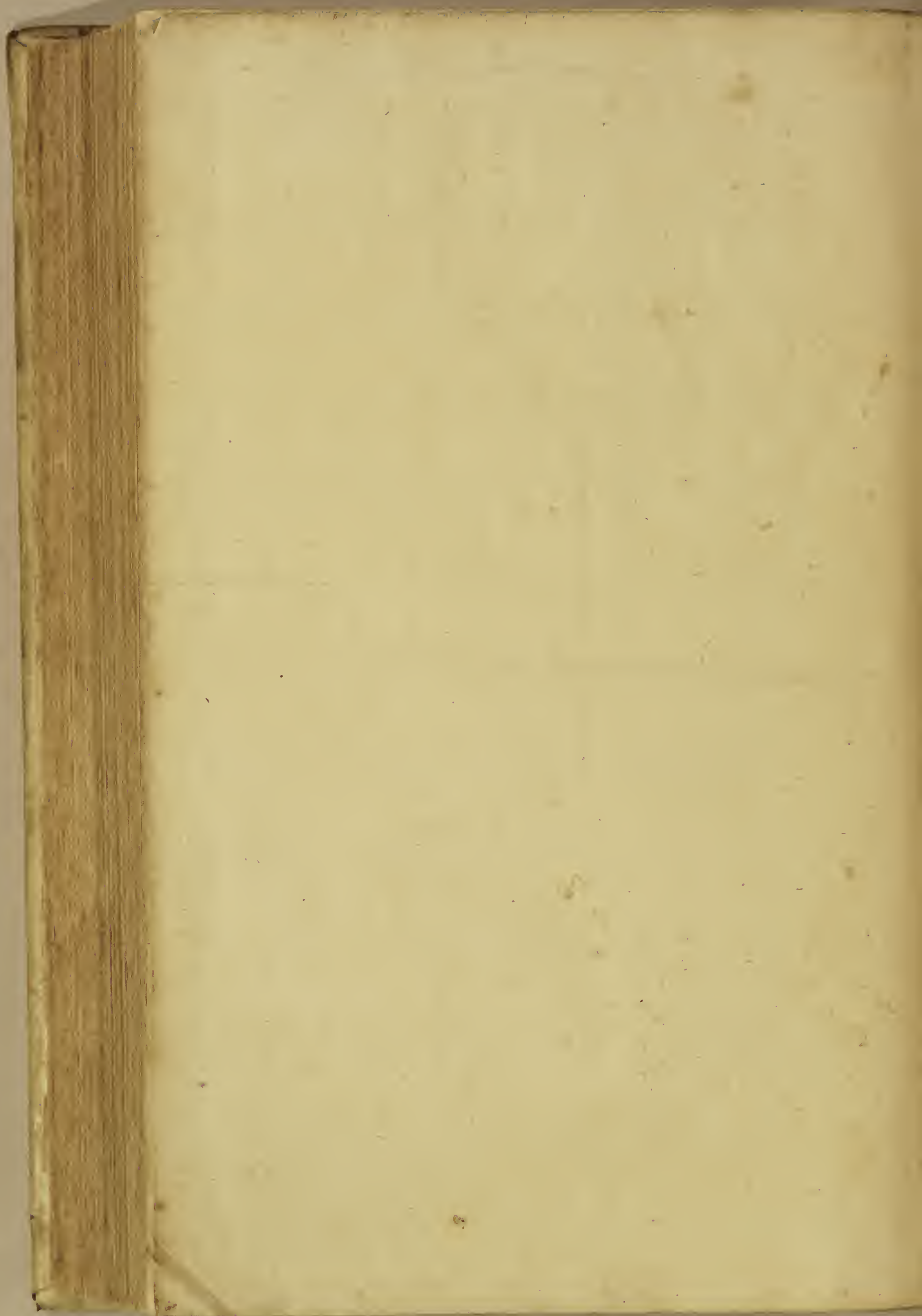














J703  
L861K  
1-SIZE



